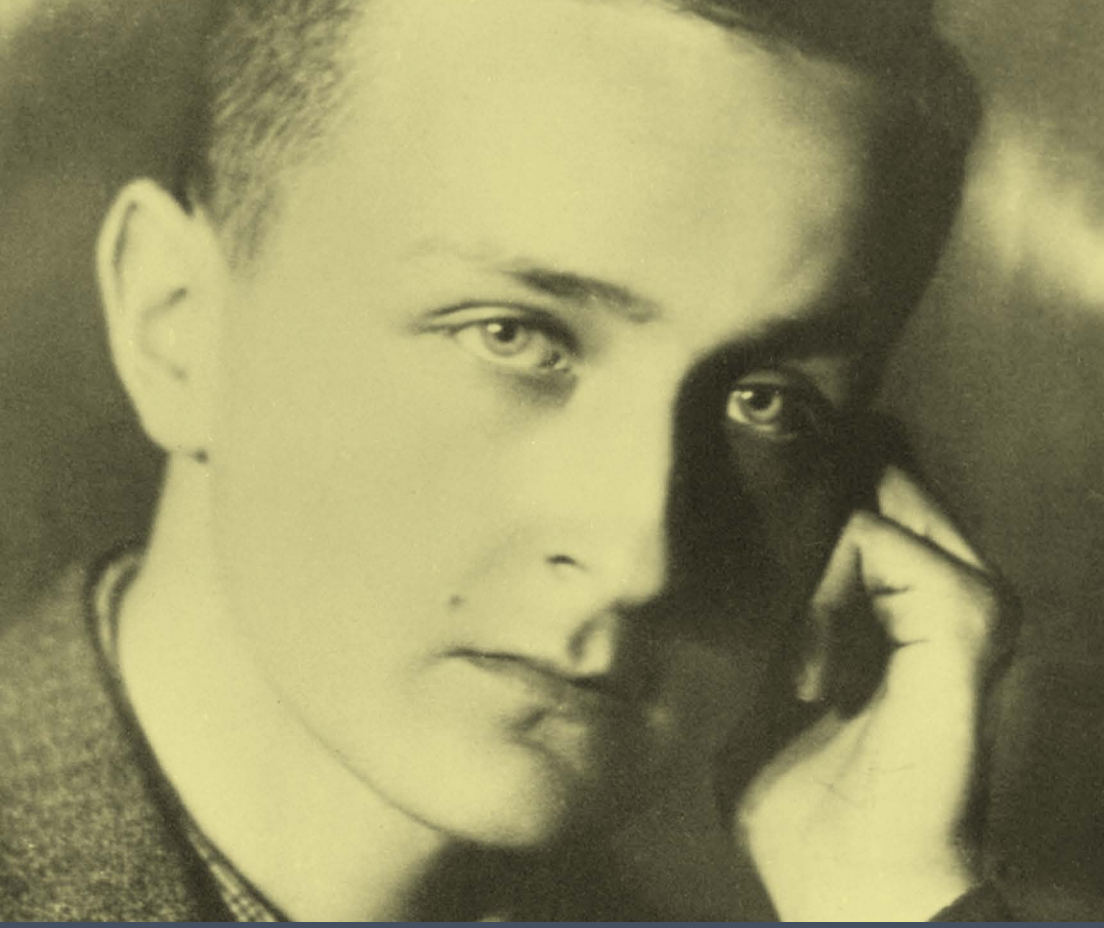


Georgij Ėfron

# Tagebücher

## Band II
## 1941–1943

HOLLITZER

Georgij Ėfron
*Tagebücher*
Band II (1941–1943)

GEORGIJ ĖFRON

# TAGEBÜCHER

Band II
(1941–1943)

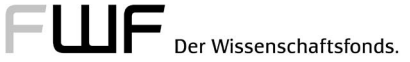
Kommentierte Edition der Originalausgabe von
Elena B. Korkina und Veronika K. Losskaja

aus dem Russischen und Französischen übersetzt von
Gertraud Marinelli-König

Revision der Übersetzung: Marijavera Claricini

HOLLITZER

Veröffentlicht mit Unterstützung des
Austrian Science Fund (FWF):
PUB 830-G




Open Access: Wo nicht anders festgehalten, ist diese Publikation
lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0;
siehe http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/

Die Arbeit der Übersetzerin am vorliegenden Text
wurde im Rahmen von TRANSCRIPT, dem Programm
für die Unterstützung von Übersetzungen russischer Literatur
der Mikhail Prokhorov Foundation, gefördert.

Georgij Ėfron: *Tagebücher,* Band II (1941–1943)
Kommentierte Edition der Originalausgabe von
Elena B. Korkina und Veronika K. Losskaja
Aus dem Russischen und Französischen übersetzt von
Gertraud Marinelli-König
Revision der Übersetzung: Marijavera Claricini
© 2022 Hollitzer Verlag, Wien

Die Übersetzung basiert auf der Erstausgabe, erschienen unter dem Titel
*Georgij Ėfron. Dnevniki. V dvuch tomach.* Tom 2. 1941–1943 gody,
hg. von E. B. Korkina und V. K. Losskaja im Verlag Vagrius,
Moskau 2004. Die Originale der Tagebücher befinden sich im
Russländischen Staatlichen Archiv für Literatur und Kunst (Rossijskij
gosudarsvennyj archiv literatury i iskusstva [RGALI]) in Moskau.

Umschlagabbildung: Georgij Ėfron, Fotografie (Russländisches Staatliches
Archiv für Literatur und Kunst/ Rossijskij
gosudarsvennyj archiv literatury i iskusstva [RGALI])
Umschlaggestaltung und Satz: Nikola Stevanović
Lektorat: Gudrun Likar
Register: Josef Schiffer
Hergestellt in der EU

HOLLITZER

ISBN 978-3-99012-940-1

INHALT

Verzeichnis und Zuordnung der Initialen der Vor- und Vatersnamen zu Personen in den *Tagebüchern,* Band II 7

**Die Tagebücher**

Tagebuch Nr. 10 (Fortsetzung) – 31. August bis 18. November 1941 9

Taškenter Skizzen – 28. August bis 2. September 1942 145

Tagebuch Nr. 13 – 3. Jänner bis 18. Februar 1943 156

Tagebuch Nr. 14 – 20. Februar bis 9. April 1943 191

Tagebuch Nr. 15 – 16. April bis 11. Mai 1943 236

Tagebuch Nr. 16 – 16. Mai bis 16. Juni 1943 261

Tagebuch Nr. 17 – 18. Juni bis 25. August 1943 304

**Nachworte**

Veronika Losskaja/Elena Korkina: *Selbstporträt vor dem Hintergrund der Einsamkeit* 375

Tat'jana Gorjaeva: *Das Recht auf Auferstehung* 383

Anmerkungen 389

Literaturverzeichnis/Anmerkungsapparat 471

Abkürzungsverzeichnis 487

Register 499
- Namensregister 499
- Werkregister 520
- Ortsregister 532
- Institutionenregister 546
- Themenregister 556

## Verzeichnis und Zuordnung der Initialen der Vor- und Vatersnamen zu Personen in den *Tagebüchern*, Band II*

A. A. **A**nna **A**chmatova (1889–1966), Dichterin, war ebenfalls nach Taškent evakuiert worden.

A. G. **A**lisa **G**ugnova Usova (geb. Levental', ca. 1892–1951), Ehefrau des Schriftstellers Dmitrij Sergeevič Usov (1896–1943).

A. N. **A**leksej **N**ikolaevič Tolstoj (1883–1945), einflussreicher Schriftsteller, der G. Ėfron protegierte.

E. I. **E. I.** Deeva (nicht identifiziert).

I. G. **I**nna **G**rigor'evna Prozriteleva, Ehefrau von A. S. Kočetkov.

L. G. **L**idija **G**rigor'evna Bat' (1897–1980), Schriftstellerin, Übersetzerin.

L. I. **L**judmila **I**l'inična Tolstaja (geb. Krestinskaja-Barševa, 1906–1982), vierte Ehefrau von A. N. Tolstoj.

M. A. **M**arija **A**leksandrovna (Familienname unbekannt), Hausfrau (Vermieterin).

M. I. **M**arina **I**vanovna Cvetaeva, Mutter des Tagebuchschreibers; seit ihrem Tod in dieser Form im Tagebuch erwähnt.

M. M. **M**arija **M**ichajlovna Pirogova (geb. 1896, Todesdatum unbekannt), Nachbarin.

N. N. **N**ikolaj **N**ikolaevič Aseev (1889–1963), Lyriker und Übersetzer, hatte im Sowjetischen Schriftstellerverband eine maßgebliche Stellung inne; ihm vertraut die Cvetaeva in ihrem Abschiedsbrief ihren Sohn an.

P. D. **P**olina **D**mitrievna Krestinskaja, Schwiegermutter des Schriftstellers A. N. Tolstoj, Mutter von dessen vierter Ehefrau, L. I. Tolstaja.

* Für die deutschsprachige Edition ergänzt

# DIE TAGEBÜCHER

## Tagebuch Nr. 10
(Fortsetzung)

*31/VIII/41–5/IX/41*

In den letzten fünf Tagen sind Ereignisse vorgefallen, die mein ganzes Leben erschüttert und völlig verändert haben. Am 31. August hat Mutter sich das Leben genommen – sie hat sich erhängt. Ich habe davon erfahren, als ich vom Flugplatz zurückkam, wohin man mich mobilisiert hatte. Mutter hat in den letzten Tagen öfters von Selbstmord gesprochen, sie bat darum, „erlöst" zu werden. Und sie hat sich umgebracht. Sie hat drei Briefe hinterlassen: einen an mich, einen an Aseev und einen an die anderen Evakuierten. Der Inhalt des Briefes an mich lautet: „Murlyga[1]! Verzeih mir, doch weiter wäre es schlimmer gewesen. *Ich bin sehr krank*[2]*,* das bin schon nicht mehr ich. Ich liebe Dich wahnsinnig. Verstehe, dass ich nicht mehr leben konnte. Sag Papa und Alja – wenn Du sie siehst –, dass ich sie bis zur letzten Minute geliebt habe und erkläre ihnen, *dass ich in einer Sackgasse gelandet bin*." Der Brief an Aseev lautet: „Lieber Nikolaj Nikolaevič! Liebe Schwestern Sinjakova![3] Ich flehe Sie an, Murr zu sich nach Čistopol' zu nehmen – *ihn einfach als Sohn anzunehmen* – und er soll *zur Schule gehen*. Ich kann für ihn nichts mehr tun und stürze ihn nur ins Verderben. In meiner Tasche sind 150 R., versuchen Sie bitte, alle meine Sachen zu verkaufen. In dem Kistchen sind einige Hefte mit Gedichten und ein Paket mit Prosaabzügen. Ich übergebe sie Ihnen, passen Sie auf meinen lieben Murr auf, er hat eine sehr zarte Gesundheit. Lieben Sie ihn wie einen Sohn – *er verdient es*. Und mir verzeihen Sie – *ich habe es nicht mehr ertragen*. MC. Verlassen Sie ihn *niemals*. Ich wäre so wahnsinnig glücklich, wenn er bei Ihnen leben würde. Wenn Sie wegfahren – nehmen Sie ihn mit. Lassen Sie ihn *nicht* im Stich." Der Brief an die Evakuierten lautet: „Liebe Genossen! Lassen Sie Murr nicht allein. Ich bitte einen von Ihnen, der Zeit hat, ihn nach Čistopol' zu N. N. Aseev zu bringen. Die Dampfer sind furchtbar, ich flehe Sie an, ihn nicht allein loszuschicken. Helfen Sie

1 Koseform von „Murr"

2 Die Kursivsätze in der russischen Edition dürften sich auf Unterstreichungen einzelner Briefstellen beziehen.

3 K. M. Sinjakova-Aseeva, N. M. Sinjakova-Pičeta, V. M. Sinjakova-Hecht, M. M. Sinjakova-Urečina

ihm auch mit dem Gepäck – es zu packen und nach Čistopol' zu bringen. Ich hoffe auf den Verkauf meiner Sachen. Ich möchte, dass Murr lebt und in die Schule geht. *Mit mir wäre er verloren*. Aseevs Adr. steht auf dem Umschlag. Begraben Sie mich nicht lebendig! *Überprüfen Sie es gut."* Am Abend waren ein Milizionär und ein Doktor gekommen, sie haben diese Briefe mitgenommen und den Leichnam fortgebracht. Am nächsten Tag (gegen Abend) ging ich zur Miliz und konnte die Briefe nur mit großer Mühe wieder mitnehmen, außer einen (den an die Evakuierten), wovon sie mir eine Kopie gaben. Die Miliz wollte mir die Briefe nicht herausgeben, sondern nur Kopien davon. „Der Beweggrund für den Selbstmord muss bei uns bleiben." Aber ich habe trotzdem darauf beharrt. Am selben Tag war ich im Krankenhaus, wo ich den Totenschein bekam, und im Standesamt, wo ich die Erlaubnis zur Beerdigung erhielt. M. I.[4] war im Moment des Selbstmordes bei voller Gesundheit. Einen Tag später haben sie Mutter begraben. Wir haben lange auf die Pferde und den Sarg gewartet. Begraben wurde sie auf dem Friedhof auf Kosten des „Gorsovet". Am 3. war ich mit dem Sortieren der Sachen fertig (die Sachen von Mutter auf die eine Seite, meine auf die andere), und alles war bereit für die Abreise. Mithilfe von Sikorskij und Lël'ka habe ich das Gepäck mit einem Handwagen zur Anlegestelle befördert und es dort in Aufbewahrung gegeben. Während dieser Tage habe ich bei Sikorskij übernachtet. Der Hausfrau[5] habe ich die Lebensmittel für 80 R. verkauft und mir für 55 R. im Warenhaus Schuhe gekauft. Ich habe mich von Dimka[6], den Zagorskis und von Lël'ka verabschiedet, und am Abend des 3. war ich bei der Anlegestelle, wo ich auf das Schiff wartete, gemeinsam mit einem gewissen Osnos (Dozent am IFLI), der aus Elabuga nach Čistopol' zurückfuhr und mir beim Schleppen des Gepäckes, bei den Fahrkarten usw. sehr geholfen hat. Gut, dass ich gemeinsam mit ihm reisen konnte. Das Schiff „Moskau" war – *à en éclater*[7] – gesteckt voll mit Evakuierten und Mobilisierten, es stank, alles schrie durcheinander, und man ließ uns nicht zusteigen. Schließlich, gegen Mitternacht, bestiegen wir das Schiff „Molotov-Skrjabin". Wir schleppten die Sachen in die dritte Klasse und kamen nach einer sehr stickigen Fahrt mitten unter dreckigen Zigeunern und besoffenen Mobilisierten am Morgen des 4. in Čis-

4 M. I. Cvetaeva; ab hier verwendet G. Ėfron meist die Anfangsbuchstaben von Vor- und Vatersnamen seiner Mutter.

5 A. I. Brodel'ščikova

6 V. V. Sikorskij

7 zum Platzen

topol' an. Gut, dass ich rasch aus Elabuga abgereist bin. Dort länger zu bleiben, wäre über meine Kräfte gegangen, alles widerte mich an, war qualvoll. In Čistopol' angekommen, habe ich bei Osnos gefrühstückt und bin danach zu den Aseevs gegangen. Aseev war völlig erschüttert über die Nachricht vom Tod von M. I., er ging mit mir gleich in das „Rajkom" der Partei, wo er die Erlaubnis erhielt, mich an seiner Wohnadresse zu registrieren. Am gleichen Tag – gestern – haben wir – ich und N. N.[8] – alle Sachen von der Anlegestelle zu ihm nach Hause transportiert. Wir begannen, die Lage zu beratschlagen. Die Sache ist die, dass Aseev und seine Frau[9] nach Moskau beordert werden, sodass in Čistopol' nicht mit ihnen zu rechnen ist. In Anbetracht dessen, dass sie mich nicht ins Internat aufnehmen werden – 16 Jahre alt, und wer wird zahlen? – und weil ich in Čistopol' auf gar keinen Fall in irgendeine Berufsschule gesteckt werden möchte, habe ich heute Morgen den endgültigen Entschluss gefasst, nach Moskau zurückzukehren und dort zu bleiben. Dort gibt es den „Litfond", dort gibt es Menschen, die M. I. kennen und schätzen, dort helfen mir vielleicht Mulja und die Tanten[10], dort ist vor allem Moskau, die Hauptstadt. Das Allerschwierigste aber ist, dorthin zu kommen, die Erlaubnis dafür zu erhalten. Das ist am dringlichsten. Aseev und ich haben uns das so vorgestellt: In Kürze wird in Čistopol' ein Rat der Vertreter des „Litfond" zusammentreten, und Aseev wird dort den Antrag stellen, mir ein Schriftstück (ungefähr) folgenden Inhaltes auszustellen: „In Anbetracht des Todes der Mutter begibt sich der Evakuierte Soundso, da er in Čistopol' keine finanzielle Unterstützung hat, zum Schulbesuch nach Moskau." Dieses Schriftstück sollte mir die ungehinderte Rückreise nach Moskau ermöglichen. Da ich noch in Ausbildung bin und einen Moskauer Pass besitze, sollte es kein größeres Hindernis für mich geben, einen Propusk für Moskau zu erhalten. Eine andere Sache ist die, dass es in Moskau schwierig sein wird, ein Zimmer zu mieten, eine Schule zu finden und von irgendetwas zu leben. Vorausgesetzt, dass es dazu kommt, würde ich die Sachen in Aufbewahrung geben, Mulja anrufen, mit dem Brief von Aseev (den er schreiben wird, falls ich reise) zum „Litfond" gehen, schließlich irgendwo unterkommen. Am schwierigsten und schlimmsten ist der Weg bis dorthin. Werden sie mich weiterlassen, mich nicht auf halbem Weg wieder zurückschicken? All das kann misslingen, ich

8 N. N. Aseev
9 K. M. Sinjakova-Aseeva
10 Lilja und Vera

bin mir in nichts sicher. Hoffentlich kann Aseev meine Reise irgendwie in die Wege leiten! Ich reise allein, das ist natürlich bedrohlich. Aber wovor habe ich wirklich Angst? Das Schwerste steht mir vielleicht noch bevor, das Schrecklichste aber ist schon geschehen. Während ich auf die endgültige Entscheidung wartete, was meine Abreise nach Moskau betrifft, befasste ich mich mit dem Verkauf von Mutters Sachen. Dank der Hilfe der Schwestern der Frau von Aseev habe ich heute Vormittag Kleider, Wäsche usw. für 650 R. verkauft. Ich besitze jetzt – alles in allem – ca. 1.060 Rubel. Das ist nicht schlecht. Und ich werde noch weitere Sachen verkaufen, ich weiß noch nicht für welche Summe, wahrscheinlich für ungefähr 500 Rubel. Einige Sachen habe ich in ein Kommissionsgeschäft getragen. *Tant pis,*[11] falls sie sich nicht bis zu meiner Abreise verkaufen, macht es auch nichts. Wenn ich nur bis Moskau durchkomme! Dort wird man weitersehen. Wozu hier länger hängen bleiben? Man hat Moskau seit zehn Tagen nicht mehr bombardiert. Vor den Bomben habe ich keine Angst. Dort habe ich mehr Chancen unterzukommen als hier. Lieber bin ich der Letzte in der Stadt als der Erste auf dem Dorf. Wir werden sehen. Die Deutschen haben Tallinn eingenommen. Osnos sagt, er habe einen Mann getroffen, der ihm erzählte, dass Leningrad voll mit englischen Truppen und Flugzeugen sei. Der Iran wurde von englischen und sowjetischen Truppen besetzt. Es stellt sich die Frage, welche Armee jetzt in Teheran stationiert ist. Ja, ich nehme entschieden Kurs auf Moskau. Vielleicht sind auch Mit'ka dort und Valja? Mit'ka wird wahrscheinlich schon am IFLI studieren. Wir werden sehen. Ja, ich nehme trotz allem Kurs auf Moskau.

*7/IX/41*

Gestern hat der Rat des „Litfond" getagt, der zu Aseevs Schreiben, was meine Reiseberechtigung für Moskau anlangt, sein *agrément*[12] gab. Heute ist Sonntag. Morgen werden sie dieses Schreiben wahrscheinlich auf der Maschine abtippen und die Unterschriften einholen und abstempeln (offenbar macht das alles Aseev oder jemand anderer, ich „aber setz keinen Fuß dorthin", wie Majakovskij schrieb). Jetzt bin ich hauptsächlich damit beschäftigt, jemanden zu finden, der von Čistopol' nach Moskau fährt und dem ich mich anschließen könnte. Allein fahren möchte ich nicht. Ein gewisser Bokov, der uns in Moskau zusammen mit Pasternak bei unserer Abreise nach Elabuga zum Schiff begleitet hatte, ist jetzt

11 Egal,

12 seine Zustimmung

nach Čistopol' gekommen, um die Lage seiner Familie zu klären. Er wird in zwei bis drei Tagen nach Moskau aufbrechen. Ich denke, dass ich mit ihm zusammen fahren werde. Die Sache ist aber die, dass er möglicherweise seine Frau und seine zwei Kinder nach Moskau mitnimmt – auch egal, man muss mit jemandem mitreisen. Natürlich wäre es besser, wenn er allein reisen würde, aber *que faire – on n'a pas le choix*[13]. Denn das Wichtigste ist, es bis Moskau zu schaffen. Wie schön wäre es, Mit'ka wiederzusehen! Aber es ist noch zu früh, daran zu denken. Falls Frau und Kinder von Bokov hier unterkommen, fährt er allein zurück; falls nicht, wird er ein Schreiben für ihre Reiseerlaubnis nach Moskau bekommen wollen. Ich befürchte, dass es mit seiner Familie Komplikationen geben könnte, aber auch er hat es eilig, nach Moskau zu kommen. Man hat Moskau jetzt schon an die zwei Wochen nicht mehr bombardiert. Vor einer Woche sind die deutschen Truppen in Tallinn (Estland) einmarschiert, und seither lauten alle Kommuniqués gleich – Kämpfe an der ganzen Front. Aseev sagt, am wichtigsten sei jetzt, dass sie mir an den Anlegestellen und in den Bahnhöfen Fahrkarten verkaufen. Wenn das funktioniert, schaffe ich es bis Moskau. Bokov denkt, dass es mir mit so einem Schreiben vom „Litfond" bestimmt gelingen wird, Moskau wohlbehalten zu erreichen. Er ist auf Dienstreise, das gilt mehr, aber hoffentlich ist dieses Schreiben für die Fahrt nach Moskau für mich von Nutzen. Wir, Bokov und ich, planen, nach Kazan' zu fahren, um dort zu versuchen, für die Bahn eine Fahrkarte bis Moskau zu lösen. Falls das nicht klappen sollte, fahren wir von Kazan' aus mit dem Schiff bis Gor'kij, wo es, so sagt man, leichter sei, eine Bahnkarte nach Moskau zu kaufen. Hoffentlich schaffen wir es bis dorthin. Wieso will ich nach Moskau? Erstens, weil dort vielleicht Mulja und Mit'ka und Lilja anzutreffen sind. Dort ist der „Litfond", der mir hoffentlich helfen wird. Dort gibt es schließlich diese Gruft im Novodeviči-Kloster, wo ich im äußersten Fall bleiben kann. Wie schön wäre es, Mit'ka dort anzutreffen. Wo lebt er jetzt? Wo studiert er? Ist er noch dort? Es stellt sich die Frage, was sich auf dem Pokrovskij-Boulevard tut. Vielleicht gelingt es mir, wieder dort zu wohnen, falls Ida[14] sich auf eine niedrigere Miete einlässt. Ja, in Moskau werde ich mein Auskommen finden, hier aber nicht. Das Erste, was ich tun werde, wenn ich in Moskau ankomme … Aber wozu im Voraus Pläne schmieden? Bloß erst einmal hinkommen! Dort wird man weitersehen! Ich werde Mulja anrufen. Ich werde versuchen,

13 was soll man machen – man hat keine Wahl

14 I. B. Šukst

Mit'ka ausfindig zu machen, falls er noch in Moskau ist. Ich werde mich nach Lilja und Vera erkundigen. Ich werde beim Novodeviči-Kloster vorbeischauen. Die Sache ist die, dass die Vollmacht für die Sachen im Zimmer am Pokrovskij-Boulevard bei Nadežda Ivanovna[15] liegt. Gerade geht draußen ein starker Wolkenbruch nieder. Immer wenn das Wetter schlechter wird, verschlechtert sich auch meine Stimmung. Das ist sehr unangenehm. Schlechtes Wetter führt zu Pessimismus. Zum Teufel mit dem Wolkenbruch! Es wird ein anglorussisches Gewerkschaftskomitee gegründet. Kämpfe an allen Fronten. Und wohin führt das alles? Ich möchte sch…[16] Von den Aseevs kommt ein Kadavergeruch. – Warum? Aseev hat Tbc; er ist blass, ergraut und schweigsam. Tja, so sind die Zeiten. In zwei Tagen habe ich vom Verkauf von Sachen 1.210 R. eingenommen. Jeweils 605 R. pro Tag. Nicht schlecht. Im Kommissionsgeschäft haben sie noch nichts verkauft, und sie werden auch kaum so rasch etwas verkaufen. Ich habe beschlossen, einen Sack mit Lebensmitteln und Haushaltsartikeln hier zu lassen, er ist schwer, und ich habe keine Lust, ihn nach Moskau mitzuschleppen. Je weniger Gepäck, desto besser! Ein Teil der nicht verkauften Sachen bleibt bei den Aseevs, da kann man nichts machen, ich werde sie sowieso nicht nach Moskau mitnehmen können. Sollen sie das Geld einstecken, falls sie sie verkaufen, letzten Endes ist es egal. Ich möchte nur so bald wie möglich von hier wegkommen! Ich sitze hier ohne Beschäftigung. Langeweile, tödliche Langeweile. Und in Moskau hat der Unterricht begonnen, sie besuchen Kaffeehäuser und Konzerte. Auch wenn es dort Bombenangriffe gibt und Krieg, Moskau ist mir trotzdem lieber. Was für Wolken es hier gibt! Tiefe, dunkelgraue Wolken. Und weil Sonntag ist, bin ich gezwungenermaßen zur Untätigkeit verurteilt. Aber morgen werden sie das Schreiben von Aseev abtippen, Bokov wird alles erledigen, und wir werden uns auf den Weg machen. Alles besser als Übelkeit erregende Untätigkeit. Interessant ist es schon zu spekulieren, ob ich wieder in Moskau sein werde und wie ich es überhaupt bis dorthin schaffe. Ob sie Mulja einberufen haben? Ob Mit'ka abgereist ist – und wohin? Ob Lilja und Vera in Moskau sind? Was ist mit Kot? Was, wenn plötzlich niemand mehr dort ist? Aber Aseev muss für mich ein Empfehlungsschreiben verfassen, das ich im „Litfond" abgeben werde. Moskau – *c'est l'aventure*[17]. Mulja und Mitj'ka werden hoffentlich dort sein! *Patience*.[18]

15 N. I. Sadovskaja
16 scheißen gehen
17 das ist ein Abenteuer.
18 Geduld.

Wie gerne ich doch wieder in meine Schule zurückmöchte! Vielleicht wird es ja klappen! Man muss nur hinkommen. Hätte ich ahnen können, dass ich in weniger als zwei Monaten nach der Abreise wieder nach Moskau zurückkehren würde?

*8/IX/41*

Heute war ich bei Bokov; er weiß noch nicht endgültig, ob er am 10. nach Moskau reisen oder vielmehr Frau und Kinder aufs Land bringen wird. Morgen um zehn wird er mir endgültig Bescheid geben, und *j'agirai en conséquence*[19]. Heute bekomme ich wahrscheinlich Aseevs Schreiben; er hat es zum Abtippen zum Radiosender gebracht (dort gibt es die einzige verfügbare Schreibmaschine in der Stadt). Man muss auch die Stempel des „Litfond" und des „Gorsovet" daraufsetzen. All das ist ziemlich kompliziert, aber es wird sich bald klären. Auf alle Fälle bekomme ich heute dieses Schreiben, und morgen teilt mir Bokov seine endgültige Entscheidung mit. Ich beginne, mir darüber Gedanken zu machen, ob es mir schwerfallen wird, mein *handicap* in der Schule, den fehlenden Monat, aufzuholen, besonders in Algebra, Geometrie, Physik und Chemie. Aber ich hoffe, dass ich mithilfe meiner Schulkameraden in diesen Gegenständen die Klasse werde einholen können. Überhaupt liegt alles im Ungewissen. Wo werde ich wohnen? Jedenfalls werde ich versuchen, mich wieder auf dem Pokrovskij-Boulevard einzuquartieren. Wir werden sehen. Die Kommuniqués sind immer die gleichen: erbitterte Kämpfe an der ganzen Front. Aber Moskau bombardieren sie trotzdem nicht. Es reicht mir, in Čistopol' herumzuhocken! Wenn ich nur schon bald *en route pour Moscou*[20] wäre! Beim Gedanken, ob Mit'ka und Mulja in Moskau sein werden, quält mich die Ungewissheit. Hoffentlich sind sie in Moskau! Wenn ich nur schon bald dort wäre! Schrecklich nagt an mir der Zweifel: Was, wenn sie mich plötzlich nicht von hier weglassen oder dort nicht registrieren? Trotzdem hoffe ich, dass alles gut ausgehen wird. Die Aseevs kaufen mir den ganzen Zucker, Kaffee und Reis ab. Dann wird irgendjemand heute oder morgen noch das eine oder andere von den Sachen kaufen. Wenn es sich morgen herausstellt, dass Bokov am 10. nach Moskau abreist, bringe ich morgen mein Gepäck zur Gepäcksaufbewahrung. Wie gerne ich doch nach Moskau zurückmöchte! Ich denke, ich werde dort mit Ida Šukst über das Zimmer verhandeln, hoffentlich überlässt sie es mir

19 ich werde entsprechend handeln

20 auf dem Weg nach Moskau

zu einer niedrigeren Miete. Ich glaube nicht, dass sie es mir angesichts meiner trostlosen Lage abschlagen wird. Ich befürchte, dass mir der „Litfond" keine Rente zahlen wird, weil die Zeiten jetzt so sind usw. Ich zähle auf Lilja und Mulja, hoffentlich sind sie nicht aus Moskau abgereist. Ich habe dieses Wort „hoffentlich" so satt, muss es aber leider oft verwenden. Das Wetter ist schlecht, die Ausspeisungslokale sind hier auch nicht besonders. Aus irgendeinem Grund gibt es keine Melonen. Wie werde ich in Moskau leben? – *Mystère*.[21] Werden sie mich hier weglassen? Werden sie mich dort registrieren? Aber ich kehre zurück, um in die Schule zu gehen … und wieder „hoffentlich". Verfluchter Krieg! Er ist schuld an meinem Unglück. Wenn ich nur wieder am Pokrovskij einziehen könnte, die Schule besuchen, Mulja und Mit'ka zur Seite hätte, *ça, ce serait chic*[22]. Die Aseevs sagen, dass die Inhaftierten, deren Urteil auf weniger als zehn Jahre lautet, freigelassen würden. Aber ich schenke dem wenig Glauben. Abgesehen davon, dass ich den ganzen lieben langen Tag untätig herumsitze, tut sich für mich dennoch etwas: Aus dem Verkauf der Sachen kommt Geld herein, Aseev rennt wegen des Schreibens herum, Bokov entscheidet morgen, wann er abreist. Widerwärtig, der starke Wolkenbruch draußen. Er bringt nur Morast, das ist alles. Ja, ich muss möglichst bald von hier weg. Und was, wenn sie mich plötzlich nicht durchlassen? Soll ich dann umkehren? Ich glaube nicht, dass sie das tun werden. Sie müssen mich mit diesem Schreiben durchlassen. Das umso mehr, als ich einen Moskauer Pass samt Moskauer Registrierung besitze. Dumm ist nur, dass es auch eine Registrierung aus Elabuga gibt. So muss ich mit Vermutungen leben. *C'est nauséeux*.[23] Es stellt sich die Frage, wie lange der Krieg noch dauern wird. Vielleicht sogar noch zwei Jahre! Wenn sie nur Moskau nicht einnehmen! Ich denke, wenn sie Leningrad erobern, wird es auch Moskau schlecht ergehen. Ich denke, dass ich, wenn ich es nach Moskau schaffe, dortbleiben werde, *coûte que coûte*[24]. Ich wüsste niemanden, mit dem ich flüchten könnte, und wozu auch. Wir sind nach Elabuga geflüchtet – und das ist das Ergebnis. Mir reicht das alles! Ich kann es kaum mehr erwarten, an Bord zu gehen. Wenn ich nur schon bald *en route*[25] wäre! Blöd nur, dass das Wetter sich verschlechtert hat. *J'espére*

21 Ein Rätsel.
22 das wäre fein
23 Das ist zum Kotzen.
24 koste es, was es wolle
25 auf dem Weg

*qu'il fera beau temps quand je partirai*.[26] Wenn ich es überschlage, müsste ich in Moskau am 22. mit dem Unterricht beginnen können. Natürlich ist es dumm, das vorherberechnen zu wollen, aber man muss auf irgendetwas hoffen, irgendetwas in Erwägung ziehen … Man kann ganz einfach nicht leben, ohne irgendwelche Pläne zu schmieden. Wahrscheinlich werde ich mich am 10. auf den Weg machen. Ich denke, dass Bokov den Entschluss fassen wird, am 10. abzureisen, so kommt es mir jedenfalls vor. Die Sachen verkaufen sich nicht schlecht. Morgen werde ich an die 1.500 Rubel beisammenhaben. Aber wie lange wird das ausreichen? Für drei Monate – und was dann? Ich weiß es nicht … Schule, Zimmer, Essen, Schulbücher, Hefte, Metro, Straßenbahn, Sonderausgaben. Offenbar hellt sich das Wetter auf, doch es ändert sich ständig. Gut nur, dass mir die Aseeva den Zucker, den Reis, den Kaffee und die Töpfe abkauft … Jedenfalls werde ich die übrig gebliebenen Sachen – die unverkauften – nicht nach Moskau mitnehmen, nicht einmal im Traum! Auch der Sack mit den Sachen zum Verkaufen und der Sack mit Haushaltsgegenständen und Lebensmitteln kommen nicht mit, das ist sinnvoll, dann wird das Gepäck leichter sein und *plus maniable*[27]. Offenbar fahren wir bis Gor'kij mit dem Schiff und von dort per Zug weiter bis Moskau. Das wäre gut! Was immer auch geschehen mag, ich verliere nicht den Glauben an mich selbst, an meine lichte Zukunft. Wenn der Mensch einen festen Willen hat, wenn er Verstand besitzt, so wie ich, wird er immer an die Oberfläche schwimmen, wie sehr die Umstände ihn auch behindern. Ich versuche jetzt, in kürzester Zeit an mein Ziel zu kommen. Am wichtigsten in so einer verworrenen Lage ist, klar und präzise zu sehen, was man möchte. So weiß ich, zum Beispiel, dass es für mich jetzt das Beste wäre, nach Moskau zu gelangen. Und ich bin bestrebt, dieses Vorhaben unter Einsatz all meiner Kräfte zu verwirklichen. Und draußen regnet es unaufhörlich. Ich habe das Radio aufgedreht. Es sind irgendwelche ganz netten Lieder zu hören. Ich bestreite es nicht – russische und ukrainische Lieder sind sehr schön. Wie gerne möchte ich Musik von Čajkovskij hören, überhaupt ernste symphonische Musik! Mich quält die Frage: Werden Frankreich und Paris wiedererstehen? Und wann? Wie langweilig die Aseevs doch leben! Er hat wenigstens die Poesie, aber sie[28] und ihre Schwestern reden nur über alle möglichen Alltagsthemen. Ich höre gerade das aktuelle Kommuni-

26 Ich hoffe, es wird schönes Wetter sein, wenn ich abreise.

27 besser zu handhaben

28 K. M. Sinjakova-Aseeva

qué: „In der Nacht auf den 8. September haben unsere Truppen ihren Kampf gegen den Gegner an der ganzen Front fortgesetzt." Das ist alles – und danach Gefechtsepisoden. Es heißt, die Engländer würden Berlin massiv bombardieren. Eine höchst interessante Angelegenheit ist die Schaffung eines anglorussischen Gewerkschaftskomitees! Und wer wird die Errichtung dieses Komitees anführen? Sir Walter Citrine etwa, den wir immer als „Sozialverräter" usw. tituliert haben? Es ist geradezu lächerlich! Und Švernik übermittelt ihm das Einverständnis des „Sovprofsojuz"? Was für eine Zukunft wird dieses Komitee haben? Das Einzige, womit ich rechne, ist, dass der Krieg einen unerwarteten Ausgang nehmen könnte. Und der Friede wird unerwartet kommen. Ich nehme an, dass man in der UdSSR nach dem Krieg etwas Ähnliches wie die NĖP *instaurer*[29] wird müssen. Ohne Wiederbelebung des privaten Handels und des Eigentumes, ohne verstärkte Zirkulation des Zahlungsstromes wird man den Russen ihre Industrie unter dem existierenden Wirtschaftssystem, das auf einen großen Zeitraum ausgerichtet ist, in kurzer Zeit nicht wieder aufbauen können. Man kann jetzt überhaupt nicht vorhersehen, wie die wirtschaftlichen Folgen des Krieges für die UdSSR aussehen werden. Es ist schwer vorstellbar, dass nach dem Kriegsende alles so weitergehen wird wie 1939 und 1940. Zweifelsohne wird es von entscheidender Bedeutung sein, ob der Krieg für Sowjetrussland mit einem Sieg oder mit einer Niederlage enden wird. Ich denke mir, dass Hitler geschlagen werden wird. Geschlagen durch den Einsatz der UdSSR unter Mithilfe von England und Amerika. Aber durch uns wird er den Todesstoß nicht erhalten. Werden England und Amerika die UdSSR nicht für die Hilfe bezahlen lassen, die sie ihr geleistet haben? Wird der Preis dafür nicht die Änderung, wenn schon nicht des politischen, so des wirtschaftlichen Systems sein? Und wird das nicht wie von selbst geschehen, den Anforderungen der Zeit entsprechend? Denn man darf nicht vergessen, wer jetzt in England regiert: Winston Churchill! Er ist derjenige, der die britische Intervention gegen den jungen Sowjetstaat während der Jahre des Bürgerkrieges mitorganisiert hat. Er wird jetzt wohl kaum in Liebe zur UdSSR entflammen. Er benützt unsere Streitkräfte nur, um die deutschen Streitkräfte in den Osten zu verlagern. Und wenn sich die Gelegenheit ergibt, werden Churchill und Roosevelt zweifelsohne versuchen, Einfluss auf die Innenpolitik der UdSSR auszuüben. Wir werden sehen. Es wird, so denke ich, noch Überraschungen geben. Alles ist nicht so einfach, wie

29 installieren

es zu sein scheint. Im Radio spielen sie jetzt Jazz des VRK-Orchesters. So rasch wie möglich nach Moskau! Nur rasch, rasch! Ich werde so lange nicht Tagebuch schreiben, bis ich gefahren bin. *A*[30] *Dieu Vat*.[31]

*10/IX/41*

Bokov hat beschlossen, am 11. oder 12. zu fahren. Heute war ich bei der Anlegestelle, um herauszufinden, wann morgen planmäßig Schiffe gehen. Ich habe versucht, originell zu sein und zu Fuß zu gehen, und habe es bereut: Es gab schrecklichen Morast, besser wäre es gewesen, den Autobus zu nehmen. Irgendwie bin ich dann hingekommen. Nachdem ich an der Anlegestelle erfahren hatte, dass niemand irgendetwas über den Schiffsverkehr am 11. weiß, weil die Schiffe nicht nach Fahrplan verkehren, und ich gerade dabei war, in den Autobus einzusteigen, wurde plötzlich nach mir gerufen: „Cvetaev!" Ich drehte mich um und erblickte die Kosačevskaja, die sich um die Evakuierung der Kinder des „Litfond" kümmert. Sie teilte mir mit, dass aus Moskau ein gewisser Chochlov angekommen sei, der mit mir sprechen müsse, und sie forderte mich auf, zu ihm in das „Haus des Bauern" zu gehen. Sie sagte, es gebe irgendeine Nachricht aus Moskau für mich. Ich dankte ihr und fuhr mit dem Autobus zurück. In der Stadt stieg ich aus, reinigte die Galoschen mit meinem Taschentuch, das ich dann wegwarf, und betrat das „Haus des Bauern", wo Chochlov mich bat, um fünf zu ihm ins Kontor zu kommen. Was wird er mir mitzuteilen haben? Das, worüber er mit mir sprechen möchte, wird wohl kaum mit dem Selbstmord von M. I. zu tun haben. Das Gerücht darüber kann noch nicht bis nach Moskau gedrungen sein. Soviel ich weiß, hat niemand dazu ein Telegramm abgeschickt. Chochlov ist der Direktor des Kindergartens. Ich verliere mich in Mutmaßungen. Alles kann sein: Sie können das Haus bombardiert, uns das Zimmer weggenommen, die Sachen gestohlen haben … Es kann auch sein, dass jemand, der Chochlov kennt, M. I. etwas mitteilen möchte und die Gelegenheit der Reise von Chochlov nach Čistopol' genützt hat – *afin que celui-ci donne une lettre à Elabouga*[32]. All das ist verwirrend. Es wird doch nicht schon wieder irgendein Unglück hereinbrechen? Aber vielleicht haben sie Papa oder Alja freigelassen? Ich bezweifle das sehr. Auf alle Fälle werde ich heute oder morgen

30 Hier und weiter wird, wie bereits in Band I, abweichend von der französischen Norm, der Accent grave „À" nicht gesetzt.

31 Helfe [mir] Gott.

32 damit dieser einen Brief in Elabuga übergibt

ein Fuhrwerk anheuern und die Sachen zur Gepäcksaufbewahrung an der Anlegestelle transportieren lassen. *Ce n'est pas une petite affaire:*[33] ein Fuhrwerk anzuheuern und in dieser schlammigen Bredouille *en cahotant*[34] durch den tiefen russischen Morast weiterzukommen. Bokov gedenkt, bis Gor'kij per Schiff zu fahren und ab dort per Zug weiter nach Moskau. Er rechnet mit nicht mehr als vier Tagen für die ganze Reise. Und so werde ich, *sauf difficultés inattendues,*[35] gegen den 15. oder 16. in Moskau sein. Endlich (heute Vormittag) habe ich mein Reisedokument bekommen. Ich führe den Inhalt zur Gänze an: „BESCHEINIGUNG. Der Sohn der unerwartet verstorbenen Schriftstellerin Marina Ivanovna Cvetaeva (verehelichte Ėfron), Georgij Sergeevič Ėfron, 16 Jahre alt, blieb ohne Führung und materielle Hilfe am Ort zurück, wohin er mit seiner verstorbenen Mutter evakuiert worden war. Auf Beschluss des Rates der aus Moskau evakuierten Schriftsteller und ihrer Familien kehrt er nach Moskau als seinem ständigen Aufenthaltsort zurück, wo er Verwandte hat, die ihn materiell unterstützen können, und es soll ihm ermöglicht werden, dort die Schule zu beenden. Wir bitten, ihm behilflich zu sein, auf eigene Kosten eine Fahrkarte nach Moskau ausgestellt zu bekommen. Das Mitglied des Präsidiums des SSP, Nik. Aseev. Die Sekretärin des Rates der Evakuierten des SSP, L. Majakovskaja. Für die Richtigkeit des Dargelegten und die Echtheit der Unterschriften bürge ich. Der Sekretär des ‚Rajsovet' von Čistopol', Paramonov." Stempel des „Rajsovet". Um fünf also *chez*[36] Chochlov. Gestern wurde verlautbart, dass an der Westfront acht deutsche Divisionen (160.000 Mann) aufgerieben worden seien. Als Resultat der Kämpfe, die 26 Tage angedauert hatten, zerschlugen die sowjetischen Truppen acht deutsche Divisionen, sie warfen sie zurück und besetzten die Stadt El'nja bei Smolensk. Die Reste der deutschen Truppen in diesem Bereich wurden zurückgeworfen und wichen gegen Westen zurück. Bei Odessa wurden 20.600 Rumänen getötet, und drei Regimenter erlitten schwere Verluste. Diese Meldungen sind nicht schlecht. Es sind die ersten guten Nachrichten seit Beginn des Krieges zwischen der UdSSR und Deutschland. Aber man soll sich nicht zu früh freuen. Es gibt wieder Kommuniqués, wonach an allen Fronten gekämpft wird. Wieder haben die Deutschen mit Luftangriffen auf Moskau begonnen, sie haben es schon zweimal bombardiert: vorgestern und gestern in der Nacht.

33 Das ist keine einfache Angelegenheit:
34 holpernd
35 ohne unvorhergesehene Schwierigkeiten,
36 bei

Und ausgerechnet jetzt fahre ich dorthin! Aber was soll's, alles ist besser als das hier! Die Bombenangriffe sind mir egal, wenn sie nur die Stadt nicht zerbomben! Und plötzlich die Zerschlagung von acht deutschen Divisionen an der Westfront, deren Stoßrichtung auf Moskau abzielte. Ist das der Beginn der deutschen Niederlage? – Irgendwie kann ich das nicht glauben. Noch sind Kiev, Odessa, Leningrad und Moskau nicht eingenommen. Hingegen sind ganz Weißrussland, ein Teil der Ukraine sowie die baltischen Staaten von den Deutschen besetzt. Nun also, *à 5 h. chez*[37] Chochlov. Wir werden sehen, *de quoi il retourne*[38].

*11/IX/41*

Gestern hat mir Chochlov mitgeteilt, dass er ein Telegramm von Chmara, dem Direktor des „Litfond", erhalten habe, in dem die Weisung enthalten sei, dass ich dem Kinderheim des „Litfond" in Čistopol' zugeteilt werden solle. Der „Litfond" bezahlt mir die Unterbringung im Wohnheim, die Verpflegung, den Unterricht. Außerdem habe ich auf seinen Rat hin an Chochlov adressiert einen Antrag gestellt, in dem ich ihn bitte, er möge angesichts von Mutters Tod bei der Leitung des „Litfond" um „Erhalt einer möglichen materiellen Hilfe" für mich ansuchen. Vielleicht ist es möglich, dass sie mir eine gewisse Summe zur persönlichen Verwendung aushändigen. Zumindest würden die Mittel, die vom Verkauf der Sachen von M. I. zusammengekommen sind, *ne seront pas très entamées*[39]. Also fahre ich jetzt doch nicht nach Moskau, weil es keinen Grund gibt, wenn ich hier versorgt und untergebracht werde und – das Wichtigste – hier in die Schule gehen kann. Wenigstens – toi, toi, toi, ich will es nicht verschreien – wäre dann das Schuljahr nicht verloren. Gut ist auch, dass ich bei einer Organisation sein werde, *c'est plus sûr*[40], und wenn sie alle nach Moskau zurückkehren, kehre auch ich zurück. Wirklich, *c'est plus sûr.* Außerdem hat mir Chochlov erzählt, dass in Moskau niemand in die Schule gehe, alle müssten Schützengräben buddeln und auf den Dächern Wache halten. Ich habe mich lange mit der Frage herumgequält, ob ich fahren soll oder nicht. Aber am Ende habe ich beschlossen zu bleiben, zumindest werde ich das Geld nicht für Essen ausgeben müssen und in die Schule gehen können. Hoffentlich wird man wegen der Deutschen nicht auch

37 um fünf bei
38 womit er zurückgekehrt ist
39 nicht so sehr dezimiert werden
40 das ist sicherer

aus Čistopol' abhauen müssen! Also bleibe ich hier! Wohnen werde ich offenbar im Heim des Winterlagers. Meine Sachen lasse ich vorläufig bei den Aseevs, *c'est plus sûr.* Zumindest werde ich gratis verköstigt. Es stellt sich die Frage, wie es mit dem Waschen und Bügeln sein wird. Wenn dafür im Lager ungenügend gesorgt wird, kann ich ja eine Frau finden, die wäscht und bügelt. Ich werde sie dafür bezahlen und das schwarz machen lassen. Ich hoffe, dass man mich nicht auf eine Kolchose schicken möchte (alle Burschen aus dem Lager sind zurzeit auf einer Kolchose). Bis zum Unterrichtsbeginn bleiben noch 20 Tage. Wenn sie mich trotzdem dorthin schicken wollen, was kaum der Fall sein wird, werde ich mich bockig anstellen, und sie werden mit mir nichts anfangen können. Bokov gebe ich zwei Briefe mit: einen an Mulja und einen an Lilja. In beiden Briefen bitte ich darum, Mit'ka zu suchen und mir per Telegramm seine Wohnanschrift mitzuteilen. Außerdem bitte ich Mulja, in der Gruft vorbeizuschauen und von der Frau von Sadovskij[41] die Vollmacht dafür zu holen, die es mir ermöglichen wird, die Manuskripte von M. I. aus unserem Zimmer in das Novodeviči-Kloster bringen zu dürfen, wo sie aufbewahrt werden würden. Dem Brief an Lilja liegt ein Brief an Mit'ka bei, für den Fall, dass sie ihn ausfindig machen kann. Bokov soll zuerst Mulja und dann Lilja anrufen (auf den Umschlägen stehen ihre Telefonnummern) und ihnen, falls sie noch in Moskau sind, die Briefe aushändigen. Chochlov wurde anstelle der Kosačevskaja, die in Kürze nach Moskau abreist, zum Direktor des Lagers ernannt. Demnächst gehe ich in die Banja und schreibe mich in die Bibliothek ein. Heute gegen fünf werde ich endgültig untergebracht sein und die Formalitäten erledigt haben. Es fragt sich, was das für Burschen sein werden. Natürlich ist Moskau interessanter, aber hier kann ich mir sicher sein, dass ich in die Schule gehen werde, dort aber nicht. So bin ich ordentlich abgehärtet: In Frankreich bin ich vier Jahre in eine katholische Schule gegangen, in Russland zwei Jahre in eine kommunistische. Das letzte Kommuniqué lautet: erbitterte Kämpfe auf der ganzen Front. Eine Neuigkeit: Zum ersten Mal ist es den Deutschen gelungen, Leningrad zu bombardieren; *en effet,*[42] gestern haben deutsche Flugzeuge es geschafft, durchzukommen und auf die Stadt Brandbomben und Sprengbomben abzuwerfen. Bokov ist ein unsowjetisches Element, er schwärmt für Bunin und spricht von der „historischen Rolle Deutschlands". Ich gehe Eis essen.

41 N. I. Sadovskaja

42 in der Tat,

*13/IX/41*

*Voilà à peu près deux jours que je suis à la „maison d'Enfants du Litfond" (sic). Régime du jour: déjeuner à 8 h. second déjeuner à 13 h. 30, dîner à 7 h. Le matin je vais avec les copains de la chambre où je couche aux cours de défense anti-chimique. On étudie pour (étudier) être moniteur. C'est emmerdant – simplement ennuyeux, sans plus. Hier ai été me laver aux bains-douches. Maintenant je suis propre comme un sou neuf. J'ai laissé toutes mes affaires et bagages chez Aséeff – pour déballer les bagages quand j'aurai besoin de quelque chose, c'est mieux chez eux que faire cela sous les yeux de la préposée à la garde des affaires. Ai acheté une serviette 108 roubles. En outre, ai acheté des bas et des bouquins pour l'école. Me suis inscrit à la bibliothèque de la ville; lis en ce moment des pièces d'Ibsen. La majorité des habitants de la „maison d'enfants" sont au kolkhoz. Je peux mettre dans la liste de mes réussites le fait que je suis parvenu à ne pas aller au kolkhoz, tout en n'ayant pas de raison suffisante pour cela. Au fond c'est un record: pas une fois cet été je n'ai été aux travaux agricoles. Tandis que 99 % de la jeunesse étudiante s'est foulé les mains et rompu les côtes à moissonner et autres plaisanteries du même genre. Le manteau que j'ai donné au „mont de piété" tchistopolien ne se vend toujours pas. Patience, j'ai compté en bloc, tout l'argent que je possède: cela fait 2500 roubles net. Une des sœurs de la femme d'Aséeff me doit encore une centaine de roubles. De plus je compte sur une aide financière de la part du Litfond – j'ai à cet effet adressé une demande à Khokhloff, le directeur principal de la „maison d'enfants du Litfond" qui doit me mettre en contact avec le Litfond de Moscou à cet effet. J'ai un peu la trouille que parviendront à ses oreilles des renseignements, des bruits, à propos de la vente des affaires de ma mère et de l'argent que j'en ai retiré – et alors il ne sera plus question de l'aide du Litfond. Beaucoup de types de la maison brûlent du désir d'aller à Moscou; par contre moi, je suis un peu refroidi à cet égard. Les Allemands ont pris la ville de Tchernigoff, en Ukraine. Ça fait une sorte de douche pour ceux qui se hâtaient de pousser des cris de victoire à l'occasion de l'anéantissement de 8 divisions allemandes sur le Front Occidental. Au fait, il ne faut jamais se hâter de conclure, je me paie toujours la gueule de ces optimistes à tout faire – stratèges soviétiques du café du Commerce … sans café du Commerce (pauvres mecs!). En ce moment c'est la sieste après le second déjeuner: „l'heure morte" comme on l'appelle ici. Bientôt l'école, probablement au 1er octobre. Au fond je voudrais bien savoir comment on vivra en hiver. Ce que je voudrais c'est être en neuvième avec des types de la „maison", même avec ceux que je ne connais pas, c'est toujours mieux que d'étudier seulement avec des tchistopoliens que je me figure comme très peu potables. Quelques filles de la maison, (cela sonne de façon douteuse) feraient l'affaire. Il y en a une ici qui me plaît assez et qui est en*

*9ème. Ce serait pas mal, si j'étais dans la même classe qu'elle. Probablement qu'on étudiera l'anglais. Il y a deux types seulement qui sont passés en 9ème, un certain Reggy Byvaloff et le fils de l'écrivain allemand anti-fasciste F. Wolff, Conrad Wolff – ils sont en ce moment au kolkhoz. Pour le moment je suis copain avec Timour Gaydar – le fils de l'écrivain pour enfants connu (URSS). Ai donné quelques affaires à laver et repasser aux Osnos qui connaissent une femme qui fait bien cela et qui prend 40 kopeks par pièce à laver et repasser. Je préfère payer que donner ici – mes habits et mon linge ne sont pas marqués, on peut les perdre. Puis de toute façon, on travaille mieux pour de l'argent que comme ça. Ce qui est intéressant c'est quels seront les types qui se ramèneront du kolkhoz. Seront-ils sympathiques ou non. Il reste 2 semaines avant le commencement des études. Au fond, le principal c'est de finir la 9ème sans encombre, même à Tchistopol. Je ne vois pas bien quand nous reviendrons à Moscou. L'encre à stylo se termine.*

Es ist jetzt schon fast zwei Tage her, dass ich im „Kinderheim des Litfond" (sic) bin. Der Tagesablauf: Frühstück um acht, Mittagessen[43] um halb zwei, Abendessen um sieben. Morgens gehe ich mit den Zimmerkameraden zur Luft- und Kampfstoffabwehrübung. Man übt, um Instrukteur zu werden. Das ist widerlich – ganz einfach langweilig, mehr nicht. Gestern war ich in der Banja und habe mich gewaschen. Jetzt bin ich blitzsauber. Ich habe alle meine Sachen und das Gepäck bei den Aseevs gelassen, um es dort auszupacken, wenn ich etwas benötige. Es ist besser, es bei ihnen zu tun als unter den Augen der Verwalterin des Depots. Ich habe mir ein Handtuch für 108 Rubel gekauft und außerdem Socken und Schmöker für die Schule. Ich habe mich in die Stadtbibliothek eingeschrieben. Momentan lese ich Stücke von Ibsen. Die meisten Bewohner des „Kinderheimes" sind auf der Kolchose. Ich kann in die Liste meiner Erfolge eintragen, dass ich es geschafft habe, nicht in die Kolchose zu müssen, obwohl es dafür keine ausreichenden Gründe gibt. An sich ist das ein Rekord: Diesen Sommer war ich kein einziges Mal bei Feldarbeiten, während sich 99 % der Schuljugend beim Ernten und bei anderen Scherzen dieser Art die Hände verstaucht und die Rippen gebrochen haben. Der Mantel, den ich in die „Pfandleihanstalt" in Čistopol' gegeben habe, ist noch immer nicht verkauft. Geduld! Ich habe alles Geld zusammengezählt, das ich besitze: Es sind 2.500 Rubel netto. Eine der Schwestern der Frau von Aseev schuldet mir noch ungefähr 100 Rubel. Außerdem rechne

43 Im Französischen wird der russ. Ausdruck „zweites Frühstück" für Mittagessen verwendet.

ich mit einer finanziellen Hilfe vonseiten des „Litfond“. Ich habe in dieser Angelegenheit an Chochlov, den Direktor des „Kinderheimes des Litfond“ geschrieben, mit der Bitte, mich in dieser Sache mit dem „Litfond“ in Moskau in Verbindung zu bringen. Ich habe etwas Bammel, dass ihm Informationen zu Ohren kommen, Gerüchte, was den Verkauf der Sachen meiner Mutter angeht und über das Geld, das ich dabei verdient habe, dann würde der Zuschuss durch den „Litfond“ nicht mehr infrage kommen. Viele der Typen im Kinderheim haben den brennenden Wunsch, nach Moskau zu gelangen, im Gegensatz zu mir. Bei mir hat sich dieser Wunsch ein wenig abgekühlt. Die Deutschen haben die Stadt Černigov in der Ukraine eingenommen. Das ist eine Art kalter Dusche für all jene, die sich beeilt haben, einen Siegesschrei auszustoßen, als der Untergang von acht deutschen Divisionen an der Westfront gemeldet wurde. In Wirklichkeit soll man keine voreiligen Schlüsse ziehen. Mir gehen diese Optimisten auf den Wecker – diese sowjetischen Strategen aus dem Café du Commerce … ohne Kaffee und Kommerz (arme Kerle)! Jetzt ist gerade Ruhepause nach dem Mittagessen – „tote Stunde“, wie man es hier nennt. Bald wird die Schule beginnen, wahrscheinlich am 1. Oktober. Eigentlich möchte ich gerne wissen, wie sich’s im Winter hier lebt. Am liebsten wäre es mir, in der 9. mit Typen aus dem „Heim“ beisammenzubleiben, auch mit denjenigen, die ich noch nicht kenne. Das wäre immer noch besser, als bloß mit denen aus Čistopol’ in die Schule zu gehen, die ich mir als eher unerträglich vorstelle. Einige Mädchen aus dem „Haus“ wären die Richtigen (das klingt allerdings überheblich). Es gibt hier eine, die mir sehr gefällt. Sie geht jetzt in die 9. Es wäre nicht schlecht, in derselben Klasse zu sein wie sie. Wahrscheinlich werden wir Englisch haben. Es gibt nur zwei Kerle, die in die 9. aufsteigen: ein gewisser Reggy Byvalov und Konrad Wolf, der Sohn des deutschen antifaschistischen Schriftstellers F. Wolf. Sie sind jetzt auf der Kolchose. Momentan bin ich mit Timur Gajdar befreundet, dem Sohn des bekannten Kinderbuchautors[44] (UdSSR). Ich habe einige Sachen zum Waschen und Bügeln der Familie Osmos gegeben, die eine Frau kennen, die genau das macht und 40 Kopeken pro Stück fürs Waschen und Bügeln nimmt. Mir ist es lieber, dafür zu bezahlen, als es hier machen zu lassen, meine Kleidungs- und Wäschestücke sind nicht gekennzeichnet und könnten verloren gehen. Außerdem wird für Geld auf jeden Fall besser gearbeitet als einfach so. Interessant ist auch, was

44 T. A. Gajdar

das für Typen sein werden, die aus der Kolchose zurückkommen. Ob sie sympathisch sind oder nicht? Es bleiben noch zwei Wochen, bis der Unterricht beginnt. Im Grunde genommen ist das Wichtigste, die 9. unbehindert zu beenden, wenn auch in Čistopol'. Ich bin mir nicht wirklich sicher, wann wir nach Moskau zurückkehren. Die Tinte für die Füllfeder geht zu Ende.

*16/IX/41*

Die wesentlichen Nachrichten der drei letzten Tage sind folgende: Unsere Truppen haben in der Ukraine die Städte Kremenčuk und Černigov geräumt. Es halten sich hartnäckige Gerüchte über die Einnahme von Smolensk durch unsere Truppen, zurückerobert ist auch Gomel' in Weißrussland. Ich habe folgenden Eindruck: In der Ukraine weichen die sowjetischen Truppen zurück, aber an der Westfront, mit Stoßrichtung Moskau, operiert die Rote Armee überaus erfolgreich und zufriedenstellend. Welche Fakten liegen vor? Den Deutschen ist es bisher nicht gelungen, weder Kiev noch Odessa noch Leningrad einzunehmen. Moskau befindet sich bedingt durch den Erfolg des Widerstandes der R. A.[45] an der Westfront in einer sehr viel besseren Lage im Vergleich zu diesen drei Städten, die schlichtweg – wenn auch vorläufig erfolglos – von den deutschen Truppen belagert und bestürmt werden. Wird es den Deutschen gelingen, diese drei Städte einzunehmen? *Qui vivra verra*.[46] Gestern war ich auf einem bunten Abend, der von unseren Mädchen organisiert worden war. Es gab ein Grammophon, aber fast niemand hat getanzt. Der bunte Abend wurde von Anna Zinov'evna[47] und E. Lojter organisiert, dann kam die Kosačevskaja, die Stellvertreterin von Chochlov, dazu, sodass es ziemlich langweilig wurde. Der Vorteil dieses bunten Abends: Ich habe eine Menge Honig, süße Brezeln, Konfekt gegessen und viel Tee getrunken. Sie verköstigen uns insgesamt gut, auch wenn die Portionen klein sind. Ich gehe ins Restaurant zum Essen. Ich liebe es, in einem Speisesaal zu sitzen. Die alte Angewohnheit, in einem Café zu sitzen, ist mir geblieben. Überhaupt gebe ich momentan sorglos Geld aus, weil es eben da ist. Aber den „Grundstock" von 2.500 R., der bei Aseev aufbewahrt wird, rühre ich nicht an. Heute bekam ich von irgendwelchen Verkäufen meiner Sachen bei Aseev 120 R. Ich ver-

45 Roten Armee
46 Die Zeit wird es weisen.
47 A. Z. Stonova

köstige mich jeden Tag in Ausspeisungslokalen. Ich bin im Moment ganz versessen auf Portwein und trinke täglich zwei Gläser, er stärkt und schmeckt gut. Ich esse viel Eis und Tomaten. Ich habe mir eine Aktentasche für 108 R. gekauft, eine Seifenschale, einen Spiegel, Koffer, Reißzeug, Dreieck und Lineal, Bleistifte, einige Schulbücher. Das alles wird gebraucht. Der Wahrheit halber muss gesagt werden, dass das „übrige" Geld bei so einem Ausgabetempo bald verbraucht sein wird. Vera[48], die Schwester der Frau von Aseev, schuldet mir noch 80 R. Außerdem liegt der Ledermantel von M. I. im Kommissionsgeschäft. Ich fürchte, dass er sich nicht so bald verkaufen wird, wenn doch, würde er 600 R. einbringen. Ich möchte den „Grundstock" nicht anknabbern. Auch muss ich mir noch Krawatten kaufen und für die Wäsche zahlen. Am 21. werden die Fotoabzüge fertig sein. Ich habe mich hier fotografieren lassen. Außerdem muss man die Schuhe (Sandalen) richten lassen. Heute fährt die nächste Gruppe auf die Kolchose. Ich denke, dass es mir gelingen wird, dem zu entgehen. Die Leiterin sagt, dass sie nicht sehe, was ich für dort zum Anziehen hätte. Außerdem beginne ich heute mit einer Zahnbehandlung, auch das ist ein Vorwand, um nicht fahren zu müssen. Sollte es mir tatsächlich gelingen, meinen „Rekord" zu halten? Schlecht wäre nur, wenn der Arzt sagt, dass ich „natürlich fahren kann", *autrement dit*[49] – tauglich und bei voller Gesundheit. Aber ich werde meinen „Rekord" halten und auch dieses Mal nicht auf die Kolchose fahren. Ich muss wirklich zur Zahnbehandlung. Was sollte ich für dort anziehen, alles ist viel zu edel. Außerdem *je n'ai pas du tout envie de*[50], mir einen Bruch zu heben und mir *abimer les mains*[51]. Ich bin auf der Kolchose gänzlich überflüssig, und solange es geht, habe ich keine Lust, mich bei grober Arbeit abzurackern. Heute gehe ich in die Poliklinik zur Zahnbehandlung. Jeden Tag befasse ich mich mit PVChO, werde aber nicht gescheiter. Timur Gajdar fährt auf die Kolchose. In einigen Tagen müssen wir in ein anderes Gebäude übersiedeln: entweder in den Kindergarten oder ins „Haus des Bauern", diese liegen ebenfalls auf der Volodarskij-Straße. Gut ist nur, dass es im Zentrum ist. Alle Burschen kommen in circa einer Woche aus der Kolchose zurück. *J'envie terriblement ceux qui reçoivent des lettres, des télégrammes de Moscou. Les veinards! Et moi je ne recevrai rien. Mais j'attends des télégrammes de Moulia, de Lilia (à propos de*

48 V. M. Sinjakova-Hecht
49 anders gesagt
50 habe ich überhaupt keine Lust
51 die Hände zu ruinieren

*Mitia) poste restante de Tchistopol. A mais, des clous! à*[52] *propos du kolkhoz. Je n'irai pas. Il paraît qu'à Moscou les écrivains – même Pasternak! apprennent*[53] *à „jouer du fusil" et tout ça dans le même genre. Ce n'est pas très rassurant ces précautions. Ai fait la connaissance des fils de Khokhloff, le directeur de tous les évacués du Litfond. Le marrant c'est que tout le monde veut aller à Moscou. Bien sûr. Mais moi, je ne brûle pas à vrai dire du désir de départ. Qu'on rejette les Allemands et on partira. Mais pour le moment rien n'est sûr. Autre paire de manches que je voulais rester à Moscou. Maintenant que je suis parti, du point de vue pratique, il me faut rester ici – où je bouffe et reçois de l'argent des ventes de bagages. Bien sûr, Moscou, c'est tentant … mais c'est trop risqué. Surout*[54]*, que je ne sais pas ce qui s'y passe et qui s'y trouve. Ce que ça peut être emmerdant ce PVKO! Faudra porter les bottines à réparer. Et vive le pèse!*

Ich beneide alle schrecklich, die aus Moskau Briefe und Telegramme bekommen. Die Glücklichen! Und ich bekomme nichts. Aber ich warte auf Telegramme von Mulja, von Lilja (Mit'ka betreffend) poste restante in Čistopol'. Von wegen Kolchose! Die kann mich mal! Ich werde nicht hinfahren! Es heißt, dass in Moskau die Schriftsteller, sogar Pasternak! lernen würden, „mit Gewehren zu spielen" und Dinge dieser Art. Das sind keine sehr beruhigenden Maßnahmen. Ich habe die Bekanntschaft der Söhne[55] von Chochlov gemacht, dem Direktor aller Evakuierten des „Litfond". Seltsam nur, dass alle nach Moskau fahren wollen. Natürlich wollen sie das. Aber ich habe, um die Wahrheit zu sagen, nicht den brennenden Wunsch danach. Sollen sie zuerst die Deutschen zurückschlagen, dann wird gefahren. Aber zurzeit ist nichts sicher. Eine ganz andere Sache ist die, dass ich ursprünglich in Moskau bleiben wollte. Aber da ich nun einmal hierhergekommen bin, ist es vom praktischen Standpunkt aus besser, hierzubleiben, wo ich zu essen habe und durch den Verkauf des Gepäckes zu Geld komme. Natürlich ist Moskau verführerisch … aber es ist zu riskant. Vor allem, weil ich nicht weiß, was sich dort tut und wer dort sein wird. Wie stinklangweilig diese PVChO doch ist! Ich muss die Sandalen zur Reparatur geben. Ein Hoch auf den Zaster!

52 Recte: À
53 Recte: – apprennent
54 Recte: Surtout
55 B. Ja. Chochlov und V. Ja. Chochlov

*17/IX/41*

Heute hat sich endgültig herausgestellt, dass ich nicht auf die Kolchose fahre. Eine medizinische Untersuchung hat ergeben, dass ich *par rapport*[56] zu den übrigen Proportionen ein viel zu kleines Herz hätte. Es ist ungefähr zwei Mal kleiner als es sein sollte, und so schicken sie mich nicht zur Arbeit. *Toujours ça de pris*.[57] Es heißt, dass Chmara bald kommen soll, der Direktor des „Litfond". Übrigens hat Chochlov, als ich mit ihm gesprochen habe, die Bemerkung gemacht, dass *„vorläufig* der ‚Litfond' Ihre Rente bezahlt". Solange … hm … Diese Formulierung gefällt mir nicht besonders, *à vrai dire*[58]. Denn plötzlich könnte Chmara kommen und sagen: *„Des clous*[59], bisher ist es so gelaufen, aber jetzt *débrouille-toi*[60]. Und dann wird es vielleicht heißen, *faudra payer de sa poche et les 2500 roubles fondront …*[61] Das wäre unangenehm. Doch wozu sich den Kopf zerbrechen? Vorläufig zahlen sie für mich, danach wird man weitersehen. Ich habe nach dem Wäschewaschen meine Hemden und meine Unterwäsche zurückbekommen. Tja. Der „Litfond" wird mir nicht so bald die Verpflegung streichen. Überhaupt gibt es keinen Grund anzunehmen, dass der „Litfond" aufhört, mir etwas auszuzahlen. Aber erstens gefällt mir das Wort „vorläufig" nicht, und zweitens habe ich mir angewöhnt, von Natur aus misstrauisch und skeptisch zu sein. Nun ja, schlimmstenfalls werde ich eben alles aus eigener Tasche bezahlen. Ich muss von Chochlov in Erfahrung bringen, wie es um die Sache der Auszahlung von Geldern des „Litfond" steht (einer „materiellen Unterstützung", worum ich angesucht habe). Hat Chochlov das in Moskau im „Litfond" vorgebracht? Falls ja, haben sie es dort gutgeheißen? Wahrscheinlich hat er dieses Ansuchen in Moskau gar nicht vorgebracht. Ich werde es erfahren. Hier redet man davon, dass die Schule nicht am 1. Oktober beginnen würde, wegen der Ernte und den Arbeiten in der Landwirtschaft. Ich träume ständig von Moskau. Ich habe drei Stücke von Ibsen gelesen: *Nora*, *Gespenster* und *Hedda Gabler*. Besonders hat mir *Hedda Gabler* gefallen – ein exzellentes Stück. Überhaupt sind all diese Stücke – auch *Peer Gynt* – zweifelsohne ausgezeichnet, ebenso *Die Kronprätendenten*. *Brand* hat mir nicht gefallen.

56 im Verhältnis
57 Immerhin etwas.
58 ehrlich gesagt.
59 Denkste
60 sieh zu, wie du zurechtkommst
61 du musst das aus eigener Tasche bezahlen, und die 2.500 Rubel werden dahinschmelzen …

Es ist langweilig. *Hedda Gabler* hingegen ist ausgezeichnet. Das alles ist ein wenig schwergewichtig und überhaupt nicht nach französischer Art, viel eher nach russischer. Es geht um Prinzipien, Suche nach Wahrheit usw. Jedenfalls ist es ausgezeichnet. Das Wetter ist schlecht geworden. Es ist trüb, und es wird regnen. In vier Tagen werden die Fotoabzüge fertig sein. *En ce qui concerne*[62] der Einnahme von Smolensk und Gomel' durch unsere Truppen – das hat sich als „Ente" erwiesen, als Gerücht. Jedenfalls hat das Sowjetische Informationsbüro nichts darüber bekannt gegeben. Die letzten Kommuniqués besagen, dass an der ganzen Front erbittert gekämpft wird. Ich habe diese schablonenhaften und undurchschaubaren Formulierungen satt! Bald wird in Moskau eine Konferenz über den Nachschub und über die Verteilung der Ressourcen der Alliierten zusammentreten. *Au fond, c'est honteux,*[63] dass Russland nicht ohne kriegswirtschaftliche Unterstützung der Alliierten auskommen kann. Aber wie es aussieht, geht es nicht ohne dem. Überhaupt herrscht jetzt in politischer Beziehung tiefste Finsternis *en fait de perspectives*[64]. Es ist nicht absehbar, was sein wird. *Plus que jamais*[65] ist in meinem Leben nichts vorhersehbar. Eine völlig ungeklärte Lage. Es gibt keine – oder beinahe keine – Fakten, um die entstandene Lage zu beurteilen. Am allermeisten interessiert mich die Zukunft Europas und damit verbunden die Zukunft der UdSSR. Und damit verbunden meine Zukunft. Jetzt ist alles miteinander verbunden, sehr eng verbunden. Und doch ist es, hol's der Teufel, von Interesse, welche Wendung alles nehmen wird, wer auf die Nase fällt, wer wen zum Narren hält. Deshalb ist es ja auch interessant zu leben. Oleg Kolesnikov[66] denkt, dass sie nach Beendigung des Krieges bei uns die Regierung auswechseln werden, dass Konzessionen vergeben werden, dass wieder Privatbesitz eingeführt wird. Man weiß es nicht, es ist schwer vorauszusehen. Dass es Veränderungen geben würde, ist für mich völlig klar. Jetzt muss ich zur PVChO. Gott, was für ein Ärgernis! Aber *rien à faire*[67].

62 Hinsichtlich
63 Im Grunde genommen ist es beschämend,
64 im Hinblick auf die Perspektiven
65 Mehr denn je
66 Nicht zu identifizierende Person
67 nichts zu machen

*19/IX/41*

Ich war die ganzen letzten zwei Tage mit dieser idiotischen „Gemeinschaftsaufgabe“ beschäftigt, die darin bestand, alle Kinder des Kindergartens und des Internates aufzuschreiben. Im RONO waren sie damit nicht zufrieden. Sie können mich mal! Zwei ausländische Füllfedern von mir sind verloren gegangen. Offenbar haben irgendwelche Knirpse sie stibitzt. Halunken! Ich habe 150 R. für Halbschuhe bekommen, und im Kommissionsgeschäft hat sich der Mantel für 700 R. verkauft, davon haben sie mir 600 R. gegeben. *Ça fait*[68] 3.000 R., verstaut im Gepäck bei Aseev. Schrecklich schade um die beiden Füllfedern, es waren ausländische. Eine davon hatte ich von Mit'ka stibitzt, die andere von M. I. geerbt. Sie sind verschwunden. Überhaupt *tout va de mal en pis*[69]. Da kam so ein Idiot aus der Schule zur Stonova und begann davon zu reden, dass sie sich, man höre, für 16-Jährige mit Pass interessieren würden. Es bestehe die Absicht, diese in die FZO-Schule[70] zu stecken. Die Stonova hat gesagt, dass keiner ihrer Zöglinge einen Reisepass besitze. Ich habe aber einen Reisepass! Aber sie sagt, ich solle mir deswegen keine Gedanken machen. – Ausgeschlossen, dass ich hierbleibe und in eine Gewerbeschule gehe! *Des clous et de la peau*.[71] Dann fahre ich einfach nach Moskau. Aber ich denke, dass es nicht so weit kommen wird. Eines sei auf alle Fälle gesagt: Ich werde bis zuletzt für mich kämpfen! Ich werde um nichts in der Welt in eine Gewerbeschule oder FZO-Schule gehen! Ein Trost nur, dass die Stonova gesagt hat, ich solle mich nicht beunruhigen. Ich Dummkopf hatte die Aktentasche nicht versperrt. So konnten sie die Füllfedern stehlen. Ringsherum werden unter der Jugend offen antisowjetische Gespräche geführt. Es heißt, dass Chmara, der Direktor des „Litfond“, bald hierherkommen werde. Es regnet. Ich möchte mir Stiefel kaufen. Der Morast ist grässlich. Ich habe alles schrecklich satt. Was hätte ich jetzt wohl mit Mama gemacht? *Au fond*[72] hat sie völlig richtig gehandelt, es hätte sie eine erbärmliche Existenz erwartet. Natürlich haben sie mir die Füllfedern geklaut. Es ist eine Postkarte von V. Sikorskij gekommen. Ich muss ihm eine Vollmacht für die Miliz zur Entgegennahme von irgendwelchem Schmuck von M. I. ausstellen. Ich werde das gleich erledigen. Alles ist trist,

68 Das macht
69 wird alles immer schlimmer
70 Schulausbildung zur Fabriksarbeit
71 Kommt nicht infrage.
72 Im Grunde

kohlrabenschwarz bis zum Gehtnichtmehr. Ich bin in diesem Čistopol' stecken geblieben. Aber jetzt ist es zu spät. Zu spät, zu spät. Man hätte früher nach Moskau fahren müssen! Die Deutschen sind bis in die Vororte von Kiev vorgedrungen, sie verstärken die Verteidigungslinie. Natürlich wird Kiev eingenommen werden. Das einzig Gute ist, dass ich einiges Geld besitze. Das ist immer von Nutzen. Hier sind mir alle fremd. Alles ist mir zuwider. Aber zumindest wird man verköstigt. Es tut mir schrecklich leid um die Füllfedern. Gut, dass Chochlov nach Kazan' gereist ist, so kann er mich nicht wieder für eine Gemeinschaftsaufgabe einspannen. Ich habe es satt, so satt, so satt! Alles ist düster, bedrückend, ekelhaft. Ich weiß nicht, wie weiterleben, was denken. Zu dumm, das mit den Füllfedern! Ich gehe jetzt bald zum Tee.

*21/IX/41*

Die Lage hat sich wieder geändert. Chmara, der Direktor des „Litfond", ist aus Moskau eingetroffen. Heute habe ich mich mit ihm getroffen. Er rät mir, nach Moskau zu fahren. Er sagt, dass dort der Unterricht schon begonnen habe und sie mich nur dort materiell unterstützen können, dort sei das Präsidium des Verbandes der Sowj. Schriftsteller. Chmara verbringt einige Tage hier, und vielleicht fahre ich mit ihm zusammen zurück. Er hat ein Telegramm aufgegeben mit der Anweisung, dass sie mich irgendwie versorgen sollen. Chmara rät mir ganz einfach dazu, nach Moskau zu fahren. Wie sich herausstellt, hat M. I. Sikorskaja als Erste über den Tod von M. I. berichtet. Sie wurde von jemandem aus Elabuga per Telegramm oder per Brief verständigt. Offiziell ist der Schriftstellerverband nicht darüber in Kenntnis gesetzt worden. Da Chmara jetzt davon spricht, dass dort für mich die Möglichkeit bestehe, den Unterricht zu besuchen und nur dort über eine materielle Unterstützung für mich verhandelt werden könne, steht mein Entschluss fest: Ich fahre nach Moskau. Das heißt, dass ich recht hatte, als ich nach Moskau fahren wollte. Chochlov hat mich davon abgebracht, als er sagte, in Moskau hätte der Unterricht noch nicht begonnen, aber er ist am 28. August von dort abgereist, und da hatte das Schuljahr noch gar nicht begonnen. Ja, da Chmara mir dazu rät, fahre ich nach Moskau. Er sagt, dass sie im Sommer Schützengräben ausgehoben hätten und dass die Mehrzahl jetzt zur Schule gehe und auch das Studium an den VUZy begonnen habe. Also wieder Kurs auf Moskau! Chmara hat das Schreiben, das ich von Aseev bekommen habe, gutgeheißen und versprochen, im Namen seiner Institution ebenfalls ein Schreiben zu

verfassen. Natürlich fahre ich ins Ungewisse. Aber Chmara ist der Letzte, der in Moskau war. Ich halte mich an seinen Rat und muss nach Moskau fahren. Unangenehm ist, dass ich einen ganzen Monat Unterricht versäumt habe. Besser wäre es gewesen, wenn ich schon am 12. nach Moskau gefahren wäre[73], vor zehn Tagen. Aber zumindest fällt mir das Reisen jetzt leichter, wenn möglich, fahre ich gemeinsam mit Chmara (wie er das ja auch vorgeschlagen hat). Also wieder auf nach *Moscou, Moscou*[74]. Letzten Endes ist es auch besser so, immerhin ist es die Hauptstadt, das Zentrum, und hier gibt es nur Morast und Fäulnis. Hoffentlich kann ich es mir dort irgendwie einrichten. Die Aseevs fahren auch nach Moskau. Es ist ganz offensichtlich, dass das Telegramm von Chmara, mich „in das Kinderheim einzugliedern", von seinem Wunsch getragen war, mich aus Elabuga zu „erretten", und dass das keine endgültige Lösung für mich sein würde. Ich werde so handeln, wie er mir rät, ich werde nach Moskau fahren. Werde ich Mit'ka tatsächlich wiedersehen? Irgendwie kann ich nicht daran glauben. Ich habe kein Telegramm über den Aufenthaltsort von Mit'ka erhalten, weder von Lilja noch von Mulja. Möglicherweise sind weder Mit'ka noch Mulja noch Lilja dort. Aber *je m'eu*[75] *remets à Chmara*[76], er rät dazu zu fahren, und so fahre ich also. Schließlich habe ich immer auf Ratschläge gehört, auf jene von Chochlov, von Aseev und jetzt von Chmara. Es wird mir hoffentlich nicht schlechter ergehen, umso mehr, als es ursprünglich mein Entschluss war, nach Moskau zu fahren und es doch heißt: *le premier mouvement est le bon*.[77] Es ist schon erstaunlich, wie sich die Lage im Nu ändert! Gestern wollte ich nicht fahren, und heute bin ich im Begriff, es zu tun. Es stellt sich die Frage, wann Chmara zu fahren gedenkt. Er ist sehr sympathisch, dieser Chmara, gutherzig, mit Schnauzbart und Mähne. Von Nachteil ist nur, dass ich so viel Gepäck mitnehme, aber hoffentlich helfen sie mir, es auf den Weg zu bringen. Ich hoffe, dass mich in Moskau der Schriftstellerverband und der „Litfond" materiell unterstützen werden. Auf jeden Fall ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie mir dort helfen würden, größer als hier. Und dann ist es natürlich auch verlockender, im Zentrum zu sein, als hier zu bleiben. Zum Teufel mit Čistopol'! Wenn ich nur die Sachen ganz und unbeschadet nach

73 „wäre" wurde ergänzt. (Anm. K./L.)
74 Moskau, Moskau
75 Recte: en
76 ich verlasse mich auf Chmara
77 der erste Gedanke ist oft der beste.

Moskau bekomme, und dort *on verra*[78]. Heute hat mir Aseev sehr gute Kapitel aus seinem Poem über den Krieg vorgelesen, wirklich sehr gute. Also, wieder Moskau! Ist schon prima, so kann ich diesem stinkenden, provinziellen, alles aufsaugenden Schlamm entkommen. Dort herrscht zwar Gefahr, aber es ist das Herz Russlands, eine Metropole von globaler Bedeutung und Dimension. Aseev sprach auch von den Forderungen Englands und Amerikas. Wenn ich der Meinung bin, dass diese Forderungen erst *nach* dem Krieg erhoben würden, so nimmt N. N.[79] an, dass sie gerade jetzt erhoben würden, nämlich in Moskau bei der Konferenz der drei Staaten über den Nachschub, die auf Initiative von Roosevelt und Churchill einberufen wurde. Aseev spricht von Konzessionen, von einer „neuen NĖP", was auch ich mir ungefähr vorstellen kann. Wir werden sehen! Ich habe davon gesprochen, dass England uns mit einem Separatfrieden drohen könnte, wenn es sieht, dass Deutschland durch den Krieg gegen die UdSSR dermaßen erschöpft ist, dass es nicht mehr imstande sein würde, Großbritannien anzugreifen, will heißen: Im damaligen Krieg habt ihr mit Deutschland einen Frieden in Brest-Litovsk geschlossen, und in diesem Krieg werden wir mit den Deutschen einen Frieden schließen, wenn ihr nicht auf unsere Forderungen eingeht. All das ist nicht unmöglich, aber vorläufig sind das lediglich Vermutungen. Die letzten drei Kommuniqués lauten: „Kämpfe mit dem Gegner an der gesamten Front, besonders erbittert bei Kiev." Offensichtlich spielen sich die Kämpfe in den Straßen von Kiev ab. Dennoch wäre es eine Schande, wenn sie die Hauptstadt der Ukraine preisgeben würden. Ich hätte nicht gedacht, dass es so weit kommen könnte. Aseev ist davon überzeugt, dass die sowjetische Regierung zum jetzigen Zeitpunkt jeden Vorschlag der Amerikaner und Engländer zurückweisen wird, will heißen: Wir kommen selbst zurecht. Die Engländer aber schlagen alle möglichen Projekte über Zugeständnisse vor, wie freien Handel, Konzessionen, den Wiederaufbau der künftig einzunehmenden Städte. Als Gegenleistung würde der Nachschub für die UdSSR verstärkt werden, die zur Verfügung gestellten Kredite usw. Aber Stalin würde sich nach Ansicht von Aseev weigern, diese Vorschläge anzunehmen. (All das wird auf der Konferenz über den Nachschub in Moskau verhandelt werden.) Zum Teufel mit dem Irrsinn von Čistopol'! Ein Hoch auf Moskau! Es ist ungewiss, was mich dort erwartet, aber ich werde auf jeden Fall fahren. Mein Entschluss steht fest: Auf nach Moskau!

78 wird man sehen

79 N. N. Aseev

*22/IX/41*

Heute habe ich von Chmara eine Bestätigung erhalten, gerichtet an einen gewissen Rojzman in der Eisenbahndirektion von Kazan' mit folgendem Inhalt: „Lieber Matvej Davydovič! Vereinbare mit dem Bahnhofsvorstand, er möge Genossen Ėfron bei der Durchreise nach Moskau behilflich sein." Diese Bestätigung soll meine Reise ab Kazan' erleichtern. Ich reise voraussichtlich am 24. oder 25. gemeinsam mit der Tochter von Sel'vinskij, Cilja, und mit noch irgendwelchen Frauen. Die Reiseroute führt per Schiff bis Kazan', von dort per Bahn bis Moskau. Das Gepäck behindert mich sehr, es ist sperrig. Aber ich nehme auf jeden Fall alles mit. Es ist schon gut, dass ich in Gesellschaft reise. Falls daraus aber nichts wird, reise ich allein. Heute hat das Sowjetische Informationsbüro verlautbart, dass unsere Truppen nach zwei Tagen erbitterter Kämpfe Kiev geräumt haben. Tja. Sollte es den Deutschen tatsächlich gelingen, auch Leningrad einzunehmen? Die Einnahme von Kiev wird mich aber nicht aufhalten können! In Moskau geht es mir zumindest moralisch besser, egal, wie die militärische Lage auch sein mag. Wie sehr es mich doch dorthin zieht! In Moskau werde ich mich an Kirpotin (er vertritt Fadeev) wenden und ihn um Hilfe bitten, falls aus dem Zimmer auf dem Pokrovskij-Boulevard nichts werden sollte und auch, was die Registrierung und Zuerkennung einer finanziellen Unterstützung angeht usw. Ich kann es irgendwie nicht glauben, dass ich bald wieder in Moskau sein werde.

*8/X/41*

Vor einer Woche – am 30. – bin ich nach einer grauenvollen Reise, die in meinem Leben Spuren hinterlassen wird, aus Čistopol' eingetroffen. Diese Reise hat mir schlimm zugesetzt – im Sinne von Verlust moralischer und physischer Kräfte. Und doch ist es mir gelungen, nach Moskau durchzukommen. Vorläufig wohne ich bei Lilja. Ich bin zum Schriftstellerverband gegangen, wo ich die Bescheinigung für die Rayonsabteilung der Miliz erhalten habe. In der Rayonsabteilung der Miliz wiesen sie mich aufgrund der Verordnung des „Mossovet" ab. Sie sagten, dass nur die Städtische Abteilung der Miliz etwas entscheiden könne. Ich habe Lebedev-Kumač angerufen. Er wird mir morgen (zwischen eins und zwei) eine Bescheinigung für die Städt. Abt. der Miliz geben. Die Bescheinigung vom Schriftstellerverband für diese Amtsstelle habe ich bekommen. Aber ich betrachte alles *sous un autre point de vue*[80], nach-

80 unter einem anderen Gesichtspunkt

dem ich heute bei Ėrenburg war. Er hat mir klipp und klar erklärt, dass sie mich nicht registrieren würden, weil in den letzten drei Tagen von oben drakonische Auflagen erteilt worden sind. Er hat mir geraten, mich nicht um eine Registrierung für hier zu bemühen, sondern um meine Rückkehr nach Čistopol' oder eine Abreise nach Mittelasien. (Ich hatte M.-Asien erwähnt, weil Mit'ka und seine Großmutter, sein Onkel[81] und Sofa entweder nach Taškent oder Aščhabad abgereist sind.) Ich bin in einer absolut schrecklichen Verfassung. Muss ich tatsächlich wieder von hier weg, wo es mich eine solche Anstrengung gekostet hat herzukommen? Das ist ganz furchtbar. Ich warte auf einen Anruf von Mulja. Möglicherweise muss man an das ZK der Partei ein Telegramm schicken. Ich bin in einer schrecklichen, schrecklichen Verfassung. Ich weiß nicht, welchen Entschluss ich fassen soll. Auf jeden Fall hole ich morgen das Schreiben von Kumač und gehe wahrscheinlich übermorgen zur Miliz. Es ist das eingetreten, wovor ich mich immer am allermeisten gefürchtet habe: Ich bin aus Čistopol' abgereist, und hier registrieren sie mich nicht. Und wenn das, was Ėrenburg sagt, wirklich stimmt, dann werden sie mich auch nicht registrieren. Das würde bedeuten, wieder abreisen zu müssen! Aber wo ist Mit'ka? In Taškent oder in Aščhabad? Darüber müssten die Besitzer seiner Datscha in Otdych Bescheid wissen. Alles ist ein Wirrwarr, ein Irrsinn, ein Albtraum sondergleichen. Aber vielleicht kann man hier auch ohne Registrierung leben? Heißt das wirklich, dass ich nach Čistopol' zurückkehren muss? Nein, dann ist es schon besser, nach Taškent zu fahren. Aber werden sie mich dorthin fahren lassen? Werden sie mich dort registrieren? Wovon werde ich dort leben? Und wo ist Mit'ka? Den Worten von Zina zufolge bekamen die Besitzer der Datscha eine Ansichtskarte, auf der stand, dass es der Großmutter auf der Fahrt nicht gut gegangen sei und sie deshalb in Taškent geblieben ist. Ob Mit'ka aber weitergefahren oder in Taškent geblieben ist, weiß Zina nicht. Horror, ein Horror! Man muss wahrscheinlich an das ZK schreiben. Alles ist aussichtslos, niemand kann etwas bewirken. Ėrenburg hat mich mit seinen kategorischen Beteuerungen, dass sie mich hier nicht registrieren würden, endgültig in eine pessimistische, negative Stimmung versetzt. Ich will mich nicht über mein Schicksal beklagen, aber *avouons*[82], dass es mir in letzter Zeit schrecklich zugesetzt hat. Aber was soll's, man darf den Kopf nicht hängen lassen. Auf gar keinen Fall! Natürlich bin ich in ei-

81 A. N. Nasonov

82 geben wir zu

ner grauenvollen Verfassung! Aber egal, egal, egal! Was für ein Horror! Doch was soll ich tun? Es muss irgendeinen Ausweg aus dieser Lage geben. Es gibt keine ausweglose Lage. An wen soll ich mich wenden? Das alles ist Irrsinn. Aber es muss ein Ausweg gefunden werden. War es wirklich notwendig, aus Čistopol' abzureisen? Irrsinn, Irrsinn, Irrsinn, Irrsinn, Irrsinn. Aber es wird schon wieder. Ein Ausweg wird gefunden werden, ja es wird unbedingt ein Ausweg gefunden werden. Ich gebe die Hoffnung nicht auf. Ich werde hoffen, hoffen! Es muss unbedingt einen Ausweg geben! Ein Ausweg wird gefunden werden. Unbedingt, unbedingt. Ich werde einen Ausweg finden.

*9/X/41*

Vor einigen Tagen haben die Deutschen mit einem neuen Vorstoß auf Moskau begonnen, und sie bewegen sich auf Vjaz'ma und Brjansk zu. Heute hat das Sowj. Informationsbüro verlautbart, dass sie Orël eingenommen haben. Die Deutschen wollen Moskau offensichtlich von zwei Seiten umzingeln: aus der Stoßrichtung Smolensk in Richtung Vjaz'ma und Možajk und von Orël aus mit Stoßrichtung Brjansk und Kaluga. Wieder die sprichwörtliche „Zange"! Was soll ich machen? Ich werde mich mit Mulja beraten. Auf gar keinen Fall möchte ich aus Moskau weg. Ob das möglich ist? Ich kehre keinesfalls nach Čistopol' zurück, das schließe ich kategorisch aus! Ich werde Moskau durchsetzen, *coûte que coûte*[83]. Offenbar braut sich etwas zusammen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich das weitere Geschehen in folgender Weise entwickeln: Auf der Petrovka wird man mich ablehnen oder zur Zentralverwaltung der Miliz schicken. Nehmen wir an, sie lehnen mich auch dort wieder ab. Dann werde ich das Präsidium des SSP bitten, an das ZK der Partei einen Antrag auf meine Registrierung zu stellen. Wenn sie dazu bereit sind, ist das gut. Wenn sie es ablehnen, muss ich selbst diesen Antrag verfassen. Ich werde mit Mulja darüber reden. Kirpotin werde ich nichts von Ėrenburg und seinen Behauptungen erzählen. Ich gehe jetzt und treffe Mulja.

*Am selben Tag*

Heute war ich bei Lebedev-Kumač, der mir ein Empfehlungsschreiben für die Städt. Milizverwaltung gegeben hat. Ich war bei Šafrov, der mir geraten hat, die Angelegenheit „hinauszuzögern", da Chmara bald

83 koste es, was es wolle

eintreffen werde. (Chmara ist persönlich dafür verantwortlich, dass ich nach Moskau gefahren bin.) Šafrov hat im Namen des „Litfond" zwei Schreiben verfasst: eines an den Goslitizdat und ein weiteres an den Detizdat. Es handelt sich um Honorare, die M. I. für Übersetzungen zustehen. Ich habe diese Schreiben Nina Gerasimovna[84] übergeben. Eines der Schreiben hat sie an Čagin weitergeleitet (er ist der Direktor von „Goslit"). Čagin hat versprochen, das Geld zu beschaffen. Morgen rufe ich N. G.[85] an; sie soll sich darum bemühen, dass ich so rasch wie möglich zu diesem Geld komme. Übermorgen gehe ich in die Städt. Milizverwaltung. Mulja rät auch, die Angelegenheit „hinauszuzögern", da ich ja „Angelegenheiten" zu regeln hätte und von Amt zu Amt geschickt werde, weil gewissermaßen ein Rechtsstreit geführt wird und ich mich deshalb in Moskau aufhalte. Man muss die Zeit bis zu einer möglichen Ablehnung hinauszögern. Ich befürchte, dass Mulja jederzeit vom „Rajkom" abkommandiert werden könnte, nämlich irgendwohin an die Front. Kurz gesagt, ich versuche morgen, mich mit Mulja zu treffen. Ich werde um die Galoschen und um mein Köfferchen zu den Sadovskis fahren. Ich werde den Ledermantel aus der Reparatur holen und nehme das graue Käppi. Es ist für mich jetzt äußerst wichtig, unauffällig aufzutreten, um ja keine Aufmerksamkeit bei der Polente und beim NKVD zu erwecken. Denn es kann durchaus sein, dass es mir nicht gelingt, registriert zu werden und dass ich dann ein echtes Untergrunddasein führen muss, *étant donné*[86] ich auf gar keinen Fall wieder aus Moskau wegwill. Vielleicht werde ich mich verstecken müssen, von Wohnung zu Wohnung wandern … Aber ich hoffe schon sehr, dass es nicht so weit kommen wird. Mich unauffälliger kleiden, weniger chic daherkommen, damit fange ich morgen an! Ich muss unbedingt an das Geld vom Goslitizdat herankommen! Morgen gehe ich zu Mariėtta Šaginjan. Sie ist, wie es scheint, Abgeordnete im „Mossovet", und wenn es mir gelingen sollte, von ihr ein Empfehlungsschreiben zu bekommen, analog zum Schreiben von Kumač[87], wäre das nicht schlecht. Ich werde es auf alle Fälle versuchen. Ich werde ungefähr um fünf bei ihr sein. Natürlich ist das, was sich übermorgen ergeben wird, am wichtigsten. *A Dieu Vat; on verra*.[88]

---

84 N. G. Jakovleva
85 N. G. Jakovleva
86 da
87 V. I. Lebedev-Kumač
88 Helfe [mir] Gott; man wird sehen.

*11/X/41*

Heute habe ich die Erlaubnis zur Registrierung erhalten; ich war in der Städt. Milizverwaltung. Den Erfolg der Unternehmung brachte das Empfehlungsschreiben von Kumač oder korrekter *l'entête*[89] „Deputat zum Obersten Sowjet der UdSSR". Morgen ist Sonntag. Übermorgen gehe ich zur Hausverwaltung und zur ROM, danach kann die Registrierung ausgestellt werden. Mulja hat Angst, dass sie mich irgendwohin mobilisieren. Der erbarmungslose deutsche Angriff auf Moskau hält mit unablässiger Stärke an. Die Leitartikel der zentralen Zeitungen sprechen von einer „tödlichen Gefahr, die über den wichtigsten Industriezentren unseres Landes hängt", und *sont alarmantes*[90]. Die Zeitungen verschweigen nicht, dass es den Deutschen gelungen ist, in einer Reihe von Abschnitten der Westfront die zahlenmäßige Überlegenheit aufrechtzuerhalten und dass ihr Angriff durch gewaltige gepanzerte Streitkräfte und die Luftwaffe unterstützt wird. Überhaupt ist der Grundton sehr *genre*[91]: „Die Lage ist äußerst ernst." In Moskau wird offen davon gesprochen, was sein wird, wenn Hitler in die Stadt einzieht. Es wird viel von bevorstehenden Bombenangriffen gesprochen. Auch mich beunruhigt das sehr. Aber jetzt fahre ich endgültig nirgends mehr hin. In dieser Woche war ich bei der Eröffnung der musikalischen Saison im *Salle Tchaïkowsky*[92], ich habe *Les fleurs du mal* von Baudelaire und *Poésies* von Mallarmé zum Binden gegeben. Sie haben es hervorragend gemacht und 25 R. dafür eingestrichen. Am Montag bekomme ich die *Poésies* von Valéry sowie die *Poèmes saturniens* und *Parallèlement* von Verlaine neu gebunden zurück. Vielleicht gelingt es mir morgen, noch ein Buch von Valéry zu kaufen. Ich habe von Kručënych einen einbändigen Gogol', einen Gedichtband von A. Achmatova *(Aus sechs Büchern)*, die *Gesammelten Werke* von Il'f und Petrov in vier Bänden, *Gullivers Reisen* von Swift, *Ausgewähltes* von Esenin (die Ausgabe aus 1934) gekauft. Ich habe mit ihm das *Decamerone* (Academia-Ausgabe) gegen zwei Paar alter Wollsocken getauscht. Außerdem habe ich die Gesamtausgabe der Werke von André Gide in vier Bänden in russischer Sprache gekauft. Gestern habe ich vom Goslitizdat 800 R. erhalten (Honorare, die M. I. für Übersetzungen zustanden). Am Montag gehe ich zwischen sechs und sieben zu

89 der Briefkopf
90 sind alarmierend
91 von der Sorte
92 Čajkovskij-Konzertsaal

Kočetkov, den ich heute in der Straßenbahn getroffen habe. Ich habe Semën Isakovič[93] getroffen und auch Pasternak, der im Begriff steht, nach Čistopol' abzureisen. Aller Wahrscheinlichkeit nach sollte ich auch noch Geld vom Detizdat bekommen. Gestern war ich bei der Šaginjan. Ihre Tochter[94] ist schwanger. Offenbar hat sie geheiratet. Ich habe einen süßen Kuchen gegessen und Tee getrunken. In letzter Zeit esse ich viel. Wer weiß schon, vielleicht wird es Hunger geben, da ist es besser, sich eine gewisse Reserve an *mangeaille*[95] angelegt zu haben. Ich muss Seife und Kerzen kaufen. An Butter kommt man nicht heran, außer man stellt sich um sechs in der Früh in die Warteschlange, und das auch nur auf Bezugskarte. Ich habe wieder begonnen, Bücher in der Bibliothek für Fremdsprachen auszuleihen.

*Ai lu l'excellent livre de Montherlant:* Aux Fontaines du désir, *livre qui souffre un peu de la maladie du siècle des intellectuels européens: le manque d'occupations tangibles qui fait que les problèmes vitaux qui, en Russie, par exemple, prédominent – à savoir de quoi bouffer et payer le gaz – sont exclus de leurs livres, ce qui pour nous, chasseurs de pèse, paraît un peu irritant. Mais le livre, en soi et par son intelligence, est tout à fait bien – surtout à propos du désir réalisé (je l'ai affirmé bien souvent à propos de „tout ce qui est atteint est détruit".) Malheureusement suis gêné dans mes efforts d'apprécier toute la valeur de ce livre brillant par une petite voix qui me souffle tout le temps à l'oreille: „le veinard, il peut voyager, écrire librement, oh, le veinard"! Il ne le peut plus maintenant, évidemment, mais il le pouvait et ne connaissait probablement pas son bonheur. Suis maintenant en train de lire la* Porte Etroite *de Gide. Chose curieuse: ai presque complètement cessé de m'intéresser aux femmes. Ai vu Valia, que j'ai trouvée affadie (peut-être seulement à mes yeux, mais pour moi, c'est suffisant). Demain peut-être irai au théâtre, au ciné (sans blague, si demain c'est la faim et la maison en ruine et peut-être la mort, vaut mieux s'en payer avant toutes ces épreuves). Maintenant irai „bouffer des glaces" un peu en souvenir de Mitia.*

Ich habe das exzellente Buch *Aux fontaines du désir* von Montherlant gelesen, ein Buch, das ein wenig unter der Krankheit der europäischen Intellektuellen des Jahrhunderts leidet: das Fehlen von handfesten Sorgen, die lebenswichtige Probleme betreffen, die in Russland, zum Beispiel, überwiegen. Zu wissen, wie man satt wird und wovon man die Gasrechnung bezahlt, solche Probleme sind in diesen Büchern

93 S. I. Kirsanov
94 M. Ja. Šaginjan
95 Futter

ausgeklammert, was für uns, die wir dem Geld hinterherjagen, etwas irritierend ist. Aber das Buch an sich und in seiner Intelligenz ist durchwegs gut, vor allem das, was über die Befriedigung der Begierde gesagt wird. (Es hat sich mir oft bestätigt, dass alles „kaum erreicht, zerstört wurde".) Leider hindert mich eine leise Stimme daran, den ganzen Wert dieses brillanten Buches zu schätzen. Denn sie flüstert mir immerzu ins Ohr: „Dieser Glückspilz, er kann reisen, kann ungehindert schreiben, oh, dieser Glückspilz!" Er kann es jetzt offensichtlich nicht mehr, aber er könnte es tun und würde sein Glück nicht zu schätzen wissen. Ich bin gerade dabei, *La porte étroite* von Gide zu lesen. Eine seltsame Sache: Ich habe beinahe ganz aufgehört, mich für Frauen zu interessieren. Ich habe Valja getroffen, die mir langweilig vorkam (vielleicht ist es mir nur so vorgekommen, aber für mich war es so). Morgen gehe ich vielleicht ins Theater oder ins Kino. (Im Ernst, wenn morgen Hunger herrscht und das Haus in Trümmer geht und vielleicht sogar der Tod wartet, dann ist es besser, vor diesen Bewährungsproben alles auszukosten.) Jetzt gehe ich „Eis schlecken", ein wenig in Erinnerung an Mit'ka.

*13/X/41*

*4 heures du matin*.[96] Vor einer halben Stunde bin ich aus dem Luftschutzraum zurückgekommen, wo ich während des Luftangriffes gesessen bin, dem ersten seit den zwölf Tagen, die ich wieder in Moskau bin. Ich liege im Bett im Durchgangszimmer, das ich jetzt bewohne. Über mir eine Lampe, was sehr bequem ist; bist du müde und möchtest schlafen, drehst du sie ab; wenn du sie brauchst, drehst du sie auf. Links ein Regal mit meinen Büchern und Tagebüchern. Gestern war ich in der Oper *Pantöffelchen,* wo an guter Musik nur das Duett von Solocha und dem Dämon im ersten Akt sowie die Tanzmusik beim Empfang am Hof im dritten Akt nennenswert sind. Alles andere ist nicht ernst zu nehmen. Wie angenehm es doch ist, in aller Ruhe schreiben zu können, und niemand stört dich! *Ce qu'on a coutume d'appeler „paix ineffable"*.[97] Morgen am Abend soll ich B. S. Berengof anrufen, mit dem mich die Tagers in Kontakt gebracht haben, *à propos*[98] irgendeiner Arbeit, aber etwas rein Technisches, *à ce qu'il paraît,*[99] so et-

96 Vier in der Früh.

97 Das, was man als „unbeschreiblichen Frieden" zu bezeichnen pflegt.

98 wegen

99 wie es scheint,

was wie Vervielfältigungen für die „TASS-Fenster“. Um die Wahrheit zu sagen, ich bezweifle sehr, dass aus dieser Arbeit irgendetwas wird, sie werden Zeichnungen sehen wollen, die ich nicht habe. Möglich, dass auch spezielle Kenntnisse verlangt werden, die ich ebenfalls nicht habe. Aber man muss auf alle Fälle in dieser Richtung *tenter sa chance*[100]. Morgen bekomme ich die neu gebundenen Bücher *Charmes* von Valéry und *Poèmes saturniens* sowie *Parallèlement* von Verlaine zurück. Auch muss ich morgen Kručënych anrufen. Der wichtigste „Knackpunkt“ des morgigen Tages besteht in der Frage der Registrierung. Man muss zur Hausverwaltung gehen, dort ein Anmeldeformular abholen, es ausfüllen und damit auf die Miliz gehen. Ich weiß nicht, ob ich das alles morgen schaffen werde. Überhaupt ist die Frage der Registrierung eine heikle Angelegenheit. Die Sache ist nämlich die, dass ich, wenn ich registriert bin, irgendwo erfasst werde. Sie können mich zu jedem beliebigen Zeitpunkt holen und bei irgendwelchen Aushebungsarbeiten einsetzen, irgendwohin mobilisieren, militärisch ausbilden usw. Das zieht die Registrierung nach sich, wie auch Mulja befürchtet. Andererseits kann ich nicht länger zuwarten. Ich muss in Moskau unbedingt auf die Beine kommen. Ich kann hier nicht ohne Registrierung leben, vor allem auch deshalb nicht, weil ich dazu aus der Petrovka die Genehmigung erhalten habe. An der Front stehen die Dinge schlecht. Unsere Truppen ziehen sich unter dem Druck des massiven deutschen Angriffes von der Westfront und auch von der Südfront zurück. Gestern habe ich mir „1$^{res}$ Poésies“ *de*[101] Musset gekauft. Jetzt habe ich alle seine *Poésies* (zwei Bände). Ich las *La Porte étroite* von A. Gide. Ich weiß nicht, was ich von diesem Buch halten soll. Zweifelsohne „haben wir es mit einem großen Werk zu tun“. Möglich, dass dieses Werk eine gewisse Ähnlichkeit mit Sachen von Mauriac hat, aber es ist flüssiger geschrieben und mehr *délavée d’horreurs*[102]. Ich trage jetzt das ganze Geld bei mir, damit ich, falls unser Haus zufällig bombardiert werden sollte und ich am Leben bleibe, nicht ohne eine einzige Kopeke in der Tasche dastehe. Jetzt steht, *plus que jamais*,[103] alles unter einem Fragezeichen. Für mich stellen sich grundlegende Fragen: am wesentlichsten nach der Lage an der Front, nach Arbeit, Unterricht, irgendeiner Beschäftigung, „Verwendung meiner Person durch den Staat“ (Schützengräben, Kartoffeln ausgraben, „Vsevobuč“ usw.). *A*

100 sein Glück versuchen

101 von

102 von Scheußlichkeiten gereinigt

103 mehr denn je,

*propos!*[104] Ich soll am Mittwoch noch 400 R. vom Detizdat bekommen. Und noch eine Frage: Nehmen wir an, es wird etwas aus dieser Arbeit mit den „TASS-Fenstern" (woran ich starke Zweifel hege). Würde sich das auf mein Schicksal nicht in einem sehr negativen Sinne auswirken? Im Fall des Einmarsches der Deutschen in Moskau, *bien entendu*[105]. Andererseits sollte ich die erste sich bietende Gelegenheit, eine Arbeit zu bekommen, ergreifen, denn man muss sich ja irgendwie betätigen. Die Schulen haben noch nicht begonnen, so muss man sich unbedingt nach einer Arbeit umschauen. Es heißt, der Unterricht in unserer Schule (jetzt die 661er, die ehemalige 335er) wird bald beginnen. Aber ist es überhaupt sinnvoll, jetzt dort einzutreten? Jedenfalls hoffe ich, dass sich die Sache mit der Arbeit möglichst bald klären lässt. Wenn mit den „TASS-Fenstern" nichts wird, schreibe ich mich vielleicht für die Fernkurse für das Fremdsprachenstudium (Französisch, natürlich) ein. Man muss in Erfahrung bringen, was die Voraussetzungen für diese Kurse sind. Ich könnte, sagen wir, auch in einen Arbeitskreis für Übersetzer in die GCBIL-Bibliothek gehen. Die Sache ist aber die, dass man für die Kurse zahlen muss und nichts verdienen würde. Aber mein Geldstrom versiegt. Auf ein Stipendium des Schriftstellerverbandes hoffe ich, um die Wahrheit zu sagen, keineswegs. Von Lilja rede ich gar nicht. Natürlich muss man sich mit Mulja über all diese Fragen beraten. Aber auch er kann sich irren, und hier ist das Wichtigste, sich nicht zu verspekulieren. Wenn der Unterricht begonnen hätte, würde ich zweifelsohne in die Schule gehen. Aber ich überlege mir die Sache mit den Kursen trotzdem, zumindest würde man eine schriftliche Abschlussbestätigung bekommen. Natürlich ist es noch zu früh, an diesen Wisch zu denken, falls ich es überhaupt erlebe, wie man jetzt in Moskau zu sagen pflegt. Was ist im Moment positiv? Geld ist vorhanden, und sie bombardieren nicht. Aber der Geldstrom wird versiegen, und es können ja wieder schwere Bombenangriffe kommen. Ich glaube nicht daran, dass die Ursache, warum Moskau nicht durch Bomben zerstört werden kann, darin liegt, dass es so gut verteidigt würde, sondern darin, dass der Großteil der deutschen Flugzeuge an der Front zum Einsatz kommt. Überall gibt es lange Warteschlangen um Kerosin, um Brot; von Butter ganz zu schweigen. Wesentlich ist für mich: den Krieg überleben und *arriver à une période de paix durable*

104 Von wegen!
105 wohlgemerkt

*sans trop de*[106] Verluste *physiques et matérielles*[107]. Aber wann diese p*ériode de paix durable*[108] beginnt, *nul ne le sait*[109]. Ich muss eine Banja aufsuchen. Das Geld rinnt mir durch die Finger, und das durch meine eigene Schuld: Ich gebe viel zu viel für gutes Essen aus, *pâtisseries,*[110] Restaurants, aber es ist schwer, sich zurückzuhalten – das ist die *contre-coup*[111] von Elabuga und Čistopol'. Wenn ich eine Arbeit habe, wird es damit ohnehin vorbei sein.

*14/X/41*

Als ich gestern bei Kočetkov war, habe ich erfahren, dass der gesamte Schriftstellerverband nach Taškent evakuiert wird, und ich beschloss, mich angesichts der aktuellen Lage trotz meiner Angst und des Risikos gemeinsam mit ihnen evakuieren zu lassen. (Der deutsche Vorstoß hält an; sie haben Vjaz'ma eingenommen; von Moskau wird nichts mehr übrig bleiben. Nicht zufällig fährt der Schriftstellerverband ab, wie auch die MGU, wie „Mosfil'm" samt den Studios, wo Nina Pokrof'eva arbeitet.) Gestern habe ich im „Verband"[112] die Bestätigung für die Evakuierung erhalten, mich dem Transport Nr. 2 angeschlossen und den Betrag für die Fahrkarte hingebracht. Es ist noch nicht bekannt, wann der Zug abfährt. Der erste Transport geht um neun Uhr (vormittags). Wegen des zweiten Transportes muss man sich unentwegt erkundigen gehen. Ich habe schon alle Sachen, die ich mitnehme, eingepackt. Das Risiko besteht hauptsächlich darin, dass wir auf der Kazaner Bahnstrecke, die, wie man hört, von den Deutschen heftig angegriffen wird, im Teilabschnitt bis Rjazan' bombardiert werden könnten. Ich nehme sieben *boîtes de conserves*[113] mit. Was werde ich in Taškent machen? Wovon werde ich leben? Das ist ungewiss, aber ich muss mitfahren. Wenn alle abfahren, wäre es dumm zu bleiben. Eher wird man hier bombardiert als bei Rjazan'. Außerdem hoffe ich ganz fest, in Zentralasien mit Mit'ka Kontakt aufnehmen zu können. Ob er in Taškent geblieben oder weiter nach Ašchabad gefahren ist? Auch die

106 in eine Periode dauerhaften Friedens eintreten ohne allzu große
107 physischer und materieller Art
108 Periode eines dauerhaften Friedens
109 weiß niemand
110 Konditoreien,
111 Nachwirkung
112 Hier und in der Folge wird „Verband" statt „Sowjetischer Schriftstellerverband" verwendet.
113 Konservenbüchsen

Tagers fahren nach Taškent und vielleicht auch die Kočetkovs. Natürlich ist die lange Fahrt unangenehm; natürlich habe ich mich nicht mit genügend Proviant eingedeckt. Vorläufig besteht der Vorrat aus fünf Büchsen mit Erbsen und zwei mit Krabben. Aber man muss fahren. Gut ist außerdem, dass es in M.-Asien zumindest nicht kalt sein wird und man sich nicht vor Frösten, Überschwemmungen, Schneeverwehungen usw. fürchten muss. *Je ne me fais aucune illusion,*[114] aber es ist besser zu fahren. Hier droht die physische Vernichtung durch Bombenangriffe und durch die Artillerie mit großer Reichweite. Versuchen wir es! Es stellt sich die Frage, wann der Transport Nr. 2 tatsächlich abgehen wird. Ich möchte es noch schaffen, „Essbares" einzukaufen und überhaupt mein Leben hier in Moskau gewissermaßen abzuschließen. Ärgerlich ist nur, dass mein Pass beim Registrieren liegt. Ich versuche, ihn mir morgen zu beschaffen. Auch weiß ich nicht, ob er nicht bereits bei der Hausverwaltung liegt. So fahre ich also. Ich hoffe sehr, dass ich Mit'ka tatsächlich wiedersehen werde. Außerdem ist M.-Asien an sich interessant. *A Dieu Vat*. Dieses Tagebuch setze ich wahrscheinlich bereits im Zug fort. Wir werden sehen, wie sich alles entwickelt.

*Le même jour*[115]

Entweder bin ich verrückt oder – was schlimmer ist – ein Feigling und willenloser Mensch, aber ich habe heute Morgen beschlossen, nicht wegzufahren. Es gibt keine objektiven Beweggründe dafür. Es gibt nur solche Beweggründe, die sich in der Tiefe meiner Seele verbergen. Ich kann nicht fahren. Allein schon das Wort „Evakuierung", die Wörter „Transport", „Bahnhof" erfüllen mich mit unüberwindlichem Entsetzen und Ekel. Heute versuche ich, die 150 R. zurückzubekommen. Mulja weiß bereits, dass ich fahren wollte, aber er weiß nicht, dass ich meinen Entschluss geändert habe. Durch den Tod von M. I. ist die Evakuierung für mich wie ein Fluch. Ich kann nicht fahren. Sollen ruhig alle fahren – ich bleibe. Heute treffe ich Serbinov. Vielleicht trete ich in die 661er-Schule ein (die 335er ist mit dieser fusioniert worden), wenn sie mich nehmen. Ob es sich auszahlt? Was sich nicht auszahlt, ist, sich dem Kräfteverfall zu überlassen. Ich möchte mich schrecklich gerne mit Mulja treffen, aber er kann gegen meinen Zustand nichts tun. Ich verstehe nicht, wieso ich nicht deutlich erkennen

114 Ich mache mir keine Illusionen,

115 Am selben Tag

kann, was Gott mir rät: fahren oder nicht fahren. *Tantôt*[116] scheint mir, dass ich fahren soll, *tantôt*[117] sagt mir, meiner Meinung nach, Gott klar und deutlich: keine Abreise. Es ist schwer zu verstehen! Es gibt keine schlimmere Situation, als wenn der Mensch nicht weiß, wonach er streben soll. Ich strebe nach nichts anderem als einem guten Leben unter meinen geliebten Büchern. Wenn ich darüber hinausreichende Entscheidungen treffen möchte, stoße ich an eine Grenze, da verliere ich mich. Ich will nicht nach Taškent fahren, weil ich nicht weiß, was mich dort erwartet. Was geht mit mir vor? Jeder von mir gefasste Entschluss wird automatisch einer Selbstkritik unterzogen, und das auf eine derart unbarmherzige Weise, dass sich der Entschluss unverzüglich in die diametral entgegengesetzte Richtung zum eben gefassten wendet. Meine Lage ist tragisch. Sie ist tragisch wegen meiner schrecklichen innerlichen Verheerung, an der ich leide. Das ist natürlich eine Tragödie. Ich weiß nicht, was denken, wie entscheiden, was sagen. Gedanken an Selbstmord, an den Tod als den ehrenvollsten, besten Ausweg aus dem verfluchten „Teufelskreis", über den M. I. geschrieben hat. Ich kann nicht nur deshalb nach Taškent fahren wollen, weil dort – oder in Ašchabad – vielleicht Mit'ka ist! Ich weiß, dass Mulja mir zur Abreise raten würde … Aber ich schaffe es nicht. Die übergroße psychologische Tragik und Kompliziertheit dieser Abreise haben auf mich die allerdüstersten Auswirkungen. Ich bin, wie man sagt, die ganze Zeit *à la croisée des chemins*[118]. Und es gelingt mir nicht, einen *chemin*[119] davon einzuschlagen, weil ich gewohnt bin zu fliegen, einfach zu fliegen. Und da stellen sie dich vor die Entscheidung: Wähle den Weg! Aber würde man einem Fisch sagen: Wähle, welchen Weg du gehen wirst! Aber mein Entschluss, auch wenn er noch wankt, ist gefasst: Ich fahre nicht und basta. *J'y suis, j'y reste*.[120] Im schlimmsten Fall bekomme ich meine 150 R. nicht zurück, und das ist es dann. Ich werde ausprobieren, was eine belagerte Stadt mit einem macht. Wir werden es sehen. Sie fliehen? – Sollen sie doch! Versuchen wir, originell zu sein! Versuchen wir, uns zu trauen! Noch ist nicht alles verloren. Das Leben liegt vor uns.

---

116 Einmal
117 einmal
118 an einer Wegkreuzung
119 Weg
120 Hier bin ich, und hier bleibe ich.

*Soir du même jour*

*7 h. 45 du soir. Qu'il est bon d'écrire. En écrivant ces lignes, j'ai l'impression de procéder à une sorte de rite, d'écrire mon testament spirituel, de fixer mes dernières volontés morales. Il faut le dire – ma situation présente est franchement précaire et fragile. Mon bien-être, ma chère tranquillité qui me permet en ce moment d'écrire et de lire et d'inscrire, tout cela tient à un fil qui peut se rompre d'un moment à l'autre. Mon „moi" est en danger. Serbinoff part avec son oncle demain à Tchéliabinsk en avion. Le passé se vide et, lui aussi, ne tient qu'a un fil – ma mémoire. Qu'est-ce, de concrète façon, ce danger qui me menace? De façon générale, c'est en premier lieu la menace constante d'être envoyé aux „travaux agricoles", autrement dit creuser des tranchées sous le feu de l'ennemi (de l'aviation) et avec le sentiment d'un sacrifice inutile. Deuxièmement, on peut, en cas de besoin mobiliser tous ceux qui sont capables de porter les armes – pour défendre la ville. Deux alternatives: ou bien être envoyé au „Front du travail" ou bien être transformé en soldat (moi-soldat, cela ne me va pas, ah mais pas du tout). Deux alternatives … Et encore il se peut qu'après avoir été au „Front du travail", il faudra que je passe par le vrai front. Sérieusement je songe à … inventer une troisième alternative qui serait d'être malin et d'agir en sorte de ne pas être mobilisé, de n'être mobilisé nulle part. Tout cela ne me semble pas sérieux. Tant que l'on n'envoie pas les gens par la milice et le comité de maison tout va bien. Le plus emm…ant de l'histoire, c'est qu'on ne sait quelle mouche piquera demain la milice, le comité de maison ou le commissariat militaire du quartier. Par exemple, si j'étais à l'école, j'aurais été sûrement envoyé aux „travaux agricoles". Faudra être malin et prévoyant – mais je ne suis ni l'un ni l'autre; il faudra le devenir. La question de demain est aussi la question des produits alimentaires. Partout des queues énormes. Tout le monde achète beaucoup de tout, comme s'ils pouvaient savoir que cela leur suffira pour longtemps. Moi je n'achète rien. Demain je toucherai les 150 roubles que j'avais payé pour le billet de Tachkent. Au cul Tachkent. On s'en passera de cette scie d'évacuation. Ma tante est empreinte de panique – ce n'est pas précisément un appui, ah, ouiche! Le seul qui me soutienne un tant soit peu est Moulia, que je ne vois presque jamais, tant il est occupé. Du reste, il partira à mon sens bientôt, en sorte que je serai absolument seul. Encore une autre menace: la question de l'enseignement militaire obligatoire qui se déroule de 16 à 50 ans. Et moi, j'ai 16 ans … J'ai l'impression qu'on enseigne les rudiments de „l'art" militaire à ceux qui, demain, seront envoyés au front, ou à ceux qui défendront Moscou, à l'aide d'un enseignement militaire des plus courts. Simplement, on prépare des soldats „frais". Ce n'est pas folâtre non plus. Avant de m'enregistrer sur le passeport, on m'enregistre sur la „table militaire"; c'est de cette table que vient le danger. Par ailleurs il m'est évident qu'on ne pourrait ni*

*ne saurait prévenir tous ces dangers et menaces; mais je tâcherai tout de même de m'assurer le maximum de sécurité, sans du reste trop compter sur le succès final de mes efforts. Enormément de gens partent de Moscou ces temps-ci. On parle ouvertement de l'éventualité de la venue des Allemands dans la capitale. Que ma tante et son amie et aide, avec laquelle elle habite, sont peu „selects", en ce sens qu'elles bavardent, se lamentent sans arrêt. Trop peu de self-control*[121]*. Pas de „control" du tout, plutôt. Et Léningrad et Odessa toujours pas pris. Ce serait honteux si Moscou l'était avant ces deux villes. Demain, tâcherai d'avoir de l'argent du Detizdat. Irai au monastère (à propos des manuscrits de ma mère). Trierai les livres là-bas – ceux dont j'ai besoin et les vendables et superflus. L'hiver avance à grands pas. Il faut croire qu'il sera difficile. Pourvu que je ne perde pas ces notes hâtives. Pourvu … pourvu que tout, évidemment.*

*Am Abend desselben Tages, drei Viertel acht*

Wie gut, das niederschreiben zu können. Während ich diese Zeilen schreibe, habe ich den Eindruck, einer Art Ritus zu folgen, mein geistiges Testament zu verfassen, meine letzten moralischen Wünsche festzuhalten. Man muss sagen, dass meine momentane Situation ehrlich gesagt prekär und fragil ist. Mein Wohlergehen, meine teure Ruhe, die mir im Moment erlaubt, zu schreiben, zu lesen und etwas zu notieren, all das hängt an einem seidenen Faden, der jeden Moment reißen kann. Mein „Ich" ist in Gefahr. Serbinov fliegt mit seinem Onkel morgen nach Čeljabinsk. Das Vergangene entschwindet, und auch mein Gedächtnis hängt an einem seidenen Faden. Worin besteht, konkret gesprochen, die Gefahr, die mir droht? Generell gesprochen ist es in erster Linie die konstante Drohung, zu „landwirtschaftlichen Arbeiten" geschickt zu werden, anders gesagt, unter dem Feuer des Feindes (von Flugzeugen) Schützengräben ausheben zu müssen und das Gefühl zu haben, ein unnützes Opfer zu bringen. Zweitens können sie, wenn es erforderlich sein würde, die Stadt zu verteidigen, alle mobilisieren, die imstande sind, Waffen zu tragen. Es gibt zwei Alternativen: entweder an die „Trudfront" geschickt zu werden oder zu einem Soldaten gemacht zu werden (ich und Soldat, das passt nicht zu mir, überhaupt nicht). Zwei Alternativen … Und dann kann es auch noch passieren, dass ich nach der „Trudfront" an die wirkliche Front geschickt werde. Im Ernst, ich grüble darüber nach … zu einer dritten Alternative zu kommen, die darauf hinausläuft, schlau zu sein und so zu agieren, dass man überhaupt nicht mobilisiert werden würde.

121 Engl. Einschub

Aber das führt zu nichts. Solange sie die Leute nicht von der Miliz und durch das Hauskomitee holen lassen, geht es ja noch. Das B…[122] an der Geschichte ist, dass man nicht weiß, was die Miliz, das Hauskomitee oder das „Rajkom" morgen im Schilde führen. Wenn ich zum Beispiel in die Schule ginge, wäre ich bestimmt zu „landwirtschaftlichen Arbeiten" geschickt worden. Man muss schlau sein und vorausblickend, aber ich bin weder das eine noch das andere. Man sollte so werden! Die Frage nach dem Morgen ist auch die Frage nach Lebensmitteln. Überall gibt es enorme Warteschlangen. Alle kaufen viel von allem ein, als wüssten sie, dass sie lange damit auskommen müssen. Ich kaufe nichts ein. Morgen werde ich die 150 Rubel zurückbekommen, die ich für die Fahrkarte nach Taškent bezahlt habe. Taškent kann mich mal! Genug vom Evakuierungszirkus! Meine Tante[123] ist von Panik erfasst, auch nicht gerade eine Stütze, tja. Der Einzige, der mich soweit unterstützen kann, ist Mulja, den ich fast nie treffe, weil er so beschäftigt ist. Er wird, soviel ich weiß, bald wegfahren, und dann bin ich absolut allein. Noch eine andere Bedrohung: Die Frage der Militärausbildung, die für 16- bis 50-Jährige obligatorisch ist. Und ich bin 16 Jahre alt … Ich habe den Eindruck, dass sie dort denen, die morgen an die Front geschickt werden, die rudimentären Regeln der „Kriegskunst" beibringen oder jene, die Moskau verteidigen werden, auf die Schnelle die allerkürzeste militärische Ausbildung durchlaufen lassen. Einfach gesagt, man präpariert „frische" Soldaten. Das ist auch nicht besonders lustig. Bevor sie mich für den Pass registrieren, registrieren sie mich für ein „militärisches Verzeichnis". Es ist dieses Verzeichnis, von dem die Gefahr ausgeht. Außerdem bin ich mir dessen bewusst, dass man nicht alle Gefahren und Bedrohungen vorhersehen kann. Trotzdem versuche ich aber, mir ein Maximum an Sicherheit zu verschaffen, ohne übrigens zu sehr an den Erfolg meiner Anstrengungen zu glauben. Eine enorme Anzahl von Menschen verlässt in diesen Tagen Moskau. Man spricht offen von der Möglichkeit, dass die Deutschen in die Hauptstadt einmarschieren werden. Außerdem sind meine Tante und ihre Freundin und Haushaltshilfe[124], die bei ihr wohnt, nicht gerade „fein", weil sie unentwegt alles bereden und sich endlos beklagen. Zu wenig *self-control*[125]. Gar keine „Kontrolle"! Aber Leningrad und Odessa sind noch immer nicht eingenommen. Es wäre

122 Beschissene
123 Lilja
124 Zina
125 Selbstkontrolle

beschämend, wenn sie Moskau vor diesen beiden Städten einnehmen würden. Morgen versuche ich, vom Detizdat das Geld zu bekommen. Ich werde zum Kloster gehen (wegen der Manuskripte von Mutter). Ich werde dort die Bücher aussortieren, die man verkaufen kann. Der Winter nähert sich in großen Schritten. Man kommt nicht umhin zu glauben, dass es schwierig werden wird. Wenn ich nur nicht diese hastig niedergeschriebenen Notizen verliere. Wenn nur …, wenn nur, natürlich.

*15/X/41*

*Ecrire, sentir, pendant qu'il en est encore temps, ô volupté sans pareille. Encore, encore une heure, une journée de gagnée … C'est que les événements se précipitent. Il s'agit surtout maintenant de prévoir. Conscience que j'ai de gagner du temps. En Ukraine, les troupes rouges ont laissé Marioupoul – sur la route de Crimée, près de Taganrog. Aujourd'hui ai touché les 150 roubles de mon billet pourtachkent*[126]*. D'autre part ai reçu 400 roubles du Detizdat pour des traductions de ma mère. Les troupes du Reich sont tellement avancées sur la route de Moscou qu'il se peut que cela détermine bien des choses. Ai bien fait de refuser de partir pour Tachkent: déjà il paraît qu'il y aura un échelon unique qui partira de Kazan, si les circonstances – plutôt dire l'état des voies ferrées le permet. Ainsi, pas question de Tachkent. Ou bien l'Union des Ecrivains partira tout à fait entièrement à Kazan, ou bien ils seront forcés de rester à Moscou, hormis quelques types „d'en haut" qui partiront en avion, selon la bonne coutume. De par la ville, énormément de gens qui s'évacuent ou prétendent s'évacuer. On les reconnaît à ce qu'ils ont du pain pour le voyage, sont chargés comme des mulets. Quelques connaissances qui devaient partir s'évacuer – avec le „Soïouz"*[127] *doutent maintenant – ils croient que le „Soïouz" ne réussira pas à partir. En effet, le hic de toute cette histoire, c'est que tous s'évacuent par le chemin de fer de Kazan: il est évident qu'en premier lieu on évacue les usines, en particulier les usines de guerre; ensuite, il paraît qu'il y a beaucoup d'échelons militaires. Les commissariats du peuple aussi, naturellement. Ainsi que le „Soïouz", quelques théâtres non plus ne réussissent pas à partir. On dit que les Allemands bombardent intensément le chemin de fer de Kazan – naturellement, pour empêcher l'évacuation des usines et fabriques de guerre. A Moscou les opinions se sont divisées: certains croient que Moscou ne „durera" pas longtemps, en d'autres termes qu'on ne la défendra pas trop longtemps, faute de moyens de défense efficaces. D'autres affirment que Moscou se défendra comme Léningrad et Odessa – que le siège sera long. Oui,*

126 Recte: pour Tachkent

127 Frz. Transkription des russischen Wortes „Sojuz" (Verband)

*voilà la question: combien durera le siège de Moscou. S'il dure peu, c'est bien, car on aura moins à souffrir des bombardements, s'il dure longtemps – c'est mauvais, car alors il faudra vivre sous la menace des bombardements aériens et d'artillerie. Presque tout le monde est d'accord qu'on réussira à prendre Moscou. Ce qui serait bien c'est que le sort de Moscou se décide … à quelque distance d'elle. Si on défend la ville, maison par maison, rue par rue – alors cela bardera pour les habitants, ah, ouiche. Enfin on verra. Il est probablement évident que l'intérêt de ceux qui resteront à vivre dans Moscou est que le sort de celle-ci se décide hors de ses murs, desquels il ne restera rien, s'ils sont défendus dans leurs limites. La grande question: admettons que les Allemands trouent définitivement la défense de la capitale et parviennent à Moscou – est-ce qu'on la défendra à l'intérieur? Ce ne me semble pas. Pour moi, j'ai l'impression que les principaux combats pour Moscou se livreront à quelques 100–110 km de Mojaïsk. Probablement Kalinine est prise. Je parie qu'on annoncera sa prise demain-après demain. De deux sources d'informations différentes me sont parvenus des détails sur l'occupation d'Oriol: pas un seul coup de fusil n'a été tiré à l'intérieur d'Oriol. L'occupation – réve, quoi! Tout le monde s'explique le fait qu'Odessa et Léningrad ne sont pas pris parce qu'ils sont des citadelles maritimes où il y a la flotte qui tonne sur les armées ennemies. Aujourd'hui ai reçu le passeport avec l'enregistrement tant attendu. J'en viens à me demander si cet enregistrement ne sera pas la cause, quelque part, de ma mobilisation. Si Moscou doit être prise, ce serait idiot d'être envoyé sous les balles, dans la saleté, avec la perspective de revenir à pieds (si on parvient à revenir). Le froid, le travail maintenant inutile. D'autre part j'ai peur qu'on ne mobilise les hommes de 16 à 60 ans quand les Allemands seront près de Moscou, afin de défendre la ville qui sera prise tout de même. Comment éviter tout cela. Il faudra que j'en parle sérieusement avec Moulia. Probablement je le verrai demain. Ai lu* Les Nouvelles Nourritures *d'André Gide; c'est beaucoup mieux que* La Porte étroite. *Ai acheté les œuvres choisies d'A. Tchekhoff en un seul volume, et les* Cloches de Bâles *de Louis Aragon en russe. Maintenant je tiens à un fil – chaque jour peut arriver un papelard me priant de me présenter au commissariat militaire de région – et on m'enverra „au diable" …Que tout cela est bête, mon Dieu. Le ton des journaux est qu'on défendra Moscou, opiniâtrement et qu'il faut se préparer à la défense de la ville. Je n'en sais trop que penser. Par ailleurs, il se peut que les Allemands ayant percé la dernière résistance se rendront vite maîtres de la ville. Evacuerait-on tellement de monde si on était sûr que le siège serait long? D'autre part il se peut que se passe la chose suivante: les troupes soviétiques reculent jusqu'à Moscou où elles se fortifient – et alors commence un de ces sièges carabinés de derrière les fagots, au bout duquel … Au bout duquel on ne sait rien, sinon que ce ne sera pas marrant, ah mais pas marrant du tout. Plus que jamais je suis résolu à me conserver, à conserver mes livres, mes écrits,*

*mes affaires. Ce sera difficile … Mais vive l'espoir. Même au milieu des ténèbres de l'incertitude et des menaces, l'espoir – à moi! La question mangeaille est aussi la question – ordre du jour. Je suis heureux tant que je puis écrire et que je peux vivre. Voyons venir les événements et tâchons de nous écarter d'eux si possible.*

Schreiben, fühlen, solange noch Zeit dazu ist, oh unvergleichlicher Genuss! Noch eine Stunde, noch einen Tag gewonnen zu haben … Denn die Ereignisse überschlagen sich. Jetzt gilt es vor allem vorauszublicken. Im Bewusstsein, dass ich Zeit gewinnen muss. In der Ukraine haben die Truppen der Roten Mariupol' verlassen und sind auf dem Weg auf die Krim, nahe bei Taganrog. Heute habe ich die 150 Rubel für meine Taškent-Fahrkarte zurückbekommen. Von einer weiteren Stelle, vom Detizdat, habe ich 400 Rubel für die Übersetzungen von Mutter erhalten. Die Truppen des Reiches sind auf dem Weg nach Moskau dermaßen weit vorgestoßen, dass das eine Reihe von Folgen haben kann. Ich habe gut daran getan, es abzulehnen, nach Taškent zu fahren. Offenbar wird nur ein einziger Transport nach Kazan' gehen, falls die Umstände dies zulassen, genauer gesagt, der Zustand der Schienen. Es ist also keine Rede mehr von Taškent. Entweder der Schriftstellerverband fährt geschlossen nach Kazan', oder er wird gezwungen sein, in Moskau zu bleiben, ausgenommen einige Typen „von ganz oben", die das Flugzeug nehmen werden, wie es eben üblich ist. Unterdessen wird eine große Zahl von Menschen aus der Stadt evakuiert, oder die Menschen versuchen selbst, sich zu evakuieren. Man erkennt sie daran, dass sie viel Brot für die Reise mithaben und bepackt sind wie Esel. Einige Bekannte, die sich gemeinsam mit dem „Verband"[128] der Evakuierung hätten anschließen sollen, haben jetzt Zweifel. Sie glauben, dass der „Verband" es nicht schaffen wird, abzufahren. In der Tat ist die Krux bei der ganzen Sache, dass alle per Bahn nach Kazan' wollen. Es ist unbestreitbar, dass man als Erstes die Fabriken evakuiert, allen voran die Rüstungsbetriebe. Des Weiteren gibt es, wie es scheint, viele militärische Transporte und klarerweise die Transporte der Volkskommissariate. So wie dem „Verband" ist es auch einigen Theatern nicht gelungen wegzufahren. Es heißt, dass die Deutschen verstärkt die Eisenbahnlinie nach Kazan' bombardieren, um die Evakuierung der Fabriken und Rüstungsbetriebe zu behindern, das versteht sich von selbst. In Moskau sind die Meinungen gespalten: Die einen glauben, dass Moskau nicht lange „durchhalten" wird, anders gesagt, dass man

128 Schriftstellerverband

die Stadt aufgrund des Fehlens effektiver militärischer Abwehrwaffen nicht allzu lange verteidigen wird können. Die anderen sind der Meinung, dass sich Moskau, so wie Leningrad und Odessa, verteidigen wird, dass die Belagerung lange dauern wird. Ja, das ist die Frage: Wie lange wird die Belagerung von Moskau dauern? Wenn nur kurz, ist das gut, weil man dann weniger unter den Bombenangriffen zu leiden hätte. Wenn sie lange dauert, ist das schlecht, weil man dann unter der Bedrohung der Bomben- und Artillerieangriffe leben müsste. Fast alle stimmen darin überein, dass es ihnen gelingen wird, Moskau einzunehmen. Zu wünschen wäre, dass sich Moskaus Schicksal entscheiden würde … und zwar bereits in einiger Entfernung von der Stadt. Wenn man die Stadt verteidigen müsste, Haus um Haus, Straße um Straße, können die Bewohner zu beten anfangen, ja, so wäre es! Aber man wird sehen. Es ist ganz klar, dass es im Interesse jener, die weiter in Moskau leben werden, läge, dass sich das Schicksal der Stadt außerhalb ihrer Mauern entscheidet, denn sollte die Verteidigung innerhalb der Stadtgrenzen erfolgen, würde von der Stadt nichts mehr übrig bleiben. Die große Frage ist: Angenommen, die Deutschen durchbrechen definitiv die Verteidigungslinien der Hauptstadt und gelangen nach Moskau – würde das Stadtgebiet dann verteidigt werden? Ich denke, nein. Ich für meinen Teil habe den Eindruck, dass sich die für Moskau entscheidenden Kämpfe in einer Entfernung von 100 bis 110 km, irgendwo bei Možajsk, abspielen werden. Wahrscheinlich ist Kalinin schon eingenommen. Ich wette, dass man morgen oder übermorgen dessen Einnahme verlautbaren wird. Aus zwei verschiedenen Quellen sind mir Details zur Besetzung von Orël zugekommen: Es ist kein einziger Schuss im Stadtgebiet von Orël abgefeuert worden. Ein Traum von Besetzung, was! Alle erklären sich die Tatsache, dass Odessa und Leningrad noch nicht eingenommen worden sind, damit, dass sie maritime Zitadellen seien, wo es eine Flotte gibt, die mit ihren Kanonen die feindlichen Armeen angreifen könnte. Heute habe ich den Pass mit dem sehnsüchtig erwarteten Registrierungsvermerk zurückbekommen. Ich beginne mich aber zu fragen, ob diese Registrierung nicht irgendwie die Ursache für meine Mobilisierung sein wird. Falls Moskau eingenommen werden sollte, wäre es idiotisch, in den Kugelhagel geschickt zu werden, in den Dreck, mit der Aussicht, zu Fuß heimkehren zu müssen (wenn die Heimkehr überhaupt gelingt). Kälte, unnötige Arbeit. Andererseits befürchte ich, dass man, wenn die Deutschen nahe vor Moskau stehen, die 16- bis 60-jährigen Männer mobilisieren wird, um die Stadt zu verteidigen, die ohnehin eingenommen

werden wird. Wie alledem ausweichen? Ich muss ernsthaft mit Mulja darüber reden. Wahrscheinlich werde ich ihn morgen treffen. Ich habe *Les nouvelles nourritures* von André Gide gelesen, das viel besser ist als *La porte étroite*. Ich habe ausgewählte Werke von A. Čechov in einem Band gekauft und *Les cloches de Bâle* von Louis Aragon auf Russisch. Jetzt hängt mein Schicksal an einem seidenen Faden. Jeden Tag könnte ein Wisch einlangen, wonach ich mich dem „Voenkomat" zu stellen hätte, und man wird mich „zur Hölle" schicken … Oh Gott, das alles ist dermaßen bescheuert! Dem Ton der Zeitungen nach wird man Moskau verbissen verteidigen und, wenn es nach ihnen geht, müsste man sich auf die Verteidigung der Stadt vorbereiten. Ich weiß nicht, was ich davon halten soll. Es kann andererseits aber auch sein, dass sich die Deutschen, nachdem sie den letzten Widerstand gebrochen haben, sehr schnell der Stadt bemächtigen. Würde man denn so viele evakuieren, wenn man sich sicher wäre, dass die Belagerung lange dauern würde? Andererseits könnte die Sache auch folgendermaßen verlaufen: Die sowjetischen Truppen ziehen sich bis vor Moskau zurück, wo sie verstärkt würden, und schon beginnt eine jener wirklich üblen Belagerungen, die niemand sich wünscht, und was geschieht danach … Danach weiß keiner, wie es weitergehen wird, aber lustig wird es bestimmt nicht werden, nein, überhaupt nicht lustig. Mehr als je zuvor bin ich entschlossen, auf mich aufzupassen, auf meine Bücher, auf meine Schriften, auf meine Sachen aufzupassen. Das wird schwer werden … Aber zu leben bedeutet zu hoffen! Selbst inmitten der Dunkelheit von Unsicherheit und Bedrohungen bleibt mir die Hoffnung! Die Frage der Fressalien ist auch eine, die ansteht. Ich bin glücklich, solange ich in der Lage bin zu schreiben und solange ich leben kann. Lassen wir die Ereignisse auf uns zukommen und versuchen wir, uns so weit wie möglich von ihnen fernzuhalten.

*16/X/41*

*Le communiqué d'aujourd'hui flaire la débandade: „Le 14 et 15 octobre la situation sur le Front occidental a empiré". En un mot ce communiqué est le „pire" de toute la guerre. Les troupes russes reculent sous le feu, les tanks et l'aviation de l'offensive allemande. J'ai idée que les Allemands doivent être rudement près. Ai eu aujourd'hui une conversation par téléphone avec Moulia – probablement la dernière, car il a reçu une convocation du commissariat militaire régional; sans doute, partira-t-il au front. Moi aussi d'un moment à l'autre je peux recevoir une convocation de n'importe où. J'ai l'intention en me rendant à „l'invite"*

*(je t'en foutrai!), s'il y a lieu, de montrer mon billet d'évacuation donné par le „Soïouz"[129] et de dire que je m'évacue dans une heure. Si ça produit l'effet voulu et qu'on me laisse ici, afin de m'évacuer, ça va; si la combine ne marche pas, alors … De toute façon, s'il y a convocation[130], je me présenterai, car si je ne le fais pas, je serai qualifié de déserteur – et ça, mon vieux, ça n'est pas marrant du tout – on peut être fusillé. Et voilà – je marche sur une corde, je ne tombe pas pour le moment. Et puis, si je tombe, ce ne sera pas pour bien longtemps. Je me relèverai. Si je „tombe" ce sera pour me relever plus haut encore. Mes revers n'ont qu'une importance d'étape – ça changera et j'aurai, c'est sûr, des succès éblouissants. Les rangs de l'Armée Rouge se remplissent par les bataillons du „Vsevoboutch" – préparation militaire rapide. Et cette préparation va de 16 à 50 ans. Hum! Pas rassurant – bien peu, hein? Mais je ne m'en fais pas. Tous sont passés par d'énormes difficultés. J'y passerai aussi. Simplement, j'ai peur qu'on me mobilise pour ce „Vsevoboutch". On verra. Pour le moment je m'estime heureux d'écrire, d'être bien habillé, de vivre. Il se peut que tout cela cesse. Mais qu'est-ce que cela fera? Du moment que je suis sûr: primo, que la guerre finira un jour, secundo, que de toute façon l'avenir me réserve du plaisir et des joies innombrables. Faut pas s'en faire.*

Das Kommuniqué von heute riecht nach Desaster: „Vom 14. auf den 15. Oktober hat sich die Situation an der Westfront verschlechtert." Mit einem Wort, dieses Kommuniqué ist das „schlechteste" des ganzen Krieges. Die russischen Truppen ziehen sich unter dem Feuer der Panzer und unter den Luftangriffen der deutschen Offensive zurück. Ich habe den Verdacht, dass die Deutschen schon verdammt nahe sind. Ich habe heute per Telefon ein Gespräch mit Mulja geführt, wahrscheinlich unser letztes, weil er die Einberufung durch das „Voenkomat" des Rayons erhalten hat; bestimmt muss er an die Front. Auch ich kann jeden Moment eine Einberufung bekommen. Ich habe die Absicht, der „Einladung" (sie können mich mal!) nachzukommen und meine Evakuierungskarte vorzuweisen, die mir der „Verband" ausgestellt hat, und zu sagen, dass ich in einer Stunde evakuiert würde. Wenn das den gewünschten Effekt hat und man mich hier lässt, bis ich evakuiert werde, dann klappt das; wenn dieses Kalkül nicht aufgeht, ja dann … Auf jeden Fall muss ich mich, wenn die Einberufung kommt, stellen, denn wenn ich das nicht mache, werde ich als Deserteur eingestuft, und das, mein Alter, ist überhaupt nicht lustig, man kann dafür erschossen wer-

129 Frz. Transkription des russischen Wortes „Sojuz" (Verband)

130 Recte: a une convocation

den. Es ist, wie auf einem Drahtseil zu balancieren, aber noch bin ich nicht abgestürzt. Und wenn ich stürze, dann wird das nicht für lange sein. Ich werde mich wieder aufrappeln. Wenn ich „falle", dann erhebe ich mich und steige höher empor. Meine Rückschläge sind nur eine Etappe. Es wird sich ändern, und ich werde, das steht fest, glänzende Siege erringen. Die Ränge der Roten Armee werden mit Bataillonen von „Vsevobuč"-Leuten (die im Schnellverfahren militärisch ausgebildet wurden) aufgestockt. Diese Ausbildung umfasst 16- bis 50-Jährige. Hmh! Nicht gerade ermutigend, gelinde gesagt. Aber ich mache mir deswegen keine Sorgen! Alle haben enorme Schwierigkeiten ertragen müssen. Auch ich werde das ertragen. Ich habe nur Angst, dass sie mich zu diesem „Vsevobuč" mobilisieren. Man wird ja sehen. Momentan schätze ich mich glücklich, dass ich schreiben kann, gut gekleidet bin, dass ich lebe. Es kann sein, dass das alles endet. Aber was wird das schon ausmachen? Momentan bin ich mir sicher: Primo, dass der Krieg eines Tages zu Ende geht, secundo, dass die Zukunft für mich auf jeden Fall unzählige Vergnügungen und Freuden bereithält. Man darf sich keine Sorgen machen.

*Soir du même jour*

*La situation à Moscou est absolument incompréhensible. Du diable si quelqu'un arrive à y comprendre quelque chose. Du reste, les événements se précipitent. Quels sont les faits des trois dernières journées? Enormément de gens partent n'importe où, chargés de sacs, de malles. Des dizaines de camions surchargés d'affaires foutent le camp à plein gaz. On a l'impression que 50 % de Moscou s'évacue. Le métro a cessé de fonctionner. On disait que les troupes rouges voulaient miner la ville et la faire sauter par le métro, avant de partir; maintenant on dit que le métro a été fermé, afin de transporter les Troupes Rouges qui quittent la ville. Aujourd'hui l'évacuation a été arrêtée par décret du Mossoviet. A six heures a été lu par radio un décret du Mossoviet enjoignant les tramways et les trolleybus à fonctionner normalement, aux magazins et restaurants à travailler de façon normale. Qu'est-ce que cela signifie? Il paraît que le Grand Théatre, parti depuis trois jours et arrêté à Kolomna, est en train de se faire bombarder, les écrivains, (le Soiouz) sont à quelques 50 km. de Moscou, en train de se faire bombarder, eux aussi. Le Presidium du Soiouz est parti qui en avion qui en auto, emportant l'argent de ceux qui voulaient partir à Tachkent – C'est honteux. Kotchetkoff n'est pas parti. A n'y rien comprendre. Il paraît que les commissariats militaires répondent à des gens qui veulent partir pour le front, défendre Moscou: „Retournez à vos maisons"; comme de juste la question principale, celle*

*qui prime absolument tout est celle-ci: défendra-t-on Moscou, ou les troupes rouges la laisseront-elles? Si on la défend, c'est mal, car alors, les Allemands la bombarderont sans pitié, de leur aviation et artillerie à longue portée et il n'en restera rien. Si les troupes soviétiques la laissent, c'est bien, pas de pétard, l'occupation en douceur. Toute la population de Moscou souhaite l'éventualité N° 2. En tous cas la radio continue ses marches militaires, ses invectives et „ses lettres au front" comme d'habitude. Tout le monde est d'accord que laisser Moscou sans autre forme de procès serait fort sage. Certains affirment que cela se passera comme cela; d'autres au contraire disent que la situation s'est améliorée et qu'on a résolu de défendre Moscou coûte que coûte. Que signifie ce décret du Mossoviet? Jeter de la poudre aux yeux? Mais pourquoi? En tout cas j'ai fortement l'impression que ces 2 jours à venir seront décisifs. Certains affirment que la situation a empiré catastrophiquement. Défendrat-on*[131] *Moscou? A vrai dire j'en ai peur – pourquoi ce décret, sinon pour alléger la défense de Moscou par la création de conditions d'existence normales. Mais si on veut défendre la capitale, pourquoi ne pas créer maintenant des bataillons spéciaux d'habitants, ne pas mobiliser tous les hommes de la ville? Je le dis, ces deux jours seront décisifs. En tous cas énormément de gens partent à pieds, en auto. L'Académie des Sciences, les Instituts, le Grand Théâtre, tout s'est dissout en fumée … Et le Mossoviet qui parle de régulariser le fonctionnement de divers départements, institutions, etc? Partout d'énormes queues en quête de produits. Je n'espère pas trop que le fonctionnement des restaurants s'améliore. J'ai idée que Moulia est simplement parti et n'a nullement été appelé par le commissariat militaire qui n'appelle plus personne, en ce moment. Les communistes et les juifs quittent la ville. Et toujours revient incessamment la même, la principale question: défendra-t-on Moscou ou non? Bien que tout le monde affirme qu'on rendra Moscou sans bataille, qu'on ne soutiendra pas de siège, moi, personnellement, je suis enclin à croire, que malheureusement, Moscou sera assiégée et soutiendra le siège. Enfin on verra. Aujourd'hui est attendu un bombardement de Moscou. C'est formidable le nombre de gens qui partent. Et la radio continue de braire des chansons patriotiques. Il paraît que que*[132] *jusqu'à la dernière minute, les habitants de Kiev ne savaient pas que les Allemands entraient dans la ville et que, jusqu'à la dernière minute la radio braillait son programme habituel. J'ai bien peur qu'on ne défende Moscou. Et demain? Certains affirmaient que les Allemands étaient attendus à Moscou cette nuit. C'est exagéré. Mais tout se peut.*

131 Recte: Défendra-t-on

132 Sic!

*Am Abend desselben Tages*

Die Situation in Moskau ist absolut undurchschaubar. Was zum Teufel sich hier abspielt, kann kein Mensch verstehen. Im Übrigen überstürzen sich die Ereignisse. Was sind die Fakten der letzten drei Tage? Eine enorme Anzahl von Leuten fährt irgendwohin weg, bepackt mit Säcken und Koffern. Dutzende überladene Lastwagen brausen mit Vollgas davon. Man hat den Eindruck, dass 50 % der Moskauer Bevölkerung im Begriff steht, sich zu evakuieren. Die Metro fährt nicht mehr. Es hieß, die Roten Truppen hätten die Stadt verminen und sie vor ihrem Abzug von der Metro aus in die Luft gehen lassen wollen. Jetzt wieder heißt es, dass die Metro gesperrt worden sei, um die Truppen der Roten zu transportieren, die die Stadt verlassen würden. Heute wurde die Evakuierung per Dekret durch den „Mossovet" gestoppt. Um sechs wurde im Radio ein Dekret des „Mossovet" verlesen, wonach die Straßenbahnen und Trolleybusse wieder normal zu verkehren hätten, die Geschäfte und Restaurants wieder wie gewohnt offenhalten müssten. Was bedeutet das? Offenbar ist das Bolschoj, das vor drei Tagen abgereist ist, in Kolomna aufgehalten und bombardiert worden. Die Schriftsteller (der „Verband") sind irgendwo auf der Eisenbahnstrecke ca. 50 km von Moskau entfernt, auch sie werden bombardiert! Das Präsidium des „Verbandes" ist teils per Flugzeug, teils per Pkw abgereist. Sie haben das Geld von denen, die nach Taškent fahren wollten, mitgehen lassen. Das ist beschämend! Kočetkov ist nicht weggefahren. Man kennt sich nicht aus. Es heißt, dass die „Voenkomate" den Leuten, die an die Front gehen wollen, um Moskau zu verteidigen, sagen: „Kehrt in eure Häuser zurück!" Es geht um die wesentlichste Frage, die entscheidende: Wird man Moskau verteidigen, oder werden die Roten Truppen es verlassen? Falls man die Stadt verteidigt, dann ist das schlecht, weil die Deutschen sie erbarmungslos bombardieren würden, mit ihren Flugzeugen und mit Artillerie mit großer Reichweite, und es würde kein Stein auf dem anderen bleiben. Falls die sowjetischen Truppen die Stadt verlassen, wäre das gut, dann ginge es ohne Zerstörung, dann würde es eine sanfte Okkupation werden. Die gesamte Bevölkerung von Moskau wünscht sich Variante Nr. 2. Jedenfalls spielt das Radio wie gewohnt weiter Militärmärsche, bringt seine Schmähtiraden und „Briefe an die Front". Alle sind sich darin einig, dass es sehr weise wäre, ihnen Moskau ohne weitere Manöver zu überlassen. Einige behaupten, dass das so ablaufen wird; andere behaupten das Gegenteil und sagen, dass sich die Lage gebessert und man daher beschlossen habe, Moskau koste

es, was es wolle zu verteidigen. Was bedeutet dieses Dekret des „Mossovet"? Sand in die Augen streuen? Aber wozu? Jedenfalls habe ich den schweren Verdacht, dass die zwei bevorstehenden Tage entscheidend sein könnten. Einige beteuern, dass die Situation sich katastrophal verschlechtert habe. Wird man Moskau verteidigen? Um die Wahrheit zu sagen, ich fürchte mich davor. Was soll dieses Dekret, wenn es nicht, indem normale Existenzbedingungen geschaffen werden, auf die Verteidigung von Moskau abzielt? Aber wenn man die Hauptstadt verteidigen möchte, wieso bildet man dann unter den Bewohnern keine Spezialbataillons? Warum gibt es in der Stadt keine Generalmobilmachung? Ich sage, diese zwei Tage werden die entscheidenden sein. Auf jeden Fall verlassen enorm viele Menschen zu Fuß oder mit Autos die Stadt. Die Akademie der Wissenschaften, die Universitäten, das Bolschoj, alles hat sich in Luft aufgelöst … Und der „Mossovet", der davon spricht, das Funktionieren verschiedener Ämter und Institutionen usw. zu gewährleisten? Überall stehen die Leute in enorm langen Warteschlangen um Lebensmittel an. Ich habe keine großen Hoffnungen, dass es bei den Restaurants besser sein würde. Mulja ist offenbar weggefahren, ohne vom „Voenkomat" einberufen worden zu sein, da momentan niemand einberufen wird. Die Kommunisten und die Juden verlassen die Stadt. Und ununterbrochen stellt sich dieselbe Frage: Wird man Moskau verteidigen oder nicht? Obwohl alle behaupten, dass sie Moskau ohne Kampf übergeben, dass es zu keiner Belagerung kommen wird, neige ich persönlich dazu zu glauben, dass Moskau zu seinem Unglück belagert werden wird und dass es sich verteidigt. Aber man wird ja sehen. Für heute wird ein Bombenangriff auf Moskau erwartet. Die Anzahl von Leuten, die abreisen, ist schon gewaltig. Und aus dem Radio dröhnen ununterbrochen patriotische Lieder. Es heißt, dass die Kiever bis zum letzten Moment nicht gewusst hätten, dass die Deutschen in die Stadt eindringen und dass sie vom Radio bis zum letzten Moment mit dem üblichen Programm zugedröhnt wurden. Ich habe richtig Angst davor, dass sie Moskau verteidigen werden. Und was wird morgen sein? Einige behaupten, dass man mit den Deutschen schon heute Nacht rechnen müsse. Das ist übertrieben! Möglich ist aber alles.

Wir leben in einer verworrenen Zeit. Die Versorgungslage ist richtig akut. Morgen werde ich die besten Restaurants abgrasen. Hoffentlich haben sie geöffnet, aber der „Verband" hat alle fallen gelassen, und die „Häuptlinge" sind abgehauen. Es heißt, Fadeev sei an die Front

gegangen. Lüge! Er ist nach Kazan' gefahren, aller Wahrscheinlichkeit nach. *Le dernier communiqué*[133] lautete: „Im Laufe der Nacht auf den 16. Oktober haben unsere Truppen an allen Fronten und besonders an der Westfront erbitterte Kämpfe geführt." Die Deutschen fahren fort, neue Truppenteile in den Kampf zu schicken. Na dann. Das sind die Fakten. Auf alle Fälle sprechen in Moskau alle von der unmittelbar bevorstehenden Okkupation durch die Deutschen. Nicht zufällig fliehen die Kommunisten und Juden, nicht zufällig ist das Präsidium des Schriftstellerverbandes abgehauen und hat die Gelder vorsorglich mitgenommen. Nicht zufällig sitzen Lilja und Zina in Erwartung von Bombenangriffen im Keller. Ich möchte im Fall eines Fliegeralarmes ungern da hinuntersteigen, in den Luftschutzraum. Heute habe ich in der Bibliothek Bücher getauscht und *Paludes* und *Le retour de l'enfant prodigue* von A. Gide ausgeborgt.

*17/X/41*

*Selon toute vraisemblance, Moscou soutiendra le siège – à en juger par le ton des journaux d'aujourd'hui qui parlent des moscovites résolus à défendre leur ville coûte que coûte (entre nous les moscovites qui sont partis, qui veulent partir, qui ne veulent rien défendre du tout). Alors ainsi, on a résolu de condamner Moscou à de cruels bombardements et du côté de l'aviation et du côté de l'artillerie à longue portée. Mais qui défendra Moscou? Les ouvriers? Mais que diable, il y en a trop peu. Ni moi, ni personne n'y comprend rien. Dernier communiqué du B.S.I: „Au cours de la journée du 16 octobre se sont déroulés des combats sur tout le front" et „particulièrement acharnés sur le Front Occidental. Dans les combats en cours sur le Front occidental des deux côtés les pertes sont lourdes". Se peut-il que la situation sur le Front Occidental se soit améliorée? En tous cas, on envoie sur le Front Occidental des bataillons du „Vsevoboutch". J'ai bien peur qu'en cas de défense générale de la ville, on ne me mobilise à cette préparation militaire du diable. En tous cas je suis bien résolu à ne pas me laisser faire. Mais comment? Si le siège dure longtemps, ne pas défendre Moscou en cas de mobilisation serait dangereux; s'il dure quelques jours, je tenterai ma chance; simplement je veux éviter l'anéantissment physique. Je suis pressé d'écrire, car j'attends aujourd'hui la mobilisation générale de tous les hommes capables de porter les armes pour la défense de la ville. J'ai à peu près perdu tout espoir en ce qui concerne la non-défense de Moscou qui préserverait la ville de terribles malheurs. Probablement que le principal se déroulera, je l'espère, hors de Moscou – car si les Allemands parviennent jusqu'à la ville, parviennent à y entrer, tout sera fini pour les Rouges.*

133 Das letzte Kommuniqué

*Ce serait idiot de défendre une ville qui sera prise de toute façon. Aujourd'hui tâcherai de trouver un bon restaurant et manger – s'il reste encore de quoi bouffer. J'ai bien peur pour Moscou. Les „nôtres" sont capables de faire des bêtises pour le prestige. Ai lu le livre absurde de Gide* Paludes. *A quoi bon écrire des livres comme celui-ci qui n'apporte rien à personne?*

Aller Wahrscheinlichkeit nach steht Moskau die Belagerung bevor, dem Tenor der Zeitungen von heute nach zu schließen. Sie berichten von Moskauern, die entschlossen seien, ihre Stadt zu verteidigen, koste es, was es wolle (unter uns gesagt, die Moskauer, die weggefahren sind, wollten wegfahren und überhaupt nichts verteidigen). Man hat sich also dazu entschlossen, Moskau zu schweren Bombenangriffen durch die Luftwaffe und durch Artillerie mit großer Reichweite zu verdammen. Aber wer wird Moskau verteidigen? Die Arbeiter? Zum Kuckuck, es gibt zu wenige davon. Weder ich noch jemand anderer versteht irgendetwas. Das letzte Kommuniqué des „Sovinformbjuro" lautet: „Im Laufe des 16. Oktobers ereigneten sich Kämpfe an der gesamten Front" und „besonders erbitterte an der Westfront. Während der Kämpfe an der Westfront gab es auf beiden Seiten schwere Verluste." Wie kann es sein, dass sich die Situation an der Westfront gebessert hat? Jedenfalls schickt man Bataillons von „Vsechobuč"-Leuten an die Westfront. Ich befürchte sehr, dass man mich im Fall der Verteidigung der Stadt für diese teuflische „Vsechobuč"-Ausbildung mobilisieren wird. Auf alle Fälle bin ich entschlossen, das nicht mit mir machen zu lassen. Aber wie? Sollte die Belagerung lange dauern, wäre es gefährlich, Moskau im Fall einer Mobilisierung nicht zu verteidigen. Sollte die Belagerung nur einige Tage dauern, würde ich versuchen, mit Glück dem physischen Untergang zu entkommen. Ich beeile mich mit dem Schreiben, weil ich für heute die Generalmobilmachung für alle Männer, die fähig sind, zur Verteidigung der Stadt zu den Waffen zu greifen, erwarte. Ich habe fast alle Hoffnung verloren, dass sie Moskau nicht verteidigen werden und die Stadt damit vor einem schrecklichen Unglück bewahrt würde. Wahrscheinlich wird sich, wie ich hoffe, das Entscheidende außerhalb von Moskau abspielen, denn falls die Deutschen an die Stadt herankommen und in die Stadt eindringen, wäre es für die Roten vorbei. Es wäre völlig idiotisch, eine Stadt zu verteidigen, die sowieso eingenommen wird. Heute werde ich versuchen, ein gutes Restaurant zu finden, um dorthin essen zu gehen, wenn es überhaupt noch etwas zu essen gibt. Ich habe große Angst um Moskau. Die „Unsrigen" sind nämlich imstande, Dummheiten zu begehen,

bloß um das Prestige zu wahren. Ich habe das absurde Buch *Paludes* von Gide gelesen. Wozu soll es gut sein, solche Bücher zu schreiben, die niemandem etwas bringen?

*Soir du même jour*

*Alerte aérienne à six h. 45. Je ne suis pas descendu à l'abri, préférant rester à lire et à écrire. Bois du thé. Aujourd'hui discours de Chtcherbakoff (secrétaire du CC du parti, section de Moscou) qui déclare qu'on défendra la ville et parle contre les semeurs de panique et les espions. La situation sur le front se serait-elle améliorée? Toute la ville est aux queues aux magazins et attend le pire – les bombardements aériens et d'artillerie. Tout est incertain: tantôt on parlait de catastrophe sur le front et Moulia est parti avec sa femme; maintenant on parle de défendre la ville … De tout cela je ne crois rien et laisse faire les événements. Demain tâcherai d'avoir les cartes d'alimentation au comité de maison. La qustion*[134] *manger me préoccupe fort: d'un côté manger aux restaurants et café coûte excessivement cher; d'un autre on dit que les allemands suppriment l'argent soviétique, quand ils viennent. Comment faire? D'une part j'ai envie de dépenser mon argent le mieux possible s'il doit perdre sa valeur bientôt; d'autre part qui sait? Peut-être conservera-t-il tout son „charme" et à ce train là, il finira vite. La perspective d'être dans les queues aux produits ne me paraît pas folâtre, ah non. Au moins, suis-je content de n'être pas mort, d'être au chaud, de lire des livres français … Mais tout cela me paraît éphémère. Il faut dire que 6 h. 45, c'est un peu, tôt pour une attaque aérienne. Qu'est-ce que c'est que ces manières! Mais je vois que ce n'est encore que le commencement … Que sera mon avenir? Mystère. Ai vu Nina Gordon (Prokofieff). Le studio où elle travaille s'est enfui honteusement, en ne payant même pas aux collaborateurs leur dû. Fin de l'alerte; voix salvatrice du speaker: „la menace de l'attaque aérienne est écartée …". Drôle de temps que nous vivons. Que j'aspire à la paix, et comme nous la sous-estimions, cette paix, quand nous y étions. Cette alerte a duré une demi-heure – vingt cinq minutes – C'est peu, fort peu. Ai terriblement soif. Me suis inscrit à la salle de lecture de la rue Stolechnikoff (littérature étrangère); y ai été à 5 h 30. Personne. Lisais des vers de Mallarmé et* Mr Teste *de Valéry.* Mr Teste *est génial, Mallarmé est fameux (les vers et poèmes), mais je préfère Valéry* (Narcisse, le serpent, la Pythie, *etc. etc.) Valéry est cent fois plus universel que Mallarmé, et simplement beaucoup plus intelligent. Mallarmé a l'intelligence, le génie de la parole instinctive, des nuances les plus fines des associations de l'âme. Valéry continue et hausse ces qualités de Mallarmé par la réflexion et l'intelligence des faits, chose inconnue à Mallarmé. Les vers de Valéry, que je considère comme meilleurs*

134 Recte: question

*que ceux de Mallarmé, sont son âme; sa prose, remarquable d'intelligence.* Mr Teste *et* Regards sur le monde actuel *(tout ce que je connais de la prose de Valéry) m'en donnent la preuve. Subsistera-t-il quelque chose des ouvrages de ces poètes remarquables, géniaux, dans l'esprit des humains, après la guerre? Et là, je soulève l'une des questions principales pour moi: de la valeur objective des œuvres d'art. Si les goûts sont tellement interchangeables et s'il suffit d'une guerre, même telle que celle-ci pour effacer la trace des œuvres de ces poètes, que penser de la valeur objective de leurs œuvres. Il est sûr qu'il y a présentement une tendance à représenter la guerre actuelle comme une sorte d'apocalypse, qui effacera tout et après laquelle il y aura une „culture" nouvelle. Tout „nouveau" … Sera-ce vrai? Attendre … Pour le moment je tâche d'assimiler la culture française en attendant la nouvelle …*

*Am Abend desselben Tages*

Fliegeralarm um drei Viertel sieben. Ich bin nicht hinunter in den Luftschutzraum gegangen, ich habe es vorgezogen, hierzubleiben und zu lesen und zu schreiben. Ich trinke Tee. Heute gab es eine Rede von Ščerbakov (dem Sekretär des Zentralkomitees der Partei, Moskauer Sektion), der erklärte, dass man die Stadt verteidigen wird, und er wandte sich gegen die Verbreiter von Panik und gegen Spione. Hat sich die Situation an der Front tatsächlich verbessert? Die ganze Stadt steht in Warteschlangen vor den Geschäften und befürchtet das Schlimmste: Angriffe aus der Luft und durch Artillerie mit großer Reichweite. Alles ist unsicher. Kürzlich war die Rede von einer Katastrophe an der Front, und Mulja ist gemeinsam mit seiner Frau[135] weggefahren. Jetzt spricht man davon, dass die Stadt verteidigt wird … Ich glaube nichts von alledem und lasse die Ereignisse an mich herankommen. Morgen werde ich versuchen, Bezugskarten auf Lebensmittel vom „Domkom" zu erhalten. Die Essensfrage beschäftigt mich sehr. Einerseits ist es extrem teuer, in Restaurants und Cafés essen zu gehen, andererseits heißt es, dass die Deutschen das sowjetische Geld abschaffen würden, wenn sie kommen. Was tun? Einerseits möchte ich mein Geld so gut wie möglich ausgeben, für den Fall, dass es bald seinen Wert verlieren sollte, andererseits – weiß man's? Möglich, dass es ohnehin bald aufgebraucht sein wird, wenn der „Anreiz", es auszugeben, weiterhin so stark ist. Die Aussicht, in Warteschlangen um Lebensmittel anstehen zu müssen, ist wenig verlockend, oh nein. Zumindest kann ich zufrieden sein, dass ich nicht tot bin, dass ich im Warmen sitzen, französi-

135 A. Ja. Levinson

sche Bücher lesen kann … Aber das alles erscheint mir vergänglich. Man muss schon sagen, dass es um drei Viertel sieben etwas früh für einen Luftangriff ist. Was sollen diese Späße? Aber ich sehe, dass das erst der Anfang ist … Wie wird meine Zukunft aussehen? Es ist ein Rätsel! Ich habe Nina Gordon (Prokof'eva) getroffen. Das Studio, in dem sie arbeitet, hat sich schamlos aus dem Staub gemacht, ohne den Mitarbeitern auszuzahlen, was ihnen zusteht. Ende des Fliegeralarmes. Die erlösende Stimme des Sprechers: „Die Bedrohung durch einen Luftangriff ist gebannt …" Schon seltsame Zeiten, in denen wir leben. Was erwarte ich mir vom Frieden? Wie haben wir ihn unterschätzt, als wir ihn noch hatten! Dieser Fliegeralarm hat eine halbe Stunde – 25 Minuten – gedauert. Das ist kurz, sehr kurz. Ich habe schrecklichen Durst. Ich habe mich wieder für den Lesesaal (für fremdsprachige Literatur) in der Stolešnikov-Gasse eingeschrieben. Ich war um halb sechs dort. Keine Seele war da. Ich habe Gedichte von Mallarmé und *Monsieur Teste* von Valéry gelesen. *Monsieur Teste* ist genial, Mallarmé (Gedichte und Poeme) ist berühmt, aber ich ziehe Valéry vor (*Narcisse, Le serpent, La Pythie* usw.). Valéry ist hundertmal universeller als Mallarmé und einfach viel intelligenter. Mallarmé hat Intelligenz, ein Genie des instinktiven Wortes, der feinsten Nuancen der Assoziationen der Seele. Valéry setzt diese Qualitäten von Mallarmé fort und überhöht sie, durch Reflexion und sein Verständnis der Fakten, Dinge, die Mallarmé unbekannt waren. Die Gedichte von Valéry, die ich für besser als die von Mallarmé halte, sind seine Seele. Seine Prosa ist durch ihre Intelligenz bemerkenswert. *Monsieur Teste* und *Regards sur le monde actuel* (das ist alles, was ich an Prosa von ihm kenne) liefern mir den Beweis dafür. Wird nach diesem Krieg etwas von den Werken dieser bedeutenden, im Geiste der Humanität genialen Dichter bleiben? Und da möchte ich eine für mich prinzipielle Frage aufwerfen, nämlich die zum objektiven Wert ihrer Kunstwerke. Falls die Geschmäcker derartig austauschbar sind und ein Krieg wie dieser genügt, um die Spuren der Werke dieser Dichter auszulöschen, wie soll man dann den objektiven Wert ihrer Werke beurteilen? Es stimmt, dass es in der Gegenwart eine Tendenz gibt, den aktuellen Krieg als eine Art Apokalypse darzustellen, die alles auslöschen würde, und die Ansicht, dass es danach eine neue „Kultur" geben würde. Alles „neu" … Sollte das wahr sein? Abwarten … Im Moment versuche ich, die französische Kultur in Erwartung der neuen zu absorbieren …

*18/X/41*

*Communiqué d'aujourd'hui: „Au cours de la journée du 17 octobre nos troupes ont repoussé plusieurs attaques acharnées de l'ennemi sur le Front Occidental." Et puis, probablement, les Allemands auront pris Odessa, car on parle d'évacuation des troupes de la région d'Odessa pour des „vues stratégiques". La situation sur le front moscovite se serait-elle améliorée? En tous cas la radio et les journaux continuent leur campagne: défendre Moscou jusqu'à la dernière goutte de sang, ne jamais la rendre à l'ennemi. Devant les magasins de la capitales*[136] *s'étirent d'énormes queues, pour le pain principalement. Aujourd'hui, irai au comité de maison parler à propos des carte*[137] *de pain et de provisions. C'est la milice qui permet la remise de ces cartes; en me rappelant à son existence, est-ce que je ne fais pas une faute? Ils diront: „Ah, ah! Tu ne travailles pas, sois bien bon d'aller construire des fortifs près de Moscou …" Mais il faut que je reçoive ces cartes; je ne peux continuer à me ruiner dans les cafés; j'ai résolu d'aller chaque matin en guerre pour le pain, quand je recevrai les cartes. En tout cas, aujourd'hui, je saurai ce qu'il faut faire pour avoir ces cartes. Après tout, il faut risquer, on ne me pendra pas pour cela. Aujourd'hui je tâcherai d'aller rue Mojaïskaïa, pousser une reconnaissance à propos des cours de Langues Etrangères. Je dis „tâcherai" car on ne peut y accéder que par trolleybus, et les trolleybus sont pleins à en éclater: il y a du monde même sur le toit, alors… Ai lu* Isabelle *d'A. Gide. C'est somme toute assez banal. Ai une grande envie de recopier en entier* Monsieur Teste *à la salle de lecture. Quand en aurai-je le temps? Donc, voilà le plan de ma journée d'aujourd'hui: le matin, parler au comité de maison à propos des cartes; ensuite aller jusqu'au Stolechnikoff voir si on ne peut acheter des gâteaux; ensuite aller – ou tenter d'aller jusqu'à la rue Mojaïskaïa. Bouffer au café „Artistic" – c'est mon dernier jour de bombance, car bientôt peut-être recevrai-je les cartes et recevrai du pain. Recopier* Mr Teste *si le temps ne me manque pas. Mais peut-on se nourrir exclusivement de pain? Pour avoir des autres provisions, il faut faire la queue tout simplement toute la journée … Enfin je verrai. Bon. Il paraît que beaucoup de gens s'évacuant ont emporté les meilleurs livres de l'abonnement de lecture du Stolechnikoff. Quant à la salle de lecture, je ne sais pourquoi, mais beaucoup de livres y manquent. Par exemple, il n'y a qu'un seul livre de Mallarmé, qu'un seul livre de Valéry … Que nous apportera cette journée? Ainsi, Odessa est probablement prise.*

Das Kommuniqué heute: „Im Verlauf des 17. Oktobers haben unsere Truppen mehrere erbitterte Angriffe des Feindes an der Westfront

136 Recte: capitale

137 Recte: cartes

zurückgeschlagen.“ Außerdem haben die Deutschen wahrscheinlich Odessa eingenommen, da von einer Evakuierung von Truppen in der Region von Odessa aus „strategischen Überlegungen“ gesprochen wurde. Hat sich die Situation an der Moskauer Front gebessert? Jedenfalls fahren Radio und Zeitungen mit ihrer Kampagne fort: Moskau bis zum letzten Tropfen Blut verteidigen, sich dem Feind niemals ergeben. Vor den Geschäften der Hauptstadt bilden sich enorme Warteschlangen, in erster Linie um Brot. Heute werde ich zum „Domkom“ gehen, um mit ihnen über Bezugskarten für Brot und Lebensmittel zu sprechen. Über die Ausgabe dieser Karten entscheidet die Miliz. Mache ich vielleicht einen Fehler, wenn ich sie an meine Existenz erinnere? Sie werden sagen: „Ach so! Du arbeitest nicht? Sei doch so gut, geh und hilf ihnen beim Bau der Befestigung vor Moskau!“ Aber ich muss zu Bezugskarten kommen! Ich kann mich nicht unentwegt in den Cafés ruinieren. Ich habe beschlossen, jeden Morgen in den Krieg um Brot zu ziehen und mich anzustellen, wenn ich Bezugskarten bekomme. Jedenfalls werde ich heute erfahren, was getan werden muss, um zu Bezugskarten zu kommen. Man muss es riskieren, sie werden mich schon nicht hängen. Heute werde ich auch versuchen, auf die Možajskaja zu gehen, um zu erfahren, wie es mit den Fremdsprachenkursen steht. Ich sage „versuchen“, weil man dort nur mit einem Trolleybus hinkommt, und die Trolleybusse sind bis zum Gehtnichtmehr überfüllt; die Leute klettern sogar auf das Dach … Ich habe *Isabelle* von A. Gide gelesen. Insgesamt ziemlich banal. Ich hätte große Lust, *Monsieur Teste* im Lesesaal zur Gänze abzuschreiben. Wann aber werde ich die Zeit dafür haben? Also, das ist der Plan für den heutigen Tag: am Morgen mit dem „Domkom“ wegen der Bezugskarten sprechen; danach in die Stolešnikov-Gasse fahren, schauen, ob es Kuchen zu kaufen gibt; danach zur Možajskaja fahren – oder es zu versuchen. Im Café „Artistik“ etwas essen – das ist mein letzter Tag mit einem Gelage, weil ich vielleicht schon bald Bezugskarten bekomme und damit Brot. *Monsieur Teste* abschreiben, wenn die Zeit dafür reicht. Aber kann man sich von Brot allein ernähren? Um andere Lebensmittel zu ergattern, muss man sich einfach den ganzen Tag lang anstellen … Aber man wird sehen. Nun gut. Es scheint, als hätten viele Leute mit Abonnement auf die Stolešnikov-Gasse, die sich evakuiert haben, die besseren Bücher mitgehen lassen. Was den Lesesaal betrifft, so fehlen auch dort – ich weiß nicht wieso – viele Bücher. Zum Beispiel gibt es nur ein Buch von Mallarmé und nur ein einziges Buch von Valéry … Was wird uns dieser Tag bringen? Also ist Odessa vermutlich eingenommen.

*19/X/41*

Heute kam ein Erlass des Staatlichen Verteidigungskomitees zu militärischen Umbesetzungen (Ernennungen von Kommandierenden bei der Verteidigung von Moskau; wie sich herausgestellt hat, ist jetzt Žukov Kommandierender an der Westfront; von Timošenko hört man nichts). Es wurde der Belagerungszustand ausgerufen. Es wird befohlen, „Provokateure, Spione" standrechtlich zu erschießen. In der Stadt gibt es enorme Warteschlangen. Zerfall. Es wird offen über Dinge gesprochen, über die zu sprechen sich vor einigen Tagen noch niemand hätte vorstellen können. Es wird offen davon gesprochen, dass die „Regierung abgereist ist", wann Moskau eingenommen werden wird, man kritisiert die Regierung, spricht vom Zurückweichen der Armee usw. Die Nachrichten von der Front sind verheerend, wenn sie von Privatpersonen kommen, die sich dort aufgehalten haben. Die Zeitungen sind anderer Meinung. Die Meinung der Bevölkerung von Moskau *en gros*[138] geht dahin, dass Moskau eingenommen werden wird. Ich habe mit Kočetkov gesprochen und bin mit ihm einer Meinung: Das Wichtigste ist, nicht irgendwohin mobilisiert zu werden. Das Traurigste wäre, beim letzten Aufbäumen eines sterbenden Regimes ums Leben zu kommen. Man erwartet die Generalmobilmachung. Kočetkov und ich sind fest entschlossen, nirgendwohin zu fahren oder zu gehen. Kočetkov hat der Hausverwaltung über seine Evakuierung Bescheid gegeben, er wohnt seither bei seiner Frau[139] in der Brjusovskij-Gasse. Wenn er eine Vorladung zur Mobilisierung erhalten sollte, kommt diese als Erstes nicht in die Brjusovskij-Gasse geflattert, sondern an den Ort, wo er gemeldet ist, und dort hält er sich nicht auf und kann sie nicht entgegennehmen. Wenn sie in der Brjusovskij-Gasse bockig werden, wird er seine Evakuierungsbescheinigung vorweisen (er hat sie aufgehoben) und sagen, dass er bei seiner Frau wohne, weil er schon heute oder morgen gemeinsam mit ihr evakuiert wird. Wenn sie ihn einberufen, wird er auch im „Voenkomat" diese Bescheinigung vorweisen. Hoffentlich wird das helfen …! Ich verlasse mich auch auf diese Bescheinigung als einen Ausweg, um nicht an die „Trudfront" mobilisiert zu werden, was möglicherweise durch die Hausverwaltungen exekutiert werden könnte – oder zum „Vsechobuč" oder anderswohin. Jedenfalls *je suis bien résolu à n'aller nulle part*[140]. 99 % aller Leute, die ich

138 im Großen und Ganzen

139 I. G. Prozriteleva

140 bin ich fest entschlossen, nirgendwohin geschickt zu werden

treffe, sind absolut von der bevorstehenden endgültigen Niederlage unserer Armee überzeugt und glauben auch, dass die Deutschen Moskau einnehmen werden. Überhaupt spielt sich weiß der Teufel was ab. Eine gigantische Anzahl von Direktoren von Betrieben und Behörden ist abgereist, geflohen. An die allermeisten Leute wird überhaupt kein Geld ausbezahlt, die irren dann wie verloren herum. Alle sprechen von Niederlage und Umstürzen. Es gibt gigantische Warteschlangen. Da marschieren Soldaten vorbei und singen Lieder, dort wiederum stehen Flüchtlinge aus dem Frontgebiet herum … Heute hat es geschneit und geregnet. Moskau lebt in einem Fieberwahn. Auf der einen Seite wird in den Zeitungen von Kampftrophäen, von Partisanenkrieg, vom heldenhaften Widerstand der Roten Armee gesprochen, es heißt, dass Moskau immer sowjetisch bleiben wird. Auf der anderen Seite gibt es Umbesetzungen im Militärkommando, Reden von Ščerbakov und Pronin, Beschlüsse und Befehle. Und das Volk spricht seinerseits vom schlechten Zustand der Armee: eine unübersehbare Zahl an Flüchtlingen kommt aus dem Frontgebiet hier an, sie berichten von der miserablen Ausrüstung der Armee, von Flucht usw. Hier aber gibt es im Radio Märsche, „Briefe an die Front" … Nicht von ungefähr wurde der Belagerungszustand ausgerufen und das Kriegsrecht eingeführt, samt Befugnis für standrechtliche Erschießungen. Vermutlich *est*[141] Moskau überhaupt schon *virtuellement prise par les troupes du Reich*[142]. All das – und auch, dass sie Mehl und Waren auf den Markt werfen – sind Anzeichen der Agonie. Alles hängt von der Front ab, wie die Lage dort ist. Alle stimmen in einem überein: Eine so unerhörte Fluchtbewegung und militärische *revers*[143] hat niemand je erlebt. Heute Morgen konnte ich 1½ kg Reis und 100 g Butter bekommen. Morgen in der Früh will ich versuchen, dasselbe wieder zu bekommen. Morgen werde ich auch zum Schriftstellerverband gehen. Dort werden wieder Abreiselisten erstellt. Ich will mich in Erinnerung rufen (dass ich im Fall einer Überprüfung tatsächlich als jemand aufscheine, der im Begriff steht, evakuiert zu werden, und sie mich in den Listen finden). Ja, wirklich, *il faut s'attendre à tout*[144]. Vielleicht aber wollen sie ein „Zeichen" setzen und kopfloser- und widersinnigerweise alle zur Verteidigung der Stadt mobilisieren, obwohl das die Lage nicht retten wird. Aber ich gehe nirgends hin, auf gar keinen Fall. Ich war wegen der

141 ist

142 so gut wie von den Truppen des Reiches eingenommen

143 Niederlagen

144 man muss mit allem rechnen

Kurse in der „In-Jaz“, aber dort sind die Kursteilnehmer in alle Richtungen auseinandergelaufen, und es gibt keinen Unterricht. Morgen werde ich etwas wegen der Bezugskarten erfahren. Aber was geht in Moskau bloß vor sich? Eine Atmosphäre der totalen Niederlage: „Die Unsrigen verstehen es, Städte preiszugeben; na, da sind sie Meister; eine Stadt einnehmen – das nicht; aber preisgeben, das können sie …“, in diesem Ton wird gesprochen. „Und Odessa haben sie eingenommen, und Leningrad und Moskau werden sie einnehmen.“ Wunder? *Qui aurait cru,*[145] dass alles so aus den Fugen gerät? Ich hatte Valja geschrieben, und heute hat sie angerufen (K7-28-41). Morgen rufe ich sie zurück. Sie arbeitet in einer Brotfabrik. Vielleicht wird mir das bei der Brotbeschaffung helfen. Alle sind davon überzeugt, dass die Deutschen Moskau einnehmen werden. Wie es scheint, ist Serbinov nicht weggefahren. Es ist Zeit, schlafen zu gehen. Die Augen fallen mir zu, und morgen heißt es früh aufstehen, um sich in die Warteschlange zu stellen. Das alles ist ein Irrsinn. Das Wichtigste ist, erfolgreich einer möglichen Mobilisierung auszuweichen. Es ist Zeit, schlafen zu gehen.

*20/X/41*

Das letzte Kommuniqué: „An der Westfront haben unsere Truppen einige erbitterte Angriffe der deutsch-faschistischen Truppen zurückgeschlagen.“ Außerdem war von „Stoßrichtung Možajsk“ und „Stoßrichtung Malojaroslavec“ die Rede. Gžatsk ist aller Wahrscheinlichkeit nach eingenommen und wohl auch Možajsk. Heute Morgen habe ich mich wieder erfolgreich um Lebensmittel angestellt: 200 g Backwaren, 1 kg Mehl, 500 g Zucker, nachdem ich nicht länger als 45 Minuten (sic) in der Warteschlange gestanden hatte. Wie schön! Ich lese *Les cloches de Bâle* von Aragon, ein großartiger Roman. Es tut mir schrecklich leid, dass ich *Les beaux quartiers*[146] in der Bibliothek nicht kriegen konnte, ich hätte es schrecklich gerne wiedergelesen. Offensichtlich haben irgendwelche Evakuierte das Buch mitgehen lassen. Schade. Gestern war ich beim Friseur. Heute treffe ich mich aller Wahrscheinlichkeit nach mit Valja. Mich interessiert das vor allem wegen des Brotes. Trotzdem ist es großartig, dass Valja arbeitet – nicht so wie ich Döskopf, der auf der faulen Haut liegt. Gegen neun Uhr gehe ich ins Café „Moskva“ etwas essen, wenn es dort was gibt. Das Gebäck schmeckt gut, ich werde mich wahrscheinlich nicht beherrschen kön-

145 Wer hätte je geglaubt,
146 Werk von L. Aragon

nen und alles aufessen. Das Radio plärrt. Auf der Straße liegt grauer Matsch. Na toll: *État de siège! Etat de siège … Automatiquement nous nous représentons des châteaux-forts, des chevaliers, des tournois et combats … Ah! c'en est loin, la réalité … Mais que diable, ça ne fait rien. Maintenant je rêve à un temps qui viendra, sans aucun doute, et qui m'apportera argent, conditions de travail, voyages, femmes … Mais je sais fort bien que quand ce temps-là arrivera, eh bien!, au bout d'une certaine période tout, cela commencera à m'ennuyer, et je rêverai à d'autres formes de vie, à d'autres possibilités. Cependant il est sûr que le fait de prévoir l'inconnu et le futur ne m'empêchera pas de faire tous mes efforts pour atteindre des buts immédiats. Evidemment ces buts ne sont pas finaux – les buts à atteindre se rechangent; mais on ne peut rien atteindre d'un saut – il faut gravir l'escalier; ces buts sont des marches. La radio continue de brailler. Ai envie de chier. Battra-t-on les Allemands. Ils ont pris Lvoff, Minsk, Kichineff, Kiev, Smolensk, Odessa. Ils sont en passe de prendre Moscou. En tous cas, il me semble que ce n'est pas nous qui les battrons. Certains disent que Moscou sera prise vers les fêtes d'Octobre. C'est dommage que Mitia ait foutu le camp: il aura raté un temps très intéressant, un temps historique. Du reste il ne voulait pas trop partir – c'est son oncle qui a été nommé à l'Académie des Sciences d'Achkhabad. Hier, ai envoyé un télégramme-éclair à l'oncle pour qu'il m'envoie l'adresse exacte de Mitia. Les troupes anglaises et soviétiques quittent Téhéran. Il paraît que ces troupes vont défendre Bakou. Sur tous les fronts continue un combat acharné. Ai bien envie de recopier* Monsieur Teste *en entier. Le ferai si j'ai du temps. Et encore la désillusion prévue, l'ennui qui m'attend de l'entrevue avec Valia. Par téléphone, nos conversations sont animées, intelligentes, ainsi que par lettres; à se voir rien ne s'ajoute; au contraire, nous sommes contraints, etc; (genre* Porte étroite *de Gide).*

Belagerungszustand! Belagerungszustand … Automatisch stellen wir uns Burgen vor, Ritter, Turniere und Kämpfe … Ach! Wie weit entfernt davon ist die Realität … Aber zum Kuckuck, ist ja egal. Jetzt träume ich von einer Zeit, die zweifellos kommen wird, die mir Geld bringen wird, Arbeitsmöglichkeiten, Reisen, Frauen … Aber ich weiß ganz genau, dass, wenn diese Zeit gekommen sein wird, ich mich nach einer Weile zu langweilen beginnen und von anderen Lebensformen, von anderen Möglichkeiten zu träumen beginnen werde. Genauso sicher ist es, dass mich die Tatsache, Unbekanntes und die Zukunft nicht vorhersehen zu können, nicht daran hindert, unmittelbare Ziele zu verfolgen. Klarerweise sind diese Ziele keine endgültigen – die Ziele, die zu erreichen sind, wechseln; aber man kann sie nicht mit einem Sprung erreichen – man muss die Treppe erklimmen; die Ziele

sind die Stufen. Das Radio fährt fort zu plärren. Ich möchte scheißen gehen. Ob man die Deutschen schlagen wird? Sie haben Lvov, Minsk, Kišinëv, Kiev, Smolensk, Odessa eingenommen. Sie sind im Begriff, Moskau einzunehmen. Jedenfalls werden offenbar nicht wir es sein, die sie schlagen werden. Einige sagen, dass Moskau wahrscheinlich zum Zeitpunkt der Oktoberfeierlichkeiten eingenommen wird. Wie schade, dass Mit'ka abgehauen ist, so versäumt er eine sehr interessante Zeit, eine historische Zeit. Übrigens wollte er selbst nicht unbedingt wegfahren, sondern sein Onkel[147], der in die Akademie der Wissenschaften in Aščhabad aufgenommen worden ist. Gestern habe ich an den Onkel ein Blitztelegramm geschickt, er möge mir die genaue Adresse von Mit'ka mitteilen. Die englischen und sowjetischen Truppen verlassen Teheran. Es hat den Anschein, als sollten diese Truppen Baku verteidigen. Der Kampf wird an allen Fronten erbittert fortgesetzt. Ich habe große Lust, *Monsieur Teste* zur Gänze abzuschreiben. Ich werde es tun, sobald ich die Zeit dazu finde. Und wieder vorhersehbare Enttäuschung und Langeweile beim Treffen mit Valja. Am Telefon sind unsere Unterhaltungen angeregt, intelligent, auch in den Briefen; und wenn man sich trifft, tut sich weiter nichts; im Gegenteil, wir sind gehemmt usw. (wie im Roman *La porte étroite* von Gide).

*21/X/41*

*Aujourd'hui matin ai acheté 1 kg. de farine, une boîte de conserves (crabes) et 3 boîtes de gaufres dont ai bouffé presqu'une et me prépare à entamer l'autre – à quoi bon garder? Je veux prendre du bon temps, et la seule façon de le faire est de bien se nourrir. Hier ai mangé les petits fours en entier. Au fond, on ne sait ce qui peut nous advenir demain; autant manger ce qu'on a de bon maintenant, quitte à le regretter plus tard; mais au moins on aura de quoi se souvenir – une espèce de „bon temps" gastronomique. Hier ai vu Valia. Elle travaille beaucoup à son usine de pain. Elle traverse une période de crise morale: ne sait à quoi penser, qui croire, craint beaucoup les Allemands, parle de partir à pieds ou de s'empoisonner avec de la morphine, s'ils viennent à Moscou: son père était communiste, mais il est mort en 32. Qu'est-ce qu'elle a à craindre? Rien du tout. Je m'efforce de le lui expliquer. Je comprends fort bien les sources de sa dépression: elle est obligée de travailler et de ne pas étudier d'une part; d'autre part ce que racontent les journaux et la radio des Allemands l'effraie terriblement; d'un troisième côté, elle voit que la population de Moscou est loin d'avoir des idées patriotiques; elle voit des gens terriblement désorientés; elle entend des conversations pas très pat-*

147 A. N. Nasonov

*riotiques. Tout cela la désoriente: elle ne sait qui croire, que penser de la situation et de l'avenir. Je m'efforce de la „regonfler" … Avons été au ciné où j'ai vu pour la seconde fois „l'affaire des Artamonoff". Ensuite nous nous sommes rencontrés avec Serbinoff qui n'est pas parti pour Tchéliabinsk. Il dit qu'il ne partira pas – plus – du tout. On verra. Lui affecte des manières supra-patriotiques. Il dit que les Allemands ne prendront pas Moscou. Si cela se pouvait? … Mais j'en doute. Tout le monde doute de tout. Communiqué d'aujourd'hui: une nouvelle direction des attaques nazies au sud: Taganrog. Les Allemands marchent par Taganrog sur Rostoff-sur-le-Don. Au fond, ils sont formidables.* Na ja, kämpfen, Krieg führen und angreifen, das können sie.[148] *Cela on ne peut le nier. Sur tout le front, ils continuent leur offensive particulièrement violente sur le Front Occidental et au Sud (Taganrog). Ceux – et nombreux avec qui j'ai eu l'occasion de parler, sont unanimes pour dire leur peu de confiance en l'aide que l'Angleterre et l'Amérique nous apportent. Parlers dominants: l'Angleterre mène une politique égoïste, son aide est lente exprès. La majorité croit que les Anglais attendent notre défaite ou notre victoire – pourvu que les Allemands perdent le plus de forces dans cette guerre sanglante; et alors, quand le moment sera venu et les pertes des troupes du Reich atteindront leur zénith, les Anglais attaqueront l'Allemagne en Europe. Cela se peut. Il faut bien dire que l'intérêt propre des Anglais est d'attendre les événements. Il est évident qu'en ce moment ils peuvent pour nous aider, effectuer une offensive en France, par exemple, ou en Belgique, mais ils subiront de lourdes perte. Pour eux, l'intérêt est d'obtenir le maximum de résultats avec le minimum de pertes. Il est évident que s'ils attaquaient l'Europe, les Anglais auraient maintenant le maximum de succès avec le maximum de pertes. Mais toujours et encore la même question: Moscou sera-t-elle prise. Si les Allemands „coupent" Bakou, d'où les Rouges tireront-ils leur pétrole? Il y en a en Bachkirie (Oural) mais insuffisamment. On parle d'une grande industrie de guerre qui se crée à l'Oural, en vitesse. Pour la question du travail, je ne sais comment faire. Il faudra pourtant bien travailler un jour. Quand l'argent finira. Evidemment, ce serait très bien de s'installer dans une bibliothèque quelconque – par exemple à la Biblio des Langues Etrangères mais* das wird kaum gelingen, sie haben wahrscheinlich die Stellen besetzt[149]. *Quant à travailler à l'usine c'est évident,* dass mir das überhaupt nicht behagen würde.[150]

Heute in der Früh habe ich 1 kg Mehl gekauft, eine Konservendose (Krabben) und drei Schachteln Waffeln, wovon ich eine fast ganz

148 Russ. Einschub
149 Russ. Einschub
150 Russ. Einschub

aufgegessen habe und gerade dabei bin, mir auch die zweite zu genehmigen – wozu sie aufheben? Ich möchte die Zeit gut verbringen, und die einzige Art, das zu tun, ist, sich ordentlich zu ernähren. Gestern habe ich das ganze Gebäck aufgegessen. Im Grunde genommen weiß niemand, was ihn morgen erwartet; lieber aufessen, was man an Gutem hat, auf die Gefahr hin, es später zu bereuen. Zumindest hat man etwas, woran man sich erinnern kann, eine Art gastronomisches „Highlight". Gestern habe ich mich mit Valja getroffen. Sie arbeitet viel in ihrer Brotfabrik. Sie durchlebt eine moralische Krise. Sie weiß nicht, was sie denken, was sie glauben soll, sie fürchtet sich sehr vor den Deutschen, sie sagt, sie würde zu Fuß davonlaufen oder sich mit Morphium vergiften, wenn sie nach Moskau kämen. Ihr Vater war Kommunist, aber er ist 1932 gestorben. Was hat sie zu befürchten? Überhaupt nichts. Ich bemühe mich, ihr das zu erklären. Ich verstehe die Ursachen für ihre Depression sehr gut: Erstens ist sie verpflichtet zu arbeiten und kann nicht zur Schule gehen, zum einen; zweitens schüchtert sie das, was Zeitungen und Radio über die Deutschen berichten, sehr ein; drittens muss sie mitansehen, dass die Bevölkerung von Moskau weit davon entfernt ist, patriotisch gesinnt zu sein. Sie sieht schrecklich desorientierte Menschen, muss sich wenig patriotische Unterhaltungen mitanhören. All das irritiert sie. Sie weiß nicht, was sie glauben, was sie über die gegenwärtige Situation und über die Zukunft denken soll. Ich bemühe mich, sie wieder „aufzumöbeln" … Wir waren im Kino, wo ich zum zweiten Mal den Film *Das Werk der Artamanovs* gesehen habe. Danach haben wir uns mit Serbinov getroffen, der nicht nach Čeljabinsk gefahren ist. Er sagt, er möchte überhaupt nicht wegfahren. Man wird sehen. Er gibt sich superpatriotisch. Er sagt, dass die Deutschen Moskau nicht einnehmen würden. Wenn dem bloß so wäre! … Aber ich bezweifle es. Alle bezweifeln alles. Das heutige Kommuniqué: Es gibt eine neue Stoßrichtung der Nazis Richtung Süden nach Taganrog. Die Deutschen marschieren über Taganrog nach Rostov am Don. Eigentlich sind sie imponierend. Na ja, kämpfen, Krieg führen und angreifen, das können sie. Das kann man nicht leugnen. Sie setzen ihren Angriff auf der ganzen Front fort, besonders massiv an der Westfront und im Süden (Taganrog). Die, mit denen ich Gelegenheit hatte, darüber zu sprechen – und es waren viele –, sind einhellig der Meinung, dass sie wenig Vertrauen in die Hilfe von England und Amerika hätten. Die gängige Sichtweise: England führe eine egoistische Politik und seine Hilfe treffe absichtlich nur langsam ein. Die Mehrheit glaubt, dass die Engländer unsere Niederlage oder

unseren Sieg abwarten würden; Hauptsache, die Deutschen verlieren in diesem blutigen Krieg das Gros ihrer Streitkräfte. Und dann, wenn der Moment gekommen sei und die Verluste der Truppen des Reiches ihren Zenit erreicht hätten, würden die Engländer Deutschland auf dem Kontinent angreifen. Das kann gut sein. Man muss schon sagen, dass das eigentliche Interesse der Engländer darin besteht, die Ereignisse abzuwarten. Es ist klar, dass die Engländer, um uns gegenwärtig zu helfen, eine Offensive beginnen müssten, in Frankreich zum Beispiel oder in Belgien, aber sie würden schwere Verluste erleiden. Ihr Interesse besteht darin, ein Maximum an Resultaten mit einem Minimum an Verlusten zu erreichen. Es ist klar, dass sie, wenn sie Europa zum jetzigen Zeitpunkt angreifen würden, den größtmöglichen Erfolg nur unter größtmöglichen Opfern erringen könnten. Ständig aber steht die Frage im Raum: Wird Moskau eingenommen werden? Wenn die Deutschen Baku „abschneiden", woher sollen die Roten dann ihr Erdöl beziehen? Es gibt welches in Baschkirien (Ural), aber nicht genug. Man spricht von einer großen Rüstungsindustrie im Ural, die dort in aller Eile aufgebaut werde. Was die Frage der Arbeit betrifft, weiß ich nicht, was tun. Eines Tages muss ich zu arbeiten beginnen, und zwar dann, wenn ich kein Geld mehr habe. Natürlich wäre es sehr gut, in einer Bibliothek unterzukommen, zum Beispiel in der Bibliothek für Fremdsprachen, aber das wird kaum gelingen, die Stellen sind wahrscheinlich schon besetzt. In einer Fabrik arbeiten zu müssen, würde mir natürlich überhaupt nicht behagen.

Serbinov sucht ebenfalls Arbeit. Tja. Ich lese *Les faux-monnayens*[151], sehr interessant. Ich möchte es „klauen". Heute habe ich im Café „Moskva" gegessen. Tja. Heute um drei gehen Valja und ich zu Serbinov. *Histoire de passer le temps*.[152] Heute geht – zumindest versucht man es – ein Transport mit Schriftstellen über Saratov nach Taškent auf Fahrt. Ich habe Kaškin getroffen, einen äußerst sympathischen Menschen. Kočetkov fährt auch nicht weg. Sie fahren in Tepluschkas[153], und es ist nicht bekannt, wann sie ankommen und ob sie überhaupt ankommen werden. *That is uncomfortable,*[154] *comme disent les Anglais. Très peu pour moi*.[155]

151 Recte: *monnayeurs;* Werk von A. Gide
152 Eine Sache des Zeitvertreibes.
153 Zugtyp mit umgebauten Güterwaggons
154 Das ist unbequem,
155 wie die Engländer sagen. Für mich wäre das nichts.

*4 mois de guerre avec le Reich. Dernier communiqué: „Pendant la journée du 21 octobre, nos troupes ont combattu avec l'ennemi sur tous les fronts. Des combats particulièrement acharnés se déroulent sur le Front Occidental, où nos troupes ont repoussé de violentes attaques de l'ennemi." Les Allemands continuent,*[156] neue Streitkräfte in den Kampf zu werfen. Ein besonders großer Ansturm erfolgt in Richtung Možajsk. Was Brot anlangt, bin ich gut versorgt. Ich habe Bezugskarten bekommen, und für diese Karten kann man ohne in der Warteschlange stehen zu müssen weißes, dunkles und schwarzes Brot zu je 400 g pro Tag bekommen. So bin ich vorläufig mit Brot versorgt. Außerdem wird mir auch Valja heute oder morgen Brot beschaffen. (Ich habe sie gestern darum gebeten, als ich das mit den Bezugskarten noch nicht wusste.) Heute war ich in der Banja; *suis propre comme un sou neuf.*[157] Die gesamte Presse berichtet im Ton von: jedes Haus, jede Straße verteidigen. Ich habe einen einbändigen Lermontov und *Hamlet* in der Übersetzung von Pasternak gekauft. Gestern war ich mit Valja und Serbinov im Kino. Wir sind den ganzen Tag durch die Stadt gestrolcht. Valja sieht schwarz und glaubt, dass Moskau aller Wahrscheinlichkeit nach eingenommen wird, Serbinov aber ist vom Gegenteil überzeugt. Vor vier oder sechs Tagen war ich davon überzeugt, dass sie Moskau einnehmen würden; jetzt *à vrai dire*[158], weiß ich nicht, was ich sagen soll, denn die Deutschen sind trotz allem noch nicht bis Moskau vorgedrungen. Ob sie über Možajsk und die Magistralen durchbrechen werden? Ihr massiver Angriff setzt sich im Süden fort, *direction Taganrog – Rostov-sur-Don*[159]. Ob die sowjetischen Truppen tatsächlich standhalten und Moskau nicht den Deutschen überlassen werden? Irgendetwas in mir glaubt nicht daran. Unsere Leute sind viel zu unorganisiert, und auch was die Technik anlangt, hinken sie hinterher. Schwer zu glauben. Aber wir werden ja sehen. Ständig Meldungen wie: Dieses wurde eingenommen, jenes wurde eingenommen … Hm … *ce n'est guère rassurant. Enfin … n'anticipons pas.*[160] Mir tun die Augen

156 Seit vier Monaten Krieg mit dem Reich. Das letzte Kommuniqué: „Im Laufe des 21. Oktobers haben unsere Truppen auf allen Fronten mit dem Feind gekämpft. Besonders erbitterte Kämpfe spielen sich an der Westfront ab, wo unsere Truppen die heftigen Angriffe des Feindes zurückgeschlagen haben." Die Deutschen fahren fort,

157 ich bin jetzt blitzblank.

158 um ehrlich zu sein

159 Richtung Taganrog – Rostov am Don

160 das alles ist nicht sehr ermutigend. Aber … wir wollen nichts vorwegnehmen.

weh vom elektrischen Licht im Zimmer, wo ich wohne, es gibt kein Tageslicht, und ich lese viel. Heute oder morgen werde ich zum Augenarzt gehen wegen einer Brille, sonst ruiniere ich mir die Augen. Außerdem versuche ich, einen zweiten Schlüssel für das Haustor zu bestellen. Serbinov strotzt vor Patriotismus, erzählt aber antijüdische Anekdoten … Na toll! Valja hat sich in der Fabrik die Hand verletzt. Ich brachte ihr *Aus sechs Büchern* von der Achmatova zu lesen mit. Valja ist hauptsächlich wegen ihres Stiefvaters beunruhigt. Er ist ein Untersuchungsrichter beim Militär. Im Fall des Einmarsches der Deutschen befürchtet Valja, dass es ihr seinetwegen schlecht ergehen wird. Sie überlegt, ob sie nicht die Werke von Lenin vernichten sollte. Die Ausweise ihres Vaters zu verbrennen (Parteimitglied, er starb 1932), würde ihr leidtun. Ich bestärke sie darin, nichts zu befürchten: Alles hänge von ihr selbst ab. Mir gehen Lilja und Zina schrecklich auf die Nerven, aber ich muss mit ihnen zusammenleben und auf sie zählen können. Ja, ich muss mir die Augen untersuchen lassen, ich möchte, dass sie mir eine Brille verschreiben. Ich würde sie manchmal tragen, beim Lesen und weil es chic ist. Wir werden sehen. Heute um halb elf rufe ich Valja an. Eine Arbeit ist weiterhin nicht in Sicht. Tja, *pas bien fameux*[161]. Aber was soll's! Zumindest gibt es gute Bücher, es gibt etwas zu essen; etwas Geld ist da, ich habe einen Platz zum Leben, etwas anzuziehen.

*23/X/41*

Die Lage an der Front verschlechtert sich unverändert weiter. Die sowjetischen Truppen haben Taganrog geräumt. Die Stoßrichtung der Deutschen ist Char'kov. An der Westfront führen die Deutschen nach und nach neue Streitkräfte in die Schlacht, die nach Moskau vorzudringen versuchen. An einzelnen Frontabschnitten gelingt es ihnen, und die sowjetischen Truppen müssen zurückweichen. Die Krim ist abgeschnitten, der Donbass ist unmittelbar bedroht. Die Deutschen dringen zu den Moskauer Magistralen vor. Der in der Presse vorherrschende Ton: Verteidigung Moskaus bis zum letzten Haus. Der Bevölkerung wird das nicht gut bekommen. Diese Narren! Das Wichtigste ist doch, die Deutschen beim Anmarsch auf Moskau zu besiegen, sie nicht bis zur Stadt zu lassen, und wenn sie sich bis hierher durchschlagen sollten, dann ist es dumm und überflüssig, die Häuser und Straßen zu verteidigen und die Stadt damit sinnlos in den Abgrund zu stürzen. Heute Vormittag habe ich Gebäck und Konfekt besorgt. Valja ist sauer

161 nicht so gut

und wegen der Ungewissheit und der immer schlimmer werdenden Lage in schlechter Stimmung. Sie hat recht, dass unsere „Clique“ – ich und Juročka[162] – nichts miteinander verbindet und uns langweilig ist (heute kamen wir bei Jura zusammen, wir spielten Karten, und tatsächlich war es – sehr – langweilig). Sie hat mir Brot gebracht, irgendwie ist sie zu 1 kg weißem gutem Brot gekommen. Juročka hat geplaudert und ihr verraten, dass ich ihrer überdrüssig sei, dass ich nur wegen des Brotes usw. Natürlich hat sie mir, kluges Mädchen, das sie ist, davon nicht direkt etwas gesagt, aber jetzt spielt sie darauf an: Das Vergangene sei langweilig geworden usw. Trotzdem hat sie mir Brot gebracht, das ist schön, danke. Sie hat aus irgendeinem Grund sehr den Kopf hängen lassen. Sie ist sehr pessimistisch gestimmt, schwarzseherisch. Natürlich ist die Lage miserabel. Aber wozu den Kopf hängen lassen? Denkt sie vielleicht, dass sie von den Deutschen vergewaltigt würde? Das ist Unsinn. Ach was, sie spinnt wohl. Ich versuche, sie zu trösten, aber sie denkt, dass ich mich über sie lustig mache und „ihr nicht aus reinem Herzen helfe“. Auf jeden Fall treffen wir uns morgen gegen drei. Heute habe ich gekauft: *Gedichte* von Nadson, Hoffmanns *Novellen, 1919* und *Der 42. Breitengrad* von Dos Passos. Juročka spricht die ganze Zeit von Arbeit. Aber was für Arbeit soll es jetzt geben? Ich sehe nicht, wie wir mit zerschlagenen Fensterscheiben leben sollen, ohne Gas und Elektrizität, ohne Wasser (wenn die MOGĖS[163], das Gaswerk und die Wasserleitung zerstört sein werden). Tja. Alle sind erpicht darauf, irgendwohin zu fahren. Tomsk, Kazan’, Taškent sind überfüllt (und nicht nur sie). Nina Gerasimovna[164] hat sich auf den Weg nach Tomsk zu ihrer Tochter[165] gemacht, ich wünsche ihr, dass sie wohlbehalten ankommt. Heute oder morgen gehe ich zum Augenarzt. Tja. Ich habe Gedichte von Nadson gekauft und lese *Les faux-monnayeurs* von Gide.

*24/X/41*

Die *campagne de presse*[166] zur Verteidigung von Moskau wird fortgesetzt. „Jedes Haus wird sich verteidigen“ usw. Die Bevölkerung wird aufgerufen, „nicht nur gegen die feindliche Infanterie zu kämpfen, sondern

162 Ju. Serbinov
163 Elektrizitätswerk
164 N. G. Jakovleva
165 N. B. Poznanskaja
166 Pressekampagne

auch gegen die Panzer". Das fehlte gerade noch! Mit den Panzern soll die Bevölkerung kämpfen! Anscheinend wollen sie die Verteidigung von Madrid in den Jahren 1938 bis 1939 und die „Bürgerkriegszeit" in Erinnerung rufen. Der Vertreter des Vorsitzenden des „Sovinformbjuro" gab in einer Pressekonferenz vor ausländischen Korrespondenten bekannt, dass sich ein Teil der Regierung – das Personal einer Reihe von „Narkoms", das „Sovinformbjuro" sowie das diplomatische Korps – in Kujbyšev aufhalten würden. Seinen Worten nach befinde sich das „Staatliche Verteidigungskomitee mit Gen.[167] Stalin an der Spitze in Moskau". Lozovskij erklärte, dass die „Übersiedlung eines Teiles der Regierung und einer Reihe von Volkskommissaren nach Kujbyšev keineswegs bedeute, dass der Wille und die Entschlossenheit, Moskau zu verteidigen, gesunken wäre". Tja. Kujbyšev (das ehem. Samara) liegt an der Wolga. Es ist ein wichtiges Zentrum, etwas weiter entfernt als Kazan' und Saratov und in solider Entfernung von Moskau. Von dort aus kann man überallhin gelangen. Man spricht davon, dass „Frauen den Kämpfern Patronenschachteln bringen werden, mit der Waffe in der Hand" usw. Das erinnert dunkel an *„la défense de Paris" en 1870, la commune … Mais je parie que les rouges ne seront pas foutus de remporter des succès décisifs, en ce qui concerne Moscou. Ce n'est pas pour rien tout de même, que nombre de commissaires du peuple, une partie du gouvernement et le „corpus diplomatica" sont partis en douce à Kouïbycheff. Le danger est la défense de „chaque rue", „chaque moscovite doit être soldat", etc. Je vous en foutrai! Des clous et de la peau. Continue à lire* Les Faux-Monnayeurs. *En novembre, le 7 et le 8, ce sont les fêtes d'octore (24e année de Révolution). Les Allemands voudront entrer à Moscou avant ces dates-là, j'en suis sûr; ils aiment l'effet. L'effet serait bœuf … En effet. Prendra, prendra pas. En tout cas la population urbaine n'en mène pas large, à l'idée de défendre Moscou. On verra. Ai acheté 1 kg. de raisins secs, 1 kg. de pommes. Ouais. Vache de bombardement aérien hier, que j'ai passé aux chiottes profondes et élégantes de la place Pouchkine. Et il paraît que ce n'est encore rien. Hum … verrai probablement Serbinoff aujourd'hui et Valia. Tâcherai d'aller chez le docteur oculaire à la clinique de rayon, si j'en ai le temps. Dois encore aller à la poste, voir s'il n'y a rien, poste restante, pour moi.*

„die Verteidigung von Paris" 1870, die Kommune … Aber ich wette, dass die Roten, was Moskau betrifft, nicht imstande sind, einen entscheidenden Sieg einzufahren. Es kommt nicht von ungefähr, dass eine Anzahl von Volkskommissaren, ein Teil der Regierung und das

167 Genosse

„corpus diplomatica“[168] klammheimlich nach Kujbyšev abgereist sind. Die Gefahr besteht in der Verteidigung „jeder Straße“, „jeder Moskauer muss ein Soldat sein“ usw. Ihr könnt mich mal! Ich wehre mich mit Händen und Füßen dagegen. Ich lese weiterhin *Les faux-monnayeurs*. Im November, am 7. und 8., werden die Oktoberfeierlichkeiten abgehalten (24. Jahrestag der Revolution). Die Deutschen möchten Moskau wohl vor diesem Datum einnehmen, da bin ich mir sicher; sie lieben den Effekt. Es wäre ein Bombeneffekt … In der Tat! Wird es eingenommen werden oder nicht? Auf alle Fälle ist die städtische Bevölkerung zu großen Teilen nicht sehr angetan von der Idee der Verteidigung von Moskau. Man wird sehen. Ich habe 1 kg Rosinen gekauft und 1 kg Äpfel. Mhm. Gestern gab es einen heftigen Luftangriff, vor dem ich mich in die tiefen und eleganten Toiletten auf dem Puškin-Platz gerettet habe. Und es schien, als ob das noch nicht alles wäre. Hm … ich werde mich heute wahrscheinlich mit Serbinov und Valja treffen. Ich werde versuchen, zum Augenarzt in die Klinik des Rayons zu gehen, wenn es sich ausgeht. Ich muss auch noch zur Post schauen, ob nicht etwas für mich angekommen ist, poste restante.

*26/X/41*

Am 24. abends rief A. S. Kočetkov an und schlug vor, dass ich mich dem Transport nach Taškent anschließe. Es ist der letzte Transport für Schriftsteller. Am 25. bin ich zum Hauptpostamt gegangen, wo ich ein Telegramm aus Ašchabad mit der genauen Adresse von Mit’ka vorgefunden habe. Er ist jetzt in Ašchabad. Sogleich entschloss ich mich zu fahren, auch deshalb, weil am 25. ein Erlass herausgegeben wurde, wonach die gesamte arbeitsfähige Bevölkerung verpflichtet wird, sich am Bau zur Verstärkung des Ringes der Verteidigungsanlagen rund um Moskau zu beteiligen. Jetzt, wo ich weiß, wo Mit’ka ist, und weil auch Kočetkov fährt und wir also zusammen reisen können und weil sie beschlossen haben, für die Verteidigung der Stadt zu kämpfen (sie bauen Barrikaden) und alle zum Bau von Verteidigungsanlagen schicken werden, halte ich es für ratsam, auf die Liste für den Transport nach Taškent gesetzt zu werden. Ich denke, ich sollte bis Taškent mitfahren, und falls Kočetkov von dort aus nach Ašchabad weiterfährt, werde ich mich ihm anschließen. Irgendwo muss man unterkommen. Und dann will ich ja schrecklich gerne Mit’ka wiedersehen. Natürlich gibt es da viele „Aber“: die Abreiseprozedur, die Verpflegung während der

168 diplomatische Korps

Reise, eventuelle Bombardements und dann zu Fuß wer weiß wohin trotten zu müssen. Es ist ungewiss, wo in Mittelasien ich leben werde, was ich tun werde … Aber das Risiko muss man eingehen. Hier in Moskau ist alles zu bedrohlich. Hier droht die physische Vernichtung … Außerdem reise ich nicht allein; das ist schon sehr viel. Hoffentlich kommt von irgendwoher Hilfe. Natürlich ist es sehr bitter, die Hauptstadt zu verlassen, Valja, das eigene Zimmer, das eigene Bett … Aber nichts zu machen, es muss sein. Hier wird niemand mehr übrig bleiben, so wird es sein. Es wird Scharmützel geben, Soldateska, sonst keine Seele mehr, nur Bombenangriffe. Ich werde relativ wenige Sachen mitnehmen, man darf sich nicht belasten. Aber meine Lieblingsbücher werde ich mitnehmen. Jedenfalls reisen wir nicht in Tepluschkas, das ist ja auch schon was. Ich hoffe, mit den Kočetkovs gemeinsam im selben Waggon zu reisen. Es ist absolut notwendig, dass ich mitfahre. Natürlich wäre es sehr schade, wenn sie uns, in Taškent angekommen, anderswohin verfrachten würden und ich es nicht nach Ašchabad schaffe. Dort ist Mit'ka, mein engster Freund in der ganzen UdSSR! Aber wir werden sehen. Möglich auch, dass Kočetkov nach Alma-Ata reisen muss, und wie würde es mir dann in Ašchabad ergehen, allein? Es ist zweifellos zu früh, jetzt davon zu sprechen. In Taškent wird man nicht registriert. Taškent wird als ein Transitpunkt angesehen. Tja. Und trotz allem glaube ich an eine Art lichte Zukunft, zumindest aber an glückliche Momente … Privileg der Jugend? – Mag sein, aber *avouez que ça aide à vivre*[169]. Irgendwann wird dieser Krieg enden … Natürlich wäre es toll, es nach Ašchabad zu schaffen und Mit'ka wiederzusehen, aber ich rechne nicht damit. Andererseits – wieso auch nicht, alles kann geschehen. Und so leb wohl, wieder einmal, geliebter Komfort, Bettzeug, Tisch und Zimmer, heimatliches und trotz allem behagliches Moskau! Wieder Bahnhöfe, wieder Ungewissheit und schwierige Lebensbedingungen. Aber zumindest werde ich nicht allein sein. Würden die Kočetkovs nicht fahren, würde auch ich kaum fahren. Wie sehr ich Moskau doch geliebt habe, mein Zimmer, die Stille, trotz der Bombenangriffe! Und wieder heißt es, alles hinter sich zu lassen. Was für ein Schicksal! Aber man darf keine Angst haben: der *victoire*[170] hängt vom Glauben und vom Willen ab. Was die Lage an der Front betrifft, ist es Tatsache, dass die Deutschen bei Leningrad eine Niederlage hinnehmen mussten. Dort hat die *Red*

169 gebt zu, dass es einem im Leben hilft

170 Sieg

*Army*[171] zum Gegenangriff ausgeholt. Auch bei Kalinin stehen die Dinge für die Deutschen schlecht. Und doch gelingt es ihnen, in der allerwichtigsten Stoßrichtung – der Moskauer, der westlichen – vorwärtszukommen, das Ergebnis erbitterter Kämpfe. Es ist gut möglich, dass Moskau dem Angriff der Deutschen wird standhalten können, wie Leningrad es getan hat. Obwohl ihnen dort natürlich die Flotte geholfen hat … Ich habe mich mit Valja getroffen. Sie hat eine äußerst negative Meinung über die Engländer: Sie helfen nicht, verfolgen eine egoistische Politik. Sie ist wirklich eine Schwarzmalerin und Pessimistin. Sie sagt, dass sie die Brotfabrik bald verlassen werde, dass sie es satt habe und sich eine Evakuierungsbescheinigung holen werde, damit sie sie als evakuiert führen und nicht mit verschiedenen Mobilisierungen belästigen. Wenn ihr das gelänge, wäre das geschickt. Sie rät mir wegzufahren – natürlich *nuance de „ce que moi, je reste à Moscou, toi tu peux partir si tu as peur", mais je m'en fous. Au moins, il n'y a point à craindre le froid à Tachkent et environs,*[172] und dann fallen dort auch keine Bomben … Natürlich möchte ich schrecklich gerne in Moskau bleiben, aber das ist ganz einfach nicht möglich. Man möchte weinen, man möchte alles zum Teufel schicken und nicht wegfahren. Aber das widerspricht der Vernunft. Gestern habe ich ein Telegramm an Mit'ka geschickt, um ihm mitzuteilen, dass ich nach Taškent fahren werde; *ceci engage*[173] … Noch weiß niemand, wann der Transport abgeht; aller Wahrscheinlichkeit nach morgen oder übermorgen. Wenn es losgeht, dann geht es los. *A Dieu Vat*. Ich werde dieses Tagebuch bestimmt erst im Waggon fortsetzen. Liebes, geliebtes Tagebuch!

*27/X/41*

Wir sind noch immer nicht abgefahren. Werden wir überhaupt fahren? Die Lage an der Front verschlechtert sich zusehends: An der Westfront bewegen sich die Deutschen zwar nur langsam vorwärts, aber sie kommen voran. Im Südwesten wurde die Stadt Stalino (im Donbass) eingenommen und anscheinend auch Char'kov. Ich habe mich mit Kočetkov getroffen. Es ist noch nicht einmal bekannt, in welche Stadt

171 Hier und weiter wird das englische Wort „Red Army" für Rote Armee verwendet. (K./L.)

172 mit dem Unterton, „ich bin es schließlich, die in Moskau bleibt, du kannst ja wegfahren, wenn du Angst hast", aber das ist mir egal. Zumindest braucht man sich in Taškent und Umgebung nicht vor Kälte zu fürchten,

173 das verpflichtet …

der Transport führen wird, sie sind dabei herauszufinden, wo sie die Evakuierten registrieren werden. Uns, mir und Kočetkov, ist es egal, wo wir aussteigen werden, wenn es nur bei Mittelasien bleibt, um dann nach Ašchabad „türmen" zu können … Die Abreise gestaltet sich für mich irgendwie irreal. Die Sachen habe ich beisammen. Heute müssen sie endgültig erfahren, wohin der Transport geht. Es haben sich sehr viele Leute angemeldet: ca. 250. Vielleicht werden wir nach Alma-Ata fahren. Für mich ist es wesentlich, die Kočetkovs nicht aus den Augen zu verlieren. Ich habe Valja angerufen; sie ist sehr erstaunt, dass ich abfahre, und insgeheim ist sie gegen meine Abreise. Sie hört auf zu arbeiten. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sie Tuberkulose. Alle befürchten, dass es zu spät sein wird, von hier wegzukommen, dass sie uns bombardieren werden. Heute müsste die Abfahrtszeit bekannt gegeben werden. Wenn der Transport nicht nach M.-Asien führt, fahren wir mit diesem Transport nicht mit. Fahren muss man aber. Und die ganze Zeit dieser nagende Schmerz im Herzen aus Sehnsucht nach Paris. Wie hat es sich verändert? Wird die Stadt wieder so werden, wie sie war? – Solche Fragen stellen sich mir. Nun, es ist bald Zeit, zum „Verband" zu gehen. *J'ai l'impression,*[174] dass sich heute noch nichts klären wird. Heute um sieben muss ich Valja anrufen und ihr berichten, was sich in Sachen Abreise ergeben hat. Es ist ungünstig, dass so viele fahren werden; noch dazu bin ich gar kein Mitglied des Schriftstellerverbandes. Sie könnten mich als Letztgereihten evakuieren. Kočetkov erzählt, dass die MGU nach Ašchabad evakuiert wird. Es ist Zeit, in den „Verband" zu gehen. Valja glaubt nicht daran, dass ich abfahren werde …

*Le même jour*[175]

Wie es aussieht, geht der Transport übermorgen ab. In den Waggons wird der Verkauf von Brot, Wurst, Zucker und Konfekt zu den üblichen Preisen organisiert werden. Sie trödeln mit der Abfahrt. Um sieben habe ich Valja angerufen. Sie redet mir zu, nicht zu fahren. Sie sagt, dass es mir dort schlecht ergehen werde, dass ich nicht würde zurückkehren können, dass es mir leidtun werde … Es ist ihr überhaupt nicht recht, dass ich fahre. Ja, auch ich möchte schrecklich gerne nicht fahren. Sollte man nicht besser hierbleiben? Ich werde aber trotzdem fahren. Man muss es riskieren. Außerdem komme ich dadurch Mit'ka immer näher. Natürlich gibt es wenig Perspektiven, aber Asien, die

174 Ich habe den Eindruck,

175 Am selben Tag

Nähe zu Persien, Mit'ka … Man muss es ganz einfach riskieren! *Que m'en coûte-t-il? Pas grand'chose*.[176] Kočetkov rät mir zu fahren. Valja rät mir, nicht zu fahren. Wie sich entscheiden? „Nach dem eigenen Kopf" – das klingt zwar logisch, ist aber nicht leicht. Ich lese das wunderschöne Buch *Die Glocken von Basel* von Aragon. Und dann die brennende Frage: Wo ist es näher zur Kultur, zum Ausland, zu Europa – hier in Moskau oder dort in Asien? Aščhabad … Das ist näher zu Iran, Syrien … Und Syrien steht unter dem Mandat von de Gaulle; im Irak sind die Engländer … Natürlich fragt es sich, welche Schlussfolgerung man daraus ziehen soll. Und nach Aščhabad muss man erst einmal kommen. Die Sache ist die, dass sich das gesamte kulturelle Leben aus Moskau verabschiedet hat … Da rede ich von „Hauptstadt, Hauptstadt …" – aber was hat das Wort für einen Sinn, wenn alle klugen Leute weggefahren sind und nur das Militär zurückbleiben wird, Valja und ich … Ja, kein Zweifel, dieses Risiko muss man eingehen … Hoffentlich ergibt sich irgendetwas. Ich befürchte, Moskau wird seine Rolle und den ersten Platz verlieren.

*28/X/41*

*A midi, alerte aérienne. En plein jour, c'est la 1ère alerte aérienne de toute la guerre („genre" ça s'est-γ jamais vu). Etais*[177] *au café rue Vorowsky quand ça a commencé à péter. Maintenant suis à mon quatrième étage; malgré l'alerte, ne descends pas à l'abri; je n'aime pas les abris. Au café, n'ai même pas eu le temps de finir mon café. Dommage. Eh ben, mon pote, si ça commence, les attaques aériennens en plein jour … Tout le monde a une trouille intense. Aujourd'hui, la journée ou le soir on doit apprendre quand „exactement" (sic) doit partir le train pour Tachkent, et le pourquoi du comment. A en juger par les journaux, les Allemands ne réussissent qu'en direction de Kharkoff (Ukraine); en direction de Moscou, il paraît que nos troupes, non seulement résistent à l'offensive, mais aussi contre-attaquent, avec succès. Ça pète vachement fort à côté. Curieuse parallèle: je me „termine" en octobre 1941 exactement comme je le faisais les derniers mois à Paris. La réaction est la même: à la veille de bouleversements énormes, je fais tout mon possible pour „m'en payer" pour la „dernière fois". En 39 je fais les cafés et les cinés de Paris; en 41 je fais les cafés et cinés moscovites. Différence purement géographique. Ouais. C'est qu'il est vrai que je suis à la veille d'un départ qui changera tout le cours de ma vie … Evidemment c'est un peu effrayant ces départs-là, mais partir, il le faut. Au fond, à vrai dire, je pars*

176 Was kostet es mich schon? Nicht allzu viel.

177 Recte: Étais

*surtout dans l'espoir de voir Mitia. Je veux le plus possible égaliser mon destin au sien. Nous sommes trop liés pour se quitter définitivement. Et malgré tout, je garde l'espoir qu'on se reverra. Mitia et moi sommes deux types absolument extraordinaires; des exemplaires rares, curieux et originaux; il s'ensuit que nous devons être ensemble, là où il y a groupe – il y a force; et puis nous sommes „amis d'enfance". Nous avons eu tellement d'intérêts communs, d'affinités que nous ne devons pas nous perdre de vue. Une autre question c'est si je parviendrai, non seulement jusqu'à Ashchabad, mais à Tachkent etc. etc. Mais il faut tenter pour voir. Ça continue à péter à côté. Sacrée guerre. J'ai l'impression d'emporter beaucoup trop de livres. A quoi me serviront-ils? Bah! … A vrai dire, je ne vois ni ce voyage ni cette Asie. Suis en train de lire des* Nouvelles fantastiques *d'A. Grinn – C'est excellent. Ai envie de chier. („Je vais me faire chleuh!")*

Zu Mittag Bombenalarm. Es ist der erste Fliegeralarm des ganzen Krieges am helllichten Tag („Genre" – das war noch nie da). Ich war im Café in der Vorovskij-Straße, als es zu krachen begann. Jetzt bin ich zu Hause in meinem dritten Stock. Trotz des Fliegeralarmes steige ich nicht in den Luftschutzraum hinunter; ich mag diesen Luftschutzraum nicht. Im Café hatte ich nicht einmal Zeit, meinen Kaffee auszutrinken. Schade. Nun, mein Freund, wenn sie schon am helllichten Tag mit Luftangriffen beginnen … Alle haben gehörig Schiss. Heute im Laufe des Tages oder am Abend soll bekannt werden, wann „genau" (sic) der Zug nach Taškent abfahren soll und das Was und Wie. Den Zeitungen nach zu schließen, kommen die Deutschen nur in Richtung Char'kov (Ukraine) voran; der Offensive Richtung Moskau können unsere Truppen, wie es scheint, nicht nur standhalten, sondern sogar mit Erfolg zum Gegenschlag ausholen. In der Nähe kracht es ganz ordentlich. Eine seltsame Parallele: Ich „beschließe" den Oktober 1941 auf exakt dieselbe Weise wie meine letzten Monate in Paris. Die Reaktion ist die gleiche: An der Schwelle zu großen Erschütterungen unternehme ich das Möglichste, um mich „zum letzten Mal" zu „belohnen". 1939 waren es die Cafés und Kinos von Paris; 1941 sind es die Cafés und Kinos von Moskau. Der Unterschied ist rein geografisch. Tja. Es ist wahr, ich stehe am Vorabend einer Abreise, die den Lauf meines Lebens verändern wird … Natürlich sind solche Abreisen etwas beängstigend, aber gut, ich muss von hier weg. Im Grunde genommen, um die Wahrheit zu sagen, fahre ich vor allem in der Hoffnung, Mit'ka zu treffen. Ich möchte, so gut es geht, mein Schicksal dem seinen angleichen. Wir sind zu sehr verbunden, um endgültig auseinanderzugehen. Und ich hege trotz allem die Hoffnung,

dass wir uns wiedersehen werden. Mit'ka und ich sind zwei absolut außergewöhnliche Typen; rare Exemplare, wissbegierig und originell; daraus folgt, dass wir zusammenbleiben müssen, denn dort, wo es eine Gruppe gibt, herrscht Stärke. Und dann sind wir auch „Freunde von Kindheit an". Wir haben dermaßen viele gemeinsame Interessen, dass wir uns nicht aus den Augen verlieren dürfen. Die Frage ist nicht nur, ob ich es bis Aščhabad schaffen werde, sondern ob ich es überhaupt bis Taškent schaffen werde usw., usf. Aber man muss es versuchen, und dann sehen wir weiter. Rundherum kracht es noch immer. Verfluchter Krieg! Ich habe den Eindruck, dass ich zu viele Bücher mitnehme. Was mache ich dort damit? Ach was! … Um die Wahrheit zu sagen, ich kann mir weder diese Reise noch dieses Asien vorstellen. Gerade lese ich *Phantastische Novellen* von A. Grin. Exzellent! Ich möchte scheißen gehen. („Ich werd zu einem *Deutschen*.")[178]

*30/X/41*

*Ecris dans le train de Tachkent. Le 28 fut une journée de bombardements très intenses de la capitale soviétique. A quatre reprises l'alerte aérienne fut donnée (deux fois le jour, deux fois la nuit). Pendant le jour, sans alerte aucune, deux bombes furent jetées: l'une tomba sur la place Swerdloff, près du Grand Théâtre, dans la façade duquel elle fit une grande brèche; il y eut des victimes. La seconde bombe tomba en pleine rue Gorki, près du Télégraphe et du „magasin diététique", faisant beaucoup de victimes. Vitres brisées, fenêtres foutues au diable. J'étais justement dans le quartier, mais heureusement, je n'ai pas souffert. C'étaient des bombes explosives. Après le bombardement, la rue Gorky était noire d'un monde curieux et avide de spectacle. Il y avait là des troupes et des miliciens … Ce qui fit beaucoup d'impression et flanqua la peur à beaucoup, fut le fait que ces bombes tombèrent sans que l'alerte aérienne fut donnée. Et tout cela par un beau temps sans pareil: radieux, limpide, avec ciel bleu et petits nuages à la Watteau … La nuit, en raison du clair de lune, le bombardement fut intensif. On en flanqua un coup à la rue Merzliakowsky. Toutes les vitres ou presque de notre maison furent brisées, hormis les nôtres. L'alerte dura longtemps – huit heures. Je descendis dans l'abri, car ça pétait très fort dans les environs, mais las et fatigué par une position incommode, je remontais au bout de deux heures et me couchais sans autre forme de procès. Le 29, par un beau temps exclusif et pendant que je conversais avec mon cousin Kott, brusquement on me téléphona de l'Union des Ecrivains, en me demandant si je veux, le même jour, partir en wagon Pullmann. „Nature", je répondis oui, bâclais mes affaires et fus à*

178 Zum Sinn dieser Wendung vgl. Anm.

*la gare de Koursk à 2 h. 30, ainsi qu'on m'avait dit. En tout se ramenèrent 35 personnes, dont Kotchetkoff, sa femme et la petite vieille. Le train ne partit qu'à minuit; on put y entrer seulement à 10 h. 30. Comme de juste, l'alerte fut donnée au moment où nous avions foutu tous les bagages sur le perron (vers 7 h.). Tout le monde s'en fut au prochain abri; restâmes à garder les bagages moi et un jeune homme fort sympa qui accompagnait sa mère. Tout le temps de l'alerte se croisèrent au-dessus de nos têtes les feux des projecteurs; éclataient des bombes sans cesse. Les canons anti-aériens, la DCA et les mitrailleuses installées sur les toits des maisons faisaient un chambard formidable. Dans l'air très froid volaient de dangereux éclats de bombes explosives. Les Allemands bombardaient ferme, et le quartier de la gare s'en ressentait. Pour le moment, nous sommes à quelques 120 km de Moscou, nous ne sommes pas encore sortis de la zone dangereuse. Il y a ici un ami des Kotchetkoff, Derjavine. Au fond on ne sait encore trop où l'on ira. Il se peut que Kotchetkoff aille à Alma-Ata, où il a des possibilités de travail rémunérateur. Mais il est encore assez tôt pour parler de „l'avenir en Asie", nous n'y sommes pas encore arrivés. On peut encore être mille fois bombardés, etc., etc. Le train va lentement: „Qui*[179] *va piano va sano" … Ouais! C'est pas le moment de le dire. Le chic c'est que j'ai pris* Beaux Quartiers, *Corneille, Racine, Essénine, Dos Passos, Akhmatova, Gide* (Les Caves du Vatican), Les Cloches de Bâle *en russe. Par exemple, nous ne sommes pas du tout dans un Pullmann; il n'y a pas grand-chose à bouffer et à boire; pour se laver c'est toute une longue histoire, car dans le wagon, il n'y a pas d'eau. A chaque station on court chercher de l'eau chaude. C'est ancestral mais je suis très bien installé pour dormir. Je n'ai pris que mon manteau chaud, et comme chaussures je n'ai que mes demi-bottines en fait … Ainsi le 28 octobre, à minuit, par la gare Kourskaïa, je suis parti à destination de Tachkent (Uzbekistan). „Ce qui résulta de ce départ" (comme dans les feuilletons) vous le verrez dans le prochain N° de …*

Ich schreibe im Zug nach Taškent. Der 28. war ein Tag mit sehr heftigen Bombenangriffen auf die sowjetische Hauptstadt. Vier Mal gab es Fliegeralarm (zwei Mal am Tag und zwei Mal in der Nacht). Tagsüber wurden ohne Fliegeralarm zwei Bomben abgeworfen: Eine fiel auf den Sverdlov-Platz in der Nähe des Bolschoj und riss eine große Bresche in die Fassade des Gebäudes. Es gab Opfer. Die zweite Bombe fiel in die Mitte der Gor'kij-Straße, nahe dem Telegrafenamt und dem „Kaufhaus für Diätkost" und hatte viele Opfer zur Folge. Zerbrochene Fensterscheiben, herausgefallene Fenster. Ich war gerade in diesem Rayon, aber glücklicherweise habe ich nichts abbekommen. Es waren

179 Recte: Chi

Brandbomben. Nach dem Bombenangriff war die Gor'kij-Straße voller Neugieriger, die nach diesem Schauspiel gierten und sich in Scharen versammelt hatten. Es gab dort auch Militär und Miliz … Was einen starken Eindruck machte und vielen Angst einflößte, war die Tatsache, dass diese Bomben abgeworfen werden konnten, ohne dass Fliegeralarm gegeben worden war. Und das alles bei unvergleichlich schönem Wetter: strahlend, klar, bei blauem Himmel und kleinen Wölkchen, wie bei Watteau … In der Nacht, bei Mondschein, war das Bombardement intensiv. Es erwischte die Merzljakovskij-Gasse. Alle oder fast alle Fensterscheiben im Haus gingen zu Bruch, mit Ausnahme der unsrigen. Der Fliegeralarm dauerte lange – acht Stunden. Ich ging in den Luftschutzraum hinunter, weil es in unserer Umgebung ordentlich krachte, aber nach zwei Stunden ging ich erschöpft und müde wegen der unbequemen Sitzposition wieder hinauf und legte mich einfach schlafen. Am 29., bei strahlend schönem Wetter und während ich mich mit meinem Cousin Kot unterhielt, kam plötzlich ein Anruf aus dem Schriftstellerverband. Man sagte mir, wenn ich möchte, könne ich am selben Tag im Pullmanwagen mitfahren. „Natürlich" habe ich Ja gesagt, habe meine Sachen zusammengesucht und mich um halb drei auf den Weg zum Kursker Bahnhof gemacht, so wie man es mir gesagt hatte. Insgesamt versammelten sich 35 Personen, darunter Kočetkov, seine Frau[180] und die kleine Alte[181]. Der Zug fuhr nicht vor Mitternacht ab; man konnte erst um halb elf einsteigen. Wie zu erwarten war, ging der Fliegeralarm in dem Moment los, als wir unser ganzes Gepäck auf den Bahnsteig geschafft hatten (gegen sieben Uhr). Alle liefen in den nächstgelegenen Luftschutzraum. Ich und ein sehr sympathischer junger Mann, der seine Mutter begleitete, blieben zurück, um auf das Gepäck aufzupassen. Während des ganzen Fliegeralarmes kreuzten sich über unseren Köpfen die Strahlen der Projektoren, unentwegt explodierten Bomben. Die Luftabwehrkanonen, die Maschinengewehre, die Geschütze auf den Dächern verursachten einen unglaublichen Krach. In der eiskalten Luft schwirrten Teile der Brandbomben herum. Die Deutschen bombardierten gründlich, und der Rayon um den Bahnhof bekam das zu spüren. Im Moment sind wir ungefähr 120 km von Moskau entfernt, wir sind aber noch nicht außerhalb der Gefahrenzone. Mit dabei ist auch ein Freund von Kočetkov namens Deržavin. Im Grunde genommen weiß man noch

180 I. G. Prozriteleva
181 V. A. Merkur'eva

nicht genau Bescheid darüber, wohin die Reise führt. Es kann sein, dass Kočetkov nach Alma-Ata geht, wo er eine gut bezahlte Arbeit bekommen könnte. Aber es ist noch zu früh, über die „Zukunft in Asien" zu sprechen, noch sind wir nicht angekommen. Es gibt noch tausend Möglichkeiten, bombardiert zu werden usw., usf. Der Zug fährt langsam. „Chi va piano, va sano …"[182] Tja! Es ist nicht der richtige Zeitpunkt, so etwas zu sagen. Es ist fein, dass ich *Les beaux quartiers*[183], Corneille, Racine, Esenin, Dos Passos, Achmatova, Gide *(Les caves du Vatican)* mitgenommen habe und *Les cloches de Bâle*[184] auf Russisch. Übrigens befinden wir uns keineswegs in einem Pullmanwagen. Es gibt auch nichts Besonderes zu essen, zu trinken auch nicht. Sich zu waschen ist ebenso ein eigenes Kapitel, da es im Waggon kein Wasser gibt. Bei jeder Station rennen alle um heißes Wasser. Das ist vorsintflutlich, aber zum Schlafen habe ich mich sehr gut eingerichtet. Ich habe nichts als meinen warmen Mantel und an Schuhen bloß meine halbhohen Stiefeletten mitgenommen … So bin ich also am 28. Oktober vom Kursker Bahnhof aus in Richtung Taškent (Uzbekistan) abgefahren. „Wie es mit dieser Fahrt weitergeht", werdet ihr (wie es in den Feuilletons so schön heißt) in der nächsten Nummer erfahren …

*31/X/41*

Ich setze die Chronik unserer Reise fort. Gestern um fünf kamen wir in der Bahnstation Michajlov an, von wo wir nun schon seit 17 Stunden nicht abreisen können. Wir stehen in der Station. Der Zug hat zehn Waggons: Acht davon sind internationale, und sie befördern auch evakuierte Professoren der Akademie der Wissenschaften und wissenschaftliches Personal aus dem VKVŠ[185] nach Taškent – alles brillentragende *vénérable*[186] Intelligenz mit Bündeln. Der neunte Waggon ist für den Schriftstellerverband bestimmt; der zehnte für das NKPS[187]. Wir lassen Militärtransporten mit Soldaten und Kraftfahrzeugen den Vorrang. Wie lange wir noch so stehen werden, ist nicht bekannt. Den ganzen Morgen haben wir Eimer mit Wasser geschleppt, die wir über die Abdachung geschüttet haben; auf diese Weise konnten wir uns wa-

182 Ital. Sprichwort: „Chi va piano, va sano e va lontano." Bedeutung: Gut Ding braucht Weile.
183 Werk von L. Aragon
184 Werk von L. Aragon
185 Allunionskomitee für das höhere Schulwesen
186 ehrwürdige
187 Volkskommissariat für Verkehrswesen

schen. Nach übereinstimmenden Beteuerungen bin ich der eleganteste Mensch im Zug. Aufgrund einer Liste erhielten wir Brot (schwarzes) für den ganzen Waggon. Na schön! So stecken wir hier also fest. Zumindest ist es gut, dass ich mich waschen und Zähne putzen konnte. Es ist nicht bekannt, wann ich diese zweifache Operation wieder durchführen werde können. Deržavin hat sich einen angetrunken, und gestern gab es einen Zwischenfall mit Makarov, einem jungen Kritiker. Deržavin hat, im betrunkenen Zustand, versteht sich, Makarov seine Verachtung für ihn, den Flüchtling, gezeigt – von wegen, der „hätte in Moskau bleiben und den Abzug eines Maschinengewehrs betätigen sollen". Natürlich sind wir jetzt von Moskau abgeschnitten und wissen überhaupt nicht, was dort vor sich geht. Es ist nur gut, dass sie den Zug bisher nicht bombardiert haben. Ich lese *Les caves du Vatican* und die *Phantastischen Novellen* von A. Grin. Zumindest kann man sagen, dass etwas zum Lesen da ist. So sitzen wir also in Michajlov und lassen Militärtransporte vorbeifahren. Die Greisin Merkur'eva stöhnt, hustet, stirbt dahin. Ich befürchte, dass sie während der Fahrt stirbt. Warum haben die Kočetkovs sie mitgenommen? Einstweilen habe ich aus meinen Beständen die folgenden Bücher verborgt: an Aleksandr Kočetkov *Les beaux quartiers,* an die Alte *Erzählungen und Feuilletons* von Il'f und Petrov und *Die Glocken von Basel* an Lapin, den Kommandanten unseres Waggons. Alle möchten schrecklich gerne so rasch wie möglich aus der gefährlichen Zone herauskommen, aber jetzt sind wir hier wie zur Strafe wieder stecken geblieben. Entsprechend der Liste bekomme ich einen halben Brotwecken. Lapin rennt mit der Liste herum. Ich bin schon damit zufrieden, dass sie uns nicht bombardieren, dass es „Futter" gibt, dass ich mich waschen konnte, mich in einer relativ komfortablen Lage befinde und die Möglichkeit habe, zu lesen und zu schreiben. Wenigstens das gibt es (und einen halben Brotwecken).

*Le même jour*

*Ne sommes toujours pas partis de ce Mikhaïloff. Une demi-douzaine de trains militaires nous ont dépassés; pleins de soldats très sales, de foin, de sacs de farine … Il paraît que la voie est libre mais nous n'avançons pas pour des raisons militaires – on craint fort le bombardement. Les soldats racontent des histoires de tir à la mitrailleuse des aviateurs allemands sur les trains. Le train entier, (le nôtre) a fort peur du bombardement et des mitrailleuses allemandes. Le fait est que nous sommes entrés dans une bande de territoire, très près du front. Il se peut fort que notre train ait à subir des épreuves très dures. L'ennuyeux c'est de*

*rester sur place à attendre les événements … hum … pas jolis, jolis. La majorité du public ne fait que parler de l'éventualité d'un bombardement. Moi je suis „préparé" en ce sens que j'ai un sac avec deux pains, deux boîtes de conserves, mon journal, un couteau … Tout cela me semble à la fois puéril et tragique. Je ne regrette absolument rien, – car j'ai appris à mes dépens l'inutilité absolue des rappels du passé, – rappels qui ravagent le cœur, sans rien lui donner. Je me suis engagé dans l'aventure; pendant que je suis vivant et „frais", je regarde les événements auxquels je suis mêlé, avec l'intérêt objectif, „historique" dirai-je même, d'un témoin presque indifférent. En ce qui me concerne personnellement, je compte sur l'aide de la Providence. Il paraît qu'on a bombardé à quelques arrêts d'ici … L'intérêt que les gens ont pour le macabre; l'avidité de détails sinistres; la volonté d'un masochisme qui entraîne automatiquement des réflexions communes et plaintives; tout cela m'est profondément haïssable chez 99 % des messieurs-dames. Je ne m'inquiète pas de savoir si je parviendrai jusqu'à Moscou-Tachkent – il me suffit de savoir que je suis vivant et bouffant. D'autre part, je ne suis pas seul, alors … Derjavine est un type bien mais un tant soit peu alcoolique. Volonté de critique, provenant d'un esprit lucide et sévère qui entre en collision avec la nécessité d'être en contact matériel avec les objets de l'acuité de mon regard. J'apprends peu à peu à être hypocrite. Il y a quelque temps je voulais être franc; je vois que c'est impossible; il faut faire l'imbécile pour réussir. Mitia l'a très bien compris.*

*Am selben Tag*

Wir sind noch immer nicht aus diesem Michajlov abgefahren. Ein halbes Dutzend Militärtransporte hat uns überholt, vollbesetzt mit sehr dreckigen Soldaten, mit Heu und Mehlsäcken … Es heißt, dass der Weg frei sei, wir aber aus militärischen Überlegungen nicht weiterfahren, man fürchtet sich sehr vor Bombenangriffen. Die Soldaten erzählen Geschichten über den Beschuss der Züge durch deutsche Flugzeuge. Der ganze Zug (der unsrige) hat große Angst vor Bombenangriffen und vor Beschuss aus deutschen Maschinengewehren. Es ist eine Tatsache, dass wir uns in einem Landstrich aufhalten, der sehr nahe an der Front liegt. Es ist sehr gut möglich, dass auf unseren Zug harte Prüfungen warten. Es ist überaus belastend, an Ort und Stelle festzustecken und die Dinge, die da kommen werden, abwarten zu müssen … hm … nicht lustig, gar nicht lustig. Der Großteil der Anwesenden redet von nichts anderem als von der Möglichkeit eines Bombenangriffes. Ich bin „vorbereitet" in dem Sinne, dass ich einen Beutel mit zwei Broten, zwei Konservenbüchsen, meinem Tagebuch

und einem Messer vorbereitet habe … All das erscheint mir kindisch und tragisch zugleich. Es gibt nichts, dem ich nachtrauere, weil ich aus eigener Erfahrung weiß, wie absolut überflüssig Erinnerungen an das, was vergangen ist, sind, Erinnerungen, die einem das Herz zerreißen, ohne einem etwas zu geben. Ich habe mich in dieses Abenteuer gestürzt. Solange ich am Leben und „gesund und munter" bin, betrachte ich die Vorgänge, in die ich verwickelt bin, mit objektivem Interesse, mit „historischem" Interesse, würde ich sagen, das heißt, als ein fast unbeteiligter Zeuge. Was mich persönlich betrifft, so zähle ich auf die Hilfe der Vorsehung. Anscheinend haben sie Haltestationen, nicht weit entfernt von hier, bombardiert … Das Interesse, das die Leute für das Makabre haben, ihr Verlangen nach abstoßenden Details, ein Hang zu Masochismus, der automatisch zu banalen und wehleidigen Kommentaren führt, das ist für mich bei 99 % der anwesenden Herrschaften zutiefst hassenswert. Ich mache mir keine Sorgen darüber, ob ich die Strecke Moskau–Taškent schaffen werde. Es genügt mir zu wissen, dass ich am Leben bin und etwas zu essen habe. Und ich bin nicht allein, also … Deržavin ist ein netter Typ, obwohl er ein wenig säuft. Sein Hang zur Kritik, der von einem klaren und strengen Verstand herrührt, kollidiert zwangsläufig mit der Unausweichlichkeit, der Schärfe meines Blickes begegnen zu müssen. Ich neige zusehends zu Scheinheiligkeit. Es gab eine Zeit, da wollte ich ehrlich sein. Jetzt sehe ich aber, dass das unmöglich ist. Man muss den Idioten spielen, um voranzukommen. Mit'ka hat das sehr gut verstanden.

*1/XI/41*

*Hier après 24 heures d'arrêt, notre train a quitté la station de Mikhaïloff. Clopin-clopant, se traînant, après de nombreux arrêts, le train est parvenu à la station de Paveletzk. Là, mon pote, il est sûr que l'arrêt durera au moins 24 heures, sinon plus. La gare est encombrée d'un nombre incalculable de trains les plus divers. De Paveletzk, le train ira à l'est: ou bien en direction de Saratoff, ou bien de Riajsk, ou Kouïbycheff. Ce voyage, il me semble bien qu'il durera un bon bout de temps. J'ai la ferme impression qu'à Paveletzk, „une des stations tournantes" de notre voyage, nous resterons beaucoup de temps. Tout le monde est allé chercher de l'eau chaude, sautant à travers les nombreux convois. Je t'en fous – j'ai pas du tout envie d'y aller, pour faire le poireau. Et puis c'est assez risqué. Moi je suis bien pépère dans le wagon. Il se peut que j'irai tout de même, histoire de voir un brin ce qui se passe. La Russie est décidément absurde, elle est très sale, surtout … Il faudra bien finir par sortir. Ainsi je suis parti de Moscou*

*pour l'Asie, exactement un mois après mon retour de la Tatarie. Pendant ce mois, j'ai pas mal vécu; comme livres ai acheté: Mallarmé, Baudelaire, Esséni-ne, Akhmatova, Dos Passos, Ilf et Petroff, Swift; ai mangé, je puis le dire, royalement; suis allé au ciné et au théâtre, ai vu Valia, ai touché quelque argent. Autrement dit je m'en suis payé. Au fond je ne sais pas du tout si cette Asie me conviendra et même si j'y parviendrai, mais du moins saurai-je que dans une période excessivement difficile, à Moscou, j'aurai vécu largement et à ma guise, ce qui est déjà fort excellent. Et maintenant „après le festin", je laisse faire les événements … Après tout, il se peut qu'on en sorte, de tous les pétrins … Le voyage durera très longtemps mais du moins saurai-je qu'à chaque nouvelle station, nous nous rapprochons de l'Asie, donc de mon meilleur ami Mitia. Et puis c'est l'aventure, et pendant que cette aventure n'est pas trop mauvaise, je ne m'en fais pas. Asie Orientale*[188] *… Ouais … C'est pas trop mal; – on verra.*

Gestern, nach einem 24-stündigen Aufenthalt, hat unser Zug die Bahnstation Michajlov verlassen. Dahinzuckelnd und nach zahlreichen Halten erreichte der Zug die Bahnstation von Paveleck. Dort, mein Freund, wird der Aufenthalt bestimmt mindestens 24 Stunden dauern, wenn nicht mehr. Der Bahnhof ist von unzähligen Zügen verschiedenster Art blockiert. Aus Paveleck wird der Zug Richtung Osten gehen, besser gesagt in Richtung Saratov oder Rjažsk oder Kujbyšev. Diese Reise, so scheint mir, wird sehr lange dauern. Mein Eindruck ist, dass wir in Paveleck, einem „Schlüsselbahnhof" unserer Reise, sehr lange stehen werden. Alle sind heißes Wasser holen gegangen und klettern zwischen den zahlreichen Zügen hindurch. Mir egal, ich habe überhaupt keine Lust, dorthin zu gehen und mir die Beine in den Bauch zu stehen. Außerdem ist es ziemlich riskant. Ich habe es mir in diesem Waggon gut eingerichtet. Vielleicht werde ich aber doch hingehen, um ein wenig zu schauen, was sich dort tut. Russland ist definitiv absurd und noch dazu sehr schmutzig … Ich muss jetzt aufhören und steige aus. So bin ich also genau einen Monat nach meiner Rückkehr aus Tatarstan nach Moskau von dort Richtung Asien aufgebrochen. In diesem Monat habe ich nicht schlecht gelebt. An Büchern habe ich gekauft: Mallarmé, Baudelaire, Esenin, Achmatova, Dos Passos, Il'f und Petrov, Swift. Ich habe, so kann man sagen, königlich gespeist; ich bin ins Kino gegangen und ins Theater, habe Valja getroffen und etwas Geld bekommen. Anders ausgedrückt: Ich habe es mir gut gehen lassen. Im Grunde genommen weiß ich noch

188 Gemeint ist Mittel- bzw. Zentralasien.

nicht, ob mir dieses Asien zusagen wird und ob ich überhaupt dorthin gelangen werde, aber zumindest werde ich wissen, dass ich in einer äußerst schwierigen Zeit in Moskau nach meiner Fasson gelebt habe, und das ist schon einmal toll. Und nun, „nach dem Gastmahl", lasse ich die Dinge an mich herankommen … letztendlich werden wir aus diesem Schlamassel ja doch noch herauskommen … Die Reise wird sehr lange dauern, aber zumindest weiß ich, dass wir uns mit jeder neuen Station Asien nähern und damit meinem besten Freund Mit'ka. Und dann ist es auch ein Abenteuer, und solange dieses Abenteuer nicht allzu schlimm ist, mache ich mir nicht zu viele Gedanken. Mittelasien … Tja … Das ist gar nicht so schlecht, man wird sehen.

*Soir du même jour*

*Contre toute attente, le train n'ayant fait qu'une escale de 5 heures à Paveletsk continue sa route. Sa destination est Tachkent, mais les routes qui y mènent sont nombreuses. Il paraît qu'on ne passera pas par Riajsk, mais par Artychtcheff, Penza, Tambov et Kouïbycheff. Voici bientôt trois jours qu'on roule. A Paveletsk, montrant des prodiges d'héroïsme, j'ai plongé sous les trains en direction de la station où mes achats nous ont valu un repas fameux – pour l'argent des Kotchetkoff, heureusement. Je continue à ne pas m'en faire. Le train va très lentement, Tachkent est loin, je ne sais ce que j'y ferai et si j'irai à Achkhabad, mais je ne m'en fais pas, à quoi bon? Et l'on s'en fout, pourvu que l'on rigole, et on s'en fout, pourvu qu'on boive un coup, comme dit la chanson. Y a pas de coups à boire, mais on s'en fout tout de même. Réflexions élémentaires – mais la Russie est un pays tel que les réflexions intelligentes ne sauraient me venir à l'esprit. Je me gave de' A. Grinn*[189]*, de Gide. Tout de même, on a bien bouffé aujourd'hui – fameusement, et pour moi – à l'œil. C'est toujours ça de pris. Le train a pris une allure de tortue parce que c'est un train d'évacués: „un échelon" comme on les appelle ici. Nous sommes au cœur de la Russie – dans la région de Tambov. Nous faisons route vers Mitchourinsk et Tambov, Penza et Kouïbychev. J'ai fameusement ciré mes chaussures; ça fait les pieds à tout le monde, qui est sale.*

*Am Abend desselben Tages*

Gegen alle Erwartung hatte der Zug nicht länger als fünf Stunden in Paveleck haltgemacht und setzte seine Fahrt fort. Sein Bestimmungsort ist Taškent, aber es gibt zahlreiche Wege, die dorthin führen. Wie es aussieht, passieren wir nicht Rjažsk, sondern fahren über Artyščev,

189 Recte: Grin

Penza, Tambov und Kujbyšev. So sind wir also bereits drei Tage unterwegs. In Paveleck schlängelte ich mich in einem Anflug von Heldentum zwischen den Zügen Richtung Bahnhof durch, wonach wir dank meiner Einkäufe zu einem famosen Essen kamen, auf Kosten von Kočetkov, glücklicherweise. Ich lebe weiter unbeschwert dahin. Der Zug fährt sehr langsam. Taškent ist fern, ich weiß nicht, was ich dort machen und ob ich nach Ašchabad gehen werde, aber ich mache mir keine Sorgen, wozu auch? „Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist … Trinke, Liebchen, trinke schnell …", wie es im Lied heißt. Hier gibt es natürlich nichts zu trinken, was soll's! Elementare Überlegungen – aber Russland ist ein Land, zu dem mir keine intelligenten Überlegungen in den Sinn kommen wollen. Ich vertiefe mich in A. Grin und Gide. Zumindest hat man heute famos gegessen, und es war für mich außerdem gratis. Immerhin etwas. Der Zug fährt im Schneckentempo weiter, weil es ein Zug mit Evakuierten ist, ein „Eschalon", wie sie ihn hier nennen. Wir befinden uns im Herzen von Russland, im Rayon Tambov. Wir fahren in Richtung Mičurinsk und Tambov, Penza und Kujbyšev. Ich habe meine Stiefel auf das Glänzendste poliert – allen Schmutzfinken zufleiß.

*2/XI/41*

*Temps d'arrêt à Bogoïavlensk (région de Riazan). Lis* La Route n'importe où *d'A. Green; lis, mange, dors, bois du café. 4e jour de voyage. Bavardages. Toutes les stations de quelque importance sont encombrées de convois militaires, venant du front ou y allant; de convois chargés d'outillage d'usines évacuées, outillage mouillé de pluie, rouillé, etc. On passe la journée à chercher du manger, préparer du thé, chercher de l'eau, se laver, rire, on vivote.*

*Soir du même jour*

*Notre train est arrêté en plein champ, près d'un aérodrome. Pendant près d'un jour, nous n'avons pas fait un pas de plus. Kotchetkoff prend des allures pessimistes: il dit que nous ne parviendront pas à Tachkent, qu'on se fera bombarder au cul … Il est vrai que notre allure est excessivement lente: nous nous arrêtons tout le temps. Quand partirons-nous – Mystère. Aujourd'hui je me suis engueulé avec Makaroff, en société. Igor Makaroff est un critique miteux, jeune, sensuel et vulgaire, bouffi de lui-même. Il cherche à briller, – sans grand succès, d'ailleurs. Il était très vexé que je faisais rire toutes les femmes à ses dépens. Ce n'était point là ma faute: il avait commencé le premier à se payer ma gueule, je me suis fâché en dedans et ai commencé à me moquer de lui, à le piquer, à relever ses*

*impuretés de langage, en un mot, à le serrer de si près qu'il se fâcha pour de bon et me fit une scène, voyant que le rire était de mon côté. Une femme le défendit et me reprocha mon inconduite envers un homme plus âgé que moi de 13 ans – me fit, en un mot, une scène. Miracle: on est parti … Je recommence à re-croire que nous parviendrons en Asie Orientale. Kotchetkoff et Derjavine ne savent pas du tout ce qu'ils feront en Asie. Où nous installerons-nous. Pour moi, il est presque évident que les Kotchetkoff ne s'installeront pas à Achkhabad car il y fait trop chaud en été. Alma-Ata c'est plus probable. Comme partout, tout dépend du facteur économique: où précisément Kotchetkoff trouvera-t-il un travail suffisamment rémunérateur. Evidemment, moi je préfèrerai de beaucoup vivre a Achkhabad, car Mitia s'y trouve; cependant je ne me fais point d'illusions sur la probabilité de la*[190] *réalisation de cet espoir. Il se peut qu'on s'installe à Fergana, à Krasnowodsk, que sais-je. Evidemment une capitale de République telle que Achkhabad, Alma-Ata, Tachkent. En tout cas j'espère trouver du temps pour aller à Achkhabad, seulement pour y rencontrer Mitia. Il paraît que de Tachkent à Achkhabad, c'est 24 heures de voyage; ce n'est pas énorme et, si possible, je tâcherai d'y aller voir Mitia. Cela semble si lointain! (le plus marrant c'est que cela l'est vraiment.) Lis* Les Beaux Quartiers *d'Aragon, c'est formidable. 4 h. 30 nouvel arrêt. Crépuscule évident. On va bouffer.*

Halt in Bogojavlensk (Rayon von Rjazan'). Ich lese Der *Weg nach Nirgendwo* von A. Grin. Ich lese, esse, schlafe, trinke Kaffee. Der vierte Tag der Reise. Geplauder. Alle Bahnstationen von einer gewissen Bedeutung sind überfüllt mit Kriegstransporten, von der Front kommend oder auf dem Weg dorthin, Konvois beladen mit Apparaturen aus evakuierten Betrieben, Apparaturen, vom Regen durchnässt, rostig usw. Man verbringt den Tag damit, sich Essen zu beschaffen, Tee zuzubereiten, Wasser zu holen, sich zu waschen, zu lachen. Man vegetiert dahin.

*Am Abend desselben Tages*

Unser Zug ist auf freier Strecke stehen geblieben, in der Nähe eines Flugplatzes. Während des ganzen Tages sind wir nicht einen Schritt weitergekommen. Kočetkov ist in eine pessimistische Stimmung verfallen und sagt, dass wir nie bis nach Taškent kommen werden, dass wir auf Teufel komm raus bombardiert werden … Es ist wahr, dass unser Tempo extrem langsam ist, immer wieder bleiben wir stehen. Wann werden wir weiterfahren? Ein Rätsel. Heute habe ich mich mit

190 „la" wurde ergänzt.

Makarov angelegt, vor allen Leuten. Igor' Makarov ist ein mittelmäßiger Kritiker, jung, wollüstig und vulgär, sehr von sich selbst eingenommen. Er versucht zu brillieren, ohne großen Erfolg übrigens. Er war sehr aufgebracht, als ich auf seine Kosten alle Frauen zum Lachen brachte. Das war gar nicht meine Schuld. Er hat als Erster angefangen, mich runterzumachen, ich habe mich darüber innerlich sehr geärgert und begonnen, mich über ihn lustig zu machen, ihn lächerlich zu machen, seine Fehler beim Gebrauch der Sprache zu korrigieren, kurzum, ihn so stark zu reizen, dass er ernsthaft böse wurde und mir eine Szene machte, als er sah, dass ich die Lacher auf meiner Seite hatte. Eine Frau hat ihn verteidigt und mir ungehöriges Verhalten gegenüber einem Mann vorgeworfen, der 13 Jahre älter sei als ich, und sie machte mir, mit einem Wort, eine Szene. Oh Wunder: Wir fahren … Ich beginne wieder daran zu glauben, dass wir in Mittelasien ankommen werden. Kočetkov und Deržavin wissen überhaupt nicht, was sie in Asien tun werden. Wo werden wir uns niederlassen? Für mich ist es fast logisch, dass sich die Kočetkovs nicht in Ašchabad niederlassen werden, weil es dort im Sommer zu heiß ist. Alma-Ata ist viel wahrscheinlicher. Wie überall hängt alles vom wirtschaftlichen Faktor ab. Wo wird Kočetkov eine Arbeit finden, die ihm genügend einbringt? Klarerweise würde ich es vorziehen, in Ašchabad zu leben, weil Mit'ka dort ist; allerdings mache ich mir keine allzu großen Illusionen hinsichtlich der Möglichkeit, diese Hoffnung auch zu realisieren. Es könnte sein, dass wir uns in Fergana, in Krasnovodsk niederlassen, was weiß ich! Offenbar aber in der Hauptstadt einer Republik, in Ašchabad, Alma-Ata oder Taškent. Auf jeden Fall hoffe ich, die Zeit zu finden, nach Ašchabad zu fahren, nur um dort Mit'ka zu treffen. Offenbar dauert die Reise von Taškent nach Ašchabad 24 Stunden; das ist nicht so wahnsinnig viel. Wenn möglich, werde ich versuchen, dorthin zu fahren, um Mit'ka zu treffen. Das scheint so weit weg zu sein! (Das Ulkigste ist, dass es das wirklich ist.) Ich lese *Les beaux quartiers* von Aragon, es ist ausgezeichnet. Es ist halb fünf. Neuerlicher Halt. Die Abenddämmerung beginnt. Wir gehen zum Essen.

*3/XI/41*

*Notre train avance par 100–200 mètres, puis s'arrête pendant une bonne demi-douzaine d'heures. Ce serait vraiment comique si ce n'était si triste. C'est un train anecdotique. Il paraît que nous avons, devant nous, une bonne vingtaine de convois qui doivent passer – et qui passent, mais de façon excessivement*

*lente, et c'est ce qui nous retarde. C'est la première fois de ma vie que je voyage comme cela. C'est absolument fou, cette manière d'avancer clopin-clopant, non par kilomètres mais par mètres. Et encore, dès que le train se remet en marche tout le monde retombe en des transes de joie, bien qu'on sache fort bien comment tout cela ira plus tard: le train avancera de quelques 250 mètres, puis s'arrêtera brusquement; et de nouveau les voiles noires du pessimisme s'abattront sur ces pauvres types de faux écrivains. De „vrais" écrivains – j'entends de types tant soit peu connus, – il y a 3 types: Derjavine et Kotchetkoff, poètes-traducteurs, et Marc Krinitsky – écrivain pré-révolutionnaire, assez oublié. Le reste, c'est des inconnus illustres. Me suis réconcilié avec Makaroff. Du reste, ça n'était pas à proprement parler une engueulade, mais plutôt un malentendu. Je vois bien que Makaroff, sous prétexte d'amitié nouvelle, veut profiter des produits que j'emporte avec moi. Mais j'ai l'œil; si j'ai affaire avec lui, c'est que, simplement, c'est un type plus marrant que les autres: jeune, cynique (par exemple, bien qu'il soit critique, il est assez peu cultivé). On se gausse de moi parce que j'écris mon journal, mais je m'en fous, qu'est-ce que ça peut me faire? Ah là là, drôle de voyage. Mon confort personnel s'est amélioré par exemple, du fait que les Kotchetkoff m'ont donné un oreiller – et de ce fait, je peux tranquillement reposer la nuit … Eh bé, mon pote, si on avance comme cela jusqu'à Tachkent, on y sera en l'an 43. Plutôt longuet, le voyage. Mais je crois qu'après avoir franchi une certaine zone, on roulera plus bellement que maintenant. Ce couillon de Derjavine a emmené sa femme et ses gosses sans produit aucun; maintenant ils sont obligés de demander de la mangeaille aux Kotchetkoff. Continue à lire* Beaux Quartiers. *Voilà un livre qui me paraît autrement intéressant que les livres de Green*[191] *et Gide. Marrante, l'histoire de notre voyage. J'espère en rire avec Mitia. Me suis lavé et ciré les bottines.*

Unser Zug fährt jeweils 100 bis 200 Meter, dann bleibt er für gut ein halbes Dutzend Stunden stehen. Es wäre wirklich komisch, wenn es nicht so traurig wäre. Das ist ein anekdotischer Zug. Es scheint, dass wir vor uns an die zwanzig Konvois haben, die durchfahren müssen. Sie tun das auch, aber auf eine exzessiv langsame Art, und das ist es, was so aufhält. Ich reise das erste Mal in meinem Leben auf diese Art. Es ist absolut verrückt, sich zuckelnd fortzubewegen, nicht kilometer-, sondern meterweise. Und dann, kaum dass sich der Zug in Bewegung setzt, verfallen alle vor Freude in Trance, wohl wissend, wie das später ausgehen wird: Der Zug wird ca. 250 Meter fahren und dann ruckartig stehen bleiben. Und wieder senken sich die dunklen Schleier

191 Recte: Grin

des Pessimismus über diese armen Typen von falschen Schriftstellern. „Echte" Schriftsteller, damit meine ich mehr oder weniger bekannte, gibt es nur drei: Deržavin und Kočetkov, beide Dichter und Übersetzer, und dann noch Mark Krinickij, ein vorrevolutionärer Schriftsteller, jetzt fast völlig vergessen. Die übrigen sind bekannte Unbekannte. Ich habe mich mit Makarov ausgesöhnt. Übrigens war das kein wirklicher Streit, sondern wohl eher ein Missverständnis. Ich sehe zwar, dass Makarov unter dem Vorwand der neuen Freundschaft ewas von den Lebensmitteln abbekommen möchte, die ich mithabe. Aber ich passe auf. Wenn ich mich mit ihm abgebe, dann nur deshalb, weil der Typ unterhaltsamer ist als die anderen: jung, zynisch (wenn er beispielsweise kritisch ist, tut er das recht wenig kultiviert). Man macht sich über mich lustig, weil ich Tagebuch schreibe, aber das ist mir egal, was kann es mir schon anhaben? Oh, là, là, was für eine seltsame Reise. Mein persönlicher Komfort hat sich zum Beispiel dadurch verbessert, dass mir die Kočetkovs einen Polster überlassen haben, so kann ich jetzt in der Nacht gut schlafen … Tja, mein Alter, wenn es bis Taškent so weitergeht, kommen wir erst im Jahr 1943 an. Etwas lang, diese Reise. Aber ich glaube, dass wir, nachdem wir eine bestimmte Zone hinter uns gelassen haben, besser vorankommen werden. Dieser Blödmann von Deržavin hat Frau und Kinder mitgenommen, aber keine Verpflegung. Also sind sie jetzt gezwungen, die Kočetkovs um Fressalien zu bitten. Ich lese weiterhin *Les beaux quartiers*[192]. Das ist ein Buch, das mir weit interessanter erscheint als die Bücher von Grin und Gide. Schon spaßig, die Geschichte dieser Reise. Ich hoffe, mit Mit'ka darüber lachen zu können. Ich habe mich gewaschen und meine Stiefeletten poliert.

*4/XI/41*

*5 jours de voyage*.[193] Gestern standen wir Tag und Nacht auf einem Feld und haben Lagerfeuer entzündet, auf denen[194] *on faisait chauffer l'eau et la mangeaille*. *Le train avait l'air d'un campement*.[195] Die Intelligenz hat ins Lagerfeuer gepustet. *Chapeaux de feutre contre*[196] – Nadeln und Reisig.

192 Werk von L. Aragon
193 Fünf Tage unterwegs.
194 Russ. Einschub
195 man Wasser und Essen erhitzt hat. Der Zug glich einem Lager.
196 Filzhüte gegen

Gras. Eine gänzlich *„primitif“*[197] Lebensweise[198]. *Ils avaient l'air plutôt poire, les académiciens en train de préparer une popote miteuse sur un feu de fortune, les nez rougis par le froid automnal … Mais on a bien bouffé ensuite, en revanche, quand tout fut chauffé et préparé. Ce matin on a porté de l'eau à la locomotive qui en manquait. D'une allure très lente, nous sommes parvenus à 11 h. à Kotchetovka N° 3, où nous sommes maintenant. Auparavant, nous nous étions arrêtés un couple d'heures à la station Khobotovo, où j'ai fait la queue pendant 1 h. 30, par un froid de canard pour apporter de l'eau chaude pour le thé. Le pire c'est de stationner – notre humeur devient franchement pessimiste, l'espoir de rouler plus avant se dissout dans le temps qui file inutilement, sans être rempli d'action. En tout cas, sans aucun doute, le fait que nous avançons, si lentement que ce fut, est absolument indiscutable. Jusqu'ici nous n'avons point été bombardés – c'est toujours ça de bien, et peut-être le principal. Il paraît que sur le Front Occidental, il y a une nouvelle direction, celle de Podolsk. Il paraît aussi que la nuit du 30 au 31, il y eut un bombardement aérien très violent de Moscou qui fit beaucoup de victimes, et qu'un train d'évacués s'est fait bombarder le lendemain de notre départ: peut-être les écrivains qui devaient partir justement le lendemain du jour où nous partîmes. Vais bientôt me laver. Ces feux de camp et cette manière de porter de l'eau à la locomotive me semblent dignes des premières années de la révolution. Entendu anecdote caractéristique. „Un Français, un Anglais et un Allemand, ainsi qu'un Russe font un pari: qui restera le plus longtemps dans un petit hangar en compagnie d'un …bouc. Le Français entre … Passent trois minutes … Le Français sort comme une fusée du hangar en se bouchant le nez et hurlant, en gueulant. L'Anglais sort après 10 minutes de tête à tête avec le bouc en disant (c'étaient 4 soldats) que, à vrai dire, il est l'arrêt*[199]*. L'Allemand après un quart d'heure de supplice … moral, sort pour boire sa bière … Entre le Russe. Se passent une heure, deux … Brusquement la porte s'ouvre à deux battants … et le bouc en bondit, à moitié mort asphyxié“. Formidable! Qu'est-ce que je foutrai en Asie? Kotchetkoff a raison, en ce sens qu'il faut à tout prix savoir l'Anglais … Il faut dire que c'est trop tôt de parler de ce que nous ferons là-bas, tant que nous ne sommes pas parvenus là-bas. Le wagon bavarde à qui mieux mieux. Tout de même, c'est une bande de couillons. Continue à lire* Les Beaux Quartiers. *Il fait froid dans le compartiment – pas de charbon. Tout de même, ce serait bon de parvenir à Tachkent et d'aller à Achkhabad voir Mitia!*

197 primitive
198 Russ. Einschub
199 Recte: l'arrêté

Sie sahen eher dümmlich aus, diese Akademiker, während sie einen kläglichen Fraß auf einem Lagerfeuer zubereiteten, die Nasen gerötet von der herbstlichen Kälte … Dafür hat man dann doch ausgezeichnet gespeist, als alles gekocht und fertig war. Heute Morgen musste man Wasser holen, weil die Lokomotive keines mehr hatte. In sehr langsamem Tempo erreichten wir gegen elf Kočetovka Nr. 3, wo wir uns jetzt befinden. Vorher hielten wir einige Stunden in der Bahnstation Chobotovo, wo ich eineinhalb Stunden bei Hundekälte um heißes Teewasser in der Warteschlange stand. Das Schlimmste ist das Stillstehen – unsere Stimmung wird echt schon pessimistisch, die Hoffnung, vorwärtszukommen, zerrinnt, während wir nutzlos die Zeit vertun, ohne sie mit irgendwelchen Tätigkeiten auszufüllen. Auf jeden Fall ist die Tatsache, dass wir so langsam vorwärtskommen, ohne Zweifel absolut indiskutabel. Wir sind bisher noch nicht bombardiert worden, was schon einmal gut ist und wohl auch das Wichtigste. Es heißt, dass es an der Westfront eine neue Stoßrichtung geben würde, auf Podol'sk zu. Es heißt auch, dass es in der Nacht vom 30. auf den 31. einen sehr schweren Bombenangriff auf Moskau gegeben habe, der viele Opfer forderte, und dass ein Zug mit Evakuierten am Tag nach unserer Abreise bombardiert worden sei. Vielleicht waren es die Schriftsteller, die einen Tag nach uns abfahren sollten. Ich gehe mich waschen. Diese Lagerfeuer und die Art, wie wir für die Lokomotive Wasser holen gehen, erinnert an die ersten Jahre nach der Revolution. Ich habe da eine treffliche Anekdote gehört: „Ein Franzose, ein Engländer, ein Deutscher und ein Russe wetten: Wer würde es in einer kleinen Scheune in Gesellschaft … eines Ziegenbocks länger aushalten? Der Franzose geht hinein. Es vergehen drei Minuten. Der Franzose kommt wie eine Rakete aus der Scheune herausgeschossen, hält sich die Nase zu, brüllt und flucht. Der Engländer kommt nach zehn gemeinsam mit dem Ziegenbock verbrachten Minuten heraus und sagt (es waren vier Soldaten), dass er offen gestanden am Ende sei. Nach einer Viertelstunde moralischer Qual kommt der Deutsche heraus und trinkt sein Bier. Der Russe geht hinein. Es vergeht eine Stunde, eine zweite … Auf einmal fliegen die beiden Flügel des Scheunentors auf und heraus stürzt … der Ziegenbock, schon halb am Ersticken." Großartig! Und was werde ich in Asien machen? Kočetkov hat recht, wenn er meint, man müsse auf jeden Fall Englisch können … Doch man muss auch sagen, dass es verfrüht ist, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, was wir dort unten machen werden, solange wir noch nicht angekommen sind. Im Waggon wird um die Wette geschwatzt. Sie sind schon eine

Bande von Armleuchtern! Ich lese weiterhin *Les beaux quartiers*. Es ist kalt im Abteil. Es gibt keine Kohle. Und doch wäre es gut, es bis nach Taškent zu schaffen und nach Ašchabad zu fahren, um Mit'ka zu treffen! Am 23. war er dort, und er wird inzwischen wohl kaum von dort weggefahren sein. Egal. Wir werden es bis dorthin schaffen. Und was dort sein wird, ist unbekannt.[200]

*5/XI/41*

*6 jours de voyage. Avançons assez lentement en direction de Tambov, où nous devons arriver aujourd'hui. Continue à bouffer à ma faim aux frais des Kotchetkoff, naturellement. Il fait un temps radieux, soleil éclatant, mais il gèle; la température est très froide. Kirsanoff-Tambov-Artychtcheff-Penza-Kouïbycheff-Tchkaloff-Tachkent – tel est notre itinéraire approximatif. Par exemple, suis pouilleux: me gratte toute la nuit et ce matin ai trouvé deux poux: l'un sur mon pantalon, l'autre sur le gilet. Hier par un froid de tonnerre de Dieu, pendant l'arrêt à Kotchetovka, en résultat d'un stationnement de trois heures par un froid terrible, ai rapporté du pain pour le wagon: par 250 gr. pour chacun des passagers. Ai été nommé „responsable" de l'eau bouillie. Kotchetkoff a 38°5 de t° – il a eu un refroidissement pendant qu'il faisait la queue à Khobotovo, pour l'eau bouillie il*[201] *paraît que la situation sur le front moscovite s'est stabilisée; les combats les plus violents se déroulent en direction de la Crimée. Je parie qu'ils l'occuperont la Crimée, les Allemands; ce que je voudrais, moi, ce serait de partir illico de Tachkent pour Achkhabad, mais de mon désir à son accomplissement … je voudrais qu'il n'y eût qu'un pas. En tous cas il me semble évident qu'on est sortis de la zone dangereuse. C'est dégueulasse et humiliant, ces poux. Continue a lire* Les Beaux Quartiers. *la*[202] *région de Tambov me plaît plus que ces régions que nous avons traversées. Que sera l'Asie? Mais que je sois écartelé si, arrivés là-bas, je n'arrive pas à voir Mitia. Faudrait pas que Kotchetkoff tombât malade pour de bon … Je fais de la propagande pour aller à Achkhabad qui, du fait de l'arrivée de l'Université Gouvernementale de Moscou, tend à devenir un grand centre culturel. Moi, c'est surtout Mitia qui m'y intéresse: je crois qu'on ferait de grandes choses là-bas ensemble.*

Sechs Tage unterwegs. Wir nähern uns ziemlich langsam Tambov, wo wir heute ankommen sollten. Ich esse mich satt, aber auf Kosten von Kočetkov, versteht sich. Das Wetter ist herrlich, die Sonne strahlt vom

200 Russ. Einschub: „Am 23. … ist unbekannt."
201 Recte: bouillie. Il
202 Recte: La

Himmel, aber es friert; die Temperatur ist stark gesunken. Kirsanov–Tambov–Artyščev–Penza–Kujbyšev–Čkalov–Taškent: Das ist unsere ungefähre Reiseroute. Schau an, ich bin verlaust! Ich habe mich die ganze Nacht über gekratzt, und am Morgen fand ich zwei Läuse, eine an meiner Hose, die andere an meinem Gilet. Gestern herrschte klirrende Kälte, zum Gotterbarmen, und während des Haltes in Kočetovka habe ich als Ausbeute während des dreistündigen Aufenthaltes und bei dieser furchtbaren Kälte Brot für den Waggon geholt: je 250 g für jeden Passagier. Ich wurde zum „Heißwasserverantwortlichen" ernannt. Kočetkov hat 38,5 Grad Fieber, er hat sich eine Erkältung geholt, als er in Chobotovo um heißes Wasser in der Warteschlange stand. Es scheint, als hätte sich die Moskauer Front stabilisiert. Die heftigsten Kämpfe spielen sich jetzt mit Stoßrichtung Krim ab. Ich wette, dass sie die Krim einnehmen werden, die Deutschen. Am liebsten würde ich von Taškent sofort nach Ašchabad fahren. Wäre es vom Wunsch bis zur Realisierung doch bloß ein Schritt! Auf alle Fälle scheint es jetzt völlig sicher zu sein, dass wir die Gefahrenzone hinter uns gelassen haben. Wie ekelhaft und erniedrigend, diese Läuse! Ich lese weiterhin *Les beaux quartiers*. Die Gegend von Tambov gefällt mir mehr als die Gegenden, die wir durchquert haben. Wie wird Asien sein? Ich lasse mich vierteilen, wenn ich es dort nicht schaffe, Mit'ka zu treffen. Wenn nur Kočetkov nicht ernsthaft erkrankt … Ich mache Propaganda für Ašchabad, das, da die Moskauer Staatliche Universität dort eingetroffen ist, ein großes intellektuelles Zentrum zu werden verspricht. Was mich betrifft, so ist dort vor allem Mit'ka für mich von Interesse. Ich glaube, dass es uns dort gelänge, gemeinsam große Dinge zu schaffen

*6/XI/41*

*7 jours de voyage. Hier soir – arrêt à Tambov, d'où départ dans la nuit. A Tambov – désordre inimaginable: la gare encombrée de convois, sale, pleine de militaires pouilleux qui s'entassent dans des wagons sales, avec des chevaux. Les routes ferroviaires sont encombrées de convois de fugitifs hagards, venant de divers points occupés par les Allemands ou menacés d'occupation. Aujourd'hui matin – arrêt en plein champ. Il fait terriblement froid; tout gèle, le soleil luit et le paysage agreste de la région de Tambov est très joli. A Tambov nous avons reçu du pain. C'est toujours ça de pris. Il faut dire que la désorganisation et le désordre (razrucha)[203] font fureur sur les voies ferrées de l'URSS. Beaucoup de gens sont en Asie, à cause de l'influence anglaise qui peut-être s'y affirmera de*

203 Russ., in Lateinschrift: Unordnung

*plus en plus nettement, avec le temps. L'Iran et l'Afghanistan sont près de là-bas qui ont des troupes anglaises. Vaguement, quelques-uns espèrent une occupation anglaise, si les Soviets sont battus. Au fond, il faudrait que les Anglais occupent Bakou. Beaucoup de gens répètent ce viel*[204] *axiome russe qui date bien de mille ans au moins: „La terre russe est grande, mais là il n'y a point d'ordre", et citent à tout bout de champ le fait que les Russes furent colonisé*[205] *pas les Variags et, seulement comme ça, devinrent un peuple uni ethniquement et politiquement, – en ce sens que les Anglais devraient occuper la Russie, que le pouvoir soviétique a montré ce qu'il valait le 16 octobre, jour célèbre où, à l'approche de l'ennemi, ceux qui auraient dû être aux premières lignes des défenseurs de la capitale rouge s'enfuirent honteusement déchirant leurs billets de membres du P.C. Pour une masse énorme de communistes sincères et simplement pour énormément de gens, la journée du 16 fut une révélation qui montra à quel point le pouvoir soviétique tenait à un fil, à quel point les dirigeants soviétiques étaient impuissants à réfréner la fuite éperdue des „militants". Il paraît que juste ce jour-là, Staline avait eu une hémorragie interne, que au bout de deux jours, quand il se rétablit, il restaura l'ordre dans la capitale, changeant les chefs militaires dans Moscou même et sur le front Occidental. Il est un fait que la situation a l'air de se rétablir en direction de Moscou mais qui sait? Peut-être que les Allemands lancent maintenant le gros de leurs attaques en direction de la Crimée, espérant occuper ainsi la Crimée, le Caucase, qui sait, la ville de Bakou? Il ne faudrait pas que les Anglais baillent aux corneilles. Ai eu tout à l'heure ensemble avec Makaroff une discussion avec ce pauvre couillon de Krinitsky, qui se croit un grand orateur, un génie quoi. Face de con, va! Nous en avons marre très vite avec Makaroff … Tout de même nous avançons très vite par rapport aux temps d'avant. Clopin-clopant nous avançons, – c'est très bien.*

*„Nous commençons*
*Avec une chanson:*
*Bonsoir tous, bonsoir toutes*
*Nous espérons que vous êtes*
*A l'écou-ou-te."*

*Comme chantait Claude Dauphin à la radio en 39.*

*Un peu plus tard. 3 h. de l'aprèm.*

Sieben Tage unterwegs. Gestern Abend Halt in Tambov, von dort Abfahrt in der Nacht. In Tambov herrschte eine unvorstellbare Unordnung: der Bahnhof überfüllt von Konvois, dreckig, voll mit ver-

204 Recte: vieil

205 Recte: colonisés

laustem Militär, das sich in dreckige Waggons drängt, zusammen mit Pferden. Die Bahnstrecken sind verstopft von Konvois mit verängstigten Flüchtlingen, die aus verschiedenen Gegenden kommen, die von den Deutschen besetzt wurden oder aus Gegenden, die in Gefahr sind, besetzt zu werden. Heute Morgen – Halt auf freier Strecke. Es ist furchtbar kalt, alles ist gefroren. Die Sonne scheint, und die ländliche Gegend um Tambov ist sehr schön. In Tambov haben wir Brot bekommen. Das ist immerhin etwas. Man muss sagen, dass Unorganisiertheit und Unordnung (razrucha) die Bahnstrecken der UdSSR beherrschen. Viele Leute fahren nach Asien wegen des englischen Einflusses dort, der möglicherweise mit der Zeit spürbarer werden wird. Iran und Afghanistan, wo sich englische Truppen befinden, sind von dort aus nicht weit weg. Einige hegen die vage Hoffnung auf eine englische Besatzung, falls die Sowjets besiegt werden würden. Im Grunde genommen sollten die Engländer Baku besetzen. Viele Leute wiederholen ein russisches Axiom, das alt ist, mehr als tausend Jahren zurückliegt und lautet: „Russland ist groß, aber es herrscht dort keine Ordnung." Sie wiederholen ständig, dass die Russen von den Warägern kolonisiert worden seien und nur auf diese Weise ein ethnisch und politisch geeintes Volk wurden. In Analogie dazu sollten die Engländer Russland besetzen, da die sowjetische Macht gezeigt habe, was sie wert sei, als am 16. Oktober, dem denkwürdigen Tag, beim Anrücken des Feindes jene, die bei der Verteidigung der Roten Hauptstadt an vorderster Front hätten stehen sollen, in schändlicher Weise geflohen seien und ihre Parteibücher zerrissen hätten. Für eine überwältigend große Zahl von ehrlichen Kommunisten und für enorm viele Leute allgemein war der 16. eine Offenbarung, die gezeigt habe, wie sehr die sowjetische Macht an einem seidenen Faden gehangen habe, bis zu einem wie hohen Grad die Regierung außerstande gewesen sei, die verzweifelte Flucht ihrer „Militanten" zu stoppen. Es heißt, dass ausgerechnet an diesem Tag Stalin an inneren Blutungen gelitten habe, dass er erst nach zwei Tagen, als er wiederhergestellt war, in der Hauptstadt Ordnung schaffen konnte, indem er die militärischen Befehlshaber auswechselte, in Moskau wie auch an der Westfront. Wirklich hat es den Anschein, als würde sich die Lage in Stoßrichtung Moskau wieder stabilisieren, aber wer weiß das schon? Es kann sein, dass die Deutschen mit dem Gros ihrer Streitkräfte in Richtung Krim vorstoßen, in der Hoffnung, die Krim zu besetzen und auch den Kaukasus und, wer weiß, auch Baku. Wenn die Engländer nur nicht Maulaffen feilhalten würden! Soeben hatte ich gemeinsam mit Makarov eine Diskussion mit dem

unglücklichen Blödmann Krinickij, der von sich glaubt, ein großer Redner zu sein, sogar ein Genie. Blöder Aufschneider! Makarov und ich hatten bald genug davon … Aber jetzt fahren wir verglichen mit vorher sehr schnell. Wir zuckeln dahin, das ist sehr gut.

„Wir beginnen
mit einem Lied:
Guten Abend, allerseits,
wir hoffen, dass Sie
uns alle zuhören",

wie Claude Dauphin 1939 im Radio sang.

*Etwas später. Drei Uhr nachmittags*

Ich bereue es, dass ich den Übergangsmantel nicht mitgenommen habe, sondern nur die Sommersachen, aber das lässt sich nicht ändern, und mehr mitzunehmen als das, was ich selber tragen konnte, ging ja nicht. *Je suis fermement résolu,*[206] in M.-Asien mit allen Mitteln um ein gesichertes materielles Wohlergehen zu kämpfen. Ich möchte keinesfalls ein Streuner[207] werden. Wenn möglich, will ich in die Schule gehen, aber ich bin stark zurückgefallen (ich habe drei Monate versäumt: September, Oktober, November), doch darum geht es jetzt nicht, sondern darum, wie und wo und mit wem ich dort unterkommen werde. Und die ganze Zukunft ist ungewiss! Es heißt, die Deutschen hätten Tula eingenommen. Grundsätzlich soll ich natürlich zur Schule gehen. Aber es wird kaum möglich sein. Es heißt, es sei wegen der großen Zahl an Zwangsevakuierten unmöglich, in Taškent unterzukommen, Arbeit zu finden sei auch unmöglich. Aber ich rechne auch nicht damit, dort zu bleiben. Wir werden höchstwahrscheinlich in einer der folgenden Städte leben: Aščhabad, Fergana, Samarkand. Aus beruflichen Gründen muss A. S.[208] nach Alma-Ata fahren. Dort kann man auch nicht bleiben, weil es überhaupt keinen freien Wohnraum gibt. Aber irgendwo werden wir schon unterkommen. Das Wichtigste ist, nicht gezwungen zu werden, in irgendeinem Kischlak[209] wohnen und in einer Kolchose arbeiten zu müssen. Man muss sich in irgendeiner Stadt niederlassen. Sehr wichtig ist auch der Zustand des Transportwesens in M.-Asien. Was erwartet uns dort? Wir sind bereits seit einer guten

206 Ich bin fest dazu entschlossen,
207 Von (K./L.) mit „(?)" versehen
208 A. S. Kočetkov
209 Dorftypus in Zentralasien

Woche unterwegs. Auf Moskau ging am 2. bei Tag ein Bombardement nieder, das Opfer gefordert hat. Wir stehen in Kirsanov. Ich war auf dem Basar und habe mir ein Kartoffelkotelett, gekochtes Huhn und Tomaten gekauft. An der Eingangstür zum „Voenkomat" tummeln sich äußerst schmutzige Mobilisierte. Wie zum Teufel sollen aus ihnen gute Soldaten werden? *Mais la Russie a parfois de ces surprises …*[210] Ich frage mich, wie viele Tage und unter welchen Bedingungen Mit'ka gereist ist? Wie schön wäre es, ihn wiederzusehen! Übrigens ist in der Vorstellung alles schöner und hehrer als dann, wenn das, was man sich vorgestellt hat, Wirklichkeit wird, so paradox das auch klingen mag: Weil ja die Erwartung durch die Vorstellung der Verwirklichung entsteht. Aber all diese Mutmaßungen sind nicht *à l'ordre du jour*[211].

*7/XI/41*

*Hier discours de Staline à l'occasion du 24e anniversaire de la révolution d'Octobre. L'essentiel du discours, c'est que Staline a parlé d'un deuxième front sur lequel l'Allemagne sera obligée de se battre bientôt. Cela indique que les Anglais dans peu de temps se mettront de la partie. 2e front. Où? Peut-être en Finlande ou en France, ou au Proche-Orient. Staline prononçait son discours du Kremlin, en présence du Comité de Défense de l'Etat et d'un grand nombre d'auditeurs. Il faudrait en savoir plus long, sur ce discours. L'intéressant, ce serait de savoir ce qu'il a dit sur Moscou. Il paraît qu'il a dit qu'on ne la rendra à aucun prix. Ce discours ravivera de beaucoup le patriotisme russe: Staline a beaucoup d'influence et d'autorité. Ce serait vraiment chic si l'Angleterre créait un nouveau front; mais je crois qu'ils le feront au printemps. Après être partis de Kirsanov la nuit, le train s'est arrêté en plein champ. Il fait un temps de chien: très froide température, et une bourrasque neigeuse. Aujourd'hui, fête de l'anniversaire de la Révolution d'Octobre; dans le wagon il fait un froid terrible. Quand je me suis lavé je gelais littéralement. Et ce train qui ne fait que s'arrêter! Notre situation est assez précaire. Le wagon parle de ce que la neige peut nuire de beaucoup à notre voyage, combler les voies, enterrer les rails. C'est peut-être vrai mais, Dieu de Dieu, quels couillons que ces compagnons de voyage. Ce sont pour la plupart des paniquards, assidus et systématiques. Vais lire* Les Beaux Quartiers. *Soir du même jour, ou plutôt après-midi: 15 h 30. Inévitablement, avec une régularité saisissante, avec le crépuscule tôt venu, arrivent pour moi les heures longues de nostalgie du bonheur et de la France, réunis pour moi dans une même adoration. Peut-être au fond, ne faut-il pas trop s'étonner de la terrible indécision et*

210 Aber Russland ist manchmal für Überraschungen gut …

211 an der Tagesordnung

*imprécision des temps présents. L'époque que je vis est une époque très dure, très difficile, mais j'ai la ferme espérance d'un avenir meilleur.*

Gestern Rede von Stalin aus Anlass des 24. Jahrestages der Oktoberrevolution. Das Wesentlichste an dieser Rede ist, dass Stalin von einer Zweiten Front gesprochen hat, an der Deutschland bald zu kämpfen haben werde. Das deutete darauf hin, dass die Engländer in Kürze in Aktion treten werden. Zweite Front. Wo? Vielleicht in Finnland? Oder in Frankreich oder im Nahen Osten? Stalin hat seine Rede im Kreml in Gegenwart des Staatlichen Verteidigungskomitees und vor einer großen Anzahl von Zuhörern gehalten. Man müsste mehr über diese Rede erfahren. Es wäre interessant zu erfahren, was er über Moskau gesagt hat. Es heißt, er habe gesagt, dass man es um keinen Preis aufgeben werde. Diese Rede wird den russischen Patriotismus sehr beleben, Stalin hat große Autorität und großen Einfluss. Es wäre wirklich super, wenn England eine neue Front eröffnen würde, ich denke mir aber, dass sie es erst im Frühjahr tun werden. Nachdem wir in der Nacht aus Kirsanov abgefahren sind, hat der Zug auf freier Strecke haltgemacht. Es herrscht ein Hundewetter, die Temperaturen sind sehr tief, und es gibt einen Schneesturm. Heute wird der Jahrestag der Oktoberrevolution gefeiert. Im Waggon herrscht eine furchtbare Kälte. Als ich mich wusch, fror ich buchstäblich ein. Und der Zug macht nichts anderes als anzuhalten! Unsere Situation ist reichlich prekär. Im Waggon wird davon gesprochen, dass der Schnee unsere Fahrt sehr behindern könnte, die Gleise könnten verweht, die Schienen unter dem Schnee begraben werden. Das ist vielleicht wahr. Gott, oh Gott, was sind das nur für Armleuchter, diese Mitreisenden! Die meisten von ihnen sind verbissene und systematische Panikmacher. Ich gehe *Les beaux quartiers* lesen. *Am Abend desselben Tages oder vielmehr Nachmittag, halb vier.* Unvermeidlich stellen sich bei mir bei Einbruch der Dämmerung mit erstaunlicher Regelmäßigkeit lange Stunden der Nostalgie ein: einer Nostalgie nach Glück und nach Frankreich; beides verschmilzt miteinander, und ich beginne, beides zu verklären. Vielleicht darf man sich nicht zu sehr über die schreckliche Unentschlossenheit und Ungewissheit der gegenwärtigen Zeit wundern. Die Zeit, in der ich jetzt lebe, ist sehr hart, sehr schwer, aber ich hoffe fest auf eine bessere Zukunft.

Ich habe, wenn man es von Anfang an betrachtet, dennoch eine interessante Biografie. Ich wurde am 1. Februar 1925 in Prag (Tschechoslowakei) geboren. Vater war aus Russland, wo er den ganzen Bürger-

krieg über freiwilliger Offizier in der Armee der Weißen war, dorthin übersiedelt. Mutter ist eine berühmte Moskauer Dichterin, sie verließ Sowjetrussland *pour rejoinre*[212] *son mari*[213]. Dann *la France*[214]. Das Leben in der Vendée, an der Küste, ich war ein dicklicher Knirps. Dann die Normandie (Pontaillac, Erinnerungen an das Meer und die Frau von Šaljapin). Beginn der „Linksausrichtung" des Vaters. Dann das Leben in Meudon in einem *immeuble*[215] mit einer rothaarigen Hausfrau und Spaziergängen im berühmten *bois*[216]. Dann Clamart und die katholische Schule *de la rue de Paris*[217]. Vater schließt sich den Eurasiern an, Erinnerungen an deren Druckerei *rue de l'Union*[218], Kommen und Gehen der Mitarbeiter der Eurasischen Zeitung, Geklapper der Schreibmaschine … *Ensuite – Vanves, rue J.-B. Potin,*[219] in der Nähe von Paris, die Schule weiterhin dieselbe. *Fins d'années torrides, distributions de prix – au jury, il y a même, à côté du directeur Maillard, un moustachu, un général Durmeyer, – alsacien … Les amis et copains: Etienne, Lefort, Joly, Thanron – tous des fainéants, amateurs de pèse, de bonnes „cibiches" et de „Sex-Appeal".*[220] Vater bricht 1928 endgültig mit seinen alten Freunden und wechselt in die Reihen der *„sympathisants" au régime bolchévik*[221] über. Er nähert sich kontinuierlich der sowjetischen Position an, schließt Bekanntschaft mit verschiedenen Personen, sein politisch-konspiratives Leben beginnt. Es tauchen „zufällig" Leute auf. Vater ist selten zu Hause anzutreffen, er kommt spät heim, ist müde … Das Jahr 1936. Aufschwung der *„Front Popu"*[222], Beginn des Krieges in Spanien … Vater wird von den „spanischen Geschäften" absorbiert; *son activité est au zénith*.[223] Die ganzen folgenden zweieinhalb Jahre ist er mit diesen Angelegenheiten beschäftigt,

212 Recte: rejoindre
213 um wieder bei ihrem Ehemann zu sein
214 Frankreich
215 Mietshaus
216 Wald (Forêt de Meudon)
217 in der Rue de Paris
218 in der Rue de l'Union
219 Danach Vanves, Rue J.-B. Potin,
220 Hitze am Ende des Schuljahres, Verteilung der Preise – in der Jury sitzt neben dem Direktor Maillard, einem Schnauzbärtigen, ein General Durmeyer, ein Elsässer … Die Freunde und Kameraden: Étienne, Lefort, Joly, Thanron – alles Faulenzer, Liebhaber von Knete, guter „Glimmstängel" und „Sex-Appeal".
221 „Sympathisanten" des bolschewistischen Regimes
222 Volksfront
223 seine Aktivität erreicht ihren Zenit.

*faisant des prodiges d'habileté en affaires*[224]. Mutter weiß fast nichts davon, sie lebt ihr eigenes Leben, sie vergöttert ihn. *Quant à moi, je subis une quantité énorme d'influences les plus diverses:*[225] der katholischen Schule, dem französischen Kommunismus usw., usf., *jusqu'au ciné américain qui m'inculque l'amour de l'argent et du luxe*[226]. Seltene Spaziergänge mit Vater, fern am Horizont taucht die *Union soviétique*[227] auf, *Maurice Thorez (Pain, Paix, Liberté), les Lébedeff et leur sympathique appartement*[228]. Der Faschismus der Schulkameraden … Gott, was für ein Mischmasch! Das Jahr 1937. Es ist das Jahr meiner Passion für Radio und Kino, für die Zeitschrift *Séduction*, für *magazines illustrés (aventures et police)*[229], für Charles Trenet[230]. Plötzlich wie eine Bombenexplosion – *l'affaire Reiss*[231]. Vater versteckt sich *à Levallois-Perret*[232] bei einem Chauffeur, einem Emigranten, Kommunisten … *Exposition universelle. Fuite en auto, éperdue avec papa et les Balter qui l'accompagnent. Rouen; on se quitte … Retour à Vanves; perquisition; une journée entière à la Sûreté générale: „Votre mari avait une activité foudroyante."*[233] Umzug nach Paris; die Übergabestelle zwischen uns und der Botschaft ist Dick Pokrovskij, Vera Trėjl', *Louis Corday*[234]… Zwei Jahre lang ein unbeschwertes Leben in Paris: Kaffeehäuser, Kinobesuche, Zeitungen, Radio, Geld aus der Botschaft und als Perspektive die Sowj.-Union. Schließlich das Jahr 1939. Ein denkwürdiges Jahr! Abreise in die UdSSR auf dem Schiff „Marija Ul'janova", Zollkontrolle in Leningrad, *arrivée à Moscou,*[235] dort Zusammentreffen mit Alja und Bekanntschaft mit Mulja. Ich trinke Wasser und esse Eis auf der Gor'kij-Straße. *Vois le Kremlin*.[236]

---

224 vollbringt bei seiner Tätigkeit wahre Wunder an Geschicklichkeit

225 Was mich betrifft, so war ich einer enormen Menge verschiedenster Einflüsse ausgesetzt:

226 bis hin zum amerikanischen Kino, das mir die Liebe zum Geld und zum Luxus eingeimpft hat

227 Sowjetunion

228 Maurice Thorez (Brot, Friede, Freiheit), die Lebedevs und ihre sympathische Wohnung

229 illustrierte Zeitschriften (Abenteuer und Krimi)

230 In Lateinschrift

231 die Affäre Reiss

232 in Levallois-Perret

233 Pariser Weltausstellung. Überstürzte Flucht per Auto mit Papa und den Balters, die ihn begleiten. Rouen; man trennt sich … Zurück nach Vanves; Hausdurchsuchung; ein ganzer Tag in der Generalstaatsanwaltschaft: „Ihr Ehemann ging einer verwerflichen Tätigkeit nach."

234 K. B. Rodzevič

235 Ankunft in Moskau,

236 Ich sehe den Kreml.

Dann – Bolševo: „Ein norwegisches Häuschen", Papa ist krank, eine irreale Atmosphäre, Mit'ka, Zank mit Nina Nikolaevna, geheimnisvolle Gespräche mit dem NKVD, dann Ausflug nach Chimki, Spaziergang durch den CPKO[237] und Fahrt auf einem kleinen Boot mit Mulja und Alja, ein Restaurantbesuch, Rückkehr nach Bolševo; die berüchtigte „Besprechung" … Dann Verhaftung von Alja und einen Monat darauf Verhaftung von Papa. Dann tauchen Golicyno und die Merzljakovskij-Gasse auf, die Dorfschule, das Erholungsheim der Schriftsteller und die dicke Serafima Ivanovna[238]. Dann … die Mochovaja 11 und das Leben in der Universität mit den Severcevs und Gabričevskis … Übergaben für den Vater. September 1940. Nach einem *séjour*[239] bei Lilja Umzug auf den Pokrovskij-Boulevard, Schule Nr. 335. Dann – Krieg, Evakuierung nach Tatarstan, Elabuga, Selbstmord der Mutter, Wegzug nach Čistopol'. Dann die albtraumhafte Rückfahrt nach Moskau, das Leben bei Lilja, Registrierung, Lebedev-Kumač, Bombardements, Valja und Serbinov, Restaurantbesuche, der 16. Oktober, Gaumenfreuden, *la vie quand même*[240], Bibliothek für Fr.-Spr[241]. Dann – Telegramm von Mit'ka und *départ pour l'Asie Orientale avec les Kotchetkoff*.[242] Evakuierung nach Taškent *avec espoir d'aller au Moyen-Orient, à Achkhabad où je retrouverai Mitia à tout prix. Et voilà*[243]. Ich gehe um Kohle. Wir halten.

*8/XI/41*

*Aujourd'hui: 9 jours de voyage*.[244] Heute Vormittag habe ich bei der Bahnstation Vertunovskaja lange und unter Anstrengung Wasser geschleppt, bei Frost, im Schnee; die Kälte brannte durch die löchrigen Handschuhe an den Fingern. Habe ich denn begonnen, mich gehen zu lassen? Aber ich musste dieses Wasser herschleppen, *rien à faire*[245]. Jetzt ist es zwei. Wir stehen an dem schmutzigen großen Eisenbahnknoten Rtiščevo. Es gibt an dieser Bahnstation absolut nichts zu essen, nur kaltes Wasser. Die Gleise sind vollgestellt mit Zuggarnituren. Auf dem Bahnsteig

237 Gorki-Park
238 S. I. Fonskaja
239 Aufenthalt
240 es ist trotzdem Leben,
241 Fremdsprachen
242 Abreise nach Mittelasien mit den Kočetkovs.
243 in der Hoffnung, nach Mittelasien zu gelangen, wo ich um jeden Preis Mit'ka finden möchte. So steht's.
244 Heute: Neun Tage unterwegs.
245 nichts zu machen.

und im Wartesaal eine Menge Leute mit Bündeln, schmutzige, arme Leute, die irgendwohin fahren, und Soldaten, die aus den abgefahrenen Zügen ausgestiegen sind, mobilisierte Habenichtse. Wie sollen aus denen Soldaten werden? Die Leute, die stinkende Bahnstation, die Pfeifsignale der Lokomotiven wie aus dem Jenseits hinterlassen bei mir einen pechschwarzen Eindruck. Ich bin in den dreckig-verschneiten Ort gegangen. Alle Läden waren leer, beim Ausspeisungslokal eine immense Warteschlange, zum Anstellen berechtigt sind nur Besitzer von Coupons, die vom Militärkommandeur ausgestellt werden. Nirgends gibt es irgendwas. Im Waggon sind schon sämtliche Eau de Cologne-Fläschchen geleert, weil es nichts Hochprozentiges gibt (weder Wodka noch Wein). Die Leute drücken sich in den Apotheken herum, um bloß irgendetwas zu bekommen, und wenn es auch nur Parfüm ist. Überall stumpfsinnige Zweibeiner auf der Suche nach *stupéfiants*[246], weil ihr Leben und ihre Arbeit so schwer sind. Trist, sehr trist. Wir haben erfahren, dass wir nach Saratov fahren und von dort weiter nach Ural'sk, Ileckaja Zaščita, Čkalov usw. Niemand weiß, ob es auf dieser Strecke eine Brücke über die Wolga gibt. Es heißt, die Bahnlinie zwischen Penza und Samara (Kujbyšev) sei völlig verstopft, und so ist es sogar besser, dass wir über Saratov fahren. Was für ein widerwärtiger Bahnhof! Mir tut ein Zahn weh. Schmutziger Schnee – schmutzige Galoschen. Ein selten widerwärtiger Halt, muss man wirklich sagen. Die allerpessimistischste Stimmung breitet sich aus, das kommt vom Wetter und von der Aussicht auf das Fenster einer abgestellten Zuggarnitur und vom Pfeifkonzert der Lokomotiven. Wie hässlich das alles doch ist! Zumindest reise ich mit den Kočetkovs, bin nicht allein, und es geht in die Richtung, wo Mit'ka lebt, und das ist immens wichtig. Seit Moskau haben wir in neun Tagen 665 km zurückgelegt, e*nviron 73 km par jour*[247]. Wie weit es noch bis Taškent ist, ist unbekannt. Ja, und alles Weitere ist ebenso unbekannt. Was das Essen anlangt, geht es mir nicht schlecht. Natürlich ist schon der Moment gekommen, wo es einem um das verlorene Moskau leidtut. Aber erstens sind die Bombardements, *telles qu'elles sont maintenant,*[248] nur schwer zu verkraften – *sans blague*[249]. Wie könnte man in so einer Atmosphäre leben, wenn selbst der tapferste Mensch zittern und sich retten muss, besonders während der tagtäglichen Bombardements. Jetzt heißt es wieder, wir würden nach Kujbyšev fahren.

246 Betäubungsmitteln
247 ca. 73 km pro Tag
248 so, wie sie jetzt sind,
249 im Ernst

Ein schreckliches Durcheinander. Mein Eindruck ist der: Wir können uns jetzt in Moskau ausschließlich aufgrund der großen Menge an *chair à canon*[250] halten, das dort vorhanden ist. Wir sind das allerdesorganisierteste Volk, unfähig zu Disziplin und Ordnung. Und dennoch hoffe ich, dass dieses Volk die Deutschen besiegen wird. Ich befürworte eine wirtschaftliche Abhängigkeit der Sowjetunion von England und Amerika. Meiner Meinung nach würde diese Abhängigkeit nach dem Krieg Russland großen Nutzen bringen. Wir werden ja sehen. Aber ich bin davon überzeugt, dass nach Beendigung des Krieges nichts mehr so sein wird wie vorher, wie, sagen wir, im Mai 1941. Es wird entscheidende Veränderungen geben, die von der internationalen Lage abhängig sein werden. Nur England und Amerika sind imstande, Europa wiederaufzurichten, Länder wie Frankreich und auch die eroberten Territorien der Sowjetunion. Denn wer sonst könnte das tun? *Je mise sur la défaite finale de l'Allemagne qui arrivera immanquablement un jour ou l'autre*.[251] Die berühmt-berüchtigte „Zweite Front": Wo wird sie eröffnet werden und wann? Und wie wird das die Lage in M.-Asien beeinflussen? *A vrai dire je souhaite l'occupation de l'Asie Soviétique par les Anglais. – Ça ce serait chouette! Mais attendons les événements. Je regrette fort que je n'ai pas emporté le livre de Tchekhoff que j'avais acheté quelques jours avant mon départ; mais ma maxime est de ne rien regretter du tout, seulement de me rappeler, de me souvenir exactement du passé. 4 heures. Le crépuscule tombe. Viens d'apprendre qu'on va décidément par Kouïbycheff (Penza, Kouïbycheff, Tchkaloff). Reçu du pain – fort bien, ma foi! Lis* Les Beaux Quartiers.[252]

*9/XI/41*

*Dix jours de voyage. Avons quitté Rtytchtchenko dans la nuit. Allons vers Penza, Kouïbycheff. A chaque arrêt on court à la station, voir s'il y a de l'eau bouillie, du lait, de la mangeaille: rien à bouffer. Que de malheur autour de*

250 Kanonenfutter

251 Ich setze auf die finale Niederlage Deutschlands, die eines Tages unweigerlich kommen wird.

252 Um die Wahrheit zu sagen, ich wünschte mir die Besetzung von Sowjet-Asien durch die Engländer. – Das wäre toll! Aber warten wir die Ereignisse ab. Ich bedaure sehr, dass ich das Čechov-Buch nicht mitgenommen habe, das ich ein paar Tage vor der Abreise gekauft hatte. Meine Maxime ist aber, nichts zu bedauern, nur mich zu erinnern, mir die Vergangenheit genau ins Gedächtnis zu rufen. Es ist vier Uhr. Die Dämmerung bricht herein. Ich habe erfahren, dass wir bestimmt über Kujbyšev (Penza, Kujbyšev, Čkalov) fahren würden. Ich habe Brot bekommen – sehr gut ist das, wirklich! Ich lese *Les beaux quartiers*.

*soi, Dieu de Dieu: et comme tout est ennuyeux et dégoûtant: seuls les livres me soutiennent. Putain de Soviétie! m'est idée que ce n'est pas seulement la faute aux Soviets. Tous ces désordres, toute cette saleté, toute cette profonde horreur. C'est l'essence profondément russe qui fait tous ces malheurs. C'est la faute à la Russie, au peuple russe, à ses habitudes … Mais je me fous de tout pourvu de s'arranger bien. Dussé-je être pendu, mais je verrai Mitia. Hourra! En avant, il faut parvenir au but – et j'y parviendrai. Ce que ce sera chic de bavarder avec ce vieux Cezeman! Je pense lui envoyer un télégramme de Penza, ou de Kouïbycheff, ou de Tchkaloff. Faut encore y parvenir, c'est évident.*

Zehn Tage unterwegs. Wir haben Rtiščevo in der Nacht verlassen. Wir fahren in Richtung Penza, Kujbyšev. Bei jedem Halt laufen alle in die Bahnstation, um zu schauen, ob es heißes Wasser, Milch, etwas Essbares gibt. Es gibt nichts zu essen. So viel Unglück siehst du um dich herum, oh mein Gott! Und wie eintönig alles ist und abstoßend, nur die Bücher halten mich aufrecht. Scheiß Sowjets! Diese ganze Unordnung, dieser Dreck, dieser abgrundtiefe Horror. Es ist die Schuld Russlands, die Schuld des russischen Volkes, seiner Gewohnheiten … Aber das kann mir jetzt egal sein, wenn es mir bloß gelänge, mich irgendwie gut zu arrangieren. Und wenn ich mich aufhängen lasse – ich werde Mit'ka wiedersehen. Hurra! Vorwärts, man muss ans Ziel kommen – und ich werde es schaffen. Wie nett wird es sein, sich mit dem alten Sezeman zu unterhalten! Ich denke, ich werde ihm aus Penza ein Telegramm schicken, oder aus Kujbyšev, oder aus Čkalov. Aber zuerst muss man dorthin kommen, das ist klar.

*10/XI/41*

*11 jours de voyage. Roulons plus vite maintenant. Avons passé Penza dans la nuit. Roulons vers Kouznetsk et Kouïbycheff. On peut considérer Kouïbycheff comme l'étape décisive de mon voyage: Kouïbycheff et Tchkaloff. Ai parlé avec Kotchetkoff des perspectives asiatiques. Il ne veut pas s'installer à Achkhabad, because*[253] *la chaleur intenable qu'il y fait pendant les trois mois de l'été: juin, juillet, août. Par contre, il parle de ce que moi, je pourrai très bien m'installer là-bas, qu'il m'y aidera … Mais comment pourrai-je vivre seul? Je ne compte pas sur Mitia et les Nasonoff. Evidemment, je voudrais m'installer à Achkhabad, à cause de Mitia. Mais se peut-il que Kotchetkoff, sachant bien l'attrait pour moi d'Achkhabad, me pousse à m'y installer de crainte d'une bouche inutile à nourrir?*

253 Engl. Einschub

*Comme disent les russes,* man muss auf der Hut sein[254]. *La situation de Kotchetkoff se présente comme suit: par ses affaires, il est lié à Achkhabad, mais il ne veut plus y vivre à cause des fameux trois mois. Donc il voudrait vivre dans un endroit moins … tropical, et venir de temps en temps à Achkhabad. Mais que viens-je faire, moi, dans tout cela? Comment vivrai-je seul à Achkhabad, en acceptant même le fait d'une possibilité de trouver un logement là-bas. Kotchetkoff dit qu'il connaît là-bas beaucoup de gens qui m'aideront à trouver un travail qui me suffirait pour finir l'école. Mais simplement, je ne me figure pas comment je vivrai seul là-bas: question nourriture, par exemple. Bien sûr, ce serait chic de vivre aux côtés de Mitia… On arrivera à Tachkent. Bon. La première chose à faire, c'est de trouver un pied-à-terre pour quelques jours à Tachkent, pour mettre les bagages et dormir la nuit, le temps de s'orienter. Nous envisageons avec Kotchetkoff l'éventualité d'un voyage à Achkhabad, histoire de s'orienter, de voir quelles sont les possibilités de travail et d'installation là-bas. Tout cela semble bien irréel. Et le pire, c'est que ce sera un peu trop réel, une fois qu'on y sera, à Tachkent. Au fond; je sais très bien que je vais en Asie exclusivement à cause de Mitia. Si Mitia était à Moscou, jamais je n'aurai quitté Moscou, au grand jamais. Mais du moment qu'il est à Achkhabad, il est évident que je dois l'y relancer … Nous sommes trop liés, vraiment, par nos goûts, notre passé, nos préférences, pour se quitter comme ça.*

Elf Tage unterwegs. Wir fahren jetzt schneller. Wir haben in der Nacht Penza passiert. Wir fahren Richtung Kuzneck und Kujbyšev. Ich kann Kujbyšev als die entscheidende Etappe meiner Reise betrachten: Kujbyšev und Čkalov. Ich habe mich mit Kočetkov über die asiatischen Perspektiven unterhalten. Er will sich wegen der unerträglichen Hitze während der drei Sommermonate Juni, Juli, August nicht in Ašchabad niederlassen. Im Gegensatz dazu könnte ich mich, so meint er, sehr wohl dort niederlassen, er würde mir helfen … Aber wie könnte ich dort allein leben? Auf Mit'ka und die Nasonovs kann ich nicht zählen. Klarerweise möchte ich mich in Ašchabad niederlassen, wegen Mit'ka. Könnte es sein, dass Kočetkov, der gut über Ašchabads Anziehung auf mich Bescheid weiß, mich deshalb dazu drängt, mich dort niederzulassen, weil er befürchtet, dass er sonst noch einen überflüssigen Menschen ernähren muss? Wie die Russen sagen: „Man muss auf der Hut sein." Die Lage von Kočetkov stellt sich folgendermaßen dar: Durch seine Tätigkeiten ist er mit Ašchabad verbunden, aber er möchte wegen der besagten drei Monate nicht dort leben. Er möchte

254 Russ. Einschub

deshalb in einer Gegend wohnen, die weniger … tropisch ist, und von Zeit zu Zeit nach Aščhabad kommen. Aber was geschieht unter diesen Umständen mit mir? Kočetkov sagt, dass er dort unten viele Leute kennt, die mir helfen würden, Arbeit zu finden, was mir ein Auskommen bis zum Abschluss der Schule ermöglichen werde. Aber ich kann mir einfach nicht vorstellen, wie ich dort unten allein leben könnte; die Frage der Verköstigung, zum Beispiel. Natürlich wäre es fein, an der Seite von Mit'ka zu leben … Wir werden in Taškent ankommen. Gut. Die erste Sache, die getan werden muss, ist, Fuß zu fassen; man muss zumindest für einige Tage einen Platz finden, um das Gepäck zu deponieren und dort zu übernachten und dann Zeit gewinnen, um sich umzuschauen. Wie kann ich allein in Aščhabad leben, selbst wenn sich dort die Möglichkeit einer Unterkunft bieten würde? Wir ziehen mit Kočetkov die Eventualität einer Reise nach Aščhabad in Betracht, um uns zu orientieren, um zu sehen, welche Möglichkeiten für Arbeit und Unterbringung es dort gäbe. All das klingt einigermaßen irreal. Am schlimmsten ist, dass das allzu real sein wird, sobald wir einmal in Taškent angekommen sind. Im Grunde genommen weiß ich sehr wohl, dass ich ausschließlich wegen Mit'ka nach Asien fahre. Wäre Mit'ka in Moskau geblieben, hätte ich Moskau niemals verlassen, NIEMALS. Aber in dem Moment, als ich erfahren hatte, dass er in Aščhabad ist, war klar, dass ich ihm dorthin folgen muss … Wir sind durch unsere Neigungen, unsere Vergangenheit, unsere Vorlieben wirklich zu sehr verbunden, um uns einfach so zu trennen.

Und doch wird nicht Mit'ka über die Wahl meines Wohnortes entscheiden. Praktische Überlegungen werden ausschlaggebend sein, etwa die Möglichkeit, eine Unterkunft zu finden und eine Beschäftigung. Kočetkov spricht diese Dinge allerdings an, wenn es um Aščhabad geht. Natürlich möchte ich gerne wissen, ob mich Kočetkov ganz einfach allein *lâcher*[255] wird, *me laissant me débrouiller tout seul*[256]. Aber klarerweise wäre es besser, mich in meiner jetzigen Situation in Aščhabad niederzulassen, wo sich Mit'ka aufhält, als in irgendeinem Samarkand, wo es weder Bekannte noch Freunde gibt. Andererseits kann ich mich dem Willen von Kočetkov nicht widersetzen. Wenn er es nicht will, dann ist das so. Man müsste ganz einfach „die Beziehungen klären", wie die Russen sagen. Möchte sich Kočetkov gemeinsam mit mir

255 lassen

256 ob er es mir überlässt, mich ganz allein durchzuschlagen

irgendwo niederlassen, oder möchte er mich allein in Ašchabad „aussetzen"? Wieso redet er davon, dass ich mich in Ašchabad niederlassen werde? Vielleicht denkt er, dass von Mit'ka Unterstützung kommen würde? Aber das ist derzeit überhaupt nicht geklärt. Man muss das Was und Wie natürlich klären, im Sinne von *éventualité*[257] einer Unterstützung, der *intensité*[258] der Unterstützung vonseiten Kočetkovs. Wir werden sehen.

*Quel excellent livre que* Les Beaux Quartiers! *Cette grande œuvre se distingue par une constante justesse d'observation, une grande verve bien française; le style est libre, pas comme dans les œuvres corsetée qu'on trouve parfois en France. Evidemment il y a un gauchisme gênant, et, surtout, qui paraît maintenant dérisoire … Au fond, bien au fond, cette question des socialistes d'avant la guerre de 14–18, et des communistes d'avant la guerre de 39–40? Eh bien, tout compte fait, ce furent de pauvres types. Les premiers et les seconds ne furent pas foutus d'empêcher la guerre. Quand j'habitais Paris, j'étais résolument communiste. J'ai été à des centaines de meetings*[259]*, j'ai pris part à beaucoup de manifestations … Evidemment, c'était excessivement sympathique et impressionnant, et on croyait à la victoire du peuple … Au bout du compte, on les mata, en France, les communistes. Naturellement, s'ils relèvent la tête et font un chambard tel qu'il renversera tout, alors …Mais je ne le crois pas. En Russie, ils ont mené à bien la révolution, et où ça les a menés? A presque frôler la défaite définitive, à un désordre, une saleté immonde dans ce malheureux pays russe. Marx envisageait la révolution universelle, jamais il n'avait parlé de socialisme dans un seul pays; on l'a fait ce socialisme dans un pays, et je ne vois pas du tout comment il continuera après la fin de la guerre. Je suis presque sûr que „l'expérience", même en cas de victoire sur l'Allemagne, avortera définitivement: elle coûte trop de malheurs à tout le monde. En quoi! Voyez les campagnes. Comme avant la révolution, le peuple est terriblement bête, sale et peu cultivé (absolument inculte, pour dire toute la vérité). Sale pays! Et tout de même il faudra s'y arranger. Evidemment, les capitales soviétiques sont bien. Mais cela ne compense pas le reste. Le communisme … Beaucoup s'y brulèrent. André Gide, Hemingway, Dos Passos étaient bien près d'être communistes; puis, pour des raisons différentes, ils se désenchantèrent … Moi aussi, et comment! Sommes arrêtés en plein champ, depuis 3–4 heures. Presque midi. Par la fenêtre, vue sur le remblai neigeux et miteux … Et tout de même, malgré tout, il ne faut pas chavirer dans le pessimisme total, perdre confiance. Il faut lutter. A tout prix et dans toutes les conditions. Je ne*

257 der Möglichkeit
258 dem Ausmaß
259 Engl. Einschub

*crois guère, pour ma part, que, dans le renoncement à la lutte pour le bonheur, il y ait autre chose que de la lâcheté pure et simple. Moi, mon but du moment est de voir Mitia, de me retremper avec lui dans une camaraderie intellectuelle qui m'est tant nécessaire. Et puis, c'est le seul ami que j'ai dans toute l'URSS, quoi. Et puis, si je suis maintenant d'une humeur de chien, c'est simplement parce que je suis inactif, que je ne fous rien, quoi. Je suis par nature un business man*[260]*. Arrivé à Tachkent, il y aura de quoi s'occuper (pour ça, c'est vrai, et le plus marrant, c'est que j'en viendrai peut-être à regretter le temps présent …) En tout cas, maintenant, il y a au moins un point d'acquis dans toute cette histoire: c'est que nous sommes passés sans encombre par la zone dangereuse et que nous ne courons plus le risque d'être bombardés. C'est toujours ça de pris. C'était le premier résultat à atteindre. Il est atteint. Le second résultat à atteindre c'est de parvenir à Tachkent. Le second but dépend du premier. Il suffit de réfléchir, sans trop se casser la tête, pour en venir à cette conclusion élémentaire: puisque nous avons, sans aucun dégâs, roulé à travers la zone dangereuse, donc nous parviendrons à Tachkent. Le troisième but sera sans doute celui de s'installer pour quelques jours à Tachkent, autrement dit de trouver un endroit qui puisse nous recevoir pour dormir et servir d'abri à nos bagages. Installés à Tachkent pour quelque temps, on pourra et aller voir de quoi il retourne à Achkhabad, et voir si on ne peut s'installer à Tachkent même. Enfin, ayant n'immporte*[261] *quel pied-à-terre, s'orienter, commencer à chercher où s'installer définitivement, faire les affaires, quoi. Evidemment, il y a aussi l'élément de surprise dans tout cela: et si, sans autre forme de procès, on nous envoyait immédiatement de Tachkent dans différentes villes? Et si on interdisait aux évacués à Tachkent d'aller de leur propre volonté à Achkhabad, par exemple? Sûrement, il y a la part d'imprévu qu'on ne saurait prévoir. Mais c'est bien improbable, qu'on ne nous laisse pas vivre à Tachkent un bout de temps, et qu'on ne nous permette pas d'aller à Achkhabad, qui se trouve à 24 heures seulement de Tachkent. Par exemple, il se peut que tout soit plus difficile qu'il ne le semble d'ici, mais je ne peux tout de même croire à une noirceur aussi définitive à l'horizon … En tous cas, Mitia est à Achkhabad, et je ferai des pieds et des mains pour le voir – et je le verrai. Au fait combien de temps encore peut-on rouler? Notre sacré voyage dure déjà 11 jours, s'il durait – jusqu'à Tachkent – encore 11 jours, un écolier de petites classes pourrait dire, sans crainte de se tromper que le voyage entier aurait duré en tout, de Moscou à la capitale de l'Uzbékistan, 22 jours ou trois semaines. A l'échelle de guerre soviétique, c'est très bien. Mais je doute fort d'une pareille dextérité ferroviaire (le plus roulant, c'est qu'en temps normal, le voyage de Moscou à*

260 Engl. Einschub

261 Recte: n'importe

*Tachkent dure 4 jours exactement). Le télégramme de Mitia est daté du 24 (c'est à dire que je l'ai reçu le 24). Ce serait chic de le voir un mois, pas plus qu'un mois, après avoir reçu le télégramme. Je doute qu'il soit parti d'Achkhabad, pendant ce laps de temps d'un mois, justement les mois de novembre-décembre sont, il paraît, très potables en fait de climat à Achkhabad, Et puis quoi, le télégramme avec l'adresse de Cezemann, ce n'est pas pour rien. Probablement qu'il étudie à quelque institut …*

Was für ein exzellentes Buch, *Les beaux quartiers*! Dieses große Werk zeichnet sich durch stete Genauigkeit der Beobachtungen aus, es ist ein großer typisch französischer Wurf. Der Stil ist frei, nicht wie so viele Werke in Frankreich, die wie in ein Korsett gezwängt zu sein scheinen. Natürlich ist der Gauchismus[262] peinlich, der einem, vor allem heute, lachhaft erscheint … Im Grunde genommen geht es eigentlich um die Frage: Wie war das mit den Sozialisten vor dem Krieg 1914–1918 und mit den Kommunisten vor dem Krieg 1939–1940? Im Großen und Ganzen betrachtet waren es armselige Gestalten. Wie die Ersteren waren auch die Letzteren nicht imstande, den Krieg zu verhindern. Als ich in Paris lebte, war ich ein entschiedener Kommunist. Ich war bei Hunderten von *Meetings*, beteiligte mich an vielen Kundgebungen … Das war natürlich überaus attraktiv und beeindruckend, und man glaubte an den Sieg des Volkes. Letzten Endes hat man sie, die Kommunisten, in Frankreich schachmatt gesetzt. Sollten sie natürlich wieder das Haupt erheben und ein Chaos anrichten und alles umstürzen wollen, dann … Aber ich glaube das nicht. In Russland haben sie erfolgreich eine Revolution durchgeführt. Wohin aber hat sie das gebracht? Sie hätten um ein Haar den Krieg verloren, es hat diesem unglücklichen russischen Land unvorstellbare Unordnung und Schmutz gebracht. Marx hat die Möglichkeit einer universellen Revolution in Betracht gezogen, er sprach nie von Sozialismus in nur einem Land. Man hat diesen Sozialismus aber nur in einem Land eingeführt, und ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, wie es nach Kriegsende weitergehen wird. Ich bin fast sicher, dass dieses „Experiment", selbst im Fall eines Sieges über Deutschland, endgültig scheitern wird: Es bringt viel zu viel Unglück für alle. Worin dieses besteht? Schaut euch nur die Dörfer an. Wie vor der Revolution ist das Volk schrecklich dumm, schmutzig und wenig kultiviert (absolut unkultiviert, um die volle Wahrheit zu sagen). Ein schmutziges Land! Und doch muss man sich hier einrichten.

262 Linksradikale politische Bewegung in Frankreich

Natürlich stehen die sowjetischen Großstädte gut da. Aber das wiegt den Rest nicht auf. Der Kommunismus … Viele haben sich an ihm die Finger verbrannt. André Gide, Hemingway, Dos Passos waren nahe daran, Kommunisten zu werden; dann wurden sie, aus verschiedenen Ursachen, desillusioniert … Ich auch, und wie! Wir stehen auf freier Strecke, schon seit drei bis vier Stunden. Es ist fast Mittag. Vom Fenster aus fällt der Blick auf einen schneebedeckten schäbigen Damm … Und trotzdem, trotz allem darf man nicht in einen totalen Pessimismus kippen, das Vertrauen verlieren. Man muss kämpfen. Man muss um jeden Preis und unter allen Umständen kämpfen. Ich für meinen Teil glaube nicht daran, dass es beim Verzicht darauf, um sein Glück zu kämpfen, um etwas anderes geht als schlicht und einfach um Feigheit. Was mich angeht, so ist es im Moment mein Ziel, Mit'ka zu treffen und gemeinsam mit ihm unsere intellektuelle Kameradschaft fortzusetzen, das, was mir so sehr gefehlt hat. Und dann ist er eben der einzige Freund, den es in der ganzen UdSSR für mich gibt. Und auch wenn meine Stimmung momentan im Keller ist, ist das deshalb so, weil ich untätig bin, weil ich überhaupt nichts tue. Ich bin von Natur aus ein *business man*. Wenn wir in Taškent ankommen, wird es genug geben, worum man sich wird kümmern müssen (wie wahr; deshalb – und es ist zum Lachen – könnte es sein, dass ich dem derzeitigen Zustand nachtrauern werde …). Jedenfalls steht bei der ganzen Geschichte eines fest: dass wir unbeschadet durch die gefährliche Zone gekommen sind und dass wir nicht mehr riskieren, bombardiert zu werden. Das ist schon etwas. Das war das erste Resultat, das erreicht werden musste. Das ist gelungen. Das zweite Resultat, das erreicht werden muss, ist, es nach Taškent zu schaffen. Dieses zweite Ziel hängt vom ersten ab. Man kann, ohne sich besonders den Kopf zu zerbrechen, zu folgendem grundlegendem Schluss kommen: Da wir unbeschadet durch die gefährliche Zone gekommen sind, werden wir es auch bis Taškent schaffen. Das dritte Ziel wird zweifelsohne sein, für einige Tage in Taškent unterzukommen, anders gesagt, einen Platz zu finden, um unser Gepäck zu deponieren und um dort zu übernachten. Wenn man in Taškent vorerst für einige Zeit einen Platz finden würde, könnte man nach Ašchabad fahren, um zu schauen, wie die Dinge dort stehen, und um abzuwägen, ob man nicht in Taškent bleiben sollte. Und wenn man einmal Fuß gefasst hat, kann man sich orientieren und herauszufinden beginnen, wo man sich endgültig niederlassen und seinen Geschäften nachgehen kann. Natürlich gibt es auch das Moment der Überraschung bei alldem: Und was, wenn sie uns, ohne langen Prozess, sofort aus Taškent auf verschiedene

Städte verteilen? Und was, wenn sie zum Beispiel den nach Taškent Evakuierten verbieten, auf eigenen Wunsch hin nach Ašchabad zu fahren? Gewiss gibt es eine unkalkulierbare Komponente, Dinge, die man nicht vorhersehen kann. Aber es ist wenig wahrscheinlich, dass sie uns nicht für eine Weile in Taškent leben lassen und uns nicht erlauben werden, nach Ašchabad zu fahren, das nur 24 Stunden von Taškent entfernt ist. Zum Beispiel kann es sein, dass alles viel schwieriger sein wird, als es im Moment erscheint, aber ich kann trotz allem nicht glauben, dass eine endgültige Schwärze am Horizont auftauchen wird … Jedenfalls ist Mit'ka in Ašchabad, und ich werde mein Möglichstes tun, um ihn zu treffen – und ich werde ihn wiedersehen. Wie lange werden wir übrigens noch fahren müssen? Unsere verfluchte Reise dauert bereits elf Tage, und wenn sie – bis Taškent – noch einmal elf Tage dauern würde, könnte selbst ein Volksschüler, ohne befürchten zu müssen, dass er etwas Falsches sagt, ausrechnen, dass die Reise von Moskau bis in die Hauptstadt von Uzbekistan 22 Tage oder drei Wochen dauert. Auf der Skala des sowjetischen Militärs gemessen, ist das sehr gut. Aber ich hege starke Zweifel an einer derartigen Effizienz der Eisenbahn (es ist lachhaft, denn in normalen Zeiten dauert die Reise von Moskau nach Ašchabad exakt vier Tage). Das Telegramm von Mit'ka ist mit 24. datiert (das heißt, ich habe es am 24. erhalten). Es wäre super, sich mit ihm genau einen Monat nach Erhalt des Telegrammes zu treffen. Ich bezweifle, dass er Ašchabad während dieses Monats verlassen hat; dort in Ašchabad ist es, wie es scheint, besonders während der Monate November, Dezember klimatisch recht erträglich. Und das Telegramm mit der Adresse von Sezeman ist ja nicht umsonst eingelangt. Möglicherweise studiert er an einer Hochschule …

*11/XI/41*

*12 jours de voyage*.[263] Gestern habe ich den *discours de Staline*[264] bei der feierlichen Sitzung des „Mossovet" mit Moskauer Organisationen vom *6. novembre*[265] aus Anlass des 24. Jahrestages der *Révolution d'Octobre*[266] gelesen. Die wesentlichen Aussagen: Überlegenheit der Deutschen in der Luft und bei den Panzern; außer „über Leningrad hängen schwarze Wolken, der Feind bedroht Moskau" kein Wort über die Verteidigung

263 Zwölf Tage unterwegs.
264 Rede von Stalin
265 6. November
266 Oktoberrevolution

dieser Städte *(est-ce que cela signifierait l'éventualite,*[267] dass sich diese Städte ergeben?). Der Hauptgrund für die Rückschläge der Roten Armee bestehe im Fehlen einer Zweiten Front auf dem europäischen Kontinent, die es unbedingt in allernächster Zeit geben müsse; Amerika gewährt der UdSSR ein Darlehen in Höhe von einer Milliarde Dollar. Die Hauptaufgabe: Vernichtung aller deutschen Okkupanten bis zum letzten Mann. Sie schwadronieren jetzt also nicht mehr, wie noch vor einigen Monaten, davon, dass Deutschland an zwei Fronten kämpfen würde. Stalin hat klipp und klar zu verstehen gegeben, dass Deutschland NUR an einer – der Ostfront – kämpft. *Il ne l'envoie pas dire*.[268] Ich habe schon lange davon gesprochen, dass keine Zweite Front existiert, und das zu einer Zeit, als unsere Zeitungen noch herausposaunten, dass Deutschland an zwei Fronten kämpfen würde. Wie zum Teufel! Das zum Ersten und was noch sehr wichtig und zu bedenken ist: Russland lädt die *ganze* Schwere der deutschen Vorstöße auf sich, und DAS ist die wesentliche Ursache für seine militärischen Misserfolge. So. Zweiter Punkt: Stalin hat ausdrücklich gesagt, dass die Schaffung einer Zweiten Front auf dem Kontinent zweifelsohne in kürzester Zeit zu erwarten sei. *(Entre nous,*[269] ich denke, dass das erst im Frühjahr geschehen wird.) Auf dem europäischen Kontinent … In Frankreich? Auf dem Balkan? Oder wo? Aber – in kürzester Zeit …? Stalin wird die Rede wohl kaum umsonst darauf gebracht haben. Man muss hoffen, dass die Engländer diese berühmt-berüchtigte Front tatsächlich, wenn auch erst im Frühjahr, eröffnen werden. Denn Stalin wird doch wohl nicht die Rede darauf bringen, ohne dafür sehr schwerwiegende Gründe zu haben. Dritter Punkt: Amerika würde der UdSSR doch keinen Milliardenkredit gewähren, wenn es nicht von der endgültigen Zerschlagung des Dritten Reiches überzeugt wäre. Dieses Darlehen ist ein günstiges Zeichen. Die Amerikaner werfen nie Geld zum Fenster hinaus. Außerdem hat Stalin gesagt, dass sich Rudolf Hess deshalb nach England begeben habe, um die Regierung von Großbritannien dazu zu bewegen, sich dem „europäischen Feldzug" gegen die UdSSR anzuschließen, aber das sei ihm nicht gelungen, im Gegenteil, „England habe eine mächtige Koalition mit der USA und der UdSSR gegen die Nationalsozialisten" gebildet. So wäre also die Rolle von Hess geklärt. Allerdings war in Moskau damals heftig da-

267 könnte das eventuell bedeuten,

268 Er scheut sich nicht, es zu sagen.

269 Unter uns,

rüber diskutiert worden. Interessant sind auch die Worte Stalins, mit denen er die Erklärung von Hitler über „das plutokratische Regime von England und Amerika" widerlegt, wonach „in England und Amerika elementare demokratische Freiheiten existieren: Es gibt Gewerkschaften, Arbeiterparteien, ein Parlament …" Aha! Sie erkennen das an, endlich … Wenn auch ziemlich spät! Aber interessant ist es schon. Hitler hat einen großen Teil der Ukraine erobert, Weißrussland, Moldawien, Estland, Litauen, Lettland und eine Reihe von Gebieten des europäischen Teiles der UdSSR. *Curieux qu'il n'a pas dit un mot de la défense de Moscou et de Léningrad – cela signifierait-il l'éventualité de la prise de ces villes par les Allemands? Hier, de nuit, suis allé à l'eau, le train s'est mis en marche, et j'ai à peine pu sauter sur un wagon international. L'emmerdant c'est qu'on ne sait jamais exactement quand le train part et combien de temps il reste arrêté. Comme ça, en allant à l'eau, aux provisions, on n'est jamais sûr qu'en revenant, on ne trouvera pas le train parti et déja loin. Cependant, j'ai réussi hier soir à acheter du lait, et aujourd'hui, ai acheté 4 kgs de pommes de terres, du lait et du beurre au marché de Kouznetsk. Cela fut héroïque, car le marché se trouve dans la ville même, loin de la gare, le train pouvait partir à chaque instant, et il faisait un tel froid que, quand je suis revenu absolument gelé au wagon, mes doigts ne se pliaient plus et me faisaient horriblement mal. Décidément, ça coûte trop cher, ces expéditions aux provisions. Ayant aujourd'hui mûrement réfléchi ai décidé aujourd'hui ce qui suit: ayant installé un pied-à-terre quelconque à Tachkent avec les Kotchetkoff, je vais avec Alexandre Serguéévitch à Achkhabad. Là, je sonde les possibilités de Mitia; en un mot, j'offre à la famille (grand-mère, oncle) de m'héberger (nourri, logé, couché, blanchi) moyennant une somme quelconque – disons de 700 roubles. Autrement dit je me rencontre avec lui, je lui montre ma situation difficile, je ne lui parle pas de Kotchetkoff et je lui demande de me prendre dans sa famille; je lui parle du suicide de Marina Ivanovna; j'offre à sa famille une aide pécuniaire avec la perspective de la continuer si je travaille, tout en étudiant. Mon instruction, je la prends à mes frais (en tout, j'ai 1700 roubles). En tous cas je ne risque, tout au plus, qu'un refus. En ce cas je verrai … ou plutôt Kotchetkoff verra. Evidemment je regarderai de quoi a l'air leur appartement. S'il est grand, je parlerai de me loger avec eux; s'il est petit, je parlerai seulement de la nourriture. Evidemment, je ne vois pas comment ils accepteront … Ils sont assez radins … Mais les 700 roubles … Enfin on verra. En tous cas je tâterai ce terrain-là. Et si ça réussissait? Ce ne serait pas mal de vivre avec Mitia. Kotchetkoff dit que ce plan est rationnel. Bah! J'en serai quitte à un refus, après tout … Et dans ce cas, Kotchetkoff ne me lâchera pas (du moins je le crois). Il faut espérer, c'est le principal. Espérons donc. Continue de lire* Les Beaux Quartiers. *Vraiment formidable, notre plan avec Kotchetkoff? N° 1 –*

*pied-à-terre à Tachkent. N° 2 – aller à* Aščhabad, um die Möglichkeiten zu erkunden. Er sagt, er würde, falls notwendig, bei der Registrierung helfen …[270] *Tout cela est lointain, certes.* Aber hoffen muss man und soll man.[271] *Sommes arrêtés en plein champ. On mange beaucoup moins bien depuis quelque temps, mais on s'en fout. On bouffe de la neige, car pour l'eau c'est dif. Encore à cause de l'ignorance du temps d'arrêt du train.*

*Soir du même jour*

*Oui, soir, bien qu'il ne fait que 4 h. de l'après-midi. Le crépuscule tombe très vite. Il fait un froid terrible à l'extérieur. Je me gratte – sacrés poux. Toute la journée sommes arrêtés en plein champ. Le soir apporte immanquablement avec lui de la tristesse, un pessimisme aiguisé, du fait que déjà depuis deux – trois jours, nous ne recevons pas de pain, qu'il n'y a presque pas d'eau, que … Ah! et puis à quoi bon … Pour moi, j'ai la trouille d'être lâché au diable par les Kotchetkoff en Asie, et de me trouver à la merci du sort … Presque pas de jour. Finis mon journal, faute de lumière: le wagon ne s'éclaire aucunement.*

Eigenartig, dass er kein Wort über die Verteidigung von Moskau und Leningrad gesagt hat. Bedeutet das, dass die Einnahme der Städte durch die Deutschen bevorsteht? Gestern in der Nacht bin ich Wasser holen gegangen, als sich der Zug auf einmal in Bewegung gesetzt hat, und ich habe es gerade noch rechtzeitig geschafft, auf einen der internationalen Waggons aufzuspringen. Das Bescheuertste ist, dass man nie genau weiß, wann der Zug abfährt und für wie lange er stehen bleibt. Wenn man um Wasser oder um Proviant geht, kann man sich nie sicher sein, ob der Zug nicht schon abgefahren und weit weg ist, wenn man zurückkommt. Immerhin ist es mir gestern Abend gelungen, Milch zu kaufen, und heute habe ich 4 kg Kartoffeln gekauft, Milch und Butter, alles am Markt in Kuzneck. Das war heroisch, weil sich der Markt in der Stadt selbst befindet, weit entfernt vom Bahnhof; der Zug hätte jeden Moment abfahren können; auch herrschte eine derartige Kälte, dass ich gänzlich durchfroren in den Waggon zurückgekommen bin, ich konnte meine Finger nicht mehr abbiegen, und es tat schrecklich weh. Der Preis für solche Expeditionen um Proviant ist definitiv zu hoch. Nachdem ich es mir heute reiflich überlegt habe, habe ich Folgendes beschlossen: Wenn ich in Taškent zusammen mit den Kočetkovs eine Bleibe gefunden habe, fahre ich mit Aleksandr

270 Russ. Einschub
271 Russ. Einschub

Sergeevič[272] nach Aščhabad. Dort sondiere ich die Möglichkeiten, die sich durch Mit'ka ergeben könnten. Mit einem Wort, ich schlage seiner Familie (Großmutter, Onkel[273]) vor, mich für eine bestimmte Summe, sagen wir 700 Rubel, zu beherbergen (Verpflegung, Aufenthalt, Übernachtung, Wäsche). Mit anderen Worten, ich werde mich mit ihm treffen, ihm meine schwierige Situation erklären, ich werde Kočetkov nicht erwähnen, und ihn bitten, mich in seiner Familie aufzunehmen. Ich werde ihm vom Selbstmord von Marina Ivanovna[274] berichten; ich werde seiner Familie eine finanzielle Unterstützung anbieten mit der Aussicht, diese fortzusetzen, wenn ich gleichzeitig arbeiten und in die Schule gehen werde. Für meine Ausbildung komme ich selbst auf (insgesamt besitze ich 1.700 Rubel). Ich riskiere nichts außer einer Ablehnung. In diesem Fall werden wir weitersehen … oder besser gesagt, Kočetkov wird weitersehen. Natürlich kann ich aus der Ferne überhaupt nicht beurteilen, wie ihre Wohnung aussieht. Falls sie groß ist, komme ich darauf zu sprechen, ob ich mich bei ihnen einquartieren könnte; falls sie klein ist, werde ich nur wegen der Verpflegung fragen. Natürlich kann ich überhaupt nicht voraussehen, ob sie damit einverstanden sein werden … Denn sie sind sehr knausrig … Aber die 700 Rubel … Man wird ja sehen. Jedenfalls werde ich das Terrain sondieren. Und wenn es gelingt? Es wäre nicht so schlecht, mit Mit'ka zusammenzuwohnen. Kočetkov meint, dass dieser Plan vernünftig sei. Bah! Ich bin auch auf eine Absage gefasst, nach allem … Aber in diesem Fall würde mich Kočetkov nicht im Stich lassen (zumindest glaube ich das). Man muss hoffen, das ist das Wichtigste. Hoffen wir also. Ich lese weiterhin *Les beaux quartiers*. Ist das wirklich ein exzellenter Plan, das mit Kočetkov? Nr. 1 – in Taškent eine Bleibe finden; Nr. 2 – nach Aščhabad fahren, um die Möglichkeiten zu erkunden. Er sagt, er würde, falls notwendig, bei der Registrierung helfen … Alles das ist noch weit weg, natürlich. Aber hoffen muss man und soll man, das ist klar. Wir stehen auf freier Strecke. Wir essen in letzter Zeit weitaus schlechter, aber was soll's. Wir fressen jetzt Schnee, weil es mit dem Wasser schwierig ist. Das deshalb, weil die Aufenthaltsdauer des Zuges immer unbekannt ist.

272 A. S. Kočetkov
273 A. N. Nasonov
274 M. I. Cvetaeva

*Am Abend desselben Tages*

Ja, Abend, obwohl es erst vier Uhr nachmittags ist. Die Dämmerung bricht sehr rasch herein. Es ist schrecklich kalt draußen. Ich kratze mich – verfluchte Läuse. Den ganzen Tag sind wir auf freier Strecke gestanden. Der Abend führt unausweichlich zu einer Traurigkeit, einem gesteigerten Pessimismus, verschärft durch den Umstand, dass wir schon seit zwei oder drei Tagen kein Brot mehr bekommen, dass es fast kein Wasser gibt, dass … Ach! Wozu das alles, was bringt es schon … Was mich betrifft, so graut mir davor, dass mich Kočetkov in Asien zum Teufel schickt und ich der Gnade des Schicksals ausgeliefert wäre … Es wird kaum noch Tag. Schluss mit Tagebuchschreiben, wegen des Lichts; der Waggon wird überhaupt nicht beleuchtet.

*12/XI/41*

*13e jour de voyage. Dans le wagon comble, malgré le poêle qui flambe au bout du couloir il fait très froid. Sommes de nouveau arrêtés en plein champ. Aujourd'hui il fait particulièrement froid, de 20 à 25 au dessous de zéro. Même pour écrire, c'est difficile à cause des mains trop rigides. Quel sale temps, tout de même. Les Kotchetkoff se préparent à faire de la popote dans le poêle. Alexandre Serguéévitch est couché sur la „banquette centrale", brisé par une crise de foie. Ce qui est ennuyeux, très ennuyeux, c'est que la 2e fenêtre près de laquelle je suis à demi-couché presque toute la journée et la nuit, ou plutôt dans le cadre de la 2 fenêtre manque une 2e vitre, en sorte que la vitre glacée, gelée à l'intérieur de la 1e fenêtre me souffle continuellement à la face un froid tel que j'ai la trouille de rhumatismes à venir. M'est idée qu'on voyagera encore deux semaines et que le 26–27 on arrivera à Tachkent. Toujours pas de pain: pas de chance aux arrêts. Ça, on peut le dire, que le voyage est long comme un jour sans pain. Comme déja quelques jours sans pain. Et ces poux qui me bouffent. Pas moyen de se laver. Changer de linge? Mais où mettre le linge sale? Si je le mets dans ma valise, ça foutra les poux partout … Jolie situation,* keine Frage[275]. *Quant à jeter le linge sale par la fenêtre, c'est d'une prodigalité … Fini de lire* Les Beaux Quartiers. *C'est un grand livre*

. . . . . .

*13 h. 30. Ai changé de linge, ai mis le linge sale dans un petit sac. N'en changerai plus jusqu'à Tachkent. Il est sûr que ce voyage est cauchemaresque: froid, faim, poux, absence d'eau, etc. Mais cela valait la peine – rien que pour voir Mitia. C'est seulement parce que Mitia est en Asie que j'y suis parti. Ce que ce sera bien de le voir. Quelle sera sa première exclamation qui lui viendra aux lèvres? Oh! Je*

275 Russ. Einschub

*ne me fais pas d'illusions. Il se peut fort bien que Mitia soit tout à fait indigne de mon attachement pour lui, mais il faut bien s'intéresser à quelqu'un, avoir un but quelconque, n'est-ce pas? Curieux de savoir si j'aurai de nouveau des poux ou si ceux-ci seront partis avec le linge sale … Tout cela, ce voyage, c'est ignoble … Le tout, c'est de ne penser qu'à la joie que j'aurai de revoir Mitia, laissant de côté toutes les considérations d'ordre négatif. Et puis le climat joue un rôle énorme, absolument. J'espère que l'azur m'en remettra un coup … Ce vieux Mitia. Je voudrais bien savoir au juste, ce que je leur demanderai aux Nasonoff … Evidemment, il faudrait, avant de parler avec la grand-mère et l'oncle, converser en tête à tête avec Mitia … Il se peut que Kotchetkoff m'aide à m'installer chez quelqu'un à Achkhabad, en sorte que ce que je demanderai aux Nasonoff sera allégé, au moins de la question du logement. Resteraient la nourriture, le blanchissage … Que ferai-je à Achkhabad? Etudierai-je ou travaillerai-je (à quoi?) Ou bien les deux ensemble? Le tout c'est de ne pas rester seul, au bout du compte. Mais j'ai l'impression que Kotchetkoff ne me laissera pas tomber. Tout de même, c'est un poête, il a connu et a été l'ami de Marina Ivanovna, ça engage, tout cela … Evidemment ce ne sera pas une petite affaire que de trouver un pied-à-terre à Tachkent … Mais Tachkent est encore loin. D'après mes calculs – 2 semaines de voyage nous séparent de la capitale de l'Ouzbekistan. Pour le moment faisons route vers les ports de Syzran et Kouïbychev sur la Volga. Avec nous, dans le wagon sont deux familles de militaires blessés et bruyants, qui vont à Samarkand. Des bavards, pas mauvais types, au fond.*

13 Tage unterwegs. Im überfüllten Waggon ist es trotz des Ofens, der am Ende des Ganges beheizt wird, sehr kalt. Wir haben wieder auf freier Strecke gehalten. Heute ist es besonders kalt, es hat 20 bis 25 Grad unter null. Sogar das Schreiben ist schwierig, weil die Finger zu steif sind. Zu allem anderen dazu auch noch dieses Sauwetter! Die Kočetkovs sind dabei, auf dem Ofen etwas zu kochen. Aleksandr Sergeevič[276] liegt auf der „mittleren Koje", Leberbeschwerden haben ihn niedergestreckt. Unangenehm, sehr unangenehm ist, dass vom zweiten Fenster, in dessen Nähe ich halbseitig liege, oder richtiger im Rahmen des zweiten Fensters, ein zweites Glas fehlt, sodass mir Tag und Nacht vom vereisten Glas her – der Innenseite des ersten Fensters – eine derartige Kälte ins Gesicht schlägt, dass ich Schiss habe, mir einen Rheumatismus einzuhandeln. Ich habe den Eindruck, dass wir noch zwei Wochen unterwegs sein und erst am 26. oder 27. in Taškent eintreffen werden. Noch immer kein Brot: Keine Chance, während der Aufenthalte welches zu bekommen. Die Reise ist „so lang wie ein

276 A. S. Kočetkov

Tag ohne Brot“![277] Das dauert ewig und drei Tage![278] Und die Läuse, die mich auffressen! Keine Möglichkeit, sich zu waschen. Vielleicht die Wäsche wechseln? Und wohin mit der Schmutzwäsche? Wenn ich sie in mein Gepäck gebe, kommen die Läuse überallhin … Eine spaßige Situation, keine Frage. Und wenn ich die Schmutzwäsche zum Fenster hinauswerfe, dann ist das eine Verschwendung … Ich habe *Les beaux quartiers* zu Ende gelesen. Das ist ein großes Buch.

13.30 Uhr. Ich habe die Wäsche gewechselt, habe die Schmutzwäsche in einen kleinen Beutel gegeben. Ich werde bis Taškent nicht mehr die Wäsche wechseln. Ohne Zweifel, diese Reise ist ein wahrer Albtraum: Kälte, Hunger, Läuse, kein Wasser usw. Aber ich musste es auf mich nehmen, um Mit’ka zu sehen. Ich habe diese Reise nur unternommen, weil Mit’ka in Asien ist. Wie schön es sein wird, ihn wiederzusehen! Was wird die erste Bemerkung sein, die ihm über die Lippen kommt? Oh! Ich mache mir keine Illusionen! Gut möglich, dass Mit’ka über meine Anhänglichkeit ziemlich indigniert sein wird, aber man muss sich für jemanden interessieren, man muss ein Ziel haben, nicht wahr? Ich bin neugierig, ob ich wieder Läuse haben werde oder ob sie mit der Schmutzwäsche verschwunden sind … Das alles, diese Reise, ist abscheulich … Am wichtigsten ist, an die Wiedersehensfreude zu denken, wenn Mit’ka und ich uns treffen, und all diese negativen Aspekte beiseitezuschieben. Und das Klima spielt dabei eine riesengroße Rolle, absolut. Ich hoffe, dass mir das Blau des Himmels über alles hinweghelfen wird … He, Mit’ka, Alter … Was die Nasonovs anlangt, sollte ich entscheiden, was genau ich von ihnen will … Selbstverständlich muss ich mich zuerst unter vier Augen mit Mit’ka unterhalten, bevor ich mit seiner Großmutter und seinem Onkel spreche. Es kann sein, dass mir Kočetkov hilft, bei jemandem in Ašchabad unterzukommen, das würde es mir erleichtern, mit den Nasonovs zu sprechen, weil die Quartierfrage entfallen würde; es ginge dann nur um die Verpflegung und die Wäsche … Und was werde ich in Ašchabad machen? Werde ich in die Schule gehen oder arbeiten (als was)? Oder beides? Das Wichtigste ist im Endeffekt, nicht allein zu bleiben. Aber ich habe den Eindruck, dass Kočetkov mich nicht fallen lassen würde. Schließlich ist er ja Dichter, er hat Marina Ivanovna[279] gekannt und war ihr Freund,

277 Frz. Redewendung
278 Russ. Redewendung
279 M. I. Cvetaeva

das verpflichtet, das alles … Ganz bestimmt wird es kein leichtes Spiel sein, in Taškent eine Bleibe zu finden … Aber Taškent ist noch weit weg. Nach meiner Berechnung trennen uns noch zwei Wochen Fahrt von Uzbekistans Hauptstadt. Momentan befinden wir uns auf der Fahrt in Richtung der Hafenstädte Syzran' und Kujbyšev an der Wolga. Mit uns im Waggon sind zwei Familien von verwundeten Militärs auf dem Weg nach Samarkand. Sie sind laut, tratschen viel, aber im Grunde genommen sind es keine üblen Leute.

*Par exemple, il faudra aller aux bains-douches à Tachkent. Je ne me figure pas du tout la conversation avec la grand-mère de Mitia au moment où je lui demande de m'aider … Ah, ça, non par exemple … Bah, on verra! Espérons toujours – ça ne coûte rien et allège l'atmosphère intérieure. Beaucoup de choses dépendent et de comment est la ville, et des relations de Kotchetkoff, et de comment est l'appartement de Nasonoff, et du climat … Les militaires mangent mieux que les autres passagers, parce qu'ils ont mieux fait des provisions. Ce qui serait chic, c'est d'aller dans un café à Achkhabad avec Mitia … Comme ça, on continuerait notre tradition moscovite, nous nous rappellerions „l'Artistic",„le National",„le Moscou" et aussi „la Rotonde" et „le Dôme". Tout cela est fort loin, ma foi, fort loin. On en est réduit à ressasser uniformément les mêmes bêtises. Les académiciens et quelques types du wagon, une délégation, espérent aller de Syzran à Kouïbycheff avant notre train, avec un train ouvrier, histoire de demander aux autorités qu'on laisse notre train rouler à partir de Kouïbycheff comme un train de passagers – ça irait plus vite. Tout le monde en a marre de ce sacré voyage: pas de pain, pas d'eau, pas de charbon et le train qui avance comme une tortue. Le major Kazakoff a déjà foutu le camp à Kouïbycheff, histoire de presser les événements. Mais je crois très peu à la réussite de ces démarches, auprès des représentants du gouvernement: ils ont autre chose à faire, les représentants du gouvernement … A se tourner les pouces, par exemple. Puis, simplement, je doute que quelqu'un s'inquiète de nous. Pas de provisions, c'est ça l'emmerdant. Encore, ça, la majorité des évacués l'accepterait si le train roulait bien. Mais il avance horriblement lentenement*[280]*. Alors, alors, peut-être que ça réussira à Kouïbycheff. Au moins du pain. Je serais très content d'en bouffer (tout le monde aussi, du reste). Par l'URSS sont bus toute l'eau de cologne, tous les parfums, faute de vodka et de vin. Il paraît qu'il y a de bonnes glaces à Achkhabad. Ce que ce serait chic: tous les deux assis à une table, Mitia et moi, en train de bavarder … Image idyllique, s'il en fut. Il paraît qu'on passera Syzran dans la nuit, comme ça, encore, on n'aura pas moyen d'acheter à bouffer.*

280 Recte: lentement

So sollte man zum Beispiel in Taškent in eine Banja gehen. Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, wie das Gespräch mit Mit'kas Großmutter verlaufen wird, wenn ich sie um Hilfe bitte … Dass, zum Beispiel, nicht … Nun ja, man wird sehen! Hoffen wir also weiter, das kostet nichts und hellt das Gemüt auf. Vieles hängt davon ab, wie die Stadt ist, wie sich das Verhältnis zu Kočetkov entwickelt, wie die Wohnung der Nasonovs ausschaut und wie das Klima ist … Die Militärangehörigen essen besser als die anderen Passagiere, weil sie mehr Proviant mitführen. Wie fein wäre es, in Ašchabad mit Mit'ka in ein Café zu gehen … Auf diese Weise würden wir unsere Moskauer Tradition fortsetzen, wir würden uns an das „Artistik", an das „Nacional'", an das „Moskva" und auch an die Pariser Cafés „La Rotonde" und „Le Dôme" erinnern. Das alles ist schon sehr lange her, ja wirklich, sehr lange! Man würde sich darauf beschränken, dieselben Dummheiten von früher wiederzukäuen. Die Akademiemitglieder und einige Typen im Waggon haben eine Delegation gebildet und wollen mit einem Arbeiterzug von Syzran' nach Kujbyšev fahren, um noch vor unserem Zug dort anzukommen. Sie wollen dort die zuständigen Behörden bitten, unseren Zug ab Kujbyšev als Passagierzug zu führen. Das ginge viel schneller. Alle haben genug von dieser verfluchten Fahrt: Kein Brot, kein Wasser, keine Kohle, und der Zug bewegt sich im Schildkrötentempo. Major Kazakov ist schon nach Kujbyšev aufgebrochen, um die Sache voranzutreiben. Aber ich bezweifle, dass seine Vorstöße bei den Regierungsvertretern Erfolg haben werden. Sie haben anderes zu tun, diese Regierungsvertreter … Däumchen drehen, zum Beispiel. Dann denke ich auch, dass niemand unseretwegen besorgt sein würde. Kein Proviant, das ist beschissen. Trotzdem würde das die Mehrzahl der Evakuierten ja akzeptieren, wenn der Zug nur normal fahren würde. Doch er fährt schrecklich langsam … Nun ja, vielleicht wird man in Kujbyšev etwas erreichen. Zumindest Brot bekommen. Ich wäre sehr froh, welches zu bekommen (alle anderen übrigens auch). In der gesamten UdSSR gibt es kein Eau de Cologne, kein Parfüm mehr, alles wurde ausgetrunken, weil es keinen Wodka und keinen Wein mehr gibt. Es heißt, dass es in Ašchabad gutes Eis gebe. Das wäre ja toll: Wir beide säßen an einem Tisch, Mit'ka und ich, plauderten …! Ein idyllisches Bild, wenn es bloß möglich wäre! Es heißt, wir werden in der Nacht Syzran' passieren; wenn das stimmt, dann gibt es wieder keine Möglichkeit, etwas zum Essen zu kaufen.

*La voie ferrée longe la Volga. Pour toujours je hais la Volga et la Kama, à cause de la Tatarie, théâtre des plus horribles moments de ma vie. Bientôt allons boire*

*du thé. Allons, la vie n'est pas si mauvaise que ça. Bien sûr, il faut rouler le plus loin possible de ces froids ignobles de la Russie. Il fait de plus en plus sombre. Tous courent regarder la Volga, car le train s'est arrêté après 20 minutes de lente marche, comme de juste et de bien entendu, au fond ce voyage est un continuel arrêt. On parle de ce que la Volga est pour nous une sorte de Rubicon. En effet, on peut bavarder pendant des heures sur „la limite de deux mondes", et que les Allemands ne veulent aller que jusqu'à la Volga et que c'est „toute une époque" et que c'est presque un moment historique et autres insanités. Ce n'est pas la Volga qui nous empêchera, tout en étant le Rubicon, de geler jusqu'à Tchkaloff. Finis d'écrire. Sombre.*

Die Eisenbahnstrecke verläuft entlang der Wolga. Ich werde die Wolga und die Kama für immer hassen, wegen Tatarstan, Schauplatz der allerschlimmsten Momente meines Lebens. Bald werden wir Tee trinken gehen. Ach, was soll's, das Leben ist nicht so schlecht, insgesamt gesehen. Klar, wir müssen so weit wie möglich von diesen fürchterlichen russischen Frösten wegkommen. Es wird zusehends dunkler. Alle rennen die Wolga anschauen, weil der Zug nach 20 Minuten langsamer Fahrt stehen geblieben ist. Im Grunde genommen besteht diese Fahrt aus unentwegtem Anhalten. Man spricht davon, dass die Wolga für uns wie ein Rubikon sei. Tatsächlich kann man sich stundenlang über „die Grenze zwischen zwei Welten" unterhalten, dass die Deutschen nur bis zur Wolga vorrücken wollten, dass das eine „Epoche für sich" sei und fast ein historischer Moment und ähnlichen Unsinn. Es ist nicht die Wolga, selbst wenn sie ein Rubikon wäre, die verhindern könnte, bis Čkalov frieren zu müssen. Ich höre auf zu schreiben. Es ist dunkel.

*13/XI/41*

Wir durchleben sehr schwere Tage. Zwei Wochen unterwegs, und wir sind noch immer nicht in Syzran' angekommen. Heute in der Nacht haben alle in Pelzmänteln geschlafen, weil wegen der Kocherei auf dem Ofen *celle-ci*[281] ausging – was für ungeschickte Leute! Man musste den Ofen neu anheizen, es gab aber kein Holz und keine Kohle. Gegen Morgen wachten alle ganz steif auf. Jetzt rennen wir bei jeder Bahnstation, beim Anhalten auf freier Strecke um alles mögliche Brennmaterial zum Einheizen herum. Es herrscht extrem starker Frost. Uns hat überraschend ein früher Winter heimgesucht. Deržavin und Kočetkov sagen, dass es selbst 1917 und 1918, in den Jahren des Zerfalles und der

281 selbiger

fürchterlichen Desorganisation, auf den Verbindungswegen mehr Ordnung gegeben hätte und dass sie zum ersten Mal derartige Kalamitäten erlebten. Und das sind gestandene Leute, *qui ont vécu,*[282] wie man so sagt. Aber sie haben sich tatsächlich noch nie in so einer Lage befunden. Schon an die sechs Tage war es nicht möglich, Brot zu bekommen. Und der Frost, wie es ihn noch nie gegeben hat, wartet nicht. Heute haben wir den ganzen Morgen Scheite, Brennholz, Stämme, sogar Eisenbahnschwellen herbeigeschleppt … Alle erinnert das an die Zeit der Revolution, aber es sei noch schlimmer. Dabei ist erst seit vier Monaten Krieg, und was für eine himmelschreiende Desorganisiertheit überall! *Du reste*[283] ist unser Waggon ein Abbild allrussischer Desorganisiertheit *en miniature*[284]. Jeder möchte es sich auf seine Weise einrichten, alle kommen mit einander widersprechenden Vorschlägen daher, wobei *c'est toute une histoire que de tirer quelqu'un pour faire le travail nécessaire*[285]. Im Waggon wird gestritten, wobei es bei manchen bis zu „Flegel", „Kriecher" usw. ausartet. Die Ursachen der Streitereien sind meist mit der Kocherei verbunden. Jeder ist darauf erpicht, die Warteschlange zu umgehen; die kranken Kinder werden als Vorwand benutzt, um zwei- oder dreimal kochen zu können … Unorganisiertere, konfusere, widersprüchlichere Menschen als die Russen sind mir nie begegnet und werden mir nie begegnen … Es ist halb zwei. Falls es den *coup de chance*[286] gibt, sollte es gelingen, in knapp anderthalb Stunden auf dem Ofen im Waggon Kartoffeln zu kochen, wenn nicht irgendwelche Idioten ihn bis dahin haben ausgehen lassen. *Partout règnent des*[287] Zwistigkeiten, die das „Kollektiv" zerfressen. Was zum Henker soll das für ein Kollektiv sein? Der Intendant Kazakov ist nach Kujbyšev gefahren. Vielleicht gelingt es ihm, unsere Lage, was die Beschleunigung der Fahrt und die Brotbeschaffung angeht, zu entschärfen. Es wird gemunkelt, er sei deshalb nach Kujbyšev gefahren, weil seine Familie dort ist. Ich rechne natürlich nicht damit, dass seine *démarches*[288], falls es sie überhaupt gibt, auf besonders fruchtbaren Boden fallen werden. In Kujbyšev halten sich die Regierung und das „Narkom" für Verkehrswesen auf. Aber bis

282 die etwas erlebt haben,
283 Außerdem
284 im Kleinen
285 es meist darum geht, jemanden dazu zu bringen, die notwendige Arbeit zu verrichten
286 Glückstreffer
287 Überall herrschen
288 Bemühungen

Kujbyšev ist es noch weit. Wie viele Kilometer genau, ist nicht bekannt; nach Syzran' sind es 20 km. Es heißt, auf unserer Strecke sei es zu einem Zusammenstoß gekommen, was unsere Weiterfahrt bremsen würde. Eine frostige Sonne ist aufgegangen. Alle sagen, dass niemand imstande sei, irgendetwas zu organisieren (was, nebenbei gesagt, stimmt). Ich lese den genialen *Hamlet* in der Übersetzung des genialen Pasternak. Auch lese ich die unterhaltsamen, sehr scharfsinnigen und talentierten, wenn auch etwas altmodischen *12 Stühle* von Il'f und Petrov. Was wird von der sowjetischen Literatur bleiben? Grin, Il'f und Petrov, vielleicht Prišvin und Šolochov. Über die Front ist nichts bekannt, es sind nirgends Nachrichten zu bekommen. Im Grunde sind wir von der Welt völlig abgeschnitten. Es wäre natürlich gut, wenn man den Deutschen an der Zweiten Front ordentlich einheizen würde! Denn letzten Endes haben sie an unserer Notlage nicht weniger Schuld als wir selbst, sogar mehr. In Russland LEBT man im Vergleich zum Westen schlechter, Arbeit ist jedoch leichter zu finden. Im Westen bedeutet Arbeit alles, und hat man Arbeit, lebt es sich leichter und GENUSSVOLLER. Man weiß nicht, wie es weitergeht. Obwohl sich dieses Problem momentan nicht stellt: *du moment qu'on y est, faut s'arranger comme on peut*[289]. Warten wir ab, wir werden sehen. Schließlich wird man sich ja im wahrsten Sinne des Wortes mit irgendwelchem Scheiß abgeben müssen, damit es „zum Leben reicht". Ist schon irgendwie pikant. Natürlich sind „freischaffende" Leute der Sorte Gide, Montherlant, Valéry verlockende Beispiele. Sie sind nicht gezwungen, sich mit irgendwelchen Nebenbeschäftigungen abzugeben. Aber sie sind zwischen 40 und 60! Niemand wird mir sagen können, dass ich es jetzt so weit bringen würde. Natürlich tut es mir leid um die eigene *jeunesse non dorée*; man hätte gerne Komfort, gutes Essen … Aller Wahrscheinlichkeit nach kann man das erst im reifen Alter erreichten. Offenbar muss man seine Erwartungen an das Leben einfach herunterschrauben, insofern als man durch die Wirklichkeit, *telle qu'elle est,*[290] die Erwartungen nicht befriedigen kann. Offenbar muss einem das Heute und das Morgen egal sein und man muss *viser beaucoup plus loin*[291]. Im Grunde muss man die Jugend vergessen und daran arbeiten, in den reifen Jahren etwas zu erreichen, um dann versorgt zu sein. Aber solche Überlegungen bringen nichts. Die eine Sache ist das reale Leben in der UdSSR mit seinen Möglichkeiten

289 wenn man erst einmal dort ist, muss man es sich richten, so gut es geht

290 wie sie ist,

291 eine spätere Zeit anvisieren

und Unmöglichkeiten, die andere Sache sind die Ideale, die moralischen Forderungen, Träume, Hoffnungen. Für einen wahrhaft KLARSICHTIGEN Menschen darf es keine *décalage*[292] zwischen Idealen, Träumen und Hoffnungen und den realen Möglichkeiten geben. So ein Mensch muss gelassen auf das Leben blicken und seine Ansprüche der Wirklichkeit anpassen. Weg mit den dummen Träumen, die nur Hypochonder und *ratés*[293] hervorbringen. Man muss es verstehen, SICH ANZUPASSEN. Natürlich muss man um die tatsächlichen Möglichkeiten Bescheid wissen, man darf sie nicht überschätzen und nicht unterschätzen. Man muss „auf der Treppe" die Stufen erst eine nach der anderen erklimmen, denn den siebten Stock erreicht man nicht sofort. Man muss wissen, dass jede Stufe in ein höheres Stockwerk führt: Man darf dies nicht unterschätzen; man darf nicht glauben, das sei schon der Endpunkt gewesen. Ich zum Beispiel möchte, sagen wir, ein berühmter Schriftsteller werden. Das Wichtigste dabei ist, sich selbst treu zu bleiben. Ich kann mich womit auch immer beschäftigen, wenn es nur dazu führt, für mich selbst ein Maximum an annehmbaren Bedingungen für ein schöpferisches Leben zu schaffen. Alles hat seine Zeit. Es wird auch wieder Komfort geben und Geld und Frauen und Ruhm und Ausland. Man muss es ERWARTEN können und darf nicht verzweifeln. Alles ändert sich, alles hat einen temporären, transitiven Charakter. Irgendwie werde ich es mir richten, irgendwann wird Friede sein … Wahrscheinlich! Es werden gute Zeiten kommen, vielleicht in 40 bis 50 Jahren, das wäre ja auch schon etwas, danke auch dafür. Letzten Endes bin ich vorerst noch unversehrt und gut aufgehoben, irgendwas ist immer „zum Mampfen" da, meine Lieblingsbücher sind bei mir … Was macht es schon, dass ich nicht weiß, was mich in Asien erwartet? Irgendwie werde ich es mir schon einrichten. Sich nicht zu viel von der Zukunft erwarten, seine Kräfte und Möglichkeiten richtig einschätzen, so wird man im Endeffekt gewinnen, das ist klar. Zumindest steht mir eine angenehme Sache bevor: die Begegnung mit Mit'ka. Freilich könnte es auch gar nicht dazu kommen! Wir könnten auf dem Weg dorthin erfrieren, sie könnten uns in Taškent nicht aussteigen lassen; sollten wir aussteigen dürfen, könnten sie uns nicht nach Ašchabad lassen; in Ašchabad könnte ich keine Unterkunft finden können; die Begegnung mit Mit'ka könnte mir durch seine Weigerung zu helfen vergällt wer-

292 Diskrepanz
293 Versager

den; *tout cela est fort possible et peut fort bien arriver*[294]. Ich weiß das, aber da es ein organisches Bedürfnis ist, zu hoffen und sich auf etwas zu freuen, mache ich das auch, obwohl meine Hoffnungen so schemenhaft sind. Ich weiß, dass meine Aussichten illusorisch sind, aber das hindert mich nicht daran, mich an diese Aussichten, die mich moralisch aufrechthalten, zu klammern. *Je me connais – et c'est beaucoup*.[295] Sollte alles zusammenbrechen, sollten sich alle Hoffnungen zerschlagen, ist mir das auch egal. *Je l'aurai prévu, d'une part, et de l'autre l'aurai pris du plaisir de ces espérances, tout en sachant que tout peut fort bien foutre le camp. C'est paradoxal, mais pratique. N'empêche que cette nuit ce me semble fort qu'il fera aussi froid qu'hier – et pire, peut-être*.[296] Vorläufig geht es noch, sie heizen. Aber in der Nacht kommt man nicht an Brennholz heran … Darin liegt das Problem. Ich habe mich seit Langem nicht mehr gewaschen. Aber egal, erst wenn wir angekommen sind. Es wird davon gesprochen, dass das Evakuierungsdokument, lautend auf den Schriftstellerverband, zwar ausgestellt worden sei, dass es aber wegen der überstürzten Abfahrt nicht möglich war, es abzuholen, sodass wir nur individuelle Evakuierungsbescheinigungen besitzen und es möglich wäre, dass sie uns deshalb in Taškent nicht aufnehmen. Aber haben sie denn nicht aus Moskau telegrafiert, dass ein Transportzug mit einem Waggon des Schriftstellerverbandes unterwegs ist usw. usf. und das Dokument später mit der nachfolgenden Gruppe eintreffen würde …? Einmal in Taškent angekommen, werden wir wohl nicht in eine andere Stadt weiterfahren müssen. *J'y suis, j'y reste*.[297] Aber man muss bei der Kopflosigkeit unserer Organisatoren mit allem rechnen. Doch bis dahin dauert es noch lange. Und dann will ich ja eigentlich nach Aščhabad weiterfahren, wobei eine von den Evakuierungsbescheinigungen auf Aščhabad ausgestellt ist und Kočetkov … Aber noch ist es zu früh, sich damit zu befassen. Am wichtigsten ist jetzt, die Kälte zu überstehen. Und dort werden wir dann weitersehen. Vorläufig hat es noch kaum merklich zu dämmern begonnen. Wir werden alles überstehen und trotz allem ankommen. Ich denke, dass sie uns in Taškent aufnehmen werden, denn immerhin hat jemand den Waggon zur Verfügung gestellt, jemand hat die Be-

294 das alles ist sehr gut möglich und kann durchaus passieren.

295 Ich kenne mich, das ist schon viel.

296 Einerseits würde ich es vorhergesehen haben, und andererseits hätten mich diese Hoffnungen beglückt, trotz des Wissens, dass aus all dem sehr gut auch nichts werden könnte. Das ist paradox, aber praktisch. Trotzdem kann es sein, dass es auch heute Nacht so kalt wird wie gestern, vielleicht sogar noch schlimmer.

297 Hier bin ich, und hier bleibe ich.

scheinigungen ausgestellt … Man wird sehen. Trotzdem ist es mir heute wegen der Kälte sehr schlecht gegangen, ich bin nicht daran gewöhnt. Es heißt, die Delegation der Akademiemitglieder sei in Kujbyšev eingelangt. Vielleicht erreichen sie, dass der Transport schneller vorwärtskommt. Vermutlich muss ich einfach dem eingeschlagenen Weg folgen: Die M.-schule[298] beenden, auf die Universität gehen, ein gelangweilter Mensch werden und mir *tout en*[299] die Kraft und die innere Freiheit erhalten, um parallel dazu meine Karriere zu verfolgen, das wäre am klügsten. Ob es gelingt, ist eine andere Frage. Vielleicht. Mit'ka wird es gelingen. Aber das alles liegt in weiter Ferne.

*14/XI/41*

Gestern um vier Uhr *après-midi*[300] kamen wir in Syzran' an. Es gelang, für jeden je 250 g Brot zu beschaffen. Kazakov und die Akademiemitglieder, die nach Syrzan' vorausgefahren waren, hatten das organisiert. Der gesamte Transport erhielt sogar ein volles Menü: Die Nudelsuppe (erster Gang) wurde gestern verspeist und der *bacon*[301] (zweiter Gang) heute. Jetzt beginnt es zu dämmern. Es ist drei Uhr *après-midi*. Wir stehen seit etwas weniger als 24 Stunden in Syzran', das ist natürlich lästig, aber zumindest haben wir gut gegessen. Heute hat man Kohle auf das Dach des Hochwaggons geschaufelt. Die Zänkereien und Skandale im Waggon hören nicht auf. Wie Itaker in ihren Baracken, *sans plus*[302]. Was zum Henker sind das für Intellektuelle? Es ist einfach lächerlich! Bis nach Kujbyšev sind es 120 km. Ich male mir aus, wie lange wir noch so dahinzuckeln werden. Es fragt sich, wann wir aus Syzran' abfahren. Ich denke, heute Nacht. Roosevelt erklärte, dass das Darlehen für die UdSSR fünf Jahre nach dem Friedensschluss durch russische Rohstoffe gedeckt sein würde. Man spricht über die Struktur des zukünftigen Friedens und von der Zusammenarbeit zwischen den Völkern. Das wird – falls es überhaupt zustande kommt – kaum beständiger sein als die Pläne von Wilson und der S. D. N.[303] Wir haben zu oft solche Worte, wie sie Roosevelt jetzt verwendet, gehört. Natürlich, das sind goldene, erlesene Worte. Die Rede von Roosevelt ist klug, die Rede von Churchill

298 Mittelschule
299 dabei
300 Nachmittag
301 Speck
302 mehr nicht
303 Société des Nations (Völkerbund)

scharfsinnig. Beaverbrook lobt in seiner Rede Stalin, und es gibt eine Rede von Harriman. Interessant an der Rede von Beaverbrook ist, was er damit meint, dass England die Prüfungen durchmachen werde müsse, die Russland gerade durchmacht. Ob das die Zweite Front bedeutet? Das letzte Kommuniqué: Kämpfe an der ganzen Front. Offenbar gibt es überaus erbitterte Kämpfe mit Stoßrichtung Kalinin. Und wie klasse, das es am 7. so wie immer an den vergangenen Jahrestagen der *Révolution d'Octobre*[304] eine Parade der Roten Armee *sur la Place Rouge à Moscou*[305] gab. Und Stalin war dort und hat eine Rede gehalten. Timošenko hat eine Rede in Voronež gehalten. Es heißt, er sei nun der Chef der Südfront. Die Parade hat, so nehme ich an, alle überrumpelt, denn sie fand … um acht Uhr morgens statt! Ja, ich bin mir absolut sicher, dass, selbst wenn Hitler Moskau einnehmen sollte, sie ihn trotzdem schlagen würden. Und wir haben recht daran getan, nach M.-Asien zu fahren. Dort ist es sicherer. Es wäre super, sich in Ašchabad niederzulassen, mit Mit'ka *à côté*[306], mit der Universität gleich nebenan …! *Pauvres rêves! Ils sont inutiles*.[307] Aber ich werde das Meine erreichen. Irgendwie wird sich alles einrenken. Ich stelle eine Anthologie der besten Gedichte der wichtigsten Dichter Frankreichs des 19. und 20. Jahrhunderts zusammen. Leider fehlen an Quellen Bücher von Hugo, Leconte de Lisle, Lamartine, Vigny, Rimbaud. Meine Anthologie wird Gedichte folgender Dichter umfassen: Gautier, Baudelaire, Verlaine, Mallarmé, Valéry. Bei A. de Musset habe ich nur ein herausragendes Gedicht gefunden, das in die Anthologie aufgenommen werden wird, und zwar *L'Andalouse*. Ich habe bereits die besten Gedichte von Gautier und Verlaine in ein Heftchen übertragen. Unangenehm ist das Gefühl, dass es sich dabei um eine überflüssige Beschäftigung handelt, die irgendwie „untergehen" wird. Dennoch bleibt jeder seiner Linie treu und ich – der meinen: Liebe zur Literatur, zur Poesie. Ha! Der Zug ist angefahren. Wir sind hier genau 23 Stunden und 10 Minuten gestanden. Doch alles in allem hat uns Syzran' gut empfangen. Es heißt, dass wir entweder Kujbyšev umfahren oder eine halbe Stunde davor anhalten würden, das Betreten der Stadt *étant*[308] verboten. *Je ne me fais pas d'illusions*[309] bezüglich der Fahrgeschwindigkeit bis nach Kujbyšev. Wir werden zwei bis drei Tage fahren,

304 Oktoberrevolution
305 auf dem Roten Platz in Moskau
306 zur Seite
307 Armselige Träume! Sie sind nutzlos.
308 sei
309 Ich mache mir keine Illusionen

wenn nicht länger, im Schildkrötentempo, mit Anhalten auf freier Strecke. Falls sie uns ab Kujbyšev oder Čkalov als Passagierzug fahren lassen und nicht als Transportzug, dann würden wir sehr viel zügiger vorankommen. Ich esse eine Möhre. Die Kartoffeln sind aufgegessen. Mit den Vorräten sieht es mager aus. Deržavin, Kočetkov und ich träumen von Wodka und Wein, was man zwischen Moskau und Taškent absolut nicht bekommen kann. *Il est vrai qu'à*[310] Moskau, wenn man sich in die Warteschlange gestellt hat, man das auch bekommen konnte. Vielleicht geht es ja nach Kujbyšev in normalem Tempo weiter. Ab Čkalov wird eingleisig gefahren. Ich überlege, was taktisch klüger ist: Mit'ka über meine bevorstehende Ankunft ein Telegramm zu schicken oder nicht? Ob sich das auszahlt? Soll ich aus Čkalov schreiben: „Bin auf dem Weg nach Taškent. Ėfron"? Zweifelsohne sind alle Vorhaben, die die Zukunft betreffen, nutzlos, weil wir 1) noch nicht in Taškent angekommen sind, weil ich 2) nicht weiß, ob sie uns in Taškent überhaupt aufnehmen und ich 3) nicht weiß, ob sie einzelne Personen nach Ašchabad lassen. Das Wichtigste ist natürlich, bis Taškent durchzukommen und dass sie uns dort aufnehmen. Ich habe aus irgendeinem Grund das Gefühl, dass die Weiterfahrt nach Ašchabad schwierig werden könnte. Doch wer weiß … Es stimmt, dass Kočetkov helfen würde, es stimmt, dass es die Evakuierungsbescheinigung gibt, auf der (von mir ergänzt) „nach Ašchabad" geschrieben steht, und das Telegramm aus Ašchabad mit der Adresse … Ich weiß nicht. Wir werden sehen.

*16/XI/41*

*17 jours de voyage.*[311] Gestern, um zehn Uhr abends, sind wir in Kujbyšev angekommen. Es war der Gruppe aus unserem Waggon, die zum NKVD gegangen war, gelungen, Gulasch und 200 g Brot zu bekommen, was umgehend geliefert, verteilt und verspeist wurde. Außerdem ist es den Akademiemitgliedern (VKVŠ) gelungen, den ganzen Transport mit Brot (ungefähr ein Kilo pro Person), Butter (mir scheint, 200 g), Zucker (400 g), einer Konservendose mit Auberginenkaviar und Grieß zu versorgen. Alles in allem ist das schon gut. Heute Vormittag hat man das alles im Gepäckswaggon verstaut. Sie haben von allen vorerst 50 R. kassiert. Auch ich habe meinen Beitrag geleistet. Und dann, während man beim Bahnhofsbuffet anstand, um die Lebensmittel entgegenzunehmen, hat sich herausgestellt, dass für unseren Waggon noch 1.350 R.

310 Es ist wahr, dass in

311 17 Tage unterwegs.

nachgebracht werden müssten. Da die Mehrzahl der Passagiere im Waggon geblieben war, habe ich dem Kommandanten Lapin diesen Betrag gebracht – 1.350 R. Aber dann hat sich herausgestellt, dass es, weil der Zug früher abfährt, nicht rechtzeitig gelingen würde, Lebensmittel für die zusätzliche Summe zu kaufen. Ich hoffe, dass sie mir mein Geld bald zurückgeben. Aus Syzran' bis Kujbyšev sind sie schnell gefahren, das ist gut. Ich war auch in Kujbyšev selbst; es ist fast eine europäische Stadt, groß, ganz in Ordnung, besser als alle Städte, die wir bisher passiert haben. In Kujbyšev sind wir insgesamt 15 Stunden gestanden. Ärgerlich allerdings war, dass man sich nicht waschen konnte. 30 km nach Kujbyšev werden wir bei der Bahnstation Kinel' einen langen Halt einlegen, wo sie uns umsortieren. Möglicherweise bekommen wir dort Brot. Die Lebensmittel waren über das Zentralkomitee von den obengenannten Akademiemitgliedern (VKVŠ) in die Wege geleitet worden, ebenso auch unser schnelleres Weiterkommen. Wir werden sehen! *Cette manne du ciel est venue tout à fait à point,*[312] alle hatten schon begonnen, sehr zu hungern. Ärgerlich ist, dass im Durcheinander des Einladens der Lebensmittel durch das Hin und Her vergessen wurde, genügend Wasser mitzunehmen, darum kann man sich nicht waschen. Das ist natürlich sehr ärgerlich. Es ist auch ärgerlich, dass wir nie wissen, wie lange der Zug in der jeweiligen Station steht, sodass es gefährlich ist, um Wasser zu laufen. Aber hoffentlich gelingt es uns in Kinel', zu Wasser zu kommen. Es wäre schon interessant zu wissen, ob wir jetzt tatsächlich schneller vorwärtskommen werden. Übrigens kann das sehr gut so sein. Die Strecke Kujbyšev–Čkalov-Taškent ist 1) nicht so mit Transportzügen überlastet wie die anderen Strecken, und 2) soll eine Order vom ZK ergangen sein, was sehr gut wäre, *ma foi*[313]. Im Waggon gedeihen die Streitereien weiterhin prächtig. Am 14. hat es in Moskau tagsüber zwei verheerende Luftangriffe gegeben. Moskau zahlt jetzt natürlich sehr drauf. An der Westfront gibt es erbitterte Kämpfe mit Stoßrichtung Volokolamsk und Naro-Fominsk. In der Gegend von Možajsk und Malojaroslavec herrscht verhältnismäßig Ruhe, was sich mit den Vorbereitungen eines neuen deutschen Angriffes erklären lässt. Eine interessante Erklärung kam von Beneš *(président de la République Tchecoslovaque*[314]). Es wurde ein Polnisch-Tschechoslowakischer Bund gebildet. Beneš spricht von einer zukünftigen engen Zusammenarbeit des Westens mit dem

312 Dieses himmlische Manna kam genau rechtzeitig,

313 wirklich

314 Präsident der Tschechoslowakischen Republik

Osten Europas. Der Kern Zentraleuropas würde eine Polnisch-Tschechoslowakische Konföderation sein. Deutschland muss nach Beendigung des Krieges dezentralisiert werden, aufgeteilt in eine Anzahl kleiner Staaten, wie in der Vorkriegszeit, wobei auch Preußen in drei Staaten geteilt werden muss. Beneš spricht auch davon, dass die UdSSR mit der Polnisch-Tschechoslowakischen Konföderation einen Vertrag schließen solle. Seine Rede ist natürlich hochinteressant. Aber lohnt es sich derzeit überhaupt, über die Zukunft des Staatengebildes Zentraleuropa zu sprechen, wo doch absolut keine konkreten Perspektiven in Sicht sind, wie Hitler besiegt werden könnte? Wenn Gott hilft![315] Die Deutschen halten Polen, Holland, Norwegen, Dänemark, Griechenland, Jugoslawien, Belgien, einen erheblichen Teil Frankreichs, Weißrussland, die Ukraine und die baltischen Länder besetzt. Die Industrie der besetzten Länder arbeitet für die Nazis. Gemeinsam mit dem Dritten Reich kämpfen die Finnen, die Ungarn, die Rumänen und die Slowaken, faktisch sind diese Länder und auch Bulgarien von Hitler besetzt. Die Deutschen verfügen über das rumänische Öl, das ukrainische Getreide und über den Donbass, sie setzen ihren Vormarsch auf Moskau fort, wobei sie es, wie es aussieht, auch einnehmen werden. Sie haben *keine einzige* militärische Niederlage erlitten, wie groß ihre Verluste auch waren, und in Russland rücken sie unaufhaltsam vor. Es hat keinen Zweck, über die Gestalt eines zukünftigen Europas zu sprechen, wenn nicht einmal die Zweite Front eröffnet worden ist. Churchill spricht davon, dass die Deutschen gegen das Frühjahr hin womöglich wieder England angreifen würden, aber von der Zweiten Front spricht er nicht. Kann sich Stalin geirrt haben, als er von der Zweiten Front sprach, oder wird es sie bald geben? Was zum Teufel soll man über den Aufbau von Nachkriegseuropa sagen, wenn die Deutschen stetig vorrücken, statt zurückzuweichen? Wird es England gelingen, einen rein wirtschaftlichen Krieg zu führen, wie es das zurzeit tut? Viel wird sich im Frühjahr 1942 herausstellen. Dann kann möglicherweise die Zweite Front auf dem europäischen Kontinent errichtet werden, und die Deutschen könnten mit der Invasion von England beginnen. Die Deutschen rücken unaufhaltsam gegen Moskau vor. Naro-Fominsk liegt doch sehr nahe bei Moskau. Die Deutschen werfen ständig neue Reserven in den Kampf. Weiß der Teufel, ob es ihnen endgültig gelingen könnte, nach Moskau vorzustoßen! Der größte englische Flugzeugträger „Ark Royal" wurde versenkt. Noch ist der weitere Verlauf des Krieges absolut unklar. Es ist zwar gut, über den Aufbau

315 G. Ėfron verwendet den Ausdruck „Slava Bogu!" (eigentl. „Gottlob!).

von Nachkriegseuropa zu sprechen. Aber es klingt, liebe Freunde, unseriös, weil nämlich die Grundvoraussetzung – der militärische Sieg – nicht in Sicht ist! Natürlich wird es einen gewissen Kreis von Leuten geben, der mehr weiß als alle anderen, und der kann über die zukünftige europäische Reorganisation diskutieren. Ohne Zweifel haben wir nicht alle Fakten an der Hand, das ist es eben. Hat Stalin aufgrund eigener Mutmaßungen von der Zweiten Front gesprochen oder aufgrund von irgendwelchen Versprechungen oder aus einer absoluten Überzeugung heraus, die durch *formels*[316] Erklärungen bestimmter Leute erhärtet wird? Das ist alles unbekannt. Dennoch ist es schwer zu glauben, dass diese Worte in den Wind gesprochen waren. Er macht so etwas nie. Es fragt sich, wann sie die Lebensmittel austeilen werden. Wahrscheinlich morgen oder übermorgen. Dass nur das Brot nicht hart wird! Mit meiner Anthologie geht es voran. Ich habe *Die 12 Stühle*[317] ausgelesen: Ein in diesen Zeiten mächtig beglückendes Buch, aber irgendwie ist einem nicht danach. Ich kann in der momentanen Verfassung nur Gedichte lesen: unter den gegebenen Umständen das einzig Unvergängliche. Man möchte so sehr an die Zerschlagung Deutschlands glauben, aber wo bitte gibt es Anzeichen dafür? Obwohl ich mir wegen meiner 1.350 Rubel Sorgen mache, bin ich überzeugt davon, dass sie mir das Geld morgen oder übermorgen zurückgeben werden, es kann gar nicht anders sein. Es stellt sich auch die Frage, wie wir ab Kujbyšev fahren werden. Zuletzt sind wir schnell gefahren. Insgesamt sind Syzran' und Kujbyšev durchaus passable Städte. Gott, wie gerne möchte ich in eine Banja gehen! In Taškent, oder wo immer wir anhalten, werde ich das tun. Gut, dass wir eine Zeitung bekommen haben. Ich fahre, *camarades,*[318] ins Unbekannte. Aber weg mit den belastenden Gedanken! Irgendwie werde ich es mir schon richten. Man muss ja leben. Ob ich arbeiten werde? Oder zur Schule gehen? Oder dazuverdienen, während ich zur Schule gehe? Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht … Das wird sich dort herausstellen, vor Ort. Das Wetter hat sich spürbar gebessert, aber es bleibt kalt. All diese Gespräche über die Unzufriedenheit des deutschen Volkes mit dem Krieg sind gut und schön, aber wo sind die Siege, wo die Aufstände? Die, sagt man, gibt es nicht. Aber die Lebensmittel sollte man möglichst bald verteilen, und das Geld sollte ich auch erhalten.

316 offizielle
317 Werk von Il'f und Petrov
318 Freunde,

## *17/XI/41*

*18 jours de voyage. Hier soir avons reçu pas mal de pain,*[319] von dem, das am 15. abends geliefert worden ist – *pain blanc et noir, fameux*[320]. Der Mensch mit dem Geld, Golovin, ist in Kujbyšev zurückgeblieben, aber gestern Abend hat er den Zug in Kinel' eingeholt. *9 h. 30 du matin,*[321] wir stehen in der Bahnstation Kinel'. Die ganze Nacht haben sie mit dem Zug irgendwelche Manöver durchgeführt, sie haben ihn die Gleise entlang nach vor- und zurückgezogen, ihn umrangiert. Offenbar haben sie ihn um etliche Güterwaggons erleichtert. Gestern Abend und heute Morgen bin ich Wasser holen gegangen. Heute Morgen *enfin me suis lavé – très agréable et utile, ma foi*[322]. Nach meinen Berechnungen werden wir in neun oder zehn Tagen in Taškent sein. Ich habe wirklich genug von dieser Reise. Es heißt, dass bezüglich der Beschleunigung unseres Weiterkommens am Bahnhof ein Telegramm vom „Narkom" für Verkehr eingelangt sei, sodass wir in zwei bis drei Stunden abfahren würden. Sie haben noch nichts von den Lebensmitteln, die im Gepäcksabteil gelagert sind, verteilt. Das ist schade, aber zumindest gibt es Brot. Es heißt, dass die Leute vom VKVŠ[323] auch keine „beweiskräftigen" Evakuierungspapiere hätten, bis auf die persönlichen Evakuierungsbescheinigungen. Sie sind also in derselben Lage wie wir. Aber sie sind wendiger, wie man sieht, einfach weil sie mehr sind. Soeben habe ich aus zuverlässiger Quelle erfahren, dass auf der Bahnstation Kinel' ein Telegramm vom „Zamnarkom"[324] für Verkehrswesen mit der Order eingelangt sei, uns fahrplanmäßig als Passagierzug zu führen. So sind wir jetzt also ein Passagierzug und werden dadurch bedeutend schneller vorwärtskommen. Das ist prima! Jetzt richtet sich unser Hauptinteresse auf das, was uns in Taškent erwartet. Schade, dass sie noch nicht begonnen haben, die Lebensmittel zu verteilen. Ja, natürlich werde ich nach Möglichkeit die Mittelschule anpeilen. Ich muss die Mittlere Reife erlangen, *coûte que coûte*[325]. Vorläufig kann ich noch dafür bezahlen. Das ist mir sehr wichtig. Ich kann eine höhere

319 18 Tage unterwegs. Gestern am Abend haben wir eine ganze Menge Brot bekommen,

320 Weißbrot und Schwarzbrot – prima

321 Halb zehn Uhr vormittags,

322 habe ich mich endlich waschen können – sehr angenehm und notwendig, wirklich

323 Allunionskomitee für das höhere Schulwesen

324 Stellvertreter des Volkskommissars (= Ministers)

325 koste es, was es wolle

Bildung ja nur unter der Voraussetzung der Mittleren Reife erlangen. Natürlich brauche ich in Mittelasien eine Unterkunft, Verpflegung, das ist das Wichtigste. Dann erst kann ich ans Lernen denken. Wahr ist, dass ich drei Monate versäumt habe … Aber ich werde sie einholen, wenn es nur die Möglichkeit gibt, eine Schule zu besuchen, das ist das Wichtigste. Mein Projekt wäre, den Sommer über in den Ferien zu arbeiten, um auf diese Weise irgendwie die anfallenden Ausgaben hereinzubringen. Ich möchte es mir folgendermaßen einrichten: Kočetkov würde für mich irgendeine Unterkunft in Aščhabad finden; verpflegen würde ich mich gemeinsam mit den Nasonovs und Mit'ka, nachdem ich mich mit ihnen auf eine entsprechende Summe geeinigt habe. Ich würde sofort den Unterricht in der Schule wieder aufnehmen. Ich würde sehr intensiv lernen und im Sommer mit der Unterstützung der Bekannten von Kočetkov etwas dazuverdienen. Der Plan ist zweifelsohne verführerisch, aber alles steht noch in den Sternen. Möglich, dass es aus diesem oder jenem Grund nicht gelingen könnte, Aščhabad zu erreichen. Falls doch, *il se peut,*[326] dass 1) Kočetkov für mich keine Unterkunft findet, dass 2) die Nasonovs es ablehnen, mich zu verpflegen. Alles ist möglich. Und doch ist mein Plan ganz und gar zielgerichtet und vielleicht auch wirklich durchführbar. Aber allzu sehr hoffe ich nicht darauf. Auf jeden Fall ist mir diese schwerfällige, nicht enden wollende, schmutzige Reise extrem zuwider. Wenn sie nur bald zu Ende ginge! Heute werde ich aus *Les fleurs du mal*[327] die, meiner Meinung nach, besten Gedichte in das Skizzenheft für meinen Almanach übertragen. Mit'ka besitzt die *Poèmes barbares* von Leconte de Lisle; falls ich in Aščhabad leben werde, muss ich das lesen, ebenso wie *Variété* von Valéry (die berühmt-berüchtigten „Otdych'schen"[328] *Variété*). Fein wäre es, mit Mit'ka in irgendeiner Tschaichane[329] zu sitzen, sich längst vergangener Zeiten zu erinnern und irgendetwas zu trinken! In unserem Waggon gibt es unter den Mitreisenden einige merkwürdige Karikaturen: zum Beispiel eine 40-jährige Schauspielerin des Tragödienfaches in Hose und halbhohen Stiefeln, die sich ständig mit ihrem anscheinend einzigen Stück produziert und es überall und vor allen vorträgt, *quêtant les conseils*[330]. Was für eine

326 kann es sein,

327 Werk von Ch. Baudelaire

328 Anspielung auf die Datschensiedlung „Otdych", wohin G. Ėfron gefahren war, um Mit'ka die *Variété*-Bände abzukaufen.

329 Teestube in Mittelasien

330 und dabei um Ratschläge bittet

Prostituierung des Schöpfertums! *Manque de tact, de discrétion, le plus absolu*.[331] Noch eine Karikatur: ein verknöcherter Literaturtheoretiker, schlechter Schriftsteller und *raté*[332], der prahlerische Fanatiker Krinickij. Der junge, komplett unbedarfte Kritiker Makarov: ein unrasierter Spekulant, *risée de tout le wagon,*[333] der allen mit seinen ständigen Bitten auf die Nerven geht. Oder zum Beispiel die Schwestern Zor'ki: Spießerinnen mit Goldzähnen, die nur an die Kocherei denken. Die einzigen „Menschen" hier sind Deržavin und Kočetkov. Wann werden wir endlich losfahren?

*18/XI/41*

Am 17. haben sie am Abend das ganze Brot verteilt, *possible*[334] und *imaginable*[335]. Gestern haben wir sogar Butter bekommen. Wir fahren nun im Passagierzug Nr. 74 nach Zeitplan und Fahrplan, *voyez-vous ça, ma chère. D'un chic …*[336] Heute haben wir Čkalov passiert – *anciennement Orenbourg, où l'on*[337] die zaristische Regierung verbannt hatte. Sie müssen noch Zucker, Grütze, Wurst verteilen und mir meine 1.350 Rubel zurückgeben. Wir ernähren uns gut: Heute hat es Gulasch mit Kascha gegeben, und es ist noch etwas für morgen übrig geblieben. Das Angenehmste und Wohltuendste dabei: Es gibt genug Butter mit frischem Brot. Super! Wie lange es schon keine Butter mehr gegeben hat! Ist egal, wenn morgen oder übermorgen nichts mehr davon übrig ist. Ich komme sehr gut auch ohne das aus. Das ist Luxus, und ich schätze Luxus sehr, und nun fröne ich dem *largement*[338]. Wir fahren mit ordentlichem Tempo dahin. In drei bis vier Tagen werden wir in Taškent ankommen. Es heißt sogar, wir würden schon am 21., in zwei Tagen, ankommen. Es heißt, sie würden einen nur mit einem speziellen Propusk nach Ašchabad lassen und dass man wegen der offenen Grenze zum Iran fast nicht hingelassen werde. Aber Ašchabad ist der Aufenthaltsort von Mit'ka. Außerdem *il est appelé à être*[339] ein kulturelles Zentrum. Es heißt, dass die Leute dort einsickern würden,

331 Es fehlt an Takt, einem Höchstmaß an Diskretion.
332 Versager
333 das Gespött des gesamten Waggons,
334 das vorhandene
335 bloß erhoffte
336 wie Sie nun sehen, meine Liebe. Wie klasse …
337 das ehemalige Orenburg, wohin man
338 ausgiebig
339 hat es den Ruf, [ein kulturelles Zentrum] zu sein.

also wird es auch mir gelingen hinzukommen. Übrigens macht sich Kočetkov *principalement*[340] Sorgen darüber, dass wir in Taškent nur eine vorübergehende Unterkunft bekommen würden, so sie uns überhaupt dorthin lassen. Über die Weiterreise nach Ašchabad ist er weniger besorgt. Überhaupt weiß man nichts Genaues. Aber zumindest kommen wir jetzt bald an. Glückspilze, diese Leute vom VKVŠ! Die wird man vermutlich nach Ašchabad lassen. Dass sie uns nur nach Taškent lassen und nicht in ein gottverdammtes Kaff schicken! Dass sie uns nur ja nicht in ein Kischlak stecken! Aber vielleicht geht alles plötzlich gut aus? – Das ist durchaus möglich. Deržavin ist ein sehr lustiger, geistreicher Mensch. Aber er spinnt: Er hat eine vierköpfige Familie am Hals, Frau und drei Kinder. Solche Sachen verpfuschen einem das ganze Leben. Übrigens muss ich noch mein Geld zurückbekommen, und zwar möglichst schnell. Ja, jetzt kommen wir gut voran. Ich denke, dass ich an der Seite von Kočetkov nicht untergehen werde. Meiner Meinung nach sind die Kočetkovs und die Deržavins hier die Kompetentesten. Ich muss es unbedingt nach Ašchabad schaffen! Es ist das kulturelle Zentrum von Mittelasien. Kočetkov beabsichtigt, zuerst in Taškent eine *pied à terre*[341] zu finden, Erkundigungen einzuziehen und dann nach Ašchabad zu fahren. Wir werden sehen, wie es weitergeht. Schon gut, dass ich bei den Kočetkovs sein kann.

340 hauptsächlich

341 Recte: pied-à-terre; Bleibe

# TAŠKENTER SKIZZEN

*28. August 1942*

Heute ist Sitzung des Präsidiums des Verbandes der Sowjetischen Schriftsteller von Uzbekistan. Die Sitzung findet im Verbandsgebäude statt, in einer überdachten Galerie mit breiten verglasten Fensteröffnungen, die in den Hof hinausgehen. Im Winter befindet sich in dieser Galerie ein Ausspeisungslokal. Jetzt, aufgrund der Hitze, wurden Tische, Sessel und Buffet ins Freie getragen, in den Hof oder, wie man hier zu sagen pflegt, in den „Garten" (zu Ehren einer mickrigen Imitation eines Brunnens). Das Mittagessen beginnt um zwei. Es kommen hungrige Schriftsteller, ihre Angehörigen, Mütter mit Kindern, Mitarbeiter des Apparates des „Verbandes", des „Litfond", der Behörde für Urheberrechte der Autoren.

Heute findet also die Sitzung des Präsidiums statt. Gegen zwei füllen sich die Tische. Aber es gibt noch keine Anzeichen, dass aufgetragen würde. Vom Hof aus kann man die Diskussionen und Auftritte sehen, die auf der Galerie stattfinden, durch die geöffneten Fenster sind Ausschnitte von Reden, Ausrufe zu hören, und Rauchschwaden dringen heraus. Der Beschluss des „Verbandes" geht dahin, dass bei der Versammlung eine maximale Anzahl an Schriftstellern anwesend sein soll, alle müssten am gesellschaftlichen und schöpferischen Leben des „Verbandes" teilnehmen und die Aufgaben kennen, die sich der Schriftstellerschaft stellen würden, sie sollen sich zu Wort melden und ihre Meinung zu dem soeben Vorgetragenen äußern, *en un mot,*[342] sie sollen ihren Beitrag bei der Suche nach Wegen der Weiterentwicklung des schöpferischen Denkens der Schriftsteller, zu Fragen des Alltagslebens usw. leisten. Das alles ist gut und schön.

Aber jetzt ist es schon zwei, und ein erheblicher Teil der Schriftsteller ist, statt an der Versammlung teilzunehmen, sich die Reden anzuhören und ihre Stellungnahme zu verschiedenen brennenden Fragen abzugeben, damit beschäftigt, den Hof zu füllen und sich wegen des Ausbleibens des Mittagessens zu beschweren. Die Serviererinnen und die Kassierin sitzen seelenruhig bei ihrer Suppe und blicken gleichgültig auf die an den Tischen sitzenden schöpferisch Tätigen, ihre Familien und die Angestellten. Schließlich tritt ein Assistent des „Otsek"[343] des „Verbandes" auf, ein flinker, langnasiger, bebrillter Mensch mit

342 mit einem Wort,

343 verantwortlicher Sekretär

Bassstimme, der den Serviererinnen zuruft: „Teilt den Schriftstellern nichts aus! Sie sollen in die Versammlung gehen! Teilt nur den Angestellten aus!“ Die Schriftsteller protestieren, sie reden davon, dass sie mit der Versammlung nichts zu tun hätten, dass man sie zu dieser Versammlung gar nicht eingeladen hätte, dass das eine Gemeinheit sei, dass sie dringende Termine hätten, und nun sollen sie herumsitzen und das Ende der Versammlung des Präsidiums abwarten. Eine fette jüdische Serviererin, die Ehefrau irgendeines ukrainischen oder jiddischen Schriftstellers, schreit mit gutturaler Stimme: „Eine sehr interessante Versammlung! Genossen Schriftsteller! Geht zur Versammlung, wir tragen jetzt nicht auf!“ Aber jeder der hier Sitzenden hat seine Beziehungen. Im Flüsterton ergehen Bitten an die Serviererinnen: „Kann ich das Essen bekommen, ich bin in Eile, ich bin kein Schriftsteller.“ Im Hof schwillt der Lärm der Stimmen an, und dieser Lärm stört die Versammelten. Die Serviererinnen schreien „Ruhe!“, was sie nicht daran hindert, in der Küche einen Heidenlärm zu machen und wegen der Warteschlange, die sich bei der Essensausgabe gebildet hat, einen Streit anzufangen. Kinder laufen umher, Hunde bellen, eine Bibliothekarin beschwert sich: Alle Plätze seien besetzt, sie habe aber nur eine halbe Stunde Pause, was zum Teufel das hier soll. Die Kassierin hat inzwischen ihre Suppe aufgegessen und beginnt damit, Bons auszustellen, und das Mittagessen kann beginnen. Nein, das Präsidium kann eindeutig nicht mit dem Ausspeisungslokal konkurrieren.

*29. August 1942*

Vor Kurzem habe ich einen bekannten Professor[344] und Puškin-Forscher besucht. Genauer gesagt, bin ich nicht mit ihm bekannt, sondern mit seiner Frau[345]. Ich war ihr im „Narkompros“ begegnet, wir haben uns über Politik unterhalten. Sie kennt meine Biografie und hat daher vermutet, dass ich ein Kenner der internationalen Politik sein würde, was nicht so ganz falsch ist.

Es ist gegen Abend; soeben haben wir uns die Abendsendung des „Sovinformbjuro“ angehört. Das Kommuniqué berichtet Schlechtes; die Stimmung ist – *en conséquence*[346]. Im Zimmer befinden sich der grauhaarige und graubärtige Prof. C.[347] und seine Frau, Letztere mit sanft-

344 M. A. Cjavlovskij (Anm. K./L.)
345 T. G. Cjavlovskaja (Anm. K./L.)
346 entsprechend
347 M. A. Cjavlovskij

mütig niedergeschlagen-ironischem Gesichtsausdruck. Irgendwann einmal muss sie schön gewesen sein; jetzt ist sie verwelkt, aber sie hat sich noch den Charme der Gutherzigkeit bewahrt. Er und sie sind typische vorrevolutionäre Intelligenzler, die sich schlussendlich dem neuen Ton angepasst, aber ihre früheren Gewohnheiten beibehalten haben, *manière de parler,*[348] gewisse Gepflogenheiten aus der Vergangenheit. Außerdem sitzen da auch noch ein Neffe von ihnen, ein Rotarmist, und eine Nichte, Mitarbeiterin bei der örtlichen Gebietszeitung. Der Rotarmist ist jung, etwas schüchtern, ein Mensch, der gerne lächelt. Mademoiselle ist eine lebhafte Brünette. Das Gespräch ist heikel. Sie alle, außer dem Rotarmisten, sind oppositionell eingestellt. Obwohl das wahrscheinlich nur eine typisch intellektuelle Dissidenz ist. Besonders erregt sich die junge Frau. Sie ist verbal unbeherrscht und prangert das Kolchosensystem an. „Ich war im Rayon, ich habe gesehen, ich weiß, was das ist …" Sie und der Rotarmist sind deswegen im Clinch; sie verteidigt das Privateigentum; das „Ursprüngliche" usw. Er ist „orthodox". Die Verwandten lachen über ihre Aggressivität, aber innerlich stimmen sie mit ihr überein. Man schlägt vor, das Fenster zu schließen. Das Gespräch kommt unweigerlich auf das *thème de jour*[349]: auf die Zweite Front. Es ergießt sich eine Flut von Aussagen, Annahmen, Überlegungen zur strategischen Situation. Alle sind sich hinsichtlich der Engländer einig, die sie der Untätigkeit beschuldigen, und sie teilen die (frühere) Überzeugung von I. S.[350], dass „sie sich von anderen die Kastanien aus dem Feuer holen lassen". Der Professor und seine Frau, Neffe und Nichte schwimmen offenbar in einem Meer von Ungewissheit. Derartige Gespräche über „prinzipiell Militärisches" führen unweigerlich in eine Sackgasse. Die Sache ist die, dass sich niemand in dieser Hinsicht offen äußert, und wenn sich jemand offen äußern würde, geriete man wieder in eine Sackgasse, weil man unweigerlich zu der Schlussfolgerung gelangen würde: „Wir wissen überhaupt nichts, alles steht uns noch bevor." Aber warum zum Teufel muss man so lange darüber reden, die Lage besprechen, sich echauffieren und aufregen, um dann zu so einem Schluss zu kommen? Mir scheint, diese pessimistische Schlussfolgerung, dieser zwangsläufige Fatalismus, diese Sackgasse waren schon von vornherein absehbar. Man hätte gleich zu Beginn zu dieser Schlussfolgerung kommen können, ohne sich in langen Erörterungen darüber auszulassen. Mich erinnert das alles an Fé-

348 ihre Art zu sprechen
349 Tagesthema:
350 Iosif Stalin (Anm. K./L.)

nelons Fabel über Pyrrhus[351]. Ich spreche das aus: Alle sind verlegen und erstaunt. Klar, du hättest einfach mitreden sollen, obwohl du gewusst hast, dass dabei nichts Sinnvolles herauskommt. Mit anderen Worten: Ja, wir wissen es, wir hätten gleich sagen können, dass wir nichts wissen und nichts wissen können, dass wir keine Fakten haben, dass wir die Ereignisse nur abwarten können, aber wozu sind wir dann hier zusammengekommen? Worüber sollten wir dann reden? Teilweise haben sie recht, aber wie unseriös ist das denn! Eine andere Sache ist das brillante französische Salongespräch, bei dem Sinnlosigkeit, Nutzlosigkeit, Unfruchtbarkeit und Dürftigkeit der Form durch die schillernde Sprache, durch den Glanz der Paradoxa und Anekdoten kompensiert werden. Aber hier reden alle aufrichtig, geraten in Wut – zum wievielten Mal? – wie Kinder es tun. Die Franzosen haben eine Aversion gegen eine prägnante Sprache, gegen Zurückhaltung im Gebrauch der Sprache, sie lieben Lockerheit, Zweideutigkeiten – *passer le temps, causant de choses importantes, tout en sachant l'inutilité de pareilles conversations – et c'est tout*[352].

Zwei Dichter kommen dazu: Pavel A.[353] und Vladimir L.[354]. Pavel A. ist klein, schwarzäugig, mit einem Affengesicht, ein aufgeweckter Mensch. Vladimir L. ist ein Mann von hohem Wuchs, er geht mit Stock, kleidet sich hervorragend; dichte Augenbrauen, großartige Haarpracht, *regard léonin,*[355] raucht Pfeife. Ein Anglophiler, spricht langsam. Es heißt, er sei ein Adeliger und trage einen noblen Familiennamen; *on tout cas il en a tout l'air*[356]. Er riecht nach Wodka. Alle Schriftsteller trinken. In verschiedenen Dosierungen zwar, aber eher wenig als gar nicht, eher mehr als weniger *et ainsi de suite*[357]. Tolstoj und Pogodin trinken, Lugovskoj und Antokol'skij, Achmatova und Gorodeckij, alle trinken.

V. L.[358] erzählt davon, dass er einen Menschen geschlagen habe, der geschrien hat: „Schlagt die Juden!", wobei Pavel A.[359] das gesehen haben soll. Pavel A. bestätigt es zögernd. Allmählich verlagert sich

351 In Lateinschrift

352 sich die Zeit vertreiben, sich über unwichtige Dinge unterhalten, wobei man über die Nutzlosigkeit solcher Gespräche Bescheid weiß – mehr ist es nicht.

353 P. G. Antokol'skij (Anm. K./L.)

354 V. A. Lugovskoj (Anm. K./L.)

355 Löwenblick,

356 jedenfalls erweckt er diesen Eindruck

357 und so weiter

358 V. A. Lugovskoj

359 P. G. Antokol'skij

der Schwerpunkt des Gespräches zu den zwei Schriftstellern. Wie die Mehrzahl ihrer Standesbrüder, wenn sie zusammenkommen, beginnen auch diese über die jüngste Vergangenheit vor dem Krieg zu sprechen. Bei diesen zwei überwiegt in der Erinnerung entschieden die Sehnsucht nach dem, was sie damals getrunken und gegessen haben. Sie alle sind zu Kongressen in die Republiken gefahren, wo man sie bewirtet hat. Wie viel man da getrunken und gegessen hat! Ich muss lachen. Ich stelle mir vor, wie ein Arbeiter oder Bauer fluchen würde, wenn er die Beschreibung der Saufereien und Völlereien dieser „Parasiten" (so würde er sie bestimmt nennen) zu hören bekäme.

A. und L. erzählen hauptsächlich von Georgien, von Raufereien in Restaurants, von Saufgelagen, und sie imitieren den Akzent der Georgier. Das ist zwar unterhaltsam, denn L. ist ein hervorragender Erzähler und A. ein scharfsinniger Mensch, aber extrem primitiv. Da haben sie etwas gefunden, woran man sich erinnern kann! Kaffee und Schinken! Ja, das sind die Quellen der Inspiration. Das nun ist die offizielle Crème de la Crème der Intelligencija. Um wie viel hohler das hier im Vergleich zur westlichen Intelligencija doch ist! Aber vielleicht haben sie recht? Denn tatsächlich sind die beschriebenen Genüsse „unbestritten" – Genüsse. Das stimmt schon. Aber das alles ist sehr grobschlächtig und primitiv, und das Faktum, dass Genüsse dieser Art in ihrem Bewusstsein verankert sind, spricht für sich und ist charakteristisch, *hélas*[360]. Aber ein „sinnlicher Materialismus" dieser Art ist nur in einem harmonischen Gleichgewicht mit *préoccupations*[361] und der Hinwendung zu Höherem, sogar von irrationaler Natur, gutzuheißen und erträglich. *Ce sont des poètes, que diable,*[362] man muss feinfühliger sein! Um gar nicht davon zu reden, dass das Profil ihres Schaffens und das ihres Lebens nicht zusammenpassen: Auf der einen Seite Verherrlichung der harten Arbeit, Hass auf die Bourgeoisie usw. und auf der anderen Seite Lebensideale, die mit den Werten der Kapitalisten ident sind: ein gutes Glas, gutes Essen, eine gute Wohnung. Das alles passt überhaupt nicht zusammen.

Noch etwas über die Intelligencija. Die sowjetische Intelligencija erstaunt durch ihre Unstetigkeit und Anfälligkeit für Panik, durch ihre animalische Angst vor der Wirklichkeit. Die überwältigende

360 oh weh
361 quälenden Gedanken
362 Zum Teufel, das sind doch Dichter,

Mehrheit lässt angesichts der Verschlechterung der militärischen Lage den Kopf hängen. Sie alle werden von der sowjetischen Staatsmacht ernährt, sie alle bekommen von ihr Geld, ohne das würden sie aller Wahrscheinlichkeit nach niemals so gut leben, wie sie es jetzt tun. Und deshalb fürchten sie sich davor, dass die Verwundungen, die dieser zugefügt werden, auch sie betreffen würden. Alle sind um sich selbst besorgt. Was wird im Fall einer Niederlage in Uzbekistan geschehen? Alle sagen, dass ein „Massaker beginnen" würde. Massakrieren würden die Uzbeken, massakriert würden Russen und Juden. Es herrscht Angst vor einem solchen Massaker. „Die Staatsmacht ist nicht stabil." Es ist erstaunlich, wie unbeherrscht und redselig die russische Intelligencija ist. Auf der einen Seite ist da der Deutsche – der „Fritze" –, „wir werden sie vernichten", „Dreckskerle" usw. Auf der anderen Seite – „es wird ein Massaker geben" und ein Ach und Weh bei der Nachricht über den Rückzug. Und nach dem Sieg werdet ihr schon sehen! Ich habe das schon immer gesagt! Ich habe das, erinnert ihr euch noch wann, vorhergesehen! Wie wir nun einmal sind! Ja, wir kommen ohne Engländer aus! Man kann einem solchen Menschen nicht antworten: „Entschuldigung, Verehrtester! Damals habt ihr von Massakern geredet und besorgt davon gesprochen und mit dem Finger auf die Landkarte gezeigt: Der Weg ist abgeschnitten, ein Rückzug ist nicht möglich, was werden wir hier machen, es wird ein Massaker geben!" Natürlich kann man ihnen so etwas nicht sagen, auf gar keinen Fall. Erstaunlich ist auch die Beziehung der Intelligencija zu den anglosächsischen Alliierten. Einerseits sprechen alle vom Verrat Englands, dem Köder Amerikas, von der „seit eh und je vorhandenen Feindschaft" dieser Länder in Bezug auf die UdSSR. Man spricht einerseits davon, „die Kohlen aus dem Feuer holen zu müssen", von „politischer *non-intervention*[363]", von Hess, vom Kapitalismus. Andererseits gibt es Sympathie für diese Länder, denn wer wird uns nach dem Krieg mit Nahrungsmitteln versorgen, wer wird uns helfen, die Industrie wiederaufzubauen? Keiner von ihnen möchte neue Fünfjahrespläne haben. „Auf uns allein gestellt, werden wir uns erst in 50 Jahren erfangen haben." Alle träumen von *„condensed milk"*[364], von amerikanischer Schokolade, von Konsumgütern und nicht nur davon. Viele unter den Anhängern der Fronde[365] träumen davon, dass England und die USA

363 Nichteinmischung

364 Kondensmilch

365 Die „Fronde" war ein Aufstand des französischen Hochadels gegen das absolutistische Königtum 1648–1653.

unser Gesellschaftssystem flexibler und liberaler machen würden, dass es zu einer neuen NĖP kommen würde, dass dem Wort und der Presse größere Freiheit gewährt würde usw. Die Intelligencija kämpft damit, sich eingestehen zu müssen, dass die Alliierten viel zu viel reden und viel zu wenig tun, und sie kämpfen mit dem Wunsch, in der Zukunft Wohltaten für sich beanspruchen zu wollen, die von den Alliierten kommen. Den Gesprächen ist zu entnehmen, dass es ihnen nicht um „Dneprogės" oder die Ölfelder von Majkop leidtut, sondern um die Sanatorien in Kislovodsk und um ihre Datschen. Sie alle wünschen sich sehr, dass die Verbündeten die Deutschen schlagen, die Grenzen der UdSSR wiedererrichten und das Land mit Lebensmitteln überhäufen würden, dass sie die Industrie wieder aufbauen und das „System" etwas entschärfen würden. Und wenn es sich herausstellen sollte, dass die Verbündeten doch keine Wohltätigkeitsorganisation sein sollten, da sie zum einen zu sehr zögern und zum anderen zu wenig bombardieren, dann würde Entrüstung einsetzen und Reden von Verrat würden geschwungen werden. Das ist sehr erstaunlich. Trotz der Tendenz der Intelligencija zum Opportunismus, zum Konformismus, sind sie keinesfalls nüchterne Politiker. Ihr Appetit und die Erinnerung daran überwiegen, und wenn dieser Appetit in der Gegenwart und in der Zukunft einer Bedrohung ausgesetzt ist, lassen sie die Köpfe hängen, und Worte der Empörung werden laut. Sie lieben die sowjetische Staatsmacht viel eher dafür, dass sie ihnen materiell etwas gegeben hat, ihnen auch jetzt noch gibt und es gerade ihnen, der Intelligencija, gibt, geben wird – und nicht dafür, was sie insgesamt hervorgebracht hat.

*30. August 1942*

Gestern und heute wurde im Puškin-Park (in der Altstadt) ein „grandioses Volksfest" abgehalten. Der ganze Erlös geht an den Hilfsfonds für evakuierte Kinder. Die Kommission zur Organisation (Anwerben von Künstlern usw.) dieses Volksfestes bilden „Damen aus der Crème de la Crème" – Tolstaja, Ivanova, Abdurchanova. Die Tolstaja, so erinnere ich mich, sprach von Durcheinander und Wirrwarr und rannte – tagelang – von einem zum anderen, um alles zu organisieren. Gestern hatte ich auf Bitte der Radzinskaja (sie ist die delegierte Brigadierin aller Diensthabenden im Park) Aufsicht beim Parkeingang. *Etaient censées,*[366] diese Aufsicht auszuüben waren auch viele andere Damen,

366 Dazu ausersehen,

die aber erfüllten nur eine dekorative Funktion. Ich – *modeste*[367] – habe das besser gemacht als alle anderen. Alles lief darauf hinaus, niemanden ohne Eintrittskarte oder über Protektion durchzulassen. Das Um und Auf beim Besuch dieses Volksfestes ist der Umstand, dass man hier verschiedene Lebensmittel billiger kaufen kann. Das sollte alle herlocken und den Kindern Geld einbringen. Das lockt auch das Volk her. Die Veranstaltung wird deshalb in der Altstadt durchgeführt, weil die Uzbeken in der Mehrzahl um vieles reicher sind als die Russen, sie sind heiß auf die Lebensmittel und geben ihr Geld leicht aus, *CQFD*[368]. Nachdem sich beim Haupteingang ein kleines uzbekisches Orchester in Stellung gebracht hatte, begann es mit seiner langatmigen Kakophonie und lockte damit die Passanten an. Ich musste lachen: Sie sitzen da, ganz wie oben auf einer Moschee. Früher haben sie das Volk zum Gebet angelockt, jetzt – zum Besuch des Volksfestes. *Marrant!*[369] Ich sollte niemanden ohne Eintrittskarte oder Propusk durchlassen, aber diese Musik strapaziert die Nerven derart und übt auf alle eine solche Wirkung aus, dass ich die Kontrolle verliere, sodass die Besucher in einem Anfall von kollektiver Psychose mit herausquellenden Augen hereindrängen. Überhaupt muss ich oft beobachten, wie leicht die Menge in echten Wahnsinn verfällt, und ich beginne zu verstehen, wie Armeen kämpfen können, ich verstehe, wie es zu Sturmangriff, Heroismus oder Bajonettattacken kommen kann. Auch ich verliere meinen Willen in der Menge. Wie teuflisch solche Ansammlungen wirken! In der Masse wirst du zu einem willenlosen Idioten – du fürchtest dich, freust dich, verlierst das Gleichgewicht. Die kollektive Seele … Ja, so kann man es auch sehen, aber sie ist von minderem Wert. Die Mehrzahl der Damen, die wegen der Kommission, die evakuierten Kindern helfen soll, in den Park gekommen sind, tun das, um Teigtaschen, Trauben, Honiglebkuchen und Brotwecken zu kaufen. Über die Kinder weiß niemand etwas, und niemand denkt an sie. Aber das Geld ist doch für sie bestimmt! Die Künstler machen ungern mit und möchten, dass man ihnen so viel wie möglich zahlt, aber die Veranstalter möchten ihnen, da ja möglichst viel Geld für die Kinder übrig bleiben soll, möglichst wenig bezahlen. *D'où*[370] der „Konflikt" (wie sich unsere Lehrbücher zur Geschichte der Literatur gerne auszudrücken pflegen). Es verblüfft die Anzahl an Invaliden. Diese Invali-

367 in aller Bescheidenheit

368 (CQFD = ce qu'il fallait démontrer) was zu beweisen war

369 Zum Lachen!

370 Von daher

den stellen ein Problem dar. 99 % von ihnen erhalten eine Sonderversorgung, und sie spekulieren damit überall, in den Basaren, auf den Straßen. Alle Invaliden trinken. Es gibt sehr viele heruntergekommene Armeeangehörige, in der Mehrzahl Verwundete oder Frontheimkehrer aus dem Korps der Kommandeure. Was erstaunt, ist die große Zahl an vulgären „Freundinnen" dieser Kommandeure. Die Prostitution ist in Frankreich zugegebenermaßen eleganter. Das uzbekische Publikum ist sympathischer als das russische. Betrunkene Uzbeken sind sympathischer als betrunkene Russen. Ein betrunkener Russe sucht garantiert Raufhändel, ein betrunkener Uzbeke begnügt sich mit Herumgrölen. Und *le mauvais example*[371] wie Wodka und Trunksucht geht natürlich von den Russen aus. Bettler, Hooligans und dunkle Elemente sind in Taškent fast ausschließlich Russen, Armenier, Juden, aber unter den Uzbeken gibt es davon fast keine, und wenn, dann wurden sie von den Genannten angesteckt. Die Uzbeken sind in ihrer Mehrzahl ein Handel und Landwirtschaft treibendes Volk. Verhältnismäßig wenige gehen in die Fabriken arbeiten; viele arbeiten in Theatern und Orchestern. Natürlich kann ein Mädchen nicht allein in einen Park wie diesen gehen. Im Grunde genommen gibt es dort außer Fressen und Saufen absolut nichts. Das ganze Trara, die öffentlichen Darbietungen sind auf niedrigem Niveau (die Uzbeken ihrerseits sind entzückt von den spärlichen Feuerwerken). Ich habe natürlich keine Ahnung davon, wie es früher in Taškent gewesen ist, aber ein mittelmäßig kultivierter Mensch kann sich hier nirgends vergnügen. Es gibt ein Kino und etliche Theater, und es gibt Parks. Die Theater sind ziemlich teuer und einschläfernd. *Dancings,*[372] *cabarets, boîtes de nuit*[373] gibt es hier überhaupt keine. In einen Park zum Tanzen zu gehen, wird von Leuten, die ein gewisses kulturelles und materielles Niveau haben, als *mauvais ton*[374] angesehen. Dort gibt es das bunteste Publikum, und sich unter dieses zu mischen, gilt als uninteressant. Alle haben Angst vor der fortschreitenden Nacht. Eines der ständigen, unveränderlichen Gesprächsthemen sind nächtliche Raubüberfälle und Morde, die in Taškent extrem häufig vorkommen. Bleiben also nur Kino und Theater. Im Winter gibt es Konzerte. In Moskau gab es oft Abendveranstaltungen – Tanzunterhaltungen bei Bekannten, manchmal auch mit Besäufnis, manchmal ohne. Aber in Taškent ist das nicht üblich, was

371 das schlechte Beispiel
372 Engl., in kyrill. Schrift
373 Kabaretts und Nachtclubs
374 ungehörig

offensichtlich mit den materiellen Schwierigkeiten im Alltag zusammenhängt: Es gibt dafür keinen Platz, und es fehlt an allem. In Taškent lebt aufgrund der Evakuierung eine zu große, unüberblickbare Anzahl von Menschen. Die Straßen sind von morgens bis abends voll mit Leuten. Man kann nirgends allein spazieren gehen, überall gibt es Menschenansammlungen, wie *retour de manifestation du temps du Front Popu*[375]. Früher, so hat man allmählich den Eindruck, kauften die Leute weniger ein. Jetzt haben es aus Angst vor Hunger alle eilig, sich vollzustopfen – „was wird morgen sein?" Und dann gehen sie wieder hungrig und ohne Geld herum. Das ist kein geregeltes Leben. Übrigens haben die Russen noch nie durch geregelte Lebensführung geglänzt, und jetzt erst recht nicht. Die internationale politische Lage ist dermaßen verwirrend und unverständlich, dass alle bestrebt sind, so viel wie irgendwie möglich zu genießen. Daher sind die Basare so voll, daher sind Kino und Theater so voll, daher das ungehemmte Trinken. Sie haben auch früher getrunken, aber doch nicht in diesem ungeheuren Ausmaß. Die Jugend hat sich in zwei große Lager gespalten. Das eine hat sich damit abgefunden, die Entbehrungen durchzustehen, zur Schule zu gehen, oder sie gehen zur Schule und verdienen sich etwas dazu. Das andere Lager geht in die Fabrik und zur Armee, sie pfeifen auf die Ausbildung und sind *au détriment de leur avenir*[376] bestrebt, gerade jetzt einen leichten Profit zu machen, denn „morgen kannst du mobilisiert werden", und in der Fabrik kann man, wenn man sich anstrengt, nicht wenig Geld herausschlagen und sich dann „vergnügen" und trinken. Darüber hinaus findet sich für russische Kraftprotze leicht eine körperliche Arbeit. Und denken müssen sie dabei nicht, denn das ist den meisten von denen sehr wichtig. Die Sache mit den Frauen: Einen normal gebildeten Menschen verblüffen in Taškent die außerordentliche Vulgarität und Primitivität der Frauen. Der überwältigende Großteil von ihnen (ich spreche von den jungen) gehört auf unglaublich authentische Art vom Typ her in die Kategorie Straßenmädchen. Es ist erstaunlich, dass man sehr selten wirklich schönen begegnet. Entweder ist es der Typ der schrillen, vulgären Arbeiterin oder jener der „Mamzelle", die eine billige Schauspielerin imitiert und eine Prostituierte niedriger Kategorie mit bemalten Lippen und gemalten Augenbrauen. Oder es handelt sich um den Schülerinnentyp, der an den vorgenannten Typ ganz nahe herankommt. Es gibt den Typ

375 auf dem Heimweg von einer Demonstration der Volksfront

376 zu Lasten ihrer Zukunft

des bürgerlichen Mädchens, nicht hübsch, *refoulée,*[377] arbeitsam. Aus diesen werden manchmal Agronominnen oder „Narkomprosniki“[378]. Es gibt den Studentinnentyp, der zeitweise sein Äußeres vernachlässigt, der aufgeht im Skizzen Anfertigen, in Büchern, in der Gemeinschaftsarbeit. Die weibliche Jugend, *à des exclusions très rares,*[379] ist ausnehmend unattraktiv. Die Frauen im Alter von 25 bis 30 sind schon eher attraktiv; unter diesen trifft man ganz annehmbare. Aber das auch nur selten. Überhaupt ist das Volk wirklich sehr, sehr hässlich. Besser und origineller sind die Uzbekinnen: Sie sind aparter, kleiden sich besser. Aber ihnen fehlt natürlich die Kultur sehr; sie sind oft grob und schrill. Taškent ist ein Universum an Disharmonie.

*2. September 1942*

Der Schriftsteller Basov. Grauhaarig, wie eine Weihe, grauer Bart und Schnurrbart. Dick, stämmig, kleingewachsen, gleicht einerseits Turgenev und andererseits Černov. Einer von den Volkstümlern. Mitglied der VKP[380]. Wirklich eine lichte Gestalt, ein Idealist, vertrauensselig *comme à 18 ans*[381], das ist selten. Er schreibt, um ehrlich zu sein, schlecht, aber egal. Er ist gewiss ehrlich. *A côté,*[382] die junge Arbeiterin hat gerade die Fabrik verlassen …

[Die Tagebücher Nr. 11 und Nr. 12 fehlen. Siehe dazu den Eintrag vom 25/VII/43 (S. 346)]

377 verklemmt,
378 Volkskommissarinnen für Volksaufklärung
379 mit sehr seltenen Ausnahmen,
380 Kommunistischen Allunionspartei
381 wie mit 18 Jahren
382 Nebenbei bemerkt,

## Tagebuch Nr. 13

*3/I/43*

In diesen wenigen Tage hat mein Leben es geschafft, sich vollkommen zu ändern, wobei es das auf die allerradikalste, unerwartetste Weise getan hat. Am 31. wurde ein Befehl über die Einberufung des 1925er-Jahrganges zum aktiven Dienst in der Armee ausgehängt. Izja[383] hat mich reingelegt, und so habe ich Silvester bei Wein, Bratkartoffeln, Honiglebkuchen und Butter allein verbracht. *Côté*[384] Lebensmittel – hervorragend. Am 1. habe ich bei P. D. zu Mittag gegessen: Kaviar, Fisch, Salat „Vinegret“[385], Portwein, Fleischsuppe, Plow, Tee mit Torte. Ich hatte bereits damals beschlossen, am 2. zum „Voenkomat“ zu gehen, und so beeilte ich mich, das Leben auszukosten (ich hatte 1.000 R. von Lilja erhalten). Am 2. bin ich mit Novakovič zum „Voenkomat“ gegangen. Wir saßen und standen dort herum und vergeudeten so den ganzen Tag. Wir wurden einer Art medizinischer Kommission vorgeführt, die unsere Tauglichkeit feststellen sollte, und haben einen Fragebogen ausgefüllt. Den Pass haben sie uns abgenommen. Heute hat sich unser Schicksal entschieden. Ich hatte, um die Wahrheit zu sagen, sehr gehofft, dass sie uns Aufschub geben würden, da wir Schüler sind und in die 10. Klasse gehen. Ich wurde einer Einberufungskommission vorgeführt, vor der ich von den Inhaftierten berichtete und die Frage beantwortete, wann ich aus dem Ausland zurückgekommen war usw. Allen wurde gesagt, welcher Truppengattung sie zugeteilt werden, bei mir hieß es, „auf die Entscheidung der Kommission warten“. Spät am Abend, nachdem sie uns im großen Saal des „Voenkomat“ versammelt hatten und der Armeekommissar Major Kokanbaev, ein fetter Uzbeke mit Orden, eine flammende Rede geschwungen hatte (zuerst auf Russisch und danach auf Uzbekisch), begannen sie mit der Verteilung der Dokumente. Die jungen Arbeiter aus den Rüstungsbetrieben haben Aufschub bis zum 1. Juli bekommen, alle anderen haben einen Stellungsbefehl erhalten, wonach sie sich am Soundsovielten mit Gepäck im „Voenkomat“ einfinden müssen. Novakovič, den sie für die Artillerielehranstalt einge-

383 I. N. Kramov

384 In puncto

385 Beliebter russischer Salat mit roten Rüben; Lehnwort aus dem Französischen („Vinaigrette“)

teilt haben (alle mit mehr als sieben Kl.[386] teilen sie einer Lehranstalt zu), bekam den Stellungsbefehl für den 10. Er wird dem Kommando Nr. 2 zugeteilt. Auch ich bekam einen Stellungsbefehl zu einem Kommando mit einer Nr., aber ich bemerkte, dass der Abschnitt „und wird zugeteilt der Nr." unleserlich ausgefüllt war – irgendetwas wie „tr."[387]. Und da sagte jemand, dass das „Trudarmija" bedeute und dass das sehr schlecht sei, dass das – Strafkolonie bedeute und dass sie dorthin Leute schicken würden, die zum Beispiel aus der Westl. Ukraine stammen, Arretierte und ähnliches Gesindel. Dort müssen sie Schützengräben ausheben, Kanäle bauen, in Fabriken arbeiten und sogar in Kolchosen. Wie entsetzlich! Morgen in der Früh werde ich mit Novakovič, koste es, was es wolle, zum „Voenkom" vordringen oder zum Vorstand der zweiten Abteilung und fragen, wieso sie allen gesagt hätten, welcher Truppengattung sie zugeteilt werden, mir aber nicht. Dann, so denke ich, muss man mir antworten, denn sie haben es wirklich allen anderen gesagt. Falls ich wirklich der „Trudarmija" zugeteilt wurde, werde ich darum bitten, diese Entscheidung zu ändern und mich der Artillerielehranstalt zuzuteilen, da Novakovič und ich gemeinsam die Heimat verteidigen und ich mit meinem Freund zusammenbleiben möchte. Übrigens werde ich auch die Evakuierungsbescheinigung vom Schriftstellerverband vorweisen. Ich bezweifle zwar, dass dabei etwas Handfestes herauskommt, aber man darf nicht passiv bleiben, und ich muss unbedingt herausbekommen, wohin ich zugeteilt werde. Und so wird mein kulturelles Leben in sechs Tagen endgültig und unwiderruflich zu Ende gehen und ein Leben in schrecklicher, irrsinniger, kalter und fremder Ungewissheit beginnen. Warum ich in derselben Truppe wie Novakovič sein möchte? – Weil er immerhin mein Kamerad ist und es für mich schrecklich, ganz schrecklich wäre, allein, ganz allein in irgendeiner fürchterlichen Armee von Zwangsarbeitern zu landen. Wird mir dasselbe Los wie das von Alja zuteil? Werde ich tatsächlich als einfacher Arbeiter eingesetzt werden oder Erde buddeln müssen, trotz meiner neun Klassen, trotz meiner französischen Sprachkenntnisse? Wird mich diese Repression tatsächlich treffen? Aber wofür und für wie lange? Es stellt sich im Zusammenhang mit der Mobilisierung die Frage, in welcher Form ich mich von Marija Aleksandrovna verabschieden werde. Soll ich ihr den Ledermantel überlassen, damit sie ihn verkaufen kann? Oder ihn mitnehmen, weil ich ihn brauchen werde?

386 Klassen

387 „tr." = Abkürzung für „trudarmija" („trudovaja armija"/Arbeitsarmee)

Denn wenn es wirklich die „Trudarmija“ werden sollte, geben sie einem dort keine Uniform … Andererseits wäre es schrecklich, wenn sie beginnen würde auszuplaudern[388], zum Beispiel im „Litfond“. Und wenn sie mich entlassen, wo werde ich dann wohnen? Wird es tatsächlich dazu kommen, obdachlos wie ein Bettler herumvagabundieren zu müssen? Denn mein Zimmer wird sofort belegt werden, sobald ich weg bin. Dann ist da das Problem mit dem Rucksack. Ich besitze keinen Rucksack! Und nehmen wir an, sie stellen in der „Trudarmija“ fest, dass ich für die dortige Arbeit untauglich bin: Schicken sie mich dann zurück nach Taškent? Aber wo würde ich dann wohnen? Das alles ist schrecklich beunruhigend, ungewohnt, fürchterlich, unheilvoll. Nur gut, dass bis dahin noch sechs Tage verbleiben. Ich muss, wenn ich Genaueres weiß (morgen wohl), an Mulja und Lilja telegrafieren (falls sie ein Telegramm annehmen). Man muss Izja anrufen, sich mit ihm treffen und ihm von der „Trudarmija“ erzählen, ich muss Geld beschaffen, in der Schule vorbeischauen, die Sachen zusammenpacken, bei P. D. vorbeischauen. Es sind eine Menge Dinge zu erledigen. Und doch kann ich nicht glauben, dass mich tatsächlich diese schreckliche Ungewissheit erwartet. Wem hinterlasse ich meine Tagebücher und meine Bücher? Wie traurig das alles ist, wie traurig! Ich stürze kopfüber in Rohheit und Barbarei. Aber was soll's – man darf die Hoffnung nicht verlieren. Gott ist barmherzig.

*4/I/43*

Gestern Morgen war ich mit Novakovič beim „Voenkomat“. Wir waren zuvor auf dem Basar (er hat Zigaretten verkauft, ich – Fisch, ha!); danach bin ich zum „Voenkomat“ gegangen und stand nach einer verhältnismäßig kurzen Wartezeit wieder vor der Kommission. Ich habe die Evakuierungsbescheinigung, die Geburtsurkunde usw., usf. übergeben. Ich habe davon gesprochen, dass ich ein sowjetischer Mensch sei, dass ich ausgezeichnet lerne, Vorträge halte und die Heimat verteidigen und nicht zur „Trudarmija“ gehen möchte; dass es nicht meine Schuld sei, dass sie Vater und Schwester verhaftet haben und dass ich im Ausland gewesen sei und so weiter in diesem Ton und dass ich in die Artillerielehranstalt möchte. Es stellte sich heraus, dass es die Sache erheblich erleichtert hätte, wenn ich dem Komsomol beigetreten wäre. Aber jetzt ist es zu spät. Wie hätte ich das wissen und vorhersehen sollen? Dann haben sie mir eine heimtückische Frage gestellt: „Wenn Sie

388 G. Ėfron spielt darauf an, dass er einen Diebstahl begangen hatte.

die Heimat verteidigen möchten, was sagen Sie dazu, wenn wir Ihnen vorschlagen würden, nicht in eine Lehranstalt zu gehen, sondern ganz einfach zur Armee?“ Ich habe rasch überlegt, dass die „Trudarmija“ nicht Fronteinsatz bedeuten würde und dass es besser wäre, dort zu sein als ein Soldat an der Front; so ist das Risiko geringer, um die Ecke gebracht zu werden. Also antwortete ich: „Entscheiden Sie, aber ich wäre gerne auf die Artillerielehranstalt gegangen.“ Darauf sagten sie, ich solle wegtreten und warten, sie würden darüber beraten. Dann riefen sie mich wieder herein und teilten mir mit: „Die Entscheidung der Kommission bleibt die gefällte.“ Es ist klar, dass sie ganz einfach nicht die Befugnis hatten, anders vorzugehen. Sie haben mit mir durchaus höflich und zuvorkommend gesprochen, sie konnten einfach nichts machen, denn laut dem entsprechenden Paragrafen (es gibt Verurteilte, er war im Ausland) ist für mich die „Trudarmija“ vorgesehen. Jetzt habe ich mich beruhigt – *du moins je sais que j'aurai tenté ce que j'ai pu. J'ai échoué; ce n'est pas ma faute*.[389] Heute habe ich den Ledermantel an der Lenin-Straße um 2.200 R. verkauft. Zweihundert davon habe ich schon für Essen verbraucht. Ich habe L. G. angerufen. Ich werde mich am 6. oder 7. mit ihr treffen; sie weiß noch von nichts. Im „Litfond“ war es heute nicht möglich, Geld zu bekommen, sie sagen, es gibt keines. Jetzt gehe ich zu einem bunten Abend in die Schule; es heißt, dort soll es was zu essen geben. Zumindest werden wir uns in diesen fünf Tagen ordentlich satt essen. Ich habe an Mul'ka [390] ein Telegramm geschickt.

*6/I/43*

*Côté*[391] Essen war der bunte Abend in der Schule überaus gelungen. Ich habe mich an Salat „Vinegret“, Honiglebkuchen und Teigtaschen mit Fleisch satt gegessen. Wir haben Tee und Bier getrunken, und sie haben uns Rekruten sogar Wein gegeben. Da aber sogenannte „Tänze bis zum Morgen“ angesetzt waren, war es mir, der ich nicht tanzen kann, langweilig. Gestern war ich in der Altstadt, wo ich warme Wollhandschuhe für 100 R. gekauft habe und um 125 R. eine alte Arbeitsjacke (statt eines Sakkos). Außerdem bin ich zu Rabinovič[392] gegangen, der

389 zumindest weiß ich, dass ich alles versucht habe, was ich konnte. Ich bin gescheitert; das war nicht meine Schuld.

390 Koseform von „Samuil“, gemeint ist S. G. Gurevič.

391 In puncto

392 I. N. Kramov

mir eine alte Winterhose gegeben hat, die ich anziehen werde, wenn ich am 10. einrücken muss. In der Altstadt habe ich mich für 45 R. die Portion an ausgezeichnetem Plow (ohne Fleisch) satt gegessen, ich habe Bier getrunken, Schaschlik und Äpfel gegessen. Insgesamt betrachtet habe ich gevöllert. Vom Plow habe ich zunächst zwei Portionen gegessen, dann habe ich Einkäufe gemacht, und auf dem Rückweg ins Zentrum konnte ich mich nicht beherrschen und habe noch eine Portion gegessen, weil es mir so geschmeckt hat, *accompagné*[393] Portwein, der gehörig „durchschiebt". Am Abend habe ich damit begonnen, einen Brief an Mulja zu schreiben. Heute ist er fast fertig. Heute habe ich 3 kg Kartoffeln, Butter, einen weißen Wecken und Honiglebkuchen gekauft. Ich habe mir für 450 R. eine wattierte Steppjacke gekauft. Rabinovič hat mir Briefpapier besorgt. Er will mir ein Sakko und ein Hemd abkaufen. Er hat versprochen, mir ein warmes Unterhemd zu geben. Er bemüht sich, geräucherten Fisch zu ergattern, und hilft mir, Brot im Voraus zu bekommen. All das wird sich am 9. herausstellen, nicht später. In der Schule sammeln sie vielleicht Kleidung für mich. Heute war die „Klassrukša"[394] bei mir, die sich, völlig unerwartet für mich, als guter und herzlicher Mensch herausgestellt hat. Sie hat mir 150 R. gegeben und versprochen, sich um die Sachen zu kümmern, die ich benötige. Sie hat auch versprochen, sich in der Schule dafür einzusetzen, dass ich Teigtaschen bekomme. Am 9. werde ich bei ihr zu Hause sein. Sie hat mich gebeten vorbeizukommen. Dann wird sich, wie es scheint, herausstellen, was an Sachen und Lebensmitteln sie in der Schule besorgen konnten. Insgesamt gesehen ist die heikelste Frage die der Stiefel. Ich weiß nicht, ob ich den Mantel verkaufen, die wattierte Steppjacke anziehen und für das erhaltene Geld grobe Stiefel kaufen soll. Andernfalls habe ich nur die feinen Pariser Stiefeletten und die durchlässigen Galoschen an den Füßen. Am 8., falls es nicht regnet, gehe ich zum „Voenkomat" und finde heraus, wie ich vorgehen soll: ob ich besser im Pelzmantel und in den feinen Stiefeletten fahren oder den Pelzmantel verkaufen und mir solidere Stiefel kaufen und die wattierte Steppjacke anziehen soll. Dort müssen sie das wissen. Außerdem wird L. G. morgen von irgendwelchen Bekannten, deren Sohn in die „Trudarmija" eingezogen worden ist, erfahren, in welcher Bekleidung er gefahren ist. Ich werde sie anrufen und es dann erfahren. Morgen esse ich bei P. D. zu Mittag, vielleicht kommt von dieser Seite Geld (wobei

393 begleitet von

394 Abkürzung für Klassenvorstand, weibl.

100 R., denke ich, auf alle Fälle drin sein sollten). Ich habe vorweg schon die Kochplatte für 175 Rubel verkauft. Honiglebkuchen und ein Teil der Butter sind aufgegessen. Ich könnte wetten, dass mir P. D. zumindest Wurst auf den Weg mitgeben würde. Morgen um halb acht muss ich die Bezugskarte für Brot, gültig ab 15., für 250 R. verkaufen; dafür sollte ich 100 R. in Form von Honiglebkuchen und 150 R. Bargeld bekommen. Außerdem soll der Zubringer, mit dem ich Geschäfte mache, Wurst besorgen, ich habe ihn darum gebeten. Es ist viel besser und einfacher, es mit einem Menschen zu tun zu haben, als auf dem Basar, den ich hasse, herumzulungern. Morgen um eins wird die ganze Klasse fotografiert. Übrigens möchte ich mich mit diesem Zubringer darüber verständigen, ob er denn eine Möglichkeit hat, meine Stiefeletten gegen robuste Arbeitsstiefel einzutauschen, vielleicht kommt dabei etwas heraus. Solche Stiefel sind wirklich lebensnotwendig. Überhaupt ist morgen der Tag, an dem sich alles klären sollte. Ich werde zum „Litfond" gehen (zumindest versuche ich, die Zeit dafür abzuzweigen); auch muss ich unbedingt an Ėfros (jetzt ist er, und nicht Madaras[395], Direktor des „Litfond") herankommen und ihn um Geld bitten und ob sie nicht etwas für die Abreise beisteuern könnten. Der „Litfond" wird bestimmt etwas hergeben. Wie es scheint, haben sie in der Schule schon einen Pullover beschafft. Ich habe auch noch wegen Stiefel und Socken gefragt. Wegen der Stiefel mache ich mir keine Hoffnung, aber möglich ist alles. Das Wetter war die ganzen letzten Tage ausgezeichnet, aber ich fürchte, jetzt wird Regen kommen, und dann ist meine Stimmung wieder im Eimer. Am 8. gibt es einen bunten Abend bei einer Mitschülerin. Ich werde hingehen (falls es wirklich dazu kommt), wieder nur wegen des Essens, denn es wird dort todlangweilig sein. Ich kann mich einfach nicht in Stimmung bringen. Heute war ich bei L. G. Am 9. werde ich ihr voraussichtlich den Brief für Mulja und die Tagebücher bringen. Sie ist ein Angsthase und fürchtet sich aus irgendeinem Grund davor, den Brief und die Tagebücher auf die Reise mitzunehmen. Es könnte ja etwas Unangemessenes drinstehen, und plötzlich gibt es eine Hausdurchsuchung (im Zug!), und sie wäre dann dafür verantwortlich usw. Im Übrigen glaube ich, dass sie sie mitnehmen wird, weil dort nichts Besonderes steht. An der Front stehen die Dinge gut: Mozdok wurde eingenommen, ebenso Nal'čik, Prochladnaja, Cimljanskaja. Giraud wird sich wahrscheinlich bald mit de Gaulle treffen. Der Emissär von *France combattante, le général*

395 Recte: Maderas

*d'Astier de la Vigelie*[396], erlitt nach den Worten von Pertinax in der *New York Times*[397] bei den Unterredungen mit Noguès eine Niederlage, weil *Boisson*[398] und *Châtel*[399] die Maßnahmen der Regierung von Vichy nicht verändern und die antirepublikanischen Pétain'schen Dekrete und Verordnungen in Nord- und Westafrika nicht abschaffen wollen. An der Front in Afrika herrscht Ruhe; es gibt keine Veränderungen. Ich habe gut gegessen, es ist Zeit, schlafen zu gehen. *A Dieu Vat*.

*10/I/43*

*A l'heure qu'il est*[400] hätte ich beim „Voenkomat" sein sollen, aber es gibt wieder eine neue Wendung: Wiederum Änderungen, Komplikationen, und ich weiß nicht, was ich denken soll. Meine Lage hat sich entweder sehr verschlechtert oder sehr verbessert. Wieder ist alles durcheinander. Am 8. habe ich endlich A. M. Ėfros erwischt, um ihn um Geld zu bitten. Nachdem sich Ėfros meine Geschichte über die Einberufung zur „Trudarmija" angehört hatte, hat er sich gleich entschieden dahingehend geäußert, dass ich nicht dorthin soll, sondern entweder zur Armee oder in Ausbildung. Seinem Rat folgend, ging ich zu M. Golodnyj (Militärkommission des Schriftstellerverbandes). Dieser hat ebenso wie auch Ėfros beschlossen, mich zu unterstützen und alles zu tun, damit ich nicht zur „Trudarmija" muss. Leider hat es sich so ergeben, dass ich Golodnyj erst um sieben erreichen konnte, und wir haben uns für den 9. um drei im „Verband" verabredet. Am 9. erfuhr ich, dass der Schriftstellerverband beim ZK der Partei angefragt habe (beim Sekretär des ZK) und dass dieser versprochen habe, sich der Sache anzunehmen. Es hätte schon Fälle gegeben, dass irgendwelche polnischen Schriftsteller zur „Trudarmija" eingezogen und danach auf Gesuch des ZK wieder freigestellt worden seien. Das war der Stand der Dinge am 9. um vier Uhr. Um elf sollte ich von Ležnëv das Resultat der Anfrage erfahren, aber der ZK-Sekretär war offenbar ins Theater gegangen, und es war noch nichts bekannt, obwohl Ležnëv „auf Umwegen agiert hat". Offenbar hat Ležnëv um zehn am Abend ins ZK telefoniert, aber der Mensch dort war schon weggegangen. All das habe ich gestern Abend um elf erfahren. Noch untertags hatte Go-

396 France combattante, der General d'Astier de la Vigerie (sic!)
397 In Lateinschrift
398 In Lateinschrift
399 In Lateinschrift
400 Jetzt gerade

lodnyj gemeint: „Was die Anfrage an das ZK angeht, so scheint mir, dass er (d. h. ich) sich möglicherweise morgen nicht stellen wird." Aber dann, um vier am Nachmittag, hat Ležnëv das abgelehnt. Gestern am Abend um elf hat Ležnëv mir den Rat gegeben, mich nicht zu stellen. „Ich halte es für kein Malheur, wenn Sie sich morgen nicht stellen", sagte er, „man wird morgen kaum irgendwelche Sanktionen verhängen, und übermorgen sollte sich alles geklärt haben." Wenn alle, Ležnëv, Ėfros und Golodnyj, sich darin einig sind, dass ich die „Trudarmija" unbedingt umgehen soll, wenn der „Verband" sich für mich in dieser Causa einsetzt, so habe ich wohl gut daran getan, dem Rat von Ležnëv zu folgen. Er ist schließlich der verantwortliche Sekretär des Präsidiums des SSP. Es heißt, dass er sehr vorsichtig sei und ganz gewiss keine Ratschläge erteile, die nichts taugen. Wenn ich mich tatsächlich gestellt hätte und wenn die Stellungnahme des ZK mit dem Gesuch, mich freizustellen, erst dann eingelangt wäre, wäre es scheint's viel schwieriger gewesen. Ich hätte ja schon gearbeitet, wäre schon in einer Fabrik oder bei einem Trupp im Einsatz gewesen. Andererseits könnte es einen schlechten Eindruck machen, dass ich mich nicht gestellt habe. Dann könnte ich auf der Straße, wovor ich mich sehr fürchte, ohne Dokumente angehalten werden, denn ich besitze nur die Stellungskarte, die schon abgelaufen ist! Sie könnten mich anhalten, das ist sehr gut möglich, die Miliz, das Militär könnte das tun. Und versuche dann einmal, dich herauszulavieren. Es ist sehr brenzlig und unangenehm, sich in einer illegalen, gesetzwidrigen Lage zu befinden. Mir scheint auch, dass Ležnëv das nicht so leichthin gesagt hätte, ohne es sich vorher überlegt zu haben. L. G. und Dejč sind auch dieser Meinung; ebenso die Mutter von Tema[401], die Ležnëv kennt und auch über den „Verband" gut Bescheid weiß. Gestern habe ich mich mit I. G. getroffen, die mir mitteilte, dass M. A. nach mir gefragt habe. Ja wirklich, ich bin schon seit neun Tagen nicht mehr bei ihr gewesen, und sie sorgt sich natürlich. Ich bat I. G., ihr auszurichten, dass ich demnächst vorbeikommen würde. Kompliziert ist der Umstand, dass ich meinen Mantel zu den Dejčs[402] zur Aufbewahrung gegeben habe (ich hatte ja beschlossen, in der wattierten Steppjacke zu fahren), und der Anblick der Steppjacke wird wegen meines zweiten (ledernen) Mantels bei ihr Zweifel aufkommen lassen, was mit diesem und mit dem Pelzmantel geschehen sei. Und heute ist es für mich gefährlich hinauszugehen.

401 Nicht zu identifizierende Person

402 Ehepaar A. I. Dejč und L. G. Bat'

(Außerdem ist Sonntag.) Es heißt, die Findungskommission würde sonntags ohnehin nicht arbeiten. Für mich ist das eine zusätzliche Trumpfkarte. Ich denke, dass Ležnëv im Fall des Scheiterns wie auch des Erfolges den RVK[403] des Oktober-Rayons, Major Kokanbaev, anrufen und ihm erklären würde, warum ich mich nicht gestellt habe. Von größter Wichtigkeit ist, dass mir bis zum Bekanntwerden der Antwort nichts zustößt, dass sie mich nicht holen kommen und mich auf der Straße nicht anhalten. Wie immer baue ich auf Gott. Hoffentlich renkt sich alles ein! Alle Bücher, Dokumente und die Tagebücher sind zur Aufbewahrung bei L. G. Ich fürchte sehr, dass L. G. die Tagebücher aus reiner Feigheit vernichten könnte. Habe ich denn irgendetwas Schlechtes über sie geschrieben? Ich weiß das jetzt nicht mehr. Wenn dem so ist, wird sie die Tagebücher bestimmt vernichten. Das alles und der Mantel müssen Mul'ka übergeben werden. Den Brief an ihn hat sie zensuriert; einige Stellen, die einen zu krassen niedergeschlagen-hoffnungslosen Anstrich hatten, die literarischsten, wurden von ihr durchgestrichen, der Rest blieb stehen. Am Abend ist Izja vorbeigekommen. Ich habe ihm für 400 R. eine Krawatte, ein Sakko und ein Hemd verkauft. Mir bleiben im Ganzen 300 R. Die Sachen sind in den Rucksack gepackt, die Lebensmittel werde ich in einem Einkaufsnetz mitnehmen. Dazu gehören 2 kg Brot, Kringel, 30 Butterkekse (süße), eine Wurst. Dazu kommen ½ kg Wurst, ½ kg Käse, ½ kg Honiglebkuchen. All diese Tage habe ich gelumpt. Morgen werde ich versuchen, mich mit I. G. zu treffen, um ihr den Brief für M. A. zu geben, weil ich die ganze Zeit befürchte, dass M. A. beim „Verband" oder beim „Litfond" einen Wirbel machen wird. Falls ich tatsächlich einrücken muss und sie mich dann doch freistellen, hätte sie in der Zwischenzeit einen Wirbel gemacht, was meinem Ruf sehr schaden und Folgen wie Hinausschmiss aus dem Zimmer und Entzug der Lebensmittelversorgung nach sich ziehen könnte. Das muss man verhindern. Wenn ich nicht einzurücken bräuchte, dann würde ich zu M. A. gehen und ihr 200 bis 150 R. geben sowie den Coupon für die Winterration (3 kg Reis, 20 Eier, 5 kg Trockenfrüchte), wenn sie das möchte. Ich befürchte jedoch, dass sie, wenn sie erfährt, dass ich in die Armee eingezogen werde, imstande sein könnte, zum „Litfond" zu gehen, um irgendwelche Gelder einzufordern, und sie könnte dort meinen Obligationsschein[404] vorzeigen. Und wenn ich zurückkehren

403 Wehrkreiskommissar

404 Gläubigerpapier

sollte – wie würde ich dann dastehen? Falls ich einrücken müsste, würde ich ihr einen detaillierten Brief schreiben, dem ich die Coupons für die Lebensmittelration und den Propusk für das „Gastronom" Nr. 2 beilegen würde, das deckt die erste Schuldvorschreibung völlig ab. Und ich werde ihr empfehlen, die Dejčs aufzusuchen. Jedenfalls versuche ich, alles irgendwie zu regeln. Es wird dunkel. Wie es scheint, verschlechtert sich das Wetter, und es steht eine Abkühlung bevor. Gegen Abend muss ich Ležnëv anrufen, um mich zu erkundigen, wann ich morgen vorbeikommen kann und um ihn an mich zu erinnern und zu erfahren, ob dem ZK mitgeteilt worden ist, dass ich mich heute hätte stellen sollen. In der Schule haben sie mir ein Stück Seife, Wollsocken, 13 Teigtaschen mit Fleischfüllung (alle bereits aufgegessen) gegeben. Valentina Ivanovna[405] hat mir ein Handtuch, Kringel, 1½ kg Brot, 50 R. und 3 Lebensmittelkonzentrate (Kartoffelkoteletts in Pulverform) gegeben; P. D. hat mir 100 R., Zwirn, Nähnadel, Stecknadeln, eine Zündholzschachtel, ein Taschentuch, Zucker *(entamé*[406]*)*, 2 Würste (eine davon bereits verzehrt), Tabak, Tee und ein Stück Seife gegeben. Sie hat mir auch Walenki gegeben, die ich tragen werde. Überhaupt hat sie sich großzügig gezeigt. Auf Rechnung der Jugendhilfsorganisation werde ich von M. M. eine Ohrenmütze erhalten. Ich befürchte sehr, dass sie den Rucksack aufschlitzen werden (das wird oft praktiziert, und ich[407] bin schwerfällig und unbeholfen bis zum Gehtnichtmehr und würde es nicht bemerken). Wie wunderbar wäre es doch, nicht in diese „Trudarmija" eingezogen, von ihr freigestellt zu werden! Möglicherweise werden sie mich dann als Regulären irgendwo zuteilen. Aber dann würden sie mir eine Uniform geben, und ich würde auf jeden Fall eine bessere Verpflegung bekommen als in der „Trudarmija", und das ist schon sehr wichtig. Natürlich können sie bei der Kommission sagen, dass sie mir vorgeschlagen hätten, „einfach zur Armee" zu gehen, ich aber hätte das zurückgewiesen. Ja, es gibt alle möglichen Varianten: die erste, dass das ZK nichts unternimmt; die zweite, dass sie mich als Ergebnis der Anfrage „einfach der Armee" zuteilen, und drittens, dass sie mir Aufschub geben. „Trudarmija", Infanterie oder Aufschub – das wird sich morgen entscheiden. Von allen drei Varianten würde ich die Letztere vorziehen, was mir Zeit geben würde, die Schule zu beenden. Danach käme die zweite

405 Nicht zu identifizierende Person

406 angebrochenen

407 „ich" ergänzt (Anm. K./L.)

und dann die dritte Variante infrage. Ich muss anrufen, erfahren, wann die Entscheidung fällt. Ich erwarte einen Menschen, der mir die oben erwähnte Wurst, den Käse und den Honiglebkuchen vorbeibringen soll. Vor der Zukunft muss man sich fürchten, aber wie angenehm ist es doch, bei sich daheim zu sitzen! Was auch immer geschehen mag, die letzten Minuten waren sozusagen durch nichts getrübt. Denn wie genial habe ich in diesen Tagen gegessen! Honiglebkuchen, Butter, gefüllte Teigtaschen, Reis-Plow, Salat „Vinegret", Bier (gab es auf dem bunten Abend kürzlich in der Schule). Alles das gab es, und ich habe bereits ein wenig zugenommen. Es gibt einen Vorrat an Postkarten und Papier. Zum Lesen nehme ich *Reise ans Ende der Nacht* von Céline, *Front* von Kornejčuk und mein eigenes Büchlein *Quintessences*[408] mit. Na ja, kleine Sachen eben. Aber wie angenehm, bei sich daheim zu sitzen! Mein Gewissen ist übrigens rein. Ich war schon fast bereit einzurücken und habe mich nur deshalb nicht gestellt, weil Ležnëv mir dazu geraten hatte. Jetzt ist es ca. halb sechs. Ja, ich hätte einverstanden sein müssen, zur Infanterie zu gehen, als sie das vorschlugen, und ich hätte mich nicht auf die Ausbildungsanstalt versteifen sollen. Ich hoffe nicht auf einen Aufschub. Ich frage mich, was mit diesem Podrjadčik[409] geschehen ist. (L. G. hat mir von ihm erzählt; das ist ein polnischer Schriftsteller, der auch in die „Trudarmija" eingezogen worden ist und danach freigestellt wurde.) Ich befürchte, dass ich mir selbst die ganze Sache vermasselt habe, weil ich mich nicht gestellt habe. Ėfros, zum Beispiel, hat mir gesagt, ich solle mich stellen (aber das war vor dem Anruf im ZK). Allerdings ist er nicht wie Ležnëv der verantwortliche Sekretär im SSPUz[410]. Er hat mir geraten, mich zu stellen, „und dann werden sie Sie zurückschicken, wie diesen Podrjadčik". Wäre es wirklich besser gewesen, guten Willen zu zeigen? Aber Ležnëv … Nun, *suffit*[411]. Es ist sowieso zu spät, und man kann nichts mehr ändern. Gott, mein Gott, zum wievielten Mal wende ich mich an Dich! Du hast mir oft geholfen: als ich in Kazan' war, beim Verlassen des Moskauer Bahnhofes (als ich keine Moskauer Registrierung hatte). Ich habe mich in schweren Minuten in meinem Leben immer an Dich gewandt und habe gesagt: *A Dieu Vat* – und alles ist gut ausgegangen, und alles war in Ordnung. Hilf mir auch dieses Mal! Mach bitte, dass mir nichts passieren möge, weil ich mich nicht gestellt habe, dass sie

408 Titel in Lateinschrift; Manuskript von G. Ėfron
409 Nicht identifizierbare Person
410 Uzbekischer Schriftstellerverband
411 es reicht

mich nicht auf der Straße anhalten mögen, dass – und das ist das Grundlegende – das Gesuch des ZK zum Erfolg führen möge. Ich bitte Dich sehr, wirklich sehr darum! Denn das bestimmt mein weiteres Leben: Du, Gott, weißt, dass man glücklich sein und normal leben soll. Wünsche mir Gutes und bewirke, dass die Anfrage des ZK zum Erfolg führen und Resultate zeitigen möge. *A Dieu Vat*.

*12/I/43*

Gestern in der Früh hat Ležnëv bei Nepomnin im ZK angerufen. Dieser sagte, dass sich das ZK in solche Dinge nicht einmische. Ležnëv hätte allermindestens im RVK[412] anrufen und erklären müssen, warum ich mich am 10. nicht gestellt habe, aber er hat überhaupt nicht daran gedacht und redet sich damit hinaus, dass er so beschäftigt sei. Er hat mich zu Golodnyj geschickt, den ich nicht angetroffen habe. Daraufhin bin ich selbst ins „Voenkomat" marschiert. Dort war gerade eine „organisierte Unordnung" im Gange. Niemand hatte überhaupt bemerkt, dass ich mich gestern hätte stellen sollen, aber nicht erschienen war. Auf der Stellungskarte haben sie vermerkt: Stellung 17. Jänner um zehn Uhr vormittags, nur mit Gepäck, ohne Proviant und für die Arbeiter ohne Sold, nur zur Überprüfung der Tauglichkeit für die Abreise. Ich habe Plow und Schaschlik gegessen und den ganzen Wein ausgetrunken. Alle 30 Honiglebkuchen sind aufgegessen, ebenso die Wurst, und auch das Brot ist *entamé*[413]. Heute Abend oder morgen früh kommt der kleine Spekulant vorbei. Er wird 25 Butterkekse bringen, ½ kg Käse, ½ kg Wurst und ½ kg Honiglebkuchen. Vielleicht verkaufe ich den Koffer. Am 13. gehe ich in ein Symphoniekonzert unter der Leitung von Musin, Solist ist S. Fejnberg. Sie spielen die *1. Symphonie* von Skrjabin und das *3. Klavierkonzert* von Rachmaninov. Ich gehe wegen des *3. Klavierkonzertes,* das ich vergöttere. Heute gehe ich vielleicht ins Kino und schaue mir den Film *Wie der Stahl gehärtet wurde* an. Ich würde auch gerne ins Theater der Revolution zur Vorführung des Stückes *Die Kunst, Stellen zu erlangen* von Scribe gehen. Morgen werde ich an die Tolstaja ein Telegramm über meine Verschickung in die „Trudarmija" aufgeben und sie bitten, sich dafür einzusetzen, dass sie mich einer militärischen Lehranstalt zuteilen. Golodnyj oder Ležnëv werden kaum etwas in dieser Angelegenheit tun können, und Alimdžan hat sich geweigert, sich einzumischen. Vielleicht bringen

412 Wehrkreiskommissariat

413 angebrochen

sie heute 400 g Wurst aus dem „Gastronom" Nr. 2 (auf meinen neuen Propusk). Wie glücklich ich gestern war, als ich das „Voenkomat" verließ! Sie haben überhaupt allen Aufschub gegeben. Unsere Truppen haben eine ganze Gruppe von Kurorten eingenommen: Mineral'nye Vody, Kislovodsk, Pjatigorsk, Železnovodsk und andere. Das ist ganz großartig. Es gab eine große Rede von Roosevelt. In Tunis halten sich Truppen der Achsenmächte in der Stärke von ungefähr 60.000 Mann auf. Die Alliierten sind dort nicht besonders erfolgreich. Übrigens zeichnen sich die französischen Truppen von Leclenne[414] und de Larminat aus. Klasse Burschen, diese Franzosen! Tolstoj[415] bekam seinen dritten Orden – den Orden des Roten Banners der Werktätigen. Heute habe ich bei der Hausfrau[416] vorbeigeschaut, sie war aber nicht daheim. Ich habe eine Notiz hinterlassen, dass ich morgen vorbeikommen würde. Im „Verband" geben sie 3 kg Fleisch aus, aber ich scheine in den Listen nicht auf. Vorläufig geben sie das nur an Mitglieder des „Verbandes" und an Familienmitglieder von Frontkämpfern aus. Das Fleisch ist vorzüglich. Na gut, bekomme ich eben keines, *tant pis*[417]. Ich lese Pisemskij. Ich überlege mir, ob ich P. D. anrufen soll oder nicht. Vielleicht rufe ich morgen an; *je ne veux pas perdre une bouchée,*[418] wie man so sagt. Ich möchte gerne wissen, für wie viel man den Koffer verkaufen kann. Die Sache ist die, dass die Lebensmittelration des Spekulanten mich 450 R. kosten wird. Man braucht und braucht Geld! Weiß man denn, was noch alles gekauft werden muss? Bald werden sie Reis ausgeben; ich werde ihn der Hausfrau abtreten. Falls ich auch Eier bekommen sollte, würde ich ihr die nicht geben. Im „Litfond" wird es in zwei Tagen Geld geben. Warum kommt von Mulja denn kein Telegramm? Entweder hat er es geschickt, und es ist noch nicht angekommen, oder er hat mein Telegramm nicht bekommen. Oder er hat das Telegramm so spät bekommen, dass er es für überflüssig gehalten hat, mir zu antworten. Wie gerne möchte ich von ihm einen Abschiedsgruß bekommen! Ich konzentriere jetzt alle meine Bemühungen auf gute Ernährung. Es ist schon zum Lachen, dass alle glauben, ich hätte in den letzten Tagen zugenommen! Wie ich mich doch nach Butterkeksen sehne! Hoffentlich bringt der kleine Spekulant heute welche vorbei, wahrscheinlich eher morgen früh. Hätte ich

414 Recte: Leclerc
415 A. N. Tolstoj
416 Marija Aleksandrovna
417 auch egal
418 ich möchte keinen Bissen verlieren,

bloß das Geld dafür, würde ich Wein kaufen! In der Altstadt gibt es vorzüglichsten weißen Portwein. Morgen werde ich also den Koffer verkaufen.

*13/I/43*

Gestern hat Madarasik[419] keine Wurst bekommen, da er nicht rechtzeitig dort gewesen ist. Er versucht es heute, aber man muss ihn im Ausspeisungslokal aufgabeln und ihn daran erinnern. Selbst habe ich einfach keine Lust darauf, in der Warteschlange zu stehen, und er hat Zeit dazu. Ich habe beschlossen, Seife, Tee, Tabak und den Koffer zu verkaufen: *cela fera de l'argent*[420]. Ich warte auf den kleinen Spekulanten, der gestern nicht gekommen ist. Wir hatten vereinbart, dass er, falls er am 12. am Abend nicht kommen würde, mich am 13. am Vormittag aufsuchen würde, sodass ich mit ihm rechne (es ist ja erst halb elf, und wir haben zwischen zehn und zwölf vereinbart), und auch, dass er mir leckere Sachen bringen würde, weshalb ich, um mir den Appetit nicht zu verderben, noch nichts gegessen habe, und es gibt ohnehin nichts. Falls ich für das, was ich verkaufen möchte, einen guten Preis erziele, kaufe ich unbedingt 200 g Butter; die brauche ich insbesondere dann, wenn der kleine Spekulant Honiglebkuchen und Käse bringt. Heute werde ich bis zwölf oder besser gesagt bis eins auf ihn warten, danach gehe ich den Koffer schätzen lassen, danach kehre ich nach Hause zurück und suche dann das Ausspeisungslokal auf. Dann, nach dem Besuch im Ausspeisungslokal, schaue ich bei der Alten[421] vorbei, danach gehe ich entweder nach Hause oder ins Kino. Beim Weggehen hinterlasse ich eine Notiz für Skitajum (den kleinen Spekulanten), dass er am Abend vor acht vorbeischauen soll, und um acht gehe ich dann ins Konzert. Es ist absolut wichtig, so viel Geld wie nur möglich aus dem „Litfond" herauszuquetschen. Ich versuche, mich an Ėfros „zu klammern"[422]. Ich werde ein Ansuchen verfassen und 300 Rubel beantragen, ich werde ihm sagen, dass der „Litfond" versprochen hätte, mir materiell zu helfen, und dass ich schon seit einem Monat nichts mehr bekommen hätte. Hoffentlich unterschreibt er. Der kleine Spekulant, dieser Kotzbrocken, wird, falls er mich betrogen hat, nicht vorbeikommen! Und ich habe so große Lust auf etwas Leckeres! Morgen in der Früh suche ich vielleicht

419 Ė. Maderas
420 das wird Geld einbringen
421 Marija Aleksandrovna
422 Russ. Wort nach frz. „accrocher" (an etwas klammern, hängen) (Anm. K./L.)

die Altstadt auf, esse dort Plow und trinke Bier – wenn schönes Wetter ist. Ich bin neugierig, ob es gelingen wird, den Koffer zu verkaufen und ob am Vormittag der kleine Spekulant mit den Lebensmitteln vorbeikommt. Möglicherweise bekomme ich morgen Reis und Eier. Wenn das der Fall sein sollte, werde ich den Reis der Hausfrau bringen, und mir selbst werde ich wunderbare Omeletts machen. Den Tee möchte ich für 60 Rubel verkaufen, für die Seife hätte ich gerne 200 R., aber die Uzbeken bieten nur 100 R. Soeben habe ich den Tee für 60 R. und für ein halbes Glas saure Milch verkauft. Ich frage mich, ob der kleine Spekulant wohl kommen wird? Ich drehe ihm den Hals um, wenn er später kommt und nicht wie vereinbart.

*14/I/43*

Gestern Vormittag ist der kleine Spekulant aufgetaucht und hat 25 Butterkekse und etwas Honiglebkuchen angeschleppt. Das ist alles bereits aufgegessen – *chez moi ça ne traîne pas*[423]. Dann sind wir gemeinsam ins Kommissionsgeschäft gegangen und haben den Koffer schätzen lassen. Der Schätzer dort hat gesagt, dass er diesen Gegenstand nicht annehmen würde, aber auf der Pravda-Vostoka-Straße würden sie mir dafür 800 Rubel geben. Ich habe mich mit dem kleinen Spekulanten darauf geeinigt, dass er am Abend vorbeikommen und den Rest der Lebensmittel im Wert von 200 R. sowie 600 R. in bar bringen würde. Ich habe im „Verband" zu Mittag gegessen und die Hausfrau aufgesucht. Von ihrer Seite aus ist alles in Ordnung. Ich habe ihr Reis und Geld in Aussicht gestellt, und so wird sie vorläufig keinen „Radau" machen. Am Abend ist der kleine Spekulant nicht aufgetaucht, und ich bin ins Konzert in das ODKA[424] gegangen, wo ich die *1. Symphonie* von Skrjabin gehört habe, die mich ziemlich unberührt gelassen hat, sowie das hervorragende *3. Klavierkonzert* von Rachmaninov. Für heute Abend habe ich mir eine Karte für den *Lebenden Leichnam* im Theater von Bersenev gekauft. Heute regnet es. Mein Tagesablauf ist wie folgt: Um zwölf gehe ich, falls der kleine Spekulant bis dahin nicht aufgetaucht ist, den Koffer verkaufen, wobei ich ihn keinesfalls billiger als für 800 R. hergeben werde, *du moins*[425] will ich es versuchen. Danach stelle ich mich um Reis an, aber nur, wenn es auch Eier gibt; wenn es keine Eier geben sollte, stelle ich mich keinesfalls um Reis, der der

423 bei mir hält das nicht an

424 Haus der Roten Armee des Distriktes

425 zumindest

Hausfrau zusteht, in die Warteschlange. Es müssen Kartoffeln eingekauft werden, weil ich große Lust darauf habe. Im „Litfond" habe ich ein Ansuchen um Geld eingereicht, es sollte bald welches geben. Ich glaube, dass mich der kleine Spekulant verschaukelt hat: Er hat mir die Butterkekse verkauft, aber das Wesentliche und Gute, wie Käse, Wurst und Honiglebkuchen, hat er aus irgendeinem Grund für sich behalten. Er kann aber vielleicht auch noch kommen. Ich zerbreche mir den Kopf darüber, ob es der passende Moment ist oder nicht, P. D. anzurufen. Nein, es wäre unpassend! Wir werden sehen, was der Tag bringt. Ich möchte den Koffer um nicht weniger als 800 Rubel verkaufen und nicht billiger, ich will ihn nicht verschleudern. Und dann möchte ich heute unbedingt Eier auftreiben, Kartoffeln einkaufen, sie anrösten und an die vier Eier drüberschlagen: Das wird genial sein! Widrig ist nur, dass es regnet und die Füße durchnässt sein werden, und auch die Stimmung wird entsprechend trüb sein. Unsere Truppen haben Essentuki eingenommen. General Giraud organisiert eine französische Afrika-Armee; sie erhält amerikanische Ausrüstung. Ich habe beschlossen, kein Telegramm an Ljudmila Il'inična[426] zu senden.

*14/I/43*

Heute Vormittag ist der kleine Spekulant nicht rechtzeitig gekommen. Er ist erst gekommen, als ich schon weg war, und ließ mir ausrichten, dass er heute Abend um sieben vorbeikommen werde. Ich habe den Koffer um 750 R. verkauft; davon sind noch 300 R. übrig. Ich habe 2 kg Kartoffeln, eine Büchse Auberginenkaviar, 2 Gurken, 250 g Kristallzucker, einen Kringel und 10 Kuverts gekauft und ein halbes Glas Wein getrunken, außerdem habe ich 2 Salzgurken und 150 g Butter gekauft – und schon sind 400 Rubel futsch. Eier haben sie keine ausgegeben, sodass ich mich auch nicht in die Warteschlange stellen wollte. Ich habe genial zu Mittag gegessen: als *hors-d'œuvre*[427] Schwarzbrot mit Butter und Auberginenkaviar. Die Suppe hat die Nachbarin Marija Michajlovna[428] gekocht. (Sie hat mir eine Hammelsuppe spendiert, und ich habe im „Gastronom" Nr. 2 ebenfalls einen Hammelschädel bekommen – Madarasik[429] hat ihn besorgt –, und heute Abend wird

426 L. I. Tolstaja
427 Vorspeise
428 M. M. Pirogova
429 Recte: Maderas

sie daraus eine Suppe kochen und *sa part*[430] davon erhalten.) Als zweiten Gang gab es geröstete Kartoffeln mit Salzgurken, und M. M. spendierte mir ein Kotelett (wieder vom Fleisch, das sie beim „Verband" erhalten hatte, ich aber nicht). Und heute am Abend werden wir also den Hammelschädel verkochen. Wenn dabei auch wenig essbares Fleisch herausschauen wird, so ergibt das doch eine vorzügliche Suppe, umso mehr, als auch Graupen und Kartoffeln vorhanden sind. Obwohl ich eine Eintrittskarte habe, werde ich wohl kaum ins Theater gehen. Ich möchte den kleinen Spekulanten abwarten, und ich habe auch keine Lust, im Morast zu waten. Jetzt bereite ich Kaffee zu. Mit Kristallzucker – was für eine Wonne! Hoffentlich bringt der kleine Spekulant am Abend Honiglebkuchen – dann wird es überhaupt perfekt sein. Ich lese Maupassant.

*15/I/43*

Heute habe ich auf den Rat von Dejč hin einen Brief in meiner Sache an den Sekretär des ZK, Lomakin, geschrieben und ihn im ZK übergeben. Probieren geht über Studieren, vielleicht kommt etwas dabei heraus. Dejčik[431] hat mir die Telefonnummer von Lomakin gegeben. Morgen werde ich anzurufen versuchen, um etwas in Erfahrung zu bringen. Im „Litfond" hat Ėfros 300 R. bewilligt, aber es hat wieder kein Geld gegeben, und ich habe nichts bekommen. Der kleine Spekulant ist aufgetaucht, aber er hatte seinen „Patron" nicht erwischt und deshalb weder Käse noch Wurst dabei. Er verspricht es für morgen. Ich habe P. D. angerufen. Mitja Tolstoj ist angekommen. Morgen bin ich bei ihnen zum Mittagessen. Morgen werde ich auch versuchen, im „Litfond" Geld zu erhalten. Ich habe der Hausfrau den Coupon für Reis gebracht. Eier wird es keine geben. Der Brief an Lomakin ist meine letzte Hoffnung auf Befreiung von der „Trudarmija". Alles – Honiglebkuchen, Auberginenkaviar, Butter, Brot und Kartoffeln – ist aufgegessen. Ich habe gewissermaßen einen übernatürlichen Appetit. M. M. hat mir einen halben Teller hervorragendsten Plows aus eigener Produktion spendiert (zubereitet auf meiner Herdplatte bei mir im Zimmer, des Steckers wegen). Das Wetter ist widerwärtigst[432]: nasser Schnee, Morast; die Galoschen werden durchnässt. Jedenfalls werde

430 ihren Teil

431 Koseform von Dejč (A. I. Dejč)

432 Russ. Wort abgeleitet von frz. „dégoûtant" (widerwärtig, abstoßend, im Superlativ verwendet) (Anm. K./L.)

ich morgen zumindest bei P. D. gut speisen, und es ist angenehm, Mitja Tolstoj zu treffen. Momentan köchelt gerade eine Suppe aus den Resten des Hammelschädels vor sich hin. Ich befürchte, dass der Brief an Lomakin *la bonne idée qui vient trop tard*[433] ist. Ich bin neugierig, was am 17. geschehen wird und für wann sie die Einberufung tatsächlich ansetzen. – Jetzt ist es halb eins in der Nacht. Die Augen fallen mir zu. Morgen wird ein überaus „anstrengender" Tag werden: Man muss die Sachen zusammensuchen, Lomakin anrufen, in die Schule um die Bescheinigung gehen und zum „Verband", um herauszufinden, ob ich Geld bekommen kann, zu P. D. gehen und zu den Dejčs, um die wattierte Steppjacke abzuholen. Ich weiß noch nicht, wie ich mit dem kleinen Spekulanten verbleiben werde. Es fällt mir sehr schwer, auf Käse und Wurst verzichten zu müssen. Ich habe mit ihm vereinbart, dass er, wenn er das Versprochene bringt und ich nicht daheim sein sollte, die Lebensmittel bei den Nachbarn lassen soll, wo ich Geld für ihn hinterlegen würde. Ich hoffe, dass er mich nicht hineinlegt. Vielleicht bringt er weniger, als er sollte. Am besten, ich schreibe ihm eine Notiz, dass er am Abend kommen soll, weil ich damit rechne, am Abend daheim zu sein. Das Geld lasse ich für alle Fälle bei der Nachbarin. Ich weiß nicht, man wird sehen. Oj, Mamma mia! – Am Abend tut mir immer der kranke Zahn weh, und der Schmerz überträgt sich auf die Seele. Ich lese den ziemlich langweiligen *Strohsack* von Pisemskij.

*19/I/43*

Am 16. habe ich bei P. D. zu Mittag gegessen – es gab einen außerordentlich versalzenen Fisch, und überhaupt war das Essen nicht originell und misslungen. Zwischen P. D. und Mitja Tolstoj gibt es eine Missstimmung, man hat ihn – *à vingt ans, pensez*[434] – in den Komponistenverband aufgenommen, und er ist ein sehr selbstsicherer junger Mann und möchte den Herrn spielen, von daher rühren die Spannungen. Den 17., es war ein außergewöhnlich kalter, frostiger Tag, verbrachte ich im „Voenkomat", wie auch die anderen Einberufenen. Ich trug die wattierte Steppjacke, eine Ohrenkappe, Walenki. Ich habe mich durch Plow und Fladenbrot ruiniert, buchstäblich ruiniert: eine Portion Plow (eine Schale) kostet 45 Rubel, und ein kleines Fladenbrot – 15 R. (und es gibt welches, das kostet 20, 25, 30 R.). Aber wie herr-

433 eine gute Idee, die zu spät kommt

434 und das mit Zwanzig, muss man sich einmal vorstellen

lich es schmeckt! Und *la faim tenaille*[435]. Ich habe beide Seifen verkauft. Ich habe meine Stellungskarte erst am 18. abends mit einer Fristerstreckung bis 25. zurückerhalten; ich muss mich also am 25. stellen, ohne Sold und ohne Proviant – wie es schon am 17. geheißen hat. Am 19., heute, hat man mich ins ZK bestellt, in die militärische Abteilung, zu Gen.[436] Chakimov, der mir mitteilte, dass „an das ‚Voenkomat' im Oktober-Rayon entsprechende Mitteilungen ergangen sind" und dass ich mich am 20. oder 21. dorthin begeben solle, und dort würden sie mir alles Weitere sagen. So hat sich also in der Sache etwas getan und, soviel ich verstanden habe, hat man mich entweder dem Kommando Nr. 2, zu einer militärischen Lehranstalt, überstellt, oder sie geben Aufschub. Vielleicht gehe ich morgen früh zum „Voenkomat" und erkundige mich bei Major Kokanbaev, dem Militärkommissar, über das Wie und Was. Ich habe einen Coupon für Gemüse bekommen, einen Brief von Mulja erhalten, einen Brief von Alja, eine Überweisung von 300 R. von Mulja, ein Telegramm von … Valja: TELEGRAFIERE UMGEHEND GENAUE ADRESSE ZWECKS ÜBERWEISUNG BIN NACH MOSKAU ZURÜCKGEKEHRT VALJA. Das ist sehr gut, denn ich hatte schon abgewunken und gedacht, dass Valja sich nach dem „entlarvenden" Brief von mir abgewendet hätte. Der morgige Tag wird äußerst kompliziert werden. Um nämlich eine Überweisung auf der Post zu beheben, ist es notwendig, dass Novakovič mitkommt, denn mein Pass liegt im „Voenkomat", und ohne Pass geben sie kein Geld heraus. Ich habe eine Vollmacht auf den Namen von Novakovič ausgestellt, damit er das Geld mit seinem Pass beheben kann. Das heißt, ich muss zusammen mit ihm zur Post gehen, denn dort könnten sie noch irgendetwas zu beanstanden haben, und dann geht alles wieder von vorne los. Das zum Ersten. Zum Zweiten: Morgen muss Gemüse besorgt, Geld vom „Litfond" abgeholt werden, ich muss bei M. A. vorbeischauen, die ohne einen Groschen auf dem Trockenen sitzt. Und wann werde ich da die Zeit für das „Voenkomat" finden? Gemüse bekommen, Geld bekommen, denn ich kann nicht ohne Geld in das „Voenkomat" gehen. Nein, wirklich, ich kann erst am 21. hingehen, und morgen werde ich versuchen, alles zu erledigen, denn Geld benötige ich sehr dringend und Gemüse auch. Natürlich möchte ich so schnell wie möglich erfahren, was mein Los ist. Mich plagt die ganze Zeit ein irrsinniger Hunger! Heute habe ich Honiglebkuchen

435 der Hunger peinigt einen

436 Genosse (Anredeform für Mitglieder der kommunistischen Partei)

und Kringel verspeist; jetzt koche ich aus Perlgraupen eine Kascha. Die Blockade von Leningrad ist durchbrochen! Und überhaupt gibt es bemerkenswerte Erfolge.

*22/I/43*

Gestern war ich im „Voenkomat". Dort wusste niemand irgendetwas Neues über meine Angelegenheiten. Jeder Besuch der Altstadt ruiniert mich buchstäblich. Gestern habe ich 160 R. für eine höchst leckere Suppe mit Reis, Fleisch, Kartoffeln und Gewürzen, für sechs Stück Fladenbrot, drei Schaschliks und Kaffee ausgegeben – *ça vous ruine*[437]. Dann habe ich den ganzen Tag über bei Chakimov angerufen, konnte ihn aber nicht erreichen. Ich habe Matveev, den Assistenten von Lomakin, angerufen, der mir sagte, dass meine Sache Chakimov übergeben worden sei, der ist stellvertretender Leiter der militärischen Abteilung des ZK, und dass ich mich direkt mit ihm in Verbindung setzen solle. Schließlich erreichte ich gegen Abend Chakimov, der mir sagte, dass bis zum Tag meiner Gestellung, bis zum 25., alles geregelt und dem „Voenkomat" Bescheid gegeben werde. Der größeren Verlässlichkeit halber werde ich ihn am 24., am Vorabend der Gestellung, nochmals anrufen. Irgendwie kann ich nicht glauben, dass er etwas unternehmen wird und dass sich, bloß weil er dort wen anruft, der Verlauf der Ereignisse ändern kann. Ich befürchte, er schätzt meine Sache als „uninteressant" ein, als geringfügig, und deshalb wird er nichts oder nur sehr wenig unternehmen. Wozu hat man mich dann aber überhaupt hinbestellt? Und wenn Lomakin ihm die Anweisung gegeben hat, so hat er sie verlässlich auszuführen. Also werde ich ihn übermorgen anrufen und ihn an meine Geschichte erinnern. Heute habe ich auf dem Basar die Wollsocken und den Spiegel verkauft – für 75 R. Ich habe 3 Fladenbrote, 3 Lebkuchen und einen Kringel gekauft. Jetzt ist alles aufgegessen, und es kocht gerade eine „Suppe" aus Kürbis- und Kartoffelresten. L. G. hat heute am Postamt aufgrund der Vollmacht endlich meine 300 R. erhalten. Morgen hole ich mir das Geld bei ihr ab. Ich schulde Novakovič 35 R., und es muss Kaffee (für M. M.) gekauft werden, das macht 28 R. So sind schon 63 R. dahin. Ich möchte die ganze Zeit essen, es ist eine wahre Tragödie. Das kommt daher, weil ich einen so guten Appetit habe und es wegen dieser Schererei mit der Einberufung unmöglich ist, sich auf irgendetwas zu konzentrieren, und das Einzige, was du dann tust, ist, ans Essen denken. Vorgestern

437 das ruiniert einen

habe ich der Hausfrau 100 R. übergeben. Die 430 R. vom „Litfond" sind durchgebracht. Von Alja habe ich einen wunderschönen Brief bekommen und ein Foto, das mir teuer ist und das ich aufbewahren werde. Gestern am Abend haben Novakovič und ich Wein getrunken (selbst gemachten; er war exzellent, aber es gab nur eine kleine Menge davon, je zweieinhalb Glas pro Person), und wir machten uns Bratkartoffeln (Kartoffeln von mir, Öl und Bratpfanne von ihm). Alja schreibt, dass sie mir 100 R. geschickt hat. Heute habe ich einen Brief an sie aufgegeben. Morgen werde ich Telegramme an Mulja und Valja aufgeben. Heute herrscht „generelles Tauwetter"; die Galoschen sind schrecklich durchlässig. Unsere Truppen haben Stavropol' eingenommen. Heute um sechs Uhr nachmittags wird sich Novakovič im „Voenkomat" stellen. Ich bin neugierig, wann sie einrücken werden. Die Suppe köchelt vor sich hin.

*24/I/43*

Gestern war ich bei P. D. und habe dort zu Mittag gegessen; auch der geistreiche Čukovskij war dort. Da sich die Gelegenheit bot, hat L. I. einen Brief für mich mitgeschickt, den mir P. D. übergeben hat. L. I. schreibt als Antwort auf meinen Brief, dass mich A. N. im Moment nicht einladen könne, weil man keine plausible Version für die „offiziellen Demarchen", wie sie sich ausdrückt, finden könne, da es nicht möglich sei, einen Schüler während des Schuljahres nach Moskau einzuladen. Sobald ich die 10. Klasse abgeschlossen habe, so schreibt L. I., werde A. N. alles tun, um mich nach Moskau zu bekommen, bis dahin müsse ich durchhalten, das auch deshalb, weil ihre Mamascha[438] frühestens Ende März, Anfang April abreisen werde, und nach deren Abreise werde mir L. I. Geld schicken, ich solle aber schreiben, wie viel ich benötige, „um nicht zu hungern". Der Brief ist in sehr warmem Ton verfasst und vermittelt die starke Hoffnung auf eine Einladung nach Moskau im Sommer. Ich stimme voll und ganz mit L. I. überein. Wenn sie mir bloß einen Aufschub gewähren würden! Dann würde ich mir einen ruhigen Lenz machen! Heute werde ich im ZK bei Chakimov Sturm läuten und ihn an mich erinnern, morgen muss ich mich stellen. Im „Verband" mittagessen, dort auch Bücher ausborgen. Ich bin von Pisemskij begeistert, von seinen Büchern *Alterssünde*, *Hypochonder, Russische Lügner,* das alles ist talentiert geschrieben, und man liest es mit Interesse. Auch Maupassant habe ich mit großem Vergnü-

438 P. D. Krestinskaja

gen gelesen. Heute fällt nasser Schnee. Eine Schande, wie durchlässig die Galoschen sind, Schuhe und Füße sind völlig nass geworden. Von 300 R. sind noch 60 übrig geblieben. Dafür war ich aber gestern den ganzen Tag über satt. Ich denke, ich werde die Walenki verkaufen; ohne Galoschen sind sie ohnehin nicht zu gebrauchen. Man muss sich an die Preise in der Ankaufsstelle halten. Ich möchte mir dann eine elektrische Kochplatte, Kartoffeln und Butter kaufen. Übrigens braucht man sich nicht sehr zu beeilen, solange Chakimov nicht da ist. Ich muss L. G. anrufen, am Abend bei ihr vorbeischauen. Und morgen um neun ins „Voenkomat". Novakovič rückt mit dem zweiten Kommando (jene, die in die Lehranstalt eintreten) endgültig am 27. ein, mit Gepäck und Proviant, den Sold hat er bekommen. Ja, ich muss Chakimov heute unbedingt telefonisch erreichen. Was habe ich nur jeden Morgen für einen Hunger! Übrigens kommt das teilweise vom Nichtstun; wenn ich in der Schule wäre, wäre mein Zustand ein anderer. *A Dieu Vat*.

*27/I/43*

Am 25. war ich auf dem „Voenkomat". Sie haben angeordnet, dass man sich am 28. zu stellen habe, ebenfalls ohne Sold und ohne Gepäck, was bedeutet, dass sie irgendein anderes Datum für das endgültige Einrücken anordnen werden. Den „Voenkom" konnte ich nicht erreichen; sollte ihn auch Chakimov angerufen haben, so hat der „Voenkom" der operativen Abteilung keine Instruktionen erteilt, und im „Voenkomat" weiß nach wie vor niemand etwas von „entsprechenden Weisungen". Dort herrscht eine wilde Unordnung; sie sind nicht imstande, die Leute abzukommandieren. Diese treiben sich in den Dampfbädern herum, wo man ihnen ihre Sachen stiehlt und wo nur kaltes Wasser fließt, sie versumpfen fünf Tage lang in den Tschajchanen[439], und dann kehren sie nach Hause zurück, um bald wieder dieselbe Prozedur durchzumachen. Irrsinn! Ich zittere bei dem Gedanken, dass das alles auch mir bevorsteht. Am 25. habe ich die Walenki verkauft, für 325 R., die ich bereits verfuttert habe. Der Hunger ist quälend, man denkt immerzu nur an ihn. Es gibt keine Kochplatte, keine Butter, kein Brot, keine Kartoffeln, keine Makkaroni; und ohne das alles ist es nicht möglich, zu Hause etwas zu kochen, und so muss man sich auf dem Basar ruinieren. Für Novakovič heißt es heute endgültig einrücken. Gestern habe ich in der zweiten Tageshälfte erfolglos versucht,

439 Uzbekische Teestube, auch „Tschaichne"

Chakimov telefonisch zu erreichen, aber es ist mir nicht gelungen. Ich war bei P. D. und habe dort zu Mittag gegessen. Ich habe ihrer Lena[440] Wäsche zum Waschen gegeben. Ich fürchte sehr, dass sie den Tag des Einrückens anordnen werden und die Wäsche bei dem feuchten Wetter nicht trocknet. Ich habe die Fäustlinge gegen Kringel getauscht. Morgen werde ich in den „Verband" gehen, um Rote Rüben zu holen, 5 kg für mich und 5 kg für M. M. Meinen Anteil werde ich auf dem Basar verkaufen, ich kann darauf verzichten. Das wird aber auch keine leichte Sache sein. Ich habe M. M. die 16 R. für Kaffee noch immer nicht zurückgegeben, und Novakovič schulde ich 35 R. Ich möchte die ganze Zeit essen, essen, den ganzen Tag lang, es ist einfach ein Elend. Unser Angriff an den früheren Fronten wird wie gehabt erfolgreich fortgesetzt. Heute ist es absolut notwendig, telefonisch zu Chakimov durchzukommen und ihn zu bitten, entweder den „Voenkom" anzurufen, falls er das noch nicht getan hat, oder ihn nochmals anzurufen, weil sich nichts geändert hat und alles beim Alten ist. Wie ärgerlich, dass A. N. nicht hier ist! Alles würde im Nu erledigt sein, und sie würden mir die Möglichkeit geben, die Schule abzuschließen. Jetzt habe ich arge Zweifel, dass bei all diesen Scherereien etwas Vernünftiges herauskommt. Im Übrigen – *A Dieu Vat*.

*28/I/43*

Heute haben sie wieder einen Aufschub bis 2. gegeben. Am 2. muss man sich stellen, und wieder ohne Sold und ohne Gepäck. Was für ein Irrsinn! Gestern habe ich Chakimov endlich telefonisch erreicht. Zuerst hat er mir gesagt, dass ich alles im „Voenkomat" erfahren würde, und danach habe ich auf seinen Rat hin seinen Vorgesetzten Gogsadze angerufen, den Leiter der militärischen Abteilung. Das Gespräch war kurz. Er wusste über meine Sache Bescheid und fragte bloß, um welches „Voenkomat" es sich handelt, was ich ihm mitteilte. Erst heute habe ich den wahren Sinn von Chakimovs Satz „Das ‚Voenkomat' hat entsprechende Weisungen" verstanden. Das bedeutet keinesfalls, dass „in Ihrer Angelegenheit" Weisungen aus dem ZK ergangen seien, sondern besagt nur, dass „wir in Fällen wie dem Ihren über entsprechende Instruktionen hinsichtlich der Handlungsweise verfügen"! Diese Annahme wird dadurch erhärtet, dass er sich auf das „Voenkomat" beruft. Dort würden sie es sagen, dort „werden Sie es erfahren", und wenn im „Voenkomat" niemand Bescheid weiß, dann

440 E. Gerasimova

deshalb, weil nichts unternommen wurde! Das heißt, Chakimov hat sich bloß auf das „Voenkomat“ verlassen, er hat nichts geklärt und mich zu Gogsadze geschickt, der wahrscheinlich auch nichts unternehmen wird. Heute habe ich den Assistenten des Sekretärs des ZK, Matveev, angerufen, der mir gesagt hatte, dass in meiner Angelegenheit Chakimov beauftragt worden sei, etwas in Erfahrung zu bringen und, wenn möglich, etwas zu veranlassen. Daraufhin habe ich ihm meine äußerst unangenehme Lage geschildert und ihn gebeten, bei Chakimov oder bei Gogsadze anzurufen, was er auch versprochen hat. Morgen werde auch ich Gogsadze anrufen und Matveev ebenfalls. Das alles ist absolut wie in *Le château* von Franz Kafka. Ich habe die Ohrenmütze verfuttert; jetzt ist es wichtig, das vor der Nachbarin zu verbergen (ich habe ihr einen Teil der karakalpakischen Lebensmittelration im Tausch gegen diese Ohrenmütze und den Rucksack abgetreten); jetzt wird sie mich bestürmen, die Mütze zurückzugeben, aber ich werde hart bleiben – *et pour cause*[441]. Jedenfalls muss ich unbedingt einen Teil der Lebensmittelration bekommen (falls sie diese vor meiner Abreise auszugeben beginnen). Heute habe ich für Februar die Bezugskarte für Brot bekommen; das ist gut, weil ich so bis zur Abreise fünf Tage im Voraus Brot beziehen kann und es nicht auf dem Basar kaufen muss. Heute haben sie auf der Kalininskaja je eine Konservenbüchse Sprotten ausgegeben (statt Eier), aber ich habe mich nicht angestellt, weil es eine gigantische Warteschlange gab. Ich werde morgen in der Früh wieder hingehen, hoffentlich bekomme ich noch etwas davon. Es ist überhaupt kein Geld übrig geblieben; möglicherweise muss ich die Nachbarin anpumpen. Ich schulde ihr bereits 26 Rubel. Und für das Mittagessen muss man auch noch Geld auftreiben. Ich denke, ich sollte die Galoschen in die Werkstatt des „Litfond“ zur Reparatur geben. Damit sie das bevorzugt erledigen, kann ich mich auf die Armee berufen; aber auch dafür braucht man Geld. Ich warte die ganze Zeit auf die 100 Rubel von Alja, und auch von P. D. sollten um den 1. herum 100 Rubel kommen, aber leben muss man jeden Tag, und der Hunger setzt mir ordentlich zu. Natürlich ist es sehr schade, dass ich nicht lerne und nicht in die Schule gehe, aber ich bin dazu physisch einfach nicht in der Lage. Solange meine Angelegenheit im „Voenkomat“ nicht endgültig geklärt ist, werde ich nicht in die Schule gehen. Ich muss auch noch ½ kg Erdnusskrokant bekommen. Und besonders gerne möchte ich Sprotten

441 aus gutem Grund

bekommen. Ich hoffe, dass es mir morgen in der Früh gelingen wird, welche zu bekommen. Ich gehe ohne Galoschen in unsäglich schmutzigen Stiefeln herum und ruiniere sie mir auf gottlose Weise; arme Stiefel! Aufs Postamt muss ich auch, vielleicht ist etwas für mich da. Ich habe mit Vergnügen *Im Strudel* von Pisemskij gelesen. Natürlich ist dieser Roman ein wenig reaktionär, in einer oberflächlichen Sprache geschrieben, wenig psychologisch, aber die Charaktere darin sind lebendig, und er macht mich mit vielem bekannt, was ich früher nicht gewusst habe. Er liest sich leicht, man kann sich gut hineinversetzen, und es ist an keiner Stelle langweilig. Jetzt lese ich *Trübes Meer*[442]. Unser Angriff geht an den früheren Frontabschnitten erfolgreich weiter. Ich habe P. D. angerufen; am 31. oder 1. werde ich, wie es ausschaut, zu ihr gehen, ich werde dann natürlich dort zu Mittag essen, wovon ich schon träume, denn ich bin, wie immer, oh weh – hungrig. Es wäre toll, wenn ich Sprotten bekommen könnte, ganz toll! Bei der Kochplatte meiner Nachbarin, die samt Teekessel bei mir steht, ist die Spirale durchgebrannt. Da wird sie mich die Hälfte bezahlen lassen, weil ich sie auch benutzt habe. Da kann man nichts machen.

*29/I/43*

Heute habe ich bei Matveev angerufen und von ihm endlich eine definitive Antwort bekommen: „Sie wurden abgelehnt." „Wo? Im ‚Voenkomat'?" „Nein, Ihre Frage wurde vom SAVO-Stab[443] behandelt." Zumindest weiß ich jetzt, *à quoi m'en tenir,*[444] und ich brauche nicht mehr herumtelefonieren und muss mich nicht mehr mit ausweichenden Antworten verschiedener Chakimovs herumquälen. Jetzt ist es klar – sie haben das Gesuch abgelehnt und basta. Vielleicht war der größte Fehler der, Aleksej Nikolaevič[445] nicht telegrafiert zu haben. Aber was könnte er von dort aus auch unternehmen, so weit weg? Und ich habe ja auch immer ein schlechtes Gewissen, mich an die Tolstojs zu wenden. Würde er in Taškent sein, wäre das eine andere Sache, aber von Moskau aus wird er kaum den Lauf meines Schicksals in die gewünschte Richtung lenken können. Heute habe ich eine Konservenbüchse bekommen – einen göttlichen Beluga oder Kaulkopf in Tomatensauce. In 15 Minuten hatte ich alles aufgegessen! Hunger, Hunger! Ich möchte die ganze Zeit

442 Werk von A. F. Pisemskij
443 Mittelasiatischer Militärbezirk
444 woran ich mich halten kann,
445 A. N. Tolstoj

essen. Man muss entweder sehr beschäftigt sein oder verliebt oder sich für etwas sehr interessieren. Und wenn das alles nicht der Fall ist, denkst du nur an den Hunger, und das Hungergefühl überdeckt alles andere. Es stellt sich auch die Frage, wie ich meinen Geburtstag, den 1. Februar, feiern werde. Wahrscheinlich gar nicht, es gibt keinen Groschen Geld. M. M. schulde ich 36 R., Madaras[446] – 10 R. Ich lese *Trübes Meer.* Morgen gehe ich mich wegen der Löcher in den Galoschen erkundigen. De Gaulle und Giraud sind sich endlich begegnet. Ach, hätte ich nur Geld, ich würde auf den Basar gehen und alles Mögliche kaufen.

*Soir du même jour*[447]

Ich habe eindeutig über die Stränge geschlagen (und zwar gehörig!). Übrigens ist das keinesfalls lustig. Aber was kann man machen? Hunger, und sonst nichts! Die ganze Zeit bohren und quälen mich die Gedanken an Essen. Man möchte essen, aber es gibt kein Geld; darin besteht die ganze Problematik. Ich möchte den ganzen lieben langen Tag nur essen. Heute Vormittag, zum Beispiel, bin ich gegen elf aus dem Haus gegangen. Eine halbe Stunde stellte ich mich um Konservenbüchsen an, die ich auch bekam. Ich bin auf die Post gegangen, es gab weder Geld noch Briefe. Um eins war ich wieder zu Hause. Daraufhin bin ich in den „Verband" mittagessen gegangen. Ich habe um 16 R. Bücher verkauft. Im „Verband" habe ich für zwei Essenscoupons der Basovs zwei Portionen Suppe mit Zuckerhirse und zwei Portionen „Ragout" aus Roten Rüben und Möhren gegessen. Ich hatte den ganzen Vormittag Hunger, und so habe ich diese zwei Mittagsmenüs schrecklich schnell verschlungen, geradezu lachhaft schnell! Aber sie haben mich überhaupt nicht satt gemacht. Ich bin zum Alajski-Basar gegangen, wo ich einen Roggenkringel für 10 R. und einen Lebkuchen für 6 R. gekauft habe. Der Lebkuchen ist weiß, sehr lecker, aber – leider! – klein. Ich habe ihn sofort aufgegessen. Ich hatte vor, den Kringel als Beilage zu den Konserven (die kann man nicht einfach so essen) nach Hause zu tragen, war aber dermaßen ausgehungert, dass ich mich nicht beherrschen konnte und gut die Hälfte auf dem Heimweg verspeist habe. Ich konnte mich nur mit größter Anstrengung überwinden, ihn nicht zur Gänze aufzuessen. Zu Hause angekommen, habe ich die Konservenbüchse geöffnet – irgendein Fisch in Tomatensauce, sehr lecker. Das hat mich

446 E. Maderas

447 Am Abend desselben Tages

an pariserisch-amerikanische „Pilchards“[448] erinnert, die ich einmal gegessen habe. In weniger als 15 Minuten war der gesamte Inhalt der Konservenbüchse verschlungen, zusammen mit dem Rest des Kringels. Ist schon komisch, dass alle sagen, ich würde langsam essen! Und so sitze ich nun da … und sauge den Geruch der leeren Konservenbüchse ein. Und unentwegt gehen mir Bilder von Speisen durch den armen Kopf. In Taškent gibt es viel zu viele Verführungen: Auf den Basaren ist immer absolut alles zu kaufen: weiße Milchbrötchen und Kringel und Lebkuchen und Wurst und Butter und Butterschmalz und Speiseöl und Speck und sogar Zucker. Aber all das ist sehr teuer. Mich quält der Hunger: Er quält mich mächtig, ich leide darunter. Die Nachbarin hat Glück. Sie ist dem Laden für „persönliche Pensionäre“ zugeteilt, sie wird mit Butter und Fisch und sogar mit Weißbrot versorgt. Heute hat sie in der Filiale Nr. 2 des „Gastronom“ Makkaroni bekommen und kocht sie gerade. Mein „Gastronom“ auf der Puškin-Straße ist leer. Wie gerne ich doch Makkaroni hätte! Aber ich werde sie nicht fragen, ob sie mir welche borgt, sie würde es ohnehin ablehnen. Ich habe Schulden bei ihr, und es wäre beschämend, sie anzubetteln. Aber ich habe einen diabolischen Gusto auf Makkaroni! Vielleicht frage ich sie trotzdem, ah? Die Frage erübrigt sich, ich spüre, wie ich rot werde, ich werde schon rot, bevor ich die Frage überhaupt stelle, die ich, habe ich das Gefühl, trotzdem stellen werde, denn Not kennt kein Gebot. Ich stelle ihr in Aussicht, ihr nach meiner Abreise den Propusk zu überlassen, und der gilt für zwei oder drei Monate, sodass ihr alles zur Gänze zurückerstattet wird. So werde ich mich also mit ergebenstem Gruß zu ihr begeben und sie darum bitten, hoffentlich erbarmt sie sich meiner und lehnt nicht ab. *Un peu plus tard*.[449] Ha-ha-ha! Es hat geklappt, bingo, voller Erfolg. Die Aussicht, nach meiner Abreise den Propusk für das Kaufhaus zu bekommen, hat die Nachbarin förmlich berauscht, und außerdem habe ich ihr versprochen, die 350 g Makkaroni vor meiner Abreise zurückzugeben, falls sie welche ausgeben. So geht es mir momentan prächtig, das Wasser ist schon auf die Herdplatte gestellt, die Makkaroni liegen bescheiden da, bereit, in den Kochtopf geworfen zu werden, wenn das Wasser kocht. Außerdem habe ich etwas Tomatensauce (um die Wahrheit zu sagen bereits ein klein wenig in Gärung, weil schon alt); *à défaut de beurre et d'huile*[450] wird dieser Rest der Tomatensauce + Salz + Pfeffer den Makkaroni den

448 Engl., in Lateinschrift: Sardinen

449 Ein wenig später.

450 aus Mangel an Butter und Öl

gewissen Pfiff geben, und sie werden auf ausgezeichnete Weise ihre Bestimmung erfüllen. Hurra! *Vive de Gaulle!*[451] Bei der Aussicht auf Essen bin ich so weit, dass mir die Tränen kommen und ich sogar *La Madelon* trällere! *L'ennuyeux, c'est qu'il faudra laver la casserole apres*[452] *la bouffaille – il faut la rendre propre aux voisins*.[453]

*3/II/43*

Gestern habe ich nach sechs Stunden Warten in der Kälte im „Voenkomat" meinen Pass zurückbekommen und eine schriftliche Bescheinigung, in der steht, dass ich „der Reserve zugeteilt" sei, „auf Bereitschaft", wie auch die anderen zehn bis zwölf Mann des vierten Kommandos. Es gehen Gerüchte, dass sie einen in den Ural zur Arbeit schicken, aber zumindest heißt es, „auf Bereitschaft", das kann bedeuten, dass es nicht so bald sein muss, darüber bin ich schon sehr froh. Ab morgen gehe ich wieder in den Unterricht, es ist doch besser, wieder in die Schule zu gehen, als ob nichts vorgefallen wäre. Ich Blödmann habe in meiner Not die Schulbücher verkauft, ich habe mich zu sehr beeilt; *ça me fera les pieds*[454]. Jetzt muss ich anfangs mit irgendeinem Klassenkameraden gemeinsam lernen und die Bücher dann zu Spekulationspreisen kaufen, das wird mich 50 bis 100 R. kosten. Die verschiedenen Schuldenstände haben sich auf gut einen Hunderter aufaddiert, und da ist noch gar nicht mitgezählt, dass ich seit Längerem nicht zur Hausfrau gegangen bin. Am 31. habe ich im „Verband" 9 kg Vollkornreis bekommen. Ich habe ihn auf dem Basar für 580 R. verkauft und diesen Betrag für Essen ausgegeben und mich am 31., 1. und 2. satt gegessen. (Ich habe einen großen weißen Wecken, 500 g[455] Speiseöl, Lebkuchen und 2 kg Kartoffeln gekauft); dank all dessen habe ich meinen Geburtstag gar nicht so schlecht begangen, ich habe mich sogar überessen, was weniger gut ist. Am 31. – *au poil*[456] – kam ein Glückwunschbrief von Alja. Heute bekam ich eine Ansichtskarte von Lilja, aufgegeben am 16.1. Sie schreibt, dass Valja von der „Trudfront" zurückgekehrt sei, wohin man sie mobilisiert hatte, und bei ihr angerufen habe. Sie hat vier Monate dort verbracht (lang, hol's der

451 Hoch lebe de Gaulle!

452 Recte: après

453 Lästig ist nur, dass ich den Kochtopf nach der Völlerei abwaschen muss, ich muss ihn den Nachbarn gereinigt zurückgeben.

454 das ist mir eine Lehre

455 Recte: ml

456 perfekt

Teufel!). Sie hat sich um mich Sorgen gemacht. Sie sei aber, den Worten von Lilja nach, nicht bei ihr vorbeigekommen. Lilja hat mir 300 R. geschickt. Sie müssten bald ankommen, streng genommen. Es sollte aus drei Quellen Geld kommen, Mulja nicht mitgerechnet: von Lilja, von Valja, von Alja. Ich muss eine Kochplatte kaufen, Schulbücher, ich brauche Geld für die Mittagessen im „Verband" (ich habe eine zweite Bezugskarte erhalten), für Brot, ich muss der Hausfrau etwas zurückzahlen, es muss Kaffee gekauft werden, die Schulden müssen bezahlt werden, für die Wohnung muss man zahlen … zum Friseur gehen, in die Banja … Die Frage mit den Mittagessen muss geklärt werden. Die Nachbarin ist bereit, Suppe zu bringen, wenn ein Geschirr dafür da ist, und so ein Geschirr kostet 40 R. Tja, das ist teuer! … Und mit morgigem Tag ist Schluss damit, ins Ausspeisungslokal zu gehen, weil ich jetzt wieder in die Schule gehen werde. Ich denke, dass sich diese Sache irgendwie wird regeln lassen. Morgen muss ich Brot für zwei Tage kaufen und es verkaufen, damit ich Geld für das Mittagessen habe, für den Friseur, für das Konzert (ich will morgen ins Konzert gehen, sie führen die *1. Symphonie* von Kalinnikov und das *2. Konzert für Klavier und Orchester* von Rachmaninov auf, Solistin ist Roza Tamarkina). Ich werde gehen, wenn das Geld reicht, falls ich es nicht auf dem Basar verfuttere, was angesichts meines ununterbrochenen Hungers leicht möglich ist. Und um wie viel ich das Brot verkaufen werde, ist auch nicht bekannt. Vielleicht gelingt es, alles unter einen Hut zu bringen. Ach ja! Ich habe vergessen zu erwähnen, dass auch noch drei Telegramme aufgegeben werden müssen: an Mulja, an Lilja und an Valja, und das kommt auf 16 Rubel. Alles wird in Ordnung gehen, wenn ich das Brot um 50 Rubel verkaufen kann. Ich muss auch noch einen Brief an L. I. schreiben – morgen reist die „Gelegenheit" ab – und ihn dorthin bringen. Es heißt also, Brot im Geschäft kaufen, es verkaufen, den Brief hinbringen, die Telegramme aufgeben, eine Eintrittskarte kaufen … und nicht zu spät zum Unterricht kommen. Alles das ist keine Lappalie. Wenn da nur nicht die verfluchte Hausfrau[457] wäre, dann wäre alles in Ordnung. Ich habe mit Vergnügen Pisemskij zu Ende gelesen. Jetzt habe ich mir Čechov und Leonov ausgeliehen. Ich muss bald schlafen gehen, um einen vernünftigen Brief an L. I. zu schreiben; um alles zu erledigen, heißt es morgen früh aufstehen. Ich bin neugierig, wie der morgige Tag ausfallen wird.

457 M. A.; G. Ėfron spielt darauf an, dass er nach einem Urteilsspruch in Tranchen Schadenersatz leisten musste.

*6/II/43*

Alle meine Plänchen und Kombinationen wurden unversehens zunichte gemacht. Ich bin in der Nacht vom 3. auf den 4. wieder an Rotlauf erkrankt, am selben Bein, an dem er schon einmal aufgetreten ist. Ein rotes, geschwollenes Bein, ich kann nicht auftreten, so sehr schmerzt es. Nun liege ich schon den dritten Tag in meinem schrecklich harten „Bett" (auf einer hauchdünnen Matratze auf Brettern) – genauer gesagt auf meiner *grabat*[458]. Sehr hart, so hart, dass es, wenn man sich von einer Seite auf die andere dreht, noch dazu mit einem kranken Bein, eine Geschichte für sich ist, eine ganze Epopöe in mehreren Akten und Bildern. Polster gibt es keinen, der Kopf liegt sehr, sehr flach auf einem Stapel von Unterwäsche und alten Hosen; unter alledem – die *Literarisch-kritischen Beiträge* von Gor'kij als Piedestal. Ich hungere, ernähre mich lediglich von zwei Mahlzeiten aus dem „Verband", die mir M. M. bringt. Der zweite Gang besteht immer bloß aus Reisbrei, und die Suppe ist so scheußlich, dass ich sie nicht esse. Dazu 400 g Brot – *et c'est tout*[459]. Letztens hat M. M. mit meiner Bezugskarte in ihrem Laden Weißbrot bekommen. Wenn sie dort ohne Probleme auch mit meiner Bezugskarte etwas bekommen konnte, muss man schauen, ob sie das auch weiterhin tun kann, denn *ça ne lui coûte rien*[460]. Übrigens haben weder ich noch sie Geld. Lilja schreibt, sie habe mir 300 R. geschickt, aber auf dem Postamt sind sie noch nicht eingelangt. Lilja schreibt auch, dass sie sehr viel krank sei, dass Valja sie angerufen habe, um sich nach mir zu erkundigen. Sie – Valja – hat vier Monate an der „Trudfront" verbracht. Morgen ist Sonntag. Was werden wir wohl essen? (Das Ausspeisungslokal hat zu.) Gerade lese ich das tiefschwarze Buch *Der Dieb* von Leonov. Eine talentierte, aber ziemlich hinkende Komposition. Er hat womöglich angenommen, dass Sprünge, Abschweifungen und Vorwegnahmen in der Darstellung menschlichen Lebens „modern" seien, aber es ist einigermaßen verworren ausgefallen. Meine Stimmung ist extrem düster, wegen Hunger, Langeweile, des Fehlens an Perspektiven, wegen der Schmerzen und der verlorenen Zeit. Ich habe heute sogar geweint, als ich an mein absurdes, dreckiges, freudloses Leben dachte. Nun, möge Gott geben, dass es sich wieder bessert. Daran muss man glauben; wenn nicht – ist es das Ende. An der Front stehen die Dinge vorzüglich. Stalingrad und der dortige Rayon

458 Pritsche
459 und das ist alles
460 das kostet sie nichts

sind von den Deutschen gesäubert, Voronež ebenso. Wir nähern uns Rostov, dem Donbass, der Ukraine. Die deutsche 6. Armee ist vernichtet, wobei sich 24 Generäle (darunter Feldmarschall von Paulus) in Gefangenschaft begeben haben. Vom Süden her werden die Deutschen bedrängt und bedrängt. Das ist ein sehr großer und ernster Sieg der *Red Army*. Churchill war in der Türkei. Es wurden diverse Gespräche geführt. Die militärischen Missionen waren anwesend; das ist auch sehr wichtig. Giraud und[461] de Gaulle haben eine wirtschaftliche und militärische Verbindung aufgenommen, aber keine politische. Das ist auch verständlich: Solange in *A. du N.*[462] die Administration unter der Kontrolle der Vichy-Leute steht, wird es nichts mit *libertés républicaines*[463] werden. Und die militärische Lage, die so angespannt ist, erlaubt vorläufig nicht, jemanden auszuwechseln und über eine andere Regierungsform zu sprechen. So reden die Alliierten. Na schön, ich bin müde, und Licht gibt es auch nicht genug. *A Dieu Vat*.

*11/II/43*

Ich bin nach wie vor krank, aber mir scheint, dass die Krankheit durch die Einnahme von Streptocid nun im Abklingen ist und ich in maximal zwei Tagen wieder imstande sein werde, normal zu gehen. Am Sonntag war P. D. bei mir. Sie hat mir 30 R., einen halben Wecken Weißbrot, Zucker, 3 Mandarinen, 2 Granatäpfel, 3 Äpfel und 2 Fleischkoteletts gegeben. Ein sehr lieber Mensch! Das alles wurde am Abend desselben Tages verspeist. Auch L. G. war hier, die mir die Nummern 8–9 von *I. L.*[464] mit *Mister Bunting*[465] vorbeibrachte. Ich habe ihr einen Brief für Alja mitgegeben, damit sie ihn aufgibt; besser gesagt, ein Kuvert – nicht zugeklebt. Ich fürchte jetzt, dass L. G. den Brief liest, und darin findet sich eine vernichtende Charakteristik ihrer selbst und von Dejč. Was für ein dummes Versehen! Aber ich hoffe, dass sie den Brief direkt in den Postkasten wirft, ohne ihn gelesen zu haben. Mit der Nachbarin gibt es unentwegt Gezänk. Sie ist eine unbeherrschte, hysterische Person, die besondere Beachtung und Aufmerksamkeit für sich beansprucht. Und leider bin ich nicht in der Lage, irgendetwas selbst zu machen und hänge gänzlich von ihr ab. Sie

461 „und" ergänzt (Anm. K./L.)
462 *Afrique du Nord* (Nordafrika)
463 republikanischen Freiheiten
464 *Internacional'naja literatura* (Internationale Literatur); Name einer Zeitschrift
465 Werk von R. Greenwood

bringt mir das Essen, Brot, macht die Mahlzeiten auf der Kochplatte warm, und das alles von ihrem eigenen Geld. Natürlich ist sie überhaupt nicht dazu verpflichtet. Gleichzeitig möchte sie aber, dass man in einem fort ihre Großherzigkeit würdigt, und dass ich ihr gegenüber keinen liebedienerischen Ton anschlage, versetzt sie in Zorn. Es ist sehr ärgerlich, derart von jemandem abhängig zu sein. Ein Zeichen dafür, dass mein Zustand sich bessert, ist auch mein zunehmender Appetit. Die Geldlosigkeit geht weiter. Lilja hat geschrieben: „Ich habe dir 300 R. zum Leben geschickt", aber entweder habe ich diese 300 R. bereits irgendwann bekommen (die Ansichtskarte ist nicht datiert), oder das Geld wurde zurückbehalten. Gestern ist es mir gelungen, ein Telegramm an Mulja zu schicken, in dem ich ihm die Ergebnisse aus dem „Voenkomat" mitteile und ihn darum bitte, die Überweisung für Februar zu telegrafieren. Es ist auch von meiner Krankheit die Rede, was ihn dazu veranlassen sollte, mir Geld zu schicken. Gegen den 15. hin sollten die 70 R. von P. D. kommen, aber das geht alles für die Schulden drauf. Ich habe viele Schulden. Erdnusskrokant hat die Nachbarin für den zweiten Propusk nicht bekommen. 30 R. sind für diese 2,5 kg reserviert. Auf jeden Fall ist das eine süße, leckere Sache, das muss ich unbedingt besorgen, wenn ich wieder gesund bin. In die Banja gehen, auf die Post, Erdnusskrokant besorgen, 50 g Tee verkaufen und zwei Schachteln Zigaretten. Die Basovs, ein Künstlerehepaar, übersiedeln zu P. D. Heute ist Donnerstag. Ich rechne damit, bereits am Sonntag bei P. D. sein zu können.

*11/II/43*

Ich habe P. D. angerufen, sie kommt morgen gegen vier und bringt Geld vorbei. Wenn sie doch irgendetwas Essbares bringen würde! Ich bin schrecklich hungrig. Um den 15. herum wird das Moskauer „Gruppkom" Erkundungen über die Moskauer Schriftsteller und ihre Familien einholen, die sich in Taškent aufhalten. Das geschieht im Zusammenhang mit Bemühungen um eine kollektive Reevakuierung. Im Wohnheim sind bereits alle ganz aufgeregt. Vergeblich, meiner Meinung nach, so weit ist es noch nicht. Morgen in der Früh werde ich Tee und Zigaretten verkaufen und endlich aufstehen. Ich werde auf die Post gehen und mich erkundigen, wie es mit Erdnusskrokant steht, ich werde Kringel einkaufen. Meine Schulden belaufen sich im Ganzen auf 150 R. Morgen werde ich M. M. 50 R. zurückgeben, die Hälfte der Schulden. Die Mahlzeiten im Ausspeisungslokal sind wahnwitzig

teuer. Es stellt sich die Frage, ob P. D. etwas Essbares mitbringen wird. Wohl kaum, denn sie kommt vor dem Mittagessen. Ich muss L. G. anrufen, dann werde ich gleich herausbekommen, ob sie meinen Brief gelesen hat oder nicht. Sie ist nicht zu Hause. Es ist Zeit, schlafen zu gehen, sonst breche ich morgen nämlich zusammen, denn ich bin noch nicht ganz gesund, ganz und gar nicht. Der Hunger treibt mich nach draußen. Wenn es dem Bein aber sehr schlecht geht, werde ich nicht hinausgehen. Wir werden sehen. *A Dieu Vat*.

*16/II/43*

Ich habe 1.000 R. von Lilja und 500 R. von Valja erhalten. Ich habe eine Kochplatte gekauft, M. A. 200 R. gegeben (ihr Mann ist gestorben) und mich in den letzten fünf Tagen gut ernährt, was wahnwitzig viel Geld kostet, aber ich war dermaßen hungrig, dass mir die Höhe der Ausgaben egal war. Ich habe 400 g Fleisch aus Karakalpakien erhalten, es durch den Fleischwolf gedreht, gebraten und gegessen. Übrig geblieben sind 300 R.; ich kaufe Schulbücher; gestern war ich in der Schule. Es ist sehr wichtig, die notwendigen Schulbücher so rasch wie möglich zu beschaffen, um all das Versäumte nachzuholen. Mich muss der Teufel geritten haben, dass ich die Schulbücher verkauft habe! Der Rotlauf ist noch immer nicht weg – das Gehen tut weh, ich humple gramgebeugt, das kranke Bein ist ganz geschwollen, ich trage Galoschen, weil es in keinen Stiefel passt. Die Ärztin der 3. Poliklinik hat mir eine Überweisung ins chirurgische Ambulatorium gegeben, weil sie selbst Probleme damit hat, eine Diagnose zu stellen, da sich dieser Rotlauf schon sehr lange hinzieht (seit dem 4. des Monats trotz achttägigem Liegen und Streptocid). Heute gehe ich in dieses Ambulatorium. Den Unterricht werde ich versäumen müssen (ich habe eine offizielle Freistellung vom Unterricht bis zum 18., deshalb ist das nicht schlimm; aber jetzt möchte ich möglichst wenig Unterricht versäumen, da ich schon ordentlich hinten nach bin). Heute esse ich bei P. D. zu Mittag. *Toujours ça debris,*[466] umso mehr, als sie im März abreist und *je serai baisé*[467] und ohne Mahlzeiten dastehen! Ich werde ihr einen ausführlichen Brief an L. I. übergeben, in dem ich meine Lage schildere, damit man ihn ihr bei Gelegenheit aushändigt. Ich werde ein Telegramm an Valja aufgeben, dass ich das Geld erhalten habe. Ich habe an Mulja ein Telegramm aufgegeben, er möge das Februar-Geld

466 Zumindest das,

467 ich werde durch die Finger schauen

schicken. P. D. hat ein Telegramm an L. I. aufgegeben, in dem steht, dass ich i. B.[468] gestellt sei und weiterhin den Unterricht besuchen würde. Heute habe ich mich ordentlich gewaschen, mich frisch angezogen, und ich werde zum Friseur gehen. Es ist schon längst an der Zeit, sonst vermodere ich noch in meiner Höhle. Die *Red Army* hat Vorošilovgrad, Novočerkassk und Rostov am Don eingenommen. Die Frage der Zweiten Front steht wieder im Vordergrund, nicht umsonst hat in Casablanca eine Konferenz stattgefunden. Sie müssen in Aktion treten, um die Russen zu entlasten.

*18/II/43*

Ich hinke nach wie vor, obwohl schon weniger als früher. Ich habe von Mulja 300 R. erhalten, 150 R. aus dem „Litfond". Ist schon nett von Valja, dass sie mir 500 R. geschickt hat! Ich war aus irgendeinem Grund sicher, dass sie mir helfen würde, weil ich ihr meine Situation geschildert hatte. Ich gehe in die Schule, habe fast alle Schulbücher nachgekauft. Heute habe ich in Geschichte ein Sehr gut bekommen Mir wurde ein Referat über Kirov aufgegeben. Soeben habe ich karakalpakisches Fleisch gegessen, das ich durch den Fleischwolf gedreht hatte (an die 350 g). Sehr lecker, aber ich würde auch zwei Pfannen davon aufessen, versteht sich. Ich röste Brot. Heute habe ich bei dem uzbekischen Milchmann für 40 R. Fladenbrot gekauft. Für morgen ist nichts zu essen da, ein Ärgernis ohne Ende; das Brot geht fast zu Ende, ich hinke noch. Zucker ist fast aller verbraucht, heute oder morgen geht er zu Ende. Ich ruiniere mich durch die Milch, die mit Zucker gesüßt sehr lecker ist. Morgen sollte mir derselbe Milchmann 100 g Butter für 65 R. bringen. Das ist, soviel ich weiß, billiger als auf dem Basar. Ich werde ihm das abnehmen und wahrscheinlich auf der Stelle alles aufessen. Auch die Butter ist schon fast zu Ende. Das Geld rinnt mir nur so durch die Finger. Alles geht fürs Essen auf. Das Unglück besteht darin, dass man hier, wenn man Geld hat, alles kaufen kann, was das Herz begehrt. Wäre ich in Moskau, wäre die Sache anders. Ich würde mich dort ernsthaft mit französischer Literatur befassen, und das würde die Gedanken an den Hunger aus meinem Kopf verdrängen, dies umso mehr, als es dort ohnehin nichts zu kaufen gibt. Aber hier denkt man ausschließlich ans Essen. Es gibt hier keine gute Bibliothek, wo man arbeiten könnte, aber es gibt Basare und Lebensmittel in Hülle und Fülle, und deshalb denkt man nur daran. Irgendwie lebt man hier,

468 in Bereitschaft

was die Ernährung betrifft, nicht normal. Man möchte wie wild etwas essen, umso mehr, als es nichts gibt, was den Hunger „übertünchen" könnte. In Moskau gibt es zumindest die GCBIL-Bibliothek und Valéry usw. Dort könnte man es vergessen, aber hier locken Butter, Kartoffeln, Zucker, Semmeln, Teigtaschen und andere Köstlichkeiten, und all das gibt es in schamlosester Hülle und Fülle. So ruiniert man sich. Zwei hervorragende Reden in diesem Monat, am 12. und 13., von Churchill und Roosevelt. Besonders hat mir die Rede von Roosevelt gefallen: eine wahrhaft weise Rede. Wenn nur alles so eintreffen würde, wie er gesagt hat! Ich lese *Meine englischen Bekannten* von Irina Ėrenburg (offenbar die Tochter von Ėrenburg). Unsere Truppen haben Char'kov eingenommen. Morgen dem Milchmann Butter abnehmen, heute nicht den ganzen Zucker und das ganze Brot aufessen (für morgen etwas übrig lassen), Briefe schreiben (an Mulja, Alja), ein Telegramm an Mulja über den Empfang des Geldes verfassen. Ich habe etwas Schreibpapier gekauft, für das Tagebuch und für Briefe. Ich habe mir einen alten amerikanischen Film angeschaut: „Walzerklänge" *avec Fred McMurray et Gladys Swarthout*[469]. Warum zeigen sie bei uns nur das Alte? Aber das ist auch schon was.

469 mit Fred MacMurray und Gladys Swarthout

## Tagebuch Nr. 14

*20/II/43*

Ich bin in Geschichte drangekommen – ein Sehr gut, in Chemie – ein Ausreichend. Heute ist Samstag. Ich hoffe, dass ich morgen bei P. D. zu Mittag essen werde; ich rufe sie am Abend an. Ich muss heute oder morgen unbedingt bei L. G. vorbeischauen, um die wattierte Steppjacke und die Tagebücher zu holen und später auch die Bücher; alles auf einmal ist zu schwer zu tragen. Ich lese *Exil* von L. Feuchtwanger; interessant. Sie haben mir ein Referat über Kirov aufgegeben; Material dazu habe ich besorgt. Das Geld rinnt mir unaufhaltsam durch die Finger, denn man braucht jeden Tag etwas zu essen. Ich gebe es für Milchbrötchen aus, heute habe ich zwei Milchbrötchen und ½ kg[470] Kartoffeln gekauft. Sie sind sehr lecker, diese Milchbrötchen, aber sie kommen auf 23 R. per Stück. Sie schmecken besonders gut, wenn man sie in Stücke schneidet und direkt auf der Kochplatte toastet; dann sind sie knusprig, goldgelb, heiß, ein ganz wenig süßlich … Natürlich ist das alles Schwachsinn und nicht das Gelbe vom Ei, aber ich bin unfähig, mich mit irgendwas so abzulenken, dass ich den eigenen Appetit vergesse, der sich unentwegt zu Wort meldet, 24 Stunden am Tag. Es ist geradezu ein Horror, wie das Geld dahinschmilzt. Die Handlung von *Exil* spielt in Paris, aber bisher (im ersten Buch) ist von der Stadt, von Frankreich, den Franzosen nicht die Rede, und deshalb bin ich mit dem Roman unzufrieden. Dieser Feuchtwanger ist in seiner deutschen Art irgendwie beschränkt, schwerfällig, ungeachtet der Qualität und Verdienste seiner Werke. Aber insgesamt ist *Exil* schon exzellent. Übrigens fehlt es darin, so seltsam das ist, an Internationalismus: Es kommen nur deutsche Emigranten und Nazis vor, das erzeugt einen gewissen Mief. Ich bin ein fanatischer Verehrer von Paris, vielleicht stoße ich mich deshalb daran, dass Feuchtwanger Paris in seinem Roman nur ungenügend dargestellt hat. Jetzt ist es ungefähr sechs, ich habe L. G. angerufen, aber sie ist nicht zu Hause. Ich gehe bereits ohne Krückstock, aber der Knöchel ist noch immer so geschwollen, dass der Fuß nicht in den Stiefel passt, und so muss ich weiterhin in Galoschen gehen. Es ist noch hell, aber es beginnt schon zu dämmern. Es herrscht Tauwetter. Ich will nicht hinausgehen, weil ich es nicht mag, im schmutzigen schmelzenden Schnee dahinzuschlurfen, und außerdem kann ich mich nicht beherrschen und würde im kleinen Basar am

470 „kg“ ergänzt (Anm. K./L.)

Ende der Kirov-Straße 50 Rubel verschleudern, und das verträgt sich absolut nicht mit meinem Budget, denn dann wären nur noch 75 bis 100 Rubel übrig. Wie sehr ich diesen zudringlichen Hunger doch satt habe! In den letzten zwei Tagen habe ich beim Milchmann Fladenbrot gekauft. Man muss in der Früh doch was essen! Das hat mich 80 R. gekostet, und dazu kamen noch 100 g Butter und Milch! Die Mahlzeiten im „Verband" sind teuer, die Portionen mikroskopisch klein, und obendrein schmeckt es nicht. Ich möchte so gerne jeden Tag wirklich satt werden. Dann würde ich auch besser lernen, und der Kopf würde besser funktionieren. Vielleicht kommt es daher, weil ich noch im Wachsen bin oder blutarm, jedenfalls möchte ich buchstäblich den ganzen Tag über essen. Aber vielleicht ist das auch normal, ich weiß es nicht. Ruinös ist es auf jeden Fall, das ja.

*21/II/43*

Es sind neun bis zehn Rubel übrig geblieben, mehr nicht. Nett! Gestern war M. M. in irgendeiner Angelegenheit bei M. A. Diese hat einen Brief von Deeva erhalten, in dem sie davon schreibt, dass im April oder Mai ein Reevakuierungszug für die Schriftsteller aus Taškent nach Moskau geplant sei. Das ist prinzipiell gut, schlecht ist nur, dass jetzt die Hausfrau davon weiß. Ich fürchte, dass sie wegen ihres Geldes beunruhigt ist. Sie sagt sich vermutlich: „Er fährt ab, er bezahlt nicht", und sie kann eine Dummheit machen und die ganze Sache herumerzählen. Zum Beispiel könnte sie Marija Michajlovna etwas sagen, und die erzählt es dann im ganzen Haus herum, und das könnte erstens meinen weiteren Verbleib im Wohnheim bedrohen, zweitens meine Abreise nach Moskau behindern, sodass sie mich beispielsweise nicht in die Liste aufnehmen würden, und drittens kann das bis zu den Tolstojs durchdringen, wodurch mir, bis zu einem gewissen Grad, *coupés les vivres*[471] und ich keine Perspektive mehr hätte. Es wäre wichtig, ihr das Geld abzuliefern, aber es gibt derzeit keines, so stehen die Dinge. Nichtsdestotrotz gehe ich heute zu ihr, *pour montrer, en quelque sorte, ma bonne volonté,*[472] „sehen Sie, ich hinke und bin krank, habe kein Geld, aber ich habe nicht darauf vergessen und bin vorbeigekommen". Das Einzige, was mir Angst macht, ist, dass die Geschichte die Runde macht, was meine Pläne behindern und sie zunichtemachen könnte. Deshalb muss ich die ganze Zeit mit der Hausfrau herumla-

471 die Existenzmittel gestrichen [würden]

472 um gewissermaßen meinen guten Willen zu zeigen,

vieren, mich so diplomatisch wie möglich verhalten, damit sie nicht irgendetwas verlauten lässt, damit sie nicht zum Beispiel einen Brief an den Moskauer „Verband" schreibt, was sie ja tun wollte; denn dann würden die Tolstojs in diese Sache mit hineingezogen werden, wenn sie sich wegen meiner Reevakuierung an den „Verband" wenden, und daraufhin natürlich sogleich jegliche Bemühung in dieser Richtung abbrechen. Die einzige Möglichkeit, nach Moskau zurückzukehren, wo man der Kultur ja doch näher wäre, näher bei Europa, Frankreich und dem Geschehen, sind für mich der Schriftstellerverband und die Tolstojs. Wenn meine Streitsache mit der Hausfrau publik würde, so würde das alles zerstören, und deshalb darf es nicht dazu kommen. Meine problematische Beziehung zu M. A. vermiest und vergiftet mein ohnehin freudloses Leben. Heute esse ich bei P. D. zu Mittag; am Abend bin ich wahrscheinlich bei L. G., und dann muss ich aufs Postamt und zur Hausfrau. Im Sommer sollte sich alles entscheiden. Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass die Alliierten entschlossen sind, in diesem Jahr kombinierte massive Angriffsoperationen zu starten, eine Zweite Front zu eröffnen, was die sowjetische Bürde des Krieges verringern würde. Es ist wahr, dass sie in Tunis stecken geblieben sind, aber das ist nur temporär, und ich bin auch felsenfest davon überzeugt, dass die Stunde nahe ist, in der die Achsenmächte überrannt werden. Wahr ist aber auch, dass ich Hitlers Ablenkungsmanöver im Mittelmeer fürchte, aber dieses Ablenkungsmanöver ändert nichts an seinem Los. Die Alliierten werden siegen, das steht fest.

*22/II/43*

Ich lese *Der Himmel selbst* von Aldington, besser gesagt, ich lese es ein weiteres Mal. Gestern war ich bei der Hausfrau. Obwohl sie mir vom Brief von E. I.[473] erzählt hat, wurde der Evakuierungszug nach Moskau nicht erwähnt. Ich habe dann versprochen, wieder vorbeizukommen, wenn Geld da ist. Wie ich es hasse, ihr zurückzahlen zu müssen! Es fragt sich auch, ob meine zweite Verbindlichkeit juristisch *valable*[474] ist, besser gesagt, ob es mir Unannehmlichkeiten bereiten könnte, falls die Sache durch die Hausfrau vor Gericht gebracht würde. Ich habe ja die erste Tranche noch nicht abbezahlt. Natürlich wäre es ideal, die 10. Klasse abzuschließen, der Hausfrau weiterhin Geld in kleinen Mengen zuzustecken und plötzlich abzureisen und sie dumm daste-

473 E. I. Deeva

474 rechtskräftig

hen zu lassen. Aber dieser Plan wird kaum aufgehen. In der Schule reden sie davon, dass sie uns schon im April, nach Abschluss des dritten Quartals, zu Feldarbeiten in die Kolchose schicken werden, und wer nicht fährt, bekommt auch kein Zeugnis über die 10. Klasse ausgestellt. Und wie werde ich mich da verhalten? Die Lage verkompliziert sich bis zum Gehtnichtmehr, ich mag gar nicht daran denken. Ja, im Frühling und im Sommer 1943 wird wahrscheinlich eine neue Periode in meinem Leben anbrechen, eine Wendeperiode. Das jetzige Leben ist miserabel, ungemütlich und nicht gut. Aber es könnte natürlich auch schlimmer sein. Heute habe ich beim Milchmann für 25 Rubel Brot auf Pump gekauft; morgen werde ich ihm die restliche Butter überlassen und ihm für 10 R. (wieder auf Pump) ein Fladenbrot abnehmen. Wirklich, es ist zu wenig Brot da. Und ich betone nochmals, dass dieser abnormale Hungerzustand, in dem ich mich befinde, in Moskau um vieles weniger spürbar wäre als hier. Hier kann man absolut alles kaufen: dunkles und helles Brot, Butterschmalz und Speiseöl, Zucker und Konfekt, Kartoffeln, Teigtaschen mit Fleisch, Honigkuchen, Lebkuchen – alles, was der Magen begehrt. Und so sitzt du da und denkst an diese kleinen Basare, wo man für Geld alles bekommen kann. Und in Moskau kann man nur Bezugskarten einlösen; zwar funktionieren die Ausspeisungslokale, doch zu kaufen gibt es nichts. Dort würde ich nicht ständig ans Geld denken, wenn es ohnehin nichts gibt, und dort ist die Bibliothek für Fremdsprachen, wo ich meine Freizeit verbringen würde. Es stimmt, dass die Studenten jetzt vier bis sechs Stunden in einer Fabrik arbeiten müssen, weil Unterricht und Arbeit verpflichtend sind, aber ich würde schon Zeit dazu finden. Überhaupt ist Moskau das Zentrum, dort ist mein Platz und nicht hier, in Uzbekistan, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Hier ist das Leben für mich zu inhaltsleer. All diese kulinarischen Verführungen sind mit meinem Geldbeutel nicht vereinbar, weil ich über meine Verhältnisse lebe; wenn Geld da ist, gebe ich es ratzfatz aus, um einige Tage völlig satt zu sein, denn Not kennt kein Gebot, da kann man nichts dagegen machen. Es wäre vernünftiger, sich das Geld einzuteilen und täglich in den „Verband“ zum Mittagessen zu gehen, aber ich hasse Vernunft. Ich will mich ganz einfach jeden Tag satt essen. Und so sitze ich jetzt da wie ein Tölpel, ohne einen einzigen Rubel in der Tasche. Übermorgen werde ich zu L. G. gehen. Die amerikanischen Truppen haben in den Kämpfen der letzten vier Tage 41.000 Mann verloren (in Nordafrika). Die Truppen der Achsenmächte greifen im südlichen Teil von Tunis an und bringen die Alliierten in Bedrängnis. Ja, irgendwie

laufen die Dinge bei den Alliierten nicht so besonders. Wie kann man sich das erklären? Können sie nicht kämpfen, oder was? Oder haben sie nicht ihre ganzen Streitkräfte aufgeboten? Natürlich wäre es jetzt notwendig gewesen, die Zweite Front aufzuziehen, um unseren Angriff zu erleichtern, um diesen Angriff zu unterstützen, damit dieser Angriff nicht stecken bleibt, nicht „verpufft". Mir ist irgendwie unverständlich, warum bei der Konferenz in Casablanca keine Vertreter unserer Oberkommandierenden anwesend waren und warum unsere Regierung nur über den Verlauf der Verhandlungen informiert worden ist. Sogar mit Chiang Kai-shek haben Dill und Wavell konferiert, mit uns jedoch nicht. Und wieso gibt es kein alliiertes militärisches Organ – irgendein zentrales Oberkommando, einen zentralen Stab der sowjetisch-amerikanisch-englischen bewaffneten Streitkräfte, der die Pläne für tatsächlich koordinierte Aktionen ausarbeiten würde? Was jetzt herauskommt, ist, dass Pläne für einen gemeinsamen Angriff nur von England und Amerika ausgearbeitet werden, wir schicken unsere Vertreter aus irgendwelchen Gründen nicht zu den entscheidenden Konferenzen, und als Ergebnis greifen wir jetzt ohne Unterstützung von ihrer Seite an, und die Alliierten werden in N.-afrika[475] geschlagen. Hier ist überhaupt keine Koordination sichtbar. Aber die Ereignisse nehmen ihren Lauf. Alles steht uns noch bevor.

*24/II/43*

Gestern kam ein Befehl vom Oberbefehlshaber Stalin. Nichts Neues; kein Wort über die Alliierten. „Angesichts des Fehlens der Zweiten Front in Europa trägt die Rote Armee allein die ganze Bürde des Krieges." Er warnt vor Selbstbetrug und Selbstbeschwichtigung: Der Kampf ist gerade erst entbrannt, der Feind ist stark und zu jeglichem Abenteuer imstande. Gestern habe ich 800 g Brot auf die Bezugskarte bekommen und es am Abend gegen 4 Kringel und eine mit Reis gefüllte Teigtasche eingetauscht und selbstverständlich alles aufgegessen. Und heute Früh sitze ich ohne irgendetwas Essbares da, *en compagnie*[476] des Physiklehrbuches und Aldingtons *Der Himmel selbst*. Kein Geld da, nur Traurigkeit! Ich rufe mir das jüngste Mittagessen bei P. D. ins Gedächtnis: Was für eine geniale Schtschi[477] mit Fleisch, von fettester Konsistenz, mit Sauerkraut! Koteletts und Rote Rüben, Tee mit

475 Nordafrika
476 in Gesellschaft
477 Kohlsuppe

Zucker, Konfekt und Semmel. Ich habe für drei gegessen, aber wenn das bei mir daheim gewesen wäre, hätte es mir erheblich mehr Befriedigung verschafft: Zu Hause kann man sich auf das Essen konzentrieren und daraus einen echten Genuss ziehen, aber wenn man zu Gast ist, muss man sich unterhalten und sich halbwegs gesittet benehmen. Wann wird dieser verfluchte Hunger aufhören? Wie überdrüssig ich seiner doch bin, wie stark er mich doch belastet! Es haben sonnige Tage eingesetzt. *Décidément*[478] bin ich im Vergleich zu den Jahren 1937 und 1938 nicht sehr viel weitergekommen. Damals sind Mama und ich zu den Lebedevs gegangen, und ich habe mich in Erwartung des Essens hingesetzt und *Marianne* oder *Canard enchaîné* gelesen und mich in die Lektüre vertieft, während sich Mutter mit Margarita Nikolaevna[479] unterhielt. Ich hatte auf Essen und Zeitschriften einen gleich großen Appetit. So ist es auch jetzt: Ich komme zu P. D., esse und, sobald die größtmögliche Portion verspeist ist, lese ich den *Vestnik UzTAGa*[480], die zentralen Zeitungen; aus Höflichkeit kommentiere ich das Durchgelesene und plaudere mit P. D. über verschiedene Nichtigkeiten. An die fünf, sechs Jahre sind vergangen *et je n'ai pas changé*[481] und gehe weiterhin zu Besuch! *La seule différence, c'est que*[482] ich damals nicht gehungert habe, und jetzt hungere ich buchstäblich. Und ach, im Alter von 12 bis 14 Jahren hatte ich mehr *préoccupations intellectuelles*[483] als jetzt, und das erklärt sich durch das fast unbeschwerte Leben und den Zustand des Sattseins. Jetzt kreisen alle Gedanken ums Essen. Und es ist so erbärmlich, mit dieser dämlichen Nachbarin leben zu müssen und mit fremden Leuten, und es ist so idiotisch, dass man ihr nicht die Wahrheit ins Gesicht sagen kann: dass sie eine ungeschickte und begriffsstutzige Person ist und dass sie kein Opfer bringt, wenn sie mir die Mahlzeiten holt. Nein, ich bin nicht auf sie angewiesen, aber in der gegenwärtigen Situation bin ich es leider doch, und ich muss katzbuckeln, nachgeben. Dabei habe ich mit ihr unentwegt Streit, und ich fürchte, dass sie böse wird und Maria Aleksandrovna erzählt, dass ich Geld hatte und es fürs Essen verprasst habe, während meine Version lautet, dass ich nichts hatte und deshalb nur so wenig zurückzahlen könne. Dadurch kommt diese teuflische Abhängigkeit zustande. Ich

478 Ganz bestimmt
479 M. N. Lebedeva
480 *Bote der Uzbekischen Telegrafenagentur* (Zeitung)
481 und ich habe mich nicht geändert
482 Der einzige Unterschied liegt darin, dass
483 intellektuelle Beschäftigungen

führe ein amoralisches Leben. In der Schule herrschen Aasgeruch und Langeweile, du zitterst, ob die Sache mit der Hausfrau nicht ans Licht kommt, du hungerst, na wunderbar – und doch könnte es schlimmer kommen, und ich muss auch noch zufrieden sein. Ich balanciere wahrlich auf einem Drahtseil. Und ich fürchte sehr, dass ich auf die Schnauze falle oder mir dabei wehtue. Man muss ein Speichellecker sein, ein Diplomat … Und es ist sehr ärgerlich, bei Kleinigkeiten zur Diplomatie greifen zu müssen, weil man es mit Idioten zu tun hat, von denen man abhängt. Und man möchte essen, immer nur essen. Heute werde ich zu L. G. gehen. Ich muss die wattierte Steppjacke und die Tagebücher abholen; und danach hole ich die Bücher ab. Vielleicht wartet sie mir mit etwas auf (obwohl man sich in dieser Hinsicht nicht auf sie verlassen kann). Ich habe kein Erdnusskrokant gekauft, weil ich kein Geld hatte und ich in die Banja gehen sollte. Die Geschwüre an den Beinen quälen mich. Ja, mein Bester, du verwandelst dich irgendwie in eine keifende alte Vettel. Man möchte etwas Veränderung, möchte satt sein. Ich gehe jetzt hinaus, den *Vestnik* lesen. Das Wetter ist gut, und drinnen ist es kühler als draußen. Meine Hände sind schmutzig, aber sich zu waschen ist eine Geschichte für sich: Es gibt kein eigenes Gefäß fürs Wasser, und darum bitten zu müssen – *c'est toute une longue histoire*[484]. Nun, gut. Dann gehe ich also.

*26/II/43*

Das Leben nimmt seinen Lauf. Ich habe in Physik ein Gut bekommen. Es gibt Zank mit der Nachbarin. Ich schulde dem Milchmann, dem Alten, 110 R. für Milchbrötchen und Fladenbrot. Gestern habe ich im „Raspred" Butter bekommen; heute habe ich sie für 120 R. (400 g) verkauft. 25 R. sind schon weg: 5 R. für das Reinigen der Schuhe (sie sind schon eine Ewigkeit nicht geputzt worden), 12 R. für eine Kolatsche mit Powidl, 10 R. für einen Kringel, 3 R. für Konfekt. Man muss ja essen. Heute gehe ich nicht in die Schule, ich werde im „Verband" mittagessen und beim Postamt vorbeischauen. Vielleicht gibt es auf der Kalininskaja Erdnusskrokant, dann nehme ich es. Ich habe drei Bezugskarten, meine eigene und zwei von Šil'dkret. Und weil es Geld gibt, kann ich mich im „Verband" satt essen. Ich denke, dass ich dem Milchmann 60 bis 70 R. gebe, falls es kein Erdnusskrokant gibt und die Mahlzeiten nicht zu teuer sind. Am 28. werde ich zu P. D. gehen (ich rufe sie morgen an) und aller Voraussicht nach die mir zustehenden

484 das ist eine lange Geschichte

100 R. erhalten. Ich war bei L. G. und habe die Tagebücher abgeholt. Sie hatte die Nummern 10 und 12 der *I. L.*[485]. Die sind höllisch interessant, aber Ach und Weh – man kann sie nirgends bekommen, und sie borgt sie natürlich nicht her. Die einzige wirklich interessante Zeitschrift ist *I. L.*, aber man kriegt sie nirgends. Ich habe *Der Himmel selbst* von Aldington gelesen. Natürlich, sehr talentiert, aber für meinen Geschmack zu viel Erotik. Und einigermaßen naiv. Die Franzosen schreiben besser, subtiler. Ach, was würde ich nicht dafür geben, nur eines der kleinen Bücher von 1939 der NRF-Reihe zu lesen zu bekommen! Nein, ich muss unbedingt die letzte Nummer von *I. L.* auftreiben. Dort gibt es einen Beitrag von Pesis über die französische Literatur, über Romain[486], Montherlant … Das alles muss man unbedingt lesen. Jetzt habe ich mit dem *Jüngling* von Dostoevskij begonnen. Von Alja sind schon seit Langem keine Briefe mehr gekommen. Unsere Kommuniqués sind „bescheidener" geworden, denn nicht von ungefähr warnt Stalin vor übermäßigem Optimismus und Spekulationen über einen nahen und leichten Sieg. Garvin sowie Lord Beaverbrook fordern erneut die raschestmögliche Eröffnung einer Zweiten Front in Europa, und sie sprechen davon, dass *l'occasion*[487] dafür sich erst in einem oder zwei Jahren wiederholen könnte und dass „gerade jetzt" der Moment für den Gegenschlag gegen Deutschland von Nordwesten her gekommen sei, um unseren grandiosen Angriff zu unterstützen und um Hitler nicht die Möglichkeit zu geben, sich umzugruppieren und seine Streitkräfte neu zu organisieren. Im Telegramm von Roosevelt an Stalin aus Anlass des 25. Jahrestages des Bestehens der RKKA[488] findet sich kein Wort über Vorstöße der vereinten Nationen. Die Korrespondenten stellen Roosevelt vielfach heimtückische Fragen zur Zweiten Front und zum Befehl Stalins, aber Roosevelt weicht aus. In Tunis haben die Alliierten den Angriff der Achsenmächte zurückgeschlagen und ihnen schwere Verluste zugefügt.

*27/II/43*

Gestern habe ich Butter für 120 R. verkauft; eine Suppe und drei zweite Gänge haben 14 R. gekostet; 25 R. habe ich am Vormittag für einen Kringel, Konfekt und eine Kolatsche mit Powidl ausgegeben;

485 *Internacional'naja literatura* (Internationale Literatur); Name einer Zeitschrift
486 Romain Rolland
487 die Gelegenheit
488 Rote Armee

zusammen also 40 R. 5 R. für die Reinigung der Schuhe, 20 R. für Lebkuchen. Ich habe dem Milchmann heute 50 R. bezahlt, und weil er auch noch Fladenbrot brachte, bleibe ich ihm noch 101 R. schuldig. Auf die Kalininskaja bin ich nicht gegangen, ich habe ganz einfach darauf vergessen. Auf dem Postamt – nichts. Ich lese den *Jüngling* von Dostoevskij. Gestern ist ein Telegramm von Mulja gekommen: TELEGRAMM ERHALTEN ERFREUT ÜBER WIEDERAUFNAHME UNTERRICHT SCHICKE ALJAS FOTO ERSTATTE ES UMGEHEND ZURÜCK KOPIERE ES SEI UMARMT MULJA. Nein, das Foto schicke ich ihm nicht, ich möchte nicht riskieren, dass es verloren geht. Vielleicht schicke ich ihm ein anderes, das mir weniger wert ist (ein früheres), aber das, welches ich aus Rakpas bekommen habe, schicke ich ihm nicht; es ist mir zu teuer. Nun also – einen Brief an Mulja schreiben und ihm die Situation mit der Hausfrau schildern. Chemie lernen, herausbekommen, wie es im „Raspred" mit der Zuteilung von Bezugskarten für Brot und Zucker steht. Es heißt, man werde bald Butter für Februar ausgeben. Es hat sich auch herausgestellt, dass sie 400 g Butterschmalz verteilt haben. Es wäre fein, wenn man 400 g Butterschmalz hätte: mit Fladenbrötchen, mh! Aber um Butter zu „erjagen", muss man darauf lauern und Ähnliches. Und außerdem ist der Milchmann zu bezahlen, und für das Mittagessen im „Verband" muss es auch reichen. Morgen bin ich wahrscheinlich bei P. D. zum Mittagessen. Heute werde ich wohl kaum dazukommen, das, was ich mir vorgenommen habe, zu erledigen. *A Dieu Vat*.

*3/III/43*

Sonntagmorgen war ich bei P. D. Es gab absolut fantastische Blinis, roten Kaviar, Butterschmalz, Wurst, Weißbrot, *café au lait,*[489] Zucker … Wonne! – Aus Anlass der Butterwoche[490]. Ich hatte schon seit Längerem keine Blinis mehr gegessen. Eine unerhört feine Sache! Am selben Tag war ich auch bei Gorskij, einem Schulfreund aus der ehemaligen 64er-Schule. Auch dort hatte ich Glück: Es gab Fischsuppe, einen leckeren Reisauflauf „Šaumlja" … und wieder Blinis! Ein Blini-Tag, *décidément*[491]. Und gestern in der Nacht bin ich wieder krank geworden, es hat mich wieder geschüttelt wie im Fieber, es ist wieder Rotlauf,

489 Milchkaffee,

490 „Maslenica" (Butterwoche) bezeichnet die Woche vor Beginn der Fastenzeit in der Tradition der orthodoxen Kirchen.

491 in der Tat

wie es aussieht. Wieder wird der Doktor kommen und Streptocid verschreiben, wieder wird Marija Michajlovna fürsorglich sein wie gehabt: *l'histoire se répète*[492]. Ein Brief von Alja: Sie hat Avitaminose, kränkelt, das Zahnfleisch ist angeschwollen, wie es scheint, fallen ihr die Zähne aus. Sie ironisiert das: „Nach dem Krieg wachsen sie nach." Nun, ja … Aber sie unterstreicht unentwegt ihren Lebensmut. Telegramm von Mulja: ĖRENBURG EMPFIEHLT ALEKSEJ NIKOLAEVIČ[493] MALAJA NIKITSKAJA 2 GLAUBT DIESER HILFT BEI RÜCKKEHR NACH MOSKAU KÜSSE MULJA. Sobald es mir möglich ist, telegrafiere ich Mulja, dass diese Schritte schon längst unternommen wurden; dass er nur nicht, aus Ungeschicklichkeit und dem Wunsch zu helfen, die Tolstojs belästigt, denn das kann mir schaden. Bei Lidija Grigor'evna[494] habe ich die teuflisch interessanten Nummern 10 und 12 der *I. L*[495] gesehen. Es ist schrecklich schwer, fast unmöglich, diese Zeitschrift zu bekommen, dabei ist das die einzig „lesenswerte", die einzig wirklich interessante Zeitschrift. Ich habe den *Jüngling* von Dostoevskij ausgelesen. Ein Rausch, ein Wahnsinn, aber du liest und kannst dich nicht losreißen. Das alles ist natürlich jetzt schrecklich weit von uns entfernt, all diese Gefühle und so, aber Dostoevskij ist ein so großer Meister, dass man diese thematische Antiquiertheit begierig verschlingt. Was für ein Schriftsteller! Und wie er diese „Freidenker" nicht ausstehen kann! Man glaubt es nicht, wie er stichelt! Jetzt lese ich *Epilog* von du Gard in der *I. L.* von 1940. Übrigens ist T. Plievier ein sehr talentierter Schriftsteller, seine Sachen gefallen mir. Es heißt, es gebe zwei neue erstklassige Romane: *Drachensaat* von Pearl Buck[496] über den Kampf der Chinesen (abgedruckt in der Jänner-Nummer von *I. L.*) und *Der Mond ging unter* von J. Steinbeck über den Krieg. Es wäre nicht schlecht, P. D. anzurufen, um ihr mitzuteilen, dass ich wieder erkrankt bin, sie würde etwas zu essen bringen, aber *il ne faut pas abuser*[497] und damit riskieren, ihnen auf den Wecker zu gehen, nur wegen des Essens, das wäre unsinnig.

492 die Geschichte wiederholt sich
493 A. N. Tolstoj
494 L. G.
495 *Internacional'naja literatura* (Internationale Literatur); Name einer Zeitschrift
496 In Lateinschrift
497 man darf es nicht ausnutzen

*4/III/43*

Ich bin nach wie vor krank und lese *Klim Samgin*[498]. Dem Milchmann schulde ich 88 R. (nicht schlecht!). Untertags habe ich einen Teller Suppe und ein Tellerchen Reisbrei gegessen. Auf der Kalininskaja wird Erdnusskrokant ausgegeben. Ich werde versuchen, M. M. zu bitten, mir morgen welchen mitzubringen. Heikel ist, dass sie es mit ihrem eigenen Geld kaufen muss (und selbst wenn ich es ihr zurückzahlen würde, ist es peinlich, sie zu fragen). Šil'dkret hat mir zwei Bezugskarten für das Ausspeisungslokal gegeben. Eine benutzt M. M., die andere benutze ich. *C'est toujours ça*.[499] Aber man kann nicht auf einem dritten zweiten Gang bestehen, wenn kein Geld vorhanden ist und M. M. das Essen nicht herbringen kann. Ich habe Alja einen Brief geschrieben; M. M. hat ihn schon abgeschickt. Morgen schreibe ich ein Kärtchen an die Hausfrau. Eine Frau Doktor war da, sie hat mir Streptocid verschrieben. Die Diagnose lautet Rotlauf. Noch dazu sind, wie es scheint, auch noch die Lymphdrüsen angeschwollen. Eine Überweisung ins Krankenhaus hat sie nicht ausgestellt. Sie sagt, sie würden mich nicht aufnehmen. Sie rät mir, zu einem Chirurgen zu gehen. Eine andere Nachbarin hat mit A. A.[500] über mich gesprochen, und diese versprach, sich darum zu bemühen, mich in einem guten Krankenhaus unterzubringen. Ich wette, falls sie oder der „Litfond" etwas in dieser Richtung bewirken könnten, würde ich am selben Tag wieder gesund sein. Und wenn die Sache daraufhin abgeblasen wird, würde ich sogleich wieder krank werden, und die Gelegenheit wäre futsch! Alle schimpfen über die Krankenhäuser. Es gibt ein, zwei gute, wo man auch nicht schlecht verköstigt wird, aber dorthin zu kommen, ist *toute une histoire*[501]. Aber vielleicht kann A. A. etwas erreichen. Man wird sehen. Heute war jemand da, der alle Bewohner registriert hat: Vor-, Vaters-, Familienname, Position, wo man arbeitet, in welchem Verhältnis zum Schriftstellerverband man steht, wie viele Quadratmeter das Zimmer hat. Uff, ich mag solche Erhebungen überhaupt nicht, ja, ich fürchte sie! M. M. hat auf meine Bitte hin P. D. angerufen; diese wird morgen kommen und etwas zu essen mitbringen. Hurra – hurra – hurra! Vielleicht ist das erniedrigend, vielleicht aber auch nicht! Nein, P. D. meint es gut mit mir, und sie ist in der Lage, mich mit Fressalien

498 Werk von M. Gor'kij

499 Immerhin etwas.

500 A. A. Achmatova (vgl. Anm.)

501 eine Geschichte für sich

zu versorgen, und L. I. hat ihr diesbezüglich einen Hinweis gegeben. Wie auch immer, *c'est toujours ça de pris*[502]. Unsere Truppen haben Ržev eingenommen. Das ist eine gute Nachricht für die Moskauer. Ja, es ist wichtig, M. M. davon zu überzeugen, dass sie morgen Erdnusskrokant besorgt. Ich möchte mir das keinesfalls entgehen lassen; heute haben sie bereits mit der Ausgabe begonnen. Möglich, dass es morgen schon keines mehr geben wird. Und ich schulde ihr wahrscheinlich schon weiß der Teufel wie viel! Jählings bricht die Dämmerung herein, das Schreiben fällt einem schwer. Ich höre auf. *A Dieu Vat!*

*6/III/43*

Vorgestern war P. D. hier; sie hat Reis (ungekochten) mitgebracht, einen übervollen Teller Plow mit Fleisch, ein Fläschchen Milch, ein Viertel Glas Butterschmalz, Wurst, Würfelzucker, einen halben Wecken. Ich war hocherfreut, das alles zu bekommen! Dem Milchmann schulde ich 88 R. Heute war ich beim Chirurgen. Ich habe Thrombophlebitis und Rotlauf (rezidiv). Ich habe mir für alle Fälle eine Überweisung in ein Krankenhaus geben lassen, aber sie werden mich bloß auf die Tachtapul'skaja legen (weil Rotlauf eine Infektionskrankheit ist), doch auf die Tachtapul'skaja gehe ich nicht, dort sagen sich Fuchs und Hase gute Nacht, und niemand wird dorthin kommen und mir Fressalien bringen. Wenn ich hier liege, versorgen sie mich zumindest aus dem „Verband", und auch P. D. schaut vorbei (sie kommt morgen, hurra!), aber dort … Und ich bin ohnehin der Ansicht, dass es „zu Hause besser ist", besonders deshalb, weil man sich heutzutage nur in ein sehr gutes Krankenhaus legen kann, in eine Klinik oder in ein Institut für physikalische Heilmethoden. Man muss das über A. A. in Erfahrung bringen, aber es wäre auch möglich, dass sie mich mit Rotlauf nicht nehmen. Von Alja sind 100 R. eingetroffen, und ich werde damit dem Milchmann meine Schulden zurückzahlen. Heute habe ich 600 g Makkaroni und 50 g grünen Tee bekommen, den verscherble ich dem Milchmann zur Begleichung meiner Schulden und gebe noch zusätzlich 20 R. drauf, den Rest zahle ich später. So gibt es also Makkaroni und etwas Reis; ich habe Brot für drei Tage genommen und es verscherbelt. Ich habe zwei Kolatschen mit Powidl, einen Lebkuchen und ein Fladenbrot gegessen. Damit habe ich eine Dummheit begangen, aber ich war hungrig! Ich lese *Klim Samgin*[503].

502 man muss das Beste daraus machen

503 Werk von M. Gor'kij

*8/III/43*

Mithilfe von Heizkissen und durch Liegen vertreibe ich den Rotlauf. Allmählich geht es dem Bein besser. Einige Nachbarn wären dafür, dass ich in irgendein Krankenhaus ginge, sie befürchten eine Ansteckung, diese Teufel. Aber ich bin fest entschlossen, bis zur Heilung der Rotlaufinfektion hier liegen zu bleiben und dann zu versuchen, in irgendein gutes Krankenhaus zu kommen, wo sie meinen Gesundheitszustand untersuchen und eine Blutanalyse durchführen sollen und wo es eine gute Verpflegung gibt. Gestern war P. D. hier. Sie hat Butterschmalz, Zucker, 3 vorzügliche geschmorte Fische, 2 Koteletts, 1 Wurst, Kaffee mit Milch und einen halben Wecken mitgebracht. Das wurde alles bereits gestern verzehrt. Die Makkaroni sind zu Ende. Heute habe ich den Reis aufgegessen. Und so habe ich gestern wirklich bestens gespeist, es war wunderbar! Ich habe eine Ansichtskarte an Lilja abgeschickt. Vielleicht bekommt M. M. heute im „Verband" Fleisch. Es ist noch Butterschmalz da. Vielleicht schaut L. G. vorbei und bringt die Nr. 10 der *I. L.*, dort ist das Ende von *Mister Bunting*[504] drin. Das Wetter ist gut. Unsere Truppen haben Gžatsk eingenommen, das zwischen Možajsk und Vjaz'ma liegt. Es ist die Rede von einer Rückkehr nach Moskau … Mich würde interessieren, ob Tolstoj oder L. I. etwas in dieser Richtung machen werden. Jetzt müsste mein Brief schon angekommen sein, und auch P. D. schreibt ihm regelmäßig über mich. Es heißt, man sei dabei, die Familien von Schriftstellern, die Frontkämpfer sind, zu reevakuieren. Das kann ja lustig werden, wenn ich allein hier zurückbleibe! Es ist notwendig, sich unentwegt bei Ljudmila Il'inična[505] in Erinnerung zu rufen. Nur durch die Tolstojs kann ich von hier wegkommen, nur sie können mich nach Moskau holen. Mit dem Milchmann habe ich abgerechnet, aber es ist fürchterlich schwer, sich nicht wieder zu verschulden. Es ist so bequem, wenn er morgens Fladenbrot oder ein Milchbrötchen vorbeibringt, weil ich am Morgen ganz besonders großen Hunger habe. Es wird Mittag, bis M. M. in Schwung kommt und etwas zu essen bringt. Und so muss man auf das Mittagessen warten, auf Brot und Gebäck und vielleicht auch Fleisch. *Samgin* beginnt mich anzuöden, aber ich sollte zumindest den ersten Teil zu Ende bringen. Zum Kuckuck, ich habe Hunger! Wie öde es doch ist, dass ich mich so unausgewogen ernähre, dass ich zeitweise hungere und mich zeitweise überfresse. Alles ödet mich an, ich habe Hunger. Nun, wir werden sehen.

504 Werk von R. Greenwood

505 L. I. Tolstaja

*9/III/43*

Gestern habe ich in der ersten Tageshälfte gehungert, und dann haben sie Gebäck und Brot gebracht und danach noch Suppe und zwei zweite Gänge, und in der zweiten Tageshälfte war ich satt, dies umso mehr, als es noch Butterschmalz von P. D. gab. Heute geben sie im „Verband" Fleisch aus. M. M. bekommt vom Tee einfach nicht genug und geht immer welchen holen. Wenn ich den Tabak verkaufe, wird es möglich sein, ein Kilo Kartoffeln zu kaufen (sie kosten jetzt 35 R. per Kilo), und es werden noch 30 R. für Erdnusskrokant übrig bleiben, und es wird auch noch einen Fünfer oder einen Zehner für M. M. geben, für ihre Hilfe beim Mittagessen Holen. Es fragt sich, ob ich zu Erdnusskrokant kommen werde oder nicht? Momentan hängt leider alles von M. M. ab, weil ich ja nicht hinausgehen kann. Es wäre wunderbar, wenn M. M. heute Fleisch bekäme und Erdnusskrokant und Kartoffeln kaufen würde. Aber das wird sich kaum so abspielen: Solche Dinge geschehen selten auf Erden (oh, wie dämlich!). Aber zu Erdnusskrokant muss ich kommen, koste es, was es wolle. Nebenbei bemerkt hoffe ich, bald aufstehen zu können, weil das Bein fast ganz geheilt ist. Ich möchte aber bis zur völligen Genesung im Bett bleiben und beginnen, Streptocid einzunehmen. Ich wünschte, P. D. würde noch einmal vorbeikommen und mir etwas zu essen bringen. Sie heute anzurufen, wäre peinlich, weil sie ja ohnehin vorgestern hier war! Aber es wäre fein, wenn sie heute kommen würde! Ganz fein wäre das … Wie mir das doch schmecken würde! Der Tabak ist verkauft, somit ist Geld für Kartoffeln und Erdnusskrokant da. All das hängt jetzt vom guten Willen der Nachbarin ab. Heute früh hatte ich damit gerechnet, dass mir der Milchmann auf Pump Fladenbrot und Milch überlassen würde, aber dieser Teufel ist heute aus irgendeinem Grund nicht aufgetaucht, dabei kommt er jeden Tag vorbei! Also hungere ich jetzt, wieder hungere ich! Es wäre fein, wenn P. D. vorbeischauen würde! Vielleicht denkt sie daran vorbeizukommen. Natürlich ist die Versuchung sie anzurufen groß, aber es gibt keinen Vorwand dafür. Nichts hat sich seit dem Tag, als wir uns gesehen haben, geändert, und ich kann zu ihr nicht sagen: „Ich brauche etwas zu essen, kommen Sie doch vorbei!" Es gibt rein gar nichts, was ich ihr am Telefon sagen könnte! Es wäre also peinlich, sie anzurufen, vielleicht kommt sie ja von selbst vorbei, ich ahne, dass das sehr wahrscheinlich ist. Oh, wäre das fein! Ich würde dann allein sein: *tête-à-tête*[506] mit allen möglichen

506 unter vier Augen

köstlichen Dingen! Genial wäre das, *ma foi*[507]. Es stellt sich auch die Frage, was M. M. heute bringen wird? Ich bin sehr hungrig. Tja … Vielleicht beschließt P. D. ja doch, heute zu kommen?

*Soir du même jour*[508]

Anstelle von Erdnusskrokant habe ich 1¼ kg Konfekt bekommen; ¼ kg musste ich M. M. abtreten. Es blieben 100 Stück; 15 habe ich aufgegessen, 85 habe ich noch. Ich habe in zwei Durchgängen hintereinander 1 kg Kartoffeln und 200 g Fleisch gegessen. Sehr lecker. Ich bin fast satt, aber ich hätte sehr gerne Brot, und das fehlt. Ich versuche, einen Teil des Konfektes gegen Fladenbrot oder einen Wecken einzutauschen, falls morgen der Milchmann das alles mitbringt. Ich bin gespannt, wie viel Konfekt man für ein Fladenbrot bieten muss; ich möchte nicht mehr als 15 Stück geben, würde aber auch bis 20 gehen, wenn er das Fladenbrot nicht für 15 Stück hergibt. Mir ist Brot wichtiger als Konfekt. M. M. hat Streptocid besorgt und P. D. angerufen; diese hat gesagt, dass sie vorbeikommen würde. Ich frage mich, wann? Ich denke, übermorgen. Lieber wäre mir morgen. Im „Litfond" müssen sie mir 100 R. geben. Ja, und es stellt sich die Frage, wie es mit dem Milchmann laufen wird. Es wäre genial, morgen früh Fladenbrot und Konfekt zu essen zu haben und das mit Milch hinunterzuspülen! Wenn dieser Alte nur Fladenbrot bringen würde! Sonst bringen sie es meist dann, wenn man satt ist oder kein Geld hat! Heute war L. G. da. Sie hat die *I. L.* vorbeigebracht und versprochen, mir übermorgen Brot zu bringen. Da schwindelt sie wohl, ich glaube es jedenfalls nicht! Aber möglicherweise tut sie es doch, und ich mokiere mich zu Unrecht. Wenn es doch schon bald morgen wäre! Hoffentlich bringt der Milchmann Fladenbrot, das wäre eine Wonne! Hoffentlich bringt er es.

*10/III/43*

Ein voller Erfolg mit dem Milchmann. Ich habe ihm zwei Fladenbrote und zwei Glas Milch abgenommen; er war mit 40 Stück Konfekt für die zwei Fladenbrote einverstanden, wie ich es vorhergesehen hatte. Vorläufig habe ich ihn mit Konfekt für das Fladenbrot (ein Stück) und für die Milch bezahlt, und den Rest bezahle ich später, entweder mit Konfekt oder mit Geld. Wie es scheint, gibt es einen ernsthaften Miss-

507 tja
508 Am Abend desselben Tages

erfolg unserer Truppen im Süden: Sie haben Lisičansk, Lozovaja, Kramatorskaja[509], Pavlograd, Krasnograd und Krasnoarmejsk geräumt. Die genauen Bezeichnungen der anderen Städte kenne ich nicht, ich weiß nur, dass es ein massiver Misserfolg war, das Kommuniqué war entsprechend schlecht. *Faudra,*[510] es zu präzisieren. Ich denke, dass die Alliierten, wenn sie nicht sofort eine Zweite Front eröffnen, dies nicht deshalb tun, weil sie uns schwächen wollen, wie einige Anglophobe mutmaßen, sondern vielmehr deshalb, weil die Alliierten noch nicht ausreichend auf eine Invasion auf dem Kontinent vorbereitet und noch nicht genug gerüstet sind. Sie sind ja nicht einmal imstande, die Truppen der Achsenmächte aus Tunis rauszuwerfen, wie sollen sie da an eine Zweite Front denken? Und doch zweifle ich nicht eine Minute daran, dass noch in diesem Jahr in Europa die Zweite Front eröffnet werden wird. Ich bin mir ganz sicher, dass die Beschlüsse, die in Casablanca gefasst wurden, gerade die Eröffnung der Zweiten Front und Daten und Fristen für die Durchführung dieser Operation betroffen haben. Und bei uns schreien fast alle: „Wieso eröffnen sie nicht die Zweite Front?" Und sie begreifen nicht, dass die amerikanischen Truppen keine Kampferfahrung haben, dass man sie gründlich ausbilden und trainieren muss, bevor man das Risiko einer so verantwortungsvollen Operation, wie es die Eröffnung einer Front in Europa ist, eingeht. Und dann ist es völlig natürlich, dass die Amerikaner ihrerseits sich ein Maximum an Chancen erhoffen und die fehlende Kampferfahrung ihrer Soldaten durch quantitatives und qualitatives Übergewicht bei der Bewaffnung kompensieren wollen. Natürlich möchten wir Russen, dass die Alliierten gerade jetzt die Zweite Front eröffnen, um die Angriffsoperationen der *Red Army* zu entlasten. Aber man darf nicht außer Acht lassen, dass sich eine nicht geglückte Invasion der Alliierten in Europa sehr rasch in die allergrößte Katastrophe verwandeln könnte (wegen „Unvorbereitetseins"), und mir scheint, dass die Alliierten wegen uns dieses Risiko nicht eingehen können. Wie in England, so gibt es auch in Amerika eine Menge Leute, die unentwegt die Gefährlichkeit des Kommunismus anprangern, so wie es auch in der UdSSR eine Menge Leute gibt, die sagen: „Wartet nur ab, ihr werdet sehen, England wird sein wahres Gesicht zeigen" und dass der angloamerikanische Block der UdSSR feindlich gesinnt sei usf. Kann schon sein, dass dem so ist, aber der Feind ist Hitler, und solche Reden schaden der

509 Kramatorsk

510 Es wäre nötig gewesen,

Sache der Alliierten. Übrigens haben wir Zwistigkeiten mit der polnischen Regierung, die sich in London befindet – sie haben dort eine Erklärung über die sowjetisch-polnischen Beziehungen herausgegeben, in der unter anderem gesagt wird, dass nach Beendigung des Krieges die Grenzen von Polen in der Form wiedererrichtet werden müssten, wie sie bis *septembre*[511] 1939 bestanden haben. Und als Antwort reden wir von den blutsverwandten Ukrainern und Weißrussen, dass die Polen sie von ihren Brüdern losreißen wollen (d. h. von den sowjetischen Ukrainern und Weißrussen) und dass das nicht der Atlantik-Charta entspreche usw. Insgesamt also *ça annonce du bon pour l'avenir*[512]: Wieder Streitereien um Territorien, obwohl der Krieg noch lange nicht beendet ist und die Deutschen die umstrittenen Territorien weiterhin besetzt halten! Das ist sehr unerfreulich. In Tunis weicht die 1. Armee zurück, die Franzosen greifen an … da versteht man nichts. Wie mir scheint, kämpft in Afrika nur die ruhmreiche englische 8. Armee tapfer und erringt Siege, und es kämpfen die abgehärteten französischen Legionäre. Alle anderen haben sich offensichtlich noch nicht erfangen. Übrigens ist das sehr schwer zu beurteilen. Es stellt sich die Frage, ob P. D. heute vorbeikommen wird. Es wäre mir sehr recht, wenn sie kommen würde. M. M. ist um Weißbrot gegangen und anscheinend im „Raspred" hängen geblieben, wo etwas ausgegeben wird, offenbar Fisch. Es ist Zeit, sich jetzt etwas zu erholen.

*12/III/43*

Ich war beim Chirurgen: Ich habe Thrombophlebitis, der Rotlauf ist weg; die Behandlung besteht in einer Bestrahlung mit einer Quarzlampe. Morgen werde ich in die Poliklinik zum Chirurgen des „Sovnarkom" gehen. Es fragt sich, was der dazu sagen wird. Und wird seine Diagnose mit jener des ersten Arztes übereinstimmen? Ich habe am Postamt von Lilja 200 R. erhalten, davon habe ich der Hausfrau 130 R. gebracht (30 R. war ich für den Reis schuldig), 70 R. habe ich mit großem Vergnügen verzehrt. Heute war P. D. hier. Sie hat eine Flasche Kaffee mit Milch (zum zweiten Mal), 8 Stück Würfelzucker, etwas Butter, Blinis, Würste und 2 Koteletts mitgebracht. Die Blinis und die Koteletts sind aufgegessen, die Wurst *entamée*[513] und die Butter ebenso. Ich schulde dem Milchmann 116 R., und auch M. M. schulde

511 September
512 verheißt das nichts Gutes für die Zukunft
513 angeschnitten

ich Geld. Sie hat im „Raspred" Bandnudeln, Fisch und 400 g russischer Butter bekommen, von der wir geträumt hatten. Super! Die halben Makkaroni habe ich gestern verspeist. Ich frage mich, wie ich mich aus den Schulden beim Milchmann und bei M. M. herauslavieren werde. Morgen am Abend muss ich P. D. anrufen und versuchen, mit ihr zu vereinbaren, dass ich am Sonntag, den 14. zu ihr zum Mittagessen kommen kann. Hoffentlich gibt sie mir 100 R. (Sie hat mir 50 R. gegeben, aber die waren von ihr, soviel ich verstehe, und die 100 R. sind die vereinbarten.) Möglicherweise ist das etwas peinlich. Sie war heute hier, und da rufe ich sie morgen schon wieder an, weil ich am Sonntag kommen möchte. Aber ich, *ma foi*[514], brauche sehr dringend Geld. Nun ja, wir werden sehen. Ja, ich werde sie unbedingt anrufen. Jetzt lese ich *Schwedenklees Erlebnis* von B. Kellermann. Es dämmert. Der Kaffee ist aufgesetzt, am Tisch Butter und Fladenbrot (besser gesagt, Reste von beidem), sodass für den heutigen Tag alles in Ordnung ist. Ja, die Deutschen werden sich wahrscheinlich Char'kov zurückholen. Dort gibt es erbitterte Kämpfe, und sie dringen zur Stadt vor. Ein Brief von Alja, gesendet am 7. Februar 1943, ist angekommen. Sie schreibt, dass Mulja an der Front sei und sie sich um ihn sorge. Offensichtlich war er dort, ist aber zurückgekehrt, da ich Ende Februar und Anfang März von ihm zwei Telegramme aus Moskau erhalten habe. Ich habe Alja einen Brief und Lilja eine Ansichtskarte geschrieben, heute habe ich sie aufgegeben. Heute war ich in der Schule. Wie es mir mit der Mobilmachung zum Arbeitseinsatz ergehen wird, was wahrscheinlich im April ansteht? Ob zur Feldarbeit oder zum Kraftwerksbau? Werde ich fahren oder nicht? Diese Frage beunruhigt mich. Heute bin ich satt. Ich habe den Roman von Kellermann ausgelesen, der mir gefallen hat, obwohl er etwas von deutschem Kitsch an sich hat. Nun ist es an der Zeit, schlafen zu gehen. Morgen muss ich den Chirurgen in der Poliklinik Nr. 8 aufsuchen.

*14/III/43*

Gestern habe ich im „Raspred" auf die Bezugskarte für Süßigkeiten für Februar 400 g Honiglebkuchen bekommen. Gestern habe ich ihn mit Butterschmalz aufgegessen, es war sehr lecker. Die Butter geht rasch zu Ende, ich röste darin Brot und die zweiten Gänge aus dem „Verband". Gestern war ich beim Chirurgen in der Poliklinik Nr. 8.

514 nun ja

Diagnose: Periostitis[515], Thrombophlebitis, aber nichts Schlimmes, es sollte nach der Behandlung mit einer Quarzlampe weggehen, ohne Narben zu hinterlassen. Gestern wurde das Bein zum ersten Mal mit Quarzlampen bestrahlt; man muss jeweils gegen sechs dorthin gehen, wie es scheint, an zwei bis drei Tagen, und sich dann wieder dem Chirurgen zeigen. Am Montag werde ich mich darum kümmern, dass sie mein Zimmer desinfizieren, weil ich mich sonst ständig mit Rotlauf anstecken werde und auch deshalb, weil einige Idioten, die sich vor der „Brutstätte von Rotlauf" fürchten, es verlangen. Gestern Abend habe ich P. D. angerufen, aber sie war nicht zu Hause; ich werde zwischen elf und halb zwölf anrufen; hoffentlich lädt sie mich zum Mittagessen ein. Vielleicht schaue ich bei L. G. vorbei, wenn ihr das recht ist, *ce sera toujours ça de pris,*[516] sie wird mir bestimmt irgendetwas anbieten, zumindest Brot oder Suppe, man braucht etwas zu essen. Der Milchmann hat heute Morgen nichts gebracht (ja, und ich schulde ihm 116 Rubel!), und so sitze ich hungrig da. Die Deutschen rücken gegen Char'kov vor. Ich denke, dass sie die Stadt einnehmen werden, da sie im Süden im Vorteil sind, in einem sehr großen, was die Panzer und die motorisierte Einheit betrifft – sie haben diese überall zusammengezogen und sind gegen Süden vorgestoßen: Es ist für sie wichtig, den Donbass zu halten, sie möchten die *Red Army* nicht an den Dnepr heranlassen. Und unsere Truppen haben Gžatsk und Vjaz'ma an der Westfront eingenommen und setzen in diesem Gebiet den Angriff fort. Der Botschafter der USA in der UdSSR, Stėndis[517], hat erklärt, dass sich „das russische Volk nicht über die amerikanische Hilfe informiert"; seine Erklärung hat bei den regierenden Kreisen der USA (Wallace, Willkie) Missbilligung hervorgerufen; das sei ein Skandal, und er habe seine Regierung nicht über seine Erklärung informiert und sie ohne Absprache abgegeben. In Tunis hat sich die Lage nicht sehr geändert: Einmal sind die einen, dann die anderen im Vorteil. Ich habe L. G. angerufen, sie ist nicht zu Hause. Ich habe P. D. angerufen, sie ist auch nicht zu Hause, sie ist zu einem Konzert gegangen! Vielleicht werde ich auch dorthin gehen und versuchen, sie zu treffen? Lena[518] hat gesagt, ich solle zum Mittagessen kommen, wie gewohnt, zwischen vier und halb fünf. Nein, zum Konservatorium zu gehen ist riskant, ich habe keine Einladung, da lassen sie mich nicht hinein.

---

515 Beinhautentzündung

516 das wäre auch schon was,

517 Recte: Standley

518 L. Gerasimova

*15/III/43*

Ich bin dann gestern doch ins Konzert gegangen – und mit Erfolg. Mitja Tolstoj hat eine Eintrittskarte organisiert. Ein wunderbarer erster Teil mit der *7. Symphonie* von Šostakovič, eine hervorragende *Ouverture solennelle* von Glazunov. Langweilige Vorträge; viele Leute, ich habe Izja[519] mit irgendeiner Missgeburt von Mädchen und einer Missgeburt von einem *jeune homme*[520] gesehen. Nach dem Konzert bin ich auf Einladung von P. D. zu ihr mittagessen gegangen (wobei mich während des Konzertes der Gedanke quälte, dass sie nicht auf die Idee kommen könnte, mich einzuladen). Ein vorzügliches Mahl: als *hors d'œuvre*[521] marinierter Fisch (Barbe), danach Fleischsuppe, dann Kartoffeln mit faschiertem Fleisch (auf „Klosterart"), Senf, eingelegte Tomaten. Schwarzbrot, *au dessert*[522] Buttersemmel, süßer Tee. „Was will man mehr?" Meine Kalkulation wurde etwas umgestoßen, weil ich im Ganzen nur 50 R. erhalten habe (und ich dachte, dass ich 100 R. bekommen würde) – nun ja, sie hat diese 50 R. aufgerechnet, das macht 100 R. Dann, am Abend, habe ich bei L. G. vorbeigeschaut; sie hat mir Brot und Bandnudeln mitgegeben, und so musste ich, als ich am Abend nach Hause kam, nicht hungern – alles wurde ratzeputz verzehrt. 25 R. habe ich heute in der Früh dem Milchmann gegeben (wobei er brummte, dass das „zu wenig" sei, dieses Schwein!), und 25 R. habe ich M. M. für die Mittagessen gegeben. Von Mulja ist eine Ansichtskarte gekommen – er spricht von irgendeinem bevorstehenden „radikalen Wechsel in der Arbeit" und von diesbezüglichen Unterredungen mit der TASS. Aber er geht nicht näher darauf ein. Will er denn vielleicht „Voenkor"[523] werden? Das passt nicht zu ihm, meiner Meinung nach. Geld für März habe ich von ihm noch keines erhalten; er schreibt nichts über diese Sendung. Das ist schlecht (für mich). Ich lese Hamsun. In der Schule läuft es nicht so glatt, weil ich doch viele Stunden in diesen verfluchten exakten Wissenschaftsfächern versäumt habe, die mir das Blut und die Stimmung verderben. Überhaupt ödet mich in der Schule alles schrecklich an – sie stopfen uns mit für mich absolut unnötigen Wissenschaften voll, und dazu kommt, dass ich mir überhaupt nicht sicher bin, ob ich ein Abschlusszeugnis bekommen werde: Entweder falle ich

519 I. N. Kramov
520 jungen Mann (frz. „jeune homme", hier in kyrill. Schrift)
521 Vorspeise
522 als Nachspeise
523 Kriegsberichterstatter

bei den Prüfungen durch, oder sie schicken mich irgendwohin, aber ich werde nicht fahren, und als Bestrafung werde ich kein Zeugnis bekommen. Und es wird sich herausstellen, dass ich vergebens Baumwollpflücken gefahren bin![524] Aber wozu sich den Kopf mit allem möglichen düsteren Zeug vollstopfen, bevor es dazu kommt. Mich beunruhigt der Milchmann: Ich schulde ihm 91 R., und er ächzt, dass ich ihm zu wenig bezahle. Weil ich kein Geld habe, werde ich ihm morgen folgenden Handel vorschlagen: Er soll mir morgen Fladenbrote bringen, und ich werde ihm jedes Stück nicht mit Geld bezahlen, das nicht vorhanden ist, sondern mit Brot (wahrscheinlich mit 800 g pro Stück), und die 91 R. zahle ich in einigen Tagen zurück, wenn Geld gekommen ist. Er hat schon seit zwei Tagen keine Fladenbrote dabeigehabt – entweder er hat keine, oder er fürchtet um sein liebes Geld. Auf alle Fälle werde ich ihm vorschlagen, die Begleichung meiner Schulden von 91 R. einige Tage zu stunden, mir Fladenbrote zu bringen und im Gegenzug Brot zu erhalten. Für mich ist es essenziell, am Morgen zu essen, am Abend halte ich es aus. Und essen muss ich buchstäblich sofort, *au sortir du lit,*[525] aber am Morgen um Brot gehen, mich in die Warteschlange stellen, das möchte ich nicht – es ist bei Weitem komfortabler, dass dieser Alte kommt und ein Fladenbrot bringt, während du noch im Bett liegst! –, und außerdem schmeckt Fladenbrot besser als normales Brot. Ich denke, dass ich mich morgen mit ihm verständigen kann, auch wenn er böse sein wird, weil es weder Geld gibt noch Brot. Es ist widerlichst, dass man durch die Wand alles hören kann, und dann wird M. M. fragen, warum ich einen so unvorteilhaften Handel abschließe und dass es dumm sei, 800 g Brot für ein Fladenbrot herzugeben. Es ist widerlich, dämliche Ratschläge zu bekommen. Morgen werden sie wahrscheinlich mein Zimmer desinfizieren, ich habe das über die Poliklinik in die Wege geleitet. Ich stelle mir vor, was das für ein Gestank sein wird. Wie es wohl morgen mit dem Milchmann läuft und ob er ein Fladenbrot dabeihat? Ich würde es mir wünschen.

*16/III/43*

Die Rote Armee hat Char'kov geräumt. Das war zu erwarten – im Süden stehen die Dinge schlecht, und es ist kein Wunder: Sie haben die Truppen, Panzer und die Luftwaffe von allen Fronten zusammengezogen, um unseren Angriff am Dnepr aufzuhalten und der Einnahme des

524 Diese Aussage ist widersprüchlich. (G.M.-K.)

525 wenn ich aufstehe,

Donbass vorzubeugen. Auf der Westfront stehen die Dinge gut – der Angriff wird fortgesetzt. Wahrscheinlich werde ich diese Woche in Physik, Chemie, Geschichte drankommen, und in der nächsten werde ich in Algebra, Stereometrie und Trigonometrie gefragt werden. So ist es besser: Du weißt, wann genau du drankommst, denn sonst musst du für alles en gros büffeln, und das ist unmöglich. Zwischen 20. und 25. sollte das dritte Quartal enden, deshalb sorge ich mich wegen der Noten. Heute am Abend gehe ich den ganzen Geschichtestoff durch, den ich versäumt habe, morgen pauke ich Physik, übermorgen komme ich wahrscheinlich in Chemie dran. Der Unterrichtsstoff in den einzelnen Gegenständen sollte bis zum 1. April durchgenommen sein; daraus schließe ich, dass sie unsere Klasse entweder zu Feldarbeiten schicken oder zum Kraftwerksbau – auch das Anfang April. Einige hoffen, dass sie uns in Ruhe lassen werden, weil wir die Abschlussklasse sind, aber darum werden sie sich kaum scheren. Ich werde aller Voraussicht nach nicht fahren, ich habe nichts zum Anziehen (die Stiefel lösen sich schon auf – das sind feine Stiefeletten und andere besitze ich nicht). Darüber hinaus bin ich körperlich nicht sehr stark und würde keinen praktischen Nutzen bringen; ich werde garantiert krank, wie „das Amen im Gebet", wie man so sagt. Nein, ich werde nicht fahren. Sollen sie im Sumpf versinken, diese Expeditionen: Sie sind für gesunde Leute geschaffen, und nicht für Intelligenzler meiner Art. Aber Schluss damit, ich werde noch genug Zeit haben, mich mit diesem Problem herumzuschlagen. Mit dem Milchmann hat der geplante Handel nicht geklappt: Er ist nicht damit einverstanden, 800 g für ein Fladenbrot zu bekommen, er fordert 1 kg und sagt, dass Brot billiger geworden sei. Aber ich bin auch kein Trottel und mit seiner „Norm" nicht einverstanden. Heute habe ich Brot für zwei Tage (800 g) bekommen und es sehr günstig für 50 R. verkauft. 25 R. werde ich ihm morgen geben (und bleibe ihm noch 65 R. schuldig), konnte mich aber nicht zurückhalten und habe 25 R. ausgegeben, ich habe zwei weiße Kringel gekauft und aufgegessen – sehr lecker! Denn ich hatte den ganzen Morgen nichts gegessen und war sehr hungrig. Der Alte ist in der Früh weggegangen und hat sich beschwert, dass ich so langsam und so wenig von meinen Schulden bei ihm zurückzahle, Fladenbrote bringt er jetzt keine, offenbar deshalb, weil die Rückzahlung meines Ausstandes so schleppend vorangeht. Also morgen Früh – 25 R. ihm in die Fresse; außerdem werde ich erfahren, was er mir für 100 g Butterschmalz gibt (ich habe noch 150 bis 200 g übrig, und da ich diese Schulden so rasch wie möglich begleichen will, werde ich ihm zur Tilgung meiner Schulden 100 g Butter abtreten). So

schade es darum auch ist, aber ich muss das machen, um meine verflixten Schulden loszuwerden. Ich denke, dass er mir nicht mehr als 40 R. dafür geben wird. Möglich ist auch, dass M. M. morgen mit meiner Bezugskarte Weißbrot oder Milchbrötchen erhält (ich sage „möglich", weil ich die Brotration für übermorgen schon erhalten habe und nicht weiß, ob sie an M. M. Weißbrot oder Milchbrötchen für den 19. ausgeben werden). Wir werden sehen. Wenn es ihr nicht gelingt, Weißbrot zu bekommen, dann muss die Butter auf jeden Fall verkauft werden, somit würde ich das Brot und die Milchbrötchen für 40 Rubel verkaufen, und es würden insgesamt nur noch 25 Rubel an Schulden übrig bleiben, und 25 R. würde ich leichter zusammenkratzen, wenn ich 400 g Schwarzbrot verkaufe. So oder so, ich werde diese Schulden sehr bald begleichen. Im Grunde genommen müsste man sich grundsätzlich von diesen exorbitant und ruinös teuren Fladenbroten trennen (wenn man ihretwegen Brot verkaufen muss). Aber das fällt mir sehr schwer. Offensichtlich *je trouve quelque charme inextinguible*[526], dass sie mir dieses Fladenbrot ins Haus bringen, diese *livraison à domicile*[527] blendet mich. Aus irgendeinem Grund gefällt mir das besonders – wahrscheinlich spielt dabei das Phantom von Komfort eine Rolle. Ja, ich müsste das sein lassen, ich müsste es schaffen, auf dieses Fladenbrot zu verzichten, aber ich werde kaum dazu imstande sein. Nehmen wir zum Beispiel an, dass er morgen kommt und ein dickes, rundes Fladenbrot herauszieht … könnte ich da wirklich sagen: „Nein, ich nehme es nicht"? – Natürlich nicht! Und sofort nehmen meine Schulden sprunghaft um 40 Rubel zu. Was mich besonders verlockt, ist, dass der Milchmann früh am Morgen kommt und dass ich nirgendwohin gehen muss. Zu meinem eigenen Wohl hoffe ich, dass er mir so lange kein Fladenbrot bringt, bis ich meine Schulden abbezahlt habe. Andernfalls werden diese Schulden wachsen und wachsen. Ja, die Vernunft spricht dafür, die Schulden abzubezahlen und keine Fladenbrote mehr zu beziehen, weil ich sie mir nicht leisten kann. Dem ist so, aber ich mag die Vernunft ganz und gar nicht, gewissermaßen verachte ich sie sogar. Und dennoch muss ein Ausweg aus der Lage gefunden werden. Denn für 20 Rubel könnte ich zusätzlich 300 g Brot bekommen! Aber das Wichtigste ist für mich, morgens etwas zu essen zu haben, wenn ich aufstehe. Mit 400 bis 500 g Brot werde ich so satt, dass ich die Zeit überstehe, bis die Schule beginnt. Danach (von eins bis zwei und von sechs bis sieben) halte ich durch, und es ist nicht so quälend.

526 finde ich einen unbändigen Reiz darin

527 Lieferung frei Haus

Am Abend esse ich Suppe und zwei zweite Gänge (so gegen sieben am Abend), und von sieben bis ungefähr elf, halb zwölf halte ich es auch aus. Das Allerwichtigste ist für mich, am Morgen etwas zu essen zu haben, das gibt mir Schwung für den ganzen Tag und hilft, das unleugbare nicht satt Sein zu ertragen. Brot am Abend besorgen mit der Absicht, es für den Morgen aufzuheben? Da bin ich mir fast ganz sicher, dass meine Willenskraft nicht ausreichen würde, um dieses Brot nicht aufzuessen, denn Not kennt kein Gebot, und dieses Brot würde eine große Versuchung darstellen. Ja, die Lage ist ziemlich ausweglos. Sie würde sich sehr leicht entspannen, wenn dieser Alte, der Milchmann, aufhören würde, Fladenbrot zu bringen, aber er ist ebenso gierig wie ich auf sein Fladenbrot heiß bin, und sein Kalkül geht dahin, dass ich ihn früher oder später ja doch bezahlen werde; er lässt es zu, dass meine Schulden bis zu einer gewissen Summe anwachsen und wenn ich nicht zahle, hört er auf, Fladenbrot zu bringen und wartet ab, bis ich eine gewisse Summe Geld bezahle, dann bringt er wieder etwas … Aber jetzt wird es Zeit, dass ich mich mit Geschichte beschäftige.

*18/III/43*

Ich bin dem Milchmann 25 R. schuldig geblieben. (Heute hat er zur Begleichung meiner Schulden 100 g Butterschmalz für 40 R. angenommen, wie ich vermutet hatte, und außerdem hat dieses Aas geätzt, dass die Butter dünnflüssig sei.) Heute habe ich überlegt, ob ich meine 400 g Brot für 25 R. verkaufen soll, um meine Schulden endgültig zu begleichen, aber ich habe es mir anders überlegt und das Brot aufgegessen. Ja, ich habe mich etwas verspekuliert[528]: Ich sitze ohne Geld da und mit Schulden. Sobald ich mit dem Milchmann quitt bin, werde ich aufhören, bei ihm Fladenbrot zu kaufen: Wirklich, das ist zu wenig rentabel und übersteigt meine Mittel. Ich verstehe nicht, wieso Mulja das Geld nicht schickt. Vielleicht gibt es morgen oder übermorgen im „Raspred" Butterschmalz für März, aber ich habe buchstäblich keinen Groschen Geld. Gestern musste ich, um Brot und die ekelhaften schwarzen Makkaroni im „Raspred" zu bekommen, das Lehrbuch für Literatur verkaufen. Wahrscheinlich komme ich heute in Chemie dran; ich kann wenig (es ist mir nicht gelungen, den Stoff nachzuholen); aber ich hoffe auf ein „Ausreichend".

528 G. Ėfron verwendet an dieser Stelle eine Entlehnung aus dem Deutschen, abgeleitet von „verspielen". (Anm. K./L.)

*19/III/43*

Gestern habe ich in Chemie, wie ich erwartet hatte, ein „Ausreichend" bekommen. Die Direktorin bemerkte dazu, dass ich „das Lernen gänzlich aufgegeben" hätte, und drohte damit, dass „Sie in Chemie im Abschlusszeugnis ein Ausr.[529] bekommen werden, weil das vierte Quartal nicht zur Gänze unterrichtet wird". Ein Ausr. im Abschlusszeugnis – das ist mir egal, ich will gar nicht mehr, aber der Hinweis der Direktorin, dass das vierte Quartal nicht zur Gänze unterrichtet werde, brachte mich auf den höchst unangenehmen Gedanken, dass sie uns wahrscheinlich bald zu einem Arbeitseinsatz in eine Kolchose schicken werden. Wie es scheint, gewähren sie mir im „Narkompros" wieder einen Propusk für das Kaufhaus und eine Bezugskarte für das Kinderausspeisungslokal; diesen Propusk gewähren sie mir bestimmt; das Ausspeisungslokal ist nicht weiß Gott was, angeblich ist es sogar äußerst schäbig, aber wenn du nichts zu essen hast, so wie ich, ist das auch schon was. Ich werde erreichen, dass sie mir für März einen Propusk für das Kaufhaus geben, sonst muss ich einen ganzen Monat warten, die Zuteilungen in diesem Kaufhaus beginnen gewöhnlich am 15. jeden Monats. Und was am 15. April sein wird, ist unbekannt. Ich weiß nicht, ob es mir gelingen wird, für März einen Propusk zu bekommen, möglich, dass sie für März keine Propuske mehr haben (sie geben sie gewöhnlich in den ersten Tagen des Monats aus). In diesem Fall muss man sich den März abschminken. Die *Pravda Vostoka* erscheint ab morgen in verkleinertem Format. Ich werde nun gehen und versuchen, im kleinen Geschäft von M. M. mit meiner Bezugskarte Weißbrot zu bekommen, um es zu verkaufen und Geld zu haben für den Fall, dass sie Butterschmalz für März ausgeben und um beim Milchmann meine Schulden zu begleichen.

*19/III/43*

Im „Raspred" gibt es Fisch (geräucherten Hering) für Februar, aber es gibt dort eine Riesenmenge an Leuten; Butter gibt es nicht. Weißbrot haben sie nicht ausgegeben. Mein Plan lautet folgendermaßen: in der Schule vorbeischauen, um herauszubekommen, ob die Physiklehrerin da ist und bei ihr die Physik[530] ablegen, aber nicht in die Schule gehen, weil ich P. D. angerufen und mich selbst für halb fünf zum Mittagessen

529 Ausreichend

530 Gemeint ist wohl die Physikprüfung.

angesagt habe. Andererseits wäre es jedoch vernünftiger, die Prüfung nicht unter vier Augen abzulegen, sondern in der Unterrichtsstunde, ich werde das am Montag tun oder heute, falls ich es schaffe. Ich habe P. D. angerufen, weil ich schrecklich hungrig bin und kein Geld für ein Mittagessen im „Verband" habe, und das Brot ist zum Verkaufen reserviert, wegen meiner Schulden beim Milchmann. Ich möchte die Physik in dieser Woche ablegen, aber die Sache könnte auch bis Montag warten, und unter vier Augen geprüft zu werden, ist zu gefährlich. Und wenn sie meine eleganten Konspekte gesehen hat, ist mir meines Erachtens im Quartalszeugnis ein Ausreichend, was ich auch anstrebe, sicher. In Geschichte und Literatur werde ich ein Sehr gut haben, in Technischem Zeichnen wahrscheinlich ein Gut, in Mathematik wird mich die „Zavuč" (Mathematiklehrerin) schon mit einem Ausreichend[531] durchbringen. Sie ist mir wohlgesinnt. Ich habe auf ein Diktat ein Sehr gut bekommen. Gestern haben sie bei mir im Zimmer eine „Generaldesinfektion" durchgeführt, selbst den Strohsack, auf dem ich schlafe, haben sie mit Lysol oder Karbol überschüttet. Mein kleines Zimmer stinkt bis nach Europa. Tja. Natürlich ist es unangenehm gelaufen (aber genau genommen auch wieder nicht), weil ich das Gespräch am Telefon in eine bestimmte Richtung „lenkte", wodurch P. D. genötigt war, die „schicksalhafte" Frage zu stellen: „Kann es sein, dass Sie vielleicht heute frei sind?" Es wäre sehr schön, wenn ich auch morgen und übermorgen zu ihr kommen könnte, aber wie soll ich ihr das zu verstehen geben? Soviel ich verstanden habe, bereitet es ihnen keine Mühe, mich zu bewirten, denn sie sind gut versorgte Leute; aber wie ihnen zu verstehen geben, dass ich gerne am Samstag und am Sonntag zum Mittagessen kommen würde? Vielleicht sollte ich beiläufig erwähnen, dass ich die zwei darauffolgenden Tage frei habe, damit P. D. von sich aus sagt: „Dann kommen Sie doch." Denn schließlich hat sie selbst immer zu mir gesagt: „Kommen Sie doch während der Woche zum Mittagessen." Ich leide wirklich Hunger. Ich möchte die ganze Zeit essen. Nein, ich muss mich vom Milchmann trennen. Das ist teuflisch schwer. Zum Beispiel: Noch heute in der Früh hat er mir Fladenbrot angeboten, aber ich habe abgelehnt und ihm gesagt, dass ich kein Geld hätte. Er ist weggegangen, und nach einer Minute habe ich einen so großen Hunger verspürt, dass ich ihm im Pyjama in den Korridor nachgelaufen bin, um das Fladenbrot doch

531 G. Ėfron verwendet an dieser Stelle für die Note den unübersetzbaren Begriff „pesik".

zu nehmen! Aber er war schon nicht mehr da – zum Glück, denn im Grunde genommen ist es besser, Schulden in Höhe von 25 R. zu haben als welche von 65 R. Wo ich schon ein Problem habe, diese 25 R. zu bezahlen, sodass … Im Kaufhaus für Kinder geben sie Fisch aus und 300 g Butterschmalz. Wenn ich nur einen Propusk für März bekäme! Igitt, wie hungrig ich bin, es ist ganz schrecklich. Heute gehe ich zum „Narkompros" und erkundige mich selbst, wie es um den Propusk steht. Sollen sie ihn mir für März geben, hol's der Teufel – bis April kann der Mensch umfallen, es hat nur einen Sinn, wenn sie ihn mir gleich geben.

*19/III/43*

Heute habe ich etwas überaus Unvernünftiges getan. Ich habe am Markt die Bezugskarte für Brot bis Ende des Monats für 175 R. verkauft. Natürlich ist das unvernünftig, aber ich hasse die Vernunft aus ganzem Herzen, ich lebe heute, und ich möchte heute so viel essen, bis ich umfalle, und nicht nur jeden Tag ein bisschen. Diese 150 R. (25 R. habe ich sogleich für zwei höchst leckere Kolatschen mit Powidl ausgegeben, für 12 R. das Stück, und für ein Glas Mors[532]) versetzen mich in die Lage, M. M. 20 R. für die Mittagessen zu geben und 25 R. für diverse Ausgaben zurückzulegen, die im „Raspred" (nehmen wir an, Butter, Tabak) und im Kaufhaus Nr. 7 anfallen könnten (falls sie mir für dort einen Propusk für den Monat März ausstellen; dort werden Fisch und 300 g Butterschmalz ausgegeben; es wäre fein, wenn ich diese 300 g bekommen könnte!). Ich könnte 25 R. dem Milchmann geben und 80 R. für zwei Fladenbrote zurücklegen. Dank diesem Geld kann ich zumindest drei Tage lang das Mittagessen bestreiten (auch weil es notwendig ist, M. M. manchmal etwas „zuzustecken", sonst wachsen meine Schulden bei ihr sehr stark, und auch sie hat nicht allzu viel Geld). Die Schulden müssen bezahlt, Fladenbrot besorgt, M. M. das Geld gegeben und noch welches für Ausgaben zurückgelegt werden. Ich träume natürlich davon, Butter zu bekommen, sowohl im kleinen Laden als auch im „Raspred" – das wäre wunderbar! Aber das wird es kaum spielen. Aber zumindest Baumwollbutter sollte ich im „Raspred" bekommen, wenn schon kein Butterschmalz (aus irgendeinem Grund gab es weder gestern noch heute Butterschmalz). Natürlich möchte ich Butterschmalz haben – es ist teurer, aber man kann

532 Erfrischungsgetränk der traditionellen russischen Küche auf der Basis von Moosbeeren

immer dem Milchmann 100 g für Fladenbrote verkaufen. Es wäre sehr wichtig, für den Monat März einen Propusk zu bekommen, solange sie noch Butterschmalz vorrätig haben. Die Belen'kaja war heute krank (sie stellt die Propuske aus), sodass sich heute nichts ergeben hat. Also muss ich morgen hinschauen, vielleicht wird sie dort sein; dort muss man die Angelegenheit möglichst rasch regeln. Aber vielleicht können sie das nicht machen und geben sie nur für April aus. Wir werden sehen. Ich hoffe, dass der Milchmann morgen Fladenbrot dabeihat, denn heute hatte er welches mit. Und ich werde meine Schulden mit Elégance begleichen, und auch für das neue Fladenbrot werde ich mit Bargeld bezahlen, falls er eines mithat. Aber ich wette, dass er gerade dann, wenn ich Geld habe, kein Fladenbrot dabeihat! Aber, wie gesagt, wir werden ja sehen. Tja, vorzüglich, diese Kolatschen mit Powidl! Übrigens muss ich mir dringend von L. G. diese 50 R. verschaffen, die sie mir so halb und halb versprochen hat: Sie müsse im Radiokomitee etwas einzahlen, „danach werde ich Ihnen mit dieser Summe aushelfen können, aber momentan bin ich nicht ‚flüssig'". Sie ist schon eine spaßige Person, bei Gott. Darum geht es ja gerade, dass man einem Menschen hilft, von dem Geld etwas abgibt, das man für sich zur Verfügung hat! Was wäre denn dann der Wert ihrer Hilfe, und was ist das für ein Begriff – „flüssig sein"? Ich finde ihren Geiz lachhaft. „Ich denke, dass ich Ihnen diese Summe borgen werde können." Da sollte ich sie daran erinnern, dass sie nicht vergessen soll, dass ich diese Summe sehr dringend benötige. Vielleicht gelingt es mir, und sie borgt mir etwas. Möglicherweise kann ich mich für Sonntag selbst zum Mittagessen einladen. Nachdem ich heute im „Narkompros" nichts erledigen konnte, bin ich zum Postamt gegangen; dort gab es kein *poste restante* auf meinen Namen. Es war halb drei, und es blieben noch zwei Stunden bis zum Mittagessen bei P. D. In der Nähe des Postamtes haben sie Kuchen der Sorte „Petits Fours" heimischer Produktion verkauft (15 R. das Stück), Kringel (10 R.), Konfekt … Ich hatte seit Vormittag nichts gegessen und schaute diese dummen Köstlichkeiten begierig an. Da erinnerte ich mich, dass ich eine Bezugskarte für Zucker dabeihatte und versuchte, diese zu verkaufen, aber es kam nichts dabei heraus, weil ich eine Karte für Versorgungsberechtigte habe, und diese gilt schon lange nicht mehr. Dann ging ich auf den Basar und versuchte, die Bezugskarte dort zu verkaufen, aber es gab viele wie mich, und keiner will diese Karten nehmen. Daraufhin beschloss ich spontan, die Bezugskarte auf Brot zu veräußern. Ich verlangte 225 R.; die Uzbeken gaben 150 R., schließlich wollte eine Frau 160 R. geben; wir ei-

nigten uns auf 175 R. *se qui fais*[533] ungefähr 40 bis 45 R. per kg. Sogleich kaufte ich zwei Kolatschen mit Powidl (meine Lieblingssorte), entfernte mich und aß sie triumphierend. Was für leckere Dinge sie da verkaufen! Teigtaschen mit Reis, „Petits Fours", Milchbrötchen (für die ich eine besondere Vorliebe hege), Semmeln, Fladenbrote, Blinis, Koteletts, Konfekt! Das Mittagessen bei P. D. hat mir heute sehr geschmeckt: Sprotten als *hors d'œuvres*[534] (ich habe davon, wie mir scheint, 5 Stück gegessen, *pas moins*[535]), Suppe mit Fadennudeln und Roten Rüben (ich habe kleingeschnittene grüne Lauchzwiebel darübergestreut – ein Hochgenuss!). Als zweiten Gang gab es eine ordentliche Portion genial gedünstetes Kraut, mit Lammfleisch. Was für ein Kraut, mmh! Ausnehmend lecker, ich beginne, die Elsässer zu verstehen, *ah*[536]! *Les saucisses de Strasbourg.*[537] Es war sehr lecker. Danach Tee mit Zucker und einer Semmel. Das nenne ich ein Mittagessen, das lobe ich mir! Ich habe drei Tassen starken Tee mit Zucker getrunken und 5 Semmeln gegessen! Wenn es schon etwas zu essen gibt und man noch dazu eingeladen ist, muss man zugreifen. P. D. erhielt während ich dort war einen Stoß Briefe von L. I. Wie es aussieht, werden sie ziemlich bald abreisen, das kann aber nicht früher als in einem Monat sein, weil sie Vorbereitungen treffen und packen müssen, sie haben eine Menge Sachen, die Koffer sind bei den Tolstojs in Moskau, und so wissen P. D. und Lena[538] nicht, wohin mit den Sachen, und sie müssen sich darum kümmern, wie die Koffer (die leeren) von Moskau nach Taškent transportiert werden können. Und man muss ein Auto nach Moskau schicken, und auch darum müssen sie sich kümmern. Ja, sie können offenkundig frühestens in einem Monat abreisen, wenn man die Vorbereitungen für die Reise in Erwägung zieht. Es hat mir nicht gefallen, dass L. I. kein Wort über mich geschrieben hat, aber vielleicht ist das im Wust der dringlichen Korrespondenz im Zusammenhang mit der Abreise von P. D. untergegangen? In Wirklichkeit, denke ich, wird es so sein, dass die Tolstojs sich um meine Rückkehr erst dann kümmern werden, wenn P. D. angekommen ist und die Scherereien mit der Familienzusammenführung glücklich beseitigt sind. P. D. hat versprochen, L. I. an mich zu erinnern, aber die Sache hängt natürlich nicht

533 das macht
534 Vorspeise
535 nicht weniger
536 Frz.
537 Straßburger Würstchen.
538 L. Gerasimovna

von ihr ab, sondern davon, ob die Tolstojs mich tatsächlich nach Moskau holen wollen oder nicht; falls sie das aus irgendeinem Grund nicht wollen, so werden keine Erinnerungsversuche von P. D. helfen. Ja, das absolute Schweigen von L. I., was mich betrifft, hat mir nicht gefallen. Aber vielleicht steht ihr wegen der Scherereien mit der Abreise von P. D., der Entsendung eines Autos usw. nicht der Sinn danach? Oder vielleicht hat ihr mein Brief nicht gefallen? Oder vielleicht hat Lilja ihr etwas über mich mitgeteilt? Nehmen wir an, dass Lilja um ihres eigenen Friedens willen nicht möchte, dass ich nach Moskau komme (weil ich dann bei ihr wohnen würde), dann hätte sie L. I. zu verstehen gegeben, dass ich nicht nach Moskau kommen soll, vielleicht hat sie ihr sogar die Geschichte mit der Hausfrau erzählt. Aber das ist sehr unwahrscheinlich, und ich neige dazu, mir das Schweigen von L. I. (im gegenwärtigen Fall) einzig mit der Abreise von P. D. zu erklären. Ja, so wird es wohl sein. Man muss die nächsten Briefe von L. I. abwarten; ich bin überzeugt, dass sie P. D. auch etwas über mich schreiben wird. Was die Dinge anlangt, die ich mir für die nächsten zwei Tage vorgenommen hatte, ist mein Plan nur teilweise aufgegangen, aber das ist ja auch schon was: Übermorgen bin ich zum Mittagessen eingeladen. Ja, ich bin bestrebt, mein Leben, wann immer es möglich ist, durch Essen auszufüllen, das ist im Moment das Wichtigste; wenn P. D. abreist, werde ich das Nachsehen haben und lange nicht mehr so gute und köstliche Speisen bekommen. P. D. steht mit Mitja Tolstoj auf Kriegsfuß, er ist unbeherrscht und bildet sich offenbar viel auf sich ein (wegen seines Namens, seiner „Abstammung“ und seiner Freundschaft mit Šostakovič, er ist mit 20 Jahren Mitglied des Komponistenverbandes, und natürlich *ça le remplit d'orgueil et il se croit tout permis*[539]). Er hat heute einen Brief von L. I. erhalten, wie es scheint, wird er zurechtgewiesen (wahrscheinlich hat P. D. sich über irgendwelche Verfehlungen seinerseits beschwert), oder ist der Brief sogar von A. N.? Er hat sich sehr geärgert, hat Lena angeschrien und ist nicht zum Mittagessen gekommen, wobei er zu mir entschuldigend sagte: „Bitte beziehen Sie das nicht auf sich, ich hatte schreckliche Kopfschmerzen“, obwohl ich sehr wohl wusste, was Sache ist. Er ist wahrscheinlich nicht im Recht, und deshalb spielt er sich auf. So ist es eben. Wir werden sehen, ob der Milchmann morgen Fladenbrot bringt. Es wäre überaus wünschenswert, morgen den Propusk für März zu erhalten. Morgen muss ich deshalb zum „Narkompros“ gehen.

539 erfüllt ihn das mit Stolz, und er glaubt, sich alles erlauben zu dürfen

*20/III/43*

Heute war, insgesamt gesehen, ein ziemlich erfolgreicher Tag. Ich habe 400 g Baumwollbutter im „Raspred" bekommen und eine Bezugskarte für das kleine Geschäft des „Narkompros" sowie auch einzelne Gratiscoupons für Mittagessen im Ausspeisungslokal für Kinder erhalten. Im kleinen Kaufhaus habe ich 300 g Butterschmalz und 300 g Fisch bekommen, den ich für 20 R. verkauft habe, und ich habe eine Teigtasche und 2 Lebkuchen gegessen. Weil der Milchmann heute, anders als ich angenommen hatte, kein Fladenbrot mitgebracht hat, musste ich am Morgen für ein Milchbrötchen und 3 Kringel 50 R. ausgeben. Überhaupt ist so gut wie kein Geld übrig geblieben, bloß 5 R. Jetzt ist es ungefähr zehn am Abend, und obwohl ich im Laufe des Tages 3 Schnecken[540], 3 Kringel, davon 2 mit Butterschmalz, 2 Lebkuchen, eine Teigtasche mit Reis, eine Teigtasche mit Kartoffeln, einen Teller „Suppe" mit Bandnudeln, einen Teller Mehlbrei (im Ausspeisungslokal für Kinder), zwei Teller Reissuppe, zwei Portionen Rote Rüben und zwei Gläser Sonnenblumenkerne gegessen habe, bin ich hungrig und träume davon, dass der Milchmann sich vielleicht dazu durchringt, mir morgen in der Früh Fladenbrot zu bringen. Ich habe L. G. wegen des Geldes angerufen; vorläufig ist das bis Montag aufgeschoben. Wie geizig sie doch ist! Bei Gott, wie sehr ich sparsame, geizige und vernünftige Leute doch hasse. Ich verzeihe, besser gesagt entschuldige erzwungene Vernunft jenen, die eine gewisse Art von *idée dominante*[541] haben, jenen, die nicht dazukommen, sich um Geld und Essen Sorgen zu machen und bei denen deshalb in dieser Beziehung alles ohne Probleme abläuft. Aber ich hasse bewusste Berechnung, bewussten Wohlstand. Und obwohl ich zum Beispiel weiß, dass man es übereilt und dumm nennen kann, dass ich die Bezugskarte verkauft habe, tut es mir trotzdem nicht leid. Letztendlich lernt man aus Fehlern. Kann sein, dass ich gerade durch den Verkauf der Bezugskarte lerne, Brot zu schätzen. Denn ich werde zehn Tage lang keines haben. Überhaupt bin ich nicht gewohnt, an die Zukunft zu denken, ich pfeife auf die Zukunft, sie ist völlig ungewiss. Die Grenze, die den Unterschied zwischen selbstständigem Handeln und dem Ausgeliefertsein an fremde Kräfte ausmacht, ist für mich schleierhaft. Ich tendiere dazu zu denken, dass das Schicksal des Menschen jetzt *plus que jamais*[542] von unvorhersehbaren Umständen abhängt: Krieg, Bedarf an Arbeitskraft usw.

---

540 Auf Russ. „Wiener Gebäck"

541 Leitidee

542 mehr denn je

Und es ist sehr unerfreulich, sich eingestehen zu müssen, dass unsere eigenen Entscheidungen für unser Schicksal derart bedeutungslos sind. Wirklich, es ist, als wäre man jemandes Spielzeug. Ja, wenn dieser Krieg nur bald zu Ende wäre; ich bin davon überzeugt, dass das Leben, wenn Friede sein wird, leichter sein wird als während des Krieges. Krieg – das ist ein ungeheurer Wahnsinn. Aber ich befürchte, dass er sich hinziehen wird. „Der Krieg kann länger dauern, als es den Anschein hat", erklärte Cordele Hull[543]. Und das ist ein Mensch, der Autorität hat und der weiß, *de quoi il retourne*[544]. Wenn ich in eine Hochschule eintrete, werde ich mich weder vor der Arbeit in einer Fabrik noch vor einem Arbeitseinsatz drücken können. In der Schule wird vielleicht nur darüber geredet, aber auf der Hochschule ist die Sache ernster, und wer immer dort Dekan ist, wird kaum Zugeständnisse machen. Überhaupt ist *mon avenir*[545], sogar die allernächste, vom dichtesten Schleier leidigster Ungewissheit verhüllt. Obwohl ich nicht arbeiten muss, bin ich der Meinung, dass es mir schlecht geht. Die Geschichte mit der Hausfrau, die unentwegten Unannehmlichkeiten mit den Fressalien, das Fehlen von Verwandten und Freunden, die alles verschlingende Langeweile, das Fehlen einer Lieblingsbeschäftigung, das Fehlen konkreter Perspektiven für die Zukunft, mein langer Auslandsaufenthalt, das alles ist ein *handicap*, wenn es darum geht, die Phänomene um mich herum zu verstehen – all das macht mein Leben abnormal und schwer. Gut ist nur, dass ich morgen bei P. D. zum Mittagessen sein werde. Ich denke mir, dass sie genug von mir hat. Ha, ha, da habe ich doch überraschenderweise in meiner Hosentasche 10 R. gefunden. Die kommen mir gerade recht. Uff, wie sehr ich mir doch wünsche, dass der Milchmann morgen Fladenbrot dabeihat! Ich würde ein Glas Milch zu mir nehmen und mit Butterschmalz bestrichenes Fladenbrot dazu essen! Wie gut wäre es doch, wenn er welches dabeihätte! Es ist Zeit, bald schlafen zu gehen. Ich habe einen Brief an Alja geschrieben. M. M. röstet Makkaroni an; ach, wie gerne ich etwas essen möchte!

*21/III/43*

Der Milchmann ist heute in der Früh überhaupt nicht gekommen, und einen Teil des Vormittags habe ich böse und hungrig mit Stereometrie verbracht, ich habe von den Gerüchen gezehrt, die aus dem Zimmer

543 In Lateinschrift; recte: Cordell
544 worum es geht
545 meine Zukunft

der Nachbarin kamen (sie hat Bandnudeln geröstet). Schließlich gelang es mir, eine Milchfrau „aufzugabeln“: Sie hat mir für meine 400 g Butter 60 R. und 6 Kringel gegeben (ich hatte beschlossen, mich von der Baumwollbutter zu trennen, obwohl es davon mehr gab, und das Butterschmalz für mich zu behalten, das fetter und leckerer ist, man kann es sich aufs Brot streichen, kann es zu allen Speisen geben, denen es dann einen gehaltvolleren und sogar delikateren Geschmack und Geruch verleiht). Alle Kringel sind aufgegessen (teils mit Butter bestrichen und teils einfach so, teils geröstet – besser gesagt, in Butter gebräunt). Dadurch gehe ich jetzt in einem normaleren Zustand zu P. D. zum Mittagessen als das letzte Mal, als ich *à peine*[546] unterscheiden konnte, was ich gerade aß, so hungrig war ich. Aber auch dieses Mal werde ich darauf aus sein, so viel wie irgend möglich zu essen. Da aber die Portionen groß sind und man sich kein zweites Mal nachschöpfen darf, verlege ich mich hauptsächlich aufs Brot. Überhaupt verlege ich mich auf alles. Ich pfeife auf Anstand, sollen sie wissen, dass ich hungrig bin und sie mich nicht einladen, *pour que je mange du bout des lèvres,*[547] sondern zum Sattwerden. Und ich esse für drei. Im Kinderausspeisungslokal sind die Coupons abzuholen, vielleicht schaffe ich es, auf dem Rückweg dort zu essen. Wenn ich es nicht schaffe, ist es auch kein Unglück, weil der Coupon nicht verfällt und man an einem anderen Tag hingehen oder zwei Mittagessen bekommen kann. Man müsste auch beim Postamt vorbeischauen. Die Versuchung, Kartoffeln zu kaufen. Was ist besser – Fladenbrot oder Kartoffeln? Na denn! Gehen wir also mittagessen.

*22/III/43*

Das Mittagessen bei P. D. war „nicht aufregend“ – Anführungszeichen deshalb, weil es natürlich besser war als irgendwo sonst, aber es war schwächer als die üblichen Mittagessen bei den Tolstojs: Fleischsuppe mit Klößen, Koteletts und sehr leckere Röstkartoffeln, Tee mit Zucker. Ich habe mich prächtig am Brot schadlos gehalten und bin dennoch mit ungestilltem Appetit weggegangen; ich bin zum Basar gegangen, und dort habe ich mich natürlich verausgabt: Ich habe einen leckeren Apfelkrapfen für 10 R. gegessen, ein Fladenbrot für 25 R., ein Glas Sonnenblumenkerne für 6 R. und zwei Kringel gekauft, und von den 60 Rubel blieb nichts übrig. Dafür war ich aber am Abend zur Gänze

546 kaum

547 damit ich aus Spaß hier esse,

„abgefüttert". Ich habe den aus Moskau angekommenen A. Starcev getroffen. Eine wichtige Nachricht: die *Int. lit.*[548] wurde eingestellt. „Schwierige Lage, einmal passt das eine nicht, dann das andere." So ist also die einzige interessante, wirklich interessante Zeitschrift eingestellt worden. Sehr schade, für mich ist das ein schwerer Schlag. Heute habe ich die Physik[549] abgelegt, unerwarteterweise auf ein Gut, ich habe die Physiklehrerin mit meinen eleganten Konspekten herumgekriegt. Es heißt, dass ab 25. Ferien sind; bis dahin sind nur noch zwei Tage, und in diesen zwei Tagen muss ich unbedingt die Prüfungen in Algebra, Geometrie und Trigonometrie schaffen; na prost! Da werde ich durchfallen; in Algebra steht es schlecht. Der Milchmann hat am Morgen nichts gebracht. Er hat mir nur Milch angeboten, die ich nicht genommen habe. Vielleicht hat er Angst davor, Fladenbrot mitzubringen, weil er sieht, dass ich nur mit Ach und Krach in der Lage war, die Beträge für die letzten Male zu bezahlen? Weiß der Teufel, jedenfalls hat er in den letzten vier bis fünf Tagen kein Fladenbrot mehr dabeigehabt, oder sogar seit sechs Tagen. Es gibt ein Buch von Hauptmann, es heißt *Im Wirbel der Berufung*. Und ich kann sagen: Im Wirbel des Mundvorrates; ja wirklich, der Appetit verdirbt einem das Leben, und besonders der morgendliche Appetit. Wenn ich am Morgen von dieser ungeheuer harten Bettstatt aufstehe, verspüre ich einen übernatürlichen Hunger. Heute habe ich bei der Milchfrau (der gestrigen) auf Pump für 55 R. Brot erhalten, mit dem Versprechen, sie morgen zu bezahlen. 55 Rubel – und nicht einen Groschen in der Tasche! Natürlich ist das extrem unvernünftig. Aber, mein Gott, was für ein Brot! 400 bis 500 g herrlichstes Weißbrot mit Butterschmalz – es war außerordentlich köstlich! Und ich habe Brotscheiben getoastet, goldbraun, hmm! Aber wie morgen zurückzahlen? Ich habe L. G. angerufen. Sie zaudert immerzu und verspricht: morgen, übermorgen … Und in trockenem Ton: „Derzeit ist es schwer, zu Geld zu kommen, das gilt auch für geliehenes." *Pour faire sentir le poids ce sacrifice'a*.[550] Na, zu einer anderen Zeit hätte ich ihr entsprechend geantwortet: Verschwinde, Mütterchen, mit deiner „Summe", ich komme ohne dich zurecht, weil ich diesen deinen Ton nicht ertragen kann. Aber ich kann es mir nicht leisten, mit ihr zu streiten, *because*[551], solange ich in Taškent bin, ihre Aussagen über

548 *Internacional'naja literatura* (Internationale Literatur); Name einer Zeitschrift

549 Gemeint ist wohl die Physikprüfung.

550 Um die Schwere dieses Opfers hervorzuheben. (Satzkonstruktion nach dem Russischen. Recte: de ce sacrifice.)

551 Engl. Einschub

meine Geschichte mit M. A. mir schaden können und ich außerdem nicht weiß, ob ich mich nicht vielleicht noch mit ihr beraten werde müssen und sie für mich von Nutzen sein wird. So antwortest du auch nicht und findest dich mit den Kränkungen ab. Oh ja, ich würde viele zum Teufel schicken, so satt habe ich sie. Anna L'vovna (eine der Nachbarinnen) hat mir bis morgen Abend 25 R. geborgt, aber wenn ich bis dahin von L. G. nichts bekomme, kann ich es ihr nicht zurückgeben. L. G. hat mir das Geld für morgen oder übermorgen versprochen. Ich denke, dass ich die ganze Butter für Brot hergeben werde müssen. Und dann noch diese Uzbekin; ich wette, sie wird morgen das Geld zurückfordern. Leb wohl, Butter! Aber vielleicht ist es auch gut so, denn ohne Butter ist mir auch nicht so sehr nach Brot. Oh, wie ich die Kringel liebe! Es wäre nicht schlecht, dem Alten morgen 100 g Butter für 40 R. in bar zu verkaufen – dann bliebe dennoch ein klein wenig Butter übrig, ansonsten werde ich dieser Uzbekin die ganze Butter abtreten müssen und darüber hinaus noch zusätzlich Geld. Und falls ich 40 R. in bar bekäme, dann bliebe mir die Butter, und das Geld (Schulden) würde ich bezahlen. Tja, eine komplizierte Sache. 100 g kann ich nicht abwiegen, und der Milchmann wird kaum damit einverstanden sein, Geld herzugeben, höchstwahrscheinlich wird er sagen: „Morgen bringe ich Fladenbrot, dann gibst du mir 100 g Butter", und dann muss ich alles meiner Kreditgeberin opfern. Es ist schwierig, mit ihr zu verhandeln, sie versteht nur schlecht Russisch. Aber was für ein Brot, oh, wie lecker dieses Brot mit Butter doch ist; und was für Toasts, oh, là, là! Es heißt, die Ferien dauern sechs bis sieben Tage, bis zum 1. April. Es heißt, wir werden bald in irgendein Lager fahren. Ich fahre nirgendwohin – *du cul,*[552] als hätte ich mein ganzes Leben nur davon geträumt, bei so etwas mitzumachen. Falls der Milchmann morgen Brot bringt, Kringel oder Fladenbrot, werde ich wieder Schulden machen, wieder eine Schererei! Mit der Milchfrau werde ich irgendwie klarkommen, weil es Butter und 25 R. gibt, aber wie soll ich mit ihm verbleiben …? Ja, der Hunger, der Hunger, ich bin die ganze Zeit hungrig. Heute habe ich einen Brief von Alja erhalten. Auch sie hält Ėrenburg für einen schlechten Schriftsteller und für einen schlechten Journalisten. Ich habe, nebenbei bemerkt, von Ėrenburg noch nichts gelesen, außer einiger unwichtiger Beiträge aus letzter Zeit. Tja, es gibt viel zu tun. So werde ich meinen Traum nicht verwirklichen können – es wird keine Röstkartoffeln mit Butter geben! Es tut mir sehr leid, mich von der Butter trennen zu müs-

552 Sch… (Scheiß) drauf,

sen – sie verleiht Suppen und den zweiten Gängen aus dem „Verband" Geschmack, man kann sie aufs Brot streichen … das nicht vorhanden ist, es darin rösten … das nicht vorhandene Brot. Neugierig bin ich, ob der Milchmann morgen in der Früh etwas vorbeibringen wird oder nicht. Ich bin auch neugierig, wie ich mich mit der Milchfrau verständigen werde. Ich wette, dass es – von ihrer Seite aus – viel Gekrächze geben wird. Ich war im Kinderausspeisungslokal, habe Nudelsuppe und einen Mehlbreiauflauf gegessen. Alles wäre gut, wenn sie mich dort nicht schief anschauen würden, weil dort ja nur Kinder essen. Im „Narkompros" hat man mir geraten, aus gerade diesem Grund die Mahlzeiten nach Hause mitzunehmen. Aber dafür ist keine Zeit, und so muss ich dort essen. Unsere Truppen haben die Stadt Belgorod geräumt. Wahrscheinlich werden sie auch Čuguevo[553] bald räumen. Es wäre nicht schlecht, wenn sie in unserem kleinen Kaufhaus irgendetwas ausgeben würden (obwohl ich keinen Groschen übrig habe, um etwas zu kaufen.). Oh, wie leid es mir tut, mich von der Butter trennen zu müssen! Aber ich weiß keinen anderen Ausweg: Es ist kein Geld da, es gibt niemanden, von dem ich etwas borgen könnte, aber die Schulden müssen unbedingt zurückgezahlt werden. Ich befasse mich mit der Übersetzung des Buches *Regards sur le monde actuel* von Valéry. Eine interessante und schwierige Arbeit. Nun denn, Zeit, schlafen zu gehen: Es ist bereits drei Viertel zwei in der Nacht, eine fortgeschrittene Uhrzeit. Die Augen fallen mir zu, der Mund öffnet sich zum Gähnen, die Hand wird schwach … Es wird davon geredet, dass es eine Frühlingsration geben würde, wie im Winter; das wäre toll! Schlafen; der Morgen ist klüger als der Abend.

*25/III/43*

Gestern habe ich die Mathematik[554] geschafft und mit Erfolg das dritte Quartal abgeschlossen. Das heißt, erfolgreich für mich. Gestern hat mir L. G. 50 R. geborgt, und P. D. hat mir 50 R. gegeben. Bei P. D. habe ich zu Mittag gegessen: einen leckeren Borschtsch mit Fleisch, zwei Koteletts mit gerösteten Kartoffeln, Brot, Tee mit Zucker und Wein. Sehr fein. Ich stellte wegen meiner Rückkehr einen Antrag an den Schriftstellerverband. Die Sekretärin von A. N. hat mit P. D. telefoniert und ihr mitgeteilt, dass L. I. mit Skosyrev gesprochen habe (er ist Mitglied des Präsidiums), und der sagte, dass es möglich sei, mir eine Einladung zu schicken; notwendig sei aber ein Antrag meinerseits; A. N. werde

553 Recte: Čuguev

554 Gemeint ist wohl die Mathematikprüfung.

auf diesem Antrag seine Approbation vermerken („Ich unterstütze dieses Gesuch“ oder irgendetwas in der Art), und dann … Nun, ich habe also diesen Antrag verfasst und einen Brief an L. I. geschrieben, und all das geht bei Gelegenheit nach Moskau, heute noch oder morgen. Zehn Tage unterwegs bedeutet, dass L. I. das am 4. oder 5. lesen wird. Jetzt sind bis zum 1. Ferien; irgendwie kann man es nicht glauben. Und danach werden sie einen wahrscheinlich zum Arbeitseinsatz schicken. Aber *ce coup-ci – des clous et d'la peau*[555]. Ich werde nirgendwohin fahren. Von den gestrigen 100 R. habe ich 10 R. für einen Kringel ausgegeben, 25 R. sind für die Bezahlung meiner Schulden an eine Nachbarin draufgegangen, 20, besser gesagt sogar 25 R. habe ich der Milchfrau für Brot bezahlt (für jenes fabelhafte, weiße), 30 R. dem Milchmann für das Fladenbrot. Ihm und ihr schulde ich summa summarum 35 R. Für Bier im „Verband“ habe ich 2 R. ausgegeben. Heute ist eine Überweisung von Mulja gekommen: 300 R. Für die Hausfrau habe ich 100 R. abgezweigt, meine Schulden bei L. G. betragen 50 R., bei M. M. 70 R. (50 R. für die Mahlzeiten, 20 R. für das Milchbrötchen, das ich verkauft habe, um morgen die Milchfrau bezahlen zu können), und dennoch bleibe ich ihr 44 R. schuldig. Will heißen, es bleiben 80 R. übrig. 10 R. für meine Schulden beim Milchmann, 5 R. für das Telegramm an Mul'ka, sodass insgesamt 65 Rubel übrig bleiben. Das ist von den 300 Rubel geblieben! Toll, nicht wahr! Dafür habe ich heute sehr gut gegessen: ein Fladenbrot sowie Brot – das alles mit Butterschmalz, zwei Mahlzeiten im Kinderausspeisungslokal (zwei Portionen Borschtsch und zwei leckere Omeletts), zweieinhalb Teller Suppe und zwei Portionen Kascha aus dem Ausspeisungslokal des „Verbandes“. *Je m'porte bien!*[556] Morgen ist Samstag – P. D. muss man anrufen, damit ich am Sonntag zum Mittagessen kommen kann. Ich lese *Ohne Atempause* von Ėrenburg. Ja, und nicht zu vergessen, für 50 R. Kartoffeln (1 kg) kaufen, solange Butter da ist. Ein halbes Kilo koche ich, ein halbes Kilo röste ich. Und es bleiben 15 Rubel übrig! Ich mache mit der Übersetzung von Valéry weiter.

*27/III/43*

Gestern habe ich bei P. D. zu Mittag gegessen: Rettich mit Butter, Fleischsuppe mit Gemüse, das geliebte *choucroute*[557] mit Würstchen und Hammelfleisch, Tee mit Zucker; insgesamt ein hervorragendes

555 das kommt nicht infrage
556 Ich lasse es mir gut gehen!
557 Sauerkraut

Mahl. Gestern habe ich ½ kg Kartoffeln gekauft, heute Vormittag habe 1 Kringel, 1 Stück Honiglebkuchen und 1 Teigtasche mit Reisfüllung gegessen; gestern Vormittag – 2 Kringel. Nichts ist leckerer als Kringel am Morgen: Wenn es nur jeden Morgen drei bis vier Stück zu essen gäbe. Jedenfalls werde ich, so um den 31. oder 1. herum, L. G. 50 R. zurückgeben, wenn ich die ausstehenden 50 R. von P. D. erhalten habe. Heute war hinsichtlich Ernährung ein erfolgreicher Tag: In der Früh, wie ich schon geschrieben habe, 1 Kringel, 1 Teigtasche mit Reisfüllung und 1 Stück Honiglebkuchen, danach so zwischen drei und vier Uhr Lebkuchen für 5 R., danach ist es mir gelungen, auf einen Coupon zwei Mittagessen (Heldentat!) zu erhalten, bestehend aus saurer Gurkensuppe und Reisbrei. Danach – oh Erfolg! – habe ich es geschafft, im „Raspred" weißeste Makkaroni (600 g) zu bekommen. Am Abend habe ich heute eine volle Pfanne Reisbrei und einen Teller leckerer Suppe gegessen; jetzt bin ich dabei, einen zweiten Teller von dieser Suppe zu essen. Ich habe der Hausfrau 100 R. gebracht. Sie bereitet sich für die Abreise nach Moskau vor! *Ce serait le comble,*[558] wenn sie mich mit diesen Schulden von 2.000 R. selbst in Moskau verfolgen würde! Zur Begleichung der ersten Tranche fehlen 200 R. Sie ächzt, dass ich zu wenig zahle, und sie selbst besitzt ein halbes Kilo oder mehr Butterschmalz, das sie sich aufs Brot schmieren kann. Ich warte auf einen Brief von Mulja. Wie könnte ich morgen zu einem Mittagessen kommen (denn im „Verband" gibt es am Sonntag nichts)? Natürlich *il ne faut pas abuser*[559], aber ich werde trotzdem morgen in der Früh anrufen, und aller Voraussicht nach wird die Sache *all right*[560] gehen. Ich fahre fort, Valéry zu übersetzen. Ich habe *Ohne Atempause* weitergelesen und es dann gelassen: konfus, unausgegoren, obwohl das Material hervorragend gewählt ist und es gelungene Stellen gibt. Aber insgesamt nicht ernst zu nehmen. Das Buch über Kotlas ist in Paris entstanden, er hat an die drei Monate daran gearbeitet. Jetzt lese ich *Das Leben von Šupov, seiner Verwandten und Freunde* von Šeller-Michajlov. Ich muss mich beherrschen, um heute nicht einen Teil der Makkaroni aufzubrauchen, denn falls morgen das Kalkül mit dem Mittagessen bei P. D. nicht aufgeht, braucht man etwas zu essen. Übrig geblieben sind vier Rubel! Am Mittwoch oder Donnerstag fahre ich zur Usova um

558 Das wäre ja der Gipfel,
559 soll man es nicht ausnützen
560 Engl. Einschub

die *Caves du Vatican*[561]. Ihr Mann[562] ist krank, er liegt im Krankenhaus. Die Nachbarin meint gehört zu haben, dass die Alliierten in Tunis vorrücken.

*31/III/43*

Mir ist nichts Besseres eingefallen, als wieder an Rotlauf zu erkranken, *en conséquence de quoi*[563] liege ich im Bett und nehme Streptocid ein. Der Milchfrau schulde ich 180 R. (3 Milchbrötchen für je 20 R. und 1 Stück Brot für 40 R.). Mich erstaunt direkt ihre Geduld, die wohl kaum lange anhalten wird! In letzter Zeit habe ich zwei Bücher von Sinclair gelesen: *Jimmie Higgins* und *100 %*. Interessant, natürlich, doch allzu aufdringlich und etwas monoton; solche Bücher auf gutem Papier und mit Illustrationen herauszubringen, würde ihnen nicht schaden. Interessant wäre auch, den Werdegang von Sinclair zum Schriftsteller zu verfolgen: von seinen allerersten Werken bis zu „Drachenzähne", *en passant par*[564] „Le roi de l'auto" und „Little Steel". Mir scheint, dass seine späteren Werke künstlerischer sind, besser durchkonstruiert und durchdachter. Ja, ich muss sehen, wie ich mir die 11. Nummer[565] besorgen kann. Gestern hat die Nachbarin nach meinen Instruktionen P. D. angerufen, mit der Mitteilung, dass sie mich heute nicht erwarten sollen. Zum Schluss hat P. D. gesagt, dass sie zu mir kommt, sobald sie Zeit hat. Und daher erwarte ich sie entweder heute (schönes Wetter hat das schlechte abgelöst) oder morgen, was wahrscheinlicher ist. Das ist sehr gut, sie wird etwas zu essen mitbringen. Es heißt, die 8. Armee habe die Front der Achsenmächte in Tunis durchbrochen. Man muss das klären. Rachmaninov ist gestorben. Es gab verheerende Bombenangriffe auf Berlin durch die Engländer. Ich habe ein Gesuch um 150 R. an den „Litfond" verfasst. Ich hoffe, dass ich das Geld heute oder morgen erhalten werde, dann zahle ich meine Schulden bei der Milchfrau ab und gebe der Nachbarin das Geld für die Mittagessen. Im „Raspred" haben sie gestern 5 kg Zuckerrüben ausgegeben. Die Nachbarin hat welche bekommen, aber ich konnte nichts kriegen; hoffentlich haben sie noch etwas davon übrig. Es heißt,

561 Werk von A. Gide
562 D. S. Usov
563 als Folge dessen
564 über
565 Gemeint ist die 11. Nummer des Jahrganges der Zeitschrift *Internacional'naja literatura*.

dass es in diesem Jahr eine kolossale Zuckerrübenernte gegeben hat: Tatsächlich, wem immer man begegnet, alle tragen Rüben mit sich herum, absolut alle. Und die sind sehr lecker und nahrhaft. Ich habe für Februar und März noch kein Salz erhalten und für März keine Süßigkeiten. Am liebsten hätte ich Lebkuchen. Fein wäre, wenn P. D. heute vorbeischauen und etwas *à manger*[566] bringen würde. Sollte sie jedoch erst morgen vorbeischauen, wäre das auch nicht schlimm. Ich lese *Die Schule der Empfindsamkeit* von Flaubert.

*3/IV/43*

Am Ersten war P. D. hier; sie brachte Wurst, Zucker, 2 Koteletts und 2 Eier mit. Sie steht vor der wichtigen Frage, ob sie die Tolstojs im Verteiler vom „Raspred" lassen oder ob sie gestrichen werden. Falls sie gestrichen werden, ist das schlecht: Dann wird es keine guten Mittagessen mehr geben. Sie hat bereits eine Einladung von den Tolstojs[567] erhalten. Eine Frage im Fragebogen ist die nach dem Geburtsort. Natürlich schreibe ich Prag; aber ich befürchte, dass bei der Miliz aus diesem Grund Komplikationen entstehen könnten: Woher und wann und Ähnliches. Der Fragebogen muss ausgefüllt werden, um nach Einlangen der Einladung einen Propusk zu erhalten (alles das geht über die Miliz). Ich bin der Milchfrau 100 R. schuldig und gehe schon zum zweiten Mal in der Früh aus dem Haus, um ihr nicht unter die Augen zu kommen! Ganz wie ein *étudiant insolvable*[568]. Gestern habe ich die weiße Hose und ein Hemd verkauft und den ganzen Erlös für Essen ausgegeben. Heute hatte ich das Pech, der Direktorin zu begegnen; ich muss in den Unterricht gehen! Sie sagt, dass Prüfungen laufen und dass in diesem Jahr zusätzliche Prüfungsgegenstände hinzugekommen seien. Die Alliierten haben Gabès besetzt und siegreich die Truppen von Rommel und Arnim zur Küste zurückgedrängt. Das französische „Kamel-Korps" hat Kebili eingenommen. Es fragt sich, ob es den Truppen der Achse wohl gelingen wird, sich mit einem Minimum an Verlusten aus Tunis zurückzuziehen, oder ob sie überrumpelt werden. Die Faschisten sind in Afrika erledigt. In Algier haben erneut die lokalen Gemeinden die Arbeit wieder aufgenommen (offenbar nach der Übereinkunft von Giraud und de Gaulle). Möglicherweise beenden die Alliierten die Säuberung von Nordafrika und eröffnen danach die

566 zu essen
567 D. h. von den Angehörigen in Moskau
568 Bettelstudent

Zweite Front. Am 27. April wird in den USA auf Initiative der amerikanischen Regierung eine Konferenz zur Frage der Nahrungsgüter, ihrer Produktion und ihrer Verteilung nach dem Krieg einberufen werden. Die UdSSR hat die Einladung, daran teilzunehmen, angenommen; desgleichen England. Ich habe noch immer keine Bezugskarte für das Ausspeisungslokal des „Narkompros" erhalten, aber ich muss und werde sie bekommen. Mit Vergnügen lese ich *Education*[569] *sentimentale* von Flaubert. Seit 31. hat sich warmes Wetter eingestellt. Es überkommen mich dumme Träume vom großen Geld, womit ich mich einkleiden und satt essen könnte. Die Geschichte über den Verkauf der Schapka ist ans Licht gekommen (M. M. ist selbst daran schuld); als Ergebnis schulde ich ihr 500 R., *pas moins's*[570]. Gerade jetzt ist es wichtig, dass M. A. schweigt. Wenn ich nur bald nach Moskau gelangen könnte! Oh Gott, wie satt ich hier alles habe, die Leute, die Gespräche, die Schulden, die Ängste, die Überfülle an Lebensmitteln und die Unmöglichkeit, sie zu kaufen! Alles habe ich satt. Es ist wirklich Zeit, von hier wegzufahren. Ich habe Alja geschrieben. Von niemandem kommt irgendwas. Wenn sie bloß Geld schicken würden! Und beim „Litfond" heißt es – natürlich –, „nicht früher als am Fünften". Glück nennt sich das! Ja – heute muss ich noch P. D. anrufen, um mich für morgen zum Mittagessen einladen zu lassen.

*6/IV/43*

Ich habe von Mulja 300 R. erhalten. 100 R. habe ich der Milchfrau gegeben, 100 R. M. M. für die Schulden für die Mahlzeiten, 60 R. habe ich an einem Vormittag ausgegeben, indem ich 1 Semmel, 2 Kringel, 2 Stück Schokoladenkonfekt, 2 Herzchen (uzbekische Waffeln) und ein hausgemachtes knuspriges Gebäck mit Rosinen und gedörrten Marillen gekauft und verspeist habe. All das war im Nu aufgegessen, und zumindest an diesem Vormittag habe ich nicht gehungert. Die übrigen 40 Rubel gingen für weitere Auslagen drauf, wie die Bezahlung des Quartiers, ein Glas Sonnenblumenkerne, Konfekt, eine Zahnbürste und Zahnpasta *(il ne faut pas se négliger)*[571] und eine Bürste, um sich zu schrubben. Letztlich bleiben mir 10 R., Schulden von 50 R. bei der Milchfrau (ich habe ihr heute für 10 R. Milch und – weil es sowieso schon egal ist – auch vier Kringel abgenommen), und ich schulde

569 Recte: L'Éducation

570 nicht weniger, tja

571 man darf sich nicht vernachlässigen

der Nachbarin ein Milchbrötchen. Ich muss mich da herauslavieren, indem ich Brot verkaufe. P. D. hat Unannehmlichkeiten: Sie haben sie im „Raspred" aus dem Verteiler gestrichen, sodass ich am Sonntag *j'en ai été pour mes frais*[572]. Ich denke, dass ich sie heute oder morgen anrufen werde, weil sich diese Frage so oder anders klären wird und weil sie gesagt hat, dass ich sie anrufen soll. In Kürze soll jemand als „Mitbring-Gelegenheit" von L. I. aus Moskau kommen; vielleicht ist auch für mich ein Brief von ihr dabei. Allerschwerste Luftangriffe auf Berlin und Essen durch die englische Luftwaffe. In Tunis stoßen die Alliierten weiterhin vor. Wie es aussieht, werden sie bald Zaghouan einnehmen. Eine Ansichtskarte von Lilja; Kot fährt an die Front (er hat ihr während der Fahrt dorthin geschrieben); sie wird bald das Geld abschicken: „Entschuldige, dass sich das Geld verspätet, ich schicke es dieser Tage." Nach meinen Berechnungen erhalte ich dieses Geld frühestens in neun bis zehn Tagen. Im „Litfond" gibt es auch noch immer kein Geld, *ce qui ne m'arrange guère*[573]. Dort haben sie einen neuen Direktor – *ce qui m'arrange encore moins guère,*[574] weil es durchaus möglich ist, dass er mir nicht wie der frühere – Ėfros – am 1. und 15. Geld auszahlen möchte. Der Akademie der Wissenschaften und allen ihren Instituten wurde vorgeschrieben, bis zum 15. Mai wieder in Moskau zu sein. Alle sagen, dass das Leben in Moskau außerordentlich schwierig sei. Trotzdem muss ich es unbedingt dorthin schaffen. Ich habe das alles hier satt, und es ist mir zuwider: Du machst nur Schulden wegen des Essens, und überhaupt ist es eine extrem rückständige Stadt, wenn du nicht die entsprechenden Summen in der Tasche hast oder einen entsprechenden „Raspred" – ein abscheulicher Zustand. Und in Moskau hoffe ich trotz allem, an der MGU aufgenommen zu werden und in der GCBIL-Bibliothek zu arbeiten und Arbeit als Übersetzer zu finden. Hier ist das alles nicht möglich. Alle sagen, dass die Alliierten die Eröffnung der Zweiten Front deshalb „hinausziehen" würden, damit wir durch den Krieg maximal geschwächt würden und dass sie damit rechnen, dass wir diesen Krieg sowieso fortführen würden, da wir ja unser Territorium zurückgewinnen müssten und ein separater Frieden nicht möglich sei, weil die UdSSR nicht bereit ist, die Ukraine abzutreten und Deutschland freiwillig nicht von dort abziehen wird. Das bedeutet, dass wir so viel wie irgend möglich kämpfen würden, und

572 durch die Finger geschaut habe

573 was mir gar nicht behagt

574 was mir noch weniger behagt,

die Alliierten müssten sich nicht grämen: Sie können in Ruhe aufrüsten und in Europa einfallen, wann immer sie es für nötig erachten. Als 1939 der Krieg zwischen Deutschland und England sowie Frankreich begann, haben alle gesagt, dass sich die UdSSR nicht in diesen Krieg einmischen werde, dass dieser Krieg beide Teile schwächen und uns das in die Hände spielen werde; jetzt aber *les rôles sont changés*[575], und die Alliierten können ähnlich kalkulieren wie wir damals vor 1941. Und dennoch scheint es mir, dass die Alliierten 1943 die Zweite Front eröffnen werden, weil sie nämlich stark genug dazu sind. Sie werden mit Tunis abschließen, und danach fallen sie in Europa ein. Unser Angriff im Westen ist gestoppt worden, ebenso wie der deutsche im Süden. Übrigens ist es schwierig zu beurteilen, was sich an der Front abspielt: Es kann massive Operationen geben, von denen uns momentan noch nichts bekannt ist. Ich habe *Die Schule der Empfindsamkeit*[576] ausgelesen, ein wunderbarer Roman. Ich lese *Neuland unterm Pflug* von Šolochov. Heute muss ich unbedingt beim Kaufhaus Nr. 7 vorbeischauen: Dort wird es irgendetwas geben (vielleicht Makkaroni oder Mehl). Und Makkaroni zu bekommen wäre nicht schlecht.

*7/IV/43*

Heute habe ich der Milchfrau 20 R. gegeben: bleiben 30 R. an Schulden. Sie hat nichts gebracht (es gab Schwarzbrot, aber das habe ich nicht genommen). Dafür gelang es aber, für den 9. im „Raspred" 4 Kringel zu bekommen (ich bin deswegen sogar zum Leiter gegangen, sonst hätten sie sie für den 9. nicht ausgegeben!). Im Laufe des Tages wurden *alle* 4 Kringel aufgegessen. Ich bekam eine Bezugskarte für das Ausspeisungslokal für Kinder und habe dort zu Mittag gegessen; das Mittagessen bestand wie üblich aus Nudelsuppe und Mehlbrei, aber es hält dennoch an. *C'est toujours ça*.[577] Aber wie sehr ich diese Kringel doch liebe! Was aber interessant ist: Du fühlst dich gestärkt, die Stimmung ist anders, wenn du satt bist. *Pas de chance,*[578] zum Mittagessen zu P. D. zu gehen. Ich habe sie gestern angerufen; sie ist immer noch mit dem „Raspred" beschäftigt, aber es hat sich noch nichts ergeben, es ist noch nichts entschieden worden. Morgen werden sie wahrscheinlich im Kaufhaus Nr. 7 Mehl oder Makkaroni ausgeben oder beides zu-

575 sind die Rollen vertauscht
576 Werk von G. Flaubert
577 Immerhin etwas.
578 Keine Chance,

sammen. Mein gesamtes Kapital an Bargeld beläuft sich auf insgesamt zwei Rubel. Ich werde morgen versuchen, Brot zu verkaufen, wenn ich es für den 10. bereits bekommen kann, dann wird es Geld für die anvisierten Lebensmittel geben, und falls es diese Lebensmittel nicht gibt, dann begleiche ich einen Teil meiner Schulden bei der Milchfrau (weil ich ihr morgen in der Früh wahrscheinlich etwas abnehme, wenn sie auftaucht); man muss essen, und meine Kalkulation umfasst die Gelder aus dem „Litfond" und 50 R. von P. D., die Überweisung von Lilja, die ich in einer Woche erwarte, nicht miteingerechnet. Jetzt esse ich die Suppe aus dem „Verband".

*9/IV/43*

Heute hat P. D. angerufen; morgen gehe ich zu ihr mittagessen; sie rechnet damit, dass sie am 26. abreist; vielleicht wird für mich ein Brief von L. I. dabei sein, weil nämlich eine „Mitbring-Gelegenheit" angekommen ist und P. D. heute Briefe erhält. Aber das wird kaum der Fall sein – wahrscheinlicher ist, dass nichts dabei sein wird (irgendwie kommt es mir so vor). Vorgestern habe ich kein Mehl (1,2 kg) bekommen, weil dort unglaublich viele Leute anstanden. Möglicherweise bekommen wir morgen den Propusk für April/Juni/Juli für den „Raspred"; gestern und heute geben sie für Coupons vom 1. und 2. April die weißesten Makkaroni aus und Tee; ich befürchte, diese Makkaroni zu verpassen: Bis sie den Propusk ausgestellt haben, können diese schon aus sein. Morgen muss ich unbedingt Mehl bekommen, weil ich der Milchfrau 110 R. schulde (ich beziehe von ihr Brot und Milch), und im „Litfond" weigern sie sich strikt, mir Geld auszuhändigen. So ist also morgen *une journée chargée*[579]: Am Morgen auf die Milchfrau warten (hoffentlich bringt sie Kringel), dann zum „Gastronom" und ins Kaufhaus springen und vielleicht sogar in den „Verband" um den Propusk für den „Raspred" (ich möchte zu gerne diese Makkaroni bekommen!), dann mittagessen im Ausspeisungslokal, gegen halb fünf zu P. D., *ouf*[580]! Man muss unbedingt Mehl besorgen, ich hoffe, dass morgen nicht so wahnsinnig viele Leute dort sein werden wie vorgestern; im „Raspred" möchte ich Kringel bekommen, aber das bedeutet immer Warteschlangen, Warteschlangen, und du weißt nicht, wohin du zuerst sollst, und die Zeit verfliegt so rasch! Gestern bin ich nicht in die Schule gegangen und habe einen Aufsatz geschrieben,

579 ein hektischer Tag
580 uff!

einen langen, sehr langen, aber einen klugen, und ich hoffe, dass er den entsprechenden Effekt erzielt; verfasst habe ich ihn als Gegengewicht mit Hinblick auf mögliche Prüfungsmisserfolge in den exakten Wissenschaften. Die englische und die amerikanische Armee haben sich in Tunis zusammengeschlossen; Rommel zieht sich in den Norden zurück. Es gibt eine äußerst interessante Rede des persönlichen Beraters des Staatssekretärs der USA, Berle; man sollte sie ausschneiden; vielleicht bitte ich P. D. um die Zeitung und schneide den Artikel für meine außenpolitische Bibliothek aus. Zumindest habe ich mich in den letzten Tagen nicht so schlecht ernährt, dank zweier Ausspeisungslokale und der Milchfrau. Aber die Schulden, die Schulden!

## Tagebuch Nr. 15

*16/IV/43*

Am Sonntag habe ich das Mehl verkauft (für 130 R.), und ich bin wegen Lebensmittel herumgerannt. Ich habe bei P. D. zu Mittag gegessen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt schulde ich der Milchfrau 190 R. (*pas moins'ss!*[581]). (Ich habe bei ihr jeden Tag Milch und Brot für 50 bis 60 Rubel bezogen.) P. D. rechnet damit, am 29. abzureisen. Mitja Tolstoj übersiedelt ins Wohnheim auf der Proletarskaja Nr. 4 (LOLGK)[582]. Sie werden ihm Geld schicken, und L. I. hat für ihn über Lomakin eine gute Lebensmittelration herausgeschlagen. Gestern habe ich also bei P. D. zu Mittag gegessen. Suppe mit Pilzen und Fleisch. Ein Kotelett und gedünstete Rote Rüben, Salat, Blinis mit Konfekt, Tee. Sehr lecker. In letzter Zeit ernähre ich mich in der Früh dank Brot und Milch und dank der Versorgung mit Mittagessen im Ausspeisungslokal der evakuierten Kinder[583] gut. Aber die Schulden, die Schulden! Wenn nur die Hausfrau kein krummes Ding dreht; indem sie sich, beispielsweise, zum „Verband" beklagen geht. Ich warte auf das Geld von Lilja, denn sie hat doch geschrieben, dass sie es „dieser Tage abschickt", übrigens kann es lange unterwegs sein. Ich werde mit dem morgigen Tag wohl eine andere Taktik verfolgen müssen, um meiner *créancière*[584] aus dem Weg zu gehen, zum Glück haben wir nun schönes Wetter, und man kann die Hausübungen im Park machen. Ein Gut in Physik, ein Sehr gut in Geschichte. Ich bin Redakteur der Wandzeitung für den 1. Mai. Es heißt, es werden viele Prüfungen kommen. L. I. ist wie vom Erdboden verschluckt. Kein Wunder: Sie ist damit beschäftigt, dafür zu sorgen, dass P. D. aus Taškent wohlbehalten in Moskau eintrifft, samt Gepäck und Automobil, und wenn P. D. dort eingetroffen sein wird, dann steigen meine Chancen, denke ich mir, und P. D. wird L. I. an mich erinnern. Heute habe ich es geschafft, Kringel zu bekommen. Ich mag sie so wahnsinnig gerne! Ich lese *Erfolg* von Feuchtwanger. Ein Brief von Alja; ich habe ihr geantwortet. Von Mulja – nichts. Die Alliierten haben Djebel Mansour[585] eingenommen und sind 50 Meilen von Tunis entfernt. Ob es den Deutschen wohl gelingen wird, der Umzin-

581 nicht weniger, tja!
582 Leningrader Konservatorium
583 Hier benutzt G. Ėfron den damals verwendeten Ausdruck „ėvakodeti".
584 Gläubigerin
585 In Lateinschrift

gelung und ihrer Vernichtung zu entkommen, ob sie es schaffen, ihre Truppen rechtzeitig aus N.-afrika zu evakuieren? Vorläufig beträgt die Zahl der Gefangenen 30.000. Es fragt sich auch, ob die Faschisten nun Bizerta und Tunis verteidigen werden. Aus unserem Haus sollen vier Familien von Schriftstellern nach Moskau abreisen (gestern sind die Lidins abgereist). Wann werde ich endlich fahren können? Morgen könnte ich in Chemie drankommen. Für morgen versprechen sie im „Litfond", Geld auszugeben, aber das wird alles für die noch nicht beglichenen Schulden bei M. M. für die Mittagessen und für meine Schulden bei L. G. draufgehen.

*17/IV/43*

Heute bin ich nicht in die Schule gegangen, dafür habe ich aber im „Litfond" 150 R. bekommen. Auf dem Basar habe ich 1 Kringel und ein Stück genialer echter Halva für 20 R. gekauft. Danach habe ich 5 Kringel gekauft; davon sind noch 2 übrig. Ich habe M. M. 60 R. gegeben, 27 R. bin ich ihr noch schuldig. 20 R. sind zur Bezahlung des Stromes übrig geblieben. Morgen werde ich Brot für zwei Tage nehmen und es verkaufen, und so wird es Geld für ein Mittagessen im Kinderausspeisungslokal und zur Begleichung eines Teiles meiner Schulden bei L. G. geben. Ich darf nicht vergessen, sie morgen anzurufen: Sie hat versprochen, mich zu Mittag zu verköstigen. Ein Sehr gut auf meinen Aufsatz zum Thema „Neuland unterm Pflug"[586]. Der Milchfrau schulde ich 190 R. Sie verlangt eine „Rechnung", damit ich ihr die ganzen Schulden bezahle, sodass ich mich morgen aus dem Staub machen muss, und das, bis ich das Geld von Lilja erhalten habe. Nun ja! Ich habe eine Ansichtskarte an M. A. geschrieben (ich war ungefähr drei Wochen nicht bei ihr). Ich bin A. S.[587] begegnet. Er sagt, dass sie zeitweise den Verstand verliere, aber jetzt gehe es ihr besser. Ehrlich gesagt wäre es ideal, wenn sie abkratzen würde; dadurch würde sie für mich dann keine Gefahr mehr darstellen. Das Wetter ist gut, es ist sonnig. Von Lilja ist bislang noch kein Geld gekommen. Bei den drei letzten Bombenangriffen auf Berlin sind 3.500 Menschen ums Leben gekommen und 7.500 wurden verletzt. Ganze Viertel sind zerstört worden. In N.-afrika stoßen die Alliierten weiterhin in Richtung Bizerta und Tunis vor. Der ungarische Premierminister Kállay hat Mussolini besucht. Das wird als Versuch einer „eigenständigen Poli-

586 So lautet auch der Titel eines Romans von M. A. Šolochov.

587 Wohl A. S. Kočetkov

tik" Italiens in Bezug auf Deutschland interpretiert, als eine Bresche in die Länder der Achse. Ich weiß nicht recht. Vielleicht. Wahrscheinlich werden die Alliierten, nachdem sie das tunesische Aufmarschgebiet liquidiert haben, nach einigen Vorbereitungen in Sizilien und Süditalien einfallen. Das ist sehr wahrscheinlich. Ich lese *Erfolg*. Durchaus interessant. Mein stärkster Wunsch, für dessen Erfüllung ich *alles* geben würde, ist: *La nausée* von Jean-Paul Sartre nochmals lesen zu können und auch seinen Erzählband *Le mur*. Wie gerne möchte ich Montherlant, Gide, Maurois, Colette, Simenon wiederlesen! Nein, die französische Literatur der Periode zwischen den beiden Kriegen steht an erster Stelle in der Welt, sie ist die wunderbarste und beste. Tja. Und morgen in der Früh – sich verdrücken. *Pas joli,*[588] aber was soll ich sonst tun?!

*18/IV/43*

Der heutige Tag kann als erfolgreich betrachtet werden. Am Vormittag bin ich gegen neun aus dem Haus gegangen, um nicht der Milchfrau über den Weg zu laufen. Ich war von zehn bis eins im Literaturzirkel im Pionierpalast. Den Zirkel leitet Bachtamov, ein kluger, fröhlicher, sympathischer Mensch. *Rien d'extraordinaire ni de très, très cultivé, mais il faut savoir se contenter de peu*.[589] Zwar lesen die Mitglieder allen möglichen Blödsinn vor, der Literaturzirkel ist aber deshalb angenehm, weil man auch tüchtig kritisieren darf und *par là*[590] einiges dazulernt. Alles in allem ein angenehmer Zeitvertreib. Man liest Gedichte, Erzählungen … *marrant!*[591] Dann ist es mir gelungen, für zwei Tage Kringel zu bekommen (einen habe ich verkauft, um im Kinderausspeisungslokal etwas *de quoi bouffer*[592] zu haben). Ich habe im Kinderausspeisungslokal zu Mittag gegessen und um halb vier bei L. G. Meinen Aufsatz und Aljas Brief habe ich ihr dagelassen. *Décidément,*[593] ich muss ihr meine Schulden (50 R.) zurückzahlen, sonst beginnt es für mich selbst peinlich zu werden. Es gibt kein Geld, darin liegt der Hund begraben, und um ihr die 50 R. zurückgeben zu können, muss ich das Brot für zwei Tage verkaufen. Morgen stehen Chemie, Physik und Trigonometrie

588 nicht schön,

589 Nichts Außergewöhnliches, nicht allzu kultiviert, aber man muss sich mit wenig zufriedengeben können.

590 dadurch

591 spaßig!

592 zu essen

593 Ganz bestimmt,

an! Ich wette, ich werde bestimmt in einem dieser Gegenstände gefragt und möchte mich nicht blamieren. Es sind zwei Kringel übrig. Was das Geld anlangt – kein Groschen! Ich lese *Erfolg*. Unentwegt Luftangriffe auf Deutschland. *La guerre commence à devenir emmerdante. Quand finira-t-elle, que diable! Je suis sûr et certain que dès la cessaton des opérations militaires la Russie aura des ennuis sérieux à propos des pays limitrophes (Lettonie, Lithuanie, Estonie) et des frontières avec la Pologne. Oui, l'avenir politique est fort loin d'être rose. Tout ce que je veux, c'est qu'on me foute la paix. Après tout, comme dit Valéry „Il faut tenter de vivre". Tentons! Mais la vie que je mène maintenant est ennuyeuse – oui, tout simplement ennuyeuse. De plus en plus je suis certain que Moscou m'est nécessaire; et de moins en moins je suis sûr de réussir d'y revenir de sitôt.*

Der Krieg beginnt, einem zur Last zu fallen. Wann zum Teufel hört er auf? Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass, sobald die militärischen Operationen vorbei sind, Russland ernsthafte Feinde haben wird seitens der angrenzenden Länder (Lettland, Litauen, Estland) und wegen der Grenzen zu Polen. Ja, die politische Zukunft ist weit davon entfernt, rosig zu sein. Das Einzige, was ich mir wünsche, ist, dass man mich in Frieden lässt. Denn nach alledem kann man nur Valéry folgen: „Man muss versuchen zu leben." Wir werden es versuchen! Aber das Leben, das ich jetzt führe, ist erbärmlich – ja, ganz einfach erbärmlich. Ich komme immer mehr zu der Überzeugung, dass ich Moskau brauche; und ich bin mir immer weniger sicher, dass es mir gelingen wird, bald dorthin zurückzukehren.

*19/IV/43*

Die Nachbarin Marija Michajlovna bekam von den Angehörigen die Nachricht, dass diese verständigt wurden, für sie eine Einladung ausstellen zu dürfen und es tun würden. Haha! Freunde, es sieht ganz danach aus, als würde ich als Letzter von hier wegkommen – falls ich denn überhaupt jemals von hier wegkomme. Übrigens hoffe ich, dass die Ankunft von P. D. in Moskau meine Rückkehr dorthin beschleunigt. L. I., von ihren „dringlichsten Scherereien" befreit, wird Schritte unternehmen können, die für meine Rückkehr nötig sind. Und auch P. D. selbst wird für mich einstehen und L. I. zur Eile drängen. Ich bin davon überzeugt, dass sie auch halten wird, was sie versprochen hat. Es ist nur sehr schlimm, dass ich meinen Moskauer Pass mit der Moskauer Registrierung verloren habe und dass ich nur einen tem-

porären Ausweis aus Taškent besitze (bis zum 23. Mai gültig; dann muss er verlängert werden, und sie werden mir wahrscheinlich einen Pass für drei Monate geben). Ich lese weiterhin *Erfolg*. Die Alliierten stehen 25 km vor Tunis. Angriffe erfolgen auf Tebourba und Pont-du-Face[594]. Heute habe ich mir mit der Bezugskarte für morgen und übermorgen 4 Milchbrötchen besorgt; 2 habe ich gegessen, 2 habe ich gegen 3 Kringel und 8 R. in bar eingetauscht, dank denen ich ins Kinderausspeisungslokal essen gehen konnte, und es bleibt noch Geld für das morgige Mittagessen übrig. Wir haben sonnige Tage. Am Vormittag, als ich der Milchfrau auswich, habe ich im „Park" (ziemlich zug…n[595], aber immerhin gibt es junge Bäume und Bänke) gelernt. Ich bin in Chemie drangekommen, wahrscheinlich ein Ausreichend. Übrigens wurden aus irgendeinem Grund Erkundigungen eingezogen: Gibt es welche, die in Rüstungsbetrieben arbeiten? Sind welche da, die jünger als 14 Jahre sind? Gibt es welche, die längere Zeit krank waren …? Wozu diese Erkundigungen? Ein schlechtes Vorzeichen. Allerdings soll man sich nicht vorzeitig Sorgen machen. Gestern am Abend bin ich eineinhalb Stunden lang planlos um das Kino „Chiva" und um die Attraktion „Motogonki"[596] herumgeschlendert; es waren eine Menge Leute dort, besonders junge. Übrigens muss man die Lage sondieren, um einen Propusk in das Kaufhaus des NKP[597] für April ausgestellt zu bekommen.

*20/IV/43*

Bereits seit vier Tagen (morgen ist der vierte) gehe ich in der Früh aus dem Haus, um nicht die Milchfrau mit ihren Schulden (richtiger: meinen Schulden) zu verärgern. Heute am Morgen hatte ich schrecklichen Hunger, weil ich das letzte Mal (gestern gegen eins) im Kinderausspeisungslokal zu Mittag gegessen habe, und das hat den Appetit nur angeregt. Und für Brot, das mir ausgegangen war, standen viel zu viele an. Gorskij ist bei mir vorbeigekommen, wir sind gemeinsam in den Gorki-Park spazieren gegangen und haben geplaudert. Ich habe ihm Blok zu lesen gegeben (die einbändige Ausgabe); er schaut am Samstag wieder vorbei und versucht, die Nr. 11 von *Interlit*[598] aus 1942 zu

---

594 In Lateinschrift; recte: Pont du Fahs

595 zugeschissen

596 Motocross

597 Volkskommissariat für Bildungswesen

598 *Internacional'naja literatura* (Internationale Literatur); Name einer Zeitschrift

besorgen. Dort findet sich der Roman *Drachenzähne* von Sinclair und irgendetwas von Dostoevskij. Er ist ein feiner Kerl, klug und höchstwahrscheinlich mit Zukunft. Er tritt dem Komsomol bei, er möchte eine militärische Laufbahn einschlagen. Heute kam ein Brief von Alja. Sie steht um fünf in der Früh auf, arbeitet viel, sie ist unzureichend gekleidet (der Beschreibung nach zu schließen), und dennoch ist sie lebensfroh und so, wie sie immer war. Es tut mir sehr leid, dass ihr das Schicksal so schlimm mitgespielt hat! In die Schule bin ich nicht gegangen. Ich war auf dem Basar (hatte mir von Gorskij einen Zehner geborgt; für 8 R. habe ich mir ein Plow nach „Vinegret"-Art gekauft – mit Sauerkraut und Stückchen gekochter Roter Rüben, das habe ich unterwegs gegessen). Das Mittagessen aus dem „Verband" bestand aus Suppe (Borschtsch) und zwei Pfannkuchen. Von solchen Pfannkuchen könnte ich leicht 10 bis 15 Stück essen; was soll ich bloß mit nur 2 Stück? Ich habe das Gefühl, buchstäblich den ganzen Tag essen zu können. Am Abend habe ich mir das Brot für übermorgen besorgt; ich habe es während der Lektüre von *Erfolg*[599] aufgegessen. Beim Rückweg vom Hauptpostamt hat mich dreimal ein Platzregen erwischt; ich war ohne Galoschen unterwegs und ohne wattierte Steppjacke. Morgen habe ich Mathematik- und zwei Physikstunden. Ein mittelmäßiger Tag. Ich kann sowohl in dem einen als auch in dem anderen Gegenstand drankommen. Wie sehr mir diese verfluchten exakten Wissenschaften doch zuwider sind! Überhaupt ödet mich alles ungemein an und langweilt mich. Übrigens gibt es einen Skandal mit den Polen. Die Sache ist die, dass sie das Internationale Rote Kreuz gebeten haben, eine Untersuchung bezüglich der erschossenen polnischen Kriegsgefangenen durchzuführen. Die Deutschen beschuldigen die Russen und die Russen die Deutschen, diese Exekution durchgeführt zu haben. Die Deutschen sagen, dass wir 1940 einen Großteil der polnischen Kriegsgefangenen im Smolensker Gebiet erschossen hätten. Und wir sagen, dass nach dem Rückzug der sowjetischen Truppen 1941 aus dem Smolensker Gebiet die polnischen Kriegsgefangenen, die sich dort bei Bauarbeiten befunden hatten, in den Machtbereich der Hitlerischen gefallen seien, die sie erschossen hätten. Das polnische Ministerium für die nationale Verteidigung veröffentlichte eine Erklärung über sein Ansuchen an das Internationale Rote[600] Kreuz offensichtlich unter dem Einfluss des deutschen Kommuniqués. Uns geht das deut-

599 Werk von L. Feuchtwanger

600 „Rote" ergänzt (Anm. K./L.)

lich gegen den Strich, und es stand in der *Pravda* ein Artikel mit dem reißerischen Titel „Die polnischen Handlanger Hitlers". Heute kam eine Verlautbarung der TASS, in der gesagt wird, dass dieser Artikel zur Gänze die „Ansicht der sowjetischen Führungskreise" wiedergebe und dass der Antrag von Gen.[601] Sikorski die Angelegenheit nicht nur nicht verbessere, sondern verschlechtere, weil der Antrag des Ministeriums für die nationale Verteidigung davon zeuge, dass die prohitlerischen Elemente einen erheblichen Einfluss auf das polnische Ministerium ausübten. Außerdem wird in der Erklärung der TASS klar der Verdacht geäußert, dass es eine Abmachung zwischen den Deutschen und ihren prohitlerischen Agenten in den „ministeriellen Kreisen von G.[602] Sikorski" gebe. Wenn man das der antisowjetischen Kampagne gegenüberstellt, die von einem Teil der polnischen Emigration geführt wird, und den Reden über einen „Cordon sanitaire", so wird klar, dass *ça sent diablement*[603]. Das alles wegen der Gebiete, die die UdSSR den Polen entrissen hat und die an Polen zurückzugeben von einigen Kreisen gefordert wird. Teilweise wirkt auch die Angst vor dem Kommunismus mit. In Tunis hat die Intensität der Kämpfe abgenommen. Offenbar haben sich die Truppen der Achsenmächte in der dortigen Gebirgsgegend stark verschanzt. Heute konnte ich mich ziemlich gründlich waschen. Es regnet; das passt mir nicht. Ich finde die ganze Zeit niemanden, der zuständig ist, mit dem ich über die Bezugskarte für April im „Raspred" für Kinder sprechen könnte. Neuer Angriff auf La Spezia.

*22/IV/43*

Gestern habe ich bei P. D. zu Mittag gegessen. Ein hervorragendes Mahl: grüne Suppe, ganz im Stil der berühmten *soupe à l'oseille*[604] (natürlich haben Eier und Sauerrahm gefehlt!), als zweiten Gang ein Kotelett und Makkaroni, grüner Salat – ebenfalls auf französische Art. Alles in allem habe ich mich ordentlich satt gegessen, und Brot gab es in Hülle und Fülle. Wie lecker das war! Und es wäre noch hundert Mal leckerer gewesen, wenn es möglich gewesen wäre, diese ganzen Köstlichkeiten daheim zu essen, wo man sich auf die Speisen konzentrieren kann und nicht durch leeres Geschwätz abgelenkt wird, an dem

601 General
602 General
603 es höllisch stinkt
604 Sauerampfersuppe

man sich bei Besuchen beteiligen muss. Aber man konnte sich auch so herrlich satt essen. Tee mit Zucker, Omeletts. Gut war das! Und davor hatte ich die 400 g von dem geliebten Weißbrot verspeist, das ich im Kaufhaus besorgt hatte, und ich war im Kinderausspeisungslokal essen. Am Abend habe ich dann das Mittagsmenü aus dem „Verband" gegessen. In die Schule bin ich nicht gegangen. Heute hat schon der Vormittag äußerst seltsam begonnen. Erstens hat es geschüttet. Ich war mit dem Gedanken aufgewacht, keinen Groschen in der Tasche zu haben und quälte, quälte mich mit dem Gedanken: Wie zum Teufel komme ich zu Geld? Ich schulde L. G. 50 R., und für die Mittagessen im Kinderausspeisungslokal ist kein Geld da. Schließlich dämmerte mir eine Idee: Man könnte die Bezugskarte für Brot für die ausstehenden sieben Tage verkaufen! Irgendwie komme ich schon ohne Brot aus, zumindest könnte ich meine Schulden bei L. G. abbezahlen. Es ist mir peinlich, dass ich sie warten lasse, umso mehr, als sie meinen Aufsatz hat und ich ihn bald zurückverlangen muss, um ihn dem Lehrer zu geben. Und eine Komödie zum Besten zu geben, indem ich „mir nichts, dir nichts" dort aufkreuze, ist mir zuwider, so etwas liegt mir nicht. Aber der Verkauf der Bezugskarte würde mir 100 bis 120 Rubel einbringen, und alles wäre in Ordnung (außer natürlich das mit dem Brot). Ich stand auf und bat die Nachbarin um meine Bezugskarte (ich hatte gestern in ihrem Kaufhaus Weißbrot für sie und mich geholt und gab ihr beide Karten). Sie kramte herum, kramte herum … Es stellte sich heraus, dass sie beide Bezugskarten verloren hat! Mein Projekt stürzte in sich zusammen wie ein Kartenhaus. Aber es war schon Zeit wegzugehen, um der Milchfrau, meiner *créancière*[605], aus dem Weg zu gehen. Ich nähere mich dem Ausgang unseres Korridors … und plötzlich höre ich einige Male den heiß ersehnten (wegen Brot und Milch), nun aber bedrohlichen Ruf mit starkem uzbekischen Akzent: „Sü-üße Mi-i-i-lch!" Ich irrte hin und her. Wo konnte ich mich vor ihr verstecken? Denn sie würde mich schelten und 190 R. verlangen, die ich ihr, so sehr ich es auch möchte, nicht zurückzahlen kann – es gibt kein Geld, Punktum! Zum Glück gibt es bei uns im Haus im ersten Stock eine Galerie mit einer kleinen Brücke, die zu einer Reihe anderer Wohnungen führt. Jemand rief die Milchfrau dorthin. Ich bemerkte das, glitt, indem ich mich nahe an der Wand hielt, im Nu die Treppe hinunter, überquerte den Hof, bog um die Ecke des Hauses, trat auf die Straße hinaus, und weg war ich. Ich war gerettet, aber es goss ganz

605 Gläubigerin

abscheulich! Es war mir gelungen, drei Bücher mitzunehmen. Ich verkaufte sie im Antiquariat um 9 R. Auf diese Weise habe ich Geld für ein Mittagessen. Es wäre ein Erfolg, einen Propusk für das „Detmag" für April zu erhalten, dort Fisch zu besorgen und ihn zu verkaufen und für das erhaltene Geld ein Milchbrötchen oder Kringel zu kaufen. Aber ich weiß ja gar nicht, ob sie mir so einen Propusk geben. Was die Bezugskarte betrifft, ist die Lage momentan unklar. Natürlich wird M. M. in irgendeiner Form diesen Verlust wiedergutmachen. Am besten wäre es, wenn sie mir 150 Rubel in bar für den Kauf einer Bezugskarte geben würde. Ich würde bei diesem Handel gewinnen, da ich die eigene Bezugskarte, wenn sie nicht verloren gegangen wäre, um nicht mehr als 100 bis 120 R. verkaufen hätte können. Der beste Ausgang der Sache wären 150 R. in bar. Schlechter wäre es, wenn sie irgendwie eine Bezugskarte kaufen und sie mir dann geben würde. Denn ich würde sie dann nicht um viel mehr als 100 bis 120 R. verkaufen können. Noch schlechter wäre es, wenn sie irgendwie zu Brot käme und es mir geben würde, dann gäbe es überhaupt kein Geld, und ich brauche jetzt vor allem Bares. Aber ich kann da nicht so darauf beharren, weil ich ihr ja selbst ungefähr 500 Rubel schulde, an die sie mich jederzeit erinnern kann. Soll sie nach ihrem Gutdünken handeln – ich bin nicht so ein Dummkopf, dass ich mit ihr streiten oder einen Wirbel machen würde. Mir scheint, nebenbei gesagt, dass sie nirgends eine Bezugskarte für weniger als 160 bis 170 R. finden wird können und dass sie mir deshalb 150 R. geben wird, weil das für sie günstiger ist. Ich kann mich aber, was den Preis betrifft, auch irren, aber meiner Meinung nach ist es so. Falls sie mir nur 100 oder 120 R. gibt, sage ich ihr, dass ich für diesen Betrag keine Bezugskarte bekommen könne, und falls ich dann nur Brot kaufen soll, dann zeigt die einfache Rechnung: Wenn 25 R. 400 g ausmachen und man das mit 7 multipliziert, kommt das auf 175 R. Nehmen wir an, sie sagt: „Kaufen Sie ein, danach lege ich noch etwas drauf." Dann kann ich nichts darauf entgegnen. Überhaupt ist es interessant, wie die ganze Sache ausgeht. Wenn sie den Reis verkaufen will, dann wird ihr das natürlich nicht 150 Rubel einbringen. Gut, wir werden ja sehen. Mir scheint, ich verkalkuliere mich nicht. Tja, eine Geschichte ist das! Und wenn sie plötzlich eine Bezugskarte verkaufen werden … Auch für 120 R., wie ich es machen wollte? Ich wollte so billig verkaufen, um nicht zu lange auf dem Basar herumzustehen, um sofort zu Geld zu kommen. Trotzdem glaube ich, dass M. M. kaum etwas Billigeres findet als für 150 Rubel. Hoffen wir es! Für den Fall, dass ich diese 150 Rubel bekommen sollte, kann

ich sogar 30 bis 50 R. gewinnen, weil ich selbst die Bezugskarte nie um diesen Preis verkauft hätte. Es wäre sehr interessant zu erfahren, wie diese Geschichte ausgehen wird. Oder sie kommt plötzlich damit daher, dass die Bezugskarte 120 Rubel kostet? Gut, ich werde nicht groß protestieren. Wir werden sehen. Falls sie eine Bezugskarte auftreibt, werde ich sie höchstwahrscheinlich verkaufen. Man muss beim NKP vorbeischauen, hoffentlich erhalte ich einen Propusk für April. Ich nehme Fisch und verkaufe ihn. Tja, das klingt ganz passabel. Ich lese gerade *Erfolg*[606] zu Ende. Luftangriff durch unsere Flugzeuge auf Tilsit. An den Fronten passiert nichts Entscheidendes. Gestern gab es eine fröhliche Versammlung des Literaturzirkels des Pionierpalastes.

*23/IV/43*

Was die Bezugskarte betrifft, ist es am wahrscheinlichsten, dass mir die Nachbarin heute eine andere kauft, und damit hat sich die Sache. Von 150 Rubel kann man nicht einmal träumen. Irgendwer hat ihr in den Kopf gesetzt, dass man eine Bezugskarte für 80 Rubel kaufen könne, ja, und *naturellement*[607] möchte sie jetzt kein Geld verschwenden. Heute wird sie auf den Basar gehen (es regnet nicht mehr, das Wetter ist schön) und eine kaufen. Ich werde sie dann wahrscheinlich verkaufen. So ein Ärgernis! Gestern haben sie bei uns im Kaufhaus Nr. 7 Makkaroni, Süßigkeiten für April, Fisch ausgegeben, es waren nur wenige Leute dort, und ich besitze keinen Propusk für April! Ich möchte das alles sehr gerne haben. Heute gehe ich zum „Narkompros" und werde mich darum kümmern. Ich kenne übrigens nichts Widerwärtigeres als diese Art von Betteleien. Aber ich muss mich darum kümmern, denn wenn alle ringsum sich mit Lebensmitteln eindecken, kann auch ich nicht zurückbleiben und muss es den anderen nachmachen. Natürlich kann man auch ohne Makkaroni, ohne Fisch und ohne Süßes auskommen. Aber das Beispiel steckt an. Für Mai, so scheint es, geben sie mir einen Propusk für das Kinderausspeisungslokal. Das jedenfalls hilft sehr, obwohl ich gewöhnlich nach den Mahlzeiten dort noch größeren Hunger verspüre. Heute hat mich die Milchfrau erwischt (ich war noch nicht einmal angezogen). Aber es folgte kein Skandal. Ich habe ihr das Geld versprochen und besaß auch noch den Zynismus, ihr auf Schulden in der Höhe von 50 R. Brot und von 10 R. Milch abzunehmen, *ce qui*

606 Werk von L. Feuchtwanger
607 natürlich

*porte ma dette à 250 roubles, pas moins'ss!*[608] Ha, das sind Sachen! Die englische 8. Armee hat Enfidaville eingenommen. Am 27. April wird in Hot Springs[609] die Konferenz der Vereinten Nationen zu Fragen der Nahrungsmittelversorgung in der Nachkriegszeit eröffnet werden. Ich habe *Erfolg* ausgelesen, ein großartiges Buch. Aber auch in der Literatur bleibe ich weiterhin ein Frankophiler und bin deshalb der Ansicht, dass die Franzosen besser und klüger als alle anderen schreiben.

*24/IV/43*

Gestern habe ich fast den ganzen halben Tag damit vergeudet, im „Narkompros" einen Propusk für das „Detmag" Nr. 7 für den Monat April zu bekommen. Jetzt habe ich ihn, und am 26. bekomme ich wahrscheinlich auch eine Bezugskarte für das Ausspeisungslokal für den Monat Mai. Was die Geschichte um die verlorene Bezugskarte für Brot betrifft, steht die Sache äußerst schlecht. Diese M. M. war auf dem Basar, und natürlich hat sie sich bei dem Preis für Bezugskarten „verbrannt": Von 80 Rubel konnte nicht die Rede sein! Obwohl sie vor Kurzem 600 Rubel erhalten hat, will sie sich vom guten Geld nicht trennen und hat gestern am Abend bereits einen anderen Ton angeschlagen. Dabei hatte sie mir noch am 22. angeboten, meine Schulden von 60 R. für die Mittagessen zu begleichen plus 80 R. in bar beizusteuern, doch gestern Abend fing sie damit an, mir die Sache mit der Pelzkappe und dem „kaputten Geschirr" vorzuhalten. Sie sagte, „das haben Sie vermasselt" und „von einer Bezugskarte kann nicht die Rede sein". Überhaupt hat sie sich unverschämt aufgeführt. Sie sagte, sie würde das Brot mit mir teilen, das würde ausreichen … und gab mir ein winziges Stückchen mit einem Gewicht von 150 bis 170 g, nicht mehr! Dieses Miststück! Und die Krux ist, dass ich nichts darauf entgegnen kann, weil sie die Mittagessen bringt und mir wegen der Geschichte mit der Pelzkappe die Hände gebunden sind. So *je suis baisé dans les grandes largeurs*[610]. Wie es scheint, ist sie bereit, mir – das Brot eingeschlossen – meine Schulden von 60 R. für die Mittagessen zu erlassen und mich bis Ende des Monats gratis zu verköstigen. So habe ich es wenigstens verstanden; möglicherweise habe ich mich aber auch getäuscht. Es stellt sich die Frage, wie viel Brot sie mir heute geben wird. Dennoch ist das eine Unverschämtheit – die Bezugskarte für

608 was meine Schulden auf 250 Rubel erhöht, kein bisschen weniger, tja!
609 In Lateinschrift
610 wurde ich gewaltig hineingelegt

400 g verlieren und einem dann 150 g geben! Aber ich bin befangen und kann nichts darauf erwidern: *ça me fait diablement râler*[611]. Die Milchfrau ist schon vorbeigekommen. Sie hatte kein Brot dabei und reklamierte ihr Geld. Alle reklamieren ihr Geld, *c'est la loi!*[612] Gestern bin ich auf der Straße Ėfros begegnet. Ich sagte ihm, dass ich vom „Litfond" Geld benötige. Er sagte darauf: „Wegen Ihnen habe ich Unannehmlichkeiten!" (Tatsächlich hat der „Glavbuch"[613] kein Mitleid mit mir und protestiert dagegen, dass ich regelmäßig finanzielle Hilfe bekomme.) Er fragte, wie lange ich noch in die Schule gehen müsse und versprach, eine Anweisung wie gehabt zu unterschreiben. Ich werde heute dort ein Ansuchen um 150 Rubel abgeben; wir werden sehen, was und wann etwas daraus wird. Natürlich möchte ich das Geld so rasch wie möglich erhalten, aber bis er unterschreibt, bis es Geld gibt usw., wird noch viel Wasser *s'écoulera sous les ponts*[614]. Übrigens habe ich das Stückchen Brot, das M. M. mir gestern gegeben hat, in stoischer Manier nicht aufgegessen, obwohl ich außerordentlich hungrig war. Wenn ich es heute auf dem kleinen Basar verkaufe, werde ich genug Geld haben, um Lebensmittel im „Detmag" zu bekommen (wie es scheint Makkaroni, geräucherte Brasse und Süßes für April). Es ist sehr schade, dass entweder das Süße oder der Fisch verkauft werden müssen, aber das wird, wahrscheinlich, unumgänglich sein, weil ich mir zum Ziel gesetzt habe, L. G. spätestens morgen meine Schulden in Höhe von 50 Rubel zurückzuzahlen; dazu kommt, dass ich unbedingt meinen Aufsatz bei ihr abholen muss, aber ich will nicht ohne Geld bei ihr auftauchen und so tun, als wäre „alles in Ordnung". Nicht, dass sie finanziell schlecht dastünde, was keineswegs der Fall ist, aber Schulden sind nun einmal Schulden, und man muss sie begleichen und nicht den Betreffenden zum Narren halten. Ich habe ohnehin schon zu lange gezögert, es ihr zurückzuzahlen. Das gesteckte Ziel: spätestens morgen L. G. die 50 Rubel zurückzahlen, *coûte que coûte,*[615] so leid es mir auch tun wird, den Fisch zu verkaufen oder das Süße. Insgesamt haben sich bei mir Schulden in der Höhe von 320 Rubel aufgetürmt: 250 R. bei der Milchfrau; 50 R. bei L. G., 10 R. bei Gorskij, 10 R. bei Anikin für die Hefte, für Teigtaschen und Brot in der Schule. Nicht schlecht, da kann man nichts sagen! Übrigens soll heute gegen eins

611 das bringt mich teuflisch in Rage
612 das ist ein Gesetz!
613 Hauptbuchhalter (Abk.)
614 unter den Brücken hindurchfließen.
615 koste es, was es wolle,

Gorskij kommen; hoffentlich bringt er irgendetwas zu lesen mit. Ich denke, dass ich gegen elf beim „Litfond" mit meinem Ansuchen vorbeischaue und es dort abgebe. Gegen halb zwölf werde ich im Kaufhaus vorbeischauen, um zu sehen, wie lang die Warteschlange ist. Alles, der ganze Tagesablauf, hängt davon ab, ob die Warteschlange dort lang ist oder nicht. In die Schule gehe ich nicht. Ja, es wird interessant sein, was mir dieser Tag bringen wird.

*25/IV/43*

Gestern habe ich Makkaroni genommen; ich nahm auch 200 g „süße Paste"; Fisch gab es schon keinen mehr, sodass das Geld für L. G. nicht beschafft werden konnte. Gestern hat mir M. M. 50 Rubel zugesteckt, aber ich habe sie für Kringel und Fressalien ausgegeben. Gestern Abend habe ich die ganzen Makkaroni aufgegessen, auch das Süße hatte ich binnen einer Stunde vertilgt. Bei L. G. war ich heute nicht. Am Morgen war ich im Zirkel. Ich habe dort eine Teigtasche mit Roten Rüben gegessen. Das nächste Treffen ist am Mittwoch. Zwischen 1. und 2. muss ich Bachtamov bei der Organisation des Volksfestes im Palast der Pioniere helfen. Ich zähle auf das Buffet – hoffentlich fällt da etwas ab. Ich habe ihm auch schon zu verstehen gegeben: Ich helfe dir nur, wenn du mehr Teigtaschen machst oder sonst irgendwas Gutes zu essen. Überhaupt ist es im Zirkel manchmal interessant. *Me suis fait payer le ciné par une fille*[616] aus dem Zirkel, die Begleitung haben wollte. Ich habe zum dritten oder vierten Mal *Anton Ivanovič ärgert sich* gesehen, die beste sowjetische Komödie. Nur der Ton war schlecht, wie meistens. Übrigens ist er in Moskau besser. Ich habe einen kleinen Beitrag für die Wandzeitung geschrieben. Diese muss man bald (zum 1. Mai) herausbringen. Ich habe im Kinderausspeisungslokal zu Mittag gegessen; das ist zumindest eine Grundlage. Danach bin ich zu P. D. mittagessen gegangen. Sie plant, am 3. abzureisen. Nebenbei bemerkt bedeutet das für mich Geld. Ich denke nämlich, dass durch ihre Abreise, bei aller *regrettabilité*[617] (wenn ich das so ausdrücken darf), etwas für mich abfallen könnte. Sie spricht von Geld. Dabei hat sie mir ja die 50 R. für Mai schon gegeben (vor dem 15., *autrement dit*[618]). Wahrscheinlich gibt sie mir die 50 R. für die zweite Maihälfte im Voraus. Es war ein gutes, sättigendes Mittagessen: Suppe mit weißen

616 Ich habe mir das Kino von einem Mädchen [aus dem Zirkel] bezahlen lassen
617 Bedauerlichkeit
618 mit anderen Worten

Klößchen und grünem Lauch, Brot im Überfluss *(j'm'en suis servi, ah ouiche!*[619]); als zweiter Gang Makkaroni mit fettem Fleisch (superleckerem!) und Senf, als dritter Gang Reis mit süßem Pflaumenkompott, als vierter Gang Tee mit zwei winzigen Milchbrötchen. Ich war satt! In etwa drei Tagen werde ich wieder zu ihnen gehen, dies auch deshalb, weil ich dringend Geld brauche, *ma foi*[620]. Morgen in der Früh muss ich mich wieder vor der Milchfrau auf den Weg machen. Lilja schickt beharrlich weiterhin nichts oder besser gesagt, die Post schickt mir beharrlich ihre Überweisung nicht. Das bedeutet – Schulden. M. M. hat mich mit drei äußerst leckeren Koteletts verköstigt. Ich hätte, ehrlich gesagt, 10 Stück essen können, sie waren so lecker, es ist einfach schrecklich. Überhaupt gibt es auf der Welt eine Menge leckere Sachen: Koteletts, Kringel, Halva – und vieles andere. Ich habe das geniale Stück *Die Mutter* von Čapek gelesen. So etwas ist Kunst! In der Schule behandeln wir *Hamlet*. Ich habe schon im Vorhinein die Vorfreude auf die Lektüre dieses berühmten Werkes ausgekostet. Ich liebe *Hamlet, Macbeth, Coriolan* und den *Sommernachtstraum* sehr. Den *Sturm* habe ich, soviel ich weiß, nicht gelesen, *Othello* und *König Lear* auch nicht. Morgen bekomme ich möglicherweise die Bezugskarte für das Kinderausspeisungslokal für den Monat Mai, ich bemühe mich jedenfalls darum. Die Alliierten haben in Tunis einen Generalangriff an der ganzen Front begonnen und stoßen unter heftigsten Kämpfen in alle Richtungen vor. Die Deutschen leisten erbitterten Widerstand. Amerikanische Fallschirmjägereinheiten sind in Aktion getreten. Und so werden sie wohl die Deutschen in Tunis tatsächlich sehr bald zum Teufel jagen. Anschließend werden die Alliierten von dort nach Italien übersetzen und dort wahrscheinlich die Zweite Front eröffnen. Es gab eine Erklärung von Churchill. Laut seinen Informationen würden die Deutschen an der russisch-deutschen Front einen chemischen Krieg beginnen; in so einem Fall werde England unverzüglich auf dem gesamten deutschen Territorium dieselben Methoden der Kriegsführung anwenden. Und was, wenn die Deutschen Giftgas auf Moskau fallen lassen …? Und trotzdem muss ich alles versuchen, um nach Moskau zu gelangen. Dort zu leben ist interessanter als hier. Ich habe die langweiligen deutschen „Jenaer Romantiker" gelesen; der beste unter ihnen ist Tieck. Aber Hoffmann steht unvergleichlich höher als alle anderen.

619 und wie ich da zugegriffen habe, oh ja!

620 tja

*27/IV/43*

Die letzten Tage bin ich nicht in die Schule gegangen, weil ich mich um die Bezugskarte für das Ausspeisungslokal für den Monat Mai kümmern musste. Ich habe sie noch immer nicht bekommen, vielleicht bekomme ich sie morgen. Denn das alles läuft nicht wirklich nach dem Gesetz ab: Ich bin ja schon 18 Jahre alt! Die sowjetische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen mit der polnischen Regierung abgebrochen. Die UdSSR beschuldigt die polnische Regierung der Absprache mit Hitler (was die erschossenen polnischen Kriegsgefangenen im Smolensker Gebiet anlangt). Diese „habe sich zu einer Abmachung mit dem Feind hinreißen lassen". Es stellt sich die Frage, was die englische Regierung zu dieser Causa sagen wird. Am wahrscheinlichsten ist, dass sie nichts sagt. Natürlich werden Zeitungen wie der *News Chronicle*[621], der *Evening Standard* und der *Manchester Guardian* die polnische Regierung wahrscheinlich verurteilen, aber das ist nicht von entscheidender Bedeutung: Wichtig ist hier, die Position von Churchill kennenzulernen. Die Japaner erklären, dass sie jene Piloten, die sich der wissentlichen Zerstörung ziviler Objekte, Bombenangriffen auf friedliche Bevölkerung und ähnlicher brutaler Akte schuldig gemacht hätten, erschießen würden. Aha, jetzt haben sie gesungen! Sie haben sich das selbst eingebrockt, sie waren die Allerbrutalsten, und jetzt sind die „fliegenden Festungen" nicht nach ihrem Geschmack. An der tunesischen Front geht es weiter voran mit dem Vormarsch aller Truppen der Alliierten. Gestern war ich bei L. G. und habe endlich meinen Aufsatz zurückbekommen, den ich wahrscheinlich heute abgeben werde (heute gehe ich in die Schule). Jetzt werden wir *Hamlet* durchnehmen, was sehr gut ist. Ich habe mir die Übersetzung von Pasternak und das Buch von Smirnov über Shakespeare beschafft. Genau das, was man dabei benötigt. Vielleicht bringen sie mir heute die *Dämonen* von Dostoevskij. Bringen soll sie ein junger Dichter, ein Wunderkind aus Kaluga, der Sohn einer Arbeiterin. Man sagt, er sei sehr talentiert. Er heißt Valja Berestov. Vielleicht werden wir – ich, er und noch zwei oder drei Leute – einen Almanach mit unseren eigenen Sachen „herausgeben". Ich hoffe, am Donnerstag bei P. D. mittagessen zu können und dass sie mir Geld gibt. Dann könnte ich L. G. endlich diese leidigen 50 R. zurückgeben. Ich habe auf dem Basar meine Aktentasche, mein Symbol, mein Emblem, für 50 R. verkauft. Ich war dermaßen hungrig! Am Freitag oder am Samstag bekomme ich

621 Zeitschriftentitel in Lateinschrift

vielleicht 150 R. im „Litfond". Für die 50 R., die mir der Verkauf der Aktentasche eingebracht hat, habe ich 1 Schnecke (20 R.), 2 Kringel zu je 10 R. und 1 Stück höchst leckerer, von mir geliebter Halva für 10 R. gekauft. Ich vergöttere die Kringel weiterhin, aber leider in der Mehrzahl der Fälle platonisch. Ich bin die ganze Zeit hungrig. Im „Gastronom" (im „Raspred") geben sie Butter und Fleisch aus, aber es gibt eine gigantische Warteschlange, und heute muss ich in die Schule gehen; sie werden mich zwar rügen, weil ich sehr viel fehle. Überhaupt muss gesagt werden, dass ich in letzter Zeit sehr faul geworden bin. Ich habe wirklich genug von den exakten Wissenschaften. Wozu zum Teufel sollen sie für mich gut sein? *Au moins*[622] sind heute zwei Stunden Literatur, aber auch zwei Stunden Mathematik!

*29/IV/43*

Gestern war ein sehr erfolgreicher Tag in Bezug auf Essen. Nachdem ich vorgestern die wattierte Steppjacke für 90 R. verkauft hatte und 6 Kringel (am selben Abend) vertilgt waren, habe ich am nächsten Morgen 1 kg Kartoffeln (50 R.), 50 g Butterschmalz (30 R.) und einen Bund Lauchzwiebeln (3 R.) gekauft. Der Rest ging für Konfekt und Mittagessen drauf. Am selben Vormittag habe ich, nachdem ich sie angeröstet hatte, nacheinander die Kartoffeln (zwei Pfannen voll) mit den Lauchzwiebeln gegessen. Oh, wie lecker! Das Leckerste auf der Welt überhaupt (mit Ausnahme des von mir vergötterten „Vinegret"-Salats mit Mayonnaise … und vielem anderen). Danach gelang es mir nach einigem Herumgerenne und dem Aufsuchen von Bekannten, die gerade in Warteschlangen standen, 600 g Makkaroni und 400 g Baumwollbutter zu bekommen. Ich habe im Ausspeisungslokal zu Mittag gegessen (Nudelsuppe, Mehlbrei) und die Makkaroni heimgebracht. Da ich auch Butter bekommen hatte, habe ich sie für 130 R. verkauft, besser gesagt für 125 R. und 5 Stück Konfekt zu je einem Rubel. Ich habe für 10 R. eine Teigtasche mit Reis gekauft (vorzüglich geröstet, äußerst lecker). Die habe ich aufgegessen. Ich habe für 15 R. einen Kuchen aus gedörrten Marillen gekauft (auch sehr lecker). Ich habe ein leckeres Milchbrötchen für 20 R. und 3 Kringel (oh, diese Leidenschaft für Kringel!) für 30 R. gekauft. Geblieben sind mir 50 R. Ich habe 2 Kringel daheim gelassen, bin in die Schule gegangen und habe dort das Milchbrötchen und einen Kringel gegessen, alles überaus köstlich. Danach habe ich 5 R. für Konfekt ausgegeben. Es

622 Zumindest

blieben 45 R. übrig. Danach habe ich 2 R. für Dünnbier ausgegeben, es blieben 43 R. Danach sind 15 R. für die Reparatur der Kochplatte draufgegangen, und es blieben 28 R. übrig; danach gab ich 10 R. für einen Kringel aus, und es blieben 18 R. übrig. In der Schule musste ich 10 R. wegen meiner Schulden für Teigtaschen abtreten. Danach habe ich noch irgendein Gesöff getrunken. Insgesamt blieben mir *à l'heure qu'il est*[623] sechs Rubel *net*[624]. Am Abend bin ich in den Zirkel gegangen. Es war unterhaltsam. Ich lese die *Dämonen*, die mir Valja Berestov gebracht hat, das Dichter-Wunderkind aus Kaluga. Er ist klein, still, lacht immer, trägt Brille, ist schwindsüchtig, trägt eine dunkle Tunika, dunkle Hose und grüne Schuhe, ist der Sohn einer Arbeiterin. Vielleicht werden wir – ich, er und noch zwei Leute – unseren eigenen, von niemandem abhängigen Almanach „herausgeben". Ich werde heute mit ihm darüber im Kinderausspeisungslokal sprechen. Am 1. und 2. Mai werde ich wahrscheinlich Bachtamov helfen, das Volksfest im Pionierpalast auszurichten. Ich rechne mit einer Belohnung vom Buffet; aber möglicherweise wird sich meine Erwartung nicht erfüllen. Gestern habe ich im Zirkel 130 bis 150 g Brot gegessen. Am Abend habe ich die gesamten 600 g Makkaroni mit der restlichen Butter und den Lauchzwiebeln gegessen, sehr lecker. Heute habe ich der Milchfrau ein Glas Milch (10 R.), besser gesagt eineinhalb Glas, und vier Kringel abgenommen; jetzt bin ich ihr 300 R. schuldig. Tja-a-a! Heute gehe ich nicht in die Schule (Reparatur am Kanal und deshalb kein Unterricht). Für Mai habe ich für das Kinderausspeisungslokal noch immer keine Bezugskarte bekommen. Ich muss unbedingt eine bekommen. Aber wie viel dummes Herumgerenne dafür nötig ist! Heute werde ich zum letzten Mal bei P. D. zu Mittag essen. Sie wird am 3. abreisen. In einem an sie adressierten Brief schreibt L. I., dass mein Ansuchen und das beigefügte Schreiben von A. N. dem Schriftstellerverband übergeben worden sei und dass Skosyrev versprochen habe, mich in die nächste Liste der Rückkehrer aufzunehmen. Ja dann, wir werden sehen. Ich habe Alja einen Brief geschrieben. Ach, wenn es doch ein Mädchen gäbe, das man in den Palast[625] einladen könnte (ich habe Eintrittskarten übrig), aber es gibt keine, die passen würde. Tja! Ich muss los!

623 zu diesem Zeitpunkt
624 netto
625 Pionierpalast

*30/IV/43*

Gestern war ich zum letzten Mal bei P. D. Es hat ein exzellentes Mittagessen gegeben: *soupe à l'oseille*[626] (sogenannte Grüne Schtschi) mit Fleisch und Ei, als zweiten Gang Reis in Tomatensauce und Kotelett, Salat mit Lauchzwiebeln, Öl und Essig. Sie hat mir 900 R. gegeben. Ich habe mich von ihr verabschiedet. 300 R. habe ich der Milchfrau gegeben, 140 M. M. (nach einer kleinen Auseinandersetzung), 200 R. der Hausfrau, 80 R. habe ich für 1 kg Kartoffeln und 50 g Butter ausgegeben. Ich habe im „Litfond" 150 R. erhalten. 50 R. habe ich für L. G. beiseitegelegt, habe also alle Schulden beglichen und viel für Kringel, Teigtaschen und ähnliches Essen ausgegeben. Alles in allem blieben 110 Rubel übrig. Bei uns im Laden geben sie Makkaroni und Graupen aus (die Graupen verkaufe ich bestimmt weiter). Es wäre gut, das morgen zu bekommen, aber wahrscheinlich ist das Kaufhaus am 1. Mai geschlossen, oder es werden viele Leute dort sein. Es fragt sich, ob eine Parade stattfinden wird. Einen Aufmarsch wird es geben, denke ich. Jetzt ist es *minuit*[627]; es regnet. Die Kartoffeln, geröstet in Butter, verfeinert durch grüne Lauchzwiebeln und Dille waren unglaublich lecker. Oh, wie schön wäre es, wenn die Milchfrau morgen in der Früh Kringel dabeihätte! Das aber wird kaum der Fall sein. Sie hat selten welche dabei. Je mehr man isst, umso mehr möchte man essen. Das Kinderausspeisungslokal ist auf die Proletarskaja Nr. 14 übersiedelt, gegenüber dem Sommerkino. Es heißt, morgen werde es „Geschenke" geben. Was das wohl bedeuten mag – ein gutes Mittagessen vielleicht? Auch für mich? Ich hoffe darauf. Fein wäre es, Makkaroni und Graupen zu bekommen; *cette dernièr*[628] würde ich verkaufen, dann könnte ich Butter und Lauchzwiebeln als Zutat zum Würzen einkaufen. Das wäre toll! Ich lese die *Dämonen*. Ja, die Kartoffeln waren „Weltklasse". Heute habe ich ausgiebig gegessen: Es gab Kringel und Teigtaschen mit Reis, und vom Lebkuchen habe ich gekostet, auch vom Honiglebkuchen und von den Sonnenblumenkernen. Es fragt sich, wie es wohl mit der Herausgabe unseres Almanachs weitergehen wird. Jeder wird natürlich in seine Richtung ziehen, und ich bin der Erste, der das tut. Natürlich möchte jeder ein Maximum eigener Werke drucken. Wie es aussieht, wird übermorgen unsere erste Redaktionssitzung sein (mit vier bis fünf Leuten). Ich bin müde, lege mich schlafen. Oh Gott, wie satt ich sie alle habe.

626 Sauerampfersuppe
627 Mitternacht
628 Letztere

*2/V/43*

Während dieser zwei Feiertage – dem 1. und 2. Mai – habe ich erstaunliches (ich klopfe auf Holz!) Glück gehabt. Zunächst habe ich vor einigen Tagen im Literaturzirkel einen Burschen[629] kennengelernt. Er ist Dichter und Künstler. Ein mieser Dichter, als Künstler ist er etwas besser. Ein Polterer, ähnlich wie Blok[630], energisch, durchgeknallt, Komsomolze, ein schrecklicher Schwätzer. Wir geben gemeinsam unseren Almanach heraus. Ich bin der „Otred"[631], er ist für die „Chudoformlenie"[632] zuständig. *Bon. Mais le principal*[633] dabei ist, dass er der Sohn … seiner Mamascha ist. Und seine Mamascha[634] ist „Narkom" für Justiz der Uzbekischen SSR! Als ich das erfuhr, war mir zum Lachen zumute: Was für eine merkwürdige Bekanntschaft! Wir sind gestern gemeinsam durch die Stadt geschlendert, haben geplaudert, ich habe ungezwungen geredet, und als Ergebnis davon beschloss der gute Junge, mir zu helfen, wo immer er könne. Gestern hat er dann Brot, gebratene Kartoffeln und Konfekt gebracht. *Il se figure,*[635] dass ich hungere, während er gut lebt (und wie!); er hat versprochen, mir jeden Tag zu helfen. Heute früh hat er mir Brot gebracht, 1 Stück Fleisch, 3 Stück Konfekt, eine höchst leckere Teigtasche mit Reis! *Si ça continue comme ça*[636], wäre das super! Da bin ich auf eine Goldader gestoßen. Er hat versprochen, mir auch mit Geld auszuhelfen, wenn es ihm möglich ist. Überhaupt verspricht er, mir jeden Tag mit dem zu helfen, was er von zu Hause *en cachette*[637] mitgehen lassen kann. (Wir sind übereingekommen, dass das *restera strictement*[638] unter uns bleibt.) Es wäre schon sehr hilfreich, wenn er mir jeden Tag wenigstens Brot bringen könnte! Klasse! Ein toller Bursche, dass er mir hilft, und ich bin ein Glückspilz …, weil ich Glück hatte. Im Kaufhaus Nr. 7 habe ich gestern 750 g Makkaroni und 750 g Reis bekommen. Gestern habe ich 375 g Makkaroni mit Butter und Lauchzwiebeln sowie 800 g Brot gegessen (alles am Abend). Heute habe ich im „Gastronom" 800 g Wurst

629 Die Rede ist von Rafail Taktaš.
630 Gemeint ist der symbolistische Dichter A. A. Blok.
631 Abkürzung für „verantwortlicher Redakteur"
632 Abkürzung für „künstlerische Gestaltung"
633 Gut. Aber das Wichtigste
634 G. Chamzina
635 Er stellt sich vor,
636 Wenn das so weiterginge,
637 heimlich
638 strikt geheim

bekommen. Am Vormittag habe ich 3 Kringel gegessen und Milch dazu getrunken. Das alles hat 50 R. gekostet. Ich habe einen Brief an Alja geschrieben und ihn aufgegeben. Ich habe den Reis für 70 R. und 3 Würste für 60 R. verkauft. Für mich habe ich 4 Würste aufgehoben. Zur Begleichung meiner Schulden bei L. G. habe ich 50 R. zur Seite gelegt. Für 50 g Butter (für die Makkaroni und für das Brot) habe ich 30 R. ausgegeben, für ein Milchbrötchen 20 R., für Konfekt 5 R., für Kringel 30 R., 5 R. für Lauchzwiebeln. Mittagessen im Kinderausspeisungslokal, als Getränk Wasser, der Preis einer Wurst – 20 Rubel. Es blieben 10 R. Momentan koche ich Makkaroni. Zur Verfügung stehen 4 Würste, 400 g Brot, ein schöner Bund Lauchzwiebeln, 1 Schnecke, 3 Kringel, 2 Stück Konfekt, ein gutes Buch. Vivat! Die Feiertage sind für mich bestens verlaufen Und morgen in der Früh soll wieder Rafik[639] kommen. Was wird er bringen? Ein guter, aufmunternder Befehl Stalins zum 1. Mai. Es ist schon nicht mehr die Rede von „angesichts des Fehlens der Zweiten Front in Europa", sondern, im Gegenteil, von der „tapferen angloamerikanischen Luftflotte", davon, dass der Kampf um Tunis die Schaffung der Zweiten Front in Europa ankündige, und der Befehl endet mit den Worten: „Die Zeit ist nicht mehr fern, da die Rote Armee *gemeinsam mit den alliierten Armeen* das Rückgrat der faschistischen Bestie brechen wird." Und durchgehend wird das Wort „Alliierte" verwendet. Das ist sehr gut; es bedeutet, dass wir uns mit ihnen verständigt haben.

*6/V/43*

Was es Neues gibt? Na ja, nichts Besonderes. Doch, etwas gibt es: An der Ostfront ist „das Eis in Bewegung geraten". Unsere Truppen südwestlich von Novorossijsk haben die deutsche Abwehr auf einer Strecke von 25 km durchbrochen und sind 13 km vorgestoßen. Erbittertste Kämpfe; die wichtige Bahnstation Krymskaja ist eingenommen und noch irgendwelche Stützpunkte usw. Im Ausland kommentieren alle den Stalinbefehl zum 1. Mai und begrüßen ihn als ein Dokument, das von der Einigkeit der Alliierten zeuge und die Gerüchte vonseiten Hitlers zerstreue, wonach es Unstimmigkeiten gebe; somit werde das Kalkül der Faschisten, das mit dieser Uneinigkeit spekuliere, zunichte gemacht. Und die Wortwahl „tapfere angloamerikanische Luftflotte" wird ebenfalls begrüßt, na klar. Überhaupt ist dieser Befehl tatsächlich, wie man sagt, „friedensstiftend"; er gibt Hoffnung und ist in einem

639 R. Taktaš

„alliierten“ Geist gehalten; das ist derzeit grundlegend und am allerwichtigsten. In Tunis befinden sich die Alliierten 16 km von Bizerta entfernt. Sie werden dort den Deutschen den Garaus machen, ganz bestimmt! Immer mehr und mehr riecht es nach Zweiter Front. Die Zweite Front wird kommen, *quoi qu'en disent les*[640] Spießer und das Affenvolk. Ich habe *Les célibataires*[641] von Montherlant gelesen; ein sehr scharfsinniges und wahrhaftiges Buch. Montherlant ist ein erstklassiger Schriftsteller. Wie gerne möchte ich *Les jeunes filles* lesen und dann auch die beiden nachfolgenden Bücher! Und ich möchte auch *Aux fontaines du désir* nochmals lesen. Aber das alles ist nur in Moskau möglich. M. M. hat einen Propusk für Moskau erhalten. *Je suis*[642] ein wenig *vexé*[643], weil *je me payais l'illusion,*[644] als Erster nach Moskau zurückgerufen zu werden; aber vorläufig *je suis foutu au cul*[645]. Alles bloß Versprechungen! M. M. hat niemand irgendetwas versprochen, und in der Praxis hat es geklappt. Sie hat den Propusk nicht über den „Verband“ erhalten. Aber die Tolstojs haben auf den „Verband“ gehofft und verlassen sich auf dessen Hilfe; *ont-ils raison*[646]? Vorläufig werden sie im „Verband“ hingehalten … Nun ja … Vorläufig ist nichts entschieden, und nichts ist über das Stadium der Versprechungen hinausgekommen. Die Prüfungen werden am 1. Juni beginnen und am 1. Juli enden; geprüft wird in allen Gegenständen, außer in Technischem Zeichnen. Trotz alledem fragt es sich, ob ich noch in diesem Sommer nach Moskau abreisen werde oder nicht. Ich möchte das natürlich, vor allem deswegen, weil ich ein übergroßes Verlangen nach französischer Literatur verspüre, nach Europa, nach dem Zentrum und dem Herzen der Ereignisse. Taškent ist ja doch, ob man es will oder nicht – Provinz, und es bedrückt mich sehr. Wie dringend ich doch eine Luftveränderung bräuchte, wie sehr es mich nach einem vollwertigen Leben verlangt, wie ich mich nach meinen geliebten Büchern sehne! Ich habe hier in Uzbekistan gelebt und basta, es reicht. Heute gegen Viertel nach neun werde ich zu Taktaš gehen (dem Sohn dieser „Narkomša“[647]). Gestern haben wir Autoren

640 was immer die … sagen
641 G. Ėfron verwendet den russ. Titel *(Cholostjaki)*.
642 Ich bin
643 gekränkt
644 ich mich der Illusion hingegeben habe,
645 bin ich der Gefoppte
646 ob sie gut daran tun?
647 Weibliche Form des Wortes „Volkskommissar“, wahrscheinlich ein Neologismus; die Rede ist von G. Chamzina.

vereinbart, uns wegen dem Almanach zu treffen. Das wird unser erstes Treffen sein. Heute habe ich das Sesamöl verkauft, das ich im „Detmag" erhalten hatte. Ich habe 130 Rubel für 400 g bekommen; davon habe ich 55 R. ausgegeben (für 1 Milchbrötchen, 3 Kringel, einen Bund Lauchzwiebeln). Tja. Ich habe die *Dämonen*[648] ausgelesen: ge-ni-al, hervorragend!

*8/V/43*

*Victoire! Les armées alliées ont occupé Tunis et Bizerte. Staline a reçu l'ambassadeur anglais, Archibald Kerr.*[649] Als Kommandant auf dem europäischen Kriegsschauplatz wurde anstelle von Andrews, der gefallen ist, General Devers ernannt. Diese drei bedeutsamen Ereignisse geschahen an ein und demselben Tag. Nun, das ist also das Ende des Tunesienfeldzuges; er hat sechs Monate gedauert. Jetzt muss die Zweite Front kommen. Es stellt sich die Frage, was mit den Deutschen geschehen wird. Haben sie sich zurückgezogen? Sind sie in Gefangenschaft geraten, oder leisten sie weiterhin Widerstand? Tapfere Kerle, die Alliierten! Ach, wenn man jetzt nur in Algier sein könnte! Gestern habe ich die Bezugskarte für Brot verkauft (gültig von 11. bis 20. des Monats). Ich habe 1 kg Kartoffeln, in Butter geröstet, Konfekt, Lauchzwiebeln und Brot gegessen. Ich habe einen Teil meiner Schulden bei der Milchfrau bezahlt, blieb ihr aber noch 20 Rubel schuldig. Heute habe ich 50 Rubel für 1 Milchbrötchen und für 3 Kringel ausgegeben. Zusammen mit einem Glas Milch ist das sagenhaft lecker. Da ich L. G. 50 R. schuldig bin und wahrscheinlich morgen zu ihr gehen werde, muss ich untertags die verbliebene Bezugskarte (gültig von 22. bis 31.) verkaufen. Ich denke, dass ich sie für 160 R. anbringe, wie auch die vorherige. Es ist dumm, die Bezugskarte zu verkaufen, weil du dann 20 Tage ganz ohne Brot dasitzt. Aber wie soll ich es fertigbringen, erstens die Schulden zu bezahlen und zweitens den Versuchungen der Basare von Taškent – wie Milchbrötchen, Kringel, Konfekt, Kartoffeln usw. – zu widerstehen? Und drittens ist da meine Verachtung für den gesunden Menschenverstand und die Vernunft, mein Bekenntnis zum Heute, ja zum Heute und nicht zum morgigen Tag, und mein Wunsch, „gut zu leben", und zwar heute und nicht erst „am Sankt-Nimmerleins-Tag"[650], und mein

648 Werk von F. M. Dostoevskij

649 Sieg! Die alliierten Truppen haben Tunis und Bizerta besetzt. Stalin hat den englischen Botschafter Archibald Kerr empfangen.

650 Die russische Redewendung lautet: „Nach dem Regen am Donnerstag."

Drang, zuerst einmal ordentlich satt zu werden, anstatt mit den Vorräten über einen längeren Zeitraum auszukommen. Mein „Leichtsinn" – das ist ein ganz bewusster Leichtsinn. Ich pfeife auf den gesunden Hausverstand, auf die Sparsamkeit und die Vernunft. Und da ist dann noch der Faktor Jugend, man möchte etwas Gutes bekommen, und an Gutem gibt es derzeit für mich nur Bücher und Essen, das ist alles. Gestern war ich nicht in der Schule; heute werde ich hingehen. Man hat mich beauftragt, die Materialien für den Almanach abzuschreiben. Nett! Taktaš hat mir sechs Tage mit Brot ausgeholfen, gestern ist er nicht mehr gekommen. Ich denke, es ist wegen seiner dummen Extravaganz; auch gibt es „große" Diskrepanzen und Dissonanzen zwischen ihm und mir. Jetzt gehe ich ins Kinderausspeisungslokal zum Mittagessen. M. M. hat einen Propusk für Moskau erhalten. Es stellt sich die Frage, wer mir die Mittagessen aus dem „Verband" heimbringen wird, wenn sie abreist. Das ist, nebenbei bemerkt, ein höchst ernstes Problem, darüber muss man sich Gedanken machen. Morgen ist Sitzung des Zirkels im Pionierpalast. Ich werde dort wahrscheinlich auf Taktaš treffen, und die Frage der „Versorgung" wird sich klären: Warum hat er mir mit gestrigem Tag seine Hilfe gestrichen? Besser gesagt, ich werde das nicht ansprechen – soll er als Erster damit anfangen (wenn er kommt). Die Sache ist die, dass er überaus unbeherrscht und eigenwillig ist. In unserer Sitzung am 6. hat er sich sehr dumm und unhöflich aufgeführt, er hat allen widersprochen, hat geflucht und sich sogar geweigert, den Almanach zu gestalten. Schließlich hat er sich doch dazu bereit erklärt (nachdem ich ihm zu verstehen gegeben hatte, dass er sein Wort halten müsse). Da hat er versprochen, den Umschlag bis Sonntag vorzulegen, d. h. bis morgen. Deshalb glaube ich, dass er kommen wird. Und zu 99 % wird er derjenige sein, der auf die Unterbrechung seiner Hilfe zu sprechen kommen wird, und er wird mir sagen, dass er beschäftigt gewesen sei usw. und dass die Sache wieder in Gang kommen würde. Ich aber werde auf gar keinen Fall als Erster darauf zu sprechen kommen; immerhin gibt es so etwas wie *le tact*[651] … Aber wir werden ja sehen. Ich denke, dass er mir weiterhin helfen wird. Und ich – *j'y tiens,*[652] besonders jetzt, nachdem ich die letzte Bezugskarte verkauft habe und Brot noch dringender benötige als früher. Und ja, morgen muss er einen Vortrag über Majakovskij halten. Gestern war ich mit Gorskij im Kino, wir haben uns *Stalingrad*

651 Taktgefühl
652 zähle darauf,

angesehen (war interessant). Gorskij ist verliebt und betäubt sich mit gesellschaftlicher Arbeit[653]. Das ist sehr komisch – in den Zeiten von Lermontov hätte er sich mit Wein, Kartenspiel und Frauenzimmern betäubt und jetzt … mit gesellschaftlicher Arbeit! Aber ein außergewöhnlicher und origineller Mensch ist er trotzdem. Heute könnte ich in Chemie drankommen. Von Lilja ist noch immer kein Geld eingetroffen. Oder ist es vielleicht schon angekommen? Vielleicht habe ich es bereits fürs Essen ausgegeben? Tja, *c'est triste*[654]. Aber was soll's.

*10/V/43*

Heute läuft nichts rund oder, *plus exactement,*[655] ich muss mich mit zwei „extrem dürftigen" Mittagessen, dem vom Kinderausspeisungslokal und dem vom Schriftstellerverband, abfinden, und es gibt kein Brot. Deshalb ist mir nicht gut. Mit dem Almanach geht es nicht schlecht voran. Ich übertrage das, was wir aufzunehmen beschlossen haben, und gestalte auch nach Möglichkeit die Seiten. Taktaš, der Mistkerl, ruft weder an, noch kommt er vorbei. Kürzlich habe ich für 8 R. *Au bonheur des dames* von Zola in einer schönen Ausgabe gekauft; ich sollte es lesen. Ich bin in Chemie drangekommen, ein Ausreichend. Die Prüfungen werden einen Monat lang dauern, vom 1. Juni bis zum 1. Juli (oder sogar bis zum 3.). Ich habe einen Brief von Alja bekommen. Gestern war, was das Essen anlangt, ein erfolgreicher Tag. Vormittags Mittagessen im Kinderausspeisungslokal, danach Mittagessen bei Gorskij in seinem Ausspeisungslokal, danach bei L. G. (einen Teller Suppe, Brot, Hirsebrei, *Vermicelles*[656] und Tee). Danach habe ich für die verbliebenen Coupons der Bezugskarte 800 g Brot geholt, 50 g Butter und einen Bund Lauchzwiebeln gekauft, und am Abend habe ich mir den Bauch mit Butterbroten mit Salz und Lauchzwiebeln vollgeschlagen. Ich habe L. G. meine Schulden zurückgezahlt. *Elle n'a pas été autrement contente*.[657] Und ja, es gibt noch eine interessante Geschichte: Alja teilt mit, dass, wie Mulja ihr geschrieben habe, Alëška,[658] der Bruder von Mit'ka, in Moskau sei! Er habe es sogar schon an die Front geschafft. Mulja hat seine Bemühungen um Alja wieder

653 Vgl. Anm.
654 das ist traurig
655 genauer gesagt,
656 Fadennudeln
657 Sonst wäre sie nicht zufrieden gewesen.
658 A. V. Sezeman

aufgenommen, aber sie ist diesbezüglich nicht optimistisch. Sie tut mir sehr leid. Aber Alëška hat doch acht Jahre bekommen, so wie sie! Da hat er Glück, dieser Feigling! Er ist und bleibt ein Dummkopf! Die Alliierten haben La Goulette[659], Djedeida und Tebourba besetzt, sie haben 120.000 Deutsche eingekreist. Diese weichen auf die Halbinsel Kap Bon[660] zurück. Der organisierte Widerstand hat aufgehört. Bombenangriffe auf Italien und Deutschland. Erbitterte Kämpfe im Kuban'. Tja. Zeit schlafen zu gehen. Von Lilja – nichts.

*11/V/43*

Heute am Morgen war ich bei Taktaš; er hat mir Brot gegeben. Wir haben uns für morgen in der Früh verabredet. Es klingt wie ein Witz, aber ich hungere! Und dann verachte ich ihn, weil ich mich nicht schäme, ihn um etwas zu bitten. Man muss leben, überleben muss man und dann allen auf den Kopf scheißen! Aber es wäre schon gut, wenn er mir jeden Tag Brot geben würde. Ich habe es auch übernommen, den Umschlag des Almanachs zu gestalten. (Taktaš sagt, dass er dafür wegen der Prüfungen keine Zeit habe. Ich könnte wetten, dass ihn seine Eltern wegen der Zeitverschwendung gerügt haben, und jetzt ist er nicht mehr so engagiert.) Doch was schert mich das! Mir ist nur eines wichtig: dass er mir Essen bringt und Papier für den Umschlag, der Rest ist mir egal. Aber das Brot ist eine Grundlage. Telegramm von Mulja: LANGES SCHWEIGEN BEUNRUHIGT AUCH ALJA BEUNRUHIGT GELD FÜR MAI ABGESCHICKT KÜSSE MULJA. Wenigstens hat er das Geld für Mai abgeschickt. In Tunis spielt sich eine Tragödie der Achsenmächte ab. Seit 8. November bis in den Mai sind 64.000 Kriegsgefangene gemacht worden. Die Deutschen ergeben sich zu Tausenden, ihre Transporte werden bombardiert, und sechs ihrer Generäle sind in Gefangenschaft. Das ist die Revanche für Dünkirchen, und keine schlechte!

659 In Lateinschrift; im Tagebuch: La-Houlette
660 In Lateinschrift; im Tagebuch: Bône

## Tagebuch Nr. 16

*16/V/43*

Was gibt es über das, was in den letzten fünf Tagen vorgefallen ist, zu sagen? Ich bin an Rotlauf erkrankt (schon wieder!), habe gehungert, habe die Beziehung zu Taktaš wieder aufgenommen, der, zu allem Unglück, nach Fergana verreist. An einem Tag habe ich gut gegessen; ich habe die im „Gastronom" erhaltenen Heringe für 150 R. verkauft, wobei ich beinahe von einem Dreckskerl von Milizionär hoppgenommen worden wäre. Es ist heiß. Heute habe ich endlich auf das Telegramm von Mulja geantwortet. Ich habe das hochinteressante Buch *Über jene, die Frankreich verraten haben* (mit *J'accuse* von Simon[661], Beiträgen von Maurois, Pertinax, Romains) gelesen. Wer ist dieser Simon? Aus irgendeinem Grund glaube ich, dass es sich um Henri de Kérillis[662] handelt. In Tunis wurden 17 Generäle gefangen genommen. Amerikanische Truppen sind im Stillen Ozean auf den Aleuten gelandet. Dort finden erbitterte Gefechte statt. Churchill hat in Washington eine Rede gehalten, in der er davon spricht, dass der Moment nahe sei, da die alliierten Truppen das Meer überqueren würden, um auf dem Kontinent in einen tödlichen Kampf mit dem Feind einzutreten. Am 23. ist der Pass umzutauschen (die Frist der temporären Aufenthaltsgenehmigung endet). Dazu muss man sich fotografieren lassen. Ich hasse und fürchte diese Vorsprachen bei der Miliz und dieses Sich-offiziell-präsentieren-Müssen. Taktaš hat versprochen, sich um zehn am Abend am Square[663] einzufinden, um mir zum letzten Mal Brot zu bringen. Ich hoffe, er kommt. Ich habe wahnsinnigen Hunger. Ich warte auf Babaj[664], um ihm die Galoschen zu verhökern und dafür Kringel zu kaufen. Dumm ist das, verbrecherisch – aber ich habe wahnsinnigen Hunger, und das Geld von Mulja ist noch immer nicht eingelangt. 100 R. schulde ich der Milchfrau. Puh, ich habe wahnsinnigen Hunger. Wenn nur Babaj endlich käme! Puh, was für ein Leben! Gott, oh Gott, wie überaus satt ich doch alles habe, wie zuwider mir alles ist! Ich habe die Schule satt, sie ist mir dermaßen zuwider! Immer dieselben Visagen, dieselben Späße, immer dieselben dämlichen, höchst langweiligen Gegenstände und dieselben unerträglichen Lehrer!

661 In Lateinschrift

662 In Lateinschrift

663 Dieses aus dem Engl. entlehnte russische Wort steht für eine kleine Grün- oder Rasenfläche in der Stadt.

664 Ė. G. Babaev

Ich habe die Straße satt, ihre Vulgarität und das Gekreische. Ich habe das eigene „Ich" satt, es ist mir zuwider, es ist steuerlos und segellos, böse und pessimistisch. Ich habe den Schmutz satt, den Hunger, ohne Geld zu sein. Alles widert mich an, von allem wird mir speiübel; das ist wortwörtlich zu verstehen – *la nausée*[665]. Ich will nur eines – Essen. Und wenn du dann Geld in der Tasche hast, hörst du automatisch auf, ständig essen zu wollen und isst ohne Befriedigung. Ich esse mit Befriedigung nur das, was ich umsonst bekomme oder fast umsonst. Und das, wofür ich bezahlen musste, kommt mir geschmacklos vor. Soweit zur Psychologie. P. D. ist wahrscheinlich bereits vor etwa fünf Tagen in Moskau angekommen. Ach Geld, Geld! Man braucht es einfach. Wie mich dieses grobe, dreckige und dumme Leben doch ermüdet! Wie wird mein Taškenter Abenteuer enden? Mobilisierung an die „Trudfront"? Oder in die Armee? Rückkehr nach Moskau oder Ausharren in Taškent? Ich lebe mit der Vorahnung einer Katastrophe. Mir schwant, dass ich bei den Prüfungen durchfallen werde … Und ernsthaftes Lernen, die Bürde auf mich zu nehmen, weiterzubüffeln, um mich auf diese Prüfungen vorzubereiten – dazu fehlt mir die Kraft. Und für die Art, wie ich mich ernähren muss, braucht es viel Zeit, um zu den Lebensmitteln zu kommen, sie weiterzuverkaufen usw. Außerdem hasse ich die exakten Wissenschaften und kann mich nicht darauf konzentrieren. Hm, wird Taktaš um zehn Brot bringen? *That is the question*.[666]

*17/V/43*

Taktaš ist gestern nicht aufgetaucht; ich habe heute Vormittag bei ihm vorbeigeschaut, er war nicht da. Hol ihn der Teufel. Ich habe bei der Milchfrau 4 Kringel für 45 R. auf Pump gekauft, *ce qui porte ma dette à 135 R.*[667]. L. G. wird bald abreisen; ich werde sie entweder heute Abend sehen oder in zwei Tagen. Es heißt, die Listen des „Litfond" (über Rückkehrende nach Moskau) seien bestätigt worden. Sonne, blauer Himmel, es ist heiß. Den *Vestnik UzTaga* habe ich noch nicht gelesen. Es ist langweilig. Ich lese *Die Freimaurer* von Pisemskij. Ich mag überhaupt nicht lernen. Es gibt kein Geld für das Mittagessen; wen könnte ich um einen Dreirubelschein anpumpen? Weil man das Mittagessen einfach nicht auslassen kann, was immer es auch gibt, es ist auf jeden Fall eine Unterlage! Ja, ich muss unbedingt für Mai eine

665 der Ekel
666 Das ist die Frage. (Shakespeare-Zitat)
667 was meine Schulden auf 135 R. erhöht

Bezugskarte für das Kaufhaus bekommen. Ich werde in dieser Angelegenheit mit der Cjavlovskaja sprechen. Ich bin sehr hungrig.

*18/V/43*

Gott, oh Gott, wie unerträglich und trist alles ist, durch das Prisma des Hungers gesehen. Buchstäblich alle Gedanken drehen sich um das Essen. Ich habe „gierige Augen". Ich bin einfach krank vor Gier und Hunger, wenn ich Leute mit „Netztaschen" voller Kringel, Milchbrötchen und ähnlichen Genüssen sehe. Milchbrötchen und Kringel vergöttere ich geradezu. Geld, Geld, Geld, Geld und nochmals Geld und Geld und Geld. Es gibt keines. Ich brauche dringend welches, damit ich mir all diese Köstlichkeiten kaufen kann, die mich so anlocken. Heute musste ich mir bei den Nachbarn im Wohnheim drei Rubel ausleihen und 10 R. beim Banknachbarn in der Schule, davon habe ich sechs Rubel für eine Tasse Sonnenblumenkerne ausgegeben, vier Rubel habe ich mir für das Mittagessen für morgen und einen Rubel für Konfekt aufgehoben. Bei uns im „Raspred" gibt es wunderbaren Wein, einen Cahors[668] für 101 R. der Liter, aber es gibt kein Geld dafür. Wie lange ich schon keinen Wein mehr getrunken habe und wie gerne ich es tun möchte! Ich habe einen geradezu panischen Hunger. Ich habe versucht, die Galoschen für wenigstens 50 R. zu verkaufen, aber es ist nichts dabei herausgekommen. All diese Uzbeken, die in die Häuser gehen, nehmen sie nicht einmal für diesen Preis, und ich habe nicht die Kraft, mich auf den Basar zu schleppen. Es ist noch immer kein Geld gekommen, weder von Lilja noch von Mulja. Ja, Geld! Ohne Geld kommt man nicht aus. Meine Stimmung hängt gänzlich davon ab, welches Quantum an Essen ich verschlungen habe. Ich muss essen, und jetzt habe ich zu wenig zu essen. Ich denke unentwegt ans Essen. Milchbrötchen und Kringel – das sind die Objekte meiner Träume und all meiner Sehnsüchte. Ich mag Brot nicht besonders, für Kartoffeln benötigt man Butter, aber Milchbrötchen und Kringel bedeuten mir alles. *C'est honteux mais c'est comme ça. Gillouin et Benoist-Méchin*[669] sind per Flugzeug aus Frankreich in ein neutrales Land geflohen; sie befürchteten, von Laval verhaftet zu werden. Ich bin in Algebra drangekommen, habe auf Ausreichend geantwortet, ist auch schon was. Ich lese *Die Freimaurer* von Pisemskij. Ja, wahrscheinlich ist wegen des Hungers alles so abstoßend und ekelerregend.

668 In Lateinschrift

669 Das ist beschämend, aber so ist es. Gillouin und Benoist-Méchin

*18/V/43*

Ich war mit Šil'dkret im Zirkus; ich habe schlechte Darbietungen und einen guten Hypnotiseur gesehen (es war sehr lustig). Heute oder morgen bekomme ich einen Propusk für Mai für das Kaufh. Nr. 7; dort haben sie für Mai nichts ausgegeben, sodass ich noch etwas bekommen kann, und im „Gastronom" sollte ich für Mai Makkaroni oder Graupen und Butter erhalten. Meine Schulden bei der Milchfrau wachsen und sind auf 180 R. gestiegen. Tja, wenn das Geld von Mulja kommt, muss ich ihr klarerweise alles zurückzahlen! Und es lässt sich leider nicht ändern. Morgens sterbe ich vor Hunger und rufe sie selbst herbei, ich möchte, dass sie verlässlich vorbeikommt und schimpfe immer mit ihr, wenn sie nichts bringt. Übrigens hatte ich heute einen erfolgreichen Tag: Erstens habe ich bei ihr Brot bekommen, ich habe auch Milch gekauft; danach ist Taktaš vorbeigekommen (er ist noch nicht weggefahren) und hat mir Brot gebracht. Daraufhin habe ich mich vollgestopft. Einen Teil des Brotes habe ich dann beim Mittagessen im Kinderausspeisungslokal gegessen, danach habe ich in der Schule auch wieder Brot bekommen, dann habe ich daheim noch einmal zu Mittag gegessen (Mittagessen aus dem „Verband"). Also war der Tag nicht so schlecht. Das Schlimmste ist der Hunger am Morgen. Schlagzeile in der *Izvestija:* „Strahlender Sieg der tapferen angloamerikanischen Truppen in Tunis." *Pas moins'ss!*[670] Das ist super! Das bedeutet, dass Stalin und die Alliierten schließlich doch übereingekommen sind. Einige äußern die Vermutung, dass wir eine Reihe von Zugeständnissen gemacht hätten, ohne die nichts möglich gewesen wäre. Jetzt ist schon völlig klar, dass in diesem Jahr die Zweite Front in Europa eröffnet werden wird. Es ist an der Zeit, sie endgültig zu zerschlagen. Morgen gehe ich nicht in die Schule. Zuerst will ich herausbekommen, ob die Milchfrau etwas gebracht hat, danach schaue ich bei Taktaš vorbei, danach werde ich mich wahrscheinlich in den Gorki-Park setzen und mich ein wenig erholen, sodann werde ich mittagessen gehen, im „Raspred" und im Bücherkontor von „Uzkitab" vorbeischauen, danach gehe ich heim, und gegen eins treffe ich mich mit dem sympathischen Edik Babaev (er war schon drei Mal bei mir); gut möglich, dass wir am selben Tag auch in eine Ausstellung gehen werden. Ich möchte mir gerne *Lady Hamilton* im Kino anschauen (der Film läuft im Winterkino „Chiva"). Es ist dennoch ein Vorteil der Kaufhäuser, dass man dort immer zu Bargeld kommen kann, indem man irgendetwas verkauft (Butter vor

670 Wirklich! Hm!

allem). Ich träume von Makkaroni (die ich, leider, auf einen Sitz aufessen werde). Ich lese gerade die Beiträge von Pertinax und Maurois über die Niederlage Frankreichs. Sehr interessant. Šil'dkret sympathisiert mit mir. *Vive de Gaulle*.[671] Schlafen gehen.

## *[19]/V/43*[672]

Taktaš war nicht zu Hause. Ich sitze im Gorki-Park auf einer blaugestrichenen Bank. Vor mir, hinter niedrigen grünen Sträuchern, wird etwas gebaut. Von alten Uzbeken und irgendwelchen Weibern; sie arbeiten träge, auf Sparflamme. Vom Eingang her, links von mir, sind die Geräusche der Stadt zu hören: das Hupen der Automobile, das Quietschen der Straßenbahn. In der Luft hängt der Duft der Akazien, die ganze Stadt ist davon erfüllt. Entlang der Alleen prangen zu beiden Seiten Porträts von Führern und Marschällen mit Orden. Kinderlärm. Ich erinnere mich an den Park von Meudon. Um wie viel besser war jener im Vergleich zu, sagen wir, diesem hier! Er entsprach seiner Bestimmung. Werktags konnte man dort sitzen oder allein spazieren gehen, *en rêvassant*[673]. Und hier sind immer und überall Scharen von Leuten, die penetrant in deine Einsamkeit eindringen. Ich beklage mich jetzt über meine Einsamkeit; aber im Grunde genommen geschieht dies aus rein materiellen und praktischen Gründen: Die Menschen sorgen in den meisten Fällen (die Gutgesinnten, natürlich) für die physische Existenz ihrer Verwandten, ihrer Nächsten und ihrer Freunde. Einer, der keinen Kreis um sich hat, kein Milieu, und der dazu noch Not leidet, erfährt *forcément*[674] Unannehmlichkeiten und Entbehrungen einer Art, die bei Vorhandensein eines entsprechenden Kreises und Milieus gar nicht entstehen könnten. In dieser Hinsicht benötige ich Menschen: Man braucht etwas zu essen, man braucht Beziehungen, man braucht Bekannte, die einem helfen und die einen dahin und dorthin führen. Ohne Menschen, ohne ihre Protektion überlebst du nicht – und das besonders (in materieller Hinsicht im Alltag) in so schweren Zeiten wie jetzt. Aber hätte ich nur das Geld, das mir eine normale Existenz ermöglichte, würde ich, davon bin ich überzeugt, in Einsamkeit verharren. Außer als Objekte ziemlich niedrigen Nutzens, den ich aus ihnen ziehe, brauche ich die Menschen

671 Es lebe de Gaulle.

672 Die Ziffer in Klammern wurde von K./L. ergänzt.

673 vor sich hinträumend

674 notgedrungen

nicht: Ich liebe sie nicht. Ich liebe sie schon deshalb nicht, weil man ohne sie nicht durchkommt; weil ein höherstehender Mensch sich immer mit einer Schar Niedrigerstehender verbünden muss, ohne die es, wie man sagt, kein Durchkommen gibt. Und das gilt besonders in der gegenwärtigen Zeit, wo unabhängige Einkommensquellen zu existieren aufgehört haben und man den schweren Kampf um jede Kopeke führen muss. Jetzt leben alle eng beisammen, und mein Ideal, tun und lassen zu können, was ich will, und gleichzeitig versorgt zu werden, ist derzeit nicht verwirklichbar. Natürlich spielen Menschen auch die Rolle reiner Zerstreuung. Wenn einem langweilig wird mit sich selbst, dann muss man sich Zerstreuung suchen, sich vergnügen, und dann beginnt man, sich mit Leuten zu unterhalten, sich so lange mit ihnen zu unterhalten, bis die Verschiedenheit in Charakter und Kultur zu Abneigung, Zwistigkeit und Bruch führt. Zweifelsohne ist das, was ich hier niederschreibe, absolut subjektiv. *Je le donne pour ce que ça vaut, et cela vaut peut-être exclusivement pour moi*.[675] Aber ich bin voller Neugier auf mein eigenes Schicksal, und es ist für mich, vom Standpunkt des Historikers und Romanciers aus, von objektivem Interesse, wie es verlaufen wird. Ob „Trudfront", Hochschule, Arbeit? Moskau oder Taškent? Für mich sind diese Fragen außerordentlich wichtig. Und solange sie nicht entschieden sind, wird das Leben weiterhin langweilig und von Hektik und dem Taškenter Stillstand geprägt sein.

*21/V/43*

Am 19. habe ich 200 R. von Lilja erhalten, am 20. 300 von Mulja. In diesen Tagen habe ich mich gut ernährt (am 19. habe ich 600 g Makkaroni im „Raspred" bekommen). Ich habe einen Propusk in das „Detmag" für Mai bekommen. Für Mai haben sie noch nichts ausgegeben; sie geben jetzt für April 200 g Butter und ebenso viel Fleisch aus. Es ist mir noch nicht gelungen, es zu erhalten, weil dort Menschenmassen Schlange stehen. Vielleicht kann ich das morgen bekommen. Es blieben 15 bis 20 Rubel übrig. Streit mit M. M., deswegen bringt sie mir nicht mehr die Mittagessen aus dem „Verband", das werde ich nun selbst tun müssen, was wegen des Unterrichtes schwierig ist. Vielleicht komme ich heute in Stereometrie dran. So stehen mir also im „Detmag" für April Butter und Fleisch zu und darüber hinaus im „Gastronom" für Mai noch 400 g Baumwollbutter (falls sie eintrifft) und wahrscheinlich noch 600 g Makkaroni und Graupen mit zwei Coupons für Mai und

675 Ich kenne den Preis, und dieser gilt vielleicht ausschließlich für mich.

darüber hinaus Lebensmittel für Mai im „Detmag“ (für Mai geben sie noch nichts aus). Ich habe Ansichtskarten an Lilja und Mulja geschickt. Am Sonntag werde ich einen Brief an die Tolstojs schreiben. Gestern war ich in einer Kunstausstellung; das generelle Niveau ist *rien de bien fameux*[676]. Irgendwie habe ich es nicht in *Lady Hamilton*[677] geschafft. Ich habe eine gute „Histoire grecque“ *par V. Duruy (Hachette, 1876)* gekauft; *faut rafraîchir mes connaissances dans cette branche*.[678] Vor Kurzem habe ich bei Bachtamov einen Reisbrei mit Lauchzwiebeln auf Butter gegessen; er ist ein Schaumschläger, aber ein sympathischer Bursche. Stalin hat Joseph Davis[679] empfangen, der mit einer persönlichen Botschaft von Roosevelt in die UdSSR gereist war. Davis hat Stalingrad besucht. Bombardements auf Sizilien, Sardinien, Deutschland. Sehr wahrscheinlich, dass es bald die Zweite Front geben wird.

*22/V/43*

Man muss sagen, dass der Streit mit Marija Michajlovna nicht zur richtigen Zeit gekommen ist. Das Ausspeisungslokal des SSP hat nämlich von zwei bis fünf geöffnet, und bei mir beginnt die Schicht in der Schule um zwei. Ich kann nicht vom Unterricht wegbleiben, vor allem jetzt nicht, während die Wiederholungen und Vorbereitungen auf die Prüfungen in vollem Gang sind. Und wenn ich nicht hingehe, stehe ich ohne Mittagessen da, weil M. M. es mir jetzt nicht mehr bringt. Unsere Beziehungen haben sich zwar wieder etwas eingerenkt, aber ich werde um nichts in der Welt als Erster vorschlagen, dass sie mir wieder die Mittagessen mitbringt *(bien que ça lui est absolument égal, étant donné qu'elle prend les repas pour elle-même). Elle serait bien trop contente de voir que je ne peux me passer d'elle et je préfère avoir faim plutôt que de lui donner lieu à des „remontrances amicales“ et à la constatation de ce qu'elle a raison, et qu'elle le disait bien, etc. J'en ai marre, d'avoir tout le temps à remercier et tout et tout. L'indépendance m'est chère. Avec un grand plaisir, je lis l'histoire grecque par Victor Duruy; je rafraîchis mes souvenirs d'histoire ancienne que j'étudiais chez Maillard. Je me rappelle que j'étais très fort en cette matière, vu, naturellement, que je m'y intéressais. Aujourd'hui matin suis allé au commissariat de milice; à 5 heures je dois recevoir mon passeport. (J'ai été le porter à*

676 nicht besonders berühmt

677 Filmtitel

678 [Ich habe eine gute] *Histoire grecque* von V. Duruy (Hachette, 1876) [gekauft]; ich muss meine Kenntnisse auf diesem Gebiet auffrischen.

679 In Lateinschrift, recte: Davies

*prolonger.) Au magasin N° 7 on donne 200 grammes de beurre et du saucisson; il faudrait attraper cela aujourd'hui mais probablement, il y a cent mille personnes là-bas; naturellement chaque fois qu'on apprend que des produits quelconques vont être mis en vente, tout le monde se précipite et il faut attendre quelques jours avant d'aller au magasin, si, naturellement, on n'a pas l'intention de passer quelques heures de queue sous un soleil de plomb. Et dans ce cas, il arrive souvent que lorsqu'on arrive au magasin, les produits que l'on voulait avoir sont arrivés à terme, qu'il n'y en a simplement plus. Ainsi je ne sais pas du tout si j'arriverai à attraper le beurre et le saucisson.*

(obwohl es für sie völlig einerlei ist, weil sie die Mittagessen ja ohnehin auch für sich selbst holt). Es würde sie sehr befriedigen zu sehen, dass ich nicht ohne sie auskomme, ich aber hungere lieber, als ihr einen Vorwand für „freundschaftliche Ratschläge" zu liefern und zuzugeben, dass sie recht hätte, dass sie das bereits gesagt hätte usw. Ich habe es satt, mich die ganze Zeit bei jemandem bedanken zu müssen usw. Meine Unabhängigkeit ist mir teuer. Mit großem Vergnügen lese ich die *Griechische Geschichte* von Victor Duruy; ich frische meine Erinnerungen in Alter Geschichte auf, das, was ich bei Maillard gelernt hatte. Ich erinnere mich, dass ich in diesem Gegenstand sehr gut war, und zwar natürlich deshalb, weil ich mich dafür interessierte. Heute Vormittag war ich auf dem Kommissariat der Miliz; um fünf soll ich meinen Pass bekommen. (Ich musste ihn verlängern lassen.) Im Kaufhaus Nr. 7 geben sie 200 g Butter und Wurst aus; das sollte man heute ergattern, aber es werden wahrscheinlich Hunderttausende Leute dort sein. Natürlich ist es so, dass jedes Mal, wenn bekannt wird, dass irgendwo Lebensmittel verkauft werden, alle dorthin stürzen, und man muss dann einige Tage warten, bevor man ins Kaufhaus geht, wenn man nicht mehrere Stunden in der prallen Sonne in der Warteschlange stehen möchte. Und in einem solchen Fall kann es oft passieren, dass, wenn man erst einmal im Geschäftslokal ist, jene Lebensmittel, die man haben wollte, schon ausgegangen sind, dass es einfach nichts mehr gibt. So weiß ich überhaupt noch nicht, ob es mir gelingen wird, Butter und Wurst zu ergattern.

Gestern wurde im Radio der Wortlaut der großen Rede von Churchill vor der Versammlung des Kongresses der USA in Washington ausgestrahlt.

*23/V/43*

Am 15. Mai 1943 hat das Exekutivkomitee des Präsidiums der Kommunistischen Internationale die Auflösung der Komintern verlautbart. Motive: Hauptsächlich die spezifischen Besonderheiten von jedem Land (das ihr angehört), die politische Reifung der Komm. Parteien der einzelnen Länder, das Absterben der Komintern als Organisationsform. Abschließend wird gesagt, dass alle Anhänger der Komintern ihre Kräfte auf den Kampf gegen den Hitlerismus konzentrieren sollen. Das also ist das Ende der III. Internationale, die 24 Jahre Bestand hatte! Das ist ein epochales Ereignis. Es ist völlig klar, dass diese Erklärung gleichzeitig ein Zugeständnis an die Alliierten und ein strategischer Schachzug ist, denn jetzt glaubt schon niemand mehr an Goebbels' Märchen von der „Bolschewisierung Europas", und der Antikominternpakt erscheint nun als Absurdität. Die Auflösung der Komintern ist eine große politische und nicht nur politische Niederlage von Hitler. Das ist ein großer Schritt auf dem Weg zum endgültigen Sieg. Ich stelle mir die Schlagzeilen in den englischen und amerikanischen Zeitungen vor! Diese Auflösung der Komintern ist eine Manifestation der praktischen Flexibilität der sowjetischen Regierung. Das ist sehr gut so! Meine persönlichen Angelegenheiten sehen wie folgt aus: Es wurde eine Registrierung zur Überprüfung aller Wehrtauglichen, Rekruten und Armeeangehörigen zwecks Erhebung angeordnet. Die Registrierung wird zwischen 1. Juni und 1. Juli durchgeführt. Ich befürchte natürlich in erster Linie, in die „Trudarmija" mobilisiert zu werden, das ist meine größte Befürchtung. Ich befürchte weiters, dass diese Registrierung meine Prüfungen behindern wird, falls man, wie in den denkwürdigen Tagen der Einberufung, tagelang im „Voenkomat" herumhängen muss. Wir werden ja sehen, wie das ablaufen wird, und, *surtout,*[680] womit das enden wird. Ich möchte natürlich gerne haben, dass das Ganze ohne Folgen bleibt. Wir werden zu Gott darum beten. Morgen fahre ich wegen des temporären Ausweises, den sie verlängern müssen, zur Miliz. Ich habe ihn gestern Vormittag dort abgegeben. Eine ermutigende Rede von Churchill: Es wird davon gesprochen, dass alles Mögliche getan werde, um 1943 den großen Druck, dem Russland ausgesetzt ist, teilweise zu verringern. Und wenn Churchill das sagt, dann deutet das darauf hin, und zwar ganz klar, dass 1943 die Zweite Front errichtet wird. Und basta! Ich hoffe, dass dies einigen unserer Idioten, die unentwegt gegen die

680 vor allem,

„Kapitalisten" wettern, das Maul stopft. Churchill hat gesagt, dass der Sieg in Tunis dem Sieg bei Stalingrad gleichkomme. Mehr als 200.000 Kriegsgefangene; Verluste der Faschisten insgesamt während der Kämpfe in Afrika – 950.000 Mann, *pas moins'ss*[681]. Ja, nun sind die Engländer und Amerikaner durch den gemeinsamen Waffensieg stark zusammengeschweißt. Die Hälfte der amerikanischen Luftstreitkräfte konzentriert sich im Gebiet des Stillen Ozeans; desgleichen ein großer Teil der amerikanischen Landstreitkräfte und der Kriegsmarine. Churchill sprach davon, dass ein großer Luftangriff der Alliierten auf Japan bevorstehe. Überhaupt wird dem Kampf gegen Japan viel Beachtung geschenkt, mindestens ebenso viel wie dem Kampf gegen Hitler. Natürlich werden im Kampf gegen Japan die Hauptschläge durch die Amerikaner ausgeführt werden, aber auch die Engländer werden mit ihnen gemeinsam kämpfen. Die Tschechen verurteilen die profaschistische Politik der polnischen Regierung, haben ihnen doch die Polen einen Teil ihres Territoriums weggenommen. Wie es sich herausstellt, haben die Polen hinausposaunt, dass es eine polnisch-ungarische Freundschaft gebe, obwohl bekannt ist, dass Ungarn gegen die UdSSR und England Krieg führt. *Du joli!*[682] Interessant wird sein, wie das polnische Problem gelöst werden wird. Ein ziemlich düsteres und schwieriges Problemchen, *vu l'opiniâtreté des polonais*[683]. Heute war ich bei L. G. Sie hat Suppe, etwas Brot, vier kleine Omelettes und Tee serviert. Aber das ist auch schon was. In den nächsten Tagen reist sie zusammen mit Dejč nach Moskau. Auch die gesamte Akademie der Wissenschaften wird in den nächsten Tagen abreisen. Es stellt sich die Frage, ob die MGU aus Sverdlovsk ebenfalls nach Moskau zurückkehrt. Heute habe ich im Literaturzirkel als Dank von Bachtamov 200 bis 250 g Brot bekommen. (Ich hatte ihm eine Gefälligkeit erwiesen und ihm in meinem „Raspred" Wodka besorgt.) Gestern ist es mir gelungen, 200 g Butter zu bekommen. 100 g habe ich für 50 R. verkauft und mir dafür Brot und einen Bund Lauchzwiebeln gekauft. Alles das (Brot, 100 g Butter und Lauchzwiebeln) wurde am selben Abend verzehrt. Fleisch ist zu Ende, Fisch ist zu Ende, Wurst ist zu Ende. Insgesamt sind für April noch Fleisch oder Wurst und 800 g Fisch ausständig. Es wäre sehr wünschenswert, Fisch zu bekommen, ich würde ihn sofort weiterverkaufen. Gestern wurde ich in einem Regenguss

681 nicht weniger, tja

682 Reizend!

683 angesichts des Eigensinnes der Polen

ganz nass. Heute habe ich *Trust D. E.* von Ėrenburg ausgelesen, es ist unterhaltsam und geistreich. Ich bekam *Der Fall von Paris*[684] geborgt (von Šil'dkret, für zwei Tage). Geld gibt es natürlich keines.

*25/V/43*

Es gibt keine besonderen Neuigkeiten. Gestern Vormittag habe ich mir 10 R. bei den einen Nachbarn geborgt, am Abend 50 Rubel bei den anderen. Für diese 50 R. habe ich Brot und grüne Lauchzwiebeln gekauft und verspeiste, während ich *Der Fall von Paris* las, mit allergrößtem Genuss dieses Schwarzbrot mit Salz darauf, indem ich in der Art, wie es das einfache Volk macht, die Lauchzwiebeln hinterher aß. Hunger, Hunger, wann wirst du enden? Das mit den Mittagessen ist jetzt zum Glück geregelt (zumindest vorläufig): M. M. hat von sich aus vorgeschlagen, mir die Mittagessen zu bringen, was sie zum Glück auch macht. Ich bin jetzt gezwungen, mich ziemlich intensiv mit Pauken zu befassen, das Ende des Quartals steht bevor, und Prüfungen stehen an. Heute werde ich ganz bestimmt in Physik drankommen, und das könnte mir auch in Geschichte und Mathematik passieren. Falls ich bis zum 1. Juni den Stellungsbefehl zum Erscheinen vor dem „Voenkomat" wegen der Überprüfung der Tauglichkeit nicht erhalten sollte, muss ich, entsprechend dem Befehl, beim Militärregistrierungspunkt der Miliz zur Entgegennahme dieser Vorladung erscheinen. In diesem Fall werde ich versuchen zu erreichen, dass sie mir einen Stellungsbefehl für einen Tag, an dem keine Prüfungen angesetzt sind, ausstellen. Es fragt sich, wie lange diese Registrierung wohl dauern wird. Wirklich, das hat mir gerade noch gefehlt. Die ersten zwei Prüfungen sind in fünf Tagen (Literatur schriftlich und mündlich). Alle fürchten sich schrecklich davor, aber ich natürlich nicht. Im Ausland gibt es nichts außerordentlich Berichtenswertes (d. h. es kann sehr gut möglich sein, dass dem nicht so ist, aber wir wissen jedenfalls nichts davon). Erbitterte Kämpfe spielen sich auf der Insel Attu (Aleuten) ab, wobei dort die Amerikaner die Japaner ordentlich verdreschen. In *Hot Springs (Virginia)*[685] beginnt eine Konferenz zu Fragen der Lebensmittelversorgung in der Nachkriegszeit. Der Delegierte der UdSSR wurde zum Vorsitzenden irgendeiner Sektion gewählt. An der Front tut sich nichts Wesentliches. Ich denke, dass die Deutschen bald zu einem neuen Angriff übergehen werden. Aber auch in diesem Fall *on les foutra*

684 Werk von I. G. Ėrenburg
685 In Lateinschrift

*au cul*[686]. Im Kinderausspeisungslokal herrscht heillose Unordnung: Es gibt keine Stühle, keine Löffel, keine Teller (diese muss man selbst mitbringen). Gestern hat mich dort ein erbostes Weib „Büffel" genannt! (Ich hatte versucht, ihr den Stuhl unter dem Hintern wegzuziehen.) „An die Front gehörst du" usw. Ich hatte das Mittagessen vor allen anderen bekommen, setzte mich auf den Stuhl und aß aus einem Teller von dort, *alors ça la foutait en râle*[687]. Man muss jetzt mit einem eigenen Teller hinkommen (ich habe aber keinen). Was das Geld anlangt – keinen Groschen (ich habe gestern diese 50 Rubel fürs Essen ausgegeben). Tja, so sieht die Lage aus. *Tout cela est fort emmerdant*.[688] Jetzt muss ich für Physik pauken. Es regnet, *ce qui ne m'arrange guère, vue que j'ai vendu*[689] meine wattierte Steppjacke und weil die Galoschen durchlässig sind. Meine Stiefel sind zerrissen, Hose und Hemden dreckig (ich brauche Seife und muss auch eine Wäscherin finden, *pouah!*[690], und es ist kein Geld da), *du joli*[691]. Das alles ist zermürbend. Na, es ist Zeit, sich der Physik zuzuwenden, ansonsten droht ein „Nicht genügend".

*27/V/43*

Der gestrige Tag war erfolgreich; ich habe im „Detmag" 600 g Makkaroni und 1½ kg Hirse bekommen. Die Hirse habe ich für 150 Rubel verkauft; ich habe 100 g Butter, 3 Kringel zu je 11 Rubel (weiße), einen für 10 R., 1 Milchbrötchen, 1 Stück Honiglebkuchen und Lauchzwiebeln gekauft. Ich habe 15 R. für das Mittagessen im Kinderausspeisungslokal und für mögliche Warenausgaben im „Gastronom" und im „Detmag" beiseitegelegt. Vorgestern habe ich die Stereometrie (ich bekam ein „Ausreichend") hinter mich gebracht (bis zur Abschlussprüfung in diesem Fach, natürlich). Wo ich noch abgefragt werden kann, sind Physik und Trigonometrie. Wahrscheinlich komme ich heute dran. Das wird einen Skandal geben, wenn ich bei den Prüfungen durchfalle und sie mich im Herbst zur Wiederholungsprüfung antreten lassen! Aber ich hoffe, dass es nicht dazu kommen wird. Am Ersten des Monats wird die erste Abschlussprüfung stattfinden, schriftlich in Literatur. Am Zweiten des Monats werde ich, falls ich bis dahin die Vorladung nicht erhalten

686 wird man ihnen in den Arsch treten

687 das brachte sie erst recht auf die Palme

688 Da alles ist einfach zum Kotzen.

689 das behagt mir überhaupt nicht, angesichts dessen, dass ich [meine wattierte Steppjacke] verkauft habe

690 puh!

691 reizend

habe, entsprechend dem Befehl in die 6. Milizabteilung gehen und sie dort beim Militärregistrierungspunkt abholen, wobei ich dort erklären werde, dass ich jetzt Abschlussprüfungen hätte, und ich werde sie bitten, sofort den Tag für den Stellungsbefehl für die Registrierung im „Voenkomat" festzulegen. Heute reist eine *créancière*[692] ab, der ich 50 R. schulde. Es ist wichtig, ihr vor ihrer Abreise nicht mehr zu begegnen, *ce sera toujours 50 r. de gagnés*[693]. Ich lese weiterhin *Der Fall von Paris*. Talentiert, interessant, aber oberflächlich; stellenweise werden die Ereignisse und Personen allzu schematisch dargestellt. Ja, es wäre schon gut, wenn ich in vier Tagen erfahren würde, wie es mit der Registrierung steht. Natürlich befürchte ich, „in die Uniform gesteckt zu werden", hoffe aber, dass es nicht dazu kommen wird. Gestern habe ich Alja einen Brief geschrieben. Immer mehr beunruhigt mich die Frage meiner Rückkehr nach Moskau, die Sache mit dem Propusk, der Eintritt in eine VUZ[694]. Wie ärgerlich, dass man mit nichts rechnen kann, dass man keinerlei Pläne machen kann, dass alles so sehr in den Sternen steht! Zum Henker, wie ich diese unstete Zeit satt habe. Das ist kein Leben, das ist ein leeres Im-Kreis-Gehen. Wo sind die Träume von einer „Intensität", denen ich mich einmal hingegeben habe! Jetzt geht es nicht mehr darum, sondern leider nur ums Essen. Überhaupt ist mir das so was von zuwider. Was ich möchte: die Prüfungen bestehen, ein Abschlusszeugnis bekommen, nach Moskau fahren und dort auf die MGU gehen oder, falls sie mich nicht aufnehmen, in irgendeine VUZ für Literatur oder Fremdsprachen. Vielleicht eine Arbeit finden, sagen wir im Radiokomitee; in der GCBIL-Bibliothek über französische Literatur arbeiten, ernsthaft arbeiten (lesen, vergleichen, exzerpieren). Mein Ziel ist es, eine „Geschichte der modernen französischen Literatur" zu verfassen, welche die Zeitspanne zwischen den Kriegen, von 1914/18 bis 1939, umfasst. Dieser Weg – kulturbezogen, literaturwissenschaftlich, schriftstellerisch, übersetzerisch – ist für mich der einzige. Alles andere ist nicht meins. Und die „Trudfront" wäre wahrscheinlich eine Katastrophe. Aber vielleicht ist das besser als direkt an die Front zu kommen? Besser aber, wenn es nicht dazu käme. Wir werden natürlich sehen, wie und was, aber ich habe es unendlich satt, zwischen Himmel und Erde zu schweben, die ganze Zeit irgendwelche Katastrophen erwarten zu müssen und nicht die Zeit zu haben für das, was mir teuer ist und mich interessiert.

692 Gläubigerin

693 das würde immerhin einen Gewinn von 50 R. bringen

694 Abkürzung für Hochschule

*29/V/43*

Der gestrige Tag war erfolgreich. Es begann schon damit, dass ich in Trigonometrie nicht drankam und mir eine Durchschnittsnote im Quartalszeugnis gesichert ist, ohne dass ich ein Nicht genügend riskiere, und es wird keine überflüssigen Gespräche über meine Mathematikschwäche geben. Ich habe zwei Stunden Literaturunterricht besucht. Dort klärten sie einige anstehende Fragen, und diese zwei Stunden erwiesen sich trotz meines Wissens in diesem Fach als nützlich. Ich werde die entsprechenden Prüfungen noch leichter bestehen. Von der Schule ging ich in den „Raspred" und bekam dort Makkaroni. In der Früh nahm ich der Milchfrau ein Milchbrötchen für 20 Rubel auf Pump ab (das ich sofort aufaß) sowie Brot für 70 R. Auf diese Weise steigen meine Schulden bei der Milchfrau auf 240 R. Nicht schlecht! Die Nachbarin witterte, dass ich nach dem Morgenunterricht nicht in die Schule gehe (besser gesagt, sie hat es nicht gewittert, sondern ich Blödmann habe es ihr erzählt), und so musste ich selbst zum Schriftstellerverband um das Mittagessen gehen (vorausschauenderweise ging ich vorher in das andere Ausspeisungslokal und habe dort zu Mittag gegessen). Ich habe 100 g Brot gegessen, die restlichen 800 g musste ich am Markt für 50 R. verkaufen (jetzt ist es gefährlich, etwas zu verkaufen, denn die Miliz bestraft das, und man wird dafür eingesperrt). Ich habe 50 g Butter für 28 R., einen Bund Lauchzwiebeln für 4 R., einen Bund Dille für einen Rubel gekauft. Außerdem habe ich mir für 10 R. auf dem Rückweg vom Mittagessenholen aus dem „Verband" in der dortigen antiquarischen Abteilung die *Essais de Montaigne* gekauft, die Ausgabe von 1846. Man muss Montaigne kennen, man muss sich kulturell weiterbilden. Es bleiben sieben Rubel übrig. Meine *créancière*[695] ist leider nicht weggefahren. Ich bemühe mich, ihr nicht zu begegnen; sie soll am Montag abreisen. Es ist wichtig, dass sie mich nicht an meine Schulden erinnert, deshalb darf ich ihr nicht unter die Augen kommen. Heute muss ich die drei letzten Kapitel von *Der Fall von Paris*[696] zu Ende lesen, ich muss zum „Raspred" gehen, um herauszufinden, ob sie nicht etwas ausgeben, muss den *Vestnik* lesen wegen der jüngsten Neuigkeiten und darf der *créancière* nicht begegnen. Ich muss mir die Hände waschen und gegen drei oder zwei in das Ausspeisungslokal gehen und versuchen, über die Bezugskarte Konfekt zu erhalten (gestern haben sie welches ausgegeben). Außerdem muss

695 Gläubigerin

696 Werk von I. G. Ėrenburg

ich für das Kinderausspeisungslokal eine Bezugskarte für Juni bekommen; aber diese Weiber dort – Geschrei, Geschimpfe, Warteschlange, ächz! … Aber man braucht was zu essen, nicht wahr? Falls ich Konfekt bekomme, werde ich es wahrscheinlich verkaufen müssen, weil mir Kringel, Milchbrötchen und Brot auf jeden Fall wichtiger sind. Tee trinke ich nicht, und es ist kein Brot da, das zusammen mit Konfekt so gut schmecken würde. Wenn sie weniger als zwanzig Stück Konfekt ausgeben, dann hat es keinen Sinn, es zu verkaufen, denn man bekommt kaum etwas an Erlös dafür. Höchstwahrscheinlich werde ich gar kein Konfekt erhalten. Gestern die Mitteilung, dass Churchill in Washington die Erklärung bekräftigt hat, die er in Casablanca abgegeben hatte – dass die Alliierten bereit seien, im laufenden Jahr dem Gegner viel stärkere Schläge zuzufügen. Dass dies die Eröffnung der Zweiten Front in Europa im Jahr 1943 bedeutet, kann von einem Menschen, der mit Macht ausgestattet ist, nicht klarer gesagt werden. Die Alliierten sind schon patente Kerle. Sie gehen so vor, wie man das tun muss. Luftfahrttechnisch sind sie den Faschisten bereits haushoch überlegen, von der Marine gar nicht zu reden. Churchill und Roosevelt betonen, dass das finale Ziel des Krieges die bedingungslose Kapitulation des Gegners sei. Das betonen sie die ganze Zeit. Ja, Italien wird es jetzt nicht gut ergehen. Von Sizilien, Sardinien und Pantelleria aus greifen die Flugzeuge der Alliierten an und bringen Verwüstung. Das blüht auch einer Vielzahl von deutschen Städten: Köln, Essen, Dortmund, Düsseldorf, Berlin, Rostock, München usw. Jetzt ist es schon ganz offensichtlich, dass die Deutschen diesen Krieg verloren haben. Sie sind dem Untergang geweiht. Gestern und heute lerne ich nicht. Ich will mir eine Verschnaufpause gönnen, danach werde ich mich viel besser vorbereiten können. Ich riskiere total, mir in ein paar Gegenständen eine Wiederholungsprüfung im Herbst einzuhandeln; deswegen muss ich mich auf allerernsthafteste Weise vorbereiten. Nur vor Literatur und Geschichte habe ich keine Angst. Alles andere kann für mich mit einer Katastrophe enden. Ab morgen beginne ich, mich in Literatur und Physik vorzubereiten. Besonders fürchte ich mich aus irgendeinem Grund vor Physik. Ich grüble darüber nach, ob ich wirklich die Bezugskarte für Brot für den Monat Juni verkaufen muss, um mir Arbeitsschuhe anschaffen zu können. *Ce serait désastreux*.[697] Aber meine jetzigen Schuhe fallen auseinander. Was mir der Tag wohl an Gutem bringen wird?

697 Das wäre fatal.

*31/V/43*

Heute habe ich mit einem Schulkameraden Literatur wiederholt; morgen ist die schriftliche Literaturprüfung (ein Aufsatz). Am Abend hat mir dieser Schulkamerad das (freie) Thema, das kommen wird, mitgeteilt: „Es ruft der Heimat Stimme uns zu Heldentaten auf". Woher weiß er, dass dieses Thema kommen wird und stimmt das wirklich? So werde ich also den morgigen Vormittag mit diesem Aufsatz vertun. Gleich nach der Aufsatzstunde fahre ich mit der Straßenbahn zur 6. Milizabteilung, damit sie mir dort die Vorladung in das „Voenkomat" ausstellen. Ich werde mich bemühen, dass sie diese für den 1. oder 2. Juni ausstellen. Ich möchte diese Registrierung so rasch wie möglich hinter mich bringen, damit sie mich nicht daran hindert, die Prüfungen abzulegen. Für unsere Straße ist jetzt die 13. Milizabteilung auf der Kirov-Straße zuständig, und der Rayon, in dem sich unsere Straße befindet, ist wahrscheinlich auch geändert worden. Weil aber alle meine militärischen Dokumente auf dem „Voenkomat" im Oktober-Rayon aufliegen, begebe ich mich zuallererst in die 6. Milizabteilung (weil sie mir auch den Pass dort verlängert haben und weil ich dort registriert bin). Ich hoffe, dass diesbezüglich – welche Miliz und welche Rayonsmilitärkommandantur für mich zuständig ist – keine Scherereien entstehen. Aber wir werden es morgen herausbekommen. Gestern habe ich eine Bezugskarte verkauft und die Schuhe reparieren lassen; es blieben 50 R. übrig. Die japanischen Truppen auf der Insel Attu sind vernichtet. Ein Brief von Alja.

*Fortsetzung des Vorangegangenen*

Es ist mir vorgestern nicht gelungen, im Ausspeisungslokal Konfekt zu erhalten, weil sich herausstellte, dass mein Zuweisungscoupon abgeschnitten war. Vorgestern habe ich völlig unerwartet Lidija Maksimovna Brodskaja getroffen, die Freundin von Nina Nikolaevna. Wir sind spazieren gegangen und haben geplaudert. Ich habe sie mit der Nachricht von der Freilassung von Alëša verblüfft. Sie hat mich auf zwei Gläser höchst leckerer saurer Milch mit Brot eingeladen, danach haben wir in einer Tschaichane Tee getrunken und dazu Konfekt und Kringel gegessen. Zum Abschluss hat sie mir den Mackintosh ihres Mannes geschenkt. Weil ich ihn aber nicht tragen kann[698], habe ich

698 Russ. Wort abgeleitet von frz. „sortable" (passend, gesellschaftsfähig) (Anm. K./L.)

ihn für 200 R. auf dem kleinen Basar verkauft und mir damit die Verpflegung für zwei Tage gesichert. Ich hatte erstaunliches Glück, *il faut en convenir*[699]. Ein dicker Uzbeke, der eine ganze Weile versuchte, sich in diesen Mantel hineinzuzwängen, hat ihn gekauft. Gestern war ich im Literaturzirkel (am Sonntag werden wir im Literaturzirkel der SAGU[700] sein, den Kaškin leitet). Danach ging ich zu Bachtamov, hinterließ bei ihm das Büchlein mit meinen Gedichten aus dem Jahr 1942 (seither habe ich keine Gedichte mehr geschrieben), wobei es bei ihm Zwieback und Brimsen zu essen gab, auch trank ich eine mikroskopisch kleine Portion schwachen Büffelgraswodka (den er durch mich bekommen hatte). Bachtamov ist ein Schaumschläger und Gott weiß was noch alles, aber er ist ein sympathischer Bursche und ein fröhlicher Mensch. Danach war ich bei L. G. Wahrscheinlich ist sie heute abgereist. Sie blieb bis zum Schluss *fidèle à elle-même*[701]: Sie hatte vorgehabt, mich dazu zu benutzen, ihr zu helfen, die Lebensmittelration aus dem Kaufhaus zu holen. Ein widerlicher Zynismus ist das schon: Sie weiß, dass ich Hunger leide und glaubt, dass so eine ungenießbare Suppe ausreicht, damit ich helfen und für Fremde leckere Sachen schleppen würde! Aber zum Glück ist es nicht dazu gekommen, sie hat ihre Meinung geändert und mich mit diesem Auftrag zu ihrer Bekannten geschickt. So sind wir auseinandergegangen. Und sie rechnet noch damit, dass ich sie anrufe, damit wir uns verabreden und ich ihr am Bahnhof helfe! Was ich nicht tat. Ich habe ihr gesagt, ich hätte Literaturprüfung – also sagte sie, ich solle sie anrufen und ihr mitteilen, wie die Prüfung gelaufen sei, und „nebenbei" würde man sich dann über die Hilfe am Bahnhof verständigen. Sie leben im Haus der Akademiemitglieder, haben eine Menge Bekannte und wollen mich ausnützen! Aber ich habe nicht angerufen. Ich denke, L. G. wird mich bei Mulja verleumden. Gestern habe ich – was für eine Koinzidenz! – Arsenij Nikolaevič Nasonov, den Onkel von Mit'ka, den Historiker (er ist derzeit Kursant[702] der Militärischen Nachrichtenverbindung) getroffen. Er teilte mir mit, dass Alëša in Moskau wieder jene Arbeit aufgenommen habe, die er vorher gehabt hatte. Wunder über Wunder! Morgen schicke ich einen Brief an Alja (er ist bereits geschrieben und im Kuvert). Es ist schon fein, dass die Schuhe repariert sind, aber die

699 zugegeben
700 Universität
701 sich selbst treu
702 Bezeichnung für Studierende an militärischen universitären Ausbildungsstätten

Nägel innen quälen mich höllisch. Gestern habe ich zwei Telegramme an Mit'ka geschickt, nach Sverdlovsk und nach Moskau: wieso er nicht schreibe, über meine Begegnung mit L. M.[703] und A. N. und „froh über das Schicksal von Alëša". Hoffentlich erreicht ihn eines davon, und hoffentlich antwortet er. Seine Großmutter und Sofa sind bereits nach Moskau abgereist. Tja, alle fahren nach Moskau zurück; wie lange ich hier noch ausharren muss, ist nicht bekannt. Mein Schicksal steht in den Sternen, und alles, oh Gott, ist widerwärtig, außer Essen, die Befriedigung eines unaufhörlichen Hungers. „Was wird der nächste Tag mir bringen?"[704]

*1/VI/43*

Ich habe die schriftliche Prüfung in Literatur glücklich bestanden. Ich habe über das freie Thema „Es ruft der Heimat Stimme uns zu Heldentaten auf" (Lebedev-Kumač) geschrieben. Ich habe eine ganze Menge geschrieben und dabei nicht auf die Zeit geachtet, sodass ich es nicht geschafft habe, alles in Reinschrift zu übertragen, weshalb ich auch den Entwurf abgeben musste. Aber ein Sehr gut ist mir wahrscheinlich sicher. Was die militärischen Angelegenheiten betrifft, hat sich heute nichts ergeben: Ich war in der 6. Milizabteilung, und es stellte sich heraus, dass man, um eine Vorladung in das „Voenkomat" ausgestellt zu bekommen, in der Evidenz der Milizabteilung aufscheinen muss. Und um da aufzuscheinen, muss man das Buch mit dem Melderegister des Hauses mitbringen. Und wie's der Teufel so will, ist die, bei der dieses Buch liegt, den ganzen Tag nicht zu Hause. Wenn sie kommt, werde ich so gegen neun mit dem Buch zur Miliz fahren; *sinon*[705] gehe ich morgen hin. Es erfolgte eine neuerliche Registrierung der Pässe, und man teilte mir mit, dass, obwohl ich eine Bestätigung meiner Schule mitgebracht hatte, ich in einem Verzeichnis von Leuten stehe, die für manuelle Arbeiten (wahrscheinlich l.w.[706]) vorgesehen sind, wie auch einige andere aus unserem Haus, die die Schule besuchen. Nachdem ich entgegnet hatte, dass für meine Mobilisierung zu l.w. Arbeiten die Schule zuständig sei, entgegneten sie mir, dass es jetzt irgend so eine „neue Anordnung" in dieser Angelegenheit gebe. Ich persönlich denke, dass das eine Übertreibung ist: Im vergangenen Jahr bekam ich

703 Recte wohl: L. I. (L. I. Krestinskaja-Tolstaja)
704 Verszeile aus *Evgenij Onegin* von A. S. Puškin
705 andernfalls
706 Hier und in Folge: landwirtschaftliche(n)

nämlich auch einen Stellungsbefehl für einen Arbeitseinsatz in einer Fabrik, und ich musste von der Schule eine Bestätigung mitbringen, dass nur die Schule mich für Mobilisierungen für irgendeinen Arbeitseinsatz vorschlagen könne. Wenn sie mir die Vorladung vor Juli schicken, gehe ich zuallererst in die Schule um ein erklärendes Schreiben, das sie mir *forcément*[707] geben müssen, *puisque les examens continueront jusqu'au 3 juillet*[708]. Schwer zu sagen, was ich machen soll, wenn die Vorladung im Juli erst nach Beendigung der Prüfungen kommt. Vielleicht fahren die Schüler nach den Prüfungen zu l.w. Arbeiten (einschließlich jener der 10. Klasse); vielleicht werden die Zehntklässler an jene Lehranstalt oder VUZy weitervermittelt, wo sie nach den Prüfungen eintreten werden. Aber ich habe beschlossen, nirgendwohin zu fahren: Die Hauptsache für mich ist, nach Moskau zurückzukehren. Im äußersten Fall sitze ich ohne Bezugskarte da. Es ist unumgänglich, auf den Propusk zu warten. Wann würde ich fahren können, wenn dieser nicht einlangt? Wenn ich irgendwo in einer Kolchose verschollen sein werde, wie könnte ich dann je von dort nach Moskau zurückkehren? Zwar gibt es eine schwache Hoffnung auf Bachtamov und sein Verzeichnis, in das ich aufgenommen worden bin und das die Befreiung vom Einsatz für l.w. Arbeiten betrifft. Ich weiß noch nicht, inwieweit dieses Verzeichnis wirksam und bestätigt ist. Man muss mit Bachtamov darüber reden und auch mit einem Schulkameraden aus der Zehnten. Auf jeden Fall fahre ich nirgends hin, denn mein Ziel ist Moskau. Sie haben mir im Schriftstellerverband ein „Ultimatum" gestellt: entweder Ausspeisungslokal oder Propusk für den „Raspred". Ich habe dem Propusk für den „Raspred" den Vorzug gegeben: Das auch deshalb, weil ich heute endlich den Propusk für den Monat Juni für das Kinderausspeisungslokal erhalten habe. Auf diese Weise habe ich ein Ausspeisungslokal und zwei Verteiler. Ich habe Gorskij getroffen, wir saßen im kleinen Square an der Assakinskaja bei Bier – zwei Krügen (10 R. pro Krug) –, jetzt bin ich ruiniert. *Mais je lui devais bien ça,*[709] weil ich ihm 30 Rubel schulde. Die Eltern wollen Gorskij in der Medizinischen Akademie unterbringen, aber er möchte sich auf das rein militärische Gebiet begeben und in die Artillerie- oder Panzerlehranstalt eintreten. Gestern habe ich den Sohn von Pasternak[710] getroffen. Er ist bereits Leutnant an der Akademie für Panzertruppen,

707 gezwungenermaßen
708 da die Prüfungen bis zum 3. Juli dauern
709 Aber ich war ihm das schuldig,
710 E. B. Pasternak

wo er weiterhin in Ausbildung steht. Alles in allem ist er etwas seltsam und eher ein widerlicher Typ. Heute haben sie im „Detmag" Konfekt ausgegeben, aber ich konnte schon wieder keines bekommen, weil ich keinen Zuweisungscoupon hatte (sie haben ihn im „Gastronom" kupiert und abgestempelt). Hoffentlich bekomme ich im „Gastronom" Süßes. Es heißt, dass es für Mai Fisch geben werde. Mir würde dieser auch für April zustehen. Natürlich werde ich alles verkaufen, wenn ich es nur bekomme! Und heute habe ich nur 400 g Salz mitgenommen. Es ist absolut kein Geld da. Werde ich tatsächlich den Montaigne und die *Histoire grecque*[711] verkaufen müssen? *Voilà où j'en suis*.[712] Wenn ich über meine Lage nachdenke, sehne ich mich leidenschaftlich nach einem Ende dieser und nach dem Beginn einer „Neuen Ära", nach einer Art Neubeginn. Aber wenn mir die „Trudfront", die Kolchose oder etwas anderes in der Art droht, dann dämmert mir allmählich, dass ich märchenhaft gut lebe und dass alles – koste es, was es wolle – so bleiben möge. Ja, alles hängt von den Umständen ab! Ich war auf der Post. – *Rien*.[713] Wie lästig, dass die Wände so dünn sind und man absolut alles durchhört. Deshalb bin ich des Vergnügens beraubt, mich am lauten Vorlesen meiner Lieblingsdichter zu delektieren. *De Gaulle et Giraud*[714] haben in Anwesenheit von General Catroux mit Unterredungen begonnen. Es ist sehr spannend, wie das Resultat dieser Unterredungen aussehen wird. Ich habe gestern Prof. Cjavlovskij widersprochen: Er sagte, dass Frankreich „nach Moder riecht" und so weiter, aber ich habe Frankreich verteidigt. Ich werde es nie zulassen, dass jemand vor mir schlecht über Frankreich spricht, *sans donner*[715] zu widersprechen. Ja, es liegt etwas Erniedrigendes darin *à voir*[716], wie unfähig wir sind, die Zukunft vorauszusehen und wie *le destin se joue de nous*[717]. Im Zimmer ist es heiß; ich sitze da und schwitze. Langeweile.

*3/VI/43*

Heute habe ich die mündliche Abschlussprüfung in Literatur glänzend bestanden. In den letzten zwei Tagen wurde ich von einer außergewöhnlich produktiven Aktivität in Sachen Lebensmittel erfasst. Ges-

711 Werk von V. Duruy
712 So weit ist es mit mir gekommen.
713 Nichts.
714 De Gaulle und Giraud
715 ohne dem
716 mitanzusehen
717 das Schicksal mit uns spielt

tern habe ich erfahren, dass sie im „Gastronom" Schokoladekonfekt für den Monat Mai ausgeben, aber nur auf Bezugskarten, die von einem Spezialkontor bestätigt worden sind. Unterwegs habe ich auf dem Markt vorbeigeschaut, wo ich für 20 R. eine versorgungsberechtigte Bezugskarte für Zucker kaufte, um im „Detmag" für Mai Konfekt (Sorte „Ribisel") zu erhalten. Vorher ließ ich meine Bezugskarte im Spezialkontor bestätigen. Ich gehe ins „Detmag", nehme die Bezugskarte heraus (die gekaufte), den Propusk und das Geld. Als ich schon dabei war, die Ware ausgehändigt zu bekommen, stellte sich heraus, dass ich es fertiggebracht hatte, auf dem Weg ins „Detmag" die Bezugskarte zu verlieren. Und natürlich fand ich sie nicht wieder. Wie wütend ich war! 20 Rubel zum Fenster hinausgeworfen! Ich ging ins „Gastronom"; aber dort lachte mir das Glück: Anstatt der mir zustehenden 200 g Schokoladenkonfekt wog mir die Verkäuferin 400 g ab, wobei sich das folgendermaßen zutrug: Beim Ladentisch stehen zwei Verkäuferinnen, die eine nimmt die Kassenzettel entgegen, schneidet die Coupons auf dem Propusk ab und sagt der Nachbarin, wie viel Konfekt diese für die jeweilige Person abwiegen soll. Als ich dann an die Reihe kam, war die erste Verkäuferin gerade durch irgendetwas abgelenkt. Sie nahm den Kassenzettel, fragte zurück: „200 Gramm?" und gab ihn nicht ihrer Nachbarin, damit diese 200 g abwiegt, sondern begann mit irgendeinem Nebenstehenden zu plaudern. Die zweite Verkäuferin fragte mich: „Für Sie …?" Ich antwortete: „400 …" *En cas de vérification un chiffre chez la première*[718] hätte ich immer sagen können, dass ich gedacht hätte, sie geben das Konfekt in doppelter Abwaage aus, womit auch erklärt wäre, wieso ich gerade die Zahl 400 genannt hätte und nicht, sagen wir, 800. Wie auch immer, jedenfalls wogen sie mir 400 g ab, und ich ging sehr rasch weg, weil ich befürchtete, Erstere würde zu Letzterer sagen: „200!" Vom Konfekt habe ich 36 Stück für 72 R. verkauft (für 2 R. das Stück); die übrig gebliebenen 10 bis 15 habe ich geteilt und sie jeweils auf einen Sitz aufgegessen (höchst leckeres Konfekt, zu schade, es zu verkaufen!). Danach – die reinste Epopöe! – ging, besser gesagt humpelte ich, weil mir die Füße von den genagelten Sohlen unheimlich wehtun, wieder auf den Alajski-Basar, wo ich wieder eine Bezugskarte um 20 R. kaufte, danach humpelte ich in das „Detmag", behob 200 g Konfekt und verkaufte es für 40 Rubel. Das ermöglichte mir, 1 Milchbrötchen, 4 Kringel und eine Kolatsche mit Powidl zu kaufen und mich zumindest am Abend satt zu essen. Aber was für eine Herumrennerei,

718 Im Fall der Verifizierung der Zahl durch Erstere

wie viel vertane Zeit! Heute nach den Prüfungen, nachdem ich im Kinderausspeisungslokal zu Mittag gegessen hatte (auch dort vertut man eine Menge Zeit; es herrscht wilde Unordnung, es gibt kein Geschirr usw.), fuhr ich in die Altstadt zur Usova, der Frau meines Bekannten D. S. Usov, Dozent an der TGPI[719], ein lieber und kultivierter „Intelligenzler", der vor Kurzem verstorben ist. Sie war nicht zu Hause. Daraufhin begab ich mich ans andere Ende der Altstadt und suchte die Registrierstelle. (Gestern war ich in der 6. Milizabteilung, ließ mich in die Militärregistratur eintragen und bekam eine Vorladung, mich für morgen zur abermaligen Registrierung für den 4. des Monats einzufinden.) Ich fand diese Stelle, wo sie mir mitteilten, dass man für diese Angelegenheit einen ganzen Tag benötige: wieder eine medizinische Kommission, wieder vor das „Voenkomat", wieder alles von vorne. Ich hoffe, dass das Resultat dasselbe sein wird wie früher, d. h., dass sie mich in der Reserve behalten und in Ruhe lassen. Möge Gott mir zu Hilfe kommen, und alles wird gut sein. Dumm ist nur, dass ich morgen, vor der Gestellung um zwölf in der Registrierstelle, zu einer Konsultation in französischer Sprache in die 147er-Schule fahren muss, und die liegt dort, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Dort wird auch geprüft, und ich bin am 5. dran, d. h. dann, wenn auch eine sehr wichtige Konsultation in Algebra bei uns in der Schule stattfindet. Wie soll ich das alles schaffen? Und wird die neuerliche Registrierung damit abgeschlossen sein? Werden sie nicht, wie bei der Einberufung, sagen: „Kommen Sie morgen wieder"? Das ist ihnen zuzutrauen! Natürlich wird man alle gemeinsam zur medizinischen Untersuchung führen, und ich bin schmutzig, weil es keine Seife gibt und weil keine Banja geöffnet hat, sodass ich mich vor den anderen schämen werde … Bah! *Pourvu que ça se termine bien, le reste – on s'en fout*[720] *des détails aussi*.[721] Ich habe Alëša Pumpjanskij getroffen. Sie nehmen ihn auch nicht *à cause de son origine*[722] (in Estland geboren, bevor dieses zur UdSSR kam), und er hofft, dass sie ihn nicht belangen. Auch ich hoffe es. Heute habe ich glatt einen Sonnenbrand bekommen. Es gibt momentan keine besonders wichtigen oder sensationellen internationalen Nachrichten. Davis ist in die USA zurückgekehrt; 100 Angriffe von „fliegenden Festungen" auf Neapel, Angriffe der alliierten Luftwaffe auf Sardinien, auf die Insel Pantelleria

719 Pädagogische Hochschule von Taškent

720 im Text fälschlich „font"

721 Vorausgesetzt, dass das gut ausgeht, der Rest ist mir schnurzegal, die Details ebenso.

722 aufgrund seiner Herkunft

und auf Sizilien. Angriff von 500 deutschen Flugzeugen auf Kursk. Angriff von deutschen Flugzeugen auf eine Stadt in Südostengland, vorgestern auf London (oh, diese Teufel, sie greifen noch immer London an, aber es ist nicht mehr so wie früher, sie „coventrieren" es nicht mehr, es ist „Essen" und „Tunisgrad"). Übrigens bin ich mir sicher, dass Angriffe auf Moskau kommen werden. Heute hat eine gute Seele für mich im „Detmag" 400 g Baumwollbutter geholt (es gab eine endlos lange Warteschlange). Ich habe sie am Abend um 130 R. verkauft, *ce qui m'a permis*,[723] 1 Milchbrötchen, 4 Kringel und eine Kolatsche mit Powidl zu kaufen und am Abend satt zu sein und für morgen ein wenig Geld übrig zu haben. Heute haben sie mich wegen Schwarzfahrens in der Straßenbahn auf die Miliz gebracht (eine böse Kontrolleurin hat mich abgeführt, und als sie erfuhr, dass ich ein Schüler bin, sagte sie giftig: „Und vielleicht auch noch ein zukünftiger Ingenieur!") – *ce qui me fit marrer en douce, et je me marrai encore plus quand je la vis courir après chaque milicien pour qu'il me dresse contravention, et chacun d'eux répondait: „C'est pas mon boulot, non mais des fois!" (évidemment, en russe). A la fin je tombai sur une dèbonuaire*[724] *femme-flic qui me lâcha eu*[725] *me faisant promettre que je ne recommencerai*[726] *plus. Je bondis comme un cabri (à cause des 25 roubles) et m'en allai, lui disant: „Entendu, chef!"*[727]

Was wird der nächste Tag mir bringen?

*4/VI/43*

Ich schreibe das am Vormittag. *La journée a commencé plutôt mal!*[728] Irgendetwas war auf der Straßenbahnlinie passiert, und deshalb musste ich, nachdem ich erst eine Station gefahren war, den halben Weg nach Hause zu Fuß zurücklegen, und die Konsultation *s'en est allée à l'eau*[729].

723 was mir erlaubte,

724 Recte: débonnaire

725 Recte: en

726 Recte: recommencerais

727 was mich innerlich sehr erheiterte, und es erheiterte mich noch mehr, als ich zusah, wie sie hinter jedem Milizionär herrannte, damit dieser mich straft, aber jeder antwortete: „Dafür bin ich aber nicht zuständig!" (natürlich auf Russisch). Schlussendlich geriet ich an eine gutmütige Milizionärin, die mich laufen ließ, nachdem ich ihr hatte versprechen müssen, das nicht wieder zu tun. Ich hüpfte wie ein Zicklein (wegen der 25 Rubel), und sagte im Weggehen zu ihr: „Zu Befehl, Chef!"

728 Der Tag hat eher schlecht begonnen!

729 ist ins Wasser gefallen

So muss ich morgen Früh direkt zur Prüfung fahren, wenn sie nicht sagen, dass ich wieder zur Registrierung erscheinen soll. Dabei habe ich ja nicht einmal in ein Buch hineingeschaut, ich kann die Grammatik nicht und habe keine Ahnung, wie der Lehrer ist, der mich prüfen wird, und deshalb riskiere ich Scheitern und Durchfallen! *Mais espérons que tout ira bien – c'est tout ce qui reste à faire*.[730] In einem Stündchen fahre ich zur Registrierstelle. Ich habe Alja einen Brief geschrieben und Mulja eine Karte. *A Dieu Vat*.

*4/VI/43*

Ich schreibe dies hier am Abend. Heute hat sich mein Schicksal entschieden. Ich wurde für Arbeitseinsatz in der Industrie mobilisiert. Ich muss mich am Montag ohne Gepäck stellen. Ein Trost: Wie es ausschaut, werde ich da leben, wo ich derzeit lebe, und arbeiten werde ich in Taškent selbst. Das sagte mir der Schreiber, der mich freundlich behandelte: „Jetzt läuft die Aufnahme für die Taškenter Betriebe, wenn Sie später gekommen wären, wäre es für Čorčik[731] gewesen." Und er bestätigte mir verbindlich, dass ich in Taškent arbeiten würde. Ich hoffe, dass dem so sein wird. Wenn dies so ist, wäre das wesentlich besser, als irgendwohin zu kommen, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Aber wird das auch so sein? Mich beunruhigt jetzt die Frage der Schule; die Prüfungen sind unterbrochen, aber ich muss unbedingt ein Abschlusszeugnis erhalten. Dabei ist die Zeitspanne zum Erhalt eines Zeugnisses oder einer entsprechenden Bescheinigung ohne Prüfungen extrem kurz. Ich werde die Vorladung herzeigen und sagen, dass ich am Montag samt Gepäck einrücken müsse und dass ich deshalb sehr darum bitte, mir das Abschlusszeugnis auszustellen, zumindest eine Bestätigung, „weil es wirklich schade ist, dass sie mich gerade während der Prüfungen mobilisieren und ich damit um das 10. Schuljahr gebracht werde" usw. Alles hängt davon ab, wie die Direktorin und der „Zavuč" entscheiden. Es ist extrem wichtig, dass die Entscheidung zu meinen Gunsten ausfällt. Heute am Abend war ich bei Gorskij. Ich beschloss, die Prüfung aus Französisch in der 64er-Schule abzulegen und nicht in dieser 147er, die zu weit entfernt ist. Das ist schließlich meine frühere Schule, und ich denke nicht, dass sie mir dort aus Formalitätsgründen Hindernisse in den Weg legen werden, es sollte möglich sein, dort zur Prüfung anzutreten. Ich möchte bei den Abschlussprüfun-

730 Aber hoffen wir, dass alles gut geht – das ist alles, was einem übrig bleibt.

731 Recte wohl: Čirčik (uzb. Chirchiq, Чирчик)

gen so abschneiden, dass die ersten drei Noten ein Sehr gut sind. Das wird die „Obrigkeit“ eher dazu bewegen, mir das Abschlusszeugnis zu geben. Ich habe mir von Gorskij 50 R. geborgt. Somit schulde ich ihm 70 R. Morgen oder übermorgen wird er Bier beschaffen. Es heißt, dass sich die KP Englands mit den Gewerkschaften fusioniert habe. Es heißt, dass das Rote Kreuz es abgelehnt habe, über das „Massaker von Katyn“ eine Untersuchung einzuleiten und dass sich Sikorski von den Pro-Hitler-Sympathisanten abgrenze. Es heißt, irgendein Metropolit sei nach Taškent gekommen. Heute ein Brief von Alja. *A Dieu Vat*.

*5/VI/43*

Heute Vormittag habe ich die Prüfung in Fr.[732] in der 64er M.-schule[733] auf Sehr gut bestanden und das entsprechende Zertifikat bekommen. Ich habe in meiner Schule mit dem „Zavuč“ und der Direktorin gesprochen. Die Sache sieht so aus: Um von den Prüfungen befreit zu werden, ist es nötig, dass ich entweder eine Bescheinigung aus dem „Voenkomat“ über meinen Arbeitseinsatz in der Industrie vorweisen kann oder eine Bescheinigung vom Betrieb selbst, in dem ich arbeiten werde. Die Sache ist die, dass der Einberufungsbefehl eine nicht ausreichende Begründung (für die „GorONO“[734]) zur Freistellung von Prüfungen darstellt. Dort (im „GorONO“) könnten sie sagen: „Plötzlich lassen sie ihn wieder gehen, das ist vorläufig nur ein Stellungsbefehl, und das genügt nicht.“ Gut, da kann man nichts machen, man muss versuchen, im „Voenkomat“ so eine Bescheinigung zu bekommen. Ich denke, dass ich das schaffen werde. Weil es doch sehr wichtig ist, ein Abschlusszeugnis zu bekommen. Der Stellungsbefehl lautet auf morgen (auf den 6.), aber ich werde am Montag hingehen, da man mir gesagt hat, dass ich am Montag erscheinen solle (das habe ich mir gemerkt), und außerdem ist morgen – Sonntag. Schließlich haben sie ja gesagt, man müsse ohne Gepäck erscheinen, und so kann es noch nicht der definitive Tag der Gestellung sein. Und wenn es tatsächlich notwendig sein sollte, sich am Sonntag zu stellen, ich aber erst am Montag erscheine, wird das kein größeres Unglück sein, denke ich zumindest. Ich habe wahnsinnigen Hunger, aber es ist kein Geld da, im „Gastronom“ gibt es nichts, was ich mir dort holen könnte, und im „Detmag“ steht eine Menschenmenge um Butter an, die ich schon

732 Französisch
733 Mittelschule
734 Städtische Abteilung für Volksbildung

bekommen und bereits verkauft habe. Was habe ich nicht für einen Hunger! Aber da ist nichts zu machen. Gorskij sagte mir, dass aus dem Bier nichts geworden sei. Er wollte um eins vorbeischauen. Ich hege die Hoffnung, dass er mich zum Mittagessen in sein Ausspeisungslokal einlädt; das ist bei Gott nicht umwerfend, aber man braucht etwas zu essen. Im Vorgefühl, dass die Prüfungen schwer sein werden, genieße ich das Nichtstun und meine Faulheit. Ich stelle mir vor, wie ich *trimer*[735] und dreckig sein werde. Was Alja nur für ein tapferer Mensch ist! Wirklich bewundernswert! Ich überlege: Wenn auch sie, verurteilt und in Gefangenschaft, unter den Bedingungen den Mut nicht verloren hat und solche Briefe zu schreiben imstande ist, dann kann auch ich hoffen, dass meine Bedingungen nicht schlimmer sein werden als die einer Frau, die zu acht Jahren verurteilt wurde und dass auch ich „nicht gebrochen werde". Ich bin dabei, Kuprin zu lesen. Oh, Freiheit! Wie habe ich sie geschätzt und geliebt! Auch wenn ich meist einsam gelebt und gehungert habe, auch wenn ich mich stets nach etwas gesehnt und oft an Selbstmord gedacht habe, auch wenn ich mich über das Leben beklagt habe, möchte ich gegen nichts in der Welt mein ärmliches Zimmer und meine traurige, fruchtlose Freiheit eintauschen. Oft war mir das Glück gewogen, es kam unerwartet, wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Ich bin – frei! Ich kann hinausgehen, wann ich will und wohin ich will, wie es mir beliebt; ich kann auf halbem Weg umkehren, im Park sitzen, kann das Ziel meines Spazierganges fallen lassen … Ich kann mich schlafen legen, wenn es mir in den Sinn kommt und aufstehen, wenn ich das will. Ich kann etwas lesen, kann etwas schreiben oder nur so dasitzen und nachdenken. Ich bin frei. Im Vergleich zu denen, die immerzu irgendwohin hasten, immerzu mit irgendetwas beschäftigt sind und wie von einem Fieber erfasst von einer zielstrebigen Betätigung aufgehalten werden, bin ich mir immer meiner Überlegenheit bewusst gewesen: Sie sind – Sklaven, ich aber bin frei. Aber nun gerate ich in einen Strudel hinein, und es ist sehr wichtig, nicht abzusaufen, sondern an der Oberfläche zu bleiben. Ich tröste mich damit, dass alles zeitlich begrenzt ist und vorübergehen wird und dass diese Periode meines Lebens so enden wird, wie die vorangegangenen geendet haben, und dass eine neue Periode beginnen wird. In der Veränderung liegt die Rettung (in diesem Fall zumindest). In Algier hat sich ein Französisches Komitee für die nationale Befreiung unter dem Vorsitz von de Gaulle und Giraud gebildet. Dazu

735 schuften

gehören die Generäle Georges und Leclerc, Massigli, André Philip und Monnet. Catroux ist Generalgouverneur von Algier. Dieses Komitee wird, nach der Landung der Alliierten, in Frankreich die Macht übernehmen. Giraud wurde zum Oberkommandierenden ernannt.

*7/VI/43*

Gerade war ich im „Voenkomat". Der Vorstand der zweiten Abteilung sagte, dass er meine Lage im „Oblvoenkomat"[736] klären müsse, weil ich 10 Kl.[737] absolviert hätte und sich deshalb die Frage einer militärischen Ausbildung stelle. Entweder Arbeit in einem Industriebetrieb oder militärische Ausbildung. Ich habe den Eindruck, dass er dazu neigt zu denken, dass ich den Geburtsort Prag, den Aufenthalt im Ausland sowie die Verhaftungen meiner Verwandten absichtlich angebe, um der Armee zu entkommen. Aber heute muss er die Frage, wie es mit mir weitergeht, im „Oblvoenkomat" klären *(à cause des 10 classes*[738]), und ich muss mich morgen um zehn wieder im „Voenkomat" einfinden. *Du moins, dans tout cela, j'ai gagné une journée libre – celle d'aujourd'hui*.[739] Gestern hatte ich Glück: Gegen Abend habe ich im „Gastronom" für den dritten Coupon für Mai 450 g Heringe bekommen und sie für 100 Rubel verkauft. Vorgestern habe ich den Pelzmantel für 400 R. verkauft, *ce qui m'a permis,*[740] 1 kg Kartoffeln, 100 g Butter, 2 Bund Lauchzwiebeln, 2 Milchbrötchen, 10 Kringel, 2 Glas saure Milch und 1 Glas Zucker zu kaufen. Zusammen mit den gestrigen 100 Rubeln wurde ich auch vorgestern satt, und auch für gestern reichte es, und ich bekam genug, und auch heute Vormittag habe ich Fladenbrot gekauft und es aufgegessen. Es blieben *en tout et pour tout*[741] 6 R. übrig. Gestern war ich im Literaturzirkel der SAGU. Es wurden endlos irgendwelche seichten Gedichte eines lispelnden jüdischen Studenten besprochen. Kaškin trug vor; er ist vielleicht der Sympathischste der ganzen illustren Runde; ein Feigling natürlich, aber in Maßen, und ein guter Lektor und kultivierter Mensch. Die Konferenz über die Fragen der Lebensmittelversorgung nach dem Krieg in Hot Springs (Virginia)[742] hat ihre Arbeit beendet. Die sowjetische Delegation unterstrich die

736 Abkürzung für Gebietsmilitärkommissariat
737 Klassen
738 wegen der 10 Klassen
739 Wenigstens habe ich dadurch einen freien Tag gewonnen – den heutigen.
740 was mir erlaubte,
741 alles in allem
742 In Lateinschrift

besonders schwerwiegenden Versorgungsnöte der UdSSR. In Argentinien hat ein Militärputsch stattgefunden; Präsident Castillo wurde abgesetzt; die Aufständischen haben die Macht ergriffen. Argentinien hatte Verbindungen zu den Achsenmächten unterhalten. Jetzt wird sich ihr profaschistischer politischer Kurs jedoch radikal ändern; der Aufstand wurde zweifelsohne von den Amerikanern finanziert und vorbereitet. Heute werde ich die Bücher in der Bibliothek des Schriftstellerverbandes zurückgeben, und wahrscheinlich schaue ich dann im Kinderausspeisungslokal vorbei (es ist übersiedelt, ich weiß noch nicht wohin). Ich werde im „Detmag" und im „Gastronom" vorbeischauen. Vielleicht geben sie etwas aus! Ich werde es verkaufen und satt sein. Das Wetter ist schön. Ja, und an unserer Front und im Westen und in Asien bahnen sich gigantische Ereignisse an.

*8/VI/43*

Und so wird sich heute am Vormittag die Frage entscheiden, ob ich zur Armee gehen oder in der Industrie arbeiten werde. Wenn ich sorgfältig *le pour et le contre*[743] abwäge, sagt mir dennoch die letztere Variante mehr zu. Ich kann mich überhaupt nicht in das Kasernendasein hineinversetzen, in die Exerzierübungen. Ich glaube, dass ich physisch nicht in der Lage bin, die geforderten Anstrengungen auszuhalten; außerdem ist mir jede Art von Drill organisch fremd; und darüber hinaus gibt es noch das Risiko des Todes an der Front. Insgesamt ist meine Stimmung eher gleichgültig. Wie schrieb doch Merežkovskij: „Soll sein, was sein wird – es ist egal." Von mir hängt der Ausgang der Sache nicht ab, und so bleibt nur eines übrig: drauf zu pfeifen, wie immer es ausgehen wird, und zu versuchen, *faire contre mauvaise fortune bon cœur*[744]. Heute hätten mich die Wanzen beinahe bei lebendigem Leib gefressen; so stand ich früh auf und begann damit, sie zunächst auf der Matratze zu zerquetschen und dann auf den Bettbrettern. Heute muss ich die Matratze in die Sonne hängen, die Bretter mit heißem Wasser übergießen und auch diese in die Sonne stellen. Ich befürchte nur, dass im Hof alles geklaut werden könnte. Gestern habe ich im „Verband" die Bücher zurückgegeben. Ich hatte Glück: Für den vierten Coupon habe ich im „Gastronom" 450 g Heringe bekommen, diese habe ich für 130 Rubel verkauft. Dank dessen gab es am Abend sechs Kringel mit Butter und ½ kg Bratkartoffeln mit Lauchzwiebeln zu essen. Gestern

743 das Für und Wider

744 gute Miene zum bösen Spiel zu machen

Abend tat mir ein Zahn ordentlich weh, besser gesagt, nicht der Zahn, sondern ein widerlicher *chicot*[745]. Ich habe mir vorgenommen, einen Roman zu schreiben, aber im Haus gibt es den ganzen Tag über ein derart wildes Hallo (es heißt ja auch „Gemeinschaftsunterkunft"!), und in meinem Kopf herrscht ein derart heilloser Wirrwarr, dass ein ernsthaftes Schreiben nicht möglich ist. Die materiellen Hauptprobleme sind folgende: Ich besitze durch den Verkauf des Pelzmantels keinen Mantel; ich muss unbedingt eine wattierte Steppjacke kaufen. Zweitens muss ich unbedingt Seife kaufen, damit ich mich waschen kann. Das dritte Problem ist das mit dem Wäschewaschen: Ich laufe in schmutziger Unterwäsche herum, in schmutziger Hose. Ohne Seife nimmt niemand Wäsche zum Waschen an, und auch mit Seife kann man niemanden dafür finden. Im Wohnheim lassen die Familien zu Großwaschtagen eine Wäscherin kommen; auch geben sie ihr Seife, ein Lavoir, und zusätzlich wird sie verköstigt. Ich kann mir das keinesfalls leisten. Das Geld, das ich erhalte, geht zur Gänze fürs Essen auf, weil man essen muss, und der Einkauf von Seife wird hinausgeschoben und hinausgeschoben, und so gehst du weiterhin schmutzig herum und schämst dich dafür. Das ist ein Teufelskreis. Wie viel kann eine wattierte Steppjacke derzeit kosten? Jetzt ist es heiß, und ich denke, eine wattierte Steppjacke wird auf dem Basar nicht sehr teuer sein. Ich sollte mich nach den Preisen erkundigen. Übrigens sind diese Überlegungen und Berechnungen nur von Nutzen und anwendbar für den Fall, dass ich in Taškent bleibe und man eine mehr oder weniger vernünftige Lebensführung in Betracht zieht. Falls sie mich in eine militärische Ausbildungsanstalt schicken oder zu einer Arbeit außerhalb von Taškent, dann ist *tout cela*[746] mit Ausnahme der Seife im Moment nicht aktuell. Ja, was werde ich Mulja und Alja über mein weiteres Schicksal schreiben müssen? Nicht daran zu denken, dass ich in ein paar Stunden wissen werde, was mich erwartet! Aber noch weiß ich es nicht. Wenn man mein bisheriges Leben in Taškent bis zum heutigen entscheidenden Moment betrachtet, könnte man sagen, dass ich langweilig, einsam und unbequem gelebt hätte. Es gab einen wirklichen Trost – die Überwindung des Hungers. Alles lief darauf hinaus, fast alle Gedankengänge waren ausschließlich auf die Befriedigung der primitiven Ansprüche des Körpers gerichtet. In dieser Zeit habe ich (vorläufig allerdings noch nicht formal, aber faktisch) die Zehnjahres-

745 Zahnstummel
746 all das

schule beendet und die Mittlere Reife erlangt. In diesen eineinhalb Jahren meines Taškenter Lebens habe ich viel gelesen. Einige Bücher werden in Erinnerung bleiben: *Erfolg* von Feuchtwanger; *Der Jüngling* und *Die Dämonen* von Dostoevskij; *Der Fall von Paris* und *Trust D. E.* von Ėrenburg; *Über jene, die Frankreich verraten haben*[747] und *Kumpane* von Jules Romains; *Neuland unterm Pflug* von Šolochov; *Mutter* von Karel Čapek u. a. Ich bereue nichts: Während dieser eineinhalb Jahre habe ich viel gesehen, viel erlitten und durchgemacht; und wenn ich zum gegenwärtigen Zeitpunkt moralisch eher ziemlich schwach bin, wenn mich nach wie vor nichts besonders begeistert, im Gegensatz zu früher, wenn ich mich auch materiell in einer keineswegs beneidenswerten Lage befinde, so werden in Summe die Eindrücke, die ich in Taškent gesammelt habe, mit all meinen Taškenter Gefühlen und Erlebnissen, irgendwann einmal für mich von Nutzen sein, sowohl im Sinne von Lebenserfahrung als auch in dem Sinne, dass das alles einen sehr reichhaltigen Stoff für den Roman abgeben würde, den ich zu schreiben plane und der zweifelsohne irgendwann von mir verfasst werden wird. Und vorläufig muss mit den Worten von V. Berestov gesagt werden: „Wir kommen durch, wenn schwer auch unser Weg, / wir dulden, leiden und kämpfen uns / durch den trüben Regen in trostlosen Tagen, / durch Hunger, Kälte, Schmerz und Schmutz."

*9/VI/43*

Gestern Vormittag hat sich mein Schicksal nicht konkretisiert. Es war keine Entscheidung über mich getroffen worden; man hat mir alle meine Dokumente zurückgegeben und eine Vorladung für den 14. des Monats, für sieben am Abend, ausgestellt. Wie es scheint, wollen sie mir dann konkret sagen, was genau mich erwartet. Ehrlich gesagt, könnte ich in diesen sechs Tagen (den gestrigen mitgezählt) die Prüfungen schaffen, aber ich überlege Folgendes: Falls sie mich tatsächlich einberufen, und das ist am wahrscheinlichsten (entweder in eine militärische Ausbildungsanstalt oder in einen Industriebetrieb), würde ich eine entsprechende Bescheinigung erhalten, und aufgrund dieser wird man mir das Abschlusszeugnis ausstellen. Falls alles so endet wie am 2. Februar, d. h. falls sie mich wieder nicht nehmen, kann ich auch mit neun Klassen in eine Lehrerbildungsanstalt eintreten, und da mich mein Literaturlehrer nachdrücklich protegiert, wird mich das auf die Pädagogische Hochschule katapultieren (ich habe gestern mit ihm gesprochen, und er hat

747 Werk von A. Simon u. a.

gesagt, dass er alles unternehmen wird, was in seiner Macht steht. Zu mir hat er ein sehr gutes Verhältnis, und er wird tatsächlich alles tun, was er tun kann). Also habe ich beschlossen, nicht zu den Prüfungen zu erscheinen und die Beschlüsse aus dem „Voenkomat" abzuwarten. Dadurch kann ich mich in diesen fünf Tagen wenigstens erholen, und es werden mich keine Gespenster in Gestalt von Physik oder Chemie verfolgen; sollen sie sich trollen! Gestern in der Früh kam die Milchfrau vorbei, *réclamer ses 240 roubles*[748]. Der Nachbarin schulde ich 100 R., Gorskij 70 R. *En tout et pour tout 410 roubles. Du joli!*[749] Und in der Tasche kein Groschen; wie soll da der Wunsch aufkommen, das alles zu bezahlen, diese … gewaltigen Summen; zusätzlich stehen auf der *ordre du jour*[750]: Seife, wattierte Steppjacke und, einmal mehr, Fressalien. Gestern, zum Beispiel, habe ich den ganzen Tag von in der Früh bis zehn am Abend bloß einen Teller Suppe im Ausspeisungslokal und zwei Teigtaschen gegessen – das war alles! Am Abend war ich bei Gorskij. Ein Glück, dass er mich mit einer leckeren Ucha[751] mit Reis und Kascha mit Lauchzwiebeln bewirtet hat! Wie sieht es mit meinen finanziellen Hoffnungen aus? Meine Hoffnung richtet sich auf die 300 Rubel von Mulja; aber wann werden sie einlangen? Hoffnung auf Butter oder Käse im „Gastronom" und auf Fisch oder Fleisch im „Detmag" (all das natürlich zum Weiterverkaufen). Heute werde ich den Montaigne verkaufen müssen. Gestern habe ich einen Brief an Alja aufgegeben. Gestern kam auch die Meldung über den Angriff von 100 deutschen Flugzeugen auf Gor'kij (in der Nacht vom 5. auf den 6. und vom 6. auf den 7.); es entstand Sachschaden, und es gibt Opfer. Mir scheint aus irgendeinem Grund, dass sie bestimmt auch auf Moskau Angriffe fliegen werden. Die Banja ist aufgesperrt worden; ich muss unbedingt hingehen, aber es gibt keine Seife. Und wieder, *du joli!*[752] Mein Roman ist im Entstehen, obwohl es sehr langsam vorangeht. Das Ausspeisungslokal ist nicht übersiedelt. Mein Dank auch dafür. Ach, Geld, Geld! Wie du mich quälst! Bachtamov hat seine Bezugskarte für Brot ebenfalls verkauft, um seinen Schwestern zu helfen, die versuchen, sich von Ufa nach Moskau durchzuschlagen. Ein tüchtiger Bursche, hilft seiner Familie! Ich wollte meine elektrische Kochplatte verkaufen, weil ich sie fast nie benutze, aber die Nachbarin tut das, und sie sträubt sich natürlich dagegen. Tja, unsere Lage ist nicht so prächtig. Sie ist über-

748 um ihre 240 Rubel zu reklamieren
749 Alles in allem 410 Rubel. Reizend!
750 Tagesordnung
751 klare Fischsuppe
752 reizend!

haupt nicht prächtig. Bachtamov ist ein sympathischer Mensch, aber an seinem Beispiel konnte ich sehen, dass es noch viele Leute gibt, die sich mit dem Kriegsgeschehen schlecht auskennen. Er beteuert immerzu, dass sie viel zu lange mit der Eröffnung der Zweiten Front in Europa herumtun würden und dass sie es schon längst versprochen hätten. Zum Glück hat man bei uns in der Regierung erkannt, wie unzutreffend diese Einschätzung ist, und man ist ein festes Bündnis mit England und den USA eingegangen. Misstrauen und Chauvinismus behindern die Bemühungen um gegenseitige Stärkung sehr, sowohl in der UdSSR als auch bei den Alliierten. Nicht, dass ich an eine besondere Haltbarkeit des Zusammenschlusses der „freiheitsliebenden Völker" glauben würde; aber in der gegenwärtigen Etappe des Kriegsverlaufes und für diesen Krieg überhaupt ist dieser Zusammenschluss, dieser Bund für den Sieg äußerst notwendig. Für die UdSSR ist nach dem Friedensschluss dieser Zusammenschluss geradezu lebenswichtig, wenn man in Betracht zieht, welch immense Zerstörung auf dem Gebiet der Industrie und in der Landwirtschaft in den befreiten Regionen angerichtet worden ist, wenn man das Fehlen von Nahrungsmitteln und Investitionsgütern in Betracht zieht, mit einem Wort – ohne verstärkte Hilfe vonseiten der Alliierten werden wir nicht imstande sein, schnell, in vollem Umfang und effektiv unsere Wirtschaft wieder aufzubauen. Und unser Bündnis mit dem Westen wird so lange dauern, bis wir uns stark genug fühlen, um erneut einen eigenständigen ökonomischen und politischen Weg zu gehen. So scheint es mir zumindest. Kurzum – „und trist und traurig, / und niemand da die Hand zu reichen"[753]. Und ich weiß noch nicht, ob der heutige Tag erfolgreich sein wird – will heißen, Glück bei der Essensbeschaffung. Denn, das sei gesagt, satt zu werden ist eine überaus große Sache. Zumindest bin ich über diese fünftägige Atempause, über diese fünftägige Erholung froh. Unter uns gesagt, mir scheint aus irgendeinem Grund, dass die Zweite Front im Verlauf der kommenden zwei bis drei Wochen eröffnet werden wird. Aber das erscheint nur mir so. Und so werden wir sehen, was uns dieser Tag bringen wird.

*10/VI/43*

Man kann den gestrigen Tag als ziemlich erfolgreich bezeichnen: Erstens habe ich das erste Kapitel meines Romanes verfasst (besser gesagt, ich habe das finale Redigieren dieses Kapitels abgeschlossen); zweitens

753 Zeile aus Lermontov-Gedicht

war ich endlich in der Banja (Gorskij *me l'a payée*[754] und für die Seife auch). Es ist sehr angenehm, blitzblank sauber zu sein. Schade ist nur, dass es kein sauberes Hemd gibt und keine saubere Hose, es ist widerlich, in schmutzigen Kleidern herumlaufen zu müssen. Dann habe ich im Kinderausspeisungslokal gegessen und danach im „Detmag" 200 g Baumwollbutter bekommen, die ich für 50 R. verkauft habe, was es mir ermöglichte, 1 Bund Lauchzwiebeln und 4 Kringel zu kaufen und einen Krapfen für 10 R. zu verdrücken. *C'était toujours ça de pris*.[755] Am Abend habe ich Kringel mit Lauchzwiebeln und Salz gegessen und eine Biografie von Byron gelesen; heute habe ich sie ausgelesen. Ein sehr interessantes Leben. Mehr und mehr beschäftigen mich Fragen, die mit meinem Roman zusammenhängen. Und da ist mir Moskau völlig unentbehrlich, weil mir Lilja eine Menge Informationen über Elizaveta Durnovo, ihre Mutter, geben kann und weil ich genaue Daten und Fakten benötige: Mein ganzes erstes Kapitel ist noch beiläufig und vage[756], und genaue Informationen über Elizaveta Durnovo, über Jakov Ėfron, über die Begegnung zwischen Marina Cvetaeva und Sergej Ėfron, über die Pariser Tragödie von Elizaveta Durnovo – all das, was für meinen Roman so notwendig ist, kann ich nur von Lilja erfahren. Es quälen mich auch kompositorische Fragen: Was kommt zuerst? Wie erzielt man einen Effekt bei der Anordnung der Ereignisse? Welche Beurteilungen sind zu vermeiden? Weiters benötige ich Anschauungsmaterial für die Darstellung von Paris um 1900, vor allem Maupassant oder auch *Die Glocken von Basel*[757]. Ich muss ein möglichst wahrheitsgetreues und überzeugendes Bild vom Paris jener Zeit geben; und wie ich das im ersten Kapitel beschreibe, ist bloß Andeutung, schematisch und sehr ungenügend. Überhaupt ist das ganze erste Kapitel bloß ein Plan, alle Fragen dazu sollen in der Folge ausgearbeitet werden. Da ich über wahre Fakten schreibe, benötige ich authentische Angaben und eine präzise, klare Vorstellung zu diesen Fakten. Wer war Jakov Ėfron? Was für ein Mensch war er? Wie war die Geschichte seiner Ehe mit Elizaveta Durnovo? Welche politischen Ansichten hatte Letztere gehabt, und worin bestand ihre revolutionäre Tätigkeit? Wie oft hat man sie verhaftet? Wie war die Haltung ihres Mannes und ihrer Kinder zur revolutionären Tätigkeit von Elizaveta Durnovo? In welchem Jahr fuhr sie nach Paris? Wo lebten ihre Kinder? Wie war ihr Leben

754 hat für mich bezahlt

755 Das war auch schon was.

756 Russ. Wort abgeleitet von frz. „approximatif" (vage, ungefähr) (Anm. K./L.)

757 Werk von L. Aragon

in Paris? In welchem Jahr ereignete sich ihre Tragödie und die ihres Sohnes[758]? Was war der Auslöser dieser Tragödie, und wie war der Hergang? Und so weiter und so fort. Zu allen diesen Fragen und vielen, vielen anderen, die für den Roman geradezu essenziell sind, lassen sich nur in Moskau Antworten finden. Man muss eine Menge Bücher dazu lesen. Die Zusammensetzung des Französischen Komitees für die nationale Befreiung ist erstaunlich farblos: Nicht ein berühmter Politiker ist darunter. Nicht, dass er berühmt sein müsste, aber zumindest bekannt. Aber es ist vielleicht auch besser, wenn „frische Leute" in Erscheinung treten, die noch nicht durch Politikasterei in Verruf geraten sind. Das Nat.[759] Komitee *France combattante*[760] ist aufgelöst worden, und das Französische Komitee für die nationale Befreiung ist das einzige Organ, das die Kräfte der Franzosen im Kampf gegen die Deutschen vereinigt. In der Folge wird auch dieses aufgelöst werden, dann nämlich, wenn in Übereinstimmung mit den republikanischen Gesetzen eine Regierung (eine temporäre) gebildet werden wird, die den Tag für Wahlen festsetzt. De Gaulle und Giraud werden abwechselnd den Vorsitz übernehmen. Sitz des Komitees ist *Alger*[761]. Das Komitee entsendet diplomatische Vertreter in verschiedene Staaten, und diese Staaten entsenden ihrerseits Vertreter zum Komitee. Dass sich Giraud und de Gaulle vereinigt haben, ist eine große Sache, was den Sieg beschleunigen wird, wie auch den Wiederaufbau von Frankreich (zumindest hoffe ich das). Doch hier geht es hungrig weiter. Auf dem Basar verkaufen sie amerikanische Konserven: für *170 roubles*[762]. Nein, schon besser Kringel! Es wäre schön, für Mai im „Gastronom" Butter oder Käse zu erhalten und zu verkaufen; oder für Juni 600 g Makkaroni zu erhalten und sie zu kochen. Aber für die Makkaroni braucht man 50 g Butter und einen Bund Lauchzwiebeln, was auf 35 R. kommt. Hungrig bin ich, sehr hungrig. Am allermeisten liebe ich Milchbrötchen und ganz besonders auch Kringel. Im „Detmag" geben sie heute Smetana[763] aus, aber natürlich gibt es unglaublich viel Volk, und ich werde davon nichts abbekommen, weil ich nicht in der Hitze in der Warteschlange stehen will. Tja. Oj, wie hungrig ich bin! Es ist jetzt ungefähr elf am Vormittag.

758 K. Ja. Ėfron
759 Nationale
760 Kämpfendes Frankreich
761 Dt. Algier
762 170 Rubel
763 Sauerrahm

*11/VI/43*

Der gestrige Tag war ziemlich düster. Erstens hatte ich während des ganzen Tages nur einen Teller Suppe und zwei Löffel Makkaroni mit einem Stückchen Omelette gegessen, das war alles. Zweitens hat mir ein Zahn so stark wehzutun angefangen, dass ich in die Poliklinik des Rayons ging, damit sie ihn mir ziehen. Wie es sich herausstellte, gab es kein Kokain, und sie haben mich in die „Gorzubpoliklinik“[764] geschickt. Ich irrte herum, bevor ich sie fand, und nachdem ich sie gefunden hatte, stellte sich heraus, dass die Registrierung für die Aufnahme bereits geendet hatte! Und der Zahn tat weiterhin bestialisch weh. Daraufhin kehrte ich nach Hause zurück und legte mich schlafen. Nachdem ich einige Zeit geschlafen hatte und wieder aufwachte, war der Schmerz weg. Die verbliebene Zeit bis zum Schlafengehen saß bzw. lag ich nur so herum. Ich las das vorzügliche Poem *Das Bronze-Zeitalter* von Byron zu Ende und begann mit dem überaus interessanten *Childe Harold's*, ein Werk durchdrungen von einem Historismus, der mich anspricht, lebendig, malerisch und sehr gelungen. Roosevelt erklärte, dass der Erfolg der Konferenz der Vereinten Nationen zu Fragen der Nahrungsmittelversorgung in der Nachkriegszeit „alle unsere Erwartungen“ übertroffen habe. Das war die erste Konferenz der Vereinten Nationen, und sie hatte großen Erfolg. Ja wirklich, das ist schon großartig. Die amerikanische KP verurteilte die Position von Lewis, die zur Folge hatte, dass die Kriegsproduktion unterbrochen wurde. Sie appellierte an die Bergleute, die Arbeit wiederaufzunehmen. Die Bergleute haben die Arbeit in den Schächten zwischen 7. und 20. Juli wiederaufgenommen. Das ist bemerkenswert! Die KP tritt, wahrscheinlich zum ersten Mal seit ihrer Existenz, gegen Streiks auf! Wie die Franzosen sagen würden, *on aura tout vu*[765]. Gestern gab es im „Gastronom“ überhaupt nichts Neues, dafür gaben sie im „Detmag“ – was für ein Luxus – für Mai und April Fleisch aus (wie es scheint, 1,2 Kilo) und auch 500 g Smetana. Natürlich war die Warteschlange gewaltig lang, es gab Geschrei und Lärm. Sie geben es heute aus, weil das Fleisch sonst verdirbt. Mir holt es eine Nachbarin, die dort ohnehin selbst auch welches bekommt. Sie nimmt es mir mit (wenn es reicht, natürlich). Es wäre fein, auch Smetana zu bekommen, aber das wird kaum gelingen, weil auch das offensichtlich schnell verdirbt. Das Fleisch werde ich wahrscheinlich verkaufen und mir dafür Krin-

764 Städtische Dentalpoliklinik

765 was es nicht alles gibt

gel und Kartoffeln kaufen. Für Mai ist im „Gastronom“ die Ausgabe von Butter und Käse offen, ich werde das noch bekommen. Auf jeden Fall wird dieser Tag etwas an Essbarem bereithalten. Wollen wir hoffen, dass er mich satter macht als der gestrige. Mein Fahrplan ist wie folgt: zwischen halb elf und elf ins „Gastronom“ gehen, schauen, ob es dort etwas gibt; falls ja, sich in die Warteschlange stellen, aber vorher den Gedichtband[766] von Achmatova verkaufen, weil kein Groschen Geld vorhanden ist. Ach, wie ungern ich dieses Buch, das sehr viele hervorragende Gedichte enthält, doch verkaufe, aber was kann man machen … Wenn es im „Gastronom“ nichts gibt, mache ich mich auf den Weg in die Zahnpoliklinik und melde mich bei der Aufnahme an. Danach gehe ich ins Ausspeisungslokal essen, danach kehre ich nach Hause zurück und hole mir das Fleisch von der Nachbarin, falls sie es bekommen konnte, und wenn sie noch nicht zu Hause ist, werde ich auf sie warten. Sobald sie kommt, gehe ich das Fleisch verkaufen. Ich denke, dass ich dafür 130 R. herausholen kann. Aber die Schulden, die Schulden! Ganz wie bei Byron im guten alten 19. Jahrhundert, ganz wie bei Balzac! M. M. bedrängt mich wegen der 100 Rubel; für elektrischen Strom sind 30 R., für die Wohnung 7 R. fällig; Gorskij schulde ich 70 R., der Milchfrau – 240 R. … Deibel! Und dieser Hunger den ganzen Tag! Was auch immer, heute jedenfalls bin ich fest entschlossen, gut zu essen, und wenn ich 130 R. herausholen kann, wie ich es vorhabe (wobei dies das Minimum ist), kaufe ich mir 50 g Butter (30 R.), ½ kg Kartoffeln (25 R.), 7 Kringel und einen Bund Lauchzwiebeln, was den Erlös komplett aufzehren wird. Aber es wird mich zumindest satt machen, was zu b. w.[767] Es wäre total genial, im „Gastronom“ etwas zu bekommen, um es sogleich zu verkaufen. Dann könnte ich Zucker kaufen und Sauermilch, und das wäre dann eine vollständige Mahlzeit. Aber selbst wenn ich nur das Fleisch bekomme, ist das auch gut, und ich werde heute satt sein. Lästig ist nur, dass M. M. so sehr auf die Bezahlung dieser 100 R. drängt, und wenn ich dann die Kartoffeln röste, wird sie *ne manquera pas*[768], mir das ganze Vergnügen zunichtezumachen, indem sie zu mir sagt: „Und was ist mit meinen 100 R.?“ Dabei habe ich ihr schon gesagt, dass ich ihr die 100 R. erst zurückgebe, nachdem ich meine Kochplatte verkauft habe, aber sie benützt sie zum Kochen ständig selbst. So will sie nicht,

766 Gemeint ist der Band *Iz šesti knig* (Aus sechs Büchern, 1940).

767 beweisen wäre

768 es nicht lassen können

dass ich sie verkaufe; ich antworte ihr darauf, das sei der einzige Weg, ihr das Geld zurückzugeben, und sie zu mir: „Warum haben Sie mich nicht bezahlt, als Sie den Pelzmantel verkauft haben?", worauf … *Bref, c'est interminable et ennuyeux comme tout … comme toute dette, quoi.*[769]

*12/VI/43*

Gestern habe ich viel Pech gehabt: Am Vortag hatte ich einer Nachbarin den Propusk für das „Detmag" gegeben (auch sie bezieht von dort Lebensmittel), da sie dort 1,2 kg vortreffliches Fleisch ausgaben. Ich habe den ganzen Tag auf sie gewartet (weil ich das Fleisch, wenn ich es bekommen würde, verkaufen wollte). Gegen Abend tauchte sie schließlich auf und erklärte, sie sei seit dem Morgen in der Warteschlange gestanden, habe aber kein Glück gehabt, weil das Fleisch schon aufgekauft gewesen war, und so habe sie nichts bekommen. Für den Dienstag versprechen sie entweder Fleisch oder Fisch. Wenn es Stockfisch gibt, werde ich ihn nicht nehmen, er bringt nichts ein. Weil es nichts Schlimmeres gibt als enttäuschte Erwartungen und weil ich den ganzen Tag nichts gegessen hatte, borgte ich mir von Šil'dkret 70 R., kaufte 5 Kringel, ein Milchbrötchen und Sonnenblumenkerne, *ce qui m'a permis,*[770] leidlich satt zu werden. Aber die Schulden, die Schulden! Jetzt belaufen sie sich auf 480 R. Heute oder morgen wird wahrscheinlich die Milchfrau kommen und ihre 240 R. einfordern, aber ich werde versuchen, sie hinauszukomplimentieren und ihr sagen, dass das Geld „in einer Woche" ganz bestimmt da sein wird. Was aber tun, wenn ich nun einmal kein Geld habe? Somit sind alle gestrigen Träume, die an das Fleisch geknüpft waren, zerplatzt. Derzeit habe ich keinen Pfennig in der Tasche. Nebenbei gesagt wird im „Gastronom" schon seit vier Tagen nichts Neues mehr ausgegeben, meiner Meinung nach müssen sie aber in den nächsten drei Tagen, den heutigen Tag miteingeschlossen, auf jeden Fall beginnen, irgendeinen der Coupons einzulösen: entweder den Coupon 1–2 für Butter für Mai oder für Fleisch und Fisch oder für Graupen und Makkaroni für Juni. Jedenfalls rechne ich damit, im Laufe der nächsten drei Tage irgendwelche Gelder lukrieren zu können, sagen wir, durch den Verkauf der Butter oder von Fleisch oder von Heringen, um dann zu meiner Lieblingsfressalie in Gestalt von Makkaroni zu kommen. Sobald ich zu Geld

769 Kurz, eine endlose und ärgerliche Geschichte, wie alles …, wie diese ganzen Schulden eben.

770 was mir erlaubte,

gekommen bin, gebe ich Šil'dkret die 70 R. sofort zurück; wir haben ein sehr gutes Verhältnis, und ich will es mir mit ihm auf gar keinen Fall verderben. Ja, ich brauche Geld; dieses Faktum ist unbestreitbar. Heute Abend bin ich bei Alisa Gugovna Usova. Ich werde mir bei ihr *Les caves du Vatican* von Gide abholen. Oh, Geld, Geld, wie ich es brauche! Und so laufe ich schon die längste Zeit unrasiert und mit langen Haaren herum. Es gibt keine Seife, und so trage ich eine schmutzige Hose und schmutzige Unterwäsche, die Schuhe sind ungeputzt – und das alles, weil das Geld nicht reicht. Der Appetit ist immer größer als der Wunsch, Seife zu kaufen. Was will man machen? – Not kennt kein Gebot. Wie hungrig ich doch bin! Gestern wurde die Rede von Churchill vor dem Unterhaus veröffentlicht. „Es stehen außerordentlich komplizierte und riskant kombinierte Operationen zu See und zu Land bevor." Die Alliierten haben der Insel Pantelleria ein Ultimatum gestellt und fordern die Kapitulation, aber das Ultimatum wurde abgelehnt, und die Bombardements der Insel durch die Kriegsmarine und die Luftwaffe werden andauern. *Nogues et Peyrouton ont demissionné.*[771] Im *Comité de Libération Nationale*[772] gibt es viele Anhänger von de Gaulle: Massigel,[773] André Philippe,[774] Catroux[775].

*12/VI/43*

Heute Abend *j'ai risqué un*[776] Schritt, der *exessivement risqué, mais qui était, comme je crois, nécessaire*[777]. Ich komme gerade von Alisa Gugovna Usova, meiner Bekannten, *et je lui ai volé sa montre-bracelet. Elle était sur la table en toute évidence, et déjà, bien avant d'aller chez cette Usova*[778]*, j'avais résolu de voler la montre, vu les dettes formidables que j'ai et la nécessité de manger quelque chose. J'ai volé cette montre tout juste avant de partir; auparavaut*[779] *j'ai passé environ deux heures chez cette Usova*[780] *en conversations*[781] *et à boire*

771 Noguès und Peyrouton sind zurückgetreten.
772 In Lateinschrift; die vollständige Bezeichnung lautet: „Comité français de Libération nationale".
773 Recte: Massigli
774 Recte: Philip
775 Die drei Namen in Lateinschrift
776 riskierte ich einen
777 außerordentlich riskant, aber, wie ich glaube, notwendig war
778 In kyrill. Schrift
779 Recte: auparavant
780 In kyrill. Schrift
781 Recte: conversation

*du café. Je lui ai emprunté un livre de Bergson, et, en partant, je lui ai promis de le lui rendre sitôt que je l'aurai lu.*[782] Überhaupt war die Atmosphäre den ganzen Abend über sehr herzlich, und ich habe ihr versprochen, „ab jetzt öfter bei ihr vorbeizukommen, weil Sommer ist und ich nicht mehr krank bin". Überhaupt habe ich ihr bewusst geschmeichelt und in jeder erdenklichen Weise versucht, einen Ton *d'amitié*[783] anzuschlagen. Ich bat sie, mir *Der Idiot* von Dostoevskij zu besorgen, und sie versprach es. *Elle s'apercevra de la disparition de sa montre très vite,*[784] und wahrscheinlich, da *il n'y avait dans la chambre qu'elle et moi, elle pensera (sa première pensée) que c'est moi qui ai volé cette montre.*[785] Aber da kommt mein Kalkül ins Spiel. Wie jedes Kalkül kann es aufgehen oder auch nicht. Nach meinem Kalkül sollte sie entrüstet zurückweisen, dass sie je an meine *culpabilité*[786] glauben könnte. Sie müsste folgendermaßen kombinieren: „Wie, der Sohn der Marina Cvetaeva, der war doch gerade so lieb und herzlich, und er hat auch noch versprochen, jetzt öfters vorbeizukommen … Er ist so kultiviert, versteht alles so gut … Nein, das kann nicht sein, er kann es nicht gewesen sein." So sollte sie kombinieren. Auf jeden Fall rechne ich damit, dass der Fall nicht *jusqu'à la milice*[787] gelangt; niemals würde sie (das wieder nach meinem Kalkül) den Sohn der M. Cvetaeva anzeigen usw. Und falls es dazu kommt, werde ich es leugnen, und ich werde behaupten, dass *elle ne m'a pas vu*[788] (was ein Faktum und wahr ist). Aber ich hoffe, dass es nicht dazu kommen wird. Und sollte es zu einem Gespräch mit ihr zur Frage *du vol*[789] kommen, dann werde ich es ebenfalls kategorisch leugnen. Die Aufgabe des morgigen Tages wird sein, diese Uhr möglichst

---

782 und habe ihr eine Armbanduhr geklaut. Diese lag voll sichtbar auf dem Tisch, und ich hatte schon bevor ich zur Usova gegangen bin beschlossen, die Uhr zu klauen, angesichts meiner bedrohlichen Schulden und der Notwendigkeit, etwas zu essen zu bekommen. Ich habe diese Uhr geklaut, gerade bevor ich wegging. Davor hatte ich mich circa zwei Stunden mit der Usova unterhalten und Kaffee getrunken. Ich habe mir von ihr ein Buch von Bergson ausgeborgt und ihr beim Weggehen versprochen, es sofort nachdem ich es ausgelesen habe zurückzubringen.

783 freundschaftlichen [Ton]

784 Sie wird den Diebstahl der Uhr sehr bald bemerken,

785 niemand außer ihr und mir im Zimmer war, wird sie denken (das wird ihr erster Gedanke sein), dass ich es war, der diese Uhr geklaut hat.

786 Schuld

787 bis zur Miliz

788 sie mich nicht dabei gesehen hat

789 des Diebstahls

gewinnbringend zu verkaufen. Und ich rechne damit, Alisa Gugovna[790] entweder morgen oder am Montag wiederzusehen. Ich bin sehr gespannt, *quel air elle aura*[791] und was sie sagen wird. Nebenbei bemerkt, ich lese gerade *Schuld und Sühne*[792].

*13/VI/43*

Mein Kalkül ist nicht aufgegangen, der Plan ist gescheitert, das Vorhaben hat Schiffbruch erlitten. Heute Nacht habe ich nur vier Stunden geschlafen – von eins bis fünf, weil die Wanzen an mir nagten, und wahrscheinlich, „nagte" auch das sogenannte schlechte Gewissen an mir. Ich habe die ganze Nacht das geniale Werk *Schuld und Sühne* gelesen, diese Lektüre kam sozusagen gerade recht, aber Dostoevskij hatte dieses Mal eine äußerst aufwühlende Wirkung auf mich. Um sieben in der Früh war ich schon auf dem Basar, und gegen zehn habe ich durch Vermittlung eines Uhrmachers die Uhr um 800 Rubel verkauft. Diese Summe wird es mir ermöglichen, meine Schulden bei Gorskij, Šil'dkret und der Nachbarin zur Gänze zu begleichen sowie einen Teil meiner Schulden bei der Milchfrau abzubezahlen. Sie erlaubt mir, mich zwei Tage hindurch „luxuriös" zu ernähren, und es bleiben auch noch 150 bis 180 Rubel übrig. Auf dem Basar habe ich in der Früh für ein Milchbrötchen, eine Teigtasche und ein Stück Honiglebkuchen 40 R. ausgegeben; 5 R. habe ich fürs Schuhputzen ausgegeben. Nach Hause zurückgekehrt, fand ich bei mir auf dem Tisch eine Notiz folgenden Inhaltes vor: „Murr, ich bin in einer sehr unangenehmen Angelegenheit zu Ihnen gefahren, wie Sie wahrscheinlich erraten werden. Ich bitte Sie, *heute gegen Abend* zu mir zu kommen, und ich verspreche Ihnen, dass das Vorgefallene *in diesem Fall*[793] dem Vergessen anheimgegeben und aus dem Gedächtnis gestrichen wird. Den Bergson habe ich aus dem Regal geholt. A. Usova, 13/VI/43, halb neun Uhr morgens." Ich bekam fast keine Luft. Lange musste ich nicht nachdenken. Meine Karten hatten haushoch verloren. Ich beschloss sofort, das Geld zurückzugeben. Ich stürzte in die SAGU[794] in der Hoffnung, A. G.[795] dort im Philologischen Kabinett anzutreffen, aber

790 A. G. Usova
791 wie sie reagieren
792 Werk von F. M. Dostoevskij
793 doppelt unterstrichen (Anm. K./L.)
794 Universität
795 A. G. Usova

dort war sie nicht. Daraufhin setzte ich mich in die 4er-Straßenbahn und fuhr auf den Beš-Agač, wo sie wohnt, aber auch dort traf ich sie nicht an. Ich war, *comme on se figure,*[796] in heller Aufregung. Als ich auf dem Rückweg auf die Straßenbahn wartete, traf ich – die Usova! Sogleich setzte ich ihr das „Was und Warum" auseinander: dass die Uhr verkauft sei und händigte ihr das Geld (700 R.) aus. Sie war über diesen Ausgang der Sache zufrieden (umso mehr, als auch sie ohne Geld dasitzt) und versprach, niemandem etwas davon zu sagen und lud mich sogar ein vorbeizukommen. Nun denn, „die Sache hat sich's", wie *feu Maïakowsky*[797] schrieb[798]. Da hat es sich ergeben, dass ich bei diesem Geschäft auch noch 100 R. Gewinn gemacht habe, *ce qui m'a permis,*[799] mich am Vormittag an einem Milchbrötchen, einer Teigtasche und einem Stück Honiglebkuchen satt zu essen und am Abend 5 Kringel und ein Glas Sonnenblumenkerne zu kaufen. Der Schiffbruch, den mein Vorhaben erlitten hat, ist symbolhaft: Es ist der Schiffbruch meiner lebenswichtigen animalisch-egoistischen Politik. Man kann nicht leben, ohne sich für eine Sache wirklich zu begeistern, ohne Liebe zu etwas oder zu jemandem, ohne Moral und ohne sittliche Wärme, die von nahestehenden Menschen ausgeht. Denn sonst verfällst du auf solche Vorhaben und wirst Herrscher in einem Universum, und das Zentrum dieses Kosmos sind dann Herr Kringel und Frau Milchbrötchen. Ja, *il faut que ça change,*[800] anders geht es nicht. Wir werden sehen, was sie morgen im „Voenkomat" sagen werden. Die Alliierten haben nach einem 24-stündigen Bombardement aus der Luft und vom Meer her die Insel Lampedusa (Italien) besetzt. Angeblich nennen die Italiener die Insel Pantelleria das „Gibraltar des Mittelmeeres". Und jetzt haben sie dieses Gibraltar verschissen. Die Garnison auf dieser Insel umfasst 15.000 bis 20.000 Mann. Offensichtlich ist als Nächstes die Landung der Alliierten in Sizilien an der Reihe. Sie sind schon tapfere Burschen: Systematisch setzen sie ihren Plan um, bei ihnen ist alles wirklich wissenschaftlich vorbereitet und ohne jegliches „Hurrageschrei". Gestern am Abend kam wieder eine Meldung über einen Luftangriff auf Gor'kij durch deutsche Flugzeuge. Die Nachbarin reist nach Moskau ab, entweder morgen oder am Donnerstag. Nein, die Kochplatte möchte ich wirklich ungern verkaufen. Angenommen, ich erhalte im „Raspred"

796 wie man sich vorstellen kann,
797 der verstorbene Majakovskij
798 Vgl. Anm.
799 was mir erlaubt hat,
800 das muss sich ändern,

Makkaroni: Wo würde ich sie dann kochen? Wieder jemanden bitten? Und wen? Andererseits bin ich dieser Nachbarin 100 Rubel schuldig. Im „Gastronom" haben sie schon fünf oder sechs Tage absolut nichts Neues ausgegeben, sie akzeptieren keine neuen Coupons. Es sollten Käse oder Butter für den Monat Mai einlangen, oder Makkaroni oder Fleisch für Juni. Ja, sollten … Es wäre nicht schlecht, sich mit der Nachbarin abzusprechen, dass sie mir ihre Bezugskarte für das Mittagessen im Ausspeisungslokal des SSP gibt (sie möchte nur den zweiten Gang nehmen). Und dann könnte man, wenn Geschirr vorhanden ist, auch Suppe nehmen, denn ich möchte schließlich auch die Suppe haben! Allerdings wäre es überhaupt besser, nach Hause zu kommen, wenn die Nachbarin schon zum Bahnhof gefahren ist. Unter diesen Umständen wäre auch ein zweiter Gang gesichert. Aber für das alles braucht man Geld. Sollte es wirklich dazu kommen, dass ich Gide und Grin verkaufen muss? Ach, *du joli*[801]. Aber man braucht was zu essen. Jetzt wende ich mich wieder Dostoevskij zu.

*14/VI/43*

*Événement sensationnel:*[802] Heute war in meiner Abwesenheit irgendein Professor hier, der nach mir fragte und der aus Moskau gekommen war. Er hat mir den Propusk für die Rückkehr nach Moskau und 700 Rubel mitgebracht, das alles von den Tolstojs! Seine genaue Adresse ist leider nur einer Nachbarin bekannt, die gerade nicht zu Hause ist, und so kann ich nicht zu ihm fahren und den Propusk holen! Und heute um sieben am Abend zum „Voenkomat"! Natürlich werde ich mit Hinblick auf den Propusk für Moskau nachdrücklich um einen Aufschub bitten und dies damit begründen, dass sie mich in Moskau ohnehin mobilisieren würden und ich meine Verwandten seit zwei Jahren nicht gesehen hätte und unbedingt ein Zeugnis für den Abschluss der 10 Klassen erhalten müsse. Ob es mir gelingen wird, diesen Aufschub zu bekommen? Was wäre das für ein Verdruss, wenn sie mich gerade jetzt mobilisieren würden, wo ich die Möglichkeit bekommen habe, nach Moskau zurückzukehren, Mulja und vielleicht auch Mit'ka wiederzusehen! *Ce serait vraiment dommage*.[803] Schon sehr ärgerlich, dass sich alles so ergeben hat, dass es heute nicht gelungen ist, zu diesem Propusk zu kommen. Hätte ich ihn nämlich dabei, würde ich mich

801 wie reizend

802 Ein sensationelles Ereignis:

803 Das wäre wirklich sehr schade.

im „Voenkomat“ leichter tun und könnte mich auf dieses Dokument *ici présent*[804] berufen. Aber so könnte es sein, dass sie mir nicht glauben (obwohl ich natürlich sagen werde, dass ich den Propusk morgen bekomme, was wirklich wahr ist, weil ich ihn morgen bestimmt bekomme oder vielleicht sogar noch heute Abend). Es fragt sich natürlich, ob meine Rückkehr nach Moskau auch zustande kommt. *En tout cas, ce serait une déveine formidable,*[805] wenn sie mich gerade jetzt mobilisieren würden, wo ich den Propusk bekommen habe! Also hoffe ich, dass mich Gott auch dieses Mal nicht im Stich lässt.

*16/VI/43*

Insgesamt kann man sagen, dass meine Expedition zum „Voenkomat“ ein Fehlschlag war. Es ist vorläufig noch nichts bekannt (es gibt anscheinend keinerlei Order, und der „Oblvoenkomat“ schweigt). Und was meine Abreise betrifft, empfehlen sie mir, ein Gesuch um Streichung aus dem Verzeichnis zu verfassen und sofort abzureisen. *Ça ne m'arrange guère, vu que des 700 roubles,*[806] da nach Begleichung der Schulden, nach dem Kauf von Seife und normaler Kost für zwei Tage *il ne reste qu'une cinquantaine de roubles*[807]. Und außerdem, was für ein Interesse sollte ich daran haben, die (äußerst schwierige) Prozedur der Beschaffung einer Fahrkarte auf mich zu nehmen, wozu sollte ich die mühselige und sündteure zehntägige Reise auf mich nehmen, wenn sie mich in Moskau ohnehin sogleich mobilisieren werden? Hier hingegen lebe ich *en attendant*[808], dass sozusagen *mon heure sonne*[809], ohne größere Scherereien. Es gibt Gerüchte über die Eröffnung der Zweiten Front in Bulgarien. Gestern habe ich 2,1 kg Makkaroni im „Detmag“ bekommen.

804 dort herzeigbar
805 Auf jeden Fall wäre es außergewöhnliches Pech,
806 Das passt mir überhaupt nicht im Hinblick auf die 700 Rubel,
807 nicht mehr als an die 50 Rubel übrig bleiben
808 in der Erwartung
809 meine Stunde schlägt

## Tagebuch Nr. 17

*18/VI/43*

Meine Torturen gehen weiter. D. h., genauer gesagt, *ce n'est pas précisement des* Torturen, *étant donné que je ne fous absolument rien,*[810] aber meine Lage ist jedenfalls extrem ungewiss. Im „Voenkomat" weiß man nichts (heute habe ich wieder eine Vorladung zur Gestellung für Montag erhalten). Sie sagten mir: „Gehen Sie vorläufig zum Unterricht", aber ich denke gar nicht daran, weil mir *la tête à ça*[811] absolut nicht steht und ich auf gar keinen Fall die Zeit meiner freien Existenz vergeuden möchte, besser gesagt, ich möchte nicht *le temps qu'il me reste à vivre plus ou moins indépendemment*[812], auf diese verfluchten exakten Wissenschaften verschwenden. Wo es mir sowieso beschieden ist, mobilisiert zu werden und dieser Tag nicht mehr fern ist! Aber mich beschäftigt die Frage der Bezugskarte für Brot für den Monat Juli, weil ich unbedingt eine bekommen muss, und dafür braucht es möglicherweise eine Bestätigung darüber, dass ich tatsächlich in die Schule gehe und in welche Klasse. Aber in der Schule können sie mir diese Bestätigung nicht geben, weil ich dort nicht erscheine und keine Prüfungen ablege. Deshalb sollte ich heute oder morgen hingehen, so unangenehm mir das auch ist, da ich mich von der Schule innerlich völlig losgesagt, mit ihr abgeschlossen habe. Ich muss mich dort zeigen, mit ihnen schwatzen usw. Die Version, die ich ihnen auftischen werde, ist *la suivante*[813]: Am nächsten Tag würde ich zum „Voenkomat" einbestellt sein, dort gehe nichts weiter, nichts sei gewiss, man werde tagelang hingehalten, plötzlich werde dann entschieden, darum wäre es unmöglich, Prüfungen abzulegen. Sie müssen diese Version schlucken, weil es dumm wäre, die Bezugskarte zu riskieren. Ich habe *Les caves du Vatican*[814] ausgelesen; hervorragend, und die Sprache ist großartig. Das Geld ist aufgebraucht. Heute reist M. M. nach Moskau ab. Das mit der Zweiten Front in Bulgarien ist eine Zeitungsente (zumindest vorläufig). Die letzten drei bis vier Tage war ich dank der Makkaroni und des Geldes satt, doch jetzt ist Ebbe. Es ist heiß. Vielleicht gehe ich morgen ins Kino.

---

810 es sind keine wirklichen Torturen, da ich absolut nichts unternehme,
811 der Kopf [absolut nicht] danach [steht]
812 die Zeit, die mir verbleibt, um mehr oder weniger unabhängig zu leben
813 folgende:
814 Werk von A. Gide

*19/VI/43*

Gestern ist M. M. endlich abgereist. Es ist mir gelungen, sie nicht begleiten zu müssen. (Ich bin in den „Verband" Mittagessen holen gegangen und habe mich beim Heimkommen „verspätet"; auf diese Weise kam ich auch zu ihrem Mittagessen; als Hinterlassenschaft blieb mir die Bezugskarte von M. M. für Mittagessen für elf Tage, was sehr gut ist.) Gestern habe ich nach langem Herumirren auf dem verhassten Alajski-Basar am Abend die Herdplatte für 100 R. verkauft und mir selbst 3 Kringel, 2 Kolatschen mit Powidl und 1 Milchbrötchen gekauft, *ce qui m'a permis de bien passer la soirée*[815]. Im „Raspred" und im „Detmag" gibt es überhaupt nichts; das ist ein Graus! Gestern am Abend war V. Berestov bei mir. Wir haben uns unterhalten; es war ein nettes Geplauder, aber kann man es ernst nehmen? Interessante Nachricht: Die syrisch-türkische Grenze wurde geschlossen. Wie soll man das verstehen? Mir scheint, dass dies ein Bluff ist, *poudre aux yeux*[816]? Offensichtlich ist da etwas im Busch. Gestern hatte ich eine interessante *conversation*[817] mit einer Mitarbeiterin im „Uzknimag" (einer Buchhandlung an der Ecke Kirov-/Marx-Straße). Wie sich herausstellte, hat sie *de 1936 à 1940*[818] in Paris gelebt, sie war in London, in Belgien. In Paris hat sie auf der Rue Erlanger[819] gewohnt, und sie sagt, dass sie im „Claridge", im „Ritz" und im „George V."[820] gewohnt habe. Wahrscheinlich lügt sie! Allerdings *elle a l'air*[821] tatsächlich *de quelqu'un qui a beaucoup vu et vécu*[822]. Sie ist wahrscheinlich so zwischen 35 und 38 Jahre alt. Wir erinnerten uns an Maurice Chevalier[823] und Charles Trenet[824]. *Peut-être pousser plus avant cette rencontre?*[825] Ob es sich lohnt? Gestern gab es im „Verband" Bier, vielleicht schaue ich heute bei Gorskij vorbei, wegen Kino und Bier. Ich lese *Die Garde des Mac Cumail* von Evg.[826] Lann über den Kampf der Iren für die Unabhän-

815 was mir erlaubt hat, den Abend angenehm zu verbringen
816 Augenauswischerei
817 Unterhaltung
818 von 1936 bis 1940
819 In Lateinschrift
820 Alle Hotelnamen in Lateinschrift
821 macht sie [tatsächlich] den Eindruck
822 von einer, die viel gesehen und erlebt hat
823 In Lateinschrift
824 In Lateinschrift
825 Vielleicht sollte man diese Begegnung fortsetzen?
826 Evgenij

gigkeit unter Palmerston[827]. Ja, heute muss ich unbedingt in die Schule gehen, obwohl ich das nicht möchte. Trotzdem ist es wichtig, solange sie mich nicht mobilisieren, *un état social*[828] zu erhalten, besonders, was die Bezugskarte für Brot und die Abkommandierung zu „sel'chozraboty"[829] betrifft. Gestern kam ein Brief von Alja. Sie tut mir leid, hol's der Teufel! Wieso haben sie sie in diese Komi ASSR verfrachtet, wo sie ihre Gesundheit und ihre Nerven zugrunde richtet? Sie macht sich ihr Leben kaputt! Wann wird man sie *à la fin*[830] freilassen! Was für ein Tag steht uns heute bevor?

*20/VI/43*

Heute habe ich mit den Coupons von Juni einen ungenießbaren Fisch erhalten, den ich auf dem Basar für 50 R. veräußert habe, was es mir ermöglichte, 1 Milchbrötchen und 3 Kringel zu kaufen. Ich war im Literaturzirkel, wo ich (im Buffet) zu etwas Brot kam; das Mittagessen aus dem Kinderausspeisungslokal habe ich mit nach Hause genommen, die Suppe habe ich weggeschüttet (sie schmeckte nach nichts), aber die Makkaroni habe ich aufgegessen. Von halb fünf bis halb acht habe ich geschlafen, bin herumgelegen, habe *Kumpane*[831] gelesen und die Kringel vertilgt. Ich konnte den Brief an Alja noch immer nicht aufgeben, weil ich mich noch nicht dazu aufraffen konnte, ein Kuvert zu kaufen. Gestern kam eine Ansichtskarte von P. D., eine sehr liebe. Ich habe mich mit Gorskij verabredet (gestern), am Montag von drei bis halb vier mit ihm in den „Verband" auf ein Bier zu gehen (natürlich nur, wenn es noch welches gibt). Er hat mich zu Suppe und Brot eingeladen. Gorskij ist ein Chauvinist und Hurrapatriot. Es ist weiterhin ordentlich heiß. Heute habe ich so etwas wie eine Ohnmacht erlitten, als ich um das Mittagessen anstand. Ich wurde derart grün im Gesicht und meine Gesichtsfarbe veränderte sich so sehr, dass sie mich sogar – ja, sogar! – ohne dass ich länger in der Warteschlange hätte stehen müssen, bedient haben! Dann ging es wieder (es hat etwas mit dem Magen zu tun, wie immer bei mir). Gestern war ich in der Schule; auf den Rat der Direktorin hin ging ich ins „GorONO" zum „Zamsav". Ich unterbreitete ihm meine Historie („dort geht nichts weiter, sie kommen den Prüfungen in die

827 In Lateinschrift
828 einen sozialen Status
829 Arbeiten in der Landwirtschaft (Abk.)
830 endlich
831 Werk von J. Romains

Quere“). Er begnügte sich damit, mich zu fragen, wieso ich nicht früher gekommen sei und riet mir, die Prüfungen im Juli in der Schule im DKA[832] abzulegen. Davon habe ich das ganze Leben geträumt, wirklich! Morgen, falls sie mich nicht mobilisieren, gehe ich in die Schule und überbringe ihnen seine Antwort, wobei ich sagen werde, dass ich im Juli die Prüfungen nicht machen könne (für den Fall, dass sie mich dafür zulassen), weil ich mich für die Abreise nach Moskau vorbereiten müsse, Fahrkarten besorgen usw. Und ich werde zum „Narkompros“ gehen. In Sache Bezugskarten hoffe ich, dass alles glattgeht: Offenbar haben die Direktorin und der „Zavuč“ „Mitleid“ mit mir.

*22/VI/43*

Ich habe von Mulja 300 R. erhalten und war gestern beim „Voenkomat“: Ich habe bis 25. Aufschub bekommen. Ich habe diese ewigen Schikanen ordentlich satt. Heute schicke ich zwei Briefe an Alja. Gestern habe ich 130 R. ausgegeben, dafür war ich satt, *autant qu'on peut l'être*[833]. Heute ist insofern ein wichtiger Tag, als ich von der Schule eine Bestätigung für die Berechtigung zum Erhalt einer Bezugskarte für Brot bekommen soll. Ohne eine solche Bestätigung geben sie mir keine Bezugskarte für Brot. Und in der Schule können sie sich sträuben und sagen: „Der macht keine Prüfungen, aber eine Bestätigung will er haben.“ Auf alle Fälle werde ich das heute klären. Gestern habe ich Berestov und Babaev, die zu mir gekommen waren, einige Kapitel aus dem Buch *Kumpane* von Romains vorgelesen, und sie haben sich vor Lachen zerkugelt; *le fait est,*[834] dass dieses Buch mit Talent geschrieben, besonders lustig und scharfsinnig ist. Heute haben sie im Radio etwas vom „Sovinformbjuro“ übertragen *à l'occasion*[835] des zweiten Jahrestages des Beginns des „Vaterländischen Krieges der Sowjetunion“, wobei am Schluss gesagt wurde, dass nun alles von der Schaffung einer Zweiten Front durch die Alliierten auf dem europäischen Festland abhänge, da es ohne eine Zweite Front nicht möglich sei, die Deutschen zu schlagen; die Aufschiebung dieser Operation und eine Verzögerung werden zur Verlängerung des Krieges und in der Folge zur Zunahme der Opfer führen (wobei wir nicht sagen, dass das *unsere* Opfer sein werden!). Und so endet alles damit, dass auf der Notwendigkeit der

832 Abkürzung für Haus der Roten Armee
833 sofern man das sein kann
834 Tatsache ist,
835 anlässlich

Eröffnung einer Zweiten Front noch in diesem Jahr beharrt wird. Ich lese weiterhin *Die Garde des Mac Cumail*[836]. Gestern habe ich aus zwei Portionen Borschtsch aus dem „Verband", einer Gurke, grünen Lauchzwiebeln und saurer Milch so etwas wie eine Gurkenkaltschale[837] fabriziert; es gelang recht gut. Jetzt mache ich mich auf den Weg in die Schule. Die Direktorin ist wahrscheinlich schon gekommen, und gerade sie ist maßgeblich in der Frage der Bestätigung. Ich werde mit dem Besuch bei Ponomarčuk[838] beginnen, dazu hatte sie selbst geraten. Nach dem Gang in die Schule gehe ich um Kringel (ich werde welche kaufen) und schaue den *Vestnik* durch. Irgendwie gab es in den letzten Tagen nichts Interessantes im internationalen Geschehen.

*23/VI/43*

Ich habe die Bestätigung zum Erhalt von Bezugskarten für Brot reibungslos und anstandslos bekommen. Vielleicht werde ich (wenn ich das Lehrbuch beschaffen kann) in fünf Tagen die Geschichteprüfung ablegen. Es gibt keine besonderen Neuigkeiten zur Weltlage. Die südlichen Teile Italiens wurden zu „Zonen militärischer Operationen" erklärt. An unserer Front „sind keine wesentlichen Veränderungen erfolgt"; die Deutschen bombardieren Volchov und die Obere Wolga (ein besiedeltes Gebiet). Mich macht bloß der neue Ton stutzig, der in den Kommuniqués des „Sovinformbjuro" aus Anlass des zweiten Jahrestages des Kriegsbeginnes mitschwingt: Am Ende dieses Kommuniqués wird wieder nachdrücklichst eingefordert, möglichst bald die Zweite Front in Europa noch in diesem Jahr zu eröffnen. Es wird gesagt, dass das Fehlen der Zweiten Front im vergangenen Jahr „Deutschland vor der Vernichtung gerettet hat", dass „jetzt alles davon abhängt, wie die Alliierten die derzeitige Lage nützen können". Das alles riecht nicht sehr nach „Entente cordiale"[839], sondern ganz im Gegenteil nach Kritik an der Handlungsweise der Alliierten, nach Zweifel an deren Operativität, nach Ansporn zu Handlungen. Oder kommt mir das nur so vor? Oder ist das – „eine Vernebelungstaktik"? Wer zum Teufel kann es wissen. Auf jeden Fall ist das ungut. Und natürlich lassen unsere Spießer nicht ab von den „Engländern, den

836 Werk von E. Lann

837 Russ. Okroška

838 Offensichtlich der Name der Kontaktperson in der Städtischen Abteilung für Volksbildung (GorONO)

839 In Lateinschrift

Verrätern". Zum ersten Mal im Verlauf des Krieges *(du moins, à ce qu'il m'en semble*[840]) wird ganz dezidiert davon gesprochen, dass „ohne eine Zweite Front ein Sieg über Hitler-Deutschland nicht möglich ist", und das ist gut so: ohne Zweite Front, d. h. ohne die Alliierten. Das ist ein sehr wichtiges Eingeständnis: Das bedeutet, dass wir selbst nicht imstande sein würden, ohne Hilfe der Alliierten die Deutschen von unserem Territorium zu verjagen. Alle haben das gewusst, aber jetzt wird es offiziell zugegeben. Es blieben 13 Rubel übrig; gestern war ich völlig satt. Ich hoffe, heute im „Detmag" Konfekt und vielleicht auch Smetana und Topfen zu bekommen (gestern haben sie das ausgegeben, aber es gab eine gigantische Menschenmenge, und so hoffe ich, es heute zu bekommen, falls noch etwas übrig ist und sie es ausgeben). Und auch beim „Gastronom" werde ich vorbeischauen, vielleicht geben sie auch dort etwas aus. Ich bin hungrig.

*24/VI/43*

Ich habe 800 g Wurst und 500 g Smetana bekommen. Die Smetana habe ich aufgegessen, einen Teil der Wurst ebenso, einen Teil aber habe ich für 80 Rubel verkauft (auf dem Basar haben sich irgendwelche Dienstreisende darauf gestürzt). Es blieben 50 Rubel übrig. Nachrichten gibt es keine: weder über einen neuen deutschen Angriff noch über einen Angriff der Alliierten; Bombardements, das ja. Ich habe mich mit Marija Aleksandrovna getroffen. Sie ist friedlich gestimmt; sie bietet (natürlich *moyennant finances*[841]) an, für mich zu waschen, zu bügeln und die Sachen, wenn nötig, auszubessern. Ob das nicht eine Finte ist? (Sie würde die Wäsche entgegennehmen, und wenn ich dann um die gewaschenen Sachen komme, sagt sie: „Und wo sind die versprochenen 2.000 Rubel? Wieso bezahlst du mir das nicht?") Allerdings halte ich sie nicht einer solchen Gemeinheit für fähig. Morgen bringe ich ihr meine gesamte Schmutzwäsche; meine Socken, meine Hosen, meinen Pyjama. Ich habe es satt, als Schmutzfink durch Taškent zu laufen; ich möchte vor anderen brillieren, ja, und auch für mich selbst ist es angenehm, sauber zu sein und mich für mein Aussehen nicht schämen zu müssen. Und der Preis, den sie herausschlagen will, ist nicht sehr hoch. Morgen wiederum zum „Voenkomat"! Werden sie mir wieder eine Vorladung für einen anderen Tag ausstellen? Kürzlich traf ich einen Uzbeken, der im selben vierten Arbeitskommando ist

840 zumindest kommt es mir so vor

841 gegen finanzielle Vergütung

wie ich und sich auch im RVK des Oktober-Rayons stellen muss; sie haben ihm eine neue Freistellungsbescheinigung mit einem Aufschub bis zum 1. Jänner 1944 ausgestellt! Es wäre schön, wenn ich auch eine solche Zusicherung bekommen könnte! Aber vielleicht haben sie ihm das gegeben, weil er Uzbeke ist (durch Vetternwirtschaft, über den Armeekommissar Isamuchamedov) oder weil er das erste Semester an der SAGU belegt? Wenn dem nicht so ist, sehe ich keinen Grund, warum ich nicht auch eine Bescheinigung bekommen könnte, so wie er. Übrigens gebe ich mich keiner Hoffnung hin. Heute bin ich völlig satt (so wie schon gestern), nachdem ich mir 600 g Makkaroni aus dem „Gastronom" genehmigt habe, die restlichen 600 g hatte ich am Morgen verkauft.

*26/VI/43*

*Rien de neuf.*[842] Gestellung am 28. und kein Hinweis, nicht einmal andeutungsweise, auf eine Wehrdiensterfassungsbescheinigung über einen Aufschub bis 1944. Was ist das letztendlich für ein Unfug?! Es ist jetzt fast schon ein Monat vergangen, seit sie mich für dumm verkaufen und mich nicht in Ruhe lassen. Entweder schicken sie mich irgendwohin, oder sie gewähren mir einen Aufschub. Ich habe es satt. Gestern Vormittag habe ich der Hausfrau die Wäsche gebracht; ein Teil der Sachen wird heute am Abend fertig sein, ich werde sie abholen. Tragödie mit der Seife: Ich habe nicht ein Stück, das letzte hat mir das Nachbarsmädchen stibitzt (meine Tür lässt sich nicht abschließen). Ich habe keinen Groschen Geld, gestern musste ich mir sogar 10 R. von einem völlig unbekannten Menschen im „Verband" borgen. Ich muss unbedingt Seife kaufen; ich muss unbedingt Geld fürs Wäschewaschen zur Seite legen; ich muss unbedingt Geld zur Seite legen, um der Milchfrau zumindest einen Teil meiner Schulden von 150 R. zurückzuzahlen. Aber es ist kein Geld da. Woher sollte es kommen? Nur aus den Verkäufen der Zuteilungsrationen. So hoffe ich denn, dass es im „Gastronom" Butter gibt, und im „Detmag" sollten sie Fleisch (oder Fisch) für Mai ausgeben. Ich habe insgesamt 240 R. Schulden, die 70 R. Schulden bei Gorskij nicht eingerechnet. Gestern war ich bei ihm; ich habe ihn nicht angetroffen, aber sie haben mich bei ihm mit einem Mittagessen bewirtet. Es war, ehrlich gesagt, nicht so besonders, aber auf alle Fälle besser als nichts. Wann werde ich aufhören,

842 Nichts Neues.

*d'être un pique-assiette,*[843] wann werde ich wieder normal essen? Nein, mein jetziges Leben des Nichtstuns, der Schulden, der Geldnot und der Ungewissheit der Lage beginnt für mich ernstlich eine Last zu sein. So kann es nicht mehr lange weitergehen. Ich habe *Bouvard et Pécuchet* von Flaubert gelesen (in russischer Übersetzung). Geistreich, aber das alles auf Russisch zu lesen ist widerlich. Ich habe den englischen Dokumentarfilm *Sieg in der Wüste* (über den Sieg der 8. Armee in Ägypten, bei El Alamein und Tripoli) gesehen. Es war ziemlich interessant – und ihre Militärtechnik ist beeindruckend[844]. *Ce que j'en ai marre d'avoir toujours faim*.[845] Nein, wenn ich dieses Mal die Bezugskarte für Brot erhalte, werde ich sie nicht verkaufen – ich danke ergebenst, dazu bin ich zu hungrig. Ob ich heute Glück habe oder nicht? Das hängt davon ab, ob es im „Gastronom" oder im „Detmag" etwas gibt. Und wieso zum Teufel tut sich in der Welt nichts Interessantes?

*27/VI/43*

Gestern war ich bei M. A. (am Abend). Sie hat noch nichts gewaschen. *Je l'ai tapé de 60 roubles*[846] und ein Stückchen Seife. Die Wäsche wird *dans les 50 roubles*[847] kosten. Sie ist offensichtlich friedlich gestimmt und verständig, abgesehen davon, dass sie irgendeinen lyrischen Quatsch schreibt und mit 65 Jahren angehende Schriftstellerin sein möchte … Sie verspricht, dass Hose und Hemd heute Abend fertig sein werden. Ich werde heute Abend wieder hingehen. Morgen in der Früh – ins „Voenkomat". Mich schreckt die Perspektive, erneut die Bezugskarte verkaufen zu müssen. Dazu darf es auf keinen Fall kommen. Aber ich schulde der Milchfrau 150 R., und 110 R. schulde ich M. A. Woher soll ich dieses Geld aber nehmen, wenn es mir nicht gelingt, mit den Lebensmitteln einen Umsatz zu machen …? Übrigens habe ich die 800 g Butter im „Gastronom" (für Mai und Juni) noch nicht behoben. Auch Fleisch oder Fisch auf einen Coupon für Juni habe ich noch nicht erhalten und auch nicht Butter (für Juni) und Fleisch (für Mai) im „Detmag". Wann werde ich denn das alles bekommen? Andererseits sind die 400 g Brot, die mir täglich zustehen, für mich ein großer Rückhalt. Ich möchte dieses Brot also auf gar keinen Fall verkaufen,

843 ein Schmarotzer zu sein,
844 Russ. Wort abgeleitet von frz. „formidable" (toll, beeindruckend) (Anm. K./L.)
845 Es nervt mich unglaublich, ständig Hunger zu haben.
846 Ich habe ihr 60 Rubel abgeluchst
847 an die 50 Rubel

um nicht wieder dasitzen und hungern zu müssen. Und mit dem Geld von Mulja und Lilja kann man auch nicht rechnen. Wer weiß, wann es einlangen wird … Gestern war ich satt – dank des Verkaufes der Bücher (Verlaine, Baudelaire, Gautier!) und dank der 60 R. von M. A. Geld, Geld! Es ist geradezu ein Teufelskreis; du kommst da einfach nicht raus. Ja, die Butter wäre für mich Rettung und Befreiung. Meiner Meinung nach werden sie sie demnächst ausgeben. Dann müsste ich die Bezugskarte nicht verkaufen. Weiterhin hast du jeden Tag einen irren Hunger, und es ist obendrein kein Geld da. Und du weißt nicht, was du dir ausdenken sollst.

*28/VI/43*

Gestern habe ich 400 g Butter für den Monat Mai bekommen; ich habe sie für 120 R. verkauft und das gesamte Geld fürs Essen verbraucht. Was will man machen – essen muss man. Ich war bei M. A. Sie hat noch immer nichts gewaschen, sie schwor, dass heute Abend alles fertig sein würde, ich werde morgen Abend wiederkommen (am Mittwoch gehe ich, wie es ausschaut, in den *Zigeunerbaron*[848], da will ich natürlich ordentlich angezogen sein). Aber bis Mittwoch wird sie die Sachen doch wohl fertiggewaschen haben. Morgen gehe ich wahrscheinlich in die Banja. Jetzt mache ich mich auf zum „Voenkomat". Was die mir dort wohl sagen werden? Ich habe beschlossen, entweder zusammen mit den Dramaturgen oder mit dem „Litfond" zurückzukehren; eine andere Möglichkeit, nach Moskau zu gelangen, als gemeinsam mit irgendeiner Art von Kollektiv zu reisen, habe ich nicht. Abgesehen davon ist die größte Frage die, wie ich als Einzelner zu einer Fahrkarte kommen soll. Wenn ich in einem Verzeichnis von abreisenden Dramaturgen oder Schriftstellern aufscheine, kann ich denen das Geld für die Fahrkarte abliefern, und das wär's dann, und es gäbe keine Scherereien. Deshalb muss man auch so vorgehen (natürlich nur, falls mich das „Voenkomat" fortlässt). Was mir Sorgen macht, ist, dass die Aufnahmefrist in die VUZy im August, wenn ich in Moskau eintreffe, schon verstrichen sein wird. Aber das ist, glaube ich, eine Lappalie, denn sie werden mich bestimmt aufnehmen, wenn auch mit etwas Verspätung. Ja, alles ist so unklar wie nie zuvor. Unklar ist, wie es mit dem „Voenkomat" weitergeht; unklar ist, wann und mit wem ich fahren werde; unklar ist, was mich in Moskau erwartet. Wie soll man da leben! Ein Irrsinn ist das alles, ein abstruser. Kann denn ein Mensch

848 Operette von J. Strauss

durch die Umstände wirklich so gefesselt sein, dass er nicht frei ist, dass ihn sein Schicksal im Stich lässt? *Mon exemple*[849] ist derzeit ein geradezu frappierendes Exempel dafür. Ich lebe dahin und weiß absolut nicht, was mich erwartet; ich lebe dahin, ohne irgendwelche Perspektiven und ohne irgendeinen Plan. Ich habe dieses Leben hier satt! Natürlich werden auch für mich die nächsten Monate die entscheidenden sein, wie auch in der internationalen Arena. Daran zweifle ich nicht.

*29/VI/43*

Gestern war ich im „Voenkomat". Wieder dasselbe: „Wir wissen nichts." – „Wir können nichts sagen" – und eine Vorladung mit Gestellungsbefehl für den 5. Juli (für nächsten Montag). Ob dieser 5. Juli vielleicht der entscheidende Tag sein wird? Aber wie viele solche „entscheidende" Tage hat es denn nicht schon gegeben, die nichts an meiner Lage geändert haben! Gestern habe ich, oh weh, die Bezugskarte für Brot verkauft, für 400 R. Ich werde 80 R. an M. A. zahlen und 100 R. an die Milchfrau; einen Teil habe ich bereits fürs Essen verbraucht; den Rest werde ich heute dafür ausgeben. Zumindest habe ich mich gestern an gedörrten Marillen, an Teigtaschen und in meinen zwei Ausspeisungslokalen satt gegessen. „Wenn du in eine Fabrik gehen würdest, dann müsstest du deine Bezugskarte nicht verkaufen!" Möglich, dass viele so über mich denken werden. Hol sie der Teufel! Sollen sie so denken! Aber ich bin ganz und gar nicht bereit, täglich zwölf Stunden meines Lebens an dreckigen Werkbänken zu vergeuden. Der Mensch lebt nur einmal, und das Leben ist kostbar. Und deshalb bemühe ich mich darum, es halbwegs angenehm und erträglich zu gestalten. Außerdem bin ich eben kein Arbeiter. Ich kann als Übersetzer oder als Literaturwissenschaftler von Nutzen sein, und so, hoffe ich, wird es auch kommen. Und die Heerschar an faulenzenden, herumlungernden und trägen Uzbeken eignet sich weit mehr für die Zunft der Werktätigen. Und überhaupt ist das jetzt Mode, dieses „Fabrik, Fabrik". Na und? Man kann nicht alle über einen Kamm scheren. Und solange es mir möglich ist, nicht in eine Fabrik zu gehen, mache ich es auch nicht. Ich habe dazu die volle innere Berechtigung: die Berechtigung eines Menschen, der in Paris und Brüssel gelebt hat, der in den Sommern in die Berge gefahren ist und ans Meer, eines Menschen, der politisch gut informiert ist, eines Menschen, der viel durchlebt, viel gesehen hat, die Berechtigung eines Menschen, der sehr kul-

849 Mein Beispiel

tiviert und sogar vornehm ist *(ceci soit dit sans vanité*[850]). Und dass ich kein Geld habe, dass ich ein idiotisches Leben führe, das ist eine Tatsache. Aber die Fabrik wird mir kein Geld geben, sie wird mir nur betäubende Müdigkeit einbringen, und das wird die tägliche Herumrennerei und das Nichtstun ersetzen. Wenn ich mich betäuben wollte, dann auf alle Fälle nicht durch die Arbeit in einer Fabrik. Übrigens *en voilà assez sur ce sujet*[851]. Mich besorgt und beunruhigt ein wenig, dass seit der Einnahme einer Gruppe italienischer befestigter Inseln durch die Alliierten nichts mehr passiert. Ich erkläre mir das mit zusätzlichen Vorbereitungen der Alliierten für die „sehr komplizierten Operationen zu See und zu Land" (wie Churchill sich ausdrückte). Mit nichts anderem kann ein Ausbleiben des Angriffes der Alliierten erklärt werden. Interessant ist die Stimmungslage unter den Russen. Das Volk in der Masse glaubt den Alliierten nicht und liebt sie nicht. Der durchschnittliche russische Mensch denkt – und redet – so: „Die Engländer führen ihren Krieg auf unseren Knochen, die Amerikaner profitieren vom Krieg." Soviel zur „Entente cordiale"[852]. Und natürlich herrscht Unmut darüber, dass die Zweite Front in Europa noch immer nicht eröffnet wurde. Die Intelligencija räsoniert hauptsächlich über Fragen der Nachkriegszeit, wobei sich die Mehrzahl eine neue NĖP herbeiwünscht, eine Schwächung der Zensur, eine „Demokratisierung" und alle möglichen Güter, das alles unter dem Druck der Alliierten. Das sind die zwei grundlegenden Strömungen im russischen politischen Denken in der gegenwärtigen Etappe des Krieges. An unserer Front tut sich noch immer „nichts Wesentliches". Wer wird als Erster angreifen? Sind die Deutschen denn wirklich so sehr geschwächt, dass sie sich davor fürchten, einen neuen Angriff an der Ostfront zu beginnen? Wahrscheinlich fürchten sie sich vor einer Invasion auf das europäische Festland und möchten deshalb von dort nicht zu viele ihrer Streitkräfte abziehen. Aber alle – Churchill und alle Beobachter – sagen, dass die Deutschen die entscheidende Schlacht an der Ostfront führen würden, dass sich das Los der deutschen Armee in Russland entscheiden werde. Und unsere Armeen erwarten meiner Meinung nach ganz klar und bestimmt die Invasion der Alliierten auf das europäische Festland, um ihrerseits den Angriff auf die Truppen der Achsenmächte zu beginnen. Es stellt sich auch die Frage, ob sich im Prozess der

850 möge das ohne Eitelkeit gesagt sein
851 Schluss mit diesem Thema
852 In Lateinschrift

Kriegsführung ein vereinigter anglo-sowjetisch-amerikanischer Stab bilden wird. Die Alliierten haben offiziell keinen solchen Stab, doch faktisch existiert ein System von Konferenzen, Missionen und Konsultationen zwischen den Stäben und den Oberhäuptern der Regierungen, was einem solchen Stab entspricht. Es stellt sich auch die Frage, welche Rolle den Siegern von Tunis bei den zukünftigen Operationen zufallen wird: einem Eisenhower, Alexander, Montgomery? Wird der auf dem europäischen Kriegsschauplatz derzeit Kommandierende Devers befördert werden? Übrigens bin ich völlig davon überzeugt, dass gerade in diesem Jahr, 1943, die Alliierten die Invasion auf das europäische Festland in Angriff nehmen werden. Wahr ist, dass weder Churchill noch Roosevelt in ihren Erklärungen offen über diese Absicht gesprochen haben, aber in verschleierter Form und unter verschiedenen „Dressings" (zum Beispiel: „Wir werden im Jahr 1943 Russland die Last, die auf dem Land liegt, in vollster Entschlossenheit abnehmen." – „Es kommen außerordentlich komplizierte kombinierte Operationen zu See und zu Land auf uns zu.") geben sie für jeden ganz klar erkennbar zu verstehen, dass dieses Jahr das Jahr der Invasion sein wird, der entscheidenden Invasion auf das europäische Festland. Und wenn sie sich so lange vorbereiten, machen sie das ganz absichtlich und eingedenk der Erfahrung in Dieppe, und sie möchten auf gar keinen Fall nochmals genötigt werden, sich infolge ungenügender Vorbereitung, wie in Dünkirchen, frühzeitig zurückziehen zu müssen. Die Vorbereitung des Angriffes muss umsichtig durchgeführt werden, umso kräftiger und wirksamer wird dann der Angriff sein. Außerdem wollen die Alliierten wahrscheinlich Menschenleben schonen, und sie werden versuchen, durch ein erdrückendes technisches, militärisches und rohstoffmäßiges Übergewicht den riskanten und „breiten" Einsatz menschlicher Reserven (im Stil Rommels in Afrika und generell im Stil der deutschen Kommandostrategie) zu kompensieren. Und sie haben zweifelsohne recht. Erstens, Menschen sind Menschen, und ich begrüße es, dass die jeweiligen Regierungen, wenn dies möglich ist, ihre Leute schonen. Zweitens sind die Menschen umso eher bereit, der gemeinsamen Sache des Sieges zu dienen, wenn sie an den Entscheidungsschlachten teilnehmen können und nicht damit rechnen müssen, aufgrund ungenügender Vorbereitung in den ersten Kämpfen zu fallen. Drittens gibt es auch den moralischen Faktor, weil die Menschen immer jener Regierung folgen werden, die sich darum kümmert, dass die Zahl der getöteten Menschen so gering wie möglich ausfällt. Meiner Meinung nach muss einem ein völlig nüchterner Blick auf das

Geschehen abgehen, um so zu urteilen, wie die überwältigende Mehrheit der braven Bürger während der Schlacht bei Stalingrad geurteilt hat: „Die Alliierten müssen augenblicklich eine Zweite Front eröffnen, um die Operationen der Roten Armee zu unterstützen." – Und was, wenn sie auf so einen Schlag nicht genügend vorbereitet sind? – „Das ist egal, sollen sie mit ihren Leuten dafür bezahlen, um uns zu helfen. Wir haben genug Blut vergossen." Das war das allgemeine Leitmotiv. Fast alle haben so gedacht und geredet, ohne zu bedenken, oder richtiger, ohne eine Reihe simpler Wahrheiten wahrhaben zu wollen, die man unbedingt anerkennen muss. Niemandem kam es in den Sinn. Insbesondere wurde der Umstand völlig außer Acht gelassen, dass die Politik nicht durch Gefühle geleitet wird, sondern durch Nützlichkeit und nüchternen Verstand, die auf engste Weise miteinander verwoben sind. Weil das ein Axiom ist! Nun, sagt mir also – unter welchen Prämissen sollten die Alliierten bereit sein, unvorbereitete oder nicht genügend vorbereitete Soldaten in den Kriegskessel zu werfen? Wozu sollten sie sich um den Effekt ihrer Operationen bringen, indem sie Strategien, die noch nicht ausgereift sind, folgen? Warum sollten sie etwas *riskieren?* Darauf wurde folgendermaßen geantwortet: „Wir haben genug gegen Hitler gekämpft, während die Alliierten tatenlos herumsaßen. Wir haben ihnen die Möglichkeit gegeben, in Ruhe aufzurüsten." – Aber, Genossen, entschuldigt! Ihr redet genau so, als ob ihr Russen mit Absicht für die Alliierten gekämpft und euch für sie geschlagen hättet! Es hört sich so an, als hättet ihr es ihnen bewusst ermöglicht, sich zu bewaffnen, indem ihr ihnen Ruhe verschafft habt, indem ihr euer Blut an den sowjetischen Fronten vergossen habt! Seid ihr wirklich so großherzig, dass ihr wegen der schönen anglosächsischen Augen die Deutschen vor Moskau zurückgeschlagen habt, sie nicht in den Kaukasus vorgelassen und sie bei Stalingrad vernichtet habt? An dieser Stelle kommt von unserem Gesprächspartner unausweichlich der Satz, der in seiner Vorstellung ein gewichtiger Vorwand für seine Argumentation ist: „Aber was hätte England ohne uns getan? Was wäre von England übrig geblieben, wenn Hitler auf England losgegangen wäre und nicht auf uns?" Und hier entlarvt sich unser Gesprächspartner endgültig selbst. Er zeigt, dass ihm jeglicher politische gesunde Menschenverstand fehlt. Und das beweist, dass diese falschen patriotischen Beteuerungen sehr dem Chauvinismus nahekommen und dass ihm sein „Hurrapatriotismus" die Wirklichkeit verschleiert. Denn wir werden ihm darauf antworten können: Indem ihr euch erstens die Frage „Was wäre, wenn?" stellt, weicht ihr von dem ab, was

tatsächlich geschehen ist, nämlich von der realen Politik. Indem ihr euch in die Sphäre von Vorstellung und Fantasie begebt, schwächt ihr folglich eure Argumentation. Ihr macht sie haltlos und unseriös. Denn um zu verstehen, was vor sich geht, müssen wir uns auf das stützen, was tatsächlich geschah, und nicht auf das, was hätte geschehen können. Es hätte eine unübersehbar große Zahl an Varianten geben können, aber die Geschehnisse haben sich in einer bestimmten Variante zugetragen, und mit dieser gegebenen Variante müssen wir uns befassen. Zweitens, eure Art der Fragestellung: „Was wäre aus England geworden, wenn Hitler nicht auf uns losgegangen wäre?" krankt, außer an der oben genannten Irrealität (hinsichtlich der Interpretation der momentanen Lage) noch an einem weiteren Fehler, nämlich dem, dass sie der elementaren Logik entbehrt. Tatsächlich ist es so: Alle wissen, dass Hitler kein Dummkopf ist und dass, als er auf die UdSSR losgegangen ist und nicht auf England, es dafür bestimmte militärstrategische Gründe gab. Im Wege massierter Luftangriffe auf England und seine Städte hatte Hitler gehofft, es moralisch zu schwächen, die Engländer „unschädlich" zu machen, sie zu zwingen, moralisch zu kapitulieren, um auf diese Weise den Weg zu bereiten, um eine kompromisslerische Stimmung zu erzeugen und den Boden dafür zu bereiten, dass einer deutschen Invasion nur der geringstmögliche Widerstand entgegengesetzt würde. Hitler konnte sich davon überzeugen, dass die Engländer die harte Prüfung durch die Bombenangriffe aus der Luft bestanden haben und dass sie, so wie früher, entschlossen waren, den Kampf bis zum Sieg über die Nazis und die Faschisten zu führen. Hitler konnte sich davon überzeugen, dass die britische Kriegsflotte und die Küstenbatterien außerordentlich stark sind. Er hat eingesehen, dass die deutsche Flotte nicht zu großen Landeoperationen in der Lage ist. Er hat das ziemlich bald eingesehen. Er hat eingesehen, dass Amerika sich voller Entschlossenheit für die Sache des Kampfes gegen Deutschland einsetzt, dass es mit erhöhtem Tempo Ausrüstung und Flugzeuge an England liefern würde. Hitler hat all diese Umstände miteinkalkuliert und beschlossen, nichts zu riskieren, weil er Niederlagen und Misserfolge befürchtete. Hitler ist ein Abenteurer und ein Spieler, seine gesamte Taktik und Politik sind durch und durch abenteuerlich. Wenn schon so ein Mensch wie er, wenn diese Clique von *risque-tout*[853] Abenteurern, die noch dazu durch die europäischen Siege wie betrunken sind, sich entschlossen hat, nicht in England einzufal-

853 waghalsigen

len, so wird absolut klar, dass sie alle davon überzeugt waren, dass eine derartige Operation unweigerlich zu einem Fiasko führen würde und die Deutschen dieses Mal eine Niederlage erleiden werden. Aber entsprechend der Theorie des Blitzkrieges und durch ihre abenteuerlichen Aktionen auf ihrer Suche nach Rohstoffquellen und da sie über Informationen verfügen, die die Bedeutung des Gegners herunterspielen und dessen Kräfte kleinreden, haben die Deutschen beschlossen, in Russland einzufallen. Nachdem sie mit England eine Niederlage einstecken mussten, haben sie sich den Osten vorgenommen. Sie haben sogar Rudolf Hess nach England geschickt, damit er mit den Engländern ein gemeinsames Vorgehen gegen die UdSSR aushandelt. An dieser Stelle kommt von unserem Gesprächspartner sogleich die Frage: „Und was wäre gewesen, wenn sich England mit dem Emissär des Führers abgesprochen und sich gegen die UdSSR gestellt hätte? Wäre das für uns jetzt besser?" In Wahrheit ist so eine Fragestellung genauso verfehlt wie die Fragestellung, was mit England geschehen wäre, falls wir uns mit den Deutschen verbündet hätten. Weil erstens die Deutschen sich nicht mit uns verbünden wollten. Zweitens *hätte* England sich mit den Deutschen gegen uns stellen können, aber die Deutschen waren allein *nicht* in der Lage, gegen England zu bestehen. Sodass so eine Fragestellung, wenn man sich schon mit Mutmaßungen, Annahmen und Voraussetzungen befasst, um vieles lebensnaher und realistischer ist als alle anderen Fragestellungen über englisch-russische Beziehungen in diesem Krieg. Schließlich lautet eine weitere böswillige Ansicht, die man häufig zu hören bekommt, so: „Wir vergießen unser Blut und schlagen Hitler, und die Alliierten sitzen untätig da; wir geben den Alliierten die Möglichkeit aufzurüsten, wir retten sie vor Hitler." Und wieder entsteht der Eindruck, als ob wir – sehr nette Onkel seien, die nur deshalb gegen die Deutschen kämpfen, um den Engländern und Amerikanern die Möglichkeit zu geben, sich in Ruhe aufzurüsten und ihre Stärke zu festigen. Dem ist allerdings bei Weitem nicht so. Für jeden Menschen, ob klein, ob groß, ist es absolut klar, dass wir Russen gegen einen Feind kämpfen, der uns angegriffen und damit einen Vertrag gebrochen und eine Reihe sehr wichtiger Territorien erobert hat. Die Russen kämpfen für die Vertreibung der Deutschen aus der UdSSR und um die verlorenen Territorien. Das ist alles. Und nichts weiter. Man hat uns angegriffen, wir verteidigen uns, wir führen einen Krieg gegen Fremde um das eigene Land. Die Alliierten haben sich auf unsere Seite gestellt: gut so. Aber welches Recht haben wir, von ihnen etwas zu *verlangen?* Gänzlich anders lägen die Dinge,

wenn wir selbst gegen Deutschland vorgegangen wären und uns mit den Engländern verbündet hätten. Aber es war doch genau umgekehrt! Wir standen abseits vom englisch-deutschen Krieg. Wir haben während dieses Krieges ein Abkommen geschlossen. Wir haben während dieses Krieges ein Freundschaftsabkommen mit Deutschland geschlossen! Wir haben im Endeffekt gehofft, dass sie für uns die Kastanien aus dem Feuer holen! Wir haben gehofft, uns auf jene Seite zu schlagen, die in diesem Krieeg am wenigsten geschwächt ist. Wir fütterten und bewaffneten Deutschland. Das alles zeigt ganz klar, dass wir weder das Recht haben, etwas zu fordern, noch das Recht, etwas zu beanspruchen. Wir kämpfen für uns selbst, wir kämpfen um die Befreiung unseres Landes. Gut für uns, dass uns die Alliierten dabei helfen und dass sie sich im selben Lager wie wir befinden. Aber die Verbündeten anzutreiben, sie zu bedrängen und ihnen militärische Ratschläge zu erteilen – dazu haben wir kein Recht. Wir dürfen nicht die Pose des Kämpfers für die Menschheit einnehmen, wenn wir für unsere Hütte kämpfen. Das heißt, man kann so eine Pose schon einnehmen, aber man muss wissen, dass es sich um eine Pose handelt und um nichts anderes. Wenn wir den Alliierten die Aufgabe tatsächlich leichter machen, indem wir gegen die Hauptstreitkräfte von Hitler kämpfen, so geschieht das zufällig, und wir kämpfen nicht gegen die Faschisten, sondern gegen die fremden Eroberer. Bis zum Juni 1941 war uns der Faschismus egal. (Was hat man vor dem Krieg, seit 1939, in unseren Zeitungen nicht alles geschrieben!) Und man muss sich darüber freuen, dass die Alliierten auf unserer Seite stehen, dass sie uns Waffen zur Verfügung stellen, Technik, Nahrungsgüter, Flugzeuge und Panzer, und wir sollten nicht sinnlose und vergebliche Kritik wegen ihrer Untätigkeit üben. Das ist meine Sicht auf die Geschehnisse. Wollen wir hoffen, dass dies die Sicht der Geschichte sein wird.

*1/VII/43*

Heute habe ich im „Gastronom“ 2 kg Fleisch bekommen; ich habe es für 200 Rubel auf dem Basar verkauft, aber leider hat man mir dort 100 Rubel aus der Hosentasche gestohlen. Für den Rest habe ich in den zwei Ausspeisungslokalen zu Mittag gegessen (in dem für Kinder und in dem des „Verbandes“), außerdem habe ich das gekaufte Brot gegessen, einen Liter Bier getrunken und mir 3 leckere Kringel und 1 kg gedörrte Marillen gekauft. Ich habe alles aufgegessen. Jetzt koche ich die 450 g Fleisch. Gut, dass mir für Juli zwei Ausspeisungslokale gesi-

chert sind. Vorgestern habe ich im „Detmag“ 400 g Butter bekommen; die eingenommenen 100 R. habe ich fürs Essen ausgegeben. Gestern war ich nicht im *Zigeunerbaron*[854] (ich bin nicht hingegangen). M. A. hat alles, was ich ihr gegeben hatte, sehr lausig gewaschen: das blaue Hemd ist durch rostbraune Stellen und irgendwelche violetten Flecken versaut; die Hose ist noch schmutziger (sogar sehr viel schmutziger!) als vor dem Waschen. Aber sie hat versprochen, dass alles fertig sein wird, auch gestopft und in Ordnung gebracht, und zwar bis 2. des Monats gegen Abend. Es ist natürlich peinlich, ohne Geld zu ihr zu gehen, aber eine derart lausige Wäsche ist genauso peinlich. Wir werden sehen, wie sie das meistert, wie sie stopft und ob sie wäscht, wie es sich gehört. Das Fleisch kocht *interminablement*[855]. Für die morgigen zwei Mittagessen, für Bier und Schulden von 4 R. bleibt kein Groschen Geld übrig. Ich muss unbedingt zum „Narkompros“ gehen und mit der Žuravskaja wegen des Abschlusszeugnisses sprechen und dann ins Kujbyšever „Rajono“ und mit einer gewissen Kapitolina Ivanovna, der ehemaligen Direktorin unserer Schule, sprechen. *Non pas que je pense que ces visites et conversations puissent changer quoi que ce soit et apporter le succès – mais je veux faire ça par acquit de conscience*.[856] Im Endeffekt geben sie mir ein Schulzeugnis mit den Quartalsnoten und eine Bestätigung, dass ich die eine und die andere Prüfung abgelegt hätte. *C'est piètre,*[857] natürlich, und es ist blamabel, dass der Haufen von Mitschülern ein schmuckes Abschlusszeugnis über die Mittlere Reife bekommen wird. Übrigens *on peut toujours se consoler par les considérations d'ordre historique, à savoir que Chopin (ou Schubert ou je ne sais plus qui) ne fut pas reçu au Conservatoire, que tous les hommes célèbres (ou presque tous) furent de très médiocres élèves … Ouais, tout ça est fort joli, mais … Du reste, j'espère qu'étant arrivé à Moscou, avec l'aide des Tolstoï (une simple recommendation écrite de la main du maestro), je m'arrangerai toujours de quelque façon. Par exemple, je n'espère pas beaucoup entrer à l'institut diplomatique (duquel on parle), because*[858]*, probablement, il faut être membre du „Komsomol“ et avoir toutes les notes „très bien“ pour entrer là-bas. Si cela échoue, eh bien, j'irai à l'MGU, à la faculté philologique et je me spécialiserai dans la littérature occidentale. D'ailleurs, je vends*

854 Operette von J. Strauss

855 endlos

856 Nicht, dass ich glaube, diese Besuche und Unterredungen könnten etwas ändern und würden erfolgreich sein, aber ich möchte mein Gewissen erleichtern.

857 Es ist misslich,

858 Engl., in Lateinschrift

*la peau de l'ours, avant de l'avoir kill*[859]*. Faut encore qu'on ne me mobilise pas ici, faut encore revenir à Moscou, faut qu'on ne me mobilise pas là-bas …Faut beaucoup de conditions, quoi! De par le monde, rien de fort intéressant. Rien de neuf, sinon que les Anglais bombardent les points militaires grecs. Qu'est-ce que cela signifie? Ils veulent peut-être s'en prendre à la Grèce. Bah, comme disent les Russes – „Dieu seul le sait." Ou Monsieur Churchill.*

*Ma viande est prête.*
*A l'ouvrage!*
*Mes 100 roubles me font diablement râler.*

*Tache de graisse de provenance directe de la casserole contenant ma viande, ce qui prouve que la viande n'est pas si mauvaise que ça, si elle peut causer une tache de graisse!*

kann man sich immer durch historische Beispiele trösten: Zu wissen, dass Chopin (oder Schubert oder wer auch immer) nicht ins Konservatorium aufgenommen worden ist, dass alle berühmten Leute (oder fast alle) sehr mittelmäßige Schüler gewesen sind. … Ja-a-a! Alles schön und gut, aber … Übrigens hoffe ich, wenn ich in Moskau angekommen bin, es mir mithilfe der Tolstojs (mit einem einfachen Empfehlungsschreiben, geschrieben von Hand des Maestros) immer irgendwie richten zu können. Zum Beispiel hoffe ich nicht sehr darauf, in die Diplomatische Akademie (die er erwähnt) eintreten zu können, weil man, um dort unterzukommen, Mitglied des Komsomol sein und ein Sehr gut in allen Fächern haben muss. Wenn das wegfällt, nun, dann kann ich immer noch auf die MGU gehen, auf die Philologische Fakultät und mich auf westliche Literatur spezialisieren. Übrigens „verteile ich das Fell des Bären, bevor er erlegt ist". Auch ist es wichtig, dass sie mich nicht hier mobilisieren, ich muss zuerst nach Moskau zurückkehren, und man darf mich auch dort nicht mobilisieren … Da ist eine Menge zu berücksichtigen, versteht sich! In der Welt tut sich nichts besonders Interessantes. Es gibt nichts Neues, außer dass die Engländer griechische Militärstützpunkte bombardieren. Was soll das bedeuten? Wollen sie sich vielleicht Griechenland vornehmen? Tja, wie die Russen sagen, „das weiß nur Gott allein". Oder Herr Churchill.

859 Engl., in Lateinschrift

Mein Fleisch ist durch.
Zur Sache!
Und trotzdem tut es mir verdammt leid um meine 100 Rubel.

[860]Ein Fettfleck, verursacht durch den Kochtopf mit dem Fleisch, was beweist, dass das Fleisch nicht so schlecht gewesen sein konnte, wenn es einen Fettfleck hinterlässt!

*4/VII/43*

Vorgestern habe ich mir von Šil'dkret 90 Rubel geborgt und sie mit Leichtigkeit noch am selben Tag für Essen ausgegeben. Gestern habe ich für 78 Rubel Bücher verkauft; ich konnte sie alle verkaufen: sowohl Valéry als auch Mallarmé und sogar alle Bücher von M. I. Und ich war satt. Als ich diese Bücher verkaufte, habe ich mich mehr wie ein Verbrecher gefühlt als beim Diebstahl an M. A. und beim Klauen der Uhr von A. G.[861]! Viel mehr! Aber ich war zu dem Schluss gekommen, dass ich, wenn ich es nach Moskau schaffe, womit ich rechne, Mallarmé und Valéry in der GCBIL-Bibliothek finden werde. Und was Mamas Bücher betrifft – schwer zu sagen. Es ist dumm und kriminell angesichts *sa mémoire*[862], dass ich diese Bücher verkauft habe, die Widmungen für mich enthalten: „Meinem Sohn …" usw. Kann es denn sein, dass ich ihr Andenken so geringschätze und auch unsere gemeinsame Vergangenheit? Ach, ich weiß nicht. Man muss alles beseitigen – und alles neu auferstehen lassen; ein neues Leben beginnen – aber eines, das das alte zurückbringt. Das lässt sich aber nicht so schnell auf die Reihe bringen. Doch es war unumgänglich, sie zu verkaufen, *parce que la faim me tenaillait*[863]. Tja, was kann man da machen? Wie sich herausstellte, hat mich der Verkäufer (er ist jetzt entlassen) beim vorherigen Kauf um 30 bis 35 Rubel begaunert. Jetzt versuche ich, dieses Geld zurückzubekommen (der Schätzmeister hat mich betrogen). Heute habe ich nur ein „Detobed"[864] und 200 g Brot aus dem Pionierpalast gegessen. Ich habe schrecklichen Hunger.

860 An dieser Stelle des Tagebuches befindet sich ein Fettfleck; diesen kommentiert G. Ėfron folgendermaßen: (Anm. K./L.)

861 A. G. Usova

862 ihres Angedenkens

863 weil mich der Hunger gepeinigt hat

864 Bei „Detobed" (Abk.) handelt es sich vermutlich um einen Neologismus; gemeint ist wohl eine Kinderportion im Kinderausspeisungslokal.

Churchill hat bei seinem Auftritt im Londoner Rathaus anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt London erklärt, dass „erbitterte Kämpfe im Mittelmeer und in anderen Gebieten bevorstehen, noch bevor im Herbst die Blätter fallen". Wie erhebend! Aber auch tröstlich. Telegramm von Mulja, dass er demnächst das Geld für Juli (300 R.) schicken würde. Aber ich habe 370 R. Schulden! Und Šil'dkret habe ich versprochen, ihm die 90 R. in dieser Woche zurückzugeben. Morgen zum „Voenkomat". Ich lese die *Tagebücher* von Gide.

*5/VII/43*

Heute habe ich im „Voenkomat" erfahren, dass man folgenden Beschluss gefasst hat: Man gibt uns bis 1. September Aufschub; übermorgen werde ich das entsprechende Dokument erhalten. Das ist sehr gut so. Das Wichtigste ist, innerhalb dieser zwei (fast zwei Monate nach Moskau zurückzukehren und sich dort an irgendeiner VUZ einzuschreiben. Aber das wird überhaupt nicht leicht werden, weder Ersteres noch Letzteres. Die Dramaturgen wissen noch nicht, wann sie fahren, wahrscheinlich Ende Juli oder Anfang August. Man sollte also Schritte unternehmen, um gemeinsam mit ihnen zu reisen. Allein bin ich nicht in der Lage, auf „normalem" Weg eine Fahrkarte zu beschaffen (einfach hinzugehen und eine Fahrkarte zu kaufen, ist ausgeschlossen, weil dort tausend Leute anstehen und es auch Raufhändel gibt, auch habe ich keine Protektion, und ich bin nicht in der Lage, einem „Agenten" 1.000 Rubel zu bezahlen). Die Dramaturgen fahren allem Anschein nach früher als alle anderen, da dem „Litfond" die Propuske noch gar nicht zugestellt worden sind. Und mein Interesse, möglichst rasch nach Moskau zu gelangen, ist deshalb so groß, weil der Unterricht an den VUZy offenbar bereits am 1. August anfängt. Werde ich überhaupt auf eine VUZ gehen können? *That is the question too.*[865] Ein Zeugnis über den Abschluss der 10 Klassen werden sie mir definitiv nicht geben, sondern lediglich ein Zensurheft und eine Bestätigung über die Prüfungen, die ich abgelegt habe. *Sera-ce suffisant*[866] für die Aufnahme in die MGU, zum Beispiel? *J'en doute fort.*[867] Wahrscheinlich werde ich in Moskau Prüfungen in russischer Sprache und Literatur, Geschichte, Geografie und einer Fremdsprache ablegen müssen. Ob ich diese Prüfungen bestehen werde (das ist nicht mehr Schule, es

865 Das ist ebenfalls die Frage. (Abgewandeltes Shakespeare-Zitat)
866 Ob das ausreicht
867 Ich bezweifle es sehr.

ist schwieriger)? Ich hoffe, um die Wahrheit zu sagen, dass mir die Tolstojs in diesem Fall unter die Arme greifen, dass L. I. irgendeinen Bekannten auftreibt, der einen Weg ausfindig macht, um mir den Eintritt in eine VUZ oder auf die MGU zu erleichtern. Ich bin mir dessen natürlich nicht sicher, aber ich hoffe darauf. Doch alles steht in den Sternen; gut ist nur, dass für zwei Monate *on m'a foutu la paix avec les affaires militaires*[868]. Man muss dankbar dafür sein! Und was wird es in Moskau noch geben? Dort wiederum werden die Dinge anders liegen, denn – wie schon geschrieben – dort sind die Tolstojs, die imstande sind, für mich im Fall einer Mobilisierung etwas Akzeptableres[869] zu finden. Ich sitze auf einem Berg von Schulden und stehe ohne einen Groschen da. Ich hungere den zweiten Tag. Gestern habe ich 200 g Brot aus dem Pionierpalast und ein „Detobed" gegessen. Heute bin ich eineinhalb Stunden im Ausspeisungslokal des „Verbandes" herumgerannt, um jemanden zu finden, *qui taper*[870]. Schließlich war die Sache von Erfolg gekrönt (aber wie erniedrigend und blamabel), und ich habe dort zu Mittag gegessen und im Kinderausspeisungslokal ebenfalls. Endlich trage ich ein reines Hemd und eine reine Hose. Und sogar Krawatte! Meine Klassenkameraden fahren für drei Tage auf die Kolchose, danach wird es einen bunten Abend geben. Ich muss unbedingt hin, um zu essen und zu trinken (weil ich hoffe, dass es dort etwas zu essen und zu trinken geben wird). Bei den letzten bunten Abenden – es waren zwei – gab es etwas zu essen und zu trinken. Die Feier und die Klassenkameraden sind mir scheißegal, nicht aber Essen und Trinken. Deshalb darf ich diesen bunten Abend auf gar keinen Fall verpassen. Mir hat auch Gorskij versprochen, mich zum bunten Abend seiner Klasse einzuladen, wahrscheinlich blufft er und wird nichts machen. Hol ihn der Teufel, ich komme auch ohne ihn aus. Oh, welche Wonne wäre es jetzt, wenn ich bloß Geld hätte, auf den kleinen Basar zu gehen, um Milchbrötchen und Kringel zu kaufen! Igitt, bin ich hungrig! Und wie viel leckere Sachen es überall gibt: In der Neustadt Honiglebkuchen, Milchbrötchen, Kringel, Konfekt, Gurken, gedörrte Früchte (Marillen), in der Altstadt Fladenbrot, Teigtaschen, Plow, Schaschlik usw., die Augen gehen einem über, und der Magen brüllt. Und ich verwandle mich, wie es scheint, in einen Idioten. Ja, es ist Zeit, höchste Zeit, von hier wegzukommen.

---

868 sie mich mit militärischen Dingen in Ruhe lassen

869 Russ. Wort abgeleitet von frz. „potable" (akzeptabel)

870 den man anschnorren könnte

*6/VII/43*

Das Eis ist in Bewegung geraten: Die Deutschen haben einen neuen Angriff an der Ostfront unternommen. Das Kommuniqué des „Sovinformbjuro" lautet: „Seit dem Morgen des 5. Juli haben deutsche Truppen einen Angriff im Rayon Orël–Kursk unternommen, und sie haben starke Streitkräfte an Infanterie und Panzern konzentriert bei gleichzeitiger Unterstützung durch eine enorme Schlagkraft der Luftwaffe. Alle Angriffe des Feindes wurden durch unsere Truppen zurückgeschlagen. Nur in einzelnen Abschnitten gelang es dem Feind, in unsere Abwehr einzudringen. Während eines Kampftages wurden 586 Panzer und 203 Flugzeuge des Gegners zerstört!" 586 Panzer! Diese Menge an einem Tag ist exorbitant, nie dagewesen. Da haben wir es wahrscheinlich mit einem außerordentlich starken Angriff zu tun, dem allerstärksten und gewaltigsten des ganzen Krieges. 586 Panzer und 203 Flugzeuge an einem Tag – das sind nie dagewesene Zahlen, beispiellos, und sie sprechen von gewaltigen Streitkräften, die von den Deutschen in den Kampf geworfen wurden. Jetzt also Orël–Kursk … Kursk werden die Deutschen wahrscheinlich bald einnehmen. Wenn die Alliierten nicht rechtzeitig die Zweite Front eröffnen, dann ist es aus und vorbei mit uns, d. h. nicht ganz aus, aber tatsächlich wird es unermessliche Opfer geben, und die Erschöpfung des ganzen Landes wird noch größer. Ja, jetzt müssen die Alliierten die Zweite Front eröffnen, wenn sie Alliierte sein wollen. Und ich bin absolut davon überzeugt, dass sie das in allernächster Zeit tun werden. Denn um einen so gewaltigen Angriff an der Ostfront durchführen zu können, muss man *nécessairement*[871] annehmen, dass *ils ont dégarni l'Europe*[872], und dort müssen die Alliierten zuschlagen. Die zweite Neuigkeit: Zusammen mit einigen Mitgliedern des Generalstabes ist General Sikorski bei einer Flugzeugkatastrophe ums Leben gekommen. Mir erscheint es als wahrscheinlich, dass die Engländer diese Flugzeugkatastrophe mit dem Ziel herbeigeführt haben, die reaktionäre polnische Führung in London durch „mehr linksstehende" Leute zu ersetzen. Das dritte Ereignis: Die Engländer haben erfolgreich Landmanöver auf der Insel Kreta durchgeführt, und nach dem Gefecht sind alle Truppen zu ihrer Basis zurückgekehrt. Ja, Genossen, das Eis ist sichtlich in Bewegung geraten. Und Aleksandr Sergeevič[873] fürchtet sich bereits davor, nach

871 zwangsläufig

872 sie Europa ohne Deckung gelassen haben,

873 A. S. Kočetkov

Moskau zu fahren! Ob diese Ereignisse nicht tatsächlich auch auf meine Rückkehr nach Moskau eine Auswirkung haben werden? Ob sie nicht vielleicht die Propuske für ungültig erklären werden? Und werden die Dramaturgen weiterhin ihren Plan für die Rückkehr nach Moskau Ende Juli aufrechterhalten? Das alles sind sehr wichtige Fragen. Heute bin ich satt (zwei Mittagessen, ½ l Bier, 2 Kringel, 1 kg Äpfel) *grâce à ce que j'ai*[874] dem entlassenen Schätzmeister, *qui m'avait roulé*[875] beim Verkauf der Bücher, die gestohlenen 50 R. abgezwackt (ich bin bei ihm zu Hause gewesen) und meine Schirmmütze für 15 R. verkauft habe. Und ich habe – oh Vernunft! – 3 R. für das morgige „Detobed" übrig gelassen, weil es Krapfen geben wird.

*7/VII/43*

*Est venu me rendre visite*[876] der Offiziersschüler der Ersten Char'kover Stalin-Lehranstalt für Panzerausbildung, Lehrgang Mittlere Panzer, Ex-Sitznachbar Novakovič. *Ai réussi à le taper de 40 roubles (ce qui porte à 70 roubles ma dette envers lui).*[877] Heute Vormittag habe ich im „Voenkomat" die Dokumente erhalten, darunter eine Freistellungsbescheinigung für den Aufschub bis zum 1. September. Ich habe für 30 R. ein Fladenbrot und ½ kg gedörrte Marillen gekauft; die übrigen 10 R. (plus 3 R., die mir vom gestrigen Tag übrig geblieben sind) habe ich für die zwei Mittagessen und für einen Kringel ausgegeben. Mich quält die ganze Zeit die Frage, wie ich zu Geld und zu Essen komme. Ich bin die ganze Zeit hungrig. Und wie lecker es sich in der Altstadt essen lässt! Aber auch in der Neustadt kann man beliebig viel kaufen, wenn man Geld besitzt. Aber ich habe keines. Morgen muss ich bei M. A. vorbeischauen, um zu sehen, ob sie die restliche Wäsche ausgebessert und das Hemd in Ordnung gebracht hat. Welch herrliche Kuchen es allein in einer Tschaichane in der Nähe des Chamza-Theaters in der Altstadt gibt! Wie weiß die Fladenbrote sind! Da denkst du nur daran. Jetzt sind es schon eineinhalb Jahre, dass ich nur (oder fast nur) an Essen denke, eineinhalb Jahre, dass ich nicht satt werde. Bei Gott, wie sehr mich das alles doch anödet! Das Bett wird von Wanzen belagert. Ich muss dringendst nach Moskau abreisen. Man müsste in

874 weil ich

875 der mich [beim Verkauf der Bücher] über den Tisch gezogen hat

876 Mich kam … besuchen

877 Es gelang mir, bei ihm 40 Rubel zu schnorren (was meine Schulden bei ihm auf 70 Rubel erhöht).

Erfahrung bringen, ob Pavljučenko (Vorsitzender des „Gruppkom" der Dramaturgen) einverstanden ist, mich in die Liste dieses Transportes aufzunehmen. Wenn ich nicht mit den Dramaturgen reise, dann wird das eine Tragödie sein, weil ich dann nicht wissen werde, wann ich fahren kann; und ich darf die Aufnahmefrist für die VUZy nicht versäumen und mich hier nicht zu lange aufhalten. So rasch, so rasch wie möglich nach Moskau.

*9/VII/43*

Gestern *journée de veine s'il en fut*[878]. Ich war bei meiner Lehrerin Valentina Ivanovna (sie ist Klassenvorstand) *(celle qui m'a donné du pèze quand, en janvier, je partais – ah mais! … – pour l'armée*[879]). Ich habe bei ihr *royalement*[880] gefrühstückt: Salzgurke, Brot, eine Schale Sauermilch mit Zucker, Tee, an die fünf Stück geniale frisch herausgebackene Krapfen mit Marillenmarmelade (oh, wie sehr ich alles Gebäck liebe), und sie hat mir einen Krapfen, zwei Äpfel und gedörrte Marillen mit auf den Weg gegeben. Und dazu sagte sie noch: „Entschuldigen Sie, mehr habe ich nicht!" So leben die Leute also: In dieser unserer Zeit vermag V. I.[881] auf die Schnelle ein solches Frühstück zu offerieren, und dabei entschuldigt sie sich noch unentwegt, dass sie eine schlechte Gastgeberin sei, dass kein Zucker mehr da sei usw. Ja, Essen ist eine große Sache. Danach habe ich im „Verband" eine Portion Schawlja[882] gegessen, und nachdem ich daheim noch den Krapfen verspeist hatte, war ich restlos satt. *Ai tapé de 30 roubles V. I., ce qui me permettra de manger aujourd'hui*[883] in zwei Ausspeisungslokalen zu essen. Gestern ist alles super gelaufen! Ich bin aus irgendeiner Intuition heraus zu ihr gegangen (ich wollte *taper de 50 roubles*[884], aber nach diesem genialen Frühstück ist es vollauf in Ordnung, dass sie mir *seulement 30 roubles*[885] gegeben hat). Bald kommt die Abschiedsfeier; ich werde unbedingt hingehen, weil es bestimmt Futter und ein Besäufnis geben wird. Wohl nur in einem bescheidenen Ausmaß, aber trotzdem *ce n'est pas à*

878 war geradezu ein Glückstag
879 diejenige, die mir Geld gab, damals im Jänner, als ich – ach ja – zur Armee gehen sollte
880 königlich
881 Valentina Ivanovna
882 Uzbekisches Reisgericht
883 Ich habe bei V. I. 30 Rubel geschnorrt, was mir erlauben wird, heute
884 50 Rubel schnorren
885 nur 30 Rubel

*perdre*[886] natürlich. Mit Beunruhigung bemerke ich, dass ich noch immer keinen Finger gerührt habe, um die Sache mit den Dramaturgen in Erfahrung zu bringen und ob Pavljučenko mich in die Liste seines Transportes aufnehmen wird oder nicht. Es ist sogar möglich, dass ich über irgendwelche Kanäle, die ins ZK führen, eine Fahrkarte beschaffen könnte; aber zurzeit habe ich einfach kein Geld für diese Reise, weder für eine Fahrkarte noch für Verpflegung, und deshalb sträube ich mich, etwas in dieser Richtung zu unternehmen. Darum halte ich es für notwendig, diese Sache mit den Dramaturgen zu klären, weil sie ja Ende Juli oder Anfang August fahren werden, das heißt zu einer Zeit, wo ich das Geld (meiner Hoffnung und Berechnung nach) von Mulja und Lilja erhalten haben werde. In dreitägigen Kämpfen um Orël–Kursk und im Gebiet von Belgorod wurden 30.000 deutsche Soldaten und Offiziere aufgerieben, 1.500 Panzer und 600 Flugzeuge des Gegners zerstört. Der Gegner errang nur einen unbedeutenden Erfolg bei Belgorod. Als die Deutschen sahen, dass ihr Blitzangriff auf Kursk dank der wachsamen *Red Army* am ersten Tag keinen Erfolg hatte, begannen sie sich zu beschweren, dass die *Red Army* den Angriff angefangen hätte und nicht sie. Das ist ein Symptom ihrer Schwäche im Vergleich zu früher. Da sehen sie, dass ihr Angriff nicht gelingt, und sie beschweren sich über unseren Angriff und dass wir mit den „deutschen Linien der Verteidigung nicht in Berührung gekommen sind". Natürlich! Wenn sie es sind, die angreifen. Es ist trotzdem möglich, dass es ihnen gelingen könnte, Kursk einzunehmen, weil sie sehr viele Panzer, Infanterie und Luftwaffe in diesem engen Frontabschnitt konzentriert haben. Und von den Alliierten – kein Mucks! Ich weiß nicht, was ich denken soll, niemand weiß das – und trotzdem denke ich mir, dass sie gänzlich unerwartet mit außerordentlich starken und wirkungsmächtig kombinierten Operationen wie ein Blitz aus heiterem Himmel angreifen werden. Alles ist ruhig, sehr ruhig, was bedeutet, dass die Vorbereitungen laufen. Nicht einmal vom „Mare Nostrum"[887] ist was zu hören, außer von Bombardements, das bedeutet, dass etwas heranreift. Zumindest hoffen wir darauf. *C'est tout ce qui reste à faire*.[888]

886 darf man das [natürlich] nicht versäumen

887 Lat., gemeint ist das Mittelmeer; in Lateinschrift

888 Etwas anderes bleibt einem nicht übrig.

*15/VII/43*

Während dieser sechs Tage nahm mein Leben gewissermaßen einen neuen Verlauf. Eines Abends unterhielt ich mich mit einer Dame, die, nebenbei bemerkt, M. I.[889] gekannt hatte, und sie berichtete mir, dass „Le mur" *de*[890] J.-P. Sartre – ein Buch, das zu lesen ich träume – sich im Jahr 1941 in der Bibliothek von *Interlit*[891] befunden habe und sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum heutigen Tag dort befindet (weil ja nur die russische *Interlit* liquidiert worden ist). Darüber hinaus sagte sie mir, dass ich in Moskau sehr viele Möglichkeiten haben würde, meine Französischkenntnisse anzuwenden. Daraufhin berichtete sie mir, dass sie im Friseursalon während der Maniküre gehört hätte, dass eine Dame Französischstunden nehmen wolle; als sie das gehört habe, habe sie mich empfohlen und ihr meine Adresse gegeben. Bereits am nächsten Abend kam, während ich im Kreis der Hausbewohner saß und, wie üblich, über internationale Politik fachsimpelte, einer der Jungen aus unserem Haus auf mich zu und sagte, dass „irgendeine Tante mich auf dem Balkon erwartet". Ich gestehe, dass ich verdutzt war und mich sogar fürchtete, denn was für eine „Tante" konnte mich zu so einer ungewöhnlichen Stunde wohl erwarten? Ich ging in banger Erwartung, dass mir ein Ziegel auf den Kopf fallen würde, dorthin. Oben beim Treppenabsatz stand eine Frau. Ich erriet, dass es sich um die nämliche „Tante" handeln musste: Ich näherte mich ihr und sprach sie an, besser gesagt, stammelte, da sie mir ja unbekannt war: „Zu wem möchten Sie?" Sie fragte mich, ob ich der Sohn von jener … sei. Ich bestätigte das, und da stellte sich heraus, dass die „Tante" jene *madame* aus dem Friseursalon war, der ich empfohlen worden war. Wir stiegen die Treppe hinunter und gingen in Richtung Straßenbahnhaltestelle auf die Samarkandskaja. Es herrschte dunkle Nacht, aber ich konnte erkennen, dass meine Gesprächspartnerin jung und schön war. Wir kamen miteinander ins Gespräch. Ich fand ihre Art zu sprechen schlagfertig und geistreich. Insgesamt gefiel mir diese Person, und ich war einverstanden, ihr Französischstunden zu geben. Wir vereinbarten, uns am nächsten Tag zu treffen und verabschiedeten uns. Seither war ich fünf Mal bei ihr. Ich gestehe, dass ich, als ich zum ersten Mal zu ihr kam, ernstlich befürchtete, enttäuscht zu werden (weil ich das für un-

889 M. I. Cvetaeva

890 von

891 Gemeint ist wohl die Bibliothek der Zeitschrift *Internacional'naja literatura* (Internationale Literatur).

ausweichlich hielt, nachdem der erste Eindruck in der Nacht sehr positiv gewesen war); aber das geschah nicht, und sie macht auf mich weiterhin einen überaus bezaubernden Eindruck. *Cheveux blonds cendres, yeux en amandes*[892] *et jaunes, ce qui est rare, et légèrement myopes, ce qui leur donne encore un charme supplémentaire; nez fin, bouche bien dessinée, corps à l'avenant. Elle a fini 4 années de l'Institut Théâtral de Moscou à la faculté de régisseur.*[893] Sie befasst sich mit Theaterdramaturgie. Alles in allem, *ça m'a tout l'air qu'elle ne fout rien*[894]. Sie wohnt mit der Schwester zusammen, die im Hotel des ZK in der Administration arbeitet. Sie und ihre Schwester sind an die 23 bis 24 Jahre alt. Sie wohnen ziemlich weit entfernt; man braucht 40 bis 45 Minuten dorthin. Die Konditionen sind lachhaft (was die Rentabilität anlangt). Ich übe mit dieser Raja[895] (sie heißt Raja, leider mag ich diesen Namen nicht) jeden Tag zweieinhalb bis drei Stunden, und die einzig Belohnung ist, dass *je déjeune ou dîne avec elle*[896]. Aber für mich ist es einfach angenehm, Zeit mit ihr zu verbringen, sie gefällt mir; wie *feu François 1er* [897] zu sagen pflegte: *tel est mon bon plaisir,*[898] und dieses *bon plaisir*[899] veranlasst mich, täglich zu ihr zu fahren, obwohl ich aufgrund des langen Weges viel Zeit verliere. Ich war mit ihr zusammen im Theater: Wir haben das Stück von Gusev, *Es war einmal ein Mädchen,* (im Theater der Revolution) gesehen; es war schlecht. Sie versprach, mir einen Propusk für die Filmvorführungen im Studio zu besorgen. Überhaupt ist es mir mit ihr nicht langweilig. Ob ich ihr Französisch beibringe? – Zweifelsohne. Aber noch mehr bringe ich ihr Frankreich, Europa bei. Sie lernt gut; sie ist sprachbegabt. Aus ihr wäre eine wunderbare Pariserin geworden. Natürlich gibt es auch ein „Aber", wie es fast immer zu sein pflegt: Das, was für den jeweiligen Menschen das Wertvollste und Interessanteste ist, erscheint uns weder von Wert noch von Interesse. So war Balzac am meisten um seine philosophische Weltanschauung bemüht, Čechov hat sich ebenso in einigen seiner späten Werke über langweilige Ideale

892 Recte: amande

893 Aschblondes Haar, mandelförmige, braune Augen, was sehr selten vorkommt, und leicht kurzsichtig, was ihnen noch einen zusätzlichen Charme verleiht; feine Nase, wohlgezeichneter Mund, dementsprechende Gestalt. Sie hat vier Jahre am Theaterinstitut in Moskau absolviert, in der Regieabteilung.

894 scheint mir, macht sie weiter nichts

895 Nicht identifizierbare Person

896 ich mit ihr zu Mittag oder zu Abend esse

897 der selige François I.

898 so gefällt es mir,

899 Gefallen

verbreitert, desgleichen Tolstoj mit seiner Lehre. Für sie war das am allerwichtigsten und am wesentlichsten. Aber uns – *on s'en fout,*[900] wir interessieren uns nicht für die Ideale der Autoren, sondern für *Die menschliche Komödie,* für *Das Duell,* für *Krankenzimmer Nr. 6,* für *Krieg und Frieden*. Natürlich ist die Analogie nicht immer ganz „proportional", aber diese junge Frau gibt ihre ganze Seele für Regie, Dramaturgie, Theater und Ähnliches hin, was mir absolut fremd ist und dem ich sogar abgeneigt bin. Das ist dieses „Aber". Doch vorläufig beeinträchtigt das unsere Beziehung nicht. Dieser neue Schwarm ist natürlich sehr willkommen, aber was wird aus Moskau? Jetzt ist es schon einen Monat her, seit ich den Propusk bekommen habe, und einen Monat *il sera encore valable*[901]. Erst vor einer Woche habe ich klären können, dass ich fahren darf (als ich den Aufschub im „Voenkomat" erhielt). Während dieser Woche ist die Sache um kein Jota in Richtung Abreise weitergegangen. Die Dramaturgen nehmen mich nicht mit („zu wenig Platz", „wir bringen nicht einmal die Unsrigen unter"). Ich bin zur Achmatova gegangen – „momentan sehe ich nichts, was ich für Sie tun könnte" (an Lomakin will sie sich nicht wenden, die Angelegenheit sei nicht wichtig genug, um an das „Oberhaupt des Staates" heranzutreten). Alles in allem eine eisige Absage. Und an eine Fahrkarte „kommst du sowieso nicht heran". Was soll man da machen? Die Lage ist entschieden kritisch. Ich beabsichtige, zum „Narkompros" zu gehen und mit der Žuravskaja zu reden. Vielleicht kann man über den „Narkompros" eine Fahrkarte nach Moskau besorgen, aber ich werde das erst tun, wenn ich (falls überhaupt) den Propusk ins „Detmag" für Juli erhalten habe. Es kann auch sein, dass sie mir keinen geben, wo ich doch die Schule beendet habe. Vom Schriftstellerverband ist nichts zu holen! Alimdžan könnte, aber natürlich wird er nichts tun, weil er mich doch fast überhaupt nicht kennt – und außerdem ist er Uzbeke und ein ausgemachter Schuft *par-dessus le marché*[902]. So steht's! Darum *je n'ai pas idée*[903], was ich tun könnte. Dann beunruhigt mich das Problem mit der Bezugskarte für August, weil ich jetzt nirgends geführt werde, weder in der Schule noch auf einer VUZ, sodass es sehr wahrscheinlich ist, dass sie mir keine Bezugskarte geben werden, und das wird sehr schlecht sein, ein ausgemachter Skandal. Ich trage ein sauberes Hemd, das mir M. A. anstatt meinem früheren, das sie beim Waschen

900 uns schert das nicht,

901 wird er noch gültig sein

902 obendrein

903 Recte: „d'idée": habe ich keine Ahnung

ruiniert hatte, gegeben hat. Ich wasche mich oft und pflege mich, wegen *la femme* …[904] Gestern hat mir M. A. 30 R. geborgt, die ich für Essen im Ausspeisungslokal und für ½ kg gedörrte Marillen und zwei Kringel ausgegeben habe. Die Wäsche kam auf 50 R., meine Schulden belaufen sich auf 90 R.; das heißt, „global" gesehen, schulde ich ihr ungefähr 150 R., und sie näht mir auch noch eine Hose und hat mir einige Male von dem, was sie gerade da hatte, zu essen gegeben. Im „Detmag" geben sie bereits für Juli 2,1 kg Makkaroni aus, die von mir so geliebten Makkaroni! Aber bisher habe ich noch keine Bezugskarte erhalten; entweder erhalte ich sie am 17. oder aber am 20. des Monats (aber sie könnten sich sträuben, sagen, dass ich die Schule beendet hätte; daraufhin werde ich sie anbetteln, dass sie mir eine geben sollen, es wird ja das letzte Mal sein, weil ich im August nach Moskau fahren werde). Sie müssen sie mir unbedingt geben. Ich schulde also M. A. 150 R. (aber wenn ich ihr 500 g Makkaroni abtrete, können diese Schulden vorläufig warten), der Milchfrau (die einen Skandal macht, weil ich sie nicht bezahle) 150 R., Šil'dkret 120 Rubel, dazu noch die kleinen Schulden bei Bekannten – 35 R. Und den beiden abgereisten Gorskij und Novakovič 140 R.! Aber die sind abgereist, sodass mich diese Schulden nicht mehr bedrohen. Ich erwarte täglich die 300 Rubel für Juli von Mul'ka. Nach meinen Berechnungen müssten sie zwischen 16. und 18. einlangen. Davon zahle ich zuallererst 120 R. an Šil'dkret; er ist am sympathischsten, also wird er der Erste sein, den ich bezahle. Er wartet auf einen Propusk. Es ist schade, dass er ihn noch nicht bekommen hat, weil er versprochen hatte, dass er mich mitnehmen würde. Er hat Beziehungen, was die Beschaffung einer Fahrkarte betrifft, die er aber nur im Fall der eigenen Abreise nutzen kann. Mit ihm gemeinsam würde ich mit Vergnügen reisen. Ja, das Leben! Englische und amerikanische Truppen sind vor sechs Tagen in Sizilien gelandet und haben bereits Siracusa, Gela und Licata eingenommen. Sie zerschlagen die Truppen der Achsenmächte und stoßen entsprechend ihrem Plan vor; die Luftstreitkräfte bombardieren unaufhörlich Sizilien. Außerdem sind alliierte Truppen bei Catania (Sizilien) gelandet. Auf der Insel operiert die 15. Armeegruppe, zusammengesetzt aus der 8. englischen Armee, der 7. amerikanischen Armee und kanadischen Truppen. Sizilien ist von Italien durch eine Bucht von 3,5 km getrennt, *et c'est tout dire*[905]. Im Gebiet von Orël–Kursk

904 der Frau

905 damit ist alles gesagt

haben die Deutschen, als sie keinen Sieg einfahren konnten, ihre schweren Angriffe nicht wieder aufgenommen, und im Gebiet Belgorod setzten sie ihren massiven Angriff auf unsere Positionen vehement fort, aber sie haben noch nichts ausrichten können. Es schaut danach aus, dass der neue Angriff der Deutschen, der zum Ziel hat, unsere Truppen, die sich bei Kursk befinden, in einen „Kessel" zu treiben und Kursk selbst einzunehmen, dass dieser erbittertste Angriff, unterstützt von gewaltigen Streitkräften, wie es ausschaut mit gigantischem Schaden und enormen Verlusten für die Deutschen enden wird. Ja, wahrscheinlich wird dem so sein. Was, zum Teufel, ist mit den Deutschen los? Nicht einmal an einem einzigen Teilabschnitt der Front gelang es ihnen, unsere Abwehr zu durchbrechen, obwohl sie eine so große Truppenstärke in den Kampf geworfen hatten. Das sind schon nicht mehr diese gefürchteten Deutschen; sie haben sich verausgabt! Geld ist keines da, jeden Tag dasselbe. Normalerweise gehe ich um neun zu Raja, heute werde ich das gegen halb sechs tun.

*17/VII/43*

In den letzten Tagen hat sich durch die Besuche bei Raja mein Lebensrhythmus beschleunigt. Den gestrigen Tag, zum Beispiel, kann man zu Recht als fieberhaft bezeichnen. Am Morgen fuhr ich zu Raja, lernte mit ihr, wir frühstückten gemeinsam, danach fuhren wir in die Kirov-Straße und plauderten auf Französisch (sie, diese Despotin, *exige*[906], dass wir die ganze Zeit nur französisch sprechen). Dann trennten wir uns, nachdem wir uns verabredet hatten, dass wir am Abend ins Kino gehen würden. Die Eintrittskarten sollte ich besorgen. Aber ich habe absolut kein Geld. Ich fuhr zur Hausfrau (M. A.). Nichts war fertig: Sie hat die Hose nicht fertiggenäht, die Uniformjacke nicht ausgebessert, und das geschah, wie ich denke, nicht aus Faulheit und Unvermögen, sondern in böser Absicht. Ich kam hin und bat sie, mir Geld zu borgen. Es gebe kein Geld; man müsse warten, bis jemand aus ihrem Hof vorbeikäme, um sich bei dieser Frau etwas borgen zu können. Ich gehe um Brot. Es gibt noch keines. (M. A. gibt mir immer Brot, da sie weiß, dass ich die Bezugskarte für Brot verkauft habe und dass kein Geld für das Ausspeisungslokal vorhanden ist.) Die Frau ist noch immer nicht aufgetaucht, es gibt kein Geld. Die Lage ist tragisch. Nicht nur, dass ich nichts zu essen hatte, schlimm war, dass ich die Eintrittskarten nicht kaufen konnte, das ist demütigend vor dieser Dulcinea. Es geht ja immer um Dulcinea,

906 verlangt

und du, Bruder, musst immer ein Ritter sein, um kein Jota weniger, so verlangt es die Sitte … Ich warte und warte, gehe zum zweiten Mal um Brot. Hurra! Es gibt welches. Ich nehme 800 g, bringe es der Hausfrau. Sie schneidet mir ein Stück ab. Ich danke und begebe mich auf den Alajski-Basar, wo ich das Stück für 13 R. verkaufe. Da meldet sich der Hunger, ich gehe in das Ausspeisungslokal des SSP, esse zwei Hauptspeisen und gehe zum Kino. Es gibt eine Warteschlange! Es gibt nur noch Eintrittskarten um 6 R., ich aber habe insgesamt nur 10 R. Was tun? Ich renne hin und her, hin und her … Schließlich verkaufe ich die besch… Krawatte der Hausfrau für 2 R. an einen Uzbeken – einen Schuhputzer – und kaufe endlich zwei Eintrittskarten für elf. Die Ehre ist gerettet. Ich gehe nach Hause, scheiße, wasche mich, dann treffe ich mich mit meiner Raja, wir gehen zu ihrer Schwester, dann zu ihr nach Hause, wir nehmen einen Imbiss zu uns, fahren ins Kino, setzen uns auf andere Plätze (von hinten sieht sie schlecht), schauen uns einen miserablen Film an, dann begleite ich sie nach Hause, ein langer, langer Weg. Wir sind müde geworden, plaudern … Dann warte ich lange auf die letzte Straßenbahn, kehre nach Hause zurück und lege mich komplett *vanné*[907] nieder (und auch Raja ist *vannée*). Heute muss ich um halb sechs zu ihr. Uff! Für 15. haben sie im ZK einen Reservierungsschein für eine Fahrkarte versprochen (es heißt, mit so einem Reservierungsschein sei es erheblich leichter, eine Fahrkarte zu beschaffen). Am 15. habe ich ein Telegramm von Lilja bekommen: SENDE DEMNÄCHST GELD. Sehr gut, dass Geld kommen wird; das bedeutet, dass sie mein Telegramm erhalten hat. Es fragt sich, wie es mit dem Reservierungsschein und der Fahrkarte weitergeht und wann ich nach Moskau fahren werde. Auch Raja bemüht sich jetzt unter meinem Einfluss, nach Moskau zu gelangen: Sie schreibt Briefe wegen eines Propusks usw. Ich bin beunruhigt, nicht bloß beunruhigt, sondern ich befürchte, dass sie mich in die Armee einziehen werden, sobald ich in Moskau eintreffe. Aber *rien à faire*[908], man muss es riskieren. Hier gibt es Basare, Spekulation, Fäulnis, Sümpfe, Schlamm, keine französischen Bücher, Kulturlosigkeit, und die Neuigkeiten treffen hier viel zu langsam ein, und es gibt wenige – fast keine – Leute von unserer Sorte. Dort haben sie Mama gekannt, und sie werden immer bereit sein, mir zu helfen. Dort ist die Hauptstadt, die MGU, die GCBIL-Bibliothek, die zentrale *Pravda* mit den

907 hundemüde

908 da kann man nichts machen

frischesten Neuigkeiten und nicht die beschissene *P. V.*[909], die aus einem Blatt besteht. Dort sind die Tolstojs, und es gibt die Möglichkeit, eine Arbeit zu bekommen; deswegen muss ich es dorthin schaffen. Wahr ist auch, dass es dort Holzbeschaffungsaktionen, Fliegeralarm, wenig Fressalien, ein schlechtes Klima gibt, aber dort herrscht eine gesündere Atmosphäre, und man kann sich breiter entfalten als hier, natürlich nur, wenn sie einen nicht rekrutieren, was jederzeit geschehen kann. Es gibt einen siegreichen Angriff unserer Truppen im Gebiet von Orël. Ob wir tatsächlich bis Orël vordringen und es einnehmen? Das wäre gut! Aber der deutsche Angriff in Richtung Orël–Kursk ist gescheitert. Der einzige Teilabschnitt der Front, wo die Lage noch unklar ist, ist im Gebiet von Belgorod, wohin die Deutschen frische Kräfte werfen, Panzer und Reservisten. Auch in Sizilien stehen die Dinge gut. Die Alliierten dringen ins Innere der Insel vor. Es trafen der Oberkommandierende des Mittelmeer-Kriegsschauplatzes, General Eisenhower, und sein Stellvertreter, General Alexander, dort ein. Es wurde eine neue polnische Regierung gebildet. Es erging ein Glückwunschtelegramm von Stalin an *Giraud*[910] und de *Gaulle*[911] anlässlich des *14 juillet*[912]. *Very good*.[913] Von irgendwoher dringt der Geruch nach gerösteten Zwiebeln und Tomaten; ein verführerischer Geruch. *Mais je n'ai rien à dire,*[914] weil ja heute der bunte Abend (unserer Klasse) bevorsteht. Voraussichtlich wird es Plow, Salat „Vinegret", Kolatschen mit gedörrten Marillen und Bier geben! So werde ich mir tüchtig den Bauch vollschlagen (jedenfalls werde ich versuchen, mich bis zum Umfallen vollzustopfen). Und trotzdem möchte ich die *occasion*[915] nicht versäumen, im Ausspeisungslokal zu essen. Warum sollte ich nicht vier Teigtaschen mit Kraut (zweiter Gang) essen? Aber es gibt kein Geld. Ich fahre zu M. A. – soll sie sich bemühen, welches herbeizuschaffen! Und am Abend werde ich mit Raječka einen Imbiss nehmen. Es fragt sich, ob der bunte Abend ein Erfolg werden wird, *côté*[916] Schlemmerei, *le reste je m'en fiche*[917]. Schlimm ist nur, dass ich einen starken Sommerdurchfall habe (meiner Meinung

909 *Pravda Vostoka* (Wahrheit des Ostens); Name einer Zeitung
910 In Lateinschrift
911 In Lateinschrift
912 14. Juli (= französischer Nationalfeiertag)
913 Engl., in Lateinschrift: Sehr gut!
914 Aber ich darf mich nicht beklagen,
915 Gelegenheit
916 Was [Schlemmerei] anbelangt
917 der Rest kratzt mich überhaupt nicht

nach wegen des Fehlens von Brot). Ich lese *Der Teufel* von A. Neumann (über Olivier le Barbier[918] und Louis XI.[919]): sehr unterhaltsam, *quoique trop modernisé*[920]. Ich versuche, beim „Narkompros" einen Propusk für das „Detmag" zu bekommen (bisher haben sie noch keine ausgegeben). Ich habe der Hausfrau versprochen, ihr 400 g Makkaroni zu bringen. Wie werde ich wohl zu Geld für das Mittagessen kommen?

*18/VII/43*

Der bunte Abend hat stattgefunden. Insgesamt war es in Ordnung. Ich habe mich vollgestopft, obwohl es sehr schade war, dass ich nichts nach Hause mitnehmen konnte. Zu Hause ist alles leckerer, ich liebe es, allein zu essen, ohne Unterhaltung. *Mais peu importe.*[921] Gestern habe ich den Propusk für das „Detmag" und 2,1 kg Makkaroni bekommen. Das ist gut. M. A. ist gestern nicht mit der Hose fertiggeworden; sie hat es für heute versprochen. Wenn sie es geschafft hat (falls sie es schafft), dann werde ich die Hose anziehen, und die, die ich jetzt trage, gebe ich zum Färben, vielleicht wird sie dann präsentabler. Gestern war ich, wie ausgemacht, um halb sechs bei Raja. Ich habe eineinhalb Stunden auf sie gewartet, aber sie ist nicht gekommen (sie kommt oft zu spät). Ich bat das Mädchen der Hausfrau, Raja auszurichten, dass sie mich bis heute um eins anrufen könne. Jetzt ist es ungefähr eins, und sie hat noch nicht angerufen. In der nächsten halben Stunde werde ich in das Kinderausspeisungslokal mittagessen gehen und bei M. A. vorbeischauen und ihr Makkaroni (400 g) bringen. Ich muss das tun, weil ich ihr Geld schulde, es bleiben mir ohnehin noch 1,7 kg, das reicht für vier Mahlzeiten, sodass diese versprochenen 400 g mich nicht ruinieren. Darüber hinaus rechne ich *fermement*[922] damit, dass wir sie gemeinsam essen werden (so haben wir es ausgemacht). Beim Weggehen hinterlasse ich eine Notiz mit der Bitte, dass man, falls jemand für mich anruft, sagen solle, dass ich gegen halb fünf zu Hause sein würde und dass man fragen solle, ob man etwas ausrichten könne (für den Fall, dass Raja anruft). Wenn sie nicht anruft, fahre ich, die Gesetze des Selbstwertgefühls missachtend, gegen halb sechs zu ihr. Ich möchte die Verbindung mit ihr nicht verlieren; sie gefällt mir. Wenn sie

---

918 In Lateinschrift

919 In Lateinschrift

920 wenn auch zu modernistisch

921 Aber nicht so wichtig.

922 fest

nicht zu Hause sein sollte, werde ich nicht auf sie warten (es reicht, sich zu erniedrigen, nicht vor ihr, *je m'en fous,*[923] sondern vor den Leuten im Haus), aber ich möchte eine Notiz auf Französisch, die ich vorbereiten werde, hinterlassen; sie ist es wert, sie ist geistreich, *et tout et tout*[924]. Diese Raja gefällt mir, das steht fest. Der Reservierungsschein des ZK wird für den Monat August gelten. *A Dieu Vat*. Einen Plan für den Tag gibt es also.

*Soir du même jour*[925]

Heute war ein ausgesprochen misslungener Tag. Raja hat am Vormittag nicht angerufen; ich war bei M. A. Sie hat gar nicht daran gedacht, an der Hose weiterzunähen, diese ist nicht fertig. Im Kinderausspeisungslokal stand ich eine Ewigkeit in der Warteschlange, ich schwitzte die Hose durch. Ich kam nach Hause – niemand hatte angerufen. Mit Volldampf machte ich mich in der überfüllten Straßenbahn auf den Weg zu Raja. Sie war zu Hause, ebenso das Schwesterlein. Gerade ging so ein fetter Typ von ihnen fort, und als ich eintrat, gab es schallendes Gelächter; sie hatten, wie es scheint, gerade über mich gesprochen, und das wahrscheinlich *en termes ironiques*[926], da sie so loslachten. Es gab Fleisch, Tomaten; Raja kochte *tomates farcies*[927]. Sie sagte: „Seien Sie nicht böse" (dafür, dass sie gestern nicht gekommen ist); sie verhielt sich, als wäre überhaupt nichts geschehen. Mir gefiel ihr oberflächlicher Ton nicht. Sie hat mich immerhin eineinhalb Stunden warten lassen, das ist kein Lappalie. Übrigens war es meine Schuld; niemand hat mich hingebeten. Sie hat mich für morgen um halb zehn zu sich bestellt. Vormittags ist sie immer zu Hause, aber wenn sie mich für Abend hinbestellt und wieder zu spät kommt, dann gehe ich weg, ohne eine Notiz zu hinterlassen; *j'en ai marre de ces*[928] Nachlässigkeiten, gelinde gesagt. Und wenn sie den Unterricht fortsetzen möchte, dann soll sie zumindest anrufen. Irgendwie sehe ich einen Bruch mit ihr vorher. Mir haben ihre häufigen Verspätungen nicht gefallen, es hat mir nicht gefallen, dass sie heute nicht angerufen hat, und auch dieser Lachanfall hat mir nicht gefallen. *Espérons,*[929] dass sich alles einrenken wird. Aber sich erniedrigen und liebdienern kann man

923 das ist mir egal,
924 und so
925 Am Abend desselben Tages
926 auf ironische Art und Weise
927 gefüllte Tomaten
928 ich habe sie satt, diese
929 Hoffen wir,

nur bis zu einer gewissen Grenze und nicht für nichts und wieder nichts. *Avis à Raya*.[930] Am Abend hat M. A. die 400 g Makkaroni verpfuscht, sie hat aus lauter Dummheit einen beschissenen, ungenießbaren Fraß daraus gemacht. Die Hose ist nicht fertig; ich werde sie morgen holen. Sie hat mir einen Polster gegeben, das ist auch schon was. Da habe ich mich mit einer Gestörten eingelassen, das hat mir noch gefehlt. Ich koche Makkaroni. Raja hat 10 R. für die Grammatiklektion bezahlt. Ich habe sie für einen Kringel und ein Gebäck ausgegeben. Wichtig wäre es, wieder zu 10 R. zu kommen. Wie dumm doch alles ist, kompliziert und widerwärtig!

*21/VII/43*

Ich habe so lange nicht geschrieben, weil es kein Papier gab. Erst jetzt ist mir eingefallen, dass ich *un vieux carnet*[931] mit meinen Gedichten, das nicht vollgeschrieben war, benützen könnte. Meine Lage ist buchstäblich zum Kotzen. Von nirgendwoher kommt Geld, es ist schon ein Wunder, wie ich überlebe, ich muss zu allen betteln gehen, hungere, muss mich mit Absagen auf Fragen nach einem Kredit abfinden und träume von Milchbrötchen. Und das Wichtigste: Die Stimmung ist im Keller wegen Raja. Ich habe mit ihr von 12. bis 19. gelernt, sie hat mich für gestern, den 20., um sechs am Abend hinbestellt und kam, wie es ihre Gewohnheit ist, nicht. Da ihre Schwester da war, bat ich sie, Raja auszurichten, dass sie mich heute ab halb fünf anrufen möge. Und so warte ich, und sie ruft nicht an. Gut, nehmen wir an, sie will keinen Unterricht mehr nehmen, weil sie dafür vielleicht keine Zeit hat oder weil ihr meine Unterrichtsweise nicht gefällt. Gut, dann verhalte dich wie ein kultivierter Mensch und sage es auch: Aus diesem oder jenem Grund „möchte ich nicht länger mit Ihnen lernen". Und basta. Ich werde das akzeptieren. Aber was ist das für eine Art, zu spät zu kommen, nicht anzurufen usw., mich „abblitzen" zu lassen! So macht man das nicht, so darf man es nicht machen. Einerseits möchte ich mich nicht wieder erniedrigen lassen, andererseits will ich keine Unklarheit. Wenn du unterrichtet werden möchtest, dann gib bekannt, wann du zu Hause bist, wenn du nicht unterrichtet werden möchtest – sprich es einfach aus. Um die Wahrheit zu sagen, ich bin derart einsam, dass es mich zu dieser Raja hinzieht, und so möchte ich die Lage klären. Werde ich tatsächlich mein Selbstwertgefühl ignorie-

930 Soviel zu Raja.

931 ein altes Notizbuch

ren und gegen sieben oder acht Uhr zu ihr fahren? Aber vielleicht ruft sie inzwischen an? Hol's der Teufel, *la femme*[932]! Sie verkompliziert auf teuflische Art das Leben. Aber ohne Komplikationen ist es langweilig. Fahren oder nicht fahren? Wahrscheinlich werde ich trotzdem fahren. Lugin hat mir verlässlich einen Reservierungsschein für eine Fahrkarte für August in einem Waggon mit Holzbänken versprochen. Ich schäme mich dafür, kein Geld zu haben und nicht in der Lage zu sein, an Mulja und Lilja Eiltelegramme zu schicken (an Mulja wegen Geld, an Lilja, um mitzuteilen, dass ich in der ersten Augusthälfte in Moskau eintreffen werde). Ich rechne damit, dass ich in zwei Wochen fahren werde. Vom „Litfond" erhalte ich wahrscheinlich 500 R., von Lilja und Mulja *ensemble*[933] rechne ich damit, 1.000 Rubel zu erhalten. *En tout*[934] 1.500 Rubel. Nachdem ich *le pour et le contre*[935] abgewogen hatte, beschloss ich, M. A. über meine Abreise in Kenntnis zu setzen und zu bitten[936], mir bei der Abreise zu helfen. Sie ist einverstanden und verspricht, für mich eine warme Weste zu nähen und mir das Leder für die Schuhe zu geben. Wenn ich wüsste, dass ich wirklich eine warme Weste bekomme, würde mir das helfen, dann müsste ich nicht 500 R. für den Kauf einer wattierten Steppjacke auf dem Basar ausgeben. Ich habe meine Fragen an sie so formuliert: Momentan besitze ich kein Geld, und darum „kann ich Ihnen für die Arbeit, die Sie für mich machen, nichts bezahlen". Aber in Moskau würde ich Reis und Zucker, die ich hier einkaufen werde, mit Gewinn verkaufen; ich würde gut daran verdienen, und alles, was nötig ist, würde ich zurückzahlen, „so wie ich Ihnen die 3.500 R. zurückbezahlt habe. Wenn Sie mir glauben, dann helfen Sie mir beim Abreisen; wenn Sie das nicht glauben, dann sagen Sie es, und ich werde versuchen, ohne Ihre Hilfe auszukommen." Sie hat sich zu allem, was ich ihr gesagt habe, bereit erklärt, und sie hat versprochen, alles zu tun, wozu sie in der Lage ist. Nur weiß ich nicht, ob sie ihre trefflichen Absichten auch verwirklicht oder nicht. Sie hat zeitweise ein lückenhaftes Gedächtnis, obwohl sie erst 66 Jahre alt ist. Aber es ist schon einmal gut, wenn die Hose fertig wird (sie ist bereits fertig, muss nur noch gebügelt werden). Na gut, wir werden sehen! Vorläufig bringt mich der Geldmangel ordentlich aus dem Geleise. Morgen in der Früh gehe ich wie vereinbart zu M. A. (um die

932 diese Frau
933 gemeinsam
934 Im Ganzen
935 das Für und Wider
936 „bitten" ergänzt (Anm. K./L.)

Hose). Vielleicht bekommt sie heute Geld und steckt mir 30 Rubel zu. Das wird mir ermöglichen, zu Mittag essen zu gehen und diese beiden oben erwähnten sehr wichtigen Telegramme abzuschicken. Morgen bekomme ich wahrscheinlich den Propusk für den „Raspred". Mein Entschluss ist gefasst: Heute, *quoi qu'il en coûte à ma fierté,*[937] werde ich zu Raja fahren, nicht ohne vorher eine Notiz vorbereitet zu haben (für den Fall, dass ich sie nicht antreffe), in der ich ihr mitteile, dass sie mich morgen ab fünf anrufen oder vorbeikommen möge. Ich muss herausbekommen, wie und was *dans cette histoire*[938] abläuft. Es widerstrebt mir, mich zu erniedrigen (wegen der Leute im Haus, die ständig anwesend sind und *suivent les péripéties de cette histoire*[939]), aber ich kann da nichts machen.

*22/VII/43*

Gestern war ich bei Raječka, wir haben gelernt, geplaudert, einander hin- und zurückbegleitet und Ähnliches. Sie hat mich für heute um neun am Vormittag hinbestellt. Als ich ankam, stellte sich heraus, dass sie nach Jangi-Jul' gefahren war, weil sich dort irgendein Institut befindet, das dabei ist, nach Moskau zurückzukehren, und in diesem Institut hat sie einen Bekannten, und sie möchte diese Gelegenheit für ihre Rückkehr nach Moskau nützen. Obwohl sie gestern beteuerte, sie habe den brennenden Wunsch, gemeinsam mit mir zu lernen usw., hat sie heute Vormittag nicht einmal eine Notiz hinterlassen. Was für eine Ungezogenheit ist das denn! So etwas zeugt von mangelnder Kultur. So schön du auch über Kunst, Dramaturgie und französische Literatur geredet hast, aber dein Benehmen ist leider kulturlos. Wie auch immer, Jangi-Jul' liegt in der Nähe von Taškent (eineinhalb Stunden Fahrt); ich habe jedenfalls beschlossen, nicht mehr zu ihr zu gehen. Wenn sie zurückkommt und dann weiter Unterricht nehmen will, soll sie zu mir kommen oder mich anrufen. Es reicht, sich zu erniedrigen, man darf das Maß nicht überschreiten. Damit machen wir Schluss mit dieser Etappe meines Lebens, wir blättern dieses Blatt um. Kommt sie vorbei, ruft sie an – gut; kommt sie nicht vorbei – dann soll's so sein. Ich fürchte nur, dass meine Willensschwäche mich dazu drängt, in zwei, drei Tagen zu ihr zu gehen, um herauszufinden wie und was. Meine Lage ist weiterhin bescheuert. Weder von Mulja noch von Lilja ist Geld gekommen. Ich

937 so sehr es mich auch in meinem Stolz verletzt,
938 in dieser Geschichte
939 die Peripetien dieser Geschichte verfolgen

befürchte, sie denken, dass ich in die Armee mobilisiert worden bin, weil ich so lange geschwiegen habe, und dass sie deshalb kein Geld geschickt haben. Gestern habe ich von Raja 30 R. erhalten, und obwohl ich unbedingt zwei Telegramme verschicken muss, habe ich dieses Geld für Essen ausgegeben, weil ich in letzter Zeit wieder gehungert habe. Die Hose ist natürlich noch nicht fertig (besser gesagt, noch nicht gebügelt), aber M. A. hat mir 10 R. gegeben, was mir erlaubt, heute im Ausspeisungslokal des „Verbandes" zu Mittag zu essen. Ja, die Lage ist schlichtweg saumäßig, man kann es nicht anders nennen. Es ist wichtig, dass Mulja und Lilja erfahren, dass ich in zwei Wochen fahren soll, d. h., dass ich im Verlauf dieser zwei Wochen unbedingt Geld von ihnen erhalten muss. Aber es gibt keine Möglichkeit, sie davon zu verständigen, weil ich kein Geld für die Telegramme habe! Und vom Essensgeld etwas dafür opfern, dazu habe ich keine Kraft – denn essen muss man. Heute bekomme ich wahrscheinlich den Propusk für den „Raspred". Heute stelle ich auch an den Rat des „Litfond" einen Antrag auf Auszahlung von 1.000 Rubel im Hinblick auf die Abreise nach Moskau und wegen meiner schwierigen materiellen Lage. 1.000 Rubel werden sie mir kaum geben, aber 500 R. müssen sie geben. Das ist ja auch schon etwas. Ich beschloss, nebenbei gesagt (natürlich nur, wenn Geld vorhanden ist), eine wattierte Steppjacke zu kaufen und meine Schuhe reparieren zu lassen. Ich kann mich nicht auf diese fast *tombée en enfance*[940] M. A. verlassen und kann keine Pläne schmieden, die auf ihre Hilfe bauen. Falls sie mir eine warme Weste näht und Leder für die Schuhe gibt, umso besser, dann kann ich im letzten Moment etwas davon verkaufen. Aber ich denke nicht, dass sie das tun wird – es beliebt ihr, alles aufzuschieben und zu vernachlässigen, ja, und sie hat verlernt, schnell zu arbeiten. Auf sie kann man sich nicht verlassen. Ja, die Lage ist zum Kotzen. Aber vielleicht kann ich damit rechnen, dass Lugin zehn Rubel springen lässt, um diese Telegramme aufzugeben? Wir werden sehen. Ich brauche unbedingt Geld. Lugin sagt, dass die Fahrkarten platzkartenpflichtig seien. Umso besser. Aber Geld, woher das Geld nehmen?

*Soir du même jour*[941]

Ich schreibe, weil ich nichts zu tun habe. Heute habe ich zumindest zu Mittag gegessen, sowohl im Kinderausspeisungslokal als auch im Ausspeisungslokal des „Verbandes", und ich habe beide Telegramme abge-

940 in die Kindheit zurückgefallene

941 Am Abend desselben Tages

schickt, das alles dank der 30 R., die ich von Šil'dkret geborgt habe, *ce qui porte ma dette envers lui à 150 roubles*[942]. Das Mittagessen im „Verband" war gut (Suppe aus Schafskopf, Teigtaschen mit Innereien). Aber es hat mich *par exemple*[943] schrecklich frustriert, als im „Detmag" vor meiner Nase die Wurst ausging – wo ich doch 800 g hochwertige Wurst hätte bekommen können! Und jetzt, da kaum noch welche vorrätig ist oder es sie, besser gesagt, nicht mehr geben wird, werden sie entweder irgendein beschissenes Fleisch ausgeben oder Fisch, den sowieso niemand gebrauchen kann. Ein großer Verdruss. Gut, dass die Telegramme abgeschickt sind. Die Hose ist jetzt fertig; sie muss nur noch gebügelt werden. Morgen werde ich sie wahrscheinlich holen gehen. Ich kann mir nicht vorstellen, wie ich mein Gepäck schleppen werde: Nach meiner Berechnung wird der Proviant für die Reise 10 bis 15 kg wiegen. In der Tat: Brot für fünf Tage kommt auf 2 kg, 2 bis 3 kg Wurst, 5 kg Äpfel, und wenn man auch Gurken oder Sonstiges einberechnet, kommt man auf dieses Gewicht. Ich habe heute die Tochter von Ėfros[944] getroffen. Sie fährt auch und hat mir vorgeschlagen, dass wir gemeinsam fahren. Vielleicht lohnt es sich (in dem Sinne, dass von ihren Fressalien etwas abfallen würde, und überhaupt ist es zu zweit lustiger). Ich werde ihr aber deswegen nicht nachlaufen, soll sie selber kommen, sie hat es schließlich selbst vorgeschlagen. Es kann auch nur Geschwätz sein, und ich befürchte, dass nichts daraus werden wird. Und wie nützlich wäre es, zumindest 2 oder auch nur 1 kg Zucker nach Moskau mitzunehmen! Hier zahlst du 350 R. für das Kilo, aber dort geben sie dir das Doppelte dafür oder sogar das Dreifache, das ist bekannt. Gerade den Zucker schätzt man dort. Aber Geld, woher Geld nehmen? Es gibt nicht einmal Geld für das Mittagessen, und ich rede von 2 kg Zucker! Es ist total wichtig, sich für die Reise mit Proviant zu versorgen und das Geld vor der Abreise nicht für Essen auszugeben. Ja, es wird schwer werden. Alles hängt davon ab, welche Zahlungen eingehen. Ich rechne mit einem Minimum von 1.500 Rubel: 500 R. von Mulja, 500 R. von Lilja, 500 R. aus dem „Litfond". Die Sitzung des Rates des „Litfond" soll in drei Tagen stattfinden, am Montag; dabei wird wahrscheinlich mein Ansuchen behandelt werden. Uff, wie ausgehungert ich bin! Als es Raja gab, war der Hunger nicht bemerkbar, *j'étais occupé*[945], aber jetzt ist es wieder eine Qual. Ja, alles ist sehr schwierig. Schlecht ist auch, dass ich

942 was meine Schulden bei ihm auf ungefähr 150 Rubel erhöht

943 zum Beispiel

944 N. Ėfros

945 ich war beschäftigt,

das Geld getrennt erhalten werde, von Lilja, Mulja und dem „Litfond", und *nécessairement*[946] wird es sich durch die tägliche Esserei verflüchtigen. Ich habe einen Propusk für den „Raspred" erhalten. Das ist gut so. Hoffentlich werden sie in den zwei Wochen *à suivre*[947] etwas ausgeben. Es stehen einem 1,2 kg Graupen oder Makkaroni, 400 g Butter und, wie es scheint, 800 g Fisch, Fleisch oder Wurst zu. Und im „Detmag" sollte ich auch etwas erhalten. Ach, wie schade, dass ich die Wurst nicht bekommen konnte! Hoffentlich trifft eine neue Lieferung ein. Jetzt weiß ich zumindest, dass bis zu meiner Abreise zwei „Raspreds" gesichert sind. Das ist gut, aber das alles liegt in weiter Ferne: Es wird Wurst geben, es wird Fleisch geben, dieses wird sein, jenes wird sein, es wird Geld geben. Ich träume davon, im „Gastronom" Makkaroni zu bekommen, sie zu kochen und zu verschlingen. Überhaupt habe ich wieder einen „Magenrausch". Morgen in der Früh muss ich mich wegen der Hose zu M. A. schleppen, für das Mittagessen ist kein Geld da … Uff! Und der Magen rumort. Die *Red Army* greift 15 km von Orël entfernt an, im Donbass. Sehr *good*[948]. Ich habe einen *big letter to*[949] Alja geschrieben. Schlafen gehen. Die Schuhe fallen auseinander.

*23/VII/43*

Heute bin ich mehr oder weniger satt. Ich habe die letzten langen Wollunterhosen für 70 R. verkauft, dafür habe ich 30 R. auf die Hand bekommen, und die restlichen 40 R. bekomme ich am Montag oder am Dienstag. Ich habe zwei Kringel und ½ kg Äpfel gekauft, habe zweimal zu Mittag gegessen, im „Verband" und einmal ein „Detobed"; der Kassiererin im Ausspeisungslokal des „Verbandes" schulde ich 5 R.; morgen muss ich ihr das verlässlich zurückgeben. Im „Raspred" hatten sie nichts; im „Detmag" versprechen sie Brimsen oder Hering. Die Hose ist noch immer nicht gebügelt. Auf M. A. ist wahrscheinlich kein Verlass, also werde ich mich nicht auf sie verlassen können. Und noch immer ist kein Geld aus Moskau eingelangt. Das ist verwunderlich! Orël ist von unseren Truppen umzingelt, aber mir scheint aus irgendeinem Grund, dass sie es nicht *de sitôt*[950] einnehmen werden. In Sizilien werden erbitterte Kämpfe in der Gegend von Catania geführt; die Truppen der Ach-

946 zwangsläufig
947 nächsten [zwei Wochen]
948 Engl., in Lateinschrift
949 Engl., in Lateinschrift
950 so rasch

senmächte weichen überall in den Norden zurück, auf Messina zu. Es gab einen Beschuss des italienischen Hafens Crotone durch die Kriegsmarine der Alliierten. Dementi von der TASS: Die Deutschen haben bekannt gegeben, dass die sowjetischen Truppen versucht hätten, in der Region von Vardø (Norwegen) zu landen, aber die Kriegsschiffe wären gezwungen gewesen, unter Beschuss der Küstenartillerie von Vardø unter Verlust von zehn Kriegsschiffen zurückzuweichen. Wir stellen klar, dass diese Meldung von A bis Z erfunden ist, und „das bestätigt abermals das Sprichwort: Angst hat große Augen". Irgendwelche amerikanischen Zeitungen schreiben, dass Sizilien nicht die Zweite Front sei. Hört auf zu meckern! Das macht unzufrieden! Vielleicht fahre ich gegen acht am Abend nachschauen, ob Raja aus Jangi-Jul' zurückgekehrt ist.

*24/VII/43*

Ich habe per Postanweisung 300 R. von Mul'ka erhalten. Es hatte eine Woche gedauert. Ich habe Šil'dkret 100 R. gegeben (50 R. bleibe ich noch schuldig), war beim Friseur (ließ mir die Haare schneiden, mich rasieren und den Kopf waschen), habe einen Kringel, 2 Salzgurken, 3 Stück Gebäck und einen Krapfen gegessen, 3 Gläser Wasser mit Sirup getrunken, ein Eiltelegramm an Mul'ka geschickt, eine Eintrittskarte für *Im alten Chicago* gekauft (ein Film, der russisch synchronisiert worden ist, es spielen Tyrone Power, Don Ameche, Alice Faye[951]). Es blieben 100 R. übrig (habe davon 25 R. für Betriebskosten gezahlt). Gestern war ich bei Raja; sie ist, wie es sich herausstellte, nicht nach Jangi-Jul' gefahren. Sie ist in irgendwelche Machinationen und Spekulationen mit irgendwelchen Odessiten verwickelt (die fahren in der Gegend herum, kaufen dort Lebensmittel ein und verkaufen sie hier). Ich habe sie deshalb gescholten, bemühe mich aber, ihre Aufträge betreffend Moskau auszuführen. Sie ist klug. In Sizilien haben die Alliierten Palermo, Marsala und Trapani eingenommen und bewegen sich auf Messina zu. Bravo! Jetzt gehe ich ins Kino.

*Soir du même jour*[952]

Am Ende des heutigen Tages war auch das Geld alle. Dieses und jenes, Gebäck, Gurken, Tomaten, Mittagessen … Nun, Allah soll es gut sein lassen, das Geld. Die Hose ist viel zu kurz und zu eng, aber immerhin

951 Alle drei Namen in Lateinschrift

952 Am Abend desselben Tages

besser als die schmutzige alte. Am Dienstag sollten die 40 R. vom Unterhosengeld einlangen, und M. A. schwört, dass sie das Hemd fertigkriegt, das Überhemd ausbessert usw., aber ich lasse mir den Kopf abhacken, dass nichts gemacht sein wird. Heute bin ich satt. Ich lese *Die Heuschrecken* von Leonov. Das Buch ist gut. Angenehme Sprache, eine flüssige. Raja quält mich. Aber was bedeute ich ihr und was sie mir? Endlose Gespräche über das Leben, die Leute, Geschmäcker, über Bücher … Wozu diese ins Leere gehenden *amitiés*[953]? So kann nur eine Ehefrau sein. Ich kann mir das lebhaft vorstellen: Ich, ein bekannter Schriftsteller, treffe Raja, mir gefallen ihr Verstand und ihre Anmut, sie interessiert mein Name und meine Persönlichkeit (von den Büchern her); ich mache ihr den Antrag, mich zu heiraten, sie ist einverstanden, und wir fahren weg. Aber jetzt kann ich mit ihr überhaupt nichts anfangen, weil man mit Frauen nicht bloß reden kann, und Geld für Vergnügungen und Ähnliches habe ich nicht. Und jetzt bin ich für sie kaum von Nutzen, weil ihr Enthusiasmus für die französische Sprache trügerisch ist und das Interesse, das sie wegen meiner Biografie an mir hat usw., wird sich bald erschöpfen. Sie schwärmt für das Theater, für Dramaturgie und Ähnliches. Ich kann das alles nicht ausstehen, diese ganze übelriechende Welt der Estrade. Und ich bin viel zu jung für sie, wenn ich auch kultivierter bin als sie und mehr weiß. Ich kann nicht gebieten, lenken, und das ist immer notwendig bei Frauen, sie erwarten das immer, und jetzt kann ich nichts tun. Ich bräuchte jetzt eine schöne sinnliche Frau, eine passende Liebhaberin. Am besten so um die dreißig, eine Frau und Liebhaberin mit mütterlichen Instinkten. Das wäre das Allerbeste! Das bräuchte ich. Raja ist schön, ihrer Natur nach aber nicht sinnlich, wahrscheinlich, weil sie glaubt, aus diesem Alter heraus zu sein. Überhaupt ist sie mir zu ähnlich, viel zu gestört, äußerst ungesund. Ich bräuchte eine Frau, die mich kräftigen und meiner Gesundheit guttun würde; Raja ist viel zu klug und zu mager. Trotzdem könnte vielleicht Sympathie entstehen, könnten wir *bons amis*[954] werden? Doch mit einer Frau ist so etwas kaum denkbar. *Après tout,*[955] sollen sie uns doch für ein Liebespaar halten, das wäre für mich besser. Aber ich kann mich nur dann *à l'aise*[956] fühlen, wenn ich für eine Frau Geld ausgebe, wenn ich in gewisser Weise angeben kann. Ich muss lenken, Herr der Lage sein. Bei Raja geht das nicht. Tja, schwierig. Am

953 Freundschaften
954 gute Freunde
955 Ja,
956 wohl[fühlen]

Montag wird sie wahrscheinlich nicht da sein oder etwas in der Art. Doch aus irgendeinem Grund zieht es mich zu ihr hin. In Moskau, wenn sie denn dorthin fährt, wird sie auf mich pfeifen. Ach ja … sie will mich mit einer Reihe von Aufträgen für Moskau betrauen, damit man sie von hier herausholt. Aber sie schwankt, fahren oder nicht, sie fürchtet sich vor einem schrecklichen Vergeltungsschlag auf Moskau und überlegt sich, zum Theater des DKA zu gehen und das hiesige leichte Leben fortzusetzen … Ich versuche beharrlich, sie zu überreden, nach Moskau zu fahren. Nun ja … Wow, toll, dass die Faschisten in Sizilien und bei uns geschlagen werden. Wird die *Red Army* Orël tatsächlich einnehmen können?! Es ist eingekreist. Wahrscheinlich werden die Alliierten nach Beendigung der Aktion in Sizilien nach Italien vorstoßen. Stalingrad ist Nr. 1, Tunis ist Nr. 2, Sizilien ist Nr. 3, das nennt sich Niederlage. *Incendie de Chicago* hat mir nicht gefallen, die Synchronisation ist kläglich, Alice Faye ist eine Kuh, die Musik bleibt einem nicht in Erinnerung.

*25/VII/43*

Heute kam es zu einem unangenehmen Vorfall. Ich entdeckte, dass eines meiner Tagebücher verschwunden war, wobei der Diebstahl allem Anschein nach heute erfolgt ist. Was soll dieser Unsinn? Wer mochte darauf scharf sein, und wozu so ein Diebstahl? Wer braucht das? Ich habe kein Schloss an der Tür, das ist das Problem. Wer hat das Tagebuch genommen? Morgen werde ich an der Tür eine Notiz anbringen: „Ich bitte inständig, mir das rote Büchlein zurückzugeben." Meine Tagebücher sind das Einzige, was für mich von Wert und wichtig ist. Das ist eine sehr unangenehme, ungute Geschichte. Liest da jemand gerade mein Tagebuch? Es muss wohl jemand aus dem Haus gewesen sein. Ich weiß nicht einmal, wen ich verdächtigen könnte. Besser gesagt, ich verdächtige vier Personen, aber nur eine von ihnen hat den Diebstahl begehen können. Morgen werde ich mich mit Šil'dkret beraten. Ich habe das hervorragende Buch *Weiße Nacht* von Leonov ausgelesen. Und auch *Die Heuschrecken* waren nicht schlecht. Überhaupt schreibt er hervorragend. Ich habe heute (mit M. A.s Einverständnis) die von ihr genähte Hose für 180 R. verkauft und trage jetzt wieder die alte, schmutzige. Heute bin ich satt; es sind 90 R. übrig geblieben. Morgen muss ich unbedingt diese Notiz anbringen. Ich beginne, konkrete Verdächtigungen anzustellen. Ich werde morgen einen Schritt in diese Richtung riskieren. Möglich, dass das nichts bringt, möglich, dass es

etwas bringt. Ich kann nicht begreifen, wer das getan haben könnte. Man müsste tief ins Psychologische gehen. Wir werden sehen, was der morgige Tag bringt.

*26/VII/43*

Heute habe ich im Gastronom 1,2 kg Reis und 900 g Fisch bekommen. Ich habe eineinhalb Tassen Reis gekocht, und nachdem ich 50 g Butter gekauft hatte, war das zusammen sehr lecker. Ich vergaß zu erwähnen: Gestern verschwand auch mein Bändchen mit Gedichten und Prosa aus der Zeit 1941–1942, betitelt *Federprobe*. Darum tut es mir sehr leid. Jetzt ist für mich ganz klar, wer es getan hat, aber ich kann da nichts machen. Es war das Nachbarsmädchen, eine Arbeiterin, und sie hat es natürlich aus dummer Neugierde heraus getan. Sie lässt oft etwas mitgehen, hat ein paar Sachen von M. M. genommen, von mir hat sie auch Seife mitgehen lassen. Wenn ich nur ihr Zimmer durchsuchen könnte! Ja, jetzt ist mir völlig klar, dass sie es getan hat: Den Gedichtband hat sie sogleich bemerkt, wegen des Titels *Federprobe,* ein Band mit Gedichten und Prosa, und das Tagebuch hat sie mitgehen lassen, angelockt durch die Farbe des Umschlages. Sehr schade und traurig, dass ich sie nicht entlarven kann. Morgen verkaufe ich entweder den Fisch oder einen Teil vom Reis, und ich kaufe unbedingt ein Schloss für die Tür, damit sie das, was geblieben ist, nicht auch noch mitgehen lässt. Vielleicht sollte ich ihr eine Notiz schreiben, dass sie mir die zwei Bücher zurückgeben soll, sonst passiert was? Am Abend werde ich wahrscheinlich wieder eine Tasse Reis kochen. Man muss unbedingt ein Schloss anschaffen, weil sie sonst alles mitgehen lässt, den Reis und alles. Aber eine Nachricht schreibe ich ihr, damit riskiere ich nichts. Und ich werde drohen. Das sollte man unbedingt tun, glaube ich. Ich trinke viel. Raječka war natürlich nicht zu Hause. Ich werde morgen bei ihr vorbeischauen müssen oder auf ihren Anruf warten. Mussolini hat seinen Rücktritt bekannt gegeben. Zum Premierminister wurde *maréchal*[957] Badoglio[958] ernannt. Er erklärte, dass „der Krieg fortgesetzt wird". Vittorio Emmanuele übernahm das Oberkommando über die gesamten Streitkräfte Italiens. Er erklärte, dass Italien schwere Wunden zugefügt worden seien, aber es werde einen Weg finden, um wiederzuerstehen. Kolossal! Das alles riecht nach geheimen Absprachen und einer baldigen Kapitulation Italiens. Ob Hitler Italien besetzen wird?

957 Marschall

958 In Lateinschrift

Wenn schon Mussolini seinen Rücktritt bekannt gegeben hat, dann ist, meiner Meinung nach, auch der Faschismus am Ende. Jedenfalls hat es den Anschein. Ich lese *Die Aufzeichnungen Kovjakins* von Leonov. Man sollte es mit der *Geschichte einer Stadt* von Ščedrin vergleichen. Das ist so viel wie die Fortsetzung jener *Geschichte*. In Sizilien werden die erbitterten Kämpfe fortgesetzt; die Truppen der Achsenmächte weichen gegen Messina zurück. Dann ist es aus mit ihnen. Schon seit drei Tagen habe ich mit Lugin nicht über den Reservierungsschein gesprochen. Morgen muss ich ihn unbedingt zu fassen kriegen und ihn an das Versprochene erinnern und sehen, in welcher Stimmung er ist. Und heute muss ich unbedingt Reis kochen.

*27/VII/43*

Das Ansuchen um Zuerkennung von Mitteln wurde gestern in der Sitzung des Rates des „Litfond" nicht behandelt, da es scheint's kein Geld gibt. Ich muss möglichst versuchen, diese Sache voranzutreiben. Badoglio hat in Italien das Kriegsrecht eingeführt. Es hat sich eine Militärdiktatur etabliert. Badoglio hat ein neues Ministerium geschaffen. Von den früheren Ministern blieb nur der Minister für Kriegswirtschaft im Amt. Zum Außenminister wurde Raffaele Guariglia ernannt. Was ist das für ein Typ? Der Kampf in Sizilien ist in die entscheidende Phase eingetreten. Der gesamte Westen der Insel befindet sich in den Händen der Alliierten. Nach Meinung englischer und amerikanischer Kreise ist der Rücktritt von Mussolini mit der Ablehnung Hitlers verknüpft, Italien militärische Hilfe zu gewähren (beeinflusst durch die deutsche Niederlage an der sowjetisch-deutschen Front). „Der Rücktritt von Mussolini stellt einen herben Schlag für Hitler dar." Raja hat angerufen. In Anbetracht der außerordentlichen Hektik und Unvorhersehbarkeit des Tagesablaufes werden unsere Unterrichtsstunden beendet. Sie will mir Briefe für Moskau mitgeben, damit ich sie dort denjenigen überbringe, für die sie bestimmt sind, und ihr dadurch helfe, dorthin zu gelangen. Ich habe sie am Telefon gefragt: „Dann brauchen Sie mich nur wegen der Briefe? Sie sind etwas zu zynisch." Natürlich begann sie daraufhin zu protestieren usw. Romains *(Kumpane)* hat ihr gefallen. Morgen schaue ich bei ihr vorbei. Wieder eine „sterbende Bekanntschaft"? Lugin habe ich heute nicht getroffen. Ich habe M. A. ein Glas Reis gebracht und den Rest für 50 R. verkauft, weil ich kein Geld hatte. Ich habe 2 Kringel, 3 Stück Gebäck gegessen und in einer Tschaichane beim Alajski-Basar Tee getrunken (wenn Geld

vorhanden ist, dann kaufe ich mir etwas zu essen und gehe dorthin Tee trinken). Ich habe mir ein Notizbuch und zwei Äpfel gekauft, im „Verband" zu Mittag gegessen. Insgesamt blieben drei Rubel übrig. Am Abend werde ich bei M. A. vorbeischauen; ihre Bekannte sollte kommen, die mir für die langen Unterhosen 40 Rubel schuldig ist. Ich befürchte, dass M. A. einen Teil dieses Geldes zurückbehalten möchte. Sie ist, meiner Meinung nach, beleidigt, weil ich ihr nichts von dem Geld gegeben habe, das der Verkauf der Hose eingebracht hat. Nun gut, wir werden sehen. Mit drei Rubeln kommt man nicht weit. Im „Detmag" hat es gestern und heute nichts gegeben, es sollte Brimsen geben oder Hering; im „Gastronom" weiß ich nicht, was es geben wird. Ich habe dort 450 g Fleisch und Fisch und 400 g Butter gut (oder Brimsen in dreifacher Menge, d. i. 1,2 kg). Den Fisch habe ich zur Gänze aufgegessen. Ich habe Alja einen Brief geschrieben. Ich muss Lugin erwischen. Sonst könnte er es sich plötzlich anders überlegen und mir keinen Reservierungsschein ausstellen. Und noch immer gibt es kein Geld. Am 13. hat Lilja dann doch telegrafiert: SENDE DEMNÄCHST GELD. Seither sind zwei Wochen vergangen. Natürlich ist „demnächst" ein dehnbarer Begriff; ob es sein könnte, dass sie nicht dazugekommen ist, das Geld telegrafisch zu überweisen? Und was ist mit Mul'ka? Uff, wie lästig, wie widerwärtig alles ist. Ich lese Leonov. Sehr klasse! Was wird mir der heutige Tag bringen? Ich hoffe auf die 40 Rubel.

*28/VII/43*

Heute konnte ich nach langem Suchen meine Schuldnerin ausfindig machen und erhielt *les 40 roubles dû, ce qui m'a permis de m'acheter un petit pain,*[959] einen Kringel und einen Krapfen, und auf diese Weise konnte ich heute in der Früh satt werden. Es ist auch Geld für das Mittagessen im „Verband" und im Kinderausspeisungslokal übrig geblieben, sodass *aujourd'hui ça va*[960]. Vielleicht gehe ich heute mit Raja zur Vorführung der amerikanischen Filmkomödie *Georgia*. Wenn nur … da gibt es viele „wenn": Wenn ich nur Raja zu Hause antreffe, wenn ich nur erfahre, wann und wo sie den Film zeigen. So viele Vorbehalte und Hindernisse, dass wir wahrscheinlich nirgendwohin gehen werden. Es gibt in Norditalien antifaschistische und antideutsche Demonstrationen.

959 die 40 Rubel, die sie mir schuldig war, was mir erlaubte, ein kleines Brot zu kaufen,

960 es heute gut läuft

Erklärung von Churchill zu Italien, ich weiß aber auch noch nichts Genaueres, worüber. Gut, dass ich mich heute in der Früh satt essen konnte und dass es ein normales Mittagessen geben wird. Das schafft sofort eine andere Stimmung. Es fragt sich, ob ich heute Abend Raja antreffen werde.

*29/VII/43*

Gestern habe ich einen Gestellungsbefehl ins „Zentrale Rajvoenkomat" erhalten: Die Sache ist die, dass die Marx-Straße früher zum Oktober-Rayon (und, in der Folge, zum RVK des Oktober-Rayons) gezählt wurde und jetzt ins Zentrale RVK gewechselt hat. Das ist ein Vorgang, der überaus negative Folgen haben kann, da dieser neue Gestellungsbefehl wahrscheinlich meine Pläne einer baldigen Abreise vereiteln wird. Der Teufel soll ihn holen, diesen Rayonswechsel! Natürlich werde ich sagen, dass ich bereits auf der Liste des RVK des Oktober-Rayons stehe (und die Freistellungsbescheinigung vorweisen). Ich werde sagen, dass ich in vier Tagen abreisen werde, dass ich nach Moskau reevakuiert werde (und ich werde die Bescheinigung über die Evakuierung aus Moskau und den Propusk des NKVD zur Rückkehr vorweisen). Aber ich rechne nicht damit, dass das auch nur die geringste Wirkung haben wird. Ich wette, dass wieder die aufreibendste Prozedur beginnen wird; sie werden mir wieder die Dokumente abnehmen, werden Vorladungen für die Einberufung ausfertigen usw. Und sie können einen auch einfach kassieren. Ja, ich habe teuflisches Pech. Die Einberufung im Jänner hat meine Ausbildung schwer beeinträchtigt, die neuerliche Registrierung im Juli hat mich daran gehindert, die Prüfungen abzulegen und mich das Abschlusszeugnis über die 10 Klassen gekostet. Die neuerliche Einberufung in Zusammenhang mit dem neu geschaffenen RVK behindert meine Abreise. Wenn sie mir die Dokumente abnehmen – wie kann ich dann auf der Post Geld beheben? Und das Geld, das eintrifft, falls es überhaupt eintrifft (mit einer Vollmacht kann es jemand beheben), dieses Geld wird auf fatale Weise für die täglichen Ausgaben draufgehen, und wenn auch die neue Wehrkreiskommissariats-Prozedur positiv ausgehen sollte, dann fehlen die Mittel, um die Reise zu finanzieren. Es wird notwendig sein, um die Verlängerung des Propusks anzusuchen. Mit einem Wort, es entsteht eine Reihe neuer bedauerlicher Komplikationen. Dumm ist das alles und extrem lästig, und die Zeit fliegt einem davon. Ich war gestern bei Raja. Am 2. nächsten Monats fährt sie auf Dienstreise

nach Novosibirsk. Wozu und warum – das sagt sie nicht: „Es ist nicht poetisch, und ich will es nicht verschreien." Mich macht diese fehlende Offenheit wütend: Ich Blödmann erzähle ihr alles, und sie … Und sie hält Offenheit für „kindisch". Am Sonntag oder am Montag kommt sie zu mir, um mir Briefe und Aufträge für Moskau zu bringen. Ich habe den Verdacht, dass, wenn ich nicht nach Moskau fahren würde und ihre Aufträge nicht erfüllen könnte, unsere Beziehung überhaupt zu Ende wäre. Sie streitet das ab, protestiert usw., aber das nehme ich ihr nicht ab. So oder so ist es schade, dass sie abreist; ich bleibe wieder völlig allein zurück (wäre da nicht Šil'dkret, der mir zugetan ist und mich zum Teil auch versteht). Was habe ich doch für ein Schicksal, ewig alleingelassen zu werden? Ich liebe und schätze die Einsamkeit zwar, aber in so einer Überdosis, wie sie mir verabreicht wird, ist das schädlich, und man kann darüber den Verstand verlieren. Jedenfalls ist das alles andere als tröstlich. Die Arme sinken einem herab, man will nichts tun. Ob ich es wirklich nicht schaffen werde, nach Moskau zu gelangen? Ich habe überhaupt kein Geld, und wenn heute im „Detmag" oder im „Gastronom" etwas ausgegeben wird, habe ich nicht die geringste Ahnung, wie ich es anstellen soll, um zu diesen Lebensmitteln zu kommen. Ja, heute steht wahrscheinlich ein hektischer, dummer, höchst nutzloser Tag bevor, gekrönt von einem abendlichen „höchst angenehmen" Besuch im „Voenkomat". Wenn das auch noch auf leeren Magen geschieht, dann wird das überhaupt spitze sein. Jetzt ist es vier oder fünf am Morgen; ich kann wegen der schrecklichen Schwüle und wegen der Wanzen nicht schlafen. Ich werde Leonov lesen, und dann werde ich wieder einschlafen. Gestern habe ich mich mit Lugin getroffen. Er wird eine Reservierungsbestätigung für die ersten Tage im August organisieren. *Plût à Dieu que je puisse l'utiliser. A Dieu Vat*.[961]

*1/VIII/43*

In den paar letzten Tagen sind ungefähr 1.000 Rubel durch meine Hände gegangen, aber sie sind zur Gänze für Essen draufgegangen. Ich habe die Hose für 180 R. verkauft (jene, die M. A. mir genäht hatte und die mir, wie sich herausstellte, nicht passte), die Bezugskarte für Brot für 270 R., die Galoschen, die ich auf Pump von M. A. gekauft hatte, für 600 R. Dafür habe ich in den letzten Tagen gut gegessen. Die Frage der Abreise ist nach wie vor ungeklärt: Erstens ist die Sache mit

961 Gebe Gott, dass ich sie verwenden kann. Helfe [mir] Gott.

dem „Voenkomat“ ungeklärt (wie es scheint, scheut dort jeder – vom Schreiber bis zum „Voenkom“ – davor zurück, die Verantwortung in meiner Sache zu übernehmen und eine Entscheidung zu fällen, und die letzte Variante lautet, dass mit dem „Oblvoenkomat“ ein Einverständnis hergestellt werden müsse). Wie die Entscheidung des Letzteren aussehen wird, kann ich mir überhaupt nicht vorstellen. Der Vorsteher der zweiten Abteilung (der das gesamte „Zentrale Voenkomat“ leitet) versprach, mir am Montag (d. i. morgen) eine Antwort zu geben. Aber ich bin mir so gut wie sicher, dass sie morgen noch nichts mit dem „Oblvoenkomat“ vereinbart haben werden. Zweitens gibt es nach wie vor überhaupt kein Geld, *à en croire,*[962] dass die Überweisung verloren gegangen ist. *C'est très grave*.[963] Andererseits *c'est peut-être bon signe*[964], weil man annehmen kann, dass Lilja und Mulja es hinausschieben und mehr Geld überweisen werden. Lugin verspricht den Reservierungsschein für die Fahrkarte für den 2. oder 3. Aber was soll ich tun, wenn das Geld (vorausgesetzt, das RVK lässt es zu) bis zum Tag der Abreise noch immer nicht eingetroffen ist? Es bleiben mir nur mehr fünf oder sechs Tage bis zur Abreise (je nachdem, welcher Tag auf dem Reservierungsschein für die Fahrkarte ausgewiesen ist). Heute Abend oder morgen Früh sollte Raja vor ihrer Abreise nach Novosibirsk vorbeikommen. In Italien gibt es wieder antifaschistische Demonstrationen und Streiks. Die Regierung Badoglio ringt mit den Streiks. Die Lage ist dort äußerst verwirrend, man durchschaut die wahren Positionen von V. Em.[965] und B.[966] nicht. Die faschistische Partei ist verboten worden. Das ist auch schon was. Auf der Insel Sizilien sind fast alle Operationen der Alliierten beendet. Es stellt sich die Frage, welche „ehrenhaften Bedingungen“ Eisenhower Italien vorgeschlagen hat. Und dass er das getan haben muss, ist klar. Ob Badoglio auf die Beendigung des Krieges einsteigt, wie es das Volk und fünf politische Parteien fordern? Meiner Meinung nach wird er es tun, wenn nicht, wird Italien zerschlagen und auf Teufel komm raus zerbombt. Bei uns an der Front werden die Angriffe unserer Truppen im Gebiet von Orël fortgesetzt. Ob sie diese höchst wichtige Stadt einnehmen werden? Im Donbass gibt es Angriffe der Deutschen. Ich habe die Hälfte (ungefähr) von *Lourdes* von É. Zola gelesen. Bei Zola gibt es immer das Problem,

962 man könnte glauben,
963 Das ist sehr schlimm.
964 könnte das ein gutes Zeichen sein
965 Vittorio Emmanuele
966 Badoglio

dass er in jedem seiner Bücher nur über ein bestimmtes Thema schreibt und diesem im jeweiligen Buch ein Höchstmaß an Aufmerksamkeit widmet; und so hat man es dann sehr schnell über, weil bald alles durchschaubar wird: die Position des Autors, der Rahmen, das Milieu usw. Zuerst staunst du, aber das lässt bald nach. Heute muss ich den restlichen Reis kochen, und *ce qui n'est pas peu dire,*[967] weil ich mir bei jemandem eine Kochplatte und einen Topf ausborgen muss, und das hasse ich. Es gibt Tomaten und Gurken, Zwiebeln und 50 g Butter. Ob ich um Milchbrötchen gehen soll? Wenn ich zwei davon kaufe, bleiben *en tout et pour tout*[968] 60 R. übrig.

*3/VIII/43*

Meine Lage wird immer verworrener und verworrener. Man könnte sich aufhängen! Noch immer ist kein Geld aus Moskau eingelangt. Das zum Ersten. Zum Zweiten – mit dem „Voenkomat" ist noch immer nichts geklärt: Ich war heute am Vormittag dort, aber der Vorstand der zweiten Abteilung, den ich brauche und der mir sagen kann, wie der Stand der Dinge ist, war nicht da. Zum Dritten – der Reservierungsschein ist gesichert, und damit kann ich am 8. fahren. Dafür muss ich 50 R. bezahlen (und ich muss auch zwei Karten für das Franko-Theater kaufen). Die Fahrkarte selbst kostet 200 Rubel. 350 Rubel sind das Minimum für den Proviant für die siebentätige Reise. Summa summarum benötige ich für die Abreise unbedingt – wieder als Minimum – 600 R. Ohne diese 600 Rubel bin ich physisch nicht in der Lage zu reisen. Ich muss unbedingt zu diesem Geld kommen. Aber woher nehmen? Im „Litfond" gibt es kein Geld. So werde ich heute Abend, nachdem ich im „Voenkomat" gewesen bin, M. A. meine Lage schildern müssen und sie ersuchen, diese Summe, ohne die ich nicht abreisen kann, innerhalb der nächsten zwei Tage, d. i. morgen und übermorgen, für mich aufzutreiben. Am 6. (spätestens) müssen 50 Rubel aufgetrieben sein, da Lugin im ZK am 6. den Reservierungsschein holt. Am 7. in der Früh muss man im Städt. Bahnhof außerhalb der Warteschlange die Fahrkarte, die 200 Rubel kostet, abholen. Wenn es mir gelingt – vorausgesetzt, das „Voenkomat" hindert mich nicht daran –, morgen und übermorgen 600 R. aufzutreiben, dann fahre ich „beim Gongschlag" am 8., ohne die *interminables*[969] Gelder aus Moskau

967 das heißt schon was,
968 alles in allem
969 lang erwarteten

abzuwarten, weg. Es reicht, ich kann hier nicht mehr länger dahinvegetieren; ich darf nicht *rater l'occasion de partir*[970]. Ich muss fahren, *puisque l'occasion s'en présente*[971]. Aber dazu sind zwei Voraussetzungen nötig: *que le comissariat-militaire me foute la paix et me laisse partir, et que je trouve demain et après-demain 600 roubles – ce qu'il me faut d'argent minimum pour partir.*[972] Alle kaufen Zucker, Mehl (je 8–10 kg) auf, und es ist schade, ohne Lebensmittel nach Moskau zu fahren, aber wenn es nicht geht, geht es nicht – bloß weg von hier. Und so sind die Voraussetzungen für meine Abreise am 8. des Monats geklärt: Das „Voenkomat" muss mich gehen lassen, und es müssen 600 R. vorhanden sein. Bis zur Abreise bleiben noch vier Tage, und im Verlauf dieser vier Tage kann das Geld aus Moskau einlangen. Und falls ich den Reservierungsschein nicht in Anspruch nehme, muss man den Propusk verlängern (die Frage ist, ob sie das machen) und für die Fahrkarte einem Agenten einen Wahnsinnspreis bezahlen. Die Lage ist *en effet*[973] höchst verworren. In Rom stehen Maschinengewehre und Panzer, in Mailand haben aufständische Italiener das Gefängnis gestürmt und 200 Gefangene befreit. Das Volk fordert die Absetzung von Badoglio und die Beendigung des Krieges. Die Arbeiter streiken, die Truppen weigern sich, auf Demonstranten zu schießen. Die Alliierten ihrerseits haben die Bevölkerung vor einem neuerlichen erbarmungslosen Krieg (aus der Luft) gewarnt, nachdem sie eine Erklärung abgegeben hatten, wonach Badoglio die sechs Tage seit der Abdankung von Mussolini nicht genützt habe. Drei Mio. Italiener flohen nach Verlautbarung dieser Erklärung aufs Land. Überhaupt herrscht in Italien Tumult und Anarchie. Ich brauche etwas zu essen! Gestern war Raja hier; sie fährt morgen nach Novosibirsk, wie es scheint. Vielleicht schaut sie auch heute vorbei. Gestern habe ich Karten für den Film *Der nicht zu fassende Jan* gekauft (wir hatten beschlossen, ihn uns anzuschauen), aber sie hat es verschwitzt und ist nicht erschienen. Sie ist mit dem Vorst. der Abt. f. Ausl. Angel.[974] Evstigneev[975] (NKVD) bekannt. Werde ich am 8. fahren oder nicht?

970 die Möglichkeit abzureisen verpassen

971 da sich die Gelegenheit dazu bietet

972 dass das „Voenkomat" mich in Frieden lässt und dass ich morgen und übermorgen 600 Rubel auftreibe – dieser Geldbetrag ist das Minimum, um zu reisen.

973 tatsächlich

974 Vorstand der Abteilung für Ausländische Angelegenheiten

975 Nicht zu eruierende Person

*4/VIII/43*

Gestern am Abend hat mir im „Voenkomat" der Vorst.[976] der zweiten Abteilung Mursagatov gesagt, dass man mich in die Reserve versetzen, mir einen Wehrpass geben und aus der Registrierungsliste streichen werde (im Zusammenhang mit der Abreise nach Moskau). Heute und am 5. erfolgt die Einberufung des Jahrganges 1926, und ich soll am 6. wiederkommen. Auf die Frage, ob es möglich sei, alles bis zum 8., dem Datum meiner Abreise, auszustellen, antwortete Mursagatov: „Ich denke schon." Heute hat mir M. A. die Galoschen gegeben (sie schätzte sie auf 1.500 R. + 1.500 R. für die vorigen Galoschen, *ça fait*[977] 3.500 R.; dazu kommt, mit eingerechnet, die Hose, *que je lui dois*[978] und für 650 R. verkauft habe). 400 R. habe ich für Fressalien verbraucht (ich war in den letzten Tagen ausgehungert), 50 R. an Lugin bezahlt, aber 250 R. als Basis für die bevorstehende Abreise am 8. des Monats zurückbehalten (damit zumindest für die Fahrkarte Geld bleibt). M. A. verspricht, in den nächsten zwei bis drei Tagen noch 300 bis 400 R. zu beschaffen. Wenn ich 150 R. für Brot veranschlage und 300 R. als Minimum für den Proviant auf der Fahrt, dann benötige ich noch 450 R. Ich denke, dass mir M. A., wenn nicht 400 R., so zumindest 200 Rubel geben wird. Es wird auch nötig sein, kleinweise und nach und nach bei Šil'dkret Mitleid zu erwecken *et le taper du maximum qu'il pourra donner*[979]. Ich persönlich halte die Geldfrage für beinahe gelöst (die Katastrophe miteingerechnet, dass das Geld von Lilja und Mulja nicht einlangt, wobei es ja in den drei Tagen *à venir*[980] noch einlangen könnte). So oder so, ich werde über die Hausfrau und Šil'dkret die 300 bis 400 Rubel für Proviant schon zusammenkratzen. Mit diesem Betrag kann ich mich mit Brot, Äpfeln und Gurken für die Fahrt eindecken, damit krepiert man schon nicht. Die zwei grundlegenden Fragen, die meine Abreise bestimmen, sind im Wesentlichen die folgenden: Kann ich bis zum 8. des Monats im „Voenkomat" in entsprechender Form abgefertigt werden, d. h., bekomme ich den Wehrpass zusammen mit der Freistellungsbescheinigung und werde ich bis zum 8. aus der Registrierungsliste genommen? Zweitens: Werde ich am 7. mit dem Reservierungsschein, den ich von Lugin morgen oder

976 Vorstand
977 das ergibt
978 die ich ihr schulde
979 und bei ihm das Maximum, was er zu geben imstande ist, zu schnorren
980 [drei] kommenden [Tagen]

übermorgen erhalte, am Städt.[981] Bahnhof reibungslos die Fahrkarte nach Moskau bekommen können? Lugin schwört bei Gott, dass die Sache in Ordnung gehe und dass ich mit diesem Reservierungsschein garantiert eine Fahrkarte bekomme. Nun ja, glauben möchte man ihm ja. Das heißt, am wichtigsten ist im Grunde genommen die Frage, ob es gelingt oder nicht, rechtzeitig die Formalitäten im „Voenkomat" erledigt zu bekommen. Das ist das Wichtigste. Zu Geld werde ich schon kommen, zu einer Fahrkarte höchstwahrscheinlich dank des Reservierungsscheines auch. Es gibt noch zwei Fragen von nachgeordneter Dringlichkeit, die aber nicht weniger wichtig sind: die Frage des Transportes der 25 bis 30 kg, die mein ganzes Gepäck wiegt, zum Bahnhof. Wer transportiert es in der Straßenbahn, wann, für welche Summe? Und kann eine Person 25 kg tragen? Und wo findet man so jemanden, und wird in der Straßenbahn zu dieser Zeit genug Platz sein? Die zweite Frage ist die der Verpackung: Wie das Brot, die Äpfel, die Gurken (zusammen 15 kg) transportieren? Ich denke, ich werde diese Frage mit M. A.s Hilfe lösen, soll sie mir einen Sack geben oder einen nähen; ich werde heute mit ihr darüber sprechen. Ich bin neugierig, wie das alles ablaufen wird. Ich persönlich lechze danach zu fahren. Es beunruhigt mich auch, dass M. A. mit der Wäsche, den Socken nicht rechtzeitig fertig werden und nicht dazukommen könnte, das Überhemd, die warme Weste und das Sakko auszubessern. Ich möchte schon schrecklich gerne abreisen. Es ist egal, dass ich allein reise und keine Lebensmittel nach Moskau transportieren kann. Hol sie der Teufel, die Lebensmittel! Das Wichtigste ist – so bald wie möglich in Moskau zu sein, wo Mulja ist, wo die Tolstojs sind, wo es französische Bücher gibt, die Möglichkeit einer Arbeit, wo die Hauptstadt ist, wo es aktuelle Nachrichten gibt, wo sich vielleicht auch Mit'ka aufhält, wo insgesamt ein viel europäischerer Geist herrscht verglichen mit hier, wo alles zwar ein gewisses Flair hat, aber es ist doch Asien, wenn auch Mittelasien. Es wäre sehr ärgerlich, wenn ich am 8. nicht fahren könnte; man müsste den Propusk verlängern, auf Geld aus Moskau warten, Unsummen für die Fahrkarte ausgeben. *A Dieu Vat*.

*6/VIII/43*

Gestern habe ich den Reservierungsschein für die Fahrkarte erhalten und wurde aus der Registrierungsliste des „Voenkomat" gestrichen. Jetzt ist es halb zwölf Uhr nachts. Morgen muss ich zwischen sechs und

981 Städtischen

halb sieben aufstehen, damit ich um Viertel nach sieben am Städtischen Bahnhof sein kann, um einen Platz in der Warteschlange beim Moskauer Fahrkartenschalter zu belegen. Man wird drei bis vier Stunden anstehen müssen, keinesfalls weniger. Ich werde 208 R. mithaben. Mich beunruhigt der Gedanke: Was, wenn die Fahrkarte plötzlich 210 R. oder 220 R. kostet? Dann müsste man jemanden um Geld bitten? Es ist mir gelungen, im Schriftstellerverband ein Schriftstück zu erhalten, das die Aushändigung meiner Dokumente beschleunigt hat. Falls ich morgen die Fahrkarte bekomme, bleibt nur mehr die Frage offen, woher ich das Geld für den Proviant für die Reise nehmen soll. Ich habe dafür keinen Groschen Geld übrig. M. A. verspricht es zwar, aber sehr vage, und sie wird mich bestimmt im Stich lassen. (Ich wette übrigens, dass sie mich in allem im Stich lässt: Sie wird das Geld nicht rechtzeitig auftreiben, die Wäsche wird nicht fertig sein, die Socken werden nicht gestopft sein, und das Überhemd und die warme Weste werden auch nicht ausgebessert sein.) Irgendwie kann ich es nicht glauben, dass ich am 8. abreisen werde. Es klappt entweder mit der Fahrkarte nicht oder mit dem Geld. Unsere Truppen haben die Städte Orël und Belgorod eingenommen. Die Alliierten haben Catania besetzt. Über die Lage in Italien hat UzTAG bereits seit zwei Tagen nichts verlauten lassen. Was ist dort los? Morgen am Abend kommt wahrscheinlich Raja vorbei (sie hat mich angerufen, und ich habe sie heute getroffen). *Elle se porte bien,*[982] sie sagt, dass sie hier gute Arbeitsmöglichkeiten hat … und gibt mir Briefe nach Moskau mit, die ihr dazu verhelfen sollen, ihr die Rückkehr dorthin zu ermöglichen. Im Grunde genommen ist sie eine Egoistin. Aber die Welt gehört den Egoisten. Ich habe *Reise ins Land der Artikolen* von A. Maurois gelesen. Sehr gekonnt und geistreich. *J'ai idée,*[983] dass sie mich in Moskau mobilisieren werden – es ist näher an der Front, rauer … Aber das sind nur Mutmaßungen. Ob ich fahren werde? *A Dieu Vat*.

*7/VIII/43*

Es ist mir heute Vormittag nicht gelungen, eine Fahrkarte zu bekommen. Es hat insgesamt vier Fahrkarten auf Reservierungsscheine des ZK gegeben, und ich erhielt, nachdem ich drei Stunden in der Warteschlange gestanden hatte (ebenso wenig wie zwei Leute, die vor mir standen) – einen feuchten Dreck. Es gab nicht genug Fahrkarten für

982 Ihr geht es gut,

983 Mir schwant,

diese Reservierungsscheine. Die Fahrkarte kostet 205 Rubel. 50 Rubel von diesem Geld habe ich ausgegeben. Am Nachmittag werde ich mich mit Lugin treffen und mit ihm reden. Vielleicht kann er mir einen Reservierungsschein für den 9. besorgen, und am 9. werde ich noch früher hinkommen und versuchen, als Erster eine Fahrkarte zu erhalten (wenn es klappt). Wie steht es dann mit dem Geld? Hol's der Teufel! Alles ist mir so zuwider, dass mir der Sinn nur nach Essen und nach Čechov-Lesen steht. Ich schicke an Mul'ka ein Telegramm: ERSTER VERSUCH FAHRKARTE AUF RESERVIERUNGSSCHEIN MISSLUNGEN VERSUCHE ALLES WAS NUR MÖGLICH FEHLENDE MITTEL PARALYSIEREN. In der Früh habe ich zumindest gut gegessen. Im Ausspeisungslokal des „Verbandes" bekomme ich dank des Propusks von Šil'dkret 400 g Brot (200 für ihn und 200 für mich). Heute schaue ich bei der Hausfrau vorbei; am Abend wird Raja kommen; ich möchte morgen mit ihr ins Kino gehen. Sie sagt, bei ihr würden „wahre Zechgelage" stattfinden. Ich zweifle nicht daran. Eine Zynikerin ist sie trotzdem. Ach, ich ahne es bereits, ich werde heute vor lauter Kummer das gesamte Geld zum Fenster hinauswerfen. Ich liebe es, wie ein Dummkopf mit Geld um mich zu werfen, das sind die herrschaftlichen Gewohnheiten eines Reichen! So wirst du müde nach Hause kommen, saure Milch mit Zucker trinken, Čechov lesen, ein wenig einnicken … Eine Wonne! Gezwungenermaßen suchst du dir solch unschuldige Vergnügungen, weil die Umstände verhindern, dass du abreisen kannst, ein normales Leben führen kannst.

*8/VIII/43*

Das Geld für die Fahrkarte (200 R.) habe ich mit Leichtigkeit fürs Essen ausgegeben. Ich habe es nicht „verjuxt", da ich weder rauche noch trinke, ich vergeude es auch nicht für Frauen, nein, ich habe es fürs Essen ausgegeben, d. h., ich verwende diese 200 R. zum Erhalt der eigenen physischen Existenz. Natürlich ist das leichtsinnig und *tout ce qu'on veut*[984]. Aber zeigt mir doch eine andere Art, das natürlichste Bedürfnis des Organismus – das Bedürfnis nach Nahrung – in meiner Lage zu stillen! Wenn Geld da ist, gibst du es dafür aus, und du bist zwei Tage lang mehr oder weniger satt. Aber eben nur mehr oder weniger, und eher Letzteres als Ersteres. Ich war bei M. A.; Sakko, warme Weste und Überhemd sind fertig (ausgebessert). Sie war nicht zu Hause; dann hat sie selbst bei mir vorbeigeschaut. Es behagt mir überhaupt nicht,

984 weiß Gott nicht alles

dass sie hier angelatscht kommt. Sie hat mir 7 R. gegeben. Ich habe ihr gesagt, dass ich morgen fahren werde und dass meine Abreise an einem seidenen Faden hängt, dass nur ihr Geld mir jetzt noch helfen kann. Sie versprach, bis zum Abend auf die eine oder andere Art ein „Minimum von 500 R." zu beschaffen (entweder als Erlös aus dem Verkauf von irgendwelchen Sachen von ihr auf dem Basar oder als Vorschuss auf die 1.000 R. vom zukünftigen Käufer der Wohnung). Aber ich bin, leider, fest davon überzeugt, dass sie, wenn ich am Abend zu ihr komme, sagen wird, dass nichts geklappt hätte, dass der Mieter nicht erschienen sei, dass sich die Sachen nicht verkauft hätten. Ich wette, so wird es sein. Was werde ich dann tun? Ich werde die Sachen von ihr holen, und wahrscheinlich wird es notwendig sein, das Sakko und das Hemd zu verkaufen, obwohl mir das verdammt schwerfällt. Ich habe M. A. eingetrichtert, dass meine Abreise davon abhängt, ob sie mir das Geld dafür gibt oder nicht; sie sagt, dass das Geld so oder so (Minimum 500 R.) heute da sein würde. Aber ich glaube ihr nicht; nicht, dass sie nicht helfen möchte, aber sie geht viel zu unentschlossen an die Sache heran, und in ihrem Kopf herrscht ein greisenhaftes Durcheinander. Zweifelsohne habe ich mich auf eine Tattergreisin eingelassen! Für den Fall, dass sie mir das Geld heute nicht gibt, muss ich so tun, als könnte ich nur deshalb nicht abreisen, weil sie mir das Geld dafür nicht gegeben hat. Diese 500 Rubel will ich ihr unbedingt abknöpfen; 205 R. hebe ich für die Fahrkarte auf, und 300 R. werde ich fürs Essen ausgeben. Auf der Fahrt wird man schon irgendetwas abbekommen. Möglich, dass Raja mir etwas gibt? Das wäre genial! Wenn sie morgen kommt, bringe ich die Rede darauf, dass die Abreise sich wegen fehlender Mittel als unmöglich herausgestellt hätte; vielleicht bringt sie das auf den Gedanken, mir zu helfen, zählt sie doch vermögende „Burschen" zu ihren Bekannten. Im äußersten Fall wird Šil'dkret helfen. Auf der Post liegt kein Geld für mich zur Behebung. Was für ein Wirrwarr! Mein Propusk ist nur noch sieben Tage gültig; innerhalb dieser sieben Tage muss ich unbedingt abreisen, dies umso mehr, als ich mich per 5. aus der Registrierungsliste habe streichen lassen, und zu lange „zwischen Himmel und Erde" zu schweben, ist nicht ratsam. Schauen wir also, ob es uns gelingen wird, M. A. heute Abend diese 500 Rubel abzuluchsen. Ich denke nicht. Sie ist, abgesehen von allem anderen, eine geizige Frau. In Italien ist die Lage weiterhin ungewiss; die Unruhen halten an. Badoglio hat die faschistische Partei aufgelöst, ebenso den Obersten Rat, das Außerordentliche Gericht und die faschistische Jugendorganisation. Andererseits hat er nach dem Rück-

tritt von Mussolini verkündet, „zum gegebenen Wort zu stehen" (d. h. zur „Achse"), und er hat erklärt, dass „der Krieg fortgesetzt wird". Er hat politische Parteien verboten, auf Demonstranten schießen lassen, progressive Zeitungen verboten und eine militärische Polizeidiktatur eingeführt, die um nichts besser ist als die Diktatur von Mussolini. Er verkörpert im Grunde genommen dasselbe faschistische Regime oder fast dasselbe, aber in neuem Gewand. In diesem Sinne äußert sich darüber die Alliierten-Presse. Die Alliierten haben jetzt Catania eingenommen und stehen 50 Meilen von Messina entfernt. Das Zentrum der antifaschistischen Massenbewegung in Italien ist Mailand. Ich denke, dass sich Badoglio nicht lange an der Macht wird halten können. Nach Beendigung der Operationen in Sizilien werden die Alliierten auf den Kontinent übersetzen, direkt nach Italien, und dann wird sich der Faschist und Marschall, der Unterdrücker Abessiniens, in seiner Position als Diktator und gleichzeitig als Halbreformator nicht halten können. Badoglio und seine Clique – das ist eine Art Provisorische Regierung, die durch die nachfolgenden Ereignisse hinweggefegt werden wird. Ich ärgere mich über Raja: Erstens, weil sie um keinen Preis darüber sprechen will, wo sie arbeiten wird, wie sie lebt und womit sie sich beschäftigt, und zweitens, weil sie sich mir gegenüber ganz offen eigennützig verhält, weil sie nur daran interessiert ist, dass ich ihre Briefe in Moskau weitergebe. Es kränkt mich, dass sie mich, wie es scheint, als Laufburschen betrachtet oder als einen überaus naiven Menschen. Na, gut wäre es schon, wenn mir M. A. heute 500 Rubel geben würde! Dann würde ich mir heute Kolatschen kaufen. Was für ein Dummkopf ich bin, ha? Aber ich liebe Kolatschen.

*10/VIII/43*

Am 8. habe ich von M. A. 300 R. erhalten und den Propusk für das „Detmag" für 100 Rubel verkauft. Davon blieben 75 R. übrig. Ich habe das Überhemd und die warme Weste, meine Hemden und ein Taschentuch bekommen; heute oder morgen bekomme ich meine Socken, meine Weste, meine Leibchen und Hemden. Meine Schulden bei M. A. (jene 2.000 R. nicht dazugerechnet) betragen 3.650 R. Sie wollte nicht einmal eine Quittung von mir haben (was schon einmal gut ist). Gestern hätte ich mich mit Lugin treffen sollen, aber der Schuft ist nicht gekommen, obwohl ich zweimal im „Verband" war. Ich werde versuchen, ihn heute im „Verband" zu erwischen, *sinon*[985]

985 sonst

schaue ich bei ihm zu Hause vorbei. Wenn Geld da wäre, wäre alles einfacher, denke ich. Über besagten Lugin würde ich einen Sitzplatz bekommen, entweder im Waggon mit harten oder mit weichen Sitzbänken, und ich müsste mich nicht in der Warteschlange anstellen. Ich würde ihm Geld geben, und die Sache wäre geritzt. Aber bei diesem System der Fahrkartenvergabe, wo zuerst die Dienstreisenden an die Reihe kommen, werde ich immer das Nachsehen haben, selbst wenn ich zwanzig Reservierungsscheine besitzen würde. Aber das Geld aus Moskau müsste wirklich bald eintreffen. Das Pech ist, dass die Geltungsdauer von meinem Propusk für Moskau bald ausläuft und er verlängert werden muss, wenn ich nicht abreise. Technisch gesehen, lässt sich das einfach erledigen, aber dafür braucht man *raisons valables*[986], und ich weiß nicht, was ich mir ausdenken soll und ob German mir ein entsprechendes Schriftstück vom „Verband" ausgeben wird wollen, um diesen Propusk zu verlängern. M. A. hat versprochen, mir heute oder morgen noch 200 Rubel zu geben. Ich habe eine gute neue Zeitschrift, *Vojna i rabočij klass,*[987] gelesen, das ist eine zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift, die wahrscheinlich anstelle der *Kom. Int.*[988] herausgegeben wird. Nachdem Orël und Belgorod *for*[989] *the Red Army* eingenommen worden sind, gehen die Kämpfe in Richtung Brjansk und Char'kov weiter, wobei es durchaus möglich ist, dass sowohl Brjansk als auch Char'kov in allernächster Zukunft eingenommen werden. Trotz allem möchte ich gerne wissen, wann ich nach Moskau abreisen werde. Das Risiko, in die Armee eingezogen, in eine Fabrik oder zu Holzarbeiten oder in eine Kolchose geschickt zu werden, ist dort größer als hier. Dafür gibt es dort sozusagen *contrepoids*[990], worauf ich zähle: die Tolstojs. Sobald ich angekommen bin, bringe ich die Frage einer Arbeit aufs Tapet, wobei mir Ljudmila Il'inična[991] dabei helfen muss. Zuallererst werde ich fragen, ob eine Arbeit beim Radiokomitee zu bekommen ist. Was die MGU betrifft, so muss man sich auch da erkundigen. Ich muss in Erfahrung bringen, wo sich Mit'ka aufhält, mich nach unserer Bibliothek erkundigen, die wir im Novodeviči-Kloster gelagert haben, mich registrieren lassen,

986 triftige Gründe
987 Der Krieg und die Arbeiterklasse
988 *Kommunističeskij Internacional* (Kommunistische Internationale); Name einer Zeitschrift
989 Recte: by (von, durch)
990 Gegengewichte
991 L. I. Tolstaja

mich zum Wehrdienst melden, mich in der GCBIL-Bibliothek zeigen … Es gibt eine Menge zu tun, keine Frage. Natürlich besteht durchaus die Möglichkeit, dass dieser Wechsel wegen der erwähnten Folgen für mich riskant sein könnte, aber *le risque est à courir*[992]; diese Veränderung ist notwendig. Wie auch immer, etwas wird sich ergeben, die Dinge werden in Bewegung geraten, denn hier hat sich mein Schicksal in einem widerlichen Stillstand verstrickt. Deshalb muss ich unbedingt wegfahren, aber es will nicht klappen. Sollte es mir wirklich nicht gelingen, von hier wegzukommen? Ich kann es mir nicht vorstellen. Kann aber passieren, wenn sie mir den Propusk nicht verlängern. Aber ich denke nicht. Ich muss mit Taškent Schluss machen, mit dem winzigen stinkigen Zimmer, mit der Schwüle, mit den Wanzen, mit der Spekulation, mit dem Fehlen ausländischer Bücher … Auch wenn ich mich in Moskau schlecht ernähren werde, auch wenn die Straßen nicht beleuchtet sind, auch wenn die Bedrohung durch Luft- und Gasangriffe durchaus nicht unrealistisch ist, auch wenn es dort „rauer" zugehen wird … Aber dort ist die Hauptstadt, dort sind die Tolstojs mit ihren Möglichkeiten zu helfen, dort gibt es frische Neuigkeiten, frische Zeitungen und Zeitschriften, ausländische Bücher. Dort wird es schwieriger sein zu leben, aber anständiger. Es ist meiner unwürdig, durch die Basare zu pirschen, um irgendeinen Hering zu verkaufen; aber wenn du hier lebst, ist das unumgänglich. Vielleicht würde ich, wenn ich weiter in Taškent lebe, nicht in die Armee eingezogen, arbeiten werde ich hier aber nirgends können; in Moskau hingegen werden mir die Tolstojs bei der Arbeitssuche zu Hilfe kommen und in der Armee vielleicht auch.

*10/VIII/43*

Heute habe ich einen Brief von Alja erhalten, an dessen Ende steht: „Und übrigens – weißt du, dass Mit'ka am Vorabend der beabsichtigten Rückkehr nach Moskau abgereist ist, und zwar an die alte Adresse von Alëša?" – So ist Mit'ka also verhaftet worden! Mein bester, mein engster Freund ist verhaftet worden, der einzige Mensch, mit dem es mir gut ging. Ich habe ihn nicht respektiert, aber ich habe ihn geliebt. Das bedeutet also, dass sie ihn in Sverdlovsk am Vorabend seiner Rückkehr nach Moskau verhaftet haben? Aber weswegen? War es Denunziation? Höchstwahrscheinlich wegen irgendwelcher dummen, unvorsichtigen Worte; ich befürchte, dass ihm seine Vorliebe für Affektiertheit, dafür,

992 dieses Risiko muss man eingehen

originell sein zu wollen, zum Verhängnis geworden ist. Er tut mir so leid! Es ist aber schon blödsinnig: den einen der Brüder lassen sie frei, den anderen verhaften sie. Armer Mit'ka! Und da ist auch noch seine *tbc*[993]; hoffentlich mildert das sein Los. Was für ein blanker Wahnsinn, dass Mit'ka das widerfahren ist. Heute hat Raja angerufen; ich war zwischen sieben und acht bei ihr; sie hat mir 100 R. gegeben, wir haben ungezwungen über Moskau geplaudert; natürlich werde ich, falls sie mich nicht rekrutieren, versuchen, ihr zu helfen, einen Propusk für Moskau zu erhalten; auch sie verspürt den dringenden Wunsch, aus diesem fauligen, spekulierenden Taškent abzureisen. Materiell lebt sie nicht schlecht, aber dieses „nicht schlecht" ist, wie man sieht, mit ermüdender Hektik und erniedrigendem Kleinkram erkauft. Sie wird übermorgen vorbeikommen und die Briefe mitbringen, die ich in Moskau übergeben soll. Ich habe mich mit Lugin getroffen; wir sind zum Schluss gekommen, dass die Reservierungsscheine eine unsichere Sache sind und es nicht möglich ist, einen Nutzen daraus zu ziehen, weil Dienstreisende immer vorrangig behandelt und an der Kassa nicht mehr als zwei bis drei Fahrkarten verkauft werden und sie es vorziehen, mit den anderen Fahrkarten zu spekulieren. Man muss die Fahrkarte durch einen Ganoven beschaffen und ihm dafür 500 R. bezahlen. Ich habe beschlossen, auf das Geld zu warten und erst zu fahren, nachdem ich es bekommen habe. Ich hoffe, den Propusk verlängern zu können. Schlafen gehen.

*13/VIII/43*

*Vendredi treize. Suis-je superstitieux si je n'aime pas ces vendredis-là? Probablement.*[994] Das Geld, das ich von Raja bekommen habe, ist alle, und *je suis sans le sou,*[995] absolut. Die Hausfrau hat mir die 200 Rubel noch immer nicht gegeben und die Sachen noch immer nicht beisammen (sie sollte mein Sakko und meine Socken ausbessern). Jeden Tag gehe ich deswegen zu ihr, aber es ist nutzlos. Wie mir Taškent und alles doch zuwider ist, mit wem habe ich es hier schon zu tun! Wie gerne ich von hier wegmöchte! Heute werde ich im „Verband" mit German wegen der Verlängerung des Propusks sprechen (ich benötige vom „Verband"

993 Tuberkulose

994 Freitag, der dreizehnte. Bin ich abergläubisch, wenn ich solche Freitage nicht mag? Schon möglich.

995 ich bin pleite,

*à cet effet*[996] ein Schriftstück). Ihn zu verlängern ist lebenswichtig, weil ich sonst in Taškent hängen bleibe und nicht nach Moskau zurückkehren kann. Der Propusk ist bis 15. gültig; folglich muss bis Sonntag alles erledigt sein. Ich nehme an, es wird keine besonderen Komplikationen geben; es heißt, dass sie ohne Schwierigkeit verlängern, sie benötigen lediglich eine Begründung, und deswegen werde ich mit German sprechen. Mich quält die Frage, was geschehen könnte, weil ich schon vor einer Woche aus der Registrierungsliste gestrichen worden, aber noch nicht abgereist bin. In Moskau werden sie mich drangsalieren: Warum ich denn so lange nicht auf einer Registrierungsliste gestanden habe? Und mich neuerlich hier in die Registrierungsliste einzuschreiben, geht natürlich nicht. Unsere Truppen haben Čuguev eingenommen. Von der Tür her dringt ein höchst leckerer Geruch von gebratenem Fleisch mit Kartoffeln herein. Ich leide an Durchfall, der meinen Organismus auszehrt; das kommt natürlich davon, dass ich allen möglichen Dreck esse; Tomaten und Gurken koche ich nicht, im Ausspeisungslokal esse ich die Suppe nicht – das alles schadet mir. Ich weiß sehr gut, was mich heilen würde: Kartoffeln, Reis, Makkaroni. Aber das alles ist nicht zu bekommen (und man bräuchte dazu auch Butter), und es ist schwierig, es ohne Herdplatte zuzubereiten, und eigenes Geschirr habe ich nicht. Brot mit Butter, Wurst würden genauso helfen, aber auch das ist schon seit Langem nicht mehr erhältlich. Und heute steht mir wieder ein idiotischer Tag der Geldbeschaffung bei der Hausfrau bevor usw.

*14/VIII/43*

Heute gehe ich mit dem Gesuch um Verlängerung des Propusks zur Milizverwaltung. Gestern hat sich German geweigert, ein Papier des „Verbandes" in dieser Angelegenheit (damit sie ihn verlängern) herzugeben; er sagt, dass sie das auch so tun, „ohne Drumherum". Ich war gestern bei M. A.; ich bin zum Essen geblieben; sie hat mir 60 R. gegeben; mit diesem Geld habe ich 1 kg Kartoffeln und Birnen gekauft (die ich liebe); aber mit den Kartoffeln „ist es schiefgegangen", weil ich sie ohne alles, bloß mit Salz, mit sonst nichts, gegessen habe, und das ist wirklich nicht weiß Gott wie inspirierend. Mit der sauren Milch ist es eine andere Sache. Heute hat M. A. für morgen nochmals Geld versprochen; falls sie es mir gibt, weiß ich gar nicht, was dafür kaufen. Kartoffeln, natürlich, das ist das Verlockendste, aber ich hasse

996 zu diesem Zweck

es, immer bitten zu müssen, dass sie mir die Kochplatte borgen und einen Kochtopf. Übrigens ist es noch nicht sicher, ob M. A. das Geld bekommt und wie viel. Wieso kommt kein Pieps, weder von Lilja noch von Mul'ka, warum kommt von ihnen kein Geld? Ich befürchte, dass die Überweisung von Lilja (falls sie etwas geschickt hat, was aus dem Telegramm hervorgeht, das ich vor einem Monat erhalten habe) verloren gegangen ist. Es ist wichtig, dass sie mir heute den Propusk verlängern. Unsere Truppen stehen 1,5 km von Char'kov entfernt, und überhaupt stehen die Dinge an der Front gut: Die Straße von Orël nach Poltava ist abgeschnitten, und unser Angriff auf Smolensk ist auf halber Strecke im Gange (sie sind jedoch noch nicht bis El'nja vorgedrungen). Stalin hat Kerr und Standley empfangen, Churchill traf sich mit Roosevelt in Kanada. Diese Treffen und Konferenzen sind offensichtlich nicht umsonst. Schrittweise kommen die Alliierten mit der Besetzung von Sizilien zu einem Ende. Es stellt sich die Frage, ob sie mir den Propusk verlängern werden und ob ich Geld von M. A. erhalten werde? *A Dieu Vat*.

*16/VIII/43*

Vorgestern haben sie den Propusk bis zum 23. verlängert. Gestern hat mir M. A. 800 Rubel gegeben, *ce qui*[997] nach Abzug von 50 R. zur Begleichung der Schulden bei Šil'dkret und von 50 R. für laufende Ausgaben 700 Rubel ergibt. Und heute erhalte ich 450 R. (Gestern kam die Verständigung: Die Überweisung aus Moskau ist eingelangt.) *Ça me fait*[998] 1.150 Rubel, außerdem hat mir M. A. noch 200 R. versprochen. In den letzten Tagen habe ich zusätzlich bei M. A. gegessen, sie ist in einen „Verkaufrausch" verfallen, und so ist der Tisch bei ihr gedeckt. Ich hoffe, dass sie mir auch mit Proviant für die Reise aushelfen wird (dass sie etwas bäckt oder mir Butter gibt). Ich denke, dass ich am Mittwoch oder am Freitag fahren werde. Heute werde ich zu Lugin gehen, *pour qu'il me mette en rapport*[999] mit diesem Typen, der bei angemessener Bestechung eine Fahrkarte beschaffen wird. Ich habe das Geld auf dem Postamt noch nicht erhalten; es wird erst zwischen ein und zwei Uhr nachmittags zu beheben sein. Davor schaue ich im Basar vorbei, um Salzgurken und saure Milch zu kaufen (ich habe 1 kg Kartoffeln und etwas Butter). Ich überlege mir, eine Bezugskarte für

997 was
998 Das ergibt für mich
999 damit er für mich den Kontakt herstellt

Brot zu kaufen und diese gegen eine Reisebezugskarte einzutauschen, um auf diese Weise für die Dauer der Fahrt und in Moskau genug Brot zu haben; das ist günstiger und zielführender, als Brot zu kaufen. Unsere Truppen haben Karačev und Ščigry am Frontabschnitt von Brjansk eingenommen. Char'kov ist noch nicht eingenommen. Ich habe vor, auf die Reise Brot, Butter (oder auch Butterschmalz), Knoblauch (für Moskau) mitzunehmen und auch Würfelzucker (es heißt, er unterstütze den Organismus und sei nahrhaft, und jetzt ist er an den Verkaufsläden auf dem Basar nicht allzu teuer). Außerdem wären noch zwei Dinge nötig: die Schuhe reparieren zu lassen und 1 kg raffinierten Zucker zum Weiterverkauf in Moskau zu besorgen. Aber daraus wird wahrscheinlich nichts werden, weil das Geld nicht einmal für eines dieser Vorhaben reichen wird. Ich muss noch Salz und Hefte kaufen, und auf der Fahrt muss man auch etwas Bargeld dabeihaben … Ich werde versuchen, eine Bezugskarte für das „Detmag" oder für das „Gastronom" zu beschaffen, um sie zu verscherbeln; das würde zusätzliche 150 R. bis 200 Rubel einbringen. Heute steht mir, wie es ausschaut, ein sehr hektischer Tag bevor: um das Geld auf das Postamt gehen, zu Lugin gehen, in den „Verband" zum Mittagessen gehen, auf den Basar eine Bezugskarte kaufen gehen, zu M. A. gehen … Wir werden sehen, was dieser Tag bringen wird.

*17/VIII/43*

Heute habe ich Benderskij getroffen, den „Menschen, der Fahrkarten beschafft". Ich habe ihm den Propusk und 500 R. in bar übergeben. Ich fragte: „Wird es auch keine zusätzlichen Ausgaben geben?" Er antwortete: „So einer bin ich nicht." Wir vereinbarten, dass er für Freitag eine Fahrkarte besorgt (ich hätte auch sagen können für Mittwoch, aber es war ein Telegramm von Mul'ka eingelangt: 500 telegrafisch unterwegs; bis Freitag könnte dieses Geld ankommen!). Ärgerlich ist, dass Benderskij nicht gesagt hat, dass er verlässlich eine Fahrkarte besorgen wird, sondern dass er mir am Donnerstag um zehn sagen wird können, ob ja oder nein. Ich habe den Eindruck, dass er dieses Schlupfloch eines Misslingens speziell deshalb ins Spiel gebracht hat, um mir zusätzliches Geld abzuknöpfen, seiner Beteuerung zum Trotz, dass er „so was nicht macht". Ich habe beschlossen, keine Reisebezugskarte zu kaufen. Ich werde mir die damit verbundenen Scherereien ersparen, weil mir nach Ankunft in Moskau noch zwei Tage bleiben, bis das Monat zu Ende ist und die Gültigkeit der Bezugskarte abläuft. So kann ich mir

hier die Scherereien ersparen. M. A. hat zurzeit kein Geld. Heute habe ich eine Bezugskarte für das „Detmag“ erhalten; morgen gehe ich hin und schaue, was es dort gibt. In Moskau haben sie Kolchosmärkte zugelassen, was die materielle Lage der Bevölkerung sehr verbessern wird (heißt es). Es stellt sich die Frage, was Benderskij am Donnerstag zu sagen hat und ob das Geld von Mulja bis Freitag einlangt. Das wäre äußerst nützlich. Ich mache mir Sorgen um den Transport meines größten Packens zum Bahnhof. Die Sache ist die, dass der Zug um acht am Abend abfährt, und in der Zeit von sechs bis sieben sind die Straßenbahnen gesteckt voll. In dieser Zeit muss ich zum Bahnhof kommen. Ich kann mir nicht vorstellen, wie das gehen soll, wie ich mit diesem riesigen Packen in einen Straßenbahnwagen hineinkomme. Ich denke an etwas anderes: Sollte ich damit nicht zu einem Zeitpunkt zum Bahnhof fahren (natürlich erst, wenn ich die Fahrkarte schon habe), wenn es möglich ist, im Straßenbahnwagen einen Platz zu bekommen, und dann das Gepäck in die Gepäcksaufbewahrung geben, um am Tag der Abreise, wenn es so weit ist, ohne Gepäck zum Bahnhof zu fahren, mit Ausnahme des Proviants? Diese Frage macht es notwendig, vorher eine Fahrt zum Bahnhof zu machen, um herauszufinden, wie es mit der Gepäcksaufgabe steht (wie viel zu zahlen ist, gibt es Platz dafür?), ob es einen Wartesaal für den Moskauer Zug gibt, wo er sich befindet, wann man dort eingelassen wird, wo die Bahnsteigkarten ausgegeben werden und ab wann, damit alles weniger turbulent abläuft. Das Wichtigste ist natürlich, an eine Fahrkarte zu kommen, aber auch diese praktischen Details sind extrem wichtig. Ich mache mir keine Illusionen hinsichtlich der Schwierigkeiten, die mich in Moskau erwarten: die Registrierung, „Voenkomat“-Angelegenheiten (es ist völlig offen, wie die ausgehen), das Problem der Kleidung, das Problem der Arbeit, das Problem einer Mobilisierung an die „Trudfront“ (diese Mobilisierung muss unbedingt umgangen werden). Bei all diesen Problemen (ich vergaß noch das Problem der Ernährung) zähle ich auf die Tolstojs. Ich denke, dass ich anfangs bei ihnen verköstigt werden könnte (wenn das klappt); in Angelegenheit der Registrierung wird ein Schreiben von A. N. die Sache regeln. Die Tolstojs sind in der Lage, für mich umgehend Ausspeisung und eine Sonderration beim Schriftstellerverband zu arrangieren; sie müssen mir helfen, eine Arbeit zu finden und mich im Fall der Mobilisierung in die „Trudarmija“ durch das „Voenkomat“ in irgendeiner Schule unterbringen oder etwas in der Art. Es liegt auf der Hand, dass ich große Hoffnung in den guten Willen von

Ljudmila Il'inična[1000] und in die Bereitschaft von A. N., mir zu helfen, setze. Ich sehe keinen anderen Weg, als auf sie zu zählen. Ich muss Ljudmila Il'inična unbedingt sofort nach meiner Ankunft telefonisch kontaktieren. Ich habe Ajzenberg getroffen. Er hat das erste Studienjahr an der Hochsch. für Verbindungsingen.[1001] abgeschlossen – er ist jetzt Kursant an der „Voenfak" für Verbindungswesen. Morgen oder übermorgen wird er gemeinsam mit der Stalin-Akademie nach Moskau zurückkehren. Das Wichtigste für morgen ist die Reparatur der Schuhe. Sie in ihrem jetzigen Zustand zu tragen, ist eine Schande. Übrigens ist auch die Hose grauenhaft: schmutzig, mit Flecken („Flicken" aus leider hellerem Stoff an den Knien und am A…[1002]). An der Front bei Brjansk hat die *Red Army* Žizdra eingenommen (gestern Karačev). Bei Char'kov erfolgen Gegenangriffe der Deutschen. Es kursieren Geschichten: Beneš, das Projekt einer Osteuropäischen Konföderation, die Erklärung von ungarischen Regierungskreisen, dass sie nicht einen Krieg gegen die USA und England führen, sondern nur gegen den „Kommunismus". Ein Artikel in der *Pravda* über die Zweite Front, die Absetzung von Majskij von seinem Posten als Botschafter in London deutet auf irgendwelche unangenehmen, verheimlichten Bewegungen im Lager der Anti-Hitler-Koalition hin, die gegen die UdSSR gerichtet sein könnten. Wir werden sehen, was bei den Beratungen zwischen Churchill und Roosevelt in den USA und in Québec herauskommen wird. Offensichtlich – die Zweite Front.

*19/VIII/43*

Heute hatte ich Pech mit der Fahrkarte: Es ist Benderskij nicht gelungen, für Freitag eine Fahrkarte zu beschaffen (das ZK hat 15 Plätze für die Hochsch. für Stickstoff[1003] bestellt). Die Kassiererin versprach ihm eine Fahrkarte für Sonntag oder für Montag. Aber am Montag (am 23.) endet die Gültigkeit des Propusks. Nun, falls sie mir die Fahrkarte am Ende doch geben und auf dem Propusk das Ausstellungsdatum vermerken, dann wird mich, nehme ich an, niemand aus dem Zug werfen, *à une fois*[1004] ich schon in Moskau sein werde und sie mich (angesichts des Ein-

1000 L. I. Tolstaja
1001 Hochschule für Verbindungsingenieure
1002 Arsch
1003 Staatliche Hochschule für Stickstoff (russ. „Gosudarstvennyj institut azota"), gegründet 1931
1004 zumal

flusses der Tolstojs) erst recht nicht zurückbefördern werden. Wenn ich bloß schon eine Fahrkarte hätte! Natürlich wäre es besser, eine für Sonntag zu bekommen. Samstagvormittag werde ich mich mit Benderskij treffen und mit ihm zusammen zum Städt. Bahnhof gehen und dort bereits erfahren, wie die Sache steht. Was das Datum betrifft, denke ich (und Benderskij denkt auch so), dass es nicht von Bedeutung ist: Wenn nur die Kassiererin eine Fahrkarte ausstellen und lochen würde (damit würde der Städt. Bahnhof von Taškent die Verantwortung für die Ausstellung der Fahrkarte auf sich nehmen, und wenn die Kassiererin die Fahrkarte ausstellt, wäre das möglich). Ich werde mich noch mit Lugin beraten. Er hat angedeutet, dass er mir helfen könnte, den Propusk zu verlängern. Dann werde ich am Samstag (falls es eine Fahrkarte für Montag gibt) entweder den Propusk mit ihm verlängern gehen, oder, was wahrscheinlicher ist, die Miliz wird sagen, dass ich, da die Fahrkarte schon ausgestellt wurde, auch ohne Verlängerung fahren könne. Wenn es auch für Montag keine Fahrkarte gibt, dann muss ich sofort verlängern, und dazu brauche ich Lugin. Ich habe von Mulja 500 R. erhalten. Ich habe die Schuhe in Reparatur gegeben; heute werden sie fertig sein; Kosten – 200 R. Ich habe für die Fahrt 2 kg Äpfel gekauft und 1 kg schon aufgegessen, sodass ich noch welche kaufen muss. Falls die Hausfrau Geld aufgetrieben und Speisen für die Reise zubereitet hat, werde ich sagen, dass ich morgen fahre und mich von ihr verabschieden. Im entgegengesetzten Fall gehe ich morgen in der Früh zu ihr (ich werde heute Abend bei ihr sein). Wenn auch morgen in der Früh nichts vorbereitet ist, so werde ich ihr mitteilen, dass die Abreise verschoben worden ist (damit sie Geld auftreibt und für die Abreise am Sonntag etwas bäckt). Das ist ein guter Plan. Für die Fahrt habe ich vorläufig 450 R. Es wäre aber wünschenswert, wenn M. A. mir 200 Rubel geben könnte. Vielleicht gibt sie sie mir heute (da sie überzeugt ist, dass ich morgen fahre)? Weiß der Teufel! Im „Detmag“ geben sie für August noch keine Fadennudeln aus. Ich liebe Fadennudeln über alles, also werde ich heute zum „Zavmag“[1005] gehen und bitten, dass er mir Fadennudeln auf den Bezugsschein für August ausgibt, weil ich morgen nach Moskau fahre. Im entgegengesetzten Fall (falls er sich weigert, indem er sich darauf beruft, dass keine Anweisung für August vorliege) warte ich bis Samstag. Falls sie auch am Samstag nichts ausgeben, werde ich den Propusk für 150 R. verkaufen. Die Alliierten haben Sizilien vollständig eingenommen und die Kampfhandlungen dort eingestellt. In Mailand, Genua und

1005 Geschäftsführer des Kaufhauses

Turin finden weiterhin Demonstrationen statt mit der Forderung, die Kampfhandlungen zu beenden. In Norwegen herrscht Belagerungszustand. Es heißt, die bevorstehenden Verhandlungen in Quebec[1006] würden von großer Bedeutung sein. Wie ärgerlich, dass ich nicht von hier wegkomme. Ich möchte so rasch wie möglich nach Moskau, mich mit Mul'ka treffen, die Tolstojs besuchen, mich ordentlich kleiden. Hier lebe ich bloß so dahin. Und ich lese nicht einmal was.

*22/VIII/43*

Gestern hatte ich zum dritten Mal Pech mit der Fahrkarte. Ich verbrachte den ganzen Tag mit Benderskij auf dem Städt. Bahnhof; dort war eine riesige Menschenmenge, und er konnte nichts erreichen. Jetzt ist der Propusk ein zweites Mal zu verlängern. Ich denke, dass ich das über Lugin machen werde, der erwähnt hat, dass er mir dabei helfen wird (er hat irgendwelche Verbindungen zur Miliz). Mit dem Geld ist es tragisch: Es sind mir nur 400 R. geblieben, das übrige habe ich nolens volens fürs Essen ausgegeben. Gestern habe ich mir aus Kummer eine Konservendose gekauft, danach musste ich mich übergeben. Heute habe ich Reis gegessen, morgen soll ich 2,1 kg Fadennudeln im „Detmag" abholen und die „Detkartočka"[1007] verkaufen. M. A. hat kein Geld (sie verspricht, welches zu beschaffen). Am wichtigsten ist jetzt auf jeden Fall, den Propusk zu verlängern. Vielleicht organisiert mir Benderskij ja doch noch eine Fahrkarte, nehmen wir an für Mittwoch; *ça n'a rien d'impossible*.[1008] Raja hat angerufen und zynischerweise gefragt, warum ich verschollen sei. Dabei war sie verschollen gewesen! Übrigens braucht sie mir nicht nachzustellen; ich bin leider in einer miserablen Verfassung und nur bedingt für jemanden von Interesse. Sie hat gesagt, sie werde versuchen, mir eine Fahrkarte zu besorgen, aber ich glaube nicht, dass sie solche Möglichkeiten hat. Sie ist leichtsinnig und vergisst es, und selbst wenn sie nicht darauf vergessen würde – es ist wirklich sehr schwer, eine Fahrkarte zu beschaffen, *si j'en juge par,*[1009] wie es Benderskij ergeht. Ich muss morgen zum „Narkompros" gehen und mit der Žuravskaja reden. Sie hat für Nadja Ėfros über irgendwen eine Fahrkarte beschafft (obwohl die bisher nicht abgereist ist). In Taškent zu bleiben, ist ausgeschlossen: Es gibt viel zu

1006 Recte: Québec; in Lateinschrift
1007 Abkürzung; Bezugskarte für das Kaufhaus für Kinder
1008 das ist nicht ganz unmöglich.
1009 nach dem zu urteilen,

viele offene Rechnungen mit M. A., und was kann ich ihr sagen, wenn sie erfährt, dass beide Paar Galoschen verkauft sind und die zwei Mäntel ebenfalls und für sie dabei nichts abgefallen ist, alles Sachen, von denen sie nichts gewusst hat? Und meine Freistellungsbescheinigung gilt bis 1. September. Ich werde sie verlängern, selbst wenn ich am Mittwoch, den 25. abreise. Was werde ich da in Moskau nicht zu hören bekommen! Aber besser eine Kopfwäsche in Moskau und das Risiko auf sich zu nehmen, besser, dort zu leben, als hier Reservist zu sein und mit M. A. leben zu müssen. Ich tue mir einfach selber leid – wie ich mich da vergeblich abmühe und es nicht schaffe wegzukommen. Wenn sie mir den Propusk nicht verlängern, dann ist es aus und vorbei. Ich kann die Tolstojs ganz einfach kein zweites Mal belästigen. Ja, es ist wahrlich eine Tragödie und ein Saustall, wie hier alles abläuft und man es nicht schafft fortzukommen, selbst wenn man Schmiergeld bezahlt. Weiß der Teufel, was da los ist! Heute gab es eine neue höchst interessante Nachricht: Litvinov wurde vom Posten des Botschafters der UdSSR in Amerika abberufen. Das Projekt einer Osteuropäischen Konföderation, die Geschichte mit den Polen, der Rücktritt von Majskij, die Mitteilung über die geplante Reise von Beneš nach Moskau, das Dementi der TASS bezüglich der Anwesenheit von Vertretern der UdSSR bei der Konferenz in Québec, der Rücktritt von Litvinov, der Artikel über die Zweite Front in der *Pravda,* die Tatsache, dass Eden und Hull zur Konferenz in Québec fahren werden – das ist eine Serie von Ereignissen von erstrangiger Wichtigkeit, die noch gravierender sind als die Beendigung der Kampfhandlungen auf Sizilien und die Ereignisse in Italien. Es ist völlig klar, dass die Abberufung der Botschafter deutlich macht, dass dies auf den Beginn einer neuen diplomatischen Politik der UdSSR den alliierten Ländern gegenüber hinweist. Aber was für eine Politik wird das sein? Ich denke – und leider deutet alles darauf hin –, dass der neue Kurs unserer Politik ein „harter" sein wird: will heißen, eröffnet endlich die Zweite Front, hört auf, euch herumzuspielen. Ungefähr so. Litvinov ist ja eher als Anglophiler bekannt … Und plötzlich – andersrum? Den Alliierten nach würden diese Botschafter zu sehr auf der Politik der Zweiten Front beharren, und wir wechseln sie aus … Aber das ist sehr unwahrscheinlich. Die Vermutung ist im Lichte der letzten Zeitungsartikel und Meldungen durchaus wahrscheinlich. Alle sprechen von der Wichtigkeit der Konferenz in Québec. Sie werde deshalb entscheidend sein, weil Eden und Hull daran teilnehmen, das bedeutet, sie werden über internationale Angelegenheiten sprechen und über die Zweite Front, das ist ganz

sicher. Und über die Beziehungen zu uns. Ja, diese Konferenz wird essenziell wichtig und entscheidend sein. Ich habe die grandiose (*Fin de siècle*-[1010]) Komödie *Le Mannequin* von Paul Gavault[1011] (dem Autor von *La petite chocolatière*) gelesen. Sehr lustig, *très parisien*[1012] (und auch veraltet, natürlich). Ich habe auch den Roman *Stérilité!* (sic) von Ferri-Pisani gelesen. Jetzt weiß ich viel über Abteibungen! Immerhin was! Heute soll Valja Berestov vorbeikommen. Ach, was für ein Leben!

*24/VIII/43*

Meine Lage stellt sich folgendermaßen dar: Der Propusk läuft aus, ich muss mich um seine Verlängerung kümmern – das als Allererstes. Gestern habe ich in dieser Angelegenheit mit Lugin gesprochen; er könnte helfen, indem er irgendwen bei der Miliz anruft. Um aber von dort Unterstützung zu bekommen, benötigt er eine schriftliche Begründung, warum der Propusk ausgelaufen ist, und so muss ich heute Savin erwischen (ein Mitglied des Rates des „Litfond", der mir gewogen ist), um, wenn irgend möglich, ein solches Bittgesuch vom „Litfond" zu erhalten. Sobald Lugin dies in Händen hat, kann er handeln. Und morgen um zehn muss ich mit Benderskij Verbindung aufnehmen und ihm einen weiteren Hunderter zustecken, damit er für Freitag *coûte que coûte*[1013] eine Fahrkarte beschafft. Gestern musste ich für 200 R. den Propusk für das „Detmag" verkaufen, um wieder auf die runde Summe von 500 Rubel zu kommen, die für die Fahrkarte nötig ist. Ja, *ma situation*[1014] ist jetzt sehr instabil. Es bleibt eine Woche bis zum 1. September, dann endet die Geltungsdauer der Freistellungsbescheinigung. Wenn ich bis zum 1. nicht abfahre, muss ich mich hier neuerlich stellen, muss einen Wehrpass bekommen, muss überhaupt wieder die übliche nicht enden wollende „Voenkomat"-Prozedur über mich ergehen lassen. Ich muss unbedingt entweder am Freitag, Sonntag oder Montag abfahren (am Mittwoch wird die Sache mit dem Propusk noch nicht geklärt sein). M. A. hat noch immer kein Geld. Unsere Truppen haben Char'kov eingenommen. Das dipl.[1015] Korps ist von Kujbyšev nach Moskau zurückgekehrt. Ich lese *Professor Skutarewski* von Leonov.

---

1010 In Lateinschrift
1011 Recte sic, im Text fälschlich „Gavanet"
1012 sehr pariserisch
1013 koste es, was es wolle
1014 meine Lage
1015 diplomatische

*25/VIII/43*

Gestern habe ich, nachdem ich Lugin verpasst und drei Stunden auf den Vorstand gewartet hatte, die Verlängerung des Propusks bis zum 15. September erhalten. Das ist ein großer Sieg; dazu hat mir Šil'dkret verholfen. Über ihn ist es mir gelungen, gestern sehr früh am Morgen von Rachmedov[1016], dem Direktor des „Litfond", ein Schriftstück zu bekommen, und das hat den ganzen Tagesablauf bestimmt. Des Weiteren hat sich herausgestellt, dass sie mir den Propusk das vorige Mal nicht dort, wo es üblicherweise gemacht wird, verlängert hatten. Wie dem auch sei, der Propusk ist jetzt verlängert, und das ist sehr gut so. Ich habe mich mit Benderskij getroffen. Er hat gesagt, dass er, was den Freitag betrifft, noch nichts versprechen könne; ich werde ihn morgen wieder treffen. Gestern habe ich bei Raječka vorbeigeschaut. Sie war nicht zu Hause. Ich bat ihre Schwester, ihr auszurichten, sie soll morgen in der Früh bei mir vorbeischauen; sie ruft mich immer vergeblich an (und erreicht mich nicht). Überhaupt bin ich ihr gegenüber völlig gleichgültig geworden: Sie ist eine Egoistin, ich bin ihr piepegal, sie ist nur daran interessiert, dass ich ihre Briefe befördere und ihr dazu verhelfe, von Taškent nach Moskau zu gelangen. Außerdem ist mir ihr Bekanntenkreis zutiefst fremd und zuwider: All diese Odessiter Spekulanten und beschissenen, lispelnden Regisseure, diese ganze Bohème ohne Kultur, all diese idiotischen Raffer, nein, ich kann keine echten Beziehungen zu einem Menschen haben, der sich in dieser ehrenwerten Gesellschaft herumtreibt. Wahr ist, dass ich die Hoffnung habe, dass mir irgendeiner von ihren Šuriks eine Fahrkarte besorgt, aber Raja ist dermaßen vergesslich und konfus *(âme slave*[1017]), dass sie heute natürlich nicht vorbeikommen wird, und auf die Fahrkarte wird sie vergessen haben, und auch darauf, dass ich am 27., 29. oder 30. fahren muss, später würden von Neuem die Scherereien mit dem „Voenkomat" beginnen. Es ist kein Geld da; in dieser Hinsicht ist die Lage extrem beschissen. Ich lese *Skutarevskij* von Leonov. Ein sehr gutes Buch, aber die Komposition ist nicht so gelungen wie in *Der Dieb*. Alle warten auf die Zweite Front. Wartet nur, wartet nur! Übrigens hoffe auch ich darauf.

1016 Nicht zu eruierende Person
1017 eine slawische Seele

# NACHWORTE

## Selbstporträt vor dem Hintergrund der Einsamkeit

Als Marina Cvetaeva 1940 in Moskau dabei war, einen Band mit eigenen Gedichten zusammenzustellen, wählte sie auch ein Gedicht aus dem Jahr 1924 dafür aus, betitelt *Pod šal' ju* (Unter dem Umschlagtuch). Es war in der Tschechoslowakei verfasst worden, die junge Cvetaeva erwartete damals ein Kind und war von ängstlichen und freudigen Erwartungen erfüllt.

„[…]
Ženščina, v tajnach, kak v šaljach, širišsja,
V šaljach, kak v tajnach, dliš'sja.
Ot''edinënnaja – kak sčastlivica –
El' na veršine mglistoj.
Točno usopšuju voprošaju,
Dušu, k kornjam prigubivšuju …
Ženščina, čtó u tebja pod šal'ju?
– Buduščee!"[1018]

Und mit dieser „Zukunft" ist der Leser nun bekannt geworden, nachdem er zur letzten Seite des Tagebuches von Georgij Ėfron gelangt ist.

Der Eindruck, den die Lektüre dieser Tagebücher hinterlässt, ist zweifellos bedrückend. Aber fragen wir uns doch: War es in den letzten Jahren oder in früherer Zeit überhaupt möglich, Bücher oder Studien über die Cvetaeva zu lesen, ohne dass Trauer unsere Seele erfasst hätte, sind solche Publikationen überhaupt möglich? Ja, wir haben auf diesen Seiten noch einen Märtyrer aus dieser leidgeprüften Familie kennengelernt. Wir haben einen schwierigen Menschen kennengelernt und trennen uns nun schweren Herzens von ihm. Und vielleicht sollten wir, um dieses Abschiednehmen hinauszuzögern, als die (in zeitlicher Hinsicht) ersten und (aus Verantwortung) gewissenhaftesten Leserin-

1018 „Frau, in Geheimnissen, wie in Tüchern, weitest du dich, / in Tüchern, wie in Geheimnissen, dauerst du an. / Eine vereinzelte – wie eine, die Glück hat – / Tanne auf dunstigem Gipfel. // Genau befrag ich die Gestorbene, / die Seele, die ihre Lippen an die Wurzeln legte … / Frau, was hast du unter dem Schal? / – die Zukunft!" (Übersetzung von Katharina Tiwald)

nen versuchen, uns Rechenschaft über die Persönlichkeit des Helden dieses Buches zu geben.

Ein französischer Schriftsteller hat zu Porträts von Menschen, denen es bestimmt war, früh aus dem Leben zu scheiden, folgende Beobachtung gemacht: In den Fotografien, die in den glücklichsten Perioden ihres Lebens aufgenommen wurden, erscheinen ihre Gesichter traurig, wenn nicht sogar düster. Man könnte sagen, das Schicksal steht ihnen ins Gesicht geschrieben. Auf diesen Abbildungen erscheinen sie meist älter, als sie sind. Das Aussehen von Georgij Ėfron hat seine Umgebung seit dem Kleinkindalter erstaunt. „Ich ging den kleinen Murr besichtigen. Ich beugte mich bereits mit einem Lächeln über das Bettchen. Aber stellt euch vor: Es blickte mir ein riesiges, völlig erwachsenes Gesicht eines viermonatigen Säuglings entgegen." So der früheste Eindruck von ihm. Ein anderer, über ihn als Schüler: „Mir kam er vor wie ein Imperator aus der Zeit des Niederganges des Römischen Reiches, wie Caracalla vielleicht. Er hatte ein dickes, betont gleichgültiges Gesicht, goldene Locken fielen in seine hohe Stirn, seine schönen, hellblauen Augen blickten, gar nicht auf kindliche Art, ruhig und klug auf die Umgebung."

Und noch eine Feststellung: „Ich kannte diesen Buben bis zu seinem 12. Lebensjahr, und ich habe nie gesehen, dass er gelächelt hätte. Er hatte etwas Befremdliches an sich. Aber von einem Kind, das bis zu seinem 12. Lebensjahr nie gelächelt hat, kann man nicht sagen, dass er eine glückliche Kindheit hatte!"[1019]

Aus seiner Schulzeit ist ein Aufsatzheft aus den Jahren 1936–1937 erhalten geblieben. Einen Aufsatz daraus möchten wir zur Gänze (in russischer Übersetzung von V. Losskaja) anführen. Das vorgegebene Thema lautete: „Beschreibt ein Haus, in dem ihr gerne wohnen möchtet. Wo sollte es sich befinden, wie sollte es aussehen?" Hier ist der Text dieses Aufsatzes, der Verfasser, es sei daran erinnert, ist nicht ganz 12 Jahre alt.

> „Ich möchte in einem Haus wohnen, das ganz aus verchromtem Stahl und Stein besteht. Darin befänden sich zwei Kanonen, eine zur Fliegerabwehr und zwei gewöhnliche, um sich bei einem Angriff zu verteidigen, falls der Krieg beginnt. Es würde sich auf einer ebenen

1019 Alle drei Zitate entnommen aus: Veronika Losskaja: „Marina Cvetaeva v žizni. Neizdannye vospominanija sovremennikov. (Marina Cvetaeva im Leben. Unveröffentlichte Erinnerungen von Zeitgenossen)", in*: Kul'tura i tradicii* (1992), S. 102, 143, 144.

Fläche befinden, rundherum wäre ein großer Flughafen voll mit Flugzeugen, Panzern, einem Waffenlager. Die Möbel im Inneren wären die modernsten und bequemsten. Außen wäre es von einer riesigen Mauer umgeben, 100 Meter hoch. Das Haus selbst wäre 200 Meter hoch. Außer Kanonen, Panzern und Flugzeugen wären da noch fünf Kanonen nach neuestem Modell. Meine Flugzeuge würden sich folgendermaßen verteilen: 10 Kampfjets, 10 Transportflugzeuge, 10 Bombenwerfer und 10 Abfangjäger. Meine Panzer wären russischer Bauart, sehr schnelle, und sie schießen so rasch, dass die, die sie angreifen, sich auf etwas gefasst machen müssen. Ich hätte Vorräte an Wasser und Essen. Mein Haus befände sich in Russland, ganz an der japanischen Grenze. Die vier Eingangstore hätten eine Breite von 10 Metern und eine Höhe von 12 Metern. Sie besäßen zwei Guckfenster zur Beobachtung, und in diesen Guckfenstern wären zwei furchterregende Schnellfeuerpistolen montiert: Sie würden auf jene Feinde schießen, die es wagen, die Einfriedung zu überschreiten. Die Einfriedung wäre 100 Meter hoch, 10 Meter breit, und nach meinem Willen würden die aufgestellten Kanonen ohne Unterbrechung auf Japaner schießen, falls sie mich überfallen. Der Flugplatz wäre 1 $km^2$ groß. Es gäbe dorthin nur einen Zugang, durch den die superschnellen Flugzeuge hineinrollen könnten. Nach dem Abflug würden sich die speziell angefertigten ‚Tore' aus Hartaluminium und verchromtem Stahl schließen. Diese Tore wären 50 Meter hoch. Wenn ich in diesem Haus lebe, trage ich immer zwei Revolver mit mir herum. Wehe jenen Japanern, die mich angreifen wollen, ihnen würde es schlecht ergehen; nachdem der Mikado erfahren hat, dass einer aus seinem Heer gefallen ist, würde er sein Binokel verlieren, und er würde von seinem verzierten Thron fallen."[1020]

Der Aufsatz wurde mit einer „8" benotet, was bei einem 20-Punkte-Benotungssystem unter dem Durchschnitt ist, d. h. fast ein Vierer. Neben dem ersten Satz steht im Feld für Anmerkungen geschrieben: „Sie haben unmögliche Träume", neben dem letzten Absatz: „Das ist extravagant und trifft das vorgegebene Thema nicht."

Im Lichte des späteren Schicksals von Georgij Ėfron, unbehaust und schutzlos, sehen wir in dieser Festung ein Symbol seines Lebensentwurfes – eine einsame Konfrontation mit einer feindseligen Welt.

1020 RGALI, F. 1190, Op. 2. Ed. chr. 282.

An dieser Stelle ist es vielleicht angebracht abzuweichen, um auf die Zweisprachigkeit des Autors einzugehen. Er hat perfekte Französischkenntnisse, er beherrscht die Sprache fast genauso gut wie das Russische. In beiden Sprachen stößt man zwar auf stilistische Ungenauigkeiten, im Französischen betrifft das die Verwendung der Vergangenheitsformen der Verben, der Artikel usw., im Russischen kommen nicht selten Gallizismen vor. Den russischen Emigrantenkindern der nachfolgenden Generationen wurde verboten, beim Sprechen innerhalb eines Satzes von einer Sprache in die andere zu wechseln oder französische Wörter zu russifizieren, so wurde die Reinheit der russischen Sprache erhalten. Georgij Ėfron bemüht sich in den Tagebüchern ebenfalls um eine korrekte Schreibweise (in beiden Sprachen), aber er erlaubt sich auch öfters verbotene Freiheiten, indem er französische Wörter in den russischen Text einfügt oder sie russifiziert. Was im französischen Text auffällt, ist die häufige Verwendung von groben Schimpfwörtern. Das rührt vom Umgang mit seinen Mitschülern in der Schule von Clamart her, wie sich auch unanständige russische Ausdrücke in seinem Tagebuch, das er während seiner Schulzeit in Golicyno geführt hat, wiederfinden. Wie bei Verwendung von Jargon generell, dient dieser auch hier als ein Mittel zur Selbstverteidigung und um sich abzureagieren. Klarerweise war es ihm in seiner Umgebung nicht möglich, diesen Jargon zu verwenden. Und an dieser Stelle stellt sich unwillkürlich die Frage: Hat Marina Cvetaeva die Tagebücher des Sohnes gelesen? In der Familie war es nicht üblich, irgendetwas zu verstecken, und seine Hefte, wie ihr ganzes Leben lang auch ihre eigenen, lagen offen auf dem Tisch. Dass es ihr möglich war, sie zu öffnen, davon zeugt eine Notiz von ihr über das Geschenk eines blauroten Buntstiftes an einer freien Stelle im Tagebuch Nr. 9.

Die Leser der Tagebücher erstaunt in den Aufzeichnungen von G. Ėfron vielleicht das völlige Fehlen von Fröhlichkeit, Humor, Lachen. Er beschreibt nicht eine komische Situation, er bringt keinen Witz[1021], keine Anekdote oder scharfsinnige Replik. Natürlich war sein Leben sehr bedrückend. Dennoch gab es in seinem Leben auch ruhige, relativ stabile Monate, als er in der Schule integriert war und sich mit schulischen Interessen identifizierte. Aber selbst davon erzählt er nichts, wo es doch in der Schule, wie jeder von sich selbst weiß, fast täglich komische Vorfälle gibt. Wenn er schreibt, „ich scherze“, dann ist das

1021 Einzige Ausnahme: Im Tagebucheintrag vom 4.11.1941 wird ein Witz erzählt. (G.M.-K.)

bloß eine trockene Feststellung, nicht einen seiner Scherze führt er an. Und es bleibt der Eindruck, dass er sich in jedem Milieu wie ein Tropfen Öl im Wasser verhielt – unauflösbar, abgegrenzt durch seine Hülle, durch sein spezifisches Gewicht. Er hadert sehr mit seinem Einzelgängertum, analysiert es, findet dessen Wurzeln in seiner Biografie, in seiner Erziehung, in seinen dramatischen familiären Verhältnissen. Die Einsamkeit, wir wiederholen es, ist das vorherrschende Leitmotiv seines kurzen Lebens. Auf dem Umschlag von einer erhalten gebliebenen Zusammenfassung eines sprachwissenschaftlichen Stoffes entdeckten wir ein Fragment eines Briefes mit der Unterschrift „Dein Freund Murr", von dem allerdings der Anfang fehlt. Darin schreibt er im Winter 1944 dem uns nicht bekannten Adressaten:

> „Allein zu leben ist sehr schwer; aber noch schlimmer ist es, sich mit fremden und verständnislosen Leuten abgeben zu müssen. Das Unglück besteht darin, dass ich ein fröhlicher und umgänglicher Mensch bin; das Lachen ist für mich von außerordentlich hohem Wert, ‚in Gesellschaft zu sein' ist eine große Sache; aber was tun, wenn ich über ihre Witze nicht lachen kann, und ‚sie' finden meine Ausfälle nicht komisch. Was tun, wenn man sich ‚in Gesellschaft' überhaupt nicht angemessen unterhalten kann, wenn es primitiv und unkultiviert zugeht? Darüber hinaus ist die Arbeit langweilig und ungeliebt, der Alltag zehrt einen auf, es gibt keine Familie (man benötigt eine Familie zumindest als ‚Stütze'). Übrig bleiben Bücher und ‚niedrigere' Freuden materieller Natur. Aber ohne Menschen kann man nicht leben, und es ist widernatürlich. Und es ist schrecklich, so schrecklich, dass die Zeit so unwiederbringlich rasch vergeht. Es bleibt nur die Hoffnung, dass die Behauptung, ‚die Jugend sei die beste Zeit', eine Lüge ist. Die Amerikaner sagen: ‚Life begins at 40.' Es gibt sogar einen Film mit diesem Titel! Möglich, dass man durch diese qualvoll sich hinziehende freudlose Jugend hindurchmuss, um am Ende doch etwas zu finden, auch wenn es nur eine rettende Albernheit wäre. Vielleicht krankt es bei mir am Willen. Wenn ich nicht weiß, wohin ich gehen soll, und ich mich aus irgendeinem Grund entschieden habe, nach rechts zu gehen, dann gehe ich garantiert nach links, weil die erstgewählte Entscheidung mir als eine unter Zwang gefasste erscheint. Und ich mache alles immer mir selbst zufleiß, es ist geradezu eine Abartigkeit, mir selbst oft Schaden zuzufügen, nur um der verhassten Vernunft, dem System, der Zielstrebigkeit zu entkommen."

Die letzte Behauptung widerspricht gewissermaßen dem allgemeinen Eindruck, den man bei der Lektüre der Tagebücher von Georgij Ėfron bekommt, in denen er als ein Mensch von pragmatischer und keineswegs spontaner Natur in Erscheinung tritt. Und das kann uns veranlassen, seine Niederschriften nicht nur als ein Dokument der Selbstdarstellung und Selbsterkenntnis zu betrachten, sondern bis zu einem gewissen Grad auch als ein Dokument der Selbsterziehung und Selbstverteidigung – gegenüber der fremden Umwelt, vor der schrecklichen Welt insgesamt. Und in diesem unbeugsamen Beharren ist er wahrlich der Sohn seiner Mutter. Wie furchtlos er bei seinen Niederschriften ist! Ein Junge, dessen Vater und Schwester und fast alle Bekannten des Vaters verhaftet worden sind, dem dasselbe bevorstehen könnte („ob nicht auch mich das Schicksal von Alja erwartet?")[1022], schreibt völlig frei seine Ansichten zur internationalen Politik nieder, über Menschen, ihre Schicksale, über die Vorgänge in den Oktobertagen des Jahres 1941 in Moskau: Das ist nicht jugendliche Unerschrockenheit, nicht arrogante Überzeugtheit von der eigenen Unversehrtheit, das ist Beharren auf der eigenen Position, sich nicht zu scheuen, sich nicht gehen zu lassen, sich selbst nicht aufzugeben („Habe ich denn begonnen, mich gehen zu lassen?",[1023] so repliziert er sich selbst während des Transportes[1024]). „Man macht sich über mich lustig, weil ich Tagebuch schreibe",[1025] notiert er an einer Stelle während der nicht enden wollenden Fahrt nach Taškent. Aber er schreibt dennoch weiter, vor allen anderen, dann steckt er das Heft in seine Aktentasche und stellt sich für drei Stunden in die Warteschlange[1026]. Und in Taškent, im Wohnheim, in einem Zimmer ohne Schloss, stehen die Tagebücher auf einem Regal …

Wie viel haben wir nicht schon darüber gelesen und gehört, dass ein Nachbar den anderen denunziert hat, der Arbeitskollege seinen Arbeitskollegen? Aber es gibt einen Trost angesichts seines bitteren Lebens: Ihn hat niemand denunziert, diese chaotischen, kulturlosen, undisziplinierten (und er geizt nicht mit solchen Zuschreibungen) einfachen Leute haben ihn nicht verraten.

---

1022 Tagebucheintrag vom 16.3.1941: „Ich denke oft an das bedauernswerte Schicksal von Alja. Ob nicht auch mich ein solches Schicksal erwartet?"

1023 Zit. aus dem Tagebucheintrag vom 8.11.1941

1024 Gemeint ist der Evakuierungszug nach Taškent. (G.M.-K.)

1025 Zit. aus dem Tagebucheintrag vom 3.11.1941

1026 An den Bahnhöfen wurde um Wasser und Proviant angestanden. (G.M.-K.)

Wir beobachten noch einen Zug an ihm, der auch der Cvetaeva zu eigen ist: Er hat einen historischen Blick auf sein eigenes Leben: „Aber ich bin voller Neugier auf mein eigenes Schicksal, und es ist für mich, vom Standpunkt des Historikers und Romanciers aus, von objektivem Interesse, wie es verlaufen wird."[1027] Darin besteht die Krux des objektiven, d. h. nicht emotionalen Tones in diesen Aufzeichnungen.

An literarischen Versuchen ist von Georgij Ėfron ein Notizbüchlein erhalten geblieben, betitelt *Federprobe,* weiters eine Übersetzung aus dem Französischen von zwei Kapiteln des Romans *Die Verbrechen meiner Freunde*[1028] von Georges Simenon sowie etliche Prosaskizzen und Lyrikproben.

Wir möchten ein humorvolles Gedicht zitieren, das sich auf der Rückseite einer Niederschrift von Notizen über grammatikalische Kategorien und Formen findet. Es zeigt einen gänzlich anderen Georgij Ėfron, einen netten und naiven.

„Viel ist über den Frühling geschrieben worden …
Man sagte mir: schreib aufs Neue,
So wollte auch ich den Trampelpfad
Ebenfalls beschreiten.
Ich nahm die Feder rasch zur Hand
Und ohne viel zu denken,
Die böse Langeweile drosselnd
Entsprang meinem Federlein ‚Frühling'.
Mit solch banaler Überschrift
Meine Gedanken betitelt habend,
Sagte ich mir: Alles ist in Ordnung –
Ich singe euch vom Frühling.
‚Der Frühling ist die Saison der Liebe und der Rennen im Hippodrom
Des Frühlings Bächlein plätschern und es beweget sich das Eis …
Dem Frühling entströmen Lüftchen und dringen durch die Türen ins Haus
Und fröhlich tummelt sich das Volk ohne Walenki.
Den Frühling rühmen wir in all seiner Schönheit,
Über ihn dichten wir in allen Tonarten.

1027 Zit. aus dem Tagebucheintrag vom 19.5.1943

1028 Die Rede ist von dem Roman *Les trois crimes de mes amis* (1938; dt. *Die Verbrechen meiner Freunde,* 1994) von Georges Simenon (1903–1989). In der russischen Übersetzung *(Priključenija moich druzej)* wurde „Abenteuer" statt „Verbrechen" verwendet.

Dem Frühling verleihen wir die Reize von Lancelot
Die Frühlinge klassifizieren wir wie Brehm!‘
Diese Zeilen hingeschrieben
Und die Arme in die Seite gespreizt
Brüllte ich in wilder Rage:
‚Ich habe die Grammatik beachtet!
Durchdekliniert habe ich den Frühling rasch,
Sehr genau, ohne Fehler!
Heil mir, und mir ein Hurra!‘
– So hatte ich damals gerufen.“[1029]

Georgij Ėfron verblüfft durch seine Belesenheit auch den heutigen Leser. Er gehörte zu jenem Teil der russischen Emigration, der viel las, und das in mehreren Sprachen. Auch er liest Vieles und Gutes: Montherlant, Bergson, Valéry, Claudel,[1030] Gide, Sartre, Mallarmé, Shakespeare, Dostoevskij, Pisemskij, Leonov – das sind durchwegs keine leichten Lektüren.

Das Fehlen Moskauer „familieninterner“ Details setzt in Erstaunen. Es wird nicht einmal das Museum auf der Volchonka[1031] erwähnt, welches sein Großvater, der Kunsthistoriker I. V. Cvetaev, gegründet hat. Nicht erwähnt werden Besuche der Familiengräber auf dem Vagan’kovskij-Friedhof. Das hätte ihm doch geholfen, in Moskau heimisch zu werden.[1032]

Bei aller Egozentrik des Autors, bei aller moralischen Blindheit an vielen Stellen seiner Niederschrift, bei allen beklemmenden Stellen über Einzelheiten des Zusammenlebens der Dichterin-Mutter und des Teenagersohnes und dem nachfolgenden bitteren Waisendasein, mit einem Wort, bei aller Dramatik und Trauer in diesem Buch – wenn das Leben verhöhnt wird, das Gleichgewicht verloren geht –, wollen wir dennoch versuchen, uns nicht durch schwere Gefühle zu belasten, damit die Tragik der neu entdeckten biografischen Einzelheiten uns nicht den Blick auf die allgegenwärtige Präsenz der Poesie verschleiere.

Veronika Losskaja
Elena Korkina

---

1029 RGALI F. 1190. Op. 2. Ed. chr. 285. L. 24 ob.
1030 In den Tagebüchern wird Claudel nicht erwähnt. (G.M.-K.)
1031 Gemeint ist das Puškin-Museum für Bildende Künste. (G.M.-K.)
1032 Zu bedenken ist, dass Tagebücher verloren gegangen sind. (G.M.-K.)

## Das Recht auf Auferstehung

Die Errungenschaften von K. Ciolkovskij, L. Tolstoj, F. Dostoevskij haben Nikolaj Fedorov, den bekannten Philosophen, Bibliografen und Archivar des 19. Jahrhunderts, auf die Idee gebracht, dass jeder Mensch das Recht auf Auferstehung habe, und zwar nicht im jenseitigen Leben, sondern hier auf Erden. Diese Stunde ist für Georgij Ėfron gekommen.

Wenn die Lektüre dieser Tagebücher bei uns durch ihren qualvoll angespannten Duktus Mitgefühl hervorruft, dann verstärkt dies die ohnedies schon magische Anziehungskraft ihres Autors. Die Leserin und den Leser zieht es förmlich in den Strom des Erzählens hinein, der von Tag zu Tag immer „schwärzer" wird. Aber das bewanderte Publikum von heute kann dies verkraften – nach dem ganzen Hype um Dokumentalistik und der Konjunktur von Non-Fiction-Literatur.

In den Aufzeichnungen des jungen Mannes lassen sich eindeutig zwei Erzählströme ausmachen: die Geschichte des letzten Lebensjahres der Cvetaeva, ihrer Familie und Umgebung und die Erzählung über das alltägliche Leben, wie es sich dem aufmerksamen Blick eines Zeitgenossen darbot. Hier tritt die Individualität des Autors ungewöhnlich stark hervor. Georgij Ėfron gehört zu einer Familie, deren Mitglieder schwer geprüft wurden, er war der Sohn einer legendären Dichterin, er hatte eine singuläre Biografie. Geboren in Všenory, einem Vorort von Prag, aufgewachsen in Paris, kam er in die UdSSR des Jahres 1939 und erlebte eine große seelische Erschütterung. Die Zerrissenheit, die Gegensätze und das Ineinandergreifen zweier Welten spiegelten sich in der Gedankenwelt von Murr (wie Georgij von den Angehörigen genannt wurde). Er ist nicht nur singulär durch seine genetische Veranlagung, sondern auch durch die Umstände seines Heranwachsens: Er übt keinerlei Selbstzensur und verfügt über eine breite Wissensbasis und über sprachliche Gewandtheit.

Die Schärfe seines Blickes auf das, was vor sich geht, das Gespür für das Historische und Exzeptionelle, das sind Fähigkeiten, die, es mag erstaunen, für junge Menschen Ende der 1930er-Jahre nicht untypisch waren. Trotz eines ideologisch gesteuerten Massenbewusstseins an der Schwelle zum Großen Vaterländischen Krieg wuchs eine neue Generation „genialer Jünglinge" heran, reinherzig und mutig, die einen mystisch durchdringenden Blick auf die Zukunft besaßen. Eine Entdeckung waren Ende der 1980er-Jahre die Tagebücher des Lev Fedotov, eines Jungen aus dem „Haus am Kai", der mit der absoluten

Genauigkeit eines Propheten beschrieb, was sich Ende der 1930er- bis in die 1950er-Jahre dort abspielen würde.[1033]

Den am 16. Juni 1940 geschlossenen Nichtangriffspakt der UdSSR mit Deutschland und die nachfolgenden militärischen Erfolge Hitlers in Europa reflektierend, gibt Georgij Ėfron praktisch eine genaue Prognose für die Zukunft ab:

> „Wenn der Sieg der Deutschen und der Italiener einen imperialistischen Charakter trägt, wird Hitler natürlich gegen uns vorgehen. Aber wozu dann dieser Vertrag über die gegenseitige Hilfe (nicht über gegenseitige Hilfe, sondern über gegenseitigen Nichtangriff) und über Freundschaft zwischen der UdSSR und Deutschland? Ich tendiere dazu zu denken, dass das nur ein strategisches Manöver war, ein kurzzeitiges. Ich deute die Zukunft im Großen und Ganzen so: Falls Deutschland gewinnt, wird es umgehend gegen uns vorgehen (*Mein Kampf*, A. Hitler). Und wieder kann man nichts ‚nüchtern' vorhersagen, da die Weltpolitik derzeit unerwartete Überraschungen buchstäblich auf Schritt und Tritt bereithält und man sich leicht irren kann."

Aber er irrt sich nicht …

> „Möglicherweise bedeutet ein Sieg Deutschlands für die UdSSR eine gefährliche Bedrohung. In Estland, Lettland und Litauen rüsten wir gegen wen auf? Wir errichten Marinestützpunkte, wofür? – Natürlich, um einen möglichen Angriff der Deutschen abzuwenden. Vorerst nimmt alles noch seinen Lauf: Wir haben mit Deutschland einen Nichtangriffs- und Freundschaftspakt, und es gibt keine Anzeichen für einen Konflikt mit Deutschland. Es ist aber sehr gut möglich, dass sich Deutschland nach dem Sieg über Frankreich und England einige Zeit lang aufrüsten, stärken und seine Kräfte für einen Angriff auf die UdSSR bündeln wird, sodass viel Zeit vergehen kann, bevor sie uns angreifen. Derzeit ist es ausgesprochen schwierig, über die Zukunft zu urteilen, weil zum jetzigen Zeitpunkt alle Karten so gut verborgen sind und weil dieses geschickte und gefährliche Spiel so kompliziert verläuft. Auf alle Fälle wird uns die Zukunft viel

1033 Die Tagebücher von L. Fedotov bildeten die Grundlage für das Drehbuch zum Film *Solo truby o L've Fedotove* (Solo für Trompete über Lev Fedotov) von L. Rošal', Regie: A. Ivankin, der 1986 herauskam. (L. F. Fedotov, 1923–1943).

Unerwartetes verschiedenster Art bringen. Die UdSSR spielt ihr Spiel meisterhaft, und ich zweifle nicht daran, dass sie dieses Spiel letzten Endes gewinnt."[1034]

Auch in der Einschätzung des Eroberungscharakters der sowjetischen Ansprüche irrt sich Georgij nicht. Als Hauptziel des zukünftigen Siegeszuges der Sowjetischen Armee erkennt er die Idee des Weltkommunismus und seiner Verbreitung auf die Länder Europas. Diese Analyse, welche der 15-jährige Junge über die sich entfaltende globale Katastrophe anstellt, bezeugt für uns abermals, dass der so lange existierende Mythos über den „verräterischen Überfall des faschistischen Deutschlands auf die UdSSR" ideologisch falsch ist.

In den Tagebüchern von Murr finden wir die Porträts der literarischen Opponenten und sogar Gegner der Cvetaeva und interessante Zeugnisse zu diesen. Aber es gab Menschen, die trotz aller Härte jener „Zeit, als es ums Überleben ging", bei allem Verrat und Verschweigen, für die in Not geratenen Cvetaevs und Ėfrons eine Lebensstütze und wertvolle Hilfe waren. Verrat und Unterstützung, Gleichgültigkeit und Herzlichkeit, Betrug und Akte der Selbstaufopferung, Hass und Freundschaft waren Teil jener Welt, die seine aus dem Leben scheidende Mutter Georgij als Vermächtnis hinterließ.

Das folgende „unpatriotische" Gedicht von N. Aseev, wo er der Meinung von N. Tichonov nach dem russischen Volk Verleumdung unterstellt, zum Mörder geworden zu sein, wurde erst 1962 verfasst.[1035]

„Gewalt gebiert Gewalt
und eine Lüge eine weitere Lüge.
Wenn man euch an die Gurgel geht,
dann ist es natürlich, zum Messer zu greifen.
Aber das Messer ein Heiligtum zu nennen,
und die Klinge betrachtend,
darin nur das Selbstbild reflektiert zu sehen,
nein, ich vermag es nicht,
und ich kann es nicht:
Aus Wut verstumme ich,
aber aus Wut lüge ich nicht!
Bei allen, die sich am Kampf begeisterten,

1034 Zit. aus dem Tagebucheintrag vom 16.6.1940
1035 RGALI, F. 5. Op. 6. D. 279. L. 62.

lebt die Hoffnung in jedem:
wir werden die Hände vom Blut reinigen
und den Schmutz vom Gesicht abkratzen,
und wir werden so sein wie früher,
nicht mehr wutentbrannt bis in die Knochen:
und durch diese große Hoffnung
bis an die sterbliche Grenze geleitet
an die Grenze zum Tod geführt werden."[1036]

Beschattung und Denunziantentum waren sehr verbreitet, und die gesammelten Dossiers der Agenten des NKVD sind eine der verlässlichsten Quellen über real existierende „Menschen und Haltungen". Hier ein Fragment aus einem solchen Dokument:

„N. Aseev ‚brachte die feindliche Einstellung' zur Rolle der Schriftsteller während der Jahre des Krieges zum Ausdruck: ‚Wir müssen an die fünf Jahre Schweigen bewahren und uns darin üben, uns über nichts zu empören …' Auch hat er ein generelles Urteil über die Literatur gefällt: ‚In Russland stehen alle Schriftsteller und Dichter im Dienst des Staates, sie schreiben das, was man ihnen befiehlt. Daher ist die Literatur bei uns eine staatliche …'"[1037]

K. Čukovskij habe, nach ähnlichen Berichten von Agenten, die Meinung geäußert, dass

„die russische Literatur unter den Bedingungen einer despotischen Macht verstummt und fast umgekommen ist. […] Die Abhängigkeit der gegenwärtigen Presse führte zum Verstummen der Talente, zu einem Gekreische der Opportunisten, unsere literarische Szene ist eine Schande mit Blick auf die zivilisierte Welt. […] Aus ganzem Herzen wünsche ich mir den Untergang Hitlers und den Zusammenbruch seiner Wahnsinnsvorstellungen. Mit Untergang des Despotismus der

1036 „Nasil'e rodit nasil'e, / i lož' umnožaet lož'. / Kogda vas berut za gorlo – / estestvenno vzjat'sja za nož. / No nož' nazyvat' svjatynej / i, vzgljadyvajas' v lezvie, / načat' nachotit' otnyne / liš' v nëm otražen'e svoë, – / net, ėtogo ja ne umeju, / i ėtogo ja ne mogu: / ot jarosti onemeju, / no jarost'ju ne solgu! / U vsech uvlečënnych boem / nadežda živët v ljubom: / my ruki ot krovi otmoem, / i grjaz' s lica otskrebëm, / i stanem opjat' kak prežde, / ne v jarosti do kosti: / i ėtoj bol'šoj nadežde / na smertnyj rubež vesti." (Übers.: G.M.-K.)

1037 RGASPI. F. 17. Op. 125. D. 119. L. 59–65. Vgl. *Voprosy literatury* 4 (1991).

> Nazis wird die demokratische Welt von Angesicht zu Angesicht dem sowjetischen Despotismus gegenüberstehen. Warten wir ab."[1038]

Über L. Kassil' wird berichtet, dass dieser der Meinung sei, der Verfall der Literatur habe jene Grenze erreicht, wo man „den Schriftstellerverband sofort auflösen müsse, es sollte den Schriftstellern die Möglichkeit gegeben werden, sich gruppenweise in Privatwohnungen zu treffen, um Diskussionen über Geschriebenes nach schöpferischen Kriterien und Gesichtspunkten zu führen".[1039]

Es lassen sich noch mehr ähnliche Zeugnisse anführen.

Die Tagebücher von Murr sind auch eine Chronik des literarischen Milieus, das ihn und seine Mutter in den Tagen ihrer Odyssee umgab. Ein schonungsloses Urteil fällte der Autor über die sowjetische Intelligencija, die zur Panik neigte, über ihre wankelmütigen Ansichten und Launen. So schwanke ihre Haltung den anglosächsischen Verbündeten gegenüber zwischen Zweifel und Hoffnung: Sie zweifeln einerseits an deren Loyalität aufgrund althergebrachter Feindseligkeit gegenüber der UdSSR, andererseits hoffen sie, dass aus diesen Ländern Hilfe kommt, „denn wer wird uns nach dem Krieg mit Nahrungsmitteln versorgen, wer wird helfen, die Industrie wiederaufzubauen?" Und weiter:

> „Die Intelligencija kämpft damit, sich eingestehen zu müssen, dass die Alliierten viel zu viel reden und viel zu wenig tun, und sie kämpfen mit dem Wunsch, in der Zukunft Wohltaten für sich beanspruchen zu wollen, die von den Alliierten kommen. Den Gesprächen ist zu entnehmen, dass es ihnen nicht um ‚Dneprogės' oder die Ölfelder von Majkop leidtut, sondern um die Sanatorien in Kislovodsk und um ihre Datschen. Sie alle wünschen sich sehr, dass die Verbündeten die Deutschen schlagen, die Grenzen der UdSSR wiedererrichten und das Land mit Lebensmitteln überhäufen würden, dass sie die Industrie wieder aufbauen und das ‚System' etwas entschärfen würden."[1040]

Wir haben einen ganz normalen jungen Menschen vor uns, der sich in der Epoche der Repressionen und Kriege „an der Schwelle" zum Leben befand. Der Tod war eine höchst wichtige Gestalt im historischen Drama der sowjetischen Geschichte. Die Erfahrung von Hunger

1038 Notiz des Volkskommissars für Staatssicherheit der UdSSR, Merkulov, veröffentlicht in der Zeitschrift *Rodina* 1 (1992), S. 92–96.

1039 Ebd.

1040 Zit. aus dem Tagebucheintrag vom 29.8.1942

und Überleben ist allgegenwärtig. Unter solchen Bedingungen ist das Bedürfnis zu überleben der allerwichtigste Antrieb. Streckenweise erscheinen die Ereignisse, die beschrieben werden, so schwer erträglich und aussichtslos, dass einem unwillkürlich der Gedanke kommt, ob es sich nicht um einen literarischen Text handle. Das umso mehr, als Stil und die Art der Darstellung sehr stark an die vielfach verwendete Stilisierung authentischer Aufzeichnungen gemahnen. Die Hinwendung zur Wirklichkeit wird mit jedem Mal beklemmender, die Vorahnung einer wahren Tragödie leidvoller. Liest man die Tagebücher aus dem Jahr 1941, die uns auf den ersten Blick durch ihre Befremdlichkeit, ja sogar Hartherzigkeit erstaunen, so verstehen wir doch, dass es vielleicht die einzige Chance gewesen sein könnte, durch das Führen dieser Aufzeichnungen weiterleben zu können.

Es ist schwer, sich vorzustellen, dass der Autor, dieser 15-Jährige, unser Zeitgenosse war. Heute wäre Georgij Sergeevič Ėfron 79 Jahre alt. Und Mit'ka, der geliebte Freund von Murr, lebt in Paris, und man kann ihn jederzeit anrufen und seine Stimme hören, eine Stimme aus der Vergangenheit.[1041]

Die Tagebücher des Georgij Ėfron sind nun zu Ende gelesen. Und wie alle echten Bücher verändern auch sie die Vorstellung über die Welt und den Menschen. Im 20. Jahrhundert war ein solches Buch *Ein Tag aus dem Leben des Ivan Denisovič* von A. I. Solženicyn, im 21. Jahrhundert wird dies vielleicht der Roman *Weiß auf Schwarz*[1042] von Rubén David González Gallego sein. Wir zweifeln nicht daran, dass diese Tagebücher in den Seelen der Leserinnen und Leser Erschütterung und einen Wandel herbeiführen werden und dass sie nicht nur ein Ereignis literarischer Natur sind, sondern auch in unser Leben eingreifen.

Tat'jana Gorjaeva

---

1041 Dmitrij Vasil'evič Sezeman (1922–2010). (G.M.-K.)

1042 Rubén David González Gallego (geb. 1968), russischer Schriftsteller spanischer Herkunft, der mit seinem autobiografischen Buch *Beloe na čërnoe* (2002; dt. *Weiß auf Schwarz,* 2004) bekannt wurde, in dem er seine erschütternden Erlebnisse als krankes Kind in sowjetischen Kinderheimen beschreibt. (G.M.-K.)

# ANMERKUNGEN

## Kommentar zum Anmerkungsapparat der russischen Originaledition

Die Veröffentlichung der Tagebücher von G. Ėfron basiert auf den Originalen, die im Russländischen Staatlichen Archiv für Literatur und Kunst (RGALI) aufbewahrt werden, und zwar unter der Sigle F. 1190. Op. 3, Ed. chr. 219–227. Der Text der Tagebücher wird ungekürzt wiedergegeben, die Nummerierung stammt vom Autor.

Der Hinweis zu Beginn jedes nummerierten Tagebuches bezieht sich auf die Archivsigle und auf die Autopsie des Originales.

Die Kriterien, die von den Herausgeberinnen der Originaltagebücher für Edition und Kommentierung herangezogen wurden, sind Band I zu entnehmen, ebenso Angaben über weiterführende Literatur und Dankesworte.

## Kommentar zum Anmerkungsapparat der deutschsprachigen Edition

Da die Bedeutung des vorliegenden Zeitdokumentes eine wissenschaftliche Edition rechtfertigt, wurde der Anmerkungsapparat der deutschsprachigen Ausgabe im Unterschied zur russischen Erstausgabe erheblich erweitert. Der Anmerkungsapparat wurde im Hinblick auf ein Lesepublikum, das mit der russischen bzw. sowjetischen Geschichte und Kultur nicht so vertraut ist, erweitert, und es wurden Details zu den Anmerkungen in der russischen Ausgabe ergänzt.

Die Kriterien, die für die Edition und Kommentierung der *Tagebücher* in der vorliegenden übersetzten Version herangezogen wurden, sind in Band I erklärt.

Auf den Anmerkungsapparat zu Band I ist auch zurückzugreifen, wenn es um Lebensdaten und Angaben zu Personen geht, die bereits in Band I vorkommen. Derlei Angaben werden bei der Erstnennung der Person in einer entsprechenden Anmerkung angeführt, was sich durch den Namensindex erschließt.

Die Evaluierung der Übersetzung ergab, dass zusätzlich Literaturverzeichnisse und ein Sachregister erstellt werden sollten. Die Literaturverzeichnisse („Lesestoff von Georgij Ėfron und weiterführende

Hinweise“, „Sekundärliteratur und weiterführende Literatur“) sind im jeweiligen Band integriert, das Namens-, Werk- und Ortsregister für beide Bände finden sich im Anhang zu Band II.

## Siglen

| | |
|---|---|
| K./L. | **K**orkina/**L**osskaja (aus der russischen Erstauflage [2004] übernommene Anmerkungen) |
| K./L./P. | **K**orkina/**L**osskaja/**P**opova (aus der russischen Neuauflage [2017/18] übernommene Anmerkungen) |
| G.M.-K. | **G**ertraud **M**arinelli-**K**önig (von der Herausgeberin ergänzte oder neu hinzugefügte Anmerkungen) |
| RGB | **R**ossijskaja **G**osudarstvennaja **B**iblioteka (Russländische Staatliche Bibliothek) |

# TAGEBÜCHER
# BAND II

## Tagebuch Nr. 10
## (Fortsetzung)

S. 9: Der Wortlaut der Übersetzung der Abschiedsbriefe ist dem Band Marija Belkina: *Die letzten Jahre der Marina Cvetaeva*. Aus dem Russischen übertragen von Schamma Schahadat und Dorothea Trottenberg. Frankfurt/Leipzig: Insel Verlag, 1991, S. 285 f., entnommen. (G.M.-K.)

S. 9: „Liebe Schwestern Sinjakova!" Dabei handelt es sich um vier Schwestern: Ksenja Michajlovna Sinjakova (1893–1985), Ehefrau von N. N. Aseev; Marija Michajlovna Sinjakova (verh. Urečina, 1890–1984), Malerin; Nadežda Michajlovna Sinjakova (verh. Pičeta, 1889–1975), Sängerin; Vera Michajlovna Sinjakova (1895–1972), Ehefrau des Schriftstellers S. G. Hecht (1903 [1900]–1963). (K./L.)

S. 10: „… gemeinsam mit einem gewissen Osnos …" Jurij Aleksandrovič Osnos (1911–1978), Übersetzer, Dramaturg, Theaterhistoriker, Ehemann der Schriftstellerin Žanna Vladimirovna Gauzner (1912–1962), Tochter von V. M. Inber. – Vera Michajlovna Inber (geb. Špencer; 1890–1972), bekannte Dichterin, Kinderbuchautorin, Übersetzerin. (K./L. + G.M.-K.)

S. 11: „… einen Propusk für Moskau zu erhalten." Propusk steht für Zutrittsberechtigung, meist wird damit ein Ausweis oder eine Bescheinigung bezeichnet. Um in Moskau und allen anderen Orten der Sowjetunion leben zu können, war es unerlässlich, polizeilich gemeldet zu sein. (G.M.-K.)

S. 12: „Die Deutschen haben Tallinn eingenommen." Nach der sowjetischen Annexion im Juni 1940 erfolgte die Gründung einer Estnischen Sozialistischen Sowjetrepublik, begleitet von Repressalien gegen die Bevölkerung. Im August 1941 wurde die Hauptstadt Tallinn von deutschen Truppen besetzt. Die Verteidigung von Tallinn und der wichtigsten Flottenbasis der Roten Armee im Baltikum war eine Operation der sowjetischen Marine und dauerte vom 5. August bis zum 28. August 1941 („Minenschlacht von Reval", russ. „Oborona Tallina" [Verteidigung von Tallinn]). (G.M.-K.)

S. 12: „Der Iran wurde von englischen und sowjetischen Truppen besetzt." Die anglosowjetische Invasion des Iran (engl. „Anglo-Soviet

invasion of Iran", russ. „Iranskaja operacija" [Iranische Operation]) war ein bewaffneter Konflikt zwischen Großbritannien (unter Beteiligung von indischen Kolonialtruppen), Australien sowie der UdSSR auf der einen und dem Iran auf der anderen Seite, der von 25. August bis 17. September 1941 ausgetragen wurde. Unter dem Decknamen „Operation Countenance" (russ. „Operacija Soglasie") war es das Ziel der Invasoren, die iranischen Ölfelder zu sichern und eine Nachschublinie („Persischer Korridor") für die Sowjetunion zu bilden. Schah Reza Pahlevi (1878–1944) dankte ab. (G.M.-K.)

S. 12: „Ein gewisser Bokov …" Viktor Fedorovič Bokov (1914–1975), Dichter und Prosaschriftsteller; 1941 nach Čistopol' evakuiert, wurde er 1942 in die Armee eingezogen, im selben Jahr verhaftet und deportiert, kam erst 1956 frei. (K./L. + G.M.-K.)

S. 14: „Es wird ein anglorussisches Gewerkschaftskomitee gegründet." Auf sowjetische Initiative hin kam es zur Gründung eines anglorussischen Gewerkschaftskomitees, dessen Ziel es war, die Gewerkschaften beider Länder zum Kampf gegen den Hitlerfaschismus zu mobilisieren. (G.M.-K.)

S. 18: „Sir Walter Citrine etwa, den wir immer als ‚Sozialverräter' usw. tituliert haben?" Walter McLennan Citrine, 1. Baron Citrine of Wembley (1887–1983), führender britischer und internationalistischer Gewerkschafter. Besuchte die Sowjetunion 1925, 1935, 1941, 1943 und 1956. Stand in Opposition zur Politik der Komintern. U. a. Verfasser des Buches *I Search for Truth in Russia* (1936; dt. *Auf Wahrheitssuche in Russland*, 1938). (G.M.-K.)

S. 18: „Und Švernik übermittelt ihm das Einverständnis des ‚Sovprofsojuz'?" Nikolaj Michajlovič Švernik (1888–1970), von 1945 bis 1953 nominales Staatsoberhaupt (Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR); war während des Zweiten Weltkrieges Initiator der Schaffung des anglorussischen Gewerkschaftskomitees. Liegt an der Kremlmauer begraben. (G.M.-K.)

S. 19: „Ich drehte mich um und erblickte die Kosačevskaja …" Evgenija Davydovna Kosačevskaja (1905–1972), Repräsentantin des „Litfond" in Čistopol' während des Krieges. (G.M.-K.)

S. 19: „…, dass aus Moskau ein gewisser Chochlov angekommen sei …" Jakov Fëdorovič Chochlov (geb. 1893 [1894]), vor seiner Verhaftung am 3. November 1937 Direktor des Erholungsheimes des „Litfond" auf Jalta, wurde am 4. April 1938 freigelassen, weil ihm keine Spionagetätigkeit für ausländische Dienste nachgewiesen werden konnte; G. Ėfron bezeichnet ihn einmal als Direktor des Kin-

dergartens des „Litfond“, einmal als Direktor der Evakuierten des „Litfond“ in Čistopol’. Er war wohl auch Direktor des Kinderheimes von Čistopol’. (Vgl. *Edinaja baza dannych žertv repressij v SSSR* [Einzige Datenbasis der Opfer der Repression in der UdSSR], https://bessmertnybarak.ru/books/person/512710/; Zugriffsdatum: 10.8.2021.) (G.M.-K.)

S. 20: „Die Sekretärin des Rates der Evakuierten des SSP, L. Majakovskaja.“ Ljudmila Vladimirovna Majakovskaja (1884–1972), Textilkünstlerin, Designerin, Pädagogin, Autorin; ältere Schwester von V. V. Majakovski, dessen Nachlass sie verwaltete. (G.M.-K.)

S. 20: „Als Resultat der Kämpfe, die 26 Tage angedauert hatten, zerschlugen die sowjetischen Truppen acht deutsche Divisionen, sie warfen sie zurück und besetzten El’nja bei Smolensk.“ Die „Jelnja-Offensive“ (russ. „El’inskaja operacija“) dauerte von 30. August bis 8. September 1941 und führte zur erstmaligen Rückeroberung besetzten Territoriums seitens der Roten Armee seit Beginn des Krieges. (G.M.-K.)

S. 20: „Bei Odessa wurden 20.600 Rumänen getötet, und drei Regimenter erlitten schwere Verluste.“ Die „Schlacht um Odessa“ (russ. „Odesskaja oborona 1941 goda“ [Verteidigung von Odessa des Jahres 1941]) dauerte von 5. August bis 16. Oktober 1941; dadurch verzögerte sich der Vorstoß der Achsenmächte am südlichen Teil der Ostfront. (G.M.-K.)

S. 21: „…, dass er ein Telegramm von Chmara, dem Direktor des ‚Litfond‘, erhalten habe …“ Vasilij Vasil’evič Chmara (1895–1948), Schriftsteller, zeitweilig Direktor des „Litfond“; 1941 stellvertretender Sekretär der Parteiorganisation des Sowjetischen Schriftstellerverbandes. (G.M.-K.)

S. 22: „… er schwärmt für Bunin …“ Ivan Alekseevič Bunin (1870–1953), Prosaschriftsteller, Lyriker und Übersetzer. Er verließ Russland nach der Oktoberrevolution und lebte in der Emigration in Frankreich. 1933 erhielt Bunin den Nobelpreis für Literatur. Gewürdigt wurde seine Meisterschaft in der Fortführung der klassischen russischen Tradition in der Prosadichtung. (G.M.-K.)

S. 24: „Momentan lese ich Stücke von Ibsen.“ Henrik Johan Ibsen (1828–1906), norwegischer Dramatiker und Lyriker. (G.M.-K.)

S. 25: „Die Deutschen haben die Stadt Černigov in der Ukraine eingenommen.“ Die ukrainische Stadt Černigov (ukr. Černigiv) wurde nach Kämpfen (russ. „Boj za Černigov“ [Kampf um Černigov]), die am 28. August 1941 begonnen hatten, am 9. September 1941 von der Wehrmacht erobert und zwei Jahre lang besetzt. (G.M.-K.)

S. 25: „… diese sowjetischen Strategen aus dem Café du Commerce …“ „Le Café du Commerce“ ist der Name eines bekannten Lokales an der Rue du Commerce im 15. Arrondissement von Paris. (G.M.-K.)

S. 25: „… ein gewisser Reggy Byvalov und Konrad Wolf, der Sohn des deutschen antifaschistischen Schriftstellers F. Wolf.“ Redžinal'd Even'evič Byvalov (geb. 1926), Sohn des Schriftstellers Evgenij Sergeevič Byvalov (Pseud. Evenij Sjud-Vest, 1875–1943). – Konrad Wolf (1925–1983), Sohn von Friedrich Wolf (1888–1953), dem prominenten deutschen Schriftsteller und Arzt, der mit seiner Familie als Emigrant in der Sowjetunion lebte. Zählt zu den wichtigsten Regisseuren der DDR. 1936 trat er als Kinderstar im Film *Borcy* (Die Kämpfer) auf, der von deutschen Emigranten in der UdSSR gedreht wurde und die Machtergreifung der Faschisten zum Thema hat. (G.M.-K.)

S. 25: „Momentan bin ich mit Timur Gajdar befreundet, dem Sohn des bekannten Kinderbuchautors (UdSSR).“ Timur Arkad'evič Gajdar (1926–1999), Journalist, Schriftsteller, Konteradmiral, Sohn des Schriftstellers Arkadij Petrovič Gajdar (1904–1941), dessen bekanntestes Jugendbuch *Timur i ego komanda* (dt. *Timur und sein Trupp,* 1947) 1940 erschien. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: A. Gajdar. *Timur i ego komanda*. – Moskva: AST, 1940.) (G.M.-K.)

S. 26: „Der bunte Abend wurde von Anna Zinov'evna und E. Lojter organisiert …“ Es handelt sich um folgende Personen: Anna Zinov'evna Stonova (geb. Idlin, 1904–2001), Ehefrau des Schriftstellers Dmitrij Mironovič Stonov (eigentl. Vlodavskij, 1898–1962); Elizaveta Ėmmanuilovna Lojter (1906–1973), Ehefrau des Dichters und Frontkämpfers Il'ja L'vovič Frenkel' (1903–1994), Musikologin, arbeitete im Internat in Čistopol' als Erzieherin. (G.M.-K.)

S. 28: „Ich habe die Bekanntschaft der Söhne von Chochlov gemacht …“ Boris Jakovlevič Chochlov schlug eine Militärlaufbahn ein; Viktor Jakovlevič Chochlov, Gewerkschaftsfunktionär. (Vgl. N. A. Gromova*: Stranniki vojny: Vospominanija detej pisatelej 1941–1944* [Wanderer im Krieg: Erinnerungen der Kinder der Schriftsteller 1941–1944], in: *VikiČtenie*, 26. Jänner 2014, S. 277, 320, https://iknigi.net/avtor-natalya-gromova/62108-stranniki-voyny-vospominaniya-detey-pisateley-1941-1944-natalya-gromova/read/page-30.html; Zugriffsdatum: 25.7.2021.) (G.M.-K.)

S. 29: „Ich habe drei Stücke von Ibsen gelesen: *Nora, Gespenster* und *Hedda Gabler.* … Überhaupt sind all diese Stücke – auch *Peer Gynt* – zweifelsohne ausgezeichnet, ebenso *Die Kronprätendenten*. *Brand* hat mir nicht gefallen.“ Die Rede ist von folgenden Werken von H. Ibsen:

*Et Dikkehejm* (1879; dt. *Nora oder Ein Puppenheim*, 1880; russ. *Nora ili Kukol'nyj dom,* 1907). – *Gengangere* (1881; dt. *Gespenster*, 1886; russ. *Privedenija,* 1904.) – *Hedda Gabler* (1890; russ. *Gedda Gabler,* 1908). – *Peer Gynt* (1867; dt. *Peer Gynt*, 1881; russ. *Per Gjunt,* 1913). – *Kongs-Emnerne* (1864; dt. *Die Kronprätendenten*, 1872; russ. *Bor'ba za prestol* [Kampf um den Thron], 1904). – *Brand* (1866; russ. *Brand*, 1897). (G.M.-K.)

S. 30: „Bald wird in Moskau eine Konferenz über den Nachschub … zusammentreten." Die erste von vier Konferenzen der Alliierten in Moskau im Zweiten Weltkrieg fand zwischen 29. September und 1. Oktober 1941 statt. Vertreter der USA war Averell Harriman, jener Großbritanniens Lord Beaverbrook (daher auch die Bezeichnung „Beaverbrook-Harriman-Mission 1941"). Ergebnis war das Moskauer Protokoll vom 2. Oktober 1941, in dem sich die Vereinigten Staaten zur Lieferung von Rüstungs- und kriegswichtigen Gütern im Wert von einer Milliarde Dollar bis zum 30. Juni 1942 verpflichteten. (G.M.-K.)

S. 34: „… habt ihr mit Deutschland einen Frieden in Brest-Litovsk geschlossen …" Am 3. März 1918 unterzeichneten nach zweimonatigen Verhandlungen Vertreter der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik sowie der Mittelmächte (Deutsches Reich, Österreich-Ungarn, Bulgarien und Ottomanisches Reich) in der Stadt Brest-Litovsk (heute in Belarus gelegen) einen Separatfrieden (russ. „Brestskij mir" [Brester Frieden]). Das ermöglichte Russland, aus dem Ersten Weltkrieg auszutreten und brüskierte die Siegermächte der Entente (Frankreich, Großbritannien und Irland, die USA und das Königreich Italien). (G.M.-K.)

S. 35: „… eine Bestätigung erhalten, gerichtet an einen gewissen Rojzman …" Matvej Davidovič Rojzman (1896–1973), Lyriker und Prosaschriftsteller. In den 1920er-Jahren zu den „Imaginisten" zählend, stand er dem Dichter Sergej Esenin nahe. Er befasste sich mit jüdischen Themen, in den 1930er-Jahren befolgte er dabei die offizielle Linie. War im „Litfond" aktiv. Schrieb später Detektivgeschichten und Abenteuerromane. (G.M.-K.)

S. 35: „… gemeinsam mit der Tochter von Sel'vinskij, Cilja …" Cecilija Aleksandrovna Sel'vinskaja (verh. Voskresenskaja, 1923–2006), Ziehtochter des Schriftstellers I. L. Sel'vinskij, Schauspielerin, Regisseurin; Verwalterin des Nachlasses und Erbes ihres Ziehvaters. (G.M.-K.)

S. 35: „Heute hat das Sowjetische Informationsbüro verlautbart, dass unsere Truppen nach zwei Tagen erbitterter Kämpfe Kiev geräumt

haben.“ Am 19. September 1941 eroberten Truppen der 6. Armee der deutschen Wehrmacht Kiev, nachdem sich die Stadt 70 Tage lang verteidigt hatte. Die „Schlacht um Kiev“ (russ. „Bitva pod Kievom“, „Kievskaja operacija“ [Kiever Operation], „Kievskij kotël“ [Kiever Kesselschlacht]) hatte Mitte August 1941 begonnen. Am 6. November 1943 wurde die Stadt von der Roten Armee befreit. (G.M.-K.)

S. 35: „In Moskau werde ich mich an Kirpotin (er vertritt Fadeev) wenden …“ Valerij Jakovlevič Kirpotin (1898–1967), Literaturwissenschaftler, Literaturkritiker, Dostoevskij-Spezialist. War kurzfristig Stellvertreter von A. A. Fadeev als Sekretär des Sowjetischen Schriftstellerverbandes, bevor er nach Kazan’ evakuiert wurde. Professor am IMLI; 1949 während des „Kampfes gegen den Kosmopolitismus“ Parteiausschluss und Entlassung; diente sich jedoch dem neuen Kurs an. (G.M.-K.)

S. 35: „Ich habe Lebedev-Kumač angerufen.“ Vasilij Ivanovič Lebedev-Kumač (eigentl. Lebedev, 1898–1949), Dichter und Verfasser von Texten zu populär gewordenen sowjetischen Propagandaliedern, verherrlichte darin den Stalinismus: einer der Mitbegründer des Sowjetischen Schriftstellerverbandes. (G.M.-K.)

S. 37: „…, dass sie Orël eingenommen haben.“ Die Kämpfe, als „Kessel von Brjansk 1941“ (russ. „Orlovsko-Brjanskaja operacija 1941 goda“ [Orlov-Brjansk-Operation, 1941]) bezeichnet, dauerten von 30. September bis 23. Oktober 1941. Sie führten zu einem strategischen Sieg der Achsenmächte und zu einer Niederlage der Roten Armee bei Vjaz’ma und Roslavl’. (G.M.-K.)

S. 37: „Ich war bei Šafrov …“ S. Šafrov war stellvertretender Direktor des „Litfond“. (Quelle: Wird als Adressat eines Schreibens aus Čistopol’ genannt, das sich im Literaturarchiv [RGALI] befindet, https://rgali.ru/obj/14027195; Zugriffsdatum: 26.7.2021.) (G.M.-K.)

S. 38: „Eines der Schreiben hat sie an Čagin weitergeleitet …“ Pëtr Ivanovič Čagin (eigentl. Boldovkin, 1898–1967), Journalist, Parteifunktionär, Verlagsleiter, Literaturmanager. 1939 bis 1946 Direktor des Staatlichen Verlages für Belletristik (Goslitizdat), der in der Sowjetunion Monopolstellung hatte. War in den letzten Lebensjahren des Dichters Sergej Esenin einer von dessen engsten Freunden. (G.M.-K.)

S. 39: „… ich habe *Les fleurs du mal* von Baudelaire … zum Binden gegeben.“ Ch. Baudelaire, *Les fleurs du mal* (1857, dt. *Die Blumen des Bösen*, 1917), Gedichte. (G.M.-K.)

S. 39: „… *Poésies* von Mallarmé …“ Der Gedichtband *Poésies* (1899; dt. *Gedichte,* 1938) von Stéphane Mallarmé gilt als Hauptwerk des Symbolismus. (G.M.-K.)

S. 39: „Am Montag bekomme ich die *Poésies* von Valéry … neu gebunden zurück." Paul Valéry, *Poésies* (Gedichte, 1929). (G.M.-K.)

S. 39: „Ich habe … einen einbändigen Gogol' … gekauft." Eine Gogol'-Werkausgabe in einem Band, hg. von N. Ašukin, erschien in zweiter Auflage 1936 im Staatlichen Verlag für Belletristik in Moskau. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: N. V. Gogol'. *Sobranie sočinenij* [v odnom tome]. S biografičeskim očerkom N. S. Ašukina. Izd. 2-e. Moskva: Goslitizdat, 1936.) (G.M.-K.)

S. 39: „… einen Gedichtband von A. Achmatova *(Aus sechs Büchern)* …" Die Rede ist vom Lyrikband *Aus sechs Büchern* von Anna Achmatova, erschienen 1940 im Leningrader Verlag Sowjetischer Schriftsteller. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: *Iz šesti knig. Stichotvorenija Anny Achmatovoj*. Leningrad: Sovetskij pisatel', 1940.) (K./L. + G.M.-K.)

S. 39: „Ich habe … die *Gesammelten Werke* von Il'f und Petrov in vier Bänden … gekauft." Eine vierbändige Ausgabe der Werke von Il'f und E. Petrov erschien 1938–1939 im Moskauer Verlag Sowjetischer Schriftsteller. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Il'ja Ilf, Evgenij Petrov. *Sobranie sočinenij*: v 4 tomach. Moskva: Sovetskij pisatel', 1938–1939.) (G.M.-K.)

S. 39: „Ich habe … *Ausgewähltes* von Esenin (die Ausgabe aus 1934) gekauft." Eine Auswahl *Gedichte* von S. Esenin, hg. von V. Kazin, Einleitung D. Grobov, Umschlaggestaltung von B. Dechtjarev, erschien 1934 im Staatlichen Verlag für Belletristik in Moskau. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Sergej Esenin. *Stichotvorenija*. Pod red. V. Kazina; Vsup. stat'ja D. Grobova; Pereplët: B. Dechtjarev. Moskva: Goslitizdat, 1934.) (G.M.-K.)

S. 39: „Ich habe mit ihm das *Decamerone* (Academia-Ausgabe) … getauscht." Giovanni Boccaccio (1313–1354), italienischer Dichter; *Decamerone* (1352–1354), berühmtes Werk der italienischen Frührenaissance. Im Verlag Academia in Leningrad erschien das *Dekameron* in zwei Bänden 1927, 1928, 1930, 1931, 1933. (G.M.-K.)

S. 39: „Außerdem habe ich die Gesamtausgabe der Werke von André Gide in vier Bänden in russischer Sprache gekauft." Eine vierbändige Werkausgabe von André Gide, übersetzt und hg. von M. Lozinskij, A. Smirnov und A. Frankovskij, Umschlag V. Chodasevič, erschien 1926–1927 im Verlag Academia in Leningrad. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Andre Žid. *Sobranie sočinenij*. Per. s franc., pod obšč. red. M. Lozinskogo, A. A. Smirnova i A. Frankovskogo; papka: V. M. Chodasevič. Leningrad: Academia, 1926–1927.) – Eine Ausgabe der Werke von André Gide in drei Bänden erschien in russischer Sprache in den Jahren 1935–1936 im Verlag Schöngeistige Literatur in Lenin-

grad, die Einführung verfasste I. I. Anisimov. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Andre Žid. *Sobranie sočinenij*: v 3ch tomach. Vstup. stat'ja I. I. Anisimova. – Leningrad: Chud. lit-ra, 1935–1936.) (G.M.-K.)

S. 40: „… das exzellente Buch *Aux fontaines du désir* von Montherlant …" *Aux fontaines du désir* (Am Brunnen des Verlangens, 1927) von H. de Montherlant bildet den ersten Teil seiner Tagebücher (1925–1929) und den ersten Teil der Trilogie *Les voyageurs traqués* (Die verfolgten Reisenden, 1927–1946). Auf Russisch erschien das Werk 2006. (K./L./P.)

S. 41: „Ich bin gerade dabei, *La porte étroite* von Gide zu lesen." André Gide, *La porte étroite* (dt. *Die enge Pforte,* 1909) erschien erstmalig 1909 in der Literaturzeitschrift *Mercure de France* in Paris. 2002 wurde das Werk ins Russische übersetzt. (K./L./P. + G.M.-K.)

S. 41: „Gestern war ich in der Oper *Pantöffelchen* …" Es handelt sich bei der Oper *Čerevički* (Pantöffelchen) von P. I. Čajkovskij, Libretto J. P. Polonskij nach einem Sujet von N. Gogol', um die Neufassung der Oper *Kuznec Vakula* (Wakula, der Schmied, 1876), uraufgeführt in Moskau 1887. (G.M.-K.)

S. 41: „Morgen am Abend soll ich B. S. Berengof anrufen …" Die Rede ist wohl von Boris Sergeevič Berengof (1904–1990), Maler, Grafiker; bekannt für seine Landschaftsmalerei. (G.M.-K.)

S. 42: „… *Poèmes saturniens* sowie *Parallèlement* von Verlaine …" Es handelt sich um folgende lyrische Werke von P. Verlaine: *Parallèlement* (Parallel, 1889), *Poèmes saturniens* (1866; dt. *Saturnische Gedichte,* 1907). (G.M.-K.)

S. 42: „Gestern habe ich mir ‚1res Poésies' *de* Musset gekauft." Alfred de Musset (1810–1857), französischer Lyriker, Prosa- und Bühnenautor; *Premières poésies* (Erste Gedichte, 1829–1835), Lyrik. (K./L. + G.M.-K.)

S. 42: „… eine gewisse Ähnlichkeit mit Sachen von Mauriac …" François Mauriac (1886–1970), französischer Romancier, erhielt für sein Gesamtwerk 1952 den Nobelpreis für Literatur. (G.M.-K.)

S. 44: „(Der deutsche Vorstoß hält an; sie haben Vjaz'ma eingenommen …" Im „Kessel von Vjaz'ma" (russ. „Vjazemskij kotël"), einer von 2. bis 13. Oktober 1941 durchgeführten Angriffsoperation der Wehrmacht und ihrer Verbündeten, erlitt die Rote Armee eine katastrophale Niederlage („Schwarzer Oktober 1941"). (G.M.-K.)

S. 48: „… entweder an die ‚Trudfront' geschickt zu werden …" Während des Krieges wurde die sowjetische Zivilbevölkerung zum Arbeitseinsatz in Industrie und Landwirtschaft beordert, um an der „Trudovoj front" (Arbeitsfront) zu kämpfen. Im Russischen ist die Abkürzung „Trudfront" inzwischen ungebräuchlich. Im Dritten

Reich war „Deutsche Arbeitsfront“ (DAF) der Name für den nationalsozialistischen Einheitsverband von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, gegründet am 10. Mai 1933 nach Zerschlagung der regulären Gewerkschaften. (G.M.-K.)

S. 52: „In der Ukraine haben die Truppen der Roten Mariupol’ verlassen und sind auf dem Weg auf die Krim, nahe bei Taganrog.“ Mariupol’ wurde von der Wehrmacht am 8. Oktober 1941 eingenommen und von der Roten Armee am 10. September 1943 befreit. Die Stadt ist heute nicht mehr Teil Russlands. (G-M.-K.)

S. 53: „Wie lange wird die Belagerung von Moskau dauern?“ Die „Schlacht um Moskau“ (russ. „Bitva za Moskvu“, auch „Bitva pod Moskvoj“) dauerte von 30. September 1941 bis 20. April 1942. Sie verlief für die sowjetische Seite in zwei Phasen: einer Verteidigungsoperation (30. September bis 4. Dezember 1941) sowie einer Angriffsoperation, die von 5. Dezember 1941 bis 7. Jänner 1942 geführt wurde, gefolgt von einer Gegenoffensive (7. Jänner bis 30. März 1942). Die deutsche Offensive begann am 2. Oktober 1941 und blieb Anfang November im Schlamm stecken. Der zweite Vorstoß erfolgte Mitte November nördlich und südlich von Moskau und kam Anfang Dezember bei extremer Kälte zum Stillstand. Die „Moskauer Angriffsoperation“ zwang den Feind zum Rückzug in die „Winterstellung“, 250 bis 300 km von Moskau entfernt. Die „Schlacht um Moskau“ endete mit einem strategischen Sieg der UdSSR und führte zum Scheitern der „Unternehmen Barbarossa“ und „Unternehmen Taifun“ der Wehrmacht und ihrer Verbündeten. (G.M.-K.)

S. 53: „Wahrscheinlich ist Kalinin schon eingenommen.“ Die „Verteidigung von Kalinin“ (russ. „Oborona Kalinina“) dauerte von 12. bis 17. Oktober 1941 und endete mit der Einnahme von Kalinin am 17. Oktober durch Truppen der Wehrmacht. Die Besetzung dauerte bis 16. Dezember 1941. – Tver’ hieß von 1931 bis 1990 Kalinin, benannt nach dem Revolutionär, Parteifunktionär und Staatsmann M. I. Kalinin (1875–1946), der bis zu seinem Tod de jure den Posten eines Staatsoberhauptes der Sowjetunion innehatte. (G.M.-K.)

S. 54: „Ich habe *Les nouvelles nourritures* von André Gide gelesen …“ A. Gide, *Les nouvelles nourritures* (1935; dt. *Neue Früchte der Erde,* 1999): Es handelt sich um die Fortsetzung des lyrischen Poems in Prosa *Les nourritures terrestres* (Die Früchte der Erde, 1897; dt. *Uns nährt die Erde,* 1930). Es gibt davon keine russische Übersetzung. (K./L./P. + G.M.-K.)

S. 54: „Ich habe ausgewählte Werke von A. Čechov in einem Band gekauft …“ Möglicherweise ist der Band *Ausgewählte Novellen* gemeint,

der 1938 im Kinderbuchverlag (Detizdat) erschienen war. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Anton Pavlovič Čechov. *Izbrannye povesti*. Moskva: Detizdat CK VLKCM 1938.) (G.M.-K.)

S. 54: „… *Les cloches de Bâle* von Louis Aragon auf Russisch." Gemeint ist wohl die Übersetzung des Werkes von Elsa Triolet aus dem Jahr 1935. (G.M.-K.)

S. 58: „Jedenfalls spielt das Radio wie gewohnt weiter Militärmärsche, bringt seine Schmähtiraden und ‚Briefe an die Front'." Seit Juli 1941 gab es im Radio eine Dokumentation „Briefe an die Front", seit August „Briefe von den Fronten des Vaterländischen Krieges". Die Sendungen wurden auf Basis von Briefen gestaltet, die an das Radiokomitee gesandt worden waren, in denen die Menschen die Frontkämpfer über Schicksal, Leben und Gesundheitszustand der Familienmitglieder informierten. In diesen Sendungen wurden mehrseitige Nachrichten vorgelesen, in denen Namen und Adressen der Absender und Empfänger genannt wurden. Seit August 1941 gab es die Abteilung „Briefe an die Front und von der Front des Vaterländischen Krieges", täglich wurden bis zu sechs Folgen gesendet, seit Mai 1944 wurde die Anzahl auf vier pro Tag reduziert. Mithilfe dieser ausgestrahlten Briefe konnten zwischen Mitgliedern von ca. 30.000 Familien Verbindungen hergestellt werden. (Vgl. A. A. Šerel': *Audiokul'tura XX veka: Istorija, ėstetičeskie zakonomernosti, osobennosti vlijanija na auditorie* [Audiokultur des 20. Jahrhunderts. Geschichte der ästhetischen Ausrichtung, Besonderheiten der Wirkung auf das Publikum]. Moskau: Verlag Progress-Tradicija, 2004.) (K./L./P.)

S. 60: „… *Paludes* und *Le retour de l'enfant prodigue* von A. Gide ausgeborgt." André Gide, *Paludes* (1895; dt. *Die Sümpfe*, 1905), Roman. – André Gide, *Le retour de l'enfant prodigue* (1907; dt. *Die Rückkehr des verlorenen Sohnes*, 1914), Traktat. (K./L. + G.M.-K.)

S. 63: „Heute gab es eine Rede von Ščerbakov (dem Sekretär des Zentralkomitees der Partei, Moskauer Sektion) …" Aleksandr Sergeevič Ščerbakov (1901–1945), hochrangiges Partei- und Regierungsmitglied, war seit 24. Juni 1941 auch Leiter des „Sovinformbjuro". (G.M.-K.)

S. 63: „… Mulja ist gemeinsam mit seiner Frau weggefahren." Aleksandra Jakovlevna Levinson (1905–1984), Ehefrau von S. D. Gurevič, Ärztin für Psychiatrie. (G.M.-K.)

S. 64: „Ich habe Nina Gordon (Prokof'eva) getroffen. Das Studio, in dem sie arbeitet, hat sich schamlos aus dem Staub gemacht …" Die von G. Ėfron beschriebenen Vorgänge werden durch ein Fragment aus der

Autobiografie von N. P. Gordon erklärt: „Mitte Oktober wurde das Studio, das sich auf der Čistie-Prudy-Straße, im hinteren Teil des Gebäudes des Kinos ‚Kolosseum', befand, Hals über Kopf nach Alma-Ata evakuiert, wobei wir, die zehn bis zwölf Mitarbeiter des Studios, in Moskau zurückgelassen wurden. Am nächsten Tag erklärte uns [N. A.][1043] Kovarskij (er reiste später nach) mit vor Verlegenheit rotem Kopf: ‚Wir haben es nicht geschafft, euch zu verständigen.' Und allen uns ‚Zurückgebliebenen' schrieb der Direktorstellvertreter Dvornikov (an dessen Vor- und Vatersname erinnere ich mich nicht mehr) am 16. Oktober 1941 ins Arbeitsbuch: ‚Entlassen aufgrund des Fehlens von Planstellen.' [A. Ja.][1044] Kapler kehrte bald nach Moskau zurück, suchte mich, und ab 20. Jänner 1942 wurde ich wiederum in das Studio als Redakteurin und Organisatorin aufgenommen." (Vgl. Nina Gordon: „Blizkimi glazami. K 100-letiju so dnja roždenija Konstantina Simonova" [Nahe vor Augen. Zum 100. Jahrestag der Geburt von Konstantin Simonov], in: *Naše nasledie* [Unser Erbe] 115 [2015], http://www.nasledierus.ru/podshivka/11511.php; Zugriffsdatum: 30.10.2020.) (K./L./P.)

S. 64: „Ich habe … *Monsieur Teste* von Valéry gelesen." Paul Valéry, *La soirée avec M. Teste* (Der Abend mit Monsieur Teste, 1896; dt. *Monsieur Teste,* 1926), Essayband. (K./L.)

S. 64: „… ich ziehe Valéry vor (*Narcisse, Le serpent*, *La Pythie* usw.)." Von Paul Valéry gibt es einige Texte, die Narziss gewidmet sind: das frühe Gedicht *Narcisse parle* (Narziss spricht, 1891), der dreiteilige Zyklus *Fragments du Narcisse* (Fragmente zum Narziss, 1920), der in den Band *Charmes* (1922, dt. *Gedichte*, 1925 [Übersetzer: R. M. Rilke]) aufgenommen wurde, den G. Ėfron besaß, und *Cantate du Narcisse* (1939; dt. *Die Kantate von Narziss*, 1941). Im Band *Charmes* finden sich auch die Gedichte *Ébauche d'un serpent* (Gestalt einer Schlange, 1921/22) und *La Pythie* (Die Pythia, 1919/22). (K./L./P. + G.M.-K.)

S. 64: „… *Regards sur le monde actuel* … liefern mir den Beweis dafür." P. Valéry*, Regards sur le monde actuel* (Blicke auf die gegenwärtige Welt, 1931), Essayband. (K./L.)

S. 66: „Außerdem haben die Deutschen wahrscheinlich Odessa eingenommen …" Odessa blieb bis April 1944 rumänisch besetzt. (G.M.-K.)

S. 66: „Ich habe *Isabelle* von A. Gide gelesen." André Gide, *Isabelle* (1911; dt. *Isabelle*, 1926), Erzählung. (G.M.-K.)

---

1043 Initialen ergänzt (Anm. K./L./P.)

1044 Initialen ergänzt (Anm. K./L./P.)

S. 66: „… mit Abonnement auf die Stolešnikov-Gasse, …“ 1929 war die Fremdsprachenbibliothek in das Gebäude der desakralisierten Kosma-und-Damian-Kirche auf der Stolešnikov-Gasse Nr. 2 eingezogen. (G.M.-K.)

S. 67: „… ist jetzt Žukov Kommandierender an der Westfront …“ Georgij Konstantinovič Žukov (1896–1974), Generalstabschef der Roten Armee, hochdekorierter Marschall der Sowjetunion, befehligte die Verteidigung Moskaus (1941/42), die Schlacht von Stalingrad (1942/43) und die Schlacht von Berlin (1945). Nahm die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht entgegen. (G.M.-K.)

S. 68: „… Reden von … Pronin …“ Vasilij Prochorovič Pronin (1905–1993) war von Jänner 1940 bis 7. Dezember 1944 Vorsitzender des Exekutivkomitees des Moskauer Stadtrates (Mossovet). Er hatte maßgeblich Anteil daran, die Panik, die 1941 in Moskau ausgebrochen war, unter Kontrolle zu bringen. Bekam nach 1945 diverse Ministerposten und ging 1957 in Pension. (G.M.-K.)

S. 69: „Gžatsk ist aller Wahrscheinlichkeit nach eingenommen und wohl auch Možajsk.“ Von 9. Oktober 1941 bis zur Befreiung durch die Rote Armee am 6. März 1943 war Gžatsk, das seit 1968 den Namen Gagarin trägt, von Truppen der Wehrmacht besetzt. – Der heutige Name der Stadt geht auf den sowjetischen Kosmonauten Jurij A. Gagarin (1934–1968) zurück, der aus dem Rayon von Gžatsk gebürtig war. – Beim Vormarsch in Richtung Moskau („Schlacht um Moskau“) erreichten am 14. Oktober die Panzereinheiten der Wehrmacht die Moskauer Schutzstellung bei Možajsk, die sich über 300 km von Kalinin über Volokolamsk bis nahe Kaluga erstreckte. (G.M.-K.)

S. 71: „Die englischen und sowjetischen Truppen verlassen Teheran.“ Der bewaffnete Konflikt zwischen Großbritannien, indischen Kolonialtruppen sowie Australien und der UdSSR auf der einen Seite und dem Iran auf der anderen Seite dauerte von 25. August 1941 bis 17. September 1941. (G.M.-K.)

S. 73: „… wo ich zum zweiten Mal den Film *Das Werk der Artamanovs* gesehen habe.“ Der Film *Delo Artamonovych* (dt. *Das Werk der Artamonows*, 1927), Regie G. Rošal', Drehbuch S. Ermolinskij, nach dem gleichnamigen Roman (1925) von Maksim Gor'kij, kam 1941 in die sowjetischen Kinos. (G.M.-K.)

S. 74: „Ich lese *Les faux-monnayeurs*, sehr interessant.“ A. Gide, *Les faux-monnayeurs* (1925; dt. *Die Falschmünzer,* 1928; russ. *Fal'šivomonetčiki,* 1926), Roman. (G.M.-K.)

S. 74: „Sie fahren in Tepluschkas …“ Beim Waggon mit der Bezeichnung „Tepluschka“ handelt es sich um den Güterwaggon vom Typ NTV (russ. „Normal'nyj tovarnyje vagon“ [Normaler Güterwaggon]), der seit den 1870er-Jahren bis Ende der 1940er-Jahre für den Transport von Militär, Deportierten, Flüchtlingen und Delinquenten eingesetzt wurde. Seit 1936 wurden überdachte Güterwaggons, die über zwei Heizöfen verfügten, ebenfalls als „Tepluschkas“ bezeichnet. (G.M.-K.)

S. 75: „Ich habe einen einbändigen Lermontov … gekauft.“ Die Rede ist wohl von der Ausgabe *Ausgewählte Werke von Lermontov*, redigiert von P. A. Antokol'skij, N. L. Brodskij und V. Kirpotin, Vorwort und Kommentar E. Michajlova, erschienen 1941 im Verlag für Belletristik des Verlags- und Zeitschriftenverbundes in Moskau. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: M. Ju. Lermontov. *Izbrannye proizvedenija*. Pod obščej redakcii P. G. Antokol'skogo, N. L. Brodskogo i V. Ja. Kirpotina. Predislovie i primečanija E. Michajlovoj. Moskva: Ogiz – Gos. Izd-vo chud. lit-ry, 1941.) (G.M.-K.)

S. 75: „Ich habe … *Hamlet* in der Übersetzung von Pasternak gekauft.“ Die Rede ist von der Ausgabe *Hamlet, dänischer Prinz* von William Shakespeare, übersetzt von Boris Pasternak, erschienen im Staatsverlag für Belletristik 1941 in Moskau. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Vil'jam Šekspir. *Gamlet, princ Datskij*. Per. Borisa Pasternaka. Moskva: Gos. izd. chudožestvennoj literatury, 1941.) (G.M.-K.)

S. 76: „Die sowjetischen Truppen haben Taganrog geräumt.“ Taganrog wurde am 17. Oktober 1941 von Truppen der Wehrmacht besetzt, da die sowjetische Verteidigungsoperation (engl. „Donbass-Rostov Strategic Defense Operation“, russ. „Donbassko-Rostovskaja strategičeskaja operacija“) an der ukrainischen Küste des Asovschen Meeres, die von 19. September bis 16. November 1941 geführt wurde, scheiterte. Die Stadt wurde am 30. August 1943 von der Roten Armee befreit. (G.M.-K.)

S. 77: „Heute habe ich gekauft: *Gedichte* von Nadson …“ Semën Jakovelvič Nadson (1862–1887), Dichter, dessen lyrische Helden sich dem gesellschaftlichen Engagement verschrieben haben. Es handelt sich wohl um die Ausgabe *Gedichte,* eingeleitet und hg. von A. Dymšic, erschienen im Verlag Sowjetischer Schriftsteller, Moskau/Leningrad 1937. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: S. Nadson. *Stichotvorenija*. Vstup. stat'ja i red. teksta A. Dymšica. [Moskva/Leningrad]: Sov. Pisatel', 1937.) (G.M.-K.)

S. 77: „… Hoffmanns *Novellen* …“ Eine Ausgabe *Novellen und Erzählungen* von E. T. A. Hoffmann, übersetzt und hg. von A. Fedorov,

Einleitung N. Berkovskij, erschien 1936 im Staatlichen Verlag für Belletristik in Leningrad. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Ė. T. A. Gofman. *Novelly i povesti*. Per. s nem. pod red. A. V. Fedorova. Vstup. stat'ja N. Ja. Berkovskogo. Leningrad: Goslitizdat, 1936.) (G.M.-K.)

S. 77: „… *1919* und *Der 42. Breitengrad* von Dos Passos." Der Roman *Nineteen Nineteen* (1932) von J. Dos Passos, übersetzt von V. Stenič, erschien in 2. Auflage 1936 im Verlag Schöngeistige Literatur in Leningrad. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Džon Dos Passos. *1919*. Per. s angl. Valentina Steniča. 2-oe izd. Leningrad: Chud. lit-ra, 1936.) – Der Roman *The 42nd Parallel* (1930; dt. *Der 42. Breitengrad,* 1930) von J. Dos Passos, der zweite Teil der Trilogie, erschien aus dem autorisierten Manuskript übersetzt und kommentiert von I. A. Kaškin 1936 im Verlag Schöngeistige Literatur in Moskau. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Džon Dos Passos. *42-aja parallel'*. Per. s avtoriz. rukopisi i kommentarij I. A. Kaškina. Moskva: Chud. lit-ra, 1936.) (G.M.-K.)

S. 78: „Anscheinend wollen sie die Verteidigung von Madrid in den Jahren 1938 bis 1939 und die ‚Bürgerkriegszeit' in Erinnerung rufen." Die „Belagerung von Madrid" fand während des Spanischen Bürgerkrieges statt und dauerte von Oktober 1936 bis 28. März 1939. Die Belagerer bestanden aus nationalistischen Truppen unter der Führung von Francisco Franco, Madrid wurde von Truppen gehalten, die loyal zur Regierung der Zweiten Spanischen Republik standen. Es siegten die Franquisten. – Als Bürgerkriegszeit wird die Periode nach der Oktoberrevolution 1917 bezeichnet; sie umfasst nach neuesten Erkenntnissen der Historiografie den Zeitraum von 7. November 1917 bis 16. März 1922. (G.M.-K.)

S. 78: „Lozovskij erklärte …" Solomon Abramovič Lozovskij (eigentl. Dridzo, 1878–1952), Historiker, Publizist, Gewerkschaftsfunktionär, Diplomat, Regierungsmitglied; bis 1937 Generalsekretär der „Roten Gewerkschafts-Internationale" (Profintern), von 1939 bis 1946 stellvertretender Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, von 1941 bis 1945 stellvertretender, danach bis 1948 Leiter des „Sovinformbjuro". 1949 wurde er als Betroffener der Kampagne gegen die Mitglieder des Jüdischen antifaschistischen Komitees (russ. „Delo Evrejskogo antifašistskogo komiteta") verhaftet und am 12. August 1952 liquidiert. (G.M.-K.)

S. 78: „… ‚die Verteidigung von Paris' 1870, die Kommune …" „La Commune de Paris" (Pariser Kommune) war ein während des Deutsch-Französischen Krieges spontan gebildeter, revolutionärer Pariser Stadtrat, der von 18. März bis 28. Mai 1871 gegen den Willen der

konservativen Zentralregierung versuchte, Paris nach sozialistischen Vorstellungen zu verwalten. – „La défense de Paris 1870/71" (Verteidigung von Paris 1870/71) bezieht sich auf die Belagerung der Stadt (frz. auch „Le siège de Paris [1870/71]" [Die Belagerung von Paris]) während des Deutsch-Französischen Krieges, die am 19. September 1870 begann und am 28. Jänner 1871 mit einem deutschen Sieg endete. (G.M.-K.)

S. 81: „Im Südwesten wurde die Stadt Stalino (im Donbass) eingenommen …" Am 19. Oktober 1941 wurde Stalino von der Ersten Panzerdivision der Wehrmacht erobert und besetzt; am 8. September 1943 erfolgte die Befreiung durch die Rote Armee. – Doneck (ukr. Donec'k, dt. Donezk) in der Ukraine trug von 1929 bis 1961 den Namen Stalino, benannt nach I. V. Stalin. (G.M.-K.)

S. 83: „Ich lese das wunderschöne Buch *Die Glocken von Basel* von Aragon." L. Aragon, *Les cloches de Bâle* (1934; dt. *Die Glocken von Basel,* 1936). Eine russische Übersetzung von Elsa Triolet erschien unter dem gleichlautenden Titel 1935 im Staatlichen Verlag für Belletristik in Moskau. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Lui Aragon. *Bazel'skie kolokola*: Roman; Avtoriz. per. s fr. Ėl'zy Triole. – Moskva: Goslitizdat, 1935.) (K./L. + G.M.-K.)

S. 85: „(‚Je vais me faire chleuh!')" „Ich werd zu einem *Deutschen*." Dieser Ausspruch (im französischen Original wird die abwertende Bezeichnung „chleuh" für Deutsche im Zweiten Weltkrieg verwendet) stammt aus dem gleichnamigen Lied aus dem Jahr 1939 von Pierre Dac (1893–1975), Schauspieler, Humorist, Mitarbeiter der Radiostation „France Libre", der als die „Stimme der Resistance" und als „Soldat am Mikrofon" bezeichnet wurde. Das Wort „chleuh" ist kein französisches Wort, es ist der Sprache der marokkanischen Berber entlehnt; es war in Marokko während des Ersten Weltkrieges in Umlauf gekommen, als dort ein französisches Protektorat errichtet worden war. Mit diesem Wort benannten die Franzosen die Berber, die sich als grimmige Gegner der Eroberer herausstellten, und in Analogie dazu wurde diese Benennung für die Hauptgegner in beiden Weltkriegen – für die Deutschen – verwendet. (K./L./P.)

S. 86: „Eine fiel auf den Sverdlov-Platz …" Von 1919 bis 1990 hieß der Platz „Teatral'naja ploščad'" (Theaterplatz) im Zentrum Moskaus „Ploščad' im. Sverdlova" (Sverdlov-Platz), benannt nach dem Revolutionär Ja. M. Sverdlov (1885–1919). (G.M.-K.)

S. 87: „… wie bei Watteau …" Jean-Antoine Watteau (1684–1721), französischer Maler des Rokokos. (G.M.-K.)

S. 87: „Mit dabei ist auch ein Freund von Kočetkov namens Deržavin." Vladimir Vasil'evič Deržavin (1908–1975), Lyriker, profilierte sich als Übersetzer der Dichter des Ostens und von Werken der Völker der UdSSR. (K./L. + G.M.-K.)

S. 88: „Es ist fein, dass ich *Les beaux quartiers* mitgenommen habe …" L. Aragon, *Les beaux quartiers* (1936; dt. *Die Viertel der Reichen,* 1963, russ. *Bogatye kvartaly*, 1958), Roman. (G.M.-K.)

S. 88: „… Gide *(Les caves du Vatican)* …" Der Roman *Les caves du Vatican* von A. Gide erschien 1914 (dt. *Die Verliese des Vatikans*, 1922; russ. *Podzemel' ja Vatikana*, 1936). (G.M.-K.)

S. 89: „… und die *Phantastischen Novellen* von A. Grin." Die *Phantastischen Novellen* von A. Grin erschienen 1934, redigiert und eingeleitet von K. Zelinskij, Holzschnitte von V. Kozlinskij, im Moskauer Verlag Sowjetischer Schriftsteller. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: A. Grin. *Fantastičeskie novelly*. Pod red. i so vstup. stat'ej Kornelija Zelinskogo. Gravjury na dreve V. Kozlinskogo. Moskva: Sov. pisatel', 1934.) (G.M.-K.)

S. 89: „… *Erzählungen und Feuilletons* von Il'f und Petrov …" Die Rede könnte vom dritten Band der vierbändigen Werkausgabe von Il'f und Petrov sein, betitelt *Erzählungen und Feuilletons,* erschienen im Moskauer Verlag Sowjetischer Schriftsteller 1938–1939, oder von der Ausgabe *Erzählungen, Beiträge und Feuilletons,* erschienen im selben Verlag 1937. (Ausgaben lt. Katalog der RGB: Il'ja Il'f, Evgenij Petrov. *Sobranie sočinenij:* v 4 tomach. T. 3: *Rasskazy i fel'etony*. Moskva: Sovetskij pisatel', 1938–1939. – Il'ja Il'f, Evgenij Petrov. *Rasskazy, stat'i i fel'tony*. Moskva: Sov. pisatel', 1937.) (G.M.-K.)

S. 93/94: „… über Artyščev, Penza, Tambov und Kujbyšev." Vgl. den Tagebucheintrag vom 5. November 1941: „Kirsanov–Tambov–Artyščev–Penza–Kujbyšev–Čkalov–Taškent …" Wahrscheinlich verstand G. Ėfron unter „Artyščev" Rtiščev im Gebiet von Saratov (vgl. den Eintrag vom 8. November 1941), wobei sich Murr den Namen des für ihn unangenehmen Ortes offenbar nur schwer merkte: In weiterer Folge nennt er ihn „Rtiščenko". – Orenburg trug von 1938 bis 1957 den Namen Čkalov, benannt nach dem legendären Flugzeugpiloten Valerij Pavlovič Čkalov (1904–1938). (K./L. + G.M.-K.)

S. 94: „Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist / Trinke, Liebchen, trinke schnell …" Möglicherweise eine Anspielung auf bekannte Liedzeilen aus der Operette *Die Fledermaus* (1874) von Johann Strauss, Libretto Carl Haffner und Richard Genée (frz.

hier: „Et l'on s'en fout, pourvu que l'on rigole, et on s'en fout, pourvu qu'on boive un coup, comme dit la chanson."). Das Libretto der Operette geht auf das Lustspiel *Le Réveillon* des französischen Autorenduos Henri Meilhac und Ludovic Halévy zurück. Das rauschende Fest bei einem russischen Großfürsten wurde von den Wiener Librettisten in die Handlung eingebaut. (G.M.-K.)

S. 94: „Wir fahren in Richtung Mičurinsk …" Kozlov wurde 1932 in Mičurinsk, nach dem Pomologen, Botaniker und Pflanzenzüchter I. V. Mičurin (1855–1935), umbenannt; sie trägt diesen Namen noch heute. (G.M.-K.)

S. 95: „Ich lese Der *Weg nach Nirgendwo* von A. Grin." A. S. Grin, *Doroga nikuda* (Der Weg nach Nirgendwo, 1930), Roman. (G.M.-K.)

S. 96: „Es könnte sein, dass wir uns in Fergana, in Krasnovodsk niederlassen …" Fergana, gegründet 1876, trug bis 1907 den Namen Novyj Margilan und danach bis 1924 den Namen Skobelev, benannt nach dem General der Infanterie und Militärgouverneur des Fergana-Gebietes M. D. Skobelev (1843–1882). Heute liegt die Stadt im Staat Uzbekistan und trägt den Namen Farg'ona. – Von 1869 bis 1993 trug die heute im Staat Turkmenistan gelegene Stadt Türkmenbaşy den Namen Krasnovodsk. (G.M.-K.)

S. 98: „… und dann noch Mark Krinickij, ein vorrevolutionärer Schriftsteller …" Mark Krinickij (eigentl. Michail Vladimirovič Samygin, 1874–1952) war 1894 Gründungsmitglied eines „Kreises von Liebhabern westeuropäischer Literatur", schrieb in den 1920er-Jahren Zeitstücke und Prosa, verfiel später der Depression. (Vgl. A. V. Lavrova/V. Ja. Morderer/A. E. Parnisa: „Valerij Brjusov i ego korrespondenty [Valerij Brjusov und seine Korrespondenten]", in: *Literaturnoe nasledstvo* 98 [1991], S. 362–423.) (K./L.)

S. 104: „Russland ist groß, aber es herrscht dort keine Ordnung." Es ist dies eine Anspielung auf eine Theorie in der Historiografie, auf die sogenannte „Normannische Theorie". Nach dieser Theorie soll bei der Gründung der Rus, des ersten ostslawischen Staatengebildes, den Warägern eine wichtige Rolle zugefallen sein. Skandinavische Kaufleute und Krieger (Waräger) gründeten entlang der großen Flüsse Volchov und Dnepr auf ihrem Weg ins Byzantinische Reich Siedlungen. Diese Erzählung geht auf die *Nestorchronik* zurück. In Skandinavien und Island gibt es Belege, wonach man die russischen Länder noch bis ins 13. Jahrhundert „Gardarike" oder „Großschweden" genannt hat. (G.M.-K.)

S. 104: „… als am 16. Oktober, dem denkwürdigen Tag, beim Anrücken des Feindes jene, die bei der Verteidigung der Roten Hauptstadt an vorderster Front hätten stehen sollen, in schändlicher Weise geflohen seien …“ Am 16. Oktober 1941 brach in Moskau eine Massenpanik aus, worüber G. Ėfron in seinem Tagebuch berichtet. (G.M.-K.)

S. 104: „… indem er [Stalin] die militärischen Befehlshaber auswechselte, in Moskau wie auch an der Westfront.“ Am 20. Oktober 1941 wurde in Moskau der Belagerungszustand ausgerufen und der Oberbefehl über die Westfront dem Armeegeneral G. K. Žukov übertragen, die Verteidigung Moskaus dem Generalleutnant P. A. Artem'ev (1897–1979). (G.M.-K.)

S. 105: „… wie Claude Dauphin 1939 im Radio sang.“ Claude Dauphin (1903–1978), französischer Theater- und Filmschauspieler, ein Radiostar. (K./L./P.)

S. 105: „Es heißt, die Deutschen hätten Tula eingenommen.“ Am 24. Oktober 1941 begann die „Schlacht um Tula“ (russ. „Tul'skaja oboronitel'naja operacija“ [Verteidigungsoperation von Tula]). Sie dauerte bis 5. Dezember 1941. Die Stadt konnte von den Truppen der Wehrmacht nicht eingenommen werden, der Roten Armee gelang eine Gegenoffensive. (G.M.-K.)

S. 107: „Gestern Rede von Stalin aus Anlass des 24. Jahrestages der Oktoberrevolution.“ Vgl. „Stalins Rede am 7. November 1941“, in: Kurt Pätzold: *Der Überfall. Der 22. Juni 1941: Ursachen, Pläne und Folgen*. Berlin: edition ost im Verlag Das Neue Berlin 2016, S. 205–208. (Quelle: Stalin: *Werke*. Bd. 14, Dortmund 1976, S. 259 ff.) Wortlaut der Rede in deutscher Übersetzung. Seine Gedanken zu dieser Rede schrieb G. Ėfron im Tagebucheintrag vom 11. November 1941 nieder. (G.M.-K.)

S. 108: „… (Pontaillac, Erinnerungen an das Meer und die Frau von Šaljapin.)“ Im Sommer 1928 versammelte sich in Pontaillac eine große russische Kolonie zur Erholung; möglich, dass für eine gewisse Zeit auch die Frau von Šaljapin dorthin kam. – Fëdor Ivanovič Šaljapin (1873–1938), weltberühmter russischer Opernsänger. – Marija Valentinovna Šaljapina (geb. Maria Augusta Eluchen/Marija Valentinovna Ėluchen [verh. Petzold, verh. Šaljapina, 1882–1964]). (K./L. + G.M.-K.)

S. 108: „Vater schließt sich den Eurasiern an, Erinnerungen an deren Druckerei *rue de l'Union* …“ S. Ja. Ėfron war von 1926 bis 1928 Co-Redakteur der Zeitschrift der Eurasier *Vërsty* (Werste), danach

war er bei der Zeitschrift *Evrazija* (Eurasien), die 1929 ihr Erscheinen einstellte. (Vgl. Katalog der Periodika des Russischen Auslandes, http://www.emigrantica.ru/item/evraziia-parizh-19281929; Zugriffsdatum: 30.10.2020.) (G.M.-K.)

S. 108: „Aufschwung der ‚Front Popu' …" – „Front Popu" ist die Abkürzung von „Front populaire", d. i. Volksfront, eine Koalition von Linksparteien, die in Frankreich im Juni 1936 an die Macht kam und sich bis zum Sommer 1938 halten konnte. (K./L.)

S. 108: „Beginn des Krieges in Spanien … Vater wird von den ‚spanischen Geschäften' absorbiert …" Sergej Ėfron war in Paris mit der Anwerbung von Spanienkämpfern befasst, in den Tagebüchern ist in diesem Zusammenhang von „spanischen Geschäften" die Rede. (G.M.-K.)

S. 109: „Es ist das Jahr meiner Passion für Radio und Kino, für die Zeitschrift *Séduction* …" Bei *Séduction* (Verführung) handelt es sich um eine wöchentlich erscheinende illustrierte Zeitschrift, deren literarischer Teil von dem Dichter Maurice Rostand betreut wurde, der 1937 zum Ehrenmitglied der „Ligue internationale des combattants de la paix" (LICP) ernannt wurde. Die Zeitschrift erschien von 4. November 1933 bis 31. Dezember 1938 jeweils samstags. (Vgl. *RetroNews*, https: www.retronews.fr/titre-de-presse/seduction; Zugriffsdatum: 28.7.2021.) (G.M.-K.)

S. 110: „… dann Ausflug nach Chimki …" Chimki ist eine 1939 dem Moskauer Gebiet eingemeindete Siedlung. (G.M.-K.)

S. 112: „Ich befürworte eine wirtschaftliche Abhängigkeit der Sowjetunion von England und Amerika." Bekanntlich hat die Sowjetunion es abgelehnt, sich am European Recovery Program der USA („Marshallplan") zu beteiligen, das 1948 in Kraft trat. (G.M.-K.)

S. 120: „Gestern habe ich den *discours de Staline* bei der feierlichen Sitzung des ‚Mossovet' mit Moskauer Organisationen vom *6. novembre* aus Anlass des 24. Jahrestages der *Révolution d'Octobre* gelesen." Im Tagebuch folgen eine Analyse und Deutung des Inhaltes der Rede. (Die deutsche Übersetzung der Rede ist online verfügbar. Vgl. J. Stalin: *Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion*. Verlag der Sowjetischen Militärverwaltung der Sowjetunion, 1945. Als Digitalisat [gescannt und Korrektur gelesen von Daniel Weigelt], http:// trotzalledem.bplaced.net/theorie/vaterlandkrieg.pdf; Zugriffsdatum: 28.7.2021.) (G.M.-K.)

S. 121: „… Amerika gewährt der UdSSR ein Darlehen in Höhe von einer Milliarde Dollar." Bezug genommen wird auf das ameri-

kanische „Leih- und Pachtgesetz“ (engl. „Lend-Lease Act“), das im amerikanischen Kongress am 18. Februar 1941 beschlossen worden war und die Lieferung von Waffen, Munition, Fahrzeugen, Treibstoff, Nahrungsmitteln, Flugzeugen etc. an Staaten, die gegen die Achsenmächte (Deutschland, Italien, Japan) kämpften, genehmigte; darunter fiel auch die UdSSR. (Vgl. den Wikipedia-Eintrag: „Leih- und Pachtgesetz“, https://de.wikipedia.org/wiki/Leih-_und_Pachtgesetz; Zugriffsdatum: 17.8.2020.) (G.M.-K.)

S. 121: „Außerdem hat Stalin gesagt, dass sich Rudolf Hess deshalb nach England begeben habe, um die Regierung von Großbritannien dazu zu bewegen, sich dem ‚europäischen Feldzug‘ gegen die UdSSR anzuschließen …“ Der Flug von Rudolf Hess fand am 10. Mai 1941 statt. Zu diesem Zeitpunkt war der Molotov-Ribbentrop-Pakt vom 22. September 1939 noch in Kraft. Tatsächlich beschäftigt diese Aktion Historiker nach wie vor. (Der russische Wikipedia-Eintrag umfasst 65 Seiten.) Vgl. auch die Tagebucheinträge vom 9. Mai und 6. Juni 1941 von I. Majskij zu diesem Thema, in: Gabriel Gorodetsky (Hg.): *Die Maiski-Tagebücher. Ein Diplomat im Kampf gegen Hitler 1931–1943*. Aus dem Englischen übersetzt von Karl Heinz Siber. München: C. H. Beck, 2016, S. 522–527 und andere Stellen. (G.M.-K.)

S. 132: „… und Šolochov.“ Michail Aleksandrovič Šolochov (1905–1984), einer der prominentesten sowjetischen Schriftsteller, Stalinpreisträger (1941); erhielt 1965 für sein Werk *Tichij Don* (1925–1940; dt. *Der stille Don*, 1929) den Nobelpreis für Literatur verliehen. (G.M.-K.)

S. 135: „… die Pläne von Wilson und der S. D. N.“ Thomas Woodrow Wilson (1856–1924), amerikanischer Politiker der Demokratischen Partei, war von 1913 bis 1921 der 28. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Gegen Ende des Ersten Weltkrieges unterbreitete Woodrow Wilson in einer Rede am 8. Juni 1918 vor dem amerikanischen Kongress in 14 Punkten seine Idee für eine Nachkriegsordnung und das Selbstbestimmungsrecht der Völker („Fourteen Points Speech“). Davor hatte bereits V. I. Lenin im Oktober 1917 das Selbstbestimmungsrecht der Völker propagiert, und auch L. D. Trockij hatte im „Zimmerwalder Manifest“ 1915 diese Forderung aufgestellt. – S. D. N. (frz. „Société des Nations“). Der Völkerbund mit Sitz in Genf in der Schweiz hatte von 10. Jänner 1920 bis 18. April 1946 Bestand. (G.M.-K.)

S. 136: „Beaverbrook lobt in seiner Rede Stalin …“ William Maxwell Aitken, 1. Baron Beaverbrook (1879–1964), bekannt als „Lord

Beaverbrook", einflussreicher kanadisch-britischer Wirtschaftstycoon, Politiker, Zeitungsverleger, Schriftsteller. Im Zweiten Weltkrieg Minister für Luftfahrtindustrie, dann Minister für Nachschub im britischen Kabinett. (G.M.-K.)

S. 136: „… eine Rede von Harriman." William Averell Harriman (1891–1986), amerikanischer Politiker der Demokratischen Partei, Geschäftsmann und Diplomat. War von 1943 bis 1946 Botschafter der Vereinigten Staaten in Moskau. 1946 wurde an der Columbia University in Kalifornien das erste interdisziplinäre Forschungsinstitut zu Russland und zur Sowjetunion mit Unterstützung der Rockefeller Foundation gegründet und nach Harriman benannt. (G.M.-K.)

S. 136: „Offenbar gibt es überaus erbitterte Kämpfe mit Stoßrichtung Kalinin." Kalinin wurde am 14. Oktober 1941 von Truppen der Wehrmacht eingenommen. Verbände der Roten Armee der Kalininer Front (russ. „Kalininskij front") führten von 17. Oktober bis 4. Dezember 1941 einen Verteidigungskampf (russ. „Kalininskaja oboronitel'naja operacija", dt. „Kalininer Verteidigungsoperation") und gingen danach zum Gegenangriff über, der bis 7. Jänner 1942 (russ. „Kalininskaja nastupatel'naja operacija", dt. „Kalininer Angriffsoperation") geführt wurde. (G.M.-K.)

S. 136: „Ich stelle eine Anthologie der besten Gedichte … zusammen" usw. – Hier und in Folge ist die Rede von einem nicht verwirklichten Vorhaben von G. Ėfron. Erhalten geblieben ist ein kleines Notizbuch, in das er seine Lieblingsgedichte und Prosapassagen verschiedener Autoren kopierte. (Vgl. RGALI. F. 1190. Op. 3. Ed. chr. 229. L. 1–63.) Die Anthologie trägt den Titel *Diverses Quintessences de l'esprit moderne. Verschiedene Quintessenzen des modernen Geistes (19.–20. Jhdt.) Anthologie von Zitaten*. Als Ort wird angegeben: „Asie soviètique, 1942. Tachkent".[1045] In die Anthologie fanden Fragmente aus Romanen von H. de Montherlant, E. Hemingway, A. Gide, A. Huxley, L.-F. Céline, Zitate aus Werken von H. Bergson, H. Taine, Auszüge aus *Senilia* von I. S. Turgenev, Gedichte (und Fragmente) von P. Verlaine, Ch. Baudelaire, St. Mallarmé, P. Valéry, O. Mandel'štam, A. Achmatova und N. Gumilëv Eingang. (K./L.)

S. 136: „Leider fehlen an Quellen Bücher von Hugo … Lamartine, Vigny, Rimbaud." Victor Hugo (1802–1885), einer der bedeutendsten und bekanntesten französischen Romanciers. – Alphonse de Lamartine (1790–1869), französischer Schriftsteller, Dichter, Politiker. – Alfred

1045 Sowjet-Asien, 1942. Taškent.

Comte de Vigny (1797–1869), französischer Schriftsteller, Frühromantiker. – Arthur Rimbaud (1854–1891), berühmter französischer Lyriker, Symbolist. (G.M.-K.)

S. 136: „Bei A. de Musset habe ich nur ein herausragendes Gedicht gefunden, … und zwar *L'Andalouse*." Alfred de Musset, *L'Andalouse* (1829; dt. *Die Andalusierin*, 1923). (G.M.-K.)

S. 138: „An der Westfront gibt es erbitterte Kämpfe mit Stoßrichtung Volokolamsk und Naro-Fominsk." Am 25. Dezember 1941 gelang es der Roten Armee, Volokolamsk zu befreien. Naro-Fominsk wurde am 17. Oktober 1941 bombardiert und teilweise besetzt. Am 26. Dezember 1941 gelang es der Roten Armee, die Stadt zur Gänze zu befreien. (G.M.-K.)

S. 138: „Eine interessante Erklärung kam von Beneš …" Edvard Beneš (1884–1948), Politiker; war Mitbegründer des tschechoslowakischen Staates, dessen Außenminister (1918–1935), Ministerpräsident (1921–1922), Staatspräsident (1935–1938, 1945–1948) sowie Präsident der tschechischen Exilregierung in London (1940–1945). (G.M.-K.)

S. 138: „Es wurde ein Polnisch-Tschechoslowakischer Bund gebildet." Trotz Differenzen mit der polnischen Exilregierung in London wurde auf Initiative von Edvard Beneš ein Polnisch-Tschechoslowakischer Bund (tschech. „Polsko-Československá [kon]federace") begründet, der nach Beendigung des Krieges umgesetzt werden sollte. Ein entsprechendes Dokument wurde im November 1940 zwischen ihm und Władysław Sikorski unterzeichnet. Dazu kam es jedoch nicht. (G.M.-K.)

S. 139: „Wird es England gelingen, einen rein wirtschaftlichen Krieg zu führen, wie es das zurzeit tut?" Von 1939 bis 1945 existierte in Großbritannien zur wirtschaftlichen Kriegsführung gegen die Achsenmächte ein „Ministry of Economic Warfare" (MEW), dem auch die britische nachrichtendienstliche Spezialeinheit „Special Operations Executive" unterstand. Nachdem im Mai 1940 die Regierung Chamberlain stürzte und Winston Churchill eine Koalitionsregierung gebildet hatte, übernahm der Labour-Politiker Hugh Dalton (1887–1962) das Ministeramt über das MEW. Das Ziel war es, durch verschiedene Maßnahmen den Handel Deutschlands mit neutralen Ländern zu verhindern bzw. zu unterbinden. Im April 1940 war die „United Kingdom Commercial Corporation" mit dem Ziel gegründet worden, für Deutschland wichtige Waren auf dem Weltmarkt durch Ankauf zu verknappen. (G.M.-K.)

S. 139: „Der größte englische Flugzeugträger ‚Ark Royal' wurde versenkt." Die „HMS Ark Royal (91)" war der erste moderne Flugzeugträger der Royal Navy. Auf dem Rückweg von Malta wurde die „Ark Royal" am 13. November 1941 vom deutschen U-Boot „U 81" gesichtet und mit vier Torpedos angegriffen; sie sank am 14. November. (G.M.-K.)

S. 142: „Mit'ka besitzt die *Poèmes barbares* von Leconte de Lisle …" Ch. Leconte de Lisle, *Poèmes barbares* (Barbarische Gedichte, 1862–1878). (G.M.-K.)

S. 142: „…, ebenso wie *Variété* von Valéry." *Variété* ist der Titel von vier Essaybänden von P. Valéry aus den Jahren 1930 und 1936. (K./L./P.)

S. 144: „Ich muss es unbedingt nach Ašchabad schaffen!" Dieses Bestreben, das sich wie ein roter Faden durch die letzten Tagebucheintragungen des Jahres 1941 zieht, konnte nicht verwirklicht werden. Zur Begegnung zwischen G. Ėfron und D. V. Sezeman gibt es ein Zeugnis aus erster Hand. In einem Gespräch mit V. K. Losskaja im Dezember 2003 erzählte D. V. Sezeman: „In Asien begegnete ich Murr, aber nicht in Ašchabad, sondern am Bahnhof von Taškent. Die Züge fuhren damals sehr langsam, der Zug hielt in Taškent und blieb zwei Stunden stehen. Wir haben damals lange miteinander gesprochen. Er erzählte mir detailliert über den Besuch von M. I. bei Ėrenburg. Ich erinnere mich, dass M. I. noch in Frankreich aus irgendeinem Grund in Tränen zu meiner Mutter kam und sie über deren Meinung zu Ėrenburg befragte, da Ėrenburg sie dazu überredete, nach Moskau zu fahren: ‚Dort sind Schriftsteller, ein literarisches Milieu usw.' Und M. I. fragte meine Mutter: ‚Und was denken Sie, ist Ėrenburg ein anständiger Mensch?' Meine Mutter sagte: ‚Ganz und gar.' So also haben ich und Murr uns nicht in Ašchabad getroffen, er ist nie nach Ašchabad gefahren, sondern ich bin nach Taškent gefahren, wo er damals lebte, und wir haben uns dort am Bahnhof getroffen …" Die Begegnung fand höchstwahrscheinlich 1942 statt, als die Evakuierten der MGU, an der Sezeman studierte, aus Ašchabad nach Sverdlovsk transportiert wurden, wohin man über Taškent fuhr. (K./L.)

## Taškenter Skizzen

RGALI. F. 1190. Op. 3. Ed. chr. 228. L. 25–39.

Das Notizbuch, betitelt „Federprobe", in einem gelben Umschlag aus Karton mit schwarzen Buchrücken. Vollgeschrieben, schwarze Tinte, die letzten Seiten wurden herausgerissen, deshalb bricht der letzte Eintrag mit einem Halbsatz ab.

S. 145: Unter dem Titel *Taškenter Skizzen* stellte G. Ėfron in diesem Notizbüchlein einige Fragmente seiner Tagebucheintragungen zusammen. Da die Tagebücher von 1942 nicht erhalten sind, fügen wir diese Eintragungen in chronologischer Abfolge in unser Buch ein. Über sein Leben in Taškent sind andere Dokumente und Zeugnisse von Zeitgenossen erhalten. Wir empfehlen den Leserinnen und Lesern folgende Ausgaben: G. Ėfron: *Pis'ma* (Briefe). Moskau 1995.[1046] Zitiert wird in Folge aus der zweiten Auflage, 2002. (Vgl. die Online-Ausgabe: https://nice-books.ru/books/dokumentalnye-knigi/prochaja-dokumentalnaja-literatura/142896-georgii-efron-pisma-m-i-cvetaevoi.html; Zugriffsdatum: 4.10.2019.) – Ė. Babaev: *Vospominanija* (Erinnerungen). St. Petersburg: INAPRESS, 2000 (s. Kapitel „Uliss" [Ulisses]). – M. O. Belkina: *Skreščenie sudeb* (Kreuzung der Schicksale), 2., erweiterte Ausgabe. Moskau: Verlag Blagovest/Rudomino, 1992 (s. Kapitel „Murr"). – L. Čukovskaja: *Zapiski ob Anne Achmatovoj* v 3ch tomach. (Aufzeichnungen über Anna Achmatova in drei Bänden), Bd. I. Moskau: Verlag Soglasie, 1997 (s. Beilage: „Iz taškentskich tetradej [Aus den Taškenter Heften]", in Druck gegeben von E. C. Čukovskaja.) (K./L.)

S. 146: „Vor Kurzem habe ich einen bekannten Professor und Puškin-Forscher besucht." – Die Rede ist von dem Literaturwissenschaftler Mstislav Aleksandrovič Cjavlovskij (1883–1947), Spezialist zum Werk von A. S. Puškin, Redakteur der Akademie-Ausgabe der Werke Puškins (erschienen 1937–1978), Redakteur der Werkausgabe von L. N. Tolstoj. – Tat'jana Grigor'evna Cjavlovskaja (geb. Zenger, 1897–1978), Literaturwissenschaftlerin, Puškin-Spezialistin. (K./L. + G.M.-K.)

---

1046 Die genaue bibliografische Angabe zu dieser Publikation, hg. von E. B. Korkina, erschienen 1995 in Kaliningrad, lautet: Georgij Ėfron. *Pis'ma*; (Sost., podgot. tekstov, predisl. i primeč. E. B. Korkinoj; Mosk. obl. kom. po kul'ture, Otd. kul'tury g. Kaliningrada M. o.) – Kaliningrad (Mosk. obl.): Muzej M. I Cvetaevoj v Bolševe: Luč-1. 1995. – 239 s.

S. 147/148: „Mich erinnert das alles an Fénelons Fabel über Pyrrhus." Pyrrhus (Pyrrhos) (319–272 v. Chr.), König von Epirus, der einen Sieg über Rom um den Preis gewaltiger Verluste errang, woher der Ausdruck „Pyrrhussieg" stammt. – François Fénelon (1651–1715), französischer Schriftsteller, Erzbischof. Sein Werk *Les aventures de Télémaque* (Die Abenteuer des Telemach, 1699; dt. *Die Begebenheiten des Prinzen von Ithaca: oder der seinen Vater Ulysses suchende Telemach,* 1727–1739, drei Bände) war ein im Frankreich des 18. und 19. Jahrhunderts viel gelesenes Jugendbuch. (K./L. + G.M.-K.)

S. 148: „Zwei Dichter kommen dazu: Pavel A. und Vladimir L." Pavel Grigor'evič Antokol'skij (1896–1978), Lyriker, Übersetzer und Dramatiker, war mit M. I. Cvetaeva zur Zeit des revolutionären Umbruches befreundet. – Vladimir Aleksandrovič Lugovskoj (1901–1957), bekannter Lyriker, Übersetzer und Dramatiker. Verfasste u. a. den Text für das populäre Lied *Vstavajte, ljudi russkie!* (Stehet auf, ihr russischen Menschen!) aus dem Film *Aleksandr Nevskij* (1938). (K./L. + G.M.-K.)

S. 148: „… und Gorodeckij …" Sergej Mitrofanovič Gorodeckij (1884–1967), Lyriker, Übersetzer, Pädagoge, Kinderbuchautor. War bereits in den 1910er-Jahren als Mitglied der „Akmeisten", einer russischen Literaturströmung der Moderne, zu Berühmtheit gelangt, war auch Mitglied der Gruppierung der „Imaginisten" rund um den Dichter Sergej Esenin. (G.M.-K.)

S. 151: „…, dass es ihnen nicht um ‚Dneprogės' oder die Ölfelder von Majkop leidtut …" Der Staudamm wurde zwischen 1927 und 1932 für das Wasserkraftwerk am Dnepr nahe der Stadt Zaporož'e errichtet, das damals als das drittgrößte Wasserkraftwerk der Welt galt (russ. Abkürzung: DneproGĖS [Dneprovskaja gidroėlektrostancija]). Im August 1941 wurde der Staudamm von einer NKVD-Einheit vermint und gesprengt; die Welle erfasste die anliegenden Dörfer, und Tausende Zivilisten kamen ums Leben. Die Anlage ist heute nicht mehr Teil Russlands. – Am 9. August 1942 war es Verbänden der Wehrmacht gelungen, Majkop am Kaspischen Meer einzunehmen, nachdem die Rote Armee auf dem Rückzug zuvor die dortigen Erdölförderanlagen zerstört hatte. Am 29. Jänner 1943 wurde die Stadt befreit. (G.M.-K.)

S. 151: „… ‚Damen aus der Crème de la Crème' – Tolstaja, Ivanova, Abdurchanova." – Gemeint sind hier: Ljudmila Il'inična Tolstaja (1906–1982), Ehefrau des Schriftstellers A. N. Tolstoj. – Tamara Vladimirovna Ivanova (geb. Kaširina, 1900–1995), Ehefrau des Schriftstellers Vs. Ivanov (1895–1963). – Die dritte erwähnte Person konnte

nicht eruiert werden. (Möglicherweise handelt es sich um Majdžuda Abdurchanova [geb. 1918], Deputierte zum Obersten Sowjet der UdSSR in den Jahren 1938–1946). (Vgl. den russischen Wikipedia-Eintrag „Abdurchanova, Majdžuda", https://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%90%D0%B1%D0%B4%D1%83%D1%80%D0%B0%D1%85%D0%BC%D0%B0%D0%BD%D0%BE%D0%B2%D0%B0,_%D0%9C%D0%B0%D0%B9%D0%B4%D0%B6%D1%83%D0%B4%D0%B0; Zugriffsdatum: 8.12.2021.) (K./L. + G.M.-K.)

S. 151: „Gestern hatte ich auf Bitte der Radzinskaja … Aufsicht beim Parkeingang." Sof'ja Jur'evna Radzinskaja (geb. Ždanova, 1908–1991), Ehefrau des Bühnenautors Stanislav Adol'fovič Radzinskij (1889–1969), Mutter des Schriftstellers Ėduard Stanislavovič Radzinskij (geb. 1936). (K./L.)

S. 155: „Der Schriftsteller Basov. Grauhaarig, wie eine Weihe … gleicht einerseits Turgenev und andererseits Černov." Wahrscheinlich ist die Rede von Sergej Aleksandrovič Basov-Verchojancev (1869–1952), Revolutionär und Satiriker. – Ivan Sergeevič Turgenev (1818–1883), Prosaschriftsteller, Publizist, Bühnenautor, Übersetzer; einer der Klassiker der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts. – Viktor Michajlovič Černov (1983–1952), Begründer der Partei der Sozialrevolutionäre (russ. „Partija socialistov-revoljucionerov", abgekürzt „ėsery", 1902–1923); er lebte seit 1920 in der Emigration in Paris, wo die Partei im Exil bis 1940 Bestand hatte; Cvetaeva war auch mit dessen Familie bekannt. (K./L. + G.M.-K.)

## Tagebuch Nr. 13

RGALI. F. 1190. Op. 3. Ed. chr. 227. L. 3–19.
Liniertes Heft ohne Umschlag; einzelne Blätter Schreibpapier; violette, schwarze und blaue Tinte.

S. 156: „Izja hat mich reingelegt …" Die Rede ist vermutlich von Isaak Naumovič Kramov (eigentl. Rabinovič, 1919–1979), Literaturwissenschaftler (Spezialist für das Werk von A. Platonov) und Schriftsteller, der damals Student am IFLI gewesen war und aus Krankheitsgründen von der Armee freigestellt und nach Taškent geschickt worden war und dort für die Zeitschrift der Hochschule für Luftfahrtwesen arbeitete. Offenbar ist G. Ėfron mit ihm bei L. G. Bat' bekannt geworden. (Vgl. Anmerkung von Simone Goblot in: *Gueorgui Efron, Journal [1939–1943].* Genève: Édition des Syrtes, 2014, S. 529, unter Verweis

auf die Cvetaeva-Forscherin M. I. Belkina.) (Vgl. weiters den Blog über Leonid Naumovič Volynskij [eigentl. Leon-Nochum-Vol'kovič Rabinovič, 1913–1969], Schriftsteller und Künstler, der 1945 Werke aus der Dresdner Gemäldegalerie Alter Meister errettete; dessen Bruder war Isaak Naumovič Rabinovič, Pseud. Kramov, https://zwinger.it; Zugriffsdatum: 18.8.2020.) (K./L. + G.M.-K.)

S. 156: „Am 1. habe ich bei P. D. zu Mittag gegessen:" Gemeint ist Polina Dmitrievna Krestinskaja, Schwiegermutter von A. N. Tolstoj bzw. Mutter von dessen Ehefrau, L. I. Tolstaja. (K./L.)

S. 157: „Und da sagte jemand, dass das ‚Trudarmija' bedeute …" Als Arbeitsarmeen (Trudovye armii) organisiert, wurde die Zivilbevölkerung in großem Maßstab herangezogen, um unter militärischem Regime Zwangsarbeit zu leisten. (G.M.-K.)

S. 157: „… in welcher Form ich mich von Marija Aleksandrovna verabschieden werde." – Gemeint ist die Eigentümerin des Zimmers, in dem G. Ėfron nach seiner Ankunft in Taškent bis zum Sommer 1942 wohnte, bis es ihm gelang, eine abgeteilte Koje im Schriftstellerwohnheim an der Adresse Karl-Marx-Straße 7 zu bekommen. Bei dieser Marija Aleksandrovna (es ist nicht gelungen, ihren Namen zu eruieren) entwendete G. Ėfron, von Hunger dazu getrieben, eine Reihe von Gegenständen, die er verkaufte. Als alles aufflog, ging er die Verpflichtung ein, den durch den Verkauf der Gegenstände entstandenen Schaden (3.000 Rubel) zu kompensieren; dem kam er während seines gesamten Aufenthaltes in Taškent nach. Genaueres über diese Geschichte vgl. den Brief an E. Ja. Ėfron von G. Ėfron vom 21. Juli 1942, in: *Georgij Ėfron. Zapiski parižanina. Dnevniki, pis'ma, literaturnye opyty 1941–1944 godov.* S risunkami avtora (publikujutsja vpervye). (Georgij Ėfron: Notizen eines Parisers. Tagebücher, Briefe, literarische Versuche 1941–1944. Mit Zeichnungen des Autors [Erstpublikation]). Hg. von E. B. Korkina, V. K. Losskaja, A. I. Popova. Moskau: Verlag AST • RGALI, 2018, S. 308–310; vgl. auch G. Ėfron: *Pis'ma* (Briefe), S. 50–53. – Bemerkenswert ist, dass Marija Aleksandrovna sich nach der Abreise der Nachbarin M. M. Pirogova um G. Ėfron zu kümmern begann, für ihn wusch, nähte. (Vgl. die Tagebuchaufzeichnungen ab 24/VI/43.) (K./L. + G.M.-K.)

S. 159: „Außerdem bin ich zu Rabinovič gegangen …" Es dürfte die Rede von Izja sein, dessen eigentlicher Familienname Isaak Naumovič Rabinovič war, später nannte er sich Kramov. (G.M.-K.)

S. 160: „Am Abend habe ich damit begonnen, einen Brief an Mulja zu schreiben." (Vgl. G. Ėfron: *Pis'ma* [Briefe], S. 102–110.) (K./L.)

S. 161: „… muss ich unbedingt an Ėfros … herankommen …“ Abram Markovič Ėfros (1888–1954), Kunsthistoriker, Übersetzer, Theater- und Literaturwissenschaftler, Essayist. Engagierte sich für Kunstmuseen, wurde für einige Jahre aus Moskau verwiesen; unterrichtete von 1940 bis 1941 Kunstgeschichte an der Moskauer Universität und von 1942 bis 1943 an der Mittelasiatischen Universität in Taškent. (K./L. + G.M.-K.)

S. 161: „… (jetzt ist er, und nicht Madaras, Direktor des ‚Litfond‘) …“ Richtiger Name: Ėmil’ Maderas (1884–1962), ungarischer proletarischer Schriftsteller, der seit 1922 in der UdSSR lebte. Verfasste zahlreiche Bücher (unter dem Namen Madaras) auch auf Russisch. 1943 erschien u. a. im Staatlichen Verlag für Belletristik der Uzbekischen SSR in Taškent in Übersetzung aus dem Ungarischen von N. Ašukin ein Gedichtband unter dem Titel *Schande über dich, Madjar!*. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Ėmil’ Madaras. *Pozor tebe, madʹjar!:* stichi; perevod s vengerskogo N. Ašukina [i dr.]. – Taškent: Gosizdat UzSSR, 1943.) (K./L. + G.M.-K.)

S. 161: „Mozdok wurde eingenommen, ebenso Nal’čik, Prochladnaja, Cimljanskaja.“ Mozdok, die zweitgrößte Stadt der Republik Nordossetien-Alanija, wurde am 23. August 1942 von Truppen der Wehrmacht eingenommen und am 3. Jänner 1943 von der Roten Armee befreit. – Nal’čik, Hauptstadt der Republik Kabardino-Balkarsk, wurde am 28. Oktober 1942 erobert und am 3. Jänner 1943 befreit; Prochladnyj wurde am 26. August 1942 erobert und am 5. Jänner 1943 befreit. Cimljanskaja war von 16. Juni 1942 bis Anfang 1943 Kampfgebiet. (Vgl. den Blog vom 13.6.2017: „Bitva za stanicu Cimljanskaja: kak ėto bylo [Kampf um die Kosakensiedlung Cimljanskaja: Wie es gewesen ist]“, in: *Novosti rajonov* [Neuigkeiten der Rayons], https://bloknot-volgodonsk.ru/news/tsimlyansk-i-voyna-751385; Zugriffsdatum: 5.3.2020.) (G.M.-K.)

S. 161/162: „Der Emissär von *France combattante, le général d’Astier de la Vigerie* …“ Emmanuel d’Astier de la Vigerie (1900–1969), französischer Offizier und Journalist, im Zweiten Weltkrieg führendes Mitglied der Résistance. (G.M.-K.)

S. 162: „…nach den Worten von Pertinax in der *New York Times* …“ André Géraud (Pseud. Pertinax, 1882–1974) war ein französischer Journalist. (G.M.-K.)

S. 162: „… Noguès … Boisson und Châtel …“ Charles Noguès (1876–1971), französischer Armeegeneral, bis 1943 Oberbefehlshaber in Französisch-Nordafrika. – Pierre-François Boisson (1894–1948),

ab 1939 Generalgouverneur von Französisch-Westafrika (AOF) sowie ab 1940 von Französisch-Ostafrika (AEF), jeweils bis 1943. – Yves-Charles Châtel (1865–1944), bis zu seiner Absetzung 1943 Generalgouverneur von Algerien. (G.M.-K.)

S. 162: „Seinem Rat folgend, ging ich zu M. Golodnyj …" Michail Semënovič Golodnyj (eigentl. Ėpštejn, 1903–1949), Dichter, Übersetzer, Journalist, Kriegsberichterstatter. War in den 1920er-Jahren einer der Organisatoren der Schriftstellervereinigung „Pereval". Hauptthema seiner Lyrik ist das Pathos des Bürgerkrieges; schrieb Propagandagedichte. Sein Aufenthalt in Taškent wird in Kurzbiografien über ihn nicht erwähnt. (K./L. + G.M.-K.)

S. 162: „Um elf sollte ich von Ležnëv das Resultat der Anfrage erfahren …" Isjja Grigor'evič Ležnëv (geb. Isaak Altschuler, 1891–1955), Publizist, Literaturkritiker, ab 1922 Herausgeber der Zeitschrift *Novaja Rossija* (Neues Russland), 1926 Verhaftung wegen Bildung einer „antisowjetischen Gruppierung innerhalb der Redaktion", Verbot der Zeitschrift, konnte anstelle von Gefängnis bzw. Verbannung für drei Jahre ausreisen. Seit 1940 in Taškent Zweiter Sekretär des Präsidiums des Uzbekischen Schriftstellerverbandes, ab 1943 Mitarbeit im „Sovinformbjuro". (K./L. + G.M.-K.)

S. 163: „L. G. und Dejč sind auch dieser Meinung …" Aleksandr Iosifovič Dejč (1893–1972), Schriftsteller, Literaturwissenschaftler, Literaturkritiker, Übersetzer. In den Jahren der Evakuierung in Taškent war er der Ehemann von L. G. Bat', bei der G. Ėfron häufig zum Mittagessen eingeladen war. (K./L. + G.M.-K.)

S. 166: „Zum Lesen nehme ich *Reise ans Ende der Nacht* von Céline, *Front* von Kornejčuk … mit." Louis-Ferdinand Céline (1894–1961), französischer Schriftsteller; berühmt wurde er mit dem Roman *Voyage au bout de la nuit* (1932; dt. *Reise ans Ende der Nacht,* 1933, russ. *Putešestvie na kraju noči,* 1934). – Aleksandr Evtokimovič Kornejčuk (1905–1972), hochdekorierter Schriftsteller, Bühnenautor, Journalist und Politiker. Sein Stück *Front* erschien 1942 (dt. *Die Front*, 1979). (K./L. + G.M.-K.)

S. 166: „… und mein eigenes Büchlein *Quintessences* …" (Vgl. Anm. zu S. 136.) (K./L.)

S. 166: „Du hast mir oft geholfen: als ich in Kazan' war, beim Verlassen des Moskauer Bahnhofes (als ich keine Moskauer Registrierung hatte)." Diese Reminiszenz bezieht sich auf die schwierigen Bedingungen auf der Fahrt von Čistopol' nach Moskau während der Rückreise nach der ersten Evakuierung. Nähere Details dazu enthalten die Tagebücher von G. Ėfron nicht. (G.M.-K.)

S. 167: „… bei Nepomnin im ZK …“ Vladimir Jakovlevič Nepomnin (1906–1978), Historiker. War von 1942 bis 1945 Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation im ZK der Kommunistischen Partei von Uzbekistan. (G.M.-K.)

S. 167: „… ein Symphoniekonzert unter der Leitung von Musin …“ Il'ja Aleksandrovič Musin ([1903/04]–1999), Dirigent und Musikpädagoge; er wurde gemeinsam mit dem Leningrader Konservatorium nach Taškent evakuiert. Er dirigierte unter anderem am 21. Juni 1942 die *7. Symphonie* von D. D. Šostakovič; es war die zweite Aufführung des großen Werkes. (K./L.)

S. 167: „… Solist ist S. Fejnberg.“ Samuel Evgen'evič Fejnberg (1890–1962), geschätzter Pianist, Musikpädagoge und Komponist. Außerhalb der Sowjetunion zu wenig bekannt, widmet sich die International Feinberg-Skalkottas Society seinem Andenken. Gilt als erster Pianist, der in Russland das gesamte *Wohltemperierte Klavier* von J. S. Bach zur Aufführung brachte. Gilt als musikalischer Erbe Skrjabins. Der Pflege des Werkes von S. Fejnberg widmet sich der Pianist Christophe Sirodeau. Überliefert wird das Gerücht, dass eine unglückliche Liebe zu Vera Ėfron (der Tante von G. Ėfron väterlicherseits) der Grund dafür war, dass er lebenslang Junggeselle blieb. Stalinpreisträger (1946, für sein *Konzert für Klavier und Orchester)*. (K./L. + G.M.-K.)

S. 167: „Sie spielen die *1. Symphonie* von Skrjabin und das *3. Klavierkonzert* von Rachmaninov.“ A. N. Skrjabin, *1. Symphonie* in E-Dur, op. 26, Uraufführung am 24. November 1900 in St. Petersburg unter der Leitung von A. K. Ljadov, den Solopart spielte der Komponist selbst. – S. V. Rachmaninov, *3. Klavierkonzert* in d-Moll, op. 30, Uraufführung am 28. November 1909 in New York unter der Leitung von Walter Damrosch; am 16. Jänner 1910 gab es eine Wiederaufführung in der Carnegie Hall mit Gustav Mahler am Pult. (G.M.-K.)

S. 167: „… und schaue mir den Film *Wie der Stahl gehärtet wurde* an.“ Der Film *Kak zakaljalas'stal'* (Wie der Stahl gehärtet wurde) nach dem gleichnamigen Roman von N. A. Ostrovskij, Regie und Drehbuch Mark Donskoj, kam 1942 in die sowjetischen Kinos. (G.M.-K.)

S. 167: „ … *Die Kunst, Stellen zu erlangen* von Scribe …“ Vorstellung des Stückes *Iskusstvo kar'ery* (Die Kunst der Karriere) nach *Le solliciteur ou L'art d'obtenir des place* von Eugène Scribe (1817; dt. *Herr l'Esperance, oder: Die Kunst, Stellen zu erlangen*, 1820) im Theater der Revolution. – Eugène Scribe (1791–1861), vielgespielter französischer Dramatiker und Librettist. (K./L.)

S. 167: „… Alimdžan hat sich geweigert …“ Chamid Alimdžan (1909–1944), Dichter, Kritiker, Vorsitzender des Schriftstellerverbandes von Uzbekistan. (K./L.)

S. 168: „Unsere Truppen haben eine ganze Gruppe von Kurorten eingenommen: Mineral'nye Vody, Kislovodsk, Pjatigorsk, Železnovodsk und andere.“ Im Zuge der Nordkaukasischen Operation (russ. „Severo-Kavkazskaja operacija“), die von 1. Jänner bis 4. Februar 1943 geführt wurde, gelang es der Roten Armee, die genannten berühmten kaukasischen Kurorte zurückzuerobern. (G.M.-K.)

S. 168: „Es gab eine große Rede von Roosevelt.“ Gemeint ist wohl die „State of the Union Address“, eine Rede, die Franklin D. Roosevelt am 7. Jänner 1943 hielt und in der er die Verdienste der amerikanischen Soldaten nach dem ersten Jahr des Kriegseintrittes der USA würdigte und geplante militärische Operationen ankündigte. (G.M.-K.)

S. 168: „In Tunis halten sich Truppen der Achsenmächte in der Stärke von ungefähr 60.000 Mann auf.“ Der „Tunesienfeldzug“ (engl. „Tunisian campaign“, auch „Battle of Tunisia“) in Nordafrika war eine militärische Auseinandersetzung zwischen alliierten Truppen, einem griechischen Korps und einem Korps der „freien Franzosen“ sowie von deutschen und italienischen Verbänden des Afrikakorps (November 1942 bis Mai 1943). Der Feldzug endete mit der Kapitulation von fast 250.000 deutschen und italienischen Soldaten bei Tunis. Mit der Niederlage bei Stalingrad verglichen, wurde inoffiziell von „Tunisgrad“ gesprochen. In den Tagebuchaufzeichnungen verfolgt G. Ėfron Verlauf und Hergang des Kriegsgeschehens in Tunesien im Detail. – Keine Erwähnung findet im Tagebuch allerdings das „Unternehmen Ochsenkopf“, die letzte Angriffsoperation vonseiten der „Heeresgruppe Afrika“/„Gruppo d'armate Afrika“ (engl. „Battle of Sidi Nsir“, „Battle of Hunts Gap“), die von 25. Februar bis 4. März 1943 ausgetragen und wegen schwerer Verluste an Material abgebrochen wurde. (Vgl. Dieter Handrich: *Brückenkopf Tunis. Kriegsschauplatz Mittelmeerraum und Nordafrika. Tunesienfeldzug. 1942/1943*. Blaufelden: dwj-Verlags-GmbH, 2018.) (G.M.-K.)

S. 168: „Übrigens zeichnen sich die französischen Truppen von Leclerc und de Larminat aus.“ Philipp Leclerc (eigentl. Philippe-François-Marie de Hauteclocque, 1902–1947), französischer General. Führte im Zweiten Weltkrieg die französischen Kolonien ins Lager von „France libre“. – Edgard de Larminat (1895–1962), französischer General, kämpfte ebenfalls aufseiten der „Forces françaises libres“ in Afrika. (G.M.-K.)

S. 168: „Ich lese Pisemskij." Aleksej Feofilaktovič Pisemskij (1821–1881), Prosa- und Bühnenautor. (G.M.-K.)

S. 170: „… auf der Pravda-Vostoka-Straße …" Die Straße ist nach der in Taškent erscheinenden Tageszeitung *Pravda Vostoka* (Die Wahrheit des Ostens) benannt; diese wurde am 2. April 1917 als russischsprachiges Organ des ZK der Kommunistischen Partei von Uzbekistan gegründet. Mit anderer Ausrichtung erscheint die *Pravda Vostoka* bis heute. (G.M.-K.)

S. 170: „Für heute Abend habe ich mir eine Karte für den *Lebenden Leichnam* im Theater von Bersenev gekauft." Ivan Nikolaevič Bersenev (eigentl. Pavliščev, 1889–1951), Schauspieler, Regisseur, Pädagoge; *Živoj trup* (Der lebende Leichnam, 1900, Erstaufführung 1911, dt. 1911), Drama von L. N. Tolstoj. (K./L. + G.M.-K.)

S. 171: „Unsere Truppen haben Essentuki eingenommen." Der Kurort Essentuki, in der Region Stavropol' am Fluss Kavkaz gelegen, war zu Beginn des deutschen Angriffes auf die Sowjetunion zunächst Lazarettstadt. Am 11. August 1942 wurde die Stadt von der Wehrmacht erobert, am 11. Jänner 1943 von Truppen der Roten Armee befreit. (G.M.-K.)

S. 171: „General Giraud organisiert eine französische Afrika-Armee …" Henri-Honoré Giraud (1879–1949), französischer General. Nach der Kapitulation Frankreichs 1940 zunächst dem Vichy-Regime angehörig, geriet er in deutsche Kriegsgefangenschaft und wurde in der Festung Königstein bei Dresden interniert, von wo ihm 1942 eine spektakuläre Flucht gelang. Er schloss sich de Gaulle an, mit dem er rivalisierte; war Mitbegründer des Französischen Komitees für die nationale Befreiung (CFLN); er wurde von den amerikanischen Verbündeten unterstützt. (G.M.-K.)

S. 171: „Die Suppe hat die Nachbarin Marija Michajlovna gekocht." Gänzlich zufällig gelang es, den Namen und das Geburtsjahr dieser Frau zu eruieren. Auf dem Umschlag einer Prosaskizze von G. Ėfron entdeckten wir eine angefangene Zusammenstellung der Hausbewohner, wo als Nr. 1 „Marija Michajlovna Pirogova" mit Geburtsjahr 1896 eingetragen ist. (RGALI. F. 1190. Op. 3. Ed. chr. 284. L. 12.) (K./L.)

S. 172: „Heute habe ich … einen Brief … an den Sekretär des ZK, Lomakin, geschrieben …" Nikolaj Andreevič Lomakin (1913–1975), Politfunktionär, Journalist, von 1941 bis 1949 Zweiter Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei von Uzbekistan. (K./L. + G.M.-K.)

S. 172: „Mitja Tolstoj ist angekommen." Dmitrij Alekseevič Tolstoj (1923–2003), Komponist, jüngster Sohn des Schriftstellers A. N. Tol-

stoj und seiner dritten Ehefrau, der Dichterin N. V. Krandievskaja-Tolstaja (1888–1963); er schuf fünf Opern, zwei Ballette, Orchester- und Klaviermusik, Lieder, Bühnen- und Filmmusik. Verfasser des Buches *Dlja čego vsë ėto bylo. Vospominanija* (Wofür war das alles. Erinnerungen). St. Petersburg: Verlag Bibliopolis-Kompozitor, 1995. (K./L.)

S. 173: „Ich lese den ziemlich langweiligen *Strohsack* von Pisemskij." Mit der Novelle *Tjufjak* (Der Strohsack, 1850) erlangte A. F. Pisemskij Bekanntheit. (G.M.-K.)

S. 173: „Zwischen P. D. und Mitja Tolstoj gibt es eine Missstimmung …" – Ein Leben später schreibt D. A. Tolstoj: „Wen ich aber überhaupt nicht ausstehen konnte, war die Mutter von [L. I. Tolstaja], Polina Dmitrievna. Die Schwiegermutter von Papa, die mich vom ersten Augenblick an nicht leiden konnte, war eine grauhaarige, behäbige Frau mit majestätischem Gesicht und ausladenden Hüften. […] Sie war so sparsam, dass es an Geiz grenzte, und verfügte über die Schlüssel zur Vorratskammer, wo sich diverse Lebensmittelvorräte befanden. Zum Glück gab es im Haus eine für mich wichtige Verbündete, die Haushaltshilfe Lena Gerasimova, die als 19-jähriges Mädchen in unseren Haushalt in die Puškinskaja gekommen war, die mich mochte, als ich noch klein war, und mit der ich immer befreundet war." (Vgl. D. A. Tolstoj: *Dlja čego vsë ėto bylo. Vospominanija*. [Wofür war das alles. Erinnerungen]. St. Petersburg: Verlag Bibliopolis-Kompozitor, 1995, S. 213.) (K./L.)

S. 175: „Die Blockade von Leningrad ist durchbrochen!" Von 12. bis 20. Jänner 1943 gelang es den sowjetischen Streitkräften an der Leningrader- und Volchovskij-Front unter Mitwirkung von Teilen der Baltischen Flotte und der Ladoger Flottille sowie von Luftstreitkräften, die Blockade Leningrads zu durchbrechen. In der deutschen Militärgeschichte wird dies als die „Zweite Ladoga-Schlacht" bezeichnet, von russischer Seite als „Operacija ‚Iskra'" („Operation ‚Funke'"). Die Belagerung Leningrads während des Zweiten Weltkrieges zählt zu den grausamsten militärischen Aktionen. (G.M.-K.)

S. 176: „Unsere Truppen haben Stavropol' eingenommen." Stavropol', eine der größten Städte des Nordkaukasus, wurde am 21. Jänner 1943 von Truppen der Roten Armee befreit, nachdem sie am 2. August 1942 von Truppen der Wehrmacht eingenommen worden war. – Von 1935 bis 1943 trug Stavropol' den Namen Vorošilovsk, benannt nach Marschall K. E. Vorošilov. (G.M.-K.)

S. 176: „… auch der geistreiche Čukovskij war dort." Kornej Ivanovič Čukovskij (1882–1969), Dichter, Publizist, Literaturkritiker,

Literaturtheoretiker, Anglist, Übersetzer, meistverlegter und bester Kinderbuchautor der Sowjetzeit, seine Kinderbücher erfreuen sich noch heute großer Beliebtheit, berühmt auch seine Datscha in Peredelkino; war während des Zweiten Weltkrieges in Taškent evakuiert. (G.M.-K.)

S. 176: „Da sich die Gelegenheit bot, hat L. I. einen Brief für mich mitgeschickt …" Dieser Brief an L. I. Tolstaja ist erhalten geblieben, vgl. G. Ėfron: *Pis'ma* (Briefe), S. 217. (K./L.)

S. 176: „… dass mich A. N. im Moment nicht einladen könne …" Aus der Evakuierung konnten die Menschen offenbar nicht einfach in ihre Heimatorte zurückkehren. Sie benötigten eine offizielle Einladung (russ. „vyzov"), die vom NKVD ausgestellt wurde, um die Heimreise antreten zu können. (G.M.-K.)

S. 176: „Ich bin von Pisemskij begeistert, von seinen Büchern *Alterssünde, Hypochonder, Russische Lügner* …" Die Rede ist von den Prosawerken *Starčeskij grech* (Alterssünde, 1860), *Russkie lguny* (Russische Lügner, 1864) sowie der Komödie *Ipochondrik* (Hypochonder, 1861) von A. F. Pisemskij. (G.M.-K.)

S. 179: „Das alles ist absolut wie in *Le château* von Franz Kafka." – *Le château* ist der Titel der französischen Übersetzung (1938) des Romans *Das Schloss* (1926) von Franz Kafka. (K./L.)

S. 180: „Ich habe mit Vergnügen *Im Strudel* von Pisemskij gelesen." A. F. Pisemskij, *V vodovorote* (1871; dt. *Im Strudel*, 1990), Roman. (G.M.-K.)

S. 180: „Jetzt lese ich *Trübes Meer*." A. F. Pisemskij, *Vzbalamučennoe more* (Trübes Meer, 1863), Roman. (G.M.-K.)

S. 181: „De Gaulle und Giraud sind sich endlich begegnet." Es existiert ein Foto einer Begegnung der französischen Generäle Charles de Gaulle und Henry Giraud, aufgenommen während der Konferenz von Casablanca. https://visual.keystone-sda.ch/preview/-/preview/open/185104631/detail?_ch_keystone_liferay_preview_portlet_PreviewPortlet_searchCriteria=1579748&_ch_keystone_liferay_preview_portlet_PreviewPortlet_closeUrl=https%3A%2F%2Fvisual.keystone-sda.ch%2Fweb%2Fguest%2Flightbox%2F-%2Flightbox%2Fpage%2F1579748%2F1%3Fts%3D1627658311932; Zugriffsdatum: 30.7.2021. (G.M.-K.)

S. 181: „Im ‚Verband' habe ich für zwei Essenscoupons der Basovs zwei Portionen Suppe … gegessen." Die Rede ist von Veniamin Matveevič Basov (1913–2001), Grafiker und Künstler, Buchillustrator und Landschaftsmaler. Während der Evakuierung in Taškent arbeitete er

als Theatermaler am dortigen Russischen Theater für Oper und Ballett, benannt nach Ja. M. Sverdlov. (G.M.-K.)

S. 183: „… und ich sogar *La Madelon* trällere!" Gemeint ist das französische Chanson *Quand Madelon* von Louis Bousquet (Text) und Camille Robert (Musik) aus dem Jahr 1913, das während des Ersten Weltkrieges populär geworden war. (K./L.)

S. 184: „… die *1. Symphonie* von Kalinnikov …" Vasilij Sergeevič Kalinnikov (1866–1900), Komponist. Die *Symphonie Nr. 1* in g-Moll wurde 1897 in Kiev uraufgeführt. Sie gilt als das meistgespielte Werk des Komponisten. (G.M.-K.)

S. 184: „… das *2. Konzert für Klavier und Orchester* von Rachmaninov …" S. Rachmaninov, *2. Klavierkonzert* in c-Moll, op. 18, komponiert in den Jahren 1900/01, uraufgeführt am 27. Oktober 1901 in Moskau unter der Leitung von Alexander Siloti, der Komponist spielte den Solopart. (G.M.-K.)

S. 184: „… Solistin ist Roza Tamarkina)." Roza Vladimirovna Tamarkina (1920–1950), gefeierte Pianistin, Schülerin von A. B. Gol'denvejzer (1875–1961) und K. N. Igumnov (1873–1948). (K./L.)

S. 184: „Jetzt habe ich mir … Leonov ausgeliehen." Leonid Maksimovič Leonov (1899–1994), einflussreicher Schriftsteller und Dramatiker der Sowjetzeit. Seine bleibende Bedeutung ist u. a. seinem Einsatz für die Umweltbewegung geschuldet. Vgl. Ulrich Schmid: „Der Abgeordnete des russischen Waldes. Leonid Leonovs Engagement für den Umweltschutz", in: *Osteuropa* 7–9 (2020) S. 91–101. (G.M.-K.)

S. 185: „… unter alledem – die *Literarisch-kritischen Beiträge* von Gor'kij als Piedestal." Es könnte sich um die Ausgabe *Literarisch-kritische Beiträge* von M. Gor'kij handeln, hg. von M. Brejtburg, erschienen 1937 im Staatlichen Verlag für Belletristik in Moskau. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: M. Gor'kij. *Literaturno-kritičeskie stat'i*. Red., vvedenie i kommentarii S. M. Brejtburga. Moskva: Goslitizdat, 1937.) (G.M.-K.)

S. 185: „Gerade lese ich das tiefschwarze Buch *Der Dieb* von Leonov." L. Leonov, *Vor* (1927; dt. *Der Dieb,* 1928), Roman. (G.M.-K.)

S. 186: „… von den Deutschen gesäubert, Voronež ebenso." Die „Woronesch-Kastornoje-Operation" (russ. „Voronežsko-Kastornenskaja operacija") war eine Angriffsoperation der Roten Armee als Teil der „Woronesch-Charkower Operation" (russ. „Voronežsko-Char'kovaja strategičeskaja nastupatel'naja operacija"), die von 24. Jänner bis 2. Februar 1943 durchgeführt wurde. Man spricht auch von einem „Zweiten Stalingrad" (russ. „Vtoroj Stalingrad"). (G.M.-K.)

S. 186: „Die deutsche 6. Armee ist vernichtet, wobei sich 24 Generäle (darunter Feldmarschall von Paulus) in Gefangenschaft begeben haben." Die „Schlacht um Stalingrad" (russ. „Stalingradskaja bitva") dauerte von 17. Juli 1942 bis 2. Februar 1943 und war eine der kriegsentscheidenden Kesselschlachten zugunsten der Alliierten im Zweiten Weltkrieg, die von der Roten Armee gewonnen wurde. Etwa 150.000 Soldaten der Wehrmacht und der verbündeten Truppen der Achse waren im Kessel den Kämpfen, der Kälte oder dem Hunger zum Opfer gefallen. Rund 91.000 Mann gerieten in sowjetische Kriegsgefangenschaft, von ihnen kehrten ca. 6.000 Überlebende bis 1956 zurück. Auf sowjetischer Seite waren vermutlich mehr als 400.000 Soldaten ums Leben gekommen. (Vgl. Arnulf Scriba/Deutsches Historisches Museum, Berlin, 19. Mai 2015. *Der Zweite Weltkrieg. Kriegsverlauf. Die Schlacht um Stalingrad,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/schlacht-um-stalingrad-194243.html; Zugriffsdatum: 10.4.2020.) – Friedrich Wilhelm Ernst Paulus (1890–1957), Oberbefehlshaber der 6. Armee. – In der Historiografie ist von zehn gefangen genommenen Generälen die Rede. – Die heutige Stadt Volgograd hieß bis 1925 Caricyn und bis 1961 Stalingrad, benannt nach I. V. Stalin. (G.M.-K.)

S. 186: „Churchill war in der Türkei." Winston Churchill traf sich am 30./31. Jänner 1943 zu Gesprächen mit dem türkischen Präsidenten İsmet İnönü in einem Eisenbahnwaggon am Bahnhof Yenice in der Nähe von Adana („Adana Conference", auch „Yenice Conference"), um die Türkei zur Teilnahme am Krieg auf der Seite der Alliierten zu überreden. (G.M.-K.)

S. 186: „… *Mister Bunting* …" Robert Greenwood (1897–1981), britischer Autor; *Mr. Bunting in Peace and War* (1941; dt. *Mr. Bunting und der Krieg*, 1944), Roman. Eine offenbar zweisprachige Ausgabe unter dem Titel *Mister Bunting in den Tagen des Friedens und Tagen des Krieges* erschien in der Übersetzung von N. Volžina, N. Daruzes und T. Ozerskaja im Staatlichen Verlag für Belletristik in Moskau 1943. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Robert Grinvud: *Mister Bunting v dni mira i v dni vojny.* / Robert Greenwood. *M. R. Bunting in peace and war. 1941.* Per. s angl. N. Volžinoj, N. Daruzes, T. Ozerskoj. Moskva: Goslitizdat, 1943.) (K./L. + G.M.-K.)

S. 189: „Die *Red Army* hat Vorošilovgrad, Novočerkassk und Rostov am Don eingenommen." Die „Vorošilovgrader Operation" (russ. „Vorošilovgradskaja operacija") begann am 20. Jänner 1943 und endete am 18. Februar 1943 mit dem Sieg der Roten Armee; die

deutsche Benennung lautet „Worschilowgrad/Lissy Februar 1943". – Rostov am Don war bereits am 2. Dezember 1941 in einer der ersten Angriffsoperationen zurückerobert worden, ging aber wieder verloren; im Zuge der Angriffsoperation von 1943 (russ. „Rostovskaja nastupitel'naja operacija 1943 goda") wurde Rostov am Don am 18. Februar 1943 befreit; die Befreiung von Novočerkassk gelang am 13. Februar 1943. – Lugansk in der heutigen Ostukraine trug von 1935 bis 1958 sowie von 1970 bis 1990 den Namen Vorošilovgrad, benannt nach Marschall K. E. Vorošilov. Zwischenzeitlich hieß die Stadt, so wie früher, Lugansk, da ein Ukas von 1958 die Benennung von Orten nach noch lebenden Personen verbot. Erst nach dem Tod von Vorošilov trug Lugansk wieder seinen Namen. (G.M.-K.)

S. 189: „… hat in Casablanca eine Konferenz stattgefunden." Die Konferenz von Casablanca in Marokko (engl. „Casablanca Conference" [Code-Name: SYMBOL]) war ein Geheimtreffen der Anti-Hitler-Koalition. Sie dauerte von 14. bis 24. Jänner 1943. Es nahmen der Präsident der USA, Franklin D. Roosevelt, der britische Premierminister Winston S. Churchill sowie die Combined Chiefs of Staff (CCS) daran teil. J. V. Stalin war eingeladen, blieb der Konferenz jedoch mit der Begründung fern, dass er aufgrund der Einkesselung der deutschen 6. Armee in der Schlacht von Stalingrad, wo man seine militärische Führung benötige, die Sowjetunion nicht verlassen könne. Es wurden strategische Richtlinien festgelegt, u. a. auch die Verschiebung der Eröffnung der Zweiten Front. (G.M.-K.)

S. 189: „Mir wurde ein Referat über Kirov aufgegeben." Sergej Mironovič Kirov (eigentl. Kostriov, 1886–1934), Revolutionär; 1927 bis 1934 Erster Sekretär des Leningrader Parteikomitees; er fiel einem nie geklärten Attentat zum Opfer; dieses Verbrechen wurde instrumentalisiert, um eine Terrorwelle auszulösen und gegen die vermeintlichen politischen Abweichler vorzugehen. (G.M.-K.)

S. 190: „Zwei hervorragende Reden in diesem Monat, am 12. und 13., von Churchill und Roosevelt." Bezug genommen wird möglicherweise auf die Rede von Winston S. Churchill, die dieser am 11. Februar 1943 zur Kriegslage hielt. Vgl. „The War Situation. A speech in the House of Commons, February 11, 1943", in: *Onwards to Victory. War Speeches by the Right Hon. Winston S. Churchill C. H., M. P.* Compiled by Charles Eade. Boston: Little, Brown and Company, 1944, S. 20–40. – Bei der Rede des amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt könnte es sich um die am 13. Februar 1943 bei einem Dinner an die Korrespondenten-Vereinigung im Weißen Haus

in Washington, D.C. gerichtete Adresse („Address to White House Correspondents Association Dinner") handeln. (G.M.-K.)

S. 190: „Ich lese *Meine englischen Bekannten* von Irina Ėrenburg …" Irina Il'inična Ėrenburg (1911–1997), Übersetzerin aus dem Französischen; unter dem Pseudonym „Irina Ėrburg" veröffentlichte die Tochter von I. G. Ėrenburg in der Zeitschrift *Molodaja gvardija* 4 (1936) den Text „Po tu storonu. Moi anglijskie znakomye" (Auf der anderen Seite. Meine englischen Bekannten). (K./L.)

S. 190: „Unsere Truppen haben Char'kov eingenommen." Am 16. Februar 1943 wurde Char'kov von Verbänden der Roten Armee der „Woronescher Front" (russ. „Voronežskij front") im Rahmen der Operation „Stern" (russ. „Zvezda") vom deutschen Gegner zurückerobert. Die strategische Angriffsoperation (russ. „Voronežsko-Char'kovskaja operacija"), die am 13. Jänner 1943 begonnen hatte, kam damit in ihrem südlichen Abschnitt zum Abschluss. – Charkiv (ukr.) ist die zweitgrößte Stadt der heutigen Ukraine. (G.M.-K.)

S. 190: „Ich habe mir einen alten amerikanischen Film angeschaut: ‚Walzerklänge' *avec Fred McMurray et Gladys Swarthout*." Die Rede ist von dem amerikanischen Film *Champagne Waltz* (1937) in der Regie von A. Edward Sutherland mit den Stars Fred MacMurray und Gladys Swarthout in den Hauptrollen. Der Film lief in den sowjetischen Kinos unter dem wörtlich übersetzten Titel *Champagner-Walzer* (russ. *Val's šampanskogo*); in G. Ėfrons Tagebuchaufzeichnungen wird er *Walzerklänge* (russ. *Melodii val'sa)* genannt. (G.M.-K.)

## Tagebuch Nr. 14

RGALI. F. 1190. Op. 3. Ed. chr. 227. L. 20–42.
Liniertes Schulheft mit blauem Umschlag; vollgeschrieben, blaue Tinte.

S. 191: „Ich lese *Exil* von L. Feuchtwanger …" Der Roman *Exil* (1930) von Lion Feuchtwanger bildet den dritten Teil der „Wartesaaltrilogie", zu der die Romane *Erfolg* (1930) und *Die Geschwister Oppermann* (1933) zählen. *Exil* erschien, übersetzt aus dem deutschen Manuskript von I. Gorkina und R. Rozental', redigiert von R. Gal'perina, unter dem gleichlautenden Titel 1939 im Verlag Schöngeistige Literatur in Moskau. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Lion Fejchtvanger. *Izgnanie*. Roman. Avtor. per. s nem. rukopisi I. A. Gorkinoj i R. A. Rozental'; Pod red. R. M. Gal'perinoj. Moskva: Chudožestvennaja literatura, 1939.) – Lion Feuchtwanger (1884–1958) gilt als einer der meistgele-

senen deutschen Autoren weltweit. Nach der Machtergreifung Hitlers emigrierte er und schrieb gegen die nationalsozialistische Ideologie an. 1937 wurde er von der sowjetischen Regierung zu einem zweimonatigen Aufenthalt eingeladen und von Stalin empfangen. Sein Buch *Moskau 1937* wurde kontrovers aufgenommen. (Vgl. dazu: Anne Hartmann: *„Ich kam, ich sah, ich werde schreiben." Lion Feuchtwanger in Moskau 1937 – eine Dokumentation*. Göttingen: Wallstein Verlag, 2017.) (G.M.-K.)

S. 193: „… dass sie in Tunis stecken geblieben sind …" Die Rede ist wohl vom „Unternehmen Südwind" (engl. „Battle of Sidi Bou Zid"), einer militärischen Auseinandersetzung, die von 14. bis 17. Februar 1943 im Rahmen des Tunesienfeldzuges ausgetragen wurde; deutsche Panzerdivisionen griffen bei Sidi Bouzid erfolgreich amerikanische Kampfverbände an; ein amerikanischer Gegenangriff scheiterte. Am 20. Februar nahmen nach schweren Kämpfen Verbände des deutschen Afrikakorps sowie italienische Bersaglieri den Kasserine-Pass ein. (G.M.-K.)

S. 193: „Ich lese *Der Himmel selbst* von Aldington …" R. Aldington, *Very Heaven* (1937; dt. *Der Himmel selbst*, 1946), Roman. (G.M.-K.)

S. 194: „Die amerikanischen Truppen haben in den Kämpfen der letzten vier Tage 41.000 Mann verloren (in Nordafrika)." Die von G. Ėfron kolportierte Höhe der Verluste der amerikanischen Streitkräfte in dieser Phase des Tunesienfeldzuges entspricht nicht den Fakten, tatsächlich soll es sich um 2.546 Gefallene und um den Verlust von 103 Panzern gehandelt haben. (Vgl. den englischen Wikipedia-Eintrag „Battle of Sidi Bou Zid", https://en.wikipedia.org/wiki/Battle_of_Sidi_Bou_Zid; Zugriffsdatum: 31.7.2021.) (G.M.-K.)

S. 195: „Mir ist irgendwie unverständlich, warum bei der Konferenz in Casablanca keine Vertreter unserer Oberkommandierenden anwesend waren …" Stalin begründete seine „Unabkömmlichkeit" damit, dass die Kampfhandlungen um Stalingrad seine Anwesenheit erfordern würden. Tatsächlich dürfte der Grund sein Misstrauen den Alliierten gegenüber gewesen sein, was deren Bereitschaft anlangte, die Zweite Front zu eröffnen. (G.M.-K.)

S. 195: „Sogar mit Chiang Kai-shek haben Dill und Wavell konferiert, mit uns jedoch nicht." Chiang Kai-shek (1887–1975), chinesischer Militär und Politiker, ab 1925 Führer der Kuomintang, im Chinesischen Bürgerkrieg (1927–1949) der Gegenspieler von Mao Tse-tung (1893–1976), der seit 1943 Vorsitzender der Kommunistischen Partei Chinas war. Bezug genommen wird auf den Pazifikkrieg, Teil des

Zweiten Weltkrieges, insbesondere auf den „Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieg“ (engl. „Second Sino-Japanese War“), der von 7. Juli 1937 bis 9. September 1945 geführt wurde. Aufseiten Chinas war die Sowjetunion von 1937 bis 1940 sowie 1945 Kriegspartei, die USA von 1942 bis 1945. – John Dill (1881–1944), britischer Feldmarschall. Seit Mai 1940 Befehlshaber der britischen Armee sowie in Washington, D.C. Leiter der British Joint Staff Mission, spielte eine bedeutende Rolle beim Zustandekommen der militärischen Zusammenarbeit der Alliierten („Special Relationship“). – Archibald Percival Wavell, 1. Earl Wavell (1883–1950), britischer Feldmarschall und Vizekönig von Indien, Oberbefehlshaber der britischen Armee im Nahen Osten, Oberbefehlshaber in Indien und der alliierten amerikanischen, britischen, niederländischen und australischen Streitkräfte (ABDACOM) im südostasiatischen Raum während des Zweiten Weltkrieges. (G.M.-K.)

S. 195: „Gestern kam ein Befehl vom Oberbefehlshaber Stalin.“ Im Befehl Nr. 95 vom 23. Februar 1943 formulierte Stalin die militärischen und politischen Ziele, die dem Land bevorstünden. (Vgl. „Iosif Vissarionovič Stalin: 1943 god [I. V. Stalin: das Jahr 1943], auf: http://newsruss.ru/doc/index.php/1943_%D0%B3%D0%BE%D0%B4_%D0%B2_%D0%B1%D0%B8%D0%BE%D0%B3%D1%80%D0%B0%D1%84%D0%B8%D0%B8_%D0%98%D0%BE%D1%81%D0%B8%D1%84%D0%B0_%D0%A1%D1%82%D0%B0%D0%BB%D0%B8%D0%BD%D0%B0; Zugriffsdatum: 31.7.2021.) (G.M.-K.)

S. 196: „… und *Marianne* oder *Canard enchaîné* gelesen …“ Bei *Marianne* handelt es sich um eine französische linksliberale Wochenzeitschrift, bei *Le Canard enchaîné* (Die angekettete Ente) um ein satirisches Wochenblatt. (G.M.-K.)

S. 196: „… lese ich den *Vestnik UzTAGa*, die zentralen Zeitungen …“ Beim *Vestnik UzTAGa* (dt. Bote) handelt es sich um die Zeitung der Uzbekischen Telegrafenagentur (russ. „Uzbekskoe Telegrafnoe Agentsvo“), die zur Sowjetischen Telegrafenagentur (TASS) gehörte. – Die Bezeichnung „zentrale Zeitungen“ bezog sich auf Presseprodukte, die in der Hauptstadt, also Moskau, erschienen sind. (G.M.-K.)

S. 197: „… Šil’dkret.“ Konstantin Georgievič Šil’dkret (1886–1965), Schriftststeller, Verfasser historischer Romane. Er unterstützte G. Ėfron während der Evakuierung in Taškent. (K./L. + G.M.-K.)

S. 198: „… der NRF-Reihe …“ Gemeint sind Bücher aus der Reihe „Les éditions de la Nouvelle Revue française“. (G.M.-K.)

S. 198: „Jetzt habe ich mit dem *Jüngling* von Dostoevskij begonnen." *Podrostok* (1875; dt. *Der Jüngling,* 1915; dt. *Ein grüner Junge,* 2006) zählt zu den fünf großen Romanen von F. M. Dostoevskij. (G.M.-K.)

S. 198: „Garvin sowie Lord Beaverbrook fordern …" James Louis Garvin (1868–1947), britischer Journalist und Autor; schrieb zu diesem Zeitpunkt eine wöchentliche Kolumne in der Zeitschrift von Lord Beaverbrook, dem *Sunday Express*. (G.M.-K.)

S. 198: „Im Telegramm von Roosevelt an Stalin aus Anlass des 25. Jahrestages des Bestehens der RKKA …" Zum Wortlaut des Telegramms, s. „F. Roosevelt to J. V. Stalin. Received on February 23, 1943", https://www.revolutionarydemocracy.org/Stalin/corrv2_1943.htm; Zugriffsdatum: 15.2.2022. (G.M.-K.)

S. 199: „Am selben Tag war ich auch bei Gorskij …" Es könnte sich um Vladimir Grigor'evič Gorskij (1925–2016) handeln, später Professor der Mathematik und der technischen Statistik; 1941 wurde die Familie nach Taškent evakuiert, dort absolvierte er 1942 die Mittelschule und begann ein Studium an der Hochschule für Eisenbahntransportwesen in Taškent. (Vgl. den russischen Wikipedia-Eintrag zu Vladimir Grigor'evič Gorskij: https://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%93%D0%BE%D1%80%D1%81%D0%BA%D0%B8%D0%B9,_%D0%92%D0%BB%D0%B0%D0%B4%D0%B8%D0%BC%D0%B8%D1%80_%D0%93%D1%80%D0%B8%D0%B3%D0%BE%D1%80%D1%8C%D0%B5%D0%B2%D0%B8%D1%87; Zugriffsdatum: 1.10.2018.) (G.M.-K.)

S. 200: „Jetzt lese ich *Epilog* von du Gard …" Roger Martin du Gard (1881–1958), französischer Schriftsteller, Nobelpreisträger von 1937; *Épilogue* (1940; dt. *Sommer 1914 und Epilog,* 1951), letzter Teil des achtteiligen Romanzyklus *Les Thibault* (1922–1940; dt. *Die Thibaults. Die Geschichte einer Familie*, 1929). (G.M.-K.)

S. 200: „Übrigens ist T. Plievier ein sehr talentierter Schriftsteller …" Theodor Plievier (1892–1955), deutscher Schriftsteller, bekannt geworden durch seine Romantrilogie über die Kämpfe an der Ostfront im Zweiten Weltkrieg *(Stalingrad,* 1945; *Moskau,* 1952; *Berlin*, 1954). Als Sozialist emigrierte er nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in die UdSSR. Etliche Romane erschienen in Moskau; war nach Taškent evakuiert worden und arbeitete dort für den Rundfunk. (K./L. + G.M.-K.)

S. 200: „… *Drachensaat* von Pearl Buck …" Pearl S. Buck, *Dragon Seed* (1942; dt. *Drachensaat,* 1953), Roman. Der Roman erschien in der

Nr. 1 der Zeitschrift *Internacional'naja literatura* (Internationale Literatur) von 1943 in russischer Übersetzung unter dem Titel *Drakonova plemja* (Drachenbrut). In russischer Übersetzung erschienen bis dahin weiters folgende Werke von Pearl S. Buck: *Sons* (1933; russ. *Synov' ja,* 1935), *The Mother* (1934; russ. *Mat'*, 1936) sowie ein Ausschnitt aus *A House Divided* (1935) in der Zeitschrift *Znamja* 2 (1935). (Vgl. A. N. Krasil'nikov: *Proizvedenija laureatov Nobelevskoj premii po literature na russkom jazyke 1901–2010.* [Werke von Literaturnobelpreisträgern 1901–2010 in russischer Sprache.] Tambov u. a.: Verlag MINC Nobelistika 2011.) (G.M.-K.)

S. 200: „… *Der Mond ging unter* von J. Steinbeck …" J. Steinbeck, *The Moon is Down* (1942; dt. *Der Mond ging unter,* 1943; russ. *Luna zašla,* 1947), Roman. (G.M.-K.)

S. 201: „Ich … lese *Klim Samgin*." M. Gor'kij, *Žizn' Klima Samgina* (1927–1937; dt. *Das Leben des Klim Samgin,* 1929); vierbändiges monumentales Romanfragment. (G.M.-K.)

S. 201: „Eine andere Nachbarin hat mit A. A. über mich gesprochen …" Höchstwahrscheinlich ist von A. A. Achmatova die Rede, die damals im selben Haus wohnte und G. Ėfron 1942 geholfen hat. (Darüber berichtet G. Ėfron in seinem Brief an die Schwester in: G. Ėfron, *Pis'ma* [Briefe] S. 64 f.) (K./L.)

S. 202: „Unsere Truppen haben Ržev eingenommen." Die „Schlacht um Ržev" (russ. „Rževskaja bitva"), die von 5. Jänner 1942 bis 21. März 1943 mit einer dreimonatigen Unterbrechung ausgetragen wurde, zählt zum blutigsten Kampfgeschehen an der Ostfront. Es gab vier Angriffsoperationen vonseiten der Roten Armee und sechs Angriffsoperationen vonseiten der Wehrmacht. – (Am 5. Dezember 2019 kam ein neuer Kriegsfilm des Regisseurs I. Kopylov nach Motiven eines Romans von Vjačeslav Kondrat'ev heraus, betitelt *Ržev*, und es wurde ein monumentales Kriegsdenkmal errichtet.) (G.M.-K.)

S. 203: „Unsere Truppen haben Gžatsk eingenommen, das zwischen Možajsk und Vjaz'ma liegt." Von 9. Oktober 1941 bis zur Befreiung durch die Rote Armee am 6. März 1943 während der Angriffsoperation von Ržev und Vjazemsk (russ. „Rževsko-Vjazemskaja operacija") war Gžatsk, das seit 1968 den Namen Gagarin trägt, von Truppen der Wehrmacht besetzt. (G.M.-K.)

S. 206: „Sie haben Lisičansk, Lozovaja, Kramatorskaja, Pavlograd, Krasnograd und Krasnoarmejsk geräumt." Die deutsche Besetzung von Lisičansk (heute ukr. Lysyčans'k) dauerte von 10. Juli 1942 bis 6. Februar 1943 sowie von 3. März bis 2. September 1943. – Lozovaja (ukr. Lozova) wurde ebenfalls mehrmals von Truppen der Wehrmacht besetzt und

wieder befreit, dort befand sich ein Lager für sowjetische Kriegsgefangene; wie in anderen okkupierten Gebieten, kam es auch hier zu Massakern unter der jüdischen Bevölkerung. – Kramatorsk (ukr. Kramators'k) wurde am 27. Oktober 1941 von Truppen der Wehrmacht besetzt und am 4. Februar 1943 zurückerobert, am 27. Februar 1943 wiederum besetzt und am 6. September 1943 im Verlauf der „Donezbecken-Operation" (russ. „Donbasskaja operacija") zurückerobert. – Pavlograd war von 11. Oktober 1941 bis 18. September 1943 besetzt. – Krasnograd wurde am 20. September 1941 besetzt und am 19. September 1943 befreit. – Krasnoarmejsk (Name von Pokrovsk [ukr. Pokrovs'k] von 1938 bis 1962) wurde am 11. Februar 1943 befreit, am 20. Februar erneut besetzt und am 7. September 1943 endgültig zurückerobert. (G.M.-K.)

S. 207: „… dass das nicht der Atlantik-Charta entspreche usw." Bei einem Geheimtreffen von Franklin D. Roosevelt (USA) und Winston S. Churchill (Großbritannien) nach dem Überfall des Deutschen Reiches auf die Sowjetunion wurde am 14. August 1941 eine gemeinsame Erklärung („Atlantik-Charta") veröffentlicht, in der es um die Nachkriegsordnung ging. Die „Atlantik-Charta" wurde am 24. September 1941 vom Interalliierten Rat, dem auch die Sowjetunion und Polen (Exilregierung) angehörten, angenommen. (G.M.-K.)

S. 207: „… kämpft in Afrika nur die ruhmreiche englische 8. Armee tapfer und erringt Siege …" Die „Eighth Army" war ein Großverband des britischen Heeres im Zweiten Weltkrieg. Sie wurde von den Alliierten in den Feldzügen in Nordafrika und Italien eingesetzt. Ihr gehörten neben Verbänden aus Großbritannien und dem Commonwealth (Australien, Neuseeland, Kanada, Südafrika, Britisch-Indien, Palästina) auch Truppen der Exilarmeen der von Deutschland besetzten Staaten (Frankreich, Polen und Griechenland) an. (G.M.-K.)

S. 208: „Jetzt lese ich *Schwedenklees Erlebnis* von B. Kellermann." Bernhard Kellermann (1879–1951), deutscher Schriftsteller; der Roman *Schwedenklees Erlebnis* (1923) erschien in der russischen Übersetzung von I. B. Mandel'štam erstmals 1923 und neu hg. in einer überarbeiteten Übersetzung von A. M. Karnauchova im Leningrader Staatlichen Verlag für politische Literatur 1936. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Berngard Kellerman. *Sobytie v žizni Švedenkleja*: Roman; Zanovo prosm. per. s nem. A. M. Karnauchovoj. – Leningrad: Gospolitzd-vo, 1936.) (G.M.-K.)

S. 208: „Ja, die Deutschen werden sich wahrscheinlich Char'kov zurückholen." Die „Dritte Schlacht um Char'kov" (russ. „Tret'ja bitva za Char'kov") wurde mit hohen Verlusten von der Wehrmacht und der

Roten Armee zwischen 19. Februar und 19. März 1943 ausgetragen und endete nach einem taktischen Manöver („Rochade“) mit einem Sieg der deutschen Seite, was den Zusammenbruch der Ostfront um ein Jahr verzögerte. (G.M.-K.)

S. 209: „Der Botschafter der USA in der UdSSR, Stėndis [recte: Standley] …“ William Harrison Standley (1872–1963), amerikanischer Admiral und Diplomat, wurde im Februar 1942 als US-Botschafter nach Moskau entsandt und bekleidete dieses Amt bis Oktober 1943. (G.M.-K.)

S. 209: „… bei den regierenden Kreisen der USA (Wallace, Willkie) …“ Henry Agard Wallace (1888–1965), amerikanischer Politiker, von 1941 bis 1945 Vizepräsident in der Regierung von Franklin D. Roosevelt. – Wendell Lewis Willkie (1892–1944), amerikanischer Politiker, Präsidentschaftskandidat der Republikanischen Partei 1940; er favorisierte ein größeres Engagement der USA im Zweiten Weltkrieg aufseiten Großbritanniens und der Alliierten. (G.M.-K.)

S. 210: „Ein wunderbarer erster Teil mit der *7. Symphonie* von Šostakovič …“ In Kujbyšev, wohin Šostakovič und seine Familie evakuiert worden waren, gelangte am 5. März 1942 seine *7. Symphonie* in C-Dur, op. 60, genannt „Leningrader“ zur Uraufführung, es spielte das Orchester des Bolschoj unter dem Dirigenten Samuil Samosud. Eine zweite Aufführung erfolgte in Moskau bereits am 29. März in derselben Besetzung. In Taškent wurde das Werk unter dem Dirigenten I. A. Musin am 21. Juni vom Symphonischen Orchester des Leningrader Konservatoriums aufgeführt, am 22. Juni kam das Werk unter dem Dirigenten Henry Wood in London zur Aufführung, es spielte das London Symphonic Orchestra. Am 7. Juli wurde das Werk in Novosibirsk vom Orchester der Leningrader Philharmonie unter der Leitung des Dirigenten Evgenij Mravinskij aufgeführt und am 19. Juli in New York, wo Arturo Toscanini das NBC Symphony Orchestra dirigierte. In Leningrad selbst wurde das Werk am 9. August unter dem Dirigenten Karl Eliasberg aufgeführt, es spielte das Leningrader Rundfunkorchester. (G.M.-K.)

S. 210: „… eine hervorragende *Ouverture solennelle* von Glazunov.“ A. K. Glazunov, *Ouverture solennelle* in D-Dur, op. 73 für symphonisches Orchester, 1900 uraufgeführt. (G.M.-K.)

S. 210: „Ich lese Hamsun.“ Knut Hamsun (1859–1952), norwegischer Schriftsteller; erhielt 1920 den Literaturnobelpreis für sein Werk *Markens Grøde* (1917; dt. *Segen der Erde,* 1918). Eine fünfbändige Ausgabe von Werken von Knut Hamsun in russischer Übersetzung war bereits 1910 in St. Petersburg erschienen. (G.M.-K.)

S. 222: „… erklärte Cordell Hull." Cordell Hull (1871–1955), amerikanischer Politiker der Demokratischen Partei, von 1933 bis 1944 Außenminister, wirkte an der Gründung der Vereinten Nationen am 24. Oktober 1945 in San Francisco mit und erhielt 1945 den Friedensnobelpreis. (K./L. + G.M.-K.)

S. 224: „Ich habe den aus Moskau angekommenen A. Starcev getroffen." Abel' Isaakovič Starcev (eigentl. Starcev-Kunin, 1909–2005), Literaturwissenschaftler, Kritiker, Spezialist für amerikanische Literatur, Mitglied des Schriftstellerverbandes, arbeitete am Forschungsinstitut für Weltliteratur der Akademie der Wissenschaften der UdSSR sowie am Institut für Sprache und Literatur der Kommunistischen Akademie beim CIK SSSR, Lektor beim Verlag Goslitizdat. 1948 wurde er als Betroffener der Kampagne gegen die Mitglieder des Jüdischen antifaschistischen Komitees (russ. „Delo Evrejskogo antifašistskogo komiteta") entlassen, verhaftet und zu zehn Jahren Deportation im hohen Norden verurteilt, nach sechs Jahren Zwangsarbeit kam er frei. (K./L. + G.M.-K.)

S. 224: „Es gibt ein Buch von Hauptmann, es heißt *Im Wirbel der Berufung*." Gerhart Hauptmann (1862–1946), deutscher Schriftsteller; Nobelpreisträger für Literatur von 1912. *Im Wirbel der Berufung* (1936), Roman. Eine 14-bändige Ausgabe von Werken von Gerhart Hauptmann in russischer Übersetzung war 1910–1912 in Moskau erschienen. (G.M.-K.)

S. 226: „Unsere Truppen haben die Stadt Belgorod geräumt." Belgorod wurde zweimal von Truppen der Wehrmacht besetzt, von 24. Oktober 1941 bis 9. Februar 1943 sowie von 18. März bis 5. August 1943; an jenem Tag wurde aus diesem Anlass in Moskau eine Ehrensalve abgegeben. Seither trägt die Stadt den Titel „Stadt des ersten Saluts" (russ „Gorod pervogo saljuta"), und der 5. August wird als Feiertag begangen. (G.M.-K.)

S. 226: „Wahrscheinlich werden sie auch Čuguev bald räumen." Im Gebiet von Char'kov gelegen, wurde in Čuguev (ukr. Čuguïv) 1938 mit der Errichtung einer militärischen Luftfahrtschule begonnen. Am 30. Oktober 1941 wurde die Stadt besetzt und am 10. Februar 1943 während der Angriffsoperation von Char'kov (2. Februar bis 3. März 1943) zurückerobert; am 15. März musste die Rote Armee die Stadt jedoch wieder räumen. (G.M.-K.)

S. 227: *„Je m'porte bien!"* – Wörtlich: „Meine Geschäfte laufen gut." Zum geflügelten Wort gewordener Satz aus dem französischen Kinofilm *L'habit vert* (Die grüne Jacke, 1937) des Regisseurs Roger Richebé; es wird damit auf ein hochnäsiges Auftreten angespielt. (K./L.)

S. 227: „Ich lese *Ohne Atempause* von Ėrenburg." *Ne perevodja dychanija* (1935; dt. *Ohne Atempause,* 1936) ist der Titel eines Romans von I. G. Ėrenburg über Komsomolzen als Stoßarbeiter im Norden; verfasst in Paris im Jahr 1934 nach dem Material, das er während einer einmonatigen Reise nach Archangel'sk, Kotlas und anderen Orten gesammelt hatte. Nach der Erstpublikation in der Zeitschrift *Znamja* 3 (1935) erschien der Roman im selben Jahr in sechs sowie 1937 in zwei weiteren Auflagen. – Besonders tüchtige Arbeiterinnen und Arbeiter im Primärsektor wurden als Stoßarbeiter (Arbeitsaktivisten, Bestarbeiter) bezeichnet (russ. „udarniki"); sie erlangten dadurch gesellschaftliche Anerkennung, und ihre Leistung wurde finanziell honoriert. (K./L. + G.M.-K.)

S. 228: „Jetzt lese ich *Das Leben von Šupov, seiner Verwandten und Freunde* von Šeller-Michajlov." Aleksandr Konstantinovič Šeller-Šupov (Pseud. A. Michajlov, 1838–1900), *Žizn' Šupova, ego rodnych i znakomych* (Das Leben des Šupov, seiner Verwandten und Bekannten, 1865), Roman um Fragen der Volkserziehung. (G.M.-K.)

S. 228: „Am Mittwoch oder Donnerstag fahre ich zur Usova …" Alisa Gugnova Usova (geb. Levental', 1895–1957), Kunsthistorikerin, Ehefrau des Dichters und Übersetzers Dmitrij Sergeevič Usov (1896–1943); in Taškent war sie in der Bibliothek der Philologischen Fakultät der Mittelasiatischen Staatlichen Universität (SAGU) beschäftigt. (Vgl. N. Ja. Mandel'štam: *Vospominanija* [Erinnerungen]. Moskau: Verlag Soglasie, 1999, S. 429–432 [Kapitel „Gugnova"]). (K./L.)

S. 229: „… habe ich zwei Bücher von Sinclair gelesen: *Jimmie Higgins* und *100 %*." Bei *Jimmie Higgins* (1919; dt. *Jimmie Higgins*, 1924; russ. *Džimmi Chiggins*, 1921, 1925, 1926) und *100 %. The Story of a Patriot* (1920; dt. *100 %. Roman eines Patrioten,* 1921; russ. *100 %. Amerikanskaja krov'* [Amerikanisches Blut], 1922 sowie russ. *Predatel'* [Verräter], [1925]) handelt es sich um Romane des amerikanischen Schriftstellers Upton Sinclair (1878–1968). Der Roman *Jimmie Higgins* war in den 1920er-Jahren in mehreren russischen Übertragungen herausgekommen: 1921 übersetzt von M. A. D'jakonov; 1925 übersetzt von Ė. K. Pimenova, Ė. K. Brodersen und P. Zajcev; 1926 übersetzt von Ju. Slezkin. Des Weiteren werden im Tagebuch Sinclairs Romane *The Flivver King* (1937; dt. *Autokönig Ford,* 1938 [erschienen im Malik-Verlag in London]) und *Dragon's Teeth* (1942; dt. *Drachenzähne,* 1946 [Alfred Scherz-Verlag, Bern]; russ. *Zuby drakonov*, 1943) erwähnt sowie *Little Steel* (1938) in wörtlicher russischer Übersetzung (*Malaja stal'*) des Titels. (*Flivver King* erschien unter dem Titel *Avtomobil'nyj korol'* [Auto-

mobilkönig] in zwei Ausgaben im Verlag Goslitizdat in Moskau: 1938 in der Übersetzung von S. Gurevič [Mulja!], 1939 in der Übersetzung von M. Urnov.) (K./L. + G.M.-K.)

S. 229: „Es heißt, die 8. Armee habe die Front der Achsenmächte in Tunis durchbrochen." Nach der „Battle of Longstop Hill" um die Höhen von Djebel el Ahmera und Djebel Rhar von 21. bis 23. April 1943, die mit einem britischen Sieg endete, kam es zu Umgruppierungen zwischen Teilen der „8th Army" und der „First Army", nachdem nach einem 3.300 km langen Marsch aus Syrien die „56th (London) Infantry Division" eingelangt war; in dieser Aufstellung sollte der Sieg der alliierten Seite errungen werden. – Am 7. Mai 1943 hielten britische Truppen in Tunis Einzug, und amerikanische Infanterie besetzte Bizerta. Sechs Tage nach dem Fall der beiden Städte gingen 250.000 deutsche und italienische Soldaten in Kriegsgefangenschaft. (G.M.-K.)

S. 229: „Rachmaninov ist gestorben." Der Komponist S. V. Rachmaninov verstarb am 28. März 1943 in Beverly Hills, USA. (G.M.-K.)

S. 230: „Ich lese *Die Schule der Empfindsamkeit* von Flaubert." Gustave Flaubert (1821–1880), französischer Schriftsteller; *L'Éducation sentimentale. Histoire d'un jeune homme* (1869; dt. *Die Schule der Empfindsamkeit. Der Roman eines jungen Mannes*, 1904; russ. *Sentimental'noe vospitanie*, 1870), Roman. (K./L. + G.M.-K.)

S. 230: „Die Alliierten haben Gabès besetzt und die Truppen von Rommel und Arnim zur Küste zurückgedrängt." Die militärische Operation „Battle of Wadi Akarit" („Operation Scipio") im Rahmen des Tunesienfeldzuges am 6. und 7. April 1943 im Raum Gabès an der Mittelmeerküste in Tunesien endete mit einem Sieg der Alliierten. – Hans-Jürgen Theodor von Arnim (1889–1962). Oberbefehlshaber der in Tunesien kämpfenden deutschen 5. Panzerarmee; wurde nach Abberufung von Erwin Rommel dessen Nachfolger als Oberbefehlshaber der „Heeresgruppe Afrika". Geriet am 13. Mai 1943 bei Tunis in britische Kriegsgefangenschaft**.** **(**G.M.-K.)

S. 230: „Das französische ‚Kamel-Korps' hat Kebili eingenommen." Als „Méhariste" wird die französische Kamel-Kavallerie (auch Sahara-Kavallerie) bezeichnet, die in verschiedenen militärischen Auseinandersetzungen in Französisch-Afrika im Einsatz war, während des Zweiten Weltkrieges u. a. im Süden von Tunesien. (G.M.-K.)

S. 231: „Am 27. April wird in den USA auf Initiative der amerikanischen Regierung eine Konferenz zur Frage der Nahrungsgüter, ihrer Produktion und ihrer Verteilung nach dem Krieg einberufen werden." Die United Nations Conference on Food and Agriculture wurde von

18. Mai bis 3. Juni 1943 in Hot Springs, Virginia, USA, abgehalten. Es nahmen unter dem Vorsitz des amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt 44 Regierungen daran teil. (G.M.-K.)

S. 232: „Allerschwerste Luftangriffe auf Berlin und Essen durch die englische Luftwaffe." Die Luftangriffe auf das deutsche Ruhrgebiet durch die britische „Royal Air Force" und die „US Army Air Forces" hatten das Ziel, die Produktion kriegswichtiger Güter zu behindern. Am 3./4. April 1943 wurde Essen durch einen britischen Luftangriff schwer getroffen, Berlin erlitt am 2. März 1943 den schwersten Luftangriff seit Kriegsbeginn. (G.M.-K.)

S. 233: „Ich lese *Neuland unterm Pflug* von Šolochov." M. A. Šolochov, *Podnjataja celina* (1932; dt. *Neuland unterm Pflug,* 1933); der Roman behandelt die Kollektivierung der Landwirtschaft in der Don-Region Ende der 1920er-Jahre. Ein zweiter Band erschien 1959. (G.M.-K.)

S. 235: „Rommel zieht sich in den Norden zurück." Diese Tagebuchnotiz vom 9. April 1943 zeigt, dass der Öffentlichkeit nicht bekannt war, dass sich Rommel zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in Afrika aufhielt, er war am 6. März ins Führerhauptquartier beordert worden, um Auszeichnungen entgegenzunehmen. Davon erfuhr man erst Mitte Mai 1943, als sein Nachfolger, Generaloberst Hans-Jürgen von Arnim, bei Tunis kapitulierte. (G.M.-K.)

S. 235: „Es gibt eine äußerst interessante Rede des persönlichen Beraters des Staatssekretärs der USA, Berle …" Adolf Augustus Berle (1895–1971), US-amerikanischer Jurist, Hochschullehrer, Autor und Diplomat. Verfasser des grundlegenden Werkes *The Modern Corporation and Private Property* (1932); wichtiges Mitglied im „Brain-Trust" des amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt. (G.M.-K.)

## Tagebuch Nr. 15

RGALI. F. 1190. Op. 3. Ed. chr. 227. L. 43–55.
Liniertes Schulheft in rosarotem Umschlag; vollgeschrieben, blaue Tinte.

S. 236: „Ich lese *Erfolg* von Feuchtwanger." Der zweibändige Roman *Erfolg* (1930) von Lion Feuchtwanger erschien in der Übersetzung von V. Val'dman mit einem Vorwort von A. Starčakov in zweiter Auflage 1935 im Verlag Schöngeistige Literatur in Leningrad. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Lion Fejchtvanger. *Uspech*; Per. s nem. V. S. Val'dman;

Predisl. A. O. Starčakova. – 2-e izd. – Leningrad: Chudožestvennaja literatura, 1935. – 2 t.) (G.M.-K.)

S. 236: „Die Alliierten haben Djebel Mansour eingenommen …" Djebel Mansour ist ein Berg in Tunesien, östlich von Djebel Alliliga gelegen. Die als „Battle of Hill 609" bezeichnete Schlacht fand zwischen 27. April und 1. Mai 1943 in Djebel Tahent im nordwestlichen Tunesien statt; es nahmen daran amerikanische Streitkräfte des „U. S. II Corps" und deutsche Einheiten des Afrikakorps teil. Es war dies für die amerikanischen Streitkräfte eine Einsatzprobe, und der errungene Sieg wurde als „the American Army's coming-of-age" bezeichnet. (Vgl. den Wikipedia-Eintrag: „Battle_of_Hill_609", https://en.wikipedia.org/wiki/Battle_of_Hill_609; Zugriffsdatum: 4.8.2021.) (G.M.-K.)

S. 237: „… (gestern sind die Lidins abgereist)." Es handelt sich wohl um die Familie des Schriftstellers Vladimir Germanovič Lidin (geb. Gomberg, 1894–1979); allerdings ist in biografischen Skizzen über ihn von einer Evakuierung nach Taškent nicht die Rede; er soll von 1941 bis 1943 Kriegskorrespondent der Zeitung *Izvestija* gewesen sein. (G.M.-K.)

S. 237: „Bei den drei letzten Bombenangriffen auf Berlin sind 3.500 Menschen ums Leben gekommen und 7.500 wurden verletzt." Dieser Tagebucheintrag vom 17. April 1943 ist nicht verifizierbar. Den Höhepunkt der Frühjahrsoffensive auf Berlin bildete ein Luftangriff vom 1. auf den 2. März 1943 mit 711 zivilen Opfern. Ab März wurden weitere Angriffe auf Berlin abgebrochen, da die alliierten Luftstreitkräfte in der „Schlacht um die Ruhr" eingesetzt wurden. (Vgl. Sven Schulte-Rummel: *Die große Herausforderung – Alliierter Bombenkrieg und NS-Propaganda: Das Beispiel Berlin*. Norderstedt: Grin Verlag, 2002, S. 18.) (G.M.-K.)

S. 237: „Der ungarische Premierminister Kállay hat Mussolini besucht." Miklós Kállay von Nagy-Kálló (1887–1967), von 9. März 1942 bis 19. März 1944 ungarischer Premierminister und bis 1943 auch Außenminister. Am 1. April 1943 traf Kállay zu einem dreitägigen Besuch in Rom ein, um den italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini für einen Separatfrieden zu gewinnen. (G.M.-K.)

S. 238: „… *La nausée* von Jean-Paul Sartre nochmals lesen zu können und auch seinen Erzählband *Le mur* …" Jean-Paul Sartre (1905–1980), französischer Romancier, Dramatiker, Philosoph und Publizist, Vordenker und Hauptvertreter des Existenzialismus, einer der führenden

französischen Intellektuellen des 20. Jahrhunderts; *La nausée* (1938; dt. *Der Ekel,* 1949; russ. *Tošnota,* 1994); *Le mur* (1939; dt. *Die Mauer,* 1950; russ. *Stena,* 2006). (K./L. + G.M.-K.)

S. 238: „Den Zirkel leitet Bachtamov …" Wie aus Erinnerungsliteratur hervorgeht, muss es sich um Isaak Michajlovič Bachtamov gehandelt haben, der damals in Taškent einen Literaturzirkel geleitet hat. Er war Radiokorrespondent. (Vgl.: Mark Azov: „Taškent duši moej [Taschkent meiner Seele]", in: *proza.ru*, https://proza.ru/2003/12/20-60; Izrail 2002 [Israel, 2002]; © Mark Azov, Zugriffsdatum: 15.1.2022. – Zoja Tumanova: „Poėty kruglogo stola. Literaturnye vospominanija [Dichter am runden Tisch. Literarische Erinnerungen]", in: *Zametki po evrejskoj istorii* [Anmerkungen zur jüdischen Geschichte] 8/99, August 2008, https://berkovich-zametki.com/2008/Zametki/Nomer8/Tumanova1.php; Zugriffsdatum: 15.1.2022.) Im Katalog der RGB findet sich eine Schrift von Bachtamov über die Errichtung des gigantischen Stahlwerkes „Kuzneckstroj" (1930), die auch auf Deutsch, Englisch und Französisch erschienen ist. (Vgl. Mark Ural'skij: „Kuzneckstroj: literaturnyj mif v dokumentach ėpochi" [Kuzneckstroj, ein literarischer Mythos in den Dokumenten der Epoche], in: *Novyj žurnal* 287 [2017], https://magazines.gorky.media/nj/2017/287/kuzneczkstroj-literaturnyj-mif-kak-dokument-epohi.html, Zugriffsdatum: 15.1.2022.) (Dank an Josef Schiffer für den Hinweis auf I. M. Bachtamov.) (G.M.-K.)

S. 239: „Die Nachbarin Marija Michajlovna bekam von den Angehörigen die Nachricht, dass diese verständigt wurden, für sie eine Einladung ausstellen zu dürfen und es tun würden." Damit die Evakuierten zurückkehren konnten, benötigten sie eine offizielle Einladung, die vom NKVD ausgestellt werden musste. (G.M.-K.)

S. 240: „Angriffe erfolgen auf Tebourba und Pont du Fahs." Bei Pont du Fahs handelt es sich um ein Flugfeld, das von der Luftwaffe errichtet worden war und von einer britischen Fallschirmjäger-Infanterie-Staffel am 29. November 1942 eingenommen wurde. In alliierter Hand wurde es für die amerikanische Air Force XII verwendet und danach nicht mehr als Flugplatz genutzt. – Tebourba scheint zu diesem Zeitpunkt kein Kriegsschauplatz gewesen zu sein, im Unterschied zum Jahr davor, als es dort von 29. November bis 4. Dezember 1942 zu Kämpfen zwischen britischen Streitkräften und den Achsenmächten gekommen war. (G.M.-K.)

S. 240: „Ich habe ihm Blok zu lesen gegeben (die einbändige Ausgabe) …" Die Rede ist von einer Ausgabe von Werken des symbolistischen Dichters A. A. Blok in einem Band. Eine einbändige Werk-

auswahl, hg. von V. V. Gol'cev, erschien in zweiter Auflage 1929 im Moskauer Staatsverlag. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: *Izbrannyj Blok*; posleslovie i primeč. V. V. Gol'ceva. 2-e izd. Moskva: Gos. izd-vo, 1929.) (G.M.-K.)

S. 241: „Übrigens gibt es einen Skandal mit den Polen." Beim „Massaker von Katyn" (poln. „Zbrodnia katyńska") handelt es sich um ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit und um Massenmord. Im Frühjahr 1940 wurden auf Befehl einer „NKVD-Trojka" nach Beschluss des Politbüros vom 5. März 1940 Tausende polnische Soldaten, in erster Linie gefangen genommene Offiziere der polnischen „Armia krajowa" (Heimatarmee), im Wald von Chatyn' bei Smolensk exekutiert. (Vgl. Victor Zaslavsky: *Klassensäuberung: das Massaker von Katyn*. Aus dem Italienischen von Rita Seuß. Berlin: Wagenbach, 2007 [Originaltitel: *Pulizia di classe. Il massacro di Katyn,* 2006] sowie die russische Wikipedia-Seite: „Katynskij rasstrel" [Exekution von Katyn]: https://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%9A%D0%B0%D1%82%D1%8B%D0%BD%D1%81%D0%BA%D0%B8%D0%B9_%D1%80%D0%B0%D1%81%D1%81%D1%82%D1%80%D0%B5%D0%BB; Zugriffsdatum: 17.10.2019.) – Zu diesem Zeitpunkt befand sich die UdSSR noch nicht im Krieg, hatte aber Teile Polens annektiert, was der UdSSR nach dem Überfall der Wehrmacht auf Polen gemäß den Geheimklauseln des Molotov-Ribbentrop-Paktes vom 22. September 1939 freigestellt war. Nicht die Rede ist in den *Tagebüchern* von den Deportationswellen, die Teile der Zivilbevölkerung der okkupierten polnischen (und baltischen) Gebiete erfassten und in Gefängnisse brachten und zu Straflager und Zwangsarbeit nach Sibirien und Kazachstan verpflichteten. Verbrechen gegen die Menschlichkeit – Zwangsarbeit, Verbannung und Exekutionen aufgrund von fadenscheinigen und erfundenen Straftatbeständen – wurden durch den Apparat der stalinistischen Gewaltherrschaft an der Bevölkerung in der Sowjetunion ebenfalls begangen, in einem Ausmaß, das zur Zeit des Geschehens durch Geheimhaltung und noch lange Zeit danach verschleiert wurde; *in nuce* wird diese Repressionsmaschinerie in den *Tagebüchern* anschaulich vorgeführt. (G.M.-K.)

S. 242: „… der Antrag von Gen. Sikorski …" Władysław Eugeniusz Sikorski (1881–1943), polnischer Offizier, Oberbefehlshaber, Politiker, war von 1939 bis 1943 Ministerpräsident der polnischen Exilregierung in London. (G.M.-K.)

S. 242: „Neuer Angriff auf La Spezia." La Spezia, an einem natürlichen Golf gelegen, ist eine Stadt in der italienischen Region Ligurien und nach Genua die zweitgrößte Stadt der Region. 1943 griffen alli-

ierte Luftwaffenverbände La Spezia an und zerstörten große Teile der zivilen und militärischen Infrastruktur. (G.M.-K.)

S. 245: „Luftangriff durch unsere Flugzeuge auf Tilsit." Tilsit in Ostpreußen, welches zum Deutschen Reich gehörte, erlebte 14 sowjetische Luftangriffe, die schwersten im April 1943 und im Juli und August 1944. Die Stadt trägt seit 1946 den Namen „Sovetsk" und gehört zu Russland. (G.M.-K.)

S. 246: „Die englische 8. Armee hat Enfidaville eingenommen." Enfidaville („Battle of Enfidaville") war der Schauplatz der letzten Schlacht der „North African campagne", die am 8. November 1942 begonnen hatte und mit einem Sieg der Alliierten über die Achsenmächte endetet. Enfidaville, wo sich ein Militärfriedhof befindet, wurde am 11. Mai 1943 eingenommen. (G.M.-K.)

S. 247: „… werde ich genug Geld haben, um Lebensmittel im ‚Detmag' zu bekommen …" Aus dieser Feststellung wird ersichtlich, dass es um eine Art Obulus ging und nicht um reelle Preise, denn der Verkauf eines kleinen Stückchens Brot konnte nicht ausgereicht haben, die angeführten Lebensmittel (Nudeln, Fisch, Süßes) zu kaufen. (G.M.-K.)

S. 248: „Ich habe zum dritten oder vierten Mal *Anton Ivanovič ärgert sich* gesehen …" Die Kinokomödie *Anton Ivanovič serditsja* (Anton Ivanovič ärgert sich), Regie A. V. Ivanovskij, kam 1941 in die sowjetischen Kinos. (K./L.)

S. 249: „Ich habe das geniale Stück *Die Mutter* von Čapek gelesen." Karel Čapek (1890–1938), tschechischer Schriftsteller; *Matka* (1938; dt. *Die Mutter,* 1957). Ins Russische übersetzt von A. Gurovič, erschien das Stück in drei Akten von Karel Čapek 1939 im Staatlichen Verlag für Belletristik in Moskau. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Karel Čakek. *Mat'*: P'esa v 3 d. / Per. s. češ. A. Gurovič. Moskva: Goslitizdat, 1939.) (G.M.-K.)

S. 249: „Es gab eine Erklärung von Churchill." Die kolportierte Erklärung von Churchill, dass, sollten die Deutschen an der russisch-deutschen Front einen chemischen Krieg beginnen, England unverzüglich auf dem gesamten deutschen Territorium dieselben Methoden der Kriegsführung anwenden würde, konnte nicht verifiziert werden. Es gab am 4. Mai 1943 eine Anfrage eines Abgeordneten an Churchill im House of Commons, was über die Verwendung von Giftgas durch den Feind bekannt sei. (Vgl. „Gas Warfare", in: *Onwards to Victory. War Speeches by the Right Hon. Winston S. Churchill C. H., M. P.* Compiled by Charles Eade. Boston: Little, Brown and Company, 1944, S. 145.) (G.M.-K.)

S. 249: „Ich habe die langweiligen deutschen ‚Jenaer Romantiker' gelesen." Als Jenaer Romantik gilt die Periode der deutschen Frühromantik (1798–1804). (G.M.-K.)

S. 249: „… der beste unter ihnen ist Tieck." Ludwig Tieck (1773–1853) wird der Spätromantik (1816–1835) zugerechnet. (G.M.-K.)

S. 250: „… und jetzt sind die ‚fliegenden Festungen' nicht nach ihrem Geschmack." Als „Flying Fortress" (Fliegende Festung) wurde der schwere Bomber Boeing B-17 bezeichnet, der von den Aliierten eingesetzt wurde. (G.M.-K.)

S. 250: „… und das Buch von Smirnov über Shakespeare …" Aleksandr Aleksandrovič Smirnov (1883–1962), Literaturwissenschaftler, Theaterwissenschaftler, Shakespeareologe; *Das Schaffen von Shakespeare* ist der Titel einer Studie von A. Smirnov, erschienen im Staatlichen Verlag für Kunstwissenschaft beim Großen Dramatischen Theater Maxim Gorki in Leningrad 1934. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: A. A. Smirnov. *Tvorčestvo Šekspira*. Leningrad: [Gos. akad. iskusstovznanija]: [Leningr. gos. bol'šoj dramatičeskij teatr im. Maksima Gor'kogo], 1934.) – Es erschien auch eine vierbändige Shakespeare-Ausgabe für den Schulgebrauch, redigiert und mit einer Einleitung zu „Leben und Schaffen von Shakespeare" und Anmerkungen von A. Smirnov im Kinderbuchverlag, Moskau/Leningrad, 1938–1940. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Vil'jam Šekspir. *Izbrannye sočinenija*: V 4 t.: Dlja starš. vozrasta. Red., vstup. st. „Žizn' i tvorčestvo Šekspira" i ob'jasnenija A. A. Smirnova. Moskva/Leningrad: Detizdat, 1938–1940.) (K./L. + G.M.-K.)

S. 250: „Vielleicht bringen sie mir heute die *Dämonen* von Dostoevskij." *Besy* (1871–1872; dt. *Die Dämonen*, 1906; dt. *Böse Geister*, 1998), sechster Roman von F. M. Dostoevskij. (G.M.-K.)

S. 250: „Er heißt Valja Berestov." Valentin Dmitrievič Berestov (1928–1998), Lyriker, Kinder- und Jugendbuchautor, Puškin-Spezialist, schrieb Memoiren. (K./L. + G.M.-K.)

S. 250: „Vielleicht werden wir – ich, er und noch zwei oder drei Leute – einen Almanach mit unseren eigenen Sachen ‚herausgeben'." Für diesen nicht zustande gekommenen Almanach plante G. Ėfron den Titel *Uliss* (Ulisses). (Vgl. Ė. Babaev: *Vospominanija* [Erinnerungen]. St. Petersburg: INAPRESS, 2000, S. 145.) (K./L.)

S. 254: „… habe ich vor einigen Tagen im Literaturzirkel einen Burschen kennengelernt." Hier und in der Folge ist die Rede von Rafaėl (Rafail) Chadievič Taktaš (1926–2008), Sohn des großen tatarischen Dichters Hadi Hajrullovič Taqtaş (auch: Taktašev, 1901–1931). Er ist der Sohn aus dessen erster Ehe mit Gul'čira Chamzina, die, dem *Tage-*

*buch* zufolge, im Jahr 1943 das Amt der Volkskommissarin für Justiz der Uzbekischen SSR bekleidet haben soll. (Vgl. eine Nachricht über die Aufbahrung des Leichnams von R. Ch. Taktaš, eines bekannten Malers, Kunsthistorikers und Dichters, im Zentralen Ausstellungssaal der Akademie für bildende Künste in Taškent vom 19.2.2008: „V Uzbekistane prostilis' s učënym i chudožnikom Rafailom Taktašem" [In Uzbekistan wurde der Wissenschaftler und Künstler Rafail Taktaš verabschiedet], in: *CentrAzija. Novosti i sobytija* [Zentralasien. Neuigkeiten und Ereignisse], 29.3.2008, https://centrasia.org/newsA.php?st=1203400200; Zugriffsdatum: 3.8.2021.) (K./L. + G.M.-K.)

S. 255: „Ein guter, aufmunternder Befehl Stalins zum 1. Mai." Die Rede ist von Stalins Ansprache „Prikaz Verchovnogo Glavnokomandujuščego 1 maja 1943 goda No 195" (Befehl des Oberkommandierenden vom 1. Mai 1943, Nr. 195). (Vgl. den russischen Wortlaut, entnommen der Stalin-Werkausgabe in 18 Bänden, Moskau/Tver', 1946–2006, https://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%9D%D0%BE%D0%B2%D0%BE%D1%80%D0%BE%D1%81%D1%81%D0%B8%D0%B9%D1%81%D0%BA; Zugriffsdatum: 4.8.2021.) (G.M.-K.)

S. 255: „Unsere Truppen südwestlich von Novorossijsk haben die deutsche Abwehr … durchbrochen und sind 13 km vorgestoßen." Novorossijsk, eine Stadt im Süden von Russland, wurde nach heftigen Kämpfen um den Kuban-Brückenkopf am 6. September 1942 von Einheiten der Wehrmacht eingenommen. Die Rückeroberung gelang nach der „Noworossijsk-Tamaner Operation" (russ. „Novorossijsko-Tamanskaja operacija"), die zwischen 9. September und 9. Oktober 1943 ausgetragen wurde. (G.M.-K.)

S. 255: „Erbittertste Kämpfe; die wichtige Bahnstation Krymskaja ist eingenommen und noch irgendwelche Stützpunkte usw." Von 28. April bis 5. Mai 1943 gelang der Roten Armee die Rückeroberung der Bahnstation Krymskaja. (G.M.-K.)

S. 256: „Ich habe *Les célibataires* von Montherlant gelesen …" Der Roman *Les célibataires* von Henri de Montherlant erschien 1934 (dt. *Die Junggesellen,* 1956; russ. *Cholostjaki,* 1936). Da der russische Titel verwendet wird, könnte G. Ėfron den Roman auch in Übersetzung gelesen haben. (G.M.-K.)

S. 256: „Wie gerne möchte ich *Les jeunes filles* lesen und dann auch die beiden nachfolgenden Bücher!" *Les jeunes filles* (Die jungen Mädchen, 1936; dt. *Die Mädchen,* 1937) ist der erste Teil eines vierteiligen zyklischen Romans von Henri de Montherlant, der zwischen 1936 und 1939 erschien. (G.M.-K.)

S. 257: „Die alliierten Truppen haben Tunis und Bizerta besetzt." Tunis wurde am 7. Mai 1943, Bizerta am 8. Mai 1943 eingenommen. (G.M.-K.)

S. 257: „Stalin hat den englischen Botschafter Archibald Kerr empfangen." Archibald Clark Kerr, 1. Baron Inverchapel (1882–1951), britischer Diplomat. War von 1942 bis 1946 Botschafter Großbritanniens in der UdSSR. 1943 nahm er an den Konferenzen in Teheran (28. November bis 1. Dezember 1943), Kairo (4. bis 6. Dezember 1943) und auch in Jalta (4. bis 11. Februar 1945) gemeinsam mit Stalin, Churchill und Roosevelt teil. (G.M.-K.)

S. 257: „Als Kommandant auf dem europäischen Kriegsschauplatz wurde anstelle von Andrews, der gefallen ist, General Devers ernannt." Frank Maxwell Andrews (1884–1943), Militärkommandeur; leitender Offizier der United States Army und einer der Gründer der späteren United States Air Force. Übernahm zu Beginn von 1943 die Position von Dwight D. Eisenhower als Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte in Europa, kam bei einem Flugzeugabsturz ums Leben. – Jacob L. Devers (1887–1979), amerikanischer General. Im Mai 1943 wurde er Oberkommandierender der amerikanischen Streitkräfte in Europa mit Hauptquartier in London. Dort organisierte er die „Operation Overlord". (G.M.-K.)

S. 258/259: „Gestern war ich mit Gorskij im Kino, wir haben uns *Stalingrad* angesehen (war interessant)." Bei *Stalingrad* (1943) handelt es sich um einen sowjetischen Dokumentarfilm unter der Regie von Leonid V. Varlamov unter Verwendung von Material, das im Verlauf von sechs Monaten an der Front gedreht worden war. (G.M.-K.)

S. 259: „… betäubt sich mit gesellschaftlicher Arbeit." Zu gesellschaftlicher Arbeit (russ. „obščestvennaja rabota") zählte damals z. B. die aktive Teilnahme an politischen Kundgebungen, die Beteiligung an der Gestaltung von Wandzeitungen, deren Ziel es war, die Leistung des Kollektivs aufzuzeigen, u. a. (G.M.-K.)

S. 259: „Kürzlich habe ich für 8 R. *Au bonheur des dames* von Zola … gekauft." Emile Zola, *Au bonheur des dames* (1883; dt. *Das Paradies der Damen,* 1894; russ. *Damskoe sčast'e,* 1883), Roman. (K./L.)

S. 260: „Die Alliierten haben La Goulette, Djedeida und Tebourba besetzt, sie haben 120.000 Deutsche eingekreist." La Goulette ist Teil der Hafenanlage von Tunis, ca. 10 km vom Zentrum entfernt. Die Stadt wurde 1881 von den Franzosen gegründet; bis zur tunesischen Unabhängigkeit 1956 lebten dort vorwiegend Europäer, vor allem Italiener. – Bei Djedeida handelt es sich um ein Flugfeld, 30 km westlich

von Tunis gelegen, das von der deutschen Luftwaffe angelegt worden war und vom „U. S. II Corps“ am 8. Mai 1943 erobert wurde; es stand bis 1944 in Verwendung. (G.M.-K.)

S. 260: „Erbitterte Kämpfe im Kuban’.“ Von April bis Juni 1943 wurden im Gebiet des Kuban’ schwere Luftgefechte zwischen der sowjetischen und der deutschen Luftwaffe ausgetragen. Der Kuban’ ist ein Zufluss des Asowschen Meeres im nördlichen Kaukasus, nach dem die ganze Region benannt ist. Nach Ende der Kaukasus-Offensive der Wehrmacht am 28. Dezember 1942 wurde am unteren Kuban’ auf der Halbinsel Taman ein Brückenkopf befestigt, der bis zum 9. Oktober 1943 den Rückzug der Heeresgruppe A der Wehrmacht möglich machte. In der sowjetischen Historiografie als Teil der „Schlacht um den Kaukasus“ (russ. „Bitva za Kavkaz“) behandelt. (G.M.-K.)

S. 260: „In Tunis spielt sich eine Tragödie der Achsenmächte ab.“ Die *Tagebücher* aus dem Jahr 1942 sind nicht erhalten. – Nach der entscheidenden Niederlage der Achsenmächte bei El Alamein (November 1942) in Ägypten und der Landung alliierter Truppen in Marokko und Algerien („Operation Torch“) zogen sich die deutschen und italienischen Verbände der Panzerarmee „Afrika“ aus Libyen nach Tunesien zurück, um von dort aus sowohl den angloamerikanischen Vormarsch aus dem Westen zu stoppen, als auch sich der von Osten aus Libyen vorrückenden britischen „8th Army“ von General Montgomery in den Weg zu stellen. Auf alliierter Seite kämpften britische Commonwealth-Truppen, ein griechisches Kontingent, ein amerikanisches und ein französisches Korps. Waren zuerst die deutschen und italienischen Truppen erfolgreich, führten Nachschubprobleme zur Niederlage und zur Gefangennahme von über 250.000 Soldaten des Afrikakorps. (G.M.-K.)

## Tagebuch Nr. 16

RGALI. F. 1190. Op. 3. Ed. chr. 227. L. 56–82.
Selbstgefertigtes Heft aus übereinandergeschichteten Blättern von Schreibpapier, einzelne Blätter verschiedenen Formates; schwarze Tinte.

S. 261: „Ich habe das hochinteressante Buch *Über jene, die Frankreich verraten haben* … gelesen.“ 1941 im Staatlichen Verlag für Belletristik in Moskau erschienener Band mit Essays und Skizzen von André Simon, Gordon Waterfield und André Maurois, betitelt *Über jene, die Frankreich verraten haben*. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Andre Simon,

Gordon Uoterfild, Andre Morua i dr. *O tech, kto predal Franciju*: [Stat'i i očerki]. Moskva: Goslitizdat, 1941.) – Von André Simon erschien 1943 in Magadan im Verlag Sowjetisches Kolyma ein Band mit dem Titel *Ich klage an! Die Wahrheit über jene, die Frankreich verraten haben*. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Andre Simon. *Ja obvinjaju! Pravda o tech, kto predal Franciju*. – Magadan: Sovetskaja Kolyma, 1943.) – Gordon Waterfield (1903–1987), britischer Journalist, Rundfunksprecher und Schriftsteller; *What Happened to France* (1940) ist sein bekanntestes Werk. (K./L. + G.M.-K.)

S. 261: „… (mit *J'accuse* von Simon … Wer ist dieser Simon? Aus irgendeinem Grund glaube ich, dass es sich um Henri de Kérillis handelt." Henri Adrien Calloc'h de Kérillis (1889–1958), französischer Journalist, Schriftsteller und rechtsgerichteter Politiker. (K./L. + G.M.-K.)

S. 261: „Amerikanische Truppen sind im Stillen Ozean auf den Aleuten gelandet." Die Aleuten, eine Inselgruppe, die 1867 mit dem Rest von Alaska von Russland an die USA verkauft worden war, wurden 1942 von japanischen Truppen besetzt. (G.M.-K.)

S. 261: „Ich warte auf Babaj …" Ėduard Grigor'evič Babaev (1927–1996), Literaturwissenschaftler, Schriftsteller, Universitätsprofessor, Tolstoj-Spezialist. Verfasser von Memoiren, in denen seine Zeit in Taškent 1942 behandelt wird, die von den Herausgeberinnen der *Tagebücher* als Quelle benutzt wurden. (Vgl. Ė. Babaev: *Vospominanija* [Erinnerungen]. St. Petersburg: INAPRESS, 2000, S. 145.) (K./L.)

S. 262: „Ich lese *Die Freimaurer* von Pisemskij." A. F. Pisemskij, *Masony* (Die Freimaurer, 1880), Roman. (G.M.-K.)

S. 263: „*Gillouin et Benoist-Méchin* sind per Flugzeug aus Frankreich in ein neutrales Land geflohen …" René Gillouin (1881–1971), französischer rechtsgerichteter Intellektueller, Anhänger von Pétain, setzte sich in die Schweiz ab. – Jacques Benoist-Méchin (1901–1983), Intellektueller, Historiker, Journalist, kollaborierte mit dem Vichy-Regime, zeitweise Staatssekretär für deutsch-französische Beziehungen, war in ein Komplott gegen Pierre Laval verwickelt. In späterer Folge vielgelesener Schriftsteller. (G.M.-K.)

S. 264: „Schlagzeile in der *Izvestija:* …" *Izvestija* (Nachrichten) ist der Titel einer im März 1917 gegründeten sowjetischen und in der Fortsetzung russischen politischen Zeitung. (G.M.-K.)

S. 264: „Ich möchte mir gerne *Lady Hamilton* anschauen …" *That Hamilton Woman* (dt. *Lord Nelsons letzte Liebe,* russ. *Ledi Gamil'ton*) ist ein britisches Filmdrama des Regisseurs Alexander Korda aus dem Jahr 1941. (K./L. + G.M.-K.)

S. 267: „Ich habe eine gute ‚Histoire Grecque' *par V. Duruy (Hachette, 1876)* gekauft …" Victor-Jean Duruy (1811–1894), Verfasser einer dreibändigen *Histoire des Grecs* (1874; dt. *Die Welt der Griechen,* 1971). Der Hinweis in der Klammer bezieht sich auf die Ausgabe, die sich G. Ėfron gekauft hat. (G.-M.-K.)

S. 267: „Stalin hat Joseph Davies empfangen, der mit einer persönlichen Botschaft von Roosevelt in die UdSSR gereist war." Joseph Edward Davies (1876–1958), Jurist, Diplomat. Er war von 16. November 1936 bis 17. Juni 1938 Botschafter der Vereinigten Staaten in Moskau und unterstützte Roosevelts phasenweise unkritische Haltung Stalin gegenüber. Er war mit Majorie Merriweather Post (1887–1973), der reichsten Frau Amerikas, verheiratet; das Paar kaufte in großem Stil wertvolle russische Kunst ein, die den Grundstock des Hillwood Museums in Washington, D.C. bildet. (G.M.-K.)

S. 268: „… der großen Rede von Churchill vor der Versammlung des Kongresses der USA in Washington …" Die vor dem U. S. Congress von Winston S. Churchill anlässlich der Trident-Tagung gehaltene Rede wurde am 19. Mai über die Radiosender weltweit verbreitet. Im *Tagebuch* wird darüber bereits am 16. Mai berichtet; die Ausstrahlung der Rede über das Radio soll am 21. Mai erfolgt sein. (Vgl. „The Speech to the U. S. Congress, delivered in the Capitol, Washington, D.C., and broadcast to the world May 19, 1943", in: *Onwards to Victory. War Speeches by the Right Hon. Winston S. Churchill C. H., M. P.* Compiled by Charles Eade. Boston: Little, Brown and Company, 1944, S. 119–133.) (G.M.-K.)

S. 269: „Das also ist das Ende der III. Internationale …" Die Bezeichnung „III. Internationale" wurde synonym für Kommunistische Internationale (Komintern) verwendet. Am 15. Mai 1943 fasste das Exekutivkomitee überraschend den Beschluss über die Auflösung der Komintern per 10. Juni. Allgemein gilt die Auflösung der Komintern als ein Zugeständnis Stalins an die westlichen Alliierten, die USA und Großbritannien, auf deren Unterstützung er angewiesen war. Nach Ansicht einiger Historiker und nach Aktenlage habe der Pakt zwischen Hitlerdeutschland und der Sowjetunion im September 1939 eine Absage an Internationalismus und Solidarität bedeutet und die Komintern dem Machtstreben Stalins ausgeliefert. (Vgl. Bernhard J. Bayerlein: *„Der Verräter, Stalin, bist Du!" Vom Ende der linken Solidarität. Komintern und kommunistische Parteien im Zweiten Weltkrieg 1939–1941.* Berlin: Aufbau, 2008.) (G.M.-K.)

S. 269: … der Antikominternpakt erscheint nun als Absurdität." Der Antikominternpakt war ein 1936 geschlossener völkerrechtlicher Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Japanischen Kaiserreich, dessen Hauptziel es war, die Kommunistische Internationale (Komintern) zu bekämpfen. 1937 trat Italien diesem Pakt bei, 1939 Spanien sowie nach Beginn des Deutsch-Sowjetischen Krieges 1941 auch Rumänien, Finnland, Kroatien, die Slowakei, Bulgarien, das besetzte Dänemark und das sogenannte Nanjing-China unter Wang Jingwei. (G.M.-K.)

S. 270: „Die Tschechen verurteilen die profaschistische Politik der polnischen Regierung, haben ihnen doch die Polen einen Teil ihres Territoriums weggenommen." Polen besetzte Anfang Oktober 1938 im Zuge der Zerschlagung der Tschechoslowakei das sogenannte „Teschener Land". (G.M.-K.)

S. 271: „Heute habe ich *Trust D. E.* von Ėrenburg ausgelesen …" I. Ėrenburg, *Trest „D.E.". Istorija gibeli Evropy* (1923; dt. *Trust D. E., Geschichte von der Zerstörung Europas,* 1925), Zeitroman. (G.M.-K.)

S. 271: „Ich bekam *Der Fall von Paris* geborgt …" I. Ėrenburg, *Padenie Pariža* (dt. *Der Fall von Paris,* 1945), Zeitroman, verfasst zwischen August 1940 und Jänner 1942, wurde in der Moskauer Literaturzeitschrift *Znamja* im Märzheft 1941 sowie in den Heften März und April 1942 veröffentlicht. (G.M.-K.)

S. 271: „Erbitterte Kämpfe spielen sich auf der Insel Attu (Aleuten) ab …" Die Schlacht um die Aleuten war eine militärische Operation während des Pazifikkrieges; japanische Streitkräfte hatten im Juni 1942 die Inseln Kiska und Attu besetzt; amerikanische Truppen, unterstützt von kanadischer Luftwaffe, eroberten in der Schlacht von Attu („Battle of Attu") von 11. bis 30. Mai 1943 das Territorium zurück. (G.M.-K.)

S. 274: „… habe ich mir … die *Essais de Montaigne* gekauft, die Ausgabe von 1846." Michel Eyquem de Montaigne (1533–1592), französischer Philosoph, Humanist, Politiker, Schriftsteller; *Les Essais de messire Michel, seigneur de Montaigne* (3 Bände, 1580, 1588; dt. *Michaels Herrn von Montagne Versuche: nebst des Verfassers Leben,* 1753–1754). Die Ausgabe von 1846 wurde von P. Christian ediert und erschien in Paris beim Verlag Lecou. (G.M.-K.)

S. 275: „Gestern die Mitteilung, dass Churchill in Washington die Erklärung bekräftigt hat …" Die Rede ist von der Dritten Washingtoner Konferenz (Codename „Trident"), die von 12. bis 27. Mai 1943

in Washington, D.C. unter Teilnahme von britischen und amerikanischen Delegationen unter der Leitung von Winston S. Churchill und Franklin D. Roosevelt abgehalten wurde. (G.M.-K.)

S. 279: „Es ist unumgänglich, auf den Propusk zu warten." Es bedurfte offenbar einer beglaubigten Einladung, um einen Propusk zu erhalten, der es ermöglichte, aus der Evakuierung zurückkehren zu dürfen. Aus der Tagebuchaufzeichnung vom 29. Juli 1943 von G. Ėfron geht hervor, dass diese Beglaubigung der NKVD ausgestellt hat. (G.M.-K.)

S. 280: „… in Anwesenheit von General Catroux …" Georges Albert Julien Catroux (1877–1969), französischer General und Diplomat, einer der hochrangigsten Mitglieder der Forces françaises libres. Nachdem sich im Mai 1944 das Comité français de Libération nationale in Algier zur „provisorischen Regierung der Französischen Republik" konstituierte, wurde er Nordafrika-Minister. Von 1945 bis 1948 bekleidete er das Amt des französischen Botschafters in Moskau. (G.M.-K.)

S. 282: „Ich habe Alëša Pumpjanskij getroffen." Möglicherweise handelt es sich bei dieser Person um Aleksej Leonidovič Pumpjanskij, Verfasser einer Reihe von Werken zu Theorie und Praxis wissenschaftlicher und technischer Fachliteratur. (Lt. Nachweis in den Beständen der RGB.) (G.M.-K.)

S. 282/283: „… Angriffe der alliierten Luftwaffe auf Sardinien, auf die Insel Pantelleria und auf Sizilien." Unter dem Codenamen „Operation Corkscrew" begann der Italienfeldzug der Alliierten mit Luftangriffen auf die Insel Pantelleria, die von 18. Mai bis 11. Juni 1943 andauerten. (G.M.-K.)

S. 283: „Angriff von 500 deutschen Flugzeugen auf Kursk." Der deutsche Angriff auf den Frontbogen um Kursk trug die Bezeichnung „Unternehmen Zitadelle" (russ. „Kurskaja bitva" [Kursker Schlacht]) und dauerte von 5. bis 16. Juli 1943 bzw. nach russischer Zählung von 5. Juli bis 23. August 1943. (Vgl. den 32-seitigen Wikipedia-Eintrag „Kurskaja bitva", https://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%9A%D1%83%D1%80%D1%81%D0%BA%D0%B0%D1%8F_%D0%B1%D0%B8%D1%82%D0%B2%D0%B0; Zugriffsdatum: 6.8.2021.) (G.M.-K.)

S. 283: „… sie ‚coventrieren' es nicht mehr, es ist ‚Essen' und ‚Tunisgrad')." Der erste Neologismus ist abgeleitet vom Namen der Stadt Coventry in Großbritannien, die zur Gänze durch Hitlers Luftwaffe zerstört worden war. Bei Essen handelt es sich um die Industriestadt im deutschen Ruhrgebiet, die schweren Luftangriffen ausgesetzt war.

Der zweite Neologismus wurde in Analogie zu „Stalingrad“ gebildet und bezieht sich auf den im Mai 1943 in Tunis beendeten Afrikafeldzug, der den Achsenmächten eine kriegsmitentscheidende Niederlage einbrachte. (K./L.)

S. 286: „Ich bin dabei, Kuprin zu lesen.“ Aleksandr Ivanovič Kuprin (1870–1938), Schriftsteller und Übersetzer, dem Realismus und Naturalismus zuzurechnen, seinerzeit vielfach ins Deutsche übersetzt. (G.M.-K.)

S. 286: „In Algier hat sich ein Französisches Komitee für die nationale Befreiung unter dem Vorsitz von de Gaulle und Giraud gebildet.“ Das Französische Komitee für die nationale Befreiung (frz. „Comité français de Libération nationale“ [CFLN]) wurde am 3. Juni 1943 in Algier von Charles de Gaulle und dem ranghöheren General Henri Giraud gegründet. (G.M.-K.)

S. 286/287: „Dazu gehören die Generäle Georges …, Massigli, André Philip und Monnet.“ Alphonse-Joseph Georges (1875–1951), französischer General, im Westfeldzug 1940 Befehlshaber der nordöstlichen Front; nach dem Frieden von Compiègne stellte er eine „Vichy-Armee“ auf; ab 1943 kämpfte er aktiv für das Comité français de Libération nationale in Algerien. – René Massigli (1888–1988), hoher französischer Diplomat, Kommissar für Ausländische Angelegenheiten im CFLN. 1944 bis 1955 französischer Botschafter in Großbritannien. – André Philip (1902–1970), französischer Politiker und Sozialist, Universitätsprofessor und Jurist, arbeitete 1943 für die französische Exilregierung einen Plan über zukünftige wirtschaftliche Zusammenarbeit, u. a. auf dem Gebiet der Schwerindustrie, aus. – Jean Monnet (1888–1979), französischer Unternehmer; initiierte 1939 eine kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Großbritannien, arbeitete 1940 bis 1943 am Plan zur Umstellung der amerikanischen Wirtschaft von Friedens- auf Kriegsproduktion („Victory-Plan“) mit. (G.M.-K.)

S. 288: „… Präsident Castillo wurde abgesetzt …“ Ramón S. Castillo Barrionuevo (1873–1944), Präsident Argentiniens von 1942 bis 1943. Außenpolitisch sympathisierte er mit dem Deutschen Reich und dem Nationalsozialismus, verfolgte aber offiziell einen neutralen Kurs. Am 4. Juni 1943 kam es zu einem Putsch des Militärs vonseiten der faschistisch orientierten GOU (span. „Grupo de Oficiales Unidos“), was seinen Sturz zur Folge hatte. – G. Ėfron äußert die Meinung, dass der Putsch von den Amerikanern finanziert und vorbereitet worden sei und dass sich der profaschistische Kurs ändern würde, was nicht der Fall war. (G.M.-K.)

S. 288: „Wie schrieb doch Merežkovskij: ‚Soll sein, was sein wird – es ist egal.'" Dmitrij Sergeevič Merežkovskij (1865–1941), Romancier, Lyriker, Literaturkritiker, Übersetzer, Historiker, religiöser Philosoph, Repräsentant des „Silbernen Zeitalters" in der russischen Literatur, Emigrant in Paris, bekannt durch seine historischen Romane. Wurde zehnmal für den Nobelpreis nominiert. Zitiert wird die erste Zeile des Gedichtes *Parki* (Parks, 1892): „Bud' čto budet – vsë ravno." (K./L. + G.M.-K.)

S. 289: „Ich habe mir vorgenommen, einen Roman zu schreiben …" Hier und im Weiteren geht es um den Beginn der Arbeit an einem Roman, der die Geschichte der Familie Ėfron behandeln sollte; Skizzen zu diesem Werk sind nicht erhalten geblieben. (K./L.)

S. 290: „… *Kumpane* von Jules Romains …" Jules Romains, *Les copains* (1913; dt. *Kumpane*, 1930; russ. *Prijateli*, 1925), Roman. (G.M.-K.)

S. 290: „Wir kommen durch …" Die letzten drei Zeilen aus dem Gedicht des damals noch jungen Dichters V. Berestov, dessen erste Zeile lautet: „V izvečnoj smene pokolenij sud'boj gordit'sja my dolžny" („Im ewigen Wechsel der Generationen müssen wir uns unsres Schicksals rühmen"): „My projdem, chot' put' naš truden, terpja, stradaja i borjas' / Skvoz' seryj dožd' tosklivych buden, skvoz' golod / cholod, skorb' i grjaz'." (Aus: V. D. Berestov: *Izbrannye proizvednija*: v 2 t. T. I. [Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. 1]: *Stichi, povesti, rasskazy, vospominanija* [Gedichte, Novellen, Erzählungen, Erinnerungen]. Moskau: Verlag Sabašnikov – Vagrius, 1998. Online-Ausgabe.) (G.M.-K.)

S. 291: „Gestern kam auch die Meldung über den Angriff von 100 deutschen Flugzeugen auf Gor'kij (in der Nacht vom 5. auf den 6. und vom 6. auf den 7.) …" Die Industriestadt Gor'kij – so der Name von Nižnij Novgorod von 1932 bis 1990 – war von Herbst 1941 bis Sommer 1943 schwersten Angriffen seitens der deutschen Luftwaffe ausgesetzt. (Vgl. dazu den russischen Wikipedia-Beitrag „Bombardirovka Gor'kogo" [Die Bombardierung von Gor'kij], https://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%91%D0%BE%D0%BC%D0%B1%D0%B0%D1%80%D0%B4%D0%B8%D1%80%D0%BE%D0%B2%D0%BA%D0%B0_%D0%93%D0%BE%D1%80%D1%8C%D0%BA%D0%BE%D0%B3%D0%BE; Zugriffsdatum: 25.8.2020.) (G.M.-K.)

S. 292: „… ‚und trist und traurig, / und niemand da die Hand zu reichen'." Es handelt sich hier um die erste Zeile des bekannten Gedichtes von M. Lermontov: „I skučno i grustno, i nekomu ruku podat'", 1840). (Übersetzung aus: Kay Borowski et al.: *Michail Lermontow, Gedichte*. Stuttgart: Reclam 2000, S. 102.) (G.M.-K.)

S. 293: „Am Abend habe ich … eine Biografie von Byron gelesen …“ Lord Byron (eigentl. George Gordon Noel Byron, 6. Baron Byron, 1788–1824), englischer Dichter der Romantik. (G.M.-K.)

S. 293: „… eine Menge Informationen über Elizaveta Durnovo …“ Elizaveta Petrovna Durnovo-Ėfron (1855–1910) war die Tochter des Gardestabsrittmeisters Petr Apollonovič Durnovo (1812–1887) und der Elizaveta Nikanorovna Posylina, dem Kaufmannsstand entstammend. Als E. P. Durnovo in das Institut für Höhere Frauenkurse in St. Petersburg eingetreten war, näherte sie sich jungen Leuten mit „progressiven Ansichten“ an und wurde rasch Mitglied der radikalen Partei „Narodnaja Volja“. Sie nahm an verschiedenen konspirativen Sitzungen teil und wurde bei einer dieser Sitzungen festgenommen und in der Peter-und-Paul-Festung in St. Petersburg eingekerkert. Dank der Bemühungen des Vaters, der die Freilassung seiner Tochter gegen eine hohe Kaution erwirkte, verließ sie Russland und ließ sich in Genf nieder. – Diese Version der Darstellung wird durch eine neuere quellenbasierte Publikation von E. F. Župikova modifiziert. (Vgl. E. F. Župikova: *E. P. Durnovo [Ėfron]. Istorija i mify* [Geschichte und Mythen]. Moskau: MPGU – Prometej, 2012.) Von derselben Verfasserin stammt eine Studie über die Familien Ilovajski und Cvetaev. (Vgl. E. F. Župikova*: Ilovajskie i Cvetaevy* [Die Familien Ilovajski und Cvetaev]. Moskau: Novyj Chronograf, 2014. (K./L. + G.M.-K.)

S. 293: „Wer war Jakov Ėfron?“ Jakov Konstantinovič Ėfron (1854–1909) wurde in einer großen jüdischen Familie in Kovno (heute Kaunas, Litauen) geboren, wo sein Vater Bauunternehmer war. Nachdem Ja. K. Ėfron an der Moskauer Universität ein Studium begonnen hatte, wurde auch er Mitglied der Partei „Narodnaja Volja“ und begegnete bei einer Zusammenkunft von Mitgliedern dieser Partei E. P. Durnovo. Er war aktiver Teilnehmer an der konspirativen Parteiarbeit, so war er etwa einer der Ausführenden bei der Hinrichtung eines Provokateurs. Dieser Mord belastete sein Gewissen und veranlasste ihn in der Folge, die revolutionäre Betätigung aufzugeben. 1885 trat Ja. K. Ėfron zum lutherischen Glauben über, um die Möglichkeit zu bekommen, E. P. Durnovo heiraten zu können. Ihre Vermählung fand in Marseille statt. Von da an widmete sich Ja. K. Ėfron ausschließlich der Familie und den acht Kindern. Mit den drei älteren Kindern erhielt die Familie die Möglichkeit, nach Russland zurückzukehren. Nachdem E. P. Durnovo-Ėfron die Kinder großgezogen hatte (drei von ihnen starben früh), wandte sie sich wieder revolutionären Tätigkeiten zu. 1905 trat sie in die Partei der Sozialrevolutionäre (Maximalisten)

ein; sie wurde bei einer Versammlung im Sommer 1906 verhaftet. Die Kinder besuchten die Mutter im Butyrki-Gefängnis, ihr drohte die Deportation; aufgrund ihrer psychischen Probleme erwirkten die Angehörigen eine medizinische Untersuchung, sodass bis zum Gerichtstermin über sie Hausarrest verhängt wurde. Mit falschen Dokumenten gelang es ihr, gemeinsam mit ihrem jüngsten Sohn Konstantin in ihre zweite und letzte Emigration zu gehen. 1910 endete ihr Leben auf tragische Weise in Paris: Nach dem Selbstmord des Sohnes nahm auch sie sich das Leben. (Vgl. den Hinweis auf die Publikationen von E. F. Župikova in der voranstehenden Anmerkung.) (K./L + G.M.-K.)

S. 294: „Das Nat[ionale] Komitee *France combattante* ist aufgelöst worden …" Das am 18. Juni 1940 in London gegründete „Comité national français de la France libre" betraf eine kleine Gruppe von Freiwilligen, die General de Gaulle aufgefordert hatte, den Kampf gegen das Deutsche Reich trotz des französisch-deutschen Waffenstillstands fortzusetzen. 1942 schlossen sich dem weitere geheime Widerstandsgruppen an, und „France libre" wurde in „France combattante" (Comité national français de la France combattante) umbenannt. (G.M.-K.)

S. 294: „… geben sie heute Smetana aus …" Bei Smetana handelt es sich um eine Sorte Sauerrahm, die in der polnischen, ukrainischen und russischen Küche verwendet wird. Smetana ist nicht stichfest, aber cremig. Der Fettgehalt kann variieren, ist aber jedenfalls höher als beim hierorts verwendeten Sauerrahm. (G.M.-K.)

S. 295: „Ich las das vorzügliche Poem *Das Bronze-Zeitalter* von Byron …" Lord Byron, *The Age of Bronze* (1823; dt. *Das Bronze-Zeitalter,* 1865; russ. *Bronzovyj vek*, 1905), Versepos. (G.M.-K.)

S. 295: „… und begann mit dem überaus interessanten *Childe Harold's* …" Lord Byron, *Childe Harold's Pilgrimage* (1812; dt. *Childe Harolds Pilgerfahrt,* 1860; russ. *Čajl'd-Garol'd,* 1864), Versepos. (G.M.-K.)

S. 295: „Die amerikanische KP verurteilte die Position von Lewis … Die KP tritt, wahrscheinlich zum ersten Mal seit ihrer Existenz, gegen Streiks auf!" John L. Lewis (1880–1969), US-amerikanischer Gewerkschafter, von 1920 bis 1960 Präsident der „United Mine Workers of America" (UMWA). – Die Kommunistische Partei (engl. „Communist Party of the United States of America [CPUA]") war 1919 gegründet worden. (G.M.-K.)

S. 298: „Gestern wurde die Rede von Churchill vor dem Unterhaus veröffentlicht." Vgl. „‚Brighter and Solid Prospects'. The Prime Minister's speech to the House of Commons on the return from his visits to the United States and North Africa, June 8, 1943", in: *Onwards*

*to Victory. War Speeches by the Right Hon. Winston S. Churchill C. H., M. P.* Compiled by Charles Eade. Boston: Little, Brown and Company, 1944, S. 146–156. (G.M.-K.)

S. 299: „Ich habe mir von ihr ein Buch von Bergson ausgeborgt …" Henri-Louis Bergson (1859–1941), französischer Philosoph, gilt als Vertreter des Vitalismus. 1927 erhielt er für seine stilistischen Qualitäten den Nobelpreis für Literatur. (G.M.-K.)

S. 299: „Ich bat sie, mir *Der Idiot* von Dostoevskij zu besorgen …" Der große Roman *Idiot* (dt. *Der Idiot,* 1888) von F. M. Dostoevskij erschien in Fortsetzungen von Jänner 1868 bis Februar 1869 in der Zeitschrift *Russkij vestnik* (Russischer Bote). (G.M.-K.)

S. 300: „… ich lese gerade *Schuld und Sühne*." *Prestuplenie i nakazanie* (Verbrechen und Strafe, 1866; dt. Titel: *Raskolnikow*, 1882; *Verbrechen und Strafe*, 1921; bis 1994 *Schuld und Sühne*), einer der großen Romane von F. M. Dostoevskij. (G.M.-K.)

S. 301: „… ‚die Sache hat sich's' …" „… incident isperčen …": Zitat aus dem Gedicht von V. V. Majakovskij, welches er kurz vor seinem Tod verfasste, wobei das zweite Wort im Zitat eine Verballhornung des Wortes „isčerpen" (erschöpft) ist. Die Verszeile lautet: „Kak govorjat incident isperčen / ljubovnaja lodka razbilas' o byt." („Wie man so sagt, die Sache hat sich's / das Liebesboot zerbrach am Sein.") (G.M.-K.)

S. 301: „Die Alliierten haben nach einem 24-stündigen Bombardement aus der Luft und vom Meer her die Insel Lampedusa (Italien) besetzt." Lampedusa, die größte der Pelagischen Inseln zwischen Sizilien und Tunesien, war aus strategischen Gründen Ziel von Angriffen der Alliierten. Am 11. Juni 1943 wurde die Insel massiv aus der Luft und von der Marine angegriffen; am 13. Juni 1943 kapitulierte die dortige italienische Besatzung. (G.M.-K.)

S. 301: „Gestern am Abend kam wieder eine Meldung über einen Luftangriff auf Gor'kij durch deutsche Flugzeuge." Die Industriestadt Gor'kij (heute: Nižnij Novgorod) wurde von Herbst 1941 bis Sommer 1943 von der deutschen Luftwaffe angegriffen. 1943 wurde von dieser vom 13. auf den 14. Juni der sechste Angriff geflogen. (G.M.-K.)

## Tagebuch Nr. 17

RGALI. F. 1190. Op. 3. Ed. chr. 227. L. 83–124.
Selbstgefertigtes Heft aus übereinandergeschichteten Blättern von Schreibpapier, einzelne Blätter verschiedenen Formates; schwarze Tinte.

S. 305: „Wir erinnerten uns an Maurice Chevalier …“ Maurice Chevalier (1888–1972), französischer Autor und bekannter Interpret von Chansons. (K./L.)

S. 305: „Ich lese *Die Garde des Mac Cumail* von Evg. Lann …“ Evgenij L'vovič Lann (eigentl. Lozman, 1896–1958), Schriftsteller und Übersetzer. Der voluminöse historische Roman über die irischen Fenier, *Die Garde des Mac Cumail,* erschien 1938 im Staatlichen Verlag für Belletristik in Moskau. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Evgenij Lann. *Gvardija Mak Kumgala*: Istorič. roman [ob irlandskich fenijach]. Moskva: Goslitizdat, 1938.) – Fionn mac Cumhaill, auch Finn oder Find Mac Cumail/Mac Umaill/MacCool, ist ein Held der keltischen Mythologie Irlands und namensgebende Hauptperson im Finn-Zyklus. (Vgl. den englischen Wikipedia-Eintrag dazu: „Fionn mac Cumhaill“, https://de.wikipedia.org/wiki/Fionn_mac_Cumhaill; Zugriffsdatum: 5.6.2021.) (G.M.-K.)

S. 305/306: „… über den Kampf der Iren für die Unabhängigkeit unter Palmerston.“ Henry John Temple, 3. Viscount Palmerston (1784–1865), britischer Staatsmann, bekleidete von 1830 bis 1865 kontinuierlich hohe Ämter. (G.M.-K.)

S. 307: „… des zweiten Jahrestages des Beginns des ‚Vaterländischen Krieges der Sowjetunion‘ …“ In der Sowjetunion kam als Bezeichnung für den Zweiten Weltkrieg der Terminus „Großer Vaterländischer Krieg“ (1941–1945) in Verwendung. (G.M.-K.)

S. 308: „… die Deutschen bombardieren Volchov und die Obere Wolga (ein besiedeltes Gebiet).“ An der Volchov-Front (russ. „Volchovskij front“) wurde von 17. Dezember 1941 bis 23. April 1942 sowie von 8. Juni 1942 bis 15. Februar 1944 gekämpft. (G.M.-K.)

S. 308: „Das alles riecht nicht sehr nach ‚Entente cordiale‘ …“ Der Ausdruck „Entente cordiale“ (frz. „Herzliches Einverständnis“) bezieht sich auf eine Reihe von Friedensabkommen zwischen Frankreich und England in Momenten der Verbesserung der Beziehungen: so etwa 1843–1845, dann die Abmachungen im Jahr 1904, die die Grundlage für die Schaffung der Triple-Entente – des Blockes Russland, England

und Frankreich als Gegengewicht zum „Dreimächtepakt" Deutschland, Italien und Österreich-Ungarn – bildeten, basierend auf dem „Pakt von London" („Pact of London") vom 5. September 1914, in welchem die Mächte der Triple-Entente übereinkamen, keinen Separatfrieden schließen zu wollen. In der Folge bedeutete „Entente cordiale" lediglich freundschaftliche und partnerschaftliche Beziehungen. (K./L./P.)

S. 311: „Ich habe *Bouvard et Pécuchet* von Flaubert gelesen (in russischer Übersetzung)." Gustave Flaubert*, Bouvard et Pécuchet* (1881; dt. *Bouvard und Pécuchet,* 1922), unvollendet gebliebener satirischer Schelmenroman. Bei der russischen Übersetzung handelt es sich um jene von I. B. Mandel'štam, die als 6. Band der zehnbändigen Werkausgabe 1934 im Moskauer Verlag Schöngeistige Literatur erschienen ist. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Gjustav Flober: *Sobranie sočinenij*. T. 6: *Buvar i Pekjuše*. Per. I. B. Mandel'štama. Moskva: Chudožestvennaja literature, 1934.) (K./L. + G.M.-K.)

S. 311: „Ich habe den englischen Dokumentarfilm *Sieg in der Wüste* … gesehen." Der Film *Desert Victory* (russ. *Pobeda v pustyne)*, Regie Roy Boulting und David MacDonald, ist eine britische Dokumentation der Schlachten bei El Alamein auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz im Juli sowie Oktober und November 1942, produziert 1943. (G.M.-K.)

S. 312: „… gehe ich … in den *Zigeunerbaron* …" Johann Strauss (1825–1899), Komponist, Ignaz Schnitzer (1839–1921), Librettist; *Der Zigeunerbaron* (1885), Operette nach der Novelle *Sáffi* des ungarischen Schriftstellers Mór Jókai (1825–1904). (G.M.-K.)

S. 315: „… einem Eisenhower, Alexander, Montgomery?" Dwight David „Ike" Eisenhower (1890–1969), US-amerikanischer General; während des Zweiten Weltkrieges Oberbefehlshaber über die „Supreme Headquarters Allied Expeditionary Forces" (SHAEF) in Europa. Als Politiker der Republikanischen Partei war er von 1953 bis 1961 der 34. Präsident der Vereinigten Staaten. – Harold Rupert Leofric George Alexander, 1. Earl Alexander of Tunis (1891–1969), Kommandeur der britischen Armee und Feldmarschall. Oberbefehlshaber der „18th Army Group" und seit Anfang 1943 Stellvertreter von Dwight D. Eisenhower und Oberkommandierender der gesamten alliierten Streitkräfte im Mittelmeerraum. – Bernard Law Montgomery, 1. Viscount Montgomery of Alamein (1887–1976), britischer Berufsoffizier. Unter seinem Oberbefehl wurde 1942 Erwin Rommels Panzerarmee „Afrika" in der Zweiten Schlacht von El Alamein besiegt. War Oberbefehlshaber der britischen Bodentruppen bei der alliierten Landung

in der Normandie, der Operation „Market Garden" und der Besetzung Hitlerdeutschlands. (G.M.-K.)

S. 315: „… und eingedenk der Erfahrung in Dieppe …" Dieppe ist eine Stadt in Frankreich. Am 19. August 1942 fand die „Operation Jubilee" statt: Alliierte Truppen, insbesondere aus Kanada, versuchten, am Strand von Dieppe zu landen. Die Stadt war damals von deutschen Truppen besetzt, die Operation scheiterte. – Zu Dünkirchen vgl. Bd. I, Anm. zu S. 85. (G.M.-K.)

S. 320: „Ich muss unbedingt zum ‚Narkompros' gehen und mit der Žuravskaja wegen des Abschlusszeugnisses sprechen …" Es dürfte sich um Sofija Arkad'evna Žuravskaja handeln, an die sich auch Anna Achmatova mehrmals gewandt hat. (Vgl. Vadim Černych: „1943", in: *Letopis žizni i tvorčestva Anny Achmatovoj 1889–1966* [Lebens- und Schaffenschronik von Anna Achmatova 1889–1966], http://ahmatova.niv.ru/ahmatova/about/chernyh-letopis-zhizni/1943.htm; Zugriffsdatum: 21.4.2020.) (G.M.-K.)

S. 321: „Zu wissen, dass Chopin (oder Schubert oder wer auch immer) …" Frédéric Chopin (1810–1849), polnischer Komponist der Romantik und Klaviervirtuose von Weltrang. – Franz Schubert (1797–1828), bedeutender österreichischer Komponist der Spätklassik und Frühromantik. (G.M.-K.)

S. 323: „Churchill hat bei seinem Auftritt im Londoner Rathaus …" Vgl. „‚Before the Autumn Leaves Fall'. A speech at the Guildhall on receiving the Freedom of the City of London, June 30, 1943", in: *Onwards to Victory. War Speeches by the Right Hon. Winston S. Churchill C. H., M. P.* Compiled by Charles Eade. Boston: Little, Brown and Company, 1944, S. 157–170. (G.M.-K.)

S. 323: „Ich lese die *Tagebücher* von Gide." André Gide, *Journal 1889–1939*. Der erste Band der *Tagebücher* erschien 1939. (G.M.-K.)

S. 325: „Seit dem Morgen des 5. Juli haben deutsche Truppen einen Angriff im Rayon Orël–Kursk unternommen …" Kursk war seit 4. November 1941 von Truppen der Wehrmacht besetzt; am 8. Februar 1943 wurde Kursk von der Roten Armee befreit. Unter dem Decknamen „Unternehmen Zitadelle" erfolgte im Sommer 1943 ein weiterer deutscher Angriff auf dem Frontbogen um Kursk. Es war die letzte deutsche Großoffensive, sie dauerte von 5. bis 16. Juli 1943. In der russischen Historiografie wird von „Kurskaja bitva" (Schlacht um Kursk) bzw. auch „Bitva na Kurskoj duge" (Schlacht am Kursker Bogen) gesprochen. „Kursk 1943" gilt als die größte Panzerschlacht der Geschichte. (G.M.-K.)

S. 325: „Zusammen mit einigen Mitgliedern des Generalstabes ist General Sikorski bei einer Flugzeugkatastrophe ums Leben gekommen." Sikorski starb am 4. Juli 1943 bei der Rückreise von seiner Inspektion der polnischen Truppen im Nahen Osten. Nach einer Zwischenlandung auf dem britischen Flughafen auf Gibraltar stürzte sein Flugzeug kurz nach dem Start ins Meer; alle 16 Insassen starben, nur der Pilot überlebte. Sikorskis Leichnam wurde nach England überführt und auf dem Friedhof der polnischen Flieger in Newark bei Nottingham beerdigt. Am 17. September 1993 wurden die Überreste nach Krakau überführt und auf dem Wawel beerdigt. Eine gerichtsmedizinische Untersuchung Polens ergab 2009, dass Sikorski an den beim Aufprall erlittenen Verletzungen gestorben war. Sabotage am Flugzeug wurde jedoch nicht ausgeschlossen. (G.M.-K.)

S. 327: „… ob Pavljučenko (Vorsitzender des ‚Gruppkom' der Dramaturgen) einverstanden ist …" Georgij Ivanovič Pavljučenko (1888–1955), Dichter und Drehbuchautor. (G.M.-K.)

S. 330: „… *tel est mon bon plaisir* …" Das Bonmot „car tel est notre bon plaisir" („denn so ist es zu unserem Gefallen") wird fälschlich dem französischen Ritterkönig François I. (1494–1547) zugeschrieben. (G.M.-K.)

S. 330: „Wir haben das Stück von Gusev, *Es war einmal ein Mädchen,* gesehen …" Viktor Michajlovič Gusev (1909–1944), Dichter, Übersetzer, Dramatiker, Drehbuchautor. Zweifacher Stalinpreisträger (1942, 1946 postum); zur Aufführung kam in Taškent im Theater der Revolution das Stück *Moskvička* (Die Moskauerin, 1942) unter dem märchenhaft klingenden Titel *Žila-byla devuška* (Es war einmal ein Mädchen). (K./L. + G.M.-K.)

S. 331: „… Tolstoj mit seiner Lehre." Bei der religiös-sittlichen Lehre von L. N. Tolstoj ging es um die Frage, wie Moral und Religion miteinander verbunden sind. Eingehend wird diese Problematik u. a. in seinem Beitrag *Religija i nravstennost'* (Religion und Moral, 1893) behandelt. Vgl. Guseynov, A. A.: „Die religiös-sittliche Lehre von Leo Tolstoj. Festvortrag auf dem Leibniztag am 2. Juli 2015", in*: Leibniz Online*, Jahrgang 2015, Nr. 20. Zeitschrift der Leibniz-Sozietät e. V., http://www.leibnizsozietaet.de/wp-content/uploads/2015/09/guseynov.pdf; Zugriffsdatum: 25.7.2021. (G.M.-K.)

S. 331: „…, sondern für *Die menschliche Komödie,* für *Das Duell,* für *Krankenzimmer Nr. 6,* für *Krieg und Frieden*." H. de Balzac, *La Comédie humaine* (bestehend aus 91 vollendeten und 46 unvollendeten Texten, 1829–1854; dt. *Die menschliche Komödie,* 1908–1911). – A. P. Čechov,

*Duėl'* (1891; dt. *Der Zweikampf,* 1897); *Palata Nr. 6* (1892; dt. *Krankensaal Nr. 6,* 1902). – L. N. Tolstoj, *Vojna i mir* (1885–1886; dt. *Krieg und Frieden,* 1885–1886). (G.M.-K.)

S. 332: „Englische und amerikanische Truppen sind vor sechs Tagen in Sizilien gelandet und haben bereits Siracusa, Gela und Licata eingenommen." Die Invasion der alliierten Streitkräfte in Sizilien lief unter dem Codenamen „Operation Husky" und dauerte von 9. Juli bis 17. August 1943. (G.M.-K.)

S. 333: „… das ist demütigend vor dieser Dulcinea." Hergeleitet von Dulcinea del Toboso, einer fiktiven literarischen Figur, die im weltberühmten Roman *Don Quijote* von Miguel de Cervantes (1547–1616) zur imaginären Geliebten Don Quijotes wird. (G.M.-K.)

S. 335: „Die Alliierten dringen ins Innere der Insel vor. Es trafen der Oberkommandierende des Mittelmeer-Kriegsschauplatzes, General Eisenhower, und sein Stellvertreter, General Alexander, dort ein." General Dwight D. Eisenhower war Oberbefehlshaber der alliierten Truppen bei der Landung auf Sizilien und dem italienischen Festland. Nach seinem Einsatz im Tunesienfeldzug befehligte Feldmarschall H. R. Alexander zwei Feldarmeen bei der Invasion auf Sizilien und der Vorbereitung der alliierten Invasion des italienischen Festlandes. (G.M.-K.)

S. 335: „Es wurde eine neue polnische Regierung gebildet." Zum Premierminister in der nach dem Unfalltod von General Sikorski umgebildeten polnischen Exilregierung in London wurde Stanisław Mikołajczyk (1901–1966) ernannt, der dieses Amt von 14. Juli 1943 bis 24. November 1944 innehatte. (G.M.-K.)

S. 336: „Ich lese *Der Teufel* von A. Neumann (über Olivier le Barbier und Louis XI.) …" Alfred Neumann (1895–1952), deutscher Schriftsteller; *Der Teufel* (1926), preisgekrönter historischer Roman über den 1484 hingerichteten Vertrauten Louis' XI., Oliver Necker. – Olivier le Daim, Graf von Meulan (ca. 1428–1484) war Kammerdiener und engster Vertrauter des französischen Königs Louis XI. (le Prudent) (1423–1483). Die Übersetzung ins Russische durch V. L. Ėl'ster, Umschlaggestaltung I. F. Rerberg, erschien 1928 in Moskau bei Krug, einer Schriftstellervereinigung. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Al'fred Nejman: *D' javol*; Per. s nemeck. V. L. Ėl'ster; Papka: I. R. [I. Rerberg]. [Moskva]: Federacija: artel' pisatelej Krug, [1928].) (G.M.-K.)

S. 339: „Lugin hat mir verlässlich einen Reservierungsschein für eine Fahrkarte für August in einem Waggon mit Holzbänken versprochen." Aleksandr Ėmanuilovič Belenson (1890–1949), Lyriker, Prosaschriftsteller, nahm sein Pseudonym Lugin als wirklichen Namen

an. Bekannt geworden als Herausgeber des renommierten Almanachs *Strelec* (Der Schütze, 1915, 1916, 1922), in den er u. a. Texte von Symbolisten und Futuristen aufnahm. Schrieb Texte zu populär gewordenen patriotischen Liedern im Zeitgeist (z. B. „Pesnja o maršale Berija" [Lied über Marschall Berija], Musik V. Muradeli); war in Taškent evakuiert. (G.M.-K.)

S. 340: „… dass sie nach Jangi-Jul' gefahren war …" Stadt in Uzbekistan, damals UzSSR (russ. Jangijul',uzb. Yangiyo'l). (G.M.-K.)

S. 342: „Ich habe heute die Tochter von Ėfros getroffen." Es handelt sich, wie aus einer weiteren Erwähnung hervorgeht, um Nadja Ėfros. (G.M.-K.)

S. 344: „Es gab einen Beschuss des italienischen Hafens Crotone durch die Kriegsmarine der Alliierten." Die antike Stadt Crotone ist Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, liegt in Kalabrien am Ionischen Meer nahe dem Golf von Taranto und verfügt über einen Hafen. Alliierte Angriffe im Jahr 1943 dürften keine nennenswerten Schäden verursacht haben, da sie nicht im historischen Gedächtnis verankert sind. (G.M.-K.)

S. 344: „…, dass die sowjetischen Truppen versucht hätten, in der Region von Vardø (Norwegen) zu landen …" Von 1940 bis 1945 war Norwegen von Truppen des Deutschen Reiches besetzt. Vardø, wo sich eine Festung befindet (Vardøhus), ist eine Insel in der Barentssee an der Mündung des Varangerfjords im Nordosten Norwegens, nahe der russischen Grenze. Die Stadt wurde durch Luftangriffe der Alliierten, u. a. auch sowjetischer, schwer beschädigt (G.M.-K.)

S. 344: „Ich habe … eine Eintrittskarte für *Im alten Chicago* gekauft (… es spielen Tyrone Power, Don Ameche, Alice Faye)." *In Old Chicago* (russ. *V starom Čikago*) ist der Titel eines amerikanischen Kinofilmes aus dem Jahr 1938 unter der Regie von Henry King mit Alice Faye (1915–1998), Don Ameche (1908–1993) und Tyrone Edmund Power III. (1914–1958). (K./L. + G.M.-K.)

S. 344: „In Sizilien haben die Alliierten Palermo, Marsala und Trapani eingenommen und bewegen sich auf Messina zu." Am 22. Juli 1943 wurden Palermo, die Provinzhauptstadt und größte Stadt in Sizilien, die bereits schwere Schäden durch alliierte Luftangriffe erlitten hatte, sowie Marsala und Trapani, alle drei Hafenstädte, von amerikanischen Verbänden erobert. Die Einnahme von Messina durch britische und amerikanische Verbände gelang am 17. August 1943. (G.M.-K.)

S. 345: „Ich lese *Die Heuschrecken* von Leonov." L. Leonov, *Sarančuki* (1932; dt. *Die Heuschrecken,* 1982), Erzählung. (G.M.-K.)

S. 346: „Wird die *Red Army* Orël tatsächlich einnehmen können?! Es ist eingekreist." Die strategische Angriffsoperation auf Orël unter dem Codenamen „Kutuzov" (russ. „Orlovskaja strategičeskaja nastupatel'naja operacija ‚Kutuzov'") wurde von 12. Juli bis 18. August 1943 während der „Schlacht um Kursk" siegreich durchgeführt. – Michail Illarionovič Kutuzov-Smolenskij (1745–1813), Generalfeldmarschall, Fürst; Held im Vaterländischen Krieg (1812) gegen Napoleon Bonaparte. (G.M.-K.)

S. 346: „*Incendie de Chicago* hat mir nicht gefallen …" *L'Incendie de Chicago* ist der französische Titel des amerikanischen Films *In Old Chicago* (1938). (G.M.-K.)

S. 346: „Ich habe das hervorragende Buch *Weiße Nacht* von Leonov ausgelesen." L. Leonov, *Belaja noč'* (1928; dt. *Weiße Nacht,* 1982), Novelle. (G.M.-K.)

S. 347: „Gestern verschwand auch mein Bändchen mit Gedichten und Prosa aus der Zeit 1941–1942, betitelt *Federprobe*." Der russ. Titel lautet *Proba pera*. (Vgl. dazu die Anmerkung von K./L. zu „Taškenter Skizzen" auf S. 414.) (G.M.-K.)

S. 347: „Mussolini hat seinen Rücktritt bekannt gegeben." Die Absetzung Mussolinis wurde am Abend des 25. Juli 1943 über das Radio verkündet. In den „45 Tagen" („quarantacinque giorni") zwischen Mussolinis Sturz und der Besetzung Italiens durch deutsche Truppen wurde die faschistische Partei aufgelöst und ebenso die von seinem Regime geschaffenen Institutionen. (G.M.-K.)

S. 347: „Zum Premierminister wurde *maréchal* Badoglio ernannt." Pietro Badoglio, Herzog von Addis Abeba, Marchese del Sabotino (1871–1956), italienischer Marschall. Nach dem Wechsel Italiens von der Seite der Achse zu den Alliierten nach Absetzung von Mussolini 1943 erster postfaschistischer Ministerpräsident, in dieser Position bis 1944. (G.M.-K.)

S. 347: „Vittorio Emmanuele übernahm das Oberkommando über die gesamten Streitkräfte Italiens." Vittorio Emanuele III. (1869–1947) aus dem Haus Savoyen war von 1900 bis 1946 König von Italien. (G.M.-K.)

S. 347: „Ob Hitler Italien besetzen wird?" Ab dem 1. August 1943 rückten acht deutsche Divisionen mit italienischer Zustimmung über die Grenze vor und besetzten nach und nach Oberitalien. Am 10. September besetzten deutsche Truppen Rom, und am 12. September gelang es einem deutschen Fallschirmjäger-Kommando, Mussolini aus seiner Gefangenschaft zu befreien. Er wurde nach Ostpreußen ge-

bracht, um wenig später die Leitung einer Marionetten-Regierung in Norditalien („Repubblica di Salò", auch „Repubblica Sociale Italiana" genannt) zu übernehmen und den Kampf auf deutscher Seite fortzusetzen. (G.M.-K.)

S. 348: „Ich lese *Die Aufzeichnungen Kovjakins* von Leonov." L. Leonov, *Zapiski nekotorych èpisodov, sdelannye v gorode Gugoleve Andreem Petrovičem Kovjakinym* (Aufzeichnungen einiger Episoden aus der Stadt Gugolevo von Andrej Petrovič Kovjakin verfasst, 1924; dt. *Aufzeichnungen eines Kleinstädters,* 1992), Roman. (G.M.-K.)

S. 348: „Man sollte es mit der *Geschichte einer Stadt* von Ščedrin vergleichen." M. E. Saltykov-Ščedrin, *Istoria odnogo goroda* (1869–1870; dt. *Die Geschichte einer Stadt,* 1952), satirischer Roman. (G.M.-K.)

S. 348: „Zum Außenminister wurde Raffaele Guariglia ernannt." Raffaele Guariglia, Baron von Vituso (1889–1970), italienischer Jurist, Diplomat und Politiker, war von 28. Juli 1943 bis 11. Februar 1944 Außenminister in der Regierung Badoglio. (G.M.-K.)

S. 349: „… zur Vorführung der amerikanischen Filmkomödie *Georgia*." Der angeführte russische Titel lautet „Džordžia". Möglicherweise ist die Rede vom amerikanischen Filmmusical *Georgia Rose* (1930), welches die Migration einer afroamerikanischen Familie aus den Südstaaten der USA in den Norden behandelt. (Dank an Josef Schiffer für den Hinweis.) (G.M.-K.)

S. 350: „Erklärung von Churchill zu Italien, ich weiß aber auch noch nichts Genaueres, worüber." Vgl. „Mussolini's Downfall. A speach to the House of Commons July 27, 1945", in: *Onwards to Victory. War Speeches by the Right Hon. Winston S. Churchill C. H., M. P.* Compiled by Charles Eade. Boston: Little, Brown and Company, 1944, S. 183–189. (G.M.-K.)

S. 352: „Ich habe die Hälfte (ungefähr) von *Lourdes* von É. Zola gelesen." É. Zola, *Lourdes* (1894; dt. *Lourdes*, 1895; russ. *Lurd*, 1894), Roman aus dem Zyklus *Les trois villes (Lourdes, Rom* [1896], *Paris* [1898]) (Die drei Städte [Lourdes, Rom, Paris]). (G.M.-K.)

S. 353: „… (und ich muss auch zwei Karten für das Franko-Theater kaufen)." Während des Zweiten Weltkrieges gab es in Taškent außer zehn bestehenden Theatern acht weitere Theater, die dorthin evakuiert worden waren, darunter das Kiever Franko-Theater (Kievskij teatr im. Franko). (Vgl. den Blog vom 25.4.2014 über Taškent in den 1940er-Jahren: „Istorija Taškenta. Uzbekistan. Čast' 7 [Die Geschichte von Taškent. Uzbekistan. Teil 7]", https://www.liveinternet.ru/users/stewardess0202/post322459050/; Zugriffsdatum: 10.12.2021.) (G.M.-K.)

S. 354: „Gestern habe ich Karten für den Film *Der nicht zu fassende Jan* gekauft …“ *Neulovimyj Jan* (Der nicht zu fassende Jan) ist der Titel einer sowjetischen Kinokomödie aus dem Jahr 1943, Regie V. M. Petrov und I. M. Annenskij. (K./L.)

S. 357: „Die Alliierten haben Catania besetzt.“ Catania ist die zweitgrößte Stadt Siziliens und liegt an der Ostküste am Fuße des Ätna, des größten aktiven Vulkans Europas. Catania beherbergt ein „Museo Storico dello Sbarco in Sicilia 1943“ (Historisches Museum über die Landung in Sizilien 1943), welches die Geschehnisse zwischen 10. Juli und 8. September 1943 dokumentiert und vergegenwärtigt. Die Stadt erlitt durch Luftangriffe schwere Schäden und wurde am 5. August 1943 von Verbänden der britischen „8th Army“ eingenommen. (G.M.-K.)

S. 357: *„Elle se porte bien …“* (Vgl. Anm. zu S. 227.)

S. 357: „Ich habe *Reise ins Land der Artikolen* von A. Maurois gelesen.“ A. Maurois, *Voyages au pays des Articoles* (1928; dt. *Reise ins Land der Artikolen,* 1929), Roman. Der Titel der russischen Übersetzung von A. S. Polockaja aus dem Jahr 1929, erschienen im Verlag Priboj in Leningrad, redigiert von Dm. Sverčkov, Umschlag S. M. Požarskij, lautet: *Reise ins Land der Ästheten*. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Andrėa Morua. *Putešestvie v stranu ėstetov*; Per. A. S. Polockoj; Pod red. Dm. Sverčkova; Obložka: S. M. Požarskij. – Leningrad: Priboj, 1929.) (G.M.-K.)

S. 360: „Ich denke, dass sich Badoglio nicht lange an der Macht wird halten können.“ Die Regierung Badoglio sicherte dem deutschen Bündnispartner, der Norditalien besetzt hielt, ihre Loyalität zu, führte jedoch ab 3. August 1943 Geheimverhandlungen mit den Alliierten, welche am 10. Juli 1943 mit der Eroberung Siziliens begonnen hatten. Mit dem Waffenstillstand von Cassibile vom 3. September 1943 löste sich das Königreich Italien aus dem Bündnis mit dem Deutschen Reich. Nach der Befreiung Roms durch alliierte Truppen am 4. Juni 1944 wurde Badoglio am 8. Juni zum Rücktritt gezwungen. (G.M.-K.)

S. 360: „… der Faschist und Marschall, der Unterdrücker Abessiniens …“ Badoglio wurde nach seiner Ausbildung an der Militärakademie in Turin Artillerieoffizier und nahm u. a. an den Feldzügen Italiens in Ostafrika und Libyen teil. Im völkerrechtswidrigen Abessinienkrieg (3. Oktober 1935 bis 5. Mai 1936) wurde er Oberbefehlshaber der italienischen Invasionstruppen, wobei entgegen der Genfer Konvention massiv und systematisch Giftgas zum Einsatz kam. Die „United Nations War Crimes Commission“ (UNWCC), eine Kom-

mission, die 1943 eingesetzt worden war, um die Kriegsverbrechen der Achsenmächte zu ahnden (sie bestand bis 1948), listete Badoglio als einen der größten italienischen Kriegsverbrecher auf. Sowohl vom Kaiserreich Abessinien als auch vom Königreich Libyen wurde seine Auslieferung gefordert. Er wurde jedoch nie für die in Afrika verübten Kriegsverbrechen belangt. Italien gab den Einsatz von Giftgas erst 1996 offiziell zu. Wiedergutmachung wurde nicht geleistet. Die Beurteilung der Politik Badoglios im *Tagebuch* ist sehr negativ. (G.M.-K.)

S. 360: „… das ist eine Art Provisorische Regierung …" Im Russischen Reich war die sogenannte Provisorische Regierung (russ. „Vremennoe pravitel'stvo") von 15. März bis 7. November 1917 – zwischen „Februarrevolution" und „Oktoberrevolution" – im Amt. (G.M.-K.)

S. 361: „… ob German mir ein entsprechendes Schriftstück vom ‚Verband' ausgeben wird wollen …" Möglicherweise handelt es sich um Pavel Davydovič German (1894–1952), Texter und Liedermacher im Zeitgeist, Publizist. Gehörte in den 1920er-Jahren einem Kiever Literatenklub („Ch. L. A. M.") an, taucht als Figur im Roman von Michail Bulgakov *Die weiße Garde* auf; nach dem Bürgerkrieg lebte er in Riga und Paris, kehrte Anfang der 1930er-Jahre nach Kiev zurück. (G.M.-K.)

S. 361: „Ich habe eine gute neue Zeitschrift, *Vojna i rabočij klass,* gelesen …" Die Zeitschrift *Vojna i rabočij klass* (Der Krieg und die Arbeiterklasse) erschien von 1943 bis 1945 zweimal monatlich in Moskau. (G.M.-K.)

S. 361: „… die wahrscheinlich anstelle der *Kom. Int.* herausgegeben wird." Die Zeitschrift *Kommunističeskij internacional* (Kommunistische Internationale) war das Organ des Exekutivausschusses der Komintern und erschien von 1919 bis 1943 in russischer, englischer, französischer, deutscher, spanischer und chinesischer Sprache. (G.M.-K.)

S. 361: „… mich nach unserer Bibliothek erkundigen, die wir im Novodeviči-Kloster gelagert haben …" Die Rede ist von den Büchern, die von der Cvetaeva und Murr vor der Evakuierung im August 1941 zu B. A. Sadovskoj und dessen Frau, N. I. Sadovskaja, zur Aufbewahrung gebracht worden waren. Über das Schicksal des unversehrt gebliebenen Teiles der Bibliothek s. G. Ėfron. *Pis'ma* (Briefe), S. 214 f. (G.M.-K.)

S. 362: „Und übrigens – weißt du, dass Mit'ka …" Aus der Formulierung im Brief von A. Ėfron an G. Ėfron ist ersichtlich, dass es aus Zensurgründen nicht möglich war, die Nachricht über die Verhaftung von D. Sezeman unverschlüsselt zu kommunizieren. (G.M.-K.)

S. 362: „So ist Mit'ka also verhaftet worden!" D. V. Sezeman wurde im Mai 1943 in Sverdlovsk verhaftet. Im Dezember 2003 berichtete dieser im bereits zitierten Gespräch mit V. K. Losskaja eingehend über die damaligen Umstände. „Mich verhafteten sie im Mai 1943, und im Ganzen saß ich etwas mehr als ein Jahr. Man hat mich damals aus Krankheitsgründen ‚ausgesondert'. Damals war es üblich, jene, die man für weniger als fünf Jahre eingesperrt hatte, aus Krankheitsgründen freizulassen. Aber nach Moskau hat man mich nicht gelassen, und so fuhr ich nach Aleksandrov, wo eine große Zahl ehemaliger Strafgefangener lebte. Als man mich freiließ, war noch Krieg, und ich stellte mich dem ‚Voenkomat' in Aleksandrov, um in den Krieg einzutreten. Man nahm mich nicht und sagte mir: ‚Solche wie Sie interessieren uns nicht!' Daraufhin schrieb ich einen sehr patriotischen Brief an Stalin, und nach zwei Wochen kam eine Vorladung aus dem ‚Voenkomat', wonach meine Bitte erfüllt worden sei, und man nahm mich in die Armee auf. Ich rückte ein und kehrte erst im Oktober 1945 heim, lebend und mit Berechtigung für Moskau." Dazu ist anzumerken, dass die angeführte Erzählung durch Bezeugungen von Memoirenschreibern widerlegt wird, die in den jüngsten Ausgaben des Buches von M. I. Belkina, *Skreščenie sudeb* (Überkreuzung der Schicksale, 2017) angeführt sind, wonach D. V. Sezeman und G. S. Ėfron im Winter 1943/44 in Moskau zusammen das CDL (Central'nyj Dom Literatorovv [Zentrales Haus der Schriftsteller]) und Wohnungen gemeinsamer Bekannter besuchten. (Vgl. M. I. Belkina, *Skreščenie sudeb* [Überkreuzung der Schicksale], 2017, S. 133.) (K./L.)

S. 364: „Unsere Truppen haben Čuguev eingenommen." Am 11. August 1943 erfolgte die Befreiung von Čuguev (ukr. Čuguïv) durch die Rote Armee. (G.M.-K.)

S. 365: „Stalin hat Kerr und Standley empfangen …" Der Empfang der Botschafter von Großbritannien und den USA bei Stalin fand am 11. August 1943 statt. (G.M.-K.)

S. 365: „… Churchill traf sich mit Roosevelt in Kanada." Die Rede ist von der Konferenz, die von 10. bis 25. August 1943 auf Einladung des kanadischen Premierministers in Québec stattfand („Quebec Conference" [Codename „Quadrant"]). An dieser geheimen Konferenz über militärstrategische Fragen nahmen der britische Premierminister Winston S. Churchill, der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt und deren Generalstabschefs sowie auch ein Vertreter Chinas teil. (G.M.-K.)

S. 366: „Unsere Truppen haben Karačev und Ščigry am Frontabschnitt von Brjansk eingenommen." Am 6. Oktober 1941 wurde Karačev, im Gebiet von Brjansk gelegen, von einer Panzereinheit der Wehrmacht besetzt; die Befreiung durch die Rote Armee erfolgte am 12. August 1943. Ščigry, im Kursker Gebiet gelegen, wurde am 21. November 1941 besetzt. Entgegen der Behauptung von G. Ėfron gilt der 4. Februar 1943 als der Tag der Befreiung von Ščigry. (G.M.-K.)

S. 368: „Er hat das erste Studienjahr an der Hochsch[ule] für Verbindungsingen[ieure] abgeschlossen …" Die 1938 durch Zusammenschluss von zwei Instituten gebildete Moskauer Hochschule für Ingenieure des Verbindungswesens (russ. „Moskovskij institut inženerov svjazi" [MIIS]) wurde im Oktober 1941 nach Taškent evakuiert. (G.M.-K.)

S. 368: „… gemeinsam mit der Stalin-Akademie …" Die Malinowski-Militärakademie der Panzertruppen (russ. „Voennaja ordenov Lenina i Oktjabr'skoj Revoljucii, Krasnoznamënnaja akademija bronetankovych vojsk imeni Maršala Sovetskogo Sojuza R. Ja. Malinovskogo") war eine militärische Hochschule in Moskau, die 1932 gegründet worden war. 1933 wurde sie nach I. V. Stalin benannt; 1941 wurde die Akademie nach Taškent evakuiert; im April 1943 wurde sie in „(Lenin-Stalin) Militärakademie der Panzer- und mechanisierten Truppen der Roten Armee" umbenannt und reevakuiert; 1998 wurde sie geschlossen. (G.M.-K.)

S. 368: „An der Front bei Brjansk hat die *Red Army* Žizdra eingenommen (gestern Karačev)." Im Augst 1943 wurde der völlig zerstörte Ort Žizdra zurückerobert; das Gedächtnis daran wird bis in die heutige Zeit durch Inszenierung von Reenactments wachgehalten. (G.M.-K.)

S. 368: „… die Erklärung von ungarischen Regierungskreisen, dass sie nicht einen Krieg gegen die USA und England führen, sondern nur gegen den ‚Kommunismus'." Nach der „Schlacht von Stalingrad", bei der auch die ungarische 2. Armee mit 200.000 Mann von der Roten Armee eingekesselt wurde, nahm die ungarische Regierung erste Kontakte zu den Alliierten auf. Nach dem Bruch der Achse Deutsches Reich–Italien 1943 wurden unter dem Deckmantel „Margarethe" von deutscher Seite Operationspläne zur Besetzung Ungarns ausgearbeitet. Am 19. März 1944 fielen von den besetzten Territorien her – aus Richtung Belgrad, Zagreb, Wien und Krakau – acht Divisionen in Ungarn ein, wo kein Widerstand geleistet wurde und Miklós Horthy (1868–1957) weiterhin als Staatsoberhaupt im Amt blieb. (G.M.-K.)

S. 368: „… die Absetzung von Majskij von seinem Posten als Botschafter in London …“ Ivan Michajlovič Majskij (eigentl. Jan Lachowiecki, 1884–1975), Revolutionär, Diplomat, Historiker, Publizist. Bekleidete von 1932 bis 1943 den Posten eines bevollmächtigten Botschafters der UdSSR in Großbritannien. Bemühte sich vergeblich um das Zustandekommen einer Anti-Hitler-Koalition. Seine postum herausgegebenen Tagebücher stellen eine wichtige historische Quelle dar. (Vgl. I. M. Majskij: *Dnevniki dipolmata* [Tagebücher eines Diplomaten], *London 1934–1943,* hg. von A. O. Čubarjan und V. Ju. Afiani. Moskau: Nauka, 2006–2009.) (G.M.-K.)

S. 370: „In Norwegen herrscht Belagerungszustand.“ Am 17. August 1943 wurde über Norwegen, das von deutschen Truppen besetzt war, der Ausnahmezustand verhängt. (G.M.-K.)

S. 370: „Es heißt, die bevorstehenden Verhandlungen in Québec würden von großer Bedeutung sein.“ S. Anm. zu S. 365.

S. 371: „Litvinov wurde vom Posten des Botschafters der UdSSR in Amerika abberufen.“ Maksim Maksimovič Litvinov (eigentl. Meir Henoch Mojszewicz Wallach-Finkelstein, 1876–1951), Revolutionär, Diplomat und Staatsmann; von 1930 bis 1939 Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, von 1941 bis 1943 Botschafter der UdSSR in den Vereinigten Staaten. (G.M.-K.)

S. 371: „… die Mitteilung über die geplante Reise von Beneš nach Moskau …“ Edvard Beneš schloss als Präsident der tschechoslowakischen Exilregierung in London im Dezember 1943 in Moskau mit der sowjetischen Führung einen Freundschafts- und Beistandspakt. (G.M.-K.)

S. 371: „…, dass Eden … zur Konferenz in Québec fahren [wird] …“ Robert Antony Eden, 1. Earl of Avon (1897–1977), britischer Politiker der Conservative Party und dreimaliger Außenminister von Großbritannien (1935–1938; 1940–1945; 1951–1955). (G.M.-K.)

S. 371: „Alle sprechen von der Wichtigkeit der Konferenz in Québec.“ 1998 wurde in Québec ein Denkmal eingeweiht, das an die erste Konferenz von 1943 (Codename „Quadrant“) sowie an die zweite Konferenz (Codename „Octagon“), die in Québec von 12. bis 16. September 1944 stattfand und bei der die alliierten Besatzungszonen im besiegten Deutschen Reich und der Morgenthau-Plan ausverhandelt wurden, erinnert. Das Denkmal stellt Bronzebüsten von Winston S. Churchill und Franklin D. Roosevelt dar. (G.M.-K.)

S. 372: „Ich habe die grandiose *(Fin de Siècle-)*Komödie *Le Mannequin* von Paul Gavault (dem Autor von *La petite chocolatière)* gelesen.“

Die Komödie des französischen Bühnenschriftstellers und Drehbuchautors Paul Gavault (1866–1951), in wörtlicher Übersetzung „Das kleine Schokoladenmädchen" (1909), ist deshalb so benannt, weil die Heldin die Tochter eines bekannten Schokoladenerzeugers ist; nach dem Bühnenerfolg wurde das Stück mehrmals verfilmt (1913, 1927, 1932 und 1950). G. Ėfron kannte vermutlich den gleichnamigen Film von Marc Allégret, der 1932 in die Kinos kam. In der Verfilmung von 1950 spielte Claude Dauphin, an dessen Lied sich Murr im Zug auf dem Transport nach Taškent erinnerte, die Hauptrolle. Das Stück *Le Mannequin* (1914) von Paul Gavault erschien bereits 1914 in russischer Übersetzung unter dem Titel *Živoj maneken* (Lebendes Mannequin). – Claude Dauphin (1903–1978), französischer Schauspieler. (K./L./P.)

S. 372: „Ich habe auch den Roman *Stérilité*! (sic) von Ferri-Pisani gelesen." Der Roman *Stérilité!* (Unfruchtbartkeit!, 1906) erschien unter dem Namen des Autors „Ferri-Pisani"; wahrscheinlich handelt es sich um den Journalisten Camille Auguste Anatole Ferri-Pisani; manchmal wird er mit dem Mitstreiter von Prinz Napoleon (Plon-Plon), dem Obersten Camille Ferri-Pisani (1819–1893), verwechselt. (K./L./P.)

S. 372: „… und so muss ich heute Savin erwischen (ein Mitglied des Rates des ‚Litfond' …" Es handelt sich wohl um Lev Isaevič Savin (1896–1984), Romancier, Journalist, Bühnen- und Drehbuchautor, Kriegsberichterstatter; 1943 erschien von ihm in Taškent im Staatsverlag der Uzbekischen SSR der Erzählband *Greise*. (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Lev Savin. *Stariki*. Taškent: Gosizdat UzSSR, 1943.) (G.M.-K.)

S. 372: „Unsere Truppen haben Char'kov eingenommen." Im Verlauf der „Belgorod-Charkower Angriffsoperation", Codewort „Rumjancev" (russ. „Belgorodsko-Char'kovskaja strategičeskaja nastupitel'naja operacija ‚Rumjancev'"), die von 3. bis 23. August 1943 durchgeführt wurde, gelang der Roten Armee am 23. August 1943 die Befreiung von Char'kov; (divergierenden Nachforschungen zufolge soll Char'kov erst am 30. August 1943 befreit worden sein). – Pëtr Aleksandrovič Rumjancev-Zadunajskij (1725–1796), hochdekorierter Feldmarschall, Graf. (G.M.-K.)

S. 372: „Ich lese *Professor Skutarewski* von Leonov." L. Leonov, *Skutarevskij* (1930; dt. *Professor Skutarewski,* 1956), Roman. (G.M.-K.)

S. 373: „Alle warten auf die Zweite Front." Die Zweite Front im Kampf der Alliierten und ihrer Verbündeten gegen Nazi-Deutschland in Westeuropa wurde am 6. Juli 1944 mit der Landung des anglo-amerikanischen Expeditionskorps an der Küste Nordfrankreichs in der Normandie eröffnet (Codename „Operation Overlord"). (G.M.-K.)

# LITERATURVERZEICHNIS/ ANMERKUNGSAPPARAT

Dieses Verzeichnis umfasst Titel, die im Anmerkungsapparat angeführt sind; im Tagebuch ist wiederholt von konkreten Ausgaben die Rede, deshalb wurden diese Angaben anhand des Kataloges der Russländischen Staatlichen Bibliothek (RGB) nachgewiesen. In den Anmerkungen wurden die Zitate aus dem Katalog der RGB vollständig ins Deutsche übersetzt, hier jedoch wird nur der russische Titel angeführt. Die Namen von russischen Verfassern literarischer Werke werden bei Erstnennung mit Vor- und Vatersnamen angeführt. Eruiert und ergänzt wurden Titel und Jahr der Erstübersetzung der genannten Werke ins Deutsche oder auch ins Russische oder Französische. Etliche Titel von Zeitschriften und Zeitungen sind im Sachregister (Kategorie „Titel") nachgewiesen. Das Siglum [A] steht für „Anmerkung", die Ziffer steht für die Seitenzahl.

## A) Lesestoff von Georgij Ėfron und weiterführende Hinweise


Achmatova, Anna Andreevna (eigentl. Gorenko): „Aus sechs Büchern. Gedichte der Anna Achmatova" (russ. 1940). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: *Iz šesti knig. Stichotvorenija Anny Achmatovoj*. Leningrad: Sovetskij pisatel', 1940.) [A/39]

Aldington, Richard: *Very Heaven* (1937; dt. *Der Himmel selbst*, 1946). [A/193]

Aragon, Louis: *Les beaux quartiers* (1936; dt. *Die Viertel der Reichen*, 1963; russ. *Bogatye kvartaly*, 1958). [A/88]

Aragon, Louis: *Les cloches de Bâle* (1934; dt. *Die Glocken von Basel*, 1936; russ. 1935.) (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Aragon, Lui. *Bazel'skie kolokola*: Roman; Avtoriz. per. s fr. Ėl'zy Triole. – Moskva: Goslitizdat, 1935.) [A/83]

Balzac, Honoré de: *La Comédie humaine* (1829–1854, dt. *Die menschliche Komödie*, 1908–1911). [A/331]

Baudelaire, Charles: *Les fleurs du mal* (1857; dt. *Die Blumen des Bösen*, 1917). [A/39]

Blok, Aleksandr Aleksandrovič: „Blok – Ausgewähltes" (russ. 1929). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: *Izbrannyj Blok*; posleslovie i primeč. V. V. Gol'ceva. 2-e izd. Moskva: Gos. izd-vo, 1929.) [A/240]

Boccaccio, Giovanni: *Decamerone* (1352–1354; russ. *Dekameron,* [Verlag Academia] 1927, 1928, 1930, 1931, 1933). [A/39]

Byron, George Gordon Lord: *Childe Harold's Pilgrimage* (1812; dt. *Childe Harolds Pilgerfahrt*, 1860; russ. *Čajl'd-Garol'd*, 1864). [A/295]

Byron, George Gordon Lord: *The Age of Bronze* (1823; dt. *Das Bronze-Zeitalter*, 1865; russ. *Bronzovyj vek,* 1905). [A/295]

Buck, Pearl S.: *A House Divided* (1935). [A/200]

Buck, Pearl S.: *Dragon Seed* (1942; dt. *Drachensaat,* 1953; russ. *Drakonova plemja,* 1942). [A/200]

Buck, Pearl S.: *Sons* (1933; russ. *Synov'ja*, 1935). [A/200]

Buck, Pearl S.: *The Mother* (1934; russ. *Mat'*, 1936). [A/200]

Čapek, Karel: *Matka* (1938; dt. *Die Mutter,* 1957; russ. 1939). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Karel Čakek. *Mat'*: P'esa v 3 d./ Per. s. češ. A. Gurovič. Moskva: Goslitizdat, 1939.) [A/249]

Čechov, Anton Pavlovič: „Ausgewählte Novellen" (russ. 1938). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Anton Pavlovič Čechov. *Izbrannye povesti*. Moskva: Detizdat CK VLKCM 1938.) [A/54]

Čechov, A. P.: *Duėl'* (1891, dt. *Der Zweikampf*, 1897). [A/331]

Čechov, A. P.: *Palata Nr. 6* (1892; dt. *Krankenzimmer Nr. 6*, 1902). [A/331]

Céline, Louis-Ferdinand: *Voyage au bout de la nuit* (1932; dt. *Reise ans Ende der Nacht,* 1933; russ. *Putešestvie na kraju noči,* 1934). [A/166]

Dos Passos, John: *Nineteen Nineteen* (1932; russ. 1919, 2. Aufl. 1936). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Džon Dos Passos. *1919*. Per. s angl. Valentina Steniča. 2-oe izd. Leningrad: Chud. lit-ra, 1936.) [A/77]

Dos Passos, John: *The 42nd Parallel* (1930; dt. *Der 42. Breitengrad*, 1930; russ. 1936). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Džon Dos Passos. *42-aja parallel'*. Per. s avtoriz. rukopisi i kommentarij I. A. Kaškina. Moskva: Chud. lit-ra, 1936.) [A/77]

Dostoevskij, Fëdor Michajlovič: *Besy* (1871/72; dt. *Die Dämonen*, 1906; dt. *Böse Geister,* 1998). [A/250]

Dostoevskij, F. M.: *Idiot* (1869; dt. *Der Idiot*, 1888). [A/299]

Dostoevskij, F. M.: *Podrostok* (1875; dt. *Der Jüngling*, 1915; dt. *Ein grüner Junge,* 2006). [A/198]

Dostoevskij, F. M.: *Prestuplenie i nakazanie* (Verbrechen und Bestrafung, 1866; dt. *Raskolnikov,* 1882; dt. *Verbrechen und Strafe,* 1921; bis 1994 *Schuld und Sühne*). [A/300]

Duruy, Victor-Jean: *Histoire des Grecs* (1874; dt. *Die Welt der Griechen,* 1971). [A/267]

Ėrenburg, Il'ja Grigor'evič: *Ne perevodja dychanija* (1935; dt. *Ohne Atempause*, 1936). [A/227]
Ėrenburg, I. G.: *Padenie Pariža* (1941/42; dt. *Der Fall von Paris,* 1945). [A/271]
Ėrenburg, I. G.: *Trest „D.E.". Istorija gibeli Evropy* (1923; dt. *Trust D. E. Geschichte von der Zerstörung Europas,* 1925). [A/271]
Ėrenburg, Irina Il'inična: „Po tu storonu. Moi anglijskie znakomye (Auf der anderen Seite. Meine englischen Bekannten)", in: *Molodaja gvardija* 4 (1936). [A/190]
Esenin, Sergej Aleksandrovič: „Gedichte" (russ. 1934). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Sergej Esenin. *Stichotvorenija*. Pod red. V. Kazina; Vsup. stat'ja D. Grobova; Pereplët: B. Dechtjarev. Moskva: Goslitizdat, 1934.) [A/39]
*Evrazija* (Eurasien). (In Clamart in Frankreich von 1928 bis 1929 erscheinende Wochenzeitschrift der Eurasier zu Fragen von Kultur und Politik.) [A/108]
Fénelon, François: *Les aventures de Télémaque* (Die Abenteuer des Telemach, 1699; dt. *Die Begebenheiten des Prinzen von Ithaca, oder: Der seinen Vater Ulysses, suchende Telemach,* 1727–1739). [A/148]
Ferri-Pisani, Camille: *Stérilité!* (Unfruchtbarkeit, 1906). [A/372]
Feuchtwanger, Lion: *Die Geschwister Oppermann* (1933). [A/191]
Feuchtwanger, Lion: *Erfolg* (1930; russ. 2. Aufl., 1935). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Lion Fejchtvanger. *Uspech*; Per. s nem. V. S. Val'dman; Predisl. A. O. Starčakova. – 2-e izd. – Leningrad: Chudožestvennaja literatura, 1935. – 2 t.) [A/191, 236]
Feuchtwanger, Lion: *Exil* (1930; russ. 1939). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Lion Fejchtvanger. *Izgnanie:* Roman. Avtor. per. s nem. rukopisi I. A. Gorkinoj i R. A. Rozental'; Pod red. R. M. Gal'perinoj. Moskva: Chudožestvennaja literatura, 1939.) [A/191]
Flaubert, Gustave: *Bouvard et Pécuchet* (1881; dt. *Bouvard und Pécuchet*, 1922; russ. 1934). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Gjustav Flober. *Sobranie sočinenij*. T. 6: *Buvar i Pekjuše*. Per. I. B. Mandel'štama. Moskva: Chudožestvennaja literatura, 1934.) [A/311]
Flaubert, Gustave: *L'Ėducation sentimentale. Histoire d'un jeune homme* (1869; dt. *Die Schule der Empfindsamkeit. Der Roman eines jungen Mannes*, 1904; russ. *Sentimental'noe vospitanie,* 1870). [A/230]
Gajdar, Arkadij Petrovič: *Timur i ego komanda* (1940; dt. *Timur und sein Trupp*, 1947). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: A. Gajdar. *Timur i ego komanda*. – Moskva: AST, 1940.) [A/25]

Gavault, Paul: *La petite chocolatière* (1909; russ. *Šokoladnaja princessa* [Schokoladenprinzessin], 1909). [A/372]
Gavault, Paul: *Le Mannequin* (1914; russ. *Živoj maneken* [Lebendes Mannequin], 1914). [A/372]
Gide, André: *Isabelle* (1911, dt. *Isabelle*, 1926). [A/66]
Gide, André: *Journal 1889–1939* (Tagebücher, 1939). [A/323]
Gide, André: *La porte étroite* (1909; dt. *Die enge Pforte,* 1909; russ. *Tesnye vrata*, 2002). [A/41]
Gide, André: *Le retour de l'enfant prodigue* (1907; dt. *Die Rückkehr des verlorenen Sohnes,* 1914). [A/60]
Gide, André: *Les caves du Vatican* (1914; dt. *Die Verliese des Vatikans*, 1922; russ. *Podzemel'ja Vatikana*, 1936). [A/88]
Gide, André: *Les faux-monnayeurs* (1925; dt. *Die Falschmünzer*, 1928; russ. *Fal'šivomonetčiki*, 1926). [A/74]
Gide, André: *Les nourritures terrestres* (1897; dt. *Uns nährt die Erde,* 1930). [A/54]
Gide, André: *Les nouvelles nourritures* (1935; dt. *Neue Früchte der Erde*, 1999). [A/54]
Gide, André: *Paludes* (1895: dt. *Die Sümpfe*, 1905). [A/60]
Gide, André: „Werkausgabe" (russ. 1926–1927). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Andre Žid. *Sobranie sočinenij*. Per. s franc., pod obšč. red. M. Lozinskogo, A. A. Smirnova i A. Frankovskogo; papka: V. M. Chodasevič. Leningrad: Academia, 1926–1927.) [A/39]
Gide, André: „Werkausgabe in 3 Bänden" (russ. 1934–1936). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Andre Žid. *Sobranie sočinenij*: v 3 tomach. Vstup. stat'ja I. I. Anisimova. – Leningrad: Chud. lit-ra, 1935–1936.) [A/39]
Gogol', Nikolaj Vasil'evič (eigentl. Janovskij): *Kuznec Vakula* (Wakula, der Schmied, 1876). [A/41]
Gogol', N. V.: „Werkausgabe in einem Band" (russ. 1936). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: N. V. Gogol'. *Sobranie sočinenij* (v odnom tome). S biografičeskim očerkom N. S. Ašukina. Izd. 2-e. Moskva: Goslitizdat, 1936.) [A/39]
Gor'kij, Maksim (eigentl. Aleksej Maksimovič Peškov): *Delo Artamonovych* (1925; dt. *Das Werk der Artamonows*, 1927). [A/73]
Gor'kij, M.: „Literarisch-kritische Beiträge" (russ. 1937). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: M. Gor'kij. *Literaturno-kritičeskie stat'i*. Red., vvedenie i kommentarii S. M. Brejtburga. Moskva: Goslitizdat, 1937.) [A/185]

Gor'kij, M.: *Žizn' Klima Samgina* (1927–1937; dt. *Das Leben des Klim Samgin*, 1929). [A/201]
Greenwood, Robert: *Mr. Bunting in Peace and War* (1941; dt. *Mr. Bunting und der Krieg*, 1944; russ. 1943). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Robert Grinvud. *Mister Bunting v dni mira i v dni vojny.*/Robert Greenwood. *M. R. Bunting in peace and war. 1941.* Per. s angl. N. Volžinoj, N. Daruzes, T. Ozerskoj. Moskva: Goslitizdat, 1943.) [A/186]
Grin, Aleksandr Stepanovič: *Doroga nikuda* (Der Weg nach Nirgendwo, 1930). [A/95]
Grin, A. St.: „Phantastische Novellen" (russ. 1934). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: A. S. Grin. *Fantastičeskie novelly.* Pod red. i so vstup. stat'ej Kornelija Zelinskogo. Gravjury na dreve V. Kozlinskogo. Moskva: Sov. pisatel', 1934.) [A/89]
Gusev, Viktor Michajlovič: *Moskvička* (Die Moskauerin, 1942). [A/330]
Hamsun, Knut: *Markens Grøde* ([norw.] 1917; dt. *Segen der Erde,* 1918). [A/210]
Hauptmann, Gerhart: *Im Wirbel der Berufung* (1936). [A/224]
Hoffmann, E. T. A.: „Novellen und Erzählungen" (russ. 1936). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Ė. T. A. Gofman. *Novelly i povesti.* Per. s nem. pod red. A. V. Fedorova. Vstup. stat'ja N. Ja. Berkovskogo. Leningrad: Goslitizdat, 1936.) [A/77]
Ibsen, Henrik: *Brand* ([norw.] 1866; russ. *Brand*, 1897). [A/29]
Ibsen, Henrik: *Et Dikkehejm* ([norw.] 1879; dt. *Nora oder Ein Puppenheim*, 1880; russ. *Nora ili Kukol'nyj dom*, 1907). [A/29]
Ibsen, Henrik: *Hedda Gabler* ([norw.] 1890; russ. *Gedda Gabler,* 1908). [A/29]
Ibsen, Henrik: *Gengangere* ([norw.] 1881; dt. *Gespenster*, 1886; russ. *Prividenija*, 1904). [A/29]
Ibsen, Henrik: *Kongs-Emnerne* ([norw.] 1864; dt. *Die Kronprätendenten*, 1872; dt. *Bor'ba za prestol* [Kampf um den Thron], 1904). [A/29]
Ibsen, Henrik: *Peer Gynt* ([norw.] 1867; dt. *Peer Gynt*, 1881; russ. *Per Gjunt*, 1913). [A/29]
Il'f (Il'f, Il'ja Arnol'dovič [eigentl. Fajnzil'berg, Iechiel-Lejb Ar'evič]) / Petrov (Petrov, Evgenij Petrovič [eigentl. E. P. Kataev]): „Erzählungen und Feuilletons" (russ. 1938–1939). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Il'ja Il'f, Evgenij Petrov. *Sobranie sočinenij*: v 4 tomach. T. 3: *Rasskazy i fel'etony.* – Moskva: Sovetskij pisatel', 1938–1939.) [A/39, 89]
Il'f & Petrov: „Erzählungen, Beiträge und Feuilletons" (russ. 1937). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Il'ja Il'f, Evgenij Petrov. *Rasskazy, stat'i i fel'tony.* Moskva: Sov. pisatel', 1937.) [A/89]

*Internacional'naja literatura* (Internationale Literatur). (In Moskau von 1933 bis 1943 erscheinende Zeitschrift mit antifaschistischer Ausrichtung.) [A/200]

*Izvestija* (Nachrichten, Mitteilungen). (Am 13. März 1917 gegründete sowjetische politische Tageszeitung.) [A/237, 264]

Kafka, Franz: *Das Schloss* (1926; frz. *Le château*, 1938). [A/179]

Kellermann, Bernhard: *Schwedenklees Erlebnis* (1923; russ., 1936). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Berngard Kellerman. *Sobytie v žizni Švedenkleja*. Roman; Zanovo prosm. per. s nem. A. M. Karnauchovoj. – Leningrad: Gospolitzd-vo, 1936.) [A/208]

*Kommunističeskij internacional* (Kommunistische Internationale). (Organ des Exekutivausschusses der Komintern, erschien 1919 bis 1943.) [A/361]

Kornejčuk, Aleksandr Evtokimovič: *Front* (1942, dt. *Die Front,* 1979). [A/166]

Lann, Evgenij L'vovič (eigentl. Lozman): „Die Garde des Mac Cumail" (russ. 1938). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Evgenij Lann. *Gvardija Mak Kumgala*: Istorič. roman [ob irlandskich fenijach]. Moskva: Goslitizdat, 1938.) [A/305]

*Le Canard enchaîné* (Die angekettete Ente). (Französisches satirisches Wochenblatt.) [A/196]

Leconte de Lisle, Charles: *Poèmes barbares* (Barbarische Gedichte, 1862–1878). [A/142]

Leonov, Leonid Maksimovič: *Belaja noč'* (1928; dt. *Weiße Nacht*, 1982). [A/346]

Leonov, L. M.: *Sarančuki* (1932; dt. *Die Heuschrecken*, 1982). [A/345]

Leonov, L. M.: *Skutarevskij* (1930; dt. *Professor Skutarewski,* 1956). [A/372]

Leonov, L. M.: *Vor* (1927; dt. *Der Dieb*, 1928). [A/185]

Leonov, L. M.: *Zapiski nekotorych ėpisodov, sdelannye v gorode Gugoleve Andreem Petrovičem Kovjakinym* (Aufzeichnungen einiger Episoden aus der Stadt Gugolevo von Andrej Petrovič Kovjakin verfasst, 1924; dt. *Aufzeichnungen eines Kleinstädters*, 1992). [A/348]

Lermontov, Michail Jur'evič: „Ausgewählte Werke" (russ. 1941). (Ausgabe lt. Katalog der RGB*:* M. Ju. Lermontov. *Izbrannye proizvedenija*. Pod obščej redakcii P. G. Antokol'skogo, N. L. Brodskogo i V. Ja. Kirpotina. Predislovie i primečanija E. Michajlovoj. Moskva: Ogiz – Gos. Izd-vo chud. lit-ry, 1941.) [A/75]

Madaras, Ėmil': „Schande über dich, Madjar!" (russ. 1943). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Ėmil' Madaras. *Pozor tebe, maďjar!:* stichi;

perevod s vengerskogo N. Ašukina [i dr.]. – Taškent: Gosizdat UzSSR, 1943.) [A/161]
Mallarmé, Stéphane: *Poésies* (1899; dt. *Gedichte*, 1938). [A/39]
*Marianne*. (Französische linksliberale Wochenzeitschrift.) [A/196]
Martin du Gard, Roger: *Épilogue* (1940; dt. *Sommer 1914 und Epilog*, 1951). [A/200]
Martin du Gard, Roger: *Les Thibault* (1922–1940; dt. *Die Thibaults: Die Geschichte einer Familie*, 1929). [A/200]
Maurois, André: *Voyages au pays des Articoles* (1928; dt. *Reise ins Land der Artikolen*, 1929; russ. [Reise ins Land der Ästheten], 1929). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Andrėa Morua. *Putešestvie v stranu ėstetov*; Per. A. S. Polockoj; Pod red. Dm. Sverčkova; Obložka: S. M. Požarskij. – Leningrad: Priboj, 1929.) [A/357]
Merežkovskij, Dmitrij Sergeevič: *Parki* (Parks, 1892). [A/288]
Montaigne, Michel de: *Les Essais de messire Michel, seigneur de Montaigne* (3 Bde., 1580, 1588; 1846; dt. *Michaels Herrn von Montagne Versuche: nebst des Verfassers Leben,* 1753–1754). [A/274].
Montherlant, Henry de: *Aux fontaines du désir* (1927; russ. *U fontanov želanija*, 2006). [A/40]
Montherlant, Henry de: *Les célibataires* (1934; dt. *Die Junggesellen,* 1956; russ. *Cholostjaki,* 1936). [A/256]
Montherlant, Henry de: *Les jeunes filles* (1936; dt. *Die Mädchen*, 1937). [A/256]
Montherlant, Henry de: *Les voyageurs traqués* (Die verfolgten Reisenden, 1927–1946). [A/40]
Musset, Alfred de: *L'Andalouse* (1829, dt. *Die Andalusierin*, 1923). [A/136]
Musset, Alfred de: *Premières poésies* (Erste Gedichte, 1829–1835). [A/42]
Nadson, Semën Jakovelvič: „Gedichte" (russ. 1937). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: S. Nadson. *Stichotvorenija*. Vstup. stat'ja i red. teksta A. Dymšica. [Moskva/Leningrad]: Sov. Pisatel', 1937.) [A/77]
Neumann, Alfred: *Der Teufel* (1926; russ. 1928). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Al'fred Nejman. *D' javol*; Per. s nemeck. V. L. Ėl'ster; Papka: I. R. [I. Rerberg]. [Moskva]: Federacija: artel' pisatelej Krug, [1928].) [A/336]
Ostrovskij, Nikolaj Alekseevič: *Kak zakaljalas' stal'* (1932; dt. *Wie der Stahl gehärtet wurde*, 1948). [A/167]
Pasternak, Boris Leonidovič: „Shakespeare, William: Hamlet, dänischer Prinz" (russ. 1941). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Vil'jam Šekspir. *Gamlet, princ Datskij*. Per. Borisa Pasternaka. Moskva: Gos. izd. chudožestvennoj literatury, 1941.) [A/75]

Pisemskij, Aleksej Feofilaktovič: *Ipochondrik* (Hypochonder, 1861). [A/176]
Pisemskij, A. F.: *Masony* (Die Freimaurer, 1880). [A/262]
Pisemskij, A. F.: *Russkie lguny* (Russische Lügner, 1864). [A/176]
Pisemskij, A. F.: *Starčeskij grech* (Alterssünde, 1860). [A/176]
Pisemskij, A. F.: *Tjufjak* (Der Strohsack, 1850). [A/173]
Pisemskij, A. F.: *V vodovorote* (1871; dt. *Im Strudel*, 1990). [A/180]
Pisemskij, A. F.: *Vzbalamučennoe more* (Trübes Meer, 1863). [A/180]
Plievier, Theodor: *Berlin* (1954). [A/200]
Plievier, Theodor: *Moskau* (1952). [A/200]
Plievier, Theodor: *Stalingrad* (1945). [A/200]
*Pravda Vostoka* (Die Wahrheit des Ostens). (Am 2. April 1917 als russischsprachiges Organ des ZK der Kommunistischen Partei von Uzbekistan gegründete Tageszeitung.) [A/170]
Romains, Jules: *Les copains* (1913; dt. *Kumpane*, 1930; russ. *Prijateli*, 1925). [A/290]
Saltykov-Ščedrin, Michail Evgrafovič: *Istorija odnogo goroda* (1869–1870; dt. *Die Geschichte einer Stadt* (1952). [A/348]
Sartre, Jean-Paul: *La nausée* (1938; dt. *Der Ekel,* 1949, russ. *Tošnota*, 1994). [A/238]
Sartre, Jean-Paul: *Le mur* (1939; dt. *Die Mauer,* 1950; russ. *Stena*, 2006). [A/238]
Savin, Lev Isaevič (1896–1984): „Greise" (russ. 1943). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Lev Savin: *Stariki*. Taškent: Gosizdat UzSSR, 1943.) [A/372]
Scribe, Eugene: *Le solliciteur ou L'art d'obtenir des place* (1817; dt. *Herr l'Esperance, oder: Die Kunst Stellen zu erlangen*, 1820; russ. *Iskusstvo kar'ery* [Die Kunst der Karriere]). [A/167]
Šeller-Šupov, Aleksandr Konstantinovič (Pseud. A. Michajlov): *Žizn' Šupova, ego rodnych i znakomych* (Das Leben des Šupov, seiner Verwandten und Bekannten, 1865). [A/228]
Simon, André: „Ich klage an! Die Wahrheit über jene, die Frankreich verraten haben" (russ. 1943). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Andre Simon. *Ja obvinjaju! Pravda o tech, kto predal Franciju*. – Magadan: Sovetskaja Kolyma, 1943.) [A/261]
Simon, André/Waterfield, Gordon/Maurois, André: „Über jene, die Frankreich verraten haben" (russ. 1941). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Andre Simon, Gordon Uoterfild, Andre Morua i dr. *O tech, kto predal Franciju*: [Stat'i i očerki]. Moskva: Goslitizdat, 1941.) [A/261]

Sinclair, Upton: *Dragon's Teeth* (1942; dt. *Drachenzähne,* 1946; russ. *Zuby drakonov*, 1943). [A/229]
Sinclair, Upton: *Jimmie Higgins* (1919; dt. *Jimmie Higgins*, 1924; russ. *Džimmi Chiggins,* 1921, 1925, 1926). [A/229]
Sinclair, Upton: *Little Steel* (1938; russ. *Malaja stal'*, 1938). [A/229]
Sinclair, Upton: *The Flivver King* (1937; dt. *Autokönig Ford*, 1938; frz. *Le roi de l'auto,* 1938; russ. *Avtomobil'nyj korol'* [Autokönig], 1938, 1939). [A/229]
Sinclair, Upton*: 100%. The Story of a Patriot* (1920; dt. *100 %. Roman eines Patrioten,* 1921; russ. *100% Amerikanskaja krov'* [Amerikanisches Blut], 1922; russ. *Predatel'* [Verräter], [1925]). [A/229]
Smirnov, A. A.: „Das Schaffen Shakespeares" (russ. 1934). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: A. A. Smirnov. *Tvorčestvo Šekspira*. Leningrad: [Gos. akad. iskusstovznanija]: [Leningr. gos. bol'šoj dramatičeskij teatr im. Maksima Gor'kogo], 1934.) [A/250]
Smirnov, A. A.*:* „Shakespeare-Ausgabe in 4 Bänden" (russ. 1938–1940). (Ausgabe lt. Katalog der RGB: Vil'jam Šekspir. *Izbrannye sočinenija*: V 4 t.: Dlja starš. vozrasta. Red., vstup. st. „Žizn' i tvorčestvo Šekspira" i ob'jasnenija A. A. Smirnova. Moskva/Leningrad: Detizdat, 1938–1940.) [A/250]
Šolochov, Michail Aleksandrovič: *Podnjataja celina* (1932; dt. *Neuland unterm Pflug,* 1933). [A/233]
Šolochov, M. A.: *Tichij Don* (1925–1940; dt. *Der stille Don* [Bd. I], 1929). [A/132]
Steinbeck, John: *The Moon is Down* (1942; dt. *Der Mond ging unter,* 1943; russ. *Luna zašla,* 1947). [A/200]
Tolstoj, Lev Nikolaevič Graf: *Vojna i mir* (1868–1869, dt. *Krieg und Frieden*, 1885–1886). [A/331]
Tolstoj, L. N.: *Živoj trup* (1900, dt. *Der lebende Leichnam* [Erstaufführung], 1911). [A/170]
Valéry, Paul: *Cantate du Narcisse* (1939; dt. *Die Kantate von Narziss*, 1941). [A/64]
Valéry, Paul: *Charmes* (1922; dt. *Gedichte*, 1925). [A/64]
Valéry, Paul: *Ébauche d'un serpent* (Gestalt einer Schlange, 1921/22). [A/64]
Valéry, Paul: *Fragments du Narcisse* (Fragmente zum Narziss, 1920). [A/64]
Valéry, Paul: *La Pythie* (Die Pythia, 1919/22). [A/64]
Valéry, Paul: *La soirée avec M. Teste* (1896; dt. *Monsieur Teste,* 1926). [A/64]

Valéry, Paul: *Narcisse parle* (Narziss spricht, 1891). [A/64]
Valéry, Paul: *Poésies* (Gedichte, 1929). [A/39]
Valéry, Paul: *Regards sur le monde actuel* (Blicke auf die gegenwärtige Welt, 1931). [A/64]
Valéry, Paul: *Variété II* (1930). [A/142]
Valéry, Paul: *Variété III* (1936). [A/142]
Verlaine, Paul: *Parallèlement* (Parallel, 1889). [A/42]
Verlaine, Paul: *Poèmes saturniens* (1866; dt. *Saturnische Gedichte*, 1907). [A/42]
*Vërsty* (Werste). (In Paris von 1926 bis 1928 [Nr. 1–3] erscheinende russischsprachige Zeitschrift der eurasischen Bewegung.) [A/108]
*Vojna i rabočij klass* (Der Krieg und die Arbeiterklasse). (Von 1943 bis 1945 zweimal monatlich in Moskau erscheinende Zeitschrift.) [A/361]
Waterfield, Gordon: *What Happened to France* (1940). [A/261]
*Znamja* (Banner). (1931 gegründete Monatsschrift des Sowjetischen Schriftstellerverbandes.) [A/227, 271]
Zola, Émile: *Au bonheur des dames* (1883; dt. *Das Paradies der Damen*, 1894; russ. *Damskoe sčast'e*, 1883). [A/259]
Zola, Émile: *Lourdes* (1894, dt. *Lourdes*, 1895; russ. *Lurd*, 1894). [A/353]

## B) Sekundärliteratur und weiterführende Literatur


„Abdurchanova, Majdžuda“, https://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%90%D0%B1%D0%B4%D1%83%D1%80%D0%B0%D1%85%D0%BC%D0%B0%D0%BD%D0%BE%D0%B2%D0%B0,_%D0%9C%D0%B0%D0%B9%D0%B4%D0%B6%D1%83%D0%B4%D0%B0; Zugriffsdatum: 8.12.2021. [Wikipedia-Eintrag] [A/151]

Azov, Mark: „Taškent duši moej (Taschkent meiner Seele)“, in: *proza.ru*, https://proza.ru/2003/12/20-60; Izrail 2002 (Israel, 2002); © Mark Azov, Zugriffsdatum: 15.1.2022. [A/238]

Babaev, Ė. G.: *Vospominanija* (Erinnerungen). St. Petersburg: INAPRESS 2000 (s. Kapitel: „Uliss“ [Ulisses]). [A/145, 250, 261]

„Battle_of_Hill_609“, https://en.wikipedia.org/wiki/Battle_of_Hill_609; Zugriffsdatum: 4.8.2021. [Wikipedia-Eintrag] [A/236]

Bayerlein, Bernhard J.: *„Der Verräter, Stalin, bist Du!“ Vom Ende der linken Solidarität. Komintern und kommunistische Parteien im Zweiten Weltkrieg 1939–1941*. Berlin: Aufbau, 2008. [A/269]

„Begegnung der französischen Generäle Charles de Gaulle und Henry Giraud während der Casablanca Conference (14. bis 26. Jänner 1943)“, https://visual.keystone-sda.ch/preview//preview/open/185104631/detail?_ch_keystone_liferay_preview_portlet_PreviewPortlet_searchCriteria=1579748&_ch_keystone_liferay_preview_portlet_PreviewPortlet_closeUrl=https%3A%2F%2Fvisual.keystone-sda.ch%2Fweb%2Fguest%2Flightbox%2F-%2Flightbox%2Fpage%2F1579748%2F1%3Fts%3D1627658311932; Zugriffsdatum: 30.7.2021. [Foto] [A/181]

Belkina, M.: *Die letzten Jahre der Marina Cvetaeva*. Aus dem Russischen übertragen von Schamma Schahadat und Dorothea Trottenberg. Frankfurt a. M./Leipzig: Insel Verlag, 1991, S. 285 f. [A/9]

Belkina, M. I.: *Skreščenie sudeb* (Kreuzung der Schicksale). 2., erweiterte Ausgabe. Moskau: Verlag Blagovest/Rudomino 1992 (s. Kapitel „Murr“). [A/145]

Belkina, M. I.: *Skreščenie sudeb* (Kreuzung der Schicksale). Moskau: Izdatel'stvo AST, 2017, S. 133. [A/362]

Berestov, V. D.: *Izbrannye proizvednija*: v 2 t. T. I. (Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. 1): *Stichi, povesti, rasskazy, vospominanija* (Gedichte, Novellen, Erzählungen, Erinnerungen). Moskau: Verlag Sabašnikov – Vagrius, 1998. (Online-Ausgabe.) [A/290]

Berle, Adolf Augustus: *The Modern Corporation and Private Property*. [Piscataway, N. J.]: Transaction Publishers, 1932. [A/235]

„Bitva za stanicu Cimljanskaja: kak ėto bylo (Kampf um die Kosakensiedlung Cimljanskaja: Wie es gewesen ist)", in: *Novosti rajonov* (Neuigkeiten der Rayons), https://bloknot-volgodonsk.ru/news/tsimlyansk-i-voyna-751385; Zugriffsdatum: 5.3.2020. [Blog vom 13.6.2017] [A/161]

„Bombardirovka Gor'kogo (Die Bombardierung von Gor'kij)", https://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%91%D0%BE%D0%BC%D0%B1%D0%B0%D1%80%D0%B4%D0%B8%D1%80%D0%BE%D0%B2%D0%BA%D0%B0_%D0%93%D0%BE%D1%80%D1%8C%D0%BA%D0%BE%D0%B3%D0%BE; Zugriffsdatum: 6.8.2021. [Wikipedia-Eintrag] [A/291]

Borowski, Kay et al. (Übers.): *Michail Lermontow. Gedichte*. Stuttgart: Reclam, 2000, S. 102. [A/292]

Černych, Vadim: *Letopis žizni i tvorčestva Anny Achmatovoj 1889–1966. 1943* (Lebens- und Schaffenschronik von Anna Achmatova 1889–1966. „1943"), http://ahmatova.niv.ru/ahmatova/about/chernyh-letopis-zhizni/1943.htm; Zugriffsdatum: 21.4.2020. [A/320]

Citrine, Walter: *Auf Wahrheitssuche in Russland*. Zürich: Jean Christophe Verlag, 1938. [A/18]

Citrine, W.: *I Search for Truth in Russia*. London: George Routledge & Sons, 1936. [A/18]

Čukovskaja, L.: *Zapiski ob Anne Achmatovoj* v 3ch tomach (Aufzeichnungen über Anna Achmatova in drei Bänden), Bd. I. Moskau: Verlag Soglasie 1997. (Beilage: „Iz taškentskich tetradej [Aus den Taškenter Heften]", in Druck gegeben von E. C. Čukovskaja.) [A/145]

Eade, Charles (Hg.): *Onwards to Victory. War Speeches by the Right Hon. Winston S. Churchill C. H., M. P.* Boston: Little, Brown and Company, 1944. [A/190, 249, 268, 298, 323, 350]

Ėfron, Georgij: *Pis'ma* (Briefe), hg. von E. B. Korkina. Kaliningrad: M. I. Cvetaeva-Museum in Bolševo 1995. (Georgij Ėfron: *Pis'ma*; Sost., podgot. tekstov, predisl. i primeč. E. B. Korkinoj; Mosk. obl. kom. po kul'ture, Otd. kul'tury g. Kaliningrada M. o. – Kaliningrad (Mosk. obl.): Muzej M. I Cvetaevoj v Bolševe: Luč-1. 1995. – 239 s.) Online-Ausgabe der 2. Auflage (2002): https://nice-books.ru/books/dokumentalnye-knigi/prochaja-dokumentalnaja-literatura/142896-georgii-efron-pisma-m-i-cvetaevoi.html; Zugriffsdatum: 4.10.2019. (Zitiert als: Ėfron, G.: *Pis'ma* [Briefe].) [A/145, 160, 176, 201, 361]

„F. Roosevelt to J. V. Stalin. Received on February 23, 1943“, https://www.revolutionarydemocracy.org/Stalin/corrv2_1943.htm; Zugriffsdatum: 15.2.2022. (A/198)

„Fionn mac Cumhaill“, https://de.wikipedia.org/wiki/Fionn_mac_Cumhaill; Zugriffsdatum: 5.6.2021. [Wikipedia-Eintrag] [A/305]

Gordon, N.: „Blizkimi glazami. K 100-letiju so dnja roždenija Konstantina Simonova (Nah vor Augen. Zum 100. Jahrestag der Geburt von Konstantin Simonov)“, in: *Naše nasledie* (Unser Erbe) 115 (2015), http://www.nasledie-rus.ru/podshivka/11511.php; Zugriffsdatum: 30.10.2020. [A/64]

Gorodetsky, Gabriel (Hg.): *Die Maiski-Tagebücher. Ein Diplomat im Kampf gegen Hitler 1931–1943.* Aus dem Englischen übersetzt von Karl Heinz Siber. München: C. H. Beck, 2016. [A/121]

Gromova, N. A.: *Stranniki vojny: Vospominanija detej pisatelej 1941–1944* (Wanderer im Krieg: Erinnerungen der Kinder der Schriftsteller 1941–1944), in: *VikiČtenie,* 26. Jänner 2014, S. 277, 320, https://document.wikireading.ru/70995; Zugriffsdatum: 25.7.2021. [A/28]

Guseynov, A. A. „Die religiös-sittliche Lehre von Leo Tolstoj. Festvortrag auf dem Leibniztag am 2. Juli 2015“, in*: Leibniz Online*, Jahrgang 2015, Nr. 20. Zeitschrift der Leibniz-Sozietät e. V., http://www.leibnizsozietaet.de/wp-content/uploads/2015/09/guseynov.pdf; Zugriffsdatum: 25.7.2021. [A/331]

Handrich, Dieter: *Brückenkopf Tunis. Kriegsschauplatz Mittelmeerraum und Nordafrika. Tunesienfeldzug. 1942/1943.* Blaufelden: dwj-Verlags-GmbH, 2018. [A/168]

Hartmann, Anne: *„Ich kam, ich sah, ich werde schreiben.“ Lion Feuchtwanger in Moskau 1937 – eine Dokumentation*. Göttingen: Wallstein Verlag, 2017. [A/191]

„Iosif Vissarionovič Stalin: 1943 god (I. V. Stalin: das Jahr 1943)“, auf: http://newsruss.ru/doc/index.php/1943_%D0%B3%D0%BE%D0%B4_%D0%B2_%D0%B1%D0%B8%D0%BE%D0%B3%D1%80%D0%B0%D1%84%D0%B8%D0%B8_%D0%98%D0%BE%D1%81%D0%B8%D1%84%D0%B0_%D0%A1%D1%82%D0%B0%D0%BB%D0%B8%D0%BD%D0%B0; Zugriffsdatum: 31.7.2021.[A/195]

„Istorija Taškenta. Uzbekistan. Čast’ 7 (Die Geschichte von Taškent. Uzbekistan. Teil 7)“, https://www.liveinternet.ru/users/stewardess0202/post322459050/; Zugriffsdatum: 10.12.2021. [Blog vom 25.4.2014] [A/353]

Korkina, E. B./Losskaja, V. K./Popova, A. I. (Hg.): *Georgij Ėfron. Zapiski parižanina. Dnevniki, pis’ma, literaturnye opyty 1941–1944 godov.*

S risunkami avtora. (Notizen eines Parisers. Tagebücher, Briefe, literarische Versuche 1941 bis 1944. Mit Zeichnungen des Autors.) Moskau: Verlag AST • RGALI, 2018, S. 308–310. [A/157]

Krasil'nikov, A. N.: *Proizvedenija laureatov Nobelevskoj premii po literature na russkom jazyke 1901–2010* (Werke von Literaturnobelpreisträgern 1901–2010 in russischer Sprache). Tambov u. a.: Verlag MINC Nobelistika, 2011. [A/200]

„Kurskaja bitva (Die Schlacht um Kursk)", https://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%9A%D1%83%D1%80%D1%81%D0%BA%D0%B0%D1%8F_%D0%B1%D0%B8%D1%82%D0%B2%D0%B0; Zugriffsdatum: 6.8.2021. [Wikipedia-Eintrag] [A/291]

Lavrova, A.V./Morderer, V. Ja./Parnisa, A. E. (Hg.): „Valerij Brjusov i ego korrespondenty (Valerij Brjusov und seine Korrespondenten)", in: *Literaturnoe nasledstvo* (Literarische Hinterlassenschaft) 98 (1991), S. 362–423. [A/104]

„Leih- und Pachtgesetz", https://de.wikipedia.org/wiki/Leih-_und_Pachtgesetz; Zugriffsdatum: 17.8.2020. [Wikipedia-Eintrag] [A/121]

Majskij, I. M.: *Dnevniki dipolmata, London, 1934–1943* (Tagebücher eines Diplomaten, London 1934–1943), hg. von A. O. Čubarjan und V. Ju. Afiani, 2 Bände. Moskau: Nauka 2006–2009. [A/368]

Mandel'štam, N. Ja.: *Vospominanija* (Erinnerungen). Moskau: Verlag Soglasie, 1999, S. 429–432 (Kapitel „Gugnova"). [A/228]

Pätzold, Kurt: *Der Überfall. Der 22. Juni 1941: Ursachen, Pläne und Folgen*. Berlin: edition ost im Verlag Das Neue Berlin, 2016, S. 205–208. [A/107]

„Prikaz Verchovnogo Glavnokomandujuščego 1 maja 1943 goda N° 195 (Befehl des Oberkommandierenden vom 1. Mai 1943, Nr. 195)", https://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%9D%D0%BE%D0%B2%D0%BE%D1%80%D0%BE%D1%81%D1%81%D0%B8%D0%B9%D1%81%D0%BA; Zugriffsdatum: 4.8.2021. (Aus: Stalin-Werkausgabe in 18 Bänden, Moskau – Tver', 1946–2006.) [A/255]

RGALI, https://rgali.ru/obj/14027195; Zugriffsdatum: 26.7.2021. [Schreiben aus Čistopol'] [A/37]

Schmid, Ulrich: „Der Abgeordnete des russischen Waldes. Leonid Leonovs Engagement für den Umweltschutz", in: *Osteuropa* 7–9 (2020), S. 91–101. [A/184]

Schulte-Rummel, Sven: *Die große Herausforderung – Alliierter Bombenkrieg und NS-Propaganda: Das Beispiel Berlin*. Norderstedt: Grin Verlag, 2002, S. 18. [A/237]

Scriba, Arnulf/Deutsches Historisches Museum, Berlin. 19. Mai 2015: *Der Zweite Weltkrieg. Kriegsverlauf. Die Schlacht um Stalingrad,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/schlacht-um-stalingrad-194243.html; Zugriffsdatum: 10.4.2020. [A/186]

„*Séduction*. Paraît tous les samedis, 4 novembre 1933 - 31 décembre 1938 (*Verführung*. Erschien samstags vom 4. November 1933 bis 31. Dezember 1938)", *RetroNews*: ; Zugriffsdatum: 28.7.2021. [A/109]

Šerel', A. A.: *Audiokul'tura XX veka: Istorija, ėstetičeskie zakonomernosti, osobennosti vlijanija na auditorie* (Audiokultur des 20. Jahrhunderts. Geschichte der ästhetischen Ausrichtung, Besonderheiten der Wirkung auf das Publikum). Moskau: Verlag Progress-Tradicija, 2004. [A/58]

Stalin, J.: *Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion*. Verlag der Sowjetischen Militärverwaltung der Sowjetunion, 1945. Als Digitalisat (gescannt und Korrektur gelesen von Daniel Weigelt) verfügbar unter: http://trotzalledem.bplaced.net/theorie/vaterlandkrieg.pdf; Zugriffsdatum: 28.7.2021. [A/120]

Tolstoj, D. A.: *Dlja čego vsë ėto bylo. Vospominanija* (Wozu war das alles. Erinnerungen). St. Petersburg: Verlag Bibliopolis-Kompozitor, 1995. [A/172, 173]

Tumanova. Zoja: „Poėty kruglogo stola. Literaturnye vospominanija (Dichter am runden Tisch. Literarische Erinnerungen)", in: *Zametki po evrejskoj istorii* (Anmerkungen zur jüdischen Geschichte) 8/99, August 2008, https://berkovich-zametki.com/2008/Zametki/Nomer8/Tumanova1.php; Zugriffsdatum: 15.1.2022. [A/238]

Ural'skij, Mark: „Kuzneckstroj: literaturnyj mif v dokumentach ėpochi (Kuzneckstroj, ein literarischer Mythos in den Dokumenten der Epoche)", in: *Novyj žurnal* 287 (2017), https://magazines.gorky.media/nj/2017/287/kuzneczkstroj-literaturnyj-mif-kak-dokument-epohi.html; Zugriffsdatum: 15.1.2022. [A/238]

„V Uzbekistane prostilis' s učënym i chudožnikom Rafailom Taktašem" (In Uzbekistan wurde der Wissenschaftler und Künstler Rafail Taktaš verabschiedet), in: *CentrAzija. Novosti i sobytija* (Zentralasien. Neuigkeiten und Ereignisse), 29.3.2008, https://centrasia.org/newsA.php?st=1203400200; Zugriffsdatum: 3.8.2021. [A/254]

Zaslavsky, Victor: *Klassensäuberung: das Massaker von Katyn*. Aus dem Italienischen von Rita Seuß. Berlin: Wagenbach, 2007 (Originaltitel: *Pulizia di classe. Il massacro di Katyn*, 2006). [A/241]

Župikova, E. F.: *E. P. Durnovo (Ėfron). Istorija i mify* (E. P. Durnovo-Ėfron. Geschichte und Mythen). Moskau: MPGU – Prometej, 2012. [A/293]
Župikova E. F.: *Ilovajskie i Cvetaevy* (Die Familien Ilovajski und Cvetaev). Moskau: Novyj Chronograf, 2014. [A/293]

# ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

**AMA** = Assoziation der Moskauer Autoren [АМА = Ассоциация московских авторов] (Namensgeber eines Jazzorchesters, das von der Organisation gefördert wurde [AMA-Jazz])

**AMN SSR** = Akademie für Medizinische Wissenschaften der UdSSR [АМН СССР = Академия медицинских наук СССР]

**ASSR** = Autonome Sozialistische Sowjetrepublik [АССР = Автономная советская социалистическая республика]

**Biofak** = Biologische Fakultät der Moskauer Staatlichen Universität [Биофак = Биологический факультет МГУ] (gegründet 1930)

**das Bolschoj** = wörtlich „das Große"; gemeint ist das Große Opernhaus in Moskau [Государственный академиический Большой театр России = Staatliches akademisches Großes Theater Russlands]

**BSI/B. S. I.** = Bureau Soviétique d'Information (französische Abkürzung von „Sovinformbjuro" [Sowjetisches Informationsbüro])

**CBIL** = Zentralbibliothek für fremdsprachige Literatur [ЦБИЛ = Центральная библиотека иностранной литературы]

**CDL** = Zentrales Haus der Schriftsteller [ЦДЛ = Центральный дом литераторов им А. А. Фадеева] (benannt nach A. A. Fadeev)

**CDT** = Zentrum für kreative Betätigung für Kinder [Цдт = Центр детского творчества] (bis heute bestehende kommunale außerschulische Einrichtungen)

**CFLN** = Comité français de Libération nationale (Französisches Komitee zur Nationalen Befreiung)

**Chudoformlenie** = künstlerische Ausgestaltung [худоформление = художественное оформление] (bezieht sich auf Buchgestaltung)

**CIK SSSR** = Zentrales Ausführendes Komitee der UdSSR [ЦИК СССР = Центральный исполнительный комитет СССР] (oberstes Organ der Regierung der UdSSR von 1922 bis 1938)

**CPKO / CPiKO** = Zentraler Park für Kultur (und) Erholung [ЦПК(и)О = Центральный парк культуры и отдыха имени Максима Горького (парк Горького)] (s. u. Gorki-Park)

**CTK** = Zentrale Theaterkassa [ЦТК = Центральная театральная касса]

**Dal'stroj** = Hauptbauleitung für Bauvorhaben im Fernen Norden unter der Leitung des NKVD der UdSSR [Дальстрой = Главное Управление строительства Дальнего Севера НКВД СССР] (so benannt von 1938 bis 1945)

**Detkartočka** = Bezugskarte für das Kaufhaus für Kinder [Деткарточка] (ein von G. Ėfron verwendeter Neologismus, der sich aus den Elementen „Kind" und „Bezugskarte" zusammensetzt)

**Detmag** = Kinderkaufhaus [Детмаг = Детский магазин] (Kaufhaus, das Artikel für den Bedarf für Kinder führt)

**Detobed** = Kinderportion als Mittagessen im Kinderausspeisungslokal [Детобед] (ein von G. Ėfron verwendeter Neologismus, der sich aus den Elementen „Kind" und „Mittagessen" zusammensetzt)

**DKA** = Haus der Roten Armee [ДКА = Дом Красной Армии]

**Dneprogės** = Wasserkraftwerk am Dnepr [Днепрогэс = Днепровская гидроэлектростанция] (Staudamm für ein Wasserkraftwerk auf dem Dnepr nahe der Stadt Zaporož'e, errichtet 1927–1932, heute Ukraine)

**Domkom** = Hauskomitee [домком = домовый комитет] (verantwortliche Organisation für die Verwaltung eines Mehrparteienwohnblockes)

**EKKI** = Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale

**Ėksportles** = (Allunions-)Vereinigung für den Export von Holzstoffen [Экспортлес = Всесоюзное объединение по экспорту лесных материалов]

**FFL** = Les Forces françaises libres (Freie Französische Streitkräfte)

**FZO-Schule** = Schultyp zur Berufsausbildung für Fabrikarbeit [(школа) ФЗО = Школа фабрично-заводского обучения] (unterste Stufe der Berufsausbildung in der UdSSR, in dieser Form existent von 1940 bis 1963)

**GAChN** = Staatliche Akademie der Kunstwissenschaften [ГАХН = Государственная академия художественных наук] (existierte in Moskau 1921–1931)

**Gastronom** = Kaufhaus, das Lebensmittel führt [Гастроном = магазин, торгующий гастрономическими продуктами]

**GCBIL** = Staatliche Zentralbibliothek für fremdsprachige Literatur [ГЦБИЛ = Государственная Центральная библиотека иностранной литературы]

**GIK** = Staatliche Hochschule für Kinematografie [ГИК = Государственный институт кинематографии] (Name bis 1930: Staatliches Technikum für Kinomatografie, nach 1938: Allunions Staatliche Hochschule für Kinomatografie [VGIK])

**GITIS =** Staatliche Hochschule für Theaterkunst [ГИТИС = Государственный институт театрального искусства]

**Glavlit** = Hauptverwaltung in Angelegenheiten Literatur und Verlagswesen [Главлит = Главное управление по делам литературы и издательств] (eingerichtet 1922)

**Gorki-Park** = Eingebürgerte Kurzbezeichnung für „Zentraler Park für Kultur und Erholung in Moskau, benannt nach Maksim Gor'kij" [Центральный парк культуры и отдыха имени Максима Горького (abgekürzt: ЦПКиО [CPKiO] oder: парк Горького [Gorki-Park]) (Ein neu geschaffener Typus von Freizeiträumen. Auch anderswo gab es ähnliche städtische Erholungsräume, die ebenfalls als „Gorki-Park" bezeichnet wurden.)

**GorONO** = Städtische Abteilung für Volksbildung [ГорОНО = Городской отдел народного образования]

**Gorsovet** = Stadtrat/Stadtsowjet [Горсовет = Городской Совет]

**Gosinstitut** = Staatliche Universität [Госинститут = Государственный институт]

**Goslit** = Goslitizdat

**Goslitizdat** = Staatsverlag für Belletristik [Гослитиздат (bis 1934: ГИХЛ) = Государственное издательство художественной литературы] (mächtiger staatlicher Verlag mit Monopolstellung, der bis 1963 existierte)

**Gruppkom** = (Moskauer) Gruppenkomitee der Schriftsteller [(Московский) группком = Московский групповой комитет писателей]

**GUITK =** Hauptverwaltung der Besserungsanstalten und Arbeitskolonien [ГУИТК = Главное управление исправительно-трудовых колоний] (Benennung der Behörde des Innenminiserums seit 1956)

**GUITLK** = Hauptverwaltung der Besserungs- und Arbeitslager sowie der Besserungs- und Arbeitskolonien [ГУИТЛК = Главное управление исправительно-трудовых лагерей и колоний] (Benennung der Behörde des Innenminiserums bis 1956)

**GULAG** = Hauptverwaltung der Besserungs- und Arbeitslager, der Siedlungen für Zwangsarbeiter und Haftanstalten [ГУЛАГ = Главное управление исправительно-трудовых лагерей, трудовых поселений и мест заключения] (Benennung der Behörde des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten von 1934–1960)

**IFLI** = Hochschule für Philosophie, Literatur und Geschichte (benannt nach N. G. Černyševskij) [ИФЛИ = (Московский) Институт философии, литературы и истории имени Н. Г. Чернышевского]

**In-Jaz** = Hochschule für Fremdsprachen [Ин-яз = Институт иностранных языков]

**Interlit** = Internationale Literatur [Интерлит = Интернациональная литература] (Gemeint ist die Bibliothek der Redaktion der Zeitschrift *Internacional'naja literatura* [Internationale Literatur].)

**Intourist** = Name der ehemaligen sowjetischen staatlichen Reiseagentur für den Auslandsfremdenverkehr mit Monopolstellung, gegründet 1929 [Интурист = Государственное акционерное общество по иностранному туризму в СССР]

**IPĖMĖŽ** = A. N. Severcov-Institut für Probleme der Ökologie und Evolution der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften [ИПЭМЭЖ = Институт проблем экологии и эволюции имени А. Н. Се́верцова]

**IZO-Hochschule** = Hochschule für bildende Künste [ИЗО-Институт/ИЗОИ = Институт изобразительных искусств]

**KGB** = Komitee für Staatssicherheit der UdSSR [КГБ СССР = Комитет государственной безопасности СССР] (Benennung des Organs für Staatssicherheit von 1954–1991)

**Klassruk** = Klassenvorstand [классрук = классный руководитель]

**Klassrukša** = Klassenvorstand (weibliche Form von „klassruk")

**KOG** = Komitee zur Verteidigung des Staates [eigentlich: ГКО = Государственный комитет обороны]

**Komsomol** = Kommunistischer Jugendbund [Комсомол = Коммунистический союз молодёжи; auch: ВЛКСМ = Всесоюзный ленинский коммунистический союз молодёжи (Allunions leninistischer kommunistischer Jugendbund)]

**Komintern** = Kommunistische Internationale [Коминтерн = Коммунистический интернационал] (internationale Organisation kommunistischer Parteien, 1919–1943)

**KP** = Kommunistische Partei

**KPdSU** = Kommunistische Partei der Sowjetunion [КПСС = Коммунистическая партия Советского Союза] (Die KP wurde 1898 bzw. 1903 gegründet und 1991 aufgelöst.)

**Kul'tmassovik** = Organisator von kulturellen Veranstaltungen für die Massen [культмассовик] (von Unterhaltungsprogrammen in Sanatorien etc.)

**LEF** = Linke Front der Künste [ЛЕФ = Левый фронт искусств] (Künstlervereinigung 1922–1929)

**Litfond** = Literaturfonds der UdSSR [Литфонд = Литературный фонд СССР] (Der Literaturfonds der UdSSR bestand beim Schriftstellerverband der UdSSR als eigenständige Organisation für Hilfeleistungen an die Mitglieder des Schriftstellerverbandes.)

**LOLGK** = Leningrader staatliches Konservatorium-Leninordenträgerin [ЛОЛГК = Ленинградская ордена Ленина государственная консерватория]

**LVF** = Légion des volontaires français contre le bolchévisme (französische Freiwilligenlegion gegen den Bolschewismus)

**MGU** = Moskauer Staatliche Universität [МГУ = Московский государственный университет имени Ломоносова] (seit 1940: Lomonosov-Universität)

**MJUD** = Internationaler Jugendtag [МЮД = Международный юношеский день]

**MNR** = Mongolische Volksrepublik [МНР = Монгольская народная республика]

**MOGĖS** = Moskauer staatliches Elektrizitätswerk Nr. 1. [МОГЭС = Московская государственная электрическая станция № 1]

**MONO** = Moskauer Verwaltungsabteilung für Volksbildung [МОНО = Московский отдел народного образования] (Gegründet wurde MONO als eine von 19 Verwaltungsabteilungen des Moskauer Sowjets der Arbeiter- und Bauerndeputierten in den Jahren nach der Revolution. Später in „Mosgorono" umbenannt, unterstanden dieser Einrichtung die Pflichtschulen und Erziehungseinrichtungen der Stadt.)

**MOPR** = Internationale Organisation zur Hilfe für Revolutionäre [МОПР = Международная организация помощи революционерам] (Gegründet 1922, war die im Vorfeld der Komintern als „Rote Hilfe" bekannte Organisation bis zum Zweiten Weltkrieg international tätig; die russische Sektion bestand bis 1947.)

**Mosfil'm** = Moskauer Film(studios) [Мосфильм] (1923 nach Verstaatlichung der Studios von zwei Filmproduzenten gegründet, trug der ab 1935 als „Mosfil'm"-Studios bekannte Kinokonzern zunächst die Bezeichnung „Moskauer Kinokombinat" [Москинокомбинат].)

**Mosgoroblzags** = Standesamt für Stadt und Rayon Moskau (Hier handelt es sich wohl um einen Neologismus: Moskauer [Mos.], Städtisches [gor.], Rayons [obl.] ZAGS [Standesamt].)

**Mosgorpaspotdel =** Moskauer Städtisches Passamt (Hier handelt es sich wohl um einen Neologismus: Moskauer [Mos.], Städtisches [gor.], Pass [pasp.], Amt [otel].)

**MOSSCh** = Moskauer Organisation des Verbandes der sowjetischen Künstler [МОССХ = Московская организация Союза советских художников]

**Mossovet** = Moskauer Sowjet/Moskauer Stadtrat [Моссовет = Московский городской совет] (höchstes Organ der staatlichen Machtausübung in Moskau von 1917 bis 1993)

**Narkom** = Volkskommissar [Нарком = Народный комиссар] (Während der Sowjetperiode waren von 1917 bis 1946 Volkskommissare installiert, denen die Funktion von Ministern zufiel.)

**Narkomat =** Volkskommissariat [Наркомат = Народный комиссариат]

**Narkomindel** = Volkskommissariat für Ausländische Angelegenheiten der UdSSR [Наркоминдел = Народный комиссариат иностранных дел СССР]

**Narkompros** = Volkskommissariat für Bildungswesen [Наркомпрос = Народный комиссариат просвещения] (staatliches Organ der UdSSR, welches in den 1920er- und 1930er-Jahren alle kulturellen und Bildungseinrichtungen gestaltete und kontrollierte)

**Narkomša** = Volkskommissarin [Наркомша = Народная комиссарша] (Selten verwendete Abkürzung; weibliche Formen werden im Russischen nicht als sprachliches Mittel der Emanzipation eingesetzt.)

**Narkomvneštorg** = Volkskommissariat für Außenhandel [Наркомвнешторг = Народный комиссариат внешней торговли]

**Narkomvnudel** = Volkskommissariat für innere Angelegenheiten [Наркомвнудел = Народный комиссариат внутренних дел СССР/НКВД] (gebräuchlichere Abkürzung: NKVD)

**NĖP** = Neue ökonomische Politik [НЭП = Новая экономическая политика] (Es war dies eine Form der Wirtschaftspolitik, die in Sowjetrussland bzw. der Sowjetunion aufgrund des Beschlusses am X. Parteitag der RKP(b) vom 14. März 1921 in Kraft gesetzt wurde und die Politik des „Kriegskommunismus" ablöste.)

**NKGB** = Volkskommissariat für Staatssicherheit der UdSSR [НКГБ = Народный комиссариат государственной безопасности СССР] (Regierungsorgan, das sich mit Fragen der Staatssicherheit befasste; es existierte von Februar bis Juli 1941 sowie von 1943 bis 1953.)

**NKP** = Volkskommissariat für Bildungswesen [НКП = Наркомпрос = Народный комиссариат просвещения]

**NKPS** = Volkskommissariat für Verkehrswesen der UdSSR [НКПС = Народный комиссариат путей сообщения СССР]

**NKVD** = Volkskommissariat für innere Angelegenheiten der UdSSR [НКВД = Народный комиссариат внутренних дел СССР] (Benennung des Organs für Staatssicherheit von 1934–1946)

**ODKA** = Haus der Roten Armee des Distrikts [ODKA = Областной дом Красной Армии]

**OGPU** = Vereinigte staatliche politische Lenkung beim Rat der Volkskommissariate [= Regierung] der UdSSR [ОГПУ при СНК СССР = Объединённое государственное политическое управление при Совете народных комиссаров СССР] (Benennung des Organs für Staatssicherheit von 1923–1934)

**Okna TASS** = TASS-Fenster [Окна ТАСС] (Serie von Agitationsplakaten, die mit Beginn des Zweiten Weltkrieges [in Russland Großer Vaterländischer Krieg genannt] zur Verteidigung der Heimat aufriefen; Vorläufer waren die ROSTA-Fenster [Окна РОСТА])

**OSO** = Außerordentlicher Beschluss durch den NKVD der UdSSR [ОСО = Особое совещание при НКВД СССР] (außergerichtliches Organ, welches in den Jahren von 1922 bis 1953 bevollmächtigt war, Urteile bei Vergehen zu fällen, die die gesellschaftliche Ordnung gefährdeten)

**OSS** = Office of Strategic Services

**Otred** = Verantwortlicher Redakteur [Отред = Ответственный редактор] (Hier handelt es sich entweder um einen Neologismus von G. Ėfron oder um eine aus dem Gebrauch gekommene Abkürzung.)

**Otsek** = Verantwortlicher Sekretär [Отсек = Ответственный секретарь]

**PCF** = Parti communiste français (Französische Kommunistische Partei)

**Possovet** = Dorfsowjet [Поссовет = Поселковый совет]

**PPF** = Parti populaire français (Französische Volkspartei)

**Profintern** = Gewerkschafts-Internationale / Rote Gewerkschafts-Internationale [Профинтерн = Профессиональный Интернационал] (bestand von 1921 bis 1937)

**PVChO** = Luft- und Chemiewaffenabwehrübungen [ПВХО = Противовоздушная и противохимическая оборона] (Diese Übungen wurden auf Initiative der Gesellschaft für Verteidigung sowie für den luftfahrttechnischen und chemischen Aufbau [OSOACHIACHIM] ins Schulprogramm aufgenommen und waren für die Zivilbevölkerung verpflichtend.)

**Rajkom** = Rayonskomitee [райком = районный комитет] (In der Organisationsstruktur der Kommunistischen Partei der UdSSR existierten auf diversen Verwaltungsebenen Parteikomitees.)

**Rajono** = Rayonsabteilung für Volksbildung [Районо = районный отдел народного образования]

**Rajsovet** = Rayonssowjet [Райсовет = Районный совет] (Rat der Volksdeputierten auf Rayonsebene)

**Rajvoenkomat** = Wehrkreiskommando des Rayons [Райвоенкомат = Районный военный комиссариат]

**RAPP** = Russische Assoziation proletarischer Schriftsteller [РАПП = Российская ассоциация пролетарских писателей] (bestand von 1928 bis 1932)

**Raspred** = Verteilerstelle [распред = распределитель] (Lokalität, meist ein ehemaliger Verkaufsladen, wo auf Bezugskarten Lebensmittel ausgegeben wurden)

**RCTC** = Regio Corpo Truppe Coloniali (Königliches Korps der Kolonialtruppen)

**RGALI** = Russländisches Staatliches Archiv für Literatur und Kunst [(РГАЛИ = Российский государственный архив литературы и искусства]

**RGASPI** = Russländisches Staatliches Archiv für soziale und politische Geschichte [РГАСПИ = Российский государственный архив социально-политической истории]

**RKKA** = Rote Armee der Arbeiter und Bauern [РККА = Рабоче-Крестьянская Красная Армия] (bis 1946 Bezeichnung der Armee der Sowjetunion)

**ROM** = Rayonsabteilung der Miliz [РОМ = Районный отдел милиции]

**RONO** = Rayonsabteilung für Volksbildung [РОНО = Районный отдел народного образования]

**RSFSR** = Russische Sowjetische Föderative Sozialistische Republik [РСФСР = Российская советская федеративная социалистическая республика] (Als größte Sowjetrepublik hatte die RSFSR von 30.12.1922 bis 25.12.1991 Bestand.)

**RVK** = Wehrkreiskommissariat des Rayons [РВК=Районный военный комиссариат]

**SAGU** = Mittelasiatische Staatliche Universität, benannt nach V. I. Lenin [САГУ = Среднеазиатский государственный университет имени В. И. Ленина]

**SAVO** = Mittelasiatischer mit dem Rotbannerorden ausgezeichneter Militärbezirk [САВО = (Краснознаменный [Rotbanner]) Среднеазитский военный округ]

**S. D. N.** = Société des Nations (Völkerbund)

**Sel'sovet** = Dorfrat, Dorfsowjet [Сельсовет = сельский совет] (Gemeindeamt auf dem Land)

**SNK SSSR** = Rat der Volkskommissariate der UdSSR [СНК (offiziell: Совнарком) СССР = Совет народных комиссаров СССР]

**Sovchoz** = Sowchose [Совхоз = Советское хозяйство] (Sowjetisches Modell landwirtschaftlicher Großbetriebe. Im Unterschied zur Form der Kolchose [landwirtschaftlicher Kollektivwirtschaftsbetrieb] waren die Sowchosen Staatsbetriebe, es wurden Löhne ausbezahlt.)

**Sovinformbjuro** = Sowjetisches Informationsbüro [Совинформбюро = Советское информационное бюро] (Es war dies eine am 24. Juni 1941 etablierte Informations- und Propagandastelle, die direkt dem ZK der Kommunistischen Partei unterstellt war.)

**Sovnarkom** = Rat der Volkskommissare der UdSSR [Совнарком = Совет народных комиссаров СССР] (entspricht einem Ministerrat)

**Sovprofsojuz** = Sowjetischer Gewerkschaftsverband [Совпрофсоюз = Советский профессиональный союз]

**SSP** = Verband der Sowjetischen Schriftsteller [ССП/СП СССР = Союз писателей/Союз писателей СССР]

**SSPUz** = Verband der sowjetischen Schriftsteller von Uzbekistan [ССПУз = Союз советских писателей Узбекистана]

**TASS** = Telegrafenagentur der Sowjetunion [ТАСС = Телеграфное агентство Советского Союза] (ab 1925 so benannte Sowjetische Presseagentur, heute weiterhin führende Presseagentur Russlands mit der Bezeichnung „ITAR-TASS“ [ИТАР-ТАСС = Информационное телеграфное агентство России])

**TGPI** = Staatliche pädagogische Hochschule von Taškent [ТГПИ = Ташкентский государственный педагогический институт] (gehörte damals zur Mittelasiatischen Staatlichen Universität, heute eine selbstständige Universität, benannt nach dem persischen Dichter Nizami)

**Trudarmija** = Arbeitsarmee [Трудармия = Трудовая армия] (militärisch organisierte Zwangsarbeit in der Sowjetunion während des Großen Vaterländischen Krieges, 1942–1946)

**Trudfront** = Arbeitsfront [Трудфронт =Трудовой фронт] (befohlener Arbeitseinsatz der Zivilbevölkerung in der Sowjetunion in Industrie und Landwirtschaft während des Großen Vaterländischen Krieges, 1942–1946)

**Učkom** = Schülerkomitee [Учком = Ученический комитет]

**UNWCC** = United Nations War Crimes Commission

**Uzkitab** = Staatsverlag der Uzbekischen SSR und Buchhandelsvereinigung [УзКИТАБ = Гос. изд. УзССР (УзГИЗ). Книготорговое объединение (УзКИТАБ)]

**Uzknimag** = Uzbekische Buchhandlung [Узкнимаг=Узбеский книжный магазин] (Möglicherweise handelt es sich um einen Neologismus von G. Ėfron, in weiterer Folge ist im Text eine genaue Adresse angegeben, wo sich diese Buchhandlung in Taškent befunden haben soll.)

**UzTAG** = Uzbekische Telegrafenagentur [УзТАГ= Узбекское телеграфное агентство]

**VCIK** = Allrussisches zentrales ausübendes Komitee [ВЦИК = Всероссийский центральный исполнительный комитет] (Vorläuferorgan des Obersten Sowjets der RSFSR, 1917–1938)

**VČK** = Allrussische außerordentliche Kommission zum Kampf gegen Konterrevolution und Sabotage beim Rat der Volkskommissare [= Regierung] der RSFSR [ВЧК при СНК РСФСР = Всероссийская чрезвычайная комиссия по борьбе с контрреволюцией и саботажем при Совете народных комиссаров РСФСР] (Benennung des Organs für Staatssicherheit von 1917–1922, genannt „Tscheka".)

**VCSPS** = Zentraler Allunionsrat der Gewerkschaftsverbände [ВЦСПС = Всесоюзный центральный совет профессиональных союзов]

**„Verband"** = Verband der Schriftsteller der UdSSR [Союз писателей СССР] (gegründet 1934)

**VGBIL** = Allrussische staatliche Bibliothek für fremdsprachige Literatur [ВГБИЛ = Всероссийская государственная библиотека иностранной литературы] (gegründet 1922)

**VKP(b)** = Kommunistische Allunions-Partei (Bolschewiki) [ВКП(б) = Всесоюзная коммунистическая партия (большевиков)] (Seit 1925 wurde die KPdSU so benannt.)

**VKVŠ** = Allunionskomitee für das höhere Schulwesen [ВКВШ = Всесоюзный комитет по делам высшей школы]

**Voenfak** = Militärische Fakultät [für …] [Военфак = Военный факультет]

**Voenkomat** = Militärkommissariat [Военкомат = Военный комиссариат]

**Voenkor** = Kriegsberichterstatter [военкор = военный корреспондент]

**VOKS** = Allunionsgesellschaft für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland [ВОКС = Всесоюзное общество культурных связей с заграницей]

**VRK** = Allunionsradiokomitee [ВРК = Всесоюзный радиокомитет]

**Vsevobuč** = Allgemeine militärische Ausbildung [Всевобуч = Всеобщее военное обучение] (Mit Beschluss des Staatlichen Vertei-

digungskomitees vom 17. September 1941 war die Bevölkerung im Alter von 16 bis 50 Jahren verpflichtet, diese Ausbildung zu absolvieren. Dieses System bestand bis 1946.)

**VUZ/VUZy** (Pl.) = Bildungseinrichtung auf universitärem Niveau [ВУЗ = Высшее учебное заведение]

**ZAGS** = Standesamt [ЗАГС = Запись актов гражданского состояния] (Registrierung der Dokumente über den Zivilstand)

**Zamnarkom** = Stellvertreter des Volkskommissars [Замнарком = Заместитель народного комиссара]

**Zamsav** = Stellvertretender Leiter [Замзав= Заместитель заведующего]

**Zavmag** = Geschäftsleiter eines Kaufhauses [Завмаг = Заведующий магазином]

**Zavuč** = Unterrichtsleiter [Завуч = Заведующий учебной частью, заместитель директора среднего и средне-специального учебного заведения по учебной работе] (Direktorstellvertreter in Mittelschulen und mittleren Fachschulen, zuständig für den Leistungsfortschritt)

**ZK** (der Partei) = Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. [ЦК партии = Центральный комитет Коммунистической партии Советского Союза] (höchstes Parteiorgan, welches zwischen den Parteikongressen die Macht ausübte)

**Žurgaz** = Vereinigter Presseverbund [Жургаз/Жургазобъединение = Журнально-газетное объединение] (ein in Moskau von 1931 bis 1938 existierender Medienkonzern)

# REGISTER

Das Register erfasst die Stichwörter von Band I und Band II der Tagebücher mit folgender Kennzeichnung der Band-, Seiten- und Anmerkungsnummerierung:
Bandnummer: römische Ziffern, aufrecht, fett; Seitenzahlen: arabische Ziffern, aufrecht, leicht; Anmerkungsnummern: arabische Ziffern, kursiv, leicht.

## Namensregister

Idente Namen, die sowohl im französischen Tagebucheintrag als auch in der deutschen Übersetzung genannt werden, werden im Register mit der Seitenangabe der deutschen Übersetzung angeführt. In den Index aufgenommen wurden auch die Namen aus dem Anmerkungsapparat.


A. A., s. Achmatova, A. A.
A. G., s. Usova, A. G.
A. N., s. Tolstoj, A. N.
A. S., s. Kočetkov, A. S.
Abdurchanova, M. **II**, 151, *415*, *416*
Achmadeeva, S. A. **I**, *710*
Achmatova, A. A. **I**, 144, 413, *641*, **II**, 39, 76, 88, 92, 148, 201, 296, 331, *397*, *411*, *414*, *432*, *458*, *471*
Afiani, V. Ju. **II**, *468*
Afinogenov, A. N. **I**, 228, *662*
Agranovič, E. D. **I**, 315, *686*
Ajsner, s. Ėjsner, A. V.
Ajzenberg **I**, 333, 340, 410, 419, **II**, 368
al-Gailani, R. A. **I**, *710*
Alain (Chartier, É.-A.) **I**, 176, *650*
Aldington, R. **I**, 147, 148, 151, 185, 188, 224, 225, 241, 243, 249, 347, 348, *642*, *651*, *661*, *696*, **II**, 193, 195, 198, *429*
Aleksandar I. (Karađorđević) **I**, 354, *698*
Aleksandrov, G. **I**, *727*
Alëša, s. Sezeman, A. V.
Alëška, s. Sezeman, A. V.
Alexander, H. R. **II**, 315, 335, *457*, *460*
Alexander I. **I**, *726*
Alexander III. **I**, *658*
Aliger, M. I. **I**, 313, 549, *685*, *686*
Alimdžan, Ch. **II**, 167, 331, *421*
Alja, s. Ėfron, A. S.
Aljavdina, A. **I**, *704*
Allégret, M. **II**, *469*
Al'tauzen, D. **I**, 222, 223, *660*
Altschuler, M. **I**, *666*
Ameche, D. **II**, 344, *461*
Ananiašvili, Ė. G. **I**, 411, 412, 529, *717*
Andreev, s. Ėfron, S. Ja.
Andreev-Ėfron, s. Ėfron, S. Ja.
Andrews, F. M. **II**, 257, *445*
Andronikov, I. L. **I**, 328, 347, 349, 357, 362, 386, 387, *691*
Andrjušok, s. Liperovskij, A. S.
Anikin **II**, 247
Anisimov, I. I. **II**, *398*
Anna L'vovna **II**, 225
Anna Zinov'evna, s. Stonova, A. Z.
Annenskij, I. M. **II**, *464*
Antokol'skij, P. G. **I**, *708*, **II**, 148, *403*, *415*
Antonescu, I. **I**, 221, 322, *660*, *676*, *689*
d'Aosta, A. **I**, 319, *713*
Aragon, L. **I**, 176, 419, *649*, *719*

Arbuzov, A. N. **I**, *700*
Ardov, V. E. **I**, 292, 413, *680*
Argo (Gol'denberg), A. M. **I**, 292, *680*
Arian, P. N. **I**, 37, *613*
Arian-Gorkina, A. A. **I**, *613*
Arnim, H.-J. Th. V. **II**, 230, *437*, *438*
d'Artagnan, Ch. **I**, 584, *734*
Artem'ev, P. A. **II**, *408*
Asaf'ev, B. **I**, 224, *660*
Aseev (Familie) **I**, 596, **II**, 14, 16, 17, 22, 24, 33
Aseev, N. N. **I**, 139, 234, 313, 357, 370, 383, 384, 402–404, 448, 451, 461, 462, 468, 530, 531, 567–569, 576, 579, 596, *640*, *641*, *725*, **II**, 9–16, 20, 26, 31–34, *391*
Asik, s. Jurkevič, A. P.
Asja, s. Cvetaeva, A. I.
Asmus (Familie) **I**, 245
Asmus, I. S. **I**, 245
Asmus, V. F. **I**, I 245, *665*
d'Astier de la Vigerie, E. **II**, 162, *418*
Ašukin, N. S. **II**, 397, *418*
Avaliani, E. **I**, *651*
Avdeenko, A. **I**, *653*
Avera, L. C., s. Rodzevič, K. B.

Babaev, Ė. G. **II**, 261, 264, 307, *414*, *443*, *447*
Babaj, s. Babaev, Ė. G.
Bach, J. S. **I**, 283, *676*, **II**, *420*
Bachtamov, I. M. **II**, 238, 248, 252, 267, 270, 277, 279, 291, 292, *440*
Badoglio, P. **II**, 347, 348, 352, 354, 359, 360, *462*, *463–465*
Bagrickij, Ė. G. **I**, 328, 332, *691*, *692*, *701*
Bagrickij, V. Ė. **I**, 356, *700*
Bailby, L. **I**, 141, *641*
Balakirev, M. A. **I**, *679*
Balter (Familie) **II**, 109
Balter, G. A. **I**, 85, *624*
Balter, H. **I**, 86, 175, 181, 376
Balter, P. A. **I**, 85–87, 97, 145, 170, 181, 299, 336, 376, 380, *623*, *624*
Balzac, H. de **I**, 181, 350, 351, 548, *650*, *697*, **II**, 296, 330, *459*
Baraš, E. **I**, *694*
Baraš, V. **I**, 336, 337, *694*
Barbarossa, F. (I.), **I**, *722*, *729*
Barskij, R. **I**, 482
Barskij, S. I. **I**, 144, 146, 149, 156–158, 163, 165, 172, 173, 210, 222, 236, 254, 272, 273, 329, 468, 472, 474, 478, 482, 486, 487, *642*
Barto (Familie) **I**, 203
Barto, N. A., s. Gabričevskaja, N. A.
Barto, R. N. **I**, 126, 134, 136, 148, 153, 189, 197, 203, *638*
Basov (Familie) **II**, 187
Basov, V. M. **II**, *424*
Basov-Verchojancev, S. A. **II**, 155, *416*
Bat', L. G. **I**, 108, *632*, **II**, 159–161, 163, 164, 166, 175, 177, 186, 188, 191, 193, 194, 197, 198, 200, 203, 205, 209, 210, 218, 221, 224–228, 237, 238, 243, 247, 248, 250, 253, 255, 257, 259, 262, 270, 277, *416*, *419*
Baturin, A. I. **I**, 343, *695*
Baudelaire, Ch. **I**, 65, 153, 177, 226, 241, 290, 584, *620*, *644*, *730*
Baudouin, P. **I**, 103, *630*
Bayerlein, B. H. **I**, *659*, **II**, *448*
Bazaine, F.-A. **I**, 393, *714*
Beaverbrook, W. **II**, 136, 198, *395*, *410*, *411*, *431*
Becher, J. R. **I**, 108, 402, *632*, *716*
Becher, L. **I**, 108
Beethoven, L. van **I**, 283, 430, *676*
Behrens, A. **I**, *716*
Belen'kaja **II**, 218
Belenson, A. Ė. s. Lugin, A.
Belinskij, V. G. **I**, 332, 365, *693*, *705*, *707*
Beljaev. D. A. **I**, *643*
Beljaeva, R. **I**, *669*
Beljakova, A. **I**, *732*
Belkina, M. I. **I**, 176, 184, 185, 208, 215, 602, *649*, *723*
Beluch, E. D. **I**, *654*
Belyj, A. **I**, 369, 371, *708*
Benderskij **II**, 366–370, 372, 373
Bendickij **I**, 208, 209
Beneš, E. **II**, 138, 139, 368, 371, *412*, *468*

Benoist-Méchin, J. **II**, 263, *447*
Béranger, P.-J. **I**, 584, *734*
Berengof, B. S. **II**, 41, *398*
Berestinskij, M. I. **I**, 531, *730*
Berestov, V. D. **II**, 250, 252, 290, 305, 307, 372, *443*, *452*
Bergery, G. **I**, 370, *708*
Bergson, H.-L. **II**, 299, 300, *411*, *455*
Berija, L. P. **I**, 110, 223, 327, 380, *633*, *634*, *652*, *677*, *690*, **II**, *461*
Berkovskij, N. Ja. **I**, *729*, **II**, *404*
Berle, A. A. **II**, 235, *438*
Berlioz, H. **I**, 385, *712*
Bernardin, N. M. **I**, *684*
Bernstein, H. **I**, 508, *728*
Bersenev, I. N. **II**, 170, *422*
Bespalov, I. **I**, *692*
Bezymenskij, A. I. **I**, 292, *657*, *680*
Bizet, G. **I**, 160, 232, 233, 269, *646*, *672*
Blech, L. **I**, 328, *691*
Bloch, J.-R. **I**, 400, *716*
Blok, A. A. **I**, 490, *613*, *648*, **II**, 240, 254, *440*, *441*
Bloomfield, S. G. **I**, *697*
Blosfeld, E. G. **I**, *687*
Blum, L. **I**, 159, 179, *646*, *687*
Boccaccio, G. **II**, 39, *397*
Bočkov, V. M. **I**, 190, *652*
Bogomolov, A. E. **I**, 382, *711*
Boisson, P.-F. **II**, 162, *418*
Bokov, V. F. **II**, 12, 17, 19, 20, 22, *392*
Borodin, A. P. **I**, *679*
Borovskij, A. K. **I**, 317, *687*
Borowski, K. **II**, *452*
Boulting, R. **II**, *457*
Bousquet, L. **II**, 425
Boussenard, L. **I**, 111, *634*
Brahms, J. **I**, 366, *706*
Brauchitsch, A. v. **I**, 414–416, *719*
Brecht, B. **I**, *687*, *726*
Brejtburg, S. M **II**, *425*
Brežnev, L. I. **I**, *681*
Brik, L. Ju. **I**, *683*, *692*
Brik, O. M. **I**, *683*
Brjusov, V. Ja. **I**, *715*
Brodel'ščikova, A. I. **II**, 10
Brodersen, Ė. K. **II**, *436*
Brodskaja, L. M. **I**, 269, 300, 324, 394, 427, *673*, *720*, **II**, 276
Brodskij **I**, 300
Brodskij, N. L. **I**, *708*, **II**, *403*
Bromfield, L. **I**, 275, 279, *675*
Brontë, Ch. (Currer Bell) **I**, 268, I, 274, *672*
Brossat, A. **I**, *682*
Bruegel, P. (der Ältere) **I**, 396, *715*
Bruni, L. A. **I**, 356, *700*
Buck, P. S. **I**, 305, *682*, **II**, 200, *431*, *432*
Bulgakov, M. **II**, *465*
Bulgakov, S. **I**, *681*
Bulgakova (geb. Galperina), M. M. („Maja") **I**, 31, 140, *610*
Bülow, H. v. **I**, *695*
Bunin, I. A. **II**, 22, *393*
Burljuk, D. **I**, *733*
Burljuk, N. **I**, *733*
Butenko, F. Ch. **I**, *706*
Byron, Lord **I**, *645*, **II**, 293, 295, 296, *453*, *454*
Byvalov, E. S. **II**, *394*
Byvalov, R. E. **II**, 25, *394*

Caldwell, E. **I**, 45, 256, 270, *615*, *669*, *673*
Carco, F. **I**, 412, 414, 444, *717*, *718*, *721*
Carol II. **I**, 221, *660*
Carroll, L. **I**, 314, 321, 325, *686*
Castillo, R. **II**, 288, *451*
Catroux, G.-A.-J. **II**, 280, 287, 298, *450*
Céline, L.-F. **II**, 166, 411, *419*
Cenin, S. S. **I**, 313, *685*
Cervantes, M. de. **II**, *460*
Cfasman, A. N. **I**, 283, 287, 314, 391, *676*
Chačaturjan, A. I. **I**, 357, *701*
Chadourne, M. **I**, 210, *656*
Chakimov **II**, 174–180
Chamberlain, A. N. **I**, 42, 65, 128, *614*, **II**, *412*
Chamfort, S.-R. N. **I**, 83, 351, 352, *622*, *697*
Chamzina, G. **II**, 254, 256, *443*
Chaplin, Ch. **I**, 227, 232, 463, *662*, *725*

Charlot, s. Chaplin, Ch.
Charlamov, N. M. **I**, *727*
Châtel, Y.-Ch. **II**, 162, *418*, *419*
Chenkin (Familie) **I**, 336, *694*
Chenkin, K. V. („Kira“) **I**, 336, *371–373*, 376, 377, 383, 385, 397, 399, 419, 463, *694*, *709*
Chenkin, V. Ja. **I**, 336, 397, *694*
Chenkin, Vl. Ja. **I**, 397
Chenkina, E. A. **I**, 385, *694*
Chevalier, M. **II**, 305, *456*
Chevallier, G. **I**, 154, *644*
Chiappe, J.-B. **I**, 128, *639*
Chiang Kai-shek **II**, 195, *429*
Chlebnikov, V. V. **I**, 332, *692*
Chmara, V. V. **II**, 21, 29, 31–33, 35, 37, 38, *393*
Chochlov, B. Ja. **II**, 19–22, 25, 26, 28, 29, 32, 33, *394*
Chochlov, Ja. F. **II**, *392*
Chochlov, V. Ja. **II**, 28, *394*
Chodasevič, V. **II**, *397*
Christian, P. **II**, *449*
Chrustačev, N. I. **I**, 235, *663*
Chopin, F. **II**, 321, *458*
Churchill, W. S. **I**, 42, 68, 114, 115, 128, 129, 168, 203, 448, 450, 581, 587, *614*, *629*, *645*, *655*, *722*, *733*, **II**, 18, 34, 135, 139, 186, 190, 249, 250, 261, *268–270*, 275, 298, 314, 315, 321, 323, 350, 365, 368, *412*, *426*, *427*, *433*, *442*, *445*, *448–450*, *454*, *455*, *458*, *463*, *466*, *468*
Ciano, G. **I**, *664*, *699*
Cingovatov, A. Ja. **I**, *678*
Citrine, W. **II**, 18, *392*
Cjavlovskaja, T. G. **II**, 146, 263, *414*
Cjavlovskij, M. A. **II**, 146, 280, *414*
Cocteau, J. **I**, 116, *636*
Colette, S.-G. **I**, 316, 317, 320, *686*, *688*
Collodi, C. **I**, *635*
Cordes, L., s. Rodzevič, K. B.
Cordet-Radzevič, s. Rodzevič, K. B.
Corneille, P. **I**, 241, 291, 332, *665*
Cripps, Sir R. St. **I**, 101, *629*
Cronin, A. J. **I**, 226, *661*
Currer Bell, s. Brontë, Ch.
Cvetaev (Ėfron, G. S.) **II**, 14
Cvetaev, I. V. **I**, 7, 215, *658*, **II**, 382
Cvetaev-Schwestern **I**, *663*
Cvetaeva, A. I. („Asja“), **I**, 144, 380, *642*, *710*
Cvetaeva, M. I. **I**, 25–I32, 34, 35, 43–54, 56–67, 69, 70, 72, 74–85, 91, 95, 97, 100, 103–106, 108–111, 113, 114, 118, 119, 121, 125, 126, 131, 134–139, 143–149, 153, 155, 157–165, 168, 171, 173, 175, 177, 180–184, 186–189, 193, 194, 196–198, 201, 202, 204–215, 218, 221–224, 226–229, 232–237, 239–248, 252, 254, 256–268, 270–275, 277–280, 282–284, 286, 289–295, 297–300, 302, 303, 305–315, 318–320, 322–326, 328–333, 336, 337, 340, 341, 343–347, 349–352, 355–357, 359, 361–363, 370, 373, 376, 379–381, 383–386, 390, 394, 396–398, 401–406, 408, 409, 411, 413, 414, 425, 427, 431, 437, 440–442, 444, 445, 447, 448, 451, 453, 457, 461, 463, 465, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 481–483, 486, 487, 489, 493, 502–507, 509–511, 514–517, 519, 523–530, 534–539, 541, 543, 544, 546, 549, 554, 555, 557, 561–563, 567–570, 572 –576, 578, 579, 581, 583, 587–591, 593, 595–599, 601–603, *607–610*, *612*, *613*, *615*, *619*, *621*, *622*, *626*, *633*, *637*, *638*, *640*, *641–645*, *648*, *649*, *658*, *661*, *668*, *671*, *681*, *693*, *709*, *710*, *711*, *716*, *717*, *723*, *728*, *732*, *733*, **II**, 9–12, 19–22, 25, 27, 31, 32, 38, 39, 45, 46, 50, 52, 108–110, 124, 127, 196, 254, 293, 299, 322, 329, 334, 376, 378, 381, 383, 385, *413*, *415*, *416*, *465*
Cvetković, D. **I**, 354, *699*

Čagin, P. I. **II**, 38, *396*
Čajkovskij, P. I. **I**, 160, 218, 221, 224, 246, 248, 253, 256, 259, 261, 269, 273, 274, 337, 361, 377, 430, *646*,

*661*, *669*, *670*, *673*, *674*, *693*, *695*, **II**, 17, 398
Čapek, K. **II**, 249, 290, *442*
Čcheidze, N. N. **I**, 59, 60, *619*
Čechov **I**, 179, 192, 196
Čechov, A. P. **I**, 241, 284, 311, 313, 317, 318, 332, 333, 337, 365, 369, 385, 420, *665*, *676*, *706*, *719*, **II**, 54, 112, 184, 330, 358, *399*, *400*, *459*
Černov, V. M. **II**, 155, *416*
Černych, V. **II**, *458*
Čkalov, V. P. **I**, *668*, **II**, *406*
Čubarjan, A. O. **II**, *468*,
Čukovskaja, E. C. **II**, *414*
Čukovskaja, L. **II**, *414*
Čukovskij, K. I. **II**, 176, *423*

Dabit, E. **I**, 196, *654*
Daladier, É. **I**, 151, 179, *639*, *643*
Dalton, H. **II**, *412*
Damrosch, W. **II**, *420*
Daniels, B. **I**, 359, *703*
Dargomyžskij, A. S. **I**, 287, *679*
Darlan, F. **I**, 386, 393, 400, *694*, *712–714*
Dante, A. **I**, *669*, *671*
Dauphin, C. **II**, 105, *408*, *469*
Davies, J. **II**, 267, 282, *448*
Deakin, F. W. D. **I**, *625*
Debussy, C. **I**, 218, 312, *659*
Dechtjarev, B. **II**, *397*
Deduškin, A. **I**, *667*
Deeva, E. I. **II**, 192, 193
Dejč, A. I. **II**, 163, 172, 186, 270, *419*
Dejč (Familie) **II**, 163, 165, 173
Dekanozov, V. G. **I**, 284, *676*
Dentz, H.-F. **I**, 415, 416, 443, 444, 492, 495, *719*
Deržavin, G. R. **I**, 283, 289, 291, *676*
Deržavin, V. V. **II**, 87, 89, 91, 96, 98, 130, 137, 143, 144, *406*
Devers, J. **II**, 257, 315, *445*
Dick, s. Pokrovskij, V. I.
Dickens, Ch. **I**, 119, 309, 312, 314, *636*, *683*
Dill, J. **II**, 195, *429*, *430*
Disney, W. **I**, 113, *635*
D'jakonov, M. A., **I**, *696*, **II**, *436*
Dolgorukij, J. **I**, *667*
Doller, M. **I**, *690*
Dolmatovskij, E. A. **I**, 313, *685*
Domher, L. **I**, *668*
Donskoj, M. **II**, *420*
Doriot, J. **I**, 130, 141, 142, 359, *639*, *703*
Dos Passos, J. **I**, 332, 346, 379, *692*, **II**, 77, 88, 92, 119, *404*
Dostoevskij, F. M. **I**, 72, 290, 292, 293, 385, 582, *621*, *679*, *734*, **II**, 198–200, 241, 250, 257, 290, 299, 300, 302, *431*, *443*, *455*
Doyle, A. C. **I**, 337, 341, *695*
Drabkin, J. **I**, *659*
Dreiser, Th. **I**, 255, 278, 508, *668*
Drews, P. **I**, *693*
Du Gard, R. **II**, 200, *431*
Dubout, A. **I**, 182, 268, *650*, *672*
Dumas d. Ä., A. **I**, *734*
Dunaevskij, I. O. **I**, 275, *675*
Durbin, D. **I**, 51, *617*
Durmeyer **II**, 108
Durnovo, E. P. **II**, 293, *453*
Durnovo, P. A. **II**, *453*
Durova, N. A. **I**, *727*
Duruy, V.-J. **II**, 267, 268, 280, *448*
Duvivier, J. **I**, *633*
Dvornikov **II**, *401*
Dybenko, P. E. **I**, *667*
Dymšic, A. **II**, *403*
Dzeržinskij, F. Ė. **I**, *653*, *673*, *716*

E. I., s. Deeva, E. I.
Eade, Ch. **II**, *427*, *442*, *448*, *455*, *458*, *463*
Ebbinghaus, A. **I**, *698*
Eden, R. **II**, 371, *468*
Ėfron, A. Ja. („Njutja"), s. Trupčinskaja, A. Ja.
Ėfron, A. S. („Alja") **I**, 25–29, 33–36, 40, 43, 50, 51, 58–60, 64, 65, 69, 71, 76, 80, 86, 87, 92, 97, 103, 106, 109, 110, 113, 118, 122, 138, 144, 145, 146, 150, 156, 157, 159, 167–173,

178, 191, 200, 211, 221, 235, 246, 285, 294–299, 315, 321, 323–325, 336, 337, 344–346, 351, 355, 361–363, 367, 368, 371, 372, 376, 377, 379, 380, 382, 383, 385, 389, 390, 394, 397, 408, 410, 414, 444, 445, 451, 466, 504, 506, *607*, *608*, *614*, *619*, *626*, *627*, *632*, *633*, *645*, *658*, *682*, *711*, **II**, 9, 19, 109, 110, 157, 158, 174, 176, 179, 183, 184, 186, 190, 198–202, 208, 222, 225, 231, 236, 238, 241, 252, 255, 259, 260, 273, 276, 277, 284–286, 289, 291, 306, 307, 343, 349, 362, 380, *465*
Ėfron, E. Ja. („Lilja“) **I**, 49, 53, 54, 58, 62, 67, 79, 81, 82, 88, 91, 139, 148, 151, 156, 161, 164, 171, 196, 201, 204, 206, 211, 214, 226, 227, 244, 280, 282, 298, 299, 300, 310, 311, 315, 322, 324, 327, 331, 339, 355, 362, 374, 405, 424, 537, 538, *616*, *683*, **II**, 11, 13, 14, 16, 22, 28, 33, 35, 43, 49, 60, 76, 110, 156, 158, 183–185, 187, 188, 203, 207, 208, 220, 232, 234, 236, 237, 249, 259, 260, 263, 266, 267, 293, 312, II328, 334, 339–343, 349, 352, 355, 365, 417,
Ėfron (Familie) **I**, 60, 170, *616*, **II**, *452*
Ėfron, Ja. K. **II**, 293, 294, *453*
Ėfron, K. M. („Kot“) **I**, 29, 59, 117, 151, 198, 227, 244, 278, 298, 300, 311, 322, 350, *610*, **II**, 14, 87, 232
Ėfron, S. Ja. **I**, 25–28, 33–36, 40, 43, 49–52, 58–60, 64, 69, 71, 82, 84, 86, 87, 92, 97, 106, 109, 110, 113, 130, 144–148, 150, 151, 155–158, 160, 165–173, 176–178, 182, 191, 221, 235, 241, 242, 244, 253, 289, 295–297, 298, 299, 310, 315, 320, 323, 336, 337, 338, 340, 344, 346, 348, 355, 361, 363, 368, 370, 371–373, 376–378, 380, 383, 389, 399, 451, 457, 504–506, *607*, *608*, *616*, *625*, *627*, *633*, *638*, *681*, *685*, *694*, *709*, *711*, *712*, *716*, **II**, 9, 19, *20*, *107*, 109, 110, 158, 293, 380, *408*, *409*, *423*
Ėfron, V. Ja. („Vera“) **I**, 53, 117, 121, 139, 140, 151, 173, 175, 179, 227, 322, 405, *610*, *710*, **II**, 11, 14, *420*
Ėfron-Andreev, s. Ėfron, S. Ja.
Ėfron-Cvetaeva (Familie) **I**, *626*
Ėfros, A. M. **I**, *680*, **II**, 161–163, 166, 169, 172, 232, 247, *418*
Ėfros, N. A. **II**, 342, 370, *461*
Eisenhower, D. D. **II**, 315, 335, 352, *445*, *457*, *460*
Ėjchenbaum, B. I. **I**, *708*
Ėjsner, A. V. **I**, 371, 372, 376, 377, 380, 382, 383, 400, *709*
Ėjsymont, V. **I**, *714*
Ekaterina Petrovna **I**, 177
Ėkk, N. **I**, *722*
Eliasberg, K. **II**, *434*
Ėlisbar, s. Ananiašvili, Ė. G.
Elizaveta Alekseevna, s. Chenkina, E. A.
Ellington, D. **I**, *688*
Ellis, H. H. **I**, 188, *651*
Ėl'ster, V. L. **II**, *460*
Engels, F. **I**, *734*
Ėpštejn, s. Golodnyj, M. S.
Ėrenburg, I. G. **I**, 185, 240, 385, 461–463, 465, 595, *651*, *712*, **II**, 36, 37, 190, 225, 227, 271, 274, 290, 413, *428*, *436*, *449*
Ėrenburg, I. I. **II**, 190, *428*
Ermilov, V. V. **I**, 37, 42, 50, 59, *612*
Ermolinskij, S. **I**, *719*, **II**, *402*
Erofeev, A. S. **I**, 252, *668*
Esenin, S. A. **I**, 435, 436, 439, 440, 493, 570, *681*, *721*, *726*, **II**, 39, 88, 92, *395*, *396*, *397*, *415*
Estrèes, G. d' **I**, *727*
Étienne **II**, 108
Evstigneev **II**, 354
Ežov, N. I. **I**, 380, *710*, *711*

Fadeev, A. A. **I**, 212, 234, *657*, *662*, *697*, *710*, **II**, 35, 59, *396*
Fajncimmer, A. **I**, *719*
Fal'k, R. R. **I**, 125, *637*
Farrère, C. **I**, 424, 425, 445, *720*

Faulkner, W. **I**, 176, 179, *649*, *650*
Favorskij, V. A. **I**, 141, 142, 145, 146, 153, *641*
Favorskij, V. L. **I**, *672*
Faye, A. **II**, 344, 346, *461*
Fedin, K. A. **I**, 164, 531, *647*
Fedorov, A. V. **I**, *729*, **II**, *403*, *404*
Fejnberg, S. E. **I**, *668*, **II**, /167, *420*
Fel'dštejn, M. S. **I**, 151, 380, *610*, *643*, *710*
Felica, s. Majzel', F.
Fénelon, F. **II**, 147, 148, *415*
Ferri-Pisani, C. **II**, 372, *469*
Feuchtwanger, L. **I**, 475, 508, *726*
Fielding, H. **I**, 134, 143, 253, *640*
Fink (Familie) **I**, 84, 88
Fink, V. G. **I**, 37, 84, *612*
Finn, K. Ja. **I**, 84, *623*
Flandin, P.- É. **I**, 151, *643*
Flaubert, G. **I**, 309, 311, 313, *683*, **II**, 230, 231, 233, 311, *437*, *457*
Flier, Ja. V. **I**, 426, *720*
Flores, A. **I**, *697*
Foch, F. **I**, 110, *634*
Fofan, s. Serbinov, Ju.
Follet **I**, 397
Fonskaja (geb. Žuravleva), S. I. **I**, 44, 47, *615*
Fonvizin, D. I. **I**, 279, 281, *675*
France, A. **I**, 241, *664*
Franco, F. **I**, *627*
François, I. **II**, 330, *459*
Franko, I. **I**, 273, *673*
Frenkel', I. L. **II**, *394*
Freud, S. **I**, 188, *651*
Frid, Ja. **I**, *678*
Frunze, M. V. **I**, *617*
Furman, D. D. **I**, *609*
Furman, E. **I**, *609*
Furman, M. **I**, 313

Gabričevskaja (Barto), N. A. **I**, 126, 134, 136, 180, 196, 197, 199, 203, 225, 229, 291, *638*
Gabričevski (Familie) **I**, 214
Gabričevskij, A. G. **I**, 189, 206, 223, *652*
Gafencu, G. **I**, *636*
Gagarin, Ju. A. **II**, *402*
Gaj, T. **I**, *641*
Gajdar, A. P. **II**, *394*
Gajdar, T. A. **II**, 25, 27, *394*
Galkin, S. Z. **I**, 531, *730*
Gal'perin, M. P. **I**, 31, *610*
Gal'perina, M. („Maja"), s. Bulgakova, M. M.
Gal'perina, R. M. **II**, *428*
Gamsachurdija, K. S. **I**, 50, *617*
Garvin, J. L. **II**, 198, *431*
Gauguin, P. **I**, *611*
Gauk, A. V. **I**, *702*
Gaulle, Ch. de **I**, 114–116, 118, 121, 128, 129, 337, 361, 364, 382, 384, 385, 393, 397, 414–416, 421, 502, 507, 508, 512, 591, 595, *622*, *635*, *694*, *705*, *712*, *713*, **II**, 83, 161, 181, 183, 186, 230, 265, 280, 286, 294, 298, 335, *422*, *424*, *451*, *454*
Gautier, Th. **I**, 111, 311, 332, 411, 536, *634*, *684*, *730*
Gauzner, Ž. V. **II**, *391*
Gavault, P. **II**, 372, *468*, *469*
Gavrilović, M. **I**, *731*
Gecht, S. G., s. Hecht, S. G.
Géczy, B. v. **I**, 413, *718*
Genée, R. **II**, *406*
Georges, A.-J. **II**, 287, *451*
Georg(ios) II. **I**, 368, *707*
Gerasimov, S. **I**, *608*
Gerasimova, E. **II**, 178, 209, *423*
Gerlach, J. **I**, *706*
German, P. **II**, 361, 363, 364, *465*
Gide, A. **I**, 235, 274, 453, 457, 493, *664*, *674*, *723*, **II**, 39, 41, 42, 47, 54, 60, 62, 66, 71, 74, 77, 79, 88, 94, 98, 119, 132, 229, 238, 298, 302, 304, 323, *397*, *398*, *399*, *400*, *401*, *402*, *406*, *411*, *458*
Gigurtu, I. **I**, *689*
Gillouin, R. **II**, 263, *447*
Giraud, H.-H. **I**, *713*, **II**, 161, 171, 181, 186, 230, 280, 286, 287, 294, 335, *422*, *424*, *451*

Giraudoux, J. **I**, 176, 179, 487, *649*, *650*, *726*
Gladkov, F. V. **I**, *692*
Glahé, W. **I**, *703*
Glan, B. N. **I**, *628*
Glazunov, A. K. **I**, 284, *677*, **II**, 210, *434*
Glinka, M. I. **I**, 291, *679*
Glumov, A. N. **I**, 287, *679*
Goebbels, J. **I**, 415, 419, *719*
Goff, I. **I**, 75, *622*
Gogol', N. V. **I**, 311, 366, 369, *684*, *706*, *707*, **II**, 39, *397*, *398*
Gogsadze **II**, 178, 179
Gol'cev, V. V. **II**, *441*
Gol'denvejzer, A. B. **II**, *425*
Golikov, F. I. **I**, *727*
Golodnyj, M. S. **II**, 162, 163, 167, *419*
Golovin **II**, 141
Gončarov, I. A. **I**, 27, *609*
Görbert, S. **I**, *612*
Gordon, s. Prokof'eva, N. P.
Gorfinkel', D. **I**, *668*
Göring, H. **I**, 415, 416, 419, *719*
Gorjaeva, T. M. **II**, 388
Gor'kij, M., s. Gor'kij (Peškov), A. M.
Gor'kij (Peškov), A. M. **I**, *613*, *628*, *650*, *663*, **II**, 185, 201, 202, *402*, *425*, *432*
Gorkina, I. **II**, *428*
Gorodeckij, S. M. **II**, 148, *415*
Gorodetsky, G. **I**, *727*
Goroševskaja, I. P. („Irina", „Iriša") **I**, 48, 49, 59, 62, 64, 157, 167–169, 171, 200, 201, 221, 232, 234, 235, 242, 256, 295, 314, 341, 357, 363, 370, 395, 403, 426, 466, *609*, *725*
Gorskij, I. B. **II**, 199, 240, 241, 247, 248, 258, 259, 279, 284–286, 291, 293, 296, 300, 305, 306, 310, 324, 332, *431*, *445*
Gozzi, C. **I**, *677*
Goya, F. de **I**, 267, *672*
Grabar', I. Ė. **I**, 124, 140, 141, *608*, *637*
Granovskij, T. N. **I**, *725*
Greč, s. Hecht, S. G.
Greenwood, R. **II**, 186, 203, *426*
Grib, V. R. **I**, 350, 351, *697*
Griboedov, A. S. **I**, *691*, *695*
Grigor'ev, A. V. **I**, 140–143, *641*
Grin, A. S. **I**, 103, 112, 121, 243, 533, *631*, *665*
Grobov, D. **I**, *651*, **II**, *397*
Gromova, N. A. **II**, *394*
Grossman, L. P. **I**, 37, 45, 50, *612*
Guariglia di Vituso, R. **II**, 348, *463*
Gučkov, A. I. **I**, *711*
Gučkova, M. I. **I**, *715*
Guilloux, L. **I**, 269, 274, *673*
Gumilëv, N. S. **I**, *730*
Gureev, L. A. **I**, *718*
Gurevič, A. D. **I**, 62, 424, *619*
Gurevič, S. D. („Mulja", „Mul'ka") **I**, 25–29, 32, 40, 42–44, 47–49, 51–55, 58, 59, 62, 63, 67, 76, 78–84, 88, 91, 95–97, 103, 105, 106, 113, 118, 125–127, 134, 136–139, 143, 146, 148, 149, 153–163, 165, 167–173, 176, 180, 182–185, 189–201, 204–214, 223, 229, 232, 241, 242, 256, 261, 267, 279, 287, 293, 295, 297–299, 301, 302, 306, 322, 323, 326, 340, 341, 344, 345, 361–363, 367, 368, 377, 385, 390, 397, 407, 409, 410, 424, 425, 451, 470, 536–538, 541, *608*, *609*, *619*, *638*, *653*, **II**, 11, 13–16, 22, 28, 33, 36–39, 42, 43, 45, 46, 49, 54, 55, 59, 63, 109, 110, 158–161, 164, 168, 174, 176, 184, 186–190, 199, 200, 208, 210, 214, 227, 228, 231, 236, 259, 260, 261, 263, 264, 266, 267, 277, 284, 289, 291, 302, 307, 312, 323, 328, 332, 339–344, 349, 352, 355, 356, 358, 365–367, 369, 370, *400*, *417*, *437*
Gusev, V. M. **II**, 330, *459*
Guseynov, A. A. **II**, *459*

Hadler, F. **I**, *719*
Haffner, C. **II**, *407*
Haile Selassie I. (Negus) **I**, *689*
Halévy, L. **II**, *407*
Hamsun, K. **II**, 210, *434*
Harriman, W. A. **II**, 136, *395*, *411*
Hašek, Ja. **I**, 284, *678*
Hauptmann, G. **II**, 224, *435*

Haydn, J. **I**, *621*
Hecht (Gecht, Greč), S. G. **I**, 468, *725*, **II**, *391*
Hegel, F. **I**, *698*
Heinrich IV. / Henri V **I**, *727*
Heiting, M. **I**, *612*
Hemingway, E. **I**, *647*
Herriot, É. **I**, 151, *643*
Hess, R. **I**, 384, 414, 415, *712*, **II**, 121, 150, 318, *410*
Heusser-Markun, R. **I**, *627*
Hindenburg, P. v. **I**, *624*
Hitler, A. **I**, 86, 101, 102, 104, 110, 120, 167, 340, 354, 359, 385, 393, 415, 419, 447, 450, 456, 476, 500, 502, 504, 508, 511–514, 525, 537, 587, *624*, *631*, *703*, *705*, *712*, *714*, *720*, *725*, *727*, *731*, **II**, 18, 39, 122, 136, 139, 193, 198, 206, 242, 250, 255, 269, 270, 285, 316–319, 347, 348, *384*, *386*, *429*, *450*, *462*
Hoare, S. **I**, 42, *614*
Hoffmann, E. T. A. **I**, 241, 287, 527, *607*, *637*, *664*, *729*, **II**, 77, 249, *403*
Honegger, A. **I**, 173, *649*
Hugo, V. **I**, *646*, **II**, 136, *411*
Hull, C. **II**, 222, 371, *435*
Huxley, A. **I**, 241, 243, 269, 388, *664*, *673*

I. G., s. Prozriteleva, I. G.
Ibsen, H. **II**, 24, 29, *393*, *394*
Iėta, s. Kvitko, I. L.
Ignat'ev, A. A., Graf **I**, 88, 89, 95, *627*
Igumnov, K. N. **II**, *425*
Il'f, I. A. 190, **I**, 196, *652*, **II**, 39, 89, 92, 132, 140, *397*, *406*
Iljukovič, M. A. **I**, *688*, *689*
Imamutdinov, T. M. **I**, 562, *732*
Inber, V. M. **II**, *391*
İnönü, İ. **II**, *426*
Irina, s. Goroševskaja, I. P.
Iriša, s. Goroševskaja, I. P.
Irwin, E. W. **I**, 75, *622*
Isamuchamedov, **II**, 310
Ivanov, V. **I**, *653*
Ivanov, Vs. **II**, *415*
Ivanova, T. G. **I**, *737*
Ivanova, T. V. **II**, 151, *415*
Ivanovskij, A. V. **I**, *669*, **II**, *442*
Izja, s. Kramov (Rabinovič), I. N.

Jakovleva, N. G. **I**, 351, 352, 356, 359, 536, 538, *698*, *701*, **II**, 38, 77
Janovskij, V. S. („Vasen'ka") **I**, 86, 87, 169, 170, 295, 296, 372, 368, *625*, *627*
Jarry, A. **I**, 236, *664*
Jeanne, **I**, 253
Jerome-Jerome, K. **I**, 274, 275, 279, *674*, *675*
Jessen, L. **I**, *666*
Jókai, M. **II**, *457*
Joly **II**, 108
Judin, P. **I**, *700*
Jurenev, V. **I**, *691*
Jurka, s. Serbinov, Ju.
Jurkevič, A. P. **I**, 262, 265, 266, 298, *671*
Jurkevič, P. I. **I**, 262, 270, *671*
Jurovskij, V. M. **I**, 284, 289, *677*
Jurovský, Š. **I**, *677*
Jutkevič, S. **I**, *680*

Kabalevskij, D. B. **I**, *734*
Kafka, F. **I**, 83, *622*, **II**, 179, *424*
Kaganovič, L. M. **I**, *613*
Kalatozov, M. K. **I**, *668*
Kalinin, M. I. **II**, *399*
Kalinnikov, V. S. **II**, 184, *425*
Kaljaev, I. P. **I**, *695*
Kállay, M. **II**, 237, *439*
Kaminka, Ė. I. **I**, 318, *688*
Kantemir, A. D. **I**, 279, 281, *675*
Kapitolina Ivanovna **II**, 320
Kapler, A. Ja. **II**, *401*
Karasik, M. **I**, *612*
Karnauchova, A. M. **II**, *433*
Karpov **I**, 309
Kasatkin **I**, 232, 233
Kaškin, I. A. **I**, 162, *615*, *647*
Kataev, V. P. **I**, 292, *681*

Katharina die Große **I**, *675*
Kazakov **II**, 129, 131, 135
Kazin, V. **II**, *397*
Kellermann, B. **II**, 208, *433*
Kérillis, H. de **II**, 261, *447*
Kerr, A. C. I., Baron Inverchapel **II**, 257, 365, *445*, *466*
Kessel, J. **I**, 275, 276, *675*
Kiepura, J. **I**, 395, *715*
Kijamova **I**, 315, *626*
King, H. **II**, *461*
King, M. **I**, *656*
Kipling, R. **I**, 241, *664*
Kira, s. Chenkin, K. V.
Kireeva, V. **I**, 411, *717*
Kirov, S. M. **I**, *689*, *710*, *720*, *733*, **II**, 189, 191, *427*
Kirpotin, V. Ja. **I**, 350, 352, 353, 369, *697*, *707*, *708*, **II**, 35, 37, *396*, *403*
Kirsanov, S. I. **I**, 234, 235, 256, 292, 294, 311, 313–315, 321, 325, 355, 365, 448, *662*, *669*, *684*, *686*, *688*, *690*, *705*, *706*, **II**, 40
Kirsanova, K. K. **I**, 256, *669*
Kirsanova, M. Ch. **I**, 256, *669*
Kisin **I**, 212
Kjui, C. A. **I**, *679*
Klepinin (Familie) **I**, 25–27, 43, 48, 60, 63, 64, 86, 87, 97, 110, 118, 145, 158, 168–173, 176, 191, 200, 234, 296, 297, 323, 373, 379, 383, 506, *608*, *609*, *616*
Klepinin, N. A. **I**, 64, 97, 151, 172, 200, 234, 296, 299, 336, 346, 355, 363, 368, 370, 376, 379, 380, 399, *608*, *636*, *709*, *711*
Klepinina, N. N. **I**, 86, 97, 151, 169, 172, 200, 222, 235, 295, 296, 297, 299, 300, 336, 346, 355, 363, 370, 373, 376, 377, 379, 380, 399, *608*, *616*, *626*, *636*, *673*
Klepinina, S. N. („Sofa"), s. L'vova-Klepinina, S. N.
Knorring, I. **I**, *626*
Kočetkov (Familie) **I**, 141, 143, 180, 497, 522, 525, *641*, **II**, 45, 80, 82, 89, 96, 98, 110, 111, 116, 123, 126, 144
Kočetkov, A. S. **I**, 141–145, 153, 180, 413, 481–483, 485, 487, 493, 495, 502, 504, 508–511, 515–519, 521–526, *637*, *641*, *727*, **II**, 40, 44, 58, 67, 74, 79–83, 87–89, 94–96, 98, 100–102, 105, 114, 115, 124–127, 129, 130, 134, 137, 142–144, 237, 325
Kogan, P. S. **I**, 356, 418, *700*
Kokanbaev **I**, 156, 164, 174
Kol'cov, M. E. **I**, *608*, *658*
Kolesnikov, O. **II**, 30
Koljazin, V. F. **I**, *687*
Kollontaj, A. M. **I**, *666*, *667*
Konaševič, Vl. **I**, *705*
Končalovskij, P. **I**, *608*
Kondrat'ev, V. **I**, 383, *711*
Kondrat'ev, Vja. **II**, *432*
Koonen, A. G. **I**, 313, *685*
Kopylov, I. **II**, *432*
Korda, A. **II**, *447*
Kordė, s. Rodzevič, K. B.
Korkina, E. B. **I**, *637*, *671*, **II**, *414*, *417*
Kornejčuk, A. E. **II**, 166, *419*
Kosačevskaja, E. D. **II**, 19, 22, 26, *392*
Koster, H. **I**, *616*
Koestler, A. **I**, *718*
Kot, s. Ėfron, K. M.
Kovarskij, N. A. **II**, *401*
Kozin, V. R. **I**, 152, 274, 429, 445, *644*, *674*, *721*
Kozlinskij, V. **I**, *665*, **II**, *406*
Kramov (Rabinovič), I. N. („Izja") **II**, 156, 158–160, 164, 210, *416*, *417*
Krandievskaja-Tolstaja, N. V. **II**, *423*
Krasil'nikov, A. N. **II**, *432*
Krasinskij, Z. Ė. **I**, 85, *624*
Kravčenko, A. I. **I**, 121, 125, *637*
Krestinskaja, P. D. **I**, 614, *657*, **II**, 156, 158, 160, 161, 165, 168, 171–173, 176, 178–180, 186–189, 191, 193, 195–197, 199–205, 207–210, 215, 216, 218–220, 222, 223, 226–236, 239, 242, 248, 250, 252, 253, 262, 306, *417*, *423*
Krinickij (Samygin), M. **II**, 98, 105, 143, *407*

Krivcova, E. L. **I**, *651*
Krjučkov, N. A. **I**, 427, *720*
Kručënych, A. E. **I**, 346, 352, 357, 386, 396, 413, 463, 468, 470, *696*, *721*, *725*, *733*, **II**, 39, 42
Kručënych (Familie) **I**, 440
Kruglikova, E. D. **I**, 256, *669*
Kruif, P. H. de **I**, 509, *728*
Krylov, P. N. **I**, *637*
Krymov, J. **I**, *719*
Kryžanovskij (Krzyżanowski), S. D. **I**, 50, *617*
Kubnick, H. **I**, 75, *622*
Kudrova, I. V. **I**, 602, *711*
Kujbyšev, V. V. **I**, 672
Kukriniksy (Pseud.) **I**, *637*
Kurusu, S. **I**, *664*
Kumač, s. Lebedev- Kumač, V. I.
Kuprijanov, M. B. **I**, *637*
Kuprin, A. I. **II**, 286, *451*
Kutuzov-Smolenskij, M. I. **II**, *462*
Kuzmin, M. **I**, *713*
Kuznecov **I**, 426
Kvanina (Moskvina), T. N. **I**, 45, 276, 277, 289, *615*
Kvitko, I. L. („Iėta“) **I**, 30, 111, 119, 122, 124, 131, 140, 271, 396, 432, *610*
Kvitko, L. M. **I**, *610*

L. G., s. Bat', L. G.
L. I., s. Tolstaja, L. I.
Labonne, E. **I**, 101, *629*
La Fontaine, J. de **I**, 222, *660*
La Rocque, F. de **I**, 130, 141, 142, *639*
Lamartine, A. de **II**, 136, *411*
Lang, B. **I**, *695*
Lann, E. L. **I**, *651*, **II**, 305, 308, *456*
Lapin **II**, 89, 138
Larin, E. V. **I**, 86, 87, 295, 315, 383, *626*
Larin (Familie) **I**, *383*
Larminat, E. de **II**, 168, *421*
Laval, P.-E. **I**, 130, 141, 142, 153, 159, 203, 240, 260, *630*, *639*, *694*, **II**, 263, *447*
Lavrova, A. V. **II**, *407*
Lavrovskij, L. **I**, *660*
Lawrence, J. **I**, *721*
Lažečnikov, I. I. **I**, *674*
Lebedev (Familie) **I**, 505, *728*, **II**, 109, 196
Lebedev, V. I. **I**, *728*
Lebedev-Kumač, V. I. **II**, 35, 37, 38, 110, 278, *396*
Lebedeva (geb. Spengler), M. N. **I**, *728*
Lebedeva, S. D. **I**, 369, *708*
Lebedeva (verh. Kol'), I. V. **I**, *728*
Lebrun, A. **I**, 152, *643*
Leclerc, Ph. **II**, 168, 287, *421*
Leconte de Lisle, Ch. **II**, 136, 142, *413*
Lefort, P. **I**, 343, 348, 349, 389, 400, 506, **II**, 152
Lejtejzen, M. G. **I**, *702*
Lejtės, A. M. **I**, *733*
Lejtės, F. **I**, 574, 576, 578, 579, 583, 596, *733*
Lël'ka, **II**, 10
Lémery, H. **I**, 153, *644*
Lenin, V. I. **I**, 249, 593, *611*, *618*, *629*, *666*, *667*, *720*, *732*, **II**, 76, *410*
Lenč, L. S. **I**, 292, *680*
Leonhard, W. **I**, *722*
Leonov, L. M. **II**, 184, 185, 345, 346, 348, 349, 351, 372, 373, *425*, *461–463*, *469*
Lequerica y Erquiza, J. F. de **I**, 107, 110, *632*
Lermontov, L. Ju. **I**, 64, 241, 246, 265, 326, 329, 332, 370, 590, *619*, *620*, *645*, *665*, *690*, *708*, **II**, 75, 259, 292, *403*, *452*
Lesage, A.-R. **I**, 111, *635*
Lesch, O. **I**, *729*
Leskov, L. M. **I**, 396, *715*
Levidov (Familie) **I**, 47, 48, 53, 54, 57, 60, 62, 82
Levidov, M. Ju. **I**, 31, 429, *610*
Levidova, M. M. („Maja“, „Maječka“) **I**, 31, 47–49, 54, 55, 57–60, 62, 63, 82, 83, 106, 124, 271, 277, 432, *610*
Levinson, A. Ja. **II**, 63, *400*
Lewis, J. L. **II**, 295, *454*

Ležnëv, I. G. **II**, 162–167, *419*
Libedinskaja (geb. Tolstaja), L. B. **I**, 440, *721*
Lidija Grigor'evna, s. Bat', L. G.
Lidin (Familie) **II**, 237, *439*
Lidin, V. G. **II**, *439*
Lifšic, B. **I**, *733*
Lifšic, M. A. **I**, 353, 355, 356, *698*, *699*, *700*
Lilja, s. Ėfron, E. Ja.
Lincer, R. I. **I**, *697*
Liperovskaja (geb. Jurkevič) („Sonja"), S. I. **I**, 262, 265, 270, 271, *671*
Liperovskij, A. S. **I**, 262, 265, 266, *671*
Lippert, R. **I**, *693*
Lipskerov, K. A. **I**, 356, 504, *700*, *727*
Lisickij, Ė., **I**, *653*
Liszt, F. **I**, 221, 282, 364, *659*, *660*
Litauėr, Ė. Ė. („Milja") **I**, 86, 97, 138, 140, 145, 169–171, 286, 299, 368, 377, 380, 382, *626*
Litvak, A. **I**, *715*
Litvinov, M. M. **I**, *630*, **II**, 371, *468*
Ljadov, A. K. **II**, *420*
Ljubimova, V. A. **I**, 45, *616*
Lodja **I**, 327
Lojter, E. Ė. **II**, 26, *394*
Lojter, S. M. **I**, *737*
Lomakin, N. A. **II**, 172, 173, 175, 236, 331, *422*
Lopyrova, E. A. **I**, *696*
Losskaja, V. K. **I**, *637*, **II**, *413*, *417*, *466*
Louis XI. **II**, 336, *460*
Löwe, F. **I**, *698*
Lozinskij, M. **I**, *672*, **II**, *397*
Lozovskij, S. A. **II**, 78, *404*
Lubjannikova, E. I. **I**, *710*
Lucy **I**, 382
Lugin, A. Ė. **II**, 339, 341, 348, 349, 351–353, 355, 356, 358, 360, 361, 363, 365, 366, 369, 370, 372, 373, *460*
Lugovskaja, V. L. **I**, *696*
Lugovskoj, V. A. **I**, *697*, **II**, 148, *415*
Lukács, G. **I**, 353, *698*
Lunačarskij, A. V. **I**, *702*
Luppol, I. K. **I**, 234, 310, *662*, *663*
Lur'ė-Pasternak, E. V., s. Pasternak, E. V.
Luther, A. **I**, *706*
L'vov, A., s. Sezeman, A. V.
L'vov (Familie), s. Klepinin (Familie)
L'vov-Klepinin-Sezeman (Familie) **I**, 144, *427*
L'vova, N. N., s. Klepinina, N. N.
L'vova-Klepinina, S. N. („Sofa ") **I**, 137, 284, 489, *608*, *616*, *636*, **II**, 36, 278
Lysenko, T. D. **I**, *683*
Łysohorsky, Ó. **I**, 261

M. A., s. Marija Aleksandrovna
M. I., s. Cvetaeva, M. I.
M. M., s. Pirogova, M. M.
Mac Orlan (Dumarchey), P. **I**, 176, *649*
MacDonald, D. **II**, *457*
Macdonell, A. G. **I**, 274, *674*
MacMurray, F. **II**, 190, *428*
Maček, V. **I**, *699*
Madaras, s. Maderas, E.
Maderas, E. **II**, 161, 169, 171, 181, *418*
Mahler, G. **II**, *420*
Maillard **II**, 108, 268
Maja, s. Galperina, M.
Maja, s. Levidova, M. M.
Majakovskaja, L. V. **II**, 20, *393*
Majakovskij, V. V. **I**, 50, 52, 75, 76, 139, 218, 241, 278, 306, 332, 341, 365, 370, 390, 391, 394, 410, 479, *612*, *617*, *640*, *641*, *683*, *692*, *706*, *713*, *714*, *717*, *733*, *736*, **II**, 12, 258, 301, *455*
Majskij, I. M. **I**, *731*, **II**, 368, 371, *410*, *468*
Majzel', F. **I**, 189, 190, 192, 199, 201, 207, 208, 212, 213
Makarov, I. **II**, 89, 96, 98, 104, 105, 143
Mallarmé, St. **I**, 375, 489, 584, 601, *710*, **II**, 39, 64, 66, 92, 136, 322, *396*, *411*
Man, N. S., s. Vil'jam-Vil'mont, N. S.
Mandel'štam, I. B. **II**, *433*, *457*
Mandel'štam, N. Ja. **II**, *436*
Mandel'štam, O. **II**, *411*
Mann, Th. **I**, 475, *726*
Marcel, s. Smirenskij (Rolland, M.), D. M.

Mareckaja, V. P. **I**, 374, *710*
Marika **I**, 202
Marija Aleksandrovna **II**, 157, 168, 169, 171, 172, 176, 183, 184, 192, 193, 197, 199, 201, 207, 220, 222, 227, 228, 236, 253, 309, 310, 333, 334, 336, 355, 358, 363, 364, 369, *417*
Marija Michajlovna, s. Pirogova, M. M.
Markuševič **I**, 411, *717*
Maršak, S. Ja. **I**, 228, 229, *662*
Martel, J. **I**, 408, *717*
Martynov **I**, 403
Marx, K. **I**, 584, 585, 591, *734*, **II**, 118
Masaryk, J. **I**, *731*
Mason-MacFarlane, F. N. **I**, *724*
Massigli, R. **II**, 287, 298, *451*
Matisse, H. **I**, *611*
Matsuoka, Y. **I**, 353, *698*
Matveev **II**, 175, 179, 180
Matveeva **I**, 209
Maupassant, Guy de **I**, 318, *688*, *725*, **II**, 172, 176, 293
Mauriac, F. **II**, 42, *398*
Maurois, A. **I**, 153, 280, *644*, **II**, 238, 261, 265, 357, *446*, *464*
Maurras, Ch. **I**, 166, *648*
Meilhac, H. **II**, *407*
Mejerchol'd, V. E. **I**, *687*
Mendelssohn Bartholdy, F. **I**, 160, 269, 272, 284, *646*, *673*
Mercader, R. **I**, *656*
Merežkovskij, D. S. **II**, 288, *452*
Mérimée, P. **I**, 262, 265, *672*
Merkulov, V. N. **I**, 327, *690*, **II**, 387
Merkur'eva, V. A. **I**, 103, 121, 131, 141, 180, 413, 481, 485, 502, 503, 510, 511, 519, 524, *631*, **II**, 87, 89
Metastasio, P. **I**, *621*
Metaxas, I., **I**, *703*
Metellov, Ja. **I**, *700*
Meyerbeer, G. **I**, 160, *646*
Meyrink, G. **I**, 316, *686*
Michajlov, A., s. Šeller-Šupov, A.
Michajlov, M. **I**, *693*
Michajlova, E. **I**, *708*
Michalkov, S. **I**, *714*
Mickiewicz, A. **I**, 261, 284, 312, *671*, *677*
Mičurin, I. V. **II**, *407*
Mifasov (Furman, Ė.) **I**, 27, *609*
Mihai I. **I**, 221, *660*
Mikołajczyk, St. **II**, *460*
Mikulin, A. A. **I**, 316, *687*
Milja, s. Litauėr, Ė. Ė.
Miller **I**, 266, 269, 358, 405, 527
Milton, G. **I**, *718*
Mireille, s. Šaginjan, M. Ja.
Mirowa-Florin, E. **I**, *602*, *641*
Mirskij, D. **I**, *631*
Misraki, P. **I**, *657*
Mit'ka, s. Sezeman, D. V.
Mittelhauser, E.-D.-A. **I**, 152, *644*
Mjaskovskij, N. Ja. **I**, 357, *677*, *702*
Molčanov **I**, 339
Molière (J.-B. Poquelin) **I**, 279, 280, 281, 284, *675*
Molotov, V. M. **I**, 101, 179, 205, 274, 284, 353, 446, 447, 560, *613*, *630*, *636*, *638*, *663*, *674*, *722*, *731*
Monnet, J. **II**, 287, *451*
Montaigne, M. de **II**, 274, 280, 291, *449*
Montgomery, B. L. **II**, 315, *446*, *457*
Montherlant, H. de **I**, 457, 463, 466, *682*, **II**, 40, 132, 198, 238, 256, 382, *398*, *411*, *444*
Moor, D. **I**, *608*
Morderer, V. Ja. **II**, *407*
Morozov, M. M. **I**, 531, *730*
Moster, St. **I**, *682*
Moskvin, N. Ja. **I**, 45, 276, 277, *615*
Moskvina, T., s. Kvanina, T. N.
Mozart, W. A. **I**, 313, *621*, *685*
Mravinskij, E. A. **I**, 396, 397, *701*, *715*, **II**, *434*
Mulja, s. Gurevič, S. D.
Mul'ka, s. Gurevič, S. D.
Müller, W. **I**, *687*
Muradeli, V. **II**, *461*
Mursagatov **II**, 355
Musin, I. A. **II**, 167, *420*, *434*
Musset, A. de **I**, 103, *631*, **II**, 42, 136, *398*, *412*
Mussolini, B. **I**, 104, *631*, *689*, **II**, 237, 347, 348, 354, 360, *439*, *462*, *463*
Mussorgskij, M. P. **I**, *679*

N. A., s. Klepinin, N. A.
N. N., s. Klepinina, N. N.
Nadežda Ivanovna, s. Sadovskaja, N. I.
Nadson, S. Ja. **II**, 77, *403*
Naglowska, M. de **I**, *708*
Napoleon I. Bonaparte **I**, 447, 476, *726*, **II**, *462*
Napoleon III. **I**, *621*
Napoleon (Prinz „Plon-Plon“) **II**, *469*
Nasonov, A. N. **I**, 489, **II**, 36, 71, 124, 127, 277
Nasonov, D. N. **I**, 52, 67, 200, 223, 408, *618*
Nasonov (Familie) **II**, 114, 127, 129, 142
Nasonov, N. V. **I**, 413, 489, 529, *636*, *718*
Nasonov, V. N. **I**, 52, 67, 200, 223, 408, 532, *618*
Nasonova, E. A. **I**, 23, 67, 119, 130, 135–138, 145, 200, 202, 228, 248, 257, 269, 284, 298, 299, 310–312, 315, 324, 331, 355, 373, 405, 406, 408, 413, 420, 489, *616*, *636*, *718*, **II**, 36, 124, 127, 129, 278
Nasonova, S. N. („Sofa“), s. L'vova-Klepinina, S. N.
Naumov, E. I. **I**, *713*
Nejgauz (Neuhaus), G. G. **I**, 203, 208, 228, 244, 245, 374, *655*
Nejmark **I**, 218
Nekrasov, N. A. **I**, 64, *619*, *620*
Nepomnin, V. Ja. **II**, 167, *420*
Neumann, A. **II**, 336, *460*
Nicolas, P. **I**, 270
Nietzsche, F. **I**, 584, 585, 591, *702*
Nikolaj Andreevič, s. Klepinin, N. A.
Nina Gerasimovna, s. Jakovleva, N. G.
Nina Nikolaevna, s. Klepinina, N. N.
Nina Pavlovna **I**, 514, 515
Nizami (Nezāmi) **I**, 40, *613*
Nizan, P. **I**, 220, 222, *659*
Njutja, s. Trupčinskaja, A. Ja. (geb. Ėfron)
Noguès, Ch. **II**, 162, *418*
Nostradamus **I**, 167, *648*
Novakovič **II**, 156–158, 174–178, 326, 332
Novikov **I**, 179
O. Henry (pseud. William Sydney Porter) **I**, 318, *688*
Obolenskaja, Ju. L. **I**, 125, 130, 131, 133, 136, *638*
Olivier le Daim **II**, *460*
Osbourne, S. L. **I**, *640*
Ōshima, H. **I**, *699*
Osnos (Familie) **II**, 10
Osnos, Ju. A. **II**, 10–12, *391*
Ostrovskij, N. A. **I**, 325, *690*, *692*, **II**, *420*
Ovsjannikova, L. **I**, *658*, *709*

P. D., s. Krestinskaja, P. D.
Pahlevi, R. **II**, *392*
Palmerston, H. J. T. **II**, 306, *456*
Panfërov, F. I. **I**, 530, 531, *730*
Pankrat'ev, M. I. **I**, 190, *652*
Paramonov **II**, 20
Parnisa, A. E. **II**, *407*
Parnjuk, S. **I**, *640*
Pasternak, B. L. **I**, 66, 67, 77, 82, 162, 177, 195, 198, 201, 202, 208, 213, 219, 228, 245, 278, 357, *619–621*, *650*, *708*, *736*, **II**, 12, 28, 40, 75, 132, 250, *403*
Pasternak, E. V. (geb. Lur'ė) **I**, 66, 177, 219, *621*
Pasternak, E. B. („Ženja“) **I**, 177, 178, 219, *650*, **II**, 279
Pasternak, L. B. **I**, 532, *736*
Pasternak, Z. N. (geb. Eremeeva, verh. Nejgauz) **I**, 590, *736*
Pätzold, K. **I**, *715*, *721*, *722*, *725*, **II**, *408*
Paul, O. **I**, *684*
Paulus, F. W. E. **II**, 186, *426*
Paustovskij, K. G. **I**, 45, *615*
Pavelić, A. **I**, 390, *704*, *713*
Pavlenko, P. A. **I**, 159, 164, 173, 195, 196, 198, 199, 201, 212–214, 229, *646*
Pavljučenko, G. I. **II**, 327, 328, *459*
Pavlov, I. P. **I**, 356, *701*
Pelo, R. **I**, *682*
Percov, V. O. **I**, 37, 42, *612*, *695*, *714*
Perrault, Ch. **I**, *732*
Pertinax (Géraud, A.) **I**, 508, *728*, **II**, 162, 261, 265, *418*

Pesis, B. A. **I**, 100, 108, 113, *628*, *635*, *640*, **II**, 198
Peškov, M. A. **I**, 234, *663*
Peškova, N. A. **I**, 234, *663*
Pétain, Ph. **I**, 102, 104, 114–116, 118, 128–130, 142, 151–153, 166, 181, 203, 240, 260, 337, 382, 386, 393, 400, 419, *630*, *643*, **II**, *447*
Petar II. (Karađorđević) **I**, *699*
Petrov, E. P. (Kataev) **I**, 190, 196, 198, *652*, *727*, **II**, 39, 89, 92, 132, 140, *397*, *406*
Petrov, V. M. **II**, 464
Petrova, M. **I**, *654*
Petrova, R. („Rema“) **I**, 333–335, 338–340, 342, 344, *693*
Peyrouton, B. M. **I**, 337, *694*, **II**, 298
Philip, A. **II**, 287, *451*
Picasso, P. **I**, 445, *611*, *722*
Piccard, A. **I**, 273, *673*
Pimenova, Ė. K. **II**, *436*
Piralov, G. S. **I**, 411, *717*
Pirogov, A. S. **I**, *731*
Pirogova, M. M. **II**, 165, 170–173, 175, 178, 179, 181, 182, 184–187, 192, 196, 197, 200–205, 207, 208, 210, 211, 213, 215, 217, 222, 223, 225, 227, 229, 231, 232, 237, 239, 243–249, 253, 256, 258, 266, 267, 271, 274, 281, 291, 296, 300–302, 304, 305, 347, *417*, *422*, *432*, *440*
Pisarev, D. I. **I**, *697*, *746*
Piskator, E. **I**, *687*
Pisemskij, A. F. **II**, 168, 173, 176, 180, 184, 262, 263, *422–424*, *447*
Pjast, V. A. **I**, 38, 50, *613*
Platonov, A. **II**, *416*
Plievier, Th. **II**, 200, *431*
Pluček, V. N. **I**, *700*
Podrjadčik **II**, 166
Poe, E. A. **I**, 241, 284, 490, 536, *664*, *730*
Pogodin, N. F. **I**, 228, 229, *662*
Pokrovskaja, T. A. **I**, 372, 400
Pokrovskij, V. I. („Dick“) **I**, 371, 372, 376, 382, 383, 401, 405, *709*, **II**, 109, 155
Poljak, L. M. **I**, 285, *670*
Polockaja, A. S. **II**, *464*
Polonskij, J. P. **II**, *398*
Ponomarčuk **II**, 308
Popova, A. I. **I**, *637*, **II**, *417*
Poretsky, E. K. **I**, *625*
Portmann, M. **I**, *704*
Post, M. M. **II**, *448*
Postyščev, P. P. **I**, *613*
Posylina, E. N. **II**, *453*
Potëmkin, V. P. **I**, *690*, *691*
Power III., T. E. **II**, 344, *461*
Požarskij **I**, 218
Požarskij, S. M. **II**, *464*
Poznanskaja, N. B. **I**, 356, 359, *701*
Poznjakov, N. S. **I**, 383, *711*
Predatko, V. („Valja“) **I**, 385, 390, 391, 394, 412, 419, 423, 425, 427, 429–432, 434–437, 439–441, 443–445, 448, 451, 453, 466, 468, 471, 1472, 476, 479, 483, 487, 490, 493–495, 498–504, 507, 509, 510, 515–517, 519, 524, 526–528, 531, 534, 536, 538, 539, 541, 590, *723*, **II**, 12, 41, 69, 71, 73–76, 79–83, 92, 110, 174, 176, 183–185, 188, 189
Prieb, E. **I**, *693*
Prišvin, M. M. **I**, 225, *661*
Prokof'ev, S. S. **I**, 228, 229, 248, 253, 284, 343, *659*, *660*, *666*, *668*, *677*, *696*
Prokof'eva (Gordon), N. P. **I**, 216, 240, 246, 309, 347, *658*, **II**, 64, *400*, *401*
Pronin, V. P. **II**, 68, *402*
Protazanov, J. **I**, *693*
Proust, M. **I**, 149, 150, 274, 411, *642*
Prozriteleva, I. G. **I**, 67, 121, 141, 180, 482, 502, 503, 510, 511, 517, 518, 524, 637, **II**, 87
Prutkov, Kozma, s. Tolstoj, A. K.
Pšavela, V. **I**, 56, 105, 177, 333, 357, *632*, *693*
Pschaweli, s. Pšavela, V.
Pšibyševskij, B. **I**, *704*
Pudovkin, V. **I**, *690*
Pugačëv, E. **I**, *693*
Pumpjanskij, A. L. **II**, 282, *450*
Puškin **I**, 175

Puškin, A. S. **I**, 64, 227, 241, 248, 332, 340, 357, 365, 367, 369, *611*, *613*, *619*, *620*, *637*, *653*, *654*, *658*, *660*, *661*, *673*, *693*, *698*, *705*, *706*, *707*, **II**, 146, 278, *414*, *443*
Puškina, A. A. **I**, 195, *653*
Querido, I. **I**, 284, *677*

Rabinovič, s. Kramov, I. N. („Izja“)
Rabinovič, L. N.-V. **II**, *417*
Racine, J.-B. **I**, 63, 81, 241, 332, 536, *619*, *730*
Rachmaninov, S. V. **I**, 261, 282, 394, 395, 427, *671*, *714*, *715*, **II**, 167, 170, 184, 229, *420*, *425*, *437*
Rachmedov **II**, 373
Radiščev, A. P. **I**, *692*
Radlov, N. Ė. **I**, 125, *637*
Radzinskaja, S. Ju. **II**, 151, *416*
Radzinskij, Ė. St. **II**, *416*
Radzinskij, S. A. **II**, *416*
Rafik, s. Taktaš, R. Ch.
Raja **II**, 330, 333–338, 340–342, 344, 345, 347, 349, 350, 352, 354, 357–360, 363, 370, 373
Raječka, s. Raja
Rajkin, A. I. **I**, 286, *679*
Rappaport, G. **I**, *669*
Raskin, A. B. **I**, 292, *680*
Ravel, J.-M. **I**, 312, 412, 419, *685*, *717*
Razgon, L. Ė. **I**, *633*
Régnier, H. de **I**, 390, *713*
Reiss (Porecki), I. **I**, 86, 87, 295, 383, *625*, *711*, *716*
Rema, s. Petrova, R.
Rémon, M. **I**, *692*
Renard, J. **I**, 134, *640*
Rerberg, I. F. **II**, *460*
Rešetnikov, F. P. **I**, *721*
Reynaud, P. **I**, 78, 98, 99, 102, 103, 128, 179, *622*, *630*
Rezvyj, V. A. **I**, *712*
Ribbentrop, J. v. **I**, *638*, *664*, *699*
Richebé, R. **II**, *435*
Richter, S. T. **I**, 343, *695*, *696*
Rilke, R. M. **I**, 173, *648*, *649*, *699*
Rimbaud, A. **II**, 136, *411*, *412*
Rimskij-Korsakov, N. A. **I**, 287, *679*
Rjabinina, A. P. **I**, 137, 139, 144, 159, 161, 162, 177, 199, 329, 493, *640*
Robert, C. **II**, *425*
Rodzevič (Cordet/ Kordė) (Avera, L. C.), K. B. **I**, 295, 372, 377, 383, *681*, *716*, **II**, 109
Rojzman, M. D. **II**, 35, *395*
Rolland, R. **I**, 584, *734*, **II**, 198
Romains, J. **I**, 292, 475, 508, *680*, **II**, 261, 290, 306, 307, 348, *452*
Romanov (Herrscherdynastie) **I**, *680*
Rommel, J. E. E. **I**, 456, *724*, **II**, 230, 235, 315, *437*, *438*, *457*
Room, A. **I**, *691*
Roosevelt, F. D. **I**, 103, 203, 260, 398, 401, 453, 581, 585, 587, *630*, *655*, *656*, *715*, *733*, **II**, 18, 34, 135, 168, 190, 198, 267, 275, 295, 315, 365, 368, *421*, *427*, *431*, *433*, *434*, *438*, *445*, *448*, *450*, *466*, *468*
Roskin, V. O. **I**, *631*
Rosner, A. **I**, 200, 317, *654*
Rosner, J. **I**, *717*
Rossi, C. **I**, *681*
Rostand, M. **II**, *409*
Roth, J. **I**, 83, *623*
Rotkovič, Ja. A. **I**, *678*
Rotnickij, A. D. **I**, 218, 220, 222, 223, 226, 227, *658*
Rozanov, M. N. **I**, *631*
Rozenberg, M. **I**, *714*
Rozental', R. **I**, *700*, **II**, *428*
Rozner, E., s. Rosner, A.
Rubinčik, O. **I**, *716*
Rubinštejn, N. G. **I**, *669*, *674*
Rublëv, V. **I**, *608*
Rüding, T. **I**, *701*
Rudomino, M. I. **I**, *611*
Rumjancev-Zadunajskij, P. A. **II**, *469*
Rusakov, V. M. **I**, *653*
Rybina, A. („Šura“) **I**, 234
Rykova, N. Ja. **I**, 362, *669*, *704*
Ržanovskaja, E. V. **I**, 597, *737*
Sadkovič, N. **I**, *706*

Sadovskaja, N. I. **I**, 538, *731*, **II**, 14, 22, *465*
Sadovski (Familie) **I**, 539, **II**, 38
Sadovskij, B. A. **I**, 538, 731, **II**, 22, *465*
Sadovskoj, B. A., s. Sadovskij, B. A.
Sakonskaja (Sokolovskaja), N. P. **I**, 541, 571, 573, 578, 597, *731*, *732*
Sakonski (Familie) **I**, 541, 546, 561, *731*
Sakonskij, s. Sokolovskij, A. A.
Saint-Exupéry, A. de **I**, 75, *622*
Saint-Saëns, C. **I**, 371, *709*
Saltykov-Ščedrin, M. E. **I**, 344, 350, 352, 356, *696*, *697*, **II**, 348, *463*
Samosud, S. **II**, *434*
Samygin, M. V., s. Krinickij, M.
Saradžev, K. S. **I**, *668*
Sartre, J.-P. **II**, 238, 329, 382, *439*
Savin, L. I. **II**, 372, *469*
Savinkov, B. V. **I**, *682*
Savinkov, L. B. **I**, 296, *682*
Savoia, Amadeo di **I**, 390, *713*
Schachadat, Sch., **II**, *391*
Schiffer, J. **I**, *737*
Schiller, F. **I**, 332, *693*
Schmid, U. **II**, *425*
Schmidt, Th. **I**, *649*
Schneider, M. **I**, *715*
Schneider, R. **I**, *715*
Schnitzer, I. **II**, 457
Schubert, F. **I**, *677*, **II**, 321, *458*
Schulenburg, F.-W. von **I**, *677*
Schulte-Rummel, S. **II**, *439*
Schuricke, R. **I**, *703*
Scott, J., **I**, 413, *718*
Scotto, V. **I**, 414, *718*
Scriba, A. **II**, *426*
Scribe, E. **II**, 167, *420*
Sedov, L. L. **I**, 383, *711*
Sel'vinskaja, C. A. („Cilja") **II**, 35, *395*
Sel'vinskij, I. L. **I**, 313, 315, *685*, **II**, 35, *395*
Semënov, Ja. A. **I**, 401, 453, *716*
Semënov, Ja. Ja. **I**, *716*
Semënova, M. T. **I**, *671*
Serbinov, Ju. („Jurka", „Fofan") **I**, 278, 281, 292–294, 301, 309, 313–315, 320, 326, 327, 329–335, 338, 339, 341, 342, 344, 346, 397, 404, 411, 436, **II**, 45, 48, 69, 73–77, 79, 110
Serebrjanskij, M. I. **I**, 37, 42, 43, 50, 195, *612*, *695*, *714*
Sergej Aleksandrovič (Romanov), Fürst **I**, *695*
Seuß, R. **II**, *441*
Severcov, A. N. **I**, *638*
Severcova, N. A., s. Gabričevskaja (Barto), N. A.
Sevruch, Ju. **I**, *692*
Sezeman (L'vov), A. V. („Alëša", „Alëška") **I**, 26, 27, 43, 48, 51, 59, 64, 69, 97, 145, 157, 167, 168–173, 200, 235, 285, 286, 295, 296, 321, 323–325, 336, 355, 371, 372, 376, 377, 379, 380, 383, *608*, *609*, *636*, *648*, **II**, 259, 260, 276, 277, 278, 362
Sezeman, D. V. („Mit'ka") **I**, 48, 49, 51–54, 58–60, 62, 63, 65–67, 69, 71, 73, 82, 106, 118, 119, 122, 125, 130, 134–137, 139, 145, 151, 152, 158, 162–164, 166, 167, 170–173, 176, 178, 191, 196, 198, 199, 200, 201, 206, 213, 215–228, 232–235, 241–244, 246–253, 255 –259, 261, 263–271, 273–277, 279, 281, 283–294, 297–302, 307, 309–321, 323–328, 330, 331, 336, 341, 343, 346, 347, 349, 350, 353, 355–358, 362, 363, 366–370, 373, 376, 378–383, 386–388, 390, 394–399, 403–405, 407, 408, 410–413, 418–420, 426, 427, 431, 432, 437, 441, 443–445, 448, 451, 457, 463, 466, 468, 471–473, 476, 479, 487, 489, 493, 495, 498–504, 506, 507, 509, 510, 515–517, 519, 524, 526–530, 532–534, 536–538, 541, 570, 590, *616*, *618*, *636*, *659*, *662*, *668*, *670*, *672*, *680*, *682*, *685*, *698*, *701*, *717*, *718*, *725*, **II**, 12–16, 22, 28, 31, 33, 36, 41, 44–46, 71, 79–85, 91, 93, 96, 98, 101, 102, 106, 110, 111, 113–116, 119, 120, 124, 127, 129, 133, 135–137, 142, 143, 259, 277, 278, 302, 356, 361–363, 388, *413*, *465*, *466*

Sezeman, N. A. **I**, *609*
Sezeman (Sezemanas), V. Ė. **I**, 219, 256, 314, 317, 363, 379, *659*
Shaw, G. B. **I**, 590, 595, 596, *736*, *737*
Shakespeare, W. **I**, 63, 66, 225, 278, 526, *619*, *620*, *645*, *729*, *730*, **II**, 250, 262, 323, *403*, *443*
Shelley, P. B. **I**, 141, *631*, *641*
Shore, D. **I**, *722*
Siber, K. H. **I**, *727*
Sikorskaja, M., d. i. wohl Sikorskaja, T. S.
Sikorskaja, T. S. **I**, 568–570, 573, 574, 576–578, 588, 590, *733*, **II**, 32
Sikorski (Familie) **II**, *459*
Sikorski, W. E. **I**, *731*, **II**, 242, 285, 325, *412*, *441*, *459*, *460*
Sikorskij, V. V. **I**, 541, 560, 561, 563, 569, 570, 575, 577, 578, 580, 582–585, 588–591, 593, 594, *732*, **II**, 10, 31
Sil'man, T. I. **I**, *696*, *697*
Siloti, A. **II**, *425*
Sima, H. **I**, 322, *689*
Simenon, G. **I**, 113, *635*
Simkov, I. **I**, *727*
Simon, A. **II**, 261, 290, *446*
Simonov, K. M. **I**, 313, *685*, *686*, **II**, *401*
Simović, D. **I**, 354, *699*
Sinclair, U. **II**, 229, 241, *436*
Sinjakova-Aseeva, K. M. **I**, 596, **II**, 9, 11, 12, 17, 24, 27, *391*
Sinjakova-Hecht, V. M. **I**, 596, **II**, 9, 12, 17, 24, 27, *391*
Sinjakova-Pičeta, N. M. **I**, 596, **II**, 9, 12, 17, 24, *391*
Sinjakova-Urečina, M. M. **I**, 596, **II**, 9, 12, 17, 24, *391*
Sipovskij, V. V. **I**, 369, 707, 708
Sirodeau, Ch. **II**, *420*
Sirota, A. **I**, *676*
Skalkottas, N. **II**, *420*
Skitajum **II**, 169
Skobelev, M. D. **I**, *667*
Skosyrev, P. G. **I**, 518, 519, 539, *729*
Skrjabin, A. N. **I**, 248, 253, 395, *666*, **II**, 167, 170, *420*
Skudina **I**, 198, 199, 201, 202, 213
Slavjatinskij, N. A. **I**, *693*
Slezkin, Ju. **II**, *436*
Slobodskoj, M. R. **I**, 292, *680*
Slonimskaja, L. **I**, *669*
Sluckij, B. A. **I**, 315, *686*
Smetona, A. **I**, 103, *630*
Smirenskij (Rolland, M.), D. M. **I**, 86, 87, 383, *625*
Smirnov **I**, 315, *686*
Smirnov, A. A. **II**, 250, *397*, *443*
Sofa, s. L'vova-Klepinina, S. N.
Sokolov, N. A. **I**, *637*
Sokolovski (Familie) **II**, 585
Sokolovskij (Sakonskij), A. A. **I**, 541, 549, 563, 569, 575, 583, 584, 589–591, 599, *731*, *732*, **II**, 10
Soltanniazov, B. **I**, 50, 59, *617*
Somov-Nasimovič, E. N. („Ženja") **I**, 312, 322, *685*
Sonja, s. Liperovskaja (geb. Jurkevič), S. I.
Sorin, W. A. **I**, *611*
Stalin, I. V. **I**, 212, 213, 215, 253, 472, 473, 476, 518, 523, 560, 567, 587, *613*, *615*, *619*, *627*, *630*, *631*, *633*, *643*, *651*, *656*, *657*, *663*, *668*, *672*, *681*, *701*, *702*, *712*, *725*, *729*, *736*, **II**, 34, 78, 104, 107, 120–122, 136, 139, 140, 147, 195, 198, 255, 257, 264, 267, 335, 365, *405*, *408–410*, *426*, *427*, *429–431*, *444*, *445*, *448*, *466*, *467*
Stal'skij, S. **I**, 63, *619*
Standley, W. H. **II**, 209, 365, *434*, *466*
Starcev, A. I. **II**, 224, *435*
Stasova, E. D. **I**, 108, 235, *632*
Steinbeck, J. **I**, 43, 49, 50, 104, 453, *615*, *723*, **II**, 200, *432*
Stendhal **I**, 72, *621*
Stern, L. **I**, 412, *717*
Stevenson, R. L. B. **I**, 134, 288, *640*, *679*
Stojanov, Lj. **I**, 36, *611*
Stock, F. **I**, *668*, *702*
Stolper, A. **I**, *653*
Stonov, D. M. **II**, *394*
Stonova, A. Z. **II**, 26, 31, *394*
Strangué, M., s. Štrange, M. M.
Strauss, J. **I**, 109, 131, 221, 426, *633*, **II**, 312, 320, *406*, *457*

Strauss, R. **I**, 319, 371, *688*, *709*
Stravinskij, I. F. **I**, 221, *659*
Strucovskaja **I**, 556, 557, 560, 561, 570, 572–575, 578, 582, 583, 587, 588
Suok, L. G. **I**, *701*
Suric, E. Ja. **I**, 288, *679*
Suric, Ja. Z. **I**, *679*
Susanin, I. **I**, 288, *680*
Sutherland, A. E. **II**, *428*
Suvčinskij, P. P. **I**, *711*
Suvorov, A.V. **I**, *690*
Sologub, F. **I**, 285, 286, *678*
Sverdlov, Ja. M. **I**, *656*, *680*, **II**, *405*, *425*
Sverčkov, D. **II**, *464*
Svjatoslav (Fürst) **I**, 248, *666*
Swarthout, G. **II**, 190, *428*
Swift, J. **I**, 31, 85, *623*, **II**, 39, 92
Sytin, P. V. **I**, *668*

Šafrov, S. **II**, 37, 38, 396
Šaginjan, M. Ja. („Mireille“) **I**, 30–33, 42, 106, 119, 124, 140, 271, 277, 396, 397, 432, *610*, **II**, 40
Šaginjan, M. Š. **I**, 30, 37, 38, 40, 42, 44, 139, 509, *610*, *613*, *614*, *728*, **II**, 38, 40
Šaljapin, F. I. **II**, 108, *408*
Šaljapina, M. V. **II**, 108, *408*
Ščedrin, s. Saltykov-Ščedrin, M. E.
Ščerbakov, A. S. **II**, 63, 68, *400*
Ščipačëv, St. P. **I**, 257, *670*
Ščukin, S. I. **I**, 611
Šeller-Michajlov, s. Šeller-Šupov, A.
Šeller-Šupov, A. (Michajlov), **I**, *693*, **II**, *436*
Šerel', A. A. **II**, *400*
Šil'dkret, K. G. **II**, 197, 201, 264, 265, 271, 297, 298, 300, 322, 323, 332, 342, 344, 346, 351, 355, 358, 359, 365, 373, *430*
Šiller, F. **I**, 285, 307, *678*, *683*
Širkevič, Z. M. („Zina“) **I**, 227, 244, 310, 327, *683*, **II**, 36, 49, 60, 76
Škvarcev, A. A. **I**, 284, *676*
Škvarkin, V. V. **I**, 158, 284, *645*
Šmidtgof, V. **I**, *683*
Šolochov, M. A. **II**, 132, 233, 237, 290, *410*
Šolom-Alejchem (pseud. S. N. Ravinovič) **I**, 318, *688*, *725*
Šostakovič, D. D. **I**, 284, 285, 289, 357, *677*, *678*, *701*, **II**, 210, 220, *420*, *434*
Štrange, M. M. **I**, 400, *716*
Šukst (Familie) **I**, 228, 229, 237, 229, 254, 396
Šukst, I. B. **I**, 235, 237, 263, *664*, **II**, 13, 15
Šurik **II**, 373
Švecov, S. A. **I**, 292, *680*
Švernik, N. M. **II**, 18, *392*

Tabačnikov **I**, 315
Tager (geb. Hurges), E. B. **I**, 318, *660*, *661*, *670*
Tager, E. E. **I**, 258, 285, 294, 318, *660*, **II**, 41, 45
Tager (Familie) **I**, 224, 256, 257, 266, 271, 285, 291, 292, 294, 318, 369
Taine, H. A. **II**, *411*
Tairov, A. Ja. **I**, 316, *685*, *687*
Taktaš, R. Ch. („Rafik“) **II**, 254–256, 258–262, 264, 265, *443*, *444*
Taktašev (Taqtaş), H. H. **II**, *443*
Tamarkina, R. V. **II**, 184, *425*
Taqtaş, H. H., s. Taktašev, H. H.
Tarasenkov, A. K. **I**, 175, 176, 181, 184, 195, 196, 199, 201, 203–205, 208, 209, 212, 213, 215, 243, 244, 249, 252, 253, 289, 291, *649*
Tarasenkov (Familie) **I**, 175, 184, 185, 196, 198, 215, 222, 243, 253, 289, 290, 292, *649*
Tarič, Ju. **I**, *632*
Tatlin, V. **I**, *700*
Teleki, P. **I**, *676*
Tema **II**, 163
Thanron **II**, 108
Ther, Ph. **I**, *632*
Thorez, M. **I**, 100, 101, 128–130, 220, 221, 359, 408, *629*
Tichomirova, A. I. **I**, *693*
Tieck, D. **I**, 526, *729*
Tieck, L. **I**, 287, *679*, **II**, 249, *443*
Timofeev, L. **I**, I. 365, *706*
Timošenko, S. K. **I**, 518, *729*

Titov, B. **I**, *726*
Tizol, J. **I**, *688*
Tjutčev, F. I. **I**, 64, *619*, *620*
Tolmačëv, N. G. **I**, *688*, *689*
Tolstaja, L. I. (geb. Krestinskaja) **I**, 212, 614, 657, **II**, 151, 167, 171, 176, 184, 188, 189, 202, 203, 219, 220, 226, 227, 232, 234, 236, 239, 252, 278, 324, 361, 368, *415*, *417*, *423*, *424*
Tolstoj, A. K. (Koz'ma Prutkov) **I**, *620*, *623*
Tolstoj, A. N. **I**, 40, 205, 212, 215, 216, 357, *613*, *657*, *658*, *694*, **II**, 148, 168, 180, 200, 203, *415*, *417*, *422*, *423*
Tolstoj, D. A. („Mitja ") **II**, 172, 173, 210, 220, 236, *422*, *423*
Tolstoj (Familie) **II**, 180, 192, 193, 200, 203, 219, 220, 223, 230, 256, 267, 302, 321, 324, 335, 356, 361, 362, 367, 369–371
Tolstoj, L. N. **I**, 64, 278, 357, 385, *619*, *675*, **II**, 331, *414*, *422*, *447*, *459*, *460*
Tolstoj, Mitja, s. Tolstoj, D. A.
Tolstoj, P. N. **I**, 336, 367, 368, 372, 380, *694*
Tomaševskij, V. **I**, *705*
Tomislav II. (Savoia-Aosta, A. di) **I**, *713*
Toporkov, A. L. **I**, *737*
Toscanini, A. **II**, *434*
Traill, R. **I**, 382, *711*
Trejl (Traill), V. A. **I**, 382, 383, 395, *711*
Trenet, Ch. **I**, 462, *724*
Trenëv, K. A. **I**, 228, 229, 567, *662*
Tret'jakov, P. **I**, *684*
Triolet, È. **I**, *649*
Trockij, L. D. **I**, 207, *608*, *617*, *653*, *655*, *656*, *685*, *711*, **II**, *410*
Trottenberg, D. **I**, *649*, **II**, *391*
Troyat, H. **I**, *716*
Trupčinskaja (geb. Èfron), A. Ja. („Njutja") **I**, 156, *645*
Truchačëv, A. B. **I**, 380, *642*, *710*
Turgenev, I. S. **II**, 155, *411*, *416*
Tvardovskij, A. T. **I**, 311, *684*, *685*
Tviritinov, A. **I**, *626*
Tviritinov, A. A. **I**, 86, 87, 170, 295, 377, 383, *625*, *626*
Twain, M. **I**, 302, 312, 318, *682*
Ul'janova, M. A. **I**, *732*
Urnov, M. **II**, *437*
Ušakov, D. N. **I**, 351, *697*, *698*
Usov, D. S. **II**, 229, 282, *436*
Usova, A. G. **II**, 228, 282, 298–301, 322, *436*
Uspenskij **I**, 44
Utësov, L. O. **I**, 143, 145, 200, 391, *641*, *642*, *657*
Utkin, I. **I**, 585, *692*, *735*

Valentina Ivanovna **II**, 165, 327
Valéry, P. **I**, 176, 291, 343, 347, 355–358, 411, 466, 468, 472, 528, 529, 533, 534, 536, 538, 546, 584, 587, *649*, *650*, *680*, *699*, *701*, *730*, **II**, 39, 42, 64, 66, 132, 136, 142, 190, 226–228, 239, 322, *397*, *401*, *411*, *413*
Valja **I**, 63
Valja, s. Predat'ko, V.
Van Gogh, V. **I**, *611*
Varlamov, L. K. **II**, *445*
Vasen'ka, s. Janovskij, V. S.
Vasil'ev, S. A. **I**, *681*
Vejchman, V. **I**, *625*
Vengerov, S. **I**, *705*
Ventura, R. **I**, *657*
Vera, s. Èfron, V. Ja.
Verdi, G. **I**, 160, 221, 227, *617*, *646*, *662*
Veresaev, V. V. **I**, *707*
Verlaine, P. **I**, 241, 288, 375, 411, 493, 536, 584, *665*, *726*
Vertinskij, A. N. **I**, 570, 585, *733*
Veršinina, Z. A. **I**, *668*
Vešneva, M. A. **I**, 453, *723*
Vigny Comte de, A. **II**, 136, *411*
Vil'jam-Vil'mont, N. N. **I**, 105, 108, *618*, *623*
Vil'jam-Vil'mont, N. S. (geb. Man) **I**, 184, 290, *618*, *642*
Villon, F. **I**, 411, *717*
Vil'mont (Familie) **I**, 53, 103, 109, 113, 124, 137, 159, 162, 181, 182, 184, 185, 194, 205, 209, 215, 220, 243, 260, 288, 289, 369, *618*
Virta, N. E. **I**, 243, 248, 249, *665*

Vitkovskij, E. V. **I**, *712*
Vittorio Emanuele III. **II**, 347, 352, 362, *462*
Volkov, N. **I**, *660*
Vološin, M. A. **I**, *607*
Voltaire (Arouet, F.-M.) **I**, 162, 267, 411, *647*, *672*
Volžina, V. **I**, *724*
Voroncov, A. I. **I**, 307, 308
Voroncov (Familie) **I**, 401, 402
Voroncova **I**, 330
Voronskij, A. K. **I**, *685*
Vorošilov, K. E. **I**, 62, 585, 593, *613*, *619*, *735*, *736*, **II**, *423*, *427*
Vsevolod (Fürst) **I**, 248, *666*

Wagner, R. **I**, 160, 328, *646*
Wallace, H. A. **II**, 209, *434*
Waterfield, G. **II**, *446*, 447
Watteau, J.-A. **II**, 87, *405*
Wavell, A. P. **II**, 195, *429*, *430*
Weber, H. **I**, *659*
Weigelt, D. **II**, *409*
Wells, G. H. **I**, 46, 424, 475, 591, *616*
Wilde, O. **I**, 152, *644*
Wilhelm II. **I**, 476, *726*
Willinsky, G. **I**, *655*
Willkie, W. L. **II**, 209, *434*
Wilson, Th. W. **II**, 135, *410*
Winckelmann, J. J. **I**, 314, 361, *704*
Wittgenstein, P. **I**, *666*
Wolf, F. **I**, 423, *720*, **II**, 25, *394*
Wolf, K. **II**, 25, *394*
Wood, H. **II**, *434*
Wright, R. **I**, 398, *715*

Ybarnégaray, M. **I**, 153, *644*

Zabludovskij, M. **I**, *631*
Zagorskij (Familie) **II**, 10
Zajcev, P. **II**, *436*
Zaslavsky, V. **II**, *441*
Zelinskij, K. L. **I**, 38, 39, 42, 43, 45, 49, 50, 59, 75, 294, 312, 318, 356, 384, *613*, *665*, *700*, **II**, *406*
Zil'berštejn, I. **I**, *660*
Ziloti, Ju. A. **I**, *715*
Zina, s. Širkevič, Z. M.
Zlobin, St. **I**, *693*
Zola, É. **I**, 548, *731*, **II**, 259, 352, *445*, *463*
Zor'ki **II**, 143
Zoščenko, M. M. **I**, 152, 206, 323, *644*, *655*
Zvjaginceva, V. I. **I**, 252, *668*

Žarkova, N. M. **I**, 114, *635*, *640*
Ždanov, A. A. **I**, 593, *627*, *736*
Žemčužnikov, A. M. **I**, *623*
Žemčužnikov, V. M. **I**, *623*
Žemčužnikov, Vl. M. **I**, *623*
Ženja, s. Pasternak, E. B.
Ženja, s. Somov-Nasimovič, E. N.
Žukov, G. K. **I**, 736, **II**, 67, *402*, *408*
Žukovskaja, G. K. **I**, 316, *687*
Župikova, **II**, *453*, *454*
Žuravlëv, D. N. **I**, 227, 244, 247, 248, 262, 265, 266, 268, 286, 311, 313, *661*
Žuravskaja, S. A. **II**, 320, 331, 370, *458*

# Werkregister

## Musik


*Aida* **I**, 160, *646*
*Alborada del gracioso* **I**, 412, *717*
*Alles zum Besten, Madame la Marquise (Tout va très bien, madame la marquise: Vsë chorošo, prekrasnaja markiza)* **I**, 210, *656, 657*

*Boum!* **I**, 462, *724*

*Caravan* (Lied) **I**, 317, *688*
*Carmen* **I**, 160, 232, 233, *646, 672*

*Das Wohltemperierte Klavier* **II**, *420*
*Der Kaukasische Gefangene) (Kavkazskij plennik)* (Asaf'ev) **I**, 224, *660*
*Die Fledermaus* **II**, *406*
*Die Liebe zu den drei Orangen (L'amour des trois oranges Ljubov' k trëm apel'sinam)* **I**, 284, *677*
*Don Juan* **I**, 371, 709

*Ein Leben für den Zaren (Žizn' za Carja)* **I**, *679*

*Francesca da Rimini* (Čajkovskij) **I**, 256, *669*
*Francesca da Rimini* (Rachmaninov) **I**, 261, *671*

*Havanaise* **II**, 371, *709*

*Klavierkonzert* (Jurovskij) **I**, 284, 289, *677*
*Klaviersonate Nr. 6* (Prokof'ev) **I**, *696*
*Klaviertrio für Klavier, Geige und Cello Nr. 7* (Beethoven) **I**, 283, *676*
*Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester Nr. 35* (Šostakovič) **I**, 357, *701*
*Konzert für Klavier und Orchester* (Rachmaninov) **I**, 394, 395, *714*
*Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1* (Čajkovskij) **I**, 337, *695*
*Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3* (Prokof'ev) **I**, 253, *666, 668*
*Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4* (Prokof'ev) **I**, 248, 253, *666*

*La traviata* **I**, 51, *617*
*Le Poème de l'extase* **I**, 248, 253, 395, 396, *666*
*Les Sylphides* **I**, *677*
*Lied über Stalin (Poëma o Staline* (Chačaturjan) **I**, 357, *701, 702*
*Lohengrin* **I**, 160, *646*

*Oj, ne chodi Hrizju (Don't Go, Hryts)* **I**, *722*
*Opričnik* **I**, 274, *674*
*Ouverture solennelle* **II**, 210, *434*
*Quand Madelon (La Madelon)* (Lied) **II**, 183, *425*
*Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello Nr. 3* (Strauss) **I**, 319, *688*
*Quintett für zwei Violinen, Viola, Violoncello und Klavier, Nr. 57* (Šostakovič) **I**, 285, 289, *678*

*Pantöffelchen (Čerevički)* **II**, 41, *398*

*Raimonda* **I**, *677*
*Requiem (Grande Messe des Morts)* (Berlioz) **I**, 385, *712*
*Rhapsodie Espagnole* **I**, 419, *719*
*Romeo und Julia (Romeo i Džul'etta)* **I**, *674*
*Ruy Blas* **I**, 160, *646*

*Schwanensee (Lebedinoe ozero)* **I**, 259, *261, 670*
*Sieg über die Sonne (Pobeda nad solncem)* **I**, *696*
*Slowfox from Berlin* **I**, 359, *703*
*Spiegelbilder (Miroirs)* **I**, *717*
*Streichquartett Nr. 2* (Strauss) **I**, *688*
*Symphonie Nr. 1 (Winterträume; Zimnie grëzy)* (Čajkovskij) **I**, 273, 274, *674*
*Symphonie Nr. 1* (Kalinnikov) **II**, 184, *425*
*Symphonie Nr. 1* (Skrjabin) **II**, 167, 170, *420*
*Symphonie Nr. 1 (Symphonie classique)* (Prokof'ev) **I**, 344, *696*
*Symphonie Nr. 3 („Schottische")* (Mendelsson) **I**, 272, *673*
*Symphonie Nr. 5* (Čajkovskij) **I**, 160, 248, 253, 337, 377, 357, *646*
*Symphonie Nr. 5* (Šostakovič) **I**, 646, *701*
*Symphonie Nr. 6* (Čajkovskij) **I**, 256, 357, 377, *669*
*Symphonie Nr. 6* (Šostakovič) **I**, 357, *701*
*Symphonie Nr. 7* (Šostakovič) **II**, 210, 420, *434*
*Symphonie Nr. 21* (Mjaskovskij) **I**, 357, *702*

*Wakula, der Schmied (Kuznec Vakula),* **II**, *398*

*Yes, my darling daughter* **I**, 445, 721

*Zigeunerbaron* **II**, 312, 320, 457

## Bücher, Filme, Artikel

Bei fremdsprachigen Werken ist der Titel der deutschen Übersetzung angeführt. Bei Werken, die nicht ins Deutsche übersetzt sind, wurde der übersetzte Titel mit * gekennzeichnet. Ebenso sind übersetze Titel von sowjetischen Filmen, die nicht in den Verleih in Westeuropa kamen, mit * gekennzeichnet.

*100 Mann und ein Mädchen (One hundred men and a girl; Sto mužčin i odna ženščina)* **I**, 48, *616*
*100% Roman eines Patrioten (100% The Story of a Patriot)* **II**, *436*
**50 Jahre im Dienst (Pjat' desjat' let v stroju)* **I**, *627*

*A House Divided* **II**, *432*
*Abende auf dem Weiler bei Dikanka (Večera na chutore bliz Dikan'ki)* **I**, *706*
*Abschied von der Unschuld (Adieu à l'innocence; No longer innocent)* **I**, 75, *622*
*Aëlita (Aëlita)* **I**, 40, *613*
*Aleksandr Nevskij* (Filmtitel) **II**, *415*
*Alice im Spiegelland (Through the Looking-Glass, and What Alice Found There / Traversée du miroir; De l'autre côté du miroir)* **I**, 314, *686*
*Alice im Wunderland (Alice's Adventures in Wonderland; Alice au pays des merveilles)* **I**, 321, 325, 326, *686*
**Alle Menschen sind Feinde (All Men Are Enemies; Vse ljudi – vragi)* **I**, 347, 348, 388, 696
**Alterssünde (Starčeskij grech)* **II**, 176, *424*
*Am Brunnen des Verlangens (Aux fontaines du désir; U fontanov želanija)* **II**, 40, 256, *398*
**Amerikanische Erzählungen (Amerikanskie rasskazy)* **I**, 45, *615*
*Amerikanisches Blut (100% Amerikanskaja krov')* **II**, *436*
*Androklus und der Löwe (Androcles and the Lion)* **I**, 596, *737*

*Anna Snegina* **I**, 435, *721*
**Anton Ivanovič ärgert sich (Anton Ivanovič serditsja)* (Filmtitel) **II**, 248, *442*
*Aphorismen und Anekdoten (Caractères et anecdotes; Maximes, Pensées, Caractères et Anecdotes)* **I**, 83, *622, 623*
**Aschenbrödel (Zoluška)* **I**, 321, *688*
*Auf den Trümmern (Nineteen Nineteen; 1919)* **II**, 77, *404*
**Auf der anderen Seite. Meine englischen Bekannten (Po tu storonu. Moi anglijskie znakomye)* **II**, 190, *428*
*Auf der Suche nach der verlorenen Zeit (À la recherche du temps perdu)* **I**, *642*
*Auf Wahrheitssuche in Russland (I Search for Truth in Russia)* **II**, *392*
*Aurélien* **I**, *719*
**Aus Büchern (Iz knig)* **I**, 325, 690
**Aus sechs Büchern (Iz šesti knig)* (Achmatova) **I**, 642, **II**, 76, 296, *397*
**Ausgewählte Novellen (Izbrannye povesti)* (Čechov) **II**, 54, *399, 400*
**Ausgewählte Novellen und Erzählungen (Izbrannye povesti i rasskazy)* (Čechov) **I**, 365, *706*
**Ausgewählte Stücke von französischen Klassikern des 18. Jahrhunderts (Morceaux choisis des classiques français du XVIIe siècle)* **I**, 311, *684*
**Ausgewählte Werke (Izbrannye proizvedenija)* (Lermontov) **I**, 708, **II**, 75, *403*
**Ausgewählte Werke (Izbrannye proizvedenija)* (Puškin) **I**, *707*
**Ausgewählte Werke (Œuvres choisies)* (Racine) 536, **I**, *730*
*Autokönig Ford (The Flivver King; Le roi de l'auto; Avtomobil'nyj korol')* **II**, *436*

*Balzac: A Marxist Analysis* **I**, *697*
**Barbarische Gedichte (Poèmes barbares)* **I**, 493, *726*
*Bekenntnisse eines jungen Zeitgenossen (La confession d'un enfant du siècle)* **I**, 103, 631
*Berlin* **II**, *431*
*Blaubart (La Barbe bleue)* **I**, *732*
**Blicke auf die gegenwärtige Welt (Regards sur le monde actuel)* **I**, 356, 357, 466, 438, 536, 546, 587, *701*
**Blok – Ausgewählt (Izbrannyj Blok)* **II**, 240, *441*
*Boris Godunov* **I**, 353, *698*
*Bouboule* (Kinoheld) **I**, 412, *718*
*Bouvard und Pécuchet (Bouvard et Pécuchet; Buvar i Pekjuše)* **II**, 311, *457*
*Brand* **II**, 29, *394, 395*
*Briefe an einen jungen Dichter* **I**, 173, *648*

*Candida (Kandida)* **I**, 595, *736*
*Caprichos de Goya (Los Caprichos)* (Gemäldezyklus) **I**, 267, *672*
*Cäsar und Cleopatra (Caesar and Cleopatra; Cezar' i Kleopatra)* **I**, 595, *736*
*Catriona* **I**, 288, *679*
*Champagner-Walzer (Champagne Waltz; Val's šampanskogo)* (Filmtitel) **II**, *428*
*Charmes (Charme)* 355, *536, 699*, **II**, 42, *401*
*Chéri* **I**, 320, *688*
*Childe Harolds Pilgerfahrt (Childe Harold's Pilgrimage; Čajl'd Garol'd)* **II**, 295, *454*
**Chrestomathie zur Literatur des 19. Jahrhunderts (Chrestomatija po literature XIX veka)* **I**, 285, *678*
*Coriolan* **II**, 249

*Daily Worker* (Zeitung) **I**, 287, 322, 445, *679, 689*
*Das Bronze-Zeitalter (The Age of Bronze; Bronzovyj vek)* **II**, 295, *454*
*Das Geheimnis der infraroten Strahlen (Giperboloid inženera Garina)* **I**, 40, *613*
**Das Geheimnis des Goldes (Le secret de l'or)* **I**, 634
**Das Gesetz des Lebens (Zakon žizni)* (Filmtitel) **I**, 190, *653*
**Das Jüngste Gericht (Strašnyj sud)* **I**, 158, 645

*Das kleine Schokoladenmädchen (La petite chocolatière; Šokoladnaja princessa)* **II**, 372, 468
*Das Leben des Klim Samgin (Žizn' Klima Samgina)* **II**, 201–203, *432*
**Das Leben des Šupov, seiner Verwandten und Bekannten (Žizn' Šupova, ego rodnych i znakomych)* **II**, 228, *436*
*Das Lied vom Weisen an Oleg (Pesn' o veščem Olege)* **I**, *706*
*Das Paradies der Damen (Au bonheur des dames; Damskoe sčast'e)* **II**, 259, *445*
**Das Schaffen von Shakespeare (Tvorčestvo Šekspira)* **II**, 250, *443*
*Das Schicksal in eigener Hand (Svoja sud'ba)* **I**, 509, *728*
*Das Schloss (Le château)* **I**, 83, *622*
*Das Werk der Artamonovs (Delo Artamonovych)* **II**, 73, *402*
*Das Wunderland Murawien (Strana Muravija)* **I**, 311, *684*
**Dein Gedicht (Troja Poëma)* **I**, 256, *669*
*Denkmal (Pamjatnik)* **I**, 283, *676*
*Der 42. Breitengrad (The 42nd Parallel; 42-aja parallel')* **II**, 77, *404*
*Der brave Soldat Schwejk (Le brave Soldat Chveïk; Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války)* **I**, 284, *678*
*Der Dämon (Demon)* **I**, *665, 666*
*Der Dämon des Guten (Démon du bien)* **I**, 298, *682*
*Der Dieb (Vor)* **II**, 185, 373, *425*
*Der eherne Reiter (Mednyj vsadnik)* **I**, 369, *707*
*Der Ekel (La nausée; Tošnota)* **II**, 238, *439, 440*
*Der Fall von Paris (Padenie Pariža)* **II**, 271, 273, 274, 290, *449*
*Der Golem (Le Golem)* **I**, 316, *686*
*Der große Walzer / Der Strauss-Walzer (The Great Waltz; Bol'šoj val's; Štrausovskij Val's)* (Filmtitel) **I**, 109, 131, *633*
**Der Himmel (Nebesa)* (Filmtitel) **I**, 106, *632*
*Der Himmel selbst (Very Heaven)* **I**, 224, 225, 241, *661*
*Der Idiot (Idiot)* **II**, 299, *455*
*Der Immoralist (L'immoraliste; Beznravstennyj)* **I**, 274, 493, *674*
*Der Jordan: Amsterdamer Epos (De Jordaan: Amsterdamsch epos; Le Jordan)* **I**, 284, *677*
*Der Jüngling (Podrostok)* **II**, 290, *431*
*Der Kampf ums Leben / Männer, die den Tod besiegen (The Fight for Life; Bor'ba za žizn')* **I**, 509, *728*
*Der Kirschgarten (Višnëvyj sad)* **I**, 284, *676*
*Der kleine Dämon (Melkij bes)* **I**, 286, *678*
*Der lahme Teufel (Le diable boîteux)* **I**, 111, *635*
*Der lebende Leichnam (Živoj trup)* **II**, 170, *422*
*Der Mond ging unter (The Moon is Down; Luna zašla)* **II**, 200, *432*
**Der nicht zu fassende Jan (Neulovimyj Jan)* (Filmtitel) **II**, 354, *464*
*Der Revisor (Revizor)* **I**, 311, 312, *684*
**Der Schatz der Geheimnisse (Sokroviščnica tajn)* **I**, *613*
**Der schlechte Stern (La mauvaise étoile)* **I**, 113, *635*
**Der Schütze (Strelec)* (Amanach) **II**, *461*
*Der schwarze Mann (Čërnyj čelovek)* **I**, 435, *721*
*Der Sohn dieses Landes (Native Son; Syn Ameriki)* **I**, 398, *715*
**Der Stalin-Weißmeer-Ostsee-Kanal (Belomorsko-Baltijskij kanal imeni Stalina)* **I**, 605, *612–614*, *663*, *725*
*Der stille Don (Tichij Don)* **II**, *410*
*Der Teufel (D' javol)* **II**, 336, *460*
*Der Traum (Le songe)* **I**, 301, *682*
*Der Tyrann (Hatter's Castle)* **I**, 226, *661*
**Der verwundete Schneeleopard (Ranenyj bars)* **I**, 333, 357, *693*
**Der Weg nach Nirgendwo (Doroga nikuda)* **I**, 103, 112, *631*
**Der Weg über den Regenbogen (Doroga po raduge)* **I**, 365, *705*
*Der Zweikampf (Duėl)* **II**, 331, 459, *460*
*Die Abenteuer des Telemach (Les aventures de Télémaque)* **II**, *415*

*Die Andalusierin (L'Andalouse)* **II**, 136, *412*
**Die Aufzeichnungen einiger Episoden aus der Stadt Gugolevo von Andrej Petrovič Kovjakin verfasst (Zapiski nekotorych ėpisodov, sdelannye v gorode Gugoleve Andreem Petrovičem Kovjakinym)* **II**, 348, *463*
*Die Blumen des Bösen (Les fleurs du mal)* **I**, 65, *620, 644*, **II**, 39, 142, *396*
*Die Brüder Karamasow (Brat` ja Karamazovy)* **I**, 72, *621*
*Die Dämonen (Besy; Böse Geister)* **I**, 290, 292, 293, *679*, **II**, 250, 252, 253, 257, 290, *443*
*Die drei Musketiere (Les trois mousquetaires)* **I**, *734*
*Die Emigranten (Ėmigranty)* **I**, 215, 216, *658*
*Die enge Pforte (La porte étroite)* **II**, 41, *398*
*Die ersten Menschen im Mond (The First Men in the Moon; Pervye ljudi na lune)* **I**, 46, *616*
*Die Falschmünzer (Les faux-monnayeurs; Fal'šivomonetčiki)* **I**, 235, *664*, **II**, 74, 77, 79, *402*
**Die Freimaurer (Masony)* **II**, 262, 263, *447*
*Die Freistatt (Sanctuary; Sanctuaire)* **I**, 179, *650*
*Die Front (Front)* **II**, 166, *419*
**Die Garde des Mac Cumail (Gvardija Mak Kumgala)* **II**, 305, 308, *456*
**Die gesamten Gedichte außer Emaillen und Kameen (Les poésies complètes de Gautier, hormis Émaux et camées)* **I**, *634*
*Die Geschichte einer Stadt (Istorija odnogo goroda)* **I**, 344, 356, *696*
*Die Geschwister Oppermann* **II**, *428*
*Die Glocken von Basel (Les cloches de Bâle; Bazel'skie kolokola)* **I**, 176, *649, 719*
**Die grüne Jacke (L'habit vert)* (Filmtitel) **II**, *435*
*Die Heuschrecken (Sarančuki)* **II**, 345, 346, *461*
*Die Insel der Pinguine (L'Île des pingouins)* **I**, 241, *664*
*Die Junge Garde (Molodaja gvardija)* **I**, *658*
*Die jungen Mädchen (Les jeunes filles)* **I**, 288, 301, 457, 463, 466, *682*, **II**, 256, *444*
*Die Jungfrau von Orléans (La Pucelle d'Orléans)* **I**, 162, 647
*Die Junggesellen (Les célibataires; Cholostjaki)* **II**, 256, 444
**Die Kämpfer (Borcy)* (Filmtitel) **II**, 394
*Die Kantate von Narziss (Cantate du Narcisse)* **II**, 401
*Die Katze (La chatte)* **I**, 316, 317, *686*
*Die Kolchis (Kolchida)* **I**, 45, *615*
*Die Kommunisten (Les communistes)* **I**, *719*
*Die Kronprätendenten (Kongs-Emnerne; Bor'ba za prestol)* **II**, 29, *394, 395*
*Die Kunst der Karriere (Iskusstvo kar'ery)* **II**, *420*
*Die Lebenden und die Toten (Živye i mërtvye)* **I**, *686*
*Die Mannschaft (L'équipe)* **I**, 444, *721*
*Die Mauer (Le mur; Stena)* **II**, 238, 329, *439, 440*
*Die menschliche Komödie (La comédie humaine)* **II**, 331, *459*
**Die Moskauerin (Moskvička)* **II**, *459*
*Die Mutter (Matka; Mat')* **II**, 249, *442*
*Die neue Moral und die Arbeiterklasse (Novaja moral' i rabočij klass)* **I**, *667*
*Die Pickwickier (The Posthumous Papers of the Pickwick Club / The Pickwick Papers)* **I**, 309, 312, 314, *683*
**Die Piraten der Goldfelder (Les pirates des champs d'or)* **I**, 111, *634*
**Die Poetik des Majakovskij (Poëtika Majakovskogo)* **I**, 365, *706*
*Die Pythia (La Pythie)* **II**, 64, *401*
*Die Reise (Le voyage)* **I**, 400, *644*
*Die Reisenden der Oberklasse (Les voyageurs de l'imperiale)* **I**, *719*
**Die Rose von Java (La rose de Java)* **I**, 276, *675*
**Die Rückkehr (Vozvraščenie; Le retour)* (Filmtitel) **I**, 286, *678*
*Die Rückkehr des verlorenen Sohnes (Le retour de l'enfant prodigue)* **II**, 60, *400*
*Die Schule der Empfindsamkeit (L'Éducation sentimentale;*

*Sentimental'noe vospitanie)* **II**, 230, 233, *437*
**Die Stadt im Morgenrot (Gorod na zare)* **I**, 356, *700*
**Die Straße (La rue)* **I**, 414, *717, 718*
*Die Sturmgeborenen (Roždënnye burej)* **I**, 325, *690*
*Die Sümpfe (Paludes)* **II**, 60, 62, *400*
*Die Tabakstraße (Tabacco Road; Tabačnaja doroga)* **I**, 256, *669*
*Die Thibaults (Les Thibault)* **II**, *431*
**Die UdSSR emotionslos (L'URSS sans passion)* **I**, *656*
**Die verfolgten Reisenden (Les voyageurs traquées)* **II**, *398*
*Die Verliese des Vatikans (Les caves du Vatican; Podzemel' ja Vatikana)* **II**, 88, 89, 298, 304, *406*
*Die Verschwörung (La conspiration)* **I**, 220, *659*
*Die Viertel der Reichen (Les beaux quartiers; Bogatye kvartaly)* **I**, 419, *719*, **II**, 69, 88, 89, 96, 98, 101, 102, 107, 112, 118, 124, 127, *406*
*Die weiße Garde* **II**, *465*
*Die Welt* (Zeitschrift) **I**, 220, 221, *659*, *717*
*Die Welt der Griechen (Histoire des Grecs)* **II**, 267, 268, 280, *448*
**Die wirkliche Welt (Le monde réel)* **I**, *719*
*Die Zwölf (Dvenadcat')* **I**, 172, *648*, **II**, 132, 140
**Dmitrij Ivanovič Pisarev – kritisch-biografische Skizze (Dmitrij Ivanovič Pisarev: Kritiko-biograf. očerk)* **I**, 350, *697*
*Doktor Schiwago (Doktor Živago)* **I**, *619*
*Don Quijote* **II**, *460*
*Drachensaat (Dragon Seed; Drakonova plemja)* **II**, 200, *431*
*Drachenzähne (Dragon's Teeth, Zuby drakonov)* **II**, 229, 241, *436*
*Drei Mann in einem Boot – vom Hunde ganz zu schweigen (Three Men in a Boat: To Say Nothing of the Dog; Trois hommes dans un bateau)* **I**, 279, *675*
*Drei Männer auf dem Bummel (Three Men on Wheels; Trois hommes en balade)* **I**, 275, 279, *674*
**Drei Poeme (Tri poèmy)* **I**, 325, *690*
*Družba narodov* (Zeitschrift) **I**, 333, 616, *693*
**Duma über die Huzulen (Duma pro Gucul'ščinu)* **I**, 315, *686*
**Duma über Opanas (Duma pro Opanasa)* **I**, 328, 332, *691, 692*

*Ebbe (The Ebb Tide; Le reflux)* **I**, 134, *640*
*Ein heißer Tag (Trouble in July; Slučaj v ijule)* **I**, 270, *673*
*Ein Held unserer Zeit (Modern Hero; Un héros moderne)* **I**, 275, 279, *675*
*Ein Held unserer Zeit / Petschorin, oder ein Duell im Kaukasus (Geroj našego vremeni)* **I**, 326, 590, *690*
*Ein Lied der Liebe (Tell me tonight; Pesn' ljubvi)* (Filmtitel) **I**, 395, 403, *715*
*Ein Sommernachtstraum* **II**, 249
*Eine amerikanische Tragödie (An American Tragedy; Amerikanskaja tragedija)* **I**, 255, 256, 668
*Eine langweilige Geschichte (Une morne histoire; Skučnaja istorija)* **I**, 420, *719*
**Eine musikalische Geschichte (Muzykal'naja istorija)* (Filmtitel) **I**, 256, *669*
*Einsamkeit (Urbi et Orbi; Odinočestvo)* **I**, *715*
*Emaillen und Kameen (Émaux et camées; Ėmali i kamei)* **I**, 536, *730*
**Entführung des Mondes (Pochiščenie luny)* **I**, 50, *617*
*Erbarmen mit den Frauen (Pitié pour les femmes)* **I**, 298, *682*
*Erfolg (Uspech)* **I**, 241, 245, 246, 290, *428*, **II**, *438*
**Erste Gedichte (Premières poésies)* (Musset) **II**, 42, *398*
**Erster Frauenkalender (Pervyj ženskij kalendar')* **I**, *613*
**Erzählungen und Feuilletons (Rasskazy i fel'etony)* **II**, 89, *406*
**Erzählungen, Beiträge und Feuilletons (Rasskazy, stat'i i fel'tony)* **II**, 89, *406*
*Es blinkt ein einsam' Segel (Beleet parus odinokij)* **I**, *681*

*Es war einmal ein Mädchen (Žila-byla devuška)* **II**, 330, *459*
*Esenin in Auswahl: Gedichte und Poeme (Izbrannyj Esenin: Stichi i poëmy)* **I**, *726*
*Ėteri* **I**, 56, 105, 177, *632*
*Eugen Onegin (Evgenij Onegin)* **I**, 332, 340, 342, 346, 357, 358, 365, *693, 705*
*Evening Standard* (Zeitung) **II**, 250
*Evrazija* (Zeitschrift) **II**, *409*
*Exil (Izgnanie)* **II**, 191, *428*

*Fabeln* **I**, *660*
*Fannys erstes Stück (Fanny's First Play)* **I**, 596, *737*
*Federprobe (Proba pera)* **II**, 347, 381, 414, *462*
*Flegeljahre in Saint Colline (Sainte Colline)* **I**, 154, *644*
*Fragen zu Kunst und Philosophie (Voprosy iskusstva i filosofii)* **I**, 356, *698, 699*
*Fragmente zum Narziss (Les fragments du Narcisse)* **II**, *401*
*Freundinnen an der Front (Frontovye podrugi)* (Filmtitel) **I**, 395, *714*
*Fröhliche Jungs (Vesëlye rebjata)* (Filmtitel) **I**, *642*
*Früchte des Zorns (The Grapes of Wrath; Les raisins de la colère; Grozd' ja gneva)* **I**, 43, 49, 50, 103, 453, *615, 723*
*Frühe Gedichte (Rannie stichi)* (Bagrickij) **I**, 332, *692*
*Frühlingsflut (Vesennij potok)* (Filmtitel) **I**, 330, *691*
*Fürstengunst (Le bon plaisir; Po prichoti korolja)* **I**, 390, *713*

*Gedanken, Anmerkungen und Beobachtungen (Pensées, remarques et observations)* (Voltaire) **I**, *672*
*Gedichtauswahl ((Izbrannye stichi* (Majakovskij) **I**, *692*
*Gedichte (Poésies)* (Mallarmé) **II**, 39, *396*
*Gedichte (Poésies)* (Valéry) **II**, 39, *327*
*Gedichte (Stichi)* (Majakovskij) **I**, *713*
*Gedichte (Stichotvorenija)* (Esenin) **II**, 39, *397*
*Gedichte (Stichotvorenija)* (Nadson) **II**, 77, *403*
*Gedichte, Poeme, Prosa (Stichi, poëmy, proza)* (Majakovskij) **I**, *683*
*Georgia Rose (Džordža)* (Filmtitel) **II**, 349, *463*
*Gesammelte Werke (Sobranie sočinenij)* (Il'f und Petrov) **II**, 39, *397*
*Gesamtausgabe* (Koz'ma Prudkov) **I**, 84, *623*
*Gesamtausgabe* (Leskov) **I**, 396, *715*
*Gesamtausgabe (Polnoe sobranie sočinenij)* (Lermontov) **I**, *708*
*Geschichte der Diplomatie (Istorija diplomatii)* **I**, 327, *690*
*Geschichte der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts (Istorija novoj russkoj literatury XIX stoletija)* **I**, *707*
*Geschichte der Völker der UdSSR (Istorija narodov SSSR)* **I**, 322, *688*
*Geschichten über Briganten (Histoires de brigands)* **I**, 269, 274, *673*
*Gesetzmäßigkeit (Zakonomernost')* **I**, 243, 248, 249, *665*
*Gespenster (Gengangere; Prividenija)* **II**, 29, *394, 395*
*Gestalt einer Schlange (Èbouche d'un serpent)* **II**, 64, *401*
*Greise (Stariki)* **II**, *469*
*Gullivers Reisen (Lemuel Güllivers sämtliche Reisen; The travels into several remote nations of the world by Lemuel Gulliver)* **I**, 85, *623*, **II**, 39
*Gusli-Lied (Gusljarskaja)* **I**, *612*

*Hamlet, dänischer Prinz (Gamlet, princ Danskij)* **I**, *612*, **II**, 75, 132, 249, 250, *403*
*Hedda Gabler (Gedda Gabler)* **II**, 29, *394*, *395*
*Heldentod (Death of a Hero; Smert' geroja)* **I**, 147, 151, 185, 188, *642, 651*
*Herr l'Esperance, oder: Die Kunst Stellen zu erlangen (Le solliciteur ou L'art d'obtenir des place)* **II**, *420*

*Hinter dem Ural. Ein amerikanischer Arbeiter in der russischen Stahlstadt (Behind the Urals. An American Worker in Russia's City of Steel; Za Uralom. Amerikanskij rabočij v russkom gorode stali)* **I**, *718*
*Hommes de bonne volonté (Menschen guten Willens)* **I**, *680*
*Hundert kostbare und bourlesque lyrische Gedichte des 18. Jahrhunderts (Cent poètes lyriques, précieux et burlesques, du XVIIe siècle)* **I**, 311, *684*
**Hypochonder (Ipochondrik)* **II**, 176, *424*

**Ich klage an! Die Wahrheit über jene, die Frankreich verraten haben (J'accuse; Ja obvinjaju! Pravda o tech, kto predal Franciju.)* **II**, 261, *447*
*Ideen, in Tinte getaucht / Tagebücher 1887–1910 (Le Journal 1887–1910)* **I**, 134, *640*
*Igorlied / Lied von der Heerfahrt Igors (Slovo o polku Igoreve)* **I**, 245, 255, *665*
*Im alten Chicago (In Old Chicago; V starom Čikago; L'Incendie de Chicago)* (Filmtitel) **II**, 344, *461*
*Im Kreis der Familie (Le cercle de famille)* **I**, 153, *644*
*Im Reich der Schatten (Načalo veka)* **I**, 369, *708*
*Im Strudel (V vodovorote)* **II**, 180, *424*
*Im Wirbel der Berufung* **II**, 224, *435*
*Inostrannaja literatura* (Zeitschrift) **I**, 614
*Inprekorr* (Zeitung) **I**, *717*
*Internacional'naja literatura* (Zeitschrift) **I**, 42, 43, 45, 49, 50, 100, 104, 105, 108, 168, 226, 234, 236, 260, 261, 270, 274, 279, 398, 538, *614, 628, 647, 674, 715, 723*, **II**, 186, 198, 200, 203, 205, 224, 229, 240, 329, *432*
*Isabelle* **II**, 66, *401*
*Izvestija* (Zeitung) **I**, 595, **II**, 264, *439*, *447*

*Jakov Sverdlov* (Filmtitel) **I**, 291, 312, *680*
*Jane Eyre* **I**, 268, 274, *672*
*Jimmie Higgins (Džimmi Chiggins)* **II**, 229, *436*
**Johann Joachim Winckelmann: Ausgewählte Werke und Briefe (Iogann Ioachim Vinkel'man: Izbrannye proizvedenija i pis'ma)* **I**, *704*
*Jugo-Zapad* **I**, 332, *692*
*Jung-Archimedes (Young Archimedes; Le petit mexicain)* **I**, 269, *673*

*Kabale und Liebe (Kovarstvo i ljubov')* **I**, 332, 333, *693*
*Kim: ein Roman aus dem gegenwärtigen Indien* **I**, 241, *664*
*Kinder der Nacht (Les enfants terribles)* **I**, 116, *636*
*Kommunističeskij Internacional* (Zeitschrift) **II**, 361, *465*
*Komsomol'skaja Pravda* (Zeitung) **I**, 100, 101, *629*
*König Lear* **II**, 249
*König Ubu (Ubu roi)* **I**, 236, *664*
*Kontrapunkt des Lebens (Point Counter Point)* **I**, 241, *664*
*Krankenzimmer Nr. 6 (Palata Nr. 6)* **II**, 331, *459, 460*
*Krasnaja nov'* (Zeitschrift) **I**, 311, *681*, *685*
*Krasnaja zvezda* (Zeitschrift) **I**, *735*
*Kreuzung der Schicksale (Skreščenie sudeb)* **I**, *623, 723*
**Krieg der Pest! (Vojna – čume)* **I**, 321, *688*
*Krieg und Frieden (Vojna i mir)* **II**, 331, *459, 460*
**Kritische Briefe (Kritičeskie pis'ma)* (Zelinskij) **I**, 356, *700*
*Krokodil* (Zeitschrift) **I**, 583, *734*
*Kumpane (Les copains; Prijateli)* **II**, 290, 306, 307, 348, *452*
**Kurzes philosophisches Wörterbuch (Kratkij filosofskij slovar')* **I**, 356, *700*

*L'Alerte* (Zeitschrift) **I**, *641*
*La Flèche* (Zeitschrift) **I**, 370, *708*

*La Nouvelle Revue Française (N. R. F.)* (Zeitschrift) **I**, 116, 176, *636*
*Le Canard enchaîné (Kanar Ènšénė)* (Satirezeitschrift) **I**, 159, 164, 582, *646*, **II**, 196, *430*
*Le Dicateur (The Great Dictator)* (Filmtitel) **I**, 463, *725*
*Le Journal de Mickey* (Comic-Magazin) **I**, 113, *635*
*Le mannequin (Živoj maneken)* **II**, 372, *468, 469*
*Le réveillon* **II**, *407*
*Lebens-Ansichten des Kater Murr* **I**, *607*
**Lehrbuch für die Literatur des 20. Jahrhunderts (Literatura XX veka)* **I**, 258, *670*
**Lehrbuch neuerer Geschichte (Kurs novoj istorii)* **I**, 322, *688*
**Lehrbuch zur Geschichte der westlichen Literatur in 3 Bänden (Kurs istorii Zapadnoj literatury v 3 tomach)* **I**, 307, *683*
*Lichter der Großstadt (City Lights; Ogni bol'šogo goroda)* (Filmtitel) **I**, 227, *662*
**Literarisch-kritische Beiträge (Literaturno-kritičeskie stat'i)* (Gogol') **II**, 185, *425*
*Literarurnyj Kritik (=Litkritika)* (Zeitschrift) **I**, 350, 351
*Little steel (Malaja stal')* **II**, 229, *436*
*Lord Arthur Saviles Verbrechen (Lord Arthur Savile's Crime; Le crime de Lord Arthur Savile)* **I**, 153, *644*
*Lord Nelsons letzte Liebe (That Lady Hamilton; Ledi Gamil'ton)* (Filmtitel) **II**, 264, 267, *447*
*Lourdes (Lurd)* **II**, 352, *463*

*Macbeth* **I**, *729,* 249
*Madame Bovary* **I**, 309, 311, 313, *683, 685*
**Mainacht (Majskaja noč')* (Filmtitel) **I**, 366, *706*
*Mainacht, oder: Die Ertrunkene (Majskaja noč' ili Utoplennica)* **I**, *706*
**Majakovskij beginnt (Majakovskij načinaetsja)* **I**, 139, *640, 641*
**Majakovskij: Materialien und Forschungen (Majakovskij: materialy i issledovanija)* **I**, 341, *695*, *714*
*Makar Nečaj* (Filmtitel) **I**, 310, *683*
*Marianne* (Zeitschrift) **II**, 196, *430*
*Martin Chuzzlewit (The Life and Adventures of Martin Chuzzlewit)* **I**, 119, *636*
**Meer (More)* **I**, 332, *692*
*Mein Kampf* **I**, 102, 120
*Meine Entdeckung Amerikas (Moë otkrytie Ameriki)* **I**, 410, *717*
*Meister Breugnon (Colas Breugnon; Kola Brjun'on)* **I**, 584, *734*
*Mélange* **I**, *730*
*Menschen, Jahre, Leben (Ljudi, gody, žizn')* **I**, *651*
**Menschen guten Willens (Hommes de bonne volonté)* **I**, *680*
*Mercure de France* (Zeitschrift) **I**, 116, *636*
*Mess Mend oder die Yankees in Leningrad (Mess Mend, ili Janki v Petrograde)* **I**, 42, *614*
*Michaels Herrn von Montagne Versuche: nebst des Verfassers Leben (Les Essais de messire Michel, seigneur de Montaigne)* **II**, 274, *449*
*Mickey Mouse Weekly* (Comic-Magazin) **I**, 113, 291, *635*
*Mr. Bunting und der Krieg / *Mister Bunting in den Tagen des Friedens und Tagen des Krieges (Mr. Bunting in Peace and War; Mister Banting v dni mira I v dni vojny)* **II**, 203, *426*
*Moderne Zeiten (Modern Times; Les temps modernes)* (Filmtitel) **I**, 232, *662*
*Monsieur Teste (La soirée avec M. Teste)* **II**, 64, 66, 71, *401*
*Moskau 1937. Ein Reisebericht für Freunde* **I**, *726*

*Nachtasyl (Na dne)* **I**, *663*
*Nadežda Durova* **I**, 504, *727*
*Nanette* (Filmtitel) **I**, *703*
*Narrenreigen (Antic Hay)* **I**, 241, *664*

*Narziss spricht (Narcisse parle)* **II**, 64, *401*
*Naša Rodina* (Zeitschrift) **I**, 86, *625*
*Nestorchronik* **II**, *407*
*Neue Früchte der Erde (Les nouvelles nourritures)* **II**, 54, *399*
*Neuland unterm Pflug (Podnjataja celina)* **II**, 233, 237, 290, *438*
*New York Times* (Zeitung) **II**, 162, *418*
**Nietzsche und das Finanzkapital (Nicše i finansovyj kapital)* **I**, *702*
*Nora oder Ein Puppenheim (Et Dikkehejm; Nora ili Kukol'nyj dom)* **II**, 24, 394, *395*
*Novaja Rossija* (Zeitschrift) **II**, *419*
**Novellen und Erzählungen (Novelly i povesti)* (Hoffmann) **II**, 77, *403*

*Oblomow (Oblomov)* **I**, 27, *609*
*Ode an die Jugend (Oda do młodości)* **I**, 284, *677*
*Ohne Atempause (Ne perevodja dychanija)* **II**, 227, 228, *436*
**Ohrfeige dem öffentlichen Geschmack (Poščečina obščeštvennomu vkusu)* (Manifest) **I**, *696*
**Oktober (Oktjabr')* **I**, 332, *692*
**Orthografisches Wörterbuch (Orfografičeskij slovar')* **I**, 351, *697, 698*

*Parallel (Parallèlement)* **I**, 491, 493, 536, *726*
*Parks (Parki)* **II**, *452*
*Peer Gynt (Per Gjunt)* **II**, 29, *394, 395*
**Phantastische Novellen (Fantastičeskie novelly)* **I**, 243, *665*
*Pinocchio* (Filmtitel) **I**, 113, *635*
*Pique Dame (Pikovaja dama)* **I**, 227, 248, *661*
**Poem über den Robot (Poėma o Robote)* **I**, 321, *688*
*Poem vom Berge (Poėma Gory)* **I**, *681*
*Poem vom Ende (Poėma Konca)* **I**, *681*
*Posthume Werke (Œuvres posthumes)* (Verlaine) **I**, 493, *726*
*Pravda* (Zeitung) **I**, 68, 72, 73, 190, 248, 280, 285, 322, 365, 448, 451, 456, *621, 678, 713, 722,* **II**, 242, 334, 368, 371
*Pravda Vostoka* (Zeitung) **II**, 215, 335, *422*
*Professor Skutarewski (Skutarevskij)* **II**, 372, *469*

*Radetzkymarsch (Marš Radeckogo)* **I**, 83, *623*
*Reise ans Ende der Nacht (Voyage au bout de la nuit; Putešestvie na kraju noči)* **II**, 166, *419*
**Reise in einige entfernte Länder, Gedanken und Gefühle des Jonathan Swift, anfangs Forscher, sodann Kämpfer in etlichen Gefechten (Putešestvie v nekotorye otdalënnye strany, mysli i čuvstva Džonatana Svifta, snačala issledovatelja, a potom voina v neskol'kich sraženijach)* **I**, 429, *721*
*Reise ins Land der Artikolen (Voyages au pays des Articoles; Putešestvie v stranu ėstetov)* **II**, 357, *464*
*Revue de Moscou* (Zeitschrift) **I**, 157, *645*
*Ric et Rac* (Zeitschrift) **I**, 164, *647*
**Roman vieler Jahre (Povest' mnogich let)* **I**, 274, *674*
**Russische Lügner (Russkie lguny)* **II**, 176, *424*
*Russkij vestnik* (Zeitschrift) **II**, 455
*Russkoe slovo* (Zeitschrift) **I**, *697*
*Ržev* (Filmtitel) **II**, *432*

*Sáffi (Zigeunerbaron)* **II**, *457*
*Salavat Julaev* (Filmtitel) **I**, 333, *693*
**Saltykov-Ščedrin, M. E.: Eine literaturkritische Skizze (M.E. Saltykov-Ščedrin: Lit.-krit. očerk)* **I**, 350, 352, *697*
*Saturnische Gedichte (Poèmes saturniens)* **I**, 493, 536, 726, **II**, 39, 42, *398*
**Schande über dich, Madjar! (Pozor tebe, maďjar!)* **II**, *418*
*Schlaf schneller Genosse. Sowjetrussische Satiren* **I**, *655*
*Schlüssel des Glücks (Pered voschodom solnca)* **I**, *644*

*Schwedenklees Erlebnis (Sobytie v žizni Švedenkleja)* **II**, 208, *433*
*Séduction* (Zeitschrift) **II**, 109, *409*
*Segen der Erde (Markens Grøde)* **II**, *434*
*Selbstbildnis eines Gentlemans (The Autobiography of a Cad; Avtobiografija prochvosta)* **I**, 274, *674*
*Senilia* **II**, *411*
**Sentimentales Frankreich (La France sentimentale)* **I**, 179, *650*
*Sexual-psychologische Studien (Studies in the Psychology of Sex)* **I**, *651*
**Shakespeare-Ausgabe in 4 Bänden (Izbrannye sočinenija v 4 toma)* **II**, *443*
**Shelley-Gedichtauswahl (Šelli. Izbrannye stichotvoranija)* **I**, 631
*Sherlock Holmes* **I**, 337, 341, *695*
*Sie und ich (Mes enfants et moi; They and I)* **I**, 274, *674*
*Sieg in der Wüste (Desert Victory; Pobeda v pustyne)* (Filmtitel) **II**, 311, *457*
*Siegfried oder Die zwei Leben des Jacques Forestier (Siegfried et le limousin; Zigfrid i Limuzen)* **I**, 487, *726*
**Skizzen zur Geschichte der westeuropäischen Literatur (Očerki po istorii zapadnoevropejskoj literatury)* **I**, 356, *700*
**Skizzen zur russischen Literatur des 19. Jahrhunderts, die Jahre 1840–1860 (Očerki russkoj literatury XIX st. 40-60 godov)* **I**, 369, *707*
*Sommer 1914 und Epilog (Épilogue)* **II**, 200, *431*
*Sons (Synov' ja)* **II**, *432*
*Städte und Jahre (Goroda i gody)* **I**, *647*
*Steinblöcke* (*Bruski*) **I**, *730*
**Strohsack (Tjufjak)* **II**, 173, *423*
*Sunday Express* (Zeitung) **II**, *431*
*Suvorov* (Filmtitel) **I**, 326, *690*
*The Manchester Guardian* (Zeitung) **II**, *250*
*The Mother (Mat')* **II**, *432*
*The News Chronicle* (Zeitung) **II**, *250*
*Timur und sein Trupp (Timur i ego komanda)* **II**, *394*
*Tom Jones oder die Geschichte eines Findelkindes (The History of Tom Jones, a Foundling)* **I**, 134, 253, *640*
**Trübes Meer (Vzbalamučennoe more)* **II**, 180, 181, *424*
*Trud* (Zeitschrift) **I**, 240, *664*
*Trust D. E., Geschichte von der Zerstörung Europas (Trest „D. E.", Istorija gibeli Evropy)* **II**, 271, 290, *449*

**Über die Kunst: Beiträge, Briefe, Rezensionen und Fragmente (Ob iskusstve: Stat'i, pis'ma, recenzii i otryvki)* **I**, *697*
*Über die Liebe (De l'Amour)* **I**, 72, 73, *621*
**Über jene, die Frankreich verraten haben (O tech, kto predal Franciju)* **II**, 261, 290, *446*
**Uliss (Ulisses)* (G. Ėfron) **II**, *443*
**Unfruchtbarkeit (Stérilité!)* **II**, 372, *469*
**Unglaubliche Geschichten, wörtlich: Geschichten, mit denen du im Stehen schläfst (Histoires à dormir debout)* **I**, 75, *622*
*Unheimliche Geschichten (Nouvelles histoires extraordinaires / Histoires grotesques et sérieuses)* **I**, 536, *730*
*Uns nährt die Erde / Die Früchte der Erde / Neue Früchte der Erde (Les nourritures terrestres)* **II**, 54, *399*
*Unser tägliches Leben (Jokapäiväinen elämämme)* **I**, *682*
**Unter kaltem Licht (Sous la lumière froide; Port mërtvych vod; Doki)* **I**, 176, *649*

**Tagebücher (Journal 1889–1939)* **II**, 323, *458*
**Talente (Talanty)* **I**, 84, *623*
**Tanker „Derbent"* (Filmtitel) **I**, 419, *719*
*Tauwetter (Ottepel')* **I**, *651*
*Valerij Čkalov* (Filmtitel) **I**, 255, *668*
*Variété II* **I**, 528, 529, 533, 534, 536, *729*
*Variété III* **I**, 528, 529, 533, 534, 536, 538, *729*
*Världen i Dag* (Zeitung) **I**, *717*

*Vasco* **I**, 210, *656*
*Večernjaja Moskva / Večërka* (Zeitung) **I**, 148, 153, 158, 160, 199, 201, 226, *642*
*Verbrechen und Strafe / Schuld und Sühne (Prestuplenie i nakazanie)* **I**, 582, *734*, **II**, 300, *455*
**Verschiedene Quintessenzen des modernen Geistes (Diverses Quintessences de l'esprit moderne; / Quintessences)* **II**, 136, 166, *411, 419*
*Verstand schafft Leiden (Gore ot uma)* **I**, 691, *695*
*Vërsty* (Zeitschrift) **II**, *408*
**Verteidigungsgedichte (Oboronnye stichi)* **I**, *736*
*Vestnik UzTAGa* (Zeitung) **II**, 196, 197, 262, 274, 308, *430*
*Vetter Pons oder Die beiden Musiker (Le cousin Pons ou les deux musiciens)* **I**, 181, *650*
**Vier Hefte (Četyre tetradi)* **I**, *684*
*Vojna i rabočij klass* (Zeitung) **II**, 361, *465*
*Volja Rossii* (Zeitschrift) **I**, *649*

*Weg ins Leben (Putëvka v žizn'; Le chemin de la vie)* (Filmtitel) **I**, 448, *722*
*Weiße Nacht (Belaja noč')* **II**, 346, *462*
**Werkausgabe (Sobranie sočinenij)* (Gide) **II**, *397*
**Werkausgabe in einem Band (Sobranie sočinenij v 1 tome)* (Gogol') **II**, 39, *397*
**Werkauswahl (Izbrannoe)* (Valéry) **I**, *680*
*Wie der Stahl gehärtet wurde / Die Sturmgeborenen (Kak zakaljalas' stal'; Roždënnye burej)* **I**, 325, *690, 692*
**Wind aus dem Osten (Veter s Vostoka)* (Filmtitel) **I**, 327, *691*
*Wind, Sand und Sterne (Terre des hommes)* **I**, 75, *622*
**Wirtshaus (Traktir)* **I**, 332, *692*

*Yoriks empfindsame Reise (A Sentimental Journey Through France and Italy; Voyage sentimental en France et en Italie)* **I**, 412, *717, 718*

*Za rubežom* (Zeitschrift) **I**, *608*
**Zeitgenössische französische Literatur (Sovremennaja francuzskaja literatura)* **I**, 362, *704*
*Zement (Cement; Le ciment)* **I**, *692*
**Zirkus (Cirk)* (Filmtitel) **I**, 495, *727*
*Znamja* (Zeitschrift) **I**, 198, 202–204, *654,* **II**, *432, 436, 449*
*Znamja truda* (Zeitschrift) **I**, *648*
**Zug des Lebens (Train de vies; Chod žizni)* **I**, 196, *654*
*Zwölf Stühle (Dvenadcat' stul'ev)* **I**, 190, 196, 198, *652*, **II**, 132, 140

# Ortsregister


Abessinien **I**, 116, 322, 337, 354, 358, 359, 360, 362, 365, 370, 390, 401, *635*, *689*, *699*, *702*, **II**, 360
Adana **II**, *426*
Addis Abeba **I**, 358, 359, *689*, *702*, *703*, **II**, *462*
Adlerhorst **I**, *705*
Adriatisches Meer **I**, 362
Afghanistan **II**, 104
Afrika **I**, 109, 111, 118, 197, 293, 347, 358, 360, 363, 442, 456, *696*, *713*, **II**, 162, 207, 230, 270, 315, *421*, *433*, *438*, *465*
Agordat **I**, 326, *690*
Ägypten **I**, 227, 230, 364, 365, 369, 370, 413, 512, *627*, *661*, *707*, *712*, *714*, **II**, 311, *446*
Ákko **I**, *728*
Al-Agheila **I**, 358
Alajski-Bazar (Taškent) **II**, 181, 281, 305, 334, 348
Albanien **I**, 116, 284, 287, 289, 293, 294, 297, 360, 361, 365, *627*, *635*, *676*, *679*, *704*
Al-Dschaghbub (Giarabub) **I**, 347, *696*
Alexandria **I**, *707*
Alexandrinischer Garten **I**, 92
Aleksandrov **II**, *466*
Aleuten-Inseln **II**, 261, 271, *447*, *449*
Algerien **II**, *419*, *446*, *451*
Algier **I**, 109, **II**, 230, 257, 286, 287, 294, *450*, *451*
Al-Kiswah **I**, 442
Alma-Ata **I**, 528, **II**, 80, 82, 88, 96, 105, *401*
Altstadt (Taškent) **II**, 151, 152, 159, 160, 169, 170, 175, 282, 324, 326
Amba Alagi **I**, 390, *713*
Amerika, s. USA
Arbat **I**, 83, 192
Arbatskaja (Metrostation) **I**, 475
Archangel'sk **I**, 26, 43, 323, 410, 451, **II**, *436*
Argentinien **II**, 288
Argyrokastron **I**, 365
Artyščev **II**, 93, 102, *406*
Aščhabad **I**, 481–483, 485, 487, 510, 519, 523, 526, **II**, 36, 44, 46, 71, 79, 80, 82, 83, 85, 94, 96, 101, 102, 105, 114–116, 119, 120, 123, 124, 127, 129, 133, 134, 136, 137, 142, 143, 144, *413*
Asien **I**, 482, 522, **II**, 82, 83, 85, 88, 92, 93, 96, 100, 102, 104, 115, 125, 127, 133, 288, 356, *413*
Asmara **I**, 358
Asowsches Meer **II**, *446*
Assakinskaja (Straße) (Taškent) **II**, 279
Athen **I**, 368, 370, 371, *706*, *709*
Äthiopien **I**, *699*, *713*
Atlantikwall **I**, *640*
Atlantische Küste **I**, 121
Atlantischer Ozean **I**, 218, 581, *659*, *733*
Ätna **II**, *464*
Attu (Aleuten) **II**, 271, 276, *449*
Australien **I**, 412, **II**, *392*, *402*, *433*
Avenue des Champs-Élysées **I**, 139, *626*

Bačka **I**, *704*
Bagdad **I**, 405
Bahamas **I**, *655*
Baku **I**, 120, *707*, **II**, 71, 74, 104
Balkan **I**, 360, 365, *627*, **II**, 121
Balkan-Staaten **I**, 72
Baltikum **I**, 341, 370, 379, 403, 647, **II**, *391*
Baltische Staaten (Baltische Länder) **I**, 166, 182, 219, 471, *630*, *638*, *648*, **II**, 21, 139
Banat **I**, *704*
Baranja **I**, *704*
Baranowitschi **I**, 463, 468
Bardia **I**, 293, 294, 297, 309, 311, 312, 316, 362, *681*, *683*, *684*, *687*
Barentssee **II**, *461*
Baschkirien **I**, 52, 62, 65, 67, 82, 106, 119, 139, 287, 290, 388, 395, 419, 427, 451, **II**, 74
Beauvais **I**, 393, *714*

Beirut **I**, 419, 443
Belarus **I**, *723,* **II**, *395*
Belarussische Sozialistische Sowjetrepublik, s. Weißrussische SSR
Belfort **I**, 102
Belgien **I**, 65, 66, 68, 73, 74, 117, 260, *618*, *620*, *621*, *625*, *634*, **II**, 74, 139, 305
Belgorod **II**, 226, 328, 333, 335, 357, 361, *435*
Belgrad **I**, 359, 361, 362, *699*, *705*, **II**, *467*
Belinskij-Straße **I**, 424
Belleville **I**, *721*
Benghazi **I**, 329, 358, 416, *691*
Berbera **I**, 203
Berchtesgaden **I**, 364, *705*
Berezina **I**, 475
Berlin **I**, 239, 274, 314, 359, 361, 413, 547, 548, *611*, *612*, *641*, *654*, *659*, *663*, *664*, *666*, *674*, *676*, *677*, *693*, *694*, *703*, *712*, *715*, *721*, *722*, *725*, **II**, 18, 229, 232, 237, 275, *402*, *408*, *426*, *431*, *438*, *439*, *441*, *448*
Bermuda **I**, *655*
Bersut **I**, 567, 574, 578, 579, 583, 590, 599
Beš-Agač (Taškent) **II**, 301
Bessarabien **I**, 120, 121, 128, 179, 182, 490, *636*, *637*, *638*, *724*
Beverly Hills **II**, *437*
Białystok **I**, 200, 450, *632*
Bitola **I**, 361
Bizerta **I**, 89, **II**, 237, 256, 257, *437*, *445*
Bogojavlensk (Bahnstation) **II**, 95
Bol'šaja Lubjanka (Straße) **I**, *653*
Bolševo **I**, 25, 49, 59, 60, 63, 65, 78, 86, 87, 106, 118, 144, 145, 150, 168, 221, 236, 295, 320, 337, 379, 383, 419, 506, 525, *607*, *608*, *616*, *711*, *722*, **II**, 110
Bosnien-Herzegowina **I**, *704*
Boston **I**, *695*
Boulevard des Italiens **I**, 259
Boulevard Montparnasse **I**, 259
Boulevard Saint-Michel **I**, *735*
Boulogne **I**, 88
Bourgogne **I**, 176
Brest-Litovsk **I**, 450, *723*
Bretagne **I**, 107, 176, 178, *650*
Britische Inseln, s. Großbritannien
Britisch-Guayana **I**, *655*
Britisch-Indien **II**, *433*
Britisch-Somaliland **I**, 197, 203, *655*, *689*
British Commonwealth **I**, 370, *690*, *713*, **II**, *433*
British Empire **I**, 116, 129, 138, 365, 514, *634*
Brjansk **II**, 37, 361, 366, 368, *396*, *467*
Brjusovskij-Gasse **II**, 67
Brüssel **I**, 73, 74, 621, **II**, 313
Buchenwald **I**, *646*
Bucht von Kotor **I**, *704*
Bucht von Massawa **I**, *703*
Bukarest **I**, 458, 463
Bulgarien **I**, 179, 203, 339, 340, 343, 359, *626*, *655*, *695*, *704*, **II**, 139, 303, 304, *395*, *449*
Byzantinisches Reich **II**, *407*

Cahors **II**, 263
Calais **I**, 82, 88, *622*
Caricyn **II**, *426*
Carignan **I**, 73
Casablanca **I**, *625*, **II**, 189, 195, 206, 275, *424*, *427*, *429*
Cassibile **II**, *464*
Catania **II**, 332, 343, 357, 360, *464*
Čeljabinsk **II**, 48, 73
Černigov **II**, 25, 26, *393*
Čeboksary **I**, 563
Čerkizovo-Starki **I**, *641*
Chabarovsk **I**, *736*
Chabarovsker Gebiet **I**, 144, *642*
Chania **I**, 403
Char'kov **I**, *660*, **II**, 76, 81, 84, 190, 208, 209, 211, 361, 365, 366, 368, 372, *428*, *433*, *435*
Château d'Arcine **I**, *716*
Chatyn' **II**, *441*
Cherbourg **I**, 107
Chicago **I**, *668*, *677*, *702*
Chimki **II**, 110, *409*
China **I**, 179, 237, 508, *670*, *664*
Chobotovo (Bahnstation) **II**, 100, 102
Cimljanskaja (Ort) **II**, 161, *418*

Čirčik (Chirchiq) **II**, 284
Čistie-Prudy (Reine Teiche) (Metrostation) **I**, 421, 423
Čistie-Prudy-Straße **II**, 401
Čistopol' **I**, 527, 530, 531, 549, 567–570, 572–579, 582, 583, 585–591, 593, 595–598, *641*, *733*, *736*, **II**, 9–13, 15, 19–22, 24–26, 28, 32–37, 40, 44, 110, *392–394*, *396*, *419*
Čkalov **II**, 102, 111–114, 130, 137, 138, 143, *406*
Clamart **I**, 343, 372, 504, **II**, 108, 378
Colmar **I**, 65
Columbia University **II**, *411*
Commonwealth, s. British Commonwealth
Compiègne **I**, 110, 112, *630*, *634*, **II**, *451*
Coventry **I**, 360, *645*, **II**, *450*
Créteil **I**, 74
Crotone **II**, 344, *461*
Čuguev (Čuguïv) **II**, 226, 364, *435*, *466*

Dakar **I**, 229
Dalmatien **I**, *704*
Damaskus **I**, 418, 419, 432, 437, 442, 443, 444
Dänemark **I**, 49, 65, 68, 117, 260, *616*, *618*, *627*, **II**, 139, *449*
Danzig (Gdańsk) **I**, 75, 453, *622*
DDR (Deutsche Demokratische Republik) **I**, *632*, *720*, **II**, *394*
Derna **I**, 322, 360
Dese **I**, 370
Desna **I**, 365
Deutschland (Drittes Reich, Deutsches Reich, Nazideutschland, Hitler-Deutschland) **I**, 49, 65, 86, 98–102, 109–118, 120, 121, 127–130, 138, 166, 179, 181, 207, 235, 237, 239, 240, 261, 284, 316, 354, 359, 361, 362, 371, 415, 429, 447, 448, 450, 502, 512, 456, 463, 508, 514, 522, 537, 554, 581, 582, 586, 588, 592, *612*, *614*, *616*, *618*, *622*, *624*, *627*, *630*, *633*, *634*, *636*, *638*, *639, 647*, *654*, *655*, *659*, *663*, *664*, *676*, *687*, *689*, *695*, *699*, *702*, *711*, *712*, *714*, *718*, *720*, *725*, *727*, *732*, **II**, 20, 22, 34, 74, 107, 112, 118, 121, 139, 140, 198, 232, 233, 238, 239, 260, 267, 308, 309, 317, 319, *395*, *410*, *412*, *433*, *457*
Dieppe **II**, 315, *458*
Dijon **I**, 102
Dill (Dijl) (Fluss) **I**, 73
Djebel Alliliga **II**, *439*
Djebel el Ahmera **II**, *437*
Djebel Mansour **II**, *439*
Djebel Rhar **II**, *437*
Djebel Tahent **II**, *439*
Djedeida **II**, 260, *445*
Dnepr **II**, 209, *407*, *415*
Dobrudscha **I**, 203, *655*
Dolgorukovskaja (Straße) **I**, *695*
Don **I**, 567
Don-Region **II**, *438*
Donau **I**, 463
Donbass **I**, 564, **II**, 76, 81, 139, 186, 209, 212, 343, 352, *405*
Donbass-Gebiet **I**, 567
Donec'k (Doneck, Donezk) **II**, *405*
Dortmund **I**, 142 **II**, 275
Dresden **II**, *422*
Dschibuti **I**, *655*
Dubrovnik **I**, 365
Dünkirchen (Dunkerque) **I**, 85, 88, 98, 115, 360, *623*, **II**, 260, 315, *458*
Durasovskij-Gasse **I**, 376
Düsseldorf **II**, 275
Dvina **I**, 467, 468, 470, 471, 475, 476
Dvorec Sovetov (Metrostation) **I**, 208, *656*
Dzeržinskaja (Metrostation) **I**, 270, 271, *673*
Dzeržinskij-Platz **I**, 404, *716*
Dzeržinskij-Straße **I**, 192, *653*

Éire (Südirland) **I**, 152
Eismeer **I**, 566, 567, 572
Ekaterinburg **I**, *656*
El Quneitra **I**, 443
Elabuga **I**, 540, 541, 543, 544, 546, 548–551, 553–555, 557, 558, 561–563, 567–570, 572–578, 581–583, 585–595,

597, 599, *733*, **II**, 10–12, 16, 19, 32, 33, 44, 110
El-Alamein **II**, 311
El'nja **II**, 20, 365, *393*
Elsass **I**, 349
Elsass-Lothringen **I**, 100, 107, 113
Enfidaville **II**, 246, *442*
England (s. auch Großbritannien) **I**, 35, 65, 66, 72, 78, 79, 82, 85, 98, 102, 111, 113–118, 120, 121, 127, 129, 138, 141, 143, 152, 158, 159, 166, 167, 178, 179, 181, 197, 202, 203, 218, 224, 227, 239, 240, 249, 260, 261, 284, 316, 322, 329, 340, 354, 360, 364, 371, 379, 419, 456, 475, 500, 502, 508, 512, 514, 537, 581, 582, 586, *635*, *636*, *641, 645*, *654–656*, *659*, *687*, *689*, *710*, *712*, **II**, 18, 34, 73, 107, 112, 121, 122, 136, 139, 150, 195, 206, 231, 233, 249, 270, 292, 316–318, 368, *409*, *410*, *412*, *442*, *456*, *459*, *467*
Epirus **I**, 368
Eritrea **I**, 326, 354, 358, 360, 362, 365, *689*, *690*, *699*, *703*
Èremitaž **I**, *611*
Ermitaž-Park **I**, 223, *642*
Essen **I**, 181, **II**, 232, 275, *438*
Essentuki **II**, 171, *422*
Estland **I**, 102–104, 109, 120, 128, 166, 179, 182, 314, 317, 471, 567, *630*, *633*, *638*, *647*, **II**, 13, 122, 239, 282
Estnische Sozialistische Sowjetrepublik (Estnische SSR) **I**, *647*, **II**, *391*
Europa **I**, 101, 110, 111, 117, 120, 127, 128, 130, 309, 382, 386, 420, 453, 482, 502, 512, 514, 535, 580, 585–587, 595, *624*, *627*, *650*

Favières **I**, 348
Feodosija **I**, 106, *663*
Farg'ona (Fergana, Novyj Margilan, Skobelev) **II**, 96, 105, 261, *407*
Ferner Osten (Russlands) **I**, 194, 201, 561
Finnland **I**, 35, 104, 120, 128, 419, 447, 452, 458, 471, *611*, *638*, *714*, *722*, *724*, *725*, **II**, 107, *449*
Fiume **I**, 360
Florina **I**, 361
Fontainebleau **I**, *726*
Forêt de Meudon **II**, 108
Fort Capuzzo **I**, 293, *681*
Frankreich (s. auch Vichy-Frankreich, Französische Republik) **I**, 35, 43, 51, 53, 65, 66, 71, 74, 75, 78, 85–89, 98–100, 102–104, 107, 109, 110–118, 120, 121, 127–130, 135, 141–143, 145, 150–152, 166, 167, 169, 170, 178, 179, 181, 203, 222, 240, 247, 259, 260, 261, 263, 265, 270, 272, 274, 280, 306, 316, 317, 324, 334, 336, 343, 348, 357, 359, 360, 361, 364, 368, 371, 376, 377, 382–384, 386, 390, 396, 399, 400, 411, 416, 423, 445, 456, 462, 502, 505, 508, 550, 580, 584, 585, 588, 595, *612*, *618*, *620–623*, *625*, *626*, *627*, *629*, *630*, *632*, *634–636*, *638–640*, *643*, *650*, *651*, *677*, *679*, *687*, *694*, *711*, *712*, *714*, *719*, *722*, *727*, *734*, **II**, 22, 74, 107, 112, 118, 121, 136, 139, 153, 191, 193, 233, 263, 265, 280, 287, 294, 330, *393*, *395*, *409*, *413*, *415*, *422*, *433*, *447*, *450, 451*, *456–458*
Französisch-Afrika **II**, 437
Französisch-Äquatorialafrika **I**, 393, 405, *635*
Französisch-Nordafrika **II**, *418*
Französische Republik, s. Frankreich
Französisch-Indochina **I**, *670*
Französisch-Westafrika **I**, 229, **II**, *419*
Frunze-Straße **I**, 51, *617*
Füssen-Plansee **I**, *644*

Gabès **II**, 230, *437*
Gagarin **II**, *402*, *432*
Galizien **I**, *673*
Gardarike **II**, *407*
Gdańsk, s. Danzig
Gela **II**, 332, *460*
Genf **II**, *410*, *453*
Georgien **I**, 215 **II**, 149
Gercen-Straße **I**, 95, 137, 154, 160, *622*

Giarabub **I**, 347, *696*
Gibraltar **I**, 369, *707*
Gjirokastër (Gjirokastra) **I**, 289, 365, *679*
Gogolevskij-Boulevard **I**, 51
Golf von Taranto (Tarent) **II**, *461*
Golicyno **I**, 28, 32, 34, 38, 44, 56, 60, 63, 64, 68, 83, 90, 92, 106, 150, 159, 176, 202, 207, 236, 294, 506, 525, *607*, *615*, *616*, *661* **II**, 110, 378
Gomel' **I**, 589, *735*, **II**, 26, 30
Gondar **I**, 360
Gor'kij **I**, 537, 540, 547, 549, 550, 551, 554–558, 560, **II**, 13, 17, 20, 291, 301, *452*, *455*
Gor'kij-Bahnlinie **I**, 731
Gor'kij-Straße **I**, 51, 62, 64, 83, 92, 140, 191, 192, 213, 220, 222, 251, 266, 276, 291, 292, 293, 323, 369, 376, 394, 395, 403, 411, 424, 479, *618*, **II**, 86, 87, 109
Gorki-Park (CPKiO) **I**, 100, 118, 119, 149, 175, 223, 228, 419, *628*
Gorki-Park (Taškent) **II**, 110, 240, 264, 265
Granovskij-Straße **I**, *725,* **II**, 86, 87, 109
Griechenland **I**, 260, 265, 274, 280, 284, 293, 359–363, 365, 367, 368, 370, 371, *627*, *670*, *671*, *675*, *676*, *699*, *702*, *706*, *707*, *709*, *714*, **II**, 139, 321, *433*
Grodno **I**, 452, 453
Großbritannien (s. auch England, British Commonwealth) **I**, 42, 197, 207, 401, 463, 512, *610*, *614*, *618*, *620*, *633*, *634*, *636*, *638*, *655*, *670*, *687*, *689*, *698*, *699*, *711*, *712*, **II**, 32, 34, 121, *392*, *395*, *402*, *410*, *412*, *433–445*, *448*, *450*, *451*, *466*, *468*
Großschweden **II**, *407*
Große-Dreikönigs-Gasse **I**, *662*
Große-Hochschul-Gasse **I**, 233, *662*
Große-Sergievskij-Gasse **I**, 196, 198
Großrumänien **I**, 724
Guernsey **I**, 132, 134, *640*
Gžatsk **II**, 69, 203, 209, *402*, *432*

Hai Phòng **I**, *670*
Halbinsel Taman **II**, *446*
Hamburg **I**, 181
Hannover **I**, 142
Harar **I**, 354, *699*
Haunstetten **I**, *712*
Herver Land **I**, *702*
Himarë (Himara) **I**, 365
Hitler-Deutschland, s. Deutschland
Holland **I**, 56, 65, 66, 68, 73, 117, 260, *618*, **II**, 139, 246, 271, 287, *438*
Hollywood **I**, *617*
Hot Springs **I**, 587

Ileckaja Zaščita **II**, 111
Il'inskie Vorota (Metrostation) **I**, 404
Il'inskie-Vorota-Platz **I**, *658*
Indien **I**, 316, **II**, *430*
Indochina **I**, 259, *670*
Ionisches Meer **II**, *461*
Irak **I**, 379, 405, 508, *710*, *719*, **II**, 83
Iran **I**, 179, 458, **II**, 83, 104, 143, *391*, *392*, *402*
Irland **II**, *395*
Island **I**, 495, *727*, **II**, *407*
Italien (Königreich Italien) **I**, 72, 88, 89, 98, 107, 112–117, 120, 127, 138, 166, 235, 237, 260, 284, 354, 359, *627*, *631*, *634*, *636*, *655*, *661*, *663*, *664*, *670*, *676*, *686*, *695*, *699*, *704*, *713*, *722*, **II**, 249, 260, 275, 301, 332, 346–348, 350, 352, 354, 357, 359, 360, 371, *395*, *410*, *433*, *449*, *455*, *457*, *462–465*, *467*
Italienisch-Ostafrika **I**, *699*, *713*
Italienisch-Somaliland **I**, 337, *695*
Iževsk **I**, 591

Jacobstadt, s. Jēkabpils
Jalta **I**, 315, 399, 711, **II**, *392*, *445*
Jangijul' (Jangi-Jul') **II**, 340, 344, *461*
Japan (Japanisches Kaiserreich) **I**, 72, 179, 235, 237, 284, 353, 354, 362, 364, 365, *634*, *638*, *663*, *664*, *676*, *695*, *698*, *699*, *705*, **II**, 270, *410*
Jaroslavler Eisenbahnstrecke **I**, 175
Jasenovac **I**, *699*

Jēkabpils (Jacobstadt) **I**, 476
Jersey **I**, 134, *640*
Jugoslawien **II**, 139

Kabardino-Balkarien **II**, *418*
Kairo **I**, 646, **II**, *445*
Kalabrien **II**, *461*
Kalifornien **II**, *411*
Kalinin **II**, 53, 81, 136, *399*, *402*, *411*
Kalininskaja (Straße) (Taškent) **II**, 176, 197, 199, 201
Kaljaevskaja (Kaljaevka) (Straße) **I**, 337, *695*
Kaluga **II**, 37, 250, 252, *402*
Kama **I**, 540, 569, 591, **II**, 130
Kanada **I**, 207, *617*, *656*, **II**, 365, *433*, *458*, *466*
Kanalinseln **I**, *640*
Kap Bon **II**, 260
Karačev **II**, 366, 368, *467*
Karaganda **I**, *709*
Karakalpakien **II**, 188
Karelien **I**, *611*, *737*
Karelo-Finnische Republik **I**, 447
Karetnyj-Rjad-Straße **I**, *642*
Kärntner Mießtal **I**, *704*
Kasimovo **I**, 548
Karl-Marx-Straße (Taškent) **II**, 305, 350, *417*
Kaspisches Meer **II**, *415*
Kassala **I**, 322, *689*
Kasserine-Pass **II**, *429*
Katyn **I**, *632*
Kaukasus (Kavkaz) **I**, 244, **II**, 104, 316, *446*
Kaunas (Kovno) **I**, 447, 452, 453, 457, 468, 514, *659*, *725*, **II**, *453*
Kavkaz (Fluss) **II**, *422*
Kazachstan **I**, 624, **II**, *441*
Kazan' **I**, 485, 528, 531, 534, 535, 541, 543, 544, 548, 549, 555, 557, 558, 561–563, 567, 569, 572, 573, 576, 579, 581, 583, *716*, **II**, 13, 32, 35, 52, 60, 77, 78, 166, *396*, *419*
Kazan' (Eisenbahndirektion) **II**, *485*
Kazaner Strecke (Bahnstrecke) **I**, 67
Keksgol'm **I**, 471
Keren **I**, 354*, 689*, *699*, *703*
Khalkhin Gol **I**, *638*
Kiev **I**, 123, 447, 453, 514, 576, 577, 585, 586, 592, 593, *650*, *733*, **II**, 21, 26, 32, 34, 35, 71, *395*, *396*, *425*, *465*
Kiever Rus' **I**, *666*, *667*
Kinel' (Bahnstation) **II**, 138, 141
Kingisepp **I**, 585
Kirova (Straße) **I**, *720*
Kirovgrad **I**, 566, 567, 577, *732*, *733*
Kirovskaja (Metrostation) **I**, 376, 404, 425, 435, *710*, *716*
Kirov-Bahnstrecke **I**, 323, *689*
Kirsanov (Bahnstation) **II**, 102, 106, 107, *406*
Kišinëv **I**, 310, **II**, 71
Kiska **II**, *449*
Kislovodsk **I**, 524
Klissura **I**, 314
Knjažij Pogost **I**, 26
Kočetovka Nr. 3 (Bahnstation) **II**, 100, 102
Koktebel' **I**, 25–27, 32–35, 106, 197, 203, 277, 396, *607*
Köln **I**, 142, **II**, 275
Kolodeznyj-Gasse **I**, 206
Kolomna **I**, 515
Komi ASSR (Autonome Sowjetrepublik Komi) **I**, 64, 323, 325, 344, 346, 355, 363, *609*, **II**, 306
Königsberg **I**, 451, 453
Königstein **II**, *422*
Korçë (Korytsá, Korça, Corizza) **I**, 283, 365, *675*
Korfu **I**, 260, 363
Korinth **I**, 371, *709*
Korsika **I**, 87, 89, 107, 113
Kosovo **I**, *704*
Kovno, s. Kaunas
Kozlov **II**, *407*
Krakau **II**, *467*
Krakau (Wawel) **II**, *459, 467*
Kramatorsk (Kramators'k, Kramatorskaja) **II**, 206, *432*, *433*
Krasnoarmejsk **II**, 206, *432*, *433*
Krasnograd **II**, 206, *432*, *433*

Krasnogvardejskij Rayon **I**, 268, *672*
Krasnovodsk **II**, 96, *407*
Krasnye Vorota (Metrostation) **I**, 322
Kremenčuk **II**, 26
Kreml (Kremlmauer) **I**, 92, 212, 475, *657*, *663*, *729*, **II**, 107, 109, 392
Kreta **I**, 260, 368, 393, 394, 397, 398, 401, 403, 410, 456, 512, *706*, *707*, *714*
Krim **I**, 106, 567, *607*, *652*, **II**, 52, 76, 102, 104, *399*
Krivoj Rog **I**, 566, 572, 577, *732*
Kroatien (Unabhängiger Staat Kroatien) (NDH) **I**, 361, 390, *703*, *704*, *713*, **II**, *449*
Kroatien-Slawonien **I**, *703*
Kropotkinskaja (Metrostation) **I**, *656*
Kropivnickij (Kropyvnycjkyj) **I**, *733*
Krymskaja (Bahnstation) **II**, 255, *444*
Kuban' **II**, 260, *446*
Kujbyšev **I**, 262, *672*, **II**, 78, 79, 92, 94, 111–114, 128, 129, 131, 132, 135–138, 140, 141, 372, *406*, *434*
Künstlertheater-Passage **I**, 287, 376, *411*
Kursk **II**, 283, 325, 328, 332, 333, 335, *450*, *458*
Kursker Bahnhof **II**, 87, 88
Kursker Gebiet **II**, *467*
Kuskovo **I**, *721*
Kuzneck (Bahnstation) **II**, 114, 123
Kuzneckij-Most-Straße **I**, 83, 84, 109, 144, 192, 193, 327, 351, 376, 397, 399, 404, 445, *633*

La Spezia **II**, 242, *441*, *442*
Lampedusa **II**, 301, *455*
Laon **I**, 75
Larissa **I**, 365, 369
Lausanne **I**, *625*, *711*
Le Havre **I**, 98, *607*, *628*
Leningrad **I**, 52, 156, 223, 363, 410, 413, 447, 458, 471, 476, 514, 550, 567, 577, 585, 586, 591–593, *607*, *611*, *618*, *642, 660, 667, 691, 701, 733*, *735*, **II**, 12, 16, 21, 22, 26, 35, 49, 53, 69, 80, 81, 109, 120, 123, 175, *397*, *423*, *434*, *438*
Leningrader Rayon (Moskau) **I**, 96, *628*
Lenin-Straße (Taškent) **II**, 159
Lettische Sozialistische Sowjetrepublik (Lettische SSR) **I**, 476, *647*
Lettland **I**, 102–104, 109, 120, 128, 166, 179, 182, 219, 468, 471, 475, 476, 513, 566, *630*, *633*, *638*, *647*, *659*, *688*, **II**, 122, 239
Levante **I**, *639*, *719*
Libanon **I**, 413, *719*, *728*
Libyen **I**, 329, 358, 360, 362, 386, *686*, *691*, *696,* **II**, *446*, *464*, *465*
Licata **II**, 332, *460*
Ligurien **II**, *441*
Lille **I**, 65
Lisičansk (Lysyčans'k) **II**, 206, *432*
Limburg **I**, *702*
Litauen **I**, 102–104, 109, 120, 128, 166, 179, 182, 452, 456–458, 463, 466, 468, 470, 476, 513, 566, *630*, *633*, *638*, *647*, **II**, 122, 239, 384, *453*
Litauische SSR (Litauische Sozialistische Volksrepublik) **I**, 256, *647*
Liverpool **I**, 287
Ljubljana **I**, *704*
Lomscha (Łomża) **I**, 450, *723*
London **I**, 114, 116, 202, 224, 227, 239, 249, 260, 284, 287, 314, 316, 340, 354, 364, 390, 414, 445, 495, 537, *635*, *645*, *687*, *694*, *707*, *711*, *721*, *727*, *731*, **II**, 207, 283, 305, 323, 325, 368, *412*, *434*, *437*, *441*, *445*, *454*, *458*, *460*, *468*
Longwy **I**, 88
Louvain **I**, 73, 74
Lozova (Lozovaja) **II**, 206, *432*
Lubèges **I**, 73
Lubjanka (Metrostation) **I**, *673*
Lubjanka-Platz **I**, 716
Łuck **I**, 463, 466
Lugansk (Lugans'k) **II**, *427*
Lüttich **I**, *702*
Luxemburg **I**, 117, *618*
Lvov (L'viv) **I**, 463, 466, 470, 514, **II**, 71
Lyon **I**, 65, 109

Maas **I**, 73
Madrid **II**, 78, *404*
Mailand **II**, 354, 360, 369
Majakovskij-Platz **I**, 479
Majkop **I**, 151
Malaja-Bronnaja (Straße) **I**, 201, 207
Malaja-Dmitrovka-Straße **I**, 329
Maleevka **I**, 143, 184
Malines **I**, 73, 74
Malojaroslavec **II**, 69, 138
Malta **I**, *714*
Malyj-Sergievskij-Gasse **I**, 192
Mandschukuo **I**, 362, *698*, *705*
Marburg **I**, *659*
Mari ASSR **I**, 531
Mariupol' **II**, 52, *399*
Marokko **II**, *405*, *427*, *446*
Marsala **II**, 344, *461*
Marseille **I**, 336, **II**, *453*
Marosejka (Straße) **I**, 271
Marsa el-Brega (Mersa Brega) **I**, 358, 363
Martinique **I**, *644*
Marx-Straße, s. Karl-Marx-Straße (Taškent)
Massawa **I**, 360, *703*
Mazedonien **I**, *704*
Međimurje **I**, *704*
Merdjayoun **I**, 443
Merzljakovskij-Gasse **I**, 157, 159
Mesopotamien **I**, 379, *710*
Messina **II**, 344, 348, 360, *461*
Metrostroevskaja (Metrostroevka), (Straße) **I**, 208–210, *656*
Metz **I**, 102, 349, 714
Meudon **II**, 108, 265
Mexiko **I**, 410, *717*
Mézières **I**, 74
Michajlov (Bahnstation) **II**, 88–90, 92
Mičurinsk **II**, 94, *407*
Mineral'nye Vody **II**, 168, *421*
Minsk **I**, 457, 468, 475, 514, 536, **II**, 71
Mittelmeer **I**, 349, 707, **II**, 193, 301, 323, 328
Mjasnickaja (Straße) **I**, *720*
Mochovaja (Straße) **I**, 95, **II**, 110
Mogadischu **I**, 337, *695*
Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik, s. Moldauische SSR
Moldauische SSR **I**, 179, 182, *724*
Moldawien (Moldau) **I**, 456, 567, *724*, **II**, 122
Montenegro **I**, *704*
Montmartre **I**, 414
Montparnasse **I**, 270
Mordwinien **I**, *663*
Moskau **I**, 26–28, 30, 32, 34–36, 42, 43, 45, 47–54, 56–69, 71, 72, 77, 79, 80–83, 85, 88, 89, 91, 95, 106, 111, 114, 119, 124, 134, 135, 137, 140, 143, 148, 150–152, 161, 176, 196, 200, 212, 215, 222, 268, 289, 321, 322, 340, 343, 362, 363, 365, 370, 376, 379, 382, 383, 405, 406, 408, 416, 421, 425, 426, 447, 448, 450, 451, 458, 462, 463, 465, 468, 470, 471, 474, 475, 479, 481–483, 485–487, 489, 493, 498–504, 506, 508–512, 514–519, 521–541, 543, 546, 548–550, 554, 555, 561, 567, 572, 574, 576, 577, 585–588, 590–593, 595, 597, 598, *607–609*, *611*, *614*, *616, 618*, *627–629*, *631*, *633*, *636*, *638*, *647–651*, *653*, *654*, *656*, *658*, *660*, *662–664, 666–669, 671–674, 684*, *691*, *695–698*, *702*, *708–711*, *716*, *720–722*, *724–727*, *729*, *731*, *733*, **II**, 11–17, 19–22, 25, 26, 28–35, 37–39, 41, 42, 43–45, 49, 50, 52–54, 58–61, 66–69, 71, 73–81, 83, 84, 87, 89, 92, 93, 100, 104, 106, 107, 109–112, 115, 120, 121, 123, 134, 136, 137–139, 153, 174, 176, 180, 189, 190, 192–194, 200, 203, 208, 219, 220, 224, 227, 228, 230–232, 236, 237, 239, 248, 249, 256, 258, 259, 262, 266, 270, 273, 277–279, 283, 291, 293, 294, 301–304, 307, 312, 316, 321–324, 326, 327, 329–332, 334, 339–344, 346, 348, 350, 351, 353–357, 360–373, 375, 380, 382, *391*, *392*, *395–399*, *401–405*, *408*, *411*, *413*, *418*, *419*, *425*, *430*, *431*, *434*, *435*, *446*, *448*, *450*, *465–468*
Moskau-Wolga-Kanal **I**, 540
Moskva (Fluss) **I**, 498, 500

Mossovet-Platz **I**, 255, 256, *668*
Možajsk **II**, 53, 69, 75, 138, 203, *402*, *432*
Možajskaja (Straße) (Taškent) **II**, 66
Možalinovskij Rayon **I**, *628*
Mozdok **II**, 161, *418*
München **I**, 104, 116, *631*, *635*, **II**, 275
Murmanbahn **I**, *689*
Murmansk **I**, 467, 470

Naher Osten **II**, 107, *430*, *459*
Nal'čik **II**, 161, *418*
Nancy **I**, 65
Nanjing-China **II**, *449*
Narvik **I**, 68
Nazi-Deutschland, s. Deutschland
Neapel **II**, 282
Neglinnaja (Straße) **I**, 376
Neufundland **I**, *655*, *734*
Neuseeland **II**, *433*
New York **I**, 336, *666*, **II**, *420*, *434*
Newark **II**, *459*
Niederlande **I**, *618*, *620*, *621*
Nikitskie-Vorota-Platz **I**, 62, 192
Nikitskij-Boulevard **I**, 59
Nikolaev **I**, 572, 577
Niš **I**, 360
Nižnij Novgorod **I**, *731*
Nizza **I**, 89, 107, 113, *641*
Nordafrika **I**, 365, 370, *627*, *661*, *681*, *735*, **II**, 186, 194, 230, *421*, *429*, *433*
Nordamerika **I**, 410, *717*
Nordbelgien **I**, 80
Nordbukowina **I**, 120, 121, 128, 179, *636–638*
Nord-Indochina **I**, *670*
Norditalien **II**, 349, *463*, *464*
Nordossetien-Alanien **II**, *418*
Nordwestliches Gebiet (Severo-Zapadnyj kraj) **I**, *632*
Normandie **II**, 108, *458*, *469*
Norwegen **I**, 49, 52, 65, 68, 117, 260, 360, 371, *616*, *618*, *620*, *627*, **II**, 139, 344, 370, *461*, *468*
Nottingham **II**, *459*
Novgorod Velikij **I**, 585, 593, *736*
Novgorod-Volynskij **I**, 512
Novinskij-Boulevard **I**, 180
Novočerkassk **II**, 189, *426*, *427*
Novodeviči-Kloster **I**, 538, *731*
Novograd-Volynskij **I**, 508, 518, 529
Novorossijsk **II**, 255, *444*
Novosibirsk **I**, 581, 586, **II**, 351, 352, 354, *434*
Novyj byt (Siedlung) **I**, *607*
Novyj Margilan, s. Farg'ona
Nystad **I**, *611*

Obere Wolga (Gebiet) **II**, 308, *456*
Oberkrain **I**, *704*
Ochotnyj Rjad (Metrostation) **I**, 279, 316, 376, 404
Ochotnyj-Rjad-Straße **I**, 83, 92
Odessa **I**, 256, 406, 567, 578, 585, 592, 593, *681*, **II**, 20, 21, 26, 49, 53, 66, 69, 71, *393*, *401*
Ogdensburg **I**, *656*
Oktober-Rayon (Taškent) **II**, 164, 174, 276, 310, 350
Olymp (Berg) **I**, 365
Orël **II**, 37, 53, 325, 328, 332, 335, 343, 346, 352, 357, 361, 365, *396*, *458*, *462*
Ostafrika **I**, 293, 360, *681*, **II**, *464*
Ostankino **I**, 160
Österreich-Ungarn **I**, 83
Osteuropa **I**, *638*
Ostlibyen **I**, *687*, *696*
Ostmakedonien **I**, *703*
Ostmark **I**, *643*, *644*
Ostoženka (Straße) **I**, *656*
Ostpolen **I**, *631*, *723*
Ostpreußen **II**, *442*, *462*
Ostukraine **II**, *427*
Otdych **I**, 528, 530, 532, **II**, 36, 142
Otdych (Bahnstation) **I**, 67, 537
Ottomanisches Reich **II**, *395*

Palästina **I**, *719*, **II**, *433*
Palermo **II**, 344, *461*
Pantelleria **II**, 275, 282, 298, 301, *450*
Paris **I**, 39, 41, 43, 50, 53, 55, 88, 98–100, 109, 128, 185, 224, 253, 259, 263, 264,

268, 270, 286, 288, 295, 301, 314, 319, 336, 337, 349, 371, 372, 377, 382, 383, 389, 404, 405, 413, 500, 502, 525, 535, 596, *609*, *616*, *623*, *625–628*, *639*, *648*, *650*, *651*, *659*, *679*, *681*, *682*, *694*, *709*, *711*, *716*, *719*, *720*, *722*, *735*, **II**, 17, 82, 84, 108, 109, 118, 191, 228, 293, 294, 305, 313, 383, 388, *394*, *405*, *409*, *416*, *436*, *452*, *454*, *465*
Paveleck (Bahnstation) **II**, 92–94
Pavlograd **II**, 206, *432*, *433*
Pays de Herve **I**, *702*
Pelagische Inseln **II**, *455*
Penza **II**, 94, 102, 111–114, *406*
Peredelkino **I**, 177, 213, 228, *650*, *708*, **II**, *424*
Perlovka **I**, 175
Persien, s. Iran
Peski **I**, 485, 487, 493, 504, 507, 511, 524, 526, 528–531, 534, 539
Petrograd, s. St. Petersburg
Petrovka (Petrovskij-Boulevard) **I**, 192, 247, 376, 487
Pjatigorsk **II**, 168, *421*
Pjatnickaja (Straße) **I**, 199, 218, 220, 223, 527
Placentia Bay **I**, *733*, *734*
Platz des Obelisken **I**, 251, *667*
Platz „Skobolevskaja“ **I**, *667*
Platz „Sovetskaja“ **I**, *667*
Platz „Tverskaja“ **I**, *667*
Plevna **I**, *658*
Plevna-Platz **I**, 214, *658*
Ploieşti **I**, 508
Podol'sk **II**, 100
Pogradeci **I**, 287
Pokrov **I**, 537
Pokrovsk (Pokrovs'k) **II**, *433*
Pokrovskie Vorota (Metrostation) **I**, 333, 404, 423
Pokrovskij-Boulevard **I**, 226, 227, 229, 233, 352, 503, 506, 537, **II**, 13–16, 35, 110
Polargebiet **I**, 254
Polen **I**, 450, *620*, *622*, *626*, *630*, *632*, *638*, *639*, *654*, *680*, *691*, *720*, **II**, 139, 207, 239, 241, 242, 270, 371, *433*, *441*, *449*, *459*
Polnische Republik (Exilpolen) **I**, *731*
Polock-Nevel' (Polocko-Nevel') **I**, 518, 529
Poltava **II**, 365
Pont du Fahs **II**, 240, *440*
Pontaillac **II**, 108, *408*
Pontivy **I**, *650*
Pontoise **I**, 65
Portland **I**, 197, *654*
Potsdam **I**, 711
Prag **I**, 535, *649*, *681*, *694*, 709, **II**, 107, 230, 287, 383
Pravda-Vostoka-Straße (Taškent) **II**, 170, *422*
Prekmurje **I**, *704*
Preußen **II**, 139
Prochladnaja (Bahnstation) **II**, 161, *418*
Prochladnyj **II**, *418*
Proletarskaja Nr. 4 (Taškent) **II**, 236
Proletarskaja Nr. 14 (Taškent) **II**, 253
Provence **I**, 176
Provincia di Lubiana, s. Slowenien
Prut **I**, 457, 490
Przemyśl **I**, 456
Pskov **I**, 518
Puškin-Platz **I**, 62, 192, 419, 478, **II**, 79
Puškin-Straße **I**, 490, 493
Puškin-Straße (Taškent) **II**, 182

Quartier Latin **I**, *735*
Québec **II**, 368, 370, 371, *466*, *468*

Reims **I**, 73–75, 98, *628*
Rennes **I**, 107
Repubblica di Salò (Repubblica Sociale Italiana) **II**, *463*
Republik der Sowjetukraine, s. Ukrainische SSR
Rhodopen-Gebirge **I**, *703*
Riga **I**, 328, 468, 476, *681*, *691*, *723*, **II**, *465*
Riviera **I**, 595
Rjazan' **I**, 546, **II**, 44, 95
Rjažsk **II**, 92, 93
Rom **I**, *663*, *704*, *713*, **II**, 354, *415*, *439*

Romanov-Gasse **I**, *725*
Roslavl' **II**, *396*
Rostock **II**, 275
Rostov am Don **II**, 189, *426*, *427*
Roter Platz **I**, 124, 244, 382, *647*, *667*, **II**, 136
Rouen **I**, 98, *628*
Rovno **I**, 475
Rtiščev **II**, *406*
Rtiščevo (Bahnstation) **II**, 110, 113
Rue de l'Union **II**, 108, *408*
Rue de Paris (Clamart) **II**, 108
Rue du Commerce **II**, *394*
Rue Erlanger **II**, 305
Rue J.-B. Potin **II**, 108
Rue Lecourbe **I**, 372
Ruhr (Ruhrgebiet) **I**, 432, 508, **II**, *438*, *450*
Rumänien **I**, 120, 152, 203, 221, 284, 322, 339, 340, 390, 447, 458, *636*, *643*, *644*, *655*, *660*, *676*, *689*, *695*, *722*, **II**, *449*
Russland (s. auch Sowjetunion / UdSSR) **I**, 309, 390, 447, 450, 453, 476, 527, 573, 586, *608*, *616*, *647*, *649*, *656*, *659*, *688*, *693*, *721*, *723*, *725*, *726*, *734*, **II**, 22, 30, 34, 40, 92, 94, 104, 106, 107, 112, 113, 118, 121, 132, 136, 139, 239, 269, 314, 315, 318, 377, 386, *393*, *395*, *399, 407*, *411*, *415*, *420*, *442*, *444*, *447*, *453*, *456*
Rybinsk **I**, 557
Ržev **II**, 202, *432*

Sadovaja-Karetnaja (Straße) **I**, 481, 483, 487, 490
Sahara **I**, 424
Saïda **I**, 442
Saloniki **I**, 360, 362, *703*
Samara, s. Kujbyšev
Samarkand **II**, 105, 115, 128
Samarkandskaja (Straße), (Taškent) **II**, 329
San Francisco **I**, 336, **II**, *435*
Santa Quaranta **I**, *679*
Sarajevo **I**, 364
Saratov **I**, 468, 470, **II**, 74, 78, 92, 111, *406*
Sardinien **II**, 267, 275, 282, *450*
Savoyen **I**, 89, 107, 113, 348, *716*
Ščerbakovskaja (Straße) **I**, 207
Schloss Itter (Tirol) **I**, *643*
Schottland **I**, *712*
Schweden **I**, 508
Schweiz **I**, 73, 111, 337, 508, *608*, *659*, **II**, *410*, *447*
Ščigry **II**, 366, *467*
Sedan **I**, 72–74, *621*
Seeland (Jezersko) **I**, *704*
Sejm (Litauen) **I**, 104, 166, 179
Seleznëvka (Straße) **I**, 150
Serbien **I**, *704*
Sevastopol' **I**, 447
Siam **I**, 670
Sibirien **I**, 489, *632*
Sidi Barrani **I**, 227, *661*
Sidi Bouzid **II**, *429*
Siebenbürgen **I**, 203, *655*
Simferopol' **I**, 383
Siracusa **II**, 332, *460*
Sizilien **II**, 238, 267, 275, 283, 301, 332, 335, 343, 344, 346, 348, 352, 360, 365, 369, 371, *450*, *455*, *460*, *461*, *464*
Skandinavien **I**, 56, *618*, **II**, *407*
Skobelev, s. Farg'ona
Skopje **I**, 360
Skutari **I**, 360
Slowakei (Slowakischer Staat) **I**, 361, *695*, *703*, *722*
Slowenien (Provincia di Lubiana) **I**, 704
Smolensk **I**, 508, 512–516, 518, 522, 523, 529, 534, 548, 554, 555, 557, 567, 577, 593, *728*, *729*, *732*, **II**, 20, 26, 30, 37, 71, 365, *393*, *441*
Smolensker Gebiet **II**, 241, 250
Smolensker-Platz **I**, 154
Sokol'niki **I**, 27, 28, 32, 34–36, 45, 48, 50, 53–56, 58, 64, 68, 69, 70, 73–82, 88, 91, 103, 105, 113, 125, 134, 136–139, 159, 183, 204–206
Soljanka-Straße **I**, 223
Sollum **I**, 227, 293, 364, 365, 386, 390, *661*, *681*

Somme **I**, 88
Sorbonne **I**, 259, 694
Sotchi **I**, 106
Southampton **I**, 287
Sovetsk **II**, *442*
Sowjetunion (UdSSR) (s. auch Russland) **I**, 7, 8, 10, 11, 17, 19, 20, 25, 30, 33, 41, 45, 71, 73, 86, 87, 101, 102, 104, 109, 117, 119, 120, 121, 127–130, 145, 147, 150, 166, 179, 190, 239, 263, 267, 272, 284, 285, 288, 295, 298, 308, 314, 316, 317, 319, 322, 326, 331, 337, 343, 347–349, 362, 364, 368, 369, 371, 372, 382, 383, 386, 389, 396, 402, 405, 411, 413, 419, 420, 447, 456, 458, 466, 476, 490, 500, 504 –506, 508, 512–514, 522, 523, 527, 537, 560, 570, 581, 582, 586, 588, 592 –594, *607*, *608*, *610–615*, *617–619*, *623*, *625–627*, *629*, *630*, *632*, *633*, *636–640, 643*, *646*, *652–654*, *657*, *658, 660*, *661*, *663*, *667*, *668, 672*, *676*, *677, 679, 683*, *688–690, 693*, *694*, *701*, *702*, *705, 709–712, 716, 718, 720, 722–726, 729–731*, *733*, *736*, **II**, 18, 20, 25, 30, 34, 39, 80, 104, 109, 112, 119, 121, 122, 129, 132, 135, 139, 150, 151, 206, 209, 231–233, 242, 250, 267, 270, 271, 282, 288, 292, 307, 317, 318, 368, 371, 383, 384, 385, 387, *391–394*, *396*, *399*, *402*, *406*, *409–411*, *416*, *418*, *420*, *422*, *427*, *430*, *431*, *433–435*, *441*, *445*, *448*, *456*, *468*
Spandau (Berlin) **I**, *712*
Spanien (Spanische Republik) **I**, 86, 87, 116, 169, 295, 296, 336, 368, 371, 382, 383, 423, *614*, *627*, *632*, *635*, *648, 718*, *720*, *722*, **II**, 108, *409*, *449*
Spanische Republik (Zweite Spanische Republik), s. Spanien
Sretenka (Straße) **I**, 113, 134, 137, 140, 141, 143, 158, 161, 162, 168, 173, 176, 182, 183, 185, 192, 424, *653*
Stalingrad **II**, 185, 267, 270, 316, 346, *402, 421, 451*
Stalino **II**, 81, *405*
Staraja Russa **I**, 585
Stavropol' **II**, 176, *422*, *423*
Stockholm **I**, *659*, *667*, *691*
Stolešnikov-Gasse **II**, 64, 66, *402*
Stolovyj-Gasse **I**, 177
Strastnoj-Boulevard **I**, 192
Südafrika **II**, *433*
Südirland, s. Éire
Süditalien **II**, 238
Südlicher administrativer Bezirk (Moskau) **I**, *672, 673*
Südnorwegen **I**, 65
Suezkanal **I**, 365, 369, 512, *707*
Suojavi **I**, *689*
Sverdlov-Platz **II**, 86, *405*
Sverdlovsk **I**, 208, 209, *656*, **II**, 270, 278, 362, *413*, *466*
Syrien **I**, 152, 384–386, 393, 394, 397, 412, 413, 415, 416, 418, 419, 432, 442, 443, 445, 495, 507, 508, 512, 591, *712*, *719*, *728*, **II**, 83, *437*
Syrmien **I**, *704*
Syzran' (Bahnstation) **II**, 128–130, 132, 135, 136, 138, 140

Tachtapul'skaja (Straße) (Taškent) **II**, 202
Taganrog **II**, 52, 73, 75, 76, *399*, *403*
Tallinn **II**, 12, 13, *391*
Tambov **I**, 531, **II**, 94, 101, 102, 103, 104, *406*
Tambov (Rayon) **II**, 94
Tarnopol **I**, 475
Taškent **I**, 437, 519, 531, *614*, *616*, *633*, *641*, *657*, *698*, **II**, 36, 44–46, 49, 52, 58, 74, 77, 79–81, 84–86, 88, 91, 93–95, 96, 98, 101, 102, 105, 110, 111, 115, 119, 120, 123, 124, 126–129, 133, 134, 137, 138, 140, 141, 143, 144, 153–155, 158, 180, 182, 187, 192, 219, 224, 236, 240, 256, 257, 262, 266, 282, 284, 285, 289, 290, 309, 340, 362–364, 369, 370, 373, 380, *406*, *411*, *413*, *414*, *416–420*, *422*, *424*, *430*, *431*, *434*, *436*, *439*, *440*, *444*, *447*, *459*, *461*, *463*, *467*, *469*
Tatarische ASSR, s. Tatarstan

Tatarstan (Tatarische ASSR) **I**, 528, 531, 535, 536, 538–540, 543, 549, 567, 569, 573, 587, **II**, 92, 110, 130
Tebourba **II**, 240, 260, *440*, *445*
Teheran **I**, *691*, *711*, **II**, 12, 71, *402*, *445*
Teschener Land **II**, *449*
Thailand **I**, *670*
Theaterplatz **II**, *405*
Theben **I**, 370
Thermopylen-Pass **I**, 370
Thonon-les-Bains **I**, 348
Thrakien **I**, *703*
Tilsit **II**, 245, *442*
Tirol **I**, *643*, *644*
Tobruk **I**, 314, 322, 365, 370, 386, 416, 456, *686*
Tokio **I**, 365, *663*
Tomsk **I**, 489, 498, 517, 524, *701*, **II**, 77
Toulon **I**, 348
Trapani **II**, 344, *461*
Trëchprudnyj-Gasse **I**, 96
Trasse Moskau-Minsk (Bahnstrecke) **I**, 40
Tripoli **II**, 311
Trubnaja-Platz **I**, 192
Tschechoslowakei **I**, 116, 396, *635*, *703*, **II**, 107, *449*
Tschuwaschien (Tschuwaschische ASSR) **I**, 556, 563
Tula **II**, 105, *408*
Tunis **I**, 89, 107, 113, **II**, 168, 193, 194, 198, 206, 207, 209, 229, 230, 232, 233, 235–237, 240, 242, 249, 255–257, 260, 261, 264, 270, 315, 346, *421*, *429*, *437*, *438*, *445*, *446*, *451*
Turin **II**, 370, *464*
Türkei **I**, 179, 340, 366, 458, 508, 592, *638*, **II**, 186, *426*
Türkmenbaşy **II**, *407*
Turkmenistan (Turkmenische SSR) **I**, 429, 481, 482, 516, 518, 519, 521–523, 525, 526, 546, *721*, **II**, *407*
Tver' **II**, *399*
Tverskaja (Straße) **I**, 53, 62, *618*, *668*
Tverskoj-Boulevard, s. Tverskaja

UdSSR, s. Sowjetunion
Ufa **I**, 528
Ukraine (Ukrainische SSR) **I**, 120, 447, 456, 458, 463, 466, 470, 471, 475, 476, 490, 534, 566, 567, 572, 577, *724*, *732*, *733*, **II**, 21, 25, 26, 34, 52, 84, 122, 139, 186, 207, 232, *393*, *399*, *405*, *428*
Ungarn **I**, 203, 284, *655, 676*, *695, 704, 722,* **II**, 139, 270, *467*
Untersteiermark **I**, *704*
Ural **I**, 478, 517, 581, **II**, 74, 183
Ural'sk **II**, 111
USA (Amerika / Vereinigte Staaten) **I**, 29, 65, 72, 73, 75, 103, 129, 203, 207, 255, 261, 329, 336, 361, 362, 371, 372, 399, 401, 432, 453, 456, 463, 475, 508, 514, 535, 581, 582, 586, 592, *630*, *655*, **II**, 18, 34, 73, 112, 121, 122, 195, 206, 209, 231, 235, 268, 282, 292, 317, 368, 371, *395*, *409*, *410*, *411, 421, 427, 430, 433, 434, 437, 438, 447, 448, 457, 463, 466, 467, 468*
Ust'-Vym **I**, 323
Uzbekistan (Uzbekische SSR) **II**, 88, 120, 128, 145, 150, 194, 256*, 420*, *407*, *421*, *444*

Valmy **I**, 595, *736*
Vanves **II**, 108, 109
Varangerfjord **II**, *461*
Vardar **I**, 360
Vardø **II**, *461*
Vardøhus **II**, *461*
Vasil'sursk **I**, 546, 547, 551, 553, *731*
Vaugirard (rue de) **I**, 348
Vendée **II**, 108
Venedig **I**, *617, 659, 662, 722*
Verdun **I**, 400, 595, *736*, *737*
Versailles **I**, 368, *634*
Vertunovskaja (Bahnstation) **II**, 110
Vichy **I**, 142, 152, 382, 384, 386, 393, *630*, *711*, **II**, 162
Vichy-Frankreich (État français, Französische Republik), **I**, *630, 712,* **II**, *450*
Vietnam **I**, *670*
Vilnius (Vil'no) **I**, 452, 456, 457, 463, 466, 468, *632*, *659*, *725*

Vinnica **I**, 576, 577, *733*
Virginia **II**, 287, *438*
Vitebsk **I**, 508, 512
Vjazemsk **II**, *432*
Vjaz'ma **II**, 37, 44, 203, 209, *396*, *398*, *432*
Vladivostok **I**, 466, 561
Volchov **II**, 308, *407*, *456*
Volgograd **II**, *426*
Volodarskij-Straße **II**, 27
Volokolamsk **II**, 138, *402*, *412*
Voronež **II**, 136, 186, *425*
Vorošilovgrad **II**, 189, *426*
Vorošilovsk, s. Stavropol'
Vorovskij-Straße **II**, 84
Vyborg **I**, 467, *471*
Vyčegda **I**, 323

Warschau **I**, 451, 453
Washington **I**, 73, **II**, 261, 268, 275, *428*, *430*, *448, 449*, *450*
Wawel, s. Krakau
Weißes Meer **I**, 450
Weißrussischer Bahnhof **I**, 527
Weißrussland (Belarussische SSR) **I**, 450, 452, 457, 458, 463, 466, 468, 471, 475, 490, 508, 512, 513, 567, 589, *654*, *723*, *735*, **II**, 21, 26, 122, 139, *395*
Westafrika **II**, 162
Westberlin, s. Berlin
Westdeutschland, s. Deutschland
Westerplatte **I**, *622*
Westeuropa **I**, 80, 120, 166, *663*, *671*
Westindien **I**, *655*
Westliche Ukraine (Zapadnaja Ukraina) **I**, 104, 120, 128, 294, 457, 476, 513, *631*, *691*, **II**, 157
Westliches Weißrussland (Zachodnjaja Belarus) (Zapadnaja Belorussija) **I**, 104, 120, 128, 450, 452, 476, *631*, *632*
Westsibirien **I**, 489
Westukraine **I**, *673*
Wien **I**, *677*, *689*, *695*, **II**, *467*
Wolga **I**, 548, 561, 563, **II**, 78, 111, 128, 130, *456*
Wörgl **I**, *643*

Yannina **I**, 368
Yenice **II**, *426*
Yúnán **I**, *670*

Zachodnjaja Belarus', s. Westliches Weißrussland
Zaghouan **II**, 232
Zagreb **I**, 361
Zapadnaja Belorussija, s. Westliches Weißrussland
Zapadnaja Ukraina, s. Westliche Ukraine
Zaporož'e **II**, *415*
Železnodorožnyj (Siedlung und Rayon) **I**, 346
Železnovodsk **II**, 168, *421*
Zentralasien **I**, *632*, **II**, 44, 92, 105
Žitomir **I**, 447, 534
Žizdra **II**, 368, *467*
Znamenka (Straße) **I**, *617*
Zweite Polnische Republik, s. Polnische Republik

# Institutionenregister
## Bezugsorte von Georgij Ėfron

Das Institutionenregister erfasst auch Namenmaterial zum Thema „Bezugsorte von Georgij Ėfron", was für die Cvetaeva-Forschung von Bedeutung ist. Die Orte befinden sich, wenn nicht anders angegeben, in Moskau.


2. Meščanskaja (potenzielle Wohnadresse) **I**, 161
3. Poliklinik (Taškent) **II**, 188, 207
6. Milizabteilung (Taškent) **II**, 273, 276, 278, 282
8. Poliklinik (Taškent) **II**, 208, 211
13. Milizabteilung (Taškent) **II**, 276
22. Voenkomat (Militärkommissariat, Abk.) **I**, 367
A. N. Severcov-Institut, s. IPĖMĖŽ
Akademie der Wissenschaften der UdSSR **I**, 489, 517, 528, 558, **II**, 59, 71, 88, 232, 270
Akademie der Wissenschaften der UdSSR / Historische Abteilung **I**, 527
Akademie der Wissenschaften der UdSSR / Institut für Weltliteratur **I**, *612*, **II**, *435*
Akademie für Bauwesen und Architektur **I**, *618*
Akademie für bildende Künste (Taškent) **II**, *444*
Akademie für Medizinische Wissenschaften (AMN SSSR) **I**, *618*
„Aleksandr Pirogov" (Schiff) **I**, 540, 541, 547, 554, 556, 560, 561, *731*
Aleksandr-Cfasman-Jazzorchester **I**, *676*
Allrussische staatliche Bibliothek für fremdsprachige Literatur (VGBIL) **I**, *611*
Allrussisches Zentrales Ausführendes Komitee (VCIK) **I**, *680*
Allunionsradio **I**, *609*
AMA-Jazz (Jazzorchester) **I**, *676*
„Andrej Ždanov" (Schiff) **I**, 87, *627*
Anglorussisches Gewerkschaftskomitee **II**, 14, 18, *392*
Arbeitskolonien,s. GUITK
Arbuzov-Studios **I**, *700*
Artillerie- und Panzerlehranstalt **II**, 156–159, 279
ASSR Komi, s. Komi ASSR
Atelier (einer Bildhauerin) **I**, 352
Atelier (einer Künstlerin) **I**, 122
Atelier „Tourist" **I**, *427*
Auslandsinformationsbüro der Nachrichtenagentur TASS **I**, *619*
Ausspeisungslokal des Schriftstellerverbandes (SSP) (Taškent) **II**, 111, 145, 146, 169, 184, 185, 187, 201, 215, 221, 227, 231, 233, 234, 236, 246, 250, 251, 259, 267, 274, 276, 279, 286, 291, 296, 302, 324, 332–335, 341, 343, 358, 364
Beratungsstelle (juridische Auskunftseinrichtung) **I**, 209, 210
Berlitz-Schule **I**, *633*
Bibliothek (Čistopol') **II**, 22
Bibliothek der Philologischen Fakultät, s. SAGU
Bibliothek des SSP, s. Sowjetischer Schriftstellerverband / Bibliothek
Bibliothek für Fremdsprachen (fremdsprachige Literatur), s. GCBIL-Bibliothek
Bibliothek von *Interlit* (der Zeitschrift *Internacional'naja Literatura*) **II**, 329
Biofak (Biologische Fakultät der Moskauer Staatlichen Universität, Abk.) **I**, 29, 30, 151
Biomuseum (Staatliches biologisches Museum K. A. Timirjazev) **I**, 289
Bolschewiki **I**, 42, 585, *667, 680, 725*
Bolschoj (Theater) **I**, 224, 247, 262, 266, 409, 546, 547, 551, *660, 671,* **II**, 58, 59, 86
Bolschoj / Konzertsaal **I**, 262, *672*
Bolschoj / Orchester **II**, *434*
Butyrki-Gefängnis („Flaschen") **I**, 43, 50, 84, 235, 253, 289, 299–301, 309, 323, 344, 346, 355, 363, 370, 373, 377, 394, 427, 441, 457, *710*, **II**, *454*

Café (Gor'kij-Straße) **I**, 51, *618*
Café (Vorovskij-Straße) **II**, 84
Café „Artistik" **I**, 287, 309, 411, **II**, 66, 129
Café „Chudožestvennyj teatr" **I**, 175
Café du Commerce (Paris) **II**, 25, *394*
Café „La Rotonde" (Paris) **II**, 129
Café „Le Dôme" (Paris) **II**, 129
Café „Moroženoe" **I**, 139
Café „Moskva" **I**, 297, 395, **II**, 69, 74, 129
Café „Nacional'", s. Hotel „Nacional'"
Čajkovskij-Konzertsaal **I**, 224, 233, 246, 248, 252, 253, 256, 261, 273, 276, 283, 328, 349, *666, 674*, **II**, 39
CDL (Zentrales Haus der Schriftsteller, Abk.) **II**, *466*
CDT (Zentrum für kreative Betätigung für Kinder, Abk.) **I**, 332
CGBIL-Bibliothek, s. GCBIL-Bibliothek
Chamza-Theater (Taškent) **II**, 326
Christ-Erlöser-Kathedrale **I**, *656*
„Claridge" (Hotel in Paris) **II**, 305
CPKO, s. Gorki-Park (Taškent)
CTK (Zentrale Theaterkassa, Abk.) **I**, 309
„Čuvašija" (Schiff) **I**, 556, 557, 560, 561, 567, 574
Dal'stroj (Hauptbauleitung für Bauvorhaben im Fernen Norden, Abk.) **I**, 201
Detizdat (Kinderbuchverlag, Abk.) **II**, 38, 40, 43, 50, 52
Detmag (Kinderkaufhaus, Abk.) (Taškent) **II**, 216, 244, 246, 247, 257, 266, 267, 272, 280, 281, 283, 285, 288, 291, 293–295, 297, 303, 305, 309–311, 320, 331, 332, 336, 342, 343, 349, 351, 360, 366, 367, 369, 370, 372, *442*
Detmag Nr. 7 (Kinderkaufhaus Nr. 7) (Taškent) **II**, 246
DKA (Haus der Roten Armee, Abk.) (Taškent) **II**, 307, 346
DKA / Theater (Taškent) **II**, 346
Dneprogės (Wasserkraftwerk am Dnepr, Abk.) **II**, 151, *415*
Domkom (Hausverwaltung, Hauskomitee, Abk.) **I**, 91, 96, 105, 106, 156, 157, 159, 166, 173, 175, 197, 199, 226, 235, 307, 340, 381, 461, 475, 477, 478, 482, 486, 508, 515, **II**, 39, 42, 45, 63, 66, 67
Dorfschule, s. Schule (Golicyno)
Dynamo Kiev (Sportklub) **I**, 418
Dynamo-Geschäft **I**, 426
Dynamo-Stadion **I**, 411, 426
Ėksportles ([Allunions-]Vereinigung für den Export von Holzstoffen, Abk.) **I**, 63
Erholungsheim (Haus des Schaffens für Schriftsteller, Golicyno) **I**, 27, 28, 30, 31, 35–40, 42, 44–47, 49, 50, 52, 59, 68, 72, 80, *613,* **II**, 110
Erholungsheim für Schriftsteller, s. Haus der Schriftsteller (Maleevka)
Erste Char'kover Stalin-Lehranstalt für Panzerausbildung **II**, 326
Fachschulen für Handwerk und Eisenbahnwesen **I**, 239
Filmhochschule, s. GIK
„Fragen und Antworten" (Auskunftsstelle über Inhaftierte) **I**, 146, 148, 155, 156, 235, 297, 298, 441
Franko-Theater, s. Kiewer Franko-Theater (Taškent)
Fremdsprachenbibliothek, s. GCBIL-Bibliothek
FZO-Schule (Schule zur Berufsausbildung für Fabriksarbeit, Abk.) **II**, 31
„Gastronom" (Name von einem Kaufhaus) **I**, 256
Gastronom (Kaufhaus, Abk.) (Taškent) **II**, 234, 254, 261, 264, 266, 272, 280, 281, 285, 287, 288, 291, 294–297, 302, 309–311, 319, 343, 347, 349, 351, 366
Gastronom Nr. 2 (Taškent) **II**, 165, 168, 171, 182
Gastronom / Puškin-Str. (Taškent) **II**, 182
GCBIL-Bibliothek (Staatliche Zentralbibliothek für fremdsprachige Literatur, Abk.) **I**, 67, 75, 78, 79, 84, 91, 92, 96, 103, 105, 106, 108, 109, 111, 114, 118, 148, 149, 151, 154, 181, 193, 224, 251, 291, 292, 312–314, 369, 410, 412, 424, 425, 445, 448, 457, *611*,

*724,* **II**, 40, 43, 60, 69, 74, 110, 190, 194, 232, 273, 322, 334, 361, 362
GCBIL-Bibliothek / Lesesaal für fremdsprachige Literatur **I**, 35, 78, 105, 108, 111, 113, 114, 116, 118, 149, 152–154, 156, 162, 163, 176, 181, 188, 193, 247, 251, 275, 305, 311, 312, 314, 412, *647, 649,* **II**, 64, 66
„George V." (Hotel in Paris) **II**, 305
Gewerkschaft II (Fußballklub) **I**, 418
Gewerkschafts-Internationale, s. Rote Gewerkschafts-Internationale (Profintern)
GIK (Staatliche Hochschule für Kinematografie, Abk.) **I**, 441
GITIS (Staatliche Hochschule für Theaterkunst, Abk.) **I**, 271
Glavlit (Hauptverwaltung in Angelegenheiten Literatur und Verlagswesen, Abk.) **I**, 371, *709*
Gorki-Park (CPKO) (Taškent) **II**, 110, 240, 264, 265
Gorki-Park (Zentraler Park für Kultur und Erholung Maxim Gorki in Moskau) (CPKiO) **I**, 100, 118, 119, 149, 175, 223, 228, 419, *628*
GorONO (Städtische Abteilung für Volksbildung, Abk.) (Taškent) **II**, 285, 306, 308
Gorsovet (Stadtrat/Stadtsowjet, Abk.) **I**, 578, 582, 583
Gorsovet (Elabuga) **II**, 10, 15
Gorzubpoliklinik (Städtische Dentalpoliklinik, Abk.) (Taškent) **II**, 27, 295
Gosinstitut (Staatliche Universität, Abk.), s. MGU
Gosizdat, s. Goslitizdat (Verlag)
Goslit, s. Goslitizdat (Verlag)
Goslitizdat (Staatsverlag für Belletristik, Abk.) **I**, 114, 137, 157, 161, 168, 257, 263–265, 271, 280, 281, 293, 294, 297, 310, 311, 313, 328, 329, 350, 351, 362, 365, 423, 445, 478, 493, 516, 538, 539, 549, 555, 557, 558, 562, 563, *670, 705, 706,* **II**, 38, 39, *435*
Gruppkom (Gruppenkomitee der Schriftsteller, Abk) **I**, 351, 508, 537, **II**, 187, 327, *459*
GUITK (Hauptverwaltung der Besserungsanstalten und Arbeitskolonien, Abk.) **I**, *652*
GULAG (Hauptverwaltung der Besserungs- und Arbeitslager, der Siedlungen für Zwangsarbeiter und Haftanstalten, Abk.) **I**, *663*
GULAG-System **I**, *652*
Hauptpostamt, s. Zentralpost
Haus der Schriftsteller (Jalta) **I**, 399
Haus der Schriftsteller (Maleevka) **I**, 143, 184
Haus des Bauern (Čistopol') **II**, 19, 27
Hausverwaltung, s. Domkom (Abk.)
„Held der Sozialistischen Arbeit" (Titel) **I**, *687*
Hilfsfonds für evakuierte Kinder (Taškent) **II**, 151
Historische Bibliothek (Staatliche öffentliche historische Bibliothek der RSFSR) **I**, 424, *720*
Historisches Museum (Staatliches historisches Museum) **I**, 244, 252, 256
Hochschule für Eisenbahntransportwesen (Taškent) **II**, *431*
Hochschule für Fremdsprachen, s. In-Jaz
Hochschule für Leibeserziehung (Staatliche Zentrale Hochschule für Körperkultur I. V. Stalin) **I**, 401
Hochschule für Luftfahrtwesen (Taškent) **II**, *416*
Hochschule für Philosophie, Literatur und Geschichte, s. IFLI
Hochschule für Theaterkunst, s. GITIS
Hochschule für Verbindungsingenieure **II**, 368
Hochschule für westliche Literatur, s. IFLI / Westabteilung
Hotel „Innova" **I**, *716*
Hotel „Ljuks" **I**, 298
Hotel „Moskva" **I**, 136, 371
Hotel „Nacional'" **I**, 124, 151, 180, 200, 206, 213, 219, 222–224, 227, 257, **II**, 129

IFLI (Hochschule für Philosophie, Literatur und Geschichte, Abk.) **I**, 152, 153, 181, 255, 271, 309, 362, 369, 399, 411, 413, 420, 441, 466, **II**, 10, 12, *416*
IFLI / Westabteilung **I**, 151, 153
In-Jaz (Hochschule für Fremdsprachen, Abk.) **I**, 251, 253, 255, 257, 271, 395, 399
Institut für Höhere Frauenkurse (St. Petersburg) **II**, *453*
Intourist (Staatliches Reisebüro, Abk.) **I**, 202, *654*
IPĖMĖŽ (A. N. Severcov-Institut für Probleme der Ökologie und Evolution der Sowjetischen Arktis, Abk.) **I**, *610*
IZO (Hochschule für bildende Künste, Abk.) **I**, 32, 124, 140, 153, 396
Jazzorchester „Mosėstrada“ **I**, *654*
Jüdisches Theater **I**, *637*
Jüdisches antifaschistisches Komitee **II**, *404. 435*
Kaiser-Alexander-III.-Museum für schöne Künste, s. Puškin-Museum
Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (St. Petersburg) **I**, *701, 718*
Kaiserliche Akademie der Wissenschaften / Zoologisches Museum (St. Petersburg) **I**, *718*
Kammertheater, s. Moskauer Kammertheater
Kaufhaus (kleines) (Taškent) **II**, 221, 226
Kaufhaus (Taškent) **II**, 182, 215, 217, 234, 243, 248, 253, 263, 277
Kaufhaus für Diätkost **II**, 86
Kaufhaus für Kinder, s. Detmag (Taškent)
Kaufhaus Nr. 7 (Taškent) **II**, 217, 233, 245, 254, 264, 268
KGB (Komitee für Staatliche Sicherheit der UdSSR, Abk.) **I**, *615, 633*
Kiewer Franko-Theater (Taškent) **II**, 353, *463*
Kinderausspeisungslokal (Taškent) **II**, 215, 223, 226, 227, 237, 238, 240, 243, 245, 248, 249, 252, 253, 255, 258, 259, 264, 272, 275, 279, 282, 288, 293, 306, 322, 324, 336, 337, 341, 349
Kinderbuchverlag, s. Detizdat
Kinderheim des „Litfond” (Čistopol‘) **II**, 21, 24
Kino (Winterkino) „Chiva“ (Taškent) **II**, 240
Kino „Kolosseum“ **I**, 423
Kino „Vostok“ **I**, 256
Kleines Theater (Leningrad) **I**, *660*
Kleines Theater (Moskau) **I**, *673*
KOG (Komitee zur Verteidigung des Staates, Abk.) **I**, 473
Kolonnadensaal des Gewerkschaftshauses **I**, 287, 317
Komi ASSR **I**, 64, 323, 325, 344, 346, 355, 363, 609, **II**, 306
Kommando Nr. 2 (Taškent) **II**, 157, 174, 177
Kommunistische Partei der Sowjetunion (KPdSU) **I**, *621, 657, 663*
Kommunistische Partei von Uzbekistan, s. ZK (Taškent)
Komponistenverband der UdSSR **II**, 173, 220
Komsomol (Kommunistischer Jugendbund, Abk.) **I**, 100, 502, *629, 680,* **II**, 158, 241, 321
Konservatorium (Taškent) **II**, 209
Konzertsaal, s. Čajkovskij-Konzertsaal
Künstlertheater, s. Moskauer Künstlertheater
Kunstschule (Moskauer mittlere Kunstschule) (MSChŠ) **I**, 25, 140, 337, *607, 608*
Landwirtschaftsausstellung (Ausstellung der Errungenschaften der Volkswirtschaft) (VDNCh) **I**, 63
Lefortovo-Gefängnis **I**, 50, 52, 53, 64, 69, 82, 84–86, 145, 181, 235, 299
Lehranstalt für Aviatik **I**, 202
Lenfil’m (Leningrader Filmstudios) **I**, *714*
Lenin-Bibliothek (Staatliche Bibliothek der UdSSR V. I. Lenin) **I**, 424, 475, *720*
Leningrader Estrada (Unterhaltungsmusikformation) **I**, 286
Leningrader Konservatorium **I**, *677,* **II**, 236, *420*

Leningrader Parteikomitee **II**, *427*
Leningrader Philharmonie **I**, *701*, **II**, *434*
Leningrader Rundfunkorchester **II**, *434*
Leningrader Symphonieorchester **I**, *701*
Leningrader Universität **I**, 582
Lesesaal für ausländische (fremdsprachige) Literatur, s. GCBIL-Bibliothek
Literaturfonds der UdSSR, s. Litfond
Literaturfond / Erholungsheim (Jalta) **II**, *392*
Literaturzirkel, s. SAGU (Taškent)
Litfond (Literaturfonds des Sowjetischen Schriftstellerverbandes, Abk.) **I**, 28, 44–46, 84, 195, 196, 214, 215, 218, 220, 222, 223, 226–228, 350, 351, 363, 418, 472, 519, 521–523, 526, 530, 531, 536, 539, 554, 558, 560, 561, 578, 579, *610, 658, 660, 730,* **II**, 11, 12–16, 19, 21, 24, 25, 28, 29, 31–33, 38, 145, 158, 159, 161, 164, 168, 169, 171, 172, 174, 176, 179, 189, 201, 205, 229, 231, 232, 234, 237, 247, 248, 251, 253, 262, 312, 323, 339, 341–343, 348, 353, 372, 373, *392, 393, 395, 396, 418, 469*
Malinowski-Militärakademie der Panzertruppen **II**, *467*
„Marija Ul'janova" (Schiff) **I**, 550, *607,* **II**, 109
Marijnskij-Theater (Leningrad) **I**, *674*
MGU (Moskauer Staatliche Universität M. V. Lomonosov) **I**, 66, 95, *618,* **II**, 44, 82, 102, 232, 270, 273, 321, 323, 324, 334, 361, 381, *413, 418, 453*
MGU / Klub **I**, 313, 347, 387
MGU / Philologische Fakultät **I**, 489
MGU / Physikalisch-mathematische Fakultät **I**, *671*
MGU / Universitätshaus **I**, 80, *622,* **II**, 110
Militärische Nachrichtenverbindung, s. Moskauer Hochschule für Ingenieure des Verbindungswesens
Militärparade (1. Mai) **I**, 62
Militärparade (deutsch-sowjetische) (Brest) **I**, *723*
Miliz **II**, 42, 49, 66, 87, 283, 299, 369, 370, 372
Miliz (Čistopol') **II**, 31
Miliz (Elabuga) **II**, 10
Miliz / Kommissariat (Taškent) **II**, 268
Miliz / Militärregistrierungspunkt (Taškent) **II**, 271
Miliz / Rayonsabteilung (ROM) **II**, 35
Miliz / Rayonsabteilung (Taškent) **II**, 180
Miliz / Städtische Abteilung **II**, 35, 36
Miliz / Städtische Verwaltung **II**, 37–39
Miliz / Verwaltung (Taškent) **II**, 364
Miliz / Zentralverwaltung **II**, 37
Mittelasiatische (Staatliche) Universität, s. SAGU (Taškent)
Mittelasiatischer Militärbezirk, s. SAVO (Taškent)
MJUD (Internationaler Jugendtag, Abk.) **I**, 215, *658*
„Molotov-Skrjabin" (Schiff) **II**, 10
MONO (Moskauer Verwaltungsabteilung für Volksbildung, Abk.) **I**, 96
MOPR (Internationale Organisation zur Hilfe für Revolutionäre, Abk.) („Rote Hilfe") **I**, 158, *645*
Mosfil'm (Moskauer Film[studios]) **II**, 44
Mosgoroblzags (Standesamt für Stadt und Rayon Moskau, Abk.) **I**, 340
Mosgorpasotdel (Moskauer Städtisches Passamt, Abk.) **I**, 340
Mosinstitut, s. MGU
„Moskau" (Schiff) **II**, 10
Moskauer Hochschule für Ingenieure des Verbindungswesens (MIIS) **II**, 277, 368, *467*
Moskauer Kammertheater **I**, *683, 685, 687*
Moskauer Konservatorium **I**, *691*
Moskauer Künstlertheater **I**, 175, 287
Moskauer Künstlertheater / Theater-Studio **I**, *661*
Moskauer Philharmonie **I**, *661*
Moskauer (Staatliche) Universität, s. MGU
Mosoblzags (Moskauer Distriktstandesamt, Abk.) **I**, 345
MOSSCh (Moskauer Organisation des Verbandes der sowjetischen Künstler, Abk.) **I**, 122, 123, 126, 130, 397

MOSSCh / Studio **I**, 121–123
Mossovet (Moskauer Sowjet / Moskauer Stadtrat, Abk.) **I**, 195, 205, 403, 493, 503, *653, 667,* **II**, 35, 38, 58, 59, 120, *409*
Mossovet / Exekutivkomitee **II**, *402*
Mossovet / Theater **I**, *710*
Museum der Neuen Westlichen Kunst **I**, 31, 42, 47, 51, 257, 294, 369, *611*
Museum der Revolution **I**, 527
Narkom (Volkskommissar, Abk.) **I**, 110, 157, 223, 326, 327, *633, 690,* **II**, 254
Narkomat (Volkskommissariat, Abk.) **I**, 254, 326
Narkomindel (Volkskommissariat für Ausländische Angelegenheiten der UdSSR, Abk.) **I**, 144, 237, 274, 284, 340, *674*
Narkompros (Volkskommissariat für Bildungswesen der UdSSR, Abk.) (NKP) **I**, 77, 79, **II**, 146, 215, 217, 218, 220, 221, 226, 231, 245, 246, 307, 320, 331, 336, 370, *458*
Narkompros / (Taškent) **II**, 245
Narkompros / Kaufhaus (Taškent) **II**, 240
Narkomvneštorg (Volkskommissariat für Außenhandel der UdSSR, Abk.) **I**, 200, 221
Narkomvnudel (Volkskommissariat für innere Angelegenheiten der UdSSR, Abk.) **I**, 319, 326
Nicht volle Mittelschule (Schultyp) **I**, 64, 75, 89, 91, 92, 96, 109, 207, *620, 678*
NKGB (Volkskommissariat für Staatssicherheit der UdSSR, Abk.) **I**, 327, *633*
NKP, s. Narkompros (Taškent)
NKP (Volkskommissariat für Bildungswesen, Abk.) **II**, 245
NKPS (Volkskommissariat für Verkehrswesen, Abk.) **II**, 88
NKVD (Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten der UdSSR, Abk.) **I**, 43, 50, 52, 59, 60, 63, 64, 84–87, 97, 105, 113, 137, 144–146, 155–158, 160, 163, 169, 171, 200, 205, 222, 223, 234, 235, 241, 242, 285, 297, 299, 323, 325–327, 346, 413, 437, 441, 451, 457, 506, 560, 578, *608, 614–616, 625, 626, 632, 633, 648, 652, 681, 694, 709, 711, 718,* **II**, 38, 110, 137, 350, 354, *415, 424, 440, 441, 450*
NKVD / Sanatorium **I**, 156
Oberster Sowjet der UdSSR **I**, 179, *647, 663*
Oberster Sowjet der UdSSR / Präsidium **I**, 119, 239, **II**, *392*
Oblvoenkomat (Distriktsmilitärkomissariat, Abk.) (Taškent) **II**, 287, 303, 352
ODKA (Haus der Roten Armee des Distrikts, Abk.) (Taškent) **II**, 170
OGPU (Vereinigte staatliche politische Lenkung beim Rat der Volkskommissariate, Abk.) **I**, *633*
OGPU / Priëmnaja (Empfangsstelle) **I**, *633*
OSO (Außerordentlicher Beschluss durch den NKVD der UdSSR, Abk.) **I**, 172, 173, 377, *648*
OSS (Office of Strategic Services, Abk.) (USA) **I**, *718*
Palast der Sowjets **I**, *656*
Passagierzug Nr. 74 **II**, 143
Pedinstitut (Pädagogische Hochschule, Abk.) **I**, 285
Petrovka Nr. 25 (Passamt) **I**, 337, 340, **II**, 37, 42
Pionierpalast (Taškent) **II**, 238, 248, 252, 258, 322, 324
Planetarium **I**, 209, 210
Počtamt, s. Zentralpostamt
Poliklinik **I**, 351, 355
Poliklinik (Čistopol') **II**, 27
Poliklinik des Rayons (Taškent) **II**, 295
Poliklinik zur Zahnbehandlung, s. Gorzubpoliklinik
Polytechnisches Museum **I**, 289, 292
Possovet (Dorfsowjet/Dorfrat, Abk.) **I**, 59
Prokuratur **I**, 80, 173
Profintern, s. Rote Gewerkschafts-Internationale
Provisorische Regierung (russ. Reich) **II**, 360, *465*

Puškin-Museum (A. S. Puškin Staatliches Museum für bildende Künste) (GMII) **I**, 256, *611, 658*
PVChO (Luft- und Chemiewaffenabwehrübungen, Abk.) **I**, 47
RAChN (Russische Akademie für die Wissenschaft der Künste, Abk.) **I**, *652*
Radiokomitee **I**, 385, 399, **II**, 273, 361, *400*
Radiokomitee (Taškent) **II**, 49, 218
Rajkom (Rayonskomitee [der Partei], Abk.) **I**, 538, **II**, 38, 49
Rajkom (Čistopol') **II**, 11
Rajono (Rayonsabteilung für Volksbildung, Abk.) (Kujbyšev) **II**, 320
Rajsovet (Rayonssowjet/Rayonsrat, Abk.) **I**, 583
Rajsovet (Čistopol') **II**, 20
Raspred (Verteilerstelle, Abk.) (Taškent) **II**, 197, 199, 207, 208, 214, 215, 217, 221, 228–230, 232–234, 242, 251, 263, 264, 266, 270, 274, 279, 301, 305, 340, 341, 343
Raspred / Gastronom (Taškent) **II**, 251
Rat der Evakuierten des SSP (Čistopol') **II**, 20
Rat der Vertreter des „Litfond" (Čistopol') **II**, 11
Rayonsabteilung der Miliz (ROM) (Čistopol') **II**, 35
Rayonsbibliothek **I**, 426
Red Army (engl. Bezeichnung für Rote Armee) **II**, 81, 186, 189, 206, 209, 328, 343, 346, 361, 368, *426, 462, 467*
„Ritz" (Hotel in Paris) **II**, 305
RONO (Rayonsabteilung für Volksbildung, Abk.) **I**, 204, 232, 233, 235, 583
RONO (Čistopol') **II**, 31
ROSTA (Russländische Telegrafenagentur, Abk.) **I**, *734*
ROSTA-Fenster (Agitationsplakat-Format, Abk.) **I**, *734*
Rote Armee (RKKA) (s. auch Red Army) **I**, 292, 450, 451, 456–458, 471, 476, 512–514, 577, 617, *631, 633, 637, 638, 657, 688, 696, 723, 727, 729,* **II**, 26, 56, 68, 81, 121, 136, 195, 198, 211, 255, 316, *391, 393, 396, 398, 399, 402, 403, 405, 408, 411, 412, 415, 418, 421–423, 425, 426, 428, 431, 432, 434, 435, 444, 458, 466, 467, 469*
Rote Armee (Fußballverein) **I**, 418
Rote Gewerkschafts-Internationale (Profintern) **II**, *404*
RSFSR (Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik, Abk.) **I**, 256, *669*
Russisches Theater für Oper und Ballett (Taškent) **II**, *425*
RVK, s. Voenkomat
SAGU (Mittelasiatische Staatliche Universität, Abk.) (Taškent) **II**, 277, 287, 300, 310, *436*
SAGU / Bibliothek der Philologischen Fakultät (Taškent) **II**, *436*
SAGU / Literaturzirkel (Taškent) **II**, 238, 248, 252, 254, 270, 277, 287, 306, *440, 443*
Sanatorium für Tuberkulosekranke (Baschkirien) **I**, 49, 51, 52, 62, 67, 287, 419
SAVO (Mittelasiatischer Militärbezirk, Abk.) (Taškent) **II**, 180
SAVO /Stab (Taškent) **II**, 180
Schriftstellererholungsheim (Haus des Schaffens für Schriftsteller), s. Erholungsheim (Golicyno)
Schriftstellerklub **I**, 356
Schriftstellerverband, s. Sowjetischer Schriftstellerverband
Schriftstellerwohnheim (Taškent) **II**, *417*
Schule (Golicyno) **I**, 25, 26, 28, 32, 34–40, 42–46, 49, 50, 52, 55, 56, 59, 64, 66, 72, 79, 88, 89, 90, 92, **II**,110
Schule für Erwachsene (Abendschule) **I**, 216, 219, 509
Schule Nr. 24 **I**, 233
Schule Nr. 64 (Taškent) **II**, 199, 284, 285
Schule Nr. 100 **I**, 177
Schule Nr. 110 **I**, 161, 164, 167, 168, 170, 171, 173, 175, 177, 179, 180, 182, 190, 192, 195, 196, 203, 204
Schule Nr. 120 **I**, 96, 182, 190, 199, 204

Schule Nr. 147 (Taškent) **II**, 282, 284
Schule Nr. 167 **I**, 139, 151, 153, 154, 161–167, 177, 178, 195, 196, 198, 200–204, 207, 231–233, 236
Schule Nr. 175 **I**, 177, *650*
Schule Nr. 326 **I**, 232, 233, 235, 236
Schule Nr. 335 **I**, 268, 303, **II**, 43, 45, 110
Schule Nr. 367 **I**, 231, 232
Schule Nr. 661 **II**, 43, 45
Sel'sovet (Dorfrat, Dorfsowjet, Abk.) **I**, 524
Sevvostlag (Nördliche Besserungsarbeitslager, Abk.) **I**, *626*
SNK (Rat der Volkskommissariate der UdSSR, Abk.) **I**, 239
Sovinformbjuro (Sowjetisches Informationsbüro, Abk.) **I**, 452, 456, 457, 467, 475, 490, **II**, 61, 78, 146, 307, 308, 325, *400, 404, 419*
Sovnarkom (Rat der Volkskommissare der UdSSR, Abk.) **I**, 557
„Sovnarkom" (Schiff) **I**, 557, 560, 561, 572
Sovprofsojuz (Sowjetischer Gewerkschaftsverband, Abk.) **II**, 18, *392*
Sowjetische Armee, s. Rote Armee
Sowjetische Regierung **I**, 340, 473, 586, *636, 667*, **II**, 30, 34, 67, 78, 104, 131, 195, 250, 269, 292, *429*
Sowjetische Telegrafenagentur, s. TASS
Sowjetischer Geheimdienst **I**, *626, 694, 711*
Sowjetischer Pavillon (Pariser Weltausstellung von 1937) **I**, 86, *625, 626*
Sowjetischer Schriftstellerverband (Verband) (SSP) **I**, 64, 144, 159, 173, 178, 195, 198, 202, 205, 212, 215, 234, 518, 519, 526, 528, 530, 555, 557, 562, 563*, 610, 613, 641, 646, 650, 654, 658, 660, 663, 693, 697, 716, 730, 732,* **II**, 20, 32, 33, 35, 37, 43, 44, 52, 55, 58–60, 68, 82, 87, 88, 134, 157, 162–164, 168, 170, 172, 173, 176, 178, 181, 183–185, 192–194, 197, 199, 201–204, 208, 216, 226–228, 234, 236, 241, 243, 252, 256, 258, 259, 264, 266, 267, 274, 279, 288, 302, 305, 306, 308, 310, 327, 331, 334, 342, 343, 349, 357, 360, 361, 363, 366, 367, *393, 396, 424, 435, 465*
Sowjetischer Schriftstellerverband / Abt. „Völker" **I**, 539
Sowjetischer Schriftstellerverband / Bibliothek **I**, 143
Sowjetischer Schriftstellerverband / Präsidium **I**, 164, 402, *647*, **II**, 20, 32, 37, 58, 60, 163, 226
Sowjetischer Schriftstellerverband der Tatarischen ASSR (Kazan') **I**, 555, 557, 562, 563, *732*
Sowjetischer Schriftstellerverband von Uzbekistan (SSPUz) (Taškent) **II**, 166, *419, 421*
Sowjetischer Schriftstellerverband von Uzbekistan / Bibliothek (Taškent) **II**, 288
Sowjetischer Schriftstellerverband von Uzbekistan / Präsidium (Taškent) **II**, 145, 146
Sowjetisches Armeehauptquartier **I**, 577
Sowjetisches Informationsbüro, s. Sovinformbjuro
Spartak Moskau (Fußballverein) **I**, 418
SSP, s. Sowjetischer Schriftstellerverband
SSPUz, s. Sowjetischer Schriftstellerverband von Uzbekistan
Staatliche Hochschule für Stickstoff **II**, 368
Staatliches Zentralmuseum für die Zeitgeschichte Russlands **I**, 527
Staatsverlag, s. Goslitizdat
Städtische Abteilung für Volksbildung, s. GorONO
Städtische Milizverwaltung **II**, 37–39
Stalin-Akademie, s. Malinowski-Militärakademie der Panzertruppen
Studio für Studenten **I**, 356
Studio für Szenarien des Kinokomitees der UdSSR **I**, *658*
Symphonisches Orchester des Leningrader Konservatoriums (LOLGK) **II**, 236, *434*

TASS (Sowjetische Telegrafenagentur, Abk.) **I**, 432, *619, 721, 734,* **II**, 210, 242, 344, 371, *430*
TASS-Fenster (Agitationsplakat-Format) **I**, 583, *734,* **II**, 42, 43
Technikum (Schultyp) **I**, 47, 48
Technikum der Bibliothekare (Elabuga) **I**, 572
Telegrafenamt, **II**, 86
Telegrafenagentur der Sowjetunion, s. TASS
TGPI (Staatliche pädagogische Hochschule von Taškent, Abk.) **II**, 282
Theater der Revolution **I**, 83
Theater der Revolution / Orchester **I**, *668*
Theater der Revolution (Taškent) **II**, 167, 330, *420, 459*
Theater der Satire **I**, 84
Theater (I. N. Bersenev) (Taškent) **II**, 170, *422*
Theaterkunstinstitut, s. GITIS
Tret'jakovka (Tret'jakov-Galerie) (Staatliche Tret'jakov-Galerie, Abk.) **I**, 257, 293, 310, *684*
Trudarmija (Arbeitsarmee, Abk.) **II**, 157–160, 162, 163, 165–167, 172, 269, 367, *417*
Trudfront (Arbeitsfront, Abk.) **II**, 48, 67, 183, 185, 262, 266, 273, 280, 367, *398*
Učkom (Schülerkomitee, Abk.) **I**, 317
Universität, s. MGU
Universität Moskau, s. MGU
Universitätshaus, s. MGU
Uzbekische Buchhandlung, s. Uzknimag (Taškent)
Uzbekische Sozialistische Sowjetrepublik (Uzbekische SSR) (UzSSR) **II**, 254, *444*
Uzkitab (Staatsverlag der Uzbekischen SSR und Buchhandelsvereinigung, Abk.) (Taškent) **II**, 264
Uzknimag (Uzbekische Buchhandlung, Abk.) (Taškent) **II**, 305
UzTAG (Uzbekische Telegrafenagentur, Abk.) (Taškent) **II**, 357, *430*
Vachtangov-Theater **I**, 310
VČK (Allrussische außerordentliche Kommission zum Kampf gegen Konterrevolution und Sabotage, Abk.) (Tscheka) **I**, *653*
VCSPS (Zentraler Allunionsrat der Gewerkschaftsverbände, Abk.) **I**, 117, 274
Verband, s. Sowjetischer Schriftstellerverband
Verteilerstelle, s. Raspred (Taškent)
VKP(b) (Kommunistische Allunions-Partei [Bolschewiki], Abk.) **I**, 42, 103, 261
VKVŠ (Allunionskomitee für das höhere Schulwesen, Abk.) (Taškent) **II**, 88, 137, 138, 141, 144
Voenfak (Militärische Fakultät, Abk.) **II**, 368
Voenfak für Verbindungswesen **II**, 368
Voenkomat (Militärkommissariat, Abk.) (RVK) **I**, 164, 381, 471, **II**, 54, 55, 59, 67
Voenkomat (Aleksandrov) **II**, *466*
Voenkomat (Kirsanov) **II**, 106
Voenkomat (Oktober-Rayon) (RVK) (Taškent) **II**, 164, 174, 276, 310, 350
Voenkomat (Taškent) **II**, 156, 158, 160, 162, 167, 168, 173–180, 183, 187, 269, 271, 273, 276, 278, 282, 285, 287, 291, 301–304, 307, 309, 311–313, 323, 326, 331, 351–356, 367, 372, 373, 466
VOKS (Allunionsgesellschaft für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland, Abk.) **I**, 368, *626, 694*
Volkskommissariat für Justiz (Taškent) **II**, 254, *444*
Volkskommissariat für Staatliche Kontrolle der UdSSR **I**, *652*
Volkskommissariat für Staatssicherheit der UdSSR **I**, 326, 327, *615, 690*
Volkskommissariat für Verkehrswesen (Kujbyšev) **II**, 131, 141
Volkskonvent (People's Convent) (London) **I**, 316, *687*
Vostok-Kino, s. Kino „Vostok"
VRK-Jazzorchester (Orchester des Allunionsradiokomitees, Abk.) **I**, 283, *676*, **II**, 19

Vsevobuč (Allgemeine militärische Ausbildung, Abk.,) **II**, 42, 56
Warschauer Universität / Physikalisch-Mathematische Fakultät **I**, *718*
Westabteilung, s. IFLI / Westabteilung
Zags (Standesamt, Abk.) **I**, 340, 346, 369
Zaristische Regierung (Russland) **II**, 143
Zehnjahresschule (Schultyp) **I**, 139, 143, 152
Zentraler Schulrat **I**, 72
„Zentrales Kaufhaus" (Name von einem Kaufhaus) **I**, 323
Zentrales Rajvoenkomat (Wehrkreiskommando des Rayons, Abk.) (Čistopol') **II**, 350
Zentralgefängnis **I**, 355, 363, 377
Zentralpost (russ, Počtamt) (Hauptpostamt) **I**, 427, 440
ZK (Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der UdSSR [KPdSU]) **I**, 214, 215, 383, 473, 531, 560, *657, 672,* **II**, 36, 37, 138
ZK / Abteilung für kulturelle Aufklärung **I**, 215
ZK (Zentralkomitee der Kommunistischen Partei von Uzbekistan) (Taškent) **II**, 162, 163, 165–167, 172, 174–176, 178, 179, 328, 330, 334, 337, 353, 357, 368, *420, 422, 429*
ZK / Abteilung für Propaganda und Agitation (Taškent) **II**, *420*
Zollamt **I**, 108, 111, 144, 157, 158, 163, 170, 171, 173, 175, 182–184, 371
Žurgaz (Vereinigter Presseverbund, Abk.) **I**, 194, *608, 653, 658*

# Themenregister

Das Themenregister umfasst in erster Linie Material aus dem Anmerkungsapparat, wo die Notizen, die sich in den *Tagebüchern* auf das Kriegsgeschehen beziehen, historisch kontextualisiert wurden. Leitmotivische Themen wie „Pubertät", „Freundschaft", „Einsamkeit", „Schule", „Zimmersuche", „Literarische Milieus", „Sorge um inhaftierte Familienmitglieder" etc. werden im Themenregister nur rudimentär abgebildet.


1. brit. Armee (First Army) **I**, *703,* **II**, 207, *430, 437-*
2. U. S.-Corps **II**, *439, 446*
5. Panzerarmee „Afrika" **II**, *437, 446, 457*
6. deutsche Armee **II**, 186, *426, 427*
7. U. S.-Armee **II**, 332
8. brit. Armee (Eighth Army) **II**, 207, 332, *433, 437, 446, 464*
9. Armee (ital.) **I**, *675*
10. Armee (ital.) **I**, *661*
11. Armee (ital.) **I**, *675*
15. Armeegruppe II (15th Army Group) **II**, 332
18. brit. Army Group **II**, *457*
56. brit. Infantry Division **II**, *437*
Abessinienkrieg **II**, *464*
Achse Berlin-Rom-Tokio **I**, *663*
Achsenmächte **I**, *676, 695, 698, 699*
Adana Conference **II**, *426*
Afrikafeldzug **I**, *724,* **II**, *451*
Agentur Havas **I**, 152, *643*
Air Force XII (12. U. S.-Luftflotte) **II**, *440*
Akmeisten (russ. Literaturströmung) **II**, *415*
Allgemeine militärische Ausbildung, s. Vsevobuč
Alliance démocratique (Demokratische Allianz) **I**, *643*
Alliierte **I**, 72–76, 78, 80, 82, 98, 415, 416, *621, 635, 681, 686, 711, 727, 728,* **II**, 30, 150, 151, 168, 186, 193–195, 198, 206, 207, 229, 230, 232, 233, 236–238, 240, 249, 250, 255–257, 260, 261, 264, 269, 270, 275, 282, 287, 292, 298, 301, 307–309, 314–316, 318, 319, 325, 328, 332, 335, 344, 346, 348, 352, 354, 357, 360, 365, 369, 371, *395, 421, 426, 429, 430, 433, 434, 437, 439, 442, 445, 448, 450, 455, 457, 458, 460–462, 464, 467–469*
Amerikanische Kinozeitschriften **I**, 62
Amerikanische KP (Communist Party of the United States of America) (CPUA) **II**, 295, *454*
Amerikanische Regierung **I,** 118, **II**, 209, 231, *434, 437*
Amerikanische Zeitungen (Presse) **I,** 261, 475
Amerikanischer Kongress, s. U. S. Congress
Angliederung Bessarabiens und der Nordbukowina an die UdSSR **I**, *637*
Angliederung des Baltikums an die UdSSR **I**, *647*
Anglo-Iraqi War **I**, 379, *710*
Angloamerikanische Luftflotte **II**, 255
Angloamerikanischer Vormarsch **II**, *446*
Angloamerikanisches Expeditionskorps **II**, *469*
Anglofranzösische Armee **I**, 65**,** 73, 74
Anglofranzösischer Imperialismus **I,** 101, 110, 120, 128
Anglosowjetische Invasion des Iran **II**, *391*
Anglosowjetischer Pakt **I**, 581
Angriffsoperation von Ržev und Vjaz'ma **II**, *432*
Ansprache an alle Werktätigen von Leningrad **I**, *735*
Anti-Hitler-Koalition **I**, *614, 727, 734,* **II**, 368, *427, 468*
Antikominternpakt **I**, *664,* **II**, 269, *449*
Ark Royal (HMS Ark Royal) (brit. Flugzeugträger) **II**, 139, *413*
Armée du Levant (frz. Truppen in Syrien und im Libanon) **I**, *644, 719*
Armia krajowa (poln. Heimatarmee) (AK) **II**, *441*

Atlantik-Charta **I**, *734,* **II**, 207, *433*
Auditorium Theatre (Chicago) **I**, *677*
Balkanfeldzug **I**, *671, 702*
Baltische Flotte **II**, 81, *423*
Banque de l'Indochine **I**, *630*
Battle of Agordat **I**, 326, *690*
Battle of Attu **II**, 271, 276, *449*
Battle of Bardia **I**, *683, 684*
Battle of Britain **I**, *636*
Battle of Hill 609 **II**, *439*
Battle of Keren **I**, 354, *689, 699*
Battle of Tunisia **II**, *421*
Belagerung (Einnahme) von Tobruk **I**, 314, 322, 365, 370, 386, 416, 456, *686*
Belagerung von Madrid (1936–1939) **II**, *404*
Belagerung von Moskau **II**, 53, 54, 59, 61, *399*
Belgische Armee **I**, 74, 80
Belgische Regierung **I**, *621*
Belgorod-Charkower Angriffsoperation **II**, 357, 361, *469*
Berliner Pakt von 1940 **I**, *663, 695*
Bessarabien-Feldzug von 1940 **I**, *636, 637*
Bismarck (dt. Schlachtschiff) **I**, 397, 398, 401, 456, *724*
Black Mountain College (USA) **I**, *694*
Blaue Division (span. Einheit in Russland) **I**, *733*
Blitzkrieg **I**, 514, 537, *722,* **II**, 318
Boeing B-17 („Flying Fortress") **II**, 250, *443*
Bombenangriffe auf Berlin **II**, 18, 229, 232, 237, 275, *438, 439*
Bombenangriffe auf Essen **I**, 438, **II**, 232
Brester Frieden (Vertrag von Brest-Litovsk) **I**, *723,* **II**, 34, *395*
Briefe an die (von der) Front (Radiosendung) **II**, 58, 68, *400*
Brit. Armee **I**, 115, 358, 368, *727,* **II**, *461*
Brit. Commonweath-Truppen **I**, 358, 359, 361, 370, 403, 415, 419, 443, *690, 702, 713*, **II**, *433, 446*
Brit. Flotte **I**, 138, 394, 419
Brit. Intervention (russ. Bürgerkrieg) **II**, 18
Brit. Invasion (Ital.-Eritrea) **I**, *689, 727*
Brit. Regierung (British Empire) **I**, 114–116, 129, 207, 260, 581, *620, 634, 689*, **II**, 121, 250, 368, *410, 412*
British Expeditionary Force (BEF) **I**, 360, *703*
British Joint Staff Mission **II**, *430*
Budapester Schule des Marxismus **I**, *698*
Bulgarische Regierung I, 339, 340, *695*
Bürgerkrieg (China, 1927–1949) **II**, *429*
Bürgerkrieg (Russland, 1917–1922) **I**, *647,* **II**, 18, *419, 465*
Bürgerkrieg in Spanien, s. Spanischer Bürgerkrieg
Casablanca Conference **II**, 189, 195, 206, 275, *424, 427, 429*
Chicago Symphony Orchestra **I**, *668, 702*
Columbia University (Kalifornien) **II**, *411*
Combined Chiefs of Staff (CCS) **II**, *427*
Comité d'Action française (frz. politische Strömung) **I**, *648*
Comité français de Libération nationale (Französisches Komitee für die Nationale Befreiung) (CFLN) **I**, 114, 118, 121, **II**, 298, *422, 450, 451*
Comité national français de la France libre (Französisches Nationalkomitee für das Freie Frankreich) **I**, 337, *635, 694, 699, 719*, **II**, *454*
Comité national français de la France combattante (Französisches Nationalkomitee für das Kämpfende Frankreich) **II**, 161, 162, 294, *418, 454*
Confrérie de la Flèche d'Or (frz. okkulte Bruderschaft) **I**, *708*
Croix de Feu (frz. polit. Organisation) **I**, *639*
Demokratische Partei (USA) **I**, 630, **II**, *410, 411, 435*
Deportation **I**, 48, 51, 69, 157, 372, *609, 631, 652,* **II**, *435, 441, 454*
Deutsch-Französischer Krieg (1870/71) **I**, *621, 714,* **II**, *404, 405*
Deutsch-Sowjetischer Krieg **I,** 592, **II**, *449*
Deutsch-sowjetischer Nichtangriffspakt **I**, *630, 638, 639, 643, 657*
Deutsch-sowjetischer Nichtangriffspakt / Geheimes Zusatzprotokoll **I**, *630, 723*

Deutsche Arbeitsfront (DAF) **II**, *398, 399*
Deutsche Armee (Erster Weltkrieg) **I**, *737,*
Deutsche Flotte **I**, 138, **II**, 317
Deutsche Invasion, s. Unternehmen Weserübung
Deutsche Luftwaffe (Wehrmacht) **I**, 361, 362, 453, 456, 527*, 636*, *719*
Deutscher Imperialismus **I**, 101
Deutsches Afrikakorps **II**, *421, 429, 439, 446*
Donbass-Rostov Verteidigungsoperation **II***, 403*
Donezbecken-Operation **II***, 403*
Dreimächtepakt **I**, 235, 284, 339, 354, 364, *663, 676, 695, 698*, **II**, *457*
Dresdner Gemäldegalerie Alter Meister **II**, *417*
Dritte Schlacht um Charkow **II**, *433, 435*
Dritte Washingtoner Konferenz (Codename „Trident") **II**, 275, *448, 449, 450*
Englische Militärmission **I**, 463, *724*
Englische Presse **I**, 475
Englische Regierung, s. Britische Regierung
Englischer Imperialismus **I**, 98, 370
Entente Cordiale **II**, 308, 314, *456*
Entente (Erster Weltkrieg) **II**, *395*
Erster Mai **I**, 61, 62, 370, *423,* **II**, 236, 248, 253, 255, *444*
Erster Weltkrieg **I**, 117, 592, *634, 639, 655, 704, 723, 735, 737*
Eurasier, s. Eurasische Bewegung
Eurasiertum, s. Eurasische Bewegung
Eurasische Bewegung **I**, 373, 505, *709,* **II**, 108, *408*
European Recovery Program (Marshallplan), **II**, *409*
Evakuierung **I**, 468, 470, 481–483, 485, 503, 504, 510, 515, 519, 522, 523, 526, 528, 531, 535, 546, 573, *604, 614, 641, 657, 698,* **II**, 19, 44, 45, 52, 58, 66, 67, 110, 154, 350, *419, 424, 430, 439, 450*, *465*
Evakuierung des Diplomatischen Korps **II**, 78, 79, 372
Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale (EKKI) **I**, *629*
Fall Rot (Schlacht um Frankreich, Westfeldzug) **I**, *620, 622, 634, 719,* **II**, *451*
Faschistische Partei (ital. Partito Nazionale Fascista) **II**, 352, 359, *462*
Faschistisches Regime, s. Italienische Regierung / Regierung Badoglio
Februarrevolution (1917) **I**, *648*
Finnisch-Russischer Krieg, s. Sowjetisch-Finnischer Krieg („Winterkrieg")
FKP, s. Parti communiste français (PCF)
Formalismus (Kunstströmung) **I**, 31, 294, 318, 319
Fortsetzungskrieg (finn. Jatkosota, 1941–1944) **I**, *724*
Fourteen Points Speech (von Wilson) **II**, *410*
France Combattante s. Comité national français de la France combattante
France libre (Komitee), s. Comité national français de la France libre
France Libre (Radiosender) **I,** 337, 354, 355, 361, 362, 364, 369, 384, 389, 416, 694, 705, **II**, *405*
Franco-Regime (Spanien) **I**, *722,* **II**, *404*
Französische Armee **I**, 80, 98, 101, 102, 104, 107, 111, 115, 393, 416, 456, *621*
Französische Exilregierung **II**, *451*
Französische Kommunistische Partei, s. Parti communiste français
Französische Nationalversammlung **I**, *643, 644*
Französische Regierung (Dritte Republik) (Vichy-Regime) (Volksfrontregierung / Front polulaire) **I**, 75, 98–100, 102, 103, 107, 109, 111, 114, 115, 118, 121, 127, 128, 130, 141, 142, 152, 153, 159, 316, 382, 385, 393, 397, 405*, 622, 630, 635, 639, 640, 641, 643, 644, 646, 648, 650, 670, 687, 703, 708, 711, 712, 719, 722,* **II**, 108, 154, 162, 294, *409, 422, 447, 450, 451*
Französischer Geheimdienst **I**, 368
Französischer Imperialismus **I,** 361
Französisches Imperium („Äquatorialafrika") **I,** 259

Freies Frankreich, s. France Libre (Radiosender)
Freundschafts- und Nichtangriffspakt (Sowjetunion und Jugoslawien) (5. April 1941) **I,** 359, *702*
Frieden von Compiègne,s. Waffenstillstand von Compiègne
Frieden von Riga (18. März 1921) **I**, *723*
Front populaire, s. Französische Regierung (Volksfrontregierung)
Futurismus (Kunstströmung) **I**, *617, 640, 692, 696, 733*
Gauchismus (frz. linksradikale polit. Bewegung) **II**, 118
Genfer Konvention **II**, *464*
Gesellschaft der Freunde der UdSSR (Finnland) **I**, 419
Glas-Wasser-Theorie (Moralbegriff) **I**, 249, 301, *666*
Gneisenau (dt. Schlachtschiff) **I**, 456, *724*
GOU (span. Grupo de Oficiales Unidos, Abk.) **II**, *451*
Grand Armée (Napoleon) **I**, *726*
Griechisch-englische Armee **I**, 386
Griechisch-Italienischer Krieg (1940/41) **I**, 289, *676*
Griechische Exilregierung **I**, *707*
Griechische Streitkräfte **I**, 265, 368
Großer Vaterländischer Krieg (1941–1945) **I**, *603*
Heeresgruppe A (Teil der Heeresgruppe Süd in Russland) **II**, *446*
Heeresgruppe Afrika / Gruppo d'armete Afrika **II**, *421, 437, 446*
Heeresgruppe B (dt. Wehrmacht) **I**, *621*
Heeresgruppe Nord (dt. Wehrmacht) **I**, *733*
Hillwood Museum (Washington D.C.) **II**, *448*
Hitlerarmee **I**, 513
Hitlerfaschismus (Hitlerismus) **II**, 269, *392*
HMS Prince of Wales (brit. Schlachtschiff) **I**, *733*
Holländische Armee **I**, 72, *621*
III. Internationale (Zusammenschluss kommunistischer Parteien) **I**, *629,* **II**, 269, *448*
Imaginisten (russ. Künstlergruppe) **I**, *721*, **II**, *395, 415*
Interalliierter Rat **II**, *433*
Internationale Brigaden, s. Spanischer Bürgerkrieg
Internationale Lage **I**, 34, 80, 250, 310, 358, 370, 430, 587, 592
Internationale Politik **I**, 35, 371
Internationaler Stalin-Preis „Für die Festigung des Friedens zwischen den Völkern" **I**, *651, 726*
Internationales Rotes Kreuz **II**, 241, 285
Invasion der Alliierten in Europa **II**, 206, 314, 315
Invasion von England („The Blitz") **I**, 207, **II**, 139, 317
Invasion von Französisch-Indochina **I**, *670*
Italienische Armee **I**, 265, 362, 365, 401, *689*
Italienische Flotte **I**, 260
Italienische Regierung (faschistische) **I**, 260, *631*
Italienische Regierung / Regierung Badoglio **II**, 352, 360, *463, 464*
Italienische Regierung / Repubblica di Salò (Italien) **II**, *462, 463*
Japanisch-Sowjetischer Neutralitätspakt (13. April 1941) **I**, 362, *698, 705*
Japanisches Kaiserreich **I**, *670*
Jazz **I**, 143, 200, 206, 218, 271, 273–275, 283, 287, 294, 314, 317, 324, 351, 354, 356, 359, 390, 391, 413, 445, *641, 654, 657, 675, 676, 688, 703, 718, 721,* **II**, 19
Jelnja-Offensive **II**, 393
Jenaer Romantiker **II**, 249, *443*
Jüdisches antifaschistisches Komitee, s. Strafsache „Jüdisches antifaschistischesKomitee"
Jugoslawische Armee / Truppen **I**, 364, 365
Jugoslawische Regierung **I** 354, 355, *699, 702, 731*
Jugoslawische Regierung im Exil (London) **I**, 537, *731*
Jugoslawischer Umsturz **I**, 354
Kalininer Angriffsoperation **II**, *411*

Kalininer Front **II**, *411*
Kalininer Verteidigungsoperation **II**, *411*
Kamel-Korps **II**, 230, *437*
Kamel-Kavallerie **II**, *437*
„Kampf gegen den Formalismus“ (sowj. Kulturpolitik) **I**, *684*
„Kampf gegen den Kosmopolitismus“ (sowj. Kulturpolitik) **I**, *652,* **II**, *396*
Kampf um Černigov **II**, *393*
Kaukasus-Offensive **II**, *446*
Kessel von Brjansk (1941) **II**, *467*
Kessel von Vjaz'ma **II**, *398*
Kesselschlacht von Smolensk **I**, *728, 729, 732*
Kiever (Kiewer) Kesselschlacht **II**, *396*
Komintern (Kommunistische Internationale) **I**, 101, 130, 158, *629, 645, 648, 656, 659, 717,* **II**, 269, *392, 448, 449, 465*
Komintern / Exekutivausschuss **II**, *465*
Komintern / Exekutivkomitee des Präsidiums **II**, 269
Komintern/ Zeitung **I**, 408, *717*
Komitee für Nichteinmischung in die Angelegenheiten Spaniens **I**, 116, *635*
Kommunistische Partei Chinas **II**, *429*
Kommunistische Partei der USA, s. Amerikanische KP
Kommunistische Partei Frankreichs, s. Parti communiste français
Kommunistische Partei Großbritanniens (CPGB) **I**, 322, *679, 689*
Konferenz der Vereinten Nationen (Hot Springs, USA) **II**, 246, 271, 287, 295, *437, 438*
Kongress der USA, s. U. S. Congress
Kosmopolitismus **I**, 462, 506
Kreis von Liebhabern westeuropäischer Literatur **II**, *407*
Kroatische Bauernpartei **I**, *699*
Kroatische Regierung **I**, 390
Kuban-Brückenkopf **II**, *444*
Kursker Schlacht **II**, *450, 458*
KZ Buchenwald **I**, *646*
KZ Jasenovac **I**, *699*
KZ Sachsenhausen **I**, *682*
L'Empire français libre (Freies französisches Imperium) **I**, 129, 393, 405
La défence de Paris (1870/71) **II**, 78, *405*
La France combattante, s. Comité national français de la France combattante
La France libre, s. Comité national français de la France libre
Ladoger Flottille **II**, *423*
Las Brigadas Internacionales, s. Spanischer Bürgerkrieg
Le Front de la Paix (Die Friedensfront) (Radiosender) **I**, 98
Légion des volontaires français contre le bolchévisme (Französische Freiwilligenlegion gegen den Bolschewismus) (LVF) **I**, *639*
Leih- und Pachtgesetz, s. Lend-Lease Act
Leipziger Gewandhaus (Orchester) **I**, *673*
Lend-Lease Act **II**, *410*
Leningrader Blockade **I**, 585, *733, 735,* **II**, *423*
Leningrader-Front **II**, *423*
Leninismus **I**, *667, 735*
Leninorden **I**, 402, 427, *687*
Les Forces françaises libres (Freie Französische Streitkräfte) (FFL) **I**, 364*, 635, 728*
Liga der Vereinten Nationen **I**, *611*
Ligue internationale des combattants de la paix (Internationale Liga der Kämpfer für den Frieden) (LICP) **II**, *409*
Linke Sozialrevolutionäre (Partei) **I**, *648,* **II**, *416*
London Symphonic Orchestra **II**, *434*
Luftwaffe (Sowjetunion) **I**, 450, 452, 456, 458, 508, 548
Maginot-Linie **I**, 88, 99, 100, 102, 111
Maillard (katholische Schule) (Clamart) **I**, 343, 386, 504–506
Marshallplan, s. European Recovery Program
Marxismus **I**, 33, 42, 358, 401, *667, 698, 734*
Menschewiki (Partei, frz. Exil) **I**, *627*
Metaxas-Linie **I**, 360, *703*

Metro-Goldwyn-Mayer (Filmproduktions- und Verleihgesellschaft) **I**, *633*
Minenschlacht von Reval (Sowjetische Evakuierung von Tallinn) **II**, *391*
Ministry of Economic Warfare (MEW) (London) **II**, *412*
Mittelmächte **I**, *723,* **II**, *395*
Molotov-Ribbentrop-Pakt, s. Deutsch-sowjetischer Nichtangriffspakt
Moskauer Angriffsoperation **II**, *399*
Moskauer Front **II**, 66, 102
Museo Storico dello Sbarco in Sicilia (Historisches Museum über die Landung in Sizilien 1943, Catania) **II**, *464*
Narodnaja Volja (Volkswille) (Partei) **II**, *453*
Nationalkomitee Freies Deutschland **I**, *720*
Nationalsozialismus **I**, 475, *624*
Nazitruppen, s. Wehrmacht
NBC Symphonic Orchestra **II**, *434*
NĖP (Neue Ökonomische Politik, Abk.) (Wirtschaftsform) **II**, 18, 24, 151, 314
Neue Ökonomische Politik, s. NĖP
Nordkaukasische Operation **II**, *421*
Nordwestfront **I**, *619, 736*
Normannentheorie (Waräger) (Hypothese zur Entstehung der Kiewer Rus) **II**, 104, *407*
North African Campaign (dt. Afrikafeldzug) **I**, *681,* **II**, *442*
Noworossijsk-Tamaner Operation **II**, 444
NRF (Les éditions de la Nouvelle Revue française) (Verlagsreihe) **II**, 198, *430*
Nürnberger Prozess **I**, *712*
Oktober, s. Oktoberrevolution
Oktoberrevolution **I**, 255, 257, 267, *648, 655, 667,* **II**, 107, *393, 404, 408, 465*
Opéra-Comique (Paris) **I**, *646*
Operation Battleaxe **I**, *724*
Operation Compass **I**, *681, 683*
Operation Corkscrew **II**, *450*
Operation Countenance **II**, *392*
Operation Dynamo **I**, *623*
Operation Exporter **I**, *712*
Operation Folk **I**, *727*
Operation „Funke“ **II**, *423*
Operation Husky **II**, *460*
Operation Jubilee **II**, *458*
Operation „Market Garden“ **II**, *458*
Operation Overlord **II**, *445, 469*
Operation Scipio **II**, *437*
Operation „Stern“ **II**, *428*
Operation Torch **II**, *446*
Orden des Roten Banners der Werktätigen **II**, 168
Orjoler Angriffsoperation (Codename „Kutuzov“) **II**, *462*
Orlovsk-Brjansker-Operation (Doppelschlacht bei Wjasma und Brjansk) (1941) **II**, *396*
Ostafrikafeldzug (ital. Campagna est-africana; engl. East African campaign) **I**, *695*
Ostfront **II**, 121, 255, 314, 325, *393, 431, 432, 434*
Pakt von London (5. September 1914) **II**, *457*
Palast für Kultur und Wissenschaft (Warschau) **I**, *618*
Pariser Kommune (1871) **II**, *404*
Pariser Weltausstellung von 1937 (Éxposition Internationale des Arts et Techniques dans la Vie Moderne) **I**, *625,* **II**, 109
Parti communiste français (Französische kommunistische Partei) (PCF) **I**, 100, 220, 222, 382, *629, 639, 659, 692*, **II**, *454*
Parti national breton (Nationale Bretonische Partei) (P. N. B.) **I**, *650*
Parti populaire français (Französische Volkspartei) (PPF) **I**, *639*
Parti radical-socialiste (Radikale Sozialistische Partei) **I**, *643*
People's Convent-Bewegung (Großbritannien) **I**, *687*
Philosophische Fakultät (Paris) **I**, 39
Pioniergruppe (Mitglieder in der Pionierorganisation) **I**, 34, *611*
Polenfeldzug (1939) **I**, *723*
Polnisch-Sowjetischer Krieg (1919–1921) **I**, *723*

Polnische Exilregierung **I**, 537, *731,* **II**, 207, 250, 270, 335, *412, 433, 441, 449, 460*
Polnische Regierung, s. Polnische Exilregierung
Polnisches Ministerium für die nationale Verteidigung **II**, 241, 242
Propusk (Passierschein) **I**, 234, 262, **II**, 11, 143, 152, 165, 168, 182, 187, 215, 217, 218, 220, 230, 234, 240, 244–246, 256, 358, 264, 266, 273, 279, 281, 297, 302, 303, 330, 331, 332, 336, 340, 341, 343, 350, 354, 356, 359–366, 368–373, *391, 450*
Provisorische Regierung der Französischen Republik **II**, *450*
Prut-Feldzug von 1940 **I**, *637*
Québec Conference (Codename „Quadrant") **II**, *368, 370, 371, 466, 468*
Québec Conference (Codename „Octagon") **II**, *468*
Radio de Gaulle **I**, 361, 414, 421
Radio Londres (Radio London) **I**, 421, *705*
Radio Tokio **I**, 361
Radio Vichy **I**, 361
Radio Paris-Mondial **I**, 393, *714*
Rassemblement pour la Révolution National (frz. rechtsgerichtete Partei) **I**, *703*
Realsozialismus **I**, *735*
Rede (von Berle) **II**, 235, *438*
Rede (von Churchill) **I**, 114, 448, *722,* **II**, 135, 139, 268–270, 298, 323, *427, 442, 448, 454, 458, 463*
Rede (von Harriman) **II**, 136, *411*
Rede (von Molotov) **I**, 446, 447
Rede (von Pronin) **II**, 68, *402*
Rede (von Roosevelt) **II**, 135, 168, 190
Rede (von Roosevelt) / „State of the Union Address" **II**, *421*
Rede (von Ščerbakov) **II**, 63, 68, *400*
Rede (von Stalin) **I**, 472, 476, **II**, 107, *408*
Regierung der Tschechoslowakischen Republik im Exil (London) **I**, 537, *731*, **II**, *412, 468*
Regierung der Zweiten Spanischen Republik **II**, *404*
Reichskommissariat Ostland **I**, *736*
Republikanische Partei (USA) **II**, *434, 457*
Résistance (frz. Widerstandsbewegung) **I**, *644, 682*
Rotes Kreuz, s. Internationales Rotes Kreuz
Rockefeller Foundation **II**, *411*
Rote Gewerkschafts-Internationale (Profintern) **II**, *404*
Royal Air Force **I**, *645,* **II**, *438*
Royal Corps of Colonial Troops / Regio Corpo Truppe Coloniali (RCTC) **I**, *690*
Royal Marines **I**, *727*
Royal Navy **I**, *654, 727*
Rückkehrerverband, s. Verband für die Rückkehr in die Heimat (Paris)
Rumänische Armee / Truppen **I**, 456, *724*
Rumänische Regierung **I**, 120, 463
Rumänische Regierung im Exil (Wien) **I**, *689*
Russisch-türkischer Krieg (1877/78) **I**, *658, 667*
Russisches Haus (Altersheim in Paris) **I**, *682*
Scharnhorst (dt. Schlachtschiff) **I**, 456, *724*
Schlacht um den Kaukasus **II**, 260, *446*
Schlacht um Frankreich, s. Fall Rot
Schlacht um die Ruhr **II**, *439*
Schlacht um Kiew (Kiev) **II**, 35, *396*
Schlacht um Kursk **II**, 283, *450, 458, 462*
Schlacht um Moskau, s. Belagerung von Moskau-
Schlacht um Odessa **II**, 20, *393*
Schlacht um Rostow **II**, *427*
Schlacht um Rschew (Ržev) **II**, 202, *432*
Schlacht um Tula **II** 105, *408*
Schlacht von Dünkirchen **I**, *623,* **II**, *458*
Schlacht von Stalingrad **II**, 258, 267, 270, 316, 346, *402, 421, 425, 426, 427, 429, 467*
Sichel und Hammer (Medaille) **I**, *687*
Sikorski-Majskij-Abkommen **I**, *731*
Sitzkrieg (frz. La drôle de guerre) (1939/40) **I**, *620, 694*
Skit (Emigrantenvereinigung in Prag) **I**, *709*
Société des Nations (Völkerbund) **II**, 135, *410*

Sowjetisch-Britisches Abkommen (12. Juli 1941) **I**, 500, *727*
Sowjetisch-Finnischer Krieg („Winterkrieg" 1939/40) **I**, *611, 619, 639, 715, 724, 725,*
Sowjetisch-Französischer Beistandspakt (2. Mai 1935) **I**, *643*
Sozialismus **I**, *657, 667*
Sozialistischer Realismus (Kunstdoktrin) **I**, *663, 690, 692*
Sozialistischer Wettbewerb **I**, 52, *617*
Sozialrevolutionäre (Partei, frz. Exil) **I**, *627,* **II**, *416*
Sozialrevolutionäre (Maximalisten) (Partei) **I**, *648*, **II**, *453*
„Spanische Geschäfte" **I**, 170, 295, 296, 315, 372, *627*
Spanische Regierung, s. Regierung der Zweiten Spanischen Republik
Spanische Volksfront **I**, *627*
Spanischer Bürgerkrieg **I**, *608*, *627, 648, 681, 694, 709, 711,* **II**, *404*
Spanischer Bürgerkrieg / Internationale Brigaden (Las Brigadas Internacionales) **I**, 169, *648, 720*
Special Operations Executive (brit.) **II**, *412*
„Stadt des ersten Saluts" (Belgorod) **II**, *435*
Stalinismus **I**, *735,* **II**, *396*
Stalinpreis(träger) **I**, *613, 618, 637, 640, 646, 647, 651, 658, 660, 661, 662, 665, 669, 670, 671, 675, 677, 681, 686, 692, 695, 702, 710, 715, 720, 726, 730, 731, 733*, **II**, *410, 420, 459*
„State of the Union Address", s. Rede (von Roosevelt)
Strafsache (Sergej Ėfron, Ariadna Ėfron) **I**, 26, 27, 36, 65, 85–88, 96, 97, 109, 110, 138, 145, 148, 150, 157, 158, 167, 170, 172, 173, 183, 190, 192, 241, 242, 249, 295, 297, 298, 300, 324, 355, 361, 363, 367, 368, 376
Strafsache „Jüdisches antifaschistisches Komitee" **II**, *404, 435*
Südfront (der sowjetischen Armee) **II**, 42, 136
Supreme Headquarters, Allied Expeditionary Forces (SHAEF) **II**, *457*
Sûreté générale (frz. Polizeibehörde) **I**, *639*
Symbolismus (Kunstströmung) **I**, *640, 665, 666, 708, 710, 715,* **II**, *396*
Syria-Lebanon campaign **I**, *712*
Tauwetter-Periode (sowj. Kulturpolitik) **I**, *651*
Temporäres französisches Nationalkomitee, s. Comité national français de la France libre
Teatro La Fenice (Venedig) **I**, *617, 662*
Tepluschka (Normaler Güterwaggon) **II**, 74, 80, *403*
Théâtre du Châtelet (Paris) **I**, *719*
Tschechische Exilregierung, s. Regierung der Tschechoslowakische Regierung im Exil
Tschechoslowakische Exilregierung, s. Regierung der Tschechoslowakische Regierung im Exil
Tuberkulose (Tbc) **I**, 49, 67, 68, 164, 236, 242, 256, 282, 355, 382, 383, 409, 413, 448, 479, *711,* **II**, 82, 363
Triple-Entente **II**, *456, 457*
Tunesienfeldzug **II**, 257, *421, 429, 437, 460*
Tunesische Front **II**, 238, 250
„Tunisgrad" **II**, 283, *421, 450*
„Über den roten Terror" (Dekret) **I**, *653*
Unanisme (frz. Literaturbewegung) **I**, *680*
Ungarische Regierung **II**, *467*
United Kingdom Commercial Corporation **II**, *412*
United Mine Workers of America (UMWA) **II**, *454*
United Nations Conference on Food and Agriculture **II**, *437*
United Nations War Crimes Commission (UNWCC) **II**, *464*
United States Army Air Forces **II**, *438, 445*
Unternehmen Barbarossa **I**, *722, 729,* **II**, *399*
Unternehmen „Margarethe" **II**, *467*
Unternehmen Ochsenkopf **II**, *421*
Unternehmen Seelöwe **I**, *645*
Unternehmen Südwind **II**, *429*
Unternehmen Taifun **II**, *399*

Unternehmen Weserübung (Überfall auf Dänemark und Norwegen) **I**, *616, 618*
Unternehmen Zitadelle **II**, *450, 458*
U. S. Army Air Forces, s. United States Army Air Forces
U. S. Congress **I**, 73, **II**, *410, 448*
Ustaša-Regime (Kroatien) **I**, *699*
Vaterländischer Krieg 1812 **I**, *726*
Verband der Freunde der Sowjetischen Heimat (Paris) **I**, 625
Verband für die Rückkehr in die Heimat (Paris) **I**, 86, 87, 170, *623, 625, 626, 694, 709*
Vereinte Nationen **I**, 587
Verfassung der UdSSR **I**, 171, 267, 372, *667, 672*
Verfassung (Vichy Regime) **I**, 150
Verteidigung von Moskau **II**, 54, 59, 61, 67, 68, 76, 77–79, 104, 123, *402, 404, 408*
Verteidigung von Kalinin **II**, *399*
Verteidigung von Paris (1870/71) **II**, 78, *404*, *405*
Verteidigung von Tallinn **II**, *391*
Vichy-Regime, s. Französische Regierung (Vichy-Regime)
Vichy-Truppen **I**, *728,* **II**, *451*
Victory-Plan **II**, *451*
Volchov-Front **II**, 308, *423, 456*
Völkerbund, s. Société des Nations
Volksfrontregierung, s. Französische Regierung (Volksfrontregierung)
Vsevobuč (Allgemeine militärische Ausbildung, Abk.) **II**, 42, 56
Waffenstillstand von Compiègne (11. November 1918) **I**, *634*
Waffenstillstand von Compiègne (22. Juni 1940) **I**, 110, *634*
Waffenstillstand von Cassibile (3. September 1943) **II**, *464*
Waräger, s. Normannentheorie
Wehrmacht, deutsche **I**, 73, 88, 110, 111, 385, 456, 476, 586, 588, *616, 618 620, 622–624, 630, 699, 702–705, 709, 714, 722, 725, 728, 733,* **II**, 314, 317. *393, 396, 398, 399, 402, 403, 405, 408, 411, 415, 418, 422, 423, 426, 432, 433, 435, 441, 444, 446, 458, 467*
Wehrmachtskommando **I**, 110
Weiße Armee **II**, 108
Weiße Emigration **I**, *626*
Weißes Haus (Washington D.C.) **II**, *427*
Weltjugendtag **I**, *658*
Weltrevolution **I**, *694*
Western Desert Force **I**, *681*
Westfeldzug, s. Fall Rot
Westfront (der sowjetischen Armee) **I**, 42, 577
Westfront (Frankreich) **I**, 111
Westlertum (russ. philos. Strömung) **I**, 349, *725*
Winterkrieg, s. Sowjetisch-Finnischer Krieg
Woronesch-Charkower Operation **II**, *425, 428*
Woronesch-Kastornoje-Operation **II**, *425*
Woronescher Front **II**, *428*
Worschilowgrad / Lissy (Februar 1943) **II**, *427*
Ždanovščina (sowj. repressive Kulturpolitik, benannt nach A. A. Ždanov) **I**, *736*
Zentraleuropa **II**, 139
Zimmerwalder Konferenz **I**, *658*
„Zimmerwalder Manifest" **II**, *410*
Zweite Front **II**, 107, 112, 121, 132, 136, 139, 140, 147, 189, 193, 195, 198, 206, 231–233, 249, 255–257, 264, 267, 269, 275, 292, 303, 304, 307–309, 314, 316, 325, 344, 368, 371, 373, *427, 429, 469*
Zweite Ladoga-Schlacht **II**, *423*
Zweiter Japanisch-Chinesischer Krieg (1937–1945) **I**, *664,* **II**, *430*
Zweiter Weltkrieg **I**, *614, 616, 619, 622, 624, 630, 632, 634, 635, 639, 643, 645, 654, 660, 673, 686, 687, 691, 697, 703, 704, 706, 713, 733, 734, 735,* **II**, *395, 405, 411, 418, 421, 426, 430, 431, 433, 434, 456*
Zweites Kaiserreich (frz. Second Empire) (1852–1870) **I**, *621*
„Zweites Stalingrad" (Woronesch-Kastornoje Operation) **II**, *425*

Die Übersetzerin **Gertraud Marinelli-König** ist Slawistin und assoziiertes Mitglied des Institutes für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien.

HOLLITZER

www.hollitzer.at